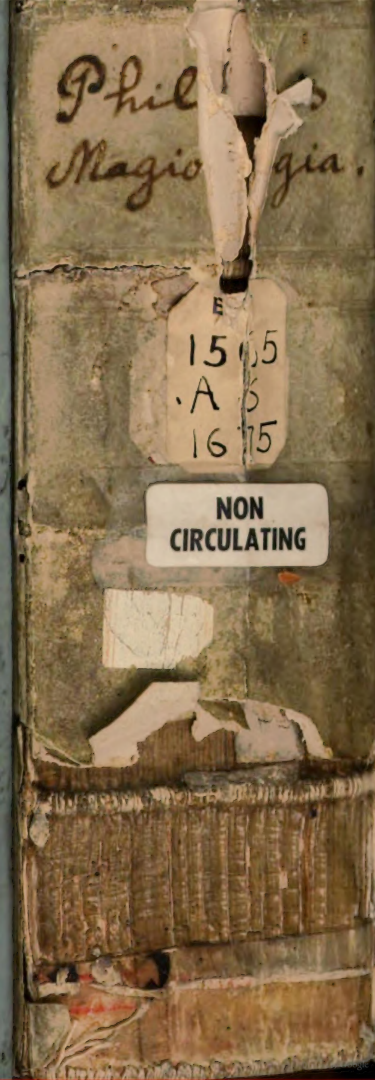
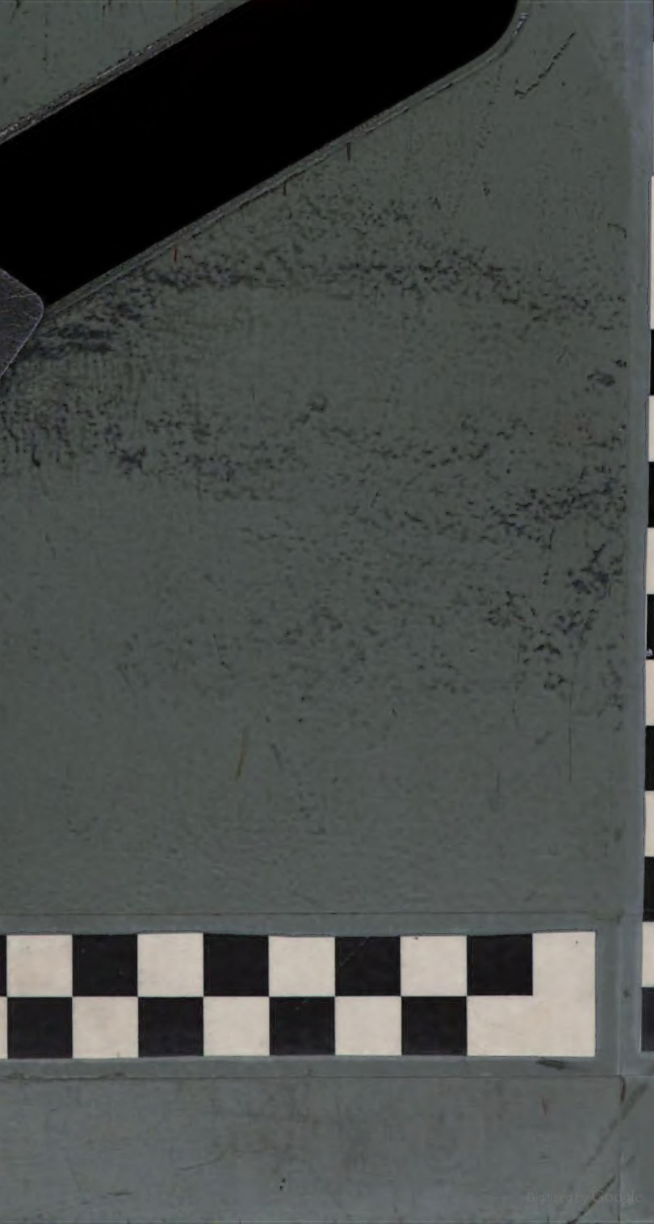
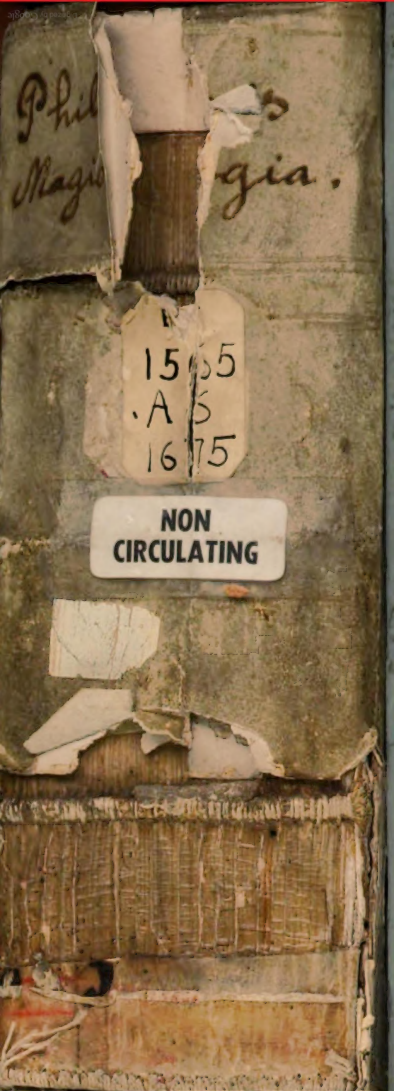
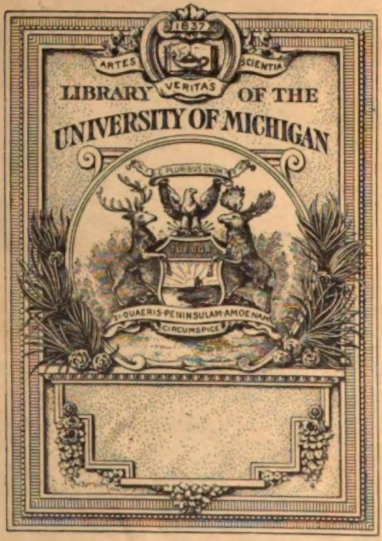

Phil
Magio gia.
E
15
.A
16
NON
CIRCULATING




Phil
Magi
gia.
15
.A
16
5
5
75
NON
CIRCULATING

Digitized by Google

Acc: 39
Apr 08



THE GIFT OF
Prof. A. Ziwet

NON
CIRCULATING

Digitized by Google

BF
1565
.A6
1675

NON
CIRCULATING

XXX

Ex libris
R. Jo. Jacob Landolt.
1752.

XXX
Ex libris
Jo. Jacob Landes.
1752.

Anhorn, Bartholomaeus

MAGIOLOGIA

Das ist:

Christlicher Bericht

Von dem

Aberglauben

und Zauberey.

Der Welt / ohne einige passion der Religionen fürgestellt /

Durch

PHILONEM

AUGUSTÆ RAURACORUM.

Druckts Johann Heinrich Mayer.

Zu finden

Bey Matthias Enderlin von Ins.

Im Jahr Christlicher Zahl

1675.

Rede deß Verfassers.

An den wolgeneigten Leser.

NAch deme ich von vielen Jahren hero / von denen in disem Tractat begriffenen Materien / viel Discurieren und reden gehöret / auch von manchem so wol Fürwitzigen / als Lerniens-Begierigen / Bericht von mir begehrt worden / hat mich solches beursacht / dem Priscillianistischē Höllengeschmeiß / den Zauberern uñ Zaubergenossen / die Larven abzuziehen / und me-

197824

niglich für der Gefahr dieſes Grewels/beſter Wolmeinung zuwarnen/und die Verfaſſung alſo einzurichten / daß einiger Religion Zugethane / im geringſten nicht angegriffen noch beleidiget / ſondern allein die Grewel deß Aberglaubens und Zauberey entdeckt und geſtraft werden. Vale.

Innhalt

Dieses Tractats.

Von dem Weissagen/ Tagwöhlen / vnd Zeichen deuten.

Von dem Bund der Zauberer mit dem Teufel.

Von den Geheimen Geistern/ Wahrsagen / Losen / vnd Spilen.

Von den Duellen/ [illegible]isen/ vnd Wasserprob.

Von dem Laden in das Thal Josaphat/ vnd [illegible]ten der er-

ermordeten Leichnamb.

Von der Gaucklerey/Verblendung / vnd Verwandlung der Menschen in Thier.

Von der Hexen/Gabel reiten/ Versamblung / Mahlzeiten / Beyschlaff / Wettermachen / Leuth vnd Viech beschädigen.

Von dem Nestelknipfen/Diebstall weisen / Treffschiessen/ Segnen / Magnetischen Chur / vnd Königl: Kropff heilen.

Von der Passawer Kunst / Schatzgraben / Allraunen/ Alchimy / Schlangen beschwören/ vnd Liebgifften.

Von

Von dem Grewel der Zauberey / der Zauberer Straff / und Mögligkeit der Bekehrung zu Gott.

Christlicher Bericht Von dem Aberglauben vnd Zauberey.

Eyngang.

Es haben vor zeiten die alten heidnischen Gedicht-Lehrer/ eine vielköpfichte/ vergiffte/ in dem Lernеischen See/ vnd angrenzenden Oerteren/ sich auffhaltende/ vnd den Leuten grossen schadē zufügende Wasser schlang gedichtet/ welche nach Naucratis meinung sieben: nach Zenodoti, neun: vnd nach Heraclidis, fünfzig Köpf solle gehabt haben: vnd wann die wider sie streitenden/ derselbigen einen abgehawen/ seyen straks zween andere an desselben statt gewachsen: und sey jhr gifft so stark gewesen/ daß ein in dasselbe eingetauchter Pfeil/ alles getödet/ was darmit verlezet worden: Ja/ sie habe mit jhrem gifftigen Athem/ Leuth vnd Vieh/ Aker

und Wiesen / Wälder vnd Felder angesteket vnd beschädiget. Mythol. Nat. Com. l. 7. c. 1. pag. m. 672.

Wir lassen zwar das Heidnische gedichte dahin gestellet seyn; sagen aber / die SÜND / wider die aller-heiligste Majestat deß höchsten Gottes / vnd wider sein allerheiligstes Geseze begangen / sey eine solche vergiffiete vielköpffichte / dem ganzen menschlichen Geschlecht höchst schädliche Schlang: wañ man dieser einen kopf abgehawen / das ist / eine derselben überwunden zu haben vermeint / entspringen also bald zwo vnd mehr andere an derselben statt / welche den Menschen von newem mit macht angreiffen / verwunden / vnd mit ihrem gifft also anstecken vnd verderben / daß seinen verzweifelt bösen schaden / seine grosse missethat und starken Sünden / Jerem. 30. 15. keine blosse Creatur mehr heylen kan / sonder es wird darzu erforderet das Blut deß Schlangen-tretters / Jesu Christi / deß ewigen Sohns Gottes: dieses allein / vnd sonst kein Kraut noch Pflaster / heilet die / von der alten höllischen Schlangen / dem Menschen gemachte tieffe vnd gefährliche Sünden-wunden.

Die Alten Heiden haben ferner gedichtet / es habe die Lerneische Wasser-schlang niemand überwinden können / biß der Held Hercules kom̃en / welcher / wann er derselben einen Kopf abgeschlagen / den Strumpf strats mit einem glüenden Brand gebrennet habe / daß kein anderer an seine statt widerumb wachsen können.

Wir Christen haben weit einen gewisseren / sicherern

sichereren und besseren Herculem, nemlich JEsum Christum / den Helden von zweyen Naturen / welcher die höllische Schlang / die vns mit ihrem Gifft angesteket / überwunden / derselben den Kopf zertretten / vnd vnsere Sünden-wunden geheylet hat. Esaj. 53.5. Hebr.9.14. 1. Joh. 1.7.

Vnser himlische Hercules hat in betrachtung seiner Außerwehlten / Erlößten / vnd mit wahrer Buß / vnd seligmachendem Glauben begabten / der höllischen Schlangen alle ihre Köpf abgeschlagen / also daß / ob sie gleich die gottlosen vnbußfertigen Welt-Kinder annoch nach sich ziehet vnd verführet / sie doch jenen keinen Schaden mehr zufügen kan / weilen sie in Christo JEsu sind / vnd nicht nach dem Fleisch / sonder nach dem Geist wandlen. Rom.8.1.

Zwaren so lang auch der gläubig vnd widergeboren Mensch in dieser Welt lebt / so lang hat er mit der Sünd annoch zukämpfen / weilen das Fleisch immer wider den Geist gelüstet / Gal.5.17. vnd offt mit der Stärke seiner glüsten also herfür bricht / daß er im Lauff der Gottseligkeit träg wird. Hebr.12.1. vnd dasjenige thut / was er nicht will / Rom 7.19. Massen solches die schwären vnd grossen Sündenfäll der Heiligen / als Noe Trunkenheit / Davids Ehebruch vnd Todtschlag / Aarons Beförderung der Kälber-Abgötterey / wie auch Petri Verläugnung ꝛc. außweiset. Die Gottlosen vnd vnbußfertigen aber / werden von den vielfaltigen Sündenköpfen der alten höllischen Schlangen also angeblasen

blasen vnd vergiffret / daß ihre Herzen voller bitterer Gall / vnd mit Vngerechtigkeit verknüpfet / Act. 8. 23. sie zu Teuffels-kinderen vnd Feinden aller Gerechtigkeit machen. Act. 13. v. 10. Daher / wo nicht eylende Buß folget / sie keinen Theil noch Anfall an dem Wort der Gnaden haben / Act. 8. 21.

Alle Sünden sind vergiffrete Schlangenköpff / die heimlichen vnd die offenbaren / die wissentlichen vnd die ohnwissentlichen: Die Sünden / die für sich selbs / vnd die zufälliger weise Sünden sind: die innerlichen deß Herzens / vnd die eusserlichen deß Munds / vnd der Werken / welche wider Gott / wider den Nächsten / vnd wider den Menschen / der sie begehet / selber / begangen werden: vnd alle / dem heiligen Gesetze vnd Willen Gottes zuwider lauffen.

Alle Sünden erzörnen Gott / vnd machen den zu einem Feind deß Sünders: Sie verscherzen seine göttliche Gnad vnd Huld: Sie führen wider jhne alle Heerzeug der göttlichen Straffen. Sie sind in der heidnischen Fabel / die Büchß der Pandoræ, auß dero Eröffnung aller Jaamer in die Welt herfür springt. Sie verliehren den Himmel vnd die Frewd der Ewigheit; sie stürzen in die Höllen / vnd in die ewige fewrige Peyn. Das ist der Sünden Sold. Rom. 6. 23.

Vnder denjenigen Sünden / welche dieser zeit die Herzen der Menschen / für andere auß besitzen /

diesel-

dieselben in jhre Knechtschafft vnd Dienstbarheit hinreissen/ die Welt mit Greulen erfüllen / vnd deß heiligen Gottes gerechten Zorn reizen / sind fürnemlich

I. Der schändtliche vnd schädliche Atheismus, oder offenbare Ruchlosigheit vnd Gottes Verachtung.

II. Der vngerechte vnd betriegliche Pseudo-Politicismus, oder falsch-politisches mit allerhand Arglistigheit vnder dem Schein der Freundschafft vnd Gerechtigheit vermengtes Weltwesen.

III. Der leichtsinnige Aberglaub.

IV. Die den wahren Gott verläugnende vnd dem Teuffel dienende Zauberey.

Diese vier Gattungen der Lasteren / neben vielen anderen vom Sathan in die Welt eingeführten/ vnd von den durch Betrug der Sünden verführten/ dieser zeit ohne Schew geübten / hab ich in meinem Pseudo-Christiano revelato & emendato, oder geoffenbarten falschen Christen ꝛc. schon für etlich Jahren mit lebendigen Farben abgemahlet; auß welchem ich / durch sonderbare Vrsachen bewegt / theils den Lernens-begierigen / vnd für jhrer Seelen zeitliches vnd ewiges Heyl sorgfeltigen/ theils auch etlicher gstalten den Fürwizigen; deren Anzahl gröſſer ist/ als der Frommen/zu Nutzen vnd gefallen / an den Tag zugeben / vnd männiglich fürzustellen mir fürgenommen hab.

I. Die schwäre Sünd deß leichtsinnigen

Aberglaubens / fürnemlich im Weissagen / Tagwellen vnd Zeichen-deuten bestehend.

II. Den schrecklichen Greuel der Zauberey / mit etlichen vnderschiedlichen gattungen derselbigen.

I. Theil.

Von dem Aberglauben.

Der Aberglauben vnd die Zauberey sind zwey / der H. Majestät Gottes höchst widrige / vnd dem Menschen an Leib vnd Seel höchst schädliche Laster / einanderen so nach verwandt / daß sie der alte Lehrer Tertullianus, nicht vnrecht zwo Schwesteren genennet hat.

Der Aberglaub laßt sich theils in der Religion vnd in dem Gottes dienst: theils in eusserlichen / burgerlichen vnd weltlichen Stuken sehen.

Der Aberglaub in der Religion / ist ein solcher Gottesdienst / welcher in dem H. göttlichen Wort / weder grund noch Fundament hat / sonder demselben vielfaltig zuwider laufft.

Der Aberglaub in dem eusserlichen / burgerlichen Leben / ist eine Einbildung gewisser Krafft / Würkung vnd Erfolgung eines Dings / welches weder in der Natur / noch in der Verordnung Gottes / solche demselbigē zugeschriebene Krafft / Wür-

würkung vnd erfolgung/ weder hat/ noch haben kan.

Aller Aberglaub/ hat seinen Vrsprung

α. Von dem leidigen Sathan/ dem grossen Verführer der ganzen Welt/ Apoc. 12. 9. welcher der Vngläubigen Sinne verblendet/ daß sie weder das helle Liecht deß Evangelij von der Klarheit Christi sehen/ 2. Cor. 4. v. 4. noch die Werk Gottes in der Natur/ denen er jhren ordentlichen Lauff/ Krafft/ Würkung/ Ziel vnd Maaß gesetzt vnd geordnet hat. Esaj. 5. 12. Sapient. 11. 22.

β. Von der verderbten Natur/ welche in jhrem Dichten ganz eitel wird. Rom. 1. v. 21. Vnd Göttliche Sachen nicht vrtheilen kan/ 1. Cor. 2. 14.

γ. Von dem Geiz/ durch welchen die Simonisten/ Bileams-gesellen/ vnd Judas-Brüder/ deren Herzen mit Vngerechtigheit verknüpfet sind/ Act. 3. 23. mit erdichten Worten an den vnschuldigen Seelen der Menschen handehteren. 2. Pet. 2. 3.

δ. Von der grossen Babylon/ der Mutter der Hurerey/ vñ aller greuel auf Erden. Apoc. 17. 5.

ε. Was nun den geistlichen Aberglauben/ in der Religion/ vnd dem Gottesdienst belangt/ dessen Paulus/ Act. 17. 22. 23. gedenkt/ da er die Atheniensser also anredt: Jhr Mäner von Athen/ ich sehe euch/ daß jhr in allen stuken gar zu abergläubig seyt ꝛc. lassen wir denselbē dises orts genzlich

fahren / weil vnser Vorhaben nicht ist / jemanden in seiner Religion vnd übung deß Gottesdiensts zu tadlen / sonder diejenigen Laster deß Aberglaubens / in dem gemeinen Leben zu straffen / welche sich vast bey aller Religion Anhängeren befinden.

2. Wollen also von dem **Aberglauben auß- ser der Religion vnd dem Gottesdienst** / reden vnd handlen / welcher **in dem gemeinen Leben der Menschen** / so vielfeltig ist / daß er nicht gnugsam beschrieben / noch desselben greuel / nach Notturfft erkläret werden können.

Der Teuffel hat dieses Vnkraut vor zeiten vnder den Heyden / mit allem Fleiß / in allem überfluß gesäet. Ab welchem sich aber so hoch nicht zuverwunderen / weilen sie deß edlen Schatzes / deß Göttlichen Worts gemangelt. Das aber ist ein grosses wunder / daß bey dem hellen Liecht deß H. Evangeliums / dieses Vnkraut auß dem Aker der Christlichen Kirchen / so schwärlich mag außgewurzelt werden / vnangesehen der H. Gott dasselbige so ernstlich verbotten / wie zulesen Deut. 18. v. 10/11/12. **Du solt nicht lernen die Greuel der Cananitischen Völkeren / daß nicht vnder dir gefunden werde / der seinen Sohn oder Tochter durchs Fewr gehen lasse / oder ein Weissager / oder ein Tagwehler / oder der auff Vogelgschrey achte / oder ein Zauberer / oder Beschweerer / oder Warsager / oder ein Zeichendeutter /**

oder

oder der die Todten frage. Dann / wer solches thut / der ist dem Herren ein greuel.

Bey diesem eusserlichen Aberglauben / wollen wir vns vmb etwas aufhalten / den Greuel dieser Sünd / allen Christlichen Seelen / eigentlich für Augen mahlen / vnd vmb richtiger Ordnung willen bemerken / daß dieser Aberglaub sich sonderbar sehen vnd spüren lasse in folgenden Stuken:

1. Im Weissagen.
2. Im Tagwellen.
3. In falschen Gemerkzeichen / auß welchen man zukünfftiger Dingen Gewißheit zuschliessen sich vnderstehet.

1. Capitul.

Von dem Weissagen.

Es findet sich in deß vnsterblichen vnd vernünfftigen Menschen Seele / eine grosse Krafft / nicht allein hohe vnd wichtige Ding zuverstehen / sonder auch von denselbigen scharffsinnig zu vrtheilen / vnd von zukünfftigen / auß Betrachtung der vergangenen vnd gegenwertigen / nach aller Vmbständen Beschaffenheit vorzusagen / was auß diesen vnd jenen Begebenheiten vnd Vrsachen / für Effect vnd Würkungen / in künfftigen Zeiten vnfehlbarlich erfolgen werden. Wer solche Vor- oder Weissagungen zukünfftiger Dingen läugnen wolte / müßte aller seiner Sinnen vnd Vernunfft beraubet seyn / vnd wi-

der die am hellen Tag ligende / durch die tägliche Erfahrung anugsam erwiesene Warheit streiten.

Das vnläugbare Weissagen aber / ist fürnemlich dreyerley Art vnd Gattung.

I. Das erste / ist ein natürliches weissagen / welches erlaubt / zugelassen / nuzlich vnd nothwendig / bey allen scharffsinnigen / verstendigen vnd wolerfarnen Leuthen / sich befindet / dardurch manchmahlen groß Vnglük fürgesehen vnd abgewendet wird / wie der weise König Salomon bezeuget / Prov. c. 22. v. 3. der Wizige sihet das Vnglük vnd verbirget sich: die Alberen gehen durch hin / vnd werden beschädiget.

II. Das andere ist ein göttliches / heiliges Weissagen / welches der allwissende Geist Gottes in seinen Heiligen / von ihm sonderbar hierzu ersehenen Männeren würket / welcher Gattung deß Weissagens die heilige Schrifft voll ist. Ausser derselbigen aber / keine für Göttlich vnd vnzweifelich / angenommen werden sollen.

III. Das dritte Weissagen ist ein / theils abergläubiges / theils teuffelisches Weissagen.

Von der ersten vnd anderen Gattung deß weissagens / ist vnser Vorhaben nicht / allhier zu handlen: sonder allein von der dritten / nemlich von dem abergläubigen vnd teuffelischen Weissagen / welches jederzeit in der fürwizigen Welt üblich gewesen / annoch üblich ist / vnd sich dessen sonderlich vnderwinden

1. Die **Träumer** / welche viel auff den Träumen halten.
2. Die Ecstatici, welche sich der **geistreichen Verzukungen** rühmen.
3. Die Visionisten oder **Gesichtler** / welche fürgeben / sie haben Göttliche Erscheinungen vnd Gsichten der Engel gesehen.
4. Die **newen Propheten** / welche die Außlauffung der merkwürdigen Welthändlen vorzusagen / sich vermessener weise gelusten lassen.

§. I.

Von den Träumeren.

Träumer nennen wir diejenigen / welche auf ihren Träumen abergläubiger weise viel halten / vnd auß denselbigen von zukünfftigen Dingen weissagen.

a. Die **Träume ins gemein** / sind Bilder oder Gestalten der Phantasey / welche dem Menschen im Schlaff fürkommen / vnd jhne entweders erfrewen / oder schreken vnd ängstigen. Syrach nennet sie **Bilder ohne Wesen** / cap. 34. 3.

Gott hat dem Menschen **innerliche vnd eusserliche Sinnligkeiten** gegeben. Die eusserlichen sind an der Zahl fünff / das Gesicht / das Gehör / das

das Betasten/ der Geschmak / vnd der Geruch. Der innerlichen sind fürnemlich drey.

1. Sensus communis, die allgemeine Sinnligkeit/ welche jhren Siz in dem vorderen Theil deß Hirns hat / in welchem alle Würkungen der eusserlichen Sinnligkeiten also zusammen kommen/ daß sie der Mensch fasset/ vnd begreifft / was ein jedes Ding nach seiner Natur vnd Wesen sey / ob ein Löw/ ein Wolff/ ein Bär/ ein Hirsch / ein Berg/ ein Baum/ ein Bach/ ein Mensch/ ein Man/ ein Weib/ ein Kind / wie ers namlich mit seinen Augen sihet/ oder mit seinen Ohren höret darvon reden.

2. Phantasia, die Phantasey oder Einbildungs-Krafft / welche jhren Siz in dem mittleren Theil des Haupts vnd Hirns hat.

3. Memoria, die Gedechtnuß; diese hat jhren Siz in dem hinderen Theil deß Hirns/ vnd behaltet alles dasjenige steiff vnd vest / was die eusserlichen Sinnligkeiten angemerket / vnd die innerliche allgemeine / mit sampt der Phantasey vnd Einbildungskrafft ergriffen vnd gefasset haben.

Wann sich nun der Mensch schlaffen legt/ vnd die eusserlichen Sinnligkeiten jhr Ampt im Schlaff nicht verrichten / sondern ruhen / schlaffen doch die innerliche Sinligkeiten nicht/ sonder würken vnd arbeiten offtmahlen durch die Träume also / daß wann der Mensch vom Schlaff widerumb erwachet/ jhme die gehabten Träume doch nicht entfallen / sonder von der innerlichen gemeinen Sinnligkeit/ vnd

von

von der Phantasey oder Einbildungs krafft ergriffen/ der Gedächtnuß zubehalten übergeben worden / vnd daher der wachende/ was jhme schlaffenden getraumet/ vmbständtlich hersagen vnd erzellen kan.

Gleich wie aber in einem wachenden / die eusserlichen Sinnligkeiten/ dasjenige verursachen/ was die innerliche gemeine gefasset / vnd die Phantasey gebildet/ der Gedächtnuß zubehalten übergibt; Also in den schlaffenden/ fasset die gemeine Sinnligkeit / vnd bildet die Phantasey der Träumen Bilder ohne Wesen daher / weilen in der eusserlichen Sinnligkeiten Ruhw/ manchmahlen subtile dünste auß dem kochenden vnd däwenden Magen/ in das vordere vnd mittlere Theil deß Hirns aufsteigen / vnd der Phantasey wunderbare Figuren / Bilder vnd Gestalten eintrucken/ welche die Gedächtnuß nicht alsbald vergisset/ sondern eine zeit lang behaltet.

Neben diesen natürlichen Vrsachen der Träumen / finden sich manchmahlen in denselben auch *über- vnd wider-natürliche/ welche jhren Vrsprung eintweders von Gott/ oder von dem läidigen* Teuffel herhaben.

Manchmahlen entspringen dieselbigen auß vermischten / eintweders natürlichen vnd Göttlichen: oder aber natürlichen vñ teuffelischen vrsachen.

Auß dieser Vrsachen Betrachtung/ finden sich viererley Gattung der Träumen.

1. Natürliche. 2. Göttliche.
3. Teuffelische. 4. Vermischte.

A. Die

A. Die natürlichen Träume entſpringen allein auß natürlichen Vrſachen. Entweders auß deß Menſchen den Tag über gehabten ſtarken Einbildungen / Gemüts-neigungen / vnd nachſinnen: oder auß den vollführten Geſchäfften vnd Handlungen / als wann einem Arzet traumt / wie er den Kranken Arzneymittel / ſie geſund zumachen / fürſchreibe: dem Prediger / wie er auf dem Predigſtul oder Canzel ſtehe vnd predige: dem Jäger / wie er das Gwild durch Berg vnd Thal / mit ſeinen Hunden verfolge: dem Kriegsman / wie er mit Waaffen vmbgehe / vnd wider den Feind ſtreite: Oder auß der Complexion / Temperament vnd Beſchaffenheit deß Leibs / je nach deme ein oder der andere Humor vnd Feuchtigkeit / die Oberhand in demſelbigen hat. Alſo

α. Traumt einem Phlegmatiſchen / den kalten Flüſſen vnderworffenen Menſchen vom Waſſer / baden / fiſchen / ſchwimmen / ertrinken / Laſt tragen / müd werden / nicht fort gehen können. ꝛc.

β. Einem Choleriſchen Zornmütigen Menſchen / welcher hitziger vnd trokener Natur iſt / voll gelber Gallen / traume von zanken / haderen / balgen / ſtreit / gefecht / Fewrsbrunſten / fliegen durch den Lufft / nachjagen den Feinden / vnd anderen dergleichen Dingen.

γ. Einem Melancholiſchen Menſchen / welcher kalter vnd trokener Natur / viel ſchwarzer Gallen / vnd ein verſtopffte Milz hat / traumt viel von henken / erwürgen / Kopf abſchlagen / Rauch / Dampff /

Dampf / wandlen im Finsternuß / von einsamen Orten / von Gspenſten / vom Teufel / von der Höll / vnd anderen erſchrecklichen Dingen.

δ. Einem Sanguiniſchen / Jovialiſchen Menſchen / der viel gutes vnd geſundes Geblüt bey ſich hat / vnd einer warmen / feuchten Complexion iſt / traumt von Frewd / Wolluſt / Wolleben / Singen / Springen / Danzen / luſtigen Blum- vnd Roſengärten / vnd anderen dergleichen erfrewlichen Dingen: dann nach dem eine Feuchtigkeit die Oberhand in dem Menſchen behält / nach dem hat er ſeine Träum.

B. Die Göttlichen Träum ſind die / durch welche Gott ſeine Freund vnd Diener im Alten Teſtament / manchmahlen in hohen vnd wichtigen Sachen / welche der Kirchen oder Königreichen Wolſtand betroffen haben / ſeines H. Willens berichtet hat / vnd dergleichen Träume hat er auch gewaltigen Königen zugeſendet / als dem König Pharao in Egypten / Gen 41.1. ſeqq. vnd dem König Nebucadnezar zu Babel / Dan. 2.1. ſeqq. vnd cap. 4. v. 5. ſeqq. vnd hat derſelbigen Bedeutung durch ſeine / mit Prophetiſchem Geiſt begabte diener / als den Joſeph vñ Daniel / jhnen deutlich außgelegt vñ erklärt laſſen werden.

Von ſolchen in H. Schrifft verzeichneten Göttlichen Träumen / ſagt recht der H. alte Lehrer Augnſtinus Serm. 40. de Verb. Dom. **Der Menſchen träume wären nicht in die Bibel eingeſchrieben worden / wañ nicht groſſe geheimnuſſen / vñ merkwürdige ding / die ſich künffti**

ger zeit

Zeit begeben sollen / dardurch wären angedeutet vnd vorgesagt worden.

Wann nun Gott / durch Träum denen / die jhm gefallen / zukünfftige / denckwürdige Ding offenbaren wollen / hat er sie im Traum entweders allein gewisse Bildnussen sehen / oder göttliche Stimmen hören: oder zugleich gwisse Bildnussen sehen / vnd göttliche Stimmen hören lassen; massen solches die vnderschiedlichen vngleichen Exempel außweisen.

aa. Der König Pharao in Egypten / sahe in seinem Traum allein fette vnd magere Kühe: volle vnd lähre äher / vnd horte darbey keine stim. Gen. 42. 2/3.

bb. Der König Abimelech zu Gerar hörte im Traum allein die Stim Gottes / jhme zuruffen: Sihe da / du bist deß Tods vmb deß Weibs willen / das du genommen hast / dann sie ist eines Mañs Eheweib. Gen. 20. 3. vnd gedenkt die H. Schrifft keiner Bildnuß / die er zugleich im traum gesehen habe.

cc. Der Traum deß H. Patriarchen Jacobs bey der Himmels-Leiteren / war ein solcher Traum / in welchem beydes seine Augen das liebliche Gesichte der Himmels-Leiteren / vnd der daran auff- vnd absteigenden Englen Gottes gesehen / vnd seine Ohren zugleich / die jhme viel guts verheissende göttliche Stim gehöret haben. Gen. 28. 12-15.

C. Teufe-

C. Teufelische Träum sind diejenigen / in welchen der Teufel der schlaffenden Menschen innerliche Sinnligkeiten gleichsam besitzet / vnd in derselben Phantasey allerley Bildnussen formieret / sie dardurch zur Abgötterey vnd Irrthumb zuverführen / vndm allerhand Laster zustürtzen.

Diese Teufelische Träum sind zweyerley Gattung.

2. Ἐνύπνια μεριμνητικὰ, fürwitzige / vorbedachte / vnd mit gwissen Worten vnd Ceremonien vom Teufel begerte vnd erlangte Träum. Also haben vorzeiten / viel vnder den Heyden deß Nachts / mit gwissen Ceremonien in den Templen deß Æsculapij, Trophonij, Serapidis, Podalyrij vnd der Pasitheæ bey den Lacedæmonieren / in die Haut vnd Fäll der den Heidnischen Götzen aufgeopferten Thieren eingewikelt / sich für einen oder den anderen Altar schlaffen gelegt / vnd was jhnen dannzmahl getraumt / das haben sie jhnen von jhren abergläubigen Traumdeutereren außlegen lassen. Welchen noch dieser zeit / vnder den Christen / diejenigen abergläubigen Leuth gleich sind / welche an einer gwissen Nacht / im Monat November / sich auch mit gwissen abergläubigen Ceremonien schlaffen legen / darmit jhnen dieselbige Nacht / jhr Liebhaber oder Liebhaberin / wer der / oder dieselbige künfftiger zeit seyn möchte? im Schlaff vnd Traum erscheinen solten.

2. Die andere Gattung der Teufelischen Träumen / sind ἐνύπνια ἀπροσδόκητα, Träume / wel-

che der Sathan dem Menschen **vngesucht / vnd ohne seinen Bedacht** / beybringt / jhne in Sünd vnd Aberglauben zu stürzen / oder darinnen zubehalten: welcher Exemplen alte vnd newe Historien voll sind.

aa. Also hat dem Epitheti Messenio getraumet / er habe Befehl empfangen auf dem Feld Ithona zwischen einem Eyben- vnd Myrthenbaum / die nahe beysammen gestanden / tieff in die Erden zugraben / so werde er daselbst ein altes Weib in einem Bett finden / welche / wann man jhro nicht bald zu hülff komme / sterben müßte. So bald er nun erwacht / vnd der Tag angebrochen / hat er an dem angedeuteten Ort gegraben / daselbst einen zugedeckten ehrenen Kessel / vnd in demselben etliche zinnerne Blättlein / in Form eines Buchs / gefunden / in welchen die weise / den Heydnischen Göttern Opfer zubringen / verzeichnet gestanden.

Durch diesen Traum hat der Teufel die Heydnische Abgötterey zuerhalten vnd zuvermehren gesucht.

bb. Wie er dann in gleichem die falschen Propheten vnder dem Volk Gottes durch Träume betrogen / daß sie falsch im Namen deß Herren geweissaget / vnd gesagt: **Es hab jhnen getraumet** / Jerem. 23. 25.

cc. Vnd im N. T. den Montanum mit seinen träumerischen Prophetinen der Prisca vnd Maximilla, welche jhre Ehe-Männer verlassen / vnd dem Montano angehanget sind.

dd. Deßgleichen den grossen falschen Prophe-

ten

ren Muhamed / vnd sein Weib / die Chadigham, welche im Traum die Sonnen gesehen vom Himmel herabsteigen / vnd in jhrem Hauß einkehren / auß welchem ein solcher Glantz herauß gangen / der alles erleuchtet habe. ꝛc. Hotting. Hist. Orient. p. m. 312.

ee. Wie auch die Widertäuffer / vnd andere dergleichen Traum-Propheten / von welchen bald ein mehrers.

Also nemlich / ist der Teufel ein arger Gast / welcher seinen Neyd vnd Haß durch allerley Auffäze gegen den Menschen / also außstosset / daß er denselbigen auch jhre Schlaffs-Ruhe betrübet / vnd sie mit schädlichen Träumen zuverstricken vnd zu fangen sucht / dessen Beginnen vest im Glauben / mit der geistlichen Kriegsrüstung angethan / zu widerstehen / die hohe Nothwendigkeit erforderet. Eph. 6. 10. seqq. 1. Petr. 5. 8/9.

D. Die vermischten Träume entstehen *theils auß natürlicher Leibs disposition, theils auß einem heimlichen / einweder Göttlichen oder Teuflischen Einfluß.*

α. Auß einem zu natürlichen Vrsachen kommenden Göttlichen Einfluß / wann Gott selber den Schlaffenden das Ohr öffnet / vnd sie schrekt vnd züchtiget / darmit sie von jhrem bösen Fürnemmen abgewendet / vnd für Hoffart beschirmet werden. Job. 33. 15/16. 17.

β. Auß einem zu natürlichen vrsachen komendē teufelischen einfluß / als wañ einem lustfeuchtige

träumet/ wie er sich mit frembder Weiberlieb ergeze: einem Geizigen/ wie er durch allerhand Vortheil vnd Betrug reich werde ꝛc. wann dann solche traumende erwachen/ findt sich zwaren der lustleuchtige mit Vnfläterey befleket. Bey dem Geizigen aber heißt es: Sic vigil elapsas quærit avarus opes: Die getraumte Reichthumb ist bey dem Wachenden bald widerumb verschwunden.

Es ist ein böse Anzeigung/ wann dem Menschen von Lasteren traumet/ an welchen er sein Lust vnd Wolgefallen hat. Es ist weit besser/ wann einer ab solchen Träumen erschrikt/ vnd jhme selber ein grawen machet. Job.7.14.

Zeno ein weltweiser Heid/ hat darfür gehalten/ der Mensch könne auß seinen Träumen abnemmen/ wie hoch er in der Weißheit gestiegen; vnd Plutarchus bezeugete/ es seye eine Anzeigung eines tugendhafften Menschen/ wann jhme von der Tugendübung träume.

b. Was die Göttlichen Träume belanget/ hat Gott der Herr im Alten vnd Anfang deß N. T. seinen Propheten vnd anderen geliebten Freunden/ grosse vnd wichtige Ding in Träumen geoffenbaret/ vnd zuvor verkündiget/ Num.12.6. auf welche Göttliche Traum Offenbarungen sie sich keklich verlassen können/ weilen vnmöglich ist/ daß GOtt liege/ Hebr.6.18. vnd er allein weißt/ was zukünfftig ist/ darumb er solches auch zuvor verkündiget. Esaj.42.9.

vnd

vnd cap. 46. 10. vnd hernaher in dem Werk selbsten erfüllet.

Die Vrsachen/ vmb welcher willen Gott seine Kirchen im Alten Testament/ in jhrer Kindheit mehrmahlen durch Träum vnderweisen wollen/ sind mantgfaltig.

1. Zu lehren: daß der Mensch in dem Tod / welcher deß Schlaffs Bruder ist / nicht alles Verstands vnd Wissenschafft beraubet werde/ sonder daß die anima separata, vnd vom Leib abgesönderte Seele / jhre lebliche vnd vernünfftige Würkungen behalte/ gleich wie sie im Schlaff/ in der eusserlichen Sinnligkeiten ruhe / durch jhre innerliche Sinnligkeiten verstehet/ sihet/ höret vnd würket.

2. Anzudeuten: daß Gott auch der schlaffenden eine Rechnung trage / vnd Vätterlich für sie sorge.

3. Zu erweisen/ daß Gottes Macht vnendtlich gröſſer sey als der Menschen. Dann die Menschen haben grosse Mühe einen wachenden etwas zu lehren; Gott aber kan auch die schlaffenden vnderweisen.

4. Zuverstehen zugeben/ daß alle Erkandtnuß vnd Wissenschafft dieser zeit mit Dunkelheit vermischt vnd vnvollkommen: Die Vollkommenheit aber aller Erkandtnuß vnd Wissenschafft / der zukünfftigen Herzligkeit vorbehalten sey.

c. Obwolen die natürlichen Träume auch noch dieser zeit in grosser Mänge bey den Leuthen gefunden werden / also / daß einem hungerigen leichtlich traumen kan / er esse / wann er aber aufwacht / so ist seine Seele noch lähr: vnd einem durstigen / er trinke / wann er aber aufwacht / so ist er matt vnd durstig / Esaj. 29. 8. vnd mancher nach deß Poeten Claudiani Spruch:

Omnia quæ sensu volvuntur vota diurno,
pectore sopito, reddit amica quies.

Die ganze Nacht mit seiner Tags-Arbeit im Traum vmbgehet / vnd mit den deß Tags gehabten Gedanken sich schleppet: Obwolen auch die vermischten Träume / nach Beschaffenheit vnd Vnderscheid der Complexionen der menschlichen Leiberen / vnd nach den Tugend- oder lasterhafften Zuneigungen deß Gemüts / annoch sehr gemein / vnd der Teufel nicht weniger auß Verhengnuß Gottes / durch seine Träum in den Gottlosen / noch viel Vnruh / Irrthumb vnd Laster stifftet: So haben doch die Göttliche Vnderweisungs- vnd Weissagungs-Träum jhre End'schaft gleich nach dem Anfang deß N. T. erräicht / vnd sind derselbigen / wie Pharaons / Nebucadnezars / beyder Josephen / vnd anderer lieben Freunden Gottes im A. T. gewesen / keine mehr zufinden.

d. Es sind die Träume zwaren nicht alle / wie Xenophanes, Colophonius vnd Epicurus vermeinen gänzlich zuverachten vnd zuverwerffen /

fürnemlich

fürnemlich diejenigen nicht / welchem deß erwachenden Menschen Gemüt/einen besonderen Stich er hinderlassen/als/da der Calphurnia, deß C. Jul. Cæsaris Ehegemahlin getraumet / sie halte den Leichnam jhres ertödeten Ehegemahels in jhren Armen/ vnd wäine: Da Johannis deß Fürsten zu Epiro vnd Albanien Gemahlin/ Georg Castriotæ Muter / als sie mit jhme schwanger gangen/ getraumet/ sie habe eine grosse Schlang geboren / welche das ganze Fürstenthumb Epirum bedeket / vnd jhren Kopf gegen den Grenzen der Türkey außstrekend / ein theil derselbigen mit blutigem Schlund verschlungen / vnd jhren Schwanz nach den Venetianischen Oerteren gereket/ über welchen von der Gemahlin erzelten Traum/ der Fürst Johannes voller Frewd worden / vnd zu jhro gesagt/ sie werde einen gewaltigen/ glüklichen vnd siegreichen Helden gebären / welcher grosse Sieg wider die Türken erlangen / vnd der Herrschafft Venedig trewer Freund seyn werde / welches also erfolget. *Majol. Dies Canic. tom. 5. pag. 795.* Vnd da *Anno 1634. im Monat Januario, in einer benachbarten Statt ein liebliches Junges Knäblein C.S.* (So dieser zeit ein getrewer Diener am H. Evangelio ist.) im schlaff vnd traum mit lauter stim̃ geruffen: **Muter! Muter! O wie ist der Vatter so vollen Blut: Man tödt jhn.** Wenig Tag hernaher kom̃t die traurige Bottschafft/ dieses Knäbleins lieber vnd from̃er Vatter/ sey neben anderen auß der Straßburger-Meß heimreisenden ehrlich̃ Kaufleuthen von

gottlosen mörderischen Soldaten vnd Bauren / auf dem Schwarzwald ermördet vnd vmbgebracht worden. Auß welchen eingeführten Exempln offenbar / daß freylich die Träume mehrmalen Erinnerungen vergangener / Zeichen gegenwertiger / oder Vorsagungen zukünfftiger Dingen seyn können : Daher etliche Weltweise darfür gehalten / Somnia divinationem aliquam in se continere, die Träume haben gwisser Dingen Vorbedeutungen in sich: Vnd Greg. Nyssen. l. de Hom. opific. geschrieben : Es seyen die Träume vielmahlen einer Cytharen gleich / an dero / wann man sie aufhöre schlagen / die Säiten doch noch erzitteren.

Gleichwol aber soll man auf die Träume mit den Stoicis, mit Protagora, Artemidoro, Thyanæo, vnd anderen fürwitzigen Traum-künstleren / nicht allzuviel sehen / als wann sie alle / oder der mehrere Theil derselben etwas besonderes bedeuten solten. Dann

1. Sind die Gründ der Traum-künstleren vnd Propheten / mit welchen sie die Traumbedeutungen beschirmen / deren etliche bey Martino del Rio, Disquisit. Mag. l. 4. c. 3. qu. 6. pag. m. 591. zufinden / alle samptlich ganz null vnd nichtig. Vnd was Synesius von einem sonderbaren Phantastischen Geist dichtet / auf welchem die Seele in den Träumen / ausser dem Leib / gleich als

auf

auf einem Wagen fahre/ das ist ein Platonisches Gedicht/ ein Bild ohne Wesen/ wie die Träume/ vnd eine Meinung ohne Grund. Vnd dahin zellen wir auch deß Homeri vnd deß Virgilij zwo Traum-Pforten/ deren die eine hörnin/ die andere helffenbeinin sey: durch jene gehen die warhafftigen/ durch diese aber die falschen vnd betrieglichen Träume herfür.

2. Die hohe Göttliche Majestät verbietet selber alles Ernsts alle Traum-Weissagungen/ sampt dem Traum-Glauben/ Deut. 13. 1/3/5. Wann ein Prophet oder Träumer vnder euch wird auffstehen/ vnd gibt dir ein Zeichen oder Wunder ꝛc/ so soltu nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten oder Träumers ꝛc. Ja der Prophet oder Träumer soll sterben. Vnd Jerem. 27. 9. Gehorchet nicht ewren Propheten/ Weissageren/ Traumdeuteren. Will also Gott nicht haben/ daß sein Volk sich von dergleichen nichtswertigen Dingen/ wie die Heiden erschreken lasse/ sondern sich mit beten vnd Gott vertrawen/ auf seine Göttliche Verheissungen einig vnd allein verlasse.

3. Welche auf die Träume bawen/ vnd denselbigen Glauben zustellen/ die finden sich zuletst übel betrogen/ vnd gerathen in grosses Vnglük/ massen nachfolgende/ denkwürdige Exempel aufweisen.

Daß Pompeius dem C. Julio Cæsari die letzte vnglückliche Schlacht geliefert / darzu ist er durch folgenden Traum angefrischet vnd verführet worden: Es traumete jhm / er sitze auf einem hohen theatro / vnd erweise jhm alles Volk grosse Ehr. Bildete jhme deßwegen ein / er werde wider den Cæsarem / den Sieg vnfehlbar erhalten / vnd von allem Volk geehret werden: Hatte sich aber übel betrogen gefunden.

Dem Perso-Medischen König Dario traumete: Er sehe den Macedonischen Heerzeug nicht anders als ganz von Fewr brennend / in aller Eyl durch Asiam hereinziehend / gen Babel kommen / vnd daselbst Alexandrum in einem Persischen Kleid / in den Tempel gehen vnd straks verschwinden. Vermeinte deßhalben das Macedonische Kriegsheer / werde von seinem deß Darij Heerzeug / als von einer brennenden Fewr-flammen verzehrt / geschlagen / vnd der Persisch gekleidete Alexander, von jhme gefangen werden. Ist aber in allem grad das Widerspiel erfolgt.

Den Xerxem hat ein Traum auß Persia in Griechenland gelocket. Er hat aber daselbst nicht erlanget / was er gehoffet.

Amilcar ein Fürst der Athenienser / hatte die Statt Syracus belägert / vnd weil jhme getraumet / er wurde deß anderen Tags in der Statt zu Nacht essen / ließ er dieselbige stürmen / vnd vermeinte / solche vnfehlbar in sein Gewalt zubringen. Er aber wurd in dem Sturm gefangen / in die Statt geführet / vnd hat also deß anderen Tags in derselbigen / aber nicht als

ein

ein überwinder/ sonder als ein gefangener zu Nacht geessen. Vnd dergleichen Exempel kõnen noch viel beygebracht werden.

4. Träume außlegen ist zu vnseren zeiten/ theils vnmöglich/ theils ganz zweifelhafftig.

Vnmöglich. Dann Träum außlegen gehört Gott zu/ Gen.40.8. cap.41.16. Dan.2.27/28. Gehöret nun Träum außlegen Gott in dem Himmel zu/ so ists eine grosse Vermessenheit/ wann sich ein Mensch dessen/ ohne sonderbare Göttliche Offenbarung/ vnderwindet.

Zweifelhaftig: Weil nicht alles in den Träumen auf einerley Verstand gezogen werden kan/ vnd die Träume mehrentheils/ anders außlauffen/ als die Traumdeuter erwehnet haben/ wie oben angezogene Exempel außweisen.

5. Es ist in den Träumen eine lautere Eitelheit/ vnd sind dieselbigen nicht werth/ daß man viel auf sie halte. Wo viel sorgen ist/ da kommen Träume. Wo viel Träume sind/ da ist Eitelheit vnd viel Wort: Aber förchte du Gott. Eccles.5.2/6. Narren verlassen sich auf Träume: Wer auf Träume hält/ der greiffet nach dem schatten/ vnd will den wind hafchen: Träume sind nichts anders dañ ein bild ohne wesen. Eigen weissagung vnd deutung vnd träume sind nichts/ vñ machen eine doch schwäre gedanke. Träume betriegen viel

Leuth / vnd fehlet denen / die drauf bawen / Syr. 24. 1. seqq. Wie manchem hat schon getraumt / er sey ein König / ein Fürst ein reicher Herr / vnd habe alles voll auf: Er sey Bapst / Cardinal / Bischoff / oder sonst ein grosser Prælat: Wañ er aber von dem Traum erwachet / ist er so arm vnd elend gewesen wie zuvor / vnd hat so wenig in seinem Beutel gehabt als zuvor.

Gregorius schreibt Dialog. l. 4. cap. 48/49. Vor kurtzer Zeit traumte einem / er werde noch viel Jahr leben / welchem angenehmen vnd lieblichen Traum er trawte / vnd viel Gelt zusammen raspete / darmit er im Alter wol zu leben hätte. Nach dem er aber vnfürsehens durch den Tod hingerasset worden / haben jhne seine Erben nicht mit Wänen / sondern mit Lachen betrawrt.

Diogenes der weise Heid erinneret sehr wol: gleich wie die Kinder mit Larven erschreket werden / also werden sehr viel Leuth durch die Träume betrogen: was sie wachend thun / dessen achten sie nicht viel / vnd fragen viel mehr dem sorgfeltig nach / was jhnen schlaffend traumet.

6. Viel Verstendige auß den Heiden / wie Abergläubig sie sonst gewesen / haben doch auß der Erfahrung nicht viel auf den Träumen gehalten / vnd viel weniger auf derselbigen Außlegungen / massen der H. Augustinus in seinen Bücheren de Civitate Dei von dem Porphyrio meldet / daß er selber solle gesagt haben / alle Außlegungen der Träumen /

komen

kommen von den bösen Geisteren her. Vnd bekennet Cicero, man könne nicht mehr von den Träumen halten / als man halte von den Phantaseyen deren / so da trunken oder sonsten jhrer Sinnen beraubet seynd / denen mehrentheils das Widerspiel dessen / so sie warhafftig vor sich haben / in jhrer Einbildung vorkomt.

7. Die Käiserlichen Recht verbieten den Träumen zu glauben / oder auß den Träumen zu weissagen / vnd solchen Außlegungen Glauben zu geben. Cod. l. 9. Tit. 18. de Malefic. & Mathemat. C. 7. Et si excepta. pag. m. 780. Si quis Magus vel magicis carminibus assuetus, qui maleficus vulgi consuetudine nuncupatur, aut aruspex, aut ariolus, aut certè augur vel mathematicus, aut enarrandis somnijs occultam artem aliquam divinandi, aut certè aliquid horum simile exercens, in comitatu meo vel Cæsaris fuerit deprehensus, præsidio dignitatis exutus, cruciatus & tormenta non fugiat. Die Summa ist: Wer mit Traum außlegen / vnd anderen fürwitzigen vnd verbottenen Künsten vmbgehe / der solle aller Ehren entsetzt / vnd zur gebürenden Straff gezogen werden.

8. Auß allem bißher beygebrachten schließt sich

9. Wann sich einer alle Träume wolte anfechten lassen / Behüt Gott! Was wurde er jhme selber zuschaffen machen? Er wäre keinen

Tag

Tag ruhwig/ weil vast keine Nacht ohne Träum für-über gehet. Tibullus der Poet sagt:

Somnia fallaci ludunt temerariâ nocte,
Et pavidas mentes falsa timere jubent.

Das ist/ die eitelen Träume spielen in der betrieglichen Nacht/ vnd erweken eine falsche Forcht in den schrekenhafften Gemüteren.

Somnia ne cures, nam fallunt somnia plures. Achte der Träumen nicht/ dañ sie betriegen viel.

§. Wann die starke Einbildung einen Traumenden ergreifft/ sein gehabter Traum bedeute etwas/ der befehle sich vnd all sein Thun vnd Lassen dem höchsten Gott/ vnd sehe nicht auf den Traum/ sonder auf Gottes heilige Regierung/ mit gläubigem/ bußfertigem vnd einbrünstigem Gebett vmb abwendung alles übels: Dañ/ non quia videntur somnia, vera sunt, sed quia adimplentur: Fides somniorũ de effectu, non de conspectu nuntiatur. Tertullianus. Das ist/ die Träume sind warhafftig/ nicht/ die man im Schlaff siehet/ sondern/ die erfüllet werden: was den träumen zuglauben/ kan nicht auß dem sehen deß traums an jhm selber/ sonder auß desselben würkung abgenommen werden.

§. Weilen die Erfahrung bezeugt/ daß manchmahlen in eines Menschen Natur vnd Complexion/ sich eine grössere weissagende Krafft in bedeutenden Träumen/ sehen lasse/ als in anderen/

deren/ so fragt jener scharffsinnige Mythologus Christianus Manip. 2. §. 43. pag. 85. Oder im Teutschen Warheitsmund der sinnreichen Anbildungen deß allgemeinen Weltwesens pag. 160. 161. Was auf Träumen zuhalten? vnd antwortet: Weilen die Leuthe beredt sind / die Träume können künfftige Ding zuvor wissen / vnd geheime Sachen offenbaren/ sind jhnen / in jhrer verborgenen Hölen wohnenden/ viel fürwitzige Leut zugelauffen / von denselben zukünfftige Ding zuerforschen. Sie haben aber eintweders der Leuten gespottet/ oder jhnen nur verwirrete / zweifelhafftige vnd dunkele Antworten gegeben; vnd gleichwol will sich das thorichte / gmeine Volk nicht abhalten lassen/ sonder bildet jhme immerzu eine auß den Träumen erfolgende Glükseligheit ein. Als ich nun neben deß Traums Hölen gestanden/ vnd den Rahtsfragenden zugehorcht / hab ich einen ehrlichen/ frommen/ aufrichtigen / einfältigen Menschen gesehen / welchem die Träum sehr günstig vnd gewogt gewesen/ jhne in sachen/ welche der sterblichen Menschen Verstand übertreffen/ vnderwiesen; jhme die Finsternussen der Religion/ die Bewegungen der Herrschafften / vnd die verborgnesten Heimligheiten der Natur geoffenbaret haben / welches alles dieser einfältige Mensch bey sich selbst behalten. Dieses hat etliche bewegt/ bey den träumen mit vilem bitten anzuhalten/ jhnen zusagen/ was jhnen doch an disem einfältigen Menschen so wol gefalle/ daß sie jhme solche geheime sachen offenbaren? Die träume antworten: dises Menschen aufrichtigheit vnd reinigheit gefalle jhnen

so wol

so wol; dann weil andere von Wein stinkend/ oder von Hochmut rauchend/ oder von Geiz angestekt/ oder mit Geilheit beflekt/ oder mit anderen Lasteren verunreinigt/ für jhnen erscheinen/ können sie nichts weniger als die Warheit/ wol aber Verspottungen/ Affenspiel/ vnd Gaukelpossen von ihnen herauß pressen/ da sie hingegen den wachtsamen/ keuschen/ nüchteren/ gereinigten Herzen wolgewogen vnd günstig seyen. So viel der Mythologus.

§. König Jacobus in Engeland erinnert seinen Sohn Henricum denkwürdig/ Δωρ. Βασιλ. p. m. 161. Hüte dich mein Sohn/ daß du den Träumen nicht zu viel trawest/ dann alle diese Offenbarungen/ vnd Prophetischen Weissagungen/ haben durch die Zukunfft Christi ins Fleisch/ jhre Endschafft erraicht: darumb laß dich durch der Träumen eingebildete Bedeutungen nicht erschreken noch betrüben/ dann das wäre ein Jrthumb auß Vnwissenheit/ welcher einem Christen-Menschen nicht wol anstehet.

1. Fürnemlich lasse sich niemand durch die Träume von dem heiligen Wort Gottes vnd desselben Gehorsam/ oder auch der himmelischen Warheit abziehen; vnd hingegen zu Jrthumb vnd Aberglauben verleiten/ welches der Teufel sonderlich durch die Träume zu thun suchet. Ein

jeder

leder Christ bedenke eigentlich vnd fleissig / daß das Leben vnd der Tod / der Segen vnd der Fluch / vns nicht in den Träumen / sonder in dem H. Göttlichen Wort fürgelegt ist. Deut. 30. 19. vnd wir also im Handel deß Heils / nicht auf Träume / sonder auf Mosen vnd die Propheten acht zuhaben / vnd dieselbige zuhören / haben. Luc. 16. 29. Dann wir haben kein träumerisches / sonder ein vestes Prophetisches Wort / auf welches wir achten müssen. 2. Petr. 1. 19. Vermahnet deßwegen der weise Prediger Salomon wolbedächtlich / Eccl. 5. 6. Wo viel Träum sind / da ist viel Eitelheit / vnd viel Wort / du aber förchte Gott. Hieher können gezogen werden die schönen Wort Joh. Val. Andr. in Judicio de Christiani Cosmoxeni natura F. 20. p. m. 197, 198. Es mögen andere den Träumen folgen: den wahren Christen gebürt dem Wort Gottes folg zuleisten. Es mögen andere in jhrer Eitelheit schlaffen / vnd jhnen den Rauch der Boßheit vnd Thorheit allerley nichtige Träume vervrsachen lassen: so ruhet doch ein wahrer Christ in der Fürsehung Gottes. Er schlafft in seiner Hut / vnd hat seine lust an dem im Göttlichen Wort geoffenbareten Willen. Es weken jhn keine Sorgen deß Leibs / der irrdischen Güteren / oder der Auffsätzen der Feinden. Sein

Herz wachet zu Gott: Er förchtet nicht die schreken der Nacht/ noch die eitelen gstalten vnd bilder der Träumen/ oder der Gespensteren/ sonder ist in aller Finsternuß getrost/ biß die Sonne der Gerechtigheit/ vnd die Morgenröte der Ewigheit aufgehet/ da er in beweglicher Ruhe/ vnd ruhwiger Bewegung/ bey seinem Heyland Jesu Christo in Ewigheit seyn kan.

6. Engstigen aber irgend ein wahren Christen viel vnd seltzame Träume/ der werde nur nicht gleich jenem Fischer/ von dem Theocritus in Idyllio schreibt/ es habe jhme getraumt/ er habe einen guldenen Fisch gefangen/ vnd deßwegen im Traum einen Eyd gethan/ er wolle fürohin nimmermehr fischen: Als er aber erwachet/ habe er keinen guldenen Fisch gehabt/ sonder sey mit seiner vorigen Armut geplagt gewesen: habe sich aber lang bedacht/ ob er mehr fischen wolle oder nicht/ vnd wie er von seinem Eyd/ den er im Schlaff vnd Traum gethan/ widerumb könne ledig gezehlet werden? doch endtlich/ als jhn der Hunger vnd die Noth gezwungen/ habe er seinen Fischergewerb widerumb zur hand genomen: Sondern bedenke derselbigen vngwißheit vnd nichtigheit: vnd vertrawe seinem Gott/ ohne dessen H. Willen kein härlein von seinem Haupt fallet. Dieses Wort Gottes ist gewiß vnd warhafft. Ps. 19. 8/10. Die Träume aber sind Bilder ohne Wesen/

Syr.

Syr.34.3. Nicht die Träume / sondern das Göttliche Wort / verkündiget vns zuvor / wie es vns in künftigen Zeiten ergehen werde. Vnd dieses vnsers zukünfftigen Glüks vnd Vnglüks einige Summa ist Esai.3.10.11. begriffen: Prediget von den Gerechten / daß sie es gut haben werden / dann sie werden die Frucht jhrer Werken essen: Wehe aber den Gottlosen / dann sie sind boßhafftig / vnd es wird jhnen vergulten werden / wie sie es verdienen. Vnd Esaj.1.19.20. Wolt jhr mir gehorchen / so solt jhr deß Lands gut genieſſen: Wegert jhr euch aber vnd seyt vngehorsam / so solt jhr vom Schwert gefressen werden. Dann der Mund deß Herren sagts. Wie auch 1.Tim.4.8. Die Gottseligheit ist zu allen dingen nuz / vnd hat Verheissung dieses vnd deß zukünfftigen Lebens.

f. Wer sich zu Bett legen vnd schlaffen will / der ruffe Gott den Herren ernstlich an / daß er jhne nicht allein für allen Anfäzen deß Teufels vnd böser Leuten / sondern auch für bösen Träumen gnädiglich bewahren wolle.

v. Endlich sollen alle fromme vnd fleissige Haußväter / die abergläubigen vnd fürwizigen Traumbücher; welche vnder dem Namen Abrahams / Salomons vñ Daniels / von dem Artemidoro Daldiano geschmiedet worden / abschaffen vnd

denselbigen nicht allein keinen Glauben zustellen/ sonder auch von den jhrigen nicht lassen gelesen werden/ nach dem löblichen Exempel der Athenienser / vnder welchen alle / die fürwitzige Künste getrieben/ jhre Bücher zusammen gebracht / vnd sie offentlich verbrennet haben : dero Wärth sich über 6000. Gulden vnser Währung/ erstrecket hatte. Act. 19. 19.

§. 2.

Von den Ecstaticis oder Verzukten.

Den abergläubigen Liebhaberen der eitelen Träumen sind die Ecstatici oder in Verzukung hingerissenen beyzuzellen/ welche/ wann sie nach jhrer Verzukung widerumb zu jhnen selber kommen/ wunderliche Sachen/ welche sie in jhren Verzukungen gesehen haben/ erzellen.

Wir finden zwaren in der H. Schrifft vnderschiedliche Exempel der Verzukungen: Aber diejenigen / welche sich derselbigen heutigs Tags rühmen/ sind mehrentheils Betrieger/ vnd suchen/ mit deren Dingen/ welche sie in jhren Verzukungen gesehen haben / lugenhafftiger Erzellung / nichts anders / als mancherley Jrthumb vnd Aberglauben zubestätigen.

Weilen wir nun alhier der Verzukungen darumb gedenken / weilen die in Verzukung hingerisse-

nen/

nen auch derselbigen / viel zukünfftige Ding zu wissen sich vnderstehen / als wollen wir folgends etwas eigentlicher verhandlen.

I. Sagen: Was die Verzukungen ins gemein seyen?

II. Anderen: Wie mancherley Gattungen derselben seyen?

III. Lehren: Was von denselbigen zuhalten?

I. Die Betrachtung / was Ecstasis, oder die Verzukung sey? ist nicht auß der Obacht zulassen.

Verzukung oder Entzukung (Ecstasis, raptus, excessus mentis.) ist gleichsam eine Bewegung deß Gemüts von seinem natürlichen Ort: Oder / eine Auffhebung aller eusserlichen Sinnligkeiten in dem Menschen / also daß derselbige entweder nichts / oder gar wenig sihet / höret vnd fühlet: Ja offtmahlen scheinet / als wann kein Leben mehr in ihme sey. In solcher Entzukung arbeitet das Gemüt vnd die Gedächtnuß allein. Das Gemüt in der Betrachtung dessen / was ihme in der selbigen Verzukung fürgestellet wird: vnd die Gedächtnuß in der fürgestellten Dingen Behaltung.

II. Dieser Verzukungen sind vnderschiedliche Gattungen.

I. Eine Natürliche / welche geschicht / wann viel gelbe / oder schwarze Gallen in dem menschlichen

Leib mit ihrer Würkung die Oberhand behelt/ vnd die lebendigen Geister also überwältiget / daß der Mensch wol etwan gar todt seyn scheinet / vnd doch/ wann er wider zu jhm selber kommet / verwunderliche Ding / welche er in solcher Verzukung gesehen habe / erzellet.

Diese Verzukung widerfahrt manchmahlen denjenigen/ welche ganz erstaunen / einer sach also nachsinnend/ daß sie sich in tieffen Gedanken vnd starken Einbildungen versteigend/ nichts mehr vmb sich selber wissen/ vnd durch die innerliche Phantasey vnd gemeine Sinnligkeit/ die eusserlichen/ nicht mehr regieren können/ wol auch drüber in tieffen Schlaff fallen / in welchem die eusserlichen Sinnligkeiten entweders gebunden oder aufgelößt werden: Gebunden/ durch Verstopfung der gängen/ durch welche die empfindliche Geister/ von dem Hirn zu den eusserlichen Sinnligkeiten durchdringen / wie den Traumenden widerfahrt: Aufgelößt/ wann das Hirn die empfindelichen Geister/ von den gliederen der eusserlichen Sinnligkeiten an sich ziehet/ vnd also bey sich behaltet / daß in solcher Verzukung/ der ganze Leib vnd alle seine glieder/ als wären sie todt/ ganz vnbeweglich sind.

2. Eine erdichtete / in dem Hochmut/ Hoffart/ Begierde andere Leut zu übertreffen/ Lustseuche/ Geilheit/ oder andere dergleichen Vrsachen/ Personen / die zu jhrem gesuchten Zwek sonsten nicht wol gelangen mögen / verführen/ daß sie dergleichen Ver-

Verzukungen vnd vnnatürliche Schläffe erdichtet vnd fürgeben. Ein solch Exempel hat sich Anno 1635. im Monat Februario vnd Martio zu Herisaw im Land Appenzell / bey folgendem Anlaß begeben vnd zugetragen. Es hatte sich eine junge holde Tochter C. S. in einen schönen jungen Herrn L. D. sehr verliebt / vnd derselbige auch etwas Liebe gegen sie spüren lassen / also daß sie nicht anders vermeint / als er werde sie heurathen. Nach dem aber ihro ganz vnvermuthet / sich auß Rath seiner Eltern vnd Freunden / anderwerts verheurathet / hat sich jhre holde Tochter einer Melancholey vnd Traurigkeit angenommen / welche sie doch auß einem einwohnenden hochmüthigen Geist / so viel sie immer gesinn / verhälet / sich aber gleichwol zu dreyen vnderschidlichen mahlen verzukt vnd zweymahl / jedes mahl 31. Stund / das drine mahl aber 40. Stund schlaffend / vnd gleichsam vnempfindlich gestellet: vnd wañ sie dann widerumb erwachet / auß einer alten getrukten von der betrieglichen Liedersingeren herumb getragenen Erscheinung / solche Ding / die jhro in dem Schlaff vnd Verzukung vorkommen seyen / geweissagt / welche aneinanderen gehanget / wie die Ring an einer verbrochenen Ketten / vnd so läppisch gelautet / daß mich selbiger zeit erst 19. Jahr Alten / vnd schon im Predigstand begriffenen / höchst wunder genoñen / daß dieser holden Betriegerin / von vielen Fürnemen /

sonst verstendigen Leuten / Geist- vnd Weltlichen Stands / Glauben zugestellet / vnd jhre elenden Weissagungen hochgeachtet worden: Hab deßwegen schrifftliche Gründ aufgesetzet / vnd mit selbigen / solcher verzuckten Träumeren entweders vnbedachte / vnd vom leidigen Teufel mißbrauchte Einfeltigkeit / oder fürsetzliche / muhtwillige Betriegerey / vnd was der Sathan darunder suche / mit mehrerem erwiesen / vnd dargethan / daß wer die Augen recht aufthun wolle / den Betrug mit Händen greiffen könne / vnd werde sich derselbige noch mehrers offenbaren. Darüber erfolgt / daß als sie in jhrem dritten Schlaff vnd Verzuckung den 21. Merz von zimlich vielem Volk besucht worden / vnd was man immer für jhro gerede / sie doch nicht dergleichen gethan / als höretes sie solches / oder als achtete sie jemands / hat Herr Landschreiber Caspar Merz / ein erfahrner / wolgereißter / vieler Sprachen kündiger / kluger Mann / bey dem Bett stehend wolbedächtlich / diese Wort geredt: Ach! diß gut Menisch ist wol zubedauren: Sie bekümmeret sich nur so sehr / daß der N. N. also hinder jhro durchgangen: Sie hat gmeint / sie sey ein Braut mit jhm / so nimt er ein andere. Diese Wort waren kaum außgeredt / die verzukte Träumerin hat die Händ über jhrem Kopf zusamen geschlagen / vnd herzlich erseufzet; doch drüberhin jhren erdichteten Schlaff weiter vnd länger als die vorigen zweymahl fortgeführet / welcher einige actus gnugsam erwiesen / was für eine Verzukung vnd Schlaff dieses gewesen / vnd daß die

Luft-seucht /

sufallige Hilde/ Traurigkeit vnd Hochmut den-
schen verursachet/ vnd die fürgegebene Verzukung
gemacht. Andere sachen/ welche mit vndergelo-
fen/ vnd darauf erfolgt/ will ich anjezo geschweigen.

2. Eine Göttliche. Diese Verzukung ist
eine hohe vnd merkwürdige Einnehmung vnd Be-
schauung der inneren Sinnligkeiten deß Menschen/
welche von dem H. Geist gewürket wird/ denselben zu
vnderweisen vnd zulehren/ was Gott will/ daß er sol-
len vnd wissen solle.

Solcher Göttlichen Entzukungen/ haben wir
viel Exempel in der H. Schrifft.

1. Der H. Prophet Ezechiel gedenkt einer
solchen jhme widerfahrenen Verzukung/ Cap. 8. v. 3.
sagend. Da er meldet/ daß jhne die Hand deß
Herren bey dem Haar seines Haupts ergrif-
fen/ vnd ein Wind hab jhn zwischen Him-
mel vnd Erden geführt/ vnd gen Jerusalem
gebracht in einem Göttlichen Gesicht/ das
ist/ in einer Verzukung seines Geists.

b. Von dem H. Apostel Petro wird Act.
10. v. 9. 10. 11. gesagt: Als Petrus hungerig war/
wolte anbeissen: da sie jhme aber zubereiten-
ten/ ward er entzukt/ vnd sahe den Himmel
aufgethan. ꝛc.

c. Der S. Apostel Paulus schreibt von sel-
ber Entzukung 2. Cor. 12. 2/3. Ich kenne einen
Menschen in Christo vor 14. Jahren/ ist er

in dem Leib gewesen / so weiß ichs nicht / oder ist er ausser dem Leib gewesen / so weiß ichs auch nicht / Gott weißt es: derselbige ward entzukt biß in den dritten Himmel/ꝛc.

d. Der H. Evangelist vnd Apostel Johannes sagt Apoc. cap. 1. 10. Ich war im Geist an deß Herren Tag / vnd hörete hinder mir eine grosse Stim̃. Vnd cap. 4. 2. Also bald war ich im Geist / vnd sihe ein Stul ward gesezt im Himmel. ꝛc.

e. Im 1. Buch Mosis cap. 2. v. 21. wird gesagt: Da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auf den Menschen / vnd er entschlieff / vnd Gott nam seiner Rippen eine / vnd schloß die Stätte zu mit Fleisch. Diesen Schlaff Adams deuten die Gelehrten auch für eine Verzukung auß / als in deren Adam gesehen / wie Gott die Eva / auß seiner Rippen gebawt habe / darumb er auch ihro nach dem Schlaff ansichtig / alsobald gesagt habe: das ist doch Bein von meinem Bein / vnd Fleisch von meinem Fleisch / man wird sie Männin heissen / daß sie vom Mañ genommen ist.

4. Eine Geistliche. Diese Verzukung ist eine Erhebung eines Gottliebenden Gemüts vnd Geists über alle irrdische / weltliche vnd vergengliche Ding zu Gott / vnd das durch die Krafft seines in den

gläubigen

gläubigen Menschen würkenden H. Geists / damit er seines Gottes / als deß höchsten Guts geniesse.

Von einer solchen geistreichen Verzukung haben die Alten recht vnd wol gesagt: Die Gläubigen werden durch herzliche Lieb in Gott entzukt / vnd zu jhme gezogen mit Säilen der Liebe, Hos. 11 4. In dieser Entzukung verliehren sich die eusserlichen Sinnligkeiten nicht / sonder allein die fleischlichen vnd sündtlichen: Also / daß ob gleich der Leib vnd alle seine Glieder arbeiten / doch die sündtliche Verderbnuß hinderhalten wird / daß sie dem H. Geist nicht widerstrebt / als von deme sie überwunden vnd gebunden ist.

In dieser geistlichen Verzukung / ruhet deß Außerwelten Gläubigen vnd Bekehrten Menschen Verstand / Will / Gmüts-bewegung vnd Begierd allein in Gott; vnd das ist der erfrewliche geistliche Friedens-Schlaff / von deme die gläubige Seele sagt Psalm. 4. 9. Ich lige vnd schlafe ganz mit Frieden / dann allein du Herr hilffst mir / daß ich sicher wohne; vnd Cant. 5. 2. Ich schlafe / aber mein Herz wachet.

In dieser heiligen Verzukung vnd geistreichem Schlaff / sihet der Mensch nichts als Gott den Herren

vnd

vnd siehet jhne doch noch nicht/ wie er ist/ sonder nur in einer diken Wulken/ Exod. 19.7. cap. 24.18. von hinden nach/ Exod. 33.23. da noch dunkel vnder seinen Füssen ist. Psalm. 18.10. In dieser Verzukung/ ist das Herz deß Gläubigen still vnd ruhwig in Gott/ Esaj. 30.15. cap. 32.17/18. Ja es lobt jhne in der stille/ Psalm. 65.1. vnd leydet gedultig/ was noch in dieser Welt zuleyden ist/ dann es weißt/ daß der Herr sein Liecht vnd Heil/ Psalm. 27.1. vnd sein Erlöser ist/ Job. 19.25. vnd weißt also gar wol/ an welchen es glaubt. 2. Tim. 1.12.

Selig vnd heilig ist der/ welcher an solcher geistlichen Verzukung/ vnd geistreichen Ruhe in Gott/ Theil vnd Gmeinschafft hat: dann das ist eine solche Verzukung/ in deren wir/ wie Paulus in der Seinigen/ 2. Cor. 12. 2/3. vnaußsprechliche Ding hören; dann wann das Gemüt deß Gläubigen in Gott entzukt ist/ kan es die Göttliche Gütigkeit nicht also fassen/ daß es/ zu sich selber kommend/ nach Würdigkeit außsprechen könne/ was es genieesse/ sintemahlen die süsse vnd liebliche Gütigkeit Gottes/ alle menschliche Wissenschafft/ Weißheit/ Verstand vnd Red/ weit/ weit übertrifft.

5. Eine Teufelische. In den Teufelischen Verzukungen braucht der leidige Sathan zu seinem Vortheil entweders die melancholischen Feuchtigkeiten vnd Krankheiten der Menschen/ betrieget derselben Sinnligkeiten/ als wären sie verzukt/ vnd treibet ander wunderlich Affenspiel mit denselben:

oder

Oder redet andere Leut fälschlich/ als wann in den vorgegebenen Verzukungen/ die Seelen der Entzukten ihre Leiber verlassen/ in die Welt/ Lufft/ Himmel vnd Höll herumb fahren/ alles fleissig beschawen/ vnd zu ihren Leiberen widerkommend/ jedermänniglich verkündigen/ was sie gesehen haben.

Auß solchen erdichteten Entzukungen/ ist bey den blinden Heyden entstanden das Gedicht von den Elysischen Felderen/ vnd der grossen Versamlung der gelehrten Leuthen vnd dapferen Helden in denselbigen: deßgleichen das Gedicht von der Höllen vnd von der Straff/ mit dero die höllischen Richter Æacus vnd Rhadamantus, die Gottlosen in derselbigen peinigen. Nicht weniger sind durch dergleichen Verzukungen viel vnd grosse Irthumb/ auch in die Christliche Kirchen selber/ durch Cerinthum, Carpocratem, Marcionem, Montanum; durch die Widertäuffer/ Thomam Münzer/ David Georg/ Johann von Leiden; durch die zitterenden Quäker in Engeland/ vnd andere ihres gleichen/ eingeschlichen/ welche jederzeit viel übels verursachet haben.

Solche Teuffelische Verzukungen finden sich ferner bey den Vnholden vnd Hexen/ welche manchmahlen vermeinen/ sie seyen bey frölicher Gesellschafft/ da doch ihre Leiber/ irgend in einem Winckel unbeweglich vnd unempfindtlich ligen/ biß sie widerumb zu sich selber kommen.

Der

vnd sihet jhne doch noch nicht/ wie er ist/ sonder nur in einer diken Wulken/ Exod. 19. 7. cap. 24. 18. von hinden nach/ Exod. 33. 23. da noch dunkel vnder seinen Füssen ist. Psalm. 18. 10. In dieser Verzukung/ ist das Herz deß Gläubigen still vnd ruhwig in Gott/ Esaj. 30. 15. cap. 32. 17/18. Ja es lobt jhne in der stille/ Psalm. 65. 1. vnd leydet gedultig/ was noch in dieser Welt zu leyden ist/ dann es weißt/ daß der Herr sein Liecht vnd Heil/ Psalm. 27. 1. vnd sein Erlöser ist/ Job. 19. 25. vnd weißt also gar wol/ an welchen es glaubt. 2. Tim. 1. 12.

Selig vnd heilig ist der/ welcher an solcher geistlichen Verzukung/ vnd geistreichen Ruhe in Gott/ Theil vnd Gmeinschafft hat: dann das ist eine solche Verzukung/ in deren wir/ wie Paulus in der Seinigen/ 2. Cor. 12. 2/3. vnaußsprechliche Ding hören; dann wann das Gemüt deß Gläubigen in Gott entzukt ist/ kan es die Göttliche Gütigheit nicht also fassen/ daß es/ zu sich selber kommend/ nach Würdigheit außsprechen könne/ was es genieesse/ sintemahlen die süsse vnd liebliche Gütigheit Gottes/ alle menschliche Wissenschafft/ Weißheit/ Verstand vnd Red/ weit/ weit übertrifft.

5. Eine Teufelische. In den Teufelischen Verzukungen braucht der läidige Sathan zu seinem Vortheil entweders die melancholischen Feuchtigheiten vnd Krankheiten der Menschen/ betrieget derselben Sinnligheiten/ als wären sie verzukt/ vnd treibet ander wunderlich Affenspiel mit denselben:

oder

vnd sihet jhne doch noch nicht/ wie er ist/ sonder nur in einer diken Wulken/ Exod. 19.7. cap. 24.18. von hinden nach/ Exod. 33.23. da noch dunkel vnder seinen Füssen ist. Psalm. 18.10. In dieser Verzukung/ ist das Hertz deß Gläubigen still vnd ruhwig in Gott/ Esai. 30.15. cap. 32.17.18. Ja es lobt jhne in der stille/ Psalm. 65.2. vnd leydet gedultig/ was noch in dieser Welt zuleyden ist/ dann es weißt/ daß der Herr sein Liecht vnd Heil/ Psalm. 27.1. vnd sein Erlöser ist/ Job. 19.25. vnd weißt also gar wol/ an welchen es glaubt. 2. Tim. 1.12.

Selig vnd heilig ist der/ welcher an solcher geistlichen Verzukung/ vnd geistreichen Ruhe in Gott/ Theil vnd Gmeinschafft hat: dann das ist eine solche Verzukung/ in deren wir/ wie Paulus in der Schrifften/ 2. Cor. 12.2/3. vnaußsprechliche Ding hören; dann wann das Gemüt deß Gläubigen in Gott entzukt ist/ kan es die Göttliche Gütigkeit nicht also fassen/ daß es/ in sich selber kommend/ nach Würdigkeit außsprechen könne/ was es genieße/ sintemahlen die süsse vnd liebliche Gütigkeit Gottes/ alle menschliche Wissenschafft/ Weißheit/ Verstand vnd Red/ weit/ weit übertrifft.

5. Eine Teufelische. In den Teufelischen Verzukungen braucht der lädige Sathan zu seinem Vortheil entweders die melancholischen Feuchtigkeiten vnd Krankheiten der Menschen/ beträget derselben Sinnligkeiten/ als wären sie verzukt/ vnd treibet ander wunderlich Affenspiel mit denselben: oder

Oder er redet andere Leut fälschlich/ als wann in den vorgegebenen Verzukungen/ die Seln der Entzukten jhre Leiber verlassen/ die Welt/ Lufft/ Himmel vnd Höll herumb schwebten/ alles fleissig beschawen/ vnd zu jhren Leuteren wiederkommend/ jedermänniglich verkündigen/ was sie gesehen haben.

Auß solchen erdichteten Entzukungen/ ist bey den blinden Heyden entstanden das Gedicht von den Tartarischen Felderen/ vnd der grossen Versammlung der gelehrten Leuthen vnd dapferen Helden in denselbigen: deßgleichen das Gedicht von der Höllen vnd jhrer Straff/ mit deren die höllischen Richter Æacus vnd Rhadamantus, die Gottlosen in derselbigen peinigen. Nicht weniger sind durch dergleichen Verzukungen viel vnd grosse Irthumb/ auch in die Christliche Kirchen selber/ durch Cerinthum, Carpocratem, Marcionem, Montanum; durch die Widertäuffer/ Thomam Münzer/ David Georg/ Johann von Leiden; durch die zitterenden Quäker in Engelland/ vnd andere jhres gleichen/ eingeführet/ welche jederzeit viel übels verursachet haben.

Solche Teufelische Verzukungen finden sich ferner bey den Vnholden vnd Hexen/ welche manchmahlen vermeinen/ sie seyen bey frölicher Gesellschafft/ da doch jhre Leiber/ irgend in einem Winckel unbeweglich vnd vnempfindlich ligen/ biß sie widerumb zu sich selber kommen.

Der

Der H. Augustinus nennet den leidigen Sathan in seinen Schrifften zum offteren Simiam Dei, einen Affen Gottes; auß vrsach: gleich wie ein Affalles das / was er einen Menschen sihet thun / nachthut; daher das teutsche Wörtlin nachäffen entstanden; eben also äffet der leidige Sathan Gott dem Herren seine Werk nach.

Die H. Schrifft gedenket vieler Entzukungen der H. Freunden vnd Dieneren Gottes / der heiligen Propheten / vnd etlicher Apostlen. Der hochmütige vnd ehrgeizige Teufel / will in diesem Fall / als der Gott der Welt / von seinen Dieneren nicht weniger angesehen seyn / vnd verzukt deßwegen derselbigen Sinnligkeiten auch / vnd bethöret sie mit vielfeltigem Betrug. Die Wunderwerk Gottes kan er zwaren nicht nachthun; Aber für den Augen der Menschen wunderlich scheinende Ding / kan er durch sein vielfaltige auß langwieriger Erfahrung erlernte Betriegerey / gar wol würken.

Wann nun der Teufel seine Diener entzukt / sind das keines wegs solche Entzukungen / wie die Göttlichen Entzukungen der Freunden vnd Dieneren Gottes gewesen / sonder nur ein spiegelfechten vnd eine Blenderey deß leidigen Satans.

Wir haben droben gesagt / die natürlichen Entzukungen geschehen durch der natürlichen Sinnligkeiten bindung oder Auflösung. Was nun natürlich ist / ob es gleich wunderlich ist / ist es doch kein Wunderwerk / wie das / was übernatürlich ist: Vnd wie

wun-

wunderlich etwas immer ist/ wann es allein natürlich vnd nicht übernatürlich ist/ so kans der Sathan/ als ein wolerfarner Naturkündiger/ wo er auß H. Verhengnuß Gottes den gewalt hat/ gar leicht ins werk richten. Wañ er nun seine in verzukung hingerissene träumer/ in jhrer verzukung aller eusserlichen empfindung beraubet/ vnd ligen lasset/ beredt er diejenigen Leute/ welche in Gottes Wort keine geübte Sinne haben/ als wann solche Verzukte/ kein Seel noch Leben mehr in jhrem Leibe hetten/ vnd deßhalben/ wann er jhre Verzukung aufhebt/ vnd sie wider zu sich selber kommen laßt/ vnderstehet er das Werk der Göttlichen Allmacht/ die Auferstehung von den Todten/ nachzuäffen/ den Betriegereyen der Verzukten ein Ansehen zumachen/ Gott den Herren seiner Ehre zuberauben/ vnd die einfeltigen/ thorichten Leut/ in manigfaltigem Aberglauben zustärken. Hieher gehören die **Sathanischen Verzukungen der Lappländeren/ vnd anderer dem Teufelsdienst ergebenen Mitnächtigen Völkeren/** deren Olaus M. gedenket/ vnd von denselben also schreibt: **Wann ein frembder den Zustand der Seinigen zu hauß zu wissen begehre/ können sie solches/ ob gleich bey drey- vnd mehr hundert Meilen weit abgelegen/ jhme innerhalb 24. Stunden gar vmbständtlich anzeigen/** vnd das folgender gestalten: Nach dem der Zauberer gewisse Ceremoniē

gebrauchet/

gebraucht/ vnd mit gewissen Worten / seine höllische Götter angeredt/ falle er einsmahls / wie ein todter Leichnam/ deme die Seel entgangen/ zu boden / vnd scheine weder Bewegung/ noch einiges Leben mehr in jhm seyn. Doch müssen gwisse Personen/ den Leib deß entzukten bewahren/ sonsten werde derselbige von den Teuflen hingeführet. Nach verfliessung der 24. Stunden/ komme der entzukte allgemächlich wider zu jhme selbs/ erwache von seiner Verzukung mit einem starken Seufzen/ stehe auf/ vnd antworte deme/ der jhn fragt/ so eigentlich auf seine fürgelegte Fragen/ daß er selber erkennen vnd bekennen müsse/ der Verzukte sey in dem Hauß seiner Eltern/ oder Gefreunden gewesen/ vnd habe allen Zustand derselbigen sehr genaw beobachtet: Ein gleiches bezeugen neben dem Olao M. viel andere Scribenten mehr. Del Rio Disquis. Mag. l. 2. qu. 25. Schotti Physic. curios. pag. m. 126.

III. Was von solchen Verzukungen zuhalten?

a. Die natürlichen/ sind nicht so vast Verzukungen / als Erstaunungen/ vnd auß vnverhoffter Frewd/ Traurigkeit oder anderen Vrsachen/ Vndertrukungen der innerlichen vnd eusserlichen Sinnligkeiten/ welche Frommen vnd Gottlosen widerfahren können: vnd haben mit grosser Traurigkeit überfallene Gemüter/ fürnemlich auf Gottes H. Fürsehung fleissig zumerken/ von welcher jhnen die

Trüb-

Trübsalen vnd Traurigheiten zukommen / vnd derselbigen kindlich zuvertrawen / sie werde alle Widerwertigheiten also außführen / daß endlich Gottes Ehre / ihre Errettung / vnd ewige Seligheit befürderet werde.

Wer Gott vertrawt / hat wol gebawt /
Im Himmel vnd auf Erden.
Wer sich verläßt auf Jesum Christ /
Dem muß der Himmel werden.

8. Die erdichteten Entzukungen sind offenbare Anzeigungen eines von Natur sehr verderbten / durch vielerley Laster geleiteten / vnd vom Sathan zu mehrerem Bösen / sonderlich zum Liegen vnd Triegen / sich selbs dardurch hoch / vnd ansehenlich zu machen / oder wenigst in einen Wahn sonderbarer Heiligkeit zubringen / verführten Gemüts. Was aber Christus auf solchen Lugneren halte / ist offenbar auß dem Evangelio Johannis am 8 cap. v. 44. da er sagt / *Sie seyen von dem Vatter dem Teufel / vnd nach ihres Vatters Lust wollen sie thun: derselbe sey in der Warheit nicht bestanden: wann er Lugen rede / rede er von dem Seinigen / er sey ein Lugner / vnd ein Vatter derselbigen.*

9. Die Göttlichen Verzukungen sind heilig vnd erfrewlich / in welchen die / von Natur zwar an die Erden vnd irrdischen Dingen klebende / aber anjetzo durch die Gnad deß H. Geistes geheiligte Ge-

müter/ im Geist verzukt/ die himmelischen vnd Göttlichen Ding also fassen vnd verstehen lernen/ daß sie mit jhren innerlichen vnd eusserlichen Sinnligkeiten/ nichts irrdisches/ sonder allein Gott jhren Herren/ Schöpfer vnd Erhalter/ Seligmacher vnd Tröster ergreiffen/ sich seiner Vnderweisung ganz vnd gar ergeben/ seiner himmelischen Gaaben vnd deß H. Geistes theilhafftig/ mit jhme also vereiniget werden/ daß seine Liebe jhr Herz verwunde vnd widerumb heyle/ eröffne/ erleuchte vnd anzünde/ daß es ganz heilig vnd geistlich in Gott ruhe/ vnd sich in seiner Vereinigung mit jhme erfrewe.

§. Ob gleich heilige Freund vnd Diener Gottes/ wie oben erwiesen/ Göttliche vnd himmelische Entzukungen gehabt/ in welchen jhre innerliche vnd eusserliche Sinnligkeiten/ gleichsam von jhrem Ort entwegt worden/ ist doch jhre menschliche Vernunfft vnd Verstand immerzu ganz vnverrukt in jhnen geblieben/ welches die H. Alten Kirchen-Vätter/ einhellig wider den Verführer Montanum gelehret/ welcher fälschlich vorgegeben/ **was die H. Propheten in jhren Göttlichen Verzukungen geredt/ haben sie selber nicht verstanden/ vnd eben so wenig/ als Bileams Eselin/ gewußt/ was sie gesagt/ weilen der Geist/ jhr menschliches Gemüt ganz verschlungen habe.** In gleicher Meinung sind auch die Türken/ die Verzukten seyen jhrer Sinnligkeiten beraubet/ vnd verstehen daher nichts von dem/ was sie im jhren verzukungen sagen. Hotting. Hist. Orient. l. 2. c. 6. p.

in. 498. Der Christliche Lehrer Basilius aber/ erweißt hingegen in Procem. Esaj. daß die Göttlichen Entzukungen / den Menschen seines Verstands nicht berauben/ dann ein solches der Natur der Göttlichen Gnaden Gegenwart / vnd dero heilsamer Würkung ganz zuwider wäre: Es sey auch vngereimt / fürgeben / daß ein/ durch den Geist der Weißheit geleiteter / einem vnsinnigen gleich seyn solte ꝛc.

1. Die H. Schrifft bezeuget mit vielen Exemplen/ daß nicht allein fromme / sonder auch gottlose vnd verworffene Leut / übernatürliche vnd Göttliche Verzukungen durch den Geist GOttes gehabt/ als nemlich der falsche Prophet Bileam/ der sich für einen entzukten Hörer der Göttlichen Red/ deme die Ohren geöffnet seyen / selber dargibt Num. c. 24. 25. vnd der König Saul/ über welchen der Geist deß Herren / als er einen hauffen Propheten angetroffen / gerathen / daß er mit denselbigen geweissaget hatte. 1. Sam. 10. 6/10. Auß welchem offenbar/ daß die Gaaben deß Geists Gottes/ mit gutem Grund/ in dona gratis data, & gratum facientia, in/ auß Gnaden gegebene / vnd in/ GOtt angenehm machende/ in heilige/ vnd heiligende Gaaben vnderscheiden werden: von welchen die auß Gnadē gegebene/ heilige Gaaben / den Gläubigen vnd Vngläubigen/ den Außerwehlten vnd Verworfenen ohne Vnderscheid; die GOtt angenehm

machenden vnd heiligenden Gaaben aber / den Außerwelten vnd Gläubigen allein gegeben werden.

Hat also mit den Göttlichen Verzukungen eine Beschaffenheit / wie in der ersten Christlichen Kirchen / mit der Gaab der Wunderwerken / vnd mit der Gaab mit Zungen / oder frembden Sprachen zureden / welche allgemeine Gaaben der Gläubigen vnd Vngläubigen / keine Kennzeichen der Erneuerung / Widergeburt / warhafften Bekehrung zu Gott / vnd seligmachenden Glaubens gewesen / vnd also auß denselbigen allein / keiner der Göttlichen Gnad zu seiner Seligkeit / versicheret seyn könne.

5. Zu vnseren zeiten soll man nichts mehr auf den Verzukungen halten / theils weilen dieselbigen in der Christlichen Kirchen aufgehöret / theils weilen wir weder durch Göttlichen Befelch / noch durch einige Verheissung / denselben Glauben zuzustellen / verbunden werden.

Wann deßhalben gleich zu vnseren zeiten von Verzukungen / die sich begeben haben sollen / geredt wird / sind solche

a. Eintweders lautere Gedicht vnd Fablen melancholischer / trauriger / oder betrieglicher vnd hochmütiger Leuten.

b. Oder sie geschehen weder von / noch mit Gottes Geist / weilen auch der Teufel solche würken / vnd nicht allein die Gemüter verzuken / vnd

die

die Phantaſey bethören / ſonder auch den Leib der Verzukten von der Erden erheben kan / maſſen von dem Egyptiſchen Jamblicho geleſen wird / daß er / vnder der Verrichtung ſeines abgöttiſchen Gebetts / manchmahlen bey 10. Klaffteren hoch von der Erden erhaben worden / vnd ſeine Kleider vnd Angeſicht wie Gold geſchimmert vnd geleuchtet habe: Welches auß Verhengnuß Gottes / eine Würkung deß Sathans geweſen.

c. Oder ſie werden zwar von dem Geiſt Gottes / doch aber nicht mit demſelbigen / gewürket / wie an Saul / Bileam vnd Caiphas zu ſehen / auß welchen ſonderlich der lezte / vom Geiſt Gottes getrieben / geweiſſaget / aber ohne Geiſt; dann ſeine Weiſſagung weit einen anderen Verſtand hatte / als er ihme ſelber eingebildet. Joh. 11. 49-51.

d. Oder ſie geſchehen mit Gottes Geiſt / doch nicht von demſelben. Mit Gottes Geiſt / weil alle Menſchen in Gott leben / weben vnd ſind / Act. 17. 28. Aber nicht von demſelben; in deme / was etliche für Göttlich halten / ganz natürlich iſt.

e. Oder ſie geſchehen zwar von vnd mit dem Geiſt Gottes / ſind aber doch keine Zeichen der Kindſchafft Gottes / weilen nicht alle / die entzukt worden / ihr Leben nach Gottes gefallen geführet haben / wie mit den oben angezogenen Exemplen Bileams vnd Sauls / ſchon gnugſam erwieſen. Dann nicht diejenigen / welche nach den Verzukungen / ſonder nach der Regul deß Göttlichen Worts /

Glaubens vnd Lebens halber / herein gehen / über die / als über das Jsrael Gottes / wird Fried vnd Barmherzigkeit seyn. Gal. 6. 16.

§. Zwischen den Göttlichen vnd Teuflischen Verzukungen / ist / wie zwischen Tag vnd Nacht / zwischen Liecht vnd Finsternuß / ein merklicher vnderscheid.

aa. Wann Gott einen Menschen entzukt / bleibt die Seele eintweders mit dem Leib vereiniget / oder wird von demselbē / so lang die entzukung währet / abgesönderet: vñ nach derselben mit deme wider vereiniget / je nach deme es der Weißheit vnd Allmacht Gottes gefallet / massen solches Paulus außtruklich 2 Cor. c. 12. 2/3. andeutet / da er von seiner Entzukung in den dritten Himmel / in das Paradeiß Gottes redet / vnd sagt: Ob er in / oder ausser dem Leib gewesen / wisse er nicht / Gott wisse es. Aber in allen Teuflischen Verzukungen / auch der Zauberer vnd Vnholden / bleibt die Seele im Leib / wie der Teufel auch immer der Verzukten Seelen blendet / vnd ihre Sinnligkeiten bindet. Der Teufel kan auß Verhengnuß Gottes / eines Menschen Leib zwar tödten; aber denselbigen wider lebendig machen / stehet nicht in seinen Kräfften. Die Kräfften der Seelen in dem Leib / kan er wol binden / aber eine auß dem Leib gewichene Seele kan er mit demselben zum leben nicht wider vereinigē.

bb. Jn den Göttlichen Verzukungen / sind die Entzukten jederzeit bey gutem Verstand geblieben. Aber in den Teuflischen Verzukungen

gen/ würteren die Teufels diener manchmahlen wie die Vnsinnigen / vnd wußten nach jhrer Vnsinnigheit selber nicht mehr / was der Teufel in der Vnsinnigheit durch sie geredt habe / sonder mußtens widerumb von anderen vernemmen.

cc. Durch die Göttlichen Verzukungen hat Gott nach seinem gefallen in dem Alten Testament / vnd in dem Anfang deß Newen/ seinen Willen geoffenbaret / sein himmelische Warheit gelehret/ vnd die übung der Gottseligheit beſtätiget/ wie Petri Exempel außweiſet / Act. 10. 10/11. Aber der Teufeliſchen Verzukungen Zwek vnd End iſt/ die wahre Lehr deß H. Evangelij vndertruken/ vnd allerley Jrthumb vnd Laſter einführen vnd pflanzen.

». Die heutigs Tags gerühmten Verzukungen der Enthuſiaſten / Widertäuferen / Quakeren/ vñ dergleichen Geſind/ ſind nicht Göttliche/ ſondern theils erdichtete/ theils Sathaniſche Verzukungen/ welches leichtlich auß dem zuſchlieſſen/ weilen die Göttlichen Verzukungen nicht nach belieben vnd gefallen deß Verzukten/ ſonder nach dem H. Willen Gottes ſich dannzmahlen begeben haben/ wann die/ welche verzukt worden/ am allerwenigſten dran gedacht haben: Hingegen aber zitteren/ vnd verzukt werden/ ſo offt es déme gefalt / welcher ſich der Verzukungen rühmet / iſt eine vnfehlbare Anzeigung eintweders erdichteter / oder aber ſolcher Verzukungen / welche durch würkung deß Teufels/ vnd eines mit jhme habenden Bunds/ſich begeben.

6. Auf diesem allem folget:

1. Also verzukt werden/ daß man theils/ wie die alten Heidnischen Sibyllen/ vnd andere Teufels-Prophetinen/ in Vnsinnigkeit vnd Rasen/ theils wie die Quakers vnd andere Enthusiasten/ in ein Zitteren deß Leibs gerahtet vnd niderfallet/ theils/ wie Jamblichus, vnd die Hispanische Zauberin Magdalena Crucia. nach deß Bischoffs Majoli Zeugnuß/ Dier. Canic. Part. 2. Colloq. 3. p. m. 473. in die Höhe erhebt wird/ oder daß man alle Leibs Sinnligkeit also verliert/ daß man in währender Verzukung/ weder Stich/ Hieb/ noch andere gemachte Wunden am Leib fühlet vnd empfindet/ sind alles keine Anzeigungen Göttlicher/ sonder Teufelischer Verzukungen.

2. Kein gottsförchtiger Christ/ soll Gott den Herren vmb einige Verzukung bitten: Dann Gott/ vmb solche Gaaben/ welche er wenigen/ vnd ausser der gmeinen Ordnung/ nach seinem gnädigen Willen allein denen gegeben/ welche jhme gefallen/ nirgend zubitten befohlen/ sonder solche vielmehr/ nach dem der Christlichen Kirchen übergebenen köstlichen/ vnd zur Seligkeit gnugsammen Beylag der heiligen Schrifft/ vns allein zu derselbigen weisend Esaj. 34. 16. Joh. 5. 39. genzlich widerumb aufgehaben hat.

3. Man soll zu diesen vnseren zeiten keinen Träumeren/ vnd Verzukung rühmenden Betriegeren/ einigen Glauben zustellen/ da wir die vollkommene

kommene Regel vnd Richtschnur vnsers Glaubens vnd Lebens/ die H. Schrifft haben. Dann/ warumb solten wir das gewisse/ von Gott eingegeistete Wort verlassen/ vnd vns an ein vngewisses vnd betriegliches halten? Das hiesse den Brunnen der lebendigen Wasseren verlassen/ vnd jhme selber löchetichte Brunnen graben/ die kein Wasser geben. Jerem. 2. 13. Als Paulus der hocherleuchtete Apostel/ von seiner vnzweifelhafften/ Göttlichen vnd gewissen Verzukung geredt/ bezeugt er/ er habe vnaußsprechliche Ding gehört. Darbey laßt ers bleiben/ vnd bindet vns nicht an seine Entzukung/ sonder an das von jhme gepredigte Evangelium/ welches er ein Krafft Gottes zur Seligkeit nennet allen denen/ die daran glauben. Rom. 1. 16. vnd wir solten vns von den Phantastischen verzukten Lugen-geisteren verführen/ von dem Göttlichen Wort abwendig machen/ vnd an die Fabelen jhrer Verzukungen binden lassen? das sey fern. Sô bleibe es nun bey dem Göttlichen Befelch Esaj. 8. 20. Nach dem Gesez vnd Zeugnuß soll man fragen: werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgen-Röth nicht haben.

§. 3.

Von den Visionisten oder Gesichtleren/ welche fürgeben/ sie haben Göttliche Erscheinungen vnd Gesichte der H. Engel gesehen.

Eliphas von Theman/ der Freund Jobs/ sagt cap. 4. v. 13/14/15/16. also zu Job: Da ich Gesichte betrachtet in der Nacht / wann der Schlaff auf die Leuthe fellet: da kam mich Forcht vnd Zitteren an/ vnd alle meine Gebein erschraken. Vnd da der Geist für mir über gieng/ stunden mir die Haar zu Berge an meinem Leibe. Da stund ein Bild für meinen Augen / vnd ich kante sein gestalt nicht/ es war still/ vnd ich höret eine Stimme: Wie mag ein Mensch gerechter seyn dañ Gott?

In diesen Worten scheinets/ als wann Eliphas/ ganz nach der Gewonheit der heutigen Gsichtleren/ ein Göttlich Gsicht/ Offenbarung vnd Stim/ den Job zustraffen/ vnd dasjenige/ was doch ausser allem Streit vnd Zweifel war/ zubewelsen/ ersinnet vnd erdichtet habe/ nemlich/ daß Gott gerechter sey/ dann alle Menschen/ welches jhme niemand geläugnet hatte.

Diesem Eliphas sind zu vnseren zeiten gantz ähnlich vnd gleich alle diejenigen/ welche Göttliche Träum/ Verzukungen/ Erscheinungen / Gesichte vnd Offenbarungen fürgeben/ vnd sagen/ eintweders; es seyen jhnen Bilder für Augen gestanden/ welche sie nicht gekennet/ oder sie haben Stimmen gehört/ vnd heilige Engel gesehen/ welche jhnen anbefoh-

len

len/ die Buß zupredigen / oder den Zorn Gottes/ diese vnd jene Straffen zuverkündigen; grad als wann wir Mangel hetten an getrewen Dieneren deß H. Evangelij/ vnd Verkündigern seines Göttlichen Worts vnd Willens / welche allein/ vnd keines wegs die selbs aufgeworffenen Bußprediger/ vnd phantastischen Gesichtler die vnfehlbaren gewissen Bottschafften GOttes an Christus Statt zu vns abgefertiget sind/ durch welche vns Gott vermahnet vnd bittet / wir sollen vns mit jhme versöhnen lassen. 2. Cor. 5. 19.

Ob nun gleich diese phantastische Visionisten vnd Gesichtler/ in vielen Dingen die Warheit sagen vnd zum guten vermahnen/ geschichts doch von jhnen nicht auß aufrichtigem Herzen/ sonder es sucht der läidige Sathan durch dieselbigen das einige / daß er deß Christlichen Volks Herzen vnd Ohren/ von dem ordenlichen vnd getrewen Predigampt/ welches Gottes heilige Wort vnd Willen lauter vnd rein verkündiget / abhalte / vnd demselbigen eine newe weise zulehren beglaubt mache : durch solche aber nach vnd nach/ desto vngehinderter/ zu Jrthumb vnd Aberglauben verführen könne.

Es hat zwaren Gott der Herr im Alten/ vnd Anfang deß N. Testaments / manchmahl auf mancherley weise / mit seinem lieben Volk/ in vielerley

Gesich-

Gesichten / Erscheinungen vnd Offenbarungen/ Exod.3.4. Num.12.6. Job.38.1. Hebr.1. v.1. geredt ; Nach dem er aber in den lezten Zeiten vns seinen Willen durch seinen lieben Sohn geoffenbaret: Joh.1.v.18. Dessen Evangelium in alle Welt außgangen vnd fruchtbar worden ist: Col.1.6. als haben wir ein gnugsam vestes/Prophetisches Wort/ 2. Petr. 1.19. vnd manglen dieser Gesichten / Erscheinungen vnd Offenbarungen nichts mehr. Apoc/22.18/19.

Gleichwol feyret der läidige Sathan nicht/ sonder sucht allerley Mittel vnd Gelegenheit / die Seelen der Menschen zuerhaschen / vnd mit Irthumb/ Sünd vnd Abfall von Gott zuverstriken / zu welchem Ende / er sich dann öfftmahlen in einen Engel deß Liechts verstellet/ vnd einfeltige leichtgläubige Leut/ vnder dem Schein eines vnmittelbaren Göttlichen/ oder mittelbaren Englischen Befelchs / schändtlichbetrieget/ vnd in das Verderben stürzet.

A. Vnder dem Volk Gottes im A. T. hat er falsche Propheten erweckt / welche dasselbige mit falschen Gesichten betrogen haben / wie bey dem H. Propheten Jeremia zulesen c.14.v.14. da Gott gar ernstlich klagt: Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen: Ich hab sie nicht gesendt / vnd jhnen nichts befohlen / vnd nichts mit jhnen geredt: Sie predigen euch falsche Gesichte/ Deutung / Abgötterey vnd

jhres

jhres Herzens Triegerey. Vnd Ezech. 13. 3. Spricht der Herr Herr: Wehe den tollen Propheten/ die jhrem eigenen Geist folgen/ vnd haben doch nicht Gesichte: Verstehe: Ob sie gleich sich derselbigen rühmen.

B. Bey den Heiden hat der Teufel besser mögen zu schlag kommen/ welche er durch seine Teuflische Gesichter/ vnder dem Schein/ als wären sie Göttlich/ in allerley Abgötterey/ Aberglauben vnd andere greuliche Sünden gestürzet hat.

Von Romulo, dem ersten Stiffter der Statt Rom/ von deme sie auch jhren Nammen trägt/ ist auß Tito Livio bekant/ daß als er wegen seines übermuts vnd verübten Tyranney/ von den Fürnemsten der Statt/ in Stuk zerhawen/ vnd heimlich auß der Statt getragen worden/ habe sich das gemeine Volk über seinen Tod höchst betrübt/ vnd jhme sehr ernstlich nachgefragt. Darmit nun diese Mordthat von den Burgeren vnd Einwohneren nicht gemerkt/ vnd weniger gerochen wurde/ habe Proculus Julius die Römische Gemeind beredt: Romulus sey vom Himmel kommen/ vnd jhme erschienen. Als er nun hierüber erschroken/ vnd mit grosser Ehrerbietung für demselben gestanden/ habe er von jhme den Befehl empfangen hinzugehen/ vnd den Römeren zusagen: Es sey der vnsterblichen Götteren Will/ daß seine Statt Rom Caput Orbis, das Haupt deß ganzen Erden-kräises werde:

Darumb

Darumb sollen sie sich in allerley Kriegsmanier fleissig üben/ vnd versicheret seyn / daß der Römeren Waffen keine menschliche Macht werde widerstehen können. Nach solchem jhme gegebenen Befehl/ sey er widerumb verschwunden. Vnd meldet Livius, es habe dieser Erzellung deß Proculi Julij jedermänniglich Glauben gegeben/ vnd sey also deß Römischen Volks vnd Kriegsheers nach dem Romulo getragenes Verlangen/ durch die Einbildung seiner Vnsterbligkeit / vnd Aufnemmung in die Zahl der Götteren / vnder welchen er den Nammen Quirinus bekommen/ merklich gelinderet/ vnd jhme zu ehren/ein Tempel gebawet worden.

Dergleichen betrugliche Gesichter / durch welche die heidnische Abgötterey bestätiget worden / sind in Rodolpho Hospiniano de origine festorum Ethnicorum, noch viel zu finden.

C. Wie der Arrianische Münch Vitus, zu den zeiten deß Keisers Constantini, vnd die Donatisten zu den zeiten deß Christlichen Lehrers Augustini, sonderbare Gesichten vnd Erscheinungen der Englen offentlich gerümbt vnd außgegeben/ das schädliche Gifft jhres verführischen Jrthumbs desto füglicher vnd vngehinderter außzubreiten/ ist auß den Kirchenhistorien gnugsam bekandt vnd offenbar.

D. Der grosse Lugen-Prophet / vnd Anfänger der Gottslästerlichen Türkischen Jrthumben/ Mahomet/ hat seine verfluchte Religion allein vnder dem Schein vnd Nammen Göttlicher Gesichten

vnd

vnd Offenbarungen/ seinen Saracenen beglaubt gemacht vnd aufgetrungen.

Dieser Verführer war mit der fallenden Sucht behafftet/ wolte aber darfür nicht angesehen seyn/ deßwegen er sein vnfürsehenes fallen/ mit dieser Außred bey den Seinigen verblümte; wann jhn der Glantz vnd die Klarheit deß jhme offtmahl erscheinenden Engel Gabriels vmbleuchte/ könne er dieselbige nicht ertragen/ sonder falle darüber zu boden/ vnd verliehre alle seine natürliche Kräffte. Hotting. hist. Orient. l. 1. c. 2. p. m. 14.

Die Araber schreiben von jhme/ er sey der andere Moses: Gott habe mit jhme/ wie mit Mose in seiner Entzukung auf dem Berg Sinai geredt/ nemlich in der Nacht/ in welcher Mahomet eine Leiter am Himmel gesehen/ vnd die Engel Gottes herab steigen; dann dozumahlen seye er nicht zween Pfeil-schüß weit von jhme gewesen. Hotting. hist. orient. l. 2. cap. 4. pag m. 400.

E. Die Juden haben sich durch erdichte Gesichte vnd Stimmen auch manchmahl betriegen lassen/ sonderlich wann jhnen in denselbigen der Messias/ auf welchen sie vergeblich warten/ verheissen worden. Ich will auß vielen Exempeln ein einiges erzellen/ dessen Georgius Stengelius l. 2. Exemplorum, c. 3. p. m. 51. seqq. gedenket/ da er schreibt: Es habe zur zeit Honorij III. R. P. im Jahr Christi 1222. zu Wormbs ein Jud gewohnet/ der eine sehr schöne Tochter gehabt/ welche

sich

sich in einen benachbarten Christlichen geistlichen Jüngling: vnd er sich hinwider in diese schöne Juden-Tochter verliebt: durch diese vnordenliche Lieb / wurden sie beyde zu Vollbringung jhrer fleischlichen Brünsten getrieben/ darvon die Juden-Tochter schwanger worden/ vnd deßwegen sorgfeltig rathschlagte / wie sie jhre That verbergen oder entschuldigen könte. Sie klagt es jhrem Liebhaber/ vnd förchtete/ sie wurde von jhren Eltern heimlich / mit grausamer Marter/ getödet werden. Der Jüngling gab den Rath: wann jhr Vatter vnd Mutter sie fragten: Warumb jhr Bauch geschwelle? es scheine/ sie sey schwanger: Solle sie antworten: **Ob ich schwanger sey / weiß ich nicht/ das aber weiß ich / daß ich noch ein Jungfraw bin/ vnd keinen Mann erkennet hab.** In übrigem / solle sie die Sach jhme übergeben/ er wolle schon verschaffen/ daß jhro Glauben zugestellet/ vnd sie von jhrer verlornen Jungfrawschafft noch Ehr haben werde. Nun wußte der Jüngling/ daß der alte Jud/ seine Schlaffkammer vnden im Hauß gegen der Gassen hinauß hette: Nam deßwegen ein lang dünn Rohr / kam zu Mutternacht für das Hauß/ vnd weil er zuvor eines kleinen Lochs in einem Laden wargenommen / stekt er das Rohr durch das Loch in deß Juden Kammer / vnd redte durch dasselbig den Juden vnd sein Eheweib mit lispender Stim̃ an: **O jhr gerechte vnd Gott liebe Eheleuth** (nenne sie mit Nammen) **Frewet euch/ daß**

ewer

ewer Tochter/die eine Jungfraw ist/hat einen Sohn in jhrem Leib empfangen/der wird der Erlöser seyn ewers Volks Israel. Merkte hierauf/daß der Jud erwachet/sein Weib auch gewekt/vnd zu jhro gesagt: O mein Liebste/ hastu die himmlische Stim̃ gehöret: Es ist ein Engel alda gewesen/ stehe auf/ wir wollen betten/ daß du die himmlische Stim̃ zuhören auch gewürdiget werdest. Der Jüngling hörte dieses alles/ vnd als sie mit einander bätteten/redte er wider durch das Rohr/vnd sprach: Ihr solt ewer Tochter in hohẽ ehren halten/vñ grossen fleiß anwenden/ daß sie vnd jhr Sohn wol versorget werden/ dann auß jhrem jungfräwlichen Leib wird der Messias geboren werden/ auf welchen jhr wartet. Dieses erwekte bey den thorichten Eltern eine grosse Frewd/sonderlich weilen sie als gerechte vnd Gott liebe/von dem vermeinten Himmelsbotten angeredt worden. Ihre Frewd ab der angehörten himmlischen Stim̃ offenbarten sie jhren Nachbaren vnd Freunden: die schriebens auß an andere Juden/welche sich frewten über der so nahen Ankunfft deß Messiæ/ ehreten die schöne Jungfraw/brachten jhro viel Geschenk/warteten mit grossem Verlangen auf jhre Geburts-stund/riefen vnd schreyen täglich: Messia/O Messia/ du vnser Verlangen/komme. Endlich gebar

diese Jungfraw ein Tochter/ dardurch alle Hoffnung/ Ehr vnd Frewd der Juden in den Brunnen gefallen/ vnd sie von männiglich verlachet vnd verspottet wurden. Einer auß den Juden nam diesen newen Messiam/ vnd schmisse jhn auß Vngedult wider die Wand/ über welchem Kindermord/ er auch seinen verdienten Lohn empfangen: vnd mußte die Tochter den Vatter deß Kinds offenbaren.

F. Die aufrührischen Widertäufer haben für 147. Jahren/ alle jhre Bubenstuk vnder dem Namen vnd Fürwand der Göttlichen Gesichten/ erscheinungen vnd Offenbarungen fortgetrieben. Was dem Münsterischen König Johann von Leyden immer in sein Sinne kommen/ hat alles ein Göttliches Gesichte vnd sonderbarer Befehl deß Vatters seyn müssen. Sleidan. l. 10. pag. m. 272. seqq. vnd als eine von dieses König Johann von Leyden Weiberen/ deren er vnderschiedliche gehabt/ den grossen Jaamer vnd Elend der Einwohneren der Statt Münster/ mit herzlichem Mitleiden betrachtend/ sich verlauten lassen/ sie könne nicht glauben/ daß Gott ein gefallen an diesem allem habe/ hat er alsbald diesem seinem Weib/ auf offenem Markt/ für allem Volk/ jhr Haupt/ selber abgeschlagen. Sleid. ibid. p. m. 278.

Auf gleiche weis ruzte auch Thomas Münzer/ der fürnehmste Aufrührer wider die Fürsten vnd Anfänger deß vnglükseligen Baurenkriegs im Jahr Christi 1525. auf seine gehabte Gesichter/ Erscheinungen/ vnd darinnen empfangenē Göttlichen Befehl/ vnd

sagte auf eine zeit Gottslästerlicher weise / er wolte Gott einen schröklichen Fluch / (welcher für Christlichen Ohren vnd heiligen Gemüteren nicht zu nennen ist.) anwünschen / wann er jhme nicht erschiene / vnd ohnmittelbar mit jhme redte / wie mit dem Abraham / vnd anderen H. Patriarchen deß Alten Testaments.

G. Vnd was ists nun das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ists / das man gethan hat? Eben das man hernaher wider thun wird: Eccles. 1. 9. Der Betrug der gerümten Erscheinungen wird je länger je gröser / je mehr sich das Ende der iñer ärgeren Welt herbey nahet.

Es regt sich nicht allein der Widertäuferische / Weigelianische vnd Rosencreuzerische Geist hin vnd wider / sonder der Teufel wütet auch bey dem hellen Liecht deß H. Evangelij sehr hefftig / vnd sucher die Leut auf nichtswertige / betriegliche / erdichtete Erscheinungen vnd Gesichter / vnder dem Schein / der / durch Mittel derselben / getriebenen / ernstlichen Bußpredigen / mit höchster Verkleinerung deß Göttlichen Worts vnd trew-eiferigen Predigampts / zuweisen.

Es wollen zwar die Vrhebere der Gsichten vnd Erscheinungen bey weitem nicht darfür angesehen seyn / als verachteten sie das Götteliche Wort / sonder rühmen sich / als trieben sie in demselbigen anbefohlene Buß auf das aller ernstlichste / sie thun

aber solches nicht auß auffrichtigem Herzen: **Sie haben keinen Beruff zu dem Lehrampt/ vnd verstehen nicht/ daß sie sich zu Instrumenten deß leidigen Sathans brauchen lassen/** welcher jhme / die Gesichte vnd Erscheinungen über das Wort Gottes zuerheben/ fleissigest angelegen seyn lasset / darmit er dieselbigen bey den einfeltigen vnd vnachtsamen Leuten vmb so viel desto mehr beglaubt mache / vnd wann sie hochgehalten werden / er nachwerts durch derselben Mittel / Irrthumb vnd Aberglauben desto füglicher pflanzen könne. **Der Betrug deß Satans ist groß: wer den nicht merken will/ ist ganz verblendt.**

Wir wollen/ **dieser Gesichten vnd Erscheinungen Nichtigheit / Falschheit vnd Betriegerey** desto besser zuverstehen zugeben/etliche Historien / besten theils auß eigner Erfahrung einführen / vnd hernaher den klugen vnd verstendigen Leser/ nach der Richtschnur deß Göttlichen Worts/ darvon vrtheilen lassen.

Im Jahr Christi 1619. hat einer in der freyen hohen Rhœtia, mit Nammen **Peter Wieland** außgeprengt: Als er deß Nachts in einem Stadel geschlaffen/ habe er eine kleine liebliche Stim̃ gehöret/ ab welcher er erwachet. Nach diesem habe er ein glantz gesehen/ vnd folgende Wort gehört: **Mein Peter/**

ter / bewein dein Haußcreuz nicht / sonder viel mehr die gemeinen Straffen / dann Gott wird diese Land hart heimsuchen vnd schwärlich straffen: Aber nach sieben Jahren wird er sie widerumb erretten / vnd in seinen Außerwelten herrschen. Dieses scheint dem ersten Anblick nach / ein heiliges Gesicht seyn: Aber wer es eigentlich betrachtet / nimt der Sathans klawen eben war.

In dem Monat Majo / im Jahr Christi 1624. hat gemeldter Peter Wieland widerumb erzellet / es sey jhme in einem Gesicht von Gott geoffenbaret worden / die Statt Chur werde im Fewr aufgehen / vnd ein Mann etlich Tag einanderen nach in einer weissen Wulken mit einem blossen glenzenden schwert erscheinen. Aber der niemahl erfolgte Außtrag / hat von dieses Gesichts Beschaffenheit gnugsam gezeuget.

Im Jahr Christi 1624. hat Georg Jenni von Schiers auß dem Rhætigöw sich gerühmet / es sey jhme ein Engel zum vierten mahl erschienen / der habe jhme befohlen / seine gehabte Erscheinungen zuoffenbaren / vnd die Leut zur Buß zuvermahnen.

In erstgemeltem Jahr / hat ein alter / from̃er / ehrlicher / reicher / aber darbey zim̃lich einfeltiger Mann / Nammens Stephan Witwen / welcher vngefehr anderhalb Stund von Grüsch im Rhætigöw / auf einem hohen Berg / Gafenduren

genent/ in einer Wildnuß gewohnet/ nach seiner mir selbsten in Anno 1634. als domahligen Pfarreren zu Grüsch/ gethanen Erzellung; einesmahls vmb Mitternacht einen vngewohnlichen Glanz für seinen kammerfensteren gesehen/ vnd darbey diese deutliche stim̃ gehöret: **Stephan/ O Stephan/ gehe hin zu der Obrigheit/ vnd sag derselben/ sie solle den Wucher vnd das Zins nemmen abschaffen: wo das nit gschehe/ werde Gott mit Steken straffen / dann bißher habe er allein mit der Ruten gstrafft.**

Der from̃ einfeltig Mann hat diesem Gsiche vnd Stim̃ geglaubt/ solches der Obrigheit angezeiget/ vnd von seinen Schuldneren kein Zins mehr genommen/ biß nach Verflieſſung etlicher Jahren der Betrug offenbar worden/ daß drey von seinen Schuldneren/ bey dunkeler Nacht/ einen sonderbaren Glanz von etwas angezündeter Materi/ für seinem Hauß gemacht/ vnd obgemeldte Stimm hören lassen/ darmit sie den frommen Mann in seiner Einfeltigheit betriegen könten/ vnd die jhme schuldige Summa Gelt nicht bezahlen/ oder wenigst nicht verzinsen müßten.

In gemeltem Jahr hat eine Weibsperson im Schanfiker Thal/ auch in Rhœtia gelegen/ fürgegeben; es sey jhro ein heiliger Engel erschienen/ der habe sie mit diesen Worten angeredt: **Warumb seyt doch jhr Schanfiker abgefallen? Weil jhr vom wahren Glauben abgewichen/ habt**

jhr

jhr euch so übel versündiget/ daß nicht möglich ist/ daß jhr noch selig werden mögt: Vnd du (habe der Engel zum Weib gesagt.) wirst krank werden; wann du nun den dritten Tag erlebtest/ wurdestu noch selig werden/ stirbstu aber zuvor/ so mustu ewige Peyn leiden. Offenbare Satans Klawen!

Ein gleiches Gsicht ist das Herisawische in Anno 1635. gewesen/ da die oben erwehnte verliebte Tochter/ neben vielen anderen Betriegereyen/ erst nach jhrer dritten vnd letzten träumerischen Verzukung/ fürgegeben/ es sey an dem Tag/ da jhr Vatter/ die andere Hochzeit gehalten/ jhro in einem Gesicht/ erstlich Gott der Vatter / vnd darnach Gott der Sohn selber erschienen/ die haben mit jhro von wichtigen Dingen geredt: vnd insonderheit habe Christus der Sohn Gottes/ nach vielen außgegossenen Drawungen über die benachbarte Statt St. Gallen/ von jhro den Abscheid mit diesen Worten genommen: Ich fahre jez widerumb auf in das Hauß meines Vatters/ vnd du wirst mich auf Erden fürhin nicht mehr sehen. Ist ein vnverantwortlicher Grewel/ daß Leute gefunden worden/ welche dieser Betriegerin glauben zugestellet haben.

§. 4.

Von den newen Propheten / welche die merkwürdigen Welthändel / vermessener weise vorsagen wollen.

Die newen abergläubigen Propheten vnderstehen sich vermessener weise vorzusagen / was sich künfftiger zeit mit Verenderung der Königreichen / Fürstenthumben vnd Regimenten begeben / vnd in was für einem Zustand die Kirchen Gottes begriffen seyn werde; nicht anderst / als wann sie halbe Götter / mit Prophetischem Geist ganz erleuchtet / in ihren Weissagungen so gewiß vnd vnfehlbar wären / als die Propheten deß A. T. gewesen sind.

Alle ihre Weissagungen aber / sind nicht vnfehlbare Weissagungen deß H. Geists Gottes / sonder allein eytele Eynbildungen ihrer närrischen Vernunfft: süsse Träume ihrer fleischlichen / nicht nach dem Rath vnd Willen Gottes regulirten Affecten / vnd suavia deliria, oder añemliche / liebliche Thorheiten / in welchen sie den Feinden der Kirchen Gottes den zeitlichen Vndergang; der Kirchen Gottes selber aber / nach ihrer thorichten Phantasey / wider das außgetrukte Wort

Gottes /

Gottes / eine vngegründte Glükseligheit vorsagen; vnd die vnerforschliche Göttliche Weißheit einig vnd allein / nach jhrem tummen Vnverstand / Gedanken vnd Willen zu regulieren / sich gelusten lassen / da doch deß Herren Sinn niemand erkent / vnd kein Engel / viel weniger ein solcher närrischer / sterblicher Phantast / sein Rhatgeb gewesen.

Wir wollen allhier

I. Ein Register / nicht zwar aller / aber eines guten theils solcher fanatischen Propheten / biß auff diese vnsere Zeiten / einführen.

II. Gewisse Vrsachen erzellen / welche sie in diese phantastisch-Prophetische Krankheit stürzen.

III. Vernemmen / welches die fürnembsten Stuk jhrer Propheten vnd Weissagungen seyen?

I. Register der fürnembsten phantastischen Propheten biß auf vnsere zeiten.

Alle Alter vnd Historien deß Newen Testaments / geben vns solcher wahnwizigen Propheten Exempel gnug an die hand.

a. Der erste in dem N. T. ist Cerinthus gewesen / ein mißrathener Lehrjünger der S. Apostlen / welcher sich habender Gesichten / Offenbarungen vnd Erscheinungen der H. Englen gerühmet / vnd von

einem Reich Christi auf Erden/in welchen die Reichsgnossen/grosse irrdische Glükseligkeit haben werden/ fälschlich geweissaget.

b. Nach Cerintho haben sich/in der ersten Christlichen Kirchen/vermessener weise/von zukünfftigen Dingen/nach ihren Phantaseyen/zu weissagen gelusten lassen Menander vnd Basilides, die Marcioniten/die Colarbasij, die Bardesaniten/die Prisciliianisten/ die Gnostici, Montanus vnd seine Prophetinen/die Archontici, die Donatisten/ die Messalianer/vnd viel andere mehr/von welchen man in den Kirchenhistorien zulesen findt.

c. Die Engelländer rühmen als einen Propheten/der viel zukünfftige Ding vorgesagt/ihren Mertinum Caledonium, welcher vmb das Jahr Christi 448. soll gelebt haben; die Franzosen ihren Nostradamum: vñ die Portugesen ihren Bandarram.

Der Französische Prophet Michael Nostradamus hat mit seinen Rezlen vnd betriegereyen/deß Verstands/der Gedult vnd der Thorheit aller/seiner Weissagungen begierigen Leseren/nur gespottet/massen von derselben Eitelheit vnd Nichtigheit/ der berühmte Gabriel Naudæus, schreibet/daß alle dieselbigen/laut seiner eigenen Bekantnuß/in der Vorred der dreyen Centurien an König Henricum II. auß einem natürlichen Eingeben/ mit Poetischer Freyheit vermischet/vnd auß einiger Wissenschafft der Bewegung vnd

würkung

würkung deß himmelischen gestirns hergeflossen.

Der Löwische Theologus, Paludanus, setzet Petrum de Miaco, Machiavellum, vnd Nostradamum in eine Zunfft / weilen sie alle drey jhrer Weissagungen Grund auß der Bewegung vnd Würkung deß himmelischen Gestirns herführen.

Der Edle Herr von Chavigni vergleicht deß Nostradami Weissagungen mit den alten Heidnischen Oraculis vnd Teufelischen Götter antworten. Auß welchem zuschliessen / was diejenigen / welche den Propheten Nostradamum gekent / oder doch seinen Lebzeiten näher als wir / gewesen / von seinem Prophetischen Geist geurtheilt haben.

Der fromme vnd hochgelehrte Herr Theodorus Beza hat in seinen Epigrammatibus wol vnd warhafft / seine Weissagungen also redend eingeführt:

Nostra damus, dum verba damus, nam fallere nostrum est:
Et cùm verba damus, nil nisi nostra damus.

d. Ist je eine Nation vnder der Sonnen / in welcher viel phanatische Propheten sich befinden / so ist es die Teutsche / sonderlich von dem Anfang her deß Böhmischen Kriegs / welcher sich in Anno 1619. vnd folgends angespunnen / auß welchem ein solches Fewr entstanden / welches das ganze Teutschland sehr übel zugerichtet vnd verderbet hat.

Lambertus Danæus gedenkt in seiner Vorred über die kleineren Propheten: Es habe sich im Jahr Christi

1586. ein

ein Italiäner/ Rammens/ Brocardus, ein sehr vngeschikter/ grober Mensch/ zu Leyden in Holland aufgehalten/ welcher die Statt Tyrum bey dem Propheten Ezechiel für Antorff: vnd Babylon für Parys außgelegt: vnd was die alten Propheten von dem Vndergang vnd Zerstörung der Statt Jerusalem/ deß Königreichs Egypten/ Tyri, Sidon vnd anderen Stätten geweissagt/ das habe er alles in gleichem geweissagt von Frankreich/ Parys/ Antorff/ von dem Prinzen von Vranien/ von Conde/ vnd von anderen Potentaten selbiger zeit.

In vnser Vätter zeiten/ sind die newen Propheten Valentin Weigel/ Paul Nagel/ Paul Felgenhawer/ vnd die Rosencreutz-brüder/ auß dem Chymischen Paracelsischen Rauchofen aufgestanden/ welche ihre/ auß ihres Geistes Trieb herfür gebrachten Weissagungen von jederman hoch gehalten haben wollen.

Johann Plaustrarius hat im Jahr Christi 1620. von wunderlichen Dingen geweissagt/ welche sich von 1620. bis 1625. begeben wurden.

Johann Krappel ein Schneider/ Christoph Kotter/ Michael Sendivoij vnd N. Drabicius, haben mit ihren Weissagungen viel Leut betäubt.

Christina Poniatovia von Duchnitz/ eines gelehrten Böhmischen Theologi Tochter/ bey 17. Jahren alt/ hat sich im Jahr Christi 1627. 1628. vieler Erscheinungen vnd Offenbarungen gerühmt/ auß denen sie zukünfftige Ding vorgesagt.

Simon Bartliz/ Johann Warner vnd N. Rei-

Reichard / haben von wunderbaren Weltverän-
derungen geweissaget.

Im Jahr Christi 1624. 1625. weissagte einer/ mit Nammen Philipp Ziegler/ vor Einnemmung der Churfr. Pfaltz/ Secretarius zu Oppenheim; Churfürst Friderich/ Pfaltzgraff bey Rhein vnd König in Böhmen / werde über dreyzehen vnderschiedliche Königreich herrschen. Im Jahr 1627. werde die Statt Rom zerstöret werden. In der Eidtgnoßschafft oder Schweitzerland / werde ein König regieren. Auß den Juden/ vnd mit Nammen auß dem Geschlecht Davids/ vnd der Geburts-Linien Nathans werde der allgemeine König der Welt geboren / das ganze Antichristische vnd Türkische Reich außrotten / vnd zu Costnitz zwölff Jahr lang ein Concilium halten/ in welchem alle Religions-Streitigkeiten sollen entscheiden werden. Dieses allgemeinen Königs der Welt Vor-Eltern / haben 1000. Jahr in dem Königreich Thunis gewohnet: von dannen seyen sie in das Königreich Granata gezogen/ vnd auß demselbigen durch Ferdinandum I. vertrieben/ in Teutschland kommen. Diesen König habe er erstlich im Gesicht/ vnd darnach mit leiblichen Augen zu Straßburg / schon vor 14. Jahr gesehen: Seinen Scepter vnd sein Schwert habe er in seiner Verwahrung / welche er ihme zu seiner zeit überantworten wolle. Die lezte handlung seiner tollen/ melancholischen Vnsinnigkeit war diese / daß er gesagt/ er habe Befelch von Gott empfangen naher Engelland zureisen / vnd den König Jacobum zuvermahnen/

daß

daß er der bedrängten Kirchen Gottes/ mit Anwendung seiner eussersten Macht/ hülff bewiese. Aber ehe er diesen ihme selber eingebildeten Befehl außgerichtet/ ist Zeitung einkommen/ König Jacobus in Engelland/ habe die schuld der Natur bezahlet. Gleichwol ist er mit seinen fanatischen Weissagungen fortgefahren/ vnd hat wunderliche weissagende Glossen/ vnd Außlegungen über den 45/46. versicul deß 11. Cap. deß 4. Buchs Esdræ/ wie auch über das ganze 12. Cap. desselbigen gemachet/ deren weitläufige Erzehlung ich dieses Orts vnnöthig seyn erachte.

Im Jahr Christi 1649. hat Hañs Keil von Geerlingen auß dem Würtenbergerland/ auch dergleichen Weissagungen gedichtet/ welche aber Herr Tobias Wagner Doctor H. Schrifft/ vnd domahlen Pfarrer der Reichsstatt Eßlingen/ so wol auch die Warnerischen Gesichte/ gnugsam anatomiert vnd widerlegt. Es hat auch endtlich dieser Geerlingische Betrieger/ in seiner Verhaffung seinen Betrug selber bekent/ vnd die wolverdiente Ruten-staupe durch den Scharffrichter empfangen.

Im Jahr Christi 1665. sind Hermans von der Hude/ eines Bauren auß dem Land Lüneburg Gesichte vnd Weissagungen getruckt worden/ deren mehr gewesen/ als einiger Prophet oder Apostel im Alten vnd Newen Testament gehabt hat.

Der Vrheber der lezten Posaunen über Teutschland/ gedenkt p. 55/56. auch eines solchen Visionisten/ welcher etlich vnd achzig Offenbarungen empfangen/ auß deren er zwo anziehet: deren eine das Königs-

Reich Polen / die andere aber die Reichs-Fürsten angehet: vnd bildet jhme selber ein: dieser Visionist sey von Gott sehr wol characteriſiert / weilen er ein grund-frommer / einfeltiger Mann sey / vnd seine Weiſſagungen über seinen Verstand gehen.

Muß also viel mehr den heidniſchen / als den wahren Propheten deß Alten Testaments gleich seyn / deren Weiſſagungen / jhnen vom leidigen Sathan eingegeben / jhren Verstand auch weit übertroffen haben.

Zu diesen kom̃t / neben vnzehlich viel anderen / die wir anjezo mit stillschweigen übergehen / auch die Prophetiſche Vorſagung Michael Rucholts eines Weſtphäliſchen Baurmanns vor der Statt Buchholt / welcher deß vergangenen 1672. Jahrs / auf alle Monat etwas newes vnd sonderbars vorgeſagt; der Außgang aber mit seinen Weiſſagungen gar nicht zugetroffen hat.

Nach diesen erzehlten vnderſchiedlichen Exemplen der newen Propheten / kommen wir

II. Auf die Vrſachen / welche diese Phantaſten / in jhre Prophetiſche / Fanatiſche Krankheit stürzen; deren vnderſchiedliche sind / fürnemlich aber /

1. Eine hochmütige Einbildung / sie haben allein den Schlüſſel aller verborgenen / noch nicht erfüllten Weiſſagungen der H. Schrifft / sonderlich der Offenbarung Johannis: vnd was sie für Grillen in jhre Köpfe faſſen / denen sey jederman Glauben zuzuſtellen verpflichtet.

2. Eine

2. Eine tieffe Melancholey/ welche ein Schwitzbad deß läidigen Teufels ist / vnd schwäre Gemütstraurigkeit/ deren sich der läidige Sathan zum Vortheil seiner Betriegereyen gar eigentlich zugebrauchen weißt.

3. Eine schändtliche Heucheley deren / welche sich dieses Weissagens frecher vnd vermesseter weise vnderstehen / sich selbs vnd andere Leut betriegen / vnd nur jhre eigene Ehr/ Nutzen vnd Gewinn suchen.

4. Eine allzugrosse Begierde vnd Verlangen nach einer sach; oder eine allzugrosse Forcht/ dasjenige zuverlieren / warnach sie sehr verlangt; welche beyde Stuk / ein nachdenken dessen/ was sich künfftig begeben möchte/ vervrsachen/ auß welchem nachdenken sie hernaher gwisse Weissagungen dichten.

III. Diejenigen Stuk / von welchen diese newe fanatischen Propheten weissagen/ sind fürnemlich die folgenden:

a. Von der Welt End / vnd dem Jüngsten Gericht.

b. Von dem Vndergang deß Antichristischen vnd Türkischen Reichs/ wie auch aller Feinden der Christlichen Kirchen.

c. Von Verbesserung der Kirchen/ vnd der in dieselbige eingeschlichenen Mißbräuchen.

d. Von

d. Von der allgemeinen Bekehrung der Juden vnd Heiden.

e. Von der Widerkunfft der Juden / nach jhrer Bekehrung / in das gelobte Canaan / vnd Widerauffrichtung daselbst / nicht zwar deß Tempels vnd alten Levitischen Gottesdiensts / gleichwol aber eines eusserlichen vnd gewaltigen Regiments vnd Königreichs.

f. Von einer guldenen glükseligen Zeit / welche die Kirchen GOttes für dem End der Welt / noch ganzer 1000. Jahr auf Erden haben vnd geniessen werde / welche glükselige friedliche zeit / sie nennen seculum Spiritûs Sancti, die zeit deß heiligen Geistes / welcher zeit anfang / ein grosser Theil dieser newen Propheten auf das 1622. oder 1624. Jahr gesezet haben. Wie sie nun in der angesezten Zeit allbereit zuschanden worden / also werden sie auch in der Sach selbs zuschanden werden / als welche im H. Göttlichen Wort kein Grund noch fundament hat.

§. 5.

Nichtigheit der Träumen / Gsichten / Englischen Erscheinungen / Offenbarungen vnd Weissagungen der newen Propheten / welche alle in eine Zunfft gehören.

Frag. Ob GOtt der Herr noch heutigs Tags seine Kirchen / wie vor zeiten sein Volk im Alten Testament / durch Göttliche Träum / Englische Gsichten / vnd ohn mittelbare Prophetische Eingeistungen lehre? Oder / derselbigen zukünfftige Ding / den Zustand der Kirchen selber / oder deß Regiments betreffend / deutlich vorsagen lasse oder nicht?

Antwort.

I. Wir verwerffen nicht gänzlich alle Prophetische Erleuchtung der frommen Christlichen Herzen. Diese aber ist vielmehr eine Erkandtnuß vnd Wissenschafft / wie die Weissagungen deß Alten Testaments von Christi zukunfft ins Fleisch / von Samlung der Kirchen Gottes im N. T. auß allen Völkeren / vnd von derselben Zustand bis ans End der Welt lautend / seyen erfüllet worden / vnd noch vollends werden erfüllet werden.

II. Wir verwerffen auch nicht die Weissagungen derjenigen / welche auß scharffem Verstand / langer Praxi vnd Erfahrenheit / wie auch der Weltgeschichten fleissiger in Obacht nemmung / leichtlich abnemmen vnd schliessen können / was auß diesen oder jenen Begebenheiten / künfftiger zeit erfolgen könne.

Von dem letzten über Teutschland ergangenen Kriegs jaamer / haben auß gegen einanderen Haltung der / an den Fürstenhöfen vnd bey dem gemeinen Mann / im schwang gegangenen vngezäumten Lasteren

ren / vnd der von der Göttlichen Gerechtigkeit vnd Ernst über die Sünden der Menschen herrührenden / vnd in dem Göttlichen Wort außtrücklich begriffenen Dräwungen / getrewe Diener deß H. Evangelij / alles dasjenige Vnglük / welches hernacher erfolget ist / har klein vorgesagt.

So sind auch alle Kanzlen in vnserem lieben Vatterland / jezt Jahr vnd Tag / nichts anders gewesen als Propheten stühl / auf denen / nechst ernstlicher Bestraffung / der in allen Ständen vnd Alteren / in Stätten / Flecken / Dörfferen vnd Landen regirenden Lasteren / Gottes ob vnseren Häupteren schwebende schwere Gericht / also deutlich verkündiget worden / daß / wann dieselben dermahlen eins kommen werden / jedermañ wird bekennen vnd sagen müssen / es seyen Propheten vnder vns gewesen. Ezech. 2. 5.

III. Was aber die von vielen so hochgerümte *divinitatem hodiernarum revelationum*, oder **Göttliche Warheit der heutigen Prophetischen Offenbarungen** betrifft / sagen wir mit Johann Gerson Parysischem Canzler: Suspecta est omnis revelatio, quam non probant lex & Prophetæ, das ist / **Alle Offenbahrungen sind verdächtig / welche jhre Beweißthumb auß dem Gesez vnd den Propheten nicht haben.**

Wann derowegen der H. Paulus Col. 2. 8. vermahnet: **Sehet zu / daß euch niemand be-**

raube durch die Philosophiam, vnd lose Verführung nach der Menschen Lehr/ nach der Welt Satzung/ vnd nicht nach Christo: so widerholen wir allhier diese Apostolische Vermahnung vnd sagen: Sehet zu/ daß euch die Abergläubige Träumer/ Gsichtler/ vnd newe Propheten nicht verführen mit jhren losen/ fanatischen/ mit verwunderlichen Grillen/ vnd süssen Thorheiten überzükerten Lehren/ vnder welchen eine heimliche Abführung von Christo ist: oder wenigst von der Allweisen Göttlichen Regierung/ mit dero er über seiner Kirchen vnd den weltlichen Regimenten waltet biß an das Ende der Welt.

Wir verwerffen aber diese newe Propheten/ sampt allen jhren Träumen/ Erscheinungē/ Offenbarungen vnd Weissagungen auß folgenden Gründen.

A. Weilen solche Leut keinen Göttlichen beruff zulehren vnd zuweissagen haben. Gott hat sie nicht gesendt/ noch jhnen befohlen zu weissagen. Jerem. 23 v. 21/32. Derowegen sind sie tolle Propheten/ die jhrem eigenen Geist folgen/ vnd haben doch nicht Gesichte. Ezech. 13. v. 3. Daher

1. Wird kein Gesez vnder der Sonnen gefunden/ welches vns diesen Träumeren/ gerümbten

Gesichten/

Gesichten/ Offenbarungen vnd Weissagungen Glauben zugeben verbinde:

α. Das Gesetze Gottes befilcht vns nirgend diesen Träumen/ Englischen Gsichten / vnd Grillenvollen Weissagungen zuglauben / sonder weiset vns allein/

a. Auf das Göttliche Wort. In diesem allein haben wir das ewig Leben / vnd die gnugsame Vnderweisung / durch was Mittel wir dasselbig erlangen können. Esaj.34.16. Act.20.27. 2.Tim. c.3.15.

In diesem Göttlichen Wort haben wir

aa. Befelch / was wir thun müssen/ daß es Gott gefalle. Mich.6.8. Es ist dir gesagt/ O Mensch/ was gut ist/ vnd was der Herr dein Gott von dir forderet / nämlich Gottes Wort halten/ Liebe üben vnd demütig seyn für dem Herren deinem Gott.

bb. Ernstliche Bestraffung/ wann wir sündigen. Mit dieser Bestraffung wird auch den Häupteren im Hause Jacob/ vnd den Fürsten im Hause Israel / welche das Recht verschmähen/ vnd das aufrichtige verkehren / nicht verschonet. Mich.3.9. sonder die Frommen werden mit grossem Ernst gelehrt sich söndern von den bösen Leuthen. Jerem.15.19.

cc. Kräfftigen Trost in allerley

Widerwertigkeit vnd Anligen. Dann / wann wir das Wort deß Herren kriegen / ist das vnsers Herzens Frewd vnd Trost. Jer.15.16. Wann wir viel Bekümmernussen in vnserem Herzen haben / so ergezen die Tröstungen deß Worts Gottes vnsre Seele / Psalm.94.19.

dd. **Gnugsamen Grund vnsers Heils vnd Seligkeit** / also daß wir der Engelischen Erscheinungen vnd Offenbarungen nichts bedörffen. Ja wann ein Engel vom Himmel vns anders predigte / als vns Gott in seinem Wort hat wissen lassen / Eph.1.9. Der ist verflucht. Gal.1.8.

Wir lesen Luc.16.v.24-31. daß / als der reiche Mann in der Höllen / Peyn leydend / den Abraham gebetten / Lazarum zusenden / jhme seine Zunge mit einem geringen Tröpflin Wassers zukühlen; Abraham aber jhme solches abgeschlagen; habe er jhn weiters gebetten / Lazarum in seines Vatters Hauß zusenden / seinen Brüderen zubezeugen / daß sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. Abraham hingegen / hab zu jhme gesprochen: **Sie haben Mosen vnd die Propheten / laß sie dieselbigen hören. Item: Hören sie Mosen vnd die Propheten nicht / so wurden sie auch nicht glauben / ob gleich jemand von den Todten aufstunde.**

Herodes der Vierfürst / hat von dem Herren Christo gehalten / er sey Johannes der Täuffer / welchen er habe enthaupten lassen / der sey widerumb von den Todten auferstanden. Matth.14.2. Gleichwol

hat er sich nicht dran gekehrt / vnd ist nicht vmb ein Haar frömmer worden / sonder hat viel mehr den / seiner Einbildung nach von den Todten auferstandenen Johannem / von newem gesucht zutödten. Luc. 13. 31. Auß welchem offenbar / daß Gottes Wort / vnd Erscheinungen der Todten / Offenbarungen der Engel / Gsicht / Träum vnd newe Weissagungen sich nimmer mit einanderen vergleichen können / dann das Göttliche Wort hebt diese Ding alle auf.

b. Auf das ordenliche von Gott dem Herren selber eingesezte heilige Predigampt / in welchem er seinem Volk Hirten gibt nach seinem Herzen / welche dasselbige weiden sollen mit Lehr vnd Weißheit. Jerem. 3. 15. Er bestellet zu Jerusalem / das ist / in seiner Kirchen / Wächter auf die mauren / welche den ganzen Tag vnd die Nacht nimer still schweigen / sonder inner deß Herren gedenken. Es. 62. 6.

Dieser Pflicht vnd Ampt ist / substanzlich alles das predigen / was in den Schrifften Mosis / der Propheten / der Psalmen / der Evangelisten vnd Apostlen verfasset ist. Welcher nun eine newe Lehre / oder auch eine newe vnd andere / als von Christo angeordnete weise zulehren darzu sezet / auf den wird Gott zusezen alle Plagen / welche in der H. Schrifft geschrieben stehen: Apoc. 22. 18.

Christus JEsus / das wesenliche Wort deß Vatters / welcher vns den Willen Gotes auß der Schoß deß Vatters gebracht vnd verkündiget / Joh. 1. 18. heißt vns nicht die Träumer / Gsichtler vnd newe Propheten hören / sonder seine Jünger vnd Apostel / vnd in jhrer Personn alle trewe Diener

seiner Kirchen / Luc. 10. 16. Wer euch höret / der höret mich: vnd wer euch verachtet / der verachtet mich. Verachten also Christum diejenigen für wizigen Leut / welchen ihre Ohren immer nach Gsichten / Erscheinungen / vnd newen Weissagungen juken.]

8. Die Obrigheitlichen Geseze binden vns den Träumen / Gsichten vnd newen Weissagungen / Glauben zugeben / eben so wenig / als das Wort Gottes; dann dieselbigen müssen in ihren Schranken bleiben / können den Seelen keine Gebott geben / vnd über die Gewissen nicht herrschen.

7. Das Concilium vnd Versamlung der Kirchen-Vätter zu Ancyra in Galatia, im Jahr Christi 308. nicht lang für dem Niceniſchen Concilio gehalten / schreibt der Kirchen Gottes diese Regel für: Noverint hæc omnimodè esse falsa, & non à divino sed maligno Spiritu, talia phantasmata mentibus fidelium irrogari. Omnibus itaq; publicè annuntiandũ est, quòd qui talia, & his similia credit, fidem perdit. &c.
„ Jedermann soll wissen / daß diese Erscheinungen
„ falsch / vnd den Herzen der Gläubigen nicht von
„ dem guten Geist Gottes / sonder von dem bösen
„ Feind fürgelegt werden / darumb soll man offent-
„ lich predigen / daß / wer dergleichen Dingen glau-
„ ben zustelt / derselbig den rechten wahren Glauben
„ verlohren habe.

2. So haben wir auch in der ganzen heiligen Schrifft kein einige Verheissung solcher Träumen/ Gsichten vnd Weissagungen/ da hingegen alles deßjenigen/ was zu vnserer zeitlichen Wolfart vnd ewiger Seligkeit Beförderung dienet/ wir viel trostliche Verheissungen haben/ vnd insonderheit/ daß er sein heilig Wort vnd Evangelium/ wie auch das liebe Predigampt/ in seiner Kirchen vnd Gemeind gnädig vnd gewaltig erhalten wolle. Esaj.c.59.v.21. Mein Geist/ der bey dir ist/ vnd meine Wort/ die ich in deinen Mund gelegt hab/ sollen von deinem Mund nicht weichen/ noch von dem Mund deines Saamens vnd Kindskind/ spricht der Herr ꝛc. Vnd Hebr.1.1. Gott redt in diesen lezten Tagen zu vns durch seinen Sohn. Welche beyde Sprüch auß der Kirchen deß Newen Testaments/ alle Träum/ Gsicht vnd newe Weissagungen verbannen/ vnd vns allein an das heilige Wort Gottes binden.

B. Weilen die Träume/ Erscheinungen/ Gsicht vnd Weissagungen der newen Propheten keinen einigen Nutzen haben/ dann es wird weder Gottes Ehr/ noch der Menschen Seligkeit durch dieselbige befürderet.

a. Nicht die Ehre Gottes/ dann die Ehre der Göttlichen Weißheit/ Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit vnd Allmacht/ wird weit besser auß dem heiligen geoffenbarten Wort vnd Werken Got-

tes/ als auß diesen lugenhafftigen Gesichten/ vnd auf menschlich Gutdunken gegründten närrischen Weissagungen/ befürderet vnd gepriesen.

b. Nicht der Menschen Seligheit/ welche nicht auß Träumen/ Gsichten vnd newen Weissagungen/ sonder auß den recht freundlichen vñ trostlichen Worten Gottes herkomt. Zach.c.1.v.13. Dann man bedarff keiner Lugen darzu/ daß man Gottes Gebott halte. Man hat gnug an dem Wort Gottes / wann man recht lehren will. Syr.34.8.

c. Will man etwas von dem zukünfftigen Zustand der Kirchen Gottes / item von kommendem Glük oder Vnglük wissen/ so ist dasselbige alles völlig vnd gnugsam/ in dem heiligen Göttlichen Wort begriffen. Die Fata Ecclesiæ, oder/ den Zustand der Kirchen Gottes beschreibet das andere Capitel der anderen Epistel an die Thessalonicher/ vnd die Offenbarung Johannis.

Das Glük vnd Vnglük ganzer Länderen vnd sonderbaren Personen/ wird Levit. c.26. vnd Deut.28. Esai.1.19.20. cap.3.10/11. Vnd anderswo mehr so eigentlich vorgesagt/ daß die newen Propheten keine eigentlicheren vnd deutlicheren Weissagungen beybringen können.

C. In diesen Träumen/ Gsichten/ offenbarungen vnd newen Weissagungen/ ist keine Nothwendigheit/ Mögligheit/ noch Gewißheit.

α. Keine

α. Keine Nothwendigkeit / dann aller Rath Gottes von vnser Seligkeit / ist vns schon gnugsam in der H. Schrifft verkündiget. Act. 20. 27. So wissen wir auch / daß in der Welt alles vnbeständig / vnd je ein Reich auf das andere / ein König auf den anderen folgen werde: daß die Kirchen Gottes keinen immer bestendigen Siz auf Erden habe / sonder von einem Ort an das andere / je nach dem heiligen Willen Gottes vnd übung seiner Grichten / wandle; jez Verfolgung vnd Trübsal leyde / vnd bald widerumb Erquikung genieſſe; bis sie endtlich in den Himmel zu der ewigen vnd bestendigen Ruh eingebracht wird. Mit diesem sollen wir vns sättigen / vnd auf die Werk der Allweisen von Gott geführten Regierung fleissig merken: nicht aber fürwitziger weise / wie sie künfftiger Zeit / sonderbarer Stuken halber werde geführt werden / forschen: Dann es gebürt vns nicht zeit vnd stund zuwissen / welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat. Act. 1. 7.

β. Keine Müglichkeit. Dann künfftige Ding / welche in der Menschen freyem Willen stehen / sind sehr zweifelhafftig / vnd kan dieselben keine bloſſe Creatur / weder Engel noch Mensch wissen / viel weniger offenbaren: dann Gott ist allein Allwissend vnd ein Herzenkündiger / deme deßwegen zukünfftige Ding vorsagen / als dem Allwissenden GOTT / allein zustehet / laut seines selbs

eigenen

eigenen Außspruchs/ durch den Propheten Esajam cap. 41. 23. verkündiget vns zuvor/ was hernach kommen soll/ so wollen wir merken/ daß jhr Götter seyt.

Wann nun die Engel den newen Propheten etwas offenbaren/ daß sie/ als zukünfftig verkündigen sollen/ müssen sie solches **auß sich selbs/ oder auß Göttlicher Offenbarung** haben. **Auß Gottes Offenbarung** haben sies nicht; dann sonsten vns Gott/ denselbigen zuglauben/ Befelch vnd Verheissung gegeben hette. **Vnd auß sich selbs können sies nicht**/ weil sie nicht Götter sind / daher jener Engel/ eben in dem von den newen Propheten so hoch gerümbten vierten Buch Esra am 4. Cap. v. 52. zu Esra gesagt: **Von den Zeichen / darvon du frageſt/ kan ich dir zum theil Bericht geben/ daß ich dir aber von deinem Leben solte sagen/ darzu bin ich nicht gesandt / vnd weiß es auch nicht.**

7. Keine Gewißheit.

22. Weilen solche mehrentheils von einfeltigen vnverstendigen/ oder von zwar klugen vnd verstendigen / darbey aber leichtsinnigen/ Gott- vnd Gewissenlosen Gemüteren ganz vnd gar ersinnet vnd erdichtet sind; massen solches die oben auß Tito Livio eingeführte Gesichte Proculi Julij / Stephan Witwens Schuldneren/ vnd vnzehlich viel anderer mehr/ gnugsam außweisen vnd zuverstehen geben. Zu welchen diejenige Geschicht gehöret / welche sich zeit meines in

nes in der Churfr. Pfalz verwalteten Kirchendiensts zugetragen/ in folgender gestalt.

Im Jahr Christi 1659. hat der domahlige Kühirt / in dem Dörflin Nüstenbach / unfern Mospach in der Churfürstlichen Pfalz gelegen / folgendes Gesicht vnd Englische Erscheinung angefangen aller Orten außbreiten: Als er auf der Höhe/ allernechst bey dem Schrekhof / der Kühen gehüret / sey ihme ein Engel zum anderen mahl erschienen / vnd habe ihme befohlen zu dem Inspectoren deß Ober Ampts Mospach zugehen/ vnd demselbigen anzuzeigen / was er gesehen/ vnd gehört habe: komt deßwegen zu mir / dieses Büchleins Vrhebern / der ich selbiger zeit Pfarrer zu Mospach vnd der benachbarten Kirchen Inspector gewesen / vnd erzelte mir / wie ihme ein heiliger Engel erschienen/ welcher ihme befohlen / den ihme auferlegten Befehl erstens mir zueröffnen / mit andeutẽ/ ich werd ihme getrewen Beystand leisten. Weil er nun solches das erste mahl zuthun/ auß forcht vnd Schamhafftigkeit vnderlassen habe/ sey ihme eben dieser heilige Engel deß anderen Tags widerumb erschienen / vnd habe ihme eine Krankheit angedräwet/ wann er den auferlegten Befelch nicht eylfertig werde außrichten. Nach deme ich nun sein Anbringen angehöret/ hab ich ihme alsobald / ohne einichen auch geringsten Verzug / auf das aller ernstlichste zugesprochen / vnd vermahnet / sich dieser Teufelischen Verführungen zuentbrechen/ vnd ander Leuth mit diesem erdichteten Gesichte nicht zubetriegen/ dann ins gemein

dahin/

dahin / ohne alle Außdingung / alle dergleichen Gesichte zuverwerffen / vnd kein einiges anzunemmen vnd gut zu heissen sey / als welche eintweders von denen / welche solche fürgeben / erdichtet / oder sie von dem leidigen Teufel selber also betrogen werden. Der arm Rührer hatte sich solcher Antwort nicht versehen / wußte nicht / was er mehr sagen solte / gieng sehr erschroken von mir hinweg / vnd saagte zu den Leuten / denen er sein erdichtete Englische Offenbarung schon angerühmet / es komme jhm verwunderlich für / daß der Inspector seiner Englischen Erscheinung keinen Glauben zustellen wolle / ꝛc. gieng drüberhin naher Hauß / legte sich / als wäre er krank / zu Bett / vnd erzehlete denen / welche jhne besucht / viel wunderliche Ding von seiner gehabten zweyfachen Englischen Erscheinung / vnd was der H. Engel jhme befohlen zu offenbaren vnd anzuzeigen. So bald ich solches vernommen / hab ich / neben ernstlicher / auff offener Canzel gethanen Warnung / Herren Georg Müllern Pfarrern zu Neker-Elnz / in dessen Pfarr das Dörflin Nüstenbach gehöret / zu mir erforderet / vnd sampt jhme / diesen zu Bett ligenden Visionisten besucht / viel ernstlicher als zuvor / jhme zugesprochen / vnd Gottes vnaußbleibliche Straff / wegen seiner so fürsezlichen Betriegerey / wann er den Fehler nicht erkenne vnd bekenne / verkündiget / biß ich jhne endlich dahin gebracht / daß er aufrichtig bekennet / er habe übel gefehlet / weilen er diese Sach gar nicht verstanden: Es sey jhme freylich niemand erschienen / er habe keinen Engel / noch einig anderes Gesichte gesehen / sonder

sonder weilen er den Kühen gehütet / vnd also vast den ganzen Tag / auf dem Feld ganz allein gewesen / hab er offt dem betrübten Zustand deß gemeinen Lands gar eifertig nachgesinnet / vnd herzlich drüber ersenfzet / sey jhme in gedächtnuß kommen / wie er manchmalen von dergleichen Englischen Erscheinungen habe reden hören / welche jederzeit an allen Orten / von jedermännigliech seyen hochgehalten worden: habe jhme deßwegen fürgenommen / auch etwas dergleichen zuersinnen / doch allerbester Wolmeinung / vnd sonderlich vmb dieser Vrsach willen / damit die / die Vnderthanen zimlich hart haltende / vnd villeicht / besten theils ohne Vorwissen gnädigster Herrschafft / biß aufs Mark auß-saugende Ampt-Leut dardurch erschrekt werden / vnd fürohin gegen den Vnderthanen desto gnädiger verfahren ꝛc. Weilen er sich nun so übel versündiget / bitte er den höchsten Gott / vnd alle diejenige Leut / welchen er Ergernuß gegeben / demütigst vmb gnädige verzeyhung: Ist auch straks in meinem / vnd seines Pfarrers beyseyn / auß dem Bett widerumb aufgestanden / vnd in demselbigen Augenblik von seiner Krankheit genesen.

Wann ich nun dieses Manns beginnen mich nicht straks mit grossem Ernst vnd Eyfer widersezet vnd die Zuhörer also bald auf offener Canzel gewarnet / sonder seinen Betriegereyen geringsten Glauben zugestellet hätte / wie weit wäre diese erdichtete Englische Offenbarung erschallen / vnd in weitentlegene Land außgebreitet worden? Wie viel Abergläubige Leut hetten sich mehr für diesen Engli-

Englischen Offenbarungen / als für dem Göttlichen Wort selber entsezet / oder wenigst jenne / diesem gleich hoch geachtet? Wäre also nuz vnd gut / wo die Diener deß H. Evangelij / dergleichen Ding sehen herfür blinken / sie ein solches Vnkraut gleich in seinem ersten aufgehn ersteckten: dann sonsten / so bald diese Gsichter vnd newen Propheten nur ein wenig geachtet werden / werden sie also bald stolz / aufgeblasen vnd vermessen: rühmen ihre Vollkommenheit / vnd meynen / weder Petrus noch Paulus / noch einiger Apostel sey ihnen zuvergleichen / sie wissen mehr als dieselbigen alle / vnd haben das Meer aller tiefsinnigen Geheimnussen allein erschöpft. Irenæus l. 1. c. 9.

bb. Weilen diese Gesichte vnd newen Weissagungen / **ihren Vrsprung offtmahlen auß traurigen melancholischen Gedanken haben** / welche diese Leute im Haupt also irr machen / daß sie ihnen selber wunderliche Bilder / für ihre Augen / in ihrer Phantasey formieren / als wann sie würklich für ihnen stünden / mit ihnen redten / vnd sie ihre Stim hörten / vnd ihre Wort verstunden / welchen gefaßten Wohn sie ihnen auch von niemand benemmen lassen.

cc. Weilen ihre stark gefaßte Einbildung / dieses oder jenes müsse nothwendig vnd vnfehlbar geschehen / **auß einem geistlichen Stolz / oder stolzen Heiligkeit** Zeph. 3. 11. herrühret / deren sich der Sathan zu seinem Vortheil meisterlich zuge-

brauchen

brauchen / vnd jhnen allerley blawe Dünst für die Augen zumachen weißt.

dd. Weilen der Teufel selbs / dessen Lust ist zuverderben / was er kan / Job. 41. 13 sich manchmahlen in einen Engel deß Liechts verstellet / 2. Cor. 11. 14. Die Leichtgläubigen der in Gottes Wort geübten Sinnen manglenden / gefährlich betrieget / vnd sich für den Propheten Samuel / für Christum Jesum selber / für die H. hochgelobte Jungfraw Mariam / für Petrum / Paulum oder irgend einen anderen Heiligen dargibt / der doch der ewig verfluchte höllische Mord- vnd Lugengeist ist; massen von Martino dem Bischoff zu Turon geschriebē wird / daß jhme auf eine zeit ein Mann in einem helleuchtenden glenzenden Kleid erschienen / vnd jhne gefragt: Kenstu mich / Martine? Ich bin dein Christus / welchen du verehrest vnd anbettest. Kom̄ her vnd besihe mich. Deme aber Martinus auf freyer stätte geantwortet: Ich glaube in den gecreuzigten Jesum / welcher zu der Rechten seines himmelischen Vatters erhöhet ist; Auf welches dieser in einen Engel deß Liechts vergstaltete Teufel / mit einem hinderlassenen Gestanck / verschwunden.

Einem anderen auß den alten Christen / soll der Teufel auch in Christi gestalt erschienen seyn / vnd zu jhme gesagt haben: Ich bin Jesus dein Heiland: welcher aber alsbald seine Augen zugeschlossen vnd

gesagt: Ich begehre in dieser Zeit/auf Erden Christum leiblich nicht zusehen / dann er ist von Todten auferstanden vnd gen Himmel gefahren; daselbst will ich jhn sehen / vnd an meinem seligen Ende zu jhm kommen.

Johannes Cassianus ein Lehrjünger Chrysostomi gedenkt eines wunderlichen Exempels; daß nemlich der Teufel auf eine zeit in hellem Glantz zu einem eiferigen Christen kommen/ vnd jhne mit diesen Worten angeredt habe: **Dir manglet nichts mehr die ewige Seligheit zuerlangen/ als deß Abrahams Gehorsam/ daß du deinen eigenen Sohn / deinem Gott zu ehren/ zum Brandopfer aufopferest**; welches der elende Mensch thun wollen / wann jhme der Sohn nicht entwichen wäre.

Ein vast gleiches Exempel hat sich zu vnseren zeiten/nemlich im Jahr Christi 1646. in vnserem geliebten Vatterland selber zugetragen/ da der leidige Teufel in der Gestalt eines vom Türken gefangenen/ vnd zu seiner Erledigung eine Stewr sammlenden Manns/ bey hellem Tag/ auf dem Brül / nechst an der Statt St. Gallen/ zu einer jungen ledigen/ aber schon verfelten Tochter/ von Teuffen auß dem Land Appenzell gebürtig/namens Barbara Wetterin/ kommen/ derselben seinen Zustand mit mehrerem erzellt/ vnd nach solchem sie vermahnet heim / in jhres Stieff-Vatters Hauß zugehen / vnd jhre vier kleine-

ren

renGeschwistrigte/ welche jhr Stieff-Vatter bey jhrer Muter / in dieser anderen Ehe/ erzeugt/ vmbzubringen vnd zu tödten / damit sie in jhrer Kindheit vnd Einfeltigkeit sterbend/ selig werden mögen: Sonsten/ wann sie erwachsen / stehe jhre Seligkeit in gefahr. Die elende Tochter glaubte diesem Verführer/ vnd/ als den 24. Augsten obgemelten Jahrs/ jhre Muter vnd Stieff-Vatter in der Kirchen gewesen vnd dem Gottsdienst abgewartet/ vnd die vier Kinder/ deren das Elteste vngefähr 9. Jahr alt gewesen/ allein zu Hauß gelassen / ist diese Teufels Braut vnd Jüngerin/ ins Hauß gekommen / hat jhre vier Geschwistrigt / einen Bruder vnd drey Schwesterlin/ kläglich vnd erbärmlich ermördet/ vnd sich widerumb davon gemacht.

Weilen sie nun in währender zeit deß Gottsdiensts / gegen jhres Vatters Hause gehen / gesehen; vnd hernaher/ als sie wider in jhres Meisters Hauß/ denne sie gedienet/ kommen / vnderschiedliche Blutzeichen an jhren Kleideren gemerket worden / hatt der gefaßte Argwohn verursachet/ daß man sie in gefängliche Verhafftung gezogen vnd ernstlich examiniert/ da sie dann endtlich die schreckliche That bekennet/ vnd nach vielfältigem herzbeweglichem Zusprechen der Herren Geistlichen/ durch Gottes sonderbare Gnad/ zu herzlicher Rew vnd Läid über jhre begangnen sünden gebracht/ vnd hierauff den 15. Tag Septembris 1646. zu Trogen in dem Land Appenzell der Vsseren Roden/ nach Abhawung jhrer rechten Hand / vñ

empfangenen vier glüenden Zangen griffen für dem Rahthauß / vnder trostlichem Zusprechen zweyer Herren Geistlichen / als nemlich Herren Melchior Weissen / domahligen Pfarreren zu Trogen / vnd Herren Johann Heinrich Spillers / domahligen Pfarreren zum Speicher / auf die gewohnliche Richstatt auf einem Karren geführt vnd lebendig in das Fewr geworffen worden / in welchem sie mit bestendiger Anruffung deß Herren Jesu / ihr Leben geendet. Welcher Vrheil Vollstrekung / vnd zugleich der Bezeugung ihrer herzlichen Rew vnd Buß ich selber / neben einer grossen Menge ab allen Orten herbey gelofenen Volks / auch ein Zuseher gewesen bin.

D. Weilen die gerümbten Träum / Gesicht / Offenbarungen vnd newen Weissagungen ganz abfurd, vnd **vngereimt** sind in mancherley Betrachtung.

1. In Betrachtung **der Personen / die sich derselben rühmen** / welche mehrentheils **Bauren / alte Weiber / junge verliebte Töchteren / Melancholische** / mehr zur Traurigkeit als Frewd geneigte **Leut** / oder **hochmütige Stölzling** sind. Allzumahlen solche / welche nicht in dem offentlichen Lehr- vnd Predigampt stehen / oder / da je dergleichen Grillen / auch etlicher solcher Personen Herzen eingenommen / nur solche / **welche höher von sich selbs halten / dann sichs gebürt / vnd sich wider andere auffblasen.** 1. Cor. 4. 6.

Es

Es ist zwar männiglich bekant / daß bey Gott dem Herren kein Ansehen der Person ist / Act. c.10.34. vnd derselbige in dem Alten Testament / den Propheten Amos / auß den Hirten zu Tekoa / Amos. c.1.1. zu dem Propheten-ampt beruffen. Wo finden wir aber in dem N. T. nach den Apostolischen zeiten / solche bewährte Gsicht / Offenbarungen vnd Weissagungen?

Daß zu vnseren zeiten etliche Gelehrte sich dieses Weissagungs-Geist auch rühmen / vnd denselben durch dessen eyferige Beschirmung / anderen auch beglaubt machen / das ist theils einer Einfältigheit / von deren das alte Sprüchwort gilt et: Simplicitas absque prudentia, vicina est stultitiæ: die Einfältigheit ohne die Klugheit / ist eine Nachbarin der Thorheit: theils einem fanatischen humor, theils einer eingebildeten stolzen Heiligheit beyzumessen / vnd auf solcher Leuten Vrtheil nicht zugehen / ob sie gleich divinitatem hodiernarum revelationum, daß diese Offenbarungen vnd Weissagungen ein Göttliches Eingeben seyen / noch einmahl so hoch erheben / dann ihr Vrtheil ist nicht gesund; sie werden wol Richter / sie machen aber ein bösen Vnderscheid. Jacob. 2.4.

2. In Betrachtung ihrer gebrauchten Redensarten / welche von den Redensarten der H. Schrifft ganz vnderscheiden / offt gebunden vnd poetisch / offt vngebunden / vnd so thoricht sind / daß

sich höchlich zuverwunderen / daß diese garstige Huren / immer so fewrhitzige Buler finden.

3. In Betrachtung der sachen selber / welche nicht anderst an einanderen hangen als wie eine zerbrochene Ketten / wie auß der Materi / Form vnd Ordnung aller dieser newen Weissagungen / augenscheinlich könte dargethan werden / wann je solche / auß ein anderen zuziehen / vnd derselbigen Richtigheit / den klugen Augen fürzulegen / würdig wären.

Diejenigen / welche der hochgerümbten Prophetin Christinæ Pontanoviæ tägliche Weissagungen verzeichnet / erzellen selber viel wunderbarliche vnd närrische Sitten vnd Geberden / deren sie sich gebraucht / vnd gedenken eines Kranzes / den sie Gott dem Herren gemacht; eines geschriebenen Buchs / welches jhro abzuschreiben verbotten worden / dessen sie aber nach jhrer Verzuckung / oder vielmehr Vnsinnigheit / vast überall widerumb vergessen: von jhrem hinfallen: gleich denen / welche die hinfallende Sucht haben: von jhrem herumb lauffen in einem Ring: von jhrer Weissagung / daß der selig sey / welcher das dreissigste Jahr erreiche: von dem glorwürdigen König E.K. welche Buchstaben aber / sie niemand eröffnen wollen: von deß Königs F. Erhöhung: vnd von deß Königs F. Ernidrigung / durch welche zwey F.F. sie Fridericum vnd Ferdinandum verstanden / darmit aber sich selber / vnd andere / die jhren vngezweifelten Glauben zugestellet / schändlich betrogen; vnd nur zuberatzen / daß auch

fürnemme

fürnemme Theologi, vnd sonsten fromme auffrichtige Leut weltlichen Stands/ durch diese Lappereyen sich bethören lassen/ welche keines wegs von einem Göttlichen Weissager-geist/ sondern theils von melancholischer Vnsinnigkeit vnd stark in der Phantasey gefaßten Einbildung/ was Gott jhrer Meinung nach thun solte/ theils von der Würkung deß Sathans/ welcher sich jhrer Melancholey/ vnd/ was nothwendig geschehen solte/ stark gefaßten Meinung mißbraucht.

Die/ welche deß Lünenburgischen Bauren/ Hermañs von der Hude Weissagungen zum Truk befördert/ vnd solche/ als Göttlich/ sehr hoch achten/ sind zubetrauren/ daß jhre in Gottes Wort sonst zimlich geübte Sinne/ dem Höchsten Gott/ vnd seinem H. Wort/ nicht so grosse Ehre geben/ als jhren fanatischen Einbildungen/ vnd solchen Gern-Propheten/ die entweders fürsezliche Betrieger/ oder in jhrer einfaltigkeit vnd stolzen Heiligkeit/ durch die Krafft vnd den Betrug deß Sathans/ vnder dem schein deß guten/ elend verführte sind. Der Christliche Leser/ nemme eine vnd die andere Prob.

a. Wie reimt sich mit der H. Schrifft/ daß Hermans von der Hude Pferd/ zweymahl deutlich vnd verständtlich mit jhme geredt? das eintemahl p. 13. O Herman/ ich bin ein vnvernünfftig Thier/ vnd muß täglich thun/ was du von mir wilt haben: Ja ich hab es auch gern gethan/ vnd mich niemahls darwider aufgelehnet: darumb so soltestu dich nicht darwider legen/ was Gott von dir will haben/ der alle ding geschaffen hat. Das andre mal p. 81. Herma zweifelstu noch?

Bin ich doch ein Pferd / vnd muß mich von dir zwingen lassen/ vnd außrichten/ was du haben wilt. Thu demnach/was dir der Engel Gottes befihlet. Ovn vernünfftiger Herman/der sich die Welt weiß zumachen gelusten lasset / sein Pferd habe jhne mit so vernünfftigen Worten angeredt.

Ja! sagen die Verfechter der newen Propheten: Bileams Eselin hat auch geredt.

Antwort. Ich gestehe es/ die H. Schrifft saqts/ Num 22.30. Diese Eselin redte aber mit dem falschen Propheten Bileam. So wollen wir dann auch den Hermann von der Hude / einen falschen Propheten seyn lassen / weil sein Pferd mit jhme geredt: doch mit vnderscheid / daß wie der Engel durch den Esel / den Bileam angeredt / also der Teufel den Hude durch sein Pferd; dann dieser hat die Menschen durch Thier anzureden schon im Paradys gelernt / in dem er die Eva durch die Schlang angeredt vnd verführt/ vnd vnder den Heiden vor zeiten / in Sicilia , vnd in währendem Krieg der Römeren mit den Carthaginenseren durch einen Ochsen / vnd anderswo durch Hund oder Schlangen / auch deutlich geredt hat. Besihe Barth. Anhornij Zornzeichen p.387.

b. Solte Herman von Hude nicht ein grosser vnd wahrhaffter Prophet seyn? Dann er hat p. 40. drey grosse Stein in einer Gruben ligend/ drey vnderschiedlich mahl / laut reden vnd ruffen hören: Wehe/ wehe / wehe über alle vnbuß-

bußfertige Menschenkinder hier zeitlich auf Erden / vnd nachmahls in alle Ewigheit. Vnd pag. 46.47. hat er drey weisse vnd jhm vnbekandte Vögel fort vnd fort schreyen gehört: Wehe / wehe über alle Geistliche: Wehe über alle weltliche Obrigheit: Wehe / wehe über ganz Teutschland: wehe so fortan über alle Menschen ins gemein.

Der Prophet Habacuk sagt wol c.2.11. Die Stein in den Mauren werden schreyen / vnd die Balken am Gesperr werden jhnen antworten. Vnd Christus Luc.19.40. Wann die Juden schweigen werden / so werden die Stein schreyen. Diese Gleichnußreden verstehen die Theologi wol / vnd erklären solche recht. Der einfeltig Herman Hudler aber meint / es müssen die Stein vnd Vögel nach dem Buchstaben reden / vnd wehe schreyen / das habe er gehört / vnd jedermañ söll jhme / als einem grossen Propheten / Glauben zustellen.

c. Pag. 54. ist der gut Herman von Hude blind worden / suchte sein Pferd lang vnd konts nicht finden; aber da das Pferd wieherte / da fand ers / vnd ist drauf / pag. 55. widerumb sehend worden.

d. Pag. 73. hat Herman von Hude einen Engel / der jhm zu essen gebracht / vnd doch nicht mitessen wollen / weil er der Speiß vnd Trank nicht bedörffe / gleichwol gehört das Vatter vnser ganz biß zum End betten. Ey so muß dann der Engel vmb das täglich

Brot / vmb vergebung seiner Sünden / vmb bewahrung für der Versuchung / vnd von der Erlösung von dem bösen bittend / deß täglichen Brots von nöten haben / mit sünden vnd schulden behafftet / vnd theils den Versuchungen / theils vielem anderem übel vnderworffen seyn. **Ihr newe Propheten Beschirmer / gebt Antwort.** Ich geschweige jez anderer vngereimten Dingen / welche dieser newe Prophet p. 50.78.84.85.89. ꝛc. beygebracht. Dieses angezogene ist gnugsam zubeweisen / was für ein Propheten geist diesen Herman von Hude / alle seines gleichen newe Propheten / vnd derselben Lehrjünger treibe vnd regire.

E. Das fürnemste Stuk / welches die Träumer / Gsichter vnd newen Propheten treiben / sind **die Straff der Hoffart / der Vngerechtigkeit / deß Geizes / der Schinderey / vnd dergleichen Lasteren / sampt ernstlicher Vermahnung zur Buß / vnd angehengten Drawungen vnd Verheissungen.**

Wer weiß aber dieses alles nicht auß der H. Schrifft / vnd auß den täglichen Predigen deß Gesezes vnd des Evangelij / in welchen die getrewen Lehrer niemanden schonen / sonder beydes **den Sanfft- vnd den Wehestab Zach. 11. 7.** nach Erforderung deß Verhaltens der Leuten / ohne alles Ansehen der Person / ernstlich vnd fleissig brauchen? Wer nun Mosi vnd den Propheten / Gott dem Herren selber / vnd seinem Sohn Jesu Christo / sampt den ordenli-

cher

cher weise beruffenen Dieneren Gottes in dem Newen Testament/ nicht glaubt/ den werden die Träumer/ Gsichtler/ vnd newen Propheten spath bekehren.

F. Die vermessenen Weissagungen der Visionisten vnd newen Propheten/ speisen allein die Fürwiz/ vnd dichten wie der Westphälische Bauren-Prophet Michael Rucholt/ solche ding/ welche weder in der Policey/ noch in der Theologey Grund haben/ der wunderbaren Regierung Gottes/ welche er auf Erden/ in seiner Kirchen vnd weltlichen Königreichen vnd Regimenten führet/ im höchsten grad zuwiderlauffen/ vnd derselben Ruhw vnd Wolstand nicht allein nicht beförderen/ sondern hingegen viel mehr Haß vnd Verfolgung erweken/ wie ein jeder verstendiger leichtlich schliessen kan/ welcher dieser newen Weissagungen fürnemsten Inhalt/ welchen ich allhier beyzubringen bedenken trage/ erwigt vnd betrachtet.

G. Solcher vermessener Propheten/ sind schon viel tausend zuschanden worden: vnd kan man auß allen nicht einen einigen nennen/ welcher in allem vnd durch auß/ etwas bestendiges/ warhafftes vnd gewisses geweissaget habe.

Der alte Christliche Lehrer Irenæus schreibet eine Regel für/ Libr. 4. adverſ. Hæreſ. c. 43. Alle Weissagungen verbleiben den Leuten zweifelhafftige Rezlen/ ehe sie jhre Krafft/ das ist/

Erfüllung

Erfüllung haben: Wann aber die zeit komt/ vnd sich begibt/ was geweissaget worden/ als dann haben die Weissagungen jhre gewisse Erklärung vnd Außlegung.

Bey dieser Regel lehrt er vns die warhafftigen vnd falschen Weissagungen/ von ein anderen vnderscheiden/ vnd erkennen/ wann die Weissagungen nimmer erfüllet werden/ so seyen sie falsch vnd betrieglich.

O wie viel haben schon von dem Vndergang deß Türkischen Reichs vnd Religion geweissaget/ vnd diesem Vndergang das 1628. oder 1630. etliche das 1666. etliche das 1672. oder 1673. Jahr bestimmet. Aber die Propheten sind gestorben/ der Türk regieret annoch/ vnd hat erst vor wenig Jahren/ widerumb einen Theil deß Königreichs Vngaren/ sampt der Vestung Newhäusel/ vnd erst das vergangene Jahr/ einen grossen vnd schönen Antheil deß Königreichs Polen/ von der Christenheit abgezwakt vnd weggenommen.

Andreas Haberfeld weissagte von wunderlichen Dingen/ welche sich im Jahr Christi 1624. begeben wurden. Jerusalem solle wider gebawet werden/ vnd die Zeit der Regierung deß H. Geists anfahen. Aber die zeit ist hin/ diese Weissagung nicht erfült/ vnd wütet der lätdige Sathan in seinem grossen Zorn je länger je mehr/ weil er weißt/ daß er wenig zeit mehr übrig hat/ vnd verführet die ganze Welt. Apoc. 12/9. 12.

Der

Der tolle Prophet Reichard / hat bey Lebzeiten Urbani VIII. Römischen Bapsts / geweissagt / derselbe Urbanus VIII. werde der letzte Bapst seyn / vnd nach jhme keiner mehr regieren. Wir haben aber sidhero seinem Tod / schon vier jhme nachfolgender Bäpsten Regierung erlebt / nemlich Innocentij X. Alexandri VII. Clementis IX. vnd Clementis X. Ein anderer hat vor wenig Jahren geweissagt / der König in Frankreich werde der letzte Monarch auf der Welt seyn. Eben auß gleichem Geist / wie jener / welcher wollen / Urbanus VIII. werde der letzte Bapst seyn.

Vnd gesetzt: Es geschehe etwan / was dergleichen tolle Propheten vorgesagt haben / so folget darumb keines wegs / daß sie wahre von Gott gesandte Propheten seyen. Kluge Ingenia, vnd verständige welterfahrne Leut können offtmahlen auß diesen vnd jenen Begebenheiten vnd Vrsachen vernünfftig schliessen / was für Würkungen folgen werden. So trifft der Sathan mit seinem Wahrsagergeist / manchmahlen auch wol zu: wie wir dessen an jener Magd zu Philippen ein Exempel haben / welche jhrem Herren viel Genieß mit jhrem Warsagen zugetragen. Act. 16. 16. vnd der Teufel selber / nach dem Zeugnuß deß geistlichen Rechten / Decret. part. 2. Caus. 26. quæst. 5. Can. 14. Nec mirum pag. m. 983. 984. hat dem König Saul vorgesagt / er werde deß anderen Tags bey jhm seyn. 1. Sam. 28. v. 19.

Es sind allein die Weissagungen der H. Propheten deß A. T. vnd der seligen Apostlen deß N. T. vnfehlbar

vnfehlbar / vnd vnbetrieglich / warhafftig schon erfüllet / vnd annoch erfüllet werden. Aber die heutigen falschen Weissagungen kommen von keinem anderen als dem Geist her / welchem der Herr verhenget vnd zugelassen hat / ein falscher Geist in dem Mund aller Propheten Achabs zu seyn: dann sie weissagen immer falsch / oder / wann sie gleich ein einig mahl zutreffen / suchet der Sathan vnder dem Deckmantel einer Warheit / mehr als tausendt Lugenen zuverkauffen.

Die Gaab der Weissagung von zukünfftigen Dingen / hat als ein extraordinari / vnd vnmittelbare Gaab / in die Kirchen deß Alten vnd in den Anfang der Kirchen deß N. T. gehört: vnd doch hat sich dieselbe schon im A. T. von dem letzten Propheten Malachia an / biß auf Christum etlich hundert Jahr verkrochen / vnd nirgend mehr finden lassen. In dem Anfang aber deß N. T. ist sie allein den H. Apostlen / dem Agab / Act. 21. v. 10 / 11. welcher Paulo seine band vnd gefangenschafft vorgesagt / vnd etlich wenig anderen mehr gegeben worden.

Daß Act. 19. 6. 1. Cor. 11. 4. c. 12. 10. vnd cap. 14. 3. so offt deß Weissagens gedacht wird / wird daselbst nicht so vast die Gaab zukünfftige ding vorzusagen / als die Weissagungen der Propheten außzulegen / verstanden.

Wann deßhalb gleich heutigs Tags wahre / von zukünfftigen Dingen gar eigentlich weissagende Propheten auffstunden / wäre doch ihre Arbeit ganz vergeblich / weil niemand / daß vns solche Propheten mehr von Gott gesendt werden / zuglauben schuldig

vnd

vnd verbunden ist / vnd alle vnmittelbare gaben jhre endtschafft erreicht haben. Wer lust / der besehe Ursini Analect. part. 2. l. 4. §. 8. pag. m. 174. 175.

Hat also gross gefahr auf sich / sich der Träumen / Gesichten / Offenbarungen / vnd der gaab von zukünfftigen Dingen zuweissagen / rühmen vnd solchen Dingen Glauben geben: dann es werden die fürwitzigen vnd newbegierigen Gemüter der Menschen / hierdurch von dem Göttlichen Wort abgezogen / vnd zu Irrthumben verleitet: Es ekelt jhnen ab der Göttlichen Weißheit vnd ziehen derselben für die menschliche Thorheit. Der alte Lehrer Augustinus sagt von solchen l. 3. contr. Vincent. de Anim. & ejus orig. c. 3. Das ist der Teuffel Werk / daß sie sich in Verführer eben so wol als in Liecht-Engel vergstalten: derjenige falt in die Sünd der Hoffart / der jhme einbildet / die Engel haben mit jhme geredt / vnd jhne gelehrt zukünfftige Ding vorsagen: der das ordenliche Lehr-Ampt verachtet / vnd vermeint die Bußpredigen werden durch dasselbige nicht gnugsam getrieben: vnd der das Eingeben deß Teufels für Göttliche Offenbarungen ergreifft.

1. Sam. 18. 10. Weissagte Saul / da der böse Geist von Gott über jhn gerahten. Gleich also weissagen auch diese newe Propheten auß keinem guten

Geist.

Geist. Sie bereden sich zwar selber / sie seyen Gottes Instrument vnd Werkzeug / werden aber grad hierdurch zu Instrumenten deß leidigen Sathans; vnd von demselben also verblendet / daß sie sich selber für Göttliche Propheten halten: nicht anders / als wie offtmahlen der Mangel der gesunden Vernunfft / in etwelchen Leuten die starke Einbildung erweket / als wären sie Könige / die über Land vnd Leut zu herrschen vnd zu gebieten hetten; oder reiche Kaufleuth / denen alle in einem Seeport einlauffende Schiff allein zugehören / vnd bleiben doch in dessen arme Zättel. Ein solcher Wohn hat schon manchen getrieben / daß er sich vnder den Juden für den Messiam aufgeworffen / vnd dardurch sich selber vnd die gantze Jüdische Nation übel betrogen. Solte es dann wunder seyn / wann eintweders / auß starker Einbildung / bey dem Mangel der gesunden Vernunfft / oder auß Betrug deß Sathans / sich noch mancher für einen Göttlichen Propheten dargibt / welcher vermeint / es werde vnfehlbar geschehen / was er jhme selber nach seinen halb verrukten Sinnen / einbildet / vnd könne nicht anders seyn?

Ob nun gleich / wie vielfältig erwiesen / die newen Prophetischen sonderbaren Weissagungen / betreffend den Zustand der Kirchen / vnd der weltlichen Königreichen / Fürstenthumben vnd Regimenteren aufgehaben / vnd wir / ausser der Erklärung dessen / was in Gottes Wort begriffen; vnd ausser dem / was kluge Leuth / auß allerhand Vmbständen / vermuhtlich schliessen vnd abnemmen / dergleichen Propheten vnd

vnd Prophecenungen nicht mehr zugewarten / oder denselben Glauben zugeben / weder Befehl / noch Verheissung / noch bewährte Exempel / noch bey deren Verwerffung einige Drawung haben: So werden jedoch / theils durch Betrug vnd Verführung deß Sathans / theils durch stark gefaßte Einbildung / theils durch einen heimlichen / in die Herzen der Menschen einschleichenden gefährlichen Stolz / noch immerzu solche Parides gefunden / welche sich in diese Helenam verlieben / vnd ehe sie dieselbige verlassen wollen / ehe die ganze Kirchen Gottes mit gröstem Aergernüß / vnd höchstem Nachtheil der Ehren Gottes / in Krieg vnd Streit sezen / den einfeltigen Leuten viel blawen Dunst für die Augen machen / vnd fürwerffen:

I. Gott habe selber Num. 12. 6. verheissen vnd gesagt: **Ist jemand ein Prophet deß Herren / dem will ich mich kund machen in einem Gesicht / oder mit jhm reden in einem Traum.**

Anmw. a. Dieser Spruch redt von den wahren eigentlichen vnd vngezweifelten Propheten Gottes / wie solche vnder dem Volk Gottes im Alten Testament gewesen.

b. Vnsere heutige Träumer / Gsichter / vnd newen Propheten haben zuvorderst jhren Prophetischen Beruff zuerweisen / welches jhnen aber schwär fallen wird / sintenmahl sie dieselben **tollen Propheten** sind / die jhrem eigenen Geist folgen. Ezech. 13. 3. Ja die **betrogenen Propheten** /

welche widerumb betrogen werden/ wider welche der Herr seine Hand außstreken will. Ezech. 14. 9.

c. Alle Propheten vnd das Gesez haben geweissaget biß auf Johannem Matth. 11. 13. Was wollen dann vnsere heutigen Propheten newes anfangen?

II. Joel. 2. v. 28. **Habe Gott seinen Geist in der zeit deß Newen Testaments über alles Fleisch außzugiessen verheissen / daß Söhne vnd Töchteren weissagen/ die Elteste Träume haben / vnd die Jünglinge Gesichten sehen sollen: Ja über Knecht vnd Mägde/ wolle er seinen Geist außgiessen.**

Anew. α. Diese Verheissung Gottes ist in dem Anfang deß Newen Testaments / auf wunderbare weise/ so lang erfüllet worden/ biß das H. Evangelium gnugsam bestätiget gewesen: nachwerts aber sind alle Gesichter/ Erscheinungen/ newe Weissagungen vnd andere extraordinari Wundergaben aufgehaben: oder / da nach Göttlicher Aufhebung derselben / der Sathan solche von newem eingeführt/ zu Instrumenten der Verführung worden. Matth. 24. v. 24. 2. Thess. 2. 9/10.

β. Weilen in diesem Spruch der Träumen/ Gsichten / vnd deß Weissagens gedacht/ vnd solches auf die zeit deß N. T. gezogen wird/ ist wol in Obacht zunemmen/ das / was der H. Geist / von der zeit deß N. T. durch die alten Propheten geweis-

sagt/

sagt / er solches durch Redensarten hergenommen von denen Dingen/ die bey dem Gottsdienst deß Alten Testaments üblich waren / gethan. Auf solche weis/ wird alhier durch Träum / Gsicht vnd Weissagung/ eine ordenliche/ herrliche/ klare/ vnd zur Seligkeit gnugsame Erkandtnuß der Geheimnussen deß Heils im N. T. verstanden / welche von den sonderbaren Gnaden Gottes / bey vnseren Söhnen / vnd Töchteren / Knechten vnd Mägden/ so reichlich zufinden/ daß sie in vnseren wolbestelten Kinderlehren/ auf die Fragen der Seelsorgeren/ so schön vnd beweglich antworten/ daß dem/ der es höret/ das Herz gleichsam im Leib lachet/ vnd sich über solcher Erkandtnuß deß Herren / darvon das Land / wie mit Meereswällen bedeket ist/ von Herzen erfrewet.

7. Wann aber die Verheissung Gottes durch den Propheten Joel/ in diesen lezten zeiten/ so wol von Träumen / Gsichten / vnd Prophetischen Weissagungen künfftiger Dingen müßte verstanden werden/ so folgte

a. Daß wir Gott vmb diese Wundergaaben auch bitten müßten/ wie Elisa 2. Reg. 2. 10. gethan. Das ist vns aber nirgend befohlen.

b. Daß ins gemein Junge vnd Alte / Söhn vnd Töchteren / Knecht vnd Mägde / ja alles Fleisch/ Göttliche Träume haben / Gsichter sehen / vnd von zukünfftigen Dingen weissagen müßten. Wer will aber so frech seyn / vnd solches / wider die allgemeine Erfahrung / sagen dörffen?

III. Wer die Gesichter / Erscheinungen der Engel / vnd newen Weissagungen verachte / der verachte Gottes Allmacht / welcher in dem N. T. so wol / als in dem Alten / Propheten vnd Prophetische Weissagungen / wie auch Englische Offenbarungen geben könne.

Antw. a. Beweise mir Gottes Willen: dann an seiner Allmacht ist nicht zu zweiffen; diese aber würkt allein nach seinem Willen.

b. Die Fürtreflichkeit deß Newen Testaments für dem Alten / bestehet nicht in dem / daß wir der Träumen / Gsichten vnd newen Propheten annoch vonnöten haben: sonder daß vns die alten Prophetischen Weissagungen deutlich außgelegt werden / vnd wir solche durch Gottes Gnad wol verstehen lernen.

c. Die heilige Weißheit Gottes will vnsere Fürwitz nicht hegen noch befürderen / sonder derselbigen ein Ziel vnd Riegel steken.

IV. Die erscheinenden Engel / vnd newen Propheten straffen die regierenden Sünden / vnd treiben nichts anders auf das aller ernstlichste / als die wahre vnd vngegleißnete Buß / auf welche die H. Schrifft selber an allen Orten ganz eyfrig dringe.

Antw. Der Teufel selbs kan vnd thut dieses auch jezuweilen: Er suchet aber seinen Vortheil dar-

bey /

bey/ nemlich die Leut eintweders zuverführen/ oder ihme selber also ein Ansehen zumachen/ daß man jhme auch Glauben zustelle/ wann er lieget vnd betrieget.

V. Es sey alles gut/ was diese erscheinenden Engel vnd newen Propheten sagen vnd lehren; dann sie warnen für der Sünd/ sie führen zu GOtt / sie verkündigen den Gottlosen vnd Abgöttischen die Straff.

Anmw. 1. Derselige Hieronymus bezeuget: Frequenter obsunt, quæ prodesse putamus, das ist/ dasjenige bringt offt Schaden/ welches wir nuzlich seyn vermeinen.

2. Petrus Thyræus hat nicht übel geurtheilt/ wann er geschrieben: Errant, qui putant illos bonos esse Spiritus, qui bona consulunt, das ist/ diejenigen irren / welche vermeinen/ alle die seyen gute Geister/ welche einen guten Rath geben.

3. Alle die/ welche vmb solcher Gsichteren vnd newen Propheten willen/ die Buß zur hand nemmen/ die üben keine bessere als Achabs/ das ist/ eine heuchlerische Buß; dann sie wollen vmb der Visioniſten willen frömmer werden: das gepredigte Wort Gottes aber/ hat sie darzu niemahls vermögen. Vnd wie kan das eine Gott angenehme Buß seyn/ bey welcher eine Gering-achtung ist deß Göttlichen Worts? In summa/ diese Leut wollen den Lazarum auß der Schoß Abrahams zum Prediger ha-

ben/ vnd überlassen Mosen vnd die Propheten anderen Leuten. Fridericus Balduinus schreibet wol l. 3. de Casib. Conscient. c. 1. pag. m. 419. Gleich wie Gott so gut ist / daß er kein Böses verhengte vnd zuliesse / wann er nicht wußte ein grösseres Gut darauß zuziehen: Also ist der Teufel so böß / daß er dem Menschen kein Gutes nimmer einrathen wurde / wann er nicht gedächte jhne hierdurch in ein grösseres übel zustürzen.

VI. Die Gesichter vnd newen Propheten gehen zu den Predigeren/ zeigen jhnen jhre gehabte Offenbarungen an/ vnd vermahnen dieselben/ sie sollen die von jhnen verkündten Straffen/ vnd die anbefohlene Buß auf der Canzel treiben/ vnd jederman ernstlich darzu anhalten.

Antw. Es ist wahr / daß Herman de Hude zum offteren an die Prediger seines Orts/ vnd der Kühirt von Nüstenbach / wie oben erwehnt / Anno 1659. an mich/ ein gleiches begehrt. Was sucht aber der Teufel hierdurch? Nichts anders als seinen Gsichten vnd Eingeistungen ein Ansehen zumachen/ vnd die Leute zubereden/ daß auch die Predig deß Evangelij / durch solche Gsicht vnd Weissagungen/ vmb so viel mehr beglaubt gemacht werde. Aber Syrach sagt recht Cap. 34. 8. Man bedarff keiner Lugen darzu / daß man das Gebott halte:

Man

Man hat gnug an dem Wort Gottes / wañ man recht lehren will. Vnd darbey bleibts: dañ das Wort Gottes hat seiner Göttlichen Eingeistung gnugsamme innerliche vnd eusserliche Kennzeichen/ wie Bartholomæus ab Hartvviss in seinem Theatro Concionum Topico parte 1. Concione IX. X. XI. pag. m. 301-354. mit mehrerem erwiesen; also / daß wir der Träumeren / Gsichteren vnd Newen Propheten / nichts bedörffen / solche / als in Engel deß Liechts vergstaltete Teufel billich männiglich zuerkennen geben / vnd für jhren Argliſtigheiten warnen sollen. Beſihe obgemeldtes Theatrum Concionum Topicum Parte 1. pag. mihi 163-176.

VII. Der selige Apostel Paulus weise selber auf solche Weissagungen / vnd befehle den Gläubigen / dieselbigen anzunemmen vnd hoch zuachten. 1. Thess. 5. 19/20. den Geist dämpfet nicht / die Weissagung verachtet nicht.

Antw. Der selig Apostel Paulus thut alsobald hinzu v. 21. Prüffet aber alles / vnd das gute behaltet. Vnd St. Johannes in der 1. Epist. c. 4. v. 1. Jhr lieben glaubet nicht einem jeglichen Geist / sonder prüffet die Geister / ob sie von Gott sind / dann es sind viel falsche Propheten außgangen in die Welt.

VIII. Die Englischen Erscheinungen vnd newen

Weissagungen haben gleichwol grosse Krafft die Herzen zubewegen: Man stelle solchen mehr glauben zu/ gebe mehr drumb/ vnd förchte sich mehr darfür/ als für den ernstlichsten Predigen.

Antw. So recht: Also muß der arglistige Teufel/ seine bißher verborgene Klawen endtlich herfür lassen/ daß man jhne etwas eigentlicher kennen könne. Eben das ists/ was wir klagen/ der Teufel suche mit seinen Gsichten vnd Weissagungen/ das Ansehen deß Göttlichen Worts ab seinem Thron zuverjagen/ vnd sich mit seinen Gsichtleren vnd newen Propheten darauff zusezen.

Deßwegen/ O ihr elende tolle Propheten/ meint jhr wol ewere erdichtete Gesichte/ ewere heuchlerische Bußpredigen/ vnd ewere newe Weissagungen/ sollen die Herzen der Menschen beweglicher vnd kräfftiger angreiffen/ als das Wort deß Herren/ welches ist wie ein Fewr/ vnd wie ein Hammer/ der die Felßen zerschmeisset? Mit diesen Worten greifft der Herr die Propheten an/ die sein Wort stehlen/ einer dem anderen/ vnd jhr eigen Wort führen/ vnd sagen/ der Herr habs gesagt. Sihe/ der Herr will an die/ so falsche Träume weissagen/ vnd predigen dieselben/ vnd verführen das Volk mit jhren Lugen vnd losen Theidungen/ da sie doch der Herr nicht gesandt/

jhnen

jhnen nichts befohlen/ vñ sie dem Volk nichts nuz sind. Jerem. 23.29 32.

§. 6.

Es ist höchst von nöten diesem tollen Weissagungs-Geist zu wehren.

Es hat vor zeiten der weise Heid Aristoteles sehr vernünfftig erinnert: Wann man eines jeden Menschen närrische Reden beobachten wolle/ sonderlich wañ er wieder die bekandte/ vnd allgemeinlich angenommene Warheit rede/ sey solches eine grosse vnd vnverantwortliche Thorheit. Vnd gleichwol findet sich allen Orten deren Leuten eine grosse Anzahl/ welche/ was jhnen jhre eytele Thorheit-reiche Einbildungen lieblich vormahlen/ jederman zu glauben anförtingen wollen.

a. Thut deßwegen die Augen auf/ O jhr getrewe Haußhalter über die Geheimnussen Gottes/ O jhr Wächter auf der Wart deß Herren. Habt acht auf euch selber vnd auf die gantze Herd deß Herren/ die euch zu weiden anvertraut ist. Act. 20.28. darmit nicht greuliche Wölffe vnder dieselbige kommen/ vnd grossen Schaden anrichten. Vergafft euch nicht an den selbs gewachse-

nen Propheten/ wie die Gelehrten zu Augspurg im Jahr Christi 1516. an der daselbst entstandenen betriegerischen Prophetin Anna gethan/ von welcher der Beyerische Historischreiber Aventinus l. 4. Annal. schreibt: Sie habe die Leut lugenhafftiger weise „ beredt/ sie esse vnd trinke nichts/ sonder lebe himm„ lischer weise vom H. Geist: Gott vnd die Hei„ ligen erscheinen jhro deß Nachts/ geheime Sa„ chen zuoffenbaren. Welchem jhrem Vorgeben „ nicht allein das vngelehrte gemeine Volk/ sonder „ auch die fürtreflichsten Magistri, vnd hochge„ lehrtesten Theologi, Glauben zugestellet/ mit „ jhro Freundschafft gepflogen/ sie für eine halbe „ Göttin/ vnd schon lebendige Heiligin gehalten/ „ vnd jhre Reden in den Predigen/ Disputationen „ vnd geschriebenen Bücheren/ als sonderbar von „ Gott eingegeistet angezogen haben. Auf gleiche weise hat auch Magdalena Crucia/ eine Hispanierin/ in die dreissig Jahr die ganze Welt geäffet/ daß sie männiglich für eine grosse Heiligin vnd wunderbare Prophetin gehalten/ welche doch eine vnflätige Braut deß lätdigen Teufels gewesen/ massen Simon Majolus Episcopus Vulturienſis diese Histori weitläufig beschreibet in Dieb. Canic. tom. 2. pag. m. 473.

Solchen Wölffen wehret/ ihr getrewe Diener Christi/ vnd fahet die Füchse/ die kleinen Füchse/ welche die Weinberge verderben. Cantic. 2. 15.

b. Thut

b. Thut die Augen auf / jhr Christliche Obrigheiten / gebt achtung auf diese falsche Propheten / tretet jhnen bey zeiten auf die Köpfe / vnd lasset sie nicht auffkommen / darmit sie nicht Vnruhe in eweren Königreichen / Fürstenthumen / oder Regimenteren anrichten.

c. Jhr eyfriges Christen Volk / laßt euch ewere / ordenlicher weiß beruffene Geistliche / lieb seyn / als welcher ordenlicher Beruff euch bekandt ist. Woher aber diese Gern-Propheten kommen / vnd was für ein Wind auß Apollinis Höle / sie angewähet / vnd jhnen jhre lugenhafftige Weissagungs Gedichte eingegeistet habe / weißt niemand.

Gott tragt ewer Schwachheit Rechnung / vnd darumb will er euch nicht durch Engel lehren / sonder durch Menschen / gleichen Schwachheiten vnderworffen wie jhr / darmit sie euch glauben / Mitleyden mit euch haben / vnd auß eigener Erfahrung desto besser vnderweisen / vermahnen vnd trösten können. Wann die H. Engel vnsere Lehrer seyn solten / sagt Chrysostomus / sie wurden sich an dem sündigenden Volk mit fewrigen Stralen rechen.

Hüte dich: schreibt der Paryssische Canzler Gerson, citante Majolo, p. m. 383. b. daß du diejenige Person nicht lobest / welche erscheinungē

vnd

vnd Wunderwerk rühmet: Widerstehe einer solchen / beschilte sie ernstlich / vnd verachte die / deren Herz vnd Augen sich also erheben / daß sie in grossen vnd wunderbaren Dingen wandlet / die jhro zu hoch sind: vnd die sich würdig seyn bedunkt / jhre Seligheit nicht auf ordenlich-weise / durch Lehr vnd Vnderweisung der H. Schrifft / mit fleissig angewendten vernünfftigen Gaaben zuwürken / sonder will von den Englen / oder vnmittelbar von Gott selbs / durch seine Eingeistungen / gelehret seyn. Einen solchen vermahne / daß er sich nicht gelusten lasse weiser zu seyn / als sichs gebüret; dann eine solche Hoffart verdienet endtlichen Spott.

d. Euch Träumer / Gsichtler / tolle Propheten / vnd der tollen Propheten Freunde vnd Beschirmere / vermahne ich trewherziger weise: Hütet euch / daß jhr nicht durch Fürwiz vnd stolze Einbildung eigener Heiligheit getrieben / euch Englischer Erscheinungen / vnd Prophetischer Eingeistungen rühmet / euch selbs vnd anderen gefährliche Stricke zu vnvermeidenlichem Fall leget / vnd mit ewren niemahlen erfülten Weissagungen / euch aller Welt zum Glächter / Hohn vnd Spott machen; massen die Erfahrung / als der Thoren Meisterin / gnugsam bezeuget / daß solches schon manchem sonst

gelehrten

gelehrten in der Welt hoch angesehenen Mann widerfahren. Es hat noch kein einiger / welcher sonderbare newe Weissagungen auf die Bann gebracht / oder solchen Glauben zugestelt / vnd anderen zuglauben auffdringen wollen / einige Ehr darvon erlangt. Wo immer nach der Apostel zeit / die Engel / Menschen vnderwiesen vnd gelehret haben / hats nie gefehlet / es hat sich allezeit ein Betrug darbey gefunden.

Der Beyerische Historischreiber Aventinus schreibt von der obgemelten Lugen Prophetin Anna: **Es ist sich hoch zuverwunderen / woher es doch immer komme / daß man solchen Betriegereyen viel leichter Glauben zustellet / als den warhafftigen Weissagungen vnd Lehren vnsers Heylands Jesu Christi / vnd seiner trewen Dieneren / welche vns klärlich vnd deutlich gnug vermahnen / daß wir vns für dergleichen verderblichen Pestilenzen / vnd Seelenverderberen hüten sollen.**

Folget / O jhr Gottselige Christen / der heilsamen Lehr / vnd ladet euch nicht selbs Lehrer auf nach eweren Lüsten / vnd nach deme euch die Ohren juken / darmit jhr euch nicht abwendet von der Warheit / vnd euch kehret zu den Fablen / 2. Tim. 4. v. 3/4.

Es sey euch gnug / daß jhr Mosen / die alten Propheten / Jesum Christum Gottes Sohn / vnd desselben heilige Evangelisten vnd Apostel haben:

der

der heutigen newen Propheten habt jhr nicht von nöthen/ sie sind Betrieger/ πνεύματα πλάνης. 1. Tim. 4. v. 1. verführische Geister/ Gewissere vnd heilsamere Arzney kan der phantastischen Propheten Krankheit nicht beygebracht werden/ als welche auß dem Gesetz vnd Evangelio/ auß Mose vnd den Propheten hergenommen ist.

Nicht die Englischen Gesichte vnd newen weissagungen/ sonder das vnfehlbare Wort Gottes/ vnd seine Kirche/ sind mit einem vnauflößlichen Band zusammen verbunden.

Gott der Herr/ als das höchste Gut/ mittheilt sich vns/ in dem er vns von Ewigheit her erwehlet/ vnd zur Kindtschafft gegen jhm selbsten verordnet nach dem Wolgefallen seines Willens. Eph. 1. 4/5. in dem er vns in der zeit beruffen mit einem H. Beruff/ nicht nach vnseren Werken/ sonder nach seinem Fürsatz vnd Gnad. 2. Tim. 1. 9. vnd vns durch seine Macht zur Seligheit bewahret/ 1. Pet. 1. 9.

Die reine wahre Kirchen GOttes erkennet den wahren Gott/ als das höchste Gut zu jhrer Seligheit/ vnd wird mit jhme/ nicht durch Träum/ Gsicht/ Offenbarungen vnd newe Weissagungen/ sonder allein durch sein Wort in Christo Jesu vereiniget.

Gott hat durch sein Wort vnsere ersten Eltern mit jhme selber vereiniget/ als sie noch in dem Stand der Vnschuld vnd Vollkommenheit gewesen. Gen. 2. 16/17. vnd widerumb auf ein newes/ nach deme sie von jhme abgefallen waren. Gen. 3. 15.

Gott hat durch sein Wort mit ihme selber vereiniget die Kirchen deß Alten Testaments/ Esaj. 8. 20. Jer. 8. 9. vnd widerumb die Kirchen in dem Newen Testament/ Matth. 28. 20. Gal. 1. 8/ 9.

Nicht die Englischen Gsichter vnd newen Weissagungen/ sonder das Göttliche geoffenbarete Wort/ machet vns lebendig/ stärket vnd erquiket vns Ps. 119. 107. Dieses allein lehrt vns die Rechte der Gerechtigkeit Gottes; dieses allein erleuchtet vnsere Augen/ erfreuet vnser Hertz/ vnd erquiket vnsere Seele/ Psalm. 119. 9.

Nicht die Englischen Gsicht vnd newen Weissagungen/ sonder allein das Göttliche Wort/ zerstöret die Beresstungen vnd alle Anschläg vnd Höhe/ welche sich wider das Erkandtnuß Gottes erhebt. 2. Cor. 10. 4/ 5. treibet die Verläugner Christi ein/ vnd bewährets/ daß er sey der Christ. Act. 9. 22. vnd wird am Jüngsten Tag alle saine Verächter richten. Joh. 12. 48.

Derohalben will allen Christlichen Herzen gebüren das H. Wort Gottes einig vnd allein zulieben/ in Ihren zuhalten/ vnd demselbigen Folg zu leisten. Dann nicht in den Träumen/ Verzukungen/ Englischen Gsichten vnd Weissagungen/ sonder allein in dem heiligen vnd seligmachenden Wort Gottes/ ist vns gesagt was gut ist/ vnd was GOtt der Herr von vns fordert/ nemlich Gottes Wort Halten/ Liebe üben vnd demütig seyn für dem Hern vnserem Gott. Mich. 6. 8.

Von

Von dem Tagwellen.

Der Aberglaub in dem Tagwellen/ ist zu diesen lezten Zeiten sehr groß. Wir halten aber für Tagweller/

a. Nicht diejenigen/ welche die Tage der Wochen vnderscheiden 3 massen vns Gott solches selber zuthun gelehret hat/ in dem er die sieben Tag der Wuchen Gen. c. 1. geschaffen/ vnd sonderlich v. 14. Da er am vierten Tag Liechter an der Veste deß Himmels gemacht/ welche Tag vnd Nacht regierten/ Zeichen/ Zeiten/ Tag vnd Jahr geben/ vnd Liecht vnd Finsternuß scheideten.

b. Nicht diejenigen/ welche den siebenden/ oder andere bestimbte Feyr- vnd Fest-Tag/ dem Herren zu ehren geheiligt/ feyren; an denselben dem eusserlichen Gottesdienst fleissig abwarten/ das Wort Gottes hören/ die H. Sacrament recht brauchen/ Gott vmb seine Gutthaten danken/ vnd seinen H. Nammen mit schuldiger Ehrerbietung vnd Andacht anruffen.

c. Nicht diejenigen/ welche die zeit zur übung der Gottseligkeit/ nach der Vermahnung deß H. Apostels. Eph. 5. 16. erkauffen/ die gnädige heimsuchung erkennen/ Luc. 19. 44. vnd die angenehme zeit/ vnd den Tag deß Heils wol beobachten/ vnd nicht versaumen. 2. Cor. 6. 2.

d. Nicht

d. Nicht die wolerfarnen Arzet / welche zur Arzney dienstliche Kräuter vnd Wurzlen / zu gwisser zeit deß Jahrs / wann sie nach ihrem Wachsen / Blühen vnd Frucht tragen / am kräfftigsten sind / samlen / dörren / brennen oder aufbehalten.

e. Nicht die Bauren / Akerleute vnd Weingärtner / welche die Zeiten / Witterung / vnd deß Mondes Lauf / im Pflanzen / Bawen vnd Säen / auß natürlichen Vrsachen / wol in Obacht nemmen; vnd flissig anmerken / was für arbeit sie im Früling / im Sommer / im Herpst / im Winter zuverrichten haben / damit ihr Haußwesen nicht ins Steken gerahte / sondern gedeyet vnd wol zunemme. Proverb. c. 10. v. 5. Wer im Sommer samlet / der ist klug: wer aber in der Ernd schlafft / der wird zuschanden. Auf solche weise / wellen auch die vnvernünfftigen Thier Tage / vnd nemmen durch den Trieb ihrer ihnen anerschaffnen Natur / ihre zeit in acht. Jer. 8. 7. Ein Storck vnder dem Himmel weißt seine zeit / eine Turteltaub / Kranich vnd Schwalb merket ihre zeit / wann sie widerkommen sollen. Welche Klugheit ein Mensch den Thieren bilmen deß Menschen auch seine zeit vnd weise lich ablernen soll / weilen je / ein jeglich Fürnemhat. Eccles. 8. 6. Daher Eccles. 9. 11. Der weise Prediger sagt: Zum Lauffen hilfft nicht schnell seyn / zum Streit hilfft nicht stark seyn / zur Nahrung hilfft nicht geschikt seyn / zum

Reichthumb hilfft nicht klug seyn; daß einer angenehm sey/ hilfft nicht/ daß einer ein ding wol könne/ sonder es ligt alles an der Zeit vnd Glük: Darumb wird auch die Zeit/ optima mensura rerum omnium, die beste Abmessung aller dingen/ genennet: vnd ist solche nicht zu versaumen. Fronte capillata est: post hæc, occasio calva, Man muß die gute Glegenheit nicht auß der acht lassen/ dieweil sie einem nicht alle Tag an die Hand wachst.

Sonder diejenigen:

1. Welche ins gemein/ die Tage abtheilen in schwarze vnd weisse: in glükhafftige vnd vnglükhafftige: in gute/ erwünschte/ vnd in verworffene Tag. Hat aber nicht der Herr die Tage alle gemacht? Laßt er nicht seine Sonne alle Tag auf- vnd vndergehen? Warumb dichten dann die abergläubigen Leute so viel verworffene/ böse/ vnd vnglükhafftige Tage/ an denen sie nichts wichtiges zur hand nemmen wollen?

Martinus Del Rio zellet/ l. 3. Disquis. Mag. Part. 2. qu. 4. §. 6. pag. m. 456. b. vier vnd zwanzig verworffene Tag im Jahr/ in jedem Monat zween/ welche er benennet vnd sagt/ er halte darfür/ diese Gewonheit/ gewisse Tage zuverwerffen/ komme her von den Egyptieren; welche diejenigen Tag/ an denen sie von Gott/ durch Mosen/ mit schweren Plagen heimgesucht

wor-

worden / vnd den Tag an welchem jhr König Pharao / sampt seinem ganzen Heerzeug in dem rothen Meer zu grund gegangen / für böse / vnglükhaffte vnd verworffene Tag geachtet; vnd nachwerts auch die übrigen Heiden / diejenigen Tag / an welchem jhnen groß Vnglük begegnet / schwarze / vnglükhafftige / Egyptische Tag genennet. (Stuk.. de Sacris Gentil. pag.m. 14.) vnd sich für denselbigen / nach herumb gelaufenem Jahr widerumb sehr geförchtet haben.

Rodolphus Hospinianus gedenkt der erwelten oder verworffenen Tagen auch / libro de origine Fest. Ethnic. p.m. 34. b. 35. a,b. vnd klagt billich über den grossen Aberglauben der Teutschen / „ welche je einen Tag dem anderen fürziehen / vnd „ für glükhafftiger halten / an demselbigen zuräisen / „ zu freyen / vnd zu heurathen; zukauffen vnd zu verkauffen / newe oder auch dieser oder jener Farb „ Kleider anzuziehen; Haar / Bart vnd Nägel abzuschneiden; bey Obrigkeiten / Fürsten vnd Herren Supplicationen einzulegen / Häuser zubawen / „ oder in newe Häuser einzuziehen; vnd was dergleichen vnzehlich viel mehr ist / zuverrichten. „ Straffe auch dergleichen Tagwehler pag. mihi 36. mit schönen beygebrachten Zeugnussen Augustini, Baptistæ Mantuani, etlicher

Heiden selber/ vnd mit dem Beweißthumb/ daß solchen abergläubigen Tagwelleren mehr Vnglük/ als anderen Leuten begegne.

2. Welche allen Tagen in der Wochen/ etwas besonderes zuschreiben: Als

a. Dem Sonntag. Die Kinder an einem Sonntag oder Fronfasten geboren/ seyen für andere auß glükselig: Sie sehen alle Gespenster/ Geister vnd Vngehewr/ vnd wider fahre jhnen doch kein läid von denselbigen.

Andere sagen hingegen/ die am Soñtag gebornen Kinder können keine Geister oder Gespenster sehen.

Am Soñtag vnd Freytag sey vnglüklich die jungen Kinder baden.

b. Dem Montag. An dem Montag solle man kein Fewr in eines Nachbaren Hauß holen; vnd keinem/ der eines holen wolte/ solches geben.

c. Dem Dienstag. Wer an einem Dienstag in der Fasten/ deß Morgens nüchter bade/ der bekomme dasselbige Jahr kein Rukenwehe.

d. Dem Mitwuch. Es sey vnglüklich/ wann ein Knecht oder Magd/ an dem Mitwuchen/ einen newen Dienst anrette.

Item ein Mitwochen Mons-New/ sey so gefährlich zuachten/ daß besser wäre/ ein kleines Ländlin gieng vnder.

e. Dem Donnerstag. Am Donnerstag

vnd

vnd Samßtag solle von Knechten vnd Mägden kein Stall/ mit Ehren zumelden/ gemistet werden.

Man solle den Abend an dem Donnerstag feyren. Es ist allhier in Obacht zunemmen/ daß diese Donnerstag Abends-Feyr/ nicht allein ein Aberglaub/ sonder eine rechte heidnische Abgötterey zuheissen ist. Dann die Leute/ welche solche feyr halten/ sind in der gänzlichen Beredung/ wann sie solche vnderlassen/ werden sie vnd jhr Vieh/ von den Gespensteren übel geplagt/ vnd leiden schaden. Daß aber dieser Aberglaub von dem Heidenthumb nahen/ seinen Vrsprung habe; ist daher offenbar/ weilen die Heiden dem Donnerstag/ von dem Jove altitonante, oder donnerenden Jove, den Nammen gegeben haben/ vnd Hospin. de festis Ethn. p. m. 34. b. meldet/ daß der Teufel auch vnder den Heiden/ feriâ quintâ, an dem fünfften Tag der Wuchen/ welches vnser Donnerstag ist/ durch seine furias vnd höllische Gspenster/ grosse Vnruh erwekt habe.

Diese abgöttische weise/ den Abend an dem Donnerstag zufeyren/ ist an vielen Orten bis auf vnsere zeiten kommen/ vnd in dem Jahr Christi 1626. in dieser Landsgegen/ in vielen Häuseren auf der Landtschafft/ noch sehr üblich gewesen/ durch Fleiß vnd Sorgfeltigkeit aber getrewer Seelsorgeren; dem höchsten Gott sey dank; also abgeschafft worden/ daß die einfeltigen Leut die vergebene Forcht dieser höllischen Furien/ vnder fleissigem betten vnd arbeiten also verlohren/ daß von dieser abergläubigen Don-

nerstags Feyr/ heutigs Tags/ nicht viel mehr gehört; sonder den Abend an dem Donnerstag so wol/ als an anderen Werktagen/ ohne einiges Hören deß Polderens der Sathanischen Gespensteren/ gearbeitet wird.

f. Dem **Freitag.** Diesen Tag beschmüze der Sathan sonderbar mit vielem Aberglauben/ vnd beredt die Leut:

Am Freitag solle man kein junges Kind baden.

Wann man am Freitag ein weiß gewaschen Hembd anziehe/ sey man für dem Grimmen vnd Darmgicht bewahret.

Am Freitag die Nägel an Händen vnd Füssen abschneiden/ sey ein bewährt Mittel wider das Zahnwehe.

Item/ wer am Freitag Haar vnd Nägel abschneide/ habe weder Ohren- noch Augenwehe zu förchten.

Man solle am Freytag die Essig füllen.

Die Weiber sollen am Freytag weder flechten/ zöpfen noch strelen/ sonsten wachsen jhnen viel Leuse.

Wann man einer Hennen am Freytag Eyer vnderlege/ so werden die Hünlin alle von dem Vogel gefressen.

Wer drey Freitag Morgens/ den rechten Fuß zuerst auß dem Bett seze/ deme truken die Schuh das ganze Jahr keine Blateren.

Wer am Char-Freitag die Stuben mit einem newen Bäsen kehre/ vnd mit demselben zu Somers-

zeit

zeit über das Köhlkraut fahre; sey dasselbige für den Raupen vnd fressenden Würmen gesichert.

An einem Char-Freytag gelegte Hünereyer/ haben die Krafft/ eine Brunst zulöschen / wann man solche in das Fewr werffe.

g. Dem Sambstag. An dem Sambstag vnd Donnerstag sollen die Knechte vnd Mägde ihre Viehställ nicht misten.

Wann eine Magd an dem Sambstag ihren Roken oder Kunkel nicht abspinne/ bleichen sich dieselben Fäden nimmer weiß.

3. Welche gwissen Tagen vnd Zeiten deß Jahrs/ sonderbare Krafft / dieses oder jenes zu würken/ zuschreiben/ als zum Exempel:

α. Etliche samlen an besonderen Tagen gwisse Kräuter/ henken dieselbige in die Zimmer vnd Häuser auf; vnd meinen/ sie sollen Krafft haben/ alle Gspenster zuvertreiben/ vnd die Donnerstralen abzuhalten.

β. Etliche sagen/ es sey glüklich an St. Peters Tag den Hennen Nester machen / sie legen durch das ganze Jahr desto mehr Eyer.

γ. Etliche stehen an Nicasii Tag frü auf/ vñ schreiben für der Sonnen aufgang/ über die thüren aller Gmächen in dem Hauß: Heut ist Nicasius Tag/ der Mäuß vnd Ratten vertreiben mag. Vnder der abergläubigen Beredung/ es könne dasselbe ganze Jahr / weder Mauß noch Ratt/ in demselbigen Hauß bleiben.

f. Andere stellen am Christ Fest-Abend zwölff außgehölte/ vnd mit Salz gefülte Zwibelen oder Bölen auf/ geben einem jeden Zwibel einen Nammen auß den zwölff Monaten; vnd vrtheilen deß anderen Tags auß solchen/ von dem folgenden Jahrgang. Andere schliessen auß der Witterung an Petri/ Pauli/ an Urbani, Georgij, Waldpurgæ, Medardi, Zehentausend Ritter/ vnd anderen Tagen/ von folgendem Krieg/ Krankheit/ Menschen oder Viehprästen/ von Fruchtbarheit oder Vnfruchtbarheit: von guten oder bösen Wein-Jahren.

i. Andere baken an dem Abend für dem newen Jahr kleine Brötlin/ benennen ein jedes mit einem Nammen der in dem Hauß sich befindenden Personen/ vnd halten darfür/ welches Brötlin in dem Baken aufreisse/ werde die Person/ deren Namen dasselbe getragen/ selbiges Jahr sterben/ oder wenigst eine gefährliche Krankheit außstehen.

l. Andere treiben an Mattheis- oder Andreas Nacht viel Gaukel- vnd Affenspiel/ mit Gürtlen/ Schuen/ Aschen/ Besen/ Messeren/ Schabziegeren oder grünen Käsen/ vnd anderen Dingen; hierdurch im Traum zuerfahren/ oder durch würkliche Erscheinung zusehen/ was sie für Heurath bekommen werden.

Dieser/ vnd dergleichen Tagwellungen gibt es vnbeschreiblich viel: es können aber alle samtlich/ oder eine jede sonderbar/ zu einer oder der anderen dieser erzelten Gattungen gezogen werden/ welche ich nicht

darumb

darumb specificierlich allhier erwehne/ daß der abergläubigen Leuten Fürwiz dardurch gepflanzet/ sonder vielmehr jedermänniglich die Eitelheit vnd schwäre Sünd dieser vngegründten abergläubigen Dingen zuverstehen gegeben/ vnd beweglich darvon abgezogen wurde.

Es ist kein Wunder/ daß die Heiden an dergleichen Aberglauben gehangen/ weilen sie deß köstlichen Schazes/ deß/ die Menschen zur Seligkeit vnderweisenden Worts Gottes/ gemanglet. Es ist aber mit heissen Thränen zubeweinen/ daß nach aufgangenem Liecht der Christlichen Lehr vnd Glaubens/ das abergläubige Tagwellen/ den Leuten nicht gänzlich auß den Herzen gerissen werden kan; welches doch viel verstendige auß den Heiden selber verlachet/ vnd bezeuget/ Es sey in der Natur ein Tag wie der andere/ vnd keiner für dem anderen weiß oder schwarz; ja manchem widerfahre eben an dem Tag ein grosses Vnglük/ an welchem ein anderer vnverhofft mit grossem Glük erfrewet werde.

Gleich wie derowegen der H. Ap. Paulus 1. Tim. 4. v. 4. bezeuget: Alle Creatur Gottes sey gut/ vnd nicht verwerflich/ wann sie mit Danksagung empfangen werde: Eben also kan ein gleiches von allen Tagen gesagt werden/ welche der Aufgang der Sonnen an dem Firmament deß Himmels/ nach Göttlicher Verordnung/ mit sich bringet.

Allein will vonnöthen seyn / sich vnd sein Leib vnd Seel/ alle Tag Gott seinem trewen Schöpfer / mit gläubigem vnd bußfertigem Gebett zubefehlen / jhne vmb sein H. Segen/ zu allem Thun vnd Lassen einbrünstiglich anzuruffen / vnd jhme alle seine Wege zubefehlen / der vnbeweglichen vnd versicherten Hoffnung/ er werde alles wol machen. Psalm. 37. 5.

Ich schliesse dieses Capitel mit dem ernstlichen Befehl Gottes / durch seinen trewen Diener den Propheten Mosen/ Deut. 18. 10. an vns gethan/ welcher Mark vnd Bein durchdringen soll / vnd also lautet: **Lerne nicht thun die Greüel dieser Völker/ daß nicht vnder dir gefunden werde ein Tagwehler.**

Cap. III.

Von dem Aberglauben in falschen gemerkzeichen theils gegenwertiger/ theils zukünfftiger Dingen.

Dieses Aberglaubens gibt es bey heutigen zeiten mehr Gattungen / als in dem heissesten Sommer/ Fliegen vnd Muken zufinden sind.

Deut. 18. 10. befilcht Gott seinem alten Jüdischen Volk sehr ernstlich: **Wann du in das Land**

Land kommest / das dir der Herr dein GOtt geben wird / so soltu nicht lernen thun die Greuel dieser Völker / daß nicht vnder dir gefunden werde / der seinen Sohn oder Tochter durch das Fewr gehen lasse / oder ein Weissager / oder ein Tagweller / oder der auf Vogelgeschrey achte / oder ein Zauberer / oder ein Beschwerer / oder Warsager / oder ein Zeichendeuter / oder der die Todten frage; dann wer solches thut / der ist dem HErren ein Greuel.

Es werden in diesen Worten vielerley Sünden verbotten / auß welchen wir in diesem Capitel / sonderbar deren / die auf Vogelgeschrey achten / vnd der Zeichendeuteren gedenken wollen / weilen diese zwey Stuk selten ohne Aberglauben zu finden sind.

§. 1.

Aberglaub im Vogelgschrey.

Dieser Aberglaub hat seinen Vrsprung von den blinden Heiden / welche die Auguria vnd Auspicia, oder auß der Vöglen Flug / Gschrey vnd anderer Beschaffenheit / künfftige Ding vorsagen / hochgeachtet

achtet haben: wie solches Thomas Garzonius in seinem Schawplaz discurs 40. p. m. 314-316. mit mehrerem beschreibet.

Diese weise haben Telegonus vnd Car, von deme die Landtschafft Cária jhren Namen empfangen/ erstens gelehrt/ vnd das albere Volk beredt/ weilen die Vögel hoch in dem Lufft daher fliegen/ seyen sie der Götteren geheime Rhät vnd Botten.

Mit diesen Vogeldeutungen/ hat der läidige Satan bey den Heiden/ deß Noah auß der Archa gelassene Tauben; gleich wie mit dem Opfer Molochs/ die Aufopferung Isachs/ nachgeäffet.

Es haben aber die Heiden in jhren Augurijs vnd Vogeldeutungen/ achtung gegeben auf der Vöglen/ Gschlecht/ Art/ Farb/ Gstalt/ Gsang/ Gang/ auf- ab- vnd zuflug/ zur linken oder zur rechten Hand/ auf jhr still vnd niderßizen/ vnd auf jhr Geschrey; wie bey Tito Livio Dec. 1. l. 1. pag. m. 6. zusehen: vnd auß diesen Dingen vrtheilten sie von Glük vnd Vnglük/ von Wolstand oder übelstand/ vom Leben oder vom Tod; vnd haben solche fürnemlich in drey Theil abgetheilt

I. In auguria oblativa, in solche/ da bekandte oder vnbekandte/ vnd vormahls nie gesehene Vögel/ von sich selbst daher geflogen; nach deren Flug/ Gsang oder Gschrey/ die Vogeldeuter jhre Außlegungen gerichtet haben. Wie also dem Ænea zwo Dauben für seinen Mund geflogen kommen: vnd

über

über die mit einander streitenden Locrenser vnd Cretenser, ein Adler so lang in der Lufft geschwebt/ bis der eine Theil den Sieg erhalten/ vnd sich der Streit geendet hat.

II. In auguria impetrativa. In solche/ da die Augures vnd Vogeldeuter die Vögel mit einer Beschweerung/ gegen sie/ oder für jhnen/ herumb fliegen machen; Auß deren Flug/ Gsang Gschrey vnd Zahl/ sie künfftige Ding forscheten; wie also Remus auf dem Berg Aventino, vnd Romulus auf dem Berg Palatino gethan. Tit. Liv. Decad. 1. libr. 1. pag. m. 3. Diese Augures vnd Vogeldeuter hatten

a. Jhre Oscines, das ist/ Sing-Vögel/ vnd glaubten der Vöglen Gsang vnd Gschrey/ sey ein gewisse Sprach/ die etwelche Menschen verstehen können: vnder welchen insonderheit gewesen Tiresia vnd Melampus, Helenus vnd Cassandra: Apollonius Thyanæus, Democritus vnd Ericus. Der Tiresiæ soll die Göttin Pallas, dem Heleno aber vnd der Cassandræ, die Schlangen in dem Tempel Apollinis, die Ohren geleket; vnd eine andere Schlang dem Melampo dieselbigen gar abgefressen haben/ darmit sie alles/ was die Vögel redten/ eigentlich verstehen könten: vnd schreibet Philostratus von dem Apollonio Thyanæo, als auf eine Zeit/ ein grosser Hauf Spazen beysammen gewesen/ vnd ein frembder Spaz zu jhnen geflogen kommen/ darüber

sie

sie sich alle gefrewet / vnd mit jhme darvon geflogen; habe Apollonius zu den Vmbstehenden gesagt / der einige ankommene Spaz / habe den anderen angezeigt / daß einem Esel ein Sak mit Frucht entfallen / der Sak zerrissen / vnd die Frucht auf dem Weg zerstrewet lige / über welche Bottschafft die anderen Spazen sich hoch erfrewet / vnd mit jhm hingeflogen / derselben zugenieſſen / welches sich also befunden habe.

b. Jhre alites oder fliegende Vögel / vnd vnder diesen schnell fliegende / hoch im Flug schreyende / vnd viel andere gattungen / welche sie funebres, clivias, arculas, volscras, remores vnd inebres oder inhibres genent: was aber dieſes eigentlich für Vögel gewesen / kan ich nicht sagen / vnd haben wir auch keinen Nutzen darvon / wann wirs gleich wißten. Vide Mart. Del Rio Disquisit. Mag. l. 4. c. 2. qu. 7. §. 2. pag. m. 558 vnd Sim. Majol. p. m. 414. Warumb sie aber also genennet worden / ist zufinden in Vossij Physiol. Christ. l. 3. c. 98. pag. m. 1260.

c. Jhre pullos tripudiantes, junge hupfende Vögel / die in sonderbaren Kefichen auferzogen waren / welche sie nach jhnen fürgestelter Speiß / eröffneten; deren Essen / oder nicht essen / schnellen oder langsamen herauſſflug / wegfliegen vnd Widerkunfft / oder Außbleiben / sie gar fleissig beobachteten / vnd solche Ding glüklich oder vnglüklich außdeuteten.

d. Sie

d. Sie hatten auch ihre bestimbte Ort/ gewisse Wort/ vnd sonderbare Geberden/ deren sie sich gegen den Vöglen gebrauchten/ vnd darnach weissagten.

Nun ist mit heissen Zähren vnd bitteren Thränen billich zubeweinen/ daß diese Heidnische Greuel auch vnder den Christen eingerissen.

Zwaren/ was die Verenderung der Witterung belanget/ kan man auß der Vöglen Flug oder Geschrey/ gar wol/ ohne allen Aberglauben derselben/ mutmaßliche Gemerkzeichen abnemmen: wie Simon Majolus loco citato pag. m. 411. mit mehrerem erweiset. Aber von deß nach Gottes Ebenbild erschaffenen Menschen Glük oder Vnglük/ leben oder Tod/ etwas gewisses daraus schliessen wollen/ ist ein vnverantwortlicher Aberglaub. Dann was solle ein vnvernünfftiger Vogel von deß vernünfftigen Menschen Zustand wissen/ vnd denselbigen mit seinem Flug/ Geschrey/ oder anderen Bewegungen vorbedeuten können; der doch sich selber nicht kennet/ von seinem Zustand nichts weißt/ vnd sich viel ehe an ein/ ihme selber gefährliches/ als sicheres Ort sezet? Massen solches Mosollamus ein Jud vnd Soldat in dem Heerläger Alexandri M. weißlich mit folgender That zuerkennen gegeben: Als der gantze Heerzeug Alexandri vnfern von dem rothen Meer in vollem Marsch vnd Zug begriffen war/ ersahe ein Augur oder Vogelprophet einen vogel/ hiesse drauf dē

ganzen

ganzen Heerzeug still stehen / darmit er deß Vogels flug beobachten / vnd nach demselben einrathen könte / ob man für sich / oder widerumb zu ruk ziehen solte: der Jüdisch Kriegs-Mann merkt dieses / vnd durchschoß den Vogel mit seinem Pfeil / daß er zu boden fiel. Der Vogel Prophet vnd andere mehr mit jhme / zörnten sehr über den Juden: Dieser aber antwortet: **Warumb seyt jhr so vnsinnig / solte dieser Vogel / der nicht gewußt / wie es jhm ergehen wurde / gewußt haben / was vns widerfahren wurde?** Hette er zukünfftig Ding gewußt / wäre er nicht an diesen Ort gesessen / dann er hette sich geförchtet / er müßte von deß Mossolami Pfeil durchschossen werden.

Die Nacht-Eül vnd der Wit / werden **Todten-Vögel** genent / vnd glauben viel Leut vestiglich / wo herumb diese Vögel schreyen / werde bald ein Mensch sterben. Andere glauben / wann sie die Raben schreyen hören / gehe jhnen ein Vnglük zur hand: vnd förchten sich bald mehr für einem Eülen vnd Rabengeschrey / als für einem blossen Schwert: Hingegen achten sie einen kukenden Kukuk höher / als das ernstliche Zusprechen getrewer Dienerey Gottes.

Diß alles aber sind deß läidigen Sathans arge List. Gleich wie derselbe vnser erste Muter Eva durch die Schlang betrogen / also die Heiden durch der Vöglen Flug / Gsang vnd Geschrey; vnd betriegt eben durch dergleichen Aberglauben / noch auf den heutigen Tag / viel Christen. Viel sind deren / welche

welche/ so bald sie die Aglesteren für jhrem Hauß schreyen hören; oder sehen/ daß sich die Kaz selber leket/ vermeinen/ es kommen jhnen vnfehlbar Gäste zu hauß. Viel sind deren/ die sich für der Wölffen vnd Hunden heulen/ viel mehr entsezen/ als für den aller ernstlichsten Straffpredigen/ vnd Verkündigung deß Heulens vnd Zähnklappens der Verdambten in der Höllen. Hüte dich lieber Christ/ vnd laß dich nicht vom Christlichen Glauben vnd Vatter vnser ab/ vnd zu heidnischem Aberglauben verführen.

§. 2.

Aberglaub in anderen dergleichen Dingen.

a. Abergläubige Leut haltens ferner für ein groß Vnglük/ wann jhnen/ auf der Räis begriffenen/ ein Wolff oder Haaf über den Weg lauffe/ oder wann sie eine Schlange sehen. Ist aber eine vergebene Forcht: dann gleich wie ein Vogel seinen Flug/ Gsang vnd Gschrey vnverenderlich hat/ vnd ein Rab nimmer singet wie ein Zeißli/ Distel oder Canari-Vogel; also hat auch ein jedes Thier seinen Gang nach seiner Nahrung: vnd sagt jener recht vnd wol: Er wolle lieber/ es begegne jhm ein Haaf/ als ein Mörder vnd Strassen-räuber.

Gleichwol hat der Teufel/ die Leut im Aberglauben zustärken/ durch dieses forchtsame Thier/ den Haasen/ sein Spiel/ wie folgende Historien außweisen.

Als Keiser Arnulphus dem Berengario in Italiam zu hilff gezogen/ vnd die Statt Rom belägeret/ haben seine Soldaten einen Haasen im Läger aufgestaupt/ welcher starks Lauffs der Statt zugeloffen/ denselben aber ein grosser Hauffen der Kriegsknechten mit grossem Geschrey verfolgt/ haben die Soldaten/ welche die Ausserwerk der Statt Rom/ für feindlichem überfall bewahren sollen/ nichts anders vermeint/ als der Feind thue einen Anfall auf die Statt/ vnd weilen sie sich zum Widerstand viel zu schwach befunden/ ihre Posten verlassen/ dessen die Belägerer wargenommen/ die Statt angefangen stürmen vnd selbige auch erobert.

So list man in der Flandrischen Chronik Jacobi Meyers/ daß als die von Gent vnd Brügg/ in einen Streit gerathen/ vnd gegen einander außgezogen/ sey ein Haas durch die Mitt deß Brüggischen Kriegsheers geloffen: worüber der Brüggische Feld-Oberste Ratgerus hefftig erschroken/ vnd in solchem Schreken von denen von Gent/ ob gleich der Brüggischen Anzahl viel gröser gewesen/ aufs Haupt geschlagen worden. Theatr. Monarch. Christ. Matth pag. m. 203.

Dergleichen ein Exempel ist auch bey Alberto Cranzio l. 8. Saxon. pag. m. 609. 610. zulesen.

Wie

Wie es Graf Eberhards von Wirtenberg Knecht mit einem Hasen/ den er in einen Sak gestossen/ im Jahr 1463. ergangen/ ist in deß Crusij Annalib. Suevicis zufinden. Ein Edelmann hat auf eine zeit gute Freund zu einer Hasenjagd geladen. Alle anwesenden sahen einen schönen Haas vnd ein Fuchß/ vnd da jhnen der Edelman auf seinem Pferd nachgeeilt/ ist das Pferd plötzlich vnder jhme todt niedergefallen/ vnd der Haas in die Lufft gefahren vnd verschwunden. Prætor im Glückstopf pag. m. 454.

b. Abergläubige Leut haltens für ein groß Vnglück/ wann die Uhr ins Leuten schlegt; Wann einer deß Morgens den linken Strumpf oder Schuh zuerst anlegt: Wann einer über dem Tisch Salz vmbkehret: ein Glaß mit Wein vmbschüttet: einen bissen Speiß auß dem Maul/ oder Brot vnder den Tisch fallen lasset; vnd das widerumb aufgehabene Brot/ nicht auf alte heidnische Pythagorische weise/ mit diesen Worten: O du heiliges Brot/ küsset; vnd was dergleichen Thorheiten mehr sind.

c. Abergläubige Leut halten für ein groß Glück/ wann sie Montag morgens dreymahl nach ein anderen niessen: Wann sie auf einer Räiß/ einen Fuchß oder Hirsch zur rechten Seiten lauffen sehen: vnd wann jhnen deß Morgens früh eine wissentliche Hur auf dem Weg begegnet.

d. Abergläubige Leut halten darfür: wann man ein schönes Kind/ einen fruchtbaren Baum/ eine liebliche Saat/ oder vollen Aker mit Frucht/ ein köstlich edel Pferd/ oder ander dergleichen schönes Ding/ sehr rühme oder hoch erhebe; so gedeyen sie hernaher nicht mehr/ sonder nemmen ab/ vnd sterben oder verderben. Daher der Gebrauch entstanden/ daß man mehr auß Gewonheit als Andacht/ wann man ein Kind/ ein Pferd/ ein stuk Vieh rühmen will/ diese Wort beysezet: **Behüts Gott/ es gedeyt wol. Behüts Gott/ es ist schön vnd fett. ꝛc.**

e. Abergläubige Leut halten darfür/ wann ein Kind vnder dem H. Tauf sterbe/ ehe es mit dem H. Taufwasser/ in dem Namen der H. hochgelobten Drey-Einigheit begossen worden; vnd der so es tauffet/ nicht merke/ daß es gestorben/ sonder teuffe das todte Kind/ so werde auß einem solchen Kind der ärgste Teufel in der Höllen. Dieser Aberglaub/ ist vnder allen alhier beygebrachten Gattungen/ der aller vnverantwortlichste.

f. Es ist Aberglaub/ vermeinen; wann man ein new Messer kaufft/ vnd den ersten darmit geschnittenen Bissen einem Hund fürwirfft/ könne man das Messer nicht verlieren. Oder wann einer den ersten Storken im Jahr kommen sehe/ vnd heisse denselben willkom̃ seyn/ thue jhme das ganze Jahr kein Zahn wehe. Wann man Nachts schlaffen gehe/ vnd den Tisch nicht abraume/ so könne das Jüngste in dem Hauß nicht schlaffen. Wer spielet vnd mit dem Ru-

ken

ken gegen dem Mond sitzet / der verspiele alles. Wañ einem das rechte Ohr singe / so sage man eine Warheit; wann aber das linke / so sage man eine Lugen von ihm; vnd wann einer alsdann in die oberen Häfftlin an dem Hembd beisse / so wachse dem Lugner eine Blateren auf der Zungen.

g. Es ist Aberglauben / darfür halten; wann einer ein von einem Aussezigen gebettletes Stuk Brot esse / könne einem solchen niemand kein Allmosen mehr versagen / ob ers gleich weder werth noch notürfftig sey. In gwissen Anligen (die wir aber Fürwiz zu verhüten / nicht benennen wollen.) solle man den einten von seinen Hosenbändlen an den Galgen binden / vnd ein Spänlin von demselbigen hawen vnd bey sich tragen. Ein Kindbetterin solle Salz in die Hand nemmen / einen Theil dessen auß der Hand leken / vnd das übrige hinden sich über den Kopf hinauß werffen. Das Fell / darinn ein Kind gebohren / am Halß getragen / sey glüklich.

h. Es ist ein Aberglaub darfür halten / daß eine gwisse dürre Rose / Rose von Jericho genent / allein an dem Christ-Fest-Abend in das Wasser gestelt / auf- vnd nach dem Christ-fest widerumb zugehe.

Doch ist hier in acht zunemmen / daß Herr Hanß Balthasar Widenhuber / Burger der löblichen Statt St. Gallen / vnd alter Obervogt vnd Quartier Hauptmann der St. Gallischen Herrschafft Bürglen / noch dieser gegenwertigen Zeit / eine

so genente Rosen von Jericho/ in seiner Besitzung hat; welche er von seiner Fraw Großmuter/ Fr. Sabina Straubin / welche meine Vrgroß-Schwieger gewesen/ ererbt / vnd solche nunmehr bey 100. Jahren alt ist. So offt er nun diese dürre Rose in das Wasser stellet / es sey Semmer oder Winter/ Osteren / Pfingsten oder Wienacht / Tag oder Nacht / fangt dieselbige an/ nach Verfliessung vngefehr einer Stund / mit höchster Verwunderung der Zuschenden / allgemächlich aufgehen: vnd wann sie auß dem Wasser genommen ist / schließt sie sich so allgemächlich/ als sie aufgangen/ widerumb zu / welches ich selber in seiner Behausung / neben vielen anderen Ehren-Personen/ gesehen hab.

Viel andere Gattungen dergleichen Aberglaubens / sind mehr zu finden in dem Buch genennt **Warheits-Mund / oder Sinnreiche Anbildung deß gemeinen Weltwesens** p.m. 506. 507. Vnder dem Titul: **Alte abergläubige Weiberreglen.**

Wer alle im Schwang vnd übung gehende Aberglauben zusammen schreiben wolte / könte leichtlich ein Buch in der Grösse deß eilff-sprachigen Calepins zusammen tragen. Auß diesen wenig erzelten Exemplen aber / können viel andere dergleichen abgemessen vnd gevrtheilt werden: vnd sage ferner:

Alle diese vnd andere dergleichen Aberglauben

sind

sind nicht new / sonder ach läider ! wie viel andere Sünden / von Juden / Heiden vnd Türken / auf vns Christen geerbet. Daher die Christlichen Alten Kirchenlehrer / schon zu ihren zeiten ernstliche Klagen darwider geführt haben : Auß welchen wir etliche Zeugnussen einzuführen / vns nicht wollen verdriessen lassen.

Der H. Chrysostomus schreibt in 1. Cor. Homil. 12. also : Ich will lächerliche Ding erzellen : „ Es soll vns aber niemand darüber anklagen / dann „ wer ein Geschwär reinigen will / der muß sich nicht „ schewen seine Hände erstens zubesudlen. Was „ sind nun das für lächerliche Ding ? Solche / welche anfangs viel Leute / nicht so böß seyn bedunken; „ eigentlich aber / ein Grund vnd Anfang sind alles „ Vnglaubens / vnd grosser Thorheit. Es nemmen viel Weiber vnd Säug-Ammen Koth / vnd „ bestreichen darmit die Stirnen der kleinen Kinderen in dem Bad. Wann man sie fragt / zu was „ End solches geschehe ? Sagen sie / es bewahre die „ Kinder für Bezauberung vnd Neyd. Ey lieber ! „ was soll dieses Koth für eine Krafft haben ? Soll „ es den Teufel vertreiben ? das ist vnmüglich. Wolt „ jhr die außgespanneten Garn deß Teufels / darmit „ er euch zufangen begehrt / nicht erkennen lehrnen ? „ Wann der an die Stirn gestrichene Koth / die „ Kinder für Bezauberung vnd Neyd bewahren

„ kan / warumb bestreichet jhr Alten ewere Stir-
„ nen nicht auch / oder viel mehr den ganzen Leib ;
„ sintenmahl ein erwachsener Mensch / viel grösserem
„ Neyd vnd anderen Gefahren vnderworffen ist /
„ als ein kleines Kind? Lassestu dich also betriegen /
„ so lachet der Sathan deiner / vnd stürzet dich in die
„ Hölle? darumb daß er dich also betriegen können.
„ Daß die Heiden sich also verführen lassen / ist kein
„ Wunder: daß sich aber die auch also betriegen las-
„ sen / welche den gecreutzigten Jesum Christum an-
„ bätten / das ist jhnen eine grosse Schmach vnd
„ Schand.

Der gewaltige Lehrer Augustinus schreibt l. 2.
„ c. 20. de Doct. Christ. Man findet viel tausen-
„ derley eitelen Aberglauben; vnder anderen / auch
„ den / da man für vnglüklich helt / wann einem ein
„ Aug oder ander Glied hupfet vnd springet: wann
„ zween gute Freund mit einanderen spazieren / vnd
„ einsmahls ein Hund oder junger Knab zwischen
„ jhnen beyden durchlauffe ꝛc. Wann einer niesset /
„ weil er die Schuh anzieher: oder sich für künfftigem
„ übel förchtet / weil jhme ein Mauß seine Kleider ge-
„ naget. Ein solcher förchtet mehr den Argwohn
„ eines künfftigen übels / als daß er läid trage über
„ den Schaden deß gegenwertigen / vnd ziehet an den
„ Spruch Catonis, welcher von einem gefragt
„ worden / was es doch bedeute / daß die Mäuse jhme
„ seine Hosen zerbissen vnd genaget? geantwortet;
„ er könne nichts sonderbars darauß schliessen / daß

die

„ die Mäuse seine Hosen genaget; wann aber die
„ Mäuse von seinen Hosen wären gebissen vnd ge-
„ naget worden / dann wurde solches etwas beson-
„ ders bedeuten.

Chrysostomus schreibt widerumb ad Popu-
„ lum Antiochenum Hom. 21. Mancher sagt/
„ wann jhme deß Morgens eine Jungfraw begeg-
„ ne / so habe er denselbigen Tag weder Glük noch
„ Stern: Wann jhme aber eine Hur begegne/ ha-
„ be er Glük vnd Segen. Warumb schämt jhr
„ euch nicht solches zusagen? Lernet doch deß Teu-
„ fels List erkennen / welcher euch eine züchtige keu-
„ sche Jungfraw verhaßt / vnd eine leichtfertige
„ Hur lieb vnd angenehm machen will.

An gemeltem Ort sagt Chrysostomus ferner:
„ Es gehet mancher auß seinem Hause / welcher bö-
„ ses auß dem deutet / wann jhm ein einängiger oder
„ hinkender begegnet. Das aber ist deß Sathans
„ Spiegel fechten. Dann das macht keinen vnglük-
„ hafftigen Tag / wann einem ein Mensch begegnet /
„ sondern das / wann einer in Sünden lebt. Dar-
„ umb wann du außgehest; so sey allein sorgfeltig /
„ daß dir kein Sünd begegne / dann die ists / die dich
„ verführet. Der Teufel selber kan vns kein Leid
„ thun. Was sagstu? Siehestu einen Menschen
„ vnd deutests Böß? Merke deß Sathans Grub /
„ der dich will demjenigen zum Feind machen / der
„ dir kein Leid gethan. Gott hat vns vnsere Feind
„ zu lieben befohlen / vnd du wilt dem zuwider seyn /
„ der dein Bruder ist!

Diese vielfeltige eitele Aberglauben / werden nicht allein von Gottes Wort / vnd den heiligen alten Kirchen-Vätteren allerernstlichst gestrafft / sonder es haben auch die Verstendigeren auß den Heiden selber / solche verlachet vnd beschulten. Menander erzellet: Es habe sich auf eine zeit einer mit diesen Worten beklagt: Die Götter seyen mir gnädig / dann als ich heut den rechten Schuh angelegt / ist der Schuh-Riemen gebrochen: deme habe alsbald ein anderer geantwortet: Du Vnsinniger / dein Schuhriemen ist schon alt / vnd außgenuzet gewesen; du aber so geizig / daß du nicht bey zeiten ein newen vnd stärkeren kauffen wollen.

Bey dem Heiden Antiphone hat sich einer beklagt: Sein Muterschwein hab die geworffenen Ferklin alle gefressen: Er förchte / solches bedeute seinem Hauß grosses vnglük. Deme aber Antiphon geantwortet? Das ist kein grosses Vnglük / daß das hungerige vnvernünfftige Muterschwein seine eigene Ferklin gefressen; das aber wäre ein groß Vnglük gewesen / wann es dich / oder deine Kinder gefressen hette.

Ich lasse diese Gattung der abergläubigen Leu-

ten

zen fahren / der getrosten Hoffnung / es werden alle fromme vnd gottselige Christen sich von dergleichen schändlichen Aberglauben nit bethören lassen / darmit sie nicht von Paulo auß Act. 17. 22. müssen beschulten werden: Ich sehe euch / daß jhr in allen Stuken all zu abergläubig seydt. Sonderen in allem / was jhnen begegnet / der heiligen Göttlichen Fürsehung zuversichtlich vertrawen / vnd vestiglich glauben / gleich wie kein Härlin von vnserem Haupt falt ohne den heiligen vnd guten Willen Gottes / Matth. 10. 30. Also werden auch denen / die Gott lieben / alle Ding zu jhrem besten dienen / vnd zu jhrer Seelen Seligkeit mitwürken. Rom. 8. 28.

§. 3.

Von den Zeichendeuteren.

Es erzeigt sich / neben oberzelter abergläubiger Leuten vnderschiedlichen Gattungen / noch eine andere Art / von deren auch etwas zu verhandlen nothwendig ist; nemlich / die Art der Zeichendeuteren / welche jhre Sach scheinbarer als die vorgehenden fürbringen / vnd daher nicht wenig Beyfall finden.

Es ist aber zumerken / daß nicht alle Zeichen zuverachten / vnd dero Bedeutung zuverwerffen. Dann gleich wie nichts vnder der Sonnen

geschie-

geschiehet/ daß nicht von der H. Fürsehung Gottes eins weders gewürket/ oder regieret vnd geführet werde/ also will er vns auch durch die sonderbaren Zeichen/ welche von ihme gewürket/ groß vnd mächtig sind/ Dan. 4. 3. etwas besonderes lehren. Wann deßwegen Zeichen geschehen an der Sonnen/ Mond vnd Sternen/ wann das Meer vnd die Wasserwogen brausen/ vnd auf Erden den Leuten bang wird; heißt vns vnser Heiland Jesus Christus aufsehen/ vnd vnsere Häupter aufheben; Luc. 21. v. 25/28.

I. Nun/ die Zeichen/ welche wir nicht verachten/ sonder fleissig bemerken sollen/ sind theils natürliche/ theils Göttliche/ von ihme in Gnaden/ oder aber im Zorn/ wider die gemeine Ordnung der Natur/ gewürkte Zeichen.

a. Was es mit den Zornzeichen Gottes an dem Himmel/ auf Erden/ an Menschen vnd Vieh/ ausser dem gemeinen Lauff der Natur gewürket/ für eine Beschaffenheit habe; vnd wie dieselbige Fæciales Dei & futurarum pœnarum buccinæ, Botten vnd Posaunen GOttes seyen/ welche zukünfftige wolverdiente Straffen ankünden: hab ich in Anno 1665. bey Anlaß der grossen an den Himmels fensteren sich erzeigten Comet-Ruten/ in einem sonderbaren Büchlin: Christliche Betrachtung der vielfeltigen sich erzeigenden Zornzeichen Gottes/ vnd Vorbotten seiner gerechten Straffen/ ꝛc.

weit-

weitleufig gelehret / vnd darinnen theils von den Gnaden- theils von den Zornzeichen GOttes gehandlet / vnd vnder diesen / die Cometen / Bliz / Donner / Stral / Schlossen / Vngewitter / Hagel vnd Regen: Fewrzeichen / Sturmwind / Erdbeben vnd Ergiessung der Wasseren / wie auch Mißgeburten an Menschen vnd Vieh / Gespenster / vom Teufel besessene / vnd andere vielfaltige Böses bedeutende Zeichen betrachtet / wie der günstige Leser / in demselbigen / sonderlich pag. 285. vnd folgendem mit mehrerem finden wird: Ich hab auch pag. 400. diese Wort gesetzt: Alle vngewohnte Zeichen / wañ sie nicht lauter Einbildungen / vnd närrischer Menschen thorichte Phantaseyen / oder Betriegereyen deß Sathans / sonder etwas würkliches / von Gott ohne oder durch Mittel / in vnd durch die Natur herrührend / sind; sind Göttliche Warnungen / in welchen man auf das Werk deß Herren / vnd auf das Geschäfft seiner Händen billich achtung geben soll. Esaj. 5. 12. ꝛc.

Nach dieser Erinnerung hat freylich nicht sollen verachtet werden / daß Anno 1618. etlich wenig Wochen vor dem Vndergang deß berühmten / prächtig erbawten Flekens Plurs in Graw Pündten / welchen ein Bergfall mit sehr grossem Reichthumb

bedekt /

bedeket / vnd zugleich auf die 2100. in demselbigen / Personen lebendig begraben hat / ein Stein mit einer Hebreischen Schrifft gefunden worden ; welchen Herr Leodigarius Huber domahlen durch Plurs räisend / gesehen / gelesen / vnd also geollmetschet hat : **Ist nicht mein Wort / wie ein Fewr / spricht der Herr / vnd wie ein Hammer / der Felßen zerschlegt. Gehet auß von Babel / ein jeder errette sein Leben / dann die Rach deß Herren wird widerkommen / vnd jhnen jhre Boßheit vergelten.**

Nach dieser Erinnerung hat freilich auch nicht sollen verachtet werden / daß acht Tag zuvor / ehe der hochgelehrte / vmb Kirchen vnd Schulen wolverdiente Herr **Joh. Heinrich Hottinger** / H. Schrifft Doctor vnd Professor der wolbestelten Schul zu Zürich / den 5. Tag Junij 1667. sein Leben / durch einen grossen Vnfall / im Wasser / frühzeitig geendet / als er in das Sommer-Collegium kommen der anwesenden Studenten zu profitieren / an der daselbst hangenden schwarzen Tafel / dieser Vers angeschrieben gefunden worden :

Carmina jam moriens canit exequialia cygnus.

Das ist :

Der Schwan ein Todtenliedlin singt /
Ehe jhn der Lebens-Feind vmbbringt.

Als Herr Doctor dieses wargenommen / hat jhme derselbige einen Stecher in sein Herz versezet / vnd

vnd man gleich fleissige Nachfrag gehalten / wer diesen Vers angeschrieben / hat man doch biß auf diese Stund niemanden erfahren / noch die Schrifft erkennen können. D. Heidegg. in hist. vitæ & obitûs Hottingeri.

Ich gedenke noch eines denkwürdigen Falls / vnd darbey vorher gegangenen Warnungs zeichens / welches aber vor seiner Erfüllung niemand verstehen können. Es hatte ein vornemmer Edelmann auß dem Aergöw / Nammens J. Ludwig Efinger von vnd zu Wildegg / seinen adelichen jungen Sohn Hans Ludwig Efingeren / vmb Erlernung guter Sitten / Künsten vnd Sprachen willen / naher Zürich versendt / vnd dem weitberühmten obersten Pfarherren daselbst / Herren Johann Jacob Breitingeren / in sein Hauß / Tisch / vnd Aufsicht anvertraut / welcher neben mir selbiger zeit / nemlich Anno 1628. ein Discipul der vierten Classi in der löblichen Schul zu Zürich gewesen. Als nun den 20. Junii / jetzvermeldten Jahrs / ein frembder Fewrwerker / bey angehender Nacht ein Fewrwerk auf dem See spielen wollen / vnd deßwegen eine zimliche Anzahl Volks / auf der oberen Brut / solchem zuzusehen / sich befunden / ist obgemeldter junger Edelmañ auch daselbst gewesen / vnd wolte / auf vernemmen / daß selbigen Abends das Fewrwerk zuspielen eingestellet worden / als die Bättgloken gelitten / sich naher hauß begeben: Allernechst aber dem Helmhauß / hat er menschlicher weis von vngefähr / aber nicht ohn die H. Göttl. Fürsehung / von einem vnbesunnenen menschen

einen

einen starken Stoß empfangen/ durch welchen er in den See/ oder Lindtmatt gestürzet worden: vnd weil es schon dunkel gewesen/ nicht mehr lebendig gefunden werden können. Nun hatte auch dieser junge Edelmann seines Tods einen merkwürdigen Vorbotten/ den ich mit Herren Breitingers S. eigenen Worten/ auß seiner Trostschrifft an das Hauß Wildegg abgelassen/ hieher sezen will: der schreibt pag. 46. „ seqq. also: Die Zeichen/ so seinem Abscheid an „ vnderschiedlichen Orten vorgegangen/ laß ich vmb „ Kürze willen beruhen. Allein/ was begegnet mir „ vnd jhme selbs/ vermelde ich als ein Anzeigung dess„ sen/ daß man in solchen Fällen nimmer verstehet/ „ auch nicht die bedeutlichsten Zeichen vnd Vor„ botten/ ehe sie erfüllet sind.

„ Sambstag abends vmb sechs Vhren vor „ seinem Abscheid/ als ich in meinem Garten hin„ der dem Hauß allein war zumeditiren/ hörte ich an „ dem hohen Birrenbaum/ welcher oben am Eggen „ deß Blumengartens/ nechst am Brunnen steht/ „ gleichsam frisch vnd zimlich laut entzwey brechen „ ein ästlin/ welches auch also bald herunder gefal„ len/ in der Länge einer guten Spannen/ vnd in „ der Dike eines Fingers. Das verursachte mich „ mein Haupt über sich zuheben/ zusehen woher es „ kommen. Alsbald wird ich zu aller oberst deß „ Baums ansichtig eines Vogels in der Grösse ei„ ner Dauben/ dieser Vogel zerspreitete seine beyde „ Flügel/ vnd ließ so wol von denselben/ als von sei„ nem ganzen Leib herab fallen Wassers ein solche

Viele

„ Viele/nicht anders/als wäre er allererst auß einem
„ Fluß genommen/ vnd an diesen Ort gesezt wor-
„ den von frischer Hand. In diesem war mein lieber
„ Hans Ludwig der erste in meinem Mund/ jhme
„ bey seinem Nammen zuruffen. Gleich schnell war
„ er vorhanden/ vnd fragte ich jhn/ ob das nicht ein
„ junger Falk oder Habich wäre? wüßte nicht/ daß
„ ich hiermit deß Vogels Bedeutung selbs richtete
„ auf ein Adelich/ Jägerisch vnd Weidmännisch
„ Blut.

„ Wir stunden ein wenig neben einanderen al-
„ so beyde allein/ vnd zeigte je einer dem anderen/
„ wessen vnser jeder an diesem Vogel gewaret. Er
„ war in der grösse obgemeldt: An der Farb dünn
„ weiß mit Streimen/der Schnabel krumb vnd stark.
„ Hans Ludwig sagt/ hette deßgleichen nie gesehen.
„ In diesen Dingen kam zu vns beiden auch vnser
„ ganzes Haußgesind/ vnd zween andere ehrliche
„ Männer diesen nassen Vogel zubesichtigen. Endt-
„ lich/ da Hans Ludwig nach jhm geworffen/ in
„ meinung werde Wassers halben nicht fliegen mö-
„ gen/fliegt er vns gar gemächlich auß dem Gesicht/
„ vnd hatte diß Gesicht bey vns mehrers Bedenkens
„ domahlen nicht/ als allein/daß wir darauß argur-
„ ten/ weil vmb diese zeit deß Jahrs die Vögel nicht
„ zu Näst tragen/ warumb dann dieser abgebrochen
„ das starke Aestlin? Deßgleichen/ weil domahlen
„ es ein schöner trukener Abend/ vnd in der Nähe
„ kein Wasser sey: woher er dann möchte kommen
„ seyn/ vnd wie es müglich gewesen/ mit so viel Was-

ser so weit zufliegen. Bißher Herr Breitinger/in der Trostschrifft an das Hauß Wildegg.

β. Was die natürlichen Zeichen belangt/ hat Gott selbs zwey grosse Liechter / nemlich Sonn vnd Mond an der Veste deß Himmels gegeben/ welche nach der H. Ordnung vnd Willen GOttes/ eine grosse Krafft haben in der Natur zuwürken/ vnd Tag vnd Nacht sampt den vier Jahrszeiten zu vnderscheiden: Gen.1.14. Also daß auß denselben die Weißheit/ Güte vnd Allmacht Gottes sonderbar erkent/ gelobt vnd gepriesen werden soll / Psalm.8.2/4. Syrach/43.1. seqq.

Auß den natürlichen Zeichen/ welche Gott der grosse Schöpfer vnd Regierer aller Dingen/ durch den Lauff der Sonnen/ als deß allgemeinen Augs vnd Beherrschers der Welt / deß Herzens deß Himmels vnd Pantrragers der Sternen (welche Titul vnd Nammen / der weise Heid Hermes der Sonnen gegeben.) würket/ können freylich künfftige Ding / nemlich die Witterung / Fruchtbarheit vnd Vnfruchtbarheit der Erden ꝛc. etlicher gestalten vorgesehen/ vnd ohne Sünd vorgesagt werden / wie solches auch auß vnsers Erlösers selbs eigenen Worten Matth.16.3. abzunemmen/ wann er sagt: Deß Abends sprecht jhr / es wird ein schöner Tag werden/ dann der Himmel ist roth: vnd deß Morgens sprecht jhr / es wird heut Vngewitter seyn / dann der Himmel ist roth vnd

trübe.

trübe. Diese Zeichendeutung der Phariseeren verwirfft Christus nicht/ sonder strafft sie viel mehr/ daß sie die geistlichen Zeichen selbiger zeiten/ nemlich seine Zukunfft ins Fleisch/ seine himmelische Lehr vnd Predig/ vnd seine Göttliche Wunderwerk/ nicht vrtheilen könnten.

II. Neben diesen theils natürlichen/ theils ausser dem gemeinen Lauff der Natur gewürkten Zeichen/ die wir nicht verachten/ sonder eigentlich betrachten/ doch auch nicht abergläubiger weise/ mit Hindansezung der Göttlichen/ Allweisen Fürsehung/ vor der Erfüllung zu viel darauf sehen sollen/ ist demnach eine abergläubige Zeichendeutung/ welche ein jeder wahrer Christ billich scheuwen vnd fliehen soll: welche ist/ wann ein Mensch ausser den rechten Gebrauch der natürlichen vnd Göttlichen Zeichen schreitet/ dichtet von denselben/ was jhme gefället/ vnd schreibet den eusserlichen Zeichen dieses oder jenes zu/ würken diejenige sonderbare Krafft zu/ welche allein von der H. Fürsehung vnd Regierung Gottes/ vnd derselbigen kräfftigen Würkung herkommet.

GOtt hat in dem Anfang aller Dingen/ den Himmel/ die Erden/ das Meer vnd alles was darinnen ist/ nach seiner Güte/ Weißheit vnd Allmacht erschaffen/ vnd wie oben vermeldet/ die Sonn/ den Mond vnd die Sternen/ mit jhrem ordenlichen jhnen eingepflanzten Lauff/ verordnet Tag vnd Nacht/ Wuchen vnd Monat/ sampt den vier Jahrszeiten zumachen vnd abzuwechßlen.

Nun bricht die menschliche Fürwiz herfür/ vnd will alles/ was in der Königreichen/ Fürstenthummen vnd Regimenten Verenderung/ Zu- vnd Abnemmen; was in der Religion vnd Gottesdiensts Verhinderung oder Beförderung: was in sonderbarer Personen Glük oder Vnglük/ Ehr/ Reichthumb/ Armut/ Verachtung/ Heurath/ Krankheit vnd Tod/ vnder der Sonnen geschiehet/ vnd was den Menschen immer auf Erden begegnen kan; den himmelischen Zeichen/ der Zusammenfügung/ Gegensaz/ Bewegung vnd Würkung deß Gestirns einig vnd allein zuschreiben/ vnd auß diesen Dingen alle künfftige Begegnussen vorsagen.

Es sind zwaren die Mathematischen Künst vnd Wissenschafften/ vnder welche die Stern-kunst auch zuzellen/ die herlichste vnd scheinbareste Künste vnd Wissenschafften/ wann sie in jhren gezimmenden Schranken bleiben: beyneben aber auch die gefährlichste/ wann sie auſſer dieselbigen treten. Der selige Apostel Paulus bezeuget von dem Wissen/ 1. Cor. 8. 1. es blase auf. So aber je ein Wissen aufblaset/ so ists das Wissen der Sterngelehrten; welche/ weil sie vast den Augenblik deß Auf- vnd Vndergangs der Sternen/ deßgleichen der Sonnen vnd Monds finsternussen/ sampt derselbigen gröſſe/ gar eigentlich anzeigen können/ sie sich selbst hoch seyn bedunken/ vnd zugleich der sterblichen Menschen fürwizige Vermessenheit vnderhalten.

a. So

a. So lang die Kunst vnd Wissenschafft der Natur / Art / Lauff vnd Würkung deß Gestirns / in jhren rechten Schranken bleibt / so lang kan von derselbigen mit dem weisen Platone gesagt werden: Grata est de Deo fama in astris: nam homines non sunt suillum pecus, qui non delectentur astris. Gott bezeuget sich auf so liebliche vnd angeneme weise in dem Gestirn deß Himmels / daß die Menschen nicht für Schwein zuhalten sind / welche sich an dem anschawen vnd betrachten desselbigen belustigen.

Es wird aber diese Stern kunst vnd Wissenschafft geneñt Astronomia vnd Astrologia, das ist / Sternengesetze / vnd Sternenlehre: welche zwo Schwösteren sind / einanderen so ähnlich / daß manchmahlen eine für die andere angesehen vnd genommen / doch beyde von den Alten / in sehr hohem Werth gehalten worden.

a. Die Astronomia, oder Gesetze von dem himmelischen Gestirn / begreiffe in jhrer Theoria vnd Betrachtung den ganzen Himmel / vnd desselben Kuglen vnd Cirkul ins gemein; insonderheit aber der Sternen stellen vnd Bewegungen / die vnbeweglichen Sternen vnd jhre Aspecten: die Beschaffenheit der Polsternen / der Planeten / der Finsternussen / der vier Eken oder Enden deß Himmels / vnd vielen anderen dergleichen Dingen / welche in deß Himmels Lauf vnd Bewegung in acht zunemmen

sind/ darbey sie auch erkläret die Vrsach aller Nammen/ welche einem Ding in der Astronomia gegeben werden.

b. Die Astrologia oder Sternen Lehr/ gehet mit der praxi vmb/ vnd zeiget die Bewegung deß Himmels vnd der Sternen/ neben Andeutung jhrer operation vnd Würkung in der Verenderung der zeit. Sie vrtheilet auch auf gewisse eingeschrankte weis von zukünfftigen Dingen/ vnd bleibet gleichwol von der abergläubigen vnd zeichendeuterischen Astrologia weit vnderscheiden.

Die rechte Astronomia vnd Astrologia, oder Geseze/ Lehr/ vnd Wissenschafft von deß Himmels vnd desselben Gestirns Beschaffenheit/ Bewegung vnd Würkung/ ist eine/ edle/ hochlobliche/ überauß nutzliche/ vnd das menschliche Gemüt höchst belustigende Kunst: Dann die Himmel erzellen die Ehre Gottes/ vnd die Veste verkündiget seiner Händen Werk: Ein Tag sagts dem anderen/ vnd eine Nacht thuts der anderen kund. Psalm. 19. 2/3. Der H. Job/ hat sich in dieser Kunst sehr belustiget/ auß betrachtung derselben jederzeit die Güte/ Weißheit vnd Allmacht Gottes betrachtet/ vnd cap 38. 31. denkwürdig gefragt? Kanstu die Band der sieben Sternen zusammen binden? oder das Band deß Orion auflösen? Kanstu den Morgenstern herfür brin-

gen

gen zu seiner Zeit? Oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weisestu/ wie der Himmel zu regieren ist?

Der Prophet Esajas hat diese Kunst auch verstanden/ vnd cap. 40. 22. Also darvon geredt: Der HErr hat den Himmel außdehnet wie ein dünn Fell/ vnd breitet sie auß wie ein Hütten/ da man inne wohnet. Vnd v. 26. Hebet ewre Augen auf in die Höhe vnd sehet: Wer hat solche Ding geschaffen/ vnd führet jhr Heer bey der Zahl herauß? Der sie alle mit Nammen ruffet.

Die allerheiligsten vnd liebsten Freund Gottes in dem Alten Testament haben diese Kunst erlernet/ als nemlich Joseph/ Moses/ Daniel vnd seine drey Gesellen/ welche in aller Weißheit der Egyptier vnd Chaldeer fürtreflich vnderwiesen vnd erfahren gewesen; sich aber in derselbigen/ nicht nach den heidnischen Aberglauben/ sonder nach der Kunst an jhro selber/ vnd nach dem H. Wort vnd Willen Gottes/ regulieret vnd gerichtet haben.

Zu vnseren Zeiten hat es auch viel vortrefliche/ vnd in allerley Facultæten hochgelehrte Männer/ welche diese die Kunst auß dem Fundament

wol verstehen / solche hoch schäzen / vnd die Sonn/ Mond/ Planeten vnd andere Sternen / nicht nur für blosse Zeichen deß Himmels halten/ welche einfeltig die Zeiten/ Tag vnd Nacht / Monat vnd Jahr vnderscheiden/ sonder für kräfftige Zeichen/ welche ihre Würkung in allem dem / was vnder dem Mond ist / kräfftiglich spüren lassen: Massen gelehrte vnd vngelehrte Leuth/ auß der Erfahrung gnugsam merken können/ wie der Auf- vnd Vndergang deß Fixengestirns/ von Göttlicher Ordnung geleitet/ die vngleiche / doch den Früchten nuzliche Witterung verursache. Dann so bald in dem Früling / Tag vnd Nacht einanderen gleich/ vnd die Erden anfangt von der Sonnen erwärmbt zuwerden/ hat die Saat/ welche in dem Herpst in das Erdterich außgeworffen/ in demselbigen erstorben / vnd durch deß Winters Kält vnd rauche Lüfft am Wachsen verhinderet worden: vnd neben der Wintersaat/ auch die vmb eingehenden Frühling ins Feld geworffene Saamen/ der Befeuchtigung vonnöthen / welche nach Gottes heiliger Ordnung / der Aufgang der Sternen / welche man die Plejades vnd Hyades nennet/ mit sich bringet. Wann Sonn vnd Mond in dem Krebs zusammen kommen/ bringen sie widerumb Regen vnd Befeuchtigung zu dem Wachsthum der lieben Früchten mit sich. Weilen die Ernd vnd dero Einsamlung trukene vnd dürre zeit erforderet / vermehren dieselbige nach dem gemeinen Lauf der Natur / der Aufgang deß Zeichens deß Löwens/ vnd deß Syrij oder Hunds-

sterns.

sterns. Der Aufgang deß Sterns Arcturi, vnd der Vndergang der Pleiadum, Hyadum vnd deß Orions, erweken anfangs deß Winters feuchte zeit: Jedoch mehret, mindert vnd verendert sich diese regulierte Ordnung / je nach der darzu kommenden Stelle/ Lauf/ Bewegung/ Vereinigung vnd Gegensaz der Planeten. Alle Welt muß bekennen / daß der Mond vnd dessen Veränderung/ in vielen Geschöpfen auf Erden/ seine Würkung habe; als nemlich im Bawen vnd Pflanzen der Gewächsen der Erden/ im An- vnd Ablaufen deß Meers / vnd in vnderschiedlichen Krankheiten / fürnemlich in der hinfallenden Sucht. Die Erfahrung selber bezeugt / daß bey aufgehendem Hundsstern/ gern hizige Fieber entstehen/ vnd wann irgend an eim Ort pestilenzialische Seuchten grassieren/ solche dannzmahlen am hefftigsten wüten. In summa / alle Ordnung deß himmelischen Gestirns/ lehret gnugsam / daß die Welt/ mit allen ihren Theilen nicht von vngefähr entstanden/ sonder einen Großmächtigen Allweisen Schöpfer/ Erhalter vnd Regenten habe: vnd gleich wie die Erfahrung bezeuget / daß das Feur heiß / das Wasser feucht vnd naß sey/ also bezeuget gleiche Erfahrung/ daß die Sonn erwärme/ vnd der Mond befeuchte: daß Saturni vnd Martis zusammenkunfft im Löwen/ grosse Hiz verursache; deß Jupiters aber vnd deß Monds Zusammenkunfft im Krebs/ viel Regen; vnd weilen solches die immerwärende Erfahrung be-

zeugt / ists so gewiß vnd vnfehlbar / als gewiß der Schnee weiß / vnd nicht schwarz ist. Vide Alsted. Encyclop. in Uranometria p. m. 963. seqq. & 1073. seqq. & Perkinsi Antiprognost. part. 2. tom. 2. pag. m. 466.

Ferner lehret die Wissenschafft von der Zusammenkunfft vnd Gegensaz der Planeten vnd anderer Sternen / die **Sonnen vnd Monds-Finsternussen** gar eigentlich erkennen / vnd nicht allein derselbigen Zeit / sonder auch Grösse vnd Währung benennen. Vnd übrige Bewegung deß himmelischen Gestirns zeigt vnfehlbar an die Zeit der **Sonnenwende im Winter** / die Zeit der **Sonnenwende im Sommer** / die Zeit deß **Frülings** / deß **Sommers** / deß **Herpsts** / vnd deß **Winters**: welche die Calender-Steller / die in jhren Schranken bleiben / so gewiß ernennen / daß es nicht eine Stunde fehlet.

Soll deßhalben billich das anschawen vnd betrachten deß schönen himmelischen Gestirns / bey glenzender Nacht / andächtige Gedanken in vnseren Herzen / vnd in vnserem Mund / Gott den Allweisen Schöpfer vnd Regierer dieses himmelischen Heers / preisende Stimmen erweken / daß wir mit Job sagen cap. 9 7-10. **Er spricht zur Sonne / so gehet sie nicht auf / vnd versieglet die Sternen. Er breitet den Himmel auß allein / vnd gehet auf den Wagen deß Meers. Er machet den Wagen**

Wagen am Himmel / vnd Orion / vnd die Gluken / vnd die Stern gegen Mittag. Er thut grosse Ding / die nicht zuforschen sind / vnd Wunder / deren kein Zahl ist. Vnd cap. 26. v. 13. Am Himmel wirds schön durch seinen Wind / vnd seine Hand bereitet die gerade Schlangen. Merke: Daß durch diese gerade Schlangen / auch gwisse Sternen verstanden werden. Vnd Amos. 5. 8. Er machet die Gluken vnd die Orion / der auß dem Finsternuß den Morgen / vnd auß dem Tag die finstere Nacht machet.

Schliessen also hierauß / daß keinem wahren Christen verbotten / seine Kinder in der Wissenschafft deß Himmels Lauffs vnderweisen zulassen / vnd sich selbs darinnen zu üben / als welche in Abtheilung vnd Abmessung deß Erdenkreises / in den Schiffarten auff dem Meer / in dem Feld vnd Aferbaw / in der Arzneykunst / ja auch in Erlangung besseren Verstands vieler Sprüchen H. Schrifft / ihren sonderbaren Nutzen hat: doch daß alle Fürwiz vermitten / vnd die rechte Maß vnd Bescheidenheit beobachtet werde.

8. Daß aber die übermässige Fürwiz viel Sterngelehrte ausser die Schranken der gesunden Vernunfft treibet / vnd jhnen die irrigen Meinungen eingiesset.

1. Auß

I. Auß Platonis Schul / als hetten die Sternen am Himmel ein Leben in sich / nicht anders als wie die Thier auf Erden: oder neben dem Leben / wol gar Vernunfft / wie die Menschen; massen solche Meinung zu vnser Vätter zeiten Anno 1590. der sonst gewaltige vnd verrühmte Astrologus Tycho Brahe, in einer Epistel an Herren Rohtmann geschrieben / vertheidiget. Welches aber der Heiligen von Mose beschriebenen Histori der Erschaffung ganz zu widerlauffe; sintenmahl Gott dieselbigen allein zu dem Dienst deß Menschen erschaffen. Wann das Gestirn Leben vnd Vernunfft heute / wäre kein Wunder / daß die Heiden dasselbige angebätter haben; dann das Leben vnd Vernunfft deß Himmel-Gestirns wäre viel fürtreflicher als der Thieren vnd der Menschen auf Erden / weilen der Lufft in der Höhe reiner ist / als die Erden / vnd die himlischen Geschöpffte den irrdischen weit vorzuziehen sind. Nun aber Gott außtruklich durch Mosen befilcht Deut. 4. 19. Bewahret nun ewere Seelen wol / daß du deine Augen nicht aufhebest gen Himmel / vnd sehest die Sonne / vnd den Mond / vnd die Sternen / das ganze Heer deß Himmels / vnd fallest ab vnd bettest sie an / vnd dienest jhnen; welche der Herr dein Gott verordnet hat allen Völkeren vnder dem ganzen Himmel: ist gnugsam zuschliessen / daß kein Leben in dem Gestirn sey / sonder Gott dassel-

bige

bigen in seinen Sphæren erschaffen/ jhme seine verordnete Bewegung/ Lauff vnd Würkung gegeben/ vnd in derselbigen durch seine Allmacht so lang erhalte/ als lang er will/ daß Menschen auf Erden seyn/ vnd das Gstirn denselben dienen solle.

2. Als wann den Sternen die Herrschafft über die Erden/ vnd über die Menschen auf derselben/ also übergeben wäre/ daß sie dieselben gänzlich regieren sollen: Ja/ als wann der Menschen Art/ Natur/ Thun/ Lassen/ Leben/ Beförderung zu Ehrenständen/ Verheurathung/ Kinder/ Glük/ Vnglük/ Zeit/ Weis vnd Stund deß Tods/ Verenderung der Regimenten vnd der Religion/ vnd mit einem Wort/ alle menschliche Händel/ also in den Stellen/ Bewegungen vnd Würkungen deß Gestirns angeschrieben wären/ daß die Sternverstendigen auß denselben/ gleich als auß einem Buch/ alles herauß lesen/ vnd vnfehlbarlich vorsagen könnten: vnd solle deßwegen von klugen Leuten nichts angefangen vnd zur Hand genommen werden/ sie haben dann zuvor erfahren/ ob die Regierung der Sternen/ dem vorhabenden Werk günstig vnd geneigt/ oder vngünstig vnd abhold seyn werde.

Das ist alles eine eitele abergläubige/ heidnische vnd Gottlose Zeichendeutung. Dann gleich wie die Heiden auß dem Flug/ Gsang vnd Gschrey der Vöglen/ auß dem Eingeweid jhrer Abgöttischen Opferen/ vnd auß dem Gstirn zukünfftig

ge Ding vorgesagt / sie haben dann zugetroffen oder nicht: Also stossen sich an gleichen Stein viel vnbesunnene Christen / vnd weissagen auß dem Gestirn ins gemein von allen Welthändlen / insonderheit aber auß der Stell der Sternen zur zeit der Geburtstund eines Menschen / von desselben Leben / Handlungen / Glük / Vnglük vnd Tod.

Diese **Stern-Propheten** aber / sind der **rechten erlaubten vnd nuzlichen Sternkunst rechte Schandfleken** / massen von denselben Johannes Sarisburiensis recht geschrieben de nugis „ curialib. l. 2. c. 17. Die Sternkunst / ist eine edle „ vnd herrliche Wissenschafft / wann sie sich inner „ den Schranken der Bescheidenheit enthaltet: wann „ sie aber auß denselben durch eine freche Fürwiz „ außbricht / ist sie nicht so vast eine Gattung der „ Weißheit / als decipula impietatis, eine **Fal-** „ **len der Gottlosigkeit.**

Gott der grosse vnd allweise Regierer aller Dingen / **hat die Kunst zukünfftige Ding** / von der **Königreichen** / **Fürstenthumben** / Regimenten / Kirchen / Religion / vnd sonderbarer Menschen Zustand / zuwissen vnd **vorzusagen** / **seiner Macht allein vorbehalten** / Act. 1. 7. Darumb er auch Esai. 43. 9. laut außruffet: **Lasset alle Heiden zusammen kommen zuhauff / vnd sich die Völker versamlen.** Welcher ist vnder jhnen /

nen/ der solches verkündigen möge/ vnd vns hören lasse vorhin/ was geschehen soll? Lasset sie jhre Zeugen darstellen vnd beweisen/ so wird mans hören/ es ist die Warheit. Vnder diesen versamleten Völkeren der Heiden/ waren viel wolerfarne Sternenseher: Aber der Herr verwirfft derselbigen Weissagungen allesamt/ wie auch auß Esaj. 47. v. 13. zuersehen/ da der Herr ferner sagt: Laß hertretten vnd dir helffen die Meister deß Himmels Lauf/ vnd die Stern-guker/ die nach den Monden rechnen/ was über dich kommen werde.

Der Teufel selbs/ der arglistige geschwinde vnd verschmüzte Geist/ kan dem Menschen nicht in sein Herz sehen/ seine Gedanken nicht erforschen/ vnd nicht wissen/ was er im Sinn hat: Wie solte dann ein Sternen-guker auß dem himmelischen Gestirn/ deß Menschen Begegnussen vorhin wissen können?

Ja! Sagen sie/ solches sey gar wol müglich/ vnd von Gott verordnet: Darumb wollen wir

I. Jhre fürnemste Gründ besehen/ vnd dieselbigen beantworten.

II. Andere kräfftigere Gründ/ denselben entgegen sezen.

§. 4.

§. 4.

1. Grund der Stern-Propheten/ vnd Nativitet-Stelleren.

Die Stern-Propheten vnd Nativitet-steller/ vnderstehen jhre Meinung zubeweisen/

1. Auß der H. Schrifft. Nemlich.

a. Gen. 1. 14. Gott habe die Liechter/ Sonn/Mond vnd Sternen an die Veste deß Himmels gesezt/ daß sie Zeichen geben.

Antwort. Ist wahr: Sie sind gesezt/ daß sie Zeichen geben; aber nicht Zeichen aller deren Dingen/ die sich begeben vnd zutragen sollen. Sonder natürliche Zeichen der Zeiten/ vnd der Witterung. Vnderweisungs Zeichen/ die da zeugen von der Vollkommenheit deß Schöpfers derselbigen/ vnd von der Pflicht vnd Ampt deß Geschöpffts: wie auch Zeichen der kunfftigen zeit/ zu deren in dem Haußwesen/ Ackerbaw/ vnd Viehzucht/ eines vnd das ander bequemlich zuverrichten.

Wer diese Zeichen weiter hinauß erstreken/ vnd an solchejenigen Begegnussen ziehen will/ welche in Betrachtung der Menschen/ von vngefähr geschehen/ oder von derselben freyem Willen/ welcher solche Ding thun oder vnderlassen kan/ herrühren/ od er den Stellen deß Gestirns in deß Menschen Geburtsstund/ deſſelben Glük vnd Vnglük/ Leben vnd

Tod

Tod zuschreibt; der will mehr wissen als sichs gebürt/ vnd betriegt darmit sich selber vnd andere Leut.

b. Judic. 5. 20. **Von Himmel ward wider Sissara gestritten / die Sternen in jhren Läuffen stritten wider Sissara.**

Antwort. a. Durch die **Sternen** werden allhier weder die H. Engel/ wie Francisc. Valesius libro de Sacra Philos. c. 31. vnd Dyonisius Areopag. in cal. Hier. behaupten wollen: noch eine **sonderbare natürliche** influentia **oder Einfluß vnd Würkung der Sternen** krafft der Geburtsstund Sissaræ/ in seinem Leben vnd Handlungen; sonder eine **übernatürliche** / ausser der gemeinen Ordnung geführte **Göttliche Leitung** verstanden; durch welche die Sternen/ Wind/ Donner/ Bliz/ Stralen/ Schlossen vnd Hagel verursachet worden/ welches Vngewitter den Feinden *in jhre Angesichter geschlagen vnd sie erlegt hat;* massen auch Josephus *in seinem fünfften* Buch von Jüdischen Gschichten Cap. 6. solches bezeuget. Die H. Schrifft Psalm. 11. v. 6. lehret/ **daß GOtt über die Gottlosen regnen lasse Bliz / Fewr vnd Schwefel/ vnd gebe jhnen ein Wetter zu Lohn:** Vnd das Gebett der Christlichen Legion vnder dem Keiser Marco Aurelio Antonino, hat nicht allein einen sanfften Regen über den Römischen Heerzeug/ sonder Wind/ Bliz/

Donner/ Stral vnd Hagel/ wider die Feinde erlanget vnd zuwegen gebracht.

b. Vnd wie? Haben dann alle/ die in deß Heerzeugs Sisaræ Niderlag vmbkommen/ die doch sehr vngleichen Alters gewesen/ gleiche Stelle der Sternen in ihrer Geburts Stund gehabt? So dieselben vngleich gewesen/ warumb sind sie dann in gleicher Stund/ vnd auf gleiche weise vmbkommen? wie reimt sich das zusammen?

c. Debora hat in ihrem Lobgesang mit dieser Rhetorischen verblümten Art zureden/ keines wegs die Würkung der Sternen in der Menschen handlungen andeuten/ sonder lehren wollen/ daß nach Gottes heiliger Regierung alles der Israeliten Sieg/ vnd deß Sisaræ Niderlag befördert habe; also daß auch gleichsam die Sternen am Himmel für sie gestritten.

γ. Esai. 34. 4. Der Himmel wird eingewiklet werden wie ein Brieff. Apoc. 6. 14. Der Himmel entwich wie ein eingewikelt Buch. Auß diesen beiden Sprüchen schliessen die Stern-Propheten: So lang die Welt stehe/ so lang können die Stern-Verständigen/ in dem Gestirn/ gleich als in einem Buch/ die Händel der Welt/ vnd die Begegnussen der Menschen/ lesen vnd erkennen: Am lezten grossen Tag vnd Jüngsten Gricht aber/ werde der Brieff vnd das Buch deß Himmels eingewiklet vnd zugethan werden/ vnd dannethin nichts mehr weder darinn/ noch darauß zulesen seyn.

Ant-

Antwort. αα. Es folget nicht: Der Himmel wird ein Buch genent; derhalben ist aller Menschen künfftiger Zustand/ Glük vnd Vnglük/ Zeit vnd Weise deß Tods/ darinnen aufgeschrieben.

ββ. Der Himel wird einem brieff vnd Buch verglichen/ nicht in Betrachtung der Materi vnd deß Gebrauchs eines buchs/ sonder in betrachtung der Form: vnd zwaren einem Buch/ nicht wie vnsere Bücher heutigs Tags sind/ sonder wie die Bücher der alten Juden gewesen/ welche auf einem ablangen Pergament geschrieben waren/ vnd an einem cylindro oder langen runden Wahlholz aufgewiklet worden.

γγ. Wann der Prophet Jesajas zu seiner zeit gedräwet/ der Himmel werde eingewiklet werden wie ein Buch: hat er den Heiden/ als Feinden deß Volks Gottes angedräwet/ daß gleichsam der Himlen Kräffte dardurch sollen bewegt werden/ vnd die Sternen jhren Schein verlieren.

δδ. In der Offenbarung Johannis wird nicht von dem materialischen gestirnten/ sonder von einem geheimnußreichen vñ geistlichen Himmel/ nemlich von der auf Erden streitenden Kirchen GOTtes geredt; welcher geistliche Himmel vnder dem Reich vnd Tyranney deß Wider-Christen entweichen/ vnd schier nicht mehr

erkennt werden solle. Welches alles die Astrologiam Judiciariam, vnd Sternen Weissagungen nicht ein Haar angehet.

§. Matth. 2. 2. Sagen die Weisen von Morgen: **Sie haben den Sternen deß Newgebornen Königs der Juden in Morgenland gesehen.**

Antwort. aa. Der Stern deß Newgebornen Königs der Juden/ ist nicht ein natürlicher/ sonder ein übernatürlicher Stern: vnd hiermit sein Zeichen vnd Bedeutung auch nicht natürlich/ sonder übernatürlich/ vnd hiermit eine Anzeigung gewesen/ daß wegen der Fürtreflichheit deß Herren Jesu Christi für andere Menschen auß/ das Gestirn/ ordenlicher weise anderer Leuten Geburt/ nicht solcher gstalten offenbare vnd anzeige.

bb. Vnd lieber! wie kan einiger Mensch mit gesunder Vernunfft schliessen: weil ein sonderbarer Stern die sonderbare Geburt Jesu Christi deß ewigen Sohns Gottes angezeiget/ so folge darauß/ daß aller Menschen Thun vnd Lassen/ Glük/ Vnglük vnd Tod/ auß den Sternen/ als auß einem Buch daher gelesen werden können?

cc. Dieser Wunderstern/ hat mit dem anderen ordenlichen Gestirn/ gantz keine Verwandtschafft/ noch gleiche Beschaffenheit/ stelle/ oder Bewegung gehabt: sonder ist ein Wunder Gottes in dem Lufft gewesen/ hat den Weisen den Weg gehn Jerusalem/ vnd darnach gen Bethlehem gewie-

sen/

sen/ vnd ist oben über dem Hauß gestanden/ da das Kindlin innen war. Matth. 2. 9.

dd. Es ist eine gottlose Vermessenheit/ vnd vnverantwortliche Gottlosigkeit/ die Geburt vnd Menschwerdung/ das Leben/ Thaten/ Leiden vnd Tod Jesu Christi deß ewigen Sohns Gottes; vnd also das kündtlich grosse Geheimnuß der Gottseligkeit/ daß Gott in dem Fleisch geoffenbaret worden; der Krafft vnd Würkung deß Gestirns in seiner Geburtsstunde/ zuschreiben wollen: vnd doch hat der läidige Teufel/ den Faustum, Porphyrium, die Prisscillianisten/ vnd wol gar/ den sonst subtilen Hieronymum Cardanum so weit getrieben/ daß sie geschrieben: „ Weil Christus in seiner Geburtsstund „ den Saturnum in dem neunten Hauß/ in den „ Zwillingen gehabt habe/ darumb sey er so ein hocherleuchteter Prophet/ vnd so mächtig in der Lehr „ vnd in den Wunderen gewesen: vnd weilen jhn „ Mars in dem neunten Hauß günstig/ wol geneigt „ vnd freundtlich angesehen/ darumb habe er den „ Teufel so gewaltig bannen vnd außtreiben können. „ Item/ es sey auß gwissen Aspecten der Sternen „ herkommen/ daß er so früh in der Jugend in dem „ Tempel angefangen lehren/ wol beredt gewesen/ „ vnd seine Lehre so weit außgebreitet habe. Vnd haben sich über diß alles noch bemühet zuerforschen/ auß was für einem Aspect der Planeten seine Creuzigung/ vnd die Viele seiner Feinden herkommen.

Allen diesen Gottslästerern vnd Vndertrukeren der Göttlichen Geheimnussen/ antwortet der alte

Lehrer Augustinus l. 2. adv. Faustum: Der Stern/ den die Weisen gesehen/ regirte nicht über Christum / sonder dienete jhme zum Zeugnuß: Er hat denselben keiner Herrschafft vnderworffen/ sonder jhne durch seinen Dienst geoffenbaret. Vnd Serm. 34. de Temp. Der Stern hat Christum nicht gemachet wunderbarlich leben: sonder Christus selber hat den Stern gemachet wunderbarlich erscheinen. Vnd widerumb lib. 2. contra Faust. Wir sezen keines Menschen Geburt vnder den Zwang der Sternen: wie viel weniger können wir glauben / daß die Geburt dessen/ der Beschaffenheit deß Gestirns vnderworffen / welcher ist der ewige Schöpfer vnd Herr aller Dingen?

Die seligen Apostel haben vns nicht einen solchen Heyland geprediget / deme seinen Lebens vnd Leidens Lauf der Himmel vnd das Gestirn vorbedeutet; sonder/ deme einig vnd allein dasjenige widerfahren/ was Gottes Hand vnd Raht zuvor bedacht/ daß es geschehen solte. Act. 4. 28.

6. Alle andere Sprüche H. Schrifft/ welche die Stern-Propheten beybringen / sind auß dem/ was schon gesagt worden/ leicht zubeantworten; dann kein einiger derselben die Menschen vnd dero

Hand-

Handlungen der Sternen Herrschafft vnd Regierung vnderwirfft.

2. Vnder den Gründen/ welche die Astrologi judiciarij, Nativitetsteller/ vnd Stern-Propheten/ jhre Meinung zubehaupten/ beybringen/ ist der fürnemste dieser: Es könne keine Vrsach beygebracht werden / warumb GOtt den Himmel mit so schönem Fixen gestirn/ vnd mit so viel Planeten oder irrenden Sternen gezieret habe; weilen solche weder Liecht noch Wärme auf Erden geben/ noch irgend was anders dem Menschen nutzliches würken; wann sie deß Menschen Lebenslauf nicht regieren/ vnd seyen deßhalben vergebens erschaffen. Nun aber Gott nichts vergebens erschaffen/ so müße das Gestirn mit seiner Bewegung/ zusammenkunfft/ Gegensatz/ Erhöhung vnd anderen Aspecten/ nothwendig ein Vrsach/ oder wenigst Zeichen seyn der von/ vnd vnder den Menschen geführten Handlungen; vnd könne man also auß der Himmels Figur in der Stund der Geburt/ eines Menschen/ seinen zukünfftigen Zustand vnfehlbarlich vorsagen.

Antwort. a. Der Nutz der himmelischen Liechteren/ welche die Erden von denselbigen hat/ ist

Gen. 1.14. gnugsam angedeutet: Vnd GOtt sprach: Es werden Liechter an der Veste deß Himmels/ die da scheiden Tag vnd Nacht; vnd geben Zeichen/ Zeit/ Tag vnd Jahr; vnd seyen Liechter an der Veste deß Himmels/ daß sie scheinen auf Erden.

b. Diese viel vnd schönen Liechter an dem Firmament deß Himmels/ zeugen insonderheit von der Güte/ Weißheit/ Allmacht vnd Herrligkeit deß Schöpfers/ Regierers vnd Erhalters aller Dingen. Psalm. 19.2-7. Ps. 148.3-6. Syrach. 43.v.1-11.

c. Es sind viel Ding in der vnderen Natur verborgen/ deren Eigenschafft/ Würkung vnd Krafft wir nicht wissen/ weil sie vns nicht geoffenbaret ist; wir auch der Wissenschafft derselben/ ohne Schaden an der Seligkeit/ wol entbären [vnd manglen können. Was treibt dann für eine schädliche Fürwiz viel Menschen/ daß sie sich dasjenige zuerkundigen gelusten lassen/ was so hoch ob jhnen/ in den himlischen Cörperen vnd deren Bewegung ist/ da sie doch dasjenige nicht verstehen können/ was sie täglich mit Füssen tretten?

d. Wann gleich die Sternen jhre würkungen in den menschlichen Willen vnd Handlungen heuten; könte doch derselben halber nichts gewisses vorgesagt werden: Weilen die Sternen dieser Handlungen/ nur weit entfernte/ allge-

meine

meine Vrsachen wären / auß welchen ohne die Erkandtnuß vnd Wissenschafft der näheren vnd sonderbaren / nichts gewisses könte geschlossen werden. Dann gleich wie wir zwar wissen können / daß eine Glucken vndergelegte Eyer außbruten kan; aber doch niemand wissen mag / was für Gattung Vögel sie außbruten werde; es sey dann zuvor bekant / was für Eyer derselben vndergelegt worden / ob Enten- Ganß- Welsche / oder gemeine Hennen-eyer? Eben also / ob schon ein Sternseher wissen kan / was für ein Stern aufgehen wird / kan er doch von desselben Würkung nicht gewiß vnd eigentlich vrtheilen / biß er auch Bericht hat von der Art / Natur vnd Eigenschafft deren irrdischen Dingen / in welchen der aufgangene Stern würken soll.

3. Beruffen sich die Stern-Propheten auf die Erfahrung / vnd sagen / dieselbige beweise mehr als gnug die Gewißheit vnd Vnfehlbarheit ihrer Kunst. Rühmen deßwegen sehr / vnd erheben hoch:

a. Daß / als Alexander M. geboren worden / die Persischen Sternseher / auß seiner Geburt dem Persischen Reich den Vndergang: vnd widerumb / daß Calanus ein Sternseher dem Alexandro seinen Tod zu Babel / in seinen jungen Jahren vorgesagt / welches beydes erfolget sey.

b. Daß Spurina dem Julio Cæsari auß dem Gestirn verkündt / er solle sich für dem 15. Tag

Mertzen hüten/ dann am selbigen Tag werde ihm ein groß Unglük begegnen: vnd als derselbe Tag kommen/ habe Cæsar zu dem Spurina gesagt; der 15. Tag. Mertz sey vorhanden / ihme aber kein Unglük begegnet; habe er zur Antwort bekommen / der Tag sey zwar vorhanden / aber noch nicht fürüber: vnd sey auch Julius Cæsar noch am selbigen Tag/ mit 23. Wunden vnd Stichen zu Rom auf dem Rahthauß vmb das Leben kommen.

c. Daß Nigidius Figulus dem Keiser Augusto auß seiner Geburts-stund verkündigt/ er werde ein Herr der Welt werden. Sey auch geschehen.

d. Daß ein Sternseher deß Neronis Muter der Agrippinæ vorgesagt hab / Ihr Sohn werde Keiser werden / vnd sie als seine eigene Muter / tödten vnd vmb das Leben bringen. Welches beydes erfüllet worden.

e. Daß Mahomet II. Türkischer Keyser auß der Sternkunst erfahren/ er werde zwey Keiserthumb/ das Constantinopolitanische / vnd das Trapezuntinische/ neben noch zwölff anderen Königreichen in seinen Gewalt bringen / zweyhundert Stätte einnemmen / vnd viel ansehenliche Sieg erhalten; das sey ihme alles wahr worden.

f. Daß Henrico IV. König in Frankreich auß dem Gestirn angesagt worden / er werde in dem

57. Jahr

57. Jahr seines Alters/ mit benennung deß Tags/ eines gewaltthätigen Tods sterben; vnd jhne deßwegen seine Freunde vermahnet/ selbigen Tag nicht auß zufahren / sonder sich in seiner Königlichen Residenz Louure innzuhalten. Als er aber außgefahren/ sey er in seiner Gutschen von Francisco Ravaillac erstochen worden.

g. Nach dem Anno 1587. Stephanus König in Polen gestorben/ die Stände vmb eines anderen Königs Erwehlung gerahtschlagt / vnd etliche den Erz-Herzog Ernsten von Oesterreich/ etliche einen Muscovytischen / andere aber einen Siebenbürgischen Fürsten zum König begehrt; habe der Reichs Canzler Zamoscius einen Astrologum gefragt / was dieser Streit der Reichs Ständen endtlich für einen Außtrag gewinnen werde? der habe jhme zur Antwort das Wörtlin DEUS, auf einem Zedul geschrieben / zugeschikt. Nach deme nun Sigismundus auß Schweden zum König in Polen erwehlet worden / habe der Astrologus den Reichs Canzler erinneret / er solle das Wort DEUS zurük lesen/ so werde es heissen SUED, vnd er hiermit finden/ daß seine gegebene Antwort wol zugetroffen habe / worüber sich jederman zum höchsten verwunderet.

Vieler anderen dergleichen Exemplen / welche die Stern-Propheten häufig beybringen / anjezo zu geschweigen.

Ant-

Antwort. α. Es ist dem wenigsten Theil der gerümbten erfüllung dieser Sternweissagungen/ alauben zugeben; dann gleich wie den Göttlichen Verheissungen vnd werken nicht glauben/ Atheisten vñ ruchlose Leut machet; also machet/ den Sternscheren leichtlich glauben/ grosse Narren: wie der gelehrte Ertz-Bischoff zu Cantabrig/ Georgius Abbatius in explicat. 6. quæst. illustr. pag. m. 103. recht vnd wol gesagt. Vnd haben also die Leuth zu Alexandria vor zeiten/ nicht vnrecht geurtheilt/ daß sie die Stern-Propheten Kunst/ für keine Kunst/ vnd alle/ die derselbigen geglaubt/ für vnsinnig vnd thöricht gehalten/ vnd deßwegen einen Zoll aufgesezet βλαυυνόμιον oder Narrenzoll (dann βλάνα, heißt einen Narren.) genent; welchen die Sternguker darumb bezahlen müssen / weil die Narren sich jhres Rahts bedienten: wie Suidas bezeuget.

β. Es gehet mit diesen Astrologischen Weissagungen/ wie mit den hochgerümbten Curen der Quaksalberen vnd Marktschreyeren; welche/ wann sie einem Kranken gehulffen haben/ muß es jedermañ wissen/ sie schreyens allenthalben auß: hingegen deren/ von jhnen verderbten Patienten/ gedenken sie nicht mit einem Wort / sonder schweigen Maußstill darzu. Also: wann die Astrologischen Propheten mit jhrer Weissagung einmahl zugetroffen/ machen sie viel Wesens/ Redens/ Rühmens vnd Schreibens darvon: wann sie aber gefehlt/ sind sie so stum̃ als ein Seriphischer Frosch.

Von

Von Ludovico Sphortia einem mehr arglistigen als klugen / vnd mehr trewlosen / als Gerechtigkeit liebenden Italiänischen Fürsten / wird geschrieben / er habe einen solchen Astrologum mit grossem Vnkosten an seinem Hof erhalten / welcher jhme / dem Fürsten / nach der Influenz deß Gestirns / täglich fürgeschrieben / was er thun sollen; vnd habe jhn nach derselbigen / so lächerlich regieret / daß er jhne im grösten Regenwetter / mit seinen Räthen vnd Hofdieneren / machen zu Pferd sitzen / vnd starke Räisen fürnemmen / nicht anders / als wann sie für dem Feind flüchtig wären. Endtlich sey der thörichte Sphortia, der seinem Sternseher in allem Folg geleistet / von dem König in Frankreich gefangen / vnd als ein Spiel vnd Kurzweil deß Glücks / sehr schimpflich vnd spörtlich gehalten worden / biß er in eisernen Banden gestorben.

Wollen wir ein neweres Exempel haben / so ist bekandt / wie der berühmte Kalenderschreiber Hermann Werve, Anno 1643. vnd 1644. mit seinem hocherfrewlichen / frewdenreichen / allen Exulanten vnd verjagten trostreichen Jubel-Jahr gepranget; welches aber domahl so gar nicht erfolgt / daß fast niemahlen so schröcklich Lermen geblasen / vnd so viel Menschen Blut vergossen worden / wie auch das Sengen vnd Brennen / so gar überhand genommen hatte / wie in denselbigen zweyen Jahren.

7. Zwaren

7. Zwaren geschichts jezuweilen / daß diese abergläubige Zeichendeuter / vnd sonderlich die Nativitet steller / irgend einmahl eintreffen; wann aber das geschicht / geschichts auß folgenden Vrsachen:

1. Weilen vnder vnzehlich viel Lugen auch etwan einmahl eine Warheit mit vnderwitschet.

2. Weilen sie offtmahl solche Ding vorsagen / welche sie nicht so vast auß der Sternen Lauf vnd Bewegung / als auß der Erfahrung vnd kluger genawer Betrachtung der allgemeinen Welthändlen erlernet.

3. Weilen / wann geschicht / was sie vorsagen / der heilige / zornige vnd gerechte Gott / seine heilige Gerichte augenscheinlich sehen lasset: dann weilen die vermessenen Leut / auß abergläubiger Fürwiz / den zukünfftigen Dingen nachforschen / vnd den betrieglichen Weissagungen Glauben geben / so widerfahrt jhnen dasjenige / was sie förchten. Prov. 10. 24. Die Gottlosen werden gestrafft / gleich wie sie förchten. Sap. 3. 10. Daher denjenigen / welche jhre Nativitet stellen / vnd jhnen auß dem Gestirn von jhrem zukünfftigen Zustand weissagen lassen / selten etwas guts geweissagt wird.

Daher schreibt der H. Augustinus libro 4. & 7. Confess. Wann GOtt verhengt vnd zulaßt / daß die Sternenseher einem / villeicht vnwissend / warhafftig vorsagen / was jhme hernacher begegnet / geschiehet solches denen zur Straff / welche selbige rahts fragen.

Vnd

Vnd Libr. 2. de Doctr. Christ. c. 22. Gott laßt offtmahlen/ die Fürwiz der Fragenden zustraffen / dasjenige kommen / was jhnen vorgesagt worden: vnd folget darumb nicht/ daß die Weissagung warhafftig / vnd nicht abergläubig sey; oder/ daß solchen Weissagungen Glauben zuzustellen erlaubet sey / dann der Befehl GOttes soll vns nimmer auß vnserem Sinn vnd Gedächtnuß kommen/ welcher lautet: vnd wann das Zeichen vnd Wunder kompt / darvon er dir gesagt hat/ so soltu doch nicht gehorchen.

Vnd Libr. 5. de Civ. D. c. 7. Laßt sich der H. Augustinus so weit herauß / daß er gar ernstlich vermahnet/ man solle sich für den weissagenden Sternenseheren hüten/ weilen sie offtmahlen einen Pact vnd Bund mit dem leidigen Sathan haben. Dunkt dieses jemand zu hart geredt seyn / den laß ichs mit dem H. Augustino außfechten. Einmahl ist dieses vnfehlbar vnd gewiß / daß viel Sternseher/ welche sich auf die fürwitzige Astrologiam judiciariam legen / mehr können/ als in dem Christenthumb / vnder die zulässigen Künste zu zelen ist.

Dion schreibt von dem erfarnen Sternenseher Thrasyllo, daß er auf den Tag vnd Stund habe vorsa-

vorsagen können / was in fernen Landen geschehen: vnd das habe sich hernaher also befunden. Wer jhme aber solches angezeigt / vnd woher ers gewußt / darvon laß ich einen jeden Verstendigen vrtheilen. Ich halte darfür / es sey durch den Geist vnd die Geschikligheit geschehen / durch welchen Apollonius Thyanæus, als er in der Schul zu Epheso disputiret / eins mahls erstlich verstummet / bald aber darnach laut geruffen: Schlagt dapfer zu / schlagt den Tyrannen zu tod: Vnd als die Epheser sich hierüber verwunderet / hab er zu jhnen gesagt: Grad jezt in diesem Augenblik / ist der Tyrañ vmbkom̃en: warüber nach etlich Tagen die Zeitung eingelangt / der Keyser Domitianus sey von seinen eigenen Kämmerern / mit sieben Wunden vmbgebracht worden: Item / durch den Geist vnd Geschikligheit / durch welche die obgemeldte Magdalena Crucia von Corduba in Hispania, in der Stund / da Franciscus der I. König in Frankreich / vor Pavia gefangen / vnd die Statt Rom von dem Heerzeug Caroli V. eingenommen worden / solches / daß es geschehen / eröffnet hat.

Es möchte aber jemand sagen: Wann diesem allem also ist / warumb haltet man dann je länger je mehr auf diesen Weissagungen? Warumb sezen dann die Kalenderschreiber von Jahr zu Jahr je länger je mehr Abend-

theur /

thewr / wie es in diesem oder jenem Land zugehen werde / in jhre Kalender?

Antwort. Diß geschicht darumb / weilen die freche Vermessenheit / eine Muter ist der fürwitzigen Sternkunst; vnd die Thorheit derselbigen Amme: Daher erfolgt / daß wie die Welt will betrogen werden / also betriegen diese Sternseher / vmb deß gelts willen sich selbs / vnd andere; halten die Leut im Aberglauben auf / versündigen sich selbs / vnd machen andere sündigen: vnd wann man jhre Betriegerey auß jhren Fehlschützen erweiset / so ist jhre erste vnd allgemeine Antwort: Astra inclinant, non necessitant: Die Sternen deuten wol an / was geschehen könne; aber die angedeuteten sachen folgen nicht allezeit nothwendig. Oder / sie entschuldigen sich wie jener Jud / welcher dem greulichen Tyrannen Petro / König von Castilien (der viel vnschuldig Blut vergossen) auß der Krafft vnd Würkung deß Gestirns / wie es in seiner Geburts Stund gestanden / viel guldene Berg vnd newe Königreich versprochen: da aber solches nicht / sonder viel mehr das Widerspiel gefolgt / vnder hierüber gefragt worden / wie seine Sternen Weissagung / vnd deß Königs Petri grosses Vnglück / beyvnd neben einanderen bestehen können? geantwortet: Wann einer im Schwitzbad sitze / so schwitze er / ob gleich ausser demselbigen Stein vnd Bein gefroren seyen: dann das Leben vnd

thun der Menschen sey stärker / als die Krafft der Sternen.

Weilen sich nun die Sternenseher selber / auf jhre Sternenweissagungen nicht verlassen können oder dörffen; als ist höchlich zubeklagen / daß under dem Christen Volk / immer fort solche Leute gefunden werden / welche den vermessenen Stern-Propheten Glauben zustellen / vnd nicht nur den Astrologia vnd Sternseheren selber / sondern einem jeden Planeten Leser / der sich auf deß Himmels Lauf weniger verstehet / als ein Esel auf eine Lyren / oder als eine Kuh auf eine Muscaten; vnd daher den Centel, Neus, Dibel, Gibel, Lachadiel, Sapiffa, vnd Elebra &c. zu Regenten der Tagen / als sonderbare Sternen ernennet; da doch von denselben bey keinem bewährten Astronomo, oder Himmels-Laufs vnd Würkung verstendigen / nicht eine einige Sylben zufinden ist.

§. 5.

II. Gründe / vmb deren willen den Stern-Seheren / in jhren fürwitzigen Weissagungen / kein Glauben zuzustellen.

Es sollen sich derowegen alle warhafftige Gottsförchtige Christen / für der abergläubigen Zeichendeutung hüten / vnd weder die Geheimnussen deß Christlichen Glaubens / noch die Verenderung der Kö-

Königreichen / Fürstenthumben vnd Regimenten/ nach der sonderbaren Personen Glük vnd Vnglük/ Leben vnd Tod / den Sternen vnd deren Lauf vnd Würkung vnderwerffen / oder denselbigen dasjenige zuschreiben/ was Göttlich vnd übernatürlich ist / vnd allein von seinem heiligen vnd vnverenderlichen Rahtschluß herrühret. Dann / warumb solten wir Christen / vnser Leben / Thun vnd Lassen / nach der Sternen Lauf anstellen vnd aurichten / deren Influenzen vnd Einflüssen / der menschliche Verstand keines wegs vnderworffen ist?

2. Gleich wie vnser Herr vnd Heiland Jesus Christus/der vñ vnsers Heils willen hocherwünschte selige **Aufgang auß der Höhe**/ dem Gestirn vnd dessen Würkung nicht vnderworffen ist / also hat er auch von der so geneñten Stern-Götteren Martis, Mercurij, Jovis, Veneris vnd Saturni Herrschafft/ Tyranney vnd Forcht/ alle diejenigen befreyt / die an seinen Nammen glauben.

Wer sich für deß Himmelslauf/ vnd der Sternen Bewegung/ Vereinigung vnd Gegensaz förchtet / der beschimpffet Christum vnd die Christliche Freyheit in höchstem Grad: vnd beraubet Gott den Herren seiner jhme gebürenden Ehre / ein jeder / der bey der Sternen Stell vnd Lauf Rath suchet/ vnd demselbigen folget.

Weilen wir nicht allein die Regel vnd Richtschnur vnsers Glaubens vnd Lebens / sonder auch alle sorgfeltige Fürsorg / aller bestendigen Güteren

einen überfluß/ alles übels kräfftige Abwendung/ vnd einen kurzen Begriff aller Glükseligkeit/ allein in Christo/ vnd von Christo haben; als könte vns nichts vnanständigers seyn/ daß wañ wir bey der Sternen Lauf vnd Würkung vns befragen wolten/ was sie vnserthalben beschlossen/ wie gnädig oder vngnädig sie vns anscheinen; vnd wolten jhrem durch betrieglicher Kunst der Menschen/ gefelten Vrtheil Glauben geben.

Wir können vnder dem Schuz vnd Schirm vnsers Herren vnd Heilands Jesu Christi/ den Teufel/ die Welt/ den Tod/ das Fleisch/ vnd alle Widerwertigkeit vnd feindtlichen Gewalt verachten: durch eine gottlose Fürwitz aber/ nach den Kräfften deß Gestirns fragen/ vnd sich denselbigen vnderwerffen wollen/ hiesse Christi Schuz verachten/ in seine Güte ein Mißtrawen sezen/ vnd sich der Christlichen Freyheit gänzlich begeben.

„ Weilen nun solche Leut vnder den Christen
„ gefunden werden/ welche diese vnüberwindtliche
„ Vestung deß Christenthumbs verlassen/ ists kein
„ Wunder/ wann schon das Gestirn jhnen nicht viel
„ guts verkündiget/ sonderen sie knechtisch haltet/
„ vnd derselben spottet. Dann ja diejenigen billich/
„ würklich Martis, Mercurij, Veneris vnd Sa-
„ turni Kinder/ oder viel mehr leibeigene Knechte
„ werden/ welche Gottes Kinder vnd Christi Brü-
„ der vnd Schwösteren zuseyn/ sich weigeren: denen
„ Christus nicht gnugsam gewesen/ daß er jhren
„ ganzen Lebenslauf/ von jhrer Geburt an/ biß in

den

„ den Tod/ glüklich/ weißlich vnd heilsamlich regierte
„ vnd leitete/ sonder noch darzu die Heimligkeiten
„ deß Himmels erforschen wollen/ darmit sie das
„ von den Sternen verheissene Gut/ mit grosser
„ Hoffnung erwarten/ für dem gedräwten übel mit
„ Zitteren vnd Schreken sich förchten/ vnd jhr
„ Thun vnd Lassen/ mehr nach den Irrsternen/ als
„ nach Christo vnd seinem H. Wort richten.

„ Diese von deß Menschen Handel vnd Wan-
„ del weissagende Sternkunst/ ist von Vnwissenheit/
„ Vngewißheit/ allerhand Betrug vnd Außflüch-
„ ten angefüllet/ vnd verlasset sich mehr auf heidni-
„ sche Meinungen/ vnd falsche Fundament/ als auf
„ etwas gewisses: Daher wurde sie sich selber/ wann
„ sie nur könte/ über der vnbesunnenen Leuten eitele
„ Fürwiz klagen/ welche jhro einen solchen Gewalt
„ vnd Herrschafft zuschreiben/ welcher jhro nicht ge-
„ büret: welche diejenige Würkung/ so sie hat/ nicht
„ erkennen: die Stimme/ mit deren sie die fürwizi-
„ gen Leut selber zu Christo weiset/ nicht hören: jh-
„ ren/ Christo dem Herren vnderworffenen Gehor-
„ sam/ nicht verstehen/ vnd sich endlich weder der
„ Natur/ noch der Vernunfft/ noch Christo dem
„ Herren vnderwerffen. Vide Joh. Val. Andr.
„ Præfat. Judicij de Christiani Cosmoxeni ge-
„ nitura.

b. Zwaren/ daß nicht nach deß Gestirns Lauf/ Bewegung vnd Würkung/ die Temperament vnd Eigenschafften der menschlichen Leiber/ sich vmb et-

was alteriren vnd enderen / vnd insonderheit gewisse Kranckheiten / nach deß Monds Zu- oder Abnemmen / sich minderen oder mehren / läugnet niemand. Was aber die Sitten / Tugenden vnd Laster der Menschen betrifft; ist Gottloß nur zugedenken / daß das Gestirn den Menschen zu solchen zwingen / oder nur mit seinem Einfluß dahin incliniren vnd leiten solte: dann der Mensch durch sein mutwillig an sich gezogene verderbte Natur / sich selbs zum Guten vntüchtig / vnd zu allem Bösen geneigt gemacht; daher der H. Mañ Gottes Moses nicht gesagt / Gen. cap. 8. 21. Das Tichten deß menschlichen Herzens ist böß von der Würkung deß Gestirns / sonder von Jugend auf. Darumb der H. Augustinus l. 5. de Civ. D. c. 1. wol recht geurtheilt: Welche vermeinen / die Sternen beschliessen in dem hellleuchtenden Rath deß Himmels solche ding / die / wann sie in einer Statt auf Erden zugeschehen / beschlossen wurden / solche / daß sie ganz zerstöret vnd vmbgekehret wurde / wärth wäre / die thun dem Himmel grosse Vnbill an. Mit welchem übereinstimt / was Basilius Hexaëm. lib. 2. schreibt: Wer sagt / daß die Bewegung der Sternen den Menschen zu Lasteren neige / der lästeret vnd sagt / die Sternen lehren den Menschen sündigen:

weil

Weil aber die Sternen die Natur erhalten/ als ists vnmüglich/ daß sie zur Sünd/ welche eine Zerstörerin ist alles Guten/ vnd allen Fluch nach sich zeucht/ leiten.

c. Die H. Göttliche Schrifft/ vnd in derselben die außgetrukte Stim̃ Gottes/ verbietet vns solche eitele Fürwiz alles Ernsts. Esaj. 44. 24/25. Ich bin der Herr/ der alles thue/ der den Himmel außbreitet allein/ der die Zeichen der Warsager zu nichten/ vnd die Weissager toll machet: der die Weisen zu ruk kehret/ vnd jhre Kunst zur Thorheit machet.

Jerem. c. 10. v. 2. So spricht der HErr: Jhr sollet nicht der Heiden weise lehrnen/ vnd solt euch nicht förchten für den Zeichen deß Himmels/ wie die Heiden sich förchten. Wer sind die Götter der Heiden/ welche die förchten? Eben die/ welchen die Sternseher/ oder Menschen Leben/ Glük vnd Vnglük/ grosse Krafft zuschreiben; als nemlich Mercurius, Venus, Mars, Jupiter vnd Saturnus.

Esaj. cap. 47. vers 13. Sagt GOtt: Laß hertretten vnd dir helffen die Meister deß

Himmels Lauf / vnd die Sternguker / die nach den Monden rechnen / was über dich kommen werde: Sihe / sie sind wie Stoppeln die das Fewr verbreñt / sie können jhr Leben nicht erretten für der Flam̃ / dann es wird nicht ein Glut seyn / darbey man sich wärme / oder ein Fewr / da man vmb sizen möge.

Eccles. 8. 7. Der Mensch weißt nicht / was gewesen ist: wer will jhm dann sagen / was werden soll? Er mag Sternen guken / so lang er will / er wird in die geheime Rahtskammer Gottes nicht hineyn sehen / als welcher allein zuvor verkündt / was hernach kommen soll / vnd vorhin / ehe dann es geschicht / vnd sagt: Mein Anschlag (nicht der Sternen Raht.) bestehet / vnd ich thu / was mir gefället. (nicht / was die Sternen würken.) Esaj. 46. 10.

Deut. 13. 2. Wann das Zeichen oder Wunder komt / darvon dir der Prophet / Träumer / oder Zeichendeuter gesagt hat / vnd spricht / laßt vns anderen Götteren folgen / die jhr nicht kennet / vnd jhnen dienen; so soltu nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten. Der Will / vnd die Meinung Gottes ist / daß wann gleich / solche Propheten / Stern-

guker /

guker/ vnd Zeichendeuter / mithin zu eine Warheit sagen/ solle man jhnen doch nicht glauben geben.

d. Die H. Kirchen Väter stimmen / wie billich/ mit der H. Schrifft überein / vnd bezeugen einmütig/ daß sie nicht viel auf den Sterngukeren vnd Zeichendeuteren halten.

Epiphanius nennet diese Kunst inconstantem & erroneam artem, item, insanam stoliditatem: eine vnbestendige irrende Kunst/ vnd eine vnsinnige Thorheit.

Augustin. l. 2. de Doctr. Christ. c. 19. 20. 21. Dergleichen Weissager vnd Zeichendeuter verkauffen die Leute in eine elende Knechtschafft vnd Dienstbarkeit.

Origenes Homil. in Jos. Nave. Welche auß deß Himmels Lauf / oder Vöglen Gschrey vnd Flug/ von dem Leben der Menschen vrtheilen wollen; die bringen den Fluch auß Jericho über die Kirchen Gottes: sie befleken das Läger deß Herren / vnd vervrsachen/ daß das Volk Gottes von den Feinden geschlagen vnd überwunden wird.

Ambros. Hexaëm. l. 4. c. 4. Es haben sich viel vnderstanden auß deß Menschen Geburt Stund / seine Eigenschafften / Tugenden vnd Laster zuerforschen; das ist aber

alles eitel / vnnützlich vnd zu leisten vnmüglich.

Chrysost. Orat. 5. de Fato: Wann die Sternen in der Geburtsstund deß Menschen aufgehend / sein ganzes Leben regieren; so ist kein seligmachender Glaub / kein Gott / kein Tugend / kein Laster.

Gregor. Homil. 10. super evang. Fern sey von allen gläubigen Herzen / daß sie sagen / das Gestirn regiere sie / dann der einige Schöpfer / der sie erschaffen / der regieret auch ihr Leben. So ist der Mensch nicht vmb der Sternen willen / sondern die Sternen vmb deß Menschen willen erschaffen.

c. Die Christlichen Concilia, haben die Sternguker auch nicht hoch geachtet / deßwegen in Concilio Bracarensi I. Can. 9. also geschlossen worden: Wann jemand glaubt / daß die Seelen vnd Leiber der Menschen an den Zwang der Sternen gebunden seyen / wie die Heiden vnd Priscillianisten gelehrt haben; der sey verflucht.

In dieser Regel Worten / wie die Heiden vnd Priscillianisten gelehrt / stekt ein sonderbarer Nachtruk / vnd wird dardurch angedeutet / daß

nicht

nicht alle Würkung deß Gestirns / vnd nicht alle Vorsagung auß demselbigen / gänzlich geläugnet werde; sonder allein die Heidnische vnd Chaldeische / deren die Priscillianisten auch beygepflichtet haben. Durch welche die Freyheit deß Willens überal aufgehaben wird / ohne welche ein Mensch nicht mehr ein Mensch ist. Es wird durch solche aller Regierungen vnd Herrschafften Wolstand vnder über sich gekehret / alle Gebott vnd Verbott / alle Verheissungen vnd Dräwungen vnnütz gemachet: vnd die Christliche Religion selber / jhres bestendigen Fundaments beraubet.

Erstgemelten Concilij 10. Canon lautet also: **Wer glaubt / daß die zwölff Zeichen / das ist / die Sternen / welche die Sternguker sonderbar beobachten / durch alle Theil der Seelen vnd deß Leibs / mit jhrer Würkung zerstäwet / vnd mit der 12. Patriarchen Nammen genennet seyen / wie Priscillianus gelehret / der sey verflucht.**

Darmit wir dieses vmb etwas besser verstehen / so haben die Priscillianisten / die Leuthe an den Zwang der Sternen also gebunden / daß sie darfür gehalten / der natürliche Leib / sey ganz nach den zwölff himmelischen Zeichen gemachet; also daß der Widder das Haupt regiere: der Stier

den

den Halß vnd das Genik innen habe: die Zwilling die Schulteren besitzen / vnd der Krebs die Brust / vnd so fortan / die übrigen Zeichen / die übrigen Glieder / biß sie auf die Füsse kommen / welche sie den Fischen zu regieren übergeben haben. Crameri Hæreliol. p. m. 175.

§. Die Verständigen auß den Heiden selber / haben die abergläubigen / fürwitzigen Sterngucker verlachet / als nemlich

α. Bion, welcher gesagt: Man solle dieselbige billich verlachen / dann sie sehen die Fische nicht neben sich allernechst an dem Vffer deß Meers schwimmen / vnd wollen doch Fische an dem weit entlegenen Firmament deß Himmels suchen.

β. Der weise Thales, soll auf eine zeit bey heller Nacht / das Gstirn am Himmel fleissig beschawet haben / vnd darüber / in allgemächlichem Fortgehen / in einen Graben gefallen seyn. Deme seine Magd gesagt: Ey recht / mein Herr: Ihr wolt die Sternen am Himmel beschawen / vnd sehet den Graben nicht allernechst für eweren Füssen.

γ. Cicero spottet solcher Sterngukeren gar höflich / Libr. 2. de Divin. vnd sagt: Daß viel Chaldeer (also nennet er alle Warsager / sie haben auß dem Gestirn / oder Flug der Vöglen / oder auß dem Eingeweid der geopferten Thieren zukünfftige Ding

Ding vorgesagt.) dem Crasso, dem Cæsari, vnd Pompeio grosse Ehr/Würden vnd Glük im Vatterland / vnd einen ruhwigen Tod in gutem Alter auf dem Bett / verkündiget haben. Wie sie aber gestorben/ hat man gnugsamen Bericht auß den Historien. Ist sich also nicht zuverwunderen/ ob gleich Eudoxus ein Lehrjünger Platonis, vnd selbsten fürtreflicher Astronomus, bezeuget: Man solle den Chaldeeren / welche auß der Geburt Stund einem jeden anzeigen vnd vorsagen wollen/ wie es jhme sein ganzes Leben lang ergehen werde / überal nichts glauben.

§. Vnd Phavorinus sagt bey dem Aulo Gellio, libr. 14. c. 1. pag. m. 507. seqq. Die Sternenguker vnd Chaldeer seyen armselige vnd elende Leut/ sie weissagen gleich auß dem Gestirn glükliche oder vnglükliche Ding. Wann sie glükliche Ding vorsagen / vnd dieselben erfolgen nicht/ so sey derjenige elend/ der jhnen Glauben zustelt / dann er warte vergeblich auf die erfrewliche Erfüllung. Wann sie aber von grossem Vnglük weissagen/ vnd daran liegen/ so sey derjenige / welcher jhnen glaubt/ elend/ weil er sich vergeblich förchte. Wann sie warhafftige / aber

vnglük-

vnglükliche Ding vorsagen / so sey derjenig / der jhnen glaubt / durch die Forcht schon elend / ehe vnd zuvor jhme das Elend würklich zukommet. Wann sie Hoffnung machen auf grosses Glük / vnd solches erfolge / so habe der / welcher jhnen glaubt / zwey Vngemach / eines / daß jhne sein lang warten vngedultig vnd zweifelhafft / vnd die Hoffnung müd machet: das andere aber / daß jhme seine eingebildete Hoffnung die zukünfftige Frucht seiner Frewd schon hinweg genommen hat / vnd sezet endtlich hinzu: Derowegen soll keiner diejenigen Leut lieben / welche jhme zukünfftige Ding vorsagen.

*. Diogenes Stoicus hat zugegeben / die Sternguker möchten etwas von den natürlichen Zuneigungen nach einem Ding / errathen: wann sie aber auch wollen von den Ingenijs, Sitten / Gemüteren / Gestalt deß Leibs / vnd allerley Geschäfften vrtheilen; könne solches ohne liegen vnd triegen / nicht geschehen: weilen dieses auß dem Gestirn für gewiß ansagen wollen / eine gewisse Anzeigung ist eines vn- vnd abergläubigen Herzens / welches beides Gott vnd den Menschen / alle Regierung vnd Freyheit deß Willens in eusserlichen Dingen / benimmet.

In Summa Halicarnassus, Archelaus, Eudoxus, Cassander, Horchiliax vnd andere alte vnd newe Astrologi, bekennen ohne Schew / daß man hierinnen nichts gewisses vrtheilen könne; theils / weilen noch mehr würkende Vrsachen neben dem Himmel vnd den Stellen deß Gestirns / einfallen; theils / weil der Mensch frey vnd vngebunden / durch gute Zucht vnd Vnderweisung / den Einflüssen deß Gestirns begegnen könne; als welche jhne zwar neigen / aber nicht zwingen.

g. Auß den Christlichen Lehreren zu vnseren vnd vnser Vätter zeiten / haben wir

aa. Johannem Calvinum, welcher ein schönes Buch wider die Astrologiam judiciariam, oder Stern-Weissagungen geschrieben.

bb. Der Gelehrte / fromme vnd gewissenhaffte Engeländer / Herr Wilhelm Perkins / hat von gleicher Materi ein ganzes Buch / in Englischer Sprach an den Tag gegeben / welches Herr Thomas Draxus Anno 1616. in Latein übersetzet: wäre wärth / daß es auch in teutscher Sprach könte gelesen werden. Vide Perkins. op. tom. 2. part. 2. pag. m. 458. seqq.

cc. Doctor Martin Luther hat sich vernemmen lassen / die Sternen-Guker machen / so viel an jhnen ist / Mosen zum

Lugner /

Lugner/ vnd Gott den Herren zu einem Tyrannen/ welches beides zugedenken abschewlich vnd Gottslästerlich ist.

dd. Der berühmte Jesuit Cornelius à Lapide schreibt über Actor. c.19.v.19. Gewißlich/ in denen wenig Jahren / welche ich mich zu Rom aufgehalten / habich viel fürtreffliche Leute gesehen / welche von den Sterngukeren schändtlich betrogen worden: in deme sie dem einten ein langes Leben / dem anderen eine Cardinal-Stelle/ dem dritten / daß er Bapst soll werden/ verheissen vnd vorgesagt haben/ welche sie aber alle/ mit eiteler Gemachter Hoffnung / vnd mit Lugen betrogen / wie der Außgang mit grosser jhrer gefahr vnd Schaden erwiesen. Dann in dem sie nicht geglaubt / daß sie sterben werden/ sie haben dañ zuvor die jhnen von den Sterngukeren verheissene Prælaturen erlangt; als haben sie sich auch in tödtlichen Krankheiten zum Tod nicht/ wie sich gebürt/ geschikt vnd vorbereitet / vnd sind also ohnfürsehens dahin gestorben / welches ein offenbarer Betrug deß läidigen Teufels ist / welcher durch solche Vorsagungen den Seelen der Menschen Auffsäze bereitet / vnd wie ein Wolff

auf

auff Sie lauret / damit er sie erhasche.

h. Es können auch gute Gründe wider die lugenhafftige Stern-Propheten / vnd abergläubigen zeichendeuter/beygebracht werdē welche folgende sind.

1. Es finden sich viel grosse Irthumb vnd Widerwertigheiten bey denen / welche jhren Einbildungen nach / am aller fleissigsten darvon geschrieben haben/ als welche in den Fundamenten jhrer Kunst/ gar nicht einig sind.

Die alten Astrologi sezen ache vnderschiedliche Sphæras, Kuglen / oder viel mehr Ring vnd Zirkel/ in welchen das Gestirn seinen Lauff vnd Bewegung habe: als nemlich 1. Deß Monds / welcher seinen Lauf in einem Monat verrichte. 2. Deß Mercurij. 3. Der Veneris. 4. Der Sonnen/ welche drey Planeten / mit gleicher Behendigkeit / jhren Lauf in einem Jahr vollenden. 5. Deß Martis, welcher zwey Jahr zu lauffen habe. 6. Deß Jovis, dessen Lauf sich auf zwölff Jahr erstrecke. 7. Deß Saturni, der erst im dreissigsten Jahr seinen Lauf zu end bringe. 8. Der Sphæræ, an welcher das Fixengstirn sich enthalte / welche zu Vollendung jhres Laufs 700. Jahr erfordere.

Andere sezen zu diesen Sphæris an den Himmel noch die neunte/ deren sie zu jhrem Lauf 49000. Jahr verordnen.

Die newen Astrologi wollen am Himmel 10. Sphæras haben/ vnd nennen die zehende den Zodiacum oder Thierkreise/ der in 24. Stunden die

Erden vmblaufe. Es scheinet aber die newen Astrologi mögen die zehende Sphæram, vnd den Thierkreiß in derselben/ nicht wol behaupten/ weil etliche auß jhnen darfür halten/ der Thierkreiß sey würklich in der 8. Sphæra, in der zehenden aber nur durch Einbildung: dieser eingebildete diene besser zur Zeit-Rechnung/ jenner aber zum Vorsagen deren Dingen/ die da geschehen sollen. Vide Alsted. Uranometr. part. 1. cap. 4. de Zodiaco. pag. m. 968. Lambertus Danæus meldet auß Fracastorio, daß etliche die eilffte/ vnd Casmannus in seiner Uranometria, daß etliche die zwölffte Sphæram gedichtet haben.

Nicodemus Frischlinus, halter alle Sphæras über der achten für lauter fürwitzige Gedicht/ weilen man an denselbigen keine einige Sternen weisen könne. Nun hat weder Moses/ noch die gesunden Philosophi, vnn einigem Himmel geschrieben/ der nicht gestirnt sey. Wer will dann in solcher Widerwertigkeit der Meinungen/ den Sternseheren glauben zustellen?

Von jhrer eiteln Thorheit zeuget jhre Außrechnung / wie weit die 8. Sphæra von der Erden entlegen/ da sie wol in die 74703180. teutsche Meilen zellen/ deren Vermessenheit der Spruch Job. cap. 11. v. 7/8. **Meinstu/ daß du so viel wissest als Gott weißt/ vnd wollest alles so vollkommen treffen als der Allmächtige? Er ist höher**

dann

dann der Himmel / was wiltu thun? ꝛc. zu boden schlegt. Wie schädlich diese Fürwitz sey/ bezeugt genugsam die Gottlose unverantwortliche Frechheit derjenigen/ welche wegen der weiten Entlegenheit deß Himmels von der Erden / sich außzurechnen gelüsten lassen/ wie viel Jahr und Tag unser Heiland Jesus Christus gen Himmel zufahren vonnöthen gehabt habe.

Uber der Bewegung der achten Sphæræ ist auch ein grosser Streit in dem / daß etliche derselben nur einerley / immerzu gleiche: andere aber mancherley und underschiedliche Bewegungen zuschreiben. Die Chaldeer / Hebreer und Araber sind in der Abtheilung und Benennung der himmlischen Figuren/ und wie viel Sternen zu jeder gehören/ gar nicht einig: wie auch nicht über der Ordnung der Planeten / welcher höher aber niderer als der andere sey. Aristarchus sezet die Sonnen unbeweglich mitten in die Welt/ und gibt derselben zu Aufwartereren erstlich den Planeten Mercurium ; darnach die Venerem/ welche er auf einen grossen Orbem oder Circulum sezet/ darmit die Erd und alle Element umbgeben/ und der Mond darinnen beschlossen sey / und haltet darfür/ daß sich die Erden alda bewege: welchen alten Irthumb in dem vorigen Seculo, Nicolaus Copernicus widerumb auf die Bahn gebracht hat. In betrachtung dieser Dingen / hat der berühmte Mathematicus Andræas Summarius nicht übel gerathen / wann er gesagt: Ob man die

Erden vmblaufe. Es scheinet aber die newen Astrologi mögen die zehende Sphæram, vnd den Thierkreiß in derselben/ nichtewol behaupten/ weil etliche auß jhnen darfür halten/ der Thierkreiß sey würklich in der 8. Sphæra, in der zehenden aber nur durch Einbildung: dieser eingebildete diene besser zur Zeit-Rechnung/ jenner aber zum Vorsagen deren Dingen/ die da geschehen sollen. Vide Alsted. Uranometr. part. 1. cap. 4. de Zodiaco. pag. m. 968. Lambertus Danæus meldet auß Fracaltorio, daß etliche die eilffte/ vnd Casmannus in seiner Uranometria, daß etliche die zwölffte Sphæram gedichter haben.

Nicodemus Frischlinus, halter alle Sphæras über der achten für lauter fürwitzige Gedicht/ weilen man an denselbigen keine einige Sternen weisen könne. Nun hat weder Moses/ noch die gesunden Philosophi, von einigem Himmel geschrieben/ der nicht gestirnt sey. Wer will dann in solcher Widerwertigkeit der Meinungen/ den Sternseheren glauben zustellen?

Von jhrer eiteln Thorheit zeuget jhre Außrechnung / wie weit die 8. Sphæra von der Erden entlegen/ da sie wol in die 74703180. teutsche Meilen zellen/ deren Vermessenheit der Spruch Job. cap. 11. v. 7/8. **Meinstu/ daß du so viel wissest als Gott weißt/ vnd wollest alles so vollkommen treffen als der Allmächtige? Er ist höher**

dann

dann der Himmel / was wiltu thun? ꝛc. zu boden schlegt. Wie schädlich diese Fürwitz sey / bezeuget gnugsam die Gottlose unverantwortliche Frechheit derjenigen / welche wegen der weiten Entlegenheit deß Himmels von der Erden / sich außzurechnen gelüsten lassen / wie viel Jahr und Tag unser Heiland Jesus Christus gen Himmel zufahren vonnöthen gehabt habe.

Uber der Bewegung der achten Sphæræ ist auch ein grosser Streit in dem / daß etliche derselben nur einerley / immerzu gleiche: andere aber mancherley und underschiedliche Bewegungen zuschreiben. Die Chaldeer / Hebreer und Araber sind in der Abbildung und Benennung der himlischen Figuren / und wie viel Sternen zu jeder gehören / gar nicht einig: wie auch nicht über der Ordnung der Planeten / welcher höher oder niderer als der andere sey. Aristarchus setzet die Sonnen unbeweglich mitten in die Welt / und gibt derselben zu Aufwarteren erstlich den Planeten Mercurium; darnach die Venerem / welche er auf einen grossen Orbem oder Circulum setzet / darmit die Erd und alle Element umbgeben / und der Mond darinnen beschlossen sey / und haltet darfür / daß sich die Erden alda bewege: welchen alten Irthumb in dem vorigen Seculo, Nicolaus Copernicus widerumb auf die Bahn gebracht hat. In betrachtung dieser Dingen / hat der berühmte Mathematicus Andræas Summarius nicht übel gerhalt / wann er gesagt: Ob man die

eigentliche Bewegung der Sternen erforschen könne / möge er nicht wissen: das aber wisse er / daß mans noch zur zeit nicht könne. Vnd Picus Mirandul. contra Astrol. l. 8. 2. Wann am Himmel mehr seyen als 8. Sphæræ, so habe Ptolomæus übel geirret / deme doch viel Astrologi nachfolgen; Wann aber nicht mehr seyen als acht / so irren die newen Astrologi, welche jhre Meinungen auf eine mehrere Anzahl gründen.

3. Es ist grosse Thorheit / den von weltlichen Händlen weissagenden Gstirn Propheten Glauben geben: weilen von denselben bekandt / daß sie jhre Wort mehrentheils auf Strohen stellen / vnd alio jhre Meinungen dünkeler vnd vngwisser sind / als deß Apollinis Pythij oracula, vnd kein Oedipus, ja die Sphynx selbsten solche nit errathen kan.

Mehrentheils sind sie einanderen gar zu wider / wie auß derselben Gegeneinanderhaltung / leichtlich zuerkennen; oder hochwichtige Sachen sind in diesem Sternbuch gar nicht angeschrieben / massen Levinus Lemnius vnderschiedliche merkwürdige Ding erzehlet / welche sich vom 1528. biß 1552. begeben / deren aber von keinem einigen Sterndeuter / nicht das geringste vorgesagt worden.

4. Wer will so thöricht seyn / vnd denen glauben / welche dem Lauf deß Gstirns zuschreiben / was dem wahren lebendigen Gott / vnd

seinem

seinem Willen / Weißheit vnd Allmacht einig vnd allein zugeschrieben werden soll?

Sie schreiben der Sternen Würkung zu Krieg / Thewrung / Hunger vnd Pestilenz / welches doch Straffen sind / mit denen Gott die gottlose Welt / vmb jhrer Sünden vnd Vnbußfertigkeit willen / belegt. Sie schreiben der Sternen Würkung zu die Fruchtbarheit der Erden / Wolfeile vnd gesunde Zeiten / den Frieden in den Königreichen vnd Regimenten / welches doch alles solche Gutthaten sind / welche allein von Gott herkommen / vnd demjenigen Volk gegeben werden / welchem sich der Herr gnädig erzeiget. Sie schreiben der Sternen Würkung Gottslästerlicher weise die Religionen vnd vnderscheidene Gottesdienst in der Welt / zu / wie also der Sternguker Albumasar gethan / welcher den Vrsprung der Jüdischen Religion zugeschrieben der Conjunction vnd Zusammenkunfft Jovis vnd Saturni: den Vrsprung der Chaldeischen / der Zusammenkunfft Jovis vnd Martis: den Vrsprung der Türkischen / der Zusammenkunfft Jovis vnd Veneris: Den Vrsprung der Christlichen / der Zusammenkunfft Jovis vnd Mercurij: vnd werde die Christliche Religion krafft der Sternen Würkung / nicht länger wären als 1460. Jahr / in welcher seiner Weissagung Albumasar schon so wol zuschanden

worden/ als der Jud R. Abraham Avenaris, welcher auß den Sternen vorgesagt/ wann die Christen 1444. zellen werden/ als dann werde Krafft der Zusammenkunfft Jupiters vnd Saturni im Krebs/ oder aufs längste 20. Jahr hernach bey gleicher Zusammenkunfft Jupiters vnd Saturni in den Fischen/ der höchst verlangte Juden-Messias kommen/ vnd sie erlösen. Gleiches Schlags ist die Weissagung/ wann Jupiter mit dem Mond Zusammenkunfft halte / als dann werde der **Antichrist** geboren werden.

5. Der Sterngukeren vngegründte Weissagungen können ferner leichtlich erkent werden **auß der Geburt der Zwillingen**/ welche mit einanderen in Mutterleib empfangen / vnd in einer Stund geboren werden/ vnd doch ganz widerwertige Naturen an sich haben/ vnd in vngleichem Zustand ihr Leben zubringen / wie Esaus vnd Jacobs Exempel genugsam außweisen/ Genes. 25. 22. seqq. Wie komts/ daß die gleiche Constellation bey diesen Zwilling-Brüderen so vngleich gewürkt? Vnd was wollen diese Zeichendeuter von denen sagen / welche auf einmal vnd zugleich mit einanderen in einer Schlacht vmbkommen/ in einem Schiffbruch / oder vberschwemmung eines Lands mit Wasser/ ertrunken/ vnd durch eine regierende Pestilenzialische Seucht / weggerissen worden? Welche alle sehr vngleichen Alters gewesen/ vnd bey vngleicher Constellation geboren worden.

Wann

Wann nun die Constellation in deß einen Geburt nicht würket/ wer will derselben in eines anderen Geburt Glauben zustellen?

Nigidij Figuli Außflucht von der Gleichnuß eines Hafners Scheiben/ schirme die Sterngucker nichts / sonder würge sie mit jhrem eigenen Schwert. Dann wann deß himlischen Gestirns Lauf so geschwind vnd schnell ist als eines Hafners Scheiben; wie will einiger Astrologus, eines einigen Menschen Horoscopum, oder Stelle vnd Stand der Sternen in seiner Geburt/ wissen können? Wann sie ferner sagen: die allgemeinen Reglen/ müssen den sonderbaren Fällen weichen: verrahten sie sich hiermit abermahlen selber / daß jhre Kunst / keine beskendige Fundament habe / vnd also sehr vngewiß sey.

Wann nun deme also/ wie jetz weitläuftig beygebracht worden / was ists wunder / daß sich die Sterngucker mit jhrer so hochgerümbten Kunst müssen verlachen vnd verspotten lassen? Massen jenem Engelländer widerfahren / welcher jederman auß dem Gestirn seine Laster vnd Vnglük vorsagen wollen/ aber nicht gewußt / daß sein Weib eine Hur vnd schandtliche Ehebrecherin wäre / welchen deßwegen der gelehrte Engelländische Canzler Thomas Morus mit folgenden Versen verspottet:

Astra tibi æthereo pandunt se se omnia vati,
Omnibus & quæ sint fata futura, monent:
Omnibus ast Uxor, quòd se tua publicat, id te
Astra, licet videant omnia, nulla docent.

Das ist:

All Kräfft der Stern/ mein Stern-Prophet dir wisset thust dich äffen/
Vnd weisen dir/ was jeden werd für Glük vnd Vnglük treffen:
Doch daß dein Weib ein geile Thais, die da sey allen gmein/
Hat dir das alles wissend Gstirn verborgen lassen seyn.

Von Henrico König in Engelland/ melden die Historien/ er habe auf eine Zeit die fürwitzige Vermessenheit eines Sternsehers vnd Zeichendenters folgender gestalt gestrafft vnd zuschanden gemacht. Nach deme sich der Stern-Prophet verlauten lassen/ der König werde in demselbigen Jahr sterben/ weilen die grosse Monds-Finsterniß jhme den Tod vnfehlbar dräwe; ist solches dem König angesagt worden/ welcher den Astrologum zur Tafel geforderet/ vnd jhne vnder anderen Discursen gefragt; ob er nicht auß deß Himmels Gestirn zukünfftige Ding abmerken vnd vorsagen könne? Als der Sterngucker mit Ja geantwortet/ er habe dieser Kunst zimlich Wissenschafft/ fragt jhn der König weiter: Wo dann er/ der Astrologus, die künfftige Christ-Fest-Zeit über/ sich aufhalten/ vnd

was

was er thun wurde? Der Zeichendeuter bekennet / solches sey auß den Aspecten der Sternen unmüglich zuwissen. Der König aber fieng drüber an zulachen / vnd sprach: So bin ich ein besserer Sternseher als du / dann ich weiß / daß du dein Wienachtfest im Thurn zu Londen halten wirst / daselbst soll dich die grosse Monds-Finsternuß treffen. Befahle hierauf jhne in den Thurn zu Londen zuführen / vnd nach vollendeten Feyrtagen / mit jedermañs Verspottung / widerumb loß zulassen.

Johanni Galeacco einem Herzogen von Mailand / hat ein solcher Astrologus einen frühzeitigen Tod: jhme selber aber langes Leben vorgesagt. Als solches der Herzog erfahren / hat er zwar deß vermessenen Menschen Thorheit verlachet / beyneben aber jhne alsbald auffzuhenken befohlen / darmit seiner vnwarhafften Weissagung niemand glaubte.

Alphonsus, König in Arragonia / ein besonderer Liebhaber / Beförderer vnd Gutthäter der gelehrten Leuten / hat gleichwol die fürwitzigen Sterngucker an seinem Königlichen Hof nicht gedulden wollen / sonder vielmahlen zusagen gepflegt: **Die Stern-Propheten nutzen nichts / weilen die Sternen die Narren regieren: die weisen Leuth aber herrschen auch über die Sternen.**

Der alte Historischreiber Tacitus redt nicht gar ehrlich von den Mathematicis, das ist / von den

Stern-Propheten/ sonder nennet sie Libr. 1. Histor. pag. m. 206. Genus hominum, potentibus infidum, & sperantibus fallax: Eine Gattung Leut/ welche grossen Herren vntrew erweisen/ vnd die hoffenden betriegen.

6. Ist deßhalben nicht ohne Vrsach geschehen/ daß etliche Römische Keiser/ offentliche Geseze wider die Mathematicos, & cæteros similes, das ist/ wider die Sternenseher vnd andere ihres gleichen weissager/ publicieren vnd außgehen lassen; da dann der gelehrte Jurist Dyonisius Gothofredus, in seinen Notis ad Codicem Justinianæum libr. 9. Tit. 18. pag. m. 779. de Mathematicis; solche von den hochrümlichen/ gelehrten vnd gelehrten Mathematicis fleissig vnderscheidet/ vnd sie vaticinatores, Weissager nennet/ welche vnder dem freyen vnd berühmten Nammen der Mathematicorum ihre Thorheiten profitiren vnd an Tag geben/ als wann sie auß eines jeden Geburtsstund/ seinen Lebens-Lauf vorzusagen wußten.

Als Drusus Cæsar, vnd C. Norbanus: Item Sisenna Statilius, vnd L. Scribonius, vnd widerumb M. Popilius Lænus vnd Cn. Calphurnius Burgermeister zu Rom waren/ sind die Sterngucker ins Elend vertrieben worden. Aurel. Cassiod. Chron. pag. m. 689. vnd Valer. Max. l. 1. c. 3. Gallus Asinius, Papius Mutilus, vnd Lucius Apronius haben die Sternseher vnd Zauberer/ nicht nur auß der Statt Rom/ sondern auß gantz Italien ver-

jagen

sagen lassen/ vnd den Anfang an L. Pituano gemachet. Tacit. Annal. l. 2. pag. m. 107.

Der Keiser A. Vitellius, ist denselben so feind gewesen/ daß er sie/ wo sie betretten werden mögen/ hinzurichten befohlen: über sie darumb so gar erbittert/ wellen auf seinen Befehl/ daß biß auf den 1. Tag Octobris/ von Publicierung seines Mandats/ sie alle auß der Statt Rom/ vnd ganz Italien weichen solten/ eine Schrifft gefunden worden/ deß Jnhalts: Die Chaldeer oder Sternensehr sagen/ es werde gut seyn/ daß Vitellius Germanicus, auf den 1. Tag Octob. nicht mehr lebe. Sueton. Tranquill. de A. Vitellio l. 9. p. m. 72.

Honorius vnd Theodosius, beide Christliche Keiser/ haben Befelch ertheilt/ daß alle Bücher der fürwitzigen Sterngukeren/ in Angesicht der Bischoffen sollen verbrennt werden. Cod. Justin. l. 1. Tit. 4. §. 10. pag. m. 56.

7. *Jn betrachtung alles deß oben mit mehrerem vermeldten/ soll ein jeder seines Heils begieriger Christ/ alle fürwitzige/ vermessene/ Sterngukerische Eitelheiten/ mit grossem fleiß/ von grund seines Herzens/ meiden vnd fliehen: dann wer sich durch dergleichen eitele Beredungen verführen laßt/ der ist von dem geistlichen Leibe Christi gänzlich abgewichen.* Leo M. epist. 93. c. 11.

Die ernstlichen Wort deß alten Christlichen eyfrigen Lehrers Augustini sollen einem jeden wahren

Chri-

Christen durch Mark vnd Bein / Seel vnd Geist dringen / Quæst. 115. b. N.T. Wann er also schreibt: Es ist nichts dem Christenthumb so widrig / als sich auf die abergläubigen Mathematischen Künst legen / welche Feind sind deß Göttlichen Gesezes. Dann wann die Menschen nach der Würkung deß Gestirns geboren werden / daß sie Böß oder Gut / Gottloß oder Fromb seyen / so ist das Göttliche Gesez vergebens gegeben / vnd der Gesezgeber vngerecht. Dann wer die Menschen durch ein gegeben Gesez zwingt wider dasjenige zuthun / zu welchem sie vnverenderlich geboren / vnd jhre Natur nicht enderen können; der scheinet ein solches Gesez gegeben zu haben / durch welches er Anlaß nemme seinen Grim̃ vnd Tyranney / durch deß Menschen Vnglük vnd Tod zuersättigen. Dann warumb verbietet er das / was der Mensch nicht abwenden kan? Oder warumb verdam̃t er den Menschen / welcher dasjenige nicht gethan / was er nicht hat thun können? Item. Man soll die fürwizige Weissagung der Sternkunst billich fliehen / dann diesen arglistigen subtilen Betrug hat der Teufel erfunden: weil er dem Vrhe-

der alles Guten sich nicht offentlich widersezen darff/ hat er diesen List erdacht. ꝛc. Vnd widerumb. Eine Brunst wird außgelöscht/ wann das Fewr keine Materi mehr hat zuverzehren: den Leichtgläubigen aber widerfahrt/ was jhnen die Sternguker vorgesagt/ darumb/ weil sie glauben/ es werde jhnen widerfahren / was jhnen vorgesagt worden. Dann der Teufel würkt durch seine subtile Kunst/ daß erfült wird / was seine Diener vorgesagt haben/ darmit jhre Betriegerey vnd Falschheit nicht entdeket werde. Was „ die belangt / welche den Sterngukeren keinen „ Glauben zustellen / hat derselben Weissagung we- „ der Krafft noch Würkung/ weilen die Stern Pro- „ pheten das Vorhaben nimmer haben / denen ein „ Gnügen zuthun/ welche jhnen nicht glauben. So „ verhenget jhnen Gott auch nicht / diejenigen zuver- „ führen/ welche dem Teufel nicht glauben / sonder „ Gott vnd seiner H. Fürsehung vertrawen. Dañ „ Gott ordnet alles also weißlich / daß einem jeden „ nach seinem Glauben widerfahret. Wer GOtt „ vertrawet/ nimpt seine Zuflucht zu jhme/ vnd glaubt „ vestiglich / daß er alles/ was er geschaffen/ in seiner „ Macht habe / dasselbige nach seinem Willen vnd „ Wolgefallen zuleiten.

So viel vom fürwitzigen vnd vermessenen Sternguken.

§. 6.

§. 6.

Planeten-Leser/Planeten-Ring vnd Bilder/ Angesicht- vnd Hand-Propheten.

In die Gesellschafft der Stern-Propheten vnd Zeichendeuteren/ sezen wir auch

I. Die Planeten-Leser/ mit jhren Planetenbücheren/ vmb lauteren Gewinns willen getrukt/ in welchen der Zodiacus, das ist/ der Thierkreiß/ oder die zwölff himmelischen Zeichen/ vnd derselben vermeinte Würkung in der Menschen Geburtstund/ beschrieben wird/ sind nichts als lauter Betriegereyen/ vnd alle auß denselben hergeführte Weissagungen/ eine vom Sathan herrührende Gaukeley/ mit deren er der abergläubigen Leuten Fürwiz äffet.

Dem Planetenlesen ist gleich die **Planeten Wehlung**/ oder die Vnderweisung/ in welcher Stund jedwederer Planet regiere/ durch dessen kraffe vnd Würkung/ gut sey schwäre Ding/ als Eisenstahel/ bley/ erz/ gold/ silber/ vnd andere metall kauffen oder verkauffen/ schwarze/ oder grawe Kleider anziehē/ Erz/ oder Fischteich graben/ grawe/ schwarze/ fahlbe oder weiße Pferd reiten/ zu Schiff gehē: Haar oder Nägel abschneiden/ Heurath machen/ Schulden forderen/ Häuser aufrichten/ Waaffen kauffen/ Roß verkaufen/ Brieff schreiben/ Botten senden/ Kinder in die Schul führen/ Honig vnd Oehl kaufen/ oder verkaufen/ vnd was deß Dings mehr ist.

II. Die

II. Die Planeten-Ring vnd Bilder oder Figuren/ welche bey gewisser Constellation oder Sternen stand deß Himmels gemacht/ sonderbare Krafft vnd Würkung haben sollen; welche aber vmb so viel desto mehr für vngewiß/ abergläubig/ vnd gar zauberisch zu achten vnd zu halten seind/ vmb wie viel mehr die Formierung dieser Ringen vnd Bilderen/ von den wahren Fundamenten vnd Reglen der wolgegründten Astronomiæ vnd Wissenschafft der Bewegungen der himmelischen Cörperen abweichet. Hieher gehört

a. Das abergläubige Siegel vnd Bild deß Jupiters/ welches in einem weissen hellen Edelstein/ oder feinen Silber/ oder Englischen Zinn/ dannzmahlen gegraben wird/ wann Jupiter im Schützen/ Fischen oder Krebs/ in seinem Hauß erhöhet ist/ vnd jhne weder Saturnus noch Mars anscheinet. ꝛc. Dieses Siegel oder Bild/ soll dem Menschen Ehr vnd Reichthumb beybringen: Hingegen jhne in Armut vnd Verachtung stürzen/ wann diß Siegel oder Bild in deß Jovis Ruk-gang/ vnd Saturni vnd Martis böser Anscheinung gemachet wird.

b. Das Siegel vnd Bild Martis bey aufgehendem Scorpion gemacht vnd getragen/ soll die Forchtsamheit vertreiben/ den Menschen beherzt/ Königen vnd Fürsten angenem machen/ vnd hitzige Krankheiten heilen.

c. Das Siegel vnd Bild der Soñen/ wann dieselbige in den Löwen eintrittet/ in reinem Gold gestochen/ soll dapfer vnd glükselig machen.

d. Das Siegel vnd Bild Veneris, Apfel vnd Blumen in der Hand haltend/ in den Zeichen der Waag/ Stier vnd Fischen gemacht/ soll Frölichkeit deß Gemüts/ Schönheit deß Angesichts/ vnd Stärke deß Leibs verursachen.

e. Das Bild Mercurij bey seiner Erhöhung im Zeichen der Zwilling vnd Jungfrawen/ soll Verstand/ Klugheit vnd eine gute Gedächtnuß beybringen.

f. Die Figur der Fischen/ auf Gold oder Silber gestochen / wann die Sonn durch das Zeichen der Fischen/ in der Abwesenheit Martis im zehenden Hauß / gehe / soll das Podagram vertreiben.

g. Vnd also soll auch seine Krafft haben das Bild deß Monds auf Gold oder Chrystall gestochen/ wann derselbe in dem Krebs ist. Deßgleichen das Bild Saturni, das Bild deß Steinboks / vnd andere Bilder deß himmelischen Gestirns / wann sie mit sonderbarer Ehrerbietung vnd Andacht an dem Halß / oder in guldenen Ringen eingefaßt getragen/ vnd wol verwahret werden.

h. Nicht weniger wird gerühmt vnd hoch gehalten die grosse Krafft deß Bilds eines in einem Rubin gestochenen wol formirten Drachen; das Bild eines Falken auf einem Topasier : Das Bild der ganzen Himmelskugel auf einer Granaten: Das Bild eines Esels auf einem Chrysolit: Das Bild eines Menschenhaupts mit einem Bart / auf einem

Saphyr:

Saphyr: Das Bild einer Froschen / auf einem Berill: Das Bild eines Habbichs auf einem Ametist: vnd so fortan / alle in gwissen himmelischen Zeichen / bey gewissen Sternenstelle gestöchen vnd gemachet.

Dieser Kunstreichen Erfindung der himmelischen Sternen-Signaturen Vrheber soll Rhagael seyn / vnd neben jhme Chaël ein abergläubiger Jud / Hermes ein Abgöttischer Heid / vnd Thelet ein anderer Lehrer fürwiziger nichts nuzender Künsten. Dem weisen König Salomon wird auch / aber mit Vngrund / ein Buch vnder folgendem Titul zugeschrieben: Rex Salomon de sigillis lapidum, secundùm Nomen tuum Domine, & secundùm cursum stellarum. Das ist / König Salomon von den Sieglen vnd Zeichen der Sternen / Herr / nach deinem Nammen / vnd nach dem Lauff der Sternen. In welchem so viel Stempaneyen begriffen / darüber sich zuverwunderen / daß einiger vernünfftiger Mensch gefunden wird / der solche Thorheiten / vnder deß weisen König Salomons Nammen / verkauffen darff: oder irgend einiger Mensch seine Sinnligheiten vnd Vernunfft bey seit leget / diesen Dingen Glauben zustellet / vnd sich dardurch in Aberglauben vnd Abfall von Gott vnd seiner Fürsehung / verführen lasset. Ich halte darfür / daß bey gewissem Sternenstand auch der Englischen Königen Ring müsse gemachet worden seyn / welcher lange zeit zu Londen in der Kirchen West-

münster gehangen / durch dessen Betasten die fallende Sucht (wers glauben will.) solle geheylet worden seyn. Hospinianus de festis Christianorum pag.m.61.b. Ex Polyd. Virg. Histor. Anglic. Gleicher Betrug deß Satans/durch welchen er die Leut im Aberglauben stärket / lasset sich auch bey der eytelen Beredung sehen / daß silberne Ring auß erbättletem Allmosen gemacht / gewisse Krankheiten zu heylen Krafft haben. Für allem dergleichen Aberglauben warnet ernstlich Clemens Alexandrinus lib.3. Pædag.c.11.

III. Ich komme von den abergläubigen Planeten Figuren vnd Ringen/ auf die auch an die Sternen Krafft vnd Würkung gehengte Angesichts- vnd Händen Weissagungen.

α. Die Weissagungen auß der Gestalt deß Angesichts vnd ganzen Leib / sonderlich der Farb der Haaren/ vnderstehen dem Menschen nicht allein seine Zuneigungen zu den Lasteren vnd Tugenden / sondern auch alles das jenige anzuzeigen/ was jhme in seinem ganzen Leben Guts oder Böses widerfahren solle: Massen jener Medicus zu Pariß/ vmb das Jahr Christi 1632. einen frembden Gesandten J. G. J. ob der Königlichen Tafel Ludovici XIII. stark in seine Augen gefasset/ vnd als man jhne gefragt/ warumb er ohne Aufhören diesen Herren so scharff ansehe? geantwortet: Doleo. Physiognomia docet, hunc hominem malâ morte periturum. Mir ists leid. Die Physiognomey

gnomey lehret/ daß dieser Mensch eines bösen Tods sterben werde.

Die Fundament dieser fürwitzigen Kunst sind folgende:

aa. Vnderschiedliche Gleichheiten mit den vnvernünfftigen Thieren: Als nemlich: Kleine Augen seyen eine Anzeigung eines neidigen vnd mißgönstigen: Grosse Augen aber eines groben vnd vngeschikten Menschen / weilen die neidigen Affen auch kleine/die groben Esel vnd Ochsen aber grosse Augen haben.

bb. Die Sitten vnd Geberden dieses oder jenes Volks. Als zum Exempel: Weilen die Moren vnverständig vnd hartnekig; so seyen auch die in jhrem Angesicht gelbschwarzen / hartnekige vnd vnverständige Leut.

cc. Der vnderscheid deß geschlechts. Weilen die Weiber mehrentheils weiß / zart / vnd forchtsam / also seyen auch die weissen vnd zarten Männer forchtsam.

dd. Die Bewegung der Leibsglieder/ derselben Gebrechen / wie auch die Haar am menschlichen Leib. Als / ein scharffes Gesicht / vnd vnbewegliche Augen / zeigen einen zornmütigen Menschen an. Martialis der Poet schreibet also:

Crine ruber, niger ore, brevis pede, lumine luscus.
Rem magnam præstas, Zoile, si bonus es.

Roth von Haar / schwarz von Mund / kurtz
von Fuß / scheel von Gsicht:
Ein gwaltig Mann / wann er zur Tugend
ist eingricht.

Es ist aber diese Physiognomey gar eine betrugliche Kunst / als welche die Marchen der Natur überschreitet / in deme sie die Gemütsneigungen / nach den zufälligen Dingen deß Leibs vrtheilet. Thomas Garzonius sagt Discurs. 40. pag. m. 327. Man möge wol etwas rahten / aber nichts gewisses schliessen: sonsten könne einem leichtlich widerfahren / was dem Zopyro, welcher / als er deß Socratis Bildnuß gesehen / habe er nach der eusserlichen Gestalt geurtheilt / er seye ein leichtfertiger / vnkenscher Mensch. Nach deme jhm aber angezeiget worden / was Socrates für ein fürtreflicher Mann gewesen / habe er selber bekennet / er habe gröblich geirret.

§. Auß den Linien der Händen vnderstehen sich die Cheiromantæ oder Hand-Propheten / mit gleicher Fürwitz vnd Vermessenheit / von der Natur der Menschen / dero Zuneigung zu den lasteren oder Tugenden / vnd von allem jhrem Lebenslauff / zu vrtheilen. Diese Cheiromantæ oder Handwarsager / theilen die Hand deß Menschen / nach den Planeten auß in gwisse Berg. Die Höhe vnder dem Daumen nennen sie den Berg Veneris: Die Höhe vnder dem Zeigerfinger / den Berg Jupiters: Die Höhe vnder dem Mittelfinger / den

Berg

Berg Saturni: vnder dem Goldfinger/ den Berg der Sonnen: vnder dem kleinen Finger/ den Berg Mercurij: Den Dreyangel in der Hand eignen sie dem Martj zu: vnd die übrige flache Hand dem Mond. Die fürnembsten Linien der Hand vnderscheiden sie in die Herz-oder Lebenslinien: in die Leber-oder natürliche Mittellinien: in die Hauptlinien: vnd in die Bett- oder Tischlinien.

Die Herzlinien vmbfangt den Daumenfinger: Die Leber-oder Mittellinien hat einen gleichen Anfang mit der Herzlinien / vnd gehet etwas mehr als in die halbe Hand herab: Die Hauptlinien schliesset den Dreyangel/ welchen sie mit der Herz- vnd Leberlinien machet: Die Tischlinien vnderscheidet die flache Hand/ vnd die drey Berge deß Jupiters/ der Sonnen vnd deß Mercurij.

Die minderen Linien in der Hand/ werden genent der Sonnenweg: der Milchweg: der verbrente Weg: der Veneris Gürtel/ vnd deß Martis Linien. Diese werden die minderen Linien genent/ weilen sie nicht in allen Händen deutlich gnug gemerket werden. Alle diese Linien/ Kriz vnd Strich der Hand/ deuten sie auf etwas besonders/ aber alles ohne satten Grund/ auß lauter thorichter Aberwiz/ vnd fälschlich eingebildeter Würkung der sonderbaren Planeten/ deren Regierung sie diesen oder jenen Theil der Hand vnderwerffen.

Dieses eytele vnd aberwizige Warsagen auß den Linien der Händen / treiben sonderbar die so ge-

neñte Heyden / Egyptier oder Zigeuner / welche erſt vmb das Jahr Chriſti 1417. zu erſt in Teutſchland geſehen worden / ein ſchwarzes von der Sonnen verbreñtes Volk / vnflätig vnd vnſauber / wie in der Kleidung / alſo auch in allem jhrem übrigen Thun vnd Laſſen: Sie verlaſſen ſich fürnemlich auf das ſtählen vnd Wahrſagen. Von dieſes loſen Gſindlins Vrſprung / Ankunfft / Leben / Beſchaffenheit / vnd Keiſerlichen Gebotten ſie zu gedulden / ſchreibet weitleufig Albertus Cranzius in ſeiner Saxonia libro 11. cap. 2. pag. m. 779. 780. Aventinus libro 7. Annal. Bav. Camerarius in medit. Hiſtor. part. 1. c. 17. pag. m. 95, 96. vnd Part. 2. c. 75. pag. m. 296. Majolus Dier. Canic. tom. 3. Colloq. 2. pag. m. 708. 709. Bartholomæus Kekermannus Diſput. 33. Curſ. Philoſ. pag. m. 917. &c.

Von dieſer Phyſiognomia vnd Cheiromantia, oder Weiſſagung auß dem Angeſicht / Händen vnd übrigen Leibsgliederen / handlet ſehr weitleufig Joh. Henricus Alſtedius in ſeiner Encyclopædia Libr. 13. Phyſicæ parte 7. cap. 8-15. pag. m. 771. ſeqq. In welchen Capitlen Alſtedij verſtändige vnd gelehrte Leut / welche aller ſachen Wiſſenſchafft zuhaben begehren / jhren Fürwiz vmb etwas büſſen können: Sollen ſich aber für der abergläubigen Pratiq. weilen je dieſe Wiſſenſchafft kein beſtendig Fundament hat / fleisſigſt hüten / vnd männiglich alles ernſts darfür warnen.

An

An den vnvernünfftigen Thieren / kan auß gewissen Gemerkzeichen jhres Leibs / viel vnfehlbarer / von jhrer Natur geurtheilt werden / als an den Menschen: weilen dieselbigen allein durch die jhrer Natur eingepflanzten natürlichen Trieb geleitet werden. Der Mensch aber wird zugleich durch den guldenen Zaum der menschlichen Vernunfft / von Jugend auf durch gute Lehr vnd Zucht wol vnderwiesen / regieret / mit welcher er offtermahlen den natürlichen bösen Zuneigungen widerstehet / vnd über dieselbigen herrschet.

Der Momus hat vor Zeiten vnder den Heiden / seine Götter getadlet / daß sie dem Menschen kein Fenster ans Herz gemacht / dardurch hinein zusehen / was in demselbigen verborgen lige / vnd wormit der Mensch vmbgehe. Die Sternen-Angsicht- vnd Hand-Warsager vermeynen / sie haben das Fenster gefunden / vnd an deß Menschen Herz gesetzt / sie können in dasselbig hineyn sehen / sein Natur vnd Zuneigung erkennen / vnd jhme seine Tugenden vnd Laster / sein Glük vnd Vnglük / Leben vnd Tod vorsagen: Sie finden sich aber endtlich sehr übel betrogen / weil es immer bey deme bleibet / was GOtt zu dem Propheten Samuel gesagt / 1. Sam. 16. v. 7. **Ein Mensch sihet was für Augen ist / der HErr aber sihet das Herz an.**

Daher haben auch die alten Christlichen Lehrer/ sonderlich Augustinus vnd Chrysostomus, alle diejenigen hart beschulten / welche sich deß Christlichen Nammens gerühmet/ vnd doch beyneben dergleichen fürwitzigen vnd abergläubigen Künsten ergeben gewesen. Vide Centur. Magdenburg. V. cap.6.pag.m.401.

Ende deß ersten Theils.

Der

Der andere Theil.

Von der Zauberey.

DEr H. König vnd Prophet David sagt Psalm. 74. 23. **Das Toben deiner Widerwertigen / wird / O Herr / je länger je gröſſer.**

Die Widerwertigen Gottes / sind nicht allein der leidige **Sathan** / welcher auf Erden kompt / vnd grossen Zorn hat / weil er weißt / daß er wenig Zeit mehr übrig hat. Apoc. 12. 12. sonder auch diejenigen / welche der grosse **rothe Drach / die alte Schlang mit jhrem Schwanz nach sich ziehet.** Apoc. c. 12. 3/4. Das sind die / welche dem Teufel / als dem Fürsten der Lufft / der sein Werk in jhnen / als den Kindern deß Vnglaubens / hat / sich ergeben / Eph. 2. 2. vnd sich mit Striken zu seinem Willen gefangen halten lassen. 2. Tim. 2. 26.

Ein starker vnd gefährlicher Sathansstrik / mit deme viel gefangen werden / ist die Zauberey. Für dieser / darmit man nicht mit derselben bestriket werde / ist / gewarnet zu werden / höchst vonnöten: oder / dafern jemand darmit gefangen worden / derselbe sich

von solcher durch den Geist deß Herren / wie Simson von den Striken der Philister / widerumb loß reisse. Judic. 14. 15.

Soll man aber für den zauberischen Sathansstriken jemanden warnen / so ist derselben Beschaffenheit / eigentlich fürzumahlen vnd zuerkennen zugeben / höchst notwendig; damit derselben Betrachtung in allen Christlichen Herzen / einen Ekel für diesem teufelischen übel erweke. Dañ gleich wie in den vngebawten Äkeren / Distel vnd Dörn zuwachsen pflegen; also / wo man den Äker der Christlichen Kirchen nicht fleissig bawet / vnd mit dem Pflug vnd Haken deß Gesezes / das Vnkraut aller Lasteren nicht mit grossem Ernst außreutet / so wachßt dasselbig heufig herfür; vnd vnder demselben fürnemlich auch das Vnkraut der Zauberey / oder wenigst vieler zauberischer Stüklin / welches Vnkrauts Saamen der Feind säet / wañ die Leute schlaffen: Matth. 13. 25. Wann dann nun den Dieneren deß Evangelij sonderbar / nicht zuschlaffen / sondern fleissig zuwachen / vnd die Leut für Sünden zuwarnen gebürt / Ezech. 3. v. 17. Dieselbigen aber nicht besser vnd nüzlicher gewarnet werden können / als wann jhnen der Greuel der Sünden an sich selbs / vnd demnach die darauf folgende vnaußbleibende Straff eigentlich für Augen gestellet wird: So hab ich deßwegen zu diesem Zwek vnd End / in dem ersten Theil dieses Buchs / männiglich

für

für den vielfeltigen Gattungen deß **Aberglaubens** ernstlich gewarnet: In diesem anderen Theil aber / will ich das Gläubige / seines Heils vnd ewiger Seligkeit begierige Christen-Volk / für der **Zauberey** / vnd allen derselbigen **Stuken / Theilen vnd Gattungen** warnen; als welche / nach deß alten Christlichen Lehrers Tertulliani warhafftigem Zeugnuß / deß **Aberglaubens leibliche vnd natürliche Schwesteren sind.**

Zu besserem Verstand dieses Handels / soll fleissig in Obacht genommen werden:

1. **Daß etliche Ding Zauberey seyn scheinen / welche doch keine Zauberey sind;** sonder

2. **Natürlich.** Mancher verwundert sich / daß nach dem der junge Tobias / seinem alten blinden Vatter / seine Augen mit eines sonderbaren *Fisches* Gallen gesalbet / der Starr jhme von den Augen / wie ein Heutlin von einem Ey / gegangen / vnd er wider sehend worden / Tob. c. 11. v. 13/14. Aber Galenus schreibet libr. 10. simplic. medicam. daß die Gallen deß Fisches Callynomij, die Krafft habe / die Fälle auß den Augen zuvertreiben.

Was nun immer für Krafft in der Natur verborgen / dieses oder jenes zuwürken; wie auch in den kräuteren / wurzlen / vnd anderen mitlen / diese oder jene krankheiten zuheilen; das gehöret alles zu der erlaubtē Magiæ naturali, oder erkandtnuß vnd wissenschafft der hochverwunderlichen / von GOtt selber seinen

Geschöpfften in der Natur / zu rechtem dankbarem / von allem Aberglauben befreyten Gebrauch / eingepflanzten Krafft vnd Würkung / welche die woferfahrnen Physici besser / als die der Kräfften der natürlichen Geschöpften Vnwissenden / verstehen.

Diese **natürliche Wissenschafft** der innerlichen vnd heimlichen Kräfften aller Geschöpfften / vnd deren rechte Applicierung vnd Gebrauch / durch welche gleichsam Wunderwerk in der Natur gewürkt werden / nennet der weise Held Plato recht vnd wol / **eine fleissige vnd fürsichtige Magd der Natur** / durch deren Dienst die Naturkündiger solche Ding verrichten / über welche sich der gmeine Mann zum höchsten verwunderet; vnd ist gleichwol das Werk an sich selbs natürlich vnd nichts zauberisches darbey. Auf solche weise / wann **Kunst vnd Natur** einandern recht applicirt werden / kan man vmb Wienachten frische Rosen / vnd vmb Margarethæ oder Jacobi zeitig: Trauben haben: Wie dises lezterer in dem Churfürstlichen Garten zu Mainz zusehen. Das fürnembste **Fundament** dieser natürlichen **kunst** / ist die Erkandtnuß vnd **Wissenschafft der vier Elementen** / als auß welchen die ganze erschaffene Natur bestehet; weilen alle natürliche Geschöpffte auß derselben jhren Anfang vnd Vrsprung haben / also daß die Alten nicht übel gevrtheilt / da sie gesagt haben: **Wer die Beschaffenheit der Elementen recht verstehe / der lerne Gott / derselben**

Vrhe-

Vrheber vnd Schöpfer / Regierer vnd Erhalter / sich selbs / vnd die ganze Natur / sampt allen Geschöpfften / desto leichter kennen vnd verstehen: Welche vier Element sind das Fewr / der Lufft / das Wasser vnd die Erden.

b. Diesen natürlichen sonderbaren Würkungen wird zugezelt die sonderbare Sympathia, Freundschafft vnd Liebe / welche vnderschiedliche Geschöpfte Gottes / wegen einer verborgenen Würkung / gegen einander haben / in welche sich die Vernunfft schwärlich richten / vnd die Vrsach derselben wol gar nicht erforschen kan. Also ist hochverwunderlich / daß der Magnet das Eisen an sich zeucht / vnd eine Nadel / Schlüssel oder Messer / in dem Lufft schweben machet: Daß die Sonne / eine mit Taw angefülte Eyerschalen in die Höhe ziehet: Daß ein Ey / in welches man ein wenig Quecksilber gethan / sich von sich selbsten auf einem Tisch herumb beweget: Daß / wann man Knoblauch zu einer Rosenstauden setzet / die Rosen desto lieblicher vnd geschmakter werden / der Rosenstok auch desto besser gedeyet; vnd was deß Dings vnzahlbar ist.

Hingegen befindet sich in vielen natürlichen Dingen eine sonderbare Antipathia, Haß vnd Feindschafft: Als nemlich zwischen dem Knoblauch vnd Magnet: Zwischen dem Diemant vnd Bokksblut: Zwischen deß Scorpions eigenem Gifft vnd Blut: Zwischen zweyen Trummen / deren die eine mit Pergament auß einer Wolffshaut / die andere

dere mit Pergament auß einem Schaaffsfell / bespannet ist: vnd vielen anderen dergleichen Dingen mehr.

II. **Daß natürliche Ding / durch sonderbare Menschenkunst also zugerichtet werden / daß sich männiglich darüber verwundert.** Hieher gehören die sonderbaren **Werkzeug** / durch welche ein einiger Mensch / sehr grosse vnd schwäre Läst / von jhrem Ort bewegen / vnd anderswo hin versezen kan / wie also vor zeiten Archimedes, durch seine erfundene Instrument / ein grosses Lastschiff ganz allein ab dem Land / in das Meer gesezet: vnd auch durch sonderbare Fewrspiegel / die Kriegsschiff der Römeren in den Brand gebracht hat.

Archytas Tarentinus hat durch Kunst eine **hölzerne Tauben** gemacht / welche mit männiglichs Verwunderung sich fliegend in die Höhe erhebt: Dergleichen auch zu Keyser Caroli V. zeiten / von einem kunstreichen Meister zu Nürnberg geschehen / welcher einen schönen grossen **Adler** / mit sonderbarem kunstlichem innerlichem Vhrwerk also zubereitet / daß er bey dem Keiserlichen Einzug daselbst / in der Lufft geflogen. Dahin gehöret auch das ehrin Bild mit Pfeil vnd gespantem Bogen / von einem Künstler in Schottland also gemacht / daß wann ein verborgen Schnürlin gezogen worden / der Bogen loß gangen. Als nun Kennethus der dritte diß Nammens / König in Schottland / dieses Kunststuk besehen wollen / vnd gegen dem Bilde zugegangen / zoge Fenella das verborgene Schnürlin / vnd

wurd der König von dem Pfeil erschossen. Boël. in Annalib. Scotiæ.

Bey allen Gattungen der natürlichen vnd Kunstreichen Magiæ, soll man sich fleissig fürsehen/ daß solche nicht endtlich in einen **Aberglauben** auß. lauffe/ wie bey dem Hermetico-Paracelsisten zugeschehen pflegt: oder/ daß sich die **Teufelische Zauberey**/ vnder diesen Deckmäntlen/ wie vielfaltig geschichet/ verberge; vnd vnder dem Schein/ theils der in der Natur verborgenen Geheimnussen/ theils sonderbarer/ kunstreicher Erfindungen/ in die Gesellschafft der Menschen/ einschleiche.

III. Wir straffen alhier die **widernatürliche teufelische Zauberey**/ welche Gott in seinem H. Wort/ alles Ernsts verbietet/ vnd solche hie zeitlich vnd dort ewig zustraffen dräwet: Deut. 18. 10/11. Gal. 5. 20. Apoc. 21. 8.

Darmit nun der **Greuel dieser Sünd** desto besser bekandt/ vnd männiglich desto sorgfeltiger darvon abgezogen werde/ wollen wir folgende Stuk verhandlen.

I. Erweisen/ daß **teufelische Zauberey** sey/ vnd zu allen Zeiten **Zauberer gefunden werden.**

II. Die **Zauberey** beschreiben.

III. **Derselben Vrheber** entdeken.

IV. **Jhre vnderschiedliche Gattungen** betrachten.

V. **Den greuel dieser sünd offenbaren. vñ**

VI. Vernemmen / Ob mit dieser sünd behafftete / auch Verzeihung derselben erlangen / vnd bey Gott widerumb mögen zu Gnaden kommen?

1. Capitul.

In diesem Capitul wollen wir zwey Stuk verhandlen / vnd erweisen

1. Daß Zauberey sey.
2. Daß zu allen Zeiten Zauberer gefunden worden.

1. §.

Daß Zauberey sey.

Daß Zauberey sey / erweisen wir leichtlich wider alle / die solche läugnen / vnd / was immer von derselbigen gesagt vnd geschrieben wird / nur für ein altes Weiber-Gedicht halten.

a. Reginaldus Schot / ein Engelländischer Edelmann / hat in einem in den Truk gegebenen Buch / die schwäre Sünd der Zauberey offentlich geläugnet / vnd alle Würkung derselbigen / eintweders der Melancholey vnd Milzkrankheit / oder der Menschen geschwinder Behendigkeit / durch welche die eusserliche Sinnligkeiten betrogen werden / zugeschriben; oder alles / was man / daß es würklich geschehen sey vermeyne / für eine pur lautere Einbildung gehal-

ten: vnd

ten: vnd diese seine Meinung hat er vielen Libertinischen Köpfen eingespunnen.

Es ist aber dieses Buch Reginaldi Schoten/ nicht allein in Engelland offentlich verbrennet/ sondern auch theils von König Jacobo selber/ in seiner an den Tag gegebenen Dæmonologia, oder Warnung vor aller Zauberey/ in der Vorred pag. m. 9. gestraffet/ vnd desselben Vrheber/ der Sadducæischen Irrthumb/ daß er Engel vnd Geister läugne/ beschuldiget: theils von den fürtreflichen Theologen, Johanne Raynoldo vnd Guilhelmo Perkinsio widerlegt worden.

b. Andere werden gefunden/ welche die Teuflische Würkungen der Zauberer Gottslästerlicher weise/ vnder die herrliche Gnadenwerk GOttes zellen/ vnd solche den H. Englen zuschreiben. Welche Martinus Del Rio Libr. 2. Disquis. Mag. Qu. 2. pag. m. 95, 96. billich widerlegt. Wilhelmus de Lure, hat vmb das Jahr Christi 1453. die angeregte Gottslästerung anderen beglaubt machen wollen: hat aber billich seinen wolverdienten Lohn empfangen.

Daß vnfürsichtige vnd übelgesegnete Leut in das Laster der Zauberey gestürzet werden können/ vnd also zauberische Sünden seyen/ erweisen wir

a. Auß der H. Schrifft/ als dem vnfehlbaren Grund der Göttlichen Warheit/ welche nicht von non entibus, von dem das nicht ist/ sonder von dem/ das da in Warheit ist/ redt; für dem

Bösen warnet / vnd zu dem Guten vermahnet.

Exod. 22. 18. Befihlt Gott den Fürgesetzten seines Volcks: Sie sollen die Zauberinen nicht leben lassen. Dieses Befelchs hätte es nicht bedörfft / wann keine Zauberey gefunden wurde.

Exod. 7. 11. vnd cap. 8. 7. wird der Egyptischen Zaubereren / vnd jhrer zauberischen Werken gedacht.

1. Sam. 28. 6/8. Nach deme Gott der Herr dem König Saul weder durch Träum / noch durchs Liecht / noch durch die Propheten mehr antworten wollen / hat er seine Zuflucht zu der Zauberin zu Endor genommen. Besihe auch 2. Reg. 23. 24. Es. 8. 19. cap. 47. 9. 12. Jer. 27. 9. Act. 16. 16. Daher braucht die H. Schrifft vnderschiedliche Gleichnußreden von der Zauberey hergenommen / als 1. Sam. 15. 23. Vngehorsam ist eine Zauberey Sünd. Gal. 3. 1. O jhr vnverständigen Galater / wer hat euch bezauberet / daß jhr der warheit nicht gehorchet?

§. Die alten Christlichen Lehrer / haben / daß Zauberey sey / niemahlen in den Zweifel gezogen / wie solches jhre Zeugnussen außweisen.

Origenes schreibt Homil. 13. in Num. Verwundere dich nicht / wann man von zauberischen Künsten redt. Die H. Schrifft selbs beweißt / daß solche Künst seyen / vnd verbietet dieselbigen gar ernstlich. Die H. Schrifft

bezeu-

bezeuget/ daß Teufel seyen: sie verbietet aber denselbigen zudienen vnd sie anzubetten. Die zauberischen Künst verbietet sie/ weilen die abgefallenen Engel/ die bösen Geister/ die vnreinen Teufel/ den Zaubereren dienen. Kein H. Engel gehorchet dem Zauberer/ wie der Teufel. Der Zauberer kan den Engel Michael/ den Engel Raphael/ oder den Engel Gabriel/ nicht zu seinem Gehülffen nemen; vnd noch viel weniger den höchsten Gott/ oder seinen Sohn Jesum Christum/ oder den H. Geist.

Ambros. Hexaem. l. 4. c. 8. Die Zauberer gelten vnd vermögen nichts/ wo man Christum preiset.

Mehrere Zeugnussen der Alt-Vätter auß Irenæo, Augustino vnd anderen beyzubringen/ wurde vns zu lang fallen.

7. Die Heyden selber/ haben auß der Erfahrung gelernet/ daß die Zauberey von vielen getriben werde; vnd deßwegen zu Rom in jhrem Gesätz der XII. Tafflen außtruklich gebotten/ daß/ welcher dem andern seine Früchte bezaubere/ derselbe nach verdienen gestraffet werden solle.

8. Keyser Diocletianus war ein Feind der Zaubereren/ vnd strieffe dieselbigen. Keyser Constantinus hat in Cod. Justin. l. 9. tit. 18. de Malefic.

Die zauberischen Künst zuüben / die Element zubetrüben / vnd dem Leben vnschuldiger Leuten nachzustellen / ernstlich verbotten.

c. Das Jus Canonicum, oder geistlich Recht / kan auch hiervon gelesen werden: Caus. 26. Qu. 1, 2, 3, 4, 5. Da sonderbar Qu. 5. in 14. vnderschiedlichen Canonibus, viel decreta vnd Erkandtnussen der alten Concilien / wider allerhand Gattungen der Zauberey angezogen werden. pag. m. 971-985.

§. 2.

Daß zu allen Zeiten Zauberer gefunden worden.

a. Die H. Schrifft selber / stelt vns für das Exempel der Egyptischen Zaubereren / Exod. c. 7. 11. vnd cap. 8. 7. Welchen Paulus 2. Tim. 3. 8. den Nammen Jannes vnd Jambres gibt. Das Exempel Bileams / deß Wahrsagers vnd Zauberers: Num. 22. 23. 24. Jos. 13. 22. Item / der Zauberin zu Endor. 1. Sam. 28. 8. Deß Königs Manassis / 2. Chron. 33. 6. Deß Zauberers Elymas / Act. 13. v. 6. vnd Act. 8. 9. Deß Zauberer Simons / welcher Zauberey trieb / das Samarische Volk bezauberte / vnd fürgab / er wäre etwas grosses. Von diesem „ schreibet Clemens Romanus weiter: Er habe „ die Leut also bezauberet / daß sie vermeint / er habe „ auß dem Lufft newe Menschen erschaffen: Er habe sich /

„ be ſich/ ſo offt es jhme gefallen/ vnſichtbar gemacht:
„ Er habe hölzernen vnd ſteinernen Bilderen ein
„ Leben gegeben/ daß ſie von einem Ort an das an-
„ dere gangen: Er habe ſich ohne einigen Schaden
„ in das Fewr geſetzt: Er habe ſich offtmahlen mit
„ zweyen Angſichteren ſehen laſſen/ wie man den
„ Janum bifrontem mahlet: Er habe ſich manch-
„ mahlen in ein Schaaff/ Ziegenbok oder Schlang
„ verwandlet: Er ſey hoch in dem Lufft daher gefło-
„ gen: Er habe eine Sichlen in einen Aker geſchikt/
„ Frucht zuſchneiden/ welche durch den Lufft dahin
„ gezukt/ zehenmal mehr geſchnitten/ als ein anderer
„ Schnitter. Als ſeine Hur Selene auf einem
„ Thurn geweſen/ vnd alles Volk herbey gelauffen
„ dieſelbige zuſehen/ hab er gemacht/ daß es geſchie-
„ nen/ als wann ſie zu allen Fenſteren/ die an dem
„ Thurn waren/ herauß ſchawte. Anaſtaſius Nice-
„ nus ſchreibt von jhme auch das: Er hab die Leut
„ bezauberet/ daß ſie vermeint/ er mache auß ſteinen
„ Brot.

b. Nicetas Choniata ſchreibt/ daß ein Zau-
„ berer zu Conſtantinopel/ zur zeit deß Keiſers Mi-
„ chaëlis Sicidiræ verſchafft/ daß ein Töpffer oder
„ Hafner/ in Angeſicht deß Keiſers/ all ſein Geſchirr
„ mit einem ſtarken Steken zerſchlagen. Nach dem
„ er aber alles zerſtukt/ vnd man jhn gefragt/ warum
„ er ſolches gethan? hab er bitterlich gewäint/ vnd ge-
„ antwortet: Es ſey ein grewlich groſſe Schlang
„ über ſeinen Häfen vnd Töpfen gelegen/ welche

„ sich mit fewrigen Augen / vnd aufgespertem Ra-
„ chen / gegen jhme gewendet / als wolte sie jhn ver-
„ schlingen; wider welche er sich noth halben weh-
„ ren müssen: So bald aber alle seine Töpfe zerbro-
„ chen gewesen / sey die Schlang verschwunden.

c. Apollonius Thyanæus war ein berühmter Zauberer / welcher in der Stund / in deren Keiser Domitianus zu Rom erstochen worden / desselben „ Tod zu Epheso in Asia; wie wir schon droben auch erwehnt haben; verkündet hat. Hat auch Menippum den Philosophum / auß der gefahr / die jhme von einer Empusa vnd Teufelischen Gespenst / in der gestalt eines schönen Weibs bereitet war / erlediget. Camer. Medit. hist. part. 1. c. 70. pag. m. 311.

d. Von Henrico Cornelio Agrippa, wohnhafft zu Löven in Braband / meldet Simon Majolus Dier. Canic. t. 2. pag. m. 454. daß er ein grosser Zauberer gewesen / welches auß folgender Histori erhellet: Er hatte einen allzu fürwitzigen Tischgänger / „ welcher / als Cornelius auf eine zeit verräiset / vnd „ den Schlüssel zu seiner Studierstuben / seiner „ Haußfrawen übergeben / mit dem ernstlichen Be-
„ fehl / niemand in dieselbige hinein zulassen; einsten-
„ dig vnd vnaufhörlich bey der Frawen angehalten /
„ daß sie jhme deß Herren Studierstuben eröffnen /
„ vnd dieselbige zubesehen bewilligen wolte. Nach
„ deme sie jhme nun endlich willfahret / vnd die
„ Stuben eröffnet / hat er / so bald er hinein kommen /
„ ein Zauberbuch angetroffen / in demselbigen gele-

sen /

„ sen / vnd in allem Lesen / jemanden an der Thür
„ klopfen gehört / darüber er zwar erschrocken / gleich-
„ wol aber in dem Lesen fortgefahren. In deme man
„ zum anderen mahl klopft / vnd der / der Sachen
„ vnberichtete Jüngling / nichts geantwortet / ist der
„ Teufel zu jhme hineingegangen / hat jhne gefragt /
„ warumb er beruffen worden? vnd was er da zu-
„ thun habe? Ergreifft zugleich den Jüngling / gibt
„ jhme den Lohn seiner Fürwitz / vnd erwürget jhn.
„ Nach deme nun der Ertzzauberer Cornelius heim-
„ kommen / den Todten Leichnam von den Teuffeln
„ vmbgeben gefunden / vnd von denselben / was sich
„ zugetragen / erfahren / hat er jhnen befohlen den
„ Leichnam deß entleibten / als wann er noch lebte /
„ über den Marckt / vnd bey dem Collegio vnd Ver-
„ samlung der Studenten / etliche mahl hin vnd her
„ zuführen / vnd hernaher denselben eines mahls zu-
„ verlassen / daß es schiene / als wäre er daselbsten deß
„ gähen Tods gestorben; welches alles der Teufel
„ also vollbracht: jedoch als endtlich die Sach offen-
bar worden / hat sich Cornelius Agrippa von Löven
mit der Flucht in Lotharingen salvieren müssen.

e. Von Wenceslao, König in Böhmen / Keiser Caroli deß IV. Sohn / erzellet obgemelter Bischoff Majolus, p.m.455. auß Dubravij Bischoffs von Olmiz Böhmischer Histori l.23. als er mit Herzog Johannis auß Beyeren Tochter / Sophia / Beylager gehalten / vnd der newe

Schwäher-Vatter vernommen / daß König Wenceslaus sich mit den Kurtzweilen der Abendthewrer sehr belustige / habe er viel solchen Gesinds mit sich nacher Prag genommen. Nach dem nun der fürnembste vnder jhnen / mit seinen Abendthewren vnd Gaukelspiel / die anwesenden Fürsten vnd Herren belustigen wollen / habe Zytho deß Königs Wenceslai Zauberer / sein Maul gegen dem Beyerischen Gaukler „ sehr weit aufgethan / denselbigen / wie es für männiglichs Augen geschienen / lebendig / bis an die „ Schu / verschlungen / welche er / weilen sie kohtig gewesen / widerumb außgespeyet: Worüber er einen „ Abtritt genommen / seinen Leib s. h. widerumb zu „ erleichteren / da er den verschlungenen Gaukler / in „ ein groß Geschirr voll Wasser von sich gegeben / „ denselben wol naß / den anwesenden Herren widerumb dargestellet / vnd damit vervrsachet / daß die „ übrigen Gaukler jhre andere Künste nicht mehr „ üben noch treiben wollen.

f. D. Cunrad Dietrich meldet in Sap. c. 17. p. m. 1030. Daß ein fürnemmer Fürst / welcher grossen Lust zur Zauberey gehabt / einen Schwarzkünstler zu „ seiner Tafel beruffen / vnd durch seine Kunst so viel „ verschafft / daß desselbigen Hände geschienen / als „ wären sie Ochsen klawen: habe sich deßwegen geschämbt vnd nicht essen dörffen / sonder seine Ochsen Klawen vnder den Tisch gehalten vnd verborgen; den Fürsten aber vmb Bewilligung gebetten / „ seine Kunst auch zu probieren. Als jhme der Fürst „ solches erlaubt / habe er einen Scheinlärmen auf

der

„ der Gassen erwekt/ vnd so bald der Fürst zum Fen-
„ ster hinauß gesehen / was drauſſen wäre / jhme ein
„ groß Hirschen gewicht an den Kopf gezauberet /
„ daß er denselben nicht widerumb zum Fenster her-
„ ein bringen können. Majolus schreibt dieses/ vnd noch viel andere Zauberstuk mehr / welche er erzellet/ pag.m.458. auch dem Böhmischen Zauberer Zytho zu.

g. Wie der Zauberer Triscalanus Cenomannus in Angesicht Caroli IX. Königs in Frankreich / von einer gulden Ketten / welche ein Fürst oder Edelmann / am Hals getragen / einen Ring nach dem anderen / durch den Lufft zu sich gezauberet/ vnd doch endtlich die Ketten ganz vnd vnzerbrochen gewesen/ erzellet Gerardus Vossius de orig. & progr. Idololatr. l. 1. c. 8. pag. m. 62. 63. vnd schreibt auch von diesem Cenomanno, Martinus Del Rio. lib. 2. qu. 12. disquisit. Magic. p.m. 142. Daß er einen Priester / welcher sein Brevier vnder dem Arm getragen / verblendet / daß er vermeine/ er trage ein Chartenspiel / sich dessen geschämbt/ vnd dasselbige hingeworffen.

h. Von Johan Fausten / vnd seines Lehrjüngers Christoph Wagners Zauberey/ weißt noch heutigs Tags alle Welt zusagen.

Benedictus Aretius in Probl. Loco 144. p.m. 812. schreibt von disem Joh. Fausto: Als jhme auf eine zeit ein Baur nicht wollen auß dem Weg weichen/ hab er durch Blenderey denselben mit Roß vnd Wagen verschlungen. Einem anderen habe er

fette Schwein verkaufft / vnd als der Käuffer solche heim / vnd durch einen Bach treiben wollen / seyen die Schwein verschwunden / vnd auf dem Wasser nur Strohwüsch geschwummen: worüber der Käufer alsbald widerumb dem Würtshauß zugeeylt / denjenigen zusuchen / der jhne so schändtlich betrogen / vnd sein gelt von jhme widerumb zubegehren. Als er nun ins Würtshauß kommen / habe er den Betrieger hinder dem Ofen schlafend gefunden / jhn zornigerweise bey dem Fuß gezogen / vnd sein Gelt widerumb gefordert. Der Zauberer aber / habe jhn also geblendet / daß er vermeint / er habe jhme den Fuß auß dem Leib gerissen / sey aufgestanden / sich kläglich übel gehebt / biß endtlich die Sach von dem Würth gütlich verglichen worden / vnd Faustus widerumb vnverletzt auf seinen beyden Füssen herumb gegangen.

Simon Majolus erzellet von diesem Joh. Fausten p m. 455. daß / als jhne auf eine zeit eine Gesellschafft angesprochen / sie auch eines von seinen Zauberstücklin sehen zulassen / habe er dessen sich lang geweigeret / auf einstendiges anhalten aber / wann sie solches alle einmüthig begehren / jhne eines zuweisen eingewilliget. Nach deme sie nun von jhme begehrt / er solle jhnen eine schöne grosse Weinreben voll zeitiger Trauben darstellen (welches sie / weil es vmb die zeit deß kürzesten Tags gewesen / vnmüglich seyn vermeinten.) hat Faustus versprochen jhrem Willen gnug zu thun / wann sie still seyn / kein Wort reden / vnd warten werden / bis er sie heissen werde die Trauben ab-

schneiden

schneiden vnd essen: widrigen falls/ stehen sie in Gefahr. Als sie jhme zugehorchen versprochen/ hat er die Augen der nassen Bursch geblendet/ daß sie vermeint/ es stehe ein wundergrosser Weinstok auf dem Tisch/ vnd hangen an demselben so viel schöne grosse Trauben/ als viel jhrer gegenwertig waren. Ein jeder nam sein Messer/ grieff einen Trauben an/ vnd wolt denselben abschneiden/ wartete doch auf Faustj Befehl/ darmit jhme kein Läid widerfuhre. Endlich hub Faustus die Blenderey auf/ vnd hatte ein jeder mit der einten Hand seine Nasen gefasset/ vnd mit der anderen sein Messer darauf gehalten/ also daß/ wann einiger hätte wollen einen Trauben abschneiden/ er seine selbst eigene Nasen abgeschnitten hätte.

1. Wie groß das Reich deß Teufels an allen Orten sey/ da er insonderheit in den Zaubereren vnd Zauberinen herrscher/ ist auß Cornelio de Lapide dem berühmten Jesuiten abzunemmen; welcher auß einem anderen Authore, welchen er Rescium nennet/ der von den Secten geschrieben/ also klagt: Die Seet der Diabolisten/ das ist/ der Teufelsdieneren/ welche sich Sortiarios, Hexen vnd Vnholden nennen/ vnd mit deß Teufels Zeichen bezeichnet seyn rühmen/ hat gar überhand genommen: welche/ wañ sie der wein erhizt/ weisen sie die zeichen an jhrem leib/ vñ ist

auß

auß jhren eigenen Bekandtnussen offenbar/ daß sich jhre Zahl in Frankreich nber die sechzigtausend erstreke.

Obgedachter Zauberer Triscalanus Cenomannus hat dem König Carolo IX. selber bekent/ daß zur selben zeit über 30000. Schwartz-Künstler im Königreich Frankreich seyen: wie Zeilerus in notis ad Theatr. Trag. Rosseri pag. m. 718. erwehnet: in welchem Buch auch die erschröckliche abscheuliche Zauberey Ludwig Gaufredy zu Marsilien weitleufig vnd vmbständtlich beschrieben wird. p. m. 54-98.

Petrus Gregorius Tholosanus schreibt Syntag. l. 34. c. 21. §. 10. Ich schämpte mich das zusagen/ (daß nemlich die Zauberkunst aller Orten so gar überhand nemme.) wañ mich nicht die vielfeltigen Exempel hierzu antrieben / welche bey vns in Frankreich vor aller Augen schweben; dann allein bey vns zu Tholosa / in dem Jahr 1577. so viel Vnholden vnd Zauberinen angeklagt / vnd schuldig gefunden worden / daß jhre Anzahl sich über 400. erstreke. Mich bedimket gnugsam erwiesen seyn/ daß Zauberer vnd Zauberinen seyen/ welche elende Leut / der läidige Teufel mit Verheissung guldener Bergen/ verführet/ vnd sie in die ewige höllische Fewers Peyn stürzet.

Cap.

Cap. 2.

Beschreibung der Zauberey.

Die Zauberey ist eine vnerlaubte / höchststräfliche Kunst / welche entweders in einem offentlichen / mit Worten vnd Verschreibung außtrucklich gemachten / oder aber mit dem Gemüt bewilligten Bunde mit dem leidigen Sathan / bestehet: krafft dessen er seinen Bundsgenossen / entweder vergangene heimliche / oder zukünfftige Ding offenbaret / vnd sie solche Zauberstuk verrichten lehret / in welchen die darzu gebrauchten Mittel / weder jhrer Natur nach / noch auß Göttlicher Verordnung / selbige zuwürken / nicht einige Krafft haben / sonder solche entweder in lauter Verblendungen bestehen / oder von dem Satan selber / durch seine Instrument vnd Werkzeug / nicht zwar übernatürlicher / aber doch vngewohnter Weise / verrichtet werden.

§. 1.

Zauberey ist eine Kunst.

Dann die Zauberer / verrichten durch die krafft deß mit dem Sathan habenden Bunds / viel wunderbare Ding / welche sie durch natürliche Mittel nimmermehr verrichten könten.

2. Sie machen Bilder von Holtz / Stein vnd Metall / ohne einiges Menschen Hand anlegen /

sich

sich bewegen vnd gehen; wie solches der Zauberer Simon gethan.

b. Sie machen eherne vnd kupferne Häupter/ deutlich vnd verständtlich reden/ wie Albertus Magnus ein solches Haupt zubereitet hat.

c. Sie offenbaren geheime sachen/ begangene Diebstähl/ verborgene Schätz/ vnd anderswo/ an fern entlegenen Orten/ sich begebende Ding.

d. Wie ein natürlicher Künstler zu seiner Kunst gewisse Werkzeug brauchet/ also brauchen sie zu jhrer Zauberey/ gewisse Kleider/ gewisse Ring/ gewisse Figuren/ gewisse Buchstaben/ vnd gewisse Zeichen; den Leuten hierdurch jhre Kunst/ als eine sinnreiche Kunst/ zubelieben.

§. 2.

Die Zauberey ist eine vnerlaubte Kunst.

Die Zauberey ist eine vnerlaubte Kunst/ darumb wird sie genennt die schwarze Kunst. Nicht als wann hingegen eine erlaubte weisse Kunst wäre/ welche Porphyrius vnd andere Heiden vor zeiten Θεουργικην, oder Magiam albam, die weisse Kunst/ genennet/ vnd solche der γοητειᾳ, Magiæ nigræ, oder der schwarzen Kunst entgegen gesetzet haben: Sonder sie wird von dem veränderten Griechischen Wort Νεκρομάντεια, oder Kunst die Todten zufragen/ Nigromanteia, oder die schwarze Kunst

mit

mit Warheit/ nach jhrer Natur/ genennet; weilen die Zauberer jhre Kunst/ als eine schwarze Liechtscheuwende Kunst/ in der Finsternuß/ von dem schwarzen verführischen Welt-Gott/ dem leidigen Teufel erlernen; welcher seinen Lehrjüngeren/ mehrentheils in Gestalt eines schwarzen Manns/ eines schwarzen Hunds/ einer schwarzen Katzen/ eines Boks/ oder Bären erscheinet.

Diese Kunst ist **unerlaubt**: weil solche in Gottes Wort auff das aller ernstlichste verbotten/ Exod. 22. 18. Deut. 18. 10. und ist deßwegen an allen denen/ welche dieselbige treiben und üben/ höchst sträflich. Apoc. c. 21. 8. darvon aber an seinem Ort ein mehrers. §. 3.

Die Zauberey ist ein Bund deß Menschen mit dem Teufel.

Ursach/ weilen ohne deß Teufels Hülff/ Beystand/ Dienst und Würkung/ niemand einige Zauberey treiben kan.

Ist also das Fundament aller Zauberey/ eine **übereinkomnuß und Bund der Zaubereren mit dem Teufel**/ in welchem sie sich gegen einanderen verpflichten und verbinden. Diesen Bund sucht der Satan zu allererst **mit dem Menschen zumachen**/ und verspricht jhme/ damit er jhn darzu loke/ Ehr/ Reichthumb und Wollust in der Welt: verpflichtet sich jhme zu dienen/ und durch jhn zuwürken und zuthun/ was er immer begehre: und erfordert

dert hingegen von jhme/ daß er jhn für seinen Herren erkennen/ ehren/ vnd jhm gehorsam seyn wolle. Widerstehet also der leidige Sathan den Bund Gottes nachzuäffen/ den er mit seinem Volk vnd mit seinen Gläubigen aufgerichtet; in welchem sie jhme Erkandtnuß/ Vertrawen/ Ehr/ Liebe vnd Dienst: er jhnen aber seine Gnad/ Schuz/ Schirm/ Gutthaten/ Himmel vnd ewige Seligkeit verheissen vnd versprochen hat. Von diesem heilsamen Bund mit Gott/ sucht der Teufel die Leut/ durch seinen/ jhnen angebottenen Bund/ abwendig zumachen/ vnd nach sich zuziehen.

Vnd gleich wie Gott seinen Bundsgenossen giebt sein seligmachendes Wort/ an welches er die H. Sacrament/ als seine Gnaden Siegel henket: also vnderstehet der Teufel auch seinen Bund/ den vnglükseligen Menschen/ welche durch jhre Fürwitz oder Vngedult/ zu demselbigen geloket werden/ mit vielen Worten vnd Verheissungen beliebt zumachen/ vnd mit gwissen Geberden/ Ceremonien/ Figuren vnd Zeichen zubekräfftigen.

Damit wir aber desto eigentlicher verstehen: Was es mit diesem grewlichen vnd abschewlichen Teufelsbund vnd Contract/ wie jhn die Rechtsgelehrten billich heissen/ für eine Bewandtnuß habe: Ist in acht zunemen/ daß derselbe entweders ein deutlich außgetrukter/ mit gwissen Worten vnd Ceremonien/ mit dem Teufel aufgerichteter vnd bekräfftigter offenbarer: Oder nur ein heimlicher

licher vnd verborgener Bund sey: nach welchem lezteren/ der Mensch in seinem Gemüt/ Sinnen vnd Gedanken/ an abergläubigen/ zauberischen Worten/ Werken vnd Ceremonien/ seinen Lust vnd wolgefallen hat.

§. 4.

A. Offenbarer Teuffels-Bund.

Der offenbare mit dem Teufel aufgerichtete Bund der Zauberer/ bestehet in gewissen Artikeln/ mit welchen sie sich gegen einanderen verbinden.

α. Die Zauberer sagen Gott jhrem Schöpfer/ Jesu Christo dem Heyland der Welt/ dem Göttlichen Wort vnd H. Evangelio ab: sie heben jhr Christen gelübd/ das sie im H. Tauf gethan/ auf/ vnd verpflichten sich dem Teuffel/ jhne für jhren Herren zuhalten/ jhm Glauben vnd Gehorsam zu leisten/ alle Hülff von jhm zugewarten vnd anzunemmen/ vnd an dem Ende jhres Lebens/ jhme jhren Leib vnd jhre Seele/ oder beyde zugleich zuübergeben.

β. Der Teufel verspricht jhnen hingegen seine Trew/ Rath/ Hülff vnd Beystand/ daß er thun wolle/ was sie von jhm begehren/ jhnen in gewissen Gstalten erscheinen/ mit jhnen rahtschlagen/ jhr fürnemmen befürderen/ jhnen Ehr/ Ansehen/ Reichthumb vnd fleischliche Wollüst verschaffen/ vnd sie in gschwinder Eyl über Berg vnd Thal tragen/ wo sie immer hin begehren.

7. Die Ursachen vnd Anlaß/ welche viel vnglükselige Leut in die schröckliche Sünd der Zauberey/ deß Abfalls von Gott/ vnd Verläugnung jhres empfangenen H. Tauffs verleiten vnd verführen/ sind mancherley.

1. Die Zauberbücher/ in welchen allerhand Figuren vnd Formlen der Beschweerung vnd Herbeyruffung der Teuflen begriffen sind. Was diese Bücher/ auß vnbedacht/ oder auß Fürsaz vnd Fürwiz gelesen/ für Vngemach vnd Schaden nach sich ziehen/ bezeuget die Erfahrung gnugsam.

Obernenter Tischgesell Henrici Cornelij Agrippæ, hat hierdurch sein Leben/ Leib vnd Seel verlohren. Sihe droben part. 2. c. 1. §. 2. d.

Ludwig Gauffredy, der berühmte Zauberer in Frankreich Anno 1611. ist in dieses Elend gerahten/ weil er seines Vettern Peter Gauffredy Bücher durchsehend/ ein klein geschrieben Büchlin gefunden/ in welchem lauter Characteren vnd Teufelische Beschweerungen gewesen. Dieses Büchlin wolt er anfangs ins Fewr werffen vnd verbrennen: bald aber rewets jhn/ vnd trieb jhn die Fürwiz so weit/ daß er den Beelzebub beruffen / welcher jhme alsbald in menschlicher Gestalt erschienen vnd gefragt, warum er jhn auß seiner finsteren Wohnung beruffen habe? Gauffredy erschrikt anfangs ein wenig/ fragt aber gleichwol den Teufel/ wer er sey? der sagt jhm/ er sey der Fürst der ganzen Welt/ er re-

giere

giere den Lufft/ die Erden/ das Meer vnd die Höllen nach seinem Wolgefallen: wer sein Gebott verrichte/ vnd sich jhme ergebe/ den könne er fürtreflich machen in allem/ was er von jhm begehre. Gauffredy sagt: Das wäre wol gut/ wann nur einer nach seinem Tod/ nicht so erbärmlich müßte in der Höllen geplaget werden. Dieses aber redte jhm der lugenhafftige Teufel auß/ vnd beredte jhn/ einen Bund mit jhme einzugehen.

II. Die schon angenommenen Bundsgenossen deß Teuffels/ welche sich auf all weiß vñ weg bearbeiten die Zauberkünste vnd den Teufelsbund anderen mehr zubeleben/ vnd sie mit demselbigen zuverstriken; massen obgedachter Zauberer Gauffredy in Frankreich/ erstlich eine edle Jungfraw Magdalena von Palud/ vnd nachwerts viel andere mehr verführet hat.

III. Die Zauberschulen/ von denen Martinus Del Rio Disquis. Mag. l. 2. qu. 1. pag. m. 95. schreibt: Wir wissen/ daß zu Salamanca vnd Toleto in Hispanien: bey dem Nursinischen See in Italia/ vnd in der Visignianischen Klufft/ annoch zu vnserer Groß-Väter Zeiten/ Zauberschulen gewesen/ in welchen die Zauberkünst gelehret worden.

Zu Cracow in Polen war auch eine solche Schul/ in welcher der vnglükselige Johann Faust/ seine Zauberkunst erlernet hat. Camerar. Medit. Hist. part. 1. c. 70. p. m. 314. Wann diese aufgehebt vnd abgeschafft worden/ kan ich nicht eigentlich wissen. Aber die Zauberschul zu Salamanca/ hat der glorwürdige Keiser Carolus V. wie Gregor. Petrus Tholosanus Syntag. l. 34. cap. 21. §. 10. erwehnet/ aufgehaben: die Zauberey fürters zu lehren verbotten/ vnd durch diese ruhmliche That/ weit grössere Ehre erlanget/ als Julianus der abtrünnige Keiser/ vnd Evarix der Arrianische König der Gothen/ welche beyde der Christen Schulen vnd Kirchen verschlossen. Diese haben mit ihrem Schulen beschliessen der wahren Christlichen Religion Schaden zuthun/ vnd sie zu vndertruken gesucht: Carolus V. hat mit Beschliessung der Zauberschulen/ dem Reich deß Teufels Abbruch gethan.

IV. Die Complexion/ Zuneigung vnd Lust deß Menschen zu diesem oder jenem Laster/ deren sich der läidige Sathan gar eigentlich bedienet/ vnd dem Menschen/ wann er sich ihm ergibt/ seine Gelüste zubüssen verheisset. Den Ehrgeizigen verspricht er grosses Ansehen der Welt/ vnd den Lustseuchtigen Venerischen/ Vollbringung ihrer fleischlichen Lüsten; wie widerumb neben vnzehlich viel anderen/ das Exempel Ludwig Gauffredy in Frankreich außweißt/ welcher sich dem Sathan mit dem Geding ergeben/ daß er ihne zum Fürnemsten

vnd

vnd ansehenlichsten vnder allen Priesteren deß Lands Provence machen/ vnd zuwegen bringen solle/ daß er von allen Weibspersonen/ die er zu seinem dienst begehre/ möge geliebet werden. Rosſ. Theatr. Trag. p.m.56. Wie in gleichem auch die Magdalena Crucia grosse Ehr für der Welt / vnd Löschung jhrer Brunst/ durch den höllischen Diener / der jhro in gestalt eines Mohren aufgewartet / von dem Teufel/ in dessen Bund sie sich begeben / begehret hat. Majol. p.m.473. Diese Griff deß Teufels beschreibet gar eigentlich Cyrillus Alexandrinus in Joh. c. 15. Der Teufel / sagt er / pflegt die Herzen der Frommen mit bösen Gedanken zuversuchen/ vnd durch die Brunst der Wollüsten / in die Sünd zustürzen: Er treibt sie aber allermeist dahin/ dahin er sie für sich selbst geneigt seyn sihet: vnd also verwendet er vnsere Schwachheiten in Waffen seiner Boßhafftigheit/ vnd bedient sich der Krankheit vnser verderbten Art/ wider vns. Einer ligt in dem Spital der Lüsten deß Fleisches krank / dardurch greifft er jhn an: der andere wird vom Geiz übermeisteret/ diesen entzündet er mit der Begierde immerzu mehr zuhaben; vnd bedient sich also vnserer eigen Begierden/ als solcher Waffen / mit denen er vns bestreitet. Hieher dienet auch/ was Chrysostomus Hom. 49. in

c.24. Matth. sagt. Wann der Teufel sein Gelegenheit ersehen hat / so führet er die in dem zweifel stehenden Seelen übel an.

V. Die traurige Einsamheit / vnd schwermütige Gedanken deren / welche in jhrem Mangel / Armut vnd Schuldenlast nicht wissen / wohin sie sich wenden sollen ; vnd lassen sich / in grosser Kleinmütigheit / Gelt von einem jeden anzunemmen verlauen / wer jhnen dasselbige auch immer brächte ; wie jenem Taglöhner nicht weit von Eßlingen widerfahren / Anno 1642. deme der Teufel in Gestalt eines schwarz bekleideten Manns / der gleichwol einen Geißfuß gehabt / in seiner tieff gefaßten Traurigheit auff dem Weg erschienen / vnd jhme zugesprochen / er solle Gott verschweeren vnd sich jhme zueigen ergeben / so wolle er jhme helffen. Wagneri Casual-predigen §.1. pag. m. 63, 64.

Verwunderlich ists / daß vernünfftige nach Gottes Ebenbild erschaffene Menschen gefunden werden / welche dem Höchsten Gott jhrem Schöpfer / Gutthäter vnd Erhalter absagen / vnd sich in den so schrecklichen / Leib vnd Seel in Ewigheit schädlichen Bund / mit dem abgesagten Feind Gottes vnd der Menschen / dem ewig verfluchten Höllen-Geist / begeben : Aber da verführet manchen / der für seiner Seelen Seligheit nicht sorgfältig ist / die Verderbnuß der Natur / die Entziehung der Göttli-

chen

chen vnverdienten Gnad / sein schändtlicher vnverantwortlicher Muhtwill / Fürwiz / vnd zur Sünd gegebener nicht außgeschlagener Anlaß.

O wie mancher wird in den ihme zustehenden Widerwertigheiten so vngedultig / daß er ihme selber den Tod auf den Hals wünschet / nur darmit er von dem Vnglük / das ihne getroffen / möchte befreyet werden: So bald nun der Teufel solches merkt / ist er / wann ihms Gott verhengt / alsbald vorhanden / verheisset guldene Berg / vnd grosse Hülff / wann man nur Gott absage / sich ihm ergebe / vnd in seinen bund trette.

Wann dann der Mensch seinen gegenwertigen Zustand / in dem er Ehr / Ansehen / Reichthumb / Frewd vnd fleischliche Wollust vom Teufel zuhaben vermeint / dem zukünfftigen Schaden vnd ewiger Peyn / thörichter vnd vnbesinnener weise vorziehet / so begibt er sich / mit seinem höchsten vnd vnwiderbringlichen Schaden / in diesen erschröklichen Teufelsbund.

§. 5.

Bestätigung deß schädlichen Teufelischen Bunds.

Wann der obangedeutete elende vnd schädliche

Bund zwischen dem Teufel/vnd einem/ Gottes vñ seiner ewigen Seligkeit vergessenen Menschen aufgerichtet vnd gemachet ist/ will der abgesagte Gottes vnd Menschen Feind denselbigen auch bestätiget haben/ vnd das durch Zeugen/ Handschrifft vnd Zeichen.

a. Durch Zeugen. Darumb führet der Teufel seine newe verbündete alsobald in die Zauberer Versamlungen vnd Hexen Gesellschafften/ wo dieselbige immer gehalten werden/ darmit die Teufels-Freund ein anderen allerseits erkennen lernen. Also stelte sich Ludwig Gauffredy, nach dem er den Bund mit dem Teufel gemacht/ alßbald in den grossen Versamlungen der Zauberer ein; vnd führte auch die von jhm verführte edle Magdalena von Palud zu einem grossen Hauffen Männer vnd Weiber/ die vmb einen Bok her danzten/ redte jhren den anfangs empfangenen Schrecken auß/ vnd versicherte sie/ daß alle/ die sie sehe/ jhre gute Freund wären/ in deren Gesellschafft sie grosse Ehr vnd Ansehen haben werde.

b. Durch Handschrifft/ welche die elenden Leuth mit jhrem eigenen Blut schreiben/ vnd dem Teufel überantworten müssen. Also hat sich dem Teufel mit seinem eigenen Blut Johann Faust/ vnd offt ernenter Ludwig Gauffredy verschrieben: wie nit weniger der arme Taglöhner Anno 1642. zu Eßlingen im Herzogthumb Wirtenberg; vnd weilen dieser

nicht

nicht schreiben können/ hat jhme der Teufel seine Hand geführet. Casual. Wagneri. p.m.64.

c. Durch Zeichen. Diese Zeichen macht der Teufel selber denen in seinen Bund getrettenen an jhrem Leib/ massen Rosset. Theatr. Trag. p.m.59. meldet/ daß der Teufel/ die jhme von Ludwig Gauffredy zugeführte Magdalena von Palud auch bezeichnet/ wie andere Zauberer. Die Gstalt aber dieser Zauberzeichen/ sollen seyn wie Hasen- oder Kazen Pfotten/ wie Krotten-Händ/ wie schwarze Hünd/ oder sonst nur einfältige schwarze blawe Maasen.

Diese vom Teufel den Zaubereren vnd Hexen auf- vnd eingetrukte Zeichen/ sollen/ wie man schreibt/ ganz vnempfindtlich seyn/ also daß/ wann man gleich eine Nadlen tieff in dieselbigen hineinsteket: doch weder Blut herauß fliesset/ noch einige Empfindligheit an denselbigen verspüret wird/ wie solches Martinus Del Rio disquis. Magiæ. l.2.q.21. pag.m.198.199. mit Einführung vnderschiedlicher Exmplen beweiset.

§. 6.

Der Teufel will durch disen Bund geehret werden.

Es ist allen Menschen ins gemein/ auch den abgöttischen Heiden/ auß dem Liecht der Natur bekant/

daß ein Gott/ vnd derselbe das Höchste Gut sey/die Brunquell vñ Vrsprung alles guten.

Diesem in der H. Schrifft sich seiner Kirchen/ vnd allen wahren Gläubigen offenbarenden Gott/ verpflichten sich die Christen/ in dem H. Tauff vnd Abendmahl/ jhne für den einigen wahren Gott zuerkennen: jhme als jhrem Schöpffer/ Erlöser/ Erhalter vnd Gutthäter/ einig vnd allein/ nach seinem H. Willen/ in rechtschaffener Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/ die ganze Zeit jhres Lebens zudienen/ jhme herzlich zuvertrawen/ vnd jhre zeitliche vnd ewige Wolfart bey niemand anders/ als bey jhm allein zusuchen: vnd sagen hiermit dem Teufel vnd allen seinen Werken ab. Das verdreußt den Teufel/ vnd thut jhm schmerzlich wehe/ darumb verdunklet er bey den Heiden die natürliche Erkandtnuß Gottes durch Zauberey/ Abgötterey/ vnd andere Laster/ verblendet jhnen jhre Sinn/ 2. Cor. 4. 4. vnd entfremdet sie vom Leben/ das auß Gott ist/ Eph 4. 18. Die Christen aber stürzet er auch in allerley Laster/ vnd suchet sie insonderheit durch die Zauberey/ Gal. 5. 20. von dem Bund mit GOtt abzuziehen/ vnd sie/ den seinigen anzunemmen/ zubereden. Auf solche weise

a. Suchet er den/ anfänglich von jhm in die Sünd gestürzten/ durch Christi Leyden vnd Tod aber auß seinem gewalt widerumb erretteten Menschen/

von

von newem zubetriegen. Athanas. de salutari adventu Christi.

b. Er gibt sich den einfeltigen dar / als wäre er auch ein Gott / vnd suchet sein Reich aufzurichten vnd zu bestäthigen; wie Gott das seinige aufrichtet vnd bestätiget.

α. Gott hat vor zeiten durch seine Propheten mit seinem Volk geredt / vnd demselbigen seinen Willen deutlich vnd klärlich geoffenbaret. Auf gleiche weise offenbaret der Fürst der Welt / der lätdige Teufel / seinen Reichsgnossen seinen Willen / theils selber / theils durch seine Diener die Zauberer.

β. Gott pflanzet vnd erhaltet sein Reich / durch sein Wort / Geist vnd Sacrament. Gleiche weise braucht der Sathan auch in Pflanzung vnd Erhaltung seines Reichs.

aa. Der Sathan macht viel Wort / er verheißt guldene Berg: es ist aber alles lauter Betriegerey vnd Schalkheit.

bb. Der Teufel sendet seine Geister auß / die lehren aber keine Warheit / sonder sind **falsche vnd verführische Geister** in dem Mund aller deren / welche der Herr / nach seiner H. Gerechtigkeit / dem Gewalt deß Teufels übergeben: 2. Reg. 22. 23.

cc. Der Teufel hat auch seine **Sacrament / seinen Tauf** in seinem verfluchten Nammen / seine Characteren vnd andere **Zeichen** / mit

denen

denen er die seinigen bezeichnet; hierdurch die Entheiligung vnd Verachtung deß Göttlichen Nahmens in die Gemüter der Menschen je länger je mehr einzugiessen: vnd hingegen sich selber / wegen seiner grossen Wissenschafft natürlicher / historischer vnd geistlicher Dingen / wie auch wegen seiner grossen Stärke / Krafft / vnd behenden geschwinden Listen / in grosses Ansehen bey denselbigen zubringen.

c. Er greifft die Leuth in allen Ständen an / sie zuverführen / vnd machet Zauberer

αα. Im geistlichen Stand: Als vor zeiten / den falschen Propheten Bileam: vnd zu vnserer Vätter vnd Groß-Vätter Zeiten / viel vnderschiedliche; deren Exempel bey Martino Del Rio, vnd Simone Majolo zufinden sind.

ββ. Im weltlichen Stand / hatte durch Verführung deß Teufels / Manasses ein König in Juda gezauberet. 2. Chron. 33. 6. vnd Henricus oder Ericus, ein König in Schweden / welcher so genawe vnd enge Freundschafft mit den Teuffen gehabt / daß welchen Weg er seinen Hut auf seinem Kopf gewendet / daselbst her ein angenemer Wind gewähet / daher er auch ventosus pileus, der Wind-Hut / genennet worden. Majolus tom. 7. p. m 153.

γγ. Vnd in dem Haußstand; wie wir in der H. Schrifft das Exempel an der Hexen zu Endor haben / 2. Sam. 28. 8. Vnd ach läider! noch täglich hin vnd wider / Weiber vnd Männer mit diesem schrecklichen Laster sich befleken; doch mehr Weiber

als

als Männer / als welche ins gemein vnfürsichtiger als die Männer / jhre Gemüts Neigungen / weniger vberwinden können / vnd sich viel eher zu dem Bösen verleiten lassen. Chrysostom. Homil. 44. in Matth. 23.

Cap. 3.

Vrsprung vnd Vrheber der Zauberey.

Der Zauberey Vrheber ist der lädige Teufel / welcher die hochverwunderlichen Werk Gottes nachzuäffen / die Ehre Gottes zuverdunklen / vnd die Menschen jhrer Seligkeit zuberauben / dieses erschröckliche vnd abscheuwliche Laster erdichtet / vnd in die Welt eingeführet hat.

Porphyrius schreibt von der Proserpina, sie habe eine Zauberin gelehrt / wie sie die Zauberbilder machen / vnd mit denselben vmbgehen solle.

Eusebius sagt libr. 5. de Præpar. Evang. Die Abgötter der Heiden haben die Zauberkunst erfunden vnd gelehret. Wer sind aber der Heiden Abgötter? Die Teufel in der Höllen; daher Paulus / 1. Cor. 10. 20. außtruklich schreibt: Was die Heiden opferen (Nun opferen sie jhren Abgöttern.) das opferen sie den Teuflen / vnd nicht Gott. Vnd libr. 10. sagt gemelter Eusebius: Die

Zaube-

Zauberey sey über die 800. Jahr / vor dem Trojanischen Krieg / vnd also vmb die Zeit Abrahams / nach Erschaffung der Welt / vmbs 2180. Jahr / schon entstanden gewesen.

Etliche schreiben die Erfindung derselben zu dem Jobeth vnd Tholuseol / den Nachkommenen Cains / vnd Söhnen Lamechs / welcher zu erst zwey Weiber genommen; von denen habe auch Cham der jüngste Sohn Noach solche vor dem Sündfluß getrieben / vnd andere gelehrt. Ist also ausser Zweifel / daß der Teufel die schreckliche Sünd der Zauberey / schon vor dem Sündfluß / zum Schaden vnd Verderben deß menschlichen Geschlechts / in die Welt eingeführet habe.

Clemens meldet libr. 4. Recogn. Die gefallene Engel haben die Menschen beredt / es sey eine Kunst / durch welche die sterbliche Menschen verschaffen können / daß die Teufel jhnen gehorsamen: vnd durch diese Beredung haben sie jhnen das Liecht der Gottseligheit entzogen / sie schändtlich verführt / vñ den Sündfluß über die Welt gebracht. Cham habe diese Kunst auch gelernt / vnd dieselbe nach der Sündflutt einem seiner Söhnen / mit Nammen Mizraim geoffenbaret: von welchem die Egyptier / Babylonier

nier vnd Persianer jhren Vrsprung genommen: daher auch Mercurius Trismegistus den Egyptieren in seinem Asclepio zumisset/ daß sie die kunst der Zauberey weit außgebreitet vnd fortgepflanzet haben. Diesen Sohn Chams/ den Mizraim haben die Heiden Zoroaster/ das ist/ so viel/ als einen lebendigen Stern genennet; weil er von einem Donnerkeul soll erschlagen worden seyn/ sie aber von jhme gedichtet/ er lebe noch/ vnd sey an den Himmel vnder das helleuchtende Gestirn versezet worden.

Sonsten gedenken die Historien vieler Zoroastren. Der erste soll ein Chaldeer gewesen seyn: Der andere/ ein König der Bactrianer: Der Dritte/ Zoroaster Ernus/ ein Pamphilier: Der Vierte/ ein Persianer; allesampt Zauberer; massen sonderlich von dem Persischen Zoroaster (der zu den Zeiten Darij Histaspis, nach dem Tod Cyri, die Zauberey in Persia gelehret haben soll) geschrieben wird/ daß er den Persen schreckliche Gesez von abschewlichen Blutschanden fürgeschrieben/ vnd die Eltern sich mit den Kinderen fleischlich vermischen gelehret habe; auß Vrsach/ Magum ex matre & gnato nasci oportere, ein Zauberer/ müsse von einem Sohn bey

seiner

seiner Mutter gezeuget werden: Ursini Analect.part.2.l.2.§.9.pag.m.56.

Cap. 4.

Vnderschiedliche Gattungen der Zauberey.

Die offentliche Zauberey begreifft vnderschiedliche Gattungen in sich/ dann es ist

I. Eine Magia divinatoria, oder zauberische Weissagung vnd Offenbarung verborgener Dingen.

II. Eine Magia præstigiatoria, oder eine zauberische Blenderey.

III. Eine Magia operatrix, oder eine würkbare Zauberey.

§. 1.

Zauberische Weissagung vnd Offenbarung verborgener dingen.

Die Magia divinatoria, oder Zauberische Weissagung vnd Offenbarung verborgener Dingen/ ist eine solche Gattung der Zauberey/ durch welche die Zauberer/ den fürwitzigen vnd leichtsinnigen/ bey jhnen Rahtsfragenden Leuten/ durch

Hülff

Hülff deß leidigen Teufels / dasjenige offenbaren / was sie vergangener / oder zukünfftiger Dingen halben / von jhnen zuwissen begehren.

Die zauberische Weissagung wird Griechisch μαντεία, ein **vorsagen künfftiger Dingen** / genennet: solte aber billicher μανία, das ist / eine **Vnsinnigkeit** genennet werden: weilen die alten Zauberer vnder den Heyden / vnd die Sibyllen selber jhre Weissagungen in der Vnsinnigkeit vom Teufel getrieben / herfür gebracht haben. Besihe vnseren **Warheits-Mund in den sinnreichen Anbildungen deß allgemeinen Welt-wesens.** pag. m. 557. 559. 563.

Die verborgenen Ding / welche durch Zauberey geoffenbaret werden / sind entweders **vergangen oder zukünfftig** / doch also **heimlich** / daß dieselben kein Mensch wissen kan / sie werden jhme dann vom Teufel geoffenbaret. Nun ist der Teufel nicht **allwissend** / vnd ob er gleich / was vergangen ist / wann jhms Gott verhenget / offenbaren kan; so kan er doch die zukünfftige ding nicht eigentlich / sonder einen Theil derselben nur muhtmaßlich / als ein geschwinder / durch die Erfahrung lang geübter Geist / vorsagen; gibt auch offt nur zweifelhafftige Antworten / welche widerwertigen Verstand haben.

§. 2.

Gattungen der weissagenden Zauberey.

Die weissagende / vnd heimliche Ding offenbarende Zauberey / begreifft zwo vnderschiedliche Gattungen in sich: Die eine Gattung ist etwas subtil: die andere aber sehr grob.

8. Was die subtile Gattung der weissagenden Zauberey betrifft / kan dieselbige widerumb abgetheilt werden

1. In eine solche / durch welche die Heiden jhre Götter geehret.

2. Vnd in eine solche / deren sie sonderbare Kunst beygemessen.

9. Die Heiden haben jhre erdichtete Götter in denen Bildnussen / oder an denen Orten / da sich der Teufel würklich vnd leibhafftig merken lassen / hochgeehret / vnd in zweifelhafftigen Dingen / derselben / das ist eigentlich / deß Teufels Rath vnd Hülff / mit grosser Ehrerbietung begehrt: welcher jhnen mit lebendiger Stim̃ / eintweder auß einem Zauberer / dessen Leib derselbe mit Wind erfüllet vnd aufgeblasen / oder auß einer Eychen / oder auß einem Buchbaum / oder auß einer Höle der Erden / oder auß einem Götzenbild geantwortet / als nemlich. 1. Auß dem Götzenbild Jovis Hammonij in Lybia, welches einen Bokskopf gehabt / vnd mit einem Boksfell angethan gewesen. 2. Auß

2. Auß einem alten Eychbaum zu Dodona in Epyro/ durch zwo Tauben/ oder zwey Weiber/ als seine deß Teufels Priesterinnen.

3. Zu Delphis/ da der Sathan auß einer Höle/ durch eine schöne Jungfraw/ die man Pythiam genennet/ so lang antworten gegeben/ biß sie von Isocrate auß Thessalia ist entführet worden. Nachwerts hat man dieses Ampt zuverwalten/ widerumb einer Jungfrawen anbefohlen/ welche aber nicht vnder 50. Jahren alt gewesen: vnd diesem Oraculo einen schönen köstlichen Tempel gebawen.

4. Hat der Teufel auch Weissagung gegeben durch das Oraculum Jupiters Dindymæi, vnfern von Mileto in Thessalia: durch das Oraculum deß Jupiters zu Antiochia: deß Jupiters zu Apamea in Syrien: der Latonæ zu Butis in Egypten: deß Tropheni zu Thebis/ vnd zu Lebaida in Bœotia: deß Panis in Arcadia: deß Serapidis bey dem Canopo in Egypten: deß Martis zu Mysis in Asia, vnd viel andere mehr: welche oracula allesampt/ zur zeit der Geburt deß Herren Jesu Christi/ deß Heilands der Welt/ verstummet. Besihe von diesen oraculis vnseren obangedeuteten **Warheitsmund in Sinnreichen Anbildungen deß gemeinen Weltwesens.** pag. 545-553.

Nun sich zu vnseren Zeiten/ das Ende der Welt nahet/ kommet der leidige Teufel/ auß H. Verhengnuß deß Gerechten Gottes/ auf Erden/ vnd hat einen grossen Zorn/ dieweil er weißt/ daß er

wenig zeit mehr übrig hat/ Apoc.12.12. Er laufft vmher wie ein brülender Löw/ zusuchen / welche er verschlinge/ 1.Pet.5.8. vnd hat sein Werk vnder den vngläubigen Juden/ Heiden/ vnd vnder den Christen.

a. Vnder den **vngläubigen Juden**/ von welchen das Reich Gottes genommen ist: Matth.21. 43. findet sich der **zauberische Teufelsdienst**; in deme sie dem lätdigen Teufel Opfer bringen/ damit sie von seinen Versuchungen vnd Plagen sicher seyen/ wie hiervon der Welt berühmte Buxtorffius in seiner **Judenschul** cap.26.pag.m.537. 538. schreibet:

„ Die Juden bilden jhnen selber ein/ sie seyen an jh-
„ rem Fest der Versöhnung so from̃ vnd heilig/ daß
„ der Teufel selber jhre Frommheit zuloben gezwun-
„ gen werde. Zu welchem Ende / sie ein Gespräch
„ hoch erheben / welches Gott vnd der Teufel mit
„ einanderen gehalten haben. An dem Tag/ da Gott
„ sein Gesäz gegeben/ habe der vnreine Geist Sama-
„ el/ die Göttlich Majestät also angeredt: O du Herr
„ der ganzen Welt/ du hast mir über alle Heyden/
„ ausser deinem Volk Israel/ Macht vnd Gewalt
„ gegeben. Dem habe Gott also geantwortet: Du
„ solt am Tag der Versöhnung Gewalt über Israel
„ haben / wann du einige Sünd in jhnen findest:
„ Dafern sie aber Sünden frey sind / solst keinen
„ Gewalt über sie haben. Vnd darumb bringen die
„ Israeliten dem Sathan am Tag der Versöhnung
„ Opfer vnd Gaaben / laut deß Befelchs: bringet
„ dem Samael am Tag der Versöhnung Gaaben.

Wann

„ Wann dann Samael an diesem Tag vernemme/
„ daß Jsrael Sünden frey sey/ sage er zu Gott: Du
„ hast ein Volk auf Erden / das ist den himlischen
„ Englen gleich/ ꝛc. Wann dann Gott solches von
„ dem bösen Engel vernemme/ vergebe er jhnen als-
„ bald jhre Sünd / vnd erhöre jhr Gebett. Rabbi Eliezer c. 46. vnd Rabbi Bechai schreiben: Die Juden bringen dem Teufel darumb Gaaben/ dar-
„ mit sie jhm die Augen verblenden / daß er sie für
„ Gott nicht verklage: weilen Exod. 23. 8. geschrieben
„ stehe; Geschenk vnd Gaaben machen die Sehen-
„ den blind. Jch geschweige jez der Jüdischen Fabeln von der Zauberey deß weisen König Salomons/ vnd anderen mit dem Geist Gottes hochbegabter Männeren deß alten Testaments / mit welchen sie jhre heutige Zaubereyen bedeken vnd bemäntelen wollen; vnd gedenke allein dessen/ das Phil. Mornæus libro de Verit. Relig. Christ. c. 30. pag. m. 536. schreibt: Hodie apud Judæos, præsertim in Oriente, quid magiâ frequentiùs? Was ist bey den Juden heutigs Tags in Orient gemeiner als Zauberey?

b. Vnder den vngläubigen Heyden in Africa vnd America, ist die Zauberey so gemein/

aa. Daß sie jhre Götter die Teufel / durch
„ jhre Boyen, das ist / Priester vnd Zauberer / be-
„ schweeren / vnd herfür kommen lassen / Rach von
„ jhnen zu begehren wider die/ so übels gethan: Jhre
„ Krankheiten abzuwenden / vnd jhnen derselben

„ Außgang anzuzeigen: Rhat von jhnen / in vorhabenden Kriegen / zubegehren: vnd den bösen Geist „ Maboya von jhnen zuvertreiben. Besihe hiervon Adam Rogers **Africanisches vnd Americanisches Heydenthumb.** p.m.965.

bb. Daß sie ohne deß Teufels Rath kein wichtig Werk / oder Räise fürnemmen. Daher die **Könige von Angola** / die in der Zauberkunst wol erfahren / wann sie etwas fürnemmen wollen / den bösen Geist zuerst in einen jhrer Sclaven bezauberen / welcher ganz rasend herumb laufft / vnd auff alles Antwort gibt / darumb er befragt wird: Rogerius ibid.p.m.935.945.946. Gemeldter Rogerius erzelet pag.979. daß die wilden Tapuyer, so mitten in Brasilia / zwischen Siara vnd Maranthon gelegen / ganz naket mit den Holländeren in Krieg ziehen: Wann aber der Aufbruch geschehen solle / ziehen sie auf einer seiten allein / sezen sich in einen Kreiß auf die Erden nieder / vnd frage der Fürnembste vnder jhnen / den Teufel vom Außgang deß bevorstehenden Kriegs.

Gerhardus Vossius beschreibt die Art der bey den Indianeren üblichen / zauberischen vnd Teufelischen Berahtschlagungen l. 1. de orig. & progr. Idolol. in addendis pag.III. IV. V. VI. auß einem empfangenen gründtlichen Bericht Christophori Arcissevvski, eines Polnischen Edelmañs / welcher in Brasilia den vereinigten Niderlanden trewe Kriegsdienste geleistet / folgender gestalt: Nach dem

Arcis-

» Arcissevvski durch Hülff der Tapuyer / die Hi-
» spanische Vestung Barra-can einnemmen wol-
» len / vnd nun drey Tag vnder wegs gewesen / hat
» der Polnische Obriste / der Tapuyer alle Tag of-
» fentlich verrichtetem Gottesdienst / bey deme sie jh-
» ren Abgott vmb raht gefragt / auch einmahl beyzu-
» wohnen begehrt / mit Versprechen / jhnen nicht
» verhinderlich zu seyn. Hierauff haben sie jhn am
» dritten Tag beruffen / da er sie alle in einem halben
» Zirkel / gleich einem gehörnten Monsschein /
» an dem Weg / mit außgestrekten Beinen /
» beysamen sizend funden. Gegenüber sasse der Prie-
» ster auch auf der Erden / welcher den anwesenden
» mancherley fragen fürgelegt / vnd sie hingegen jh-
» ne widerumb andere. Nach dieser Vnderredung
» stund der Priester auf / gieng allein in den Wald
» hinein / vnd rieff dem Teufel mit deutlicher Stim̃
» zum dritten mahl: deme aber niemand geantwor-
» tet / biß sie sich zum andern vnd dritten mahl mit
» einanderen beredt. Als er nun zum dritten mahl
» in den Wald gegangen / vnd widerumb gerufften /
» hat sich in einem weiteren Wald / eine zwar laute /
» aber doch kleine Stim̃ / gleich als durch eine Pfeif-
» fen / hören lassen / welches die Tapuyer für glüklich
» gehalten / vnd darauß geschlossen / der Teufel werde
» bald vorhanden seyn. In dessen kam der Priester
» widerumb zu dem ganzen Hauffen / berahtschlagte
» sich von newem mit jhnen vnd gieng widerum hin.
» In deme sie anfiengen starck ruffen vnd reden / nä-
» hert sich die zarte vnd klare stim̃ deß Geistes im̃er /
biß / er endlich

„ endlich gar zu dem Priester kommen / welcher jhne
„ zu den Tapuyeren geführet hatte. Der Priester be-
„ hielt die obere Stell / vnd hiesse den Geist neben
„ sich / gegen dem Volk fürüber / nidersizen. Hier-
„ auf redte bald alles Volk / bald der Priester / dann
„ der Teufel / welcher die zarte Stim̃ / immerzu be-
„ halten. Das Volk redte herzhafft / ließ auch dräw-
„ wort fahren / vnd schiene bald / als wolten sie den
„ Teufel selber bestreiten; wie sie dann / wañ er nicht
„ thate / was sie wolten / mit Streichen auf jhn zu-
„ schlugen. Auf die lezte Wort deß Fragenden ist
„ vnder dem ganzen Volk ein schröckliches Geräusch
„ entstanden / daß die anwesenden Holländer nicht
„ anders vermeint / als höreten sie eingeschlossene
„ Löwen brüllen / oder Panterthier schreyen. Die-
„ sen Dingen hatte der Obrist Arcissevvski vast
„ eine halbe Stund lang zugesehen. Auf solches
„ führte der Priester den Geist widerumb in den
„ Wald / vnd kam er allein zu ruk.

c. Wir Christen / haben dem Höchsten Gott zudanken / daß da ins gemein dergleichen Teufelsdienst vnd Zauberey / auch in diesen Landen bey vnseren Vor-Elteren / offentlich im Schwang gegangen vnd üblich gewesen / er vns gnädiglich darvon erlediget vnd befreyet; vnd hingegen die rechte Erkandtnuß deß wahren Gottes / den reinen Gottesdienst / vnd wahren Christlichen Glauben / als einen köstlichen Schaz / also anvertrawet hat / daß von vns jezkan gesagt werden auß Psalm. 33. 12. Wol dem

Volk

Volk/ deß der Herr ein Gott ist/ das Volk/ das er zum Erbe erwehlet hat. Wolte Gott/ daß alle Gattungen der Zauberey/ so wol als dieser offentliche Teufelsdienst/ auß aller deren Herzen/ Leben vnd übung/ die sich eusserlich zum Christenthumb bekennen/ außgerottet wäre. Das ist aber leichter zu wünschen/ als zu hoffen; weilen der täidige Sathan mit seinem betrieglichen Sünden gifft/ noch immerzu in viel Herzen einschleichet/ vnd jhnen die schändtlichen Zauberkünst beliebt machet/ von denen wir auch handlen wollen/ vnd kommen nun ferner

ß. Auf die Zauberey/ welche eine sonderbare Kunst seyn soll; vnd halten darfür/ dieselbige Zauberkunst/ seye theils sehr leicht/ theils schwär vnd mühsam zutreiben vnd zuüben.

Aa. Was die leichte Zauberkunst betrifft/ wird dieselbige durch Hülff eines Spiritûs familiaris, oder beywohnenden/ aufwartenden vnd dienenden geheimen Geists getrieben/ welchen ein Gottes- vnd seiner Seligheit vergessener Mensch/ in einem Glaß/ Christall/ Spiegel/ Wambis- oder Degenknopf/ guldenen Ring/ Edelstein/ Schnupftuch/ Hembdzipfel/ Haaren/ oder anderen Dingen/ gleichsam als gefangen aufbehaltet/ mit sich herumb trägt/ vnd zu seinem Dienst/ wo er nur will/ gebrauchet. Dieser geheime Geist muß manchem helffen/ daß er in seiner Kunst vnd Handwerk/ andere seines gleichen Meister übertreffe: Er muß manchen wolbe-

redt: in freyen Künsten vnd Sprachen wol erfahren/ im Disputieren/ Ringen/ Fechten/ Danzen/ Spielen/ Buhlen/ vnd anderen dergleichen eitelen Dingen/ glükhaffte machen: vnd bereden sich diese vom Teufel bezauberte Leut fälschlich/ der geheime Geist sey jhnen kein Schad / wann sie nur desselben für dem Ende jhres Lebens/ widerumb quitt vnd ledig werden/ vnd jhne entweder vmb Gelt/ oder durch geschenk/ einem anderen übergeben können / so stehe jhre Seligkeit deßhalben in keiner gefahr.

Einen solchen geheimen Geist soll der wolweise Socrates gehabt haben / welchen man pflegt Genium Socratis zunennen: von deme er selber in Platonis Dial. de Sap. sagt: **Ich hab durch Verordnung der Götteren einen Geist/ der mich von meiner Jugend an begleitet/ vnd durch verständliche Stimm mit mir redend/ mir eines rahtet / vnd das andere mißrahtet.**

Einen solchen geheimen Geist hat auch Simon der Zauberer gehabt/ welcher jhme gedienet/ aufgewartet/ vnd seine Befelch verrichtet; von deme er gesagt / er sey eine Seele eines noch reinen keuschen Knabens/ welcher vnschuldiger weise getödet worden/ durch dessen Krafft er dasjenige würke/ was er würke.

Henricus Cornelius Agrippa, hat einen solchen geheimen Geist in gestalt eines schwarzen

Hunds/

Hunds / mit einem Halsband / auf welchem seltzame Characteres stunden / immerzu bey sich gehabt / vnd mit sich herumb geführt / welcher jhm alles geoffenbaret / was er von jhm zuwissen begehrt: den er aber / als er in einer schlechten gastherberg sterben müssen / zorniger weise also angeredt: Abi perdita bestia, quæ me totum perdidisti. **Weg von mir / du verfluchtes Thier / du hast mich ins ewige Verderben gestürzt.** Worauf diser schwarze Hund / aller seiner Räisen geheimer Gefert / jhne in seinem Tod verlassen / sich in die Aren gestürzt / vnd niemahlen mehr gesehen worden. Schotti Phys. curios. pag. m. 142.

Theophrastus Paracelsus hat seinen **geheimen Geist** in seinem Degen Knopf mit sich herumb getragen.

Alle diese geheime Geister / der Zaubereren Diener / die jhnen verborgene Ding offenbaren / vnd warinnen sie wollen / gehorsamen / sind nichts anders als höllische Geister vnd lebendige Teufel. Massen Clemens l. 2. Recogn. recht sagt: **Haben diese Zauberer Seelen vnd Geister / so ists der Teufel.** Vnd mit Nammen / so sind diese Teufel / jhrer Würkung nach / **Saturninische Geister / welche / wann es GOTT ver-**

hengt /

hengt/ an den Feinden jhrer Besizeren Rach üben/ vnd denselben Schaden zufügen: oder es sind Jovialische Geister/ welche jhre Herren durch allerhand jhnen verursachte Wollüste frölich machen: Oder es sind Venerische Geister/ welche jhren Herren die fleischliche Lüst zubüssen/ häufig Damen herbey schaffen: Oder es sind Mercurialische Geister/ welche jhrer Herren Gewerb vnd Begangenschafft mit vielfeltigem Betrug/ eine Zeitlang beglüken ꝛc. vnd werden solche an gwissen Orten in Italien vnd Frankreich/ vmbs gelt zukauffen gefunden; stürzen aber endtlich jhre Besizer in das zeitlich vnd ewige Leibs vnd der Seelen verderben: welches nicht Eigenschafften guter vnd himmelischer/ sonder böser vnd höllischer Geisteren sind: Joh. 8. 44.

Der Schuz/ Schirm vnd Beystand der H. Englen/ als guter vnd himlischer Geisteren/ wird von Gott durchs Gebett vñ Vertrawen auf jhne/ erlangt: Hebr. 1. 14. Ps. 34. 8. & 91. 11. 12. Diese geheime höllische Geister aber/ werden entweders vmb Gelt erkaufft/ oder sie dringen sich wol selbsten bey vngesegneten vnd gottlosen Leuten ein. Ein merkwürdiges Exempel erzellet Caspar Schottius in seiner Physica curiosa, pag. m. 135. 136. folgenden Jnhalts: Es „ war in Frankreich ein Jüngling/ vnzüchtiger Lie„ be ergeben; dieser/ darmit er wissen möchte/ was „ seine Liebhaberin/ zu deren er den Zugang nach „ seinem Willen nicht hatte/ jederzeit machte/ hat sich „ vmb dergleichen einen geheimen Geist beworben/

der

„ der jhn alles dessen berichtete / was er zuwissen / ein
„ Verlangen truge. Diese seine Begird vnd Ver-
„ langen offenbaret er einem seiner guten Freunden /
„ vnd bat jhne / wo immer müglich / jhme zu einem
„ solchen geheimen Geist zuverheiffen. Nun war di-
„ ser sein Freund ein Fazmann / spottete seiner / vnd
„ verhieß jhme einen solchen geheimen Geist wolfeil
„ zugeben / als welchen er schon zu hauß habe. Der
„ andere fragt / wie theur er denselben achte? Dieser
„ antwortet / er sey jhm nicht vmb 100. Cronen feil.
„ Jener gibt diesem also bald die 100. Cronen / vnd
„ begehrt die erkauffte Wahr ohne verzug von jhm.
„ Der Fazmann seinen Freund mit scherz zubetrie-
„ gen / gehet heim / fangt einen Gryllum domesti-
„ cum, einen Grillen oder Muchaim / behaltet den
„ in ein kleines mit Baumwoll angefülltes Lädlin /
„ gibt jhn dem Käufer / vnd heißt jhn solches Lädlin
„ mit gwissen Worten / die er aber nur scherzweiß er-
„ dichtet / deß Nachts vnder sein Haupt küssen legen /
„ vnd diesen Geist fragen / was er zu wissen begehre /
„ so werde er Antwort bekommen. Der Käufer
„ nimpt seinen Grillen oder Muchaim mit Frew-
„ den / thut wie er geheissen worden / vnd bekomt Ant-
„ wort nach belieben. Trifft seinen Freund deß an-
„ deren Tags an / danket jhm vmb seine Trew / fre-
„ wet sich seines erkaufften Geists / mit vermelden /
„ er hab sein Gelt wol angelegt. Der Verkäufer
„ ward über dieser seiner Red bestürzt / vnd sagt:
„ Bruder / ich hab dir keinen Teufel / sonder einen

Grillen

„ Grillen im Scherz verkauffe / vnd dich nur ge-
„ spiele: Nimm dein Gelt hin / vnd gib mir den gril-
„ len wieder; welches aber jener nicht thun wollen.

Vast dergleichen ein Exempel / hat sich mit ei-
nem jungen fürwitzigen Edelman / dessen namen vnd
Wohnung zunennen / ich verschone / vor nicht
„ gar vielen Jahren zugetragen. Der Edelmann
„ wußte / daß ein junger Kaufmann / sein guter vnd
„ vertraueter Freund auf die Frankfurter Meß rei-
„ sen wurde: Bittet jhn derohalben / er solle jhm /
„ bey einem Mann / deß Namen / Gassen vnd Hauß /
„ wo er gewohnet / er jhme benennet / heimlich einer
„ grünen Mukin einem Glaß nachfragen / vnd wan
„ jhm solche gegeben werde / darfür 15. Reichsthа-
„ ler bezahlen / welche er jhme zugleich mit gegeben.
„ Der junge Kaufman verstunde nicht / was durch
„ diese grüne Muk im Glaß / gemeinet wurde; achtet
„ die aufgetragene Commission nicht groß / vnd
„ vergißt / wegen Viele der eigenen Geschäfften / die-
„ selbige zuverrichten. Nach vollendeter Meß / setzt
„ sich der Kauffmann mit vielen Geferten auf eine
„ Landgutschen / die Bergstraß hinauf zu fahren:
„ In dem nun bey schönem hellem Wetter / die Gut-
„ schen aufgedeket gewesen / fliegen etliche grosse
„ grünlichte Roßmuken vmb die in der Gutschen si-
„ zende Gesellschafft der Kaufleuther / welche der
„ junge Kauffmann ersihet / vnd an seine jhme auf-
„ getragene Commission gedenket / dieselbige seinen
„ Geferten erzellet / vnd den Gutscher fraget / ob er
„ kein Glaß in seiner Truhen habe? Von welchem

er eines

„ er eines empfangt. In dem nun diese Muken im-
„ mer vmb die Gutschen hergerauschet / hat der
„ Kauffmann endlich / nach langer Weil / eine ge-
„ fangen bekommen / solche in das Glaß eingeschlos-
„ sen / mit sich heimgenommen / vnd seinem Com-
„ mittenten / scherzweiß mit lachen / gegeben / willens
„ jhme etliche Tag hernaher sein Gelt auch wider-
„ umb zuzustellen. Nach Verfliessung etlicher Ta-
„ gen / begegnen diese zween einanderen / vnd fragt
„ der Kauffmann mit lachendem Mund / was die
„ grüne Muk guts schaffe? Der Edelmann sagt / sie
„ thue sehr recht / vnd alles das / was er immer be-
„ gehre / wie er jederzeit von solchen geheimen Geiste-
ren gehört habe: Worüber der Kauffmann herzlich erschroken. Also laßts sich mit dem Teufel nicht scherz treiben: Er kompt vngeladen die Seelen der Menschen zuhaschen / vnd wann er geladen wird / stelt er sich gehorsamlich ein / vnd lasset sich eine zeit lang gefangen halten / darmit er die Menschen mit ewigen Banden verstriken möge; massen solches Henricus de Hassia in Comment. in Genes. mit beweglichen Worten angedeutet / wann er sagt: Der Teufel thut dergleichen / als sey er von dir gefangen / auf daß er dich fahe: Er sey von dir gebunden / auf daß er dich binde: Er gehorche deinen Gebotten / auf daß du jhme Gehorsam leistest: Er sey von

dir eingeschlossen/ auf daß er dich in den ewigen Kerker einschliesse. Er thut dergleichen/ als sey er durch deine Kunst/ an dein Glaß/ Ring oder Stein angebunden / auf daß er dich mit den Banden der Sünden gebundenen/ gefangen in die Hölle führe.

O/ deßhalben/ der grossen vnd vnverantwörtlichen Vndankbarheit der gottlosen Menschen/ welche auß eitelem Stolz vnd Fürwiz getrieben/ mit den von Gott empfangenen Gaaben nicht zufrieden sind/ sonder wollen derselben mehr haben/ vnd solte jhnen solche gleich der Teufel selber geben; der doch kein guter himmelischer Engel/ sonder ein höllischer Lugengeist / vnd abgesagter Feind Gottes vnd deß menschlichen Geschlechts ist.

Mit dem leidigen Teufel auch die wenigste Gemeinschafft haben/ ist sehr gefährlich; dann lieber! was solten wir für Nutzen von dem zuerwarten haben/ welcher vnsere ersten Elteren / vnd vns in jhren Lenden eingeschlossene / in den traurigen Sündenfall/ vnd dardurch in das zeitliche vnd ewige Verderben gestürzet hat? welcher vns nichts guts gunnet / vnd vnder dem schein deß Guten / nur Böses beybringet? welcher nichts lehret/ als was eitel schädlich / vnd mit gottlosem Fürwiz vermischet ist? welcher nimmer thut/ was der Mensch will: Er könne jhn dann vnder dem Schein seines dem Menschen gelernten Gehorsams seiner Tyranney vnd Willen vnderwerffen? Es ist ein Kraut/ das heisset Noli me tangere.

Rühre

Rühre mich nicht an. Wahrlich alle Zauberey/ vnd sonderlich diese Gemeinschafft mit den geheimen Geisteren/ ist ein solches Kraut/ das einen jeden erschrecken/ vnd jhne/ dasselbige nicht anzurühren/ bewegen soll. Hiermit: Wer seiner Seelen ewige Seligkeit lieb hat/ vnd solche zu erlangen von Hertzen begehret/ der reisse sich loß von allen Stricken vnd Banden deß Sathans/ vnd bette zu dem wahren lebendigen Gott/ daß er durch seine H. Engel/ den bösen Geist von jhm treiben/ Thob.8.3. vnd jhne auf allen Wegen seines Berufs/ wol bewahren wolle. Psalm.91.11.

§. 3.

Von anderen geheimen Geisteren

Wir haben bey der Beschreibung der weissagenden Zauberey/ von den Spiritibus familiaribus, oder geheimen Geisteren gehandlet/ welche die Sathans Diener/ in Gläseren/ Ringen/ Knöpfen/ Schachtlen/ Lädlin/ oder Truhen verwahret halten: oder welche denselben in gestalt schwarzer Hunden/ ꝛc. aufwarten. Ehe wir aber in der Materi von der weissagenden Zauberey fortfahren/ wollen wir zuvor in dieser 3. §. einen Absprung nemmen/ vnd auch von anderen Geisteren meldung thun.

Theophrastus Paracelsus, ein Mann/ welcher/ wie wir anderswo mit mehrerem vernemmen werden/ den Teuffen das Wort mit grössem Fleiß gethan/ hat Libro Philosoph. de Nymphis &c. per 4. tract. gelehret/ Gott habe neben vnseren ersten Elteren Adam vnd Eva/ noch viererley Gattung Creaturen erschaffen/ welche Fleisch/ Bein vnd Vernunfft haben; vnd habe jedwederer dieser Gattungen ein besonder Element zubewohnen eingegeben/ in welchen dieselben jhr Regiment vnd Begangenschafft haben/ vnd jhre Nahrung vnd Erhaltung mit Müh vnd Arbeit erwerben. Diejenigen/ welche in der Erden wohnen/ nennet er Pygmæos, Zwerglin/ Bergmännlin: die in dem Wasser/ Nymphas vnd Undenas. Wasser Jungfrawen: die in dem Lufft/ Meluſinen/ welche allein mit den Nachkommen Adams Gemeinschafft haben/ sich mit denselben vermischen/ vnd Kinder mit jhnen zeugen. Vnd die in dem Fewr wohnen/ nennet er Vulcanos vnd Salamandras.

Aber diese von Theophrasti Phantasey als dem Vatter/ bey der Mutter der Thorheit/ in allen vier Elementen erzeugte Kinder/ sind keine andere als Teufels Geburten/ wie geheim/ dienst-

hafft

hafft vnd gut/ sie sich immer gegen dem Menschen stellen: darumb ein jeder Christ mit wahrem Glauben vnd bußfertigem Gebett zuwachen/ vnd sich für allen Auffsätzen deß leidigen Teufels wol fürzusehen hat.

Daß die höllischen Geister alle Element durchfahren/ gestehen wir gern. Die sind aber nimmer der Menschen Freund/ sonder immerzu ihre Feind: vnd wann sie gleich denselben dienen/ vnd dem eusserlichen Ansehen nach/ guts thun / so suchen sie doch nur vnder den vermeinten Gutthaten/ derselbigen vnwiderbringlichen Schaden.

Wir wollen aber den Fürwitz/ so viel einem auffrichtigen Christen erlaubt ist/ vmb etwas zubüssen/ vernemmen; was die Gelehrten/ von diesen durch alle Element fahrenden bösen Geisteren/ schreiben.

a. Die Heyden haben vor zeiten viel intelligentias, kluge vnd verstendige Geister gedichtet/ welche die Himels Kugel vnd alle Sternen Kreiß bewegen; sonderlich aber cœlestes animas & mentes, himlische Seelen vnd Gemüter/ item Dæmones, glükliche Geister; welche alle/ die an dem Himmel sich erzeigenden Fewrzeichen/ so dem Menschen in die Augen fallen/ wie auch den Bliz vnd die Schlossen oder Donnerstralen würken.

Aber wir Christen wissen auß der H. Schrifft/ daß Bliz/ Donner/ Schlossen vnd Fewrzeichen von Gott selber/in vnd durch die Natur gewürket werden. Besihe meinen Tractat von den Zornzeichen Gottes/ pag.116. seq. p.123. seqq. p.168. seqq.

b. Von den Geisteren/ die in dem Fewr deß Bergs Ætna, in Sicilia wohnen/ wird diese wunderliche Geschicht erzellet/ welche sich im Jahr „ Christi 1536. den 21. Tag Merzen soll begeben ha- „ ben. Einem Sicilianischen Kauffmann sind vn- „ fern von der Statt Tavernera, zehen Männer in „ gestalt/ als wären sie alle Schmid/ begegnet/ denen „ gar bald einer/ dem Vulcano gleich/ nachgefolget. „ Der Kauffmann fragte sie/ wo sie hinauß wol- „ ten? Sie antworteten in den Berg Ætna, zu ih- „ ren Schmidwerkstatten. Der Kauffmann sagt: „ Sie können nicht wol dahin kommen/ weil der „ Berg mit Schnee bedekt. Vulcanus antwortet/ „ du weissest meine Krafft nicht/ wirst sie aber bald/ „ mit noch vielen anderen/ erfahren/ vnd ist hierauf „ verschwunden/ den Kauffmann aber alsbald ein „ Forcht vnd Frost ankommen/ daß er schwärlich „ ohne Verschmachten auf dem Weg/ die nächste „ Herzberg erräichen mögen: hat auch deß anderen „ Tags seinen Geist aufgeben: Der Berg Ætna „ aber sich denselbigen Abend mit schrecklichem Kra- „ chen bewegt/ vnd solche Fewrflammen vnd Aschen „ außgeworffen/ daß die Einwohner der Statt Ta- „ vernera nicht anders vermeint/ als der jüngste

Tag

„ Tag vnd das End der Welt wolle herembrechen.

c. Von den Lufftgeisteren werden wunderliche Historien erzellet / vnd dieselben Empusæ vnd Melusinæ genennet.

Ein solcher Lufftgeist soll jene Empusa gewesen seyn / welche in schöner Weibsgestalt Menippo auß Lycia, der sie schon offt beschlaffen / vermächlet werden wollen: Menippus aber von dem grossen Zauberer Apollonio Thyanæo gewarnet / vnd sie / daß sie eine solche Empusa sey / zubekennen gezwungen worden; darüber sie auch / mit aller dem Menippo zugebrachten Reichthumb / verschwunden: Majol. pag. m. 474. vnd schreibet Majolus an angedeutetem Ort weiter: daß einem Edelmann zu „ seiner zeit ein wunderschöne Dirn begegnet / die ihne mit vielen hurischen Geberden so lang gereizet / „ biß er vom Pferd gestiegen / seinen Lust mit ihro zu „ büssen: Nach deme er aber denselbigen vollbracht / „ sey die Hur vnder ihm verschwunden / vnd ein „ Aglestern von ihme auf den nächsten Baum geflogen / welche seiner mit einem verwunderlichen „ Geschrey gespotter.

Ein solcher Lufftgeist hat zu den zeiten deß Keisers Domitiani in der gestalt einer Krähen / diese verständliche Wort geredt: ἔσται πάντα καλῶς; es wird alles gut werden. Darauf Keyser Domitianus in wenig Tagen vmbgebracht worden. Matthiæ Theatr. Monarch. pag. m. 545.

Ein solcher Lufftgeist / war auch jenes Erd-

fortischen Burgers Kay/ welcher als er eines Tags sehr traurig vnd still gewesen/ von seinem Herren gefragt worden: **Warumb bistu so traurig mein Käplin? Was gedenkestu?** Also bald geantwortet: **Ich gedenke der alten Zeiten vnd der vorigen Jahren:** Vnd alsbald darauf verschwunden. Die Fabel Theophrasti von den Luffmenschen Sylphi genennt/ ist bey Majolo tom. 7. pag. m. 6. weitleuffig zulesen.

d. **Die Wassergeister/** welche Najades, Nereides, Nymphæ aquarum, **Nymphen/ Wasserfrawen** genennet werden/ werden darfür gehalten/ daß sie Vngewitter auf dem Wasser erregen/ vnd Schiff zerbrechen vnd versenken. Diese werden manchmahlen deß Nachts auf dem Meer/ Seen vnd Flüssen gesehen/ auch etwan von den Fischeren mit Garnen gefangen/ vnd reden deutlich. Welche ihr deutliche Red eine vnfehlbare Anzeigung ist/ daß sie nicht Gottes Meer-Geschöpffe/ sonder höllische Geister seyen; die sich in der angenommenen Gestalt von den Menschen fragen lassen/ dieselbige zuäffen/ oder irgend in einem Aberglauben/ Irthum vnd falschen Wahn zustärcken.

Ein solcher **Wassergeist** soll jenes wilde Schwein gewesen seyn/ welches dem Orientalischen Keyser Isaac Comneno auf der Jagd begegnet/ vnd sich mit grossem Vngestüm ins Meer gestürzet hat/ darüber der Keyser in eine Ohnmacht gefallen.

Vnder König Rogerio in Sicilia/ soll ein frischer

scher starker Jüngling bey angehender Nacht vnd scheinendem Mond/ im Meer gebadet haben/ welchem ein Weib nachgeschwummen/ die er bey den Haaren ergriffen/ vnd ob sie gleich nicht reden wollen/ doch mit ihm heim genommen/ vnd geehlichet. Nach deme aber seiner Freunden einer seiner gespottet/ sein Weib sey kein rechtes Weib/ sonder nur ein Geist oder Gespenst/ ist er erschroken/ vnd hat seinem Weib mit blossem Degen gedräwet/ ihren Sohn/ den er bey ihro gezeuget/ vmbzubringen/ wann sie nicht rede vnd ihm offenbare/ wer/ vnd woher sie sey? Darauf sie geantwortet: Wehe dir du elender Mensch/ du verliereſt ein Weib/ das dir sehr nutzlich gewesen/ weil du mich zwingeſt/ daß ich reden muß. Ich wäre zu deinem Nutzen bey dir geblieben/ wañ du mich hetteſt stillschweigen lassen; weil du mich aber zureden gezwungen/ wirſtu mich fürter nicht mehr sehen/ vnd ist alsbald verschwunden. Als nun der Knab groß worden vnd auch im Meer gebadet/ hat sich dieses Weib einsmahls/ in Angesicht vieler Leuten sehen lassen/ vnd ihren Sohn mit sich vnder das Wasser hingerissen/ daß er nicht mehr gesehen worden. Auß welchem zuschliessen/ daß der Sohn so wenig als die Muter/ ein rechter Mensch/ sonder beyde Teufel vnd Wassergeister gewesen seyen. Majolus pag. m. 475. ex Vincentio.

c. Die Erdgeister sind mancherley gattung/ vnd haben mancherley Nammen/ je nach deme sie erscheinen/ gesehen/ oder gehört werden. Etliche

Etliche werden Genij genennt. Das Wort Genius aber/ hat vielerley Bedeutungen.

1. Bedeutet dieses Wort deß Menschen Seel mit dem Leib vereinbaret / wie auch deß Leibs vnd der Seelen sonderbare Würkung.

2. Die Seel allein/ von dem Leib durch den Tod abgesönderet.

3. Einen Geist/ der dem Menschen/ ihne zubeschützen/ zugegeben seyn soll.

4. Umbram, einen Schatten deß Menschen/ der nicht der Mensch selber / vnd also weder sein Leib noch Seel ist: auch so wenig/ als der Leibsschatten an der Sonnen/ begriffen; wol aber gesehen / vnd gehört werden kan. Servius Honoratus, vnd Sabinus haben Umbram, den Schatten deß Menschen/ von seinem Leib vnd Seel vnderscheiden; nicht / als wann derselbe / neben Leib vnd Seel/ einen wesentlichen Haupt-theil deß Menschen machte; sonder / daß er nur / als ein ens rationis, oder in der Phantasey eingebildetes Wesen / wegen einer Sympathiæ, oder heimlich in der Natur verborgenen Freundschafft / Zuneigung vnd Krafft/ durch die eines Menschen Tod / oder groß Vnglük voranzeigende / vnd den eusserlichen Sinnligkeiten vorkommende Zeichen/ ins gemein etwas / aber nicht insonderheit was? seyn/ erkennet werden könne. So dem also ist / gilt er hier / was Augustinus gesagt: Multa cognoscendo ignorantur, & ignorando

cogno-

cognoscuntur: Viel Ding erkent man seyn/ vnd weißt nicht / was sie sind: Vnd widerumb: Viel Ding kent man/ daß sie sind/ vnd weißt doch nicht/ was sie sind.

Diese Genios, Umbras vnd Schatten der Menschen; welche nichts wesentliches/ sondern nur starke/ von genawer Vereinigung deß Geblüts/ oder vielfeltigem nachsinnen vnd gedenken deß Gemüts/ herkommende Einbildungen sind; vnderscheiden wir billich von den Erdengeistern/ welche selbs bestendige Geister/ die umbræ aber nicht/ sind: wiewol wir gern gestehen/ daß bey den umbris vnd Schatten der gottlosen Menschen/ jhren bevorstehenden Tod/ oder andere wolverdiente Straffen/ vnd Vnglük vorzubedeuten/ die höllischen auf Erden herumb schwermenden Geister/ sich vielfeltig einmischen.

Die übrigen Erdengeister halten sich auf

a. In den Wälden vnd Büschen; erzeigen sich offtmahlen den Jägern gönstig/ oder widerig: vnd werden Fauni vnd Satyri genennet. Neben den Faunis vnd Satyris gedenken die alten Historien auch der Wald-Schwesteren vnd Wald-Jungfrawen; die hin vnd wider in den Wälden/ sonderlich in den Mitnächtigen Länderen/ jhre/ ohne Menschen hand gemachten schönen Wohnungen haben/ vnd den zu jhnen kommenden Leuten viel guthaten erweisen: massen sonderlich von Hothero einem König auß Schweden geschrieben wird/ daß er

auf einer Jagd in die Irr gerahten / seine Leut verlohren / vnd in eine solche Wohnung der Wald-Jungfrawen kommen / welche jhn mit seinem eigenen Nammen benennet / vnd bewillkommet: Er sie aber gefragt / wer sie seyen? Sie jhme geantwortet: Durch jhr Anstifften / Hülff vnd Beystand werden schwäre Krieg geführet / vnd wohnen sie selber / ob sie gleich von niemanden gesehen werden / den Streiten vnd Feldschlachten bey / vnd verschaffen jhren Freunden mit heimlicher Hülff erwünschten Sieg. Vermahneten jhne zugleich / er solte König Balderum in Dennenmark / welcher von den Götteren erzeuget / nicht beläidigen. Nachdeme diese Waldjungfrauen solches mit jhme geredt / ist alles eins mahls verschwunden / vnd hat er sich vnder dem blossen Himmel / in freyem Feld befunden. Sinnete allem / was er gesehen vnd gehört / mit grosser Verwunderung nach / vnd hielte es für ein lautere Verblendung deß Teufels / wie es warhafftig war. Phyſ. curioſ. Schott. p. m. 340. 341. vnd Majol. tom. 7. p. m. 6. 7.

8. In den offenen / weiten vnd breiten Felderen / welche deßwegen Esai. 13. 21. Feldgeister genennet werden; die den Räisenden offtmahlen den rechten Weg weisen / offtmahlen sie vnvermerkt auf die Irr vnd Abweg führen.

7. In den Hölenen vnd Klüfften der Erden/ oder bey den Menschen in den Häusseren/ Schlössseren / Kirchen / Klöstern. ꝛc. Besihe hiervon meinen Tractat von den Zornzeichen Gottes/ pag. 291-348.

Die in den Häuseren wohnenden Erdengeister/ werden mit vielen vnderschiedenlichen Nammen benennet/ je nach dem sie den Menschen Schaden zufügen/ oder Dienste leisten.

Etliche werden genennet Penates, Lares domestici, Hauß Geister/ Nacht Frawen/ weisse Frawen/ gute Frawen/ welche sich in der finsteren Nacht hören lassen/ vnd wer sie hört/ vermeint/ sie verrichten alle Haußgeschäfft / gehen die Dreppen/ oder Stiegen auf vnd ab / eröffnen vnd beschliessen die Thüren/ zünden Fewr an/ schöpfen Wasser / bereiten die Speisen / vnd tragen Holz in die Kuchen: deß Morgens aber findet man dergleichen nichts geschehen seyn.

Hingegen verrichten andere Haußgeister solche Geschäffte würklich / futeren vnd striglen die Pferd/ tragen Holz vnd Wasser in die Kuchen / waschen Deller vnd Blatten / auß denen man die Speisen genossen/ stellen sie an jhren Ort / vnd verrichten dergleichen viel andere Haußgeschäffte mehr. Diese Geister werden κρυπτοι, Manes, Drulli, Cobold, Gutele/ ꝛc. genennet.

Wer

Wer ferner wissen will / was die Sphynx bey Thebis, die Ceres, die Hecate mit ihrem dreyfachen Roß- Hunds- vnd Weiber Angesicht / die Dryades, Hamadryades, Onescelides, Striges, &c. für Geister gewesen / der kans bey Martino Del Rio, Simone Majolo, Cæsare Longino, vnd anderen Authoren lesen: es würde alhier / diese alle vmbständtlich zubeschreiben / zu lang werden / vnd vielleicht keinen sonderbaren Nutzen bringen.

§. Die Geister in / oder vnder der Erden wohnend / sollen die ärgsten / den Menschen sehr auffezig seyn / vnd sich offtmahlen für die Seelen vnd Geister der Verstorbenen außgeben / wie Caspar Schott. Phys. curios. l. 1. c. 12. pag. m. 31. erwehnet.

Martinus Del Rio vermeint / es sey von den vielfeltigen Erscheinungen dieser Geisteren / der gemeine Wohn bey den Leuten von dem Venus-Berg entstanden; welcher nicht anders / als die Nursinische Klufft sey / in deren sich eine Sibylla enthalten solle / welche die zu ihren kommenden so genennten fahrenden Schuler / in der Zauberey vnderweise.

Von diesem Venus-berg schreibet Æneas Sylvius, welcher hernaher Römischer Bapst / vnd Pius II. genennet worden / an seinen Bruder Georgium epist. 46. also: Dieser Stund komt Zeiger „ diß zu mir / vnd fraget mich / ob ich den Venus- „ Berg in Italien wisse / auf welchem man die Zau- „ berkunst lehrnen könne? Dann diese zulernen / sey

sein

„ sein Herz/ ein Sachs/ vnd guter Sternseher höchst
„ begierig. Ich antwortet jhm/ mir sey wol Vene-
„ ris Port/ bey den Liguſtrischen Bergen/ bekandt/
„ aber der Venusberg nicht/ ꝛc. In dem wir also mit
„ einanderen redten/ erinnerte ich mich/ daß in dem
„ Herzogthumb Umbria, nicht fern von der Stat
„ Nurſia oder Norſa, in einem hohen Berg/ eine
„ tieffe Klufft wäre/ auß deren ein gröſſes Waſſer
„ herauß flieſt: daſelbſt/ wie ich offt hab gehört erzel-
„ len/ ſollen Teufel/ Nachtgeiſter vnd Zauberer
„ seyn: wann freche Leut ſich dahin begeben/ können
„ ſie die Geiſter ſehen/ mit denſelben reden/ vnd die
„ Zauberkunſt erlernen: dieſes hab ich zwar nie ge-
„ ſehen/ noch begehrt zuſehen; dann dasjenige/ was
„ man mit groſſer Sünd lernet/ iſt tauſendt mahl
„ beſſer nicht wiſſen. Schott. Phyſ.cur.p.m.342.

Martinus Del Rio meldet Diſquiſ. Mag.
„ l.2.q.27.ſ.2.pag.m.283. auß Creſpeto: der Rö-
„ miſche Papſt laſſe dieſe Klufft mit Hüteren ver-
„ wahren/ daß nicht jemand darein kommen/ vnd
„ die daſelbſt wohnende Sibyllam Rahts fragen/
„ oder Vnderweiſung in der Zauberkunſt von der-
„ ſelben begehren könne. Komme alſo niemand
„ mehr in dieſe Klufft/ er werde dann/ durch Zaube-
„ rey zuvor vnſichtbar gemacht/ von den Hüteren
„ nicht geſehen.

§. 4.

Bb. Schwäre vnd mühſamme Gattung der warſagenden Zauberkunſt.

Wir

Wir kommen / nach dem gethanen Absprung / widerumb zu vnserem Vorhaben / vnd betrachten auch die schwären vnd mühsammen Gattungen der Zauberkunst; alles zu dem End / daß ein jeder / deme seiner Seelen ewiges Heil von Herzen angelegen ist / darvon abgeschreket werde.

Gleich wie nun die ehrlichen / erlaubten / vnd zur Erhaltung der menschlichen Gesellschafft nutzlichen vnd nothwendigen Künste / mit grösser Mühe vnd Arbeit erlernet werden: Also hat der Teufel auch seine aber höchst schädliche Künst / in deren Wissenschafft / Ceremonien vnd Gebräuchen / er seine Lehrjünger vnderweiset / dieselben aber mit Mühe / Arbeit vnd langer Erfahrung gelernet werden.

Die Gattungen dieser zauberischen warsagenden Künsten / wollen wir nach derselben vorher gegangener Beschreibung / mit Nammen benennen / darmit ein jeder für denselben / als für Teufelischen / in Gottes Zorn / Straff vnd ewiges Verderben stürzenden Sünden / ein desto gröser Abscheuen habe / sich sorgfältiger hüte / vnd nicht irgend dasjenige für eine erlaubte Kunst ansehe vnd annemme / was für der H. Majestät Gottes / ein erschrecklicher Greuel ist.

Soist nun hierbey zu merken

a. Daß die Divinatio, oder Warsagung / für eine Wissenschafft gehalten wird / vergangene vnd gegenwertige Ding zuoffenbaren / vnd künfftige vorzusagen.

Diese Offenbarung vnd Warsagung geschicht durch Mittel der Beschawung vnd Betrachtung solcher

cher Sachen/ welche mit demjenigen/ was man suche vnd zu wissen begehrt/ nicht die wenigste Gemeinschafft haben; vnd wird daher billich vnder die eiteln/ betrieglichen/ verführischen/ vnd von dem leidigen Teufel/ als dem abgesagten F. vnd Gottes vnd deß menschlichen Geschlechts/ eingeführten verbottenen Künste gezellet; massen der alte Christliche Lehrer Augustinus l. 21. de Civ. Dei c. 16. klärlich bezeuget/ wann er sagt: **Alle Warsagung** (Divinatio.) **komt von deß Teufels Würkung her/ weilen bey solcher eintweders die Teufel außtruklich angeruffen werden/ künfftige Ding zu offenbaren: oder/ weilen sich dieselbigen in die eitelen Fragen der Menschen heimlich eindringen/ darmit sie jhre Gemüter mit Eitelheit erfüllen.**

b. Die Gattungen dieser zauberischen **Warsagungen**/ sind vielfältig vnd vnderschiedlich/ in welchen der Teufel vorsagt/ was er weißt (was er nicht weißt/ stellet er auf Strauben.) oder was er auf empfangene Göttliche Verhengnuß selber würken will. Vnd diese Gattungen werden genennet

I. Warsagen auß der Beschawung der lebendigen Geschöpften Gottes.
II. Warsagen auß den vier Elementen.
III. Warsagen auß gwissen Zahlen vñ Buchstaben.
IV. Warsagen auß vnderschiedlichen Loosen.

§. 5.

I. Warsagen auß den lebendigen Geschöpften.

Die lebendige Geschöpfte GOttes/ auß deren Beschawung vnd Betrachtung/ der Teufel seine Diener die Zauberer/ mit Warsagen die Leut betriegen lehret/ sind

1. Menschen. 2. Thier. 3. Vögel. 4. Fisch.

Aa. Die Warsagung auß der Betrachtung der Menschen/ wird Ανθρωπομαντεία genent/ vnd ist vorzeiten/ auß dem Eingeweid eines den Heidnischen Abgötteren geopferten Menschen/ hergenommen worden: Dieser zeit aber auß den Nägeln eines jungen reinen Knaben.

α. Die Heyden haben vor zeiten jhren Abgötteren zu Ehren/ Menschen geopferet: vnd haben insonderheit die Zauberer/ junge Knaben getödet/ darmit sie derselben Blut/ Eingeweid/ vnd was jhnen mehr gefellig war/ zu jhrem zauberischen Warsagen brauchen könten.

Die Heyden haben auß dem Liecht der Natur erkent/ der durch die Sünd der Menschen erzörnte Gott/ könne durch das Opferblut der Thieren nicht versöhnet werden; seine Gerechtigkeit erfordere eine köstlichere vnd würdigere Gnugthuung/ als Thierenblut vnd Opfer: vnd haben deßwegen/ weilen jhnen

die

die Gnugthuung vnd das Opfer deß Sohns Gottes vnbekañt gewesen / angefangen Menschen opferen: Von welcher Grimmigheit Cicero wol geurtheilt / da er geschrieben: Die / welche durch Forcht gezwungen / vermeinen / sie müssen die Götter widerumb versöhnen / beflecken aber die Tempel vnd Altär mit Menschenopferen / bilden jhnen selber ein / sie können Gott keinen angenemen Dienst / ohn Verübung eines schändtlichen Lasters / erweisen.

Nachwerts haben Heliogabalus vnd Julianus der abergläubige / Menschen / nicht vmb opferens willen / jhre Götter darmit zu ehren / getödet / sonder auß deren Eingeweyd / durch Warsagen / künfftige Ding zuvernemmen: massen sie zu diesem Ende auch schwangere Weiber aufgeschnitten / vnd deren Leibsfrucht zu jhrem Vorhaben gebraucht / welches jhnen die Scythier vnd alten Portugesen nachgethan haben. Keiser Adrianus aber hat diese vnmenschliche Opffer / vnd weise wahrzusagen / widerumb aufgehaben vnd ernstlich verbotten.

Wie dienstlich den Zaubereren vnd Wahrsageren Menschenblut / Kindshändlin / vnd andere Leibsgliederlin von Kinderen / seyen / jhre Teufelische Kunst zuvollbringen / könte mit vielen denkwürdigen Exemplen erwiesen vnd dargethan werden: Ich erachte aber solche mit Stillschweigen fürübergehen / nutzlicher seyn.

β. Zu unseren Zeiten werden Zauberer gefunden/ welche sich der ὀνυχομαντείᾳ befleissen / und auß den Nägleu an den Händen warsagen / welches folgender gestalt geschicht: Diese Nägelwarsager nemmen Oehl und Ruß / und bestreichen einem kleinen/ noch reinen Knaben / seine Nägel mit gewissen zauberischen Worten/ halten darnach deß Knäbleins Hand und bestrichene Nägel gegen der Sonnen/ geben achtung auf die ihnen vom Teufel auf solchen Nägleu gezeigten Figuren/ und warsagen auß denselbigen. Auf solche weiß hat für etlich Jahren zu Tholosa in Frankreich / ein Portugesischer Student / die Leut auf den Nägleu eines kleinen Knäblins / durch seine schwarze Kunst wunderliche Ding sehen machen.

Wir könten zu der Ἀνθρωπομαντείᾳ auch die Träume zellen/ aber wir haben von denselben schon droben im 1. Theil pag. 11-36. gehandlet.

Es gehört auch zu dieser Gattung das leichtfertige / eitele Warsagen; ob ein Mensch / der krank darnider ligt / sterben / oder widerumb genesen werde? Welches also geschicht: Solche Warsager nemmen ein grossen Stein/ legen den für deß Kranken Hauß auf die bare Erden/ mit gewissen zauberischen Worten und Ceremonien; lassen denselben einen Tag und eine Nacht ligen/ und heben ihn dann widerumb auf: finden sie eine Mut/ Ameiß/ Wurm oder ander lebendig Thierlin darunder / sagen sie / der Kranke werde genesen: finden sie

aber

aber nichts lebendigs darunder / so werde er sterben.

Bb. Die Warsagung von den Thieren / Aruspicina vnd Extispicium genennt / wird hergenommen von den noch lebendigen / für den Altar / vnder den Heyden dargestelten Thieren: oder auß derselbigen Eingeweid / wann sie schon zum Opffer geschlachtet worden.

a. Die lebendigen Thier wurden für den Altar gestelt / mit Wein begossen / vnd fleissig angemerkt / ob sie gedultig oder widerspenstig wären? ob sie im Schlachten in einem Streich zu boden gefellet worden / oder nicht? ob das Blut häufig / oder allgemächlich von jhnen geflossen?

b. Von dem Warsagen auß dem Eingeweyd der Thieren / von dem zum beschawen deß Eingeweids verordneten Tisch / vnd langem eisernem Messer mit einem helffenbeinern Hefft / vnd ehernen Nägleu / von dem Warsagen auß dem Herzen / auß der Gallen / auß der Lungen / auß der Leber / auß dem Milz ꝛc. will ich nicht weitleufig schreiben; weil / Gott sey dank / diese Gattung der zauberischen Warsagung / bey den Christen / an keinem Ort mehr / wie vor zeiten bey den Heyden / üblich ist. Wer aber gleichwol hiervon Bericht zu haben begehrt / kan solchen finden bey dem fürtreflichen / Edlen vnd Hochgelehrten Herren Guilhelmo Stukio, in seinem Buch de Sacris & Sacrificiis Gentilium, pag. m. 126. 127. &c. vnd bey Simone Majolo in dieb. Canicul. tom. 2. pag. m. 408, 410. 411.

Cc. Von dem Augurio, oder warsagen auß der Vöglen Beschaffenheit vnd Flug/ haben wir droben im ersten Theil / pag. 139-145. vnder dem Aberglauben/ schon gehandlet; wollen dasselbe alhier nicht widerholen.

Dd. Was die ἰχθυομαντείαν, oder warsagen auß dem Eingeweid der in stuk zerhawenen Fischen belangt / hat es darmit eine Beschaffenheit gehabt / wie mit dem Eingeweid der anderen geopferten vnd geschlachteten Thieren: vnd ist auch bey dieser Warsagung nicht allein / ein vnverantwortlicher Aberglaub / sondern auch eine mühsame Arbeit dasjenige zuerlernen / was in keiner Kunst vnd Wissenschafft / bestendigen Grund vnd Fundament hat. Dann lieber! wie solten immer die Eingeweyd der Menschen / Thieren / Vöglen / Fischen / einige angeschaffene Krafft haben / zukünfftige Ding vorzubedeuten / weilen sie von Gott zu solchem Zwek vnd End nicht geschaffen sind? Weilen sie aber von fürwitzigen Leuten / zu solchen Dingen mißbraucht werden / gschicht solches nicht auß Verordnung Gottes / sonder auß anstifften deß Vatters der Lugenen / deß lädigen Sathans.

§. 6.

II. Waarsagen auß den vier Elementen.

Diese Gattung / περιφαντείαν genennt / schliesset in

...nachstehenden Elementen / ...s deß Lufft / der Erden / ...r. Die verstehen aber alhier ...nderbare / was auß den Elementen Gott mag für einen Namen ...ben vnd könne / natürlicher ...n; sonder die fürwitzige vnge... Warsagung / wie auß solchen ...schehen wird.

...ser Gattung, oder dem zauberischen Feuer / hat es folgende ...

...n glühen Harz / mit einer gewiß... ...ngte Feuergeschirr / in ein ange... ...n am gründer Kienholz mit Pech ...n dickerem Thon arteten bezeich... ...chung traus / ob die Flam deß ...s klar oder nicht; vnd nach dem ...schlags / oder langsam brennet / ...e Warsager von seiner vorha... ...n glücklich oder vnglücklich außlau... ...chen / oder seine Gesundheit wider ...sagen im Gesunder in Krankheit ...mie auch seine Gemach von dem / ...en brem / oder spitzig / wie ein Pyra... ...r knall vnd trache / oder sanfft brenn... ...s gschwind oder langsam außlösche? ...n sind theils abergläubig / theils

...aub...

stein sich das Warsagen auß den vier Elementen/ als nemlich deß Fewrs/ deß Lufftes/ der Erden/ vnd deß Wassers. Wir verstehen aber alhier durch dises Warsagen nicht das/ was auß den Elementen/ ihrer/ jhnen von Gott eingepflanzten Natur nach/ daß es geschehen werde vnd könne/ natürlicher weis geschlossen wird; sonder die fürwitzige vngegründte/ eitele/ zauberische Warsagung/ wie auß folgender Einführung erscheinen wird.

Aa. Mit der Πυρομαντεία, oder dem zauberischen Warsagen auß dem Fewr/ hat es folgende Beschaffenheit.

Man strewet zerstossen Harz/ mit einer gewissen Beschweerung der Fewrgeisteren/ in ein angemachtes Fewr: oder man zündet Kienholz mit Pech überzogen/ vnd mit sonderbaren Characteren bezeichnet/ an/ vnd gibt achtung drauf/ ob die Flam deß Fewrs zusammen schlage oder nicht; vnd nach dem sie geschwind zusammen schlägt/ oder langsam brennet/ nach dem schliesset der Warsager von seiner vorhabenden sach/ daß sie glüklich oder vnglüklich außlaufen/ der Krank sterben/ oder seine Gesundheit wider erlangen/ vnd hingegen ein Gesunder in Krankheit fallen werde. Er nimt auch seine Gemerk von dem/ ob die Fewrflammen breit/ oder spizig/ wie ein Pyramis, ob das Fewr knalle vnd krache/ oder sanfft brenne? Item/ ob es geschwind oder langsam außlösche? Diese Ding alle/ sind theils abergläubig/ theils

zauberisch; vnd können ohne Vnderweisung in der Zauberkunst/ weder gelernet/ noch geübet werden.

Diese Gattung der Warsagerey ist bey den Lykaweren sehr gemein / welche die kranken Leut bey Nacht zum Fewr sezen / vnd nach dem der Leib bey brennendem Fewr/ einen Schatten gibt / darnach vrtheilen sie von wider erlangung seiner Gesundheit/ oder von seinem Tod.

Der Fewr-Zauberey/ kan die schreckliche Abgötterey der Heyden beygezellet werden / welche jhre Kinder dem Abgott Moloch/ oder dem Saturno auffgeopferet/ durch das Fewr gehen lassen / welche Abgötterey die Juden vnd Israeliten / den Heyden manchmahlen nachgeäffet haben.

Wir lesen 2. Reg. 3. 27. Daß ein Moabitischer König/ sich auß der grossen Gefahr / in deren er gesteket/ außzuwiklen/ seinen erstgebornen Sohn/ der jhme im Reich nachfolgen sollen / auf seiner Statemauren geopferet habe. Ahas der König Juda thate ein gleiches 2. Chron. 28. 3. vnd verbrandte seine Söhne mit Fewr/ nach dem Grewel der Heyden. Deßgleichen ließ auch der König Manasses seine Söhne durchs Fewr gehen / in dem Thal deß Sohns Hinnom. 2. Chron. c. 33. 6. Besihe auch Jerem. 7. 31. Psalm. 106. 37.

In dem Thal Hinnom/ vnfern von Jerusalem / war ein öhren Bild/ dessen Leib gleichte einem Menschen Leib/ vnd sein Kopf einem Kalbskopf: seine arme waren außgestrekt/ vber sich gebogen: der

ganze

den nam nihmmer hat/ red
aus dem Bilen Opferthieren
in Leib auffgefüllet. Wann
ein Krieg gewesen/ hat man die
dahin brennende Arme gelegt in
Feindlich sterben müssen: dar-
nach nam sie das klägliche Ze-
ren unschuldigen Kindern ihre.
Mörder und Barmherzigkeit be-
ren Kinder auf solche weis auffzu-
ziehen/ haben die Priester Mo-
chen schwache Kinderseren nähre-
und Trummel rühren lassen/
ruffe erhöret.
zauberische Abgötterey/ auf de-
Moabitischen Priester/ die ein-
Burgen von dreyssigem gesessen
herzogen/ hat der fromme König
Ehren für die Ehre Gottes/
Kön. 23. 24. Auch segete Josias
Zeugen/ Zeichendeuter / Bilder/
Grewel/ die im Land Juda/
sehen wurden.
selbsten haben solche Kinder-
vnsinnige Gottlosigkeit
nicht geglaubt / daß man auß
Opferung/ etwas Gutes warsagen
Ehre / als zu Carthago / ins Loch
Königlicher Zierd / dem Abgott

Saturno

ganze Leib vnd die Arm / waren inwendig hol / vnd wurden / wann man diesem Götzen Opfer bringen wollen / mit glüenden Kolen außgefüllet. Wann nun dieß Bild ganz fewrig gewesen / hat man die Opferkinder in desselben brennende Arme gelegt / in dem sie kläglich vnd erbärmlich sterben müssen: darmit aber die Eltern nicht / wann sie das klägliche Zetergeschrey ihrer armen vnglükseligen Kinderen hören / darduch zu Mitleyden vnd Barmherzigkeit bewegt / andere aber ihre Kinder auf solche weise aufzuopferen abgeschrekt wurden / haben die Priester Molochs / so lang dieses abscheweliche Kindopferen währete / Posaunen blasen vnd Trummel rühren lassen / daß darvon der ganze Lufft erthönete.

Diese vnsinnige zauberische Abgötterey / auß deren Verrichtung die Abgöttischen Priester / die einzeitigen Leut / mit Warsagen von künfftigem grossem Glük / schändlich betrogen / hat der fromme König Josias / mit einem grossen Eyfer für die Ehre Gottes / abgeschaffet. 2. Reg. 23. 24. Auch fegete Josias auß alle Warsager / Zeichendeuter / Bilder / Götzen vnd alle Grewel / die im Land Juda / vnd zu Jerusalem ersehen wurden.

Die Vnständigen selber / haben solche Kinderopfer / für eine vnsinnige Gottlosigkeit gehalten / vnd nicht geglaubt / daß man auß derselben Verrichtung / etwas Gutes warsagen könne. Daher / als zu Carthago / ins Loosfallen / die in Königlicher Zierd / dem Abgott

Saturno

Saturno aufgeopfert werden sollen / auch der Fürsten vnd Edlen Kinder zuziehen / üblich gewesen / vnd solches Looß den Aspar / einen Sohn deß Fürsten Hanibal getroffen / hat sich seine Mutter Imilce kläglich gestellet / vnd mit diesen denkwürdigen Worten vernemmen lassen: Was ist das für eine Frommigheit / die Tempel mit vnschuldigem Menschenblut besprengen? das ist die erste Vrsach der Lasteren der sterblichen Menschen / daß sie die Natur jhrer Götter nicht recht kennen. Bettet recht / opferet Wierauch / vnd schaffet diesen grausamen Gottsdienst ab. GOtt ist milt vnd freundtlich / er hat hieran kein gefallen; es sey nun fürohin gnug / junge Knaben auf eweren Altären geopferet haben: Oder / so je die Götter einen solchen vngöttlichen Gottsdienst haben wollen / so opferet mich / die ich den Sohn geboren hab: Warumb wolt jhr die Lybische Land solcher edlen Arten berauben? Struk. de Sacri & Sacrific. Gentil. pag. m. 42.

Zu der Fewr-Zauberey komt die πυρομαντεία, oder das zauberische warsagen auß dem vor dem Fewr aufgehenden Rauch / welcher beobachtet wird / eintweders / wie er von sich selber aufgehet / oder / wie derselbe von gwisser Kräuteren Sämin / welche auf die brennenden Kolen geworffen wer-

…n. Die Juden haben sich mit die…
…ment / wie Theophylactus
…ch verstanden / in dem sie auf
…ten aufgehenden Rauch /
…ch sie sich senget / oder in die Quer

…n glandieren / welche Wie…
…ssen / vnd eigentlich anmerken /
…ein Haar / oder ein Theil darneben
…ehr schnell gschwind oder lang…
…n / ob es einen dünnen oder dicken
…ch / Oder / ob neben das Fewr falt /
…ch rauchen werde / oder vnversehrt
…ben auß dem diesen Vmbständen /
…ungen. Sie warsagen auß
…dem mit verkaufen sie rauch /
…ten Spruchwort: fumum vende…
…kaufen; welches heisset / einen an…
…chtigen Jürgsben betriegen /
…schlagen.

…ber auch die ενδομαντεία oder
…chen Aschen. Vor zeiten ist
…n verbrennten Opferen hierin ge…
…Weil aber zu dieser zeit solche Opfer
…ng / langsamen vnd bey sogenen Sa…
…mit jede Aschen zu genug / welche
…ben / wie Daniel im Tempel Bels:
…ntels cap. 14. v. 13. gwisse Buchstaben
…ge / wie denn anzumerken / welche Buch.

den/ vermischet wird. Die Juden haben sich mit dieser Rauchwarsagerey/ wie Theophylactus von jhnen meldet/ auch versündiget/ in dem sie auf den/ von jhren Brandopferen aufgehenden Rauch/ gesehen/ ob er gerad über sich steige/ oder in die Quer verfellet werde?

Dion Cassius gedenkt deren/ welche Wierauch ins Fewr werffen/ vnd eigentlich aufmerken/ ob derselbe überal ins Fewr/ oder ein Theil darneben falle? Ob der ins Fewr gefallene geschwind oder langsam verschmelze? vnd ob er einen dünnen oder diken Rauch verursache? Ob der/ so neben das Fewr falt/ von demselben noch ergriffen werde/ oder vnversehrt verbleibe? vnd führen/ auß allen diesen Vmbständen/ jhre eitelen Warsagungen. Sie warsagen auß dem rauch/ vnd hiermit verkaufen sie rauch/ nach dem lateinischen Sprüchwort: fumum vendere, Rauch verkaufen; welches heisset/ einen anderen mit eitelem nichtswertigen Fürgeben betriegen/ vnd hinder das Liecht führen.

Hieher gehört auch die σποδομαντεία oder Warsagerey auß der Aschen. Vor zeiten ist die Aschen von den verbrenten Opferen hierzu gebraucht worden: Weil aber zu dieser zeit solche Opfer aufgehört/ ist den abergläubigen vnd betrogenen Sathans Dieneren/ eine jede Aschen gut genug/ welche sie dünn zersträhwen/ wie Daniel im Tempel Bels: Zugab Daniels cap. 14. v. 13. gwisse Buchstaben drein machen/ vnd dann aufmerken/ welche Buch-

staben zu erst vom Wind zerstäubet werden / vnd welche am längsten bleiben. Item / sie machen in die Aschen drey Fürthlin / schreiben gwisse Nammen drein / brauchen sonderbare heimliche Wort vnd Ceremonien / vnd warsagen auß den sich begebenden Vmbständen / was geschehen werde.

Bb. Wir kommen auf die Ἀερομαντείαν, oder **warsagen auß dem Lufft** / welches freylich mehr Lufft als Warheit ist. Dann diese Warsager dichten / wie sie im Lufft Geister fliegen / sehen vnd hören / welche jhnen offenbaren / was sie von künfftigen Dingen / die geschehen sollen / zu wissen begehren.

Neben diesem / stellen sie einen Becher voll Wasser auf ein Tischtuch / wiklen dasselbe zusammen / legens auf das Haupt / murmeln gewisse zauberische Wort / vnd nennen mit Nammen dasjenige / was sie zuwissen begehren. Wann hierauf der Becher im Tischtuch überlaufft / vnd sich das Wasser darauß verlieret / wird solches für glüklich vnd für eine gänzliche Willfahrung jhres Begerens gehalten.

Von den Auguriis vnd abergläubigen **Vogel Warsagungen** haben wir zwar droben im ersten Theil gehandlet / gleichwol müssen wir bey der **Lufft Warsagerey** / auch der ὀρνιθομαντείας sortiariæ oder der **zauberischen Vogelwarsagung** gedenken; mit welcher es also beschaffen / daß diese Warsager sonderbare Vögel in einem dunkelen Kensterlein speisen; denen / wann man jhren Rath

zuhaben

zuhaben begehret / ein Heller dargebotten wird / welchen einer auß jhnen mit dem Schnabel empfahet / hernaher den Kopf in ein Ek deß Kensterlins steket / vnd bald widerumb mit einem Zedel im Schnabel zuruk kommet / in welchem die Antwort auf die gethane Frag geschrieben stehet / welche vnfehlbar einer auß den vnreinen feindseligen Vöglen / deren Apocal. 18. v. 2. gedacht wird / muß geschrieben haben.

Cc. Was die μαντείαν, oder **warsagen auß der Erden** belangt / verwerffen wir die natürlichen Muhtmassungen nicht / da auß dem Erdbeben / vnd allen desselben Gattungen (von denen in meinem Tractat von den **Zornzeichen Gottes** pag. 217. vnd folg. weitleufiger Bericht zufinden.) geschlossen wird / daß sie ernstlicher Straffen Gottes gewisse Vorbotten seyen. Besihe meine Zornzeichen / pag. 224. 229. seqq.

Auß denselben aber zukünfftige Ding / was sich da oder dort begeben werde / ehe es geschicht / sonderbar vor- vnd warsagen wollen / das verwerffen wir / vnd zellens vnder die vngewissen eitelen vnd verbottenen Künst; ja! wir haltens für einen Eingrieff in die heilige Regierung vnd Fürsehung Gottes.

Wie sonsten der Teufel auß der Erden / mit seinen Dieneren rede / **auß dem Staub wisple** / Esaj. 29. 4. vnd sie durch jhne warsagen; darvon wir in diesem anderen Theil / Capite. 5. weitleuf-

ger handlen/ vnd setzen alhie zu dem Wahrsagen auß der Erden/ allein nachfolgende drey Stuk:

1. Die Βοτανομαντείαν, oder das warsagen auß den Kräuteren: zu welchem sonderlich gebraucht werden die Verbena oder Eisenkraut/ die Arthemisia oder roten Buken/ die Salvia oder Salbinen/ vnd die blätter vom Feigenbaum.

2. Die Ῥαβδομαντείαν, oder warsagen auß sonderbaren Heken/ Stauden/ Steken/ vnd Ruten. Die Scythischen Warsager/ haben jhre Kunst zuüben allezeit Tamariscen Zweig gebraucht. Das Bild Apollinis soll selten ohne einen Tamariscen Ast gesehen worden seyn.

Die Persischen Magi oder Zauberer legten das Fleisch jhrer opferen auf Steken vnd Ruten von Myrten vnd Lorbeerbäumen: wann sie dann dieselbigen angezündet/ gossen sie Oehl mit Honig vermischet darauf/ hielten Tamariscenruten in jhren Händen/ vnd verrichteten also jhr warsagen.

Die Scythier brauchten zu den Tamariscen/ auch Weyden: vnd andere Heydnische Völker/ Aeste von Lindenbäumen/ welche sie gespalten/ in den Spalt jhre Finger gehalten/ vnd also von künfftigen Dingen geweissaget haben.

Cornelius Tacitus schreibt libr. de moribus Germanorum, pag. m. 266. Von den alten Teutschen: „ Sie haben Ruten von fruchtbaren Bäumen abgebrochen/ dieselbige zerschnitten/ alle spän-

lin

„ lin von ein anderen mit gewissen Zeichen vnder-
„ scheiden/ vnd solche vnder einander vermischt/ auf
„ ein weisses Kleid geworffen. Wann sie dann für
„ eine gemeine Statt warsagung haben wollen: sey
„ alsbald der Priester; wann aber nur für eine son-
„ derbare Haußhaltung; derselben Hauß Vatter
„ vorhanden gewesen/ der habe gen Himmel gese-
„ hen/ die Götter angeruffen/ vnd jedes der zerschnit-
„ tenen Spänlin dreymahl aufgehaben/ vnd je nach
„ dem er Zeichen auf denselbigen gefunden / nach
„ dem habe er seine Warsagung geführet.

Hieher gehören auch die bezauberten zweyspizigen Häßlinen Wünsch- oder Glüks-Ruten / welche mit ihrem Biegen / warsagen vnd anzeigen sollen/ wo Wasserquellen in der Erden/ oder wo heimliche Schäz/ Silber / oder Goldaderen verborgen ligen. Diese häßlene Glüksruten haben noch heut bey Tag grosse Beschirmere: Ich hab aber keinen gesehen/ der durch dieselbigen grosse Reichthumb gefunden vnd erlanget habe: weilen der Teufel / ob er gleich guldene Berge verheißt/ vnd seine Klawen / so viel er kan/ verbirgt/ doch niemand durch seine Zauberkunst reich machen kan / wie wir an seinem Ort/ in diesem 2. Theil/ mit mehrerem außführen vnd erweisen wollen.

3. Vngewohnte Knäll vnd Fäll/ pochen vñ polderen in den häuseren/ vñ andere vngewohnte/ auffer der gemeinen Ordnung sich

bege-

begebende Zeichen. Worbey in acht zunemmen.

a. Was von den Böses bedeutenden Zeichen zuhalten/ vnd wie man dieselben betrachten solle/ darvon sihe in meinem Buch von den Zornzeichen Gottes/ pag. 38f. vnd folgenden.

b. Wie man sich für der abergläubigen Zeichendeuterey hüten solle. Sihe in diesem Buch oben in dem 1. Theil. cap. 3. §. 2.

c. Wer deß nächtlichen Bolderens/ der Knällen vnd Fällen Vrheber sey/ hab ich auch in dem Buch von den Zornzeichen Gottes erwehnet; dahin ich den wolgeneigten Leser will gewiesen haben. Sihe daselbst pag. 336. vnd folgend.

Dd. Nun folget die Ὑδρομαντεία, oder das zauberische Warsagen auß dem Wasser/ welche Gattung bey den alten sehr gemein gewesen.

Der Keiser Andronicus, welcher seiner schändlichen Lasteren halben / bey männiglich verhaßt gewesen/ hat sich dieser Kunst ganz ergeben / vnd ließ jhme auf eine zeit auß dem Wasser warsagen/ wer nach jhme werde Keyser werden? Da jhm der Teufel im Wasser / die zween ersten Buchstaben deß Nammens Isaac, versezet gezeiget / SI, für IS, wie dann Isacius Angelus an seine statt Keyser worden.

Diese Warsagerey begreifft vnderschiedliche Gattungen in sich.

Die erste geschiehet durch einen / an einen Faden/

Faden / mit gwissen Worten / ins Wasser gehenkten Ring / welcher an dem Geschirr / darinn das Wasser ist / etliche mahl anschlegt.

Die andere / wann in das in einem Geschirr stehende Wasser drey kleine Steinlin geworffen werden: da der Warsager im Hineinfallen der Steinlin / auf deß Wassers Bewegung achtung gibt.

Die dritte / wann das Wasser seine Farb verenderet / oder gewisse Figuren / nach übergesprochenen Zauberworten / darinnen gesehen werden.

Die vierte / wann nach gesprochenen worten / das wasser von sich selbsten über das Glaß hinauß lauffe.

Die fünffte: Wann man Wasser in ein Glaß stelt / vnd mit gewissen Worten Oel in dasselbige gießt / als dann soll der Teufel seinen Dieneren wunderliche Gestalten zeigen / daß sie auß denselben warsagen können.

Wann die alten Teutschen gezweifelt / ob jhre Kinder ehelich seyen? haben sie nach dem spruch Claudiani,

Et quos nascentes explorat gurgite Rhenus,

Der Rhein bewährt die ehelichen kinder.)

dieselben in den Rhein geworffen / vnder der Beredung / wann die Kinder Basthart / fallen sie zu boden vnd ertrinken: wann sie aber ehelich vnd ehrlich gezeuget / schwimmen sie oben auf / vnd geschehe jhnen kein laid.

In

In Italien pflegen viel Leut/ wann jhnen etwas gestolen worden/ drey Nammen deren/ auf welche sie argwohnen/ auf drey Ballen zuschreiben/ vnd solche mit gewissen Worten in das Wasser zuwerffen.

Die Sicilianer haben vor zeiten/ die Bewegung deß Meers vnd die Gestalt der Wällen beobachtet/ vnd auß denselben wargesagt: auß welchem Aberglauben bey vielen Orientalischen Christen/ der Mißbrauch entstanden/ daß sie jährlich das Meer/ als wann es eine vernünfftige Creatur wäre/ tauffen.

Dahin kan auch vast das gezogen werden/ daß der Herzog zu Venedig/ jhme das Adriatische Meer/ jährlich mit einem in dasselbig geworffenen köstlichen guldenen Ring vermählet; welches wir aber keiner Zauberey zuschreiben/ sonder darfür halten/ es geschehe zu einer Anzeigung vnd Beweißthumb seiner Herrschafft über dasselbige/ vnd zu einem Angedenken deß starken Seestreits Herzog Sebastian Ziani/ mit Keiser Friderico Barbarossa gehalten/in welchem Herzog Zianus den Sieg erhalten/ vnd Othonem/ Keiser Friderici Sohn/ dem Papst Alexander III. welcher domahls naher Venedig geflohen war/ gefangen überliefert/ worüber Papst Alexander seinen Ring vom Finger genommen/ vnd solchen dem Herzog Ziano mit diesen Worten verehret: Du solt auß meinem Gewalt/

dir

dir mit diesem Ring den Oceanum / das ist / das hohe Meer vnderwerffen / vnd du vnd deine Nachkommen / dasselbige an dem Tag / an welchem du diesen Sieg erhalten hast / vermählen / damit jedermann wisse / daß dir die Herrschafft über das Meer gegeben sey. Majol. tom. 2. pag. m. 454.

§. 7.

III. Waarsagen auß gwissen Zahlen vnd Buchstaben / Cabala genennt.

Die Juden gebrauchen vielerley Nammen / Wörter / Buchstaben / Sylben vnd Zahlen zu vnderschiedlichen abergläubigen vnd gar zauberischen Dingen / ja zu würklichen Beschwerungen der leidigen Teuffen: welches sie nicht für Sünd / sonder für eine grosse Kunst halten / von deren je die darinnen geübteren / grössere Ehre zugewarten haben / welcher irrige Wohn von jhrer Cabala herrühret / in deren sie Zahlen / Buchstaben / Sylben vnd Worten / gewisse Krafft zuschreiben / vnd jhre selbst eigenen Geheimnussen mit Aberglauben vnd Zauberey befleken.

Damit wir aber / was es mit der Cabala, für eine Beschaffenheit habe / desto besser verstehen / ist zuwissen: daß Cabala, bey den Jüdischen Rabbinen / heisset

1. Insgemein/ eine jede Lehr/ Underweisung vnd Wissenschafft; laut deß Spruchs Prov. 4. 2. Ich geb euch eine gute Lehr.

2. Eine jede von Gott mit lebendiger Stim̃/ oder in Schrifft fürgetragene Underweisung.

3. Alle von Gott/ nicht in Schrifft/ sonder von Mund angegebene Befehle/ welche von den Lehreren deß Jüdischen Volks/ von den Zeiten Mosis an/ biß auf den Rabbi Kakkados, welcher dem Römischen Keyser Antonino sehr lieb gewesen seyn soll/ immer ohne Schrifft/ von mund/ auf die Nachkommen fortgepflanzet worden/ vnd alle Thalmudische vnd Cabalistische Wissenschafft in sich begreifft.

4. Alle/ von Gott (wie sie sagen) angegebene/ vnd von Mund ohne Schrifft fortgepflanzte/ aber allein in geheimnußreichen Rezlen herfürgetragene Lehr/ welche von den Cabalisten erst gesucht vnd herfür gezogen werden muß; welche dann/ eine wunderbare Vergleichung anstellen/ einweders der Wörteren vnd derselben Buchstaben vnd Sylben/ oder der durch die Wörter angedeuteten Sachen.

I. Die Cabala, welche die Buchstaben eines Worts auflößt/ oder versezet/ vnd in denselben einweders historischen oder geheimnußreichen

Verstand

Verstand suchet/ wird Notarikon, Temoura vnd Atbasch genennet.

α. Notarikon ist eine solche Cabala, da auß einem jeden Buchstaben eines Worts/ ein newer Nam/ mit seiner sonderbaren Bedeutung gezogen wird. Als da in dem Wort Ἀδάμ, Adam/ das Geheimnuß aller vier Theilen der Welt verborgen ligen soll: nemlich das A. bedeute Ἀνατολή, Aufgang: Δ. Δυσμή, Nidergang: ἄρκτος, Mitternacht: M. Μεσημβρία, Mittag: weil Adam ein Vatter vnd Vrsprung deß ganzen menschlichen Geschlechts sey/ welches gegen Auf- vnd Nidergang/ gegen Mittag vnd gegen Mitnacht/ den Erdenkreiß bewohnet.

Diese Cabalam, vnd deren Gattung Notarikon genennt/ soll Æsopus wol verstanden/ vnd daher die auf eine Saul eingehawene Buchstaben A. B. T. O. E. Θ. X. also gedeutet vnd außgelegt haben: Ἀ πεζὰς βήματα τέσσαρα; ἐρύξας εὑρήσεις θησαυρὸν χρυσοῦν. Das ist/ Wann du vier tritt hinab gehest/ vnd grabest/ wirstu einen Schaz von Gold finden. Welche Cabala vnd Erklährung dieser Buchstaben/ sich wahr befunden.

β. Temoura ist ein solche Cabala, welche auß den versezten Buchstaben eines oder mehr Wörteren/ andere Wörter formieret/ vnd einen anderen Verstand auß denselben ziehet. Also ziehen die Juden auß dem Wort הבראם. Gen. 2. 4. welches heißt/ als er sie erschaffen/ durch Versezung der Buchstaben/ ein ander Wort אברהם Abraham:

vnd schliessen die Cabalisten daher / GOtt habe die Welt vmb deß Abrahams Frombeit vnd Verdiensten willen erschaffen. Also auß dem Wort ברוב Engel / machen sie ברוך gesegnet: vnd sagen / daß Gott vmb der Engten willen / allerley Segen / über die vndere Welt außgiesse.

7. Atbasch, ist ein solche Cabala, welche die Hebreischen Buchstaben gar wunderlich verwechslet / duplieret / andere hinzusetzet / oder wegthut / wie ein solche wunderliche Cabala auß dem ersten Wort in der Bibel Gen.1.1. בראשית gezogen wird: welche bey dem Thoma Garzonio in seinem allgemeinen Schawplatz discurs.29. pag.m.203/204. zufinden ist.

Diese Gattung der Cabalæ nimt auch das ת für א, das ש für ב. das ר für ג. vnd so fortan. Nach dieser Gattung soll מעפץ Mazphaz, so viel seyn als יהוה Jehova vnd ששך Schesach so viel als בבל, Babel Jerem.25.26. vnd c.51.41. zu welchem letzten aber es keiner grossen Cabalistischen kunst bedarff / durch ששך, Babel zuverstehen / weilen auß den Historien bekandt / daß die Babylonier / die Abgöttin Schesach, oder Scheka geehret / vnd derselben zu dienst / das grosse Bild / Dan.c.3. von dem König Nebucadnezar aufgerichtet worden.

II. Die Cabala, durch welche auß den Zahlbuchstaben zweyer Wörteren / eine gleiche Zahl / vnd auß denselbigen Zahlen / ein darinnen verborgener Verstand wird herauß gezogen / wird von den Rabbinen Gematria genennt / welche zweyfach ist: Entweders

weders wird die Zahl auß den Buchstaben eines Worts allein / genommen / als יתרו, haltet an der zahl 516. oder die Buchstaben eines Worts / werden ganz außgeschrieben / vnd in denselben allen / die Zahl gesucht / vnd auf solche weise kompt auß dem Namen Jethro, in den Hebreischen ganz außgeschriebenen Buchstaben / die Zahl 968. Also wird von einigen Gelehrten gehalten / daß durch die Schlang / die Moses in der Wüste aufgehenkt / die Verständigeren vnder den Israelitten haben den Messiam oder Christum wol verstanden: weil נחש so eine Schlang / bedeut / vnd משיח oder Messias / gleiche Zahlen außgeben: nemlich jedes 358.

III. Die Juden zertheilen jhre Cabalam ferner in Theoreticam, welche im Nachsinnen bestehet / vnd Practicam, eine würkliche: vnd diese in eine Natürliche vnd Göttliche.

Durch die natürliche / wollen sie die Kräffte der Himlen / vnd alles dessen / was vnder dem Mond / auf Erden ist / erforschen. Durch die Göttliche aber / hohe Geheimnussen auch solcher Dingen / welche den einfältigen buchstäblichen Verstand der H. Schrifft / weit übertreffen; daher sie diese Cabalam, dem Göttlichen Gesez gleich halten / vnd sagen / Gott hab solche dem Mosi selber übergeben; vnd sey deßwegen derselben jedermañ / gleich wie dem Wort Gottes selber / Glauben zuzustellen schuldig vnd verbunden: Massen Rabbi Manasse Ben Israël, die Cabalisten vnder den Juden / weit höher haltet / als die gemeinen Rabbinen / welche die H. Schrifft nur einfeltig außlegen.

Die Practicam oder würkliche Jüdische Cabalam seze ich vnder die zauberische Deutungen vnd Waarsagungen / weilen keine heilige beständige Wissenschafft / sonder nur eitele / fürwitzige / vnd wahrhafftig zauberische Werk vnd Geheimnussen mit vnderlauffen / welche die blinden Leut nicht erkennen wollen / sonder darfür halten / daß ein dieser Kunst erfarner / durch dieselbige alles / was zukünfftig ist / wissen; der ganzen Natur / was sie würken solle / gebieten / Engel vnd Teufel zu diensten haben / vnd wunderwerk würken könne. Daher Martinus Del Rio, l. 1. cap. 4. q. 3. pag. m. 48. Die Cabalisten / die Zauberer / den Agrippam vnd den Paracelsum, gleicher Haaren seyn / achtet: Theilet aber gleichwol die Cabalisten in vier Ordnungen.

In die erste sezet er die / welche die Tradition vnd Lehr deß Rabbi Rambam / von den 50. Porten deß Verstands / annemmen.

In die andere Ordnung sezet er die / welche dem Abraham à Venere folgen; der in seinem Buch von der Erschaffung der Welt / 32. Pfad vnd Weg der Weißheit lehret / die auch Rabbi Isach / vnd Rabbi Cohen angenommen / bey welchen er zwar keiner Zauberey / aber doch viel Phantastischer Eitelheiten warnemme.

In die dritte Ordnung sezt er zween Rabbinen / welche beyd Joseph geheissen / vnd Paulum Ritium; auß denen einer ein Buch geschrieben / genent / Porten der Gerechtigkeit: der ander ein buch genent / Porten deß Liechts. Vnd diese / sagt er / haben dem Aberglauben angefangen den Weg bahnen. In

Ordnung sezet die / welche den
Josuas die 22. Hebreischen
ung / vnd die auß einer Zahl von
welche sie Schem ham-
Anzeigung vnd Krafft deß ge-
Gottes / nennen: vnd sagen /
Kräfften der Welt / durch deren
Wunderwerk würken kön-
also / als wie Gottslästerliche
Gottslästerung vnd so viel
den Herren zum Behelff
vnd sagen / Moses habe alle
durch die Hülff dieser Cabalæ,
Zeugnussen / Mittel deß Schem
gethan.

Simeon Ben Johai, welcher sich 24.
Jahr in einer Höle soll verborgen gehalten
haben / sein Buch genannt Zoar / die ersten
vnd fürnemsten zauberischen Kunst ge-
schrieben Ben Luceæ aber / hat dieses lieg
Buch vermeintlichen zauberischen Subiectum
tractirt. Major. tom. 7. pag. m. 162.

Hochgelehrte vnd weitberühmte Buxtorffius,
Jüdische Cabalam im Buch Cosri,
pag. m. 328. recht vnd wol abyssum im-
pelagum, einen vnerforschlichen Ab-
grund, inextricabilem, einen
darein man weder Ein- noch Auß-
gehen, vnd von dem man weder Frucht noch
Nutzen, Sag auch: daß einer gesagt / was er

In die vierte Ordnung sezt er die / welche den 50. Pforten deß Verstands / die 22. Hebreischen Buchstaben beygefügt / vnd darauß eine Zahl von zwey vnd siebenzig gemacht / welche sie Schem hamphoraſch, eine Außlegung vnd Krafft deß geheimen Nammens Gottes / nennen: vnd sagen / es seyen 72. Engel Fürsten der Welt / durch deren Anruffung die Menschen Wunderwerk würken können; welches nichts anders / als eine Gottsläſterliche Zauberey iſt / vnd iſt dieſe Gottsläſterung vmb ſo viel gröſſer / weilen ſie Gott den Herren zum Vrheber dieſer Cabalæ machen / vnd ſagen / Moſes habe alle ſeine Wunderwerk durch die Hülff dieſer Cabalæ, vnd Chriſtus die Seinigen / durch Mittel deß Schem Hamphoraſch gethan.

Rabbi Simeon Ben Johai, welcher ſich 24. Jahr in einer dunkelen Höle ſoll verborgen gehalten haben / hat in ſeinem Buch genañt Zoar / die erſten Fundament dieſer fürwitzigen zauberiſchen Kunſt gelegt. Rabbi Coſta Ben Lucæ aber / hat dieſelbige mit vielen vnverantwortlichen zauberiſchen Stücklin ſehr vermehret. Majol. tom. 7. pag. m. 162.

Der gelehrte vnd weltberühmte Buxtorffius, nennet dieſe Jüdiſche Cabalam im Buch Coſri, parte IV. pag. m. 318. recht vnd wol abyſſum imperſcrutabilem, einen vnerforſchlichen Abgrund / labyrinthum inextricabilem, einen Irrgarten / in deme man weder Ein- noch Außgang finde / vnd von deme man weder Frucht noch Nutzen habe. Sagt auch: daß einer gefragt / was er

von der Cabala halte? geantwortet: Eben das/ was von einer Fabula.

Conrad Graser nennet Exercit. 2. in Cap. 9. Danj. diese Cabalistische Kunst originem omnis Dæmonolatriæ, einen Vrsprung alles Teufels dienstis. Item/ Purè magicum inventum Dæmonum, adeoque fontem & originem omnis Idololatriæ, das ist/ eine zauberische Erfindung der Teuffen/ vnd deßwegen eine Brunnquell vnd Vrsprung aller Abgötterey.

Wer mehr von dieser Cabala zuwissen begehrt/ der kan folgende Authores aufschlagen. Hotting. Thesaur. Philol. l. 1. cap. 3. §. 5. pag. m. 434. seqq. Mülleri Judaismum. pag. m. 48. seqq. Garzonij Piazza universale. Discurs. 29. pag. m. 195. seqq. Voët. Disput. select. part. 3. pag. m. 226. seqq. Sim. Majol. Dies Canic. tomo 3. de perfidia Judæorum pag. m. 649. & tom. 7. pag. m. 161. de Dæmonomagia. & Alsted. Encyclop. l. 35. §. 4. pag. m. 2270. seqq.

Auß dem Jüdischen Cabalistischen Zauberey-Eyl/ scheinen auch die Ophitæ, Gnostici, Valentiniani, vnd andere jhres gleichen/ außgebrütet seyn; welche eine Griechische Cabalam geöchtet/ vnd durch solche alle Geheimnussen deß Christlichen Glaubens vmbzukehren/ sich vnderstanden haben: in deme sie auß Griechischen Buchstaben vnd Zahlen/ ein Corpus veritatis, oder Leib der Warheit/ wie sie es genennet/ aufgerichtet/ vnd fürgegeben/ ohne die Wissenschafft der Geheimnussen dieser Buchstaben vnd

…ne die Cabala deß Theo…
…ch nicht er vermeint/ mit ge…
…nen Zahlen/ Buchsta…
…ahrnemende liche Dinge zu…
…gen gebohren; welche seine lehr…
…ter mit dem allerstrengen Teuf…
…ß/ sechs der Natur/ schmu…
…e.

§. 8.

…ungen auß vnderschiedli…
…den Loosen.

…ollegij, das ist solche Leut/ welche
…ukünfftigen vnd erforschen wollen/
…ch mit was Glück oder Vnglück/
…ernehmen werde.
…ruch deß Loosens/ ist jederzeit/ bey al…
…den Heyden/ vnd Christen üblich
…
…n Jüdern/ als dem Volk Gottes/
…Exempler im Alten Testament: auß
…nen Zeugnüssen zum Sünderer
…ben sie das Loos werffen: ein Looß
…d vnd das ander Looß dem leidi…
…c. 14. Beyder mehr dem Loos werffen
…Josue Gottes/ Jos. 7. 14. seqq. & c. 14. 2.
…Num. 33. & 34. v. 42. Act. 1. 26.

Zahlen/ könne niemand der Evangelischen Warheit vergewissen seyn: diese Wissenschafft aber/ sey allein den Vollkommenen gegeben.

Hieher gehört auch die Cabala deß Theophrasti Paracelsi, durch welche er vermeint/ mit gewissen Zeichen/ Figuren/ Siglen/ Zahlen/ Buchstaben und Worten/ hochverwunderliche Ding zuwegen zubringen/ erfunden zuhaben; welche seine Lehrjünger hoch erheben/ und mit dem glenzenden Titul Lucis Naturæ, deß Liechts der Natur/ schminken und schmucken.

§. 8.

IV. Waarsagen auß vnderschiedlichen Loosen.

Es sind Sortilegi, das ist solche Leut/ welche durch gwisse Looß erkundigen und erforschen wollen/ was sie thun sollen: und mit was Glük oder Vnglük/ ihr Vorhaben begleitet seyn werde.

Der Gebrauch deß Looses/ ist jederzeit/ bey allen Völkeren/ Juden/ Heyden/ und Christen üblich gewesen.

a. Beyden Juden/ als dem Volk Gottes/ mußte der Hohe Priester im Alten Testament/ auß Gottes Befehl zween Ziegenbök zum Sündopfer nemmen/ und über sie das Looß werffen: ein Looß dem Herren/ und das ander Looß dem ledigen Bok: Lev. 16. 8. Besihe mehr vom Looß werffen under dem Volk Gottes/ Jos. 7. 14. seqq. & c. 14. 2. 1. Samuel. 10. 21. & c. 14. v. 42. Act. 1. 26.

b. Vnder den Heiden/ haben die Athenienser/ Jährlich/ ihre Richter/ welche ihre Streitigkeiten entscheiden solten/ durch das Looß erwehlet. Welches auch die Römer offtmahlen gethan.

Bey dem Homero sind die Fürsten/ welche über andere regieren/ vnd derjenig/ welcher mit dem Helden Hectore, einen Kampf bestehen sollen/ durch das Looß erwehlet worden.

Sonderlich haben die Heyden/ die Lycischen/ Dalischen/ Antiatinischen vnd Prænestinischen Looß hochgeachtet/ welche letzteren Numerius Suffius, in dem Tempel der Fortunæ/ in der Statt Prænesten, in dem kleineren Asia gelegen/ angeordnet/ vnd dem gemeinen Volk fürgegeben/ es können dardurch geheime/ verborgene/ vergangene vnd zukünfftige Ding entdecket vnd geoffenbaret werden. Diese Looß hat man so hoch gehalten/ daß wer bey denselbigen Rath begehret/ sich mit gewissen Ceremonien reinigen/ vnd weyhen müssen. Dañ sie haben geglaubt/ es seyen die Götter würklich in diesem Tempel/ welche die Looß nach ihrem Gefallen regirten. Diese Götter aber waren keine andere/ als die von jhnen/ den Heyden/ vnder dem Schein vnd Fürwand der Götteren/ verehrte betriegliche Teuflische Geister.

c. Bey den Christen/ ist vielerley loosen üblich/ in Theilungen der Erbschafften/ in Bestellung der Regimenten/ vnd in andern Geschäfften.

Weil nun das Loosen vnder Heyden/ Juden vnd Christen jederzeit üblich gewesen/ ist ferner zu wissen/ daß Erstlich

...ublich vnd höchsterbottene
...
...einem Looß sind theils Gött-
...lich were.
...ußerm Göttlichen Looß/
...ehr in sonderbaren Fällen von
...ottes vnd von H. Leuten nach
...er Erleichterung biß Außgang
...der Jungfrau/ gebraucht werden.
...ßlich/ Saul der Sohn Kis/
...1. Sam. 10.20. segq. vnd Mat-
...hias Herrn andes Verräthers
...Judæ erwehlet: desgleichen Achan/
...Zachæus gethan/ Jos. 7.18. Jona-
...s Sohn Amitz seines Vaters Gleich
...1.11. vnd Jonas der Prophet/
...dem Herren ungehorsam gewesen/
...funden worden. Doch/ ob gleich die
...Göttlichen vnd Menschlichen Gesetzen/
...Looß-Spielen im Alten Testamente üblich
...sind doch darbey mitgewürket;
...ten Tag in dem Newen Testa-
...Zauberey/ Wahrsagen vnd Gesahr/ suche
...

...ordneten menschlichen Looß/
...Theilungen/ die Erbauung der Kir-
...Wahl des gemeinen Regimentes/ den
...Vnderthanen Frieden/ vnd guter Ord-
...Verhütung verführenden Sachen/ zweifel-

hafftige

Erstlich/ erlaubte:

Demnach/ vnerlaubte vnd höchstverbottene Sorten vnd Loosmagen seyen.

2. Die erlaubten Looß/ sind theils Göttliche/ theils Menschliche Looß.

3. Die zugelassenen Göttlichen Looß/ sind in der H. Schrifft/ in sonderbaren Fällen von Gott zugebrauchen gebotten/ vnd von H. Leuten nach seinem H. Willen/ mit Anbefehlung deß Außgangs seiner H. vnd weisen Regierung/ gebraucht worden. In massen durch das Looß/ Saul der Sohn Kis/ König über Israel/ 1. Sam. 10. 20. seqq. vnd Matthias/ ein Apostel deß Herren/ an deß Verräthers Judæ statt/ Act. 1. 26. erwehlet: deßgleichen Achan/ daß er vom Verbanneten gestolen/ Jos. 7. 18. Jonathan der Sohn Sauls/ daß er seines Vatters Gebott übertretten/ 1. Sam. 14. 41. vnd Jonas der Prophet/ daß er dem Mund deß Herren vngehorsam gewesen/ Jon. 1. 7. geoffenbaret worden. Doch/ ob gleich die übertretter der Göttlichen vnd Menschlichen Gesetzen/ durchs Looß zuerforschen/ im Alten Testament üblich gewesen/ vnd Gott sonderbar darbey mitgewürket; kan doch solches heut bey Tag/ in dem Newen Testament/ ohne grosse Vermessenheit vnd Gefahr/ nicht nachgethan werden.

4. Die erlaubten menschlichen Looß/ werden in hochwichtigen/ die Erbawung der Kirchen/ den Wolstand deß gemeinen Regiments/ den gmeinen vnd sonderbaren Frieden/ vnd guter Ordnungen Handhabung berührenden Sachen/ zweifelhaffte

hafftige Ding zuentscheiden/ zur Hand genommen/ vnd sind Sortes divisoriæ, aut consultoriæ, solche Looß/ durch deren Mittel man etwas theilet/ oder etwas zuerfahren suchet.

a. Die Theilungs-Looß/ werden in Erb- vnd anderen Theilungen gebraucht/ wie in der Außtheilung deß Lands Canaan. Jos. 13. seqq.

b. Durch die Erfahrungs-Looß/ werden an manchem Ort/ in den freyen Regimenten die Rhatsherren erwehlet/ welches ein feines vnd bequemes Mittel ist/ vielem Neid/ Mißgunst vnd Practiquen vorzubiegen; ja/ wo man nicht gute vnd böse/ tüchtige vnd vntüchtige; sonder eitel fromme/ kluge/ erfahrene/ vnd solcher Ehren würdige Leut/ in die Waahlen nimt/ daß vmb solche gelooset werde. In den Kriegen vnd Feldzügen wird gelooset/ welches Regiment oder Compagney/ den Vor- oder Nachzug haben; die Vor- oder Nachwacht halten: den Feind zum ersten angreiffen/ oder den/ Feind angreiffenden/ mit Hülff beyspringen solle.

Hieher gehört/ was der H. Augustinus epist. 180. ad Honoratum schreibt: Es sey nicht rathsam/ daß in einer offentlichen Verfolgung alle Diener deß H. Evangelij darvon fliehen: Es sey aber auch nicht rahtsam/ daß allesampt/ in die gemeine Gefahr mit eingeflochten werden/ vnd deßhalben das fürträglichste/ daß man derselben so viel behalte/ als

viel

viel zubehalten / die unvermeidenliche Noth erfordere: die übrigen solle man wegschaffen / damit man sich derselbigen in künfftigen Zeiten widerumb bedienen könne: Und setzt drauf diese Wort: Wann under den Dieneren Gottes ein Streit entstehet / welche in gefahrlichen Zeiten / bey der Gemeind bleiben / oder nicht bleiben sollen: damit nicht durch allersammen Tod / die Kirchen gänzlich versaumet werde; soll dieser Streit der Liebe / welche in der Gefahr bleiben / oder jhr Leben mit der Flucht erretten sollen / mit dem Looß entscheiden werden.

Ist also solches Loosen nicht verbotten / weil kein Aberglaub darbey / und in dē Gebrauch desselben / nicht auf das blinde Glük / sonder auf die heilige Regierung Gottes gesehen wird.

Von diesem Loosen schreibet der weise König Salomon Prov. 18. v. 18. Das Looß stillet den hader / und scheidet zwischen den Mächtigen. Und Prov. 16. 33. Das Looß wird geworffen in den Schooß / aber es fallet / wie der HErr will. Darumb von solchem Loosen der H. Lehrer Augustinus recht geurtheilet in Psalm 30. das Looß

ist

ist nicht böß/ sonder zeiget in zweifelhafftigen Dingen den Willen Gottes an. Vnd Orig. Hom. 23. in Josuam. Wañ man mit vorhergehendem Gebätt/ vnd aufrichtigem Glauben looset/ zeiget das Looß dem Menschen öffentlich an/ was Gottes verborgener Will sey.

Es wird allhier gefragt: Ob ein König/ Fürst/ Feldoberster/ oder eine andere Gewalthabende Obrigkeit/ befügt sey auß vielen in Gefängnuß vnd Banden behaltenen übelthäteren/ welche alle den Tod verschuldt/ je nach Ordnung den Zehenden/ zum Tod hinzureissen/ den übrigen aber das Leben zuschenken/ vnd denselben zubefehlen/ daß sie vmb jhr Leben loosen oder spielen sollen/ damit die benennte Zahl/ so im Loosen verlieret/ sterbe: die übrigen aber/ so gewünnen/ bey Leben bleiben; vnd also nur etliche nach Verdienen gestrafft werden/ den übrigen aber/ durch die Forcht deß Tods gleichwol auch geschrekten/ die Gnad deß Geschenkten Lebens widerfahre?

Antwort. Ja! Wann alle das Leben verwürkt/ vnd gleicher Straff würdig sind/ kan ein Fürst/ Feldoberster oder Obrigkeit/ ohne Verlezung jhres Gewissens/ etliche/ nach verdienen/ am Leben straffen/ den anderen aber Gnad erweisen/ vnd das Leben schenken; vnd solche/ welche gestrafft/ oder begnadet

werden

werden sollen/ hierumb loosen lassen. Es kan auch einer/ dem auf solche weise / Gnad oder Straff/ Leben oder Tod fürgelegt ist / das Looß mit gutem Gewissen werffen: vnd soll derjenig/ den das Looß deß Lebens trifft/ nicht allein dem höchsten Gott einbrünstig dancken/ sonder fürohin auch frömmer vnd Gottsförchtiger leben/ damit er sich nicht an gleichen Stein / wie zuvor von newem stosse.

Bey dem erlaubten loosen / sind folgende zwey Stuk wol in Obacht zunemmen.

I. Daß/ wann einer loosen wolte / ob jhme dieses oder jenes erlaubt wäre zuthun / oder nicht? ein solcher sich übel wider die H. Majestät Gottes / vnd wider sein Christenthumb versündigte; weilen wir den Willen Gottes / was wir zuthun oder zulassen haben/ nicht auß den Loosen / sonder auß seinem H. Wort erlernen müssen / als welches die Regul vnd Richtschnur ist vnsers Glaubens vnd Lebens. Gal. 6. 16. Darumb wir auch nimmer zu den Loosen gewiesen / sonder vermahnet werden in dem Buch deß Herren zusuchen/ als in welchem/ es nicht an einem fehlet / vnd man weder dieses noch deß vermisset: Esai. 34. 19.

II. Daß die Theilungs-Looß/ nach Beschaffenheit der Vmbständen / erlaubt oder verbotten seyen.

a. Verbotten. a. Wann man die Entscheidung der Sach von dem blinden Glük/ vnd nicht von der H. Fürsehung Gottes/ erwartet.

b. Wann

b. Wann man das Looß / ohne erforderte Nothwendigheit / allein auß Vermessenheit / Gott zu versuchen braucht.

c. Wann man betrieglich looset.

Auf solche weise hat der Orientalische Keyser Zeno, der Vnordnung / so in Erwehlung der Constantinopolitanischen Bischoffen fürgegangen / zu wehren / ein weisses Papyr versieglet auf den Altar in der Kirchen gelegt / vnd neben demselben ein anders geschriebenes / darinnen er Gott gebetten / daß er selber den Nammen dessen / welcher jhme / der Constantinopolitanischen Kirchen / als ein Bischoff vnd Lehrer fürzustehen / gefällig sey / in solches Papyr einschreiben wolle: Als nun solches Flavitas (andere nennen jhn Phravitas.) erfahren / hat er den Kirchenhüter mit Gelt bestochen / vnd verschafft / daß sein Nam in dieses Papyr heimlich vnd durch List geschrieben / vnd er also Bischoff worden. Diese That / war auf seiten des Keysers / eine Versuchung Gottes: auf seiten deß Phravitæ, oder Flavitæ aber / ein schändlicher vnd vnverantwortlicher Betrug / welchen der heilige vnd gerechte Gott nicht vngestrafft gelassen / in dem dieser Flavitas nicht gar vier Monat seinem durch betrugliches Looß erworbenen Bistumb / vorgestanden / sonder jhne der Tod / durch gerechtes Vrtheil Gottes / hingerissen. Histor. Eccles. Cent. V. cap. X. pag. m. 691.

Einen gleichen betrug hat auch Temon, ein Heydnischer Priester / für zeiten gebraucht / als derselbige einen / zwischen dem Cresphonte, vnd deß Aristodemi Erben entstandenen streit / durch das Looß entscheiden

sollen / welcher die Looß auß Leimen oder Thon gemacht / das Looß Cresphontis bey dem Fewr / die Looß aber deß Aristodemi Erben / nur bey der Sonnen getrüknet / vnd solche in ein Geschirr mit Wasser geworffen / mit dem Außspruch / welche Looß im wasser vergehen / sollen die Sach verlohren : welche aber in demselben vnversehrt bleiben / gewunnen haben. Weil nun die von der Sonnen getrukneten leimernen Loos / im Wasser zerfallen : das bey dem Fewr getrüknete aber vest geblieben / hat der betriegliche Priester für den Cresphontem, wider deß Aristodemi Erben / das Wrtheil gefellet. Ex Aretii Probl. 147. pag. m. 834.

§. Erlaubt. aa. Wann man solches auß gutem Vorhaben / Zank vnd Vneinigheit zuverhüten / gebraucht / vnd darbey Gottes heilige Fürsehung erkennet.

bb. Wann man Zweifel zu benemmen vnd Zank zuverhüten / kein bequemlicher Mittel findet / als dieses.

cc. Wann keine Gefahr der Vngerechtigheit / vnd Sünd / wider das H. Wort Gottes / vnd seine allweise Fürsehung / mit vnderlaufft.

dd. Wann die Parteyen freywillig vnd freundlich / was das Looß entscheidet / ohne Widerreden anzunemmen / sich miteinanderen vereinigen.

Bb. Die vnerlaubten / falschen vnd

vernünfftigen Looß / sind theils menschliche / theils Teufelische Looß.

8. Falsche vnd verwerfliche Looß / finden sich in der menschlichen Gesellschafft viel vnd mancherley / welche Sortes diviforiæ & consultoriæ, Theilungs- vnd Erfahrungs Looß genennet werden.

αα. Vnder die verbottenen vnd verwerflichen Theilungslooß / sind Würffel / Kartenspiel / vnd Glükhäfen zuzellen.

a. Die Spieler sezen ein jeder sein eigen Gelt dar: vmb welches sie mit Würflen vnd Karten / spielen / was von dem dargesezten / ein jeder / als das seinige / nemmen solle / ob er gleich keinen wärth darfür bezahlt / sonder durch dieses vngerechte Mittel den Nechsten deß Seinigen beraubet.

b. Diejenigen / welche Glükhäfen anstellen / suchen ohne Arbeit / mit Müssiggang vnd jhres Nechsten Schaden / viel zugewinnen / vnd wenig dargegen herauß zugeben: vnd die / welche jhr Gelt in solche Glükhäfen legen / Looßzettul darfür herauß zunemmen / haben mit den ersten / einen gleichen Zwek / nemlich gegen nichts / oder doch wenigem / viel / mit deß Nechsten Schaden / zuerwerben.

§. 9.

Von dem Spielen.

Spielen / so fern es heisset kurzweilen / daß dardurch nach außgestandener schwärer Leibs vnd

vnd Gemüts-arbeit / die ermüdeten Kräffte/durch ehrliche Ergezligkeit sich widerumb erholen: vnd nicht so vast die edle vnwiderbringliche Zeit / vnnützlich durchgebracht/ vnd dem Nechsten das seinige/ wider die Christliche Liebe / abgenommen / als aber der Verstand oder die Leibskräffte / durch ehrliche burgerliche übungen geübet werden; ist bey der Christlichen Religion nicht verbotten/ sonder in seiner Maaß vnd Bescheidenheit erlaubt vnd zugelassen.

α. Also haben die zu guter Hoffnung der Eltern vnd deß gemeinen Nutzens aufwachsende Kinder/ jhre Spiel vnd Kurzweilen/ massen Zach. 8. 5. Als ein herrliche Gutthat Gottes gepriesen wird/ **wann die gassen einer Statt voll Knäblin vnd Mägdlin sind/ die auf jhren Gassen spielen/ das ist/ jhre Kinderspiel vnd Kurzweilen treiben:** welcher Kinderspielen / nach vnderscheid der Orten/ vnderschiedliche gattungen gefunden werden / als klickeren / dopfen oder glozen / niggelen / rebhölzlen/ mit Nussen höklen oder häuflen/ krönlen/ ballen ꝛc. welche Spiel auch offtmahlen fürnemme Elteren selber/ mit jhren Kinderen treiben : als Socrates mit seinem Söhnlin Lamprode: vnd Agesilaus ein Fürst der Lacedæmonier/ welcher wol gar mit seinen Kinderen/ in dem Hofe seines Hauses / auf Steckenröslin herumb geritten.

β. Die erwachsenen Jüngling / vnd in beständigem Alter begriffenen Männer / haben jederzeit jhre Spiel vnd Kurzweilen auch gehabt. Die Alten Griechen hatten

I. Die Olympischen Kämpf vnd Ritterspiel/ im Jahr nach Erschaffung der Welt 3200. angefangen/ welche je in dem fünfften Jahr gehalten/ vnd von denselben die Jahre vnder jhnen gerechnet vnd gezehlet worden. In diesen Ritterspielen haben drey Söhn deß Diagoræ auf einen Tag die Siegskränze erlanget vnd darvon getragen.

II. Die Nemæischen Lauff-Kämpff/ zu Ehren deß Herculis in dem Nemæischen Wald angestellet/ in welchem er einen grossen wilden Löwen vmbgebracht/ vnd vier Brüder/ Peonæum, Epimedum, Jasium, vnd Idam, zum Lauff-kampff außgefordert hat.

III. Die Pythischen/ dem Abgott Apollini Pythio: vnd

IV. Die Isthmischen Frewdenspiel/ von Theseo dem Abgott Neptuno zu Ehren/ angeordnet/ darvon in der Mythologia Natalis Comitis, an vnderschiedlichen Orten zulesen.

Ich geschweige jez die bey den Römeren angestelten Juvenalischen/ Lupercalischen/ Actischen/ Dyonisischen/ Cirzensischen/ Floralischen/ vnd noch viel andere angestelte Spil vnd Kurzweilen/ vnder welche auch/ neben den Corinthischen Lampadodromis, oder Liecht-läufferen/ welche mit einer angezündeten Fakel in den Händen/ nach dem Ziel gelauffen/ auch die Ludi Scenici, die Comœdien vnd Tragœdien/ welche offentlich gespielet worden/ zu zellen sind.

7. Zu

7. Zu unseren Zeiten / erfindet vnd treibet die den Müssigang liebende wollüstige Welt vielerley Spiel/ Kurzweil vnd übungen; auß welchen wir die mannlichen vnd nutzlichen/ als mit Bogen vnd Musqueten zum Ziel schiessen / Steinstossen / Thurnieren/ Ringelreñen/ Fechten/ Waaffen-übung ꝛc. nicht verwerffen: Allhier aber sonderlich von denen Spielen reden/ in welchen ein gewisses Looß gebraucht wird/ als da sind

1. Das **Schachspiel**/ welches Palamedus in der Belägerung der Statt Trojæ in Griechenland/ die Zeit zuvertreiben / soll erfunden haben. Dieses recht zu führen / wird sonderbare Scharffsinnigkeit vnd Vorsichtigkeit erforderet.

2. Das **Brättspiel**/ mit welchem sich die Römischen Keysere / Claudius vnd Domitianus sehr belustiget.

3. Vnderschiedlich **Würffelspiel** / da die Tali oder Würffel vor zeiten / nur auff vier seiten bezeichnet gewesen: Heutigs Tags aber auf allen sechs seiten also mit Zahlen bezeichnet sind / daß / wie der Würffel immer falt/ jedes mahls vnden vnd oben auf dem Würffel/ siebene zuzellen sind.

4. Die **Kartenspiel**/ da auf den vralten Karten der Heidnische Abgott Mercurius, der von den Heyden selber für einen Dieben vnd Abgott der Dieberey vnd Betriegerey gehalten worden/ neben etlichen wenigeren Heidnischen Götteren gemahlet gestanden: dardurch augenscheinlich angebildet wor-

den/ nicht allein/ wer der erste Erfinder deß Kartenspielens/ sonder auch welches desselbigen fürnemster Zwek vnd End sey/ nemlich Betriegerey. Volaterranus schreibet/ daß zu seinen Zeiten die Gemälde der Karten geenderet/ vnd auf dieselbigen/ Münzen/ Becher/ Dägen/ Stäb/ König/ Königinen/ Reuter/ Fußgänger/ die Welt/ die Gerechtigheit/ die Mässigheit/ Engel/ Sonn/ Mond/ Sternen/ Fewr/ Teuffel/ Tod/ Galgen/ Glükrad/ Pabst/ Kaiser/ Kaiserin/ Gaukler vnd Narr/ neben den Zahlen von zehen biß auf eins/ gemahlet worden. Was die Karten heutigs Tags für gemahlte Figuren haben/ können ach läider! an vielen Orten/ drey oder vier-jährige Kinder besser sagen/ als das heilige Vatter vnser betten.

Von diesen Würffel- vnd Kartenspielen fragen wir:

Ob solche vnder den Christen erlaubt vnd zugelassen/ oder aber verbotten seyen?

Antw. Wir halten mit allen Gottsförchtigen/ Gottes Ehr/ der Christlichen Kirchen Auferbawung/ vnd jhre Seligheit lieb habenden Christen/ darfür:

Ob gleich die Zeit/ nach beschwärlicher vnd offtmahlen verdrießlicher Arbeit/ mit irgend einer ehrlichē leibs vñ gemüts belustigung/ zuvertreiben/ nit verbottē massen der H. Augustinus l. 2. de Music. schreibt/ Ein weiser könne sein Gemüt nach verrich-

teter

teter schwärer Arbeit/ auch mit etwas Frewde belustigen. Vnd der Alten Sprüche lauten: Interpone tuis interdum gaudia curis: Vermische deine Sorgen mit Frewden. Vnd widerumb: Quod caret alternâ requie, durabile non est, was nimmer einige Ruhe/ vnd Ergezligheit hat/ mag nicht lang dauren vnd bestehen; kan doch mit Würflen vnd Karten/ auch ohne die Begierde vnd Hoffnung deß Gewinns/ zuspielen nicht wol erlaubt vnd zugelassen werden/ weilen das vngezäumte gemein Volk/ vnd die liederlichen dem Müssiggang ergebenen Hauß-Vätter/ keine Maaß noch Bescheidenheit zuhalten wissen: sonder so bald sie geringste Erlaubnuß haben/ oder ihre Fürgesezten sehen spielen/ der Sach allzuviel thun/ die zeit vnnüzlich verderben ihre Arbeit versaumen/ auf Gewinn hin spielen/ vnd also sich selber/ neben ihren armen Weib vnd Kinderen/ in das Verderben stürzen.

Sage deßwegen mit allen wolgegründten vnd gwissenhafften Theologis, daß Würffel vnd Kartenspiel/ nicht allein wegen deß vnbillicher vnd vngerechter weise/ darbey gesuchten Gewinns/ vnd Verfortheilung deß Nechsten/ sonder auch wegen deß spielens an sich selbsten/ vnd wegen deß Mißbrauchs deß Looses/ in wolbestelten Kirchen vnd Regimenten/ nicht zuleiden/ noch zugedulden/ sonder der gebür nach abzustraffen sey: Auß Vrsachen:

1. Weilen alles Loosen ein Mittel ist/ die weise Fürsehung/ heiligen Willen/ vnd gerechte Gerichte Gottes zuerkennen/ so soll mit dieser Erkandtnuß deß Willens Gottes/ nicht Kurzweil vnd Scherz (wie in dem Spielen zugeschehen pflegt) getrieben werden.

2. Wer spielt vnd looset/ der vertrawet seine Sach/ etwas durch das Looß vnd Spiel zugewinnen/ einem höheren als der Natur vnd der Kunst. Nun ist kein höherer als Gott: Diesen aber in dem leichtfertigen/ gewinnsichtigen vnd betrieglichen Spielen/ zu desselbigen Regierer vnd Leiter nemmen wollen/ heißt seine heilige Majestat/ welche dem Menschen billich ein Forcht vnd Schreken seyn soll/ Esaj. 8. 13, entnehren/ vnd gleichsam mit Füssen tretten. Will dann einer dem Teuffel/ oder dem blinden heydnischen Glük/ die Regierung seines Spielens zuschreiben/ ist solches eine Anzeigung offenbarer Ruchlosigkeit/ wo nicht eines gänzlichen Abfals von Gott.

3. Wer gern spielt/ der bezeugt darmit/ daß er in dem Pflanzgarten der Kirchen Gottes/ kein guter vnd fruchtbarer Baum sey/ weil alles gewinnsichtige Spielen/ dem Göttlichen Fluch/ wegen der mit demselbigen vnderlauffenden Gottslästerungen/ Verfluchungen/ Zank/ Zweytracht/ vnd vnordenlicher Begierde deß Nechsten Gelt an sich zu bringen/ vnderworffen ist. O was grosser vnd schwärer Sünd ists/ den miltreichen Segen Gottes/ so schändtlich

zum

zum spielen mißbrauchen / vnd wann man den armen / verfolgten / betrengten / gläubigen Gliederen Christi Guts thun solte / sich immer über seine Armut klagen!

4. Karten vnd Würffel-Spiel / haben nicht einige nutzliche Leibs übung / noch beständige Gemüts Erfrewung in sich / weil alle Glüksspiel so veränderlich vnd vnbeständig sind / daß weder Kunst / Vernunfft / Rath / Erfahrenheit / noch einige Weißheit; sonder allein die Vermessenheit / Geschwindigkeit / der Betrug vnd arge List / in solchen plaz hat / vnd das meiste würket. Oder so je das Gemüt in dem Spielen durch etwas belustiget wird / geschichet solches durch deß gewünnenden Spielers Geiz / welcher nichts / als mit heydnischem Herzen vnd Mund seine heydnische Abgöttin / das blinde Glük rühmen kan / vnd sagt: Das Glük hab jhm so wol gewolt / daß er so- vnd so viel gewunnen. Verspielt er aber / so wird er vnwirß / vngeduldig / fluchet / vnd klagt seine Abgöttin / das mißgönstige Glük an. Wann er dann heim naher Hauß kompt / ist weder Weib noch Kind für jhme sicher / er jagt alles auß / oder mißhandlet sie in ander Weg / mit höchster Erzörnung deß heiligen vnd gerechten Gottes. Ist also spielen / ein Garn deß leidigen Teuffels / deß höllischen Jägers vnd Voglers / mit welchem er vnzehlich viel Seelen der Menschen / auß hohem / mittelmessigem vnd niederem Stand / fangt /

vnd solche in das zeitliche vnd ewige Verderben stürzet.

5. Wer sich dem Spielen ergibt / der gehet Tag vnd Nacht darmit vmb: es traumet jhm darvon: er sinnet demselben in seinen Beruffs geschäfften nach: Er denkt dran / wann er soll dem Gottesdienst abwarten / ja offtmahlen vnder dem Gebrauch deß H. Nachtmahls. Hat er verspielt / sinnet er / wie er widerumb gewinnen: hat er gewunnen / wie er noch mehr darzu gewinnen wolle. Auf dem Todbett selber kan er deß Spielens nicht vergessen; massen solches Matthias Faber, Auctar. operis Conc. Tripart. parte 1. pag. m. 164. mit einem Exempel auß Martin. Del Rio 2. Part. Adagial. erweiset / vnd sagt: **Ich hab einen Edelmann gekent / welcher in grossem Ansehen / aber sein Leben lang ein Spieler gewesen: deme hat man an seinem lezten End / die Karten auch noch auffs Todbett bringen müssen / vnd da er nicht mehr spielen können / hat er doch anderen spielenden mit Lust zugesehen.** O schöne Vorbereitung zum Tod!

O wie viel eitele **Gedanken** hat der Spieler! wie wird jhm so übel werden / wann der Herr solche am jüngsten Gricht für aller Welt offenbaren wird? 1. Cor. 4. 5. O wie viel **vnnütze Reden** laßt er fallen! wie wirds jhm wol ergehen / wann er am jüngsten Tag / aller derselbigen halben / dem allgerechten Rich-

ter

ter der welt muß Rechenschafft geben? Matth.12.36. Verlachet solches nicht / jhr Spieler / sonsten wird euch wahrlich / ewer Spielen vnd Lachen mit einanderen thewr werden / wann jhr für deß Herren Richterstul gestellet / empfahen werdet / nach deme jhr bey Leibes Leben gehandlet haben / gutes oder böses. 2.Cor. c.5.10.

Ein Baum / der nicht gute Frucht bringet / wird abgehawen / vnd in das Fewr geworffen. Matt. c.7.19. Ey lieber! was bringen die Spielbäume für Früchte? solche / **deren sie sich in jhr Herz hinein schämen müssen**: Rom.6.21. nemlich / Geitz vnd Geudigheit / Zank / Zweitracht / Fluchen / Schweeren / Gottslästeren / Neid / Haß / Widerwillen / Betrug / Diebstahl / Vngerechtigheit / Verfortheilung / vnd sonderlich Verspielung vnd Verlierung grosser Reichthumb / der edlen Zeit / deß Gelts / deß Segens Gottes / deß guten Gewissens / der Hülff guter Freunden in der Noth / der Liebe der Eltern / der Ehrerbietung der Kinderen / der Trew deß Eheweibs / deß Haußfriedens / deß guten Nammens / deß Gunsts vnd Liebe ehrlicher Leuten / der Freundschafft der Mitspieleren / der Gnad Gottes / deß Himmels vnd der ewigen Seligheit. Vnd ob gleich einer viel Gelt mit Spielen gewünnt / so verliert vnd verspielt er doch diese jetz angezogene vielfältige Reichthumb / welche aller Haab / Gut vnd Gelt / weit

für

fürzuziehen ist. Solte nun an einen Baum / der solche böse Frucht bringet / nicht billich die Zorn-Axt der göttlichen Gerichten gelegt / derselbe abgehawen / vnd in das Fewr / das bis in die vnderste Höll hinab brennet / geworffen werden?

6. Wie die Spieler wider alle Gebott der Zehen Gebotten / vnd jedes derselben absönderlich / sich versündigen / wurde alhier zulang einzuführen. Ein Gläubiger / für seiner Seelen Seligkeit sorgfeltiger Christ / sinne der Sach in der Forcht deß Herren selber nach / vnd hüte sich mit allem fleiß / für dem leichtfertigen / Zeit-Gelt-Ehr- vnd Seel-verderbenden spielen: vnd das

7. Vmb so viel desto mehr / weil aller in den Historien eingeführten Spieleren Exempel außweisen / daß ihnen in denselbigen schlechter Ruhm vnd Ehre nachgesagt wird.

a. Der Römische Keyser Augustus regierte zwar löblich: Aber das Laster deß Spielens / hatte seinen ruhmlichen Thaten eine schändliche Klätten angehenget / vnd mußte er nach zweymahl verlohrenem Seestreit / von sich geschrieben seyn / sehen:

Postquam bis victus classe, naves perdidit,
Aliquando ut vincat, ludit assiduè aleam.

Das ist /

Keyser Augustus / zweymahl in Seestreiten von den Feinden überwunden / hat viel Schiff verlohren: damit er aber widerumb einmahl überwinde / spielt er ohne aufhören mit Würflen vnd Karten.

b. Also

Also hats der Römische Keyser Claudius auch gemacht/ welcher so verspielt gewesen / daß er selber ein Buch vom Spielen geschrieben : Daher / wann Seneca deß Spielens deß Keysers Claudij gedenkt/ dichtet er/ wie Claudius auß Befelch deß höllischen Richters Æaci, annoch in der Höllen spiele.

c. Der Keyser Domitianus war nicht weniger ein grosser Spieler/ so gar/ daß jhme Suetonius zu schlechten Ehren nachschreibet / er habe auch in den Feyr- vnd Fest-Tagen/ vnd in den Morgenstunden gespielet.

d. Was Keyser Caligula für ein Spieler gewesen/ wie jhn seine Mitspieler / wegen seines Keyserlichen Ansehens müssen gewinnen lassen : wie er mit liegen vnd schweeren; welches der Spieleren Eigenschafften sind ; Betrug gebraucht / vnd wie er auf eine zeit vom spielen aufstehend / seinen Nachbaren für jhn spielen heissen / er aber in den Hof hinunder gangen/ zweyen von vngefähr fürüber gehenden Römischen Ritteren / alles/ was sie gehabt/ nemmen lassen/ vnd widerumb zu seinen Mitspieleren kommen / welchen er gerümt/ was er für ein gutes Spiel gewonnen habe/ ist bey dem Suetonio in seiner Lebens Beschreibung/ pag.m.45. weitläuffig zulesen.

e. Von den Alten Teutschen wird geschrieben/ daß sie dem Trinken vnd Spielen sehr ergeben gewesen / in welchem sie ein anderen betrogen/ vnd vmb das Gelt gebracht/ ja offtmahlen nicht allein jhr Gele

vnd

vnd Kleider/sonder jhre Freyheit noch darzu verspiele/ vnd sich hierauff binden vnd verkauffen lassen. Diese böse Gewonheit/ vnd schädliche Spielsucht/ klebt heut bey Tag noch sehr vielen an. Stuk. Antiquit. Conviv. pag. m. 404. b.

f. Fernere Exempel wollen wir nicht einführen/ weilen alle Stätt/ Ständ/ Fleken/ Dörffer/ vnd Gesellschafften der Menschen/ vns täglich derselben gnugsam für Augen stellen: vnd sangt dieses Laster/ ach läider! an/ für eine Tugend; der daran hangende Schad/ für ein Nutz; vnd die Schand für eine Ehre gehalten zu werden. Also vnderstehet sich die gottlose/ alle Christliche Lehre von der täglichen mortification, geistlichen Tödung vnd Verläugnung seiner selbs/ vnd aller sündtlichen Glüsten/ verachtende Welt/ auß dem Teufel/ einen Herr Gott/ vnd auß der Höllen den Himmel zumachen. Wann sie aber vermeint/ sie könne die Kunst am aller besten/ wird sie sich betrogen finden/ mit dem reichen Schlemmer vnd Spieler in die Höllen fahren/ vnd auß Luc. 16. 24. klagen müssen: Ach! ach! Ich leyde Peyn in dieser Flammen.

8. Die Spieler/ welche sich zu diesen Zeiten/ weder für Gott förchten/ noch für den Menschen schewen Luc. 18. 4. solten sich doch an den schröklichen Exemplen der Göttlichen Straffen erspieglen/ welche Gott der gerechte Richter manchmahlen für Augen stellet. Ich will neben dem/ in meinem Tractat von den Zornzeichen Gottes pag. 348. angezogenen/ nur noch dreyer anderer gedenken.

4. Im Jahr Christi 1553. hat sich in vnserem geliebten Vatterland / loblicher Eydtgnoßschafft / allernechst bey der Statt Williſaw / in dem Gebiet der loblichen Statt / vnd Eydtgnossischen Orts Luzern begeben / daß jhren drey / auf einem Plaz / auf einer Scheiben / vnder dem freyen Himmel gespielt / vnder welchen einer mit Nammen Vlrich Schröter / viel Gelt verspielt / vnd darbey schröklich geflucht: Als er nun abermahl / ein in Händen habendes / vermeintes gutes Spiel verspielt / nimt er seinen Dolchen bey dem Spiz vnd wirfft jhn mit Gotslästerlichen Worten in die Höhe gegen dem Himmel / worüber der Dolch in dem Lufft verschwunden / vnd fünff Blutstropfen auf die Scheiben herab gefallen / welche nicht mehr weg gewaschen werden können: der Teufel auch herbey kommen / diesen spielenden Flucher vnd fluchenden Spieler / in grossem vngestüm / mit Leib vnd Seel weggeführt / also daß das geschrey im Lufft in der Statt gehöret worden. Die anderen zween Spieler sind den Göttlichen Gerichten auch nicht entgangen / sondern der einte alsbald voller Läuß worden / welche jhme Löcher in den Leib gefressen / daß er elendiglich gestorben; der andere aber seinen verdienten Lohn / durch das Schwert der Obrigkeit empfangen.

5. Im Jahr Christi 1546. hat das himlische Stralfewr / den 7. Augusti zu Mecheln in Braband in einen Pulferthurn geschlagen / vnd das Pulfer angezündet / daß darvon grosser Jaamer vnd Schaden entstanden; darbey sich dieses merkwürdige Gericht GOTTES / über etliche Spieler / erzeiget / welche

in allem

in allem währenden Jaamer/ jhre zeit in einem Bierhauß mit spielen zugebracht/ vnd samptlich/ weil die Würthin in den Keller gegangen/ jhnen Bier zu holen/ von Gott mit dem gähen Tod also gestrafft worden/ daß als die Würtin widerumb auß dem keller kommen/ diese Spieler zwar alle noch an dem Tisch gesessen/ vnd die Charten in jhren Händen gehalten/ doch aber todt vnd schon erstarret gewesen. Camerar. Hor. subcis. part. 3. p. m. 324.

7. Denkwürdig ist auch die Historj/ welche sich in Anno 1609. in Engelland zugetragen/ da Joh. Steuard ein Blutsverwandter deß Königs/ vnd deß Freyherren von Warthon Sohn/ mit einanderen gespielt/ sind sie über dem spielen in Zank vnd Zerwürffnuß gerahten/ daß der Freyherr deß Königs Vetteren geheissen liegen: deß Königs Vetter aber/ dem Freyherren eine Maulschellen gegeben; worüber sie einanderen zu einem Duell vnd blutigen Kampf außgefordert/ in welchem sie vnfern von Lunden/ beyde auf dem Plaz geblieben/ ohne zweifel mit jhren armen Seelen übel gefahren/ vnd die beyden Leichnam auß Befehl deß Königs zusammen in ein Grab gelegt worden. Eman. à Metteren. l. 29. Hist. Belg. Dergleichen Exempel begeben sich noch täglich/ mehr als gut ist/ an welchen die verspielte Welt sich nun mehr billich spieglen/ vnd jhrer Seelen ewigem Verderben/ mit gröfferer Sorgfeltigheit/ vorbiegen solte.

9. Die in Göttlichen Sachen sonst blinden Heyden/ haben den Grewel deß Spielens/ auß dem

Liecht

Liecht der Natur/ erkennen können. Daher/ als Chilo, ein Lacedæmonischer Rahtsherr/ naher Corintho, Gesandschafftes weiß versendet worden/ mit dem Rhat/ daselbst eine Bündtnuß zuschliessen/ Chilo aber/ als er hinkommen/ die Corinthischen Rhatsherren ob dem Spielen angetroffen/ hat er sich nicht ferner angemeldet/ vnd seinen jhme aufgetragenen Befelch nicht abgelegt: sonder ist vnverrichteter Sach widerumb nach Hauß gekehret/ vnd gesagt/ er wolle seinem Vatterland der Statt Lacedæmon/ die schand nicht anthun/ daß er mit solchen Spieleren/ wie die Corinther seyen/ Bündtnuß machen/ vnd in eine Freundschafft tretten wolte.

Wann dieser Heyd dem spielen so feind gewesen/ was sollen dann wir Christen seyn? Es sey fern von vns/ daß wir mit vnserem verspielten Leben/ dem H. Evangelio Jesu Christi/ einen solchen Schandfleken anhengen. O/ wie viel besser/ ehrlicher vnd nutzlicher ists/ nach der Erinnerung deß Alten Lehrers Augustini/ Gottes Wort vnd andere nutzliche Bücher/ auf dem Tisch haben/ vnd vns in denselbigen belustigen/ als mit Karten vnd Würflen/ die zeit vertreiben.

Vast deßgleichen/ wie von Chilone, lesen wir auch von dem Cicerone, welcher dem Spielen nicht weniger feind gewesen/ vnd daher dem Antonio, offentlich für dem Rhat/ verwiesen/ sein Hauß sey immerzu voll Spieler gesteket/ vnd sein Mit-

spieler Lenticola, vmb Spielens willen zur Straff vervrtheilt worden.

Catullus nennet die Spieler impudicos & voraces aleones, Vnverschambte vnd frässige Spieler. Salustius setzt sie in Catilina, vnder gleiche Zahl mit den Ehebrecheren vnd Hurenwirten/ vnd sagt: gleich wie jene ventre & pene, mit dem Bauch vnd Vnzucht/ jhr Vätterlich Erbgut durchrichten/ also thun die Spieler / mit Karten vnd Würffen in der Hand/ ein gleiches.

10. Das Gesez Roscij bey den Heyden/ war den Spieleren so vngünstig/ daß es dieselben auß dem Vatterland in das Elend verbannete. Andere Gesetze vnder den Heyden/ haben die Spieler vmb viermahl so viel/ als alles das gewesen/ darumb sie gespielt/ gestrafft. Die Japaner straffen noch heutigs Tags die Spieler an Leib vnd Leben. Erasmi Statsgarten pag. m. 392.

11. Das Keyserliche Recht/ ist dem Spieler ganz abhold/ vnd verbietet solches gar ernstlich.

Digestor. l. XI. Tit. V. de Aleatoribus, von den Spieleren. Can. Prætor. pag. m. 340. lesen wir also: Wann jemand den / bey dem man gespielt/ geschlagen / vnd jhme einen Schaden zugefügt/ oder jhme / weil man gespielt / etwas genommen / dem soll der Richter kein Recht sprechen. Der aber vmb deß Spielens willen einem anderen Schaden zugefügt/ soll nach gestaltsamme der sach gestrafft werd.

Cod. l. III. Tit. 43. F. Victum in aleæ lusu. pag. m. 260. vnd F. Alearum usus pag. m. 261. werden weitläufige Geſeze begrieffen / in welchen das Spielen verbotten / den Spieleren / auf erfolgten Zank / das Recht verſagt / vnd die Straf angeſezet; den Geiſtlichen auf die Spieler achtung zugeben / den weltlichen Fürgeſezten aber / daß ſie den Geiſtlichen / die Hand trewlich bieten ſollen / alles Ernſts anbefohlen. In dem aber alea, das iſt / Würffel vnd Kartenſpiel verbotten / werden hingegen andere burgerliche / vnd nutzliche Leibsübungen erlaubt vnd zugelaſſen.

12. In dem Chriſtlichen Concilio zu Eliberis, vngefahr vmb das Jahr Chriſti 320. zu den zeiten Silveſtri I. gehalten / iſt Can. 79. allen Chriſten / bey Straff der Außſchlieſſung von dem H. Abendmahl / mit Karten vnd Würffen zuſpielen / verbotten worden. Welches die Chur-Pfältziſche Kirchen / noch heutigs Tags in acht nimt / vnd ſo offt ſie das heilige Abendmahl halten / von dem Tiſch deß Herren / neben anderen / auch abmahnet / alle Ehebrecher / Hurer / Vollſäuffer / Dieb / Wucherer / Räuber / SPIELER / geizige / vnd alle die / ſo ein ärgerliches Leben führen: mit Vermelden: dieſe alle / ſo lang ſie in ſolchen Laſteren beharren / ſollen ſich dieſer Speiß / welche Chriſtus allein ſeinen Gläubigen verordnet hat / enthalten / auf daß nicht jhr Gericht vnd Verdamnuß deſto ſchwärer werde.

13. Die Geistlichen oder Päpstlichen Recht/ verbieten das Spielen sonderbar den Geistlichen/ vnd das bey Straff der Entsezung von jhrem Ampt. Decret. Part. 1. Distinct. 35. C. 1. Episcopus aut Presbyter. vnd das auß den Canonibus der Apostlen/ welche durch Clementem zusammen getragen seyn sollen. Canon. 41. 42.

14. Den alten Lehreren der Christlichen Kirchen ist das Spielen mit Würflen vnd Karten jederzeit sehr verhaßt gewesen/ daher der H. Cyprianus einen eigenen Tractat wider das Spielen geschrieben/ darinnen er/ darmit die Christen lerneten/ was greulichen Lasters/ das Spielen sey/ bezeuget: Der Teufel habe Würfel vnd Kartenspiel erdacht/ vnd alle die/ welche darmit spielen/ haben jhren Lust vnd Wolgefallen an dem/ was der leidige Teufel/ zu dem Verderben deß Menschen/ auf die Bann gebracht. Der Teufel/ sagt er/ wohnet bey den Spieleren/ vnd machet sie frölich/ wann sie gewunnen haben. In dem schändtlichen Spielen braucht man Betrug vnd Lugen/ man zörnt/ man flucht/ man schweert/ man zanket/ man wird halb vnsinnig/ vnd komt zu Schlägen vnd Streichen/ man verliert Ehr/ Gelt/ Leben vnd Seligheit. Du Spieler/ sagst zwar/ du seyest ein Christ/ aber du verschweerest dein Christenthum würklich vnd in der That/

dann

dann in deme du allzusehr den Lüsten der Welt nachhengest / lassestu Christum fahren / vnd dienest dem Sathan. O der schädlichen Hand / welche den Leib tödet / an deme sie ein Glied ist / welche auf eitele Hoffnung deß Gewinns / ohngeachtet alles Schadens vnd Verlurſts / das ruchlose Spielen nicht lassen kan. Ey lieber! sey nicht mehr ein spieler / sonder ein Christ: seze dein Gelt auf den Tisch / bey deme Christus sizt / bey deme die H. Engel dir zusehen / vnd die frommen vnschuldigen Märtyrer gegenwertig sind. Theile von deinem Gut den Armen auß / das du sonst villichter verspielet hättest. Ubergieb deine Reichthumb deinem Herren Christo / diene jhm / vnd lerne von jhme die Kunst / die nimmer verlieret / sonder immerzu gewinnet. Lasse deine diebische spielerische Sitten fahren / vnd hinderhalte deine Boßheit. Wiltu spielen / so spiele täglich mit den Armen / denselben theile mit von deinem überfluß: Nim dich der Wittwen vnd Wäisen an. Befürdere von deinem Einkommen Kirchen vnd Schulen: Versorge dein Gold vnd Gelt / dein Hab vnd Gut im Himmel: Pflanze vnd bawe dein Hauß vnd

Hof/ deine Wiesen vnd Aker/ in dem Paradiß/ darmit dir deine Sünd verziehen werde/ bätte fleisſig vnd gib viel Allmoſen. Spiele nimmermehr/ dann ſpielen iſt ſchädlich/ vnd ein tödtliches Laſter/ in deme Vnſinnigheit ohne Verſtand/ vnd Lugen ohne Warheit/ zufinden iſt.

Ambroſ. l. de Thobia c. 2. Der Gewinn/ ſo vom ſpielen herkomt/ iſt ein Diebſtall.

Chryſoſt. Hom. 6. in Gen. Es ſpiele niemand. Niemand habe Gemeinſchafft mit dem Geſchrey vnd Vngebärdigheit der ſpieleren. Ey lieber! was haſtu für Nuzen darvon/ wann du ſchon faſteſt/ vnd den ganzen Tag nicht iſſeſt/ hingegen aber ſpieleſt vnd ſchweereſt? Auf ſolche weiſe haſt den Tag verlohren. Laßt vns nun in der Beförderung vnſers Heils/ nicht ſo liederlich ſeyn: Laſſet vns gern von geiſtlichen Dingen reden. Laſſet vns nicht Charten vnd Würfel/ ſonder H. Bücher in vnſere Hände nemmen/ vnd auß denſelben mit vnſerem Nechſten heilige Geſpräch halten/ ſein vnd vnſer Gemüt darduꝛch zuverbeſſeren; darmit wir alſo den Auffäzen deß Teufels entrünen/ der Frucht

deß

deß rechten Fastens genieſſen / vnd der Göttlichen Barmhertzigkeit theilhafftig werden mögen.

15. In dem der gelehrte vnd wolberedte Osorius, in seinem schönen Buch De instit. Regis. l. 7. das Ampt vnd die Tugenden der Adels-Personen beschreibet / setzt er vnder anderem folgende nachdenkliche Wort: Was ist der Edelleuten Arbeit vnd Verrichtung? In eitel Wollüsten leben? Der Buhlschafft pflegen? Sie werden solches nicht gestehen wollen / dann hierauß hätten weder sie noch das gemeine Wesen / nicht einigen Nutzen zuschöpfen. Ist dann ihre Arbeit Tag vnd Nacht / nur spielen vnd raßlen? Das soll auch nicht seyn. Dann das Spielen vnderhaltet den Müssiggang / es ist ein Meister der Faulheit / ein Instrument deß Geizes / eine Werkstatt deß Betrugs / ein Verderben der Haußhaltung / ein Verlurst der zeit / ein Materi deß Zanks / ein Verkehrung guter Sitten / ein Schandfleken der Ehr / eine grosse Schmach / vnd immerwärende Traurigheit deß Gemüts. Dann

wer im Spielen verlieret/ ängstet sich: wer gewinnt/ frewet sich zwar / aber mit Forcht/ er möchte widerumb verlieren. Gedenke/ daß bey der Spielbursch vnd Gesellschafft keine Ehre zuerjagen/ vnd alle/ die sich dem spielen ergeben / anders nichts / als schwere Straffen zugewarten haben: Dann gleich wie Prometheus in der Heidnischen Fabel/ an Händen vnd Füssen / mit Ketten/ an den Felßen Caucasum angehefftet / die Adler vnd Habbich seinen Leib öffnen / vnd sein Eingeweyd herauß reissen vnd fressen lassen mußte/ weil er sich nicht wehren konte ; also hat es auch eine Beschaffenheit mit den Spieleren/ sie sind mit den Ketten vnd Feßlen der Vngerechtigkeit vnd deß Betrugs/ so stark angehefftet / daß ob sie gleich jhre Ehre / guten Nammen/ Hab vnd Gut / mit jhrem grossen Schmerzen verzehret werden sehen / können sie sich doch von diesem schandtlosen Laster nicht loß reissen vnd ledig machen. Jn dessen laufft die Zeit/ das Alter komt herbey/ das Haußwesen nimmet ab/ die Beruffsgeschäffte werden versaumt/ der Fleiß erlöschet/ die Freundtligkeit verlieret sich / vnd verschwindet alle Gottseligkeit ; dann derjenige/

welcher

welcher sich dem Spielen ergeben/ achtet seiner Haußhaltung nicht viel mehr. Die Karten vnd Würffel/ sind jhm lieber als Weib vnd Kinder/ als seine Gefreundte vnd Verwandte/ als alle Religion vnd Gottesdienst; dann wo das schändtliche lasterhaffte Spielen das Herz besizet/ daselbst können die guten vnd heilsamen Gedanken kein statt noch Plaz mehr finden. Bis hieher Osorius.

Aber alles dessen / was wir bißher eingeführt vnd gesagt haben/ vngeachtet/ liebet die Welt das spielen/ sie treibet das Spielen / sie suchet Frewd vnd Kurzweil in dem Spielen/ vnd eylet also muhtwillig nach dem/ was Gottes Zorn/ vnwiderbringlichen Schaden an Leib vnd Seel/ an Ehr vnd Gut / vnd das ewig Verderben nach sich ziehet. O schwäre Sucht! O gefährliche Krankheit!

Wer der Welt das Spielen erläiden will/ dem gehets väst wie dem Dirimachio, welcher mit seinen nuzlichen vnd heilsamen Vermahnungen keinen anderen Dank erlanget/ als daß er ist zu Tod geworffen worden.

Wie die alten Teutschen Gelt/ Kleyder vnd Freyheit verspielt/ also verspielen die jezigen Gelt/ Kleider vnd Seligheit. Aber ach läider! die Teutschen sind nicht mehr allein/ die Franzosen vnd Italiäner / sind mit dieser pestilenzialischen Seucht auch angestekt/ vnd sterben viel deß ewigen Tods daran.

Weil nun die Welt vmb kein warnen mehr geben will/ sonder spottet der Botten Gottes/ verachtet sein Wort/ vnd äffet seine Propheten/ so ist zu besorgen/ der Grimm deß Herren werde je länger je mehr also wachsen/ daß zuletst kein heylen mehr da sey. 2. Chron. 36. 16. Vnd am jüngsten Tag die spielsüchtigen Christen/ von dem ehrbaren Heiden Xenophane, werden gerichtet vnd vervrtheilt werden müssen/ welcher von Laso Hermonienſe, zum Spielen angereizt/ nicht spielen wollen. Vnd als Lasus ihne einen feigen/ verzagten vnd forchtsamen Mann geschulten/ der kein Spiel wagen dörffte: demselben geantwortet: Ja! ich bin feig vnd verzagt/ dann ich schewe vnd förchte mich dasjenig zuthun/ was schändtlich vnd vnehrlich ist. Hat also dieser Heid spielen/ für schändtlich vnd vnehrlich gehalten/ wie es dann im grund der Warheit/ schändtlich vnd vnehrlich ist.

Frag. Was derjenige/ welcher mit fürnemmen Personen/ Fürsten/ Herren/ Amptleuten ꝛc. die dem Spielen ergeben sind/ Gemeinschafft hat/ thun solle/ wann er von denselbigen mit jhnen zu spielen/ beruffen wird.

Antw.

Antw. Diese Frag ist gar leicht zuentscheiden. Man muß Gott mehr gehorchen / als den Menschen. Act. 5. 29. Thue deßwegen ein solcher / seinem Gott / dem er mit seinem Christen-gelübd / im H. Tauff gethan / vnd bey Genieſſung deß H. Abendmahls widerholet / verpflichtet ist / ein newes heiliges Gelübd / daß er die gantze Zeit seines Lebens nicht vmb einiges Gelt spielen wolle. Auf solche weiſe / wird er von der schändlichen Dienstbarheit deß spielens befreyet werden. Dann / wann diß sein Gelübd anderen Leuten bekandt gemachet wird / wurde der nicht allein wider alle Religion / vnd sein eigen Gewiſſen / sonder auch wider die burgerliche Höflichheit handlen / welcher jhne zu fernerem Spielen / vnder dem Fürwand seines über jhn habenden Gewalts / nöthigen wolte. Voët. Diſput. ſelect. 3. pag. m. 8201.

§. 10.

Glükhafen.

Mit den Glükhäfen hat es vast gleiche Beſchaffenheit / wie mit dem Spielen. Darumb sagt Thomas Garzonius in seinem Schawplaz Diſcurſ. 40. pag. m. 314. recht vnd wol: Die Glükhäfner gehen mit einem betruglichen Handwerk vmb / weil viel Betrug vnd Vortheil mit vnderlauffen; welches Betrugs er etliche gattungen daſelbſt erzellt.

Es mögen deßhalben etliche Politici ſolche angeſtelte Glük-

glükhäfen rühmen/ so lang sie wollen/ so kan doch kein bestendiger/ rechtmässiger/ gewissenhaffter Nuz vnd Frucht darvon gehoffet: wol aber eine grosse Verwandtschafft mit dem Spielen/ vnd hiermit viel Vngerechtigkeit/ Vngebür vnd Schad/ darbey gezeiget werden.

Der sinnreiche vnd gelehrte Herr Guilielmus Amesius, gibt in seinem Buch/ Casus Conscient. libr. 4. cap. 23. qu. 4. pag. m. 225. einen feinen Einschlag/ **wie man nuzliche vnd erlaubte Glükhäfen anordnen solte.** Nemlich/ es solten von Gott gesegnete Leut/ mit einanderen loosen/ nicht/ was sie für Gewinn auß Glükhäfen herauß nemmen wolten oder könten/ sonder was ein jeder für reiche Gaaben vnd Geschenk in denselbigen hinein legen solte/ welche hernaher ad usum aliquem pium, zu einem heiligen Gebrauch/ zu Erhaltung der Kirchen vnd Schulen/ vnd zu Trost vnd Erquikung der dürftigen/ Armen vnd Verfolgten/ angewendet wurden. Dieses wurde wol ein gesegneter Glükhafen seyn/ von deme ein jeder/ der eingelegt/ nach den Worten Gregorij Neocæsar. in cap. 11. Eccles. **zu seiner zeit reichen Nuzen vnd Frucht/ durch GOttes Segen geniessen könte.**

ββ. **Die Erfahrungs-Looß** sind diejenigen/ durch welche man einese Vnschuld/ in gewissem Geschäfft vnd Handel zuerfahren: oder er selber solche zubeweisen/ vnderstehet.

Vnder

Vnder solche Erfahrungs-looß werden fürnemlich gezelet

1. Die Duella oder Monomachiæ, das ist/ Streitkämpf zweyer Personen.
2. Die Beweißthumb durch Fewr/ glüendes Eisen oder Wasser.
3. Die Nießung deß H. Sacraments deß Nachtmahls.
4. Die Anruffung deß Richterstuls GOttes/ oder Ladung in das Thal Josaphat.
5. Das Bluten der ermordeten Leichnam.

§. 11.

I. Duella/ oder Streitkämpf zweyer Personen.

Es begeben sich vnder der menschlichen Gesellschafft viel wunderbare Händel/ vnd übertrettungen Göttlicher vnd Obrigkeitlicher Gesetzen/ in welchen offtmahlen mancher auß lauter falschem Argwohn/ oder auß Neid vnd Haß angeklagt wird/ der so vnschuldig ist/ als der liebe Tag.

In solchen Fällen/ sind jederzeit vielerley Gattungen der Beweißthummen der Vnschuld/ vnd die verborgene Warheit zuerfahren/ gebraucht worden/ welche zu vnseren zeiten/ als zweifelhafft/ vntüchtig vnd nicht gnugsam/ billicher weiß abgeschaffet worden. Vnder diesen Gattungen/

tungen / ist die erste der ZWEYKAMPF / gewesen. Ob nun gleich die Keyserlichen vnd Königlichen Gesetz / solche Zweykämpf / bey grösser Straff / ernstlich verbieten; werden sie doch von vielen annoch zur hand genommen vnd gebraucht / allein vmb der viel Vnglük anrichtenden Reputation vnd vermeinten Ehren willen / solche zuretten / vnd zuerhalten; oder sich / wegen empfangener Vnbill / zurechen / oder in einer vnleidenlichen Auflag / seine Vnschuld zubeweisen / oder in verborgenen vnd verwirrten Händlen / die Warheit an den Tag zubringen.

Von dem Vrsprung dieser Duellen vnd Zweykämpfen / wie auch von der Duellanten / vnd streitenden Personen / angenommenen Gesetzen / Chartellen vnd Absagungen / Außforderungen / Secunden vnd Kampf-paten / Richteren vnd Kampf-plaz / bin ich alhier nicht willens zuhandlen / weil es zu meinem Zwek vnd Fürhaben nicht dienet. Wer aber hiervon Bericht begehrt / findt solchen gnugsam / in deß Thomæ Garzonij Schawplaz / Discurs. 72. pag. m. 451. seqq. vnd in der fürtreflichen schönen Disputatione Ethico-Politica de Duellis, Herren Joh. Zvvingeri SS. Theol. D. vnd Professoris löblicher Universitet zu Basel / Anno 1660. daselbst gehalten.

Wir wollen allhier nur dasjenige einführen / was zu vnserem Vorhaben dienet / vnd einfeltig erweisen / daß kein wahrer Christ einen Zweykampf / so fern derselbe als ein Erfahrungs-looß / oder Beweißthumb seiner Vnschuld / vmb lauter Reputa-

tion

tion willen/ zur hand genommen wird / mit gutem Gewissen bestehen könne.

Dieses aber recht zuverstehen / ist in acht zunemen

1. Daß die ZWEYKÄMPFF; da zwo einzele Personen vnder dem beding / daß der überwinder in dem entstandenen Streit/ recht haben solle / mit einanderen vmb Leib vnd Leben kämpfen; entweders durch Göttliches Eingeben/ vnd heroischen Geist getrieben/ zur hand genommen werden; wie David mit Goliath gethan/ welcher dem Heerzeug Israels täglich hohn gesprochen / 1. Sam. 17. 9/10/23/ ꝛc. dessen/ vnd Gottes Ehre zuretten/ David von Gott mit heroischem Helden-mut angezogen/ den angebottenen Zweykampf/ in Gottes Nammen/ mit jhme gewagt/ vnd jhne glüklich erlegt vnd überwunden.

2. Oder sie werden allein auß menschlichen Affecten, wie auch auß Zulassen/ oder auß Trieb vnd Befehl der Gewalthabenden vnd gebietenden/ für genommen / massen solche vor zeiten / die Streitigheiten also zuentscheiden/ oder die Vnschuld zuretten / darumb in übung kommen sind/

3. Weilen nicht aller Orten gnugsame Gesez/ die zweifelhafftigen Fälle zuentscheiden / gegeben waren: oder/ ob gleich der Streitigheiten Entscheidung/ auß guten Gesezen hette genommen werden können: jedoch die Widerspenstigheit vnd der Vngehorsam/ bey vielen so groß gewesen / daß sie wol sagen dörffen/ Recht hin / Recht her / Gsez hin / Gsez her/ wir wollen vnser Sach mit dem Degen außmachen.

b. Weilen schon bey anderen Nationen vnd Völkeren die Zweykämpfe auch in übung komen / vnd für den allernechsten Weg zu dem Rechten zugelangen / oder die Vnschuld zuerweisen/ gehalten worden.

c. Damit nicht vmb etlicher sonderbaren Personen Feindschafft willen / ganze Landkrieg entstunden / als sind solche Zweykämpf gebillicht / zugelassen / ja befohlen worden / massen Frotho III. König in Dennenmark / seinen Vnderthanen dieses Gesetze gegeben / daß alle jhre Streittigkeiten mit dem Degen entscheiden vnd außgemachet werden solten / weilen besser stehe mit den Kräfften deß Leibs / welche Gott vnd die Natur gegeben / als mit Worten streiten. Vnd schreibt Olaus M. von den Moscoviten / daß ob gleich jhre Richter oder der Großfürst selber / in streittigen Sachen eine Vrtheil gefält; könne doch derjenige Theil / dem die Vrtheil nicht gefällig / sich auf einen Zweykampf beruffen / vnd müsse sich die Gegenpart mit jhme rauffen: oder sie mögen beyderseits Leut vmb Lohn bestellen / die sich in jhrem Nammen vnd an jhre statt / mit einanderen schlagen / vnd welcher die Oberhand behält / der habe die ganze streittige Sach gewunnen.

3. Die Duella oder Zweykämpf werden vmb vielerley Vrsachen willen gehalten / welche aber vast alle dahin außgehen / durch dieselbige / als durch ein Looß / zuerfahren / wer recht oder vnrecht habe / wer schuldig oder vnschuldig sey? Vnd weilen das gemeine Volk mehrentheils dem obsiegenden Recht / vnd dem vndenligenden vnd überwundenen Vnrecht gibt / als wird hiemit die Krafft deß Beweißthumbs / wie D. Joh. Zvvinger de Duellis, thesi VIII. wol erinneret / nicht auf Gesetz vnd Recht / sonder auf das Vrtheil deß gemeinen Volks gegründet / welches in dem

dem vrtheilen / nicht auf die Feder / sonder auf den Degen; nicht auf Dinten / sonder auf Blut; nicht auf Schrifft / sonder auf Wunden sihet; vnd von der sach selber / nicht auf dem Rhathauß / sonder auf dem offenen Schawplaz: nicht mit Hülff der Gerechtigkeit / sonder der Waaffen: nicht nach der Meinung deß ordentlichen Richters Justiniani, sonder deß gewaltthätigen kriegerischen Abgotts Martis, das Vrtheil fellet.

4. Diese Zweykämpf sind eitel / vermessen / vngerecht / gottloß / vnd ist der Sieg in denselben nichts wenigers / als ein Beweisung der Vnschuld. Dann sie haben jhren Vrsprung von dem lästigen Teufel / vnd streiten wider alle natürliche / menschliche vnd Göttliche Recht.

5. Der Zweykampf ist eines schändlichen Vatters / deß lästigen Teufels / der ein Mörder vnd Lugner von Anfang gewesen / Joh. 8. 44. schändlicher Sohn: vmb so viel schändlicher vñ schädlicher / je älter er ist: vmb so viel grausamer / je mehr er sich aller Orten herfür thut / vnd mit seinem Grimm sehen laßt: vmb so viel mehr zu hassen / je mehr er sich / vnder der Larven eines dapferen Helden in die Königreich / Fürstenthumb / Regimenter / Kriegsheer / Hohen Schulen / gemeine Gesellschafft der Menschen / vnd vnder die wolbezechten Bawrsleute eindringet / vnd den Nammen haben will / er werde gezwungen / seine Vnschuld vnd Ehr zuretten / vnd solche aller Welt zuerkennen zugeben / da er sich doch erst newer

Schulden vnd schwären Sünden wider Gott / wider seinen Nechsten / vnd wider sich selbst / theilhafftig machet.

§. Die Duellisten vnd Zweykämpfer versündigen sich schwärlich.

a. Wider das Gesez der Natur / welches erfordert / daß der schuldige gestrafft / vnd der vnschuldige gerettet vnd beschirmet werde. In den blutigen Zweykämpfen aber / wird mehrmahlen der vnschuldige überwunden / vnd sieget der Schuldige / wie solches auß alten vnd newen Historien / vnd der täglichen Erfahrung / mehr als genug / erwiesen werden kan. Solche Exempel / vnd die Erfahrung haben vervrsachet / daß Innocentius der dritte / Römischer Papst / an den Prior zu Spoleto / wie in Jure Canon. Decret. Greg. l. 5. tit. 35. cap. 2. de purgatione vulgari, zuschen / geschrieben: Es ist vnß auß Erzellung V. Laici vnd seiner Brüderen / für vnsere Ohren kommen / daß als etliche sie eines Diebstalls bezüchtiget / sie mit denselben einen Kampff zubestehen angehalten worden; in welchem sie / wegen anderer jhrer Sünden / vndengelegen / vnd vmb deß willen von den Spoletanischen Burgermeisteren / jhrer eigenen Güteren beraubet worden. Jez aber sey der Diebstall bey anderen gefunden / vnd also jhre Vnschuld von dem Herren geoffenbaret worden: Derhalben wir den Burgermeisteren befohlen / daß / was man jhnen ab-

genommen/ denselbigen erstattet/ vnd widerumb zugestellet werden solle.

Die wilden Thier/ welche einer Art sind/ greiffen einander nicht leichtlich an/ daher das Sprüch-Wort entstanden: **Es müsse ein kalter Winter seyn/ ehe die Wölff einanderen fressen.** Hingegen aber ist höchlich zuerbarmen/ daß die mit der edlen Vernunfft begabten Menschen/ gegen einanderen nicht anders/ als wie die höllischen Furien verfahren/ vnd wider alle Vernunfft/ einer den anderen deß köstlichen Kleinoths deß menschlichen Lebens/ vmb schlechter vnd geringer Vrsachen willen beraubet.

b. Wider menschliche vnd Göttliche Recht.

Die menschlichen Recht/ denen die blutigen Zweykämpf zuwider sind/ finden wir

aa. In den **Käiserlichen Gesetzen**/ welche ins gemein/ alle blutige Schawspiel verbieten/ massen Constantinus vnd Maximus gethan. Cod. l. XI. tit 43. l. un. de gladiatoribus penitùs tollendis. p. m 889. Insonderheit aber die **Zweykämpf**; dann die Keyserlichen Recht erforderen/ nach Anordnung der Keyserē Gratiani, Valentiniani vñ Theodosij daß in allen Streitigkeiten/ keweder Theil seine sach hell vnd Sonnen klar erweise. Cod. l. 4. tit. 19. §. 25. Die Zweykämpf aber sind kein gnugsamer/ sonder nur ein zweifelhafftiger/ betrieglicher/ sehr dunkeler/ vnd deßhalben vngültiger Beweißthum. Daher auch

die Geseze deß Königreichs Hispanien/ kein einige Vrsach/ zu einem Zweykampf gnugsam zuseyn/ erkennen. Gaver. de Duell. Conclus. 30.

Keyser Carl. V. hat die Zweykämpfer zu Mailand/ zu hinder treiben/ verordnet/ daß solche an Leib vnd Leben gestrafft/ all jhr Haab vnd Gut confisciert/ vnd beide/ der Außforderer/ vnd in die Außforderung einwilligende/ mit gleicher Straff belegt werden solten.

In dem Königreich Frankreich/ ist den Duellisten der Strang gedrohet/ welcher auch mithin zu einem vnd dem anderen/ wiewol nicht allen/ zu Lohn wird; weilen die Geseze manchmalen Spinnweben sind/ in welchen die kleinen Muken behangen/ die Wespen aber/ vnd grossen Hornissel durchbrechen.

König Henricus II. hat dem Vido Cabotio Irnaico, ein Duell mit Francisco Vivono Castaneo, in seiner deß Königs Gegenwart/ zuhalten bewilliget: Nach dem er aber selber gesehen/ daß der Außforderer Castaneus durchstochen/ zu Boden gelegen vnd vmbgekommen/ hat sich der König in seinem Gewissen hart verlezet befunden/ vnd sich verpflichtet/ in dergleichen Zweykampf nimmermehr einzuwilligen. Thuan. tom. 1. l. 3. in Anno 1547.

bb. In den geistlichen Rechten/ Decret. part. 2. C. 11. qu. 5. Cap. 22. Monomachiam. pag. m. 439. in der Frag: Ob die Vnschuld Theupergæ, deß Weibs Lotharij, welche in dem Argwohn deß Ehebruchs gewesen/ durch einen Zweykampf sol-

le be-

le bewiesen werden? schliesset Nicolaus Pp. also: Den Zweykampf nemmen wir / vnder dem newen Gsez / nicht an; als welchen wir vns nirgend gebotten seyn finden: dieweilen / ob wir gleich in der H. Histori lesen / daß der H. David einen solchen Kampf mit dem Goliath bestanden / hat doch das Göttliche Ansehen nirgend befohlen / daß wir solchen zu einem Geseze haben sollen: vnd alle / die solche Kämpf brauchen / versuchen Gott. Zu deme / wird / wie schon zuvor / auß Decret. Greg. l. 5. Tit. 35. c. 2. angezogen worden / der vnschuldige offtmahls von dem schuldigen überwunden.

Haben deßwegen solche Zweykämpf / billich auch Julius II. im Jahr 1508. vnd Gregorius XIII. im Jahr 1582. verbotten / vnd auf das ernstlichste zu straffen befohlen.

Das Tridentinische Concilium, hat in gleichem / recht beschlossen Sess. 25. Cap. 19. Es soll der schändtlich Gebrauch der Zweykämpfen / welche der Teufel erdacht vnd eingeführet / darmit er durch den blutigen Tod der Leiberen / der Seelen Verderben gewinne / auß der Christenheit gänzlich außgemusteret werden.

2. Die kräfftigsten Gründ / wider diese mörderische Zweykämpf / nemmen wir her auß der heiligen

Schrifft/ vnd also auß deß höchsten Gottes selbst eigenem Gebott/ Exod. 20 13. **Du solt nicht tödten:** Welches er jederzeit gar ernstlich gehandhabt/ vnd als Cain seinen Bruder Abel erschlagen/ jhme deutlich gesagt: **Er solle verflucht seyn von der Erden/ welche jhr Maul aufgethan/ vñ seines Bruders Blut/ von seinen Händen empfangen.** Gen. 4. 10. 11. Auch Gen. 9. 6. offentlich außgeruffen: **Wer Menschen Blut vergeußt/ deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden:** mit diesem kräfftigen grund/ dann **Gott habe den Menschen zu seinem Bilde gemacht.** Vnd daher Num. 35. 31. gar ernstlich befohlen: **Jhr solt keine Versöhnung nemmen über die Seel deß Todschlägers/ dañ er ist deß Tods schuldig/ vnd soll deß Tods sterben.** Welche vielfältige ernstliche Befehl im N. T. widerholet vnd bekräfftiget worden/ Matth. 26. 52. **Wer das Schwert nimt/ wird durchs Schwert vmbkommen.** Vnd Apoc. 13. 10. **So jemand mit dem Schwert tödet/ der muß mit dem Schwert getödet werden.** Sonderlich ist dieser Straff ein Duelliſt vnd Zweykämpfer vnderworffen/ dessen Sünd vmb so viel schwärer ist/ weil er dieselbe wissentlich vnd fürsezlich begehet/ vnd alle die Gesetze der Duelliſten erfüllet/ welche jhnen nicht der H. Gott/ sonder der leidige Teufel fürgeschrieben.

c. Wider

c. Wider Gott/ wider den Nechsten / vnd wider sich selber.

α. **Wider Gott** / den die Duellisten / neben anderen fürsezlichen vnd mutwilligen Sünden/ vermessener weise/ wider seinen außgetrukten Befelch versuchen Deut. 6. 16. Matt. 4. 7. **Du solt den Herren deinen Gott nicht versuchen.**

Dann zumahlen aber wird Gott versucht / wañ sich einer etwas zuerlangen oder zuthun vnderstehet/ das er ohne ein Wunderwerk nicht thun kan.

Wann in einem Zweykampff / der Stärkere/ geschwindere vnd fertigere / den Schwächeren vnd Gemächeren überwindet/ ist solches natürlich vnd kein Wunder. Wann aber der/ welcher eine gute sach hat/ ob gleich an Kräfften der Schwächere / doch den sieg behält/ ist das ein Wunder. Nun hat vns Gott andere Mittel an die Hand gegeben / vnsere Vnschuld zuretten/ vnd zubeweisen/ als die Wunderwerk. Diese vnd andere dergleichen Gründ / haben die Geistlichen in Engelland jhrem König Carl/ im Jahr 1630. fürgehalten/ vnd jhm eyfrig gerahten/ daß er den/ den zweyen Schotten/ dem Grafen von Nee / vnd dem Edelmann Marxweel/ schon bewilligten Zweykampf/ widerumb absage/ vnd denselben hinderhalte; welches bey dem König so viel vermögen / daß er den Geistlichen gefolget/ vnd den schon angestelten Zweykampf widerumb abgestellet hat.

β. **Wider jhren Nechsten** versündigen sich die Duellisten/ als nemlich

aa. Wider die hohen Obrigkeiten/ deren ernstliche wider die Duella außgegangene Mandat verachtet/ das Schwert zu abstraffung der Bösen/ vnd Beschützung der Vnschuldigen jhnen anvertraut/ auß den Händen gerissen: die Stätt vnd Herrschafften mit vnschuldigem Menschenblut befleket/ zur Mörder gruben gemachet/ vnd Gottes schwäre Straffen über gantze Länder gezogen werden/ laut der Drohung Gottes Ezech. 33. 26. Jhr fahret immer fort mit Morden/ vnd übet Grewel vnd meinet/ jhr wollet das Land besitzen. So spricht der Herr Herr/ so wahr ich leb/ sollen alle/ so in den Wüsten wohnen/ durchs Schwert fallen ꝛc.

bb. Wider jhre Gegenpart. Dann was ist grewlichers/ als demjenigen das Leben nemmen wollen/ dem man dasselbige nicht gegeben! Ja jhne nicht allein deß zeitlichen/ sondern noch darzu deß ewigen berauben/ jhne in seinen Sünden vmbringen/ vnd also dem Teufel vnd der Höllen zuschiken? O wie ernstlich befihlt vns die H. Schrifft die Liebe gegen dem Nechsten/ Joh. 13. 34. 35. Rom. 12. 10. welche aber die Duelisten/ durch jhren herfürbrechenden Haß/ vnd gesuchte Lebens beraubung/ mit Füssen tretten vnd gäntzlich außlöschen.

cc. Wider der Gegenpart Elteren/ Gemahel/ Kinder vñ andre Blutsverwante/ denen sie euſſerstes Herzenläid zufügen. Año 1615. hat der Bischoff von Montpellier in Frankreich für dem

König Ludovico XIII. vnd seiner Fraw Mutter/ mit einer wolgezierten Red/ den auß den Duellen entstehenden Schaden weitläufig außgestrichen vnd angedeutet/ daß durch solche Kämpf/ Fürstliche vnd Adeliche Häuser/ mit Leid überschüttet werden. Die Elteren beweinen den Verlurst jhrer/ zu guter Hoffnung/ auferzogenen Söhnen: Die Weiber den Abgang jhrer geliebten Ehemänneren: Frankreich betraure den Schaden seiner Capitainen vnd besten Soldaten: der König beklage seinen Adel/ die Zierde seines Königreichs/ vnd Gott habe Erbarmung wegen der jhme vom Teufel/ durch seine Argliſtigheit vnd Betrug/ entführten Seelen.

Ich geschweige jez dessen/ daß auf Anstifften deß Erzfeinds deß menschlichen Geschlechts/ auß solchen Zweykämpfen/ nicht allein grosse Aergernuß/ sonder auch vnder beyder Kämpferen Freunden vnd Blutsverwandten/ newer Haß/ newer Zank/ newer Streit/ vnd Anlaß zu newen Todschlägen/ von newem gegeben wird.

7. Die **Zweykämpfer verſündigen ſich wider ſich ſelbſten.** Dann/ wer sich in muthwilligen Kampf einläßt/ vnd sein Leben also auf die faust sezet/ ist nicht besser/ als einer/ der Hand an sich leget/ vnd sich selber leibloß machet. Der Vnderscheid bestehet allein in dem/ daß jener auß Kleinmütigheit vnd Verzweiflung/ dieser aber auß Frechheit/ Vermessenheit vnd muhtwilligem Fürsaz/ sich selber deß Lebens beraubet.

Sagt

Saget gleich der Duellant / er sey nicht gesinnet vmbzukommen / sonder vielmehr seine Gegenpart vmbzubringen: So betriegt er sich übel / vnd kan nicht versichert seyn / daß seine Widerpart ehe / als er vmbkommen werde. Welcher Duellant vmbkomt / der laufft fürsezlich an das Schwert seines Gegentheils / das er mutwillig wider sich / es sey mit außforderen / oder erscheinen / erweket hat / vnd stürzet sich also ins zeitliche vnd ewige Verderben. Welcher im Duell den anderen vmbringt / der wird an demselben zu einem Mörder / ladet Gottes Zorn / deß entleibten Freunden Haß / vnd aller ehrlichen Leuten Feindschafft / neben vielem Spott / Schmach vnd Schad / auf sich: wird er betretten / so wird jhm der Galgen oder das Schwert deß Henkers zu lohn; oder / er wird sonst an Ehr / Leib vnd Gut gestrafft / vnd mag sein Lebtag zu keiner Ehrenstell mehr gelangen. Vnd dafern jhm gleich die Obrigkeit verschont / kan er leichtlich einen antreffen / der jhme vergiltet / wie er anderen gethan hat / vnd stirbt also in seinen Sünden dahin / oder er hat wenigst sein Lebtag einen nagenden Wurm im Gewissen: Dann Menschenblut durch Mord / oder höchst verbottenen Zweykampf / auf seiner Klingen vnd Gewissen haben / soll wahrlich manchmahl vngschlaffen legen / den entleibten im Schlaff fürstellen / oder sonsten in wichtiger Beruffsgeschäfften verrichtung / mit einem Schauder vnd Schrecken / an jhne gedenken machen. Bringt also

der

der Außgang eines verbottenen Blutkampffs / dem überwunder selbs / nichts als Laid vnd Traurigkeit.

O wie viel besser vnd ruhmlicher wäre / seine Mannheit / Dapferheit / in offentlichen / ehrlichen / erlaubten vnd nothwendigen Kriegen vnd Feldschlachten / für die Ehr vnd Freyheit deß lieben Vatterlands / vnd der wahren Christlichen Religion anwenden / als sich in solche Ehr- vnd Seel-verderbende Kämpf einlassen. Besser ists / den Tod / biß jhn Gott zuschikt / mit heiligem Wandel / vnd gottseligem Wesen erwarten / als mutwilliger weiß demselbigen in den Rachen eylen / oder einen anderen darein stürzen. Es ist einem außgeforderten keine Schand / dem Außforderer nicht zu Willen werden / wann er Gottes Wort vnd Befelch / sein eigen Gewissen / die Ehr bey Gott vnd ehrlichen Leuten / wie auch ewige Herrligheit deß Himmels höher achtet / als die übel fundierten in ewige Peyn / Schmach vnd Schand stürzenden Welt-Vrtheil / welche eine freche Vermessenheit / für eine Dapfferheit preisen; da doch die warhaffte vnd rechtschaffene Dapferheit / nimmer ist ohne die Gerechtigheit.

Ist also keine Schand einem Mord-brutenden Duellisten / auf seine Außforderung / nicht erscheinen: Aber eine grosse Schand ists / Gottes vnd der Obrigheit Gebott übertretten / vnd sich selbs in das ewige höllische Verderben stürzen.

Sagst aber / du Außgeforderter /

1. Was soll ich thun? der Außforderer sagt: Ich fey der / vnd dieser / wann ich jhme

nicht

nicht erscheine/ nicht mit ihm rauffe/ Kuglen wechßle ꝛc. Ein solcher will ich nicht seyn.

Ey höre doch. a. Du wilt dieser vnd jener nicht seyn/ vmb deiner vnsinnigen vermeinten vnd nicht verstandenen Reputation willen. Aber hingegen wilt ein ewig verdamter Höllenbrand/ vnd zugleich allem Fleisch ein Grewel seyn? Esaj. 66. 24. O du elender Mensch/ was sinnest vnd gedenkestu doch? Laß dich außforderen/ vnd antworte wie der Römische Feldherr Fabius Max. Cunctator, dem Carthaginenser Feldobersten Hanibal/ der ihne auch zu einem Zweykampf außgefordert: Ich laß mir nicht von meinem Feind Geseze fürschreiben: Ich will streiten/ wañ es mir/ nicht/ wann es meinem Feind/ gelegen ist. Theatr. Monarch. Matth. pag. m. 450.

b. Wann dir einer zumutete/ du solteſt deinen Vatter oder Mutter mörden/ deine Schwester oder Tochter schwächen/ oder eine Kirchen berauben: Woltestu wol solches thun? Ob Gott will nicht. Ey warumb wiltu dann dem Außforderer folgen/ der dich zu eben so grossen Greweln treiben will als die obernente sind? Warumb wiltu deine Seligkeit also in Gefahr sezen/ vnd dich entweder an deinem Nechsten/ oder an dir selber/ zum Mörder machen/ welches der allergewisseste Weg zur Hölle ist.

c. Derhalben

c. Derhalben / ob du gleich deiner Haut nicht förchtest / so förchte doch Gott vnd die Obrigheit / gib deinem Widersächer / der etwas an dich zusprechen hat / für derselbigen Antwort / vnd erwarte daselbst die Entscheidung.

II. Sagst ferner. **Wir Duellisten fahren so gottloß nicht / wir verzeihen einanderen für Gott vnd der Welt / vnd bitten auch Gott vmb Verzeihung vnserer Sünden / vnd vmb ein selig End.** Solten wir nun / wann wir im Duell vmbkommen / darumb dem Teufel in den Rachen fahren? das sey fern.

Aber O der elenden Gottsforcht / durch welche Gott nicht geehret / sonder seiner gespottet wird! O deß elenden Verzeihens vnd Bättens / bey deme weder Glaub / noch Liebe / noch einige Anzeigungen der geringsten Bußfertigkeit zufinden sind! Gott will die **muhtwilligen / fürsezlichen Sünder / die blutdurstige Herzen / vnd Blutvolle Hände haben / nicht erhören.** Esaj. 59. 2. Joh. 9. 31. Esaj. 1. 15.

Solte / den Nechsten vmb Leib vnd Leben zubringen begehren / heissen / **jhme verzeihen?** Oder so die Duellanten ein anderen verzeyhen / solte darumb Gott / dessen Gebott sie so muhtwillig vnd fürsezlich übertretten / jhme von jhnen förschreiben lassen? Oder hat ein Mensch Gewalt / sein von Gott empfangen zeitlich Leben / einem anderen Menschen aufzuopferen? Das sey fern. Wann zween / einen Dieb-

stahl

stall mit einanderen begehen/ vnd denselbigen/ je einer dem anderen verzeyhen wolte/ solte Gott darmit zufrieden seyn? Solten sie deßwegen von der Obrigheit vngestrafft bleiben? Mit nichten. Ein gleiches ist auch von muthwilligen/ fürsetzlichen Zweykämpferen zu vrtheilen.

Mancher Duellant bleibt gleich alsbald/ in dem Kampf/ todt/ vnd regt keine Ader mehr. Ein anderer aber/ hat nach seiner Verwundung/ so viel Krafft übrig/ daß er noch ein Gebett sprechen kan/ in dem er will angesehen seyn/ daß er Gott vmb Verzeihung seiner Sünden anruffe. Nun wollen wir von solchem Gebätt kein Vorvrtheil fellen/ vnd die vnendtliche Göttliche Barmhertzigkeit/ in keine engen Schranken einspannen/ sonder die Genetsung derselben/ einem jeden armen/ warhafftig rewenden Sünder/ zu seiner Bekehrung vnd Seligkeit/ von hertzen wünschen: Bekennen aber darbey rund/ daß es mit solchen Leuten gefährlich stehe/ welche Gottes Wort vnd Befelch/ die Liebe deß Nechsten/ sampt jhrem Gewissen vnd Seligkeit/ so schandtlich hindan gesetzt vnd verachtet haben. Sie haben nicht gewartet/ biß Gott die jhnen anvertraute Seel widerumb von jhnen gefordert/ sonder haben solche/ ausser jhrem Beruff/ wider die Pflicht deß Christenthumbs/ mit Gewalt von sich getrieben. Nun ist sehr denckwürdig/ was Hieronymus epist. ad Marcell. schreibt: **Gott wolle diejenigen Seelen nicht annemmen/ welche wider seinen Willen von jhren Leiberen außgehen.**

In

In Summa. Entweders glauben die Zweykämpfer nicht/ daß ein Höll sey/ vnd haben keine Hoffnung deß Himmels vnd der ewigen Seligheit: oder sie verachten beydes/ die frewden deß Himmels/ vnd die Peyn der Höllen/ vnd halten also in jhren Tüken Gott den Herren für nichts. Psalm. 10. 4. Was solts dann wunder seyn/ wann die heiligen Gericht Gottes über sie kommen/ durch welche sie sich selber in die Höllen stürzen/ gleich wie sich vor zeiten M. Curtius zu Rom in die vergiffte Klufft freywillig gestürzet hat.

Auß obeingeführtem ist nun gnugsã offenbar/ daß die Zweykämpf ein verbottenes Looß seyen/ die vnschuld dardurch zubeweisen: vnd werden zugleich alle andere Duella vnd Zweykämpfe / als den Christen vnerlaubt vnd vnanständig aufgehaben/ als nemlich

1. Zween deß Tods würdige/ sollen von keinem Richter vervrtheilt werden vmb jhr Leben zukämpfen.

2. Kein blutiger Zweykampf soll zugelassen werden.

a. Die Leibsträffte vnd Stärke dardurch zubeweisen.

b. Die entstandene Streitigheiten dardurch außzumachen.

c. Privat-Raach zuüben.

d. Vmb Lusts grosser Herren willen.

e. Die Warheit der Religion dardurch zuerweisen. ꝛc.

Besihe hiervon die schöne Disputation D. Joh. Zvvingeri de Duellis, &c.

Ich

Ich will diesen Bericht von den Duellis oder Zweykämpfen/ mit der denkwürdigen vnd gottseligen Erinnerung Herren Petri Martyris seliger Gedächtnuß/ beschliessen/ welcher Loc. Commun. Class 4 cap. 18. p. m. 954. also schreibt: Jezt aber/ mein lieber Leser/ will ich dir noch einen höchst nothwendigen Zweykampf fürlegen/ welchen wir alle/ ohne vnderlaß bestehen müssen. In diesem laßt der höchste Gott selber/ zween Widersächer mit einander streiten / nemlich den alten vnd den newen Menschen/ das Fleisch vnd den Geist; dann wie Paulus an die Galater schreibt/ so gelustet das Fleisch wider den Geist; vnd an die Römer: Ich weiß/ daß in mir/ das ist/ in meinem Fleisch nichts Guts wohnet. Item/ ich sihe ein ander Gesez in meinem Gemüte/ vnd nimbt mich gefangen vnder der Sünden Gesez/ welches ist in meinen Gliederen. Das ist ein Streit/ der nicht nur eine stund/ Monat oder Jahr/ sonder die ganze Zeit vnsers Lebens/ währet. Wir haben einen grossen schranken/ in welchem wir diesen Streit führen/ in dem sind wir ein Schawspiel Gott / den Englen vnd den Menschen. Das Schwert / mit dem wir vns wehren/ ist das Wort Gottes / der wahre Glaub/ ist vnser Schilt/ vnd der Teufel vnser Widersächer; dann wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zukämpfen/ sonder mit den bösen Geisteren vnder dem Himmel. Eph. 6. 12. Die Kräffte zu streiten/ haben wir allein von Christo; dann wir vermögen alles durch den / der vns mächtig machet/

„ chet / welcher ist Christus / Phil. 4. 13. vnd haben
„ endlich den allergewissesten Sieg. 2. Tim. c. 1. 12.
„ 2. Tim. 4. 7. dann der Gott deß Friedens zertrittet
„ den Sathan vnder vnsere Füsse. Rom. 16. 20.

§. 12.

II. Beweißthumb der Vnschuld durch Fewr / glüendes Eisen / vnd Wasser.

Die Erfahrung-looß der Zeykämpfen / Fewrs / glüenden Eisen / vnd Wassers / werden von etlichen Rechtsgelehrten furiosæ probationes, vnsinnige Beweißthumb genennet / welches wir von den Duellen / in vorgehenden §. erwiesen haben; wollen jez auch von den anderen handlen / nemlich von den fewr-glüenden Eisen- vnd Wasser-looſen; welche vor zeiten / erstlich bey den Heyden sehr üblich gewesen; darnach auch von den Christen / eine zeit lang nachgeäffet; endtlich aber / als abergläubig / betriegerisch / vngewiß vnd manchmahl gar zauberisch / abgeschaffet worden / weilen man Gott den Herren hierdurch augenscheinlich versucht / vnd der lädige Teufel / sein betrieglliches Spiel darmit gehabt hat.

Es melder zwaren der Beyerische Scribent Aventinus l. 4. Annal. 301. Weilen die alten Christen in der Religion sehr eyferig / vnd in dem Gottes-

„ dienst sehr andächtig gewesen/ haben sie Gott dem
„ Herren mehr/ als jhnen selber/ mehr seiner heiligen
„ Gerechtigkeit vnd Verheissungen/ als jhrem eige-
„ nen Verstand vnd Klugheit/ ja mehr seinem hum-
„ melischen Schluß vnd Willen/ als jhrem eigenen
„ Gutdunken vertrawt/ vnd daher in zweifelhafftig-
„ gen Sachen vnd verborgenen Lästeren/ welche
„ durch kein menschliche Zeugnuß erwiesen werden
„ können/ die hohe Allwissende Majestat Gottes sel-
„ ber/ durch Fewr vnd Wasser zu Zeugen genommen.

Es war aber diese jhre vermeinte Andacht/ nichtsnutzsam/ eine solche spuriam irrationalem & impiam probationem innocentiæ, wie sie der Jurist Bœkelius, Disquis. publ. p. m. 226. nennet/ das ist/ **vnehrliche/ vnvernünfftige vnd gottlose Beweisung der Vnschuld/** einzuführen. Wir wollen deßhalben

I. Diese **Erfahrungs-looß durch Fewr vnd Wasser/** an sich selbst historischer weise betrachten.

II. Derselben **Nichtigkeit** darthun vnd erweisen.

I. Historische Betrachtung der Erfahrungs-loosen durch Fewr vnd Wasser.

α. Mit den Fewr-Erfahrungsloosen/ hatte es folgende Beschaffenheit.

a. Gleich wie der Teufel **die Aufopferung Isachs** vnder den Heiden/ durch die bey jhnen eingeführte **Menschen opfer**/ nachgeäffet:

also hat er in gleichem auch nachgeäffet die Erhaltung der drey Vnschuldigen/ vnd den wahren Gott Israels/ ohne schew vnd forcht deß Tods/ aufrichtig bekennenden drey Gesellen Daniels in dem fewrigen Ofen. Weilen aber der Teufel die Menschen im Fewr/ nach dem Exempel der drey Gsellen/ nicht so wol erhalten / als aber nach dem Exempel Isachs/ wann er würklich wäre geschlachtet worden/ vmbringen können: Als hat er die armen blinden Leut / durch Aberglauben / arge List/ Verblendung/ Vnwissenheit der Geheimnussen der Natur / vnd durch offenbare Lugen / leichtlich vnd schändtlich betrogen.

Hiehet gehört das lugenhaffte Fürgeben deren/ die da sagen/ es sey zu den zeiten deß Königs Manassis in Juda/ vnd deß Königs vnd Priesters Hyrcani, sehr gemein gewesen / daß die Leute vnverletzet durch das Fewr gegangen. Wir lesen zwaren 2. Chr. 33. 6. daß Manasses seine Söhne durchs Fewr gehen lassen in dem Thal deß Sohns Hinnom: deme ohne zweifel/ viel andere in Juda/ nachgefolget haben: Aber wir finden nirgend / daß sie in dem Fewr vnverletzt vnd bey dem Leben erhalten / sonder vielmehr durch dasselbige verbrennt/ dem Abgott Moloch aufgeopferet worden.

b. Sonsten / von natürlich brennenden/ aber nicht verbrennenden oder verzehrenden Fewren/ ist viel bey Simone Majolo zulesen/ Colloqu. Canic. tom. 1. p. m. 280. seqq. von solchen aber ist mein fürhaben nicht an diesem ort zuschreiben/

c. Jez ernente Bischoff Majolus schreibet ibid. pag. m. 283. daß die heidnischen Priester vor zeiten Fewer angezündet/ in welchen sie in Gegenwart alles Volks/ vnverlezt/ mit grosser Verwunderung gewandlet: das sey aber eine lautere **Verblendung** deß **Teufelischen Betrugs/ vnd kein rechtes/ sonder nur durch Zauberkunst zubereitetes Fewr** gewesen: massen von solchen/ der heidnischen Priesteren angezündeten Fewren/ M. Varro selber geurtheilet: **das Wandlen im Fewr/ solle keiner sonderbaren Frommheit vnd Vnschuld/** sonder medicamento, **das ist/ einer natürlichen Kunst zugeschrieben werden/ in dem sie jhre Fußsolen mit gwissen Salben gesalbet/ daß sie das Fewr nicht gebrennet habe.**

Was von jenner Schottischen Jungfrawen/ deren die Historien gedenken/ zuhalten sey/

„ welche nicht nur ein/ sonder zum offteren mahl/
„ selbsten in das Fewr/ vnd gar in brennende Oefen
„ gegangen/ vnd darinnen vnverlezt geblieben seyn
„ soll: Item/ daß sie ein Hand oder Fuß/ so offt es
„ jhro beliebt/ ins Fewr/ vnd im selben so lang ge-
„ halten/ biß ein andere Hand oder Fuß zu Aschen
„ verbrunnen wäre: Sie aber solche/ ohne Scha-
„ den/ widerumb herauß gezogen. Item/ daß sie
„ sich in einen siedenden Kessel mit Wasser/ biß an
„ den Nabel/ oder biß an die Brüste gestellet/ vnd
„ jhro kein Läid widerfahren/ kan auß der blossen Er-

zellung/

zellung ein jeder leichtlich abnemmen / nemlich daß eintweder alles ein pur lauteres Gedicht / Mährlin vnd Fabel sey; oder aber eine Blenderey deß lädigen Sathans gewesen: sonderlich / weilen sie solches offt / freywillig / vnd durch keine Noth vnd Gefahr gezwungen / gethan / sich nur in Ruhm vnd Wunder bey den Leuten zubringen.

d. Durch **glüendes Eisen** / in harten Anklagen / seine Vnschuld beweisen / ist auch von den Heiden auf die Christen kommen.

aa. Vnder den Heyden / ist nach dem Zeugnuß Sophoclis, an vielen Orten üblich gewesen / daß die eines groben Lasters beschuldigten / ein **glüendes Eisen** anrühren müssen / auf dessen brennen vnd verlezen / oder nicht brennen / sie schuldig oder vnschuldig erkennt worden.

bb. Bey den **Christen** / haben die Alten Franzosen diesen Gebrauch auch eingeführt / vnd den Beklagten / jhre Vnschuld zuerweisen / auferlegt / sie sollen **auf neun glüenden Pflugscharen / durchs Grichte deß Herren / herzu tretten.** Boekel. Disquisit. publ. pag. m. 223.

Die **Flandrer** haben gleiche Gewonheit im Jahr Christi 1164. angenommen.

Albertus Cranzius schreibt Metropol. l. 3. cap. 34. p. m. 197, 198. Daß Poppo, ein Christlicher Mann zu Wiburg in Judland / auf einer Fürsten Versamlung / nach vielem disputieren von der

Warheit der Christlichen Religion / einen eisernen Handschuh ganz glüend an seine Hand gezogen / vnd ohne einige Verletzung / an das jhme bestimte Ort getragen habe / auf welches die Dännenmärker die Prob der Vnschuld durch die Zweykämpf / aufgehaben / vnd an derselben statt / die Prob durch das glüende Eisen angeordnet haben.

Von Otto III. Römischen Keyser / berichten die Historien / daß er deß Königs von Navarra vnd Arragonien Tochter / Mariam / zur Gemahelin genommen / ein sehr vnzüchtig Weib / welche nicht allein ein zeitlang / einen schönen Jüngling in Weibskleideren / in dem Frawenzimmer / als eine Kammermagd / vnderhalten / sonder auch sich nachwerts / in einen ansehenlichen Italiänischen Grafen / welcher aber ein eigen liebes Eheweib gehabt / verliebt / vnd jhne zu jhrem Willen begehrt: Weil aber dieser / jhr Begehren außgeschlagen / habe sie jhne zu Haß angenommen / vnd bey jhrem Herren / dem Keyser / wie Potiphars Weib den Joseph / fälschlich verklagt / als habe er sie beschlaffen wollen. Weil nun der Graf gemerkt / daß jhme von der Ehebrecherischen Keyserin ein Vnglük bereitet / habe er seinem lieben Eheweib allen Handel entdekt / vnd sie gebetten / wann er gleich solte vmb das Leben kommen / nach seinem Tod / seiner Vnschuld Zeugnus zugeben. Nun habe es sich begeben / daß der Keyser den bey jhm fälschlich angegebenen Grafen enthaupten lassen. Die betrübte Witib aber / habe jhres Herren Haupt aufbehalten / vnd an gelegenem Tag / mit bitterem Klagen vnd heissen

Thränen/vom Keyser deß Rechten begehrt; der Keyser habe gefragt/wer sie beleidiget? Worauf sie den Keyser selber angeklagt/ jhme jhres Herren Haupt fürgelegt/ vñ gesagt: Dieses Haupt ist meinem Herren/wider alle Recht vnd Billigheit/abgeschlagen worden: der Keyser verwunderte sich/vnd fragt/warmit sie jhres Herren Vnschuld erweisen wolle? Sie sprach mit Berührung deß glüenden Eisens. Keyser Otto ließ alsbald ein glüendes Eisen herbringen/welches sie ohne einige Verlezung/in die Hand genommen/ vnd an einen bestimten Ort getragen. Worüber der Keyser/nach Erfahrung der Warheit die Wittib mit Geschenken/vnd vier Schlösseren begaabet/sein Weib Mariam aber/lebendig verbrennen lassen. Theatr. Mon. Matthiæ. pag. m. 887.

Keyser Heinrich der Erste/hatte zur Gemahelin Kunigundam/Siegfried Pfalzgrafen bey Rhein/Tochter/von welcher/weil sie jung/mit sonderbarer Schönheit deß Leibs/ vnd freundlicher lieblicher Sitten Zierligheit begabet gewesen/böswillige Leut ein falsches Gerücht gedichtet haben/als wañ sie mit einem Adelichen Jüngling bey Hof zuhielte/ also daß solches auch dem Keyser zu Ohren kommen/ welcher sich erstens etwas vnfreundlich gegen derselben erzeigt/nachwerts aber/was von jhren vnehrliches geredt worden/deutlich vnd ernstlich verwiesen.

Weil nun zu selbiger zeit in übung gewesen/daß die eines heimlichen Lasters beschuldigten/dessen sie offentlich nicht überzeuget werden/gleichwol sich auch nicht gnugsam beschirmen können/jhre Vnschuld/

wann sie die erhalten wollen/ darmit bewiesen/ daß sie entweders ein glüendes Eisen in den Händen getragen/ oder auf solchem/ mit blossen Füssen gegangen/ oder ihre Hände in siedendes Wasser oder Oehl gehalten/ mit darbey gesprochenem sonderbarem Gebätt/ der gänzlichen Beredung/ daß weder das glüende Eisen/ noch das heisse Wasser oder Oehl/ dem vnschuldigen/ einigen Schaden oder Verlezung beybringen möge/ als hat die obgedachte Keyserin Kunigunda/ ihre Zuflucht zu diesem Mittel auch genommen/ vnd sich anerbotten/ ihre Vnschuld/ mit Betrettung eines glüenden Pflugeisens zubeweisen. Als sie nun über eilf solche glüende Pflugeisen gegangen/ ist sie auf dem zwölfften stehen geblieben/ vnd hat mit lauter Stimm bezeuget/ daß sie noch eine reine Jungfraw/ vnd von keinem Mann jemahls berühret worden. Vide Camer. Medit. Histor. part. 2. cap. 18. p. m. 68. welcher dergleichen Exempel anziehet/ sonderlich/ daß auch in der Persischen Dianæ Castabalis Tempel/ viel Jungfrawen/ mit blossen Füssen/ auf den glüenden Kohlen/ ohne allen Schaden gewandlet: welches aber von vielen authoren/ nicht ohne Vrsach einer Teufelischen Blenderey zugeschrieben worden/ wie daselbst mit mehrerem zusehen/ da er dann auch der Vestalischen Jungfrawen Tuciæ gedenkt/ welche ihre Künschheit zubeweisen/ Wasser in einem Sieb/ nach der Zeugnuß deß Tertulliani, auch nicht ohne Zauberey/ auß der Tyber geholet/ vnd in der Vestæ Tempel getragen.

§. Be-

ß. Belangend die Looß der Erfahrung der Vnschuld durch heisses oder kaltes wasser/ sind solche vor zeiten/ bey den Longobarden / Saxen/ Friesen/ vnd anderen / welche an dem Rhein gewohnt/ üblich gewesen/ vnd von jhnen auß Aberglauben/ jennem Ceremonialischen/ allein die Juden im Alten Testament / die Schuld oder Vnschuld eines Weibs/ deren Trew jhr Ehemann verdächtig gehalten/ mit bitterem verfluchtem Wasser zubeweisen Num. 5. v. 14-32. bindenden Gesetz/ nachzufolgen/ eingeführet worden.

Wie vnd welcher gstalten aber diese Prob der Vnschuld durch heiß oder kalt Wasser fürgenommen worden / achte ich nicht nothwendig seyn weitläufig außzuführen/ ausser diesem einigen andeuten/ daß darfür gehalten worden / wann gleich der Vnschuldig/ seine Hand vnd Arm in einem Kessel voll siedend Wasser hinein tauche / jhme doch kein Läid widerfahre. Hingegen / wann der Schuldige/ mit seiner Hand vnd Arm / auf Befelch deß Richters/ ab dem Boden deß kalten Wassers / ein Stein aufheben wolle/ werde sein Hand vnd Arm nicht anders verbrennet / als hätte er solchen in ein siedendes Wasser eingehalten: Massen ein Exempel von Gangulpho erzellet wird/ welcher seine verdächtige Haußfraw einen Stein auß dem kalten Wasser aufheben heissen/ in welchem sie jhr Hand vnd Arm schmertzlich verbrennt/ vnd deßwegen von jhme verstossen/ er aber kurtz hernach von dem Ehebrecher/ vmbgebracht wor-

den. Mart. Del. Rio Disquis. l. 4. c. 4. §. 4. p. m. 633. Von der Vnholden Prob durchs Wasser / wird an seinem Ort an mehrers geredt werden.

2. Es ist aber diese Fewr- vnd Wasserprob ganz nichtig / vnd vngewiß / vnd deßhalben vnder den Christen billich abgeschafft worden. Wir beweisen diese Nichtigkeit mit folgenden Gründen.

a. Wir läugnen nicht / daß sich manchmalen dergleichen begeben vnd zugetragen / was die Historien beschreiben vnd erzellen: wie wol auch sehr viel pur lautere Gedichte / vnder der historischen Warheit mit einschleichen / welche hernaher / als warhafftige Geschichten / von vielen geglaubt werden.

b. Wir fragen aber: wann gwisse Personen durch glüend Eisen oder Wasser / ihre Vnschuld bewiesen haben / vnd also / was die Historien beschreiben / würklich geschehen: wie / vnd durch was Krafft solches geschehen? Ob durch Göttliche / oder Teufelische Würkung? ob warhafftig / oder nur durch Verblendung der eusserlichen Sinnligkeiten? wie sich dañ der Sathan hierinnen / auß Göttlicher Verhengnuß / sehr geschäfftig erzeiget / massen Plinius, Solinus, Servius, Pausanias vnd Dyonisius Halycarnassæus viel dergleichen Exempel erzellen / vnd vnder anderen auch dieses, daß den Abgöttinen Feronię vnd Proserpinæ zu Ehren / solche / die ihnen gedient / mit blosen Füssen / auf glüenden Kohlen / ohne einige Verletzung / hereingegangen: vnd das sey durch dieser Göttinen Krafft geschehen: welches hienn keine andre / als deß Teufels krafft gewesen.

Was

Was nun der Teufel vnder den Heyden/ bey den Abgöttischen vnd abergläubigen Leuten / gewürket/ eben das kan er annoch vnder denen Christen auch thun/ welche dem Aberglauben mehr/ als sich gebürt/ ergeben sind.

Martinus Del Rio schreibt auß Alb. Cranzio, pag. m. 619. daß als auf eine zeit zu Wittenberg in Sachsen/ eine schädliche Brunst entstanden / habe einer/ den man in Verdacht deß eingelegten Fewrs gehalten/ seine Vnschuld endlich vnd grichtlich erwiesen/ weilen er ein fewriges Eisen einen weiten Weg vnverletzt in seinen Händen getragen / vnd es endtlich auf den Boden geworffen / da es für aller zusehenden Augen verschwunden. Nach Verfliessung aber vngefähr eines Jahrs / habe der Thäter / welcher das Fewr eingelegt/ die Gassen/ an dem Ort/ wo das glüend Eisen verschwunden/ besezt / daßelbige widerumb gefunden/ vnd da er es in seine Hände genommen/ habe es jhme dieselbigen sehr schmerzlich verbrennt / darüber sich die Zusehenden verwunderet/ das Eisen gekennet/ vnd diesen Gassenbesezer bey dem Richter angegeben/ für welchem er die übelthat bekennet / vnd seinen verdienten Lohn empfangen habe.

Diß aber/ halte ich für eine Fabel vnd Gedicht; oder so je etwas dergleichen geschehen / ists auß Göttlicher Verhengnuß / durch eine Sathanische Würkung geschehen. Weilen nun/ in der Menschen Thun vnd Lassen/ sich ohne den Befehl vnd Willen Gottes/ auf die bloßen Exempel gründen / sehr vngewiß vnd gefährlich ist / als folgen wir solchen

nicht

nicht / ob vns gleich derselben noch so viel fürgestellet wurden / sonderlich / weilen sonderbare Wort / vnd abergläubige Gebärt / mit Entheiligung deß hochheiligen Nameps Gottes / zu diesen billich verworffenen **Fewr- vnd Wasserproben** gebraucht werden / welche bey Philippo Camerario, in seinen Horis subciſiv. part. 2. cap. 18. pag. m. 66. 67. zu finden sind.

c. Was heilig vnd gut ist / vnd in dem seligmachenden Wort Gottes / seinen Grund vnd Fundament hat / das nemmen wir billich an / vnd gebrauchens als ein Mittel die Warheit zuerkundigen / vnd die Vnschuld zubeweisen: Was aber voller Fürwiz vnd Aberglauben steket / das verwerffen wir / weilen die H. Weißheit Gottes jhro / durch die menschliche Vermessenheit / nichts fürschreiben laßt.

d. Wir haben dieser **Fewr- vnd Wasserproben** halben / in dem heiligen Wort Gottes keinen einigen Befehl / noch bewährtes Exempel / noch Verheissung / daß hierdurch eines Menschen Vnschuld solle erwiesen werden können.

α. Der Befelch Num. 5. v. 14-32. **ein verdächtig Weib / durch ein bitteres vnd verfluchtes Wasser** zuprobieren / war ein Ceremonialisch Gesez / an das Jüdisch-volk / deren Priester vnd Opfer / angebunden / welches auch mit den aufgehebten Priesteren vnd Opferen / seine Endschafft erreicht hat.

β. Daß das **Fewr im Babylonischen Ofen** / die drey Gesellen Daniels nicht verletzet / noch

noch gebrennet/ war ein ſonderbares Göttliches/ auſſer der gemeinen Ordnung gewürktes Wunderwerk/ welches von niemand/ auff ſolche warhaftige weiſe; wie daſſelbige gewürket worden; nachgethan werden kan.

7. Nach der gemeinen Ordnung/ vnd auſſer den ſonderbaren Würkungen der Göttlichen Wunderwerken/ bleibts vnveränderlich bey dem/ was der H. Geiſt durch den weiſen König Salomon Prov. 6. v. 27. 28. außgeſprochen: Kan auch jemand fewr im Buſem behalten/ daß ſeine Kleider nicht brennen? Wie ſolt jemand auf Kohlen gehen/ daß ſeine Füſſe nicht verbrenet werden? Dieſer denckliche Spruch iſt vom H. Geiſt nicht vergebens in die Bibel geſetzet worden/ ſondern neben anderem/ auch das darmit zulehren/ daß alle oberzelte Fewr vnd Waſſerproben null vnd nichtig ſeyen: Daher man ſich bey denſelbigen manchmahl betrogen gefunden/ maſſen Ivo Carnotenſis epiſt. 74. außtrucklich bezeuget/ daß ein Kriegsmann/ deſſen Hand durch das glühende Eiſen gebrennet vnd hart verletzet worden/ doch deß angeklagten Ehebruchs halber vnſchuldig geweſen. Vnd ſetzet darbey: Daß die Prob deß fewrigen Eiſens/ viel Schuldige für vnſchuldig erkent/ vnd viel Vnſchuldige gebrennt/ verletzt/ vnd ſie alſo vnrechtmäſſiger weiſe verurtheilt vnd geſtrafft

wor-

worden. Weilen nun diese Prob eine Versuchung Gottes sey/ so seye sich nicht zuverwunderen/ wann gleich durch das heilige Göttliche Gericht/ derjenige verlassen werde/ welcher seine Vnschuld/ vnrechtmässiger vnd vermessener weise/ zubeweisen sich vnderstande. Besihe mehreres hiervon Ivonis Carnot. ep. 91. vnd 251.

Ist also auß allen oberzelten Gründen zuschliessen/ daß alle dergleichen angestelte Proben/ eintweders vngewiß/ oder durch Verblendung vnd Zauberey/ oder durch verborgene Würkung natürlicher Mitlen/ zuwegen gebracht werden. Dann

aa. Der Teufel richtet viel Verblendungsspiel an/ daß die Leute vermeinen/ sie sehen/ was sie nicht sehen.

bb. Der Teufel würket viel Ding durch seine zauberische Diener. Hieher gehört/ was der Keyserliche Gesandte an die Ottomannische Pforten/ Herr Augerius Busbequius, in seinen Türkischen „ Legationen ep. 4. schreibet: Daß ein Türkischer „ Geistlicher/ sich selber/ für seinem Angesicht/ mit „ einem grossen Stein/ von allen Kräfften/ an seine „ Brust/ ohne Schaden/ Ohnmacht vnd Verletzung/ geschlagen. Daß er auch ein sonderbar zubereiteres Eisen/ mit der Hand auß dem Fewr genommen/ vnd solches in seinem Mund gehalten/ „ daß der dasselbig berührende Speichel in dem „ Mund gezischet. Nach dem aber der Türk solches

Eisen

„ Eisen widerumb in das Fewr gelegt / vnd ein ande-
„ rer dasselbige auch anrühren wollen / habe er seine
„ Händ übel verbrennet vnd verletzet.

Herr Busbequius meldet ferner / eben dieser Türkische Geistliche / hab jhme auch erzellet / wie daß seines Klosters Prælat / in allerley Wunderwerken sehr mächtig sey / massen er seinen Mantel manchmahlen auf den nechst bey jhrer Wohnung stehenden See außbreite / sich auf denselben setze / vnd auf dem See herumb fahre. Welches alles / ohne Blenderey vnd Zauberey nicht geschehen können.

cc. Was die **verborgene Würkung der natürlichen Mittlen** belangt / erhebt Levinus Lemnius de occultis naturæ miraculis, dieselbigen sehr hoch / vnd nach dem er lib. 2. cap. 34. pag. m. 242. beschrieben / wie ein in gebrandten Wein getauchter Leinwat brenne / vnd doch nicht verbrenne / meldet er auch / daß wann einer seine Händ mit Pappelen Safft vnd Mercurio bestreiche / könne er dieselbigen vnverletzt mit zerschmeltzem siedenden Bley waschen / wann solches nur eylfertig geschehe: welches ich aber lieber einen anderen will probieren lassen / als selber probieren.

dd. Der **Zigeuneren Fewrkunst** / welche in den Schewren / Städlen / Kübten vnd Gelten / bey Hew vnd Stroh / Fewer anzünden / welche doch nichts als die zubrennen angelegte Materi verbrennen; wird von jhnen der sonderbaren natürlichen Krafft einer FEWR-WURZEL zugeschrieben / deren sie jahrlich eine zimliche Quantitet vnd Viele / auß dem Egypten / da solche auf einem hohen Berg wachsen sollen / zuempfahen

sich

sich rühmen. Wer aber alle Vmbständ recht erwigt/ kan leichtlich sehen/ daß mehr Zauberey vnd Teufelskunst/ als natürliche Würkung einer selbsgewachsenen Würzel mit vnderlauffe.

Auß oberzelten Einführungen ist offenbar/ daß dieser/ von den Heiden/ in die Christenheit eingeschlichene Irthumb vnd Fehler/ die Vnschuld durch Fewr vnd Wasser zubeweisen/ mit welchen Gott in dem höchsten Grad versuchet wird/ billich von geist- vnd weltlichen Fürgesezten aufgehaben vnd abgethan worden.

Keyser Carolus der Grosse/ hat diese Fewr- vnd Wasserproben/ mit ernstlichen Gesezen abzuschaffen/ jhme eyferigst angelegen seyn lassen.

In den Geistlichen Rechten finden wir folgende Verbott.

Decret. 2. Cauſ. 2 qu. 5. Cap. 7. Mennam. Befilcht Gregorius der Königin in Franken Brunichildæ libr. 11. epiſt. 8. Das gemeine vnd nicht rechtmässiger weiß gegebene Gesetze/ heisses oder kaltes Wasser/ oder ein fewriges Eisen zuberühren/ oder andere dergleichen Erfindungen deß gemeinen Volks/ (welche der Neyd erdacht.) soltu weder von dem Menna, noch von jemand anders forderen / als welches wir durch Apostolisches Ansehen kräfftig verbieten.

Ibid. Cauſ. 2. qu. 5. C. 20. Conſuluiſti. „ Schreibet Stephanus V. an Humbertum den

Erz-

„ Erz-Bischoff zu Mäntz. Die H. Canones las-
„ sen nicht zu/ daß von jemanden durch das glühende
„ Eisen/ vnd heisse Wasser examinierten/ die Be-
„ kandtnuß herauß gezwungen werde. Dann was
„ die H. Vätter nicht geordnet haben/ das ist für ei-
„ nen Aberglauben zuhalten. ꝛc. Vnd widerumb:
„ Heimliche vnd verborgene Ding müssen dem
„ überlassen werden/ welcher die Herzen der Men-
„ schenkinderen allein kennt vnd weißt. Bey diesem
„ lassen wirs in dieser Mäteri bewenden.

§. 13.

III. Beweisung der Vnschuld durch die Niessung deß H. Nachtmahls.

Es wird das H. Nachtmahl vnsers Herren Jesu Christi/ zu seines bitteren Leydens/ vnd vnschuldigen Tods Widergedächtnuß eingesezet/ dem Zwek vnd End seiner Einsazung zuwider/ manchmahlen als ein **Erfahrungs-Looß vnd Beweisung der Vnschuld**/ wider gefaßten Argwohn/ oder völlige Anklag/ gebraucht: In dem mit Argwohn belegte/ oder beklagte Leut/ das H. Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi empfangen/ mit Bezeugung/ daß **solches ein Zeichen ihrer Vnschuld seyn solle**/ dardurch sie von dem allmächtigen Gott vnd gerechten Richter ledig gesprochen/ oder/ dafern sie schuldig/

mit dem jähen Tod gestrafft werden sollen. Welchen diejenigen gleich sind / welche leichtfertiger vnd vermessener weise / auf geringste Beschuldigung vnd Anklag sich höchlich verschweeren vnd verfluchen / das H. Sacrament deß Abendmahls / solle an jhnen verlohren seyn / wann sie dieses oder jenes gewußt / geredt oder gethan haben.

Wir glauben vnd bekennen dieses Stuks halben / wie folgt: daß ob gleich ein vnschuldig Verleumbdeter oder Beklagter / wann er zum Tisch deß Herren gehet / seinen Glauben an den / mit Vergiessung seines Bluts / für vns gecreuzigten Herren Jesum zustärken / sich / nach rechter Vorbereitung / zu würdiger Nießung dieses grossen Geheimnuß / auf Gott verlassend / mit demüniger Erkandtnuß vnd Bekandtnuß seiner Sünden für Gott / seiner Vnschuld in gewissem Handel gegen dem Nechsten / bey sich selber / trösten kan: Solst doch das H. Sacrament deß Leibs vnd Bluts vnsers Heilands Jesu Christi / keines wegs zu diesem Ende eingesezet / daß wir durch desselben Nießung / vnsere Vnschuld wider Argwohn oder feindliche Anklag beweisen: Sonder es ist eingesezt zu der Versieglung vnd Bekräfftigung aller Verheissungen deß H. Evangelij / zu Stärkung vnsers schwachen Glaubens / zu der geistlichen Speiß / Trank / vnd Erquikung vnserer Seelen / zu Bezeugung vnserer warhafftigen Vereinigung

vnd

vnd Gemeinſchafft mit vnſerem Herren Jeſu Chriſto/ zu der Widergedächtnuß vnd Außkündung ſeines bitteren Leydens vnd Tods/ vnd zu Bezeugung Chriſtlicher Liebe gegen dem Nechſten. Soll deßwegen dieſes H. Sacrament/ zu dem End nicht gebraucht werden/ zu welchem Chriſtus daſſelbige nicht eingeſezet hat; ſonderlich/ weilen die Vermeſſenheit der Leuten ſehr groß iſt/ welche/ ob ſie ſich gleich nicht ſchewen Sünden zubegehen/ ſchewen ſie ſich doch dieſelbigen zubekennen/ vnd ſuchen allerley Argliſtigkeit ſolche zu bedeken vnd zuverbergen; ſo gar/ daß die/ welche in der Boßheit zimlich verhartet ſind/ vnd mehr die Schand für den Menſchen/ als die Gröſſe deß Greuels der Sünd/ für Gott/ förchtend/ vermeinen/ ſie können ſich für den ſterblichen Menſchen weiß brennen/ vnd für ganz vnſchuldig/ mit Nieſſung deß H. Abendmahls dargeben/ ob ſie gleich jhr Gewiſſen innerlich auf das hefftigſte anklagt: dañ ſie mißbrauchen die Gedult vnd Langmut Gottes/ welche die ſündigenden Menſchen nicht alsbald auf friſcher That der Sünden übereylt vnd ſtrafft/ ſonder offtmahlen lang auf jhre Beſſerung wartet: Daher der weiſe Prediger cap. 8. 11. bezeuget: Weil nicht alſo bald ein Vrtheil geſchiehet über die böſen Werk/ wird das Herz deß Menſchen dardurch voll/ Böſes zuthun.

Der erste / der das H. Abendmahl auf solche weise zu Bezeugung seiner Vnschuld für den Menschen aber wider sein besser Wissen vnd Gewissen / mit beygefügten schröcklichen Flüchen genommen / war Lotharius ein König in Lothringen / deß Keyser Lotharij Sohn / welcher Teutbergam, seine fromme Gemahelin / auf erdichtete falsche Anklag verstossen / vnd Waldradam, Guntharij deß Erz-Bischoffs von Cöln Schwester / zur Ehe genommen: deme aber Pabst Nicolaus I. durch einen in Frankreich angestelten Synodum im Jahr Christi 865. ernstlich anbefohlē / seine vnschuldiger weiß verstossene Gemahelin Teutbergam widerumb anzunemmen / vnd die Ehezertrennerin Waldradam von sich zuschaffen: welchem Gebott Lotharius gehorsam zuleisten / sich vmb einmahl verpflichtet / nachwerts aber durch der Waldradæ Anreitzungen / sich widerumb verführen lassen. Zoge darüber / für dem Papst von newem verklagt / im Jahr Christi 868. gen Rom / vnd kam im Monat Julio / in grossem Gleit der Seinigen dahin / sich zuentschuldigen / daß er nach empfangenem Befehl / Waldradam von sich zuthun / vnd die rechte Gemahelin Teutbergam widerumb anzunemmen / mit der Waldrada keine leibliche Gemeinschafft mehr gehabt habe. Als er nun gen Rom kommen / hat jhme der Papst das Sacrament deß
„ Leibs vnd Bluts Christi mit folgenden Worten
„ gereicht: Wann du dich von der Zeit an / daß
„ dir Papst Nicolaus das Laster deß Ehebruchs
„ verbotten / vnschuldig weissest / vnd hast dir in dei-

nem

„ nem Herzen veſt fürgenommen / dich die ganze
„ Zeit deines Lebens mit der Waldrada nicht mehr
„ fleiſchlich zuvermiſchen / ſo gehe keklich herzu / vnd
„ empfahe das Sacrament deß ewigen Heils / wel-
„ ches dir nutz ſeyn wird zu der Vergebung deiner
„ Sünden. Wann dich aber dein / mit einer tödli-
„ chen Wunden verwundet Gewiſſen / anklagt / oder
„ du ins künfftig ferner mit dem Wuſt deß Ehe-
„ bruchs dich zubefleken gedenkeſt / ſo enthalte dich
„ von dieſem H. Sacrament / darmit nicht dasjeni-
„ ge zum Gricht vnd Verdamnuß über dich komme /
„ was die Göttliche Fürſehung den Gläubigen / zu
„ dem Mittel jhres Heils / verordnet hat. Hierauf
hat Lotharius zwar / ſampt allen / die bey jhm gewe-
ſen / das H. Sacrament empfangen / iſt aber wenig
Tag hernacher / nemlich den 8. Tag Auguſti / zu Pia-
zenza an der Peſt geſtorben / vnd hat von allen ſeinen
Bedienten / welche das heilige Sacrament mit jhme
empfangen / kein einiger ein halbes Jahr überlebt.
Theatr. Monarch. Chriſt. Matth. pag. m. 841.
Hiſt. Eccleſ. Cent. IX. Cap. 6. pag. m. 134, F

Nach ſolcher Geſchicht / hat das Wurmſiſche
Concilium Can. 10. 15. (vide canones Concilio-
rum pag. m. 439. angeordnet.

„ 1. Wann Biſchoff / Prieſter oder Elteſte / Tod-
„ ſchlags / Ehebruchs / Diebſtals / oder anderer übel-
„ thaten halber / angeklagt werden / ſollen ſie ſich mit
„ Meß halten / vnd der H. Communion purgiren /
„ oder entſchuldigen. Can. 10.

„ 2. Vnd Can. 15. Wann in den Klöſteren

„ Diebställ begangen werden / vnd man nicht wissen
„ kan / wers gethan / sollen sich die Brüder also ent-
„ schuldigen: Entweders soll der Abbt / oder wems
„ derselbige befilcht / in Gegenwart der Brüderen
„ Meß lesen / vnd in der lezten Celebration oder
„ Haltung der Meß / sollen sie zu ihrer Entschuldi-
„ gung / den Leib vnd das Blut deß Herren JEsu
„ Christi nemmen / vnd sich hierdurch / vnschuldig
„ seyn bezeugen.

Nach dieser deß Wurmsischen Concilij Verordnung / hat auch Fridericus ein Erz-Bischoff zu Mäintz / vmb das Jahr Christi 948. sich deß Argwohns / daß er mit Ludolpho, deß Keyser Ottonis I. Sohn / vnd mit Conrado seinem Tochtermann / durch eine trewlose Conspiration, sich wider den Keyser verbunden / zuentbrechen / das heilige Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi genommen: vngeachtet seine Trewlosigkeit vnd Betrug gegen dem Keyser / männiglich bekant / vnd frey offentlich an dem Tag gelegen.

Es war zu derselbigen Zeit die Gewonheit / daß wer das H. Abendmahl vniers Herren Jesu Christi / nach ordentlichem Gebrauch / zu Stärkung seines Glaubens Genossen / jhme dasselbige mit diesen Worten gegeben worden: Corpus Domini proficiat tibi in vitam æternam: das ist / **der Leib Christi sey dir nuz zum ewigen Leben.** Wer aber dasselbige niessen wollen / sich für der Welt gewisser Anklag oder Verdachts vnd Argwohns hal-

her zu entschuldigen / mit diesen Worten : Corpus Domini nostri Jesu Christi tibi sit ad probationem, das ist: der Leib vnsers Herren JEsu Christi diene dir zu der Bewährung; verstehe ob du schuldig oder vnschuldig seyest der dir aufgetrochenen Klag oder Argwohns halber.

Dann man glaubte zu derselbigen zeit / wann den Schuldigen sein Gewissen anklage vnd überweise / werde er auß Forcht der vnaußbleiblich folgenden Straff Gottes deß Allgerechten Richters / so frách vnd vermessen nicht seyn / daß er das H. Nachtmahl nieſſe / vnd jhme hiermit die erschröklichen Grichte Gottes selber auf den Hals ziehe / sonder für denselbigen viel mehr von Herzen erschreke / vnd solche abzuwenden / sorgfältig sich befleiſſe.

Aber / was dörffen die aller Ehren- vnd Gewissens vergessene Leut nicht vnderstehen? Oder / wer will dem leichtlich glauben / der seine Laster läugnet / vnd seine Vnschuld rühmet / von der zeit an / da Judas ein Apostel / Christum den Phariseeren zu verrahten versprochen / vnd doch zu dem / seinen Verrähter-entdekenden Herren / sagen dörffen / Matth. 26. 25. Rabbi / bin ichs? Wahrlich wer vnverschamt sündiget / der läugnet auch seine begangenen Sünden vnverschambt / vnd brauchet alle Mittel / welche er / dieselbigen zu vermäntlen / tüchtig seyn vermeinet.

Welche nun das H. Abendmahl zu dem ende nemmen / daß sie jhre Vnschuld / in gewissen anklagen / dar-

beweisen / die entheiligen dasselbige schändtlich / vnd suchen durch dessen Gebrauch nicht die Ehre jhres Heylands / sondern jhre selbs eigene Ehre. Sie empfahen das H. Nachtmahl nicht zu Christi / sonder zu jhrer selbs eigenen Gedächtnuß: Sie verkündigen nicht den Tod deß Herren / sonder jhre Vnschuld: sie versuchen Gott / vnd begehren Wunderwerk von jhme: welche / wann sie an den Schuldigen / durch schwäre Gricht vnd Straffen Gottes / nicht gleich in demselbigen Augenblik / gewürket werden / machen sie Christum vnd sein H. Nachtmahl / so viel an jhnen ist / gottloser weise zum Schand-dekel jhrer Boßheit.

Auß dieser / vnd anderen dergleichen Betrachtungen / vnd sonderlichen darumb / weil argwöhnischen Personen das Sacrament deß H. Abendmahls nicht solt gereicht werden / ist diese Prob der Vnschuld / als ein vnzimmendes Erfahrungs Looß / widerumb abgethan / vnd die obgemeldten Canones deß Wurmsischen Concilij verworffen worden / wie bey Thoma Aquinate Part. 3 quæst 80. art. 6. ad 3. zusehen: vnd finden wir in allen 16. Capitlen Libr. V. Decret. Greg. Tit. 34. de purgatione canonica, Die weise dieser Bewesung der Vnschuld / nicht mit einem einigen Wort angedeutet.

§. 14.

IV. Anruffung deß Richterstuls Gottes / oder Ladung in das Thal Josaphat.

Weilen

Weilen die Menschen jhre Ehr / guten Nammen vnd Vnschuld zubewahren / vnd sich für Vnfall vnd Vnbill zubeschirmen / jhnen sorgfeltigst angelegen seyn lassen / als gedenken sie / in denen wider sie geführten Klagen vnd Processen / auf allerley Mittel jhre Vnschuld zubeweisen / damit nicht ein jhnen vnbeliebiges Vrtheil wider sie gefellet werde: oder dafern ein Vrtheil wider sie gefellet worden / welches sie nicht verdienet zu haben vermeinen / deſſelben Vollstreckung auf alle weiß vnd weg zu hindertreiben / so gar / daß wann vnderthäniges bitten nicht helffen will / eintweder jhre Ankläger / oder den Richter selber / für Gottes Richterstul einladen vnd beruffen / offtmalen mit Benennung deß Orts / welches sie das Thal Josaphat nennen / vnd deß Jahrs / Monats vnd Tags / wann sie für diesem Richterstul erscheinen / vnd ins Recht antworten sollen: vnd geben aller zeiten Historien / Exempel an die Hand / daß für den Richterstul Gottes geladene / in der Zeit sie beruffen worden / gestorben / vnd sich also für dem gerechten Richter der Welt stellen müssen.

Wann dann nun solche Ladung für den Richterstul Gottes in das Thal Josaphat / von den Gelehrten / auch inter sortes consultorias, oder vnder die Erfahrungslooß / durch welche man die Vnschuld zubeweisen gesucht / gezellet wird; vnd wir allhier von dieser Gattung loosen handlen; als wollen wir diese Einladung in das Thal

Josaphat / für den Richterstul GOttes / auch betrachten / vnd das zu dem Ende / damit durch diesen vnseren Bericht / die Einfältigen vnd Vnwissenden vnderwiesen; die Gottlosen / Raachgierigen vnd Vermessenen geschrecket / die Vnbillleidenden getröstet / vnd zur Gedult vermahnet / die vngerechten Richter für vngerechten Vrtheilen gewarnet / vnd männiglich von falschen Vorurtheilen vnd raachgierigen Verfluchungen abgehalten werde; wollen deßwegen / vmb richtiger Ordnung vnd besseren Verstands willen / folgende Stuk verhandlen.

I. Woher die Einladung in das Thal Josaphat jhren Vrsprung habe / vnd was eigentlich dardurch verstanden werde?

II. Wollen wir etliche merkwürdige Historien solcher Einladungen / vnd was darauf erfolget sey / einführen.

III. Lehren: Daß kein Christ den oberzelten Exemplen leichtlich folgen solle.

IV. Die Frag beantworten: Ob die in das Thal Josaphat für Gottes Gericht eingeladene / deßwegen zuerschreken / vnd sich zuförchten haben?

V. Vnd endtlich erinneren: Es solle keiner seinem Nechsten Anlaaß geben / daß er für der Majestät Gottes / über jhne klagen / vnd jhme fluchen müsse; weilen solche Klagen vnd Flüch nicht jederzeit krafftloß sind / sonder mehrmahlen jhre erschrökliche Würkungen haben.

I. Wo-

I. Woher die Einladung in das Thal Josaphat / für das Gericht Gottes / ihren Vrsprung habe: vnd was eigentlich dardurch verstanden werde?

A. Die Einladung in das Thal Josaphat / hat jhren Vrsprung auß dem übel verstandenen Spruch deß H. Propheten Joels Cap. 3. v. 2. Ich will (sagt Gott durch den Propheten.) alle Heyden zusammen bringen / vnd will sie ins Thal Josaphat hinab führen / vnd will mit jhnen daselbst rechten / von wegen meines Volks / vnd meines Erbtheils Jsrael. Vnd v. 14. Es werden hie vnd da hauffen Volk seyn im Thal deß Vrtheils.

Auß diesen Worten

R. Schliessen die Juden: Gott werde sein jüngstes vnd letztes Gericht in dem Thal Josaphat halten; welches sonst / 2. Chron. c. 20. v. 26. Das Lobe-Thal genennet wird / weil Josaphat mit allem Volk daselbst den Herren gelobt / wegen deß / wieder seine Feind erhaltenen herrlichen Siegs. Sie glauben auch vestiglich / daß alle Heidnische vnd

Christ-

Christliche Völker / vnder welchen die Juden dieser zeit zerstrewet sind / an diesem Ort / vnfern von Jerusalem / nahe dem Oehlberg versamlet / vnd von dem Herren gerichtet werden sollen: Zach. 14. 4/5.

3. Eben diese Meinung entlehnen vnderschiedliche Christen von den Juden / vnd geben für: Wie Christus ab dem Oehlberg gen Himmel gefahren / also werde er am End der Welt mit dem Glanz seiner Herrligkeit / widerumb auf denselben kommen / vnd das lezte Gricht in dem Thal Josaphat / vmb Jerusalem her halten. Vnd ob gleich in demselbigen engen Thal / nicht alle Menschen / wegen ihrer grossen Mänge vnd Viele / zugleich für dem Richterstul werden stehen können / so werden doch auffs wenigst alle Gottlosen / in demselben / zu der Linken Christi / auf Erden stehen; die Heiligen vnd Frommen aber in dem Lufft / vnd in der Höhe / zu seiner Rechten. Vide Comment. Cornel. à Lapide in hunc locum.

3. Wir vnsers theils / bewerben vns vmb eine bessere Meinung vnd sagen: der rechte Verstand der Worten Joels sey der folgende:

a. Gleich wie Gott der Herr / zur zeit deß frommen Königs Josaphat / eine überauß grosse Mänge der Feinden / welche wider Juda angezogen / auf das ernstliche Gebätt deß Königs vnd deß Volks / ohne ihr zuthun / allein durch seine Macht / vnd den Dienst seiner H. Engel / in dem Lobethal gerichtet / das

das ist/ geschlagen vnd erlegt hat: Also werde er auch in den letsten zeiten/ sonderlich an dem Jüngsten Tag vnd allgemeinen Gericht/ alle seine/ vnd seiner Kirchen Feinde/ für jhrem Angesicht richten/ straffen/ zum Schemel seiner Füssen legen/ vnd in den Abgrund der Höllen verstossen/ da sie in dem Fewr/ das nicht erlöscht/ ewig brennen / vnd allem Fleisch ein Grewel seyn werden. Esaj. 66. 24.

b. Das Ort dieses Gerichts/ wird ein Thal genennet/ in Betrachtung deß hohen Himmels / in welchem der Richter/ den aller Himlen Himmel nicht begreiffen/ seine Majestat vnd Herrligkeit/ allen heiligen Engten vnd außerwelten Seelen/ sonderbar zuschawen vnd zugenissen gibt/ von dannen er zum Gericht herab kommen wird.

c. Das Hebreische Wort Josaphat/ ist nicht allein ein eigener Manns-Namm/ sonder auch ein gemeines Wort/ welches in vnser teutschen Sprach heißt deß Herren Gricht oder Vrtheil. Oder der Herr richtet. Daher etliche diese Wort deß Propheten also dollmetschen: Ich will alle Heiden zusammen bringen/ vnd will sie in das Thal deß Gerichts deß Herren führen/ vnd mit jhnen daselbst rechten von wegen meines Volks/ vnd meines Erbtheils Jsrael.

Auf solchen Schlag/ erkläret diese Wort von dem Thal Josaphat/ der Alte Christliche Lehrer

Hiero-

Hieronymus. Omnis qui judicatur, in valle positus est, quæ appellatur Josaphat, hoc est, Domini judicium. Qui enim credit in Dominum, non judicabitur. Ibi disputabit cum eis, non potentiâ majestatis, sed rationis veritate eos convincens, qui partiti sunt populum Dei, & hæreditatem illius dispersérunt in Nationibus, ut Servos Dei sibi servire compellerent. Das ist/ „ Ein jeder/ der geurtheilet wird/ wird in das Thal „ geführet/ welches heißt das Thal Josaphat/ „ das ist/ deß Gerichts deß Herren; dann wer in den „ Herren glaubt/ der wird nicht gerichtet werden/ „ daselbst wird er mit jhnen disputieren/ nicht durch „ die Krafft seiner Herrligkeit/ sonder er wird mit „ Grund der Warheit diejenigen überweisen/ welche „ das Volk deß Herren getheilet/ vnd sein Erb vnder „ die Heyden also zerstrewet haben/ daß sie die knechte Gottes jhnen zudienen gezwungen.

Der ganze Spruch deß Propheten Joels erweiset gnugsam/ daß der Prophet/ mit Redensarten/ auß den Historien deß Alten Testaments hergenommen/ von denen Dingen rede/ welche sich in den letzten Zeiten der Welt zutragen werden. Die ganze Welt ist ein Thal deß Gerichts vnd deß Vrtheils deß Herren/ dieweil er/ der Herr/ der Grosse GOtt/ der Allgemeine Richter/ seine Gerichte in derselbigen übt. Wañ er nun in seiner herrlichen Zukunffe vom Himmel in diese Welt/ als in das Thal seines Gerichts vnd Vrtheils/ kommen wird; wird er seine Gläubigen in solchem Gericht leetg sprechen/ die Verworffe-

nen

nen aber vnd Gottlosen / mit heiligem Vrtheil vnd Recht / dem höllischen Fewr zuerkennen.

B. Auß dem ob eingeführten ist nunmehr leicht zuschliessen / daß wer jemanden in das Thal Josaphat ladet / begehre / daß sein Feind vnd Widerwertiger / von deme er grosse vnd vnleidenliche Vnbill empfangen zuhaben vermeint / jhme für dem heiligen Richterstul Gottes vnd seinem gerechten vnpartheyischen Gericht / Antwort vnd Rechenschafft gebe. Oder: Daß der „ Richter selber / der jhne entweders vngehört / oder „ ob gleich verhört / doch wider alles Recht / Billig- „ heit / vnd sein selbst eigen Gewissen / auß lauter „ Neyd / Haß / Mißgunst / Ehr- oder Geitzgeitz / oder „ weilen andere seine / deß Richters vngerechte vnd „ vnbillliche Vorhaben hindertrieben worden; vn- „ schuldig zum Tod vervrtheilen / oder in immer- „ währende Gefangenschafft einschliessen / oder aller „ Güteren vnd Ehren beraubt / zum Land außjagen „ lassen; auch von deme gerichtet vnd gestrafft wer- „ de / welcher ein Allmächtiger / Allweiser vnd Ge- „ rechter Richter ist alles lebendigen Fleisches / nem- „ lich für dem grossen vnd erschrecklichen Gott / für „ deme das Erderich erschriket / wann er sein Vrtheil vom Himmel hören lasset. Ps. 76. v. 8/9.

Für den weltlichen Gerichten / kan einer / der ver-

vermeint / er leyde Vnbill / oder es geschehe jhm Vnrecht / von dem nideren Richter appellieren / vnd sich beruffen auf den Höheren / wie es also der Apostel Paulus gemachet Act. 25. 10/11. Da jhn Festus gefraget / Ob er sich wolte zu Jerusalem / wegen der wider jhn von den Juden geführten klagen / rechtfertigen lassen? Schlugers auß / vnd beruffte sich auf den Keyser / vnd dessen Gericht. Gilt derßwegen keine Appellation, sie geschehe dann von einem nideren / für ein oberes Gericht; vnd das darumb / weilen der Appellant solche Hülff suchet / durch welche die / wider jhne gefelte Vrtheil / verbesseret werde / welches von dem Höheren / vnd mehreren Richter geschehen muß. Reinking. de Regim. Sec. & Eccles. libr. 1. Class. V. cap. 4. §. 122. 123.

Also / wann einer von einem Gericht auf Erden / Vnbill vnd Gewalt leydet / von welchem keine Appellation für ein höheres Gericht vnd Richter gehet; oder gewaltthätiger weise / dieselbige nicht verstattet wird / ist manchmal der Beträngten vnd Vnbill leidenden lezte vnd einige Zuflucht / für deß allwissenden vnd allgerechten Richters / deß ewigen Gottes Gericht zu appelliren / darmit jhnen für demselbigen / wider jhre vngerechte Verfolger vnd Peiniger / gehulffen vnd recht geschaffet werde / wo nicht noch in dieser zeit / doch für den Augen aller Welt / am lezten Gericht.

Auf solche weise / ist nun die ganze Welt das Thal Josaphat / das ist / das Thal deß Gerichts vnd

Vrtheils

Vrtheils deß Herren / vnd muß ein jeder Mensch / welcher sich nicht bey zeiten / durch wahre Buß / Glauben vnd newen Gehorsam / mit seinem Gott versöhnet / vnd seinem Nechsten / weil er noch bey jhme auf dem Weg ist / willfertig erzeiget / dei mahlen eins / in diesem Thal deß Gerichts deß Herren / dem jenigen Richter überantwortet werden / welcher ist der Allergerechteste / beyneben auch der Allergnädigste / vnd zugleich der Allerweiseste / vnd Allmächtigste / nemlich der ewige Gott.

1. Gott / für dessen Gericht / die in das Thal Josaphat appellierenden / sich beruffen / ist der **allergerechteste Richter** / dessen Werk alle vnsträflich / vnd alles recht ist / was er thut. **Er ist so gerecht vnd from̃ / daß kein Böses an jhm zufinden** / Deut. 32. 4. Von jhme sagt der H. König vñ Prophet David / Psalm. 119. 137. **Herr du bist recht / vnd dein Wort ist recht.** Vnd Apoc. 15. 3. **Gerecht vnd warhafftig sind deine Weg / du König der Heiligen.**

Die Richter vnd Regenten dieser Welt / thun offt was jhnen gefelt.

Der König Achab / ließ den vnschuldigen Naboth zum Tod verdammen. 1. Reg. 21. 8. seqq. Die Söhne Samuels / hielten das Recht vmb das Gelt feil. 1. Sam. 8. 3. Es gehet offt vnder den Regenten zu / daß es Gott erbarmen / vnd die harten Stein Blut trieffen möchten. Dann es fasset mancher Neyd wider den anderen / vnd trachtet Tag vnd Nacht / seinen

Mut vnd rachgieriges Herz an jhm zu kühlen: kan deßwegen nicht hinder dem Berg halten / sonder laße sich wol offentlich verlauten / wann jhme dieser oder jenner zuerbarmen werde / wolle er jhme eines vnd das andere eintrenken. Er habe / was er leids von jhm empfangen / schon in ein Wächßlin getrukt / er solle nicht gedenken / daß er jhme entgehen werde / komme er nicht über kurz / so komme er über lang / da solle er gewiß noch empfinden / daß die Beleidigung nicht so bald vergessen worden / ꝛc. Wer dieses lieset / der bedenke wol / vnd erforsche sein eigen Herz / ob ers nicht selber also gemacht? oder dergleichen von anderen gelidten? oder wenigst solche Leut gekennet / die auf solche weise bey jhrem habenden Richter Gewalt / die Raach anderen angedrohet / vnd darzu offt / dannzumahlen / wann sie eigentlich vielmehr beläidiget haben / als aber beläidiget worden?

Auf solche weise machets Gott der gerechte Richter nicht / welcher Gerechtigkeit lieb hat Psalm. 11. 7. Vnd 45. 8. Welcher deß Werks der Arbeit vnd Liebe seiner Gläubigen nicht vergißt. Hebr. 6. 10. Vnd aber auch endtlich denen Trübsahl vergiltet / die anderen Trübsahl anthun. 2. Thess. 1. 6. Weilen er über die Mächtigen ein starck Gericht halten wird. Sap. 6. 6. 9.

II. Gott / für dessen Gericht / die in das Thal

Josa-

Josaphat appellierenden / sich beruffen / ist der Allergnädigste Richter / welcher Gerechtigkeit vnd Gericht denen schaffet / die vnrecht leyden. Psalm. 103. 6. Vnd zerbricht den Arm der Gottlosen. Psalm. 10. 15.

III. Er ist der Allerweiseste Richter / der weder mit frembden Ohren hört / noch mit frembden Augen sihet / noch mit frembdem Rath regiert / noch von lugenhafften Verleumbdungen / oder vngegründetem argwöhnischen Geschwätz betrogen werden kan: sondern es ist bey jhme die Kron der Weißheit / vnd die Wurzel deß Verstands zu finden. Syr. 1. 22. Sap. 3. 15.

IV. Er ist der Allmächtigste Richter. Es ist die Gerechtigkeit ohne die Macht lauter nichts: Vnd hingegen die Macht ohne die Gerechtigkeit / eine schädliche vnd vnverantwortliche Tyranney. Nun besitzet der Allgemeine Richter der Welt / seinen Richterstul also mit Gerechtigkeit / vñ bewohnet jhne mit Gewalt vnd Macht / daß die Sünder zu Zion für jhme erschreken müssen / vnd die Heuchler ein Zitteren ankommt / dann bey jhme / als einem verzehrenden Fewr / vnd ewigen Glut / mag niemand wohnen / vnd

seinen schnellen Gerichten niemand entfliehen. Esaj. 33. 14.

Dieser Richter/ richtet theils/ weil die Welt noch stehet:
theils/ an dem Ende derselben.

α. Er richtet/ weil die Welt noch stehet/ dann er übet seine heilige Gerichte immerzu auf dem Erdboden: straffet aber niemanden ungewarneter Sachen: Psalm. 7. 12. Videat de judicijs Dei in hoc mundo, qui volet, Barth. ab Hartvviss. Theatr. Conc. Theoretico-pract. tom. 2. Conc. 18. p. m. 616. usq. ad pag. 632. Et Clarissimi D. Heideggeri dissertationem Anno 1673. editam.

β. An dem Ende der Welt/ muß alles Fleisch für dem Richterstul dieses Richters erscheinen/ 2. Cor. 5. 10. auf daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandlet hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böses.

II. Merkwürdige Historien und Exempel der Einladungen in das Thal Josaphat: oder/ für das Gericht Gottes.

Von Ferdinando IV. einem König in Castillien/ wird geschrieben/ daß/ als derselbe zween Edle Brüder Petrum und Johannem von Carvajal, unverhörs

auß

auß lauter Argwohn / ob solten sie einen fürnemmen Herren / Bonavidium, vmbgebracht haben / über einen hohen Felsen herab zu stürzen befohlen / haben sie den König / vonwegen dieser seiner Vngerechtigkeit / für Gottes Richterstul geladen / daselbst inner 30. Tagen / dem allgerechten Richter der Welt / Rechenschafft zu geben: Vnd sey der König auf ernennte Zeit gestorben / geschehen im Jahr Christi 1312. Phil. Cam. hist. Cent. 3. cap. 38. pag. m. 139. Just. Lipf. monit. & exempl. polit. c. XI. p. m. 164. Drexel. Tom. 1. in Trib. Chr. l. 2. c. 3. pag. m. 177. 178. Stengel. de judic. div. Tom. 1. c. 39. §. 6. pag. 386.

Von zweyen Cardinälen / Bernhardo Presbytero, vnd Gregorio Diacono, wird folgende Histori erzellt; daß als sie vom Papst Eugenio III. von Rom / naher Newhausen bey Wormbs / geschikt worden / die Streitigkeiten zwischen dem frommen Erz Bischoff von Mäintz / Henrico, vnd seinen Anklägeren zuschlichten vnd beyzulegen; solche aber / von einem / Nammens Arnold / mit Gelt bestochen / Erz-Bischoffs Heinrichs Entschuldigungen nicht annemmen wollen / sondern jhne seines Bistumbs entsezet / vnd in ein Cisterzienser Kloster verstossen / habe er sie mit folgenden Worten angeredt; Wann ich meine sach wider eweren vngerechten vnd vnbillichen Proceß / wolte für den Papst bringen / richtete ich nicht mehr auß / als daß

ich mit Abmattung meines Leibs/vnd Schaden an Ehr vnd Gut / mir selber viel Arbeit vnd Beschwerden aufburdete / vnd wurde die Sach doch verliehren: beruffe mich derowegen / auf den allergerechtesten Richter / den Herren JEsum Christum / den ewigen Sohn Gottes / für dessen Richterstul werden jhr mir dermahlen eins Rechenschafft geben müssen / welcher keine Persohn ansihet / vnd sich mit Geschenk vnd Gaaben nicht / wie jhr / bestechen laßt. Sie aber verlachten jhn / vnd sagten: Gehe nur vorher / wir wollen dir folgen. Nach Verflieſſung anderhalb Jahren / starb der entsetzte fromme vnd eyfrige Erz-Bischoff Heinrich / dessen Tod diesen beyden Cardinälen alsbald kund gethan worden / darüber der eine zu dem anderen gesagt / Er ist vorher gegangen / wir werden zu seiner zeit folgen. Wenig zeit hernach / sind sie beyde auf einen Tag / erbärmlich gestorben. Camer. l. cit. Histor. Eccles. Cent. XII. cap. 10. pag. m. 710. 711. Lipsij monita & exempl. polit. cap. XI. pag. m. 162. Stengel. de judic. divin. tom. 1. c. 39. pag. m. 388. Martin Del Rio Disquis. Mag. l. 4. c. 4. quæst. 4. §. 1. pag. m. 611.

Innocentius IV. Römischer Papst / hatte Robertum von Lincolm in Bann gethan / vnd für seinem Gericht / vnschuldiger weise vervrtheilt; welcher

cher sich aber in seiner guten Sach/ auf den gerechten Richter Jesum Christum beruffen: Als nun gedachter Robertus von Lincoln gestorben/ hat man in deß Pabsts Pallast eine Stimm gehöret: Veni, miser, ad judicium. **Du elender Mensch/ komme für Gericht.** Worüber er den anderen Morgen todt im Bett/ vnd ein Streimen von einem harten Streich an seinem Leib gefunden worden. Camerar. loco citato. Martinus Del Rio erzellet diese Historj auch Disquisit. Mag. l. 4. c. 4. qu. 4. §. 1. pag. m. 610. ziehet sie aber in Zweifel. Georgius Strengelius hingegen haltet solche für glaubwürdig. Tom. 1. de judic. divin. cap. 37. §. 7. pag. m. 373.

Andere dergleichen Exempel erzellet Camerarius loco citato, noch vielmehr/ als nemlich

a. Von einem **Teutschen Ordens Meister**/ welcher von einem/ den er vmb Vnschuld willen henken lassen/ inner 13. Tagen für Gottes Gericht geladen worden; in welcher zeit er auch gestorben/ vnd selber bekent/ er müsse für Gottes Gericht/ Antwort zugeben erscheinen.

b. Von einem **Tempel Herren**/ welcher vnschuldiger weise zum Tod deß Fewrs vervrtheilt/ Papst Clementem V. vnd Philippum Pulchrum König in Frankreich/ für den gerechten Richter JEsum/ welcher das menschliche Geschlechte erlöset/ beruffen; welche beyde hierauf innerhalb eines Jahrsfrist gestorben. Besihe hiervon auch Stengel. de judic. divin. tom. 1.

c. 39. §. 9. pag. m. 390. vnd Martinum Del Rio disquis. mag. l. 4. c. 4. qu. 4. §. 1. pag. m. 612. ex Ænea Sylvio.

c. Vnd von anderen dreyen denkwürdigen Exemplen/ welche er auß Buchanano einem Schottischen Historischreiber außgezogen.

Rudolph/ ein Erzherzog von Oesterreich/ hatte wider einen Edlen Ritter einen Haß/ Widerwillen vnd Feindschafft gefasset/ vnd ihn deßwegen fangen/ peinigen/ in einen lädernen Sak einschliessen/ vnd in das Wasser werffen lassen. In deme man nun den Ritter in den Sak stekte/ sahe er den Herzogen am Fenster/ vnd ruffte demselben zu: **Erzherzog Rudolph/ ich lade dich für den Richterstul Christi/ in das Thal Josaphat/ daselbst solt du Antwort geben / warumb du mich Vnschuldigen/ mit einem so schröklichen/ langsamen Todstraffest?** Der Ritter hatte kaum außgeredt/ der Sak wurde zugebunden/ vnd in das Wasser geworffen. Der Erzherzog verachtete diese Ladung für das Gericht Gottes/ vnd sprach: **Gehe nur vorher / ich will dir folgen.** Ehe aber ein Jahr verflossen/ hat den Erzherzogen ein kleines Fieberlin angestossen/ welches ihme also bald diese Einladung für Gottes Gericht / widerumb zu Sinn gelegt/ vnd er deßwegen zu seinen Freunden gesprochen: **O jhr liebe Freund / der Tod ist fürhanden / ich gehe hin für GOttes Gericht/**

vnd

vnd ist in wenig Tagen hernach verscheiden. Drexel. Tom. 1. de Tribun. Christi l. 2. cap. 3. §. 3. pag. m. 179. Eccard. Christ. Relig. Class. 4. c. 34. p. m. 255.

Dergleichen Exempel könten eine grosse Bule eingeführt werden/ nicht nur alte/ sondern auch newe/ nicht nur frembde/ sondern auch solche/ welche sich in vnserem geliebten Vatterland selber zugetragen. Wir wollen aber fürnemmen Geschlechteren/ vnd der für Gottes Richterstul von Vnbill leydenden nicht ohne wichtige Vrsachen beruffenen ehrlichen Nachkommen verschonen/ vnd diese sonst merkwürdigen Historien/ in die finstere vnd dunkele Nacht deß Stillschweigens vergraben: weilen die angezogenen schon gnugsam dasjenige beweisen/ was wir beweisen wollen.

III. Wird gefragt: **Was von solchen Einladungen in das Thal Josaphat/ für Gottes Gericht/ zu halten sey?**

Vnd:

Ob ein wahrer Christ/ der Vnbill leydet/ den oberzellten Exemplen folgen könne vnd solle/ oder nicht?

Auf das erste ist zur Antwort zuwissen.

1. Daß diese Beruffung vnd Einladung

in Josaphats Thal/oder für Gottes Gricht/ zu diesen zeiten / vnder den Leuten/ schlechten vnd fürnemmen/ gelehrten vnd vngelehrten / sehr gemein ist: ja so gemein/ daß / so bald es manchem nicht nach seinem eigenwilligen Kopf gehet / auch in geringen vnd nichtswertigen sachen / sein erstes ist/ daß er sagt: Dieser vnd jenner / müsse jhm am jüngsten Tag/ für Gottes Richterstul Antwort geben.

a. Mancher hat Schuldner / vnd die Schulden/ Gott weißt/ wie? gemacht / nemlich im Trüben gefischet/ als der Geitzige vnd Nothleidende zusamen gekommen. Nun laßt sich dieser Schuldgläubiger nicht zahlen/ wie der Schuldner kan / vnd jhm müglich ist/ sonder will nach seinem Gefallen/ gegen hochgesteigerten/ offtmahl gar vnnützen Wahren/ vnd gegen geringerer Summa außgelegten Gelts/ die völlige in Handschrifften oder Brieffen/ auß Zwang/ mit grosser Vervortheilung / gesezten Summen/ widerumb haben/ oder / wo die Bezahlung nicht völlig/ oder auf die bestimte Zeit folget/ auch denen/ durch groß zugestanden Vnglük verarmten Schuldneren/ dräwet / alle diejenigen Flüch/ die Deuteronomij cap. 28. stehen / wider sie anzuruffen/ vnd von GOtt zubitten: Sie auch für GOttes Gericht zu citiren: maassen ich dergleichen schrifftliche Dräwung/ eines sonst gelehrten/ dreyer Facultäten Doctorats würdigen/ Kinderlossen/ reichen/ alten Euclionis, mit meinen eigenen Augen gesehen/

vnd

vnd mich darüber von Hertzen entsetzet hab.

b. Mancher hat etwas Grollen vnd Widerwillen wider seinen Nechsten/ in seinem Hertzen gefaßt/ biß auf das Todbett / ohne einige Christliche Verzeihung vnd Versöhnung behalten / vnd wol gar in den schierest lezten Zügen/ seinem Seelsorger klagen dörffen/ wie hart er von diesem beleidiget worden (da villichter der klagende selber / der grössere Beleidiger gewesen.) wolle jetz sterben/ lade den anderen für Gottes Gericht / vnd bittet den Pfarrer/ **solches nach seinem Tod/ in der jhm haltenden Leichpredig anzumelden / er habe diesen für Gottes Gericht geladen/ daselbst müsse er jhm Antwort geben.** In welchem Fall / ein jeder verständiger Seelsorger/ ob Gott will/ wissen wird/ was er zuthun; wie er solche Raachgierigen zustraffen / vnd zu der Christlichen Versöhnung mit jhrem Nechsten/ zuleiten/ oder widrigen falls / die grosse gefahr jhrer Seelen / wegen jhrer Vnversöhnligheit / mit allerhand Gründen/ deren wir bald etlicher gedenken wollen/ fürzumahlen vnd für Augen zustellen habe.

c. Es begeben sich Exempel / daß offentliche übelthäter/ jhrer Missethaten / durch vnpartheyische frembde Zeugnuß/ vnd eigene Bekandtnuß überwiesen/ nach Erforderung der Gerechtigheit/ von Christlichen Obrigheiten / laut tragenden Ampts/ vnd von Gott empfangenen Schwerts / zur wolverdienten Straff deß Tods verurtheilt/ frächer / vermessener

vnd

vnd gottloser weise sich erkühnen dieselbe für Gottes Gericht in Josaphats Thal/ zuladen / massen in loblicher Statt St. Gallen den 23. Novembris/ im Jahr Christi 1666. von einem verwehnten Buben/ offentlich an frischer That ergriffenen/ überzeugten/ vnd seine vielfältigen Verbrechen selbs geständigen übelthäter/ auf Anhörung der über jhne außgesprochenen wolverdienten Todes-Vrtheil geschehen / welcher laut/ für allem Volk geruffen: **Er wolle nicht sterben/ sonder lade alle die / welche über jhne geurtheilt / vnd jhme das Leben abgesprochen/ in Josaphats Thal.** Worüber er widerumb ins Gefängnuß geführet / vnd die Execution der über jhne gefelten Vrtheil/ 8. Tag/ biß auf den 30. Tag gedachten Monats/ verschoben worden/ in welcher Zeit er durch Gottes Gnad / Gedult der Obrigkeit vnd getrewen Fleiß der Herren Geistlichen/ zu besserer Erkandtnuß / Rew vnd Abbitt seiner Sünden ist gebracht worden.

Fast ein gleiches Exempel / hat sich auch in dem Monat Martio 1673. in der Landgrafschafft Kyburg/ dem loblichen Eydgnossischen Stand Zürich zugehörig / begeben. Daselbst ist ein schrecklicher Gotts älterer/ Nammens Christoph Jungblut/ nach seinem Verdienen gestrafft / vnd mit dem Schwert gerichtet worden: welcher seine Verkläger auch in Josaphats Thal geladen/ jhme daselbst innerhalb dreyen Tagen Antwort zugeben / mit dem Anhang: **Wann sie der Teufel nicht hole/ wolle er**

kommen

kommen/ vnd sie wegführen. Vnd dergleichen verzweifelte Reden triebe er noch mehr.

II. Was nun alle Einladungen in das Thal Josaphat/ für das H. Gericht Gottes belanget/ sind dieselbigen sehr vngleich/ vnd von einanderen fleissig zu vnderscheiden.

Etliche sind gemein / vnd in täglichem Gebrauch üblich:

Mit anderen hat es eine ganz sonderbare Beschaffenheit.

a. Die gemeinen Einladungen für GOttes Gericht/ sind widerumb zweyerley. Etliche/ erlaubt vnd billich.

Andere/ vnbedacht/ gottloß vnd vermessen.

a. Wer offenbare Beleidigung vnd Vnbill leydet/ dessen erstes ist/ sich alsbald auf den Gerechten vnd Allwissenden GOtt berufen/ dessen allgemeine Erkandtnuß/ gar tieff in das Herz vnd Gewissen deß Menschen eingeschrieben: Daher entstehen die gemeinen Reden: Gott sihet alles: Gott hört / weißt / vnd richtet alles: Ich befehle alles dem lieben Gott/ wie dieser oder jenner mit mir vmbgegangen / wie er mich betrogen vnd hinder das Liecht geführet hat: GOtt richt/ wann niemand spricht ꝛc.

Hieher dienet/ was Elihu der Freund Jobs cap. 34. v. 10/11/12. gesprochen: Es sey fern / daß

der

der Allmächtig solte ungerecht seyn: Er vergilt dem Menschen darnach er verdienet hat/ vnd trifft einen jeden nach seinem Thun; Ohn zweifel Gott verdammt niemand mit Vnrecht/ vnd der Allmächtige beuget das Recht nicht. Darumb sagt auch Job selber c. 12. 4. Wer von seinem Nechsten verlachet wird/ der wird Gott anruffen/ vnd der wird jhn erhören. Vnd bezeuget Esajas cap. 5. vers. 16. Der Herr Zebaoth werde erhöhet im Recht/ vnd Gott der Heilige werde geheiliget in Gerechtigkeit.

Die Heyden selber/ haben in gewissen Fällen jhre Vnschuld Gott geklagt/ vnd Hülff begehrt: Severianus ein Neunzig-jähriger Greis/ mit seinem Enkel Fusco, Neunzehen Jahr alt/ vnschuldiger weise auß Befelch deß Keysers Adriani getödet/ hat/ als ein Heid/ die vnsterblichen Götter zu Zeugen seiner Vnschuld angeruffen/ vnd sie gebetten zuverschaffen/ daß Adrianus nicht sterben könne/ wann er werde zusterben begehren. Vnd haben wir in weltlichen Historien gar viel Exempel/ daß die allgemeine Göttliche Fürsehung/ auch der Heiden Gebätt/ diejenigen/ welche andere vnschuldiger weise getrenget/ anderen zum Schreken/hart gestraffet habe; weilen ohne die übung

solcher

solcher allgemeinen Gerechtigkeit/ das menschliche Geschlecht nicht aufrecht erhalten werden könte. Daher lesen wir offt bey dem Tito Livio, vnd anderen heydnischen Scribenten / daß sie sich mehrmalen auf die Götter beruffen/ als auf Zeugen der Trewlosigkeit / vnd deß Meineids jhrer Feinden / vnd sie gebetten / solche Laster / an denselbigen zustraffen.

Wann nun ein Mensch / insonderheit ein Gläubiger/ auß Gottes Wort wol vnderwiesener/ vnd die H. Fürsehung Gottes wol verstehender Christ/ grossen Gewalt vnd Vnbill/ von seinen Feinden vnd Widerwertigen leidet/ vnd in solchem Leyden den höchsten Gott/ zum Richter seiner Sach/ oder zum Zeugen seiner Vnschuld / oder auch zum Rächer der/ durch den Mutwillen boßhafftiger Leuten / erlittenen Vnbill / anruffet / ist solches nicht gefehlet/ sonder erlaubt vnd zugelassen / wann es nur nicht mit einem neidigen / boßhafftigen vnd rachgierigen Herzen geschichet.

1. Zum Richter seiner Sach/ ruffte David den Herren an/ ins gemein / wider alle seine Böswillige. Psalm. 26. 1. HERR / schaffe mir recht/ dann ich bin vnschuldig. Ich hoffe auf den HERREN/ darumb werd ich nicht

fallen.

fallen. Vnd Psalm. 43.1. Richte mich Gott/ vnd führe meine Sach wider das vnheilige Volk/ vnd errette mich von den falschen vnd bösen Leuten. Insonderheit aber/ als jhn der König Saul/ mit tödtlichem Haß verfolget/ vnd allerley Anfäze/ jhne aufzuheben/ vnd auß dem Weg zu-raumen/ bereitet/ wußte er nirgend einige Hülff vnd Zuflucht zufinden/ als allein bey dem lieben Gott/ vnd redte deßwegen den König Saul großmüthig vnd beherzt an 2. Sam. 24. 16. Der Herr sey Richter/ vnd richte zwischen dir vnd mir/ vnd sehe darein/ vnd führe meine Sach auß/ vnd rette mich von deiner Hand. Welche auch bald hernaher geschehen/ in dem Saul im Streit wider die Philister vmbkommen/ vnd David an seine Statt König worden.

2. Zum Zeugen seiner Vnschuld nimt Gott den Herren/ mit sehr nachdenklichen Worten der H. Apostel Paulus/ 2. Cor. 1. 23. Ich ruffe Gott an zum Zeugen auf meine Seele/ daß ich ewer verschonet habe/ in dem/ daß ich nicht wider gen Corintho kommen bin.

3. Ein deutlich Exempel der dem Herren anvertrauen Raach über empfangene Vnbill/ haben wir an Zacharia dem Sohn Jojada deß Priesters. Als dieser 2. Chron. 24. v. 20. seqq. das Volk gar ernstlich von der übertrettung der Gebotten Gottes abgemahnet/ machte daßelbige einen Pundt wider

jhn

jhn/ vnd steiniget jhn/ nach dem Gebett deß Königs im Hof am Hause deß Herren. Er aber/ als er starb/ sprach er/ der Herr wird es sehen vnd suchen/ welches auch bald darauf geschehen. 2. Chron. c. 24. v. 24/25.

Auf gleiche weise/ sagte der fünffte auß den Machabeischen Märtyren zum Tyrannen Antiocho. 2. Mach. 7. 17. Verzeyhe eine kleine Weil/ so soltu erfahren/ wie mächtig Gott ist/ der dich vnd dein Geschlecht plagen wird. Vnd der sechßte sagt v. 19. Es wird dir nicht so hingehen/ daß du also wider Gott tobest. Welches diese beyde Märtyrer/ nicht auß Zorn oder Vngedult/ sonder auß Eyfer für die Ehre Gottes vnd den wahren Gottesdienst/ geredt haben: Eben/ wie Moses Num. c. 16. 29/30. von Core/ Dathan vnd Abiram gesagt: Werden sie sterben/ wie alle Menschen sterben/ oder heimgesucht/ wie alle Menschen heimgesucht werden/ so hat mich der HErr nicht gesandt ꝛc. Wie Elias 2. Reg. 1. 10. Bin ich ein Mann GOttes/ so falle Fewr vom Himmel/ vnd fresse dich vnd deine fünffzig. Vnd wie Elisa: 2. Reg. 2. 24. Welcher den gottlosen Buben von Bethel geflucht/ daß zween Bären auß dem Wald kommen/ vnd derselbigen zwey vnd vierzig zerrissen haben.

In dem N. T. haben wir vnsers Heiland Jesu Christi selbst eigen Exempel / welcher von den / jhne mit vieler Vnbill überschüttenden Juden / sich auf das Gericht seines himmelischen Vatters beruffen / vnd gesagt Joh. 8. 50. Ich suche nicht meine Ehre: Es ist aber einer / der sie sucht vnd richtet. Also Paulus / sprach Act. 23. 3. zu dem Hohen Priester / der jhne aufs Maul zuschlagen befohlen: Gott wird dich schlagen du getünchte Wand. Vnd von Alexander dem Schmid / der jhme viel Böses beweiset / sagt er 2. Tim. 4. 15. Der HErr bezahle jhm nach seinen Werken. Ja / die Seelen der vmb deß Worts GOttes / vnd Zeugnuß JEsu willen / erwürgten / schreyen vnder dem Altar mit grosser Stim̃ vnd sprachen: HErr / du heiliger vnd warhaffter / wie lang richtest du vnd rächest nicht vnser Blut / an denen / die auf Erden wohnen. Apoc. 6. 9. 10.

b. Demnach / wird mancher für den Richterstul Gottes / eintweders vnbedachter / oder frecher / vermessener vnd gottloser weise / auß leichtsinnigem oder raachgierigem Gemüte / eingeladen.

aa. Die sonst heilige vnd liebe Freundin Gottes / die Ertz-Mutter Sara / ist Genes. c. 16. v. 5/6. allzuweit gegangen / da sie vnbedachter weise auß einer eyfersüchtigen Gemütsbewegung / zum vnschuldigen Abraham gesagt: Der Herr sey Richter zwischen mir vnd dir. Sie hat ja selber dem

Abra-

Abraham/ die Magd Agar beygelegt/ vnd von Herzen gewünscht/ daß sie sich auß derselben bawen möchte/ Genes. 16. 2.

bb. Leichtsinnige/ vermessene/ gottlose vnd höchst-sträfliche Einladungen für Gottes Gericht/ sind die oben erzelten Gattungen/ da die Einladung geschicht von Geizhälsen/ vmb Schulden willen; von Neidhämlen/ auß Haß vnd Rachgier; vnd von übelthäteren/ vmb billich gefälter Todesvrtheil willen.

Die Geizhälse wollen Gott zu jhrem Einzieher machen/ vnd zeitlich Hab vnd Gut/ noch in jenner Welt besitzen/ vngeachtet dessen/ daß der H. Geist/ in dem 49. Psalmen/ v. 17. 18. bezeuget: Laß dichs nicht irren/ ob einer Reich wird/ ob die Herrligheit seines Hauses groß wird/ dann er wird nichts in seinem Sterben mitnemmen/ vnd seine Herrligheit (sein groß Gut vnd Gelt) wird jhm nicht nachfahren.

Die raachgierigen Neydhämmel/ suchen/ so viel an jhnen ist/ den heiligen vnd gerechten Gott/ zu jhrem Scharffrichter zumachen/ vnd vermeinen/ er solle jhnen auffwitschen/ jhre Widersächer zustraffen/ so bald sie es begehren: vnd betrachten nicht/ wann Gott sie selber auf frischer That jhrer Sünden übereylen vnd straffen wurde/ sie nicht einen Augenblit bestehen könnten.

Der offenbaren übelthäteren Einladung der gerechten Richteren für Gottes Gericht / ist an jhnen eine Anzeigung eusserster Blindheit / Verstokung / Boßheit vnd Vnbußfertigheit. Sie wollen recht haben vnd nicht gestraff werden / da doch Göttliche / weltliche vnd natürliche Geseze / sie als straffwürdig / in jhren eigenen Gewissen überzeugen.

ß. Was die Einladung für Gottes Gericht betrifft / mit deren es eine ganz sonderbare Beschaffenheit hat / kan dieselbige mehrentheils auß jhrem wunderſamen Außgang vnd Ende erkent werden: wann nemlich gar bald / mit Erfüllung der benennten Vmbständen / erfolget / was / die mit Versagung alles Rechten / vnschuldig leidenden / jhren vngerechten Richteren / vnd tyranniſchen Feinden / vorgesagt vnd verkündiget haben: wie auß den oberzelten Exemplen der Edlen Brüderen Petri vnd Johannis von Carvajal / Henrici / Erz-Bischoffs zu Mäintz ꝛc. zuersehen ist.

Auf die andere Frag:

Ob ein wahrer Christ / welcher Vnbill / vnd wol gar vnschuldiger weiſe den Tod leidet / den oberzelten Exemplen nachfolgen / vnd ſeine Feinde vñ vngerechte Richter / für Gottes Richterſtul laden ſolle?

Ant-

Antworte ich folgender gestalt.

a. Die oberzelten Exempel/ in welchen auf die Andräwung/ die Göttlich Straff vnwiderbrechlich erfolget/ kan niemand verwerffen/ er wolle dann die H. vnd gerechten Gerichte deß Höchsten Gottes/ (welcher sich aufmacht zurichten/ vnd den Elenden auf Erden zuhelffen/ Ps. 76. 8/9/10.) radlē. Es kan aber denselbigen niemand leichtlich folgen/ oder solche nachthun/ ohne einen sonderbaren Trieb deß Geists Gottes; weilen dem Göttlichen Gericht einen gewissen Tag bestimmen/ nicht der ohnmächtigen schwachen Parthey/ sondern dem Allweisen vnd Allgewaltigen Richter zustehet/ welchem fürschreiben wollen/ ein Kennzeichen wäre eines hochmütigen Hoffarts-Geists. Wann deßhalben/ ein Gewalt- vnd Vnbillleidender/ durch Gottes Geist sonderbar getrieben/ einen vngerechten Richter für das gerechte Göttliche Gericht einladet/ vnd derselbige auf die bestimte zeit erscheinen muß; hat man sich mehr darüber zuverwunderen/ vnd die heiligen verborgenen Gerichte Gottes anzubätten/ als derselben newe Exempel zubegehren: Dann/ wann jemand allein von seinem raachgierigen oder fürwitzigen Gemüt getrieben/ dergleichen nachzuthun sich vnderfanget/ kan derselbige nimmermehr entschuldiget werden. Es ist weit ein anders/ die empfangene Vnbill/ dem höchsten Gott mit demüttiger Erkandtnuß vnd Bekandtnuß seiner übrigen Sünden

klagen/ vnd jhme die Raach befehlen/ ja noch für seine Beleidiger/ nach dem Exempel Christi/ vnd anderer Heiligen/ bitten: Vnd einanders/ denselbigen vmb Raach anschreyen/ mit Benennung derselbigen Zeit vnd Weiß; dann mit dem Fürwand der Göttlichen Gerechtigkeit/ soll seinen Haß vnd Raachgier/ niemand vermäntelen oder bedecken.

b. Weilen aber die menschliche Boßheit sehr groß/ welche alles/ was sie zur Entschuldigung der gesuchten Raach aufzubringen vermeint/ herfürsucht/ wollen wir solche zuhinderstreiben/ etwas weitläufiger außführen/ vnd mit guten Gründen beweisen/ **daß man den Exemplen deren/ die andere für Gottes Gericht geladen/ ob gleich die straff erfolgt/ doch nicht leichtlich nachfolgen solle.**

α. Wer auf empfangene Vnbill/ alsbald Raach wider seine Widerwertigen begehrt; der weißt nicht/ was er bittet/ Matth. 20. 22. empfangt nichts/ weil er übel bittet. Jac 4. 3. oder er fält selber in die Gruben die er einem anderen gemacht hat/ dann sein Vnglük kommt auf seinen Kopf/ vnd sein Frefel fallet auf seine Scheitel: Psalm. 7. 16/17.

Der **Selbs-Betrug** ist bey dem Menschen so groß vnd verblendet jhn seine Eigenliebe also/ daß er jhme selber in seinen gröbsten Lasteren recht gibt/ vnd nicht einbildet/ daß er so übel gefehlet habe/ als er gefählt hat: Zorn vnd Vnsinnigkeit verkehrt jhm den Verstand/ daß er recht für vnrecht an einem an-

deren

deren; vnd vnrecht für Recht / in seiner selbst eignen Sach ansihet.

Wann nun ein solcher in seiner eigenen Sach blinder / vnd sich selbs betriegender / einen anderen für Gottes Richterstul forderet / ein Schuldiger / den Vnschuldigen / ein Vngerechter den Gerechten; was wird er wol von dem Allwissenden / vnd Allgerechten Richter für eine Straff zugewarten haben?

7. Welche jhren vermeinten Beläidiger / vnschuldiger weise für den Richterstul Gottes beruffen / **versündigen sich schröklich**: Das Vrtheil deß Gerichts wird über jhren Kopf / vnd nicht über jhren Widersächer außgehen. Vnd doch gleichwol lauffe die Welt derjenigen voll / welche in allen jhren auch vngerechtesten Händlen / sich auf **Gottes Allwissenheit vnd sein Gericht** beruffen / ob schon jhr eigen Gewissen / sie weit eines anderen überzeuget. Sie thun aber dieses allein **jhre Boßheit** darmit zubedecken / vnd für der Welt vnschuldig / heilig vnd fromm zuscheinen. Damit aber halten sie Gott / in jhren Tüken / für nichts / Psalm. 10. 4. Sie machen jhr Gespött auß dem / der seiner nicht spotten laßt. Gal. 6. 7. vnd suchen den einfältigen Nechsten zuerschreken.

O Mensch / geschicht dir Gewalt vnd Vnbill / so beweise deine Vnschuld rechtmässiger weiß. Ruff zu Gott vmb Rettung derselbigen: Sprich gute Freund vnd die Obrigheit vmb Hülff an. Magst hierüber nicht zum Rechten kommen / so befihl die

Sach dem höchsten Richter/ dem Allwissenden/ Gerechten vnd Allmächtigen Gott/ der sagt/ die Raach ist mein/ ich wils vergelten/ Deut. 32. 35. schreib jhm nichts für: Billiche züchtiget er dich dißmahlen vmb anderer deiner Sünden willen/ die du bißher noch niemahlen erkennen vnd abbitten wollen: Er will dich in derselben Erkantnuß vnd Bereuung einführen/ vnd dich durch vngegleichsmete Buß zu sich ziehen.

§. Der H. Prophet Amos verbietet vns das Laden vnserer Widerwertigen für das Gericht Gottes/ mit gar beweglichen Worten cap. 5. 18. Wehe denen/ die deß Herren Tag begehren! was soll er euch? dann deß Herren Tag ist eine Finsternuß/ vnd nicht ein Liecht.

Durch deß Herren Tag wird in der heiligen Schrifft/ der jüngste vnd letzte grosse Gerichts Tag/ wie auch der Tag deß Tods eines jeden Menschen verstanden: von welchen Paulus Hebr. 9. v. 27. Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben/ darnach das Gericht. Wer nun diesen Tag deß Herren/ es sey der letzte gmeine/ oder eines jeden Menschen Tod/ vnd sonderbarer Grichts-Tag/ zur Raach wider seine Feinde begehrt/ dem dräwet der Prophet das Wehe/ vnd sagt/ ein solcher Tag werde jhm nicht Liecht/ das ist/ nicht erfrewlich/ sonder Finsternuß/ vnd hiermit traurig seyn.

Erfor-

Erfordert deßhalben vnsere Christen-Pflicht/ daß wir die vns angethanen Vnbillen der Widerwertigen geduldig leyden/ nicht raach über sie schreyen/ sonder allen vnseren Feinden von Hertzen verzeihen vnd vergeben.

Daß wir die vns angethane Vnbill / geduldig leiden/ ist der Befelch deß H. Geistes durch den seligen Apostel Paulum Rom.12.v.21. Laß dich nicht das Böse überwinden/ sonder überwinde das Böse mit gutem. Der H. Augustinus sagt in Ps.45. Hastu etwas böses von einem gelidten/ so verzeihe es jhme / darmit jhr nicht beyde böß seyt. Vnd Socrates der Heyd erinneret: Hat dich gleich ein Esel geschlagen / so nim jhn nicht für Gericht / dann du gewinnest nichts an jhm.

Dem / der vns beleidiget hat / sollen wir verzeihen vnd vergeben/ weilen wir auch Gott den Herren/ vnseren grossen Gutthäter täglich beläidigen vnd erzörnen: vnd er vns doch / seine gnädige Verzeihung zuerlangen/ die Bitt ins heilige Vatter vnser sezen lassen: Vergib vns vnsere Schuld / wie wir vnseren Schuldigeren vergeben / Matt. c.6.v.12. Vergeben wir nun vnseren Beläidigeren nicht/ so vergibt vns Gott auch nicht. Matth.18.v.35. Denkwürdig sind die Wort Syrach c.28.v.1-9 Wer

rechet / an dem wird sich der HErr wider rechen / vnd wird jhm seine Sünd auch behalten. Vergib deinem Nechsten / was er dir zu läid gethan hat / vnd bitte dann / so werden dir deine Sünd auch vergeben. Ein Mensch helt gegen dem anderen den Zorn / vnd will bey dem Herren Gnad suchen. Er ist vnbarmherzig gegen seines gleichen / vnd will für seine Sünd bitten. Er ist nur Fleisch vñ Blut / vnd helt den Zorn / wer will dann jhm seine Sünde vergeben? Gedenk an das End / vnd laß die Feindschafft fahren / die den Tod vnd Verderben sucht / vnd bleib in den Gebotten. Gedenk an das Gebott / vnd laß dein Dräwen / wider den Nechsten. Gedenk an den Bund deß Höchsten vnd vergib Vnwissenheit.

Wir sollen vns in diesem Fall / als Christen / die wir das Gebott der Liebe von vnserem Heyland Jesu Christo empfangen / Joh. 13. 34. nicht von den Heiden übertreffen lassen / welche jhren Feinden nicht allein die sonderbaren Beleidigungen vnd grossen Fehler verziehen / sonder jhnen noch darzu viel Guts erzeigt / wie das Exempel Philippi / Königs in Macedonien / neben vielen anderen mehr außweißt / welcher nicht allein seinen Lästerer Archadium, als er jhn angetroffen / sehr freundlich angeredt / sondern jhn

noch

noch darzu mit grossen Geschenken begaabet / vnd darmit zu seinem Besten Freund gemacht.

Wann ein Bienlin jemanden sticht / vnd seinen Stachel in der Wunden läßt / so muß es sterben. Also ergehets allen Raachgierigen: Welche jhren Feinden vnd Widerwertigen nicht verzeihen / die eylen straks Laufs der Höllen zu / dann der kan Gott den Herren nimmer lieb haben / welcher seinen Feind nicht aufhöret hassen. Wir sind schuldig an Christum zuglauben / vnd vnseren Feinden zuverzeihen: wer dieses nicht thun kan / der hat noch wenig Christen-Gemüth in sich / den Feinden verzeihen / bewahret den Leib für Krankheit / erfrewet das Herz / vermehret die Reichthumb / bringet Ruhm vnd Ehr / vnd lehret Gottes Willen thun.

1. Wollen wir aber je Exemplen der Menschen folgen / sollen wir denen nachfolgen / welche nicht zweifelhafftig / sonder gewiß / Gott angenehm vnd wolgefällig sind: nemlich den Exemplen vnsers Heylands Jesu Christi / vnd anderer heiliger Freunden vnd Dieneren Gottes.

JEsus Christus vnser Heyland befilcht vns nicht: Fordere deinen Feind für Gericht / daß er gestrafft werde: sonder / sey willfertig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey jhm auf dem Weg bist / auf daß dich der Widersächer nicht dermahlen eins überantworte dem Richter. Matth. 5. 25. Vnd v. 44. Ich sage aber

gt aber euch / liebet ewere Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beläidigen vnd verfolgen.

Auß den Exemplen der heiligen Freunden vnd Dieneren Gottes / wollen wir an diesem Ort / das einige deß H. Propheten Jeremiä anziehen / welcher viel Läids von dem König Zedekia empfangen / aber alles geduldig erlitten; dasselbige zwaren Gott dem Herren heimgestellet / aber jhne darumb nicht für desselben Gericht gefordert / sondern cap. 17. v. 15. außtruklich bezeuget: Ich hab nicht Menschentag begehrt / das weistu. Was ich geprediget hab / das ist recht für dir. Sey du mir nur nit schreklich / meine Zuversicht in der Noth; laß sie zuschanden werden / die mich verfolgen / vnd mich nicht: laß sie erschreken / vnd mich nicht: Laß den Tag deß Vnglüks über sie gehen / vnd zerschlage sie zweyfach.

5. Was vns derowegen für Vnbill widerfart / sollen wir dieselbige geduldig leyden / vnd mit David auß Psalm. 39. 8. sagen: Herr / weß soll ich mich tröstē? Ich hoffe auf dich / errette mich von aller meiner Sünd / vnd laß mich nicht den Narren ein Spott werden.

Wir sollen jederzeit gedenken / vnsere Christenpflicht sey die empfangene vnbill vergebē vñ schenken.

Will

Will Gott solche behalten vnd rechen/ so kan ers thun; dann sein Fewreyfer wird endtlich die Widerwertigen verzehren. Heb.10.27.

Schweigt gleich Abel/ vnd fordert seinen Bruder/ der jhne erschlagen/ nicht für das Gericht Gottes/ so schweigt doch sein vnschuldig vergossen Blut nicht/ sonder schreyet von der Erden/ Gen.c.4.v.10. Gott ists/ der das übel straffet/ vnd ohne vnsere Raach/ rechet. Die Gedult im Leyden/ wird hie in zeit von vns erforderet/ neben dieser/ kan die Einladung für Gottes Gericht/ nicht wol bestehen: das Beste ist/ Gott dem Herren alles übergeben/ der wird die Raach schon nach seinem heiligen Willen vnd Wolgefallen üben/ entweders noch hie in Zeit/ oder am jüngsten Gericht/ vnd dort in Ewigheit. Vnd wann wir am jüngsten Tag/ für Gottes Richterstul/ von vnseren Sünden/ durch seine Gnad vnd Christi Verdienst/ ledig gesprochen/ stehen/ dann werden wir alle vnsere Verfolger vnd Feinde/ welche ohne Rew vnd Buß von hinnen abgeschieden/ vnd denselben hiermit jhre Sünden behalten worden/ ohne alle gefahr/ frey vnd sicher verklagen können.

So lang wir aber auf Erden leben/ vnd GOtt vnsere Sach anvertrawen/ wird er vns auch nicht verlassen noch versaumen. Hebr.13.5. sonder vns an vnseren Feinden rechen/ ob wir gleich schweigen vnd nicht klagen/ dann er ist der Armen

Beschüzer

Beschützer / der Gewaltthätigen straffende Richtere / vnd der Erhörer deß Gebätts seiner Heiligen.

§. Wir wollen hierbey auch der Pflicht vnd deß Ampts der Dieneren deß H. Evangelij / mit wenigem gedenken / welches ist / allen jhren Zuhöreren hohen vnd nideren Stands / den Obrigkeiten vnd den Vnderthanen / an diesem Feyrabend der Welt / da vast aller Glaub vnd Trew erloschet / vast alle Liebe erkaltet / vnd die Vngerechtigkeit an allen Orten überhand nimmet / den Richterstul Gottes / für deme sie endtlich vmb alle jhre Sinn vnd Gedanken / Wort vnd Werk Rechenschafft geben müssen / fleissig einzuscherpfen: vnd dieselben / nicht auß Raach / sonder auß Liebe vnd Begierde jhres Heils / für denselben zuweisen: wie der H. Paulus auch gethan / da er Rom. c. 14. v. 10. schreibet: Wir werden alle für den Richterstul Christi dargestellt werden. Vnd 2. Cor. 5. 10. Wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstul Christi / auf daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandlet hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böß. Nach Pauli Exempel / können vnd sollen die trewen Diener Gottes / den mutwillig in Sünden lebenden / das Gericht Gottes / mit diesen vnd dergleichen Worten einschärpfen: O lieber Mensch / warumb

bistu

bistu so elend an dir selbs? Warumb sündigestu so mutwillig/ vnd stürzest dich in so augenscheinliche Gefahr deß zeitlichen vnd deß ewigen Verderbens? Stehe auf/ Thu Buß: Gedenke/ daß Jesus Christus bald zum Jüngsten Gericht kommen wird/ den gantzen Erdenkreis in Gerechtigkeit zurichten: Act. 17. v. 31. Was wilt dañ jhme antworten/ wañ du in Sünden gelebt hast vnd gestorben bist? sonderlich wann du auch fromme/ arme vnschuldige Leut übel geplaget/ betrogen/ verfortheilet vnd vndertruket hast/ daß sie dich für diesem Allwissenden vnd Allgerechten Richter verklagen müssen? Bedenke/ daß das Wort Gottes/ das dir geprediget worden/ dich/ weil du demselben nicht gefolgt hast/ an diesem allgemeinen Gericht/ richten/ verurtheilen vñ verdamen wird: Joh. 12. v. 48. Christi reverere tribunal. Erschrik/ vnd förchte dich für Christi Richterstul. Thu bey zeiten Buß/ höre sein Wort/ glaub an jhne/ erzeige deinen Glauben durch die Früchte der guten Werken Jac. 2. 18. Darmit du nicht ins Gericht der Verdamnuß kommest/ sonder in das ewig Leben hindurch dringest. Joh. 5. 24.

Wie eyfrig vnd ernstlich aber immer getrewe Lehrer das jüngste Gericht/ vnd die/ von einem jeden Menschen an demselbigen erforderte Rechenschafft seines auf Erden geführten Lebens halber/ zu gemüt führen; ist doch bey vielen alles in den Lufft geredt/ vnd würkt nicht mehr/ als daß sie zusagen pflegen: Was es den Pfarrer angehe/ was sie für ein

Leben

Leben führen / er müsse für sie weder in den Himmel noch in die Höll: Und sündigen also fort auf den alten Keyser hin. Denkwürdig ist dieses Orts / und nicht zu übergehen / daß Valentinus From / Superintendens zu Alten Brandenburg / in seinem Büchlin vom Straff-Ampt der Prediger pag. m. 185. 186. eines gottlosen Menschen gedenkt / deme sein Prediger ernstlich / und under anderm / auch mit disem grund zugesprochen: **Seine pflicht erfordere ihne zuwarnen / als der am jüngsten Tag / Gott dem Herren / für ihne Rechenschafft geben müsse.** Bald hernach habe der gottlose und sichere Mensch einen Brieff geschrieben / darinnen seinen Pfarrer von aller Verantwortung ledig gezellet / daß er weder in diesem Leben / noch am Jüngsten Tag / seinthalben nicht einiche Rechenschafft geben solte / und schickte solchen Brieff / mit seinem Pitschafft besteglet / dem Pfarrer zu. Bald darauf gerieth dieses gottlose Weltkind in eine tödtliche Kranckheit / in welcher ihme das Gewissen aufgewachet / daß er Tag und Nacht geschreyen: **O meine Handschrifft / meine Handschrifft!** und hat keine Ruhe haben können / biß der Pfarrer dieselbe für seinen Augen verbrennet / und ihne als einen bußfertigen / rewenden Sünder / auß dem göttlichen Wort / widerumb getröstet hat. Auß diesem ist offenbar:

1. Daß wann schon alle Zuhörer / einem Pfarrer wolten Brieff und Siegel geben / wann er sie gleich thun lasse / was sie gelüste / solle er doch deßwegen

gen bey GOtt entschuldiget seyn: so wäre hierdurch weder dem Pfarrer / noch den Zuhöreren gehulffen/ weilen den Befelch Gottes Ezech.33.7. **Wann du etwas auß meinem Mund höreſt / soltu sie von meinetwegen warnen** ꝛc. vnd den Spruch Pauli Hebr.13.17. **Gehorchet eweren Lehreren vnd folget jhnen/ dann sie wachen über ewere Seelen / als die da Rechenschafft darfür geben sollen:** niemand auß der Bibel krazen kan: vnd also dieser Sprüchen Krafft die Gewissen der Lehreren vnd der Zuhöreren vnauflößlich bindet.

2. **Daß kein kräfftiger laden für Gottes Gericht sey/ als das laden der getrewen Dieneren Gottes/** wann solche jhr Ampt getrewlich verrichten: Die Zuhörer aber ein Vngehorsam Hauß/ widerspenstige/ stachelichte Dörn vnd Scorpionen sind. Ezech.2.5/6. Dann da können eyfrige/ vom Geist Gottes getriebene Jeremiæ / nicht fortkommen/ sonder müssen klagen Jerem.c.20.7. **Ich bin zu Spott worden über meinem Predigen: Jedermañ verlachet mich.** Wann nun aber Prediger also mit Seufftzen jhr Ampt verrichten müssen/ ist solches den Zuhöreren nicht gut. Hebr.13. v.17. sonder eine Klag für Gott/ vnd eine Einladung für sein Gericht.

Hüte sich ein jeder / daß sein Seelsorger nicht wider jhne seufftzen/ vnd für Gott wegen seines übelen Verhaltens/ bezüchtigen müsse / Luc.16.1. Sonder

derselbe endtlich alle seine Zuhörer / mit Frewden für den Thron GOTTES führen / vnd den Allgemeinen Richter der Welt / welcher zugleich seines Volks Heiland ist / auß Esai. 8. 18. also anreden könne: Sihe / hie bin ich / vnd die Kinder / die mir der Herr gegeben hat / zum Zeichen vnd Wunder in Israel / vom Herren Zebaoth.

IV. Es wird weiter gefragt: **Ob die in das Thal Josaphat / für GOttes Gericht Eingeladene / deßwegen zuerschreken / vnd sich zuförchten haben?**

Der heilige vnd gerechte Gott / laßt manchmalen durch sein heimliches Eingeben vnd Trieb / von vnschuldiger weiß beträngten / vnd vmb Haab vnd Gut / Ehr vnd Ansehen / Leib vnd Leben gebrachten Leuten / jhre vngute Verfolger vnd vngerechte Richter / für seinen gerechten Richterstul geladen werden / für welchem sie auf angesezte zeit erscheinen / vnd auß diesem zeitlichen Leben außgestossen werden müssen / jhr Vrtheil anzuhören / vnd die wolverdiente Straff zuempfahen / darmit die Vngerechtigkeit / nicht immerzu vnder den Menschen herrsche vnd triumphiere / sonder sie sich für der H. Gerechtigkeit Gottes förchten lernen.

a. Wann deßhalb ein Richter vnd Regent / offent-

offentliche Tyranney an einem vnschuldigen verübt/ jhne in seiner gerechten Sach nicht geschützet noch geschirmt/ sonder an seinem Rechten gehindert/ vnderdrucket/ vnd wol gar vnverdient zum Tod verurtheilt/ (weil er entweder von seiner Gegenpart mit Geschenken bestochen worden/ oder sonsten Neyd/ Haß/ vnd Widerwillen gegen jhme getragen/ deßwegen er sich zurechen gesucht.) vnd wird darüber von einem solchen für Gottes Richterstul geladen/ da hat ein solcher Richter hierüber billich von Herzen zuerschreken. Dann Gott/ der Obriste Richter vnd Regent im Himmel vnd auf Erden/ verweißt einem solchen Regenten seine Vngerechtigkeit selber/ vnd drawet jhme die annahende wolverdiente Straff/ welche ob sie gleich nicht allezeit/ wie der vnrecht leidende/ villicht auß mit vnderlauffender Raachgierigkeit/ verkündiget hat/ auf die benennte Stund vorhanden ist: jedoch/ wo kein würkliche vnd vngegleichßmete Buß vnd Bekehrung folget/ endlich nicht außbleibet/ wie die oben angezogenen/ vnd noch viel andere/ manchem in der erfahrung selber bekandte Exempel außweisen: Dañ Syrach hat nicht vergebens geredt cap. 21. v. 6. So bald der Elende rufft/ so höret Gott/ vnd die Raach wird eylend kommen. Gott wird seine Außerwelten wider alle vngerechte Richter retten/ er wird sie retten in einer Kürze/

Luc.18.7.8. Er ist der Gott der Gerechtigkeit/ der da höret die zu jhm ruffen. Psalm.4.2.

Ferdinand ab Ephrem schreibt in seinem Manuali Politico. l.5. part.3. von einem kurzweiligen jungen teutschen Soldaten/ daß als er auf die Wacht ziehen sollen/ hab er zu etlichen vmbstehenden Cameraden scherzweiß mit lachendem Mund gesagt: Die Wacht komt abermahl an vns: käme nur das Gelt geben auch einmahl. Als solches sein Hauptmann gehört/ habe er jhn alsobald/ vngeachtet alles seines Entschuldigens/ Bittens/ vnd Flehens/ in der Nacht zwischen 12. vnd 1. Vhr henken lassen. Nach dem nun der vnschuldige Kerl gesehen/ daß er sterben müsse/ habe er zum Hauptmann gesagt: Nun lassestu mich vnschuldig hinrichten/ aber über drey Wuchen/ vmb diese Stund der Nacht/ in deren ich jezunder gehenkt wird/ soltu dem gerechten Gott/ vmb mein vnschuldig jung Blut Rechenschafft geben. Nach Verfliessung der dreyer Wuchen/ ist der Capitain vmb gleiche Stund der Nacht/ als er Runden gehen wollen/ von einer Schiffbruk ins Wasser gefallen vnd ersoffen.

Olaus M. beschreibt libr.14. Hist. Aquil. c.20. diese merkwürdige Histori/ daß in Gothen ein Richter/ Nammens Johann Turso, einen vnschuldigen Mann ins Gefängnuß legen lassen/ habe den auch zum Tod verurtheilt. Ob er nun gleich auf seine Knie nidergefallen vnd vmb sein Leben gebetten/ habe er doch

er doch nichts erhalten mögē. In deme man nun jhn jetz mit dem Schwert richten wollen/ habe er dem vngerechten Richter zugeruffen: Ich wird mit Vnrecht getödet / darumb fordere ich dich dieser Stund für den Richterstul GOttes/ daß du mir Antwort gebest/warumb du mich Vnschuldigen zum Tod verurtheilet habest? So bald nun der Scharffrichter den armen Menschen enthauptet / sey zugleich der Richter tod von dem Pferd gefallen.

Auf solche Straff der Vngerechten / für Gottes Richterstul geladenen Richteren / ziehen etliche diese Dräwung Gottes Esai 49. v. 26. Ich will deine Schinder speisen mit jhrem eigenen Fleisch/ vnd sollen mit jhrem eigenen Blut/ wie mit süssem Wein/ trunken werden.

b. Wann aber ein Richter sein Ampt für Gott vnd aller Welt/ mit gutem Gewissen/ nach der Regul vnd Richtschnur der Gerechtigkeit verwalten / vnd sein Vrtheil ohne Ansehen der Person/ vnd ohne Annemmen deß Geschenks / als für Gottes Angesicht 2. Chron. 19. 6/7. gefellet: vnd wird darüber von einem vnsinnigen / raachgierigen / gottlosen vnd vermessenen Menschen / für den Richterstul Gottes beruffen/ hat er sich so gar nicht zuförchten / daß er sich vielmehr dessen zu erfrewen / vnd Lob/ Ruhm/ vnd Belohnung zugewarten hat: Dann die Gewaltigen sind den Bösen zuförchten/ vnd wer

jhnen

jhnen/ als der Ordnung Gottes widerstrebet/ wird ein Urtheil über sich empfahen. Rom. c.13.2/3. Gott thut was die Gottsförchtigen begehren/ er höret jhr schreyen vnd hilfft jhnen/ Psalm.145. v.19. Hingegen aber/ wird er alle Gottlose vertilgen. Ibid. vers.20.

Hieher gehört die Histori/ welche wir bey Paulo Jovio lesen/ nemlich/ als Consalvus Ferdinandus de Corduba, die Statt Tarentum belägeret/ vnd einen auffrührischen Erzböswicht vnder seinen Soldaten/ zu Erhaltung der Kriegsdisciplin vnd Zucht/ henken lassen/ hab sich derselbe zu sterben mit grossem Geschrey gewidriget / vnd weil er darmit nichts außgerichtet/ endtlich seinen Obristen ins Thal Josaphat für Gottes Gericht geladen: deme aber Consalvus getrost vnd beherzt geantwortet: Gehe nur hin/ vnd empfahe deinen wolverdienten Lohn. Vor dem Gericht GOttes wird dir mein Bruder Alphonsus antworten / welcher erst vor wenig Tagen/ als ein dapferer Held für das Vatterland streitend/ von den Mauris vmbgebracht worden. Auf gleiche weise/ kan ein vnschuldiger gerechter Richter/ solche vermessene außfordere/ mit dapferem gemüt verachte.

c. Jedoch/ wann ein Richter nach angehörter Forderung seiner Person für das Gericht GOttes/ bey sich selbsten ein vnruhwiges Gewissen / vnd grosse Angst vnd Traurigheit fühlet vnd empfindet/ ist solches nicht gar zu verachten / wie recht er immer vermeint/ daß er gerichtet habe. Thut deßwegen wol/ wann er die Sach von newem überlegt / erwigt / betrachtet / vnd den reum, oder Beklagten entzwischen

in fernerer Gefangenschafft vnd Verhafftung enthalten. Dann weilen man das Gericht nicht den Menschen / sondern Gott dem Herren selber haltet / 2. Chron. 19. 6/7. kan man nicht gnug behutsam verfahren / sonderlich weilen offtmahlen ex actis & probatis, das ist / auß der Anklag vnd geführtem Beweißthumb / mancher für schuldig dargegeben worden / dessen Vnschuld hernaher augenscheinlich an den Tag gekommen; wie solches mit vnzehlich vielen Exempeln erwiesen werden könte / wann hier von zuhandlen vnser Vorhaben wäre.

d. Es können vnd sollen hierbey zweyerley Richter vnd Regenten / jhrer Schuldigkeit vnd Pflichten / sonderbar erinneret werden.

1. Diejenigen / welche / ob sie gleich bißher von niemanden für Gottes Richterstul / jhnen wegen jhrer wider sie gefelten Vrtheln / Bescheid vnd Antwort zugeben / sind erforderet worden; doch gleichwol eben dergleichen schwäre Sünden vnd Vngerechtigkeiten / oder noch grössere / als andere verübet haben / welche für Gottes Gericht beruffen / vnd mit augenscheinlicher Straff beleget worden. Diese haben sich billich zu förchten / Gott möchte jhnen vmb jhrer Vngerechtigkeit vnd Tyranney willen / jhren Lebens Faden bald vnd frühzeitig abschneiden / weilen nach der Drähwung deß H. Psalmisten / die blutgierigen vnd falschen jhr Leben nicht zur Helffte bringen. Ps. 55. 24. vnd ob gleich nit ein jeder / der vnbill leidet seinen Beleidiger für Gottes Richterstul forde-

forderet/ so sihet doch nichts destoweniger das alles sehende Aug Gottes das elend seines Volks/ vnd seine Ohren hören ihr Geschrey über die/ so sie treiben. Exod. 3. 7.

Solche Leut/ die sich für Gottes Gericht/ Raach/ vnd Straff zuförchten haben/ sind

α. Die neydigen vnd häsigen/ welche anderen vmb ihrer Tugenden/ vnd in sie sonderbar gelegten Gaaben Gottes willen/ auffezig vnd feind seind/ vnd denselben den Tod eintweders anwünschen oder gar beybringen/ wo sie immer können vnd mögen: oder sie sonst mit ihren Verleumbdungen vnd arglistigen Prattiquen in groß Vngefell stürzen.

β. Welche der empfangenen vnd genossenen Gutthaten vergessen/ vnd dieselben mit höchstem Vndank belohnen.

γ. Welche frommen vnd vnschuldigen Leuten/ an statt der Rettung/ Schuzes vnd Schirms/ viel Böses beweisen.

δ. Welche das Recht in Wermut verkehren/ vnd vnder dem Schein eines gerechten Vrthelspruchs/ ihren raachgierigen Mut an dem kühlen/ dem sie feind sind/ vnd ihme vielliche schon zuvor gedräwet haben/ wann er für Rhat vnd Gericht etwas zuschaffen habe/ wollen sie ihme dieses oder jenes eintrenken vnd wol vergelten.

Die weisen Heyden werden solche/ zu seiner zeit/

für

für dem Richterstul Gottes verklagen/ als welche wol außgesagt: Derjenige sey kein gerechter Richter/ welcher / wann er gleich ein gerechtes Vrtheil gefelt / solches doch nicht vmb der Gerechtigkeit willen / sonder auß Neyd vnd Haß gefelt.

2. Diejenigen/ welche über übelthäter recht vnd wol geurtheilt/ daß sie sollen abgestrafft/ vnd das Böß auß dem Volk Gottes außgereutet werden: werden aber von solchen bösen Buben leichtsinniger vnd vermessener weise/ für Gottes Richterstul geladen; haben sich zwar/ wie oben vermeldt/ nichts zuförchten: Jedoch aber sind jhnen solche böse Buben auch Prediger der Gerichten Gottes: wo nicht deren/ die sie wünschen vnd andräwen/ doch anderer.

Sie sind vielmahlen von den Dieneren deß Göttlichen Worts in jhren Predigen/ zur Handhabung der Gerechtigkeit vermahnet worden; vielleicht aber auß der Kirchen auf das Rhathauß gangen/ vnd ehe der Schall der Predig in jhren Ohren recht verthönet/ in jhrem richten vnd vrtheilen mehr auf jhre Passionen vnd Gemütsbewegung/ Liebe oder Haß/ Gunst oder Vngunst/ als auf die liebe Gerechtigkeit gesehen/ vnd daher offtmahlen einem zugesprochen/ was jhme hette sollen abgesprochen; vnd einem anderen abgesprochen/ was jhme hette sollen zugesprochen werden. Wann dann nun gleich eines offent-

lichen übelthäters vnrechtmässige Citation vnd Beruffung für den Richterstul Gottes / vnkräfftig ist in sich selbs / so ist sie doch kräfftig in dem / daß sie dem Richter / das gerechte Gericht Gottes / in welchem ohne ansehen der Person geurtheilet / vnd die Gewaltigen gewaltiglich gestrafft werden / Sap. 6. 6. zu Sinn ziehet.

So merket nun drauff ihr Richter vnd Regenten: gedenket nicht / daß ihr vngestrafft bleiben werdet / ob gleich diejenigen / welche ihr / tyrannischer / arglister / vngerechter / vnd gwaltthätiger weise vndertrukt (ich rede allein die Schuldigen an.) denen ihr / ihr Mark auß den Beinen / vnd das Blut auß den Aderen sauget / die ihr ihres Viehs / Häuseren vnd Güteren beraubet / Job. 24. 2. seqq. vnd sie in die Armut vnd an den Bettelstab bringet / so lang sie leben / nicht für Gottes Gericht beruffen / so können sie doch solches thun auch nach dem Tod: oder Gott selber rufft euch in ihrem Namen / dann ewerer Sünden Vntugenden vnd Vngerechtigkeiten / sind für ihme mit eisernen Griffeln vnd mit spitzigen Diemanten angeschrieben / Jer. 17. 1. Der **verstorbenen Hinderlassene** können noch über euch klagen. Der Wittwen vnd Wäysen Thränen fliessen wol die Baken herab sie schreyen aber über sich wider euch / die ihr dieselben herauß dringet: Syr. 35. 18/19. Ewer **eigen Gewissen** mit vielen Vngerechtigkeiten befleckt / verklagt euch bey Gott / vnd forderet seine Raach wider euch.

Warumb

Warumb ist dieser in seiner Jugend/ der andere in seinem besten Alter hingerissen worden/ daß er sein Leben nicht biß auf die Helffte gebracht? Warumb ist dieser durch einen geschwinden Fall / der andere durch einen gwaltthätigen Tod / der dritte im Wasser/ der vierte im Fewr vmbkommen vnd gestorben? Gott selber hat von Himmel jhren Vnbillen vnd Gwaltthätigkeiten/ die sie verübt/ zugesehen/ vnd sie beyzeiten für sein Gericht beruffen/ darmit jhre Boßheit nicht noch mehr Schaden anrichtete auf Erden. Derohalben:

Discite justitiam moniti, & non temnere Numen.

Jhr Einwohner deß Erdbodens/ lernet Gerechtigheit / vnd GOTT nicht verachten. Dienet dem Herren mit Forcht/ vnd freuet euch mit Zitteren. Küsset den Sohn / daß er nicht zörne/ vnd jhr vmbkommet / auff dem Weg; dann sein Zorn wird bald anbrennen. Psalm. 2. 10/11/12. vnd wisset/ daß wann niemand mehr auf Erden ist/ der recht richtet/ so ist noch Gott im Himmel/ der ruffet der Welt von Aufgang der Sonnen biß zum Nidergang: Auß Zion bricht an der schöne Glantz Gottes/ vnser Gott kommet vnd schweiget nicht/ fressend Fewr gehet für jhm her / vnd vmb jhn her ein groß Wetter. Er ruffet Himmel vnd Erden/ daß er sein Volk richte: Psalm. 50. 1-4.

V. Erinne-

V. Erinnerung / Daß keiner seinem Nechsten Anlaß gebe / ihne für der heiligen Majestet Gottes zuverklagen / dann solche Klagen sind nicht krafftloß.

Ein frommer armer vnschuldiger / mit Vnbill / Tyranney vnd Gewaltthätigkeit / wider alle Recht vnd Gerechtigkeit vndertrukter vnd beträngter Mensch / kan einen Keyser vnd König / einen Papst vnd Cardinal / einen Burgermeister vnd Schultheiß / einen Vogt vnd Amman / für der H. Majestet Gottes verklagen / vnd erlanget gnädige Audienz vnd Hilff / dann Gott siehet keine Person an / sonder ihre Handlungen vnd Werk.

Deßwegen soll kein Mensch / er sey wer er wolle / seinem Nechsten Anlaaß geben / daß er für der H. Majestet Gottes über ihn klagen vnd ihm fluchen müsse / weilen je solche Klagen vnd Fluch / nicht allezeit krafftloß sind / sonder mehrmahlen ihre erschröckliche Würkungen haben / wie die Exempel außweisen.

Cham vnd Canaan beläidigen den Großvatter vnd Vatter / werden von ihme verflucht / eGn. 9. v. 24. vnd ist der Fluch auf ihnen geblieben.

Die Feinde Gottes haben der Kirchen Gottes grossen übertrang durch eine schwäre Verfolgung angethan / Psalm. 79. 1/2/3/4. vnd werden deßhalb nicht ohne kräfftigen Nachtruk / von dem H. Prophe-

ten

een verflucht/ Psalm.79.6/10. Schütte deinen Grimm auf die Heiden / die dich nicht kennen/ vnd auf die Königreich / die deinen Nammen nicht anruffen. Laß vnder den Heiden für vnseren Augen kund werden die Raache deß Bluts deiner Knechten/ das vergossen ist.

Petrus fluchet Simon dem Zauberer vmb seiner Gottlosigkeit willen/ Act.8.20. Daß du verdamt werdest mit deinem Gelt / daß du meynest Gottes Gaabe werde durch Gelt erlanget; du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort / dann dein Herz ist nicht rechtschaffen für Gott.

Paulus wünschet allen denen / welche die Kirchen Gottes zerstören/ daß sie außgerottet werden / Gal. 5.12. vnd 2. Tim. 4.15. Alexander dem Schmid/ der jhm viel Böses beweiset/ daß jhm der Herr bezahle nach seinen Werken.

In geist- vnd weltlichen Historien finden wir auch Exempel deren / welche sich selber verfluchet/ vnd die Flüch über sie kommen. Die Juden schreyen vor Pontio Pilato/ Sein (deß Herren Christi vnschuldig vergossen) Blut komme über vns vnd vnsere Kinder. Dieser Fluch ist noch heutigs Tags über jhnen: Dann gleich wie Christi Blut/ über alle arme/ rewende/ bußfertige Sünder/ welche

zum thewren Verdienst Christi ihr Zuflucht mit herzvertrawlichem Glauben nemmen / komt zu ihrer Versöhnung mit Gott / vnd Erlangung deß ewigen Lebens: also bleibt es ob den Juden zum Fluch; dann der Herr hat sie gschlagen mit Wahnsinn / Blindheit vnd Rasen deß Herzens / daß sie tappen im Mittag / wie ein Blinder tappet im Finsteren. Deut. 28. 28/29.

Heinrich ein Graff von Schwarzenburg / fluchte ihme selber täglich vast bey jedem Wort: Mergar in latrina. Versinke ich im Hauß graben! welches ihme zu Erdfurt widerfahren / da er sein Leben in einem solchen Gestank-graben lassen müssen. Majol. Dies Canic. pag. m. 420.

Drey falsche Zeugen hatten den frommen Hierosolymitanischen Bischoff Narcissum fälschlich einer übelthat berüchtiget vnd verklagt / mit beygefügten / schrecklichen Flüchen / wann sie nicht die Warheit reden. Der erst wünschte ihme selber an / lebendig zuverbrennen: Der andere / an seinem ganzen Leib mit schmerzhaffter Krankheit geplaget zu werden: Der dritte / zuerblinden. Narcissus kan nicht mehr thun / als seine Vnschuld dem lieben Gott klagen / vnd den vmb Rettung derselben einbrünstig anruffen; welcher auch seiner Vnschuld Zeugnuß geben / vnd alle die gethanen Flüch über die gemeldten falschen Zeugen kommen lassen; dann der erste lebendig in seinem Hauß verbrunnen / der andere mit einer erschröcklich schmerzhafften Krankheit an seinem ganzen Leib geplaget worden / vnd der

dritte

dritte erblindet. Hist. Eccles. Cent. 2. c. 13. p. m. 182. 189.

Vor ungefahr 25. Jahren / hat an einem mir wolbekandten Ort / ein Bräutigam vnd Braut / deren Nammen ich Ehren halben verschone / auf Besprechen / daß sie einander vor dem Kirchgang beschlaffen / mit solcher Verfluchung geläugnet: Der Bräutigam sagt / **er solle erlamen**: Die Braut / **sie solle erblinden.** Nach gehaltener Hochzeit / ist das Weib gar bald erblindet / vnd der Mann in wenig Jahren hernach erlamet: Nun aber haben beyde diese Welt gesegnet. O ernsthaffte Gerichte Gottes!

Anno 1663. hat ein schwanger Weib zu Venedig einen Diebstall begangen / vnd denselben mit diesem Fluch geläugnet: **wann sie schuldig / solle sie einen Teuffel gebähren:** Als sie nun kurz hernaher geboren / hat das Kind an der Stirn zwey Hörner gehabt / vnd seine Füsse / haben Ziegen- oder Geißfüssen gleich gesehen. Von vielerley dergleichen Verfluchungen handlet Camerarius in seinen Horis subcisiv. Cent. 1. c. 86. p. m. 396. vnd Centur. 3. Cap. 33, 34, 35, 36. pag. m. 115. seqq.

Alles gehe dahin

1. **Daß niemand seinem Nechsten Anlaaß gebe / jhme zufluchen / oder wider jhn zubeten / wie David wider seine feinde betten müssen. Ps. 70.**

v. 3. Es

Es müssen sich schämen vnd zuschanden werden/ die nach meiner Seelen stehen/ sie müssen zu ruk kehren vnd gehönet werden/ die mir übels wünschen. ꝛc.

2. Daß niemand anderen Leuten zufluchen sich leichtlich verlälten lasse. Wir sind alle im Christenthum geistliche König vnd Priester Gottes Apoc. 16. Sollen deßwegen mit Christlichem Gemüt sagen/ was jenner heidnische Athenienfische Priester gesagt/ als man jhme/ dem Alcibiadi zufluchen vermögen wollen: Ich bin/ sagt er/ ein Priester worden/ daß ich für die Leut beten/ vnd nicht denselbigen fluchen solle.

3. Am allerwenigsten sollen Elteren jhren Kinderen/ oder ein Mensch jhm selber fluchen. Ein jeder wendet sorgfältigen Fleiß an/ daß er nicht für ein weltlich Gericht gezogen/ vnd für demselben verklagt werde. Wir sollen vns viel sorgfältiger darumb bewerben/ daß wir weder von anderen für Gottes Gericht gezogen werden/ noch vns selber/ desselben Straff vnd Fluch aufburden.

Ich beschliesse diesen Discurs mit folgenden Sprüchen heiliger Schrifft.

Jobi Cap. 36. v. 21-23. sagt Elihu der Freund Jobs: Hüte dich/ vnd kehre dich nicht zum Vnrecht/ wie du dann für Elend angefangen hast. Siehe; GOtt ist zu hoch in seiner

Krafft:

Krafft: Wo ist ein Lehrer wie er ist? Wer will über jhn heimsuchen seinen Weg? vnd wer will zu jhm sagen / du thust Vnrecht? Vnd cap. 37. v. 23/24. Den Allmächtigen mögen sie nicht begreiffen / der so groß ist von Krafft: Dann er wird von seinem Recht vnd guter Sach nicht Rechenschafft geben. Darumb müssen jhn förchten die Leut: vnd er förcht sich für keinen / wie weise sie sind.

Vnd Psalm. 37. v. 32/33/34. Der Gottloß lauret auf den Gerechten vnd gedenket jhn zu tödten. Aber der Herr läßt jhn nicht in seinen Händen / vnd verdampt jhn nicht / wann er verurtheilt wird. Harre auf den Herren / vnd halte seine Weg / so wird er dich erhöhen / daß du das Land erbest / du wirst sehen / daß die Gottlosen außgerottet werden.

§. 15.

V. Von dem Bluten der ermordeten Leichnam.

Vnder die Erfahrungs-Looß / wird ferner gezelt das Bluten der ermordeten Leichnam.

Ob dieses ein gewisses / oder ein betriegliches Looß sey / wird vnder den Gelehrten hefftig gestritten.

Etliche wollen mit Gewalt behaupten: wann ein ermordeter Leichnam anfange bluten / sey der Thäter nicht fern / sondern nahe vnd gegenwertig.

Hingegen beweisen andere mit vielen Gründen / daß das Bluten der ermordeten Leichnam / kein gewisse Prob sey / den Thäter oder Mörder zuerkennen.

Wir wollen beyder Theilen Gründ dem gelehrten vnd geneigtwilligen Leser fürlegen: nicht zweifelend / er werde endtlich mit vns schliessen: **Daß allein auf das Bluten eines ermordeten Leichnams / ohne andere mitlauffende Vmbständ / niemand in den Argwohn einer Mordthat solle gezogen / vielweniger deßwegen in Verhafft genommen / gepeyniget / vnd als ein Todschläger gestrafft werden.**

A. Erste Meinung.

Levinus Lemnius, der berühmte Medicus schreibt libr. 2. de occultis Naturæ mirac. c. 7. p. m. 174. seqq. Es seyen viel Ding in der Natur verborgen / ab welchen wir vns verwunderen vnd entsetzen müssen / vnder welchen sonderlich die zwey Stuk seyen.

1. Daß Blut auß den Wunden der Ermordeten fliesse / wann derjenig gegenwertig sey / welcher den Mord begangen habe.

2. Daß die Leichnam der Ertrunkenen / in Gegenware

genwart jhrer guten Freunden vnd Blutsverwandten/ also bald so roselichtes vnd schönes Blut vergiessen/ als wann die leblichen Geister alle Feuchtigheiten deß Leibs/ annoch beherrscheten.

Die Vrsachen/ vmb welcher willen solches geschehe/ sagt gedachter Lemnius, könne nicht ein jeder verstehen vnd außlegen: Er aber halte darfür:

a. Es bleibe in den gwaltthätig getödten Leiberen/ wegen jhrer habenden Feuchtigheiten/ noch eine Zeit lang/ die vis vegetans, oder wachsende Krafft/ durch welche die Nägel/ vnd die Haare wachsen/ so lang sie jhre Nahrung haben: massen auch die abgebrochenen Blumen/ vnd grünenden Aest von den Bäumen/ ins Wasser gestelt/ etliche Tag frisch/ vnd vnverwelkt erhalten werden können: gleicher gestalt/ bleibe das Blut in den Aderen deß Leibs/ frisch vnd ringe auf Bewegung deß getödten Leibs/ herauß/ wo es immer Lufft finde. Wann aber ein Cörper schon lang entleibt/ spaat gefunden werde/ trieffe nicht mehr rechtes Blut/ sonder cruenta quædam sanies, eine bläich-blutige Feuchtigheit auß den Wunden deß Entleibten/ oder wann er ohne Wunden erschlagen worden/ auß seinem Mund/ Nasen/ Ohren vnd Augen.

b. Wann ein todter Leichnam blute über der Ankunfft seines Freunds oder Blutsverwandten/ geschehe solches durch eine Sympathiam oder heimlich in der Natur vnd dem Geblüt verborgen ligende mitleidende Krafft: Vnd hingegen/ wañ der Thäter/

oder Mörder zu dem entleibten Leichnam kommt/ durch eine Antipathiam oder heimliche in der Natur verborgenligende Feindschafft / durch welche das Blut deß Entleibten / auch auß den verbundenen Wunden häufig herfürtringe.

Simon Majolus in Colloquio de Meteoris. pag. m. 14. Die Rechtsgelehrten haben beobachtet/ daß die Wunden der ermordeten Leichnam geblutet/ wann der Thäter für sie fürüber gangen: in anderer Leuten Fürübergang aber / haben sie nicht geblutet: vnd ziehet auß dem Paris de Puteo an das Exempel Angelloſi Fuſci, Cardinals von St. Marco, welchen sein Kämmerling im Garten ermordet / vnd der Todschläger auf solche weise geoffenbaret worden. Vnd führet hierauf einen langen vnd subtilen Discurs/ von dem an sich gezogenen Lufft vnd lebendigen Geisteren/ welch sich in der Wunden deß Erschlagenen befinden/ vnd ob gleich derselbe nichts mehr fühle/ werde er doch von ſpiritibus vitalibus oder lebhafftigen Geisteren deß fürübergehenden Todschlägers/ gleichsam bewegt vnd erschrekt / daß er anfange bluten : dieſes aber geſchehe nicht / wann der Todte nicht fürſezlich/ ſonder von vngefehr erſchlagen worden / weilen in dem vnfürſezlichen Todschlag / keine Feindschafft der leblichen Geisteren deß Todschlägers vnd deß Erschlagenen / welche zu den Wunden getrungen/ entſtehen können.

Item : Wann der Verwundete noch lebe/ blute die verbundene Wunde auch nicht/ ob gleich

der

der Verleger herbey komme/ dann das gute Geblüt in dem Menschen/ verrichte sein Ampt annoch zu desselben Erhaltung: In dem Getödten aber würke es nichts mehr/ es werde dann bewegt/ welche Bewegung von niemand anders geschehen könne/ als von dem Todschläger/ welches alles eine verborgene Krafft der Natur sey. Schliesset doch endtlich/ **die Vrsach deß Blutens der ermordetn Leichnam/ könne viel leichter gesucht/ als gefunden werden.**

Andere/ welche auß dem Bluten der Getödten/ mit allem Gewalt die Gewißheit deß gegenwertigen Todschlägers/ erzwingen wollen/ brauchen folgende gründ.

α. Gott habe selber Gen. 4. 10. zu dem Cain gesagt: **Die Stimm deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden/** vnd habe Deut. cap. 21. v. 1-9. ein Gesez gegeben/ **wie ein verborgener Todschlag zuerforschen.** Dann eben darumb habe viel Volks sich zu dem Erschlagenen samlen müssen/ darmit/ wann der Todschläger auch vorhanden/ derselbe auß dem Bluten deß Leichnams/ könte erkennet werden.

β. In der Offenbar. Joh. cap. 6. vers. 9. 10. schreyen die Seelen/ der vmb deß Worts Gottes willen erwürgten/ mit grosser Stimm: Herr/ du heiliger vnd warhafftiger/ wie lang richtestu vnd rächest nicht vnser Blut an denen/ die auf Erden wohnen?

γ. Als der Prophet Zacharias/ der Sohn deß Priesters Jojadæ, in dem Tempel zu Jerusalem ge-

steiniget worden/ 2. Chron. 24. 22. sey sein vergossen Blut alsbald wie ein Stein/ so hart worden/ vnd habe auß dem Tempel nicht weggethan werden können/ biß Titus Vespasianus die Statt Jerusalem eingenommen vnd in den Tempel kommen: erst domahlen sey dieses Blut Zachariæ widerumb erwarmet vnd geflossen: vnd habe Raach begehrt/ in deme die Kriegsknechte eine Stimm gehöret/ welche jhnen befohlen die Priester zutödten/ darmit das Fliessen dieses Bluts widerumb gestillet werde.

δ. Alte vnd Newe Scribenten bezeugen/ es sey θεῖον καὶ μυστικόν τι etwas Göttliches vnd geheimnußreiches im Blut verborgen/ als welches das Leben mit sich führe/ vnd deßwegen auch der Sathan/ an die von Gott abweichenden begehre/ daß sie sich gegen jhm/ mit jhrem Blut verschreiben sollen. Vnd Julianus der Abtrünnige/ habe mit dem Blut der geopfferten Thieren/ seinen empfangenen Christen-Tauff widerumb abwaschen wollen/ aber endlich die wolverdiente Straff empfangen/ in dem er von einem Pfeil auß den Lüfften getroffen/ ein Hand voll seines Bluts in die Höhe geworffen/ vnd also elendiglich gestorben.

ε. Sie ziehen neben vielen anderen/ sonderlich die folgenden Exempel an.

Hector habe den Patroclum vmbgebracht: So offt nun Hector komen deß Patrocli Leichnam zubeschawen/ so offt habe derselbige angefangen bluten.

Jacob von Aqueria/ ein Geschlechter auß Ar-

les/

les/ sey ermördet worden/ vnd so offt sich der Thäter dem Leichnam genahet/ hab derselbe so stark geblutet/ daß das Blut mit einem Schaum herfür gewallet.

In der Grafschafft Lipp/ habe ein Mutter ihr Kind ertödet/ vnd in das Wasser geworffen/ welches man nach Verfliessung dreyer Wuchen gefunden/ vnd auf Befelch der Obrigheit/ der Mutter/ auf welche man einen Argwohn gefasset/ in die Arme gegeben/ worüber alsobald auß deß Kinds linkem äuglin Blut geflossen.

Auß diesen vnd anderen dergleichen Gründen schliessen sie/ solche αἱματοσκέψεις vnd Blutzeichen der Erschlagenen/ seyen gnugsame Gründ/ vmb deren willen Obrigheiten/ diejenigen/ auf welche man Argwohn gefasset/ in Verhafft zunemmen/ vnd mit peynlicher Frag an die Folter zuschlagen.

B. Andere Meynung.

Andere hingegen halten darfür/ das Bluten der ermordeten Leichnam/ sey nicht eine gnugsame Prob/ die Thäter zuerforschen/ anzuklagen vnd zustraffen. Die Gründ sind folgende:

1. Es ist wider alle Natur/ daß ein schon vor etlich Tagen getödter Leichnam/ bluten solle. Dann wo die Seel vom Leib gewichen/ die natürlichen/ leblichen Geister verschwunden/ vnd das Geblüt erkaltet ist/ daselbst kan das nunmehr gestokte/ allbereit faulende/ vnd allgemächlich verdorrende Blut/ nicht mehr lebhafft vnd rothferbig fliessen.

Es haben zwaren viel auß den Alten/ jhre Herzen von diesem Aberglauben eingenommen werden lassen/ daß wann jemand von den jhrigen ermordet worden/ sie jhnen die Hände abgehawen/ dieselbigen gedörret/ vnd vnder dieser Beredung aufbehalten/ wann über kurz oder lang/ der Mörder jhnen zu Gesicht kommen solte/ wurde solche auf behaltene Hand anfangen bluten. Welches aber nicht allein ein vnkräfftiges/ sonder auch ein ganz vnmügliches Mittel ist/ einen Mörder zuerforschen/ dañ eine dürre Hand/ kan natürlicher weise so wenig bluten als ein Stein: Vnd dafern eine solche bluten solte/ wer wolte solches nicht dem Betrug vnd Blendung deß lädigen Sathans zuschreiben? weilen Gott zu diesen zeiten/ keine solche vngewohnte Wunderwerk/ ausser der gemeinen Ordnung zu würken pflegt.

2. Es kan zwar das Blut/ etliche Stund nach deß Menschen Ableibung/ in seinen Aderen/ frisch vnd lebhafft bleiben/ weilen die starke Bewegung der lebendigen Geisteren/ in einem gesunden/ gwalthätig getödteten Leib/ nicht einsmahls aufgehebt wird/ sondern sich nach vnd nach verlieret: Vnd daher einesmahls durch die empfangene Wunden/ oder durch Augen/ Ohren/ Mund vnd Nasen außbrechen: solte aber solches eine gnugsame vnd vnfehlbare Anzeigung der Gegenwart deß Todschlägers seyn/ vnd ein Kennzeichen/ daß der Leichnam blute/ Raach zu forderen? Villicht blutet der Leichnam/ weil er ist bewegt worden. Solte deßwegen ein Argwohn auf einen Vnschuldigen geworffen/ vnd derselbe in

be in Verhafftung gezogen werden? Sihet man nicht manchmahlen/ wie bey natürlich abgeleibten Personen das zujahren vnd zufaulen anfangende Blut/ zu Mund vnd Nasen auß- vnd wol gar durch den Sarck dringt/ wann sie zu Grab getragen werden? Oder: wann ein gemördeter blutet/ wer kan sagen/ ob der Mörder vorhanden/ oder deß Entleibten sonderbar geliebte Freunde? weilen Levinus Lemnius darfür haltet/ solches bluten geschehe auch in Gegenwart der liebsten Freunden: vnd Andræas Libavius libro de Cruent. Cadaverum, solches mit einem Exempel erweiset/ daß ein Entleibter alsbald habe angefangen bluten/ nach dem sein Liebhaberin kommen/ vnd ihne vmbschlagen: Vnd wann viel Personen vmb einen blutenden Leichnam stehen/ wer will den Schuldigen erkennen?

3. Man hat in der Erfahrung eben so viel Exempel/ daß ermördte Leichnam in Gegenwart der Thäteren nicht geblutet haben/ als deren/ daß solche geblutet: massen Andræas Libavius l. cit. pag. 154. selber bekennet.

So hab auch ich Author dieses Buchs Anno 1659. in der Churfr. Pfalz Ober Ampts-Statt Mospach selber gesehen/ daß eine Kindsverderberin von Schefelenz/ auf gewisse Mutmassungen in Verhafft gezogen/ endtlich bekent/ es sey etwas von ihr gangen/ welches sie in dem Keller ihres Vettern/ in ein Ek vergraben. Als nun ein Einspenniger/ sampt einer Amm-Muter dahin/ was vergraben worden/

zuruchen gesendt / ein elender weiß vmbgebrachtes / vnd an einen Rumpf gewundenes newgeborenes Kindlein gefunden / hat die Amm solches gesäuberet / vnd jhrem empfangenen Befehl nach / mit sich naher Mospach gebracht / welches der trewlosen mörderischen Muter / in Herren Ampt-Schultheissen vnd meinem Beywesen fürgelegt / aber nicht einiges Zeichen weder blutens noch schweissens gemerket worden.

4. Wir haben / daß das Bluten der ermörderten Leichnam / für ein Zeichen deß gegenwertigen Thäters zuhalten sey / in der H. Schrifft weder Befehl noch Exempel.

Das obenangezogene Gesetz Deut. 21. v. 1-9. gedenkt deß Blutens der Erschlagenen / nicht mit einem Wort.

Gen. 4. v. 10. Lesen wir nichts vom bluten deß erschlagenen Abels nach seinem Tod / in jemands Beywesen: sondern / daß Gott zu dem Cain / anderswo / als bey dem entleibten Leichnam / gesagt: **Die Stimm deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. Item v. 11. Verflucht seyestu von der Erden / die jhr Maul hat aufgethan / vnd deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.**

Wir gestehen gern / alles vnschuldig vergossen Blut / schreye zu Gott in Himmel vmb Raach / wie das Blut Abels: vnd kommen die Todschläge durch sonderbare Regierung Gottes offt wunderbar an Tag / Esaj. 26. 21. Aber es folget darumb noch nicht / daß

die

die Todschläge durch das Bluten der getödten Leichnam vnfehlbar geoffenbaret werden.

Was Apocal.6.v.9,10. von den Seelen der Erwürgten gesagt wird/ beweiset das Bluten der getödten Leichnam gar nicht: sonder lehret/ daß Gott endtlich / das Blut seiner Heiligen/ an denen/ die es vergossen/ selber rechen/ vnd ihre Verfolger / nach Erforderung seiner H. Gerechtigkeit/ straffen werde.

Die Fabel von dem in einen Stein verwandleten Blut Zachariæ / welches in Gegenwart Titi Vespasiani widerumb fliessend worden / wird/ als ein eiteles Gedicht/ billich verworffen. Zu dem Zacharias nicht in dem anderen/ von den Römeren: sonder in dem ersten/ von den Chaldeeren zerstörten Hierosolymitanischen Tempel/ gesteiniget worden.

In summa/ es ist das Bluten der getödten Leichnam/ ein ganz vngewisses Zeichen; weil es nicht allein/ nicht allgemein/ sondern auch auß vnderschiedlichen Vrsachen entstehen vnd hiermit keinem Richter eine gewisse Regul fürschreiben kan. Wann gleich einer solches Bluten/ für ein sonderbares Göttliches Gericht wider die Todschläger halten wolte/ könte ihm bald mit Agobardo einem Lyonesischen Bischoff geantwortet werden: Unde probari potest judicium Dei esse, quod Deus nunquam præcepit? Woher will man erweisen/ daß dieses ein Göttliches Gericht sey/ welches er nie gebotten (ich sage / nie gedräwet.) hat?

Wir stimen deßwegen mit Martino del Rio überein/ welcher l.5. Disqu. Mag. S.4.p.m.724.725. also

schreibt: Ich hab nie darfür gehalten / daß diese Anzeigung gnugsam sey / einigen Menschen zur Folter zubringen / was auch sonst immer andere gelehrte vnd berümte Leute geurtheilt haben / ꝛc. Wann nemlich nicht andere mehr Vmbstände / als Neyd / Haß / Feindschafft / Dräwung / Zitteren vnd Schreken darzu kommen.

Sollen deßwegen in diesem Stuk die Rechtsgelehrten ihrer allgemeinen Regul nicht vergessen / welche lautet: In re dubia benigniorem interpretationem sequi, non minus justius, quàm tutius, sanctiusque est. In zweifelhafftigen Dingen ists recht / sicher vnd heilig / den gelinderen Weg gehen.

Es wollen zwar etliche in diesem Bluten der ermordeten Leichnam / ein natürliches / doch aber geheimes: Andere / ein übernatürliches vnd göttliches Wunder dichten. Wann aber solches soll geglaubt werden / muß zuvor richtige Antwort auf folgende Fragen gegeben werden.

1. Ob die ermordeten Leiber / mit / oder ohne derselbigen Bewegung / oder einige andere Verenderung / bluten?

2. Ob sie allzeit bluten / wann die Todschläger vorhanden; vnd das Bluten sich widerumb stille / wann dieselbigen weggehen?

3. Ob auch die Leichnam bluten / welche im

Krieg /

Krieg/ vnd in Verfolgung vmbkommen / oder/ auf Befehl der Obrigkeit vom Scharffrichter hingerichtet worden / wann irgend eine Obrigkeitliche Person oder der Kriegsmann/ durch dessen Waffen einer sein Leben gelassen / oder der Scharffrichter zu dem Entleibten kommet?

4. Ob die Leichnam auch bluten/ welche in abgetrungener rechtmässiger Gegenwehr / jhr Leben verlohren?

5. Ob die Leichnam bluten / die ein vnsinniger/ toller / vnd seines Verstands beraubter / vmbgebracht?

6. Ob die durch Zauberey / vnd gifft getödten Leichnam/ in gegenwart deß Zauberers vnd Giftkochs/ bluten?

7. Wie weit / oder nach der Todschläger von dem Entleibten stehen müsse/ wann er bluten solle?

8. Wie lang diese αἱματόδεξις oder Blutzeigung währe?

9. Ob die Leichnam deren auch bluten / welche einanderen beyde vmbgebracht / vnd die Leichnam beysammen auf der Stelle ligen?

10. Ob niemahlen ermordete Leichnam bluten gesehen worden/ so bald jhre Eltern/ Kinder/ Ehegemahel / oder andere Nächste Blutsverwandten zu jhnen kommen?

So lang diese / vnd andere dergleichen Fraagen nicht gnugsam vnd vndisputierlich beantwortet werden können; so lang ist das bluten der ermordeten

Leichnam

Leichnam / nicht für ein gewisses Zeichen deß gegenwertigen Thäters zuhalten. Vide Disput. select. Clariss. Voetij. Part. 3. de Sortis, alijsq. divini Nominis abusibus. pag. m. 1213. 1214.

Hiermit genug von den Erfahrungslooſen.

Nun folgen

§. 16.

cc. Die verbottenen zauberischen Looß.

Die verbottenen zauberischen vnd Teufelischen Looß / sind mancherley / alle vnder dem Nammen κληρονομαντεία, fors divinatoria, oder Waarsagungs Looß / begriffen. Solche waren vor zeiten

a. Die zauberischen Looß / deren sich der Babylonische König Nebucadnezar bedient / Ezech. c. 21. v. 21. Als er einen Krieg anfangen wollen / vnd im Zweifel gestanden / ob er Rabbath der Kinderen Ammon / oder Jerusalem bekriegen solle? Der Prophet sagt von jhm: **Er werde sich an die Wegscheide stellen / vornen an die zween Weg / daß er jhm waarsagen lasse / mit den Pfeilen vmb das Loß schiesse / seinen Abgott frage / vnd schawe die Leber an.**

Der Prophet sagt: Nebucadnezar werde mit seinen Pfeilen **vmb das Looß schiessen.** Darmit war es also gethan. Die Heyden pflegten vnderschiedliche Pfeil / auf welche sie die Nammen der Länderen / Völkeren vnd Stätten geschrieben / welche sie zubekriegen fürgenommen hatten / in

einen Köcher zuthun / in demselben vnder einanderen zuvermischen / vnd hernaher blintzling einen nach dem anderen herauß zunemmen: vnd welchen Nammen sie zuerst herauß genommen / dasselbig Land / Volk oder Statt mußte zuerst herhalten. Oder / sie haben einen Pfeil grad über sich in die Lufft geschossen / vnd achtung gegeben / auf welche seitener widerumb herab falle: haben sich darnach auf dieselbige Seiten gewendet / vnd selbige Völker bekrieget.

Dergleichen zauberisches Looß wurd auch für der Judenfeind / den Haman / Esth. c 3. v. 7. von einem Tag auf den anderen / vnd von einem Monden / biß auf den zwölfften Monden geworffen; zuerkundigen / welchen Tag gut wäre / die Juden samptlich zuvertilgen.

Was das für ein Looß gewesen / welches für den Haman geworffen worden / wird nicht außgetruckt: Es ist aber / gleich wie deß Babylonischen Königs / kein anders / als ein zauberisches vnd Teuflisches gewesen.

b. Die Prænestinischen Looß / welche nach vieler anderen Abgang / am längsten üblich gewesen / vnd von Numerio Suffio erfunden worden / welchem offtermahl im Traum / zuletzt auch mit ernsten Dräwungen / einen grossen starken / jhme gezeigten Kieselstein / zuzerschlagen befohlen worden / welches er / ob wol von seinen Mitburgeren verlacht / endtlich gethan. Nach dem er nun den harten Stein mit grosser Mühe zermalmet / hat er in desselben Mitten etliche Looß mit sonderbaren alten Buchstaben

bezeich-

bezeichnet gefunden / welche er in einer außgehölten Saul aufbehalten / mit welchen jährlich alles Volk auf den newen Jahrstag geloset / vnd derselben Loosen Bedeutung vnd Waarsagung hochgeachtet hat.

c. Die Antiatinischen Looß / durch welche Cajus Caligula, gewarnet worden / daß er sich für dem Cassio welcher jhne hernaher / wegen seiner verübten Tyranney / vnd allerhand Schandthaten / vmbgebracht / hüten solle.

d. Die Looß zu Buris einer Statt in Achaia / in welcher für dem Bild deß Herculis ein Tisch gestanden / vnd auf demselbigen etliche auß den Beinen von den geopferten Thieren gemachte Würffel gelegen / welche mit gewissen Ceremonien von deß Herculis, Priesteren geworffen / vnd den begehrenden / nach derselbigen Fall / waargesagt worden.

e. Bey dem **Brunnen Geryons zu Apon** / war auch eine sonderbare Loosung / durch welche dem Tyberio Hoffnung zu dem Keyserthumb gemacht worden.

f. Die Loosung auß gewissen Nammen vnd Zahlen (onomomantia, arithmomantia.) für deren Vrheber der Weltweise Pythagoras gehalten wird / welche die Abergläubigen Juden / mit jhrer Cabala, von deren §. 7. dieses Cap. gehandlet / nachgeäffet haben.

In dieser **Nammen-losung** gehen die abergläubigen Waarsager auf den Nammen / den ein Mensch tragt / vnd je nach dem sein eusserliches Auß-

sprechen

sprechen lautet / auß demselben Guts oder Böses / Glük oder Unglük / gute oder böse Ehe / Reichthumb oder Armut / Ehr oder Verachtung / langes oder kurzes Leben waarsagen. In dieser abergläubigen Nammensdeutung / ist von den Griechen der Nam̃ Astyanactis, vnd von dem Keyser Augusto der Nam̃ Niconis, sonderbar beobachtet worden: vnd haben die Römer / wann sie jhre Völker geschezt / oder Kriegsleut angenommen / oder jhre Heerzeug gemusteret / vnd deßhalben jhren Göttern Opffer thun wollen / sonderbar solche Priester zum opferen erwehlet / welche schöne vnd gutes bedeutende Nammen getragen haben.

Ins gemein haben die Heyden darfür gehalten / daß die Gleichheit der Vocal- oder Stim̃-Buchstaben / vnd die Viele derselben / in einem Nammen / glüklich: die Ungleichheit vnd Wenigheit aber vnglüklich sey: vnd habe deßwegen Achilles den Hector überwunden / weil er Achilles geheissen / vnd drey Vocalbuchstaben in seinem Nammen / Hector aber nur zween gehabt. Wann Hector, Achilles geheissen hätte / so hätte er gesieget. Item die ungrade Zahl der Stimbuchstaben in einem Nammen / bedeuten Armut / Blindheit / vnd andere Prästhafftigkeit: der Zahlbuchstaben aber / welche sind C. D. I. L. M. V. X. Zusammensummierung den künfftigen Zustand. Aber alle diese sündhaffte / abergläubige vnd gottlose Looß / werden durch die tägliche Erfahrung / wie auch Erkandtnuß vnd Be-

trachtung der H. Göttlichen Fürsehung / bey allen frommen Gottliebenden / vnd eitele vnnütze Fürwitz hassenden Christen leichtlich verachtet / außgeschlagen / vnd sie damit im geringsten nicht beflecket.

Es wird zwaren das gemeine Sprüchwort offtmahlen wahr / Conveniunt rebus nomina sæpè suis: Nam vnd That stimt offt überein. Nabal heißt ein Narr / vnd er war ein Narr. Aber mehrmahlen stimmen sie nicht überein. Mancher heißt Friderich / vnd ist ein Zänker. Mancher heißt Huldrich / vnd ist ein Sawrseher. Mancher Clemens, vnd ist ein Tyrann; also daß auß eines Menschen Nammen / von seinem Leben vnd Zustand / nichts gewisses zuschliessen / zuloosen vnd zu waarsagen ist.

Die Gelehrten belustigen sich zu dieser zeit sehr viel mit den Anagrammatismis, oder Buchstaben Wechsel der Nammen deren / denen sie zu Ehr oder Schmach / etwas besonderes dichten wollen vnd ziehen durch die transpositionem & novam combinationem literarum, das ist / durch die Verstzung vnd newe Zusammensezung der Buchstaben / gewisse Wörter herauß. Dieses aber geschicht von jhnen nicht vmb Loosens oder Waarsagens willen / sondern jhre lusus ingenij, das ist / mit Kurzweil spielenden sinnreichen Verstand / darmit an den Tag zugeben: Dahin wir auch die Eteosticha, oder diejenigen gebundenen Verse zellen / in welchen die Zahlbuchstaben das lauffende Welt Jahr andeuten.

g. Sortes Virgilianæ, vel Homericæ, das ist/ die Loosungen auß den einsmahls vnd gleichsam von vngefähr aufgeschlagenen Bücheren Virgilij vnd Homeri, mit Anmerkung/ was für ein Vers zu erst in die Augen vnd in das Gemüt falle: oder welcher an der Zahl/ zuvor benennet worden/ daß er an dem aufgeschlagenen Blatt solle gelesen/ vnd die Loosung vnd Waarsagung darauß gezogen werden. Auß dergleichen Loosungen/ soll Socrates den Tag seines Tods/ vnd Claudius; Macrinus, Gordianus der Jüngere/ vnd andere Römische Keyser/ die Zeit theils jhres Lebens/ theils jhrer Regierung/ geschlossen/ vnd darmit zimlich zugetroffen haben.

Jener Ritter in den Colloquijs Majoli; bezeuget Colloquio de Vaticiniis pag. m. 439. daß/ weil er noch ein Schulerknab gewesen/ habe er vnd andere seine Schulgesellen/ die fürnembsten/ von allerley sachen/ glük vnd Vnglük der Fürsten/ vnd was einem Menschen immer begegnen kan/ lautende vers Virgilij; auß desselben Bücheren auß- vnd auf Charten geschrieben; mit welchem sie hernaher gespielet/ aber nicht so vast vmb Loosens willen/ als daß sie dieselbigen Vers desto besser in die Gedächtnuß fasseten/ vnd desto fertiger in jhren Lectionen erzelen könten.

Die Heidnischen Greuel der Virgilianischen Loosen/ äffen viel Christen nach/ mit einer vnverantwortlichen Gottlosigkeit/ welche eintweders die ganze Bibel/ oder sonderbar das Alte oder Newe Testa-

schlagen: vnd nach dem jhnen ein Buch / Capitel / Vers / oder Spruch zuerst in die Augen falt / nach denselben gewisse Waarsagungen von denen Dingen / welche sie zuerforschen jhnen fürgenommen / erdichten: vnd diese Grewel nicht allein / nach dem wahrhafftigen Vrthel Martini del Rio l. sæpè cit. pag. m. 562. insigni blasphemiâ, das ist, durch eine grosse Gottslästerung / Sortes Apostolorum, seu Sanctorum, Apostolische vnd heilige Loosungen nennen / sonder noch darzu / mit dem Exempel vnsers Herren Christi / vnd etlicher Alten Kirchenlehreren / zubeschönen / sich vnderstehen.

Mit dem Exempel deß Herren Christi auß Luc. 4. v. 18. Welcher das Buch deß Propheten Esajæ rumb geworffen / vnd den Ort gefunden / dageschrieben gestanden: **der Geist deß Herren ist bey mir / ꝛc.** vnd sey drauf v. 21. zur Warsagung geschritten: **Heut ist diese Schrifft für ewren Ohren erfült.**

Auß den Alten Kirchen Lehreren ziehen sie sonderlich Ignatium, Basilium / vnd Augustinum an. Denen wir aber antworten:

α. Daß weder Christus / noch gedachte H. Lehrer / jemahlen die H. Bibel aufgeschlagen / verborgene vnd zukünfftige Ding / durch ein solches abergläubiges Loosen vnd Waarsagen / fürwiziger weise zuerforschen. Sondern: Christus hat das Buch deß Propheten Esajæ rumb geworffen / vnd den Ort gefunden: Der Geist deß Herren ist bey mir: Esaj. 61. 1.

Hat

Hat also das Buch aufgethan / mit dem Fürsaz diesen Ort zusuchen / vnd seinen Landsleuten zuerklären / daß er jhnen dessen Erfüllung in vnd an sich selber zeigete.

8. Wann Ignatius, Basilius die heilige Bibel aufgeschlagen / haben sies zu keinem anderen Ende gethan / als Lehr / Trost / Vermahnung / vnd allerhand Christliche Vnderweisung in Glük vnd Vnglük / Noth vnd Tod / Leben vnd Sterben darinn zusuchen; welches sie auch gefunden. Vnd zu diesem End / soll ein jeder Christ die H. Schrifft täglich aufschlagen vnd stets sie lesen / so wird er niemahlen vngebesseret von derselbigen widerumb hinweg gehen.

9. Wie aber der leidige Sathan den allerheiligsten gebrauch heiliger Dingen in einen Mißbrauch zuverwandlen suchet: also thut er auch in diesem stuk / in welchem jhme sein Fürhaben gegen vielen gelungen. Heraclius, Diogenes Romanus, Andronicus der Eltere / Charannus eines Königs in Frankreich Sohn / Theodora Alexandrina in den ersten Anfängen jhres Christenthumbs / haben sich alle darmit versündiget / daß sie zur Nachfolg der Virgilianischen Losungen / mit Aufschlagen der H. Bibel zukünfftige Ding fürwiziger weise zuerforschen sich vnderstanden. Vnd melder Ranulphus in seinem Polychronio l. 7. c. 6. daß als deß Lanfranci Lehrjünger / Gandulphus vnd seine Schulgesellen / bey für sich gehabtem Evangeli-buch / zusammen gesagt: Lasset vns loosen / welcher vnder vns ein Bischoff

oder Abbt werden solle? ꝛc. habe Gandulphus das Buch aufgeschlagen/vnd straks ins Gesicht die Wort bekommen: **Du trewer vnd kluger Knecht/ welchen der Herr über viel sezen wird. Ein** anderer/ nammens Waltherus habe auch aufgeschlagen/ vnd die Wort gefunden: **Du frommer vnd getrewer Knecht/ gehe ein in die Freud deines Herren.** Der dritte habe ein Spruch gefunden/ welcher jhne nicht gefrewet/ also daß sie alle darüber angefangen lachen/ welches jhr Præceptor vnd Lehrmeister Lanfrancus gehört/ vnd sie deßwegen gefragt/ warumb sie lachen? vnd auf vernemmen der Vrsach/ gesagt: Gandulphus werde ein Bischoff: Waltherus ein Abbt werden/ vnd der dritte in einem nideren vnd verachteten Stand bleiben: welche Waarsagung erfüllet worden.

Was der H. Augustinus von solchen Loosungen gehalten/ ist auß seiner 119. Epistel an Januar. offenbar/ in deren er das H. Evangelium zum Loosen zugebrauchen ernstlich verbietet/ als welches zu diesem Ende nicht gegeben. Seine Wort/ angezogen im Geistlichen Rechten Decreti parte 2. Caus. 26 quæst. 2. Can. 3. pag. m. 972. mit diesem Titul: Ad secularia negotia, divina oracula non sunt convertenda. Man soll das Göttlich Wort zu weltlichen geschäfften nicht mißbrauchen: Lauten also: **Welche auß den Blätteren deß Evangelij loosen/ ob wolen zu wünschen/ daß sie solches eher thäten/ als den Teufel selber Rahts zu-**

fragen

fragen hinlieffen/ so mißfalt mir doch auch diese Gewonheit/ daß man zu weltlichen Geschäfften / vnd allein zu diesem Leben / das Göttliche Wort/ welches vns vmb eines anderen willens gegeben worden / mißbrauchen will.

h. Die Hanen-Looß (αλεκτρομαντεία) in welchen man ein ganz ABC. weitläufig mit grossen Buchstaben auf den Boden geschrieben/ auf jeden Buchstaben ein Gerstenkörnlin gelegt / mit gwissen Ceremonien vnd Worten einen Hanen darfür gestellet/ vnd fleissig aufgemerket/ ab welchen Buchstaben er die Körnlin einanderen nach aufbike.

Durch solches Hanen-looßen ist der Keyser Valens zu vnmenschlicher Tyranney vnd Blutdurstigkeit verleitet worden. Dann / als er die Zauberer gefragt/ wer jhme im Reich nachfolgen werde? vnd dieselben im Hanen-looßen angemerket/ daß der bezauberte Han/ die Körner ab den Buchstaben Θ Ε Ω Δ. zuerst aufgebiket / haben sie jhme angezeigt / seines Nachfahren Nam̃/ werde bey diesen ernenten Buchstaben anfangen: deßwegen der Keyser alle Theodoros, Theodosios, Theodatos vnd Theodulos erwürgen vnd vmbbringen lassen.

i. Das Glükrad. Ist ein Buch/ darinn̄en ein Zeigerhändlin/ so vmgetrieben vnd in dem Vmbtreiben auf einen gewissen Buchstaben gerichtet wird. Die buchstabē haben theils in gebundener/ theils laufender Red/ jhre erklärungen vnd waarsagungen von glük vnd vnglük. Wañ nun einer vmbgetrieben/ wird

der nechst bey deß Zeighändlins Zeigerfinger stehende Buchstab genommen / desselben Waarsagung herauß gelesen / von vielen als ein waarhafftiges Evangelium geglaubt / vnd sie hierdurch zu grosser Frewd oder Schreken bewegt.

Diesen ist bey zuzellen **Georg Mahlers Looßbuch** / in welchem er erstlich einen Zirkelrunden Ring gemacht: Demnach / zween halbe gegen einanderen stehende Mönd / mit vielen vnderschiedlichen Zieferzahlen. Drittens / widerumb ein zirkelrunden Ring / mit gegen einanderen über eingeschriebenen Worten: **Leben / Tod / Glük / Vnglük / Gsundheit / Krankheit Reichthum / Armutt** ꝛc. In dem vierten Ring stehen die zeichen der Planeten / vñ sonderbare Zahlen. Ist ein gottloses Buch / welches viel zu vnverantwortlicher Fürwiz / Vnglauben vnd zauberischem Loosen verleitet / vnd in groß Vnglük Leibs vnd der Seelen gestürzet hat.

Vnd wer wolte alle zauberische Griff erzellen / mit welchen der läidige Sathan / die zukünfftige Ding zuwissen begehrende Fürwiz der Menschen / vnder Heiden vnd Christen zu allen zeiten vnderhalten hat?

§ **Alle wahre Christen vnd GOttes Kinder / sollen sich für dergleichen Loosen vnd Waarsagen ernstlich hüten** / vnd nicht mehr / als sichs zuwissen gebürt / vnderwinden: sondern was zukünfftig geschehen wird / dem lieben Gott vnd seiner H. Fürsehung befehlen / mit hertzlichem Vertrawen / der Herr werde alles wol machen / vnd denen /

die

die jhn lieben/ zum besten außführen; Psalm. 37. v. 5. Rom. 8. 28.

Der Keyser Adrianus hat vor zeiten/ seinem Fürwiz zukünfftige Ding zuwissen/ ein Gnügen zuthun/ ein Blatt/ mit gwissen Zauberworten in den Brunnen der Daphnes, in der Vorstatt zu Antiochia/ eingedunket/ auf welchem/ als er es wider herauß gezogen/ alles das geschrieben gestanden/ was er zuwissen begehrt.

Wir gläubige Christen/ haben weit einen besseren/ als der Daphnes Brunnen/ die hellen Quellen vnd Brünnlin Israels: auß denen ziehen wir die Blätter/ welche nicht der Teuffel/ wie deß Adriani Blatt in der Daphnes Brunnen/ sondern der H. Geist durch die Feder der H. Propheten vnd Apostel geschrieben; in denen wir lesen können/ was gut ist/ vnd was vnser Gott von vns forderet/ Mich. 6. 6. 8. Wie auch/ was wir hie zeitlich vnd dort ewig zugewarten haben.

Lasset vns deßwegen alles zauberische Looßen vnd Waarsagen fliehen vnd meyden/ weil solches eine verwerfliche vnd höchststräfliche Sünd ist.

Die Verständigeren auß den Heyden/ als Cicero, haben bezeugt/ bey solchem looßen sey nichts anders/ als Aberglaub/ vnd eitel gefährliche Zufäll/ an denen weder Vernunfft noch Raththeil habe/ vnd sie deßhalb billich von

verständigen Leuten sollen vnderlassen werden.

Der H. Augustinus vermahnet: Alles waarsagen vnd loosen solle geflohen vnd gemidten werden; weilen in demselbigen eine Teufelskunst / vnd pestilenzialische Gsellschafft der bösen Englen mit den Menschen gemerket werde.

In dem Geistlichen Rechten / wird Decreti Caus. 26. Quæst. 5. Can. 7. & seqq. das Loosen vnd waarsagen auch ernstlich verbotten / vnd das billich. Dann heimliche vnd Gott allein bekandte Ding sollen durch kein Looß erforschet werden. Das beste ist / Gott kindtlich vertrawen / sich jhme ganz vnd gar ergeben / vnd von jhme mit Gedult erwarten / was er immer zuschikt.

Wer das nicht thut / sonder durch Loosen vnd waarsagen vorhin wissen will / wie es jhme künfftig ergehen werde / dem könte auß heiligem gerechtem Gericht Gottes leichtlich wahr werden / was jhme die Looser vnd Teufels Propheten vorbedeutet haben: Massen dergleichen ein denckwürdiges Exempel Georg. Stengelius erzelt Tom. 3. de Judic. divin. c. 36. pag. m. 368. nemlich / es habe einer auf sehr viel Zedul allerley gattungen deß Tods angeschrieben / vnd solche vnder einanderen vermischt / vmb einen herauß zunemmen / vnd dardurch zuerfahren / welches Tods er sterben wurde? Ob in dem Bett / oder auf

...s Schwert / oder Strik? ꝛc. ...seinen Zeulen gegriffen einen ...ndig auf allen / die er anrieff ...stunden; deßwegen er im Forcht ...n den lichten Galgen gehenkt ...ter öffentlichen Schand ent... ...sicher Arbeit erspare / hab er sich ...s Hauß gehenkt. O heiliges vnd ...richt Gottes! welches männiglich ...ssen sollen.

Das 5. Capitul.

...ben Gattungen der weiß... ...enden Zauberey.

...ben obbesagten Gattungen der zauberischen ...ey / vnd denen sie bißher gehandlet ha... ...ch etliche sehr grobe: welche von ...n der Jugen seines Verstands theils ...ten Manir / theils durch das heilige ...t / nur ein wenig geöffnet sind / gar ...nd erkennt werden mögen. Vnd ...nachfolgenden.

§. 1.

auf dem Feld? Ob durch Schwert/ oder Strik? ꝛc. Habe sich mahl nach diesen Zedulen gegriffen/ einen darvon genommen/ vnd sey auf allen/ die er erwitscht/ Streu geschrieben gestanden; deßwegen er im Forcht gerathen/ er müsse an den liechten Galgen gehenkt werden: vnd damit er der offentlichen Schand entgehe/ vnd dem Henker die Arbeit erspare/ hab er sich selbsten in seinem Hauß gehenkt. O heiliges vnd schröckliches Gericht Gottes! welches männiglich das sürwitzige loosen erleiden soll.

Das 5. Capitul.

Von groben Gattungen der weissagenden Zauberey.

Neben den subtilen Gattungen der zauberischen Waarsagungen/ von denen wir bißher gehandlet haben/ finden sich auch etliche sehr grobe: welche von einem jeden/ deme die Augen seines Verstands/ theils durch das Liecht der Natur/ theils durch das heilige Göttliche Wort/ nur ein wenig geöffnet sind/ gar leichtlich gesehen vnd erkennt werden mögen. Vnd dieß sind die hernachfolgenden.

§. 1.

Θεομαντεία, Γοητεία, Νεκρομαντεία.

Waarsagende Zauberey durch Vnholden / Antworten deß Teufels / vnd Todte.

Die Alten Heiden haben die Zauberey abgetheilet in Θεομαντείαν, vnd Γοητείαν. Jenne nenneten sie die weisse; diese aber / die schwarze Zauberey. Jenne hielten sie für ehrlich / vnd die sich derselben ergeben / für redliche Leut. Diese aber hielten sie für vnehrlich / vnd welche dieselbige getrieben / für schändliche vnd schädliche Leut. Aber der Teufel ist vnd bleibt der Teufel: Er ist vnd bleibt ein Feind vnd Widersächer Gottes vnd aller frommen Christen / er vergstalte sich gleich in einen Engel deß Liechts / oder / er lasse seine häßliche vnd erschreckliche Gestalt sehen. Keine Sathanische Zauberey ist weiß / das ist ehrlich vñ erlaubt / sonder allesampt schwarz / das ist / Teuflisch / höllisch / häßlich / schändtlich vnd schädlich. Alle / bey aller Gattung der Zauberey mit vnderlauffende Ceremonien sind falsch vnd betrieglich / kommen von dem läidigen Teufel her / vnd verbinden mit demselbigen / ob es gleich vnder Schein / Fürwand vnd Nammen der guten Englen geschichet: August. l. 10. de C. D. cap. 9.

Vnder

…ten Gattungen der waarsagen-
…1. Die Θεομαντεία, durch wel-
…r mit Zauberinnen / von dem
…aus dem Gott dienen / zukünffe
…sagen / gelöset werden. Maas.
…nachdas den Griechen / daß sie zehen
…ihren Trojam nicht gewünnen wr.
…Helenus, daß sich dem hem-
…sich finden werden / vorgesagt; wel-
…ch gewissen Mahlständen / als ein
…ernehmen / vnd jinnen Dienern
…

…Zauberey verrichter auf zweyer.

…innerlich; in dem er innwen-
…ch / Brust oder Bauch seiner
…dahar ἐγγαστρίμυθοι genennt wir.
…ser Gattung der Waarsagung wir /
…mit mehrlichen Historien / Exempel

…Schrifft / die Magd zu Philippen /
…sagen Gast in sich gehabt: Act.

…lichen Historien / haben wir viel
…hinderlassen sind:
…Calixt Rhodiginus libr. 8. antiq. le-
…meldet es sey in seinem Vatterland /
…mit namen zu Jacoba gewesen / die einen

Teufel

Under den groben Gattungen der waarsagenden Zauberey/ist A. Die Στοιχειῶσις, durch welche die Zauberer vnd Zauberinnen/ von dem Teufel/ deme sie als jhrem Gott dienen/ zukünfftige Ding vorsagen/ gelehret werden. Maassen der Zauberer Calchas den Griechen/ daß sie zehen Jahr lang die Statt Trojam nicht gewünnen werden; vnd der Zauberer Helenus, daß sie in dem heimfahren Schiffbruch leyden werden/ vorgesagt; welches der Teufel auß gewissen Vmbständen/ als ein verschmitzter Geist abnemmen/ vnd seinen Dieneren offenbaren können.

Solche Waarsagung verrichtet er auf zweyerley weise:

1. Die eine innerlich; in dem er innwendig in dem Halß/ Brust oder Bauch seiner Dieneren (welche daher ἐγγαστρίμυθοι genennt wurden) redt: welcher Gattung der Waarsagung wir/ in H. Schrifft vnd weltlichen Historien/ Exempel haben.

In der H. Schrifft/ die Magd zu Philippen/ welche einen Waarsager-Geist in sich gehabt: Act. 16. v. 16.

In den weltlichen Historien/ haben wir viel Exempel. Die denckwürdigsten sind:

Daß Cælius Rhodiginus libr. 8. antiq. lectionum c. 10. meldet/ es sey in seinem Vatterland/ eine Vnholdin/ nammens Jacoba gewesen/ die einen

Teufel

Teufel/ genennt Cincinnatulus, oder Krauß-Härlin / in ihrem Bauch gehabt / welcher allen/ auß ganz Italien zulauffenden/ vnd ihne Rahtsfragenden/ ohne einiche Bewegung der Lippen oder Zungen deß Wabs; aber allein von denen dingen/ die einetweder schon geschehen waren / oder alsbald geschehen solten/ mit klarer vnd deutlicher Stimm geantwortet: von zukünfftigen Dingen aber gantz geschwiegen / oder schändtlich gelogen / oder seine Vnwissenheit mit einem vnverständtlichen Gemürmel verrathen.

Erasmus Francisci schreibet in seinem Statsgarten pag. 71. In Peru sey eine Vnholdin gewesen/ welche ein Säklin von ihrem eigenen Fleisch vnd Haut gemacht/gehabt/in welchem der Teufel ihro seine Einsprüch vnd Antworten gegeben. Sie habe auch ein Schlang genehrt/ durch die der Sathan gleichfals geredt/ vnd wann diese Schlang ihrer Frawen von fernem ansichtig worden / sey sie alsbald herfür gekrochen.

Petrus Turnebus, ein Königlicher Professor der Griechischen Spraach bezeuget daß er einen arglistigen Menschen/ mit Nammen Petrum Brabantium gekennet/ welcher/ so offt er wollen / ohne Bewegung seiner Lippen/ auß seinem Bauch geredt/ vnd durch diese Teufelskunst viel Leut betrogen. Zu Parys habe er einer Wittwen schöne Tochter lieb gewunnen/ die Muter aber darzu nicht bereden können/ daß sie ihme dieselbige zusagen wolte. Endtlich als er sein Begehren an die Muter widerholt / hab er eine Stimm auß seinem Bauch hören lassen / nicht an-

ders/ als wann der Witwen verstorbener Mann sie anredete/ vnd sich sehr erklagte ab den vnleidenlichen Schmerzen / die er wegen deß Mißtrawens seines Weibs in dem Fegfewr erleiden müßte / weilen sie die so offt begehrte Tochter dem ehrlichen Mann Petro Brabantio zum Weib zugeben / sich weigerte. Ab welcher Klag das Weib erschrekt/ sich deß verstorbenen Manns erbarmt/ vnd dem Brabantio die Tochter gegeben; welcher aber nicht so vast auf die Tochter/ als auf derselben vom Vatter jhro verlassene Erbschafft gesehen/ welche er innerhalb 6. Monden durchgerichtet/ vnd hernaher sein Eheweib vnd Schwiegermuter verlassend/ sich naher Lyon begeben: vnd nach dem er daselbst vernommen/ daß ein reicher Kauf herr gestorben/ welcher seine Reichthumb mit vieler Vngerechtigkeit zusammen gelegt haben solle/ vnd nur einen einigen Sohn vnd Erben verlassen/ habe Brabantius denselben eines mahls vnfern von seines Vatters Begräbnuß spazieren gesehen / vnd sich zu jhme genähert/ mit andeuten/ er habe etwas mit jhme zureden/ welches mehr seines Vatters Seele vnd guten Nammen/ als aber desselben Tod betreffe. In deme sie mit einanderen geredt/ habe deß verstorbenen Kauffmans Sohn/ einesmahls vnd vnfürsehens/ eine Stimm/ seines verstorbenen Vatters Stimm ganz ähnlich / jhne auß deß Brabantij Bauch anreden gehört/ dessen Brabantius sich angenommen/ als erschrekt er sehr darab: Diese Stimm habe dem Sohn angezeigt / wie er als sein Vatter/

wegen

wegen seiner verübten Vngerechtigkeit / im Fegfewr grossen Schmerzen leyde / vnd jhn niemand als er / sein Sohn / vnd einiger Erb helffen könte: solte deßwegen diesem Mann / der mit jhm redte / eine ansehenliche Summa Gelts / zu Erledigung etlicher vom Türggen gefangener Christen überantworten. Der einfeltige Sohn habe den Betrug nicht gemerkt / doch sey jhm schwer gefallen die geforderte Summa Gelt zugeben: habe deßwegen den Brabantium deß anderen Tags an einen anderen Ort beschieden: vnd als er die vermeinte Stimm seines Vatters auß deß Brabantij Bauch von newem gehört / habe er jhme 6000. Franken bezahlet: sey aber darüber / als solches offenbar worden / von männiglich verspottet vnd verlachet worden / vnd auß Traurigkeit vnd Kummer bald hernach gestorben. Simon Majol. Colloq. de Sagis. pag. m. 499.

b. Die andere Gattung der zauberischen Waarsagung ist eusserlich / wann der Teufel entweders seine Diener vnd Dienerinnen vnderweiset / was sie waarsagen sollen: oder er stürzet sie in Verzuckung vnd Vnsinnigkeit / in welcher sie mit schandlichen wüten vnd vnehrbaren Geberden zukünfftige Ding vorsagen / in welcher Gattung der zauberischen Teuflischen Weissagungen / die Sibyllen vor zeiten verrümt gewesen: von denen der wolgeneigte Leser weitläufigen Bericht findet in dem Buch genennt Warheitsmund / pag. m. 558. 559. & seqq.

Dieses Vnkraut der Waarsager / hat der höllische Lugengeist / vast in alle Land der Welt außgesäet / doch

doch in eines viel diker vnd häufiger / als in das andere.

In dem Heidnischen Königreich China ist nichts gemeiners / als den Teufel vnd seine Diener Rahts fragen / vnd das auf folgende weiß. Es legt sich einer auf das Angesicht zur Erden / bald findt sich ein anderer herbey / der lieset in einem Buch vnd singt darzu. Ein Theil der Vmbstehenden antwortet jhm / klinget mit Schellen / vnd schlägt auf der Trummel: der auf der Erden ligt / hebt an häßlich mit dem Gesicht / vnd anderen Geberden sich verstellen; auß welchem sie abnemmen / daß jez der Sathan durch jhn antworten werde / was sie fragen.

Die Virginiantschen Waarsager führen selzamme vnd vnnatürliche Geberden: Sie lassen das Haupt beschären / außgenommen das vordere Theil / über dem einten Ohr / haben sie einen angehefften schwarzen Vogel sizen / als ein Zeichen jhrer Kunst / sie gehen nakend / sind allein vmb die Scham bedekt / mit einer vom Gürtel herab hangenden Haut / vnd an der Seiten haben sie eine grosse Taschen.

Die Leut in Calecut nennen jhre Priester vnd Waarsager Pages vnd Charibes. Wann einer auß jhnen waarsagen soll / muß er sich seines Weibs neun Tag enthalten / vnd allein in einer Hütten wohnen / dahin man jhme Speise bringt. Sein Bett / darinn er ligt / muß jhme ein reines zwölffjährigs Jungfräwlin machen. Wann dieser den Teufel Hovioullira mit gewissen Ceremonien ein Stund lang be-

schworen / vnd er seine Gegenwart mit starkem Geräusch merken lassen / rufft alles aufwartende Volk: **Wir bitten dich / daß du vnserem Propheten die Warheit offenbaren wollest.**

2. Nechst den Zauberern vnd Vnholden antwortet der Teufel den / der Waarsagerey begierigen.

a. Durch die Talismas, oder Tilsemas. Welches vor zeiten sonderbare metallene Bilder gewesen / bey gewissem Stand der Sternen / sonderlich dem Eintritt der Sonnen in den Stier / gemacht: deren Vrheber der grosse Zauberer Apollonius Thyanæus soll gewesen seyn. Waren fürnemlich bey den Araberen üblich. Vide Hottingeri Histor. Orient. l. 1. cap. 8. pag. m. 284. seqq.

b. Durch die Teraphim, deren die heilige Schrifft gedenket; mit welchem Nammen sie die **Götter Labans** benennet / welche jhme seine Tochter Rachel gestohlen / Gen. 31. 19/30/35.

Diese תרפים sind Bilder gewesen nach menschlicher Gestalt / zur Abgötterey gemacht / sie vom zukünfftigen Dingen zufragen / dardurch man von dem Teufel eine Antwort bekommen / welche aber eben so bald lugenhafft / als warhafft gewesen / wie Zach. c. 10. v. 2. zusehen / da das Wort Teraphim auch gebraucht vnd gesagt wird / die Teraphim oder Götzen reden eitel Mühe / vnd die Waarsager sehen eitel Lugen / vnd reden vergebliche Träum / vnd jhr trösten ist nichts.

c Durch

c. Durch die Oracula, oder Teufelischen Antworten an gewissen Orten gegeben. Als zu Dodona/zu Delphis/ zu Mileto/zu Apamea/ zu Buris vnd anderswo / theils auß Bilderen vnd Gözen/ theils auß Eych- vnd Buchbäumen/ theils auß Hölenen der Erden / etwan durch Dauben/ etwann durch Weiber/ wie der gechrte Leser weitläufiger zulesen findet in vnserem Warheitsmund / pag. 745. & seqq.

Die Oracula oder Teufelischen Antworten waren an gewisse Oerter gebunden; die Zauberer aber vnd Zauberinen lauffen in der ganzen Welt herumb.

d. Durch die küpferne Köpf / wie Albertus M. einen solchen gehabt / von dem vast alle Wele zusagen weißt / daß er auf die fürgelegten Fragen/ deutliche Antwort söll gegeben haben.

Es schreibet zwar der Vulturarienstische Bischoff Majolus Colloq. de memorabilibus pag. m. 315. von diesem kupfernen Menschenkopf Alberti Magni, er sey durch sonderbare Vhrwerk vnd Rädlin sehr kunstreich gemachet gewesen / also daß sich seine Zunge bewegt vnd deutliche Wort geredt / Albertus habe in die Kammer / in welcher dieser Menschenkopf gestanden/ den Thomam von Aquin geführt/ welcher/ als er denselben deutliche Wort reden gehört/ sehr erschroken/ vnd das Bild mit einem Bengel oder Brügel zerschlagen habe: deme Albertus gesagt/ er habe ein Werk zerschlagen / daran er dreyssig Jahr gearbeitet.

Martinus del Rio aber / hat wol billich nicht viel auf diesem redenden kupfernen Kopf gehalten/ sonder Disquis. Magic. l. 1. c. 4. pag. m. 31. off. mich bekennet / er halte nicht mit denen / welche glauben / daß der kupferne Kopf Alberti M. durch menschliche Kunst gemachet / deutlich geredt; dann menschliche Kunst möge so weit nicht kommen / vnd lasse die natürliche Vernunfft nicht glauben / daß ein lebloses Werk / mit menschlicher Stimm auf fürgelegte Fraagen Antwort gebe. Wer reden wolle / müsse Leben / Athem vnd Verstand haben. Weil dieser kupferne Kopf diese Ding nicht gehabt / vnd doch geredt / so habe nicht er / sonder der in jhm geredt / welcher vor zeiten auch auß den Heidnischen Götzenbilderen geredt vnd Antwort gegeben / welches allein der Teufel gewesen.

Die Heydnische Oracula sind zwar zur zeit vnsers Heilands Jesu Christi im Fleisch vnd im Anfang deß in aller Welt geprediget Evangelij / verstummet; weil Christus kommen den Sathan zu binden / vnd sein Reich vnd Werk zuzerstören / 1. Joh. c. 3. v. 8. Sicher aber die Vndankbarheit der Menschen so sehr überhand nimmet / scheinet der gebundene Teufel wider in etwas loß worden seyn / Apoc. 20. v. 7. Dann er wütet auf der Erden vnd auf dem Meer / Apoc. 12. 12. Er kompt wider zu denen / bey

welchen

welchen er das Hauß mit Besmen gekehret vnd geschmuket findet/ vnd nimt sieben ärgere Geister zu sich: Luc.11.26.

In der Insul Delos oder Idille stehet deß Apollinis Bildnuß noch heutigs Tags/ von schneeweissem Marmel zween Manns hoch außgehawen/ aber biß an den Gürtel in die Erden versunken/ vnd neben jhm zur rechten Hand/ das Bildnuß der Delphischen Sibyllen/ gleicher gestalt auß Marmel gemacht. Daselbst aber ist dem Teufel sein Maul zugethan/ er kan nicht mehr antworten/ ja die Insul kan wegen der Teufelischen Gespensteren/ nicht mehr bewohnet werden.

Hingegen besitzt er der Chineser Pagoden/ der Peruaner Berg vnd Tempel/ vnd viel andere Ort in den Americanischen Länderen/ in welchen er theils durch die Götzenbilder/ als sonderlich durch das Götzenbild Rimac, im Thal Lima, theils in selbst eigener Gstalt/ die er auf vngleiche weise an sich nimt/ antwortet.

Es wird alhie gefragt:

I. Ob der Teufel zukünfftige Ding zuvor wisse/ weil er solche durch die Oracula oder Zauberer vorsagt?

Antwort.

Es sind der zukünfftigen Dingen fürnemlich viererley Gattungen/ von denen gefragt wird/

ob der Teufel solche wisse / oder nicht?

1. Solche / welche herkomen auß nothwendigen / vnd jhnen selber immerzu gleichen Vrsachen / es sey dann daß sie von Gott dem Vrheber der Natur verhinderet werden. Hieher gehört der ordenliche Himmelslauff.

2. Solche / welche nit von einerley / vñ jhnen selber immerzu gleichen / sonder von vnderschiedlichen Vrsachen herkommen / welcher Zusammenkunfft leichtlich kan verhindert werden. Alhie sind zubetrachten die Cometen / Erdbeben / Witterung / Regen vnd Tröchne.

3. Solche / welche einig vnd allein von der Freyheit deß Willens deß Menschen / vnd ohne einigen Zwang oder Nothwendigkeit würkenden Vrsachen herrühren.

4. Solche / welche theils von natürlichen Vrsachen herkommen / theils von schon angefangenen Geschäfften vnd Händlen der Menschen / nach sich gezogen werden. Ist deßhalben anzumerken

a. Ins gemein.

aa. Das zukünfftige Ding vor zeiten nicht allein die heiligen Propheten / sonder auch offtmahlen die Zauberer / vnd der Teufel selber (das Vrim vnd Thumim vnder dem Jüdischen Volk / vnd die Gesetzgebung ab dem Berg Sinai nachmäffen) vorgesagt haben.

bb. Nun aber zukünfftige Ding / die Gott

…schickung seiner Kirchen vnd der… …Anderen halben beschlossen / vor… …mand als allein der allwissend … …sind jnn vnd Gott (spricht er) …Esa. 42. vnd Esai. 44. 6. 7. gnugsam … …Jrrsalen Teufel weder Allwissend / …nachgegangen nicht alles weder vor… …sagen.

… …hrlich grosse grosse Wissenschafft / als … …sonderbarer Engel; vnd ob gleich sein … …einer Fall geschwächt / vnd das Ge… …gen verhindert worden; hatet doch … …Erschaffung von der Erschaffung … …nalen Anfang stehet vnd Betrug alle … …dich er nur verwunderlichen listen die … …schen / die Gottlosen verführet / vnd al… …gen Blendereyen / vnd falsche Weissagun… …chen zuhören vnd zuvertrauen / auf … …ngt. Was er aber weiß vnd vorsagt / … …cht auß vnd von sich selber / sonder er … …ommt nur auß natürlichen Fällen / auß wirk… …lichen Arten / vnd derselben Vrsachen / oder … …ursachen / als ein subtyler geschwinder / … …Sach-händel wol erfahrner Geist.

… …Jrrthumb.

… …1. Wann Gott den gemeinen Lauff der … …natürlichen oder enderet / so kan der Teufel … …Himmels Lauff / vnd anderen natürlichen … …was darauß folgen werde / viel besser / als … …menschlich / abnehmen vnd schliessen.

in seinem ewigen Rahtschluß seiner Kirchen/ vnd derselbigen gläubigen Gliederen halben beschlossen/ vorwissen/ kan niemand als allein der allwissend ist: Dann Allwissend seyn/vnd Gott seyn/ist einerley/ wie auß Esaj. 41.v.22. vnd Esaj.44.6/7. gnugsam abzunemmen. Nun ist der Teufel weder Allwissend/ noch Gott/ vnd kan deßwegen nicht alles weder vorwissen/ noch vorsagen.

cc Er hat zwaren grosse Wissenschafft/als ein erschaffener verständiger Engel; vnd ob gleich sein Verstand durch seinen Fallgeschwächt/ vnd das Gute an demselbigen/ verböseret worden; hat er doch durch seine lange Erfahrung von der Erschaffung der Welt an/ in aller Arglistigkeit vnd Betrug also zugenommen/ daß er mit verwunderlichen Listen die Frommen versuchet/ die Gottlosen verführet/ vnd allerley Zauberey/ Blenderey/ vnd falsche Weissagungen/ die Menschen zuberhören vnd zuvertiegen/ auf die Ban bringet. Was er aber weißt vnd vorsagt/ das weißt er nicht auß vnd von sich selber/ sonder er schliesset solches nur auß natürlichen Fällen/auß würklichen Begebenheiten/ vnd derselben Vrsachen/ oder anderen Vmbständen/ als ein subtyler geschwinder/ vnd in alle Welt-händel wol eingerichteter Geist.

β. Insonderheit.

κ. Wann Gott den gmeinen Lauff der Natur nicht hinderet oder enderet/ so kan der Teufel auß deß Himmels Lauf/ vnd anderen natürlichen Vrsachen/ was darauß folgen werde/ viel besser/ als einiger Mensch/ abnemmen vnd schliessen.

2. Die andere Gattung der zukünfftigen Dingen verstehet er auch/ es seyen dann die Vrsachen selber/ wegen ihrer Zufälligkeiten/ ihme verborgen.

3. In der dritten Gattung weißt er nichts vorhin/ was von der Freyheit deß Willens deß Menschen/ vnd anderen ohne Zwang vnd Nothwendigkeit würkenden Vrsachen herrühret. Jedoch/ weil er deß Menschen Natur vnd Complexion/ wie auch seine Zuneigung zu einem vnd dem anderen Laster/ oder Tugend weißt/ seine Wort höret vnd seine Werk sihet; so schließt er auf gerath wol/ dieses oder jenes werde geschehen.

7. In der vierten Gattung weißt er wol/ was die natürlichen Vrsachen würken/ was die schon angefangenen Geschäffte vnd Händel der Menschen vnfehlbar nach sich ziehen; wie auch/ was ihme von Gott außzurichten anbefohlen/ oder was er selber nach der von Gott empfangenen Verhengnuß vnd Zulassung/ thun vnd würken wolle.

Weilen nun der Teufel etwas/ aber nicht alles/ was geschehen soll/ vorhin weißt/ darumb kan er auch nicht alles offenbaren/ vnd vorhin sagen; massen als der Türk die Vestung Raab in Vngarn belägeret/ vnd zween Soldaten den bösen Geist/ ihnen zuoffenbaren beschworen/ ob die Vestung an den Türken übergehen werde/ oder nicht? Er ihnen geantwortet: Es seyen wenig Teufel daheim/ sie haben vast alle anderswo wichtige Geschäffte zuverrichten: zu anderer zeit sollen sie Antwort haben. Vnd eben darumb/ weil der Teufel nicht

immerzu eigentlich weißt / was geschehen werde / betriegt er die ihn fragenden / manchmahlen mit zweifelhafftigen Antworten / welche auf widerwertige weise verstanden werden können / wie er also in seinen alten Heidnischen Oraculis vnd gegebenen Antworten gethan / daher er von den Heyden selber der zweifelhafftige Apollo genennet worden.

II. Ob der Teufel die Gedanken der Menschen wisse / oder nicht?

Antw. Die Gedanken der Menschen verbleiben entweders gänzlich in den blossen Sinnen der Seele / vnd gehen nur mit geringsten Anzeigungen nicht ausser dieselbige. Diese Gedanken kan der Teufel nicht wissen.

Oder / die gehabte Gedanken der Seele / gehen durch ihre Würkungen / Wort / Werk vnd Geberden / ausser dieselbige / in die Leibsglieder / Augen / Ohren / Zungen / Händ vnd Füß / ꝛc. Vnd diese können die subtile Teuflische Geister gar bald vnd leichtlich erkennen. Jedoch haben sie einen viel näheren Zutritt zu den Gedanken der Gottlosen / als zu den Gedanken der Frommen.

B. Vnder den groben Gattungen der waarsagenden Zauberey ist demnach die Pondica, eine solche Gattung / in deren die Zauberer sich deß Nachts / bey den Gräberen der Todten / vnd in den Beinhäuseren / mit Seufzen vnd Heulen aufhalten / vnd mitgewissen

Worten vnd Ceremonien die Teufel beschweeren/ jhnen das jenige zu offenbaren/ was sie zuwissen begeren.

C. Die Νεκρομαντεία, oder das Todtenfragen/ da die Zauberer mit sonderbaren Beschweerungen/ die längst Verstorbenen auß jhren Gräberen herfür zubringen/ sich vnderstehen/ vnd sie zubezwingen/ jhnen/ auf die an sie gethanen Fragen zu antworten; in welchem Fall der Teufel seine Betriegerey artig spielet/ vnd in der gestalt der herfürgebrachten Verstorbenen/ Antwort gibt/ massen die Zauberin zu Endor 1. Sam. 28. 12. den Teufel dem König Saul/ in der gestalt deß Propheten Samuels dargestellet/ vnd sie beyde mit einanderen Gespräch halten lassen. Dann sonsten weder die Vnholdin/ noch der Teufel selber/ über die Seele deß Gerechten Samuels/ welche in der Hand Gottes gewesen/ nicht einigen Gewalt gehabt/ dieselbige dem verworffenen vnd verzweiffelten König Saul fürzustellen/ wie solches das jus canonicum, oder Geistliche Recht Decreti Part. 2. Caus. 26. Qu. 5. Can. 14. Nec mirum. pag. m. 983. 984. mit vnwidertreiblichen Gründen beweiset/ vnd außtruklich sagt: der dem König Saul erschiene/ werde der Samuel genennt/ nicht/ daß er der wahre Samuel gewesen/ sonder nur nach dem eusserlichen Ansehen/ vnd Einbildung Sauls/ welcher/ da er vermeint/ Samuel stehe für jhm/ den Teufel angebetet/ vnd hiermit derselbe die Frucht seines Betrugs darvon getragen habe. ꝛc.

Daher

Daher auch Tertullianus, citante Cæs. Long. pag. m. 84. außtrucklich lehret: daß auf der Zauberer erforderen nicht umbræ defunctorum, die Schatten/ Geister oder Seelen der Verstorbenen/ sonder an derselbigen statt/ der Teufel selber erscheine/ vnd vnder derselbigen gestalt würke.

Durch solche Zauberey hat Appion Grammaticus jhme den Homerum fürstellen lassen/ vnd denselben gefragt/ welche auß den sieben Stätten Griechenlands/ die vmb jhne gezanket/ sein rechtes Vatterland gewesen? vnd ob er selber/ oder der Ulysses/ wie es etliche darfür halten wollen/ das Buch/ Ilias genennt/ geschrieben habe?

Durch diese Zauberey hat Ulysses den Achillem/ nach seinem Tod widerumb für sich geforderet: vnd der grosse Zauberer Apollonius Thyanæus, auch mit dem Achille, oder viel mehr mit dem Teufel in deß Achillis Gestalt/ von denen Dingen/ die sich etlich hundert Jahr zuvor/ in den Trojanischen Kriegen zugetragen haben/ Gespräch gehalten.

Wie der Teufel vnder den Kinderen deß Vnglaubens in der blinden Heidenschafft sein Werk geführet/ Eph. 2. 2. also führt ers Ach läider! auch noch vnder vielen/ die sich deß Christenthumbs rühmen.

Von Johanne Trithemio, einem sehr gelehrten Mann/ schreibt Martinus del Rio l. 2. Disquis. Mag. Quæst. 3. pag. m. 99. a. Sein Buch Steganographia genennt/ sey voller Gefahr vnd Aberglauben/ vnd darfür zuhalten/ daß es von der KIRCHEN

verbotten/ weil alle zauberische Bücher verbotten/ vnder welchen dieses der fürnemsten eines sey.

Von diesem Trithemio ließt man ferner/ daß als der hochlobliche Keyser Maximilianus I. Mariä/ Herzog Carls von Burgund Tochter/ zum Ehegemahel gehabt/ welche ein wunderschön Weib/ vnd dem Keyser herzlich lieb gewesen/ vmb derer Tod er sich hefftig bekümmert; habe Trithemius, der solches wol gewußt/ dem Keyser angebotten/ dafern es ihme gefällig/ ihme seine verstorbene Gemahlin deutlich für Augen zustellen/ darmit er sich an ihrer schönen Gestalt belustigen möchte. Weil sich nun der Keyser zu diesem gefährlichen Fürwitz bereden lassen/ hat ihne Trithemius, sampt einem seiner vertrawtesten Dieneren/ in ein besonders Gemach geführet/ in welchem er/ nach gethanem ernstlichen Verbott nicht einiges Wort zureden/ die verstorbene Keyserin dargestellet/ welche für dem Keyser hin vnd her spatzieret/ sich gegen ihme geneiget/ liebäuglet/ vnd ihne angelächlet/ der lebendigen Maria so ähnlich/ daß kein vnderscheid zumerken gewesen/ vnd der Keyser an diesem Schatten seiner schönen Maria/ auch deß schwarzen Fleklins/ so sie hinden an dem Halß gehabt/ gewar worden: darüber den Keyser ein Grawen ankommen/ daß er dem Trithemio, das Gespenst abzuschaffen gewunken.

Jetzernenter Trithemius, soll auch höchstgemeldtem Keyser viel alte gewaltige Helden auß den

Helden/

...ierdtne Keyser/ vnd sein versprochene ...hsterin/ Frawlin Anna auß Eng... ...n der Carolus Gibbosus König in ...ngarn/ in seinem Gemach einan... ...geführet/ vnd einen jeden in seiner ...ligen landts gebräuchlichen Kleydung erhalten.

...n zauberischen Todtenfragen gehört auch ...n Tertullianus, ...ius vnd Clemens in ihren Schrifften ...n abgehawene Köpf zum Wahrsagen ...rauchten.

...ugustinus schreibt Orat. 1. contra Julianistische Knaben vnd Töchterim tödten vnd ...chten lassen/ dardurch die Seelen der ...ligen auß der Tieffe deß Abgrunds/ mit selbiger für zubringen/ die selbigen in zweifelhafften Dingen/ welche er zu wissen ...ehrte zu fragen. Daher in seinem Palast zu ...ch einem Tod/ etliche Kisten voll Menschen funden worden.

...ichaelis erzehlet l. 2. Dæmonoman. c. 2. auß ...n Herren von Novailles weiland Frantzösischen in dem Türkischen Keyser vñ auß ...ichen Polnischen Gelandten an dem Hof ...n Frantzreich: daß als ein gewaltiger Kö... ...n Persien auffkommen wurden/ zu wissen begehret/ sich deß Dienstes eines Zauberers gebrauchen/ welcher einem ertzbornen zehen jährigen

Knaben

Helden / alle verstorbene Keyser / vnd sein versprochene andere Hochzeiterin / Frawlin Anna auß Engelland / welche jhm aber Carolus Gibbosus König in Frankreich abgenommen / in seinem Gemach einander nach aufgeführet / vnd einen jeden in seiner Gestalt / vnd zeit seines Lebens gebräuchlichen Kleydung vorgewiesen haben.

Zu dem zauberischen Todtenfragen gehöret auch der Heyden Knabenmordt: dessen Tertullianus, Chrysostomus vnd Clemens in jhren Schrifften gedencken / deren abgehawene Köpf zum Waarsagen gebraucht worden.

Nazianzenus schreibet Orat. 1. contra Julianum, er habe Knaben vnd Töchterlin tödten vnd in Stuk zerhawen lassen / dardurch die Seelen der Abgestorbenen auß der Tieffe deß Abgrunds / mit seiner Zauberey herfür zubringen / dieselbigen in zweifelhafftigen / vnd anderen Dingen / welche er zu wissen begehrt / Rahts zufragen. Daher in seinem Palast zu Antiochia / nach seinem Tod / etliche Kisten voll Menschenköpf gefunden worden.

Bodinus erzellet l. 2. Dæmonoman. c. 3. auß dem Mund deß Herren von Novailles, weiland Frantzösischen Gsandten bey dem Türkischen Keyser / vñ auß dem mund eines Polnischen Gesandten an dem Hof deß Königs in Frankreich: daß als ein gewaltiger König / wie seine sachen außlauffen wurden / zu wissen begehrt / habe er sich deß Diensts eines Zauberers gebraucht / welcher einem erstgebornen zehen jährigen

Knaben

Knaben den Kopf abgehawen / vnd denselben mit gewissen Ceremonien beschworen; habe aber von diesem Todtenkopf keine andere Antwort erlangt / als diese: Vim patior. Ich leyde Gewalt. Darüber der König in Vnsinnigkeit gerahten vnd in derselben elendiglich dahin gestorben.

Zwischen den / die Todten / oder vielmehr den Teufel selber fragenden / vnd den Hexen vnd Vnholden wird dieser Vnderscheid gemerket: daß die Zauberinnen mehrentheils deß Teufels Dienerinnen vnd Botten sind / jhme zu seinem Dienst verbunden: die Todtenfrager aber vnd Schwarzkünstler vermeinen / sie haben den Teufel in jhrem Gewalt / vnd können jhme befehlen / was sie wollen / er sey jhnen zuwillfahren / krafft deß mit jhm getroffenen vnd auffgerichteten Bunds / schuldig. Aber O der schädlichen Vnderthänigkeit vnd Gehorsam deß Teufels / durch welche er die Herrschafft über der Zaubereren Leib vnd Seel bekompt / welche das Gewild sind / so er mit seinem Zaubergarn zu fangen begehrt / vnd nunmehr gefangen hat.

§. 2.

Andere Gattungen der waarsagenden Zauberey / Beken- Bauch- Spiegel- Chrystall- Sieb- Zang- Axt- vnd Schlüssel-Zauberey.

...er Beken-zauberey (Aquamantia.)
...Beckenschauen. Der Beken-zauberer
...ein gläsenes Beken mit Wasser / in
...dasselbe vberne Blech / mit gewissen
...ne leg den Teufel beschwert / vnd
...die Zauberworten herbey gruffenen /
...ung / welcher jhme beantwortet zuvor-
...dann hören ertzlich ein laises Ge-
...vnverständliche: Summ / welches an-
...zeigt / daß der Teufel vorhanden sey.
...nachmahl das Wasser aufzihet vnd
...ersuchet / antwortet der Teufel auff die
...ung mit einer kleinen aber verständlichen
...Zauberey ist vor zeiten den Egyp-
...ern vnd Chaldeern sehr gemein gewesen /
...ist bey den Türken derselbigen noch auf
...blieben.

...Bauch-zauberey (Engastrimia.) ist
...n / da der Teufel auß dem Bauch der
...Menschen / redet / vnderschieden: Dann diese wird
...durch das Bauch eines Menschen / jetzo durch
...einige Glieder verrichtet / vnd die Antwort
...nicht in gewöhnlicher Stim / sonder durch Figuren vnd
...Gebärden / so er jhme eingeben / auß empfangen. Der Zauberer
...hat einen runden / bauchet gläsern Geschirr voll
...Wasser / an einem gewissen Ort / vnd ringsweiß
...mit vnderschiedene Buchstaben: nach solchem
...er seine Teufelsbeschwerungen mit laut

...gemurmel

A. Mit der Beken-zauberey (Λεκανομαντεία.) hat es folgende Beschaffenheit. Der Beken-zauberer füllet ein glesses oder glasiertes Beken mit Wasser/ in welches er guldene vnd silberne Blech/ mit gewissen Zeichen bezeichnet/ legt/ den Teufel beschweert/ vnd ihme mit gewissen Zauberworten herbey geruffenen/ die Frag fürtragt/ welche er ihme beantwortet zu werden begehrt. Hierauf höret er erstlich ein leises Geräusch/ aber ohne verständliche Stimm/ welches eine Anzeigung ist/ daß der Teufel vorhanden sey. Wann dann hernaher das Wasser aufgehet/ vnd das Beken überlauffet/ antwortet der Teufel auf die fürgelegte Frag mit einer kleinen aber verständlichen Stimm. Diese Zauberey ist vor zeiten bey den Egyptieren/ Assyreren vnd Chaldeern sehr üblich gewesen/ vnd gebrauchen sich die Türken derselbigen noch auf den heutigen Tag.

B. Die Bauch-zauberey (Γαστρομαντεία.) ist von der vorigen/ da der Teufel auß dem Bauch der Zauberern redt/ vnderscheiden: Dann diese wird nicht durch den Bauch eines Menschen/ sonder durch grosse bauchete Gläser verrichtet/ vnd die Antwort nicht durch deutliche Stim̃/ sonder durch Figuren vñ Bilder/ auf folgende weiß empfangen. Der Zauberer setzt ein groß/ rund/ bauchet gläsern Gschirr voll klares Wasser an einen gewissen Ort/ vnd ringsweiß herumb angezündete Wachskerzen: nach solchem verrichtet er seine Teufelsbeschwerung mit leiß

gemurm-

gemittirmleten Zauberworten / vnd fraget den Teufel / was er zu wissen begehret : Lasset hierauf ein reines Knäblin oder ein schwangeres Weib kommen / das Glas eigentlich zubeschawen vnd eine Antwort zubegehren / welche der Teufel in gewissen Bildnussen im Wasser / vnd durch das helle Glaß herauß scheinend / deutlich gibt.

C. Die Spiegel- vnd Chrystall-Zauberey (κατοπτρομαντία, χρυσταλλομαντία.) ist einanderen sehr ähnlich.

Der Zauberer nimt einen schönen hellen Spiegel / vnd beschweret darbey den Teuffel mit gewissen Worten vnd Ceremonien / daß er jhme die Figuren vnd Bildnussen deren Dingen / welche er zuwissen begehrt / in demselbigen eigentlich vnd deutlich fürstelle.

Mit den Zauber-Chrystallen hat es eine gleiche Beschaffenheit / in welchen der Teufel / der solche Chrystall bewohnet / den Zauberern als seinen Dieneren / entweders verborgene geschehene Ding / als begangene Diebställ vnd anders dergleichen / oder auch zukünfftige Begegnussen offenbaret.

Mit dieser Zauberey äffet der Teufel Gott den Herren nach / dem dem Alten Jüdischen Volk im A. T. gegebenes Amptschilltin / welches der Hohe Priester auf dem Herzen tragen müssen / wann er in das Heilige gegangen / Exod. 28. 25/29. wie er dann von den Seinigen als ein Gott / will verehret werden / wie das heutige annoch währende Americanische Heydenthum /

...ius Hen Adamus Rogerius einen ...ständig genuglam außweist.
...lin Harten Pythagora wird ge...
...richtliche Buchstaben / mit
...ai einem holen Spiegel gebrauchen /
...ahlten Ceremonien deß Nachts
...halten / vnd darnach waarge...

...ige Keiser Julianus hat sich der
...bedienet / vnd durch derselbigen
...Ding erfahren / die er zuwissen begehret

...ra in Achaia ist für zeiten / für dem
...gen Ceres, ein / durch Teufelskunst
...ter Brunn gewesen / in wel...
...einem zarten Faden / einen schä...
...hinabgelassen / vnd sich in dem...
...ann nun dem Kranken ein Tod...
...spiegel erscheinen / hat er sterben müs...
...ein Bild eines lebendigen vnd ge...
...gehen / hat er seine vorige Gesund...
...erlangt.

...unsere gegenwertige Zeiten / ...
...Torheiten vnd Sünden aller Al...
...Welt zusammen. Was je übels in ...
...gangen worden / das wird zu diesen letsten ...
...Tagen in dieme vnder vns Christen ...
...funden werden / welche zu solchen Zauber...
...Teufflischen Lust haben / dieselbigen bey sich

derthumb/ von dem Herr Adamus Rogerius einen schönen Tractat geschrieben/ genugsam außweiset.

Von dem weisen Heiden Pythagora wird geschrieben/ daß er vnderschiedliche Buchstaben/ mit Menschenblut auf einen holen Spiegel geschrieben/ denselben mit sonderbaren Ceremonien deß Nachts gegen dem Mond gehalten / vnd darnach waargesagt.

Der abtrünnige Keyser Julianus hat sich der Spiegel Zauberey viel bedient/ vnd durch derselbigen Mittel/ viel Ding erfahren/ die er zuwissen begehret hat.

Zu Patris in Achaia ist für zeiten/ für dem Tempel der Abgöttin Ceres, ein/ durch Teufelskunst vnd Zauberey zugerichteter Brunn gewesen/ in welchen kranke Leut an einem zarten Faden/ einen schönen hellen Spiegel hineingelassen/ vnd sich in demselbigen beschawet; wann nun dem Kranken ein Todtenbild in dem Spiegel erschienen/ hat er sterben müssen; wann er aber ein Bild eines lebendigen vnd gesunden Menschen gesehen/ hat er seine vorige Gesundheit widerumb erlanget.

Diese vnsere gegenwertige Zeiten/ raffen die Thorheiten vnd Sünden aller Alten der Welt zusammen. Was je übels in der Welt begangen worden/ das wird zu diesen letsten zeiten auch begangen/ in deme vnder vns Christen Leut gefunden werden / welche zu solchen Zauberspiegeln vnd Chrystallen Lust haben/ dieselbigen bey sich

tragen oder in ihren Häuseren verwahren / vnd den Teufel darinnen für sich vnd andere / Rahts fragen / Dieben / Diebställ vnd andere verborgene Sachen zuoffenbaren; dardurch aber nach der Art deß lirgenhafften Teufels / manchmahlen wider vnschuldige Leut falscher Argwohn erweket / vnd viel ander groß Vnheil verursachet wird.

Georg. Stengel. klagt sehr darüber Tom. 1. de judic. Divin. c. 36. pag. m. 366. daß der Teufel durch diese Chrystall vnd Spiegel Zauberey / auch an grosser Herren Höf einschleiche: wie er solches in seiner Jugend von denen gehöret / die selber bey grossen Herren / von Geisteren bewohnte Gläser / Spiegel vnd Chrystalline Kuglen / welche jez in Gestalt der Hewschreken / bald in gestalt der Menschen / bald in der Gestalt deß Teufels selber / die Dieben vnd Diebställ abgebildet / gesehen haben.

Doctor Christoph Peller erzeller in seinem Politico Scelerato, p. m. 43-45. eine verwunderliche Histori von einem Chrystall- vnd Spiegel-Zauberer / welcher einem Königlichen Englischen Legaten vor vielen Jahren in dem vorigen Seculo, in einem solchen Spiegel gezeiget / wie es damahls künfftiger zeit in Engeland hergehen werde. Der Legat sahe in dem Spiegel

1. Einen zimlich grossen braunen Mañ / welcher den Papst mit grosser Andacht geehret / vnd ihme die Füß geküsset.

2. Eine schöne Jungfraw / welche der vorgedachte

gedachte grosse Mann bey der Hand nemmen wollen/ vom Papst aber verhinderet worden/ darüber er erzürnt/ dem Papst eine Maulschellen gegeben/ daß ihm bey nahe seine dreyfache Cron von dem Haupt gefallen.

3. Einen schönen Jüngling mit einem Engelischen Angesicht/ an dessen Stirn angeschrieben gestanden ANGELUS REX & PUER, ein Engel/ König vnd ein Knab/ welcher zweymal hin vnd her gegangen/ vnd verschwunden.

4. Ein Weib/ an dessen Stirnen diese Wort zulesen gewesen: FURIA FURIARUM. Grewliche Wütrichin. Diese ist fünffmahl hin vnd her spazieret/ vnd hat sich darnach auß den Augen entzogen.

5. Ein Weib von sehr schöner Gestalt/ an deren Brust man gelesen EXCELLENTISSIMA, die fürtreflichste. Diese hat ihren Hin- vnd Gergang fünff vnd vierzig mahl vollendet.

6. Einen Mann gestandenen Alters/ welcher ein Buch vnder den Armen mit dieser überschrifft getragen PACEM DAMNOSAM SEMPER AMAVI: Ich habe allzeit den schädlichen Frieden geliebt. Dieser ist auch etlich mahl hin vnd her gegangen.

7. Einen schönen mit einem Panzer angethanen Jüngling/ auf deme man angeschrieben gesehen: CONJUNCTIO IN SANGUINE CONCEPTA EST, & SANGUINE FINIENDA ERIT.

Die Vereinigung hat sich im Geblüt angefangen / vnd wird sich im Blut widerumb enden. Dieser hat seinen Hin- vnd Hergang vier vnd zwanzig mahl vollbracht / vnd ist in dem lezten Gang mit blutigem Kopf verschwunden. Wie die Engelländer dieses Teufelische Chrystall-Gesicht Anno 1649. herfür gezogen / dasselbige außgelegt / vnd jhnen eingebildet / der von jhnen enthauptete König Carolus, werde der lezte König in Engeland seyn / ist bey gedachtem Pellero an dem angezogenen Ort / ferner zusehen.

Georgius Stengelius, Simon Majolus vnd Martinus del Rio, erzellen alle drey die Nürenbergische Historj / daß daselbst auf eine zeit einer zu seinem guten Freund kommen / vnd jhme eine runde Chrystallene Kugel / in einem seidenen Tüchlin eingewiklet gewiesen / mit vermelden / daß sie jhme von einem vnbekandten Mann verehret worden / welcher jhne vor vielen Jahren vmb Herberg angesprochen / den er von vngefähr auf dem Marte angetroffen / denselben mit sich naher Hauß genommen / vnd drey Tag lang bey sich behalten / welcher nach dem er widerumb verräisen wollen / jhme dieses Geschenk zu Bezeugung seines dankbaren Gemüts hinderlassen / vnd den Gebrauch dieses Chrystallen auf folgende weise gelehret habe. Wann er etwas zuwissen begehre / solle er den Chrystall herfür nemmen / ein reines Knäblin denselben besehen lassen vnd fragen / was es sehe:

so wer-

[illegible] / was er zuwissen begehre / [illegible] zeigen. Er bezeuget darbey / daß [illegible] werden / sonder viel wunderbarliche Anzeigung solcher Knäblin erfahren. Andere haben an diesem Chrystallen / als ein rares schönes Gluß gezeiget jhren Hauß frawen / welche / als sie [illegible] schwanger gangen / derselbigen [illegible] gestalten deß Spiegels auch in jhr [illegible]. Jederman hat zur selbigen zeit [illegible] Sachen / bey dem Mann in dem [illegible] wollen: der Besizer aber dessel[illegible] gemerkt / daß er sich übel versündige / [illegible] nichts weche darmit wollen zuschaffen [illegible] ertheilen einem seiner guten Freunden / welchem er in Stuk zerbrochen / in [illegible] eingewiklet / vnd in die Hemlig[illegible] werden / dahin dieser höllische Waar[illegible] sollen begraben werden. Gleich wie der [illegible] Chrystall vnd Spiegel Zauberey junge [illegible] viel gebraucht haben / also auch zu vie[illegible] seinem Dienst: Nicht darumb / als wann [illegible] bekehrter Geist ist / die Kauschheit so sehr [illegible] für die Vnschuldigen vnd noch vnbe[illegible] Jugent / zu seinem vnreinen Teufelsdienst [illegible] geschwinde vnd tüchtig mache / vnd also das [illegible] vnsürsichtige Alter / viel ehe von seinen [illegible] gezogen vnd verstrikket werde / als es sich für [illegible] schamet.

» so werde das Knäblein / was er zuwissen begehre/
» sehen vnd jhme anzeigen. Er bezeugte darbey/ daß
» er niemahlen betrogen worden / sonder viel wun-
» derbare Ding/ auß Anzeigung solcher Knäblin er-
» fahren habe. Andere Leut haben an diesem Chry-
» stall nichts anders als ein pures schönes Glaß ge-
» sehen / ausser seiner Haußfrawen/ welche/ als sie
» mit einem Knäblin schwanger gangen / derselbigen
» die sonderbaren gstalten deß Spiegels auch in jhr
» Gesicht gefallen. Jederman hat zur selbigen zeit/
» die verborgenen Sachen / bey dem Mann in dem
» Chrystall erfahren wollen: der Besitzer aber dessel-
» bigen endlich gemerkt / daß er sich übel versündige/
» vñ deßhalben nichts mehr damit wollen zuschaffen
haben/ sonder denselbigen einem seiner guten Freun-
den gegeben/ von welchem er in Stuk zerbrochen/ in
das seiden Tüchlin eingewiklet / vnd in die Heimlig-
heit geworffen worden; dahin dieser hölliſche Waar-
sager billich sollen begraben werden Gleich wie der
Teufel zu der Chrystall vnd Spiegel Zauberey junge
reine Knäblin will gebraucht haben / also auch zu vie-
lem anderm seinem Dienst: Nicht darumb/ als wann
er (der ein vnsauberer Geist ist) die Keuschheit so sehr
liebte/ sonder daß er die Vnschuldigen vnd noch vnbe-
fleckten Gemüter / zu seinem vnreinen Teufelsdienst
nach vnd nach bereite vnd tüchtig mache/ vnd also das
einfältige vnd vnfürsichtige Alter/ viel ehe von seinen
Stricken gefangen vnd verstriket werde / als es sich für
denselbigen hüten lernet.

Sonsten lieset man von anderen Chrystall-Zauberern/ daß wann sie in ihrem Chrystall künftige/ oder vergangene verborgene Ding sehen/ und vorsagen/ oder offenbaren wollen/ so breiten sie ein blaw seiden Tuch/ auf welchem wunderliche Bilder/ Drachen/ Schlangen und ander Ungezieser genähet und gestiket sind/ auf eine Tafel/ sezen auf dieses Tuch eine grüne gläserne Schalen/ in welche sie einander Goldfarb seiden Tuch legen/ und auf dasselbige eine grosse Chrystalline Kugel/ die sie mit einem weissen Tüchlin bedeken/ und mit wunderlichen Geberden zu murmlen anfangen/ drauf die Chrystalline Kugel mit Ehrerbietung auß der gläsernen Schalen nemmen/ und in derselben deutlich angebildet sehen/ was sie zuwissen begehren.

Joh. Cambilton schreibet von einem Franzosen/ der einen gesternten Spiegel gehabt/ in welchem er seinem König für mehr als 60. Jahren klärlich gewiesen habe/ was er zusehen begehrt: und sey nicht so geheimes in anderer Königen innersten Gemachen verhandlet vñ gerathschlaget worden/ welches nicht durch Mittel dieses gesternten Spiegels/ ihme sey geoffenbaret worden.

Anno 1530. hat einer unsern von Nürenberg in einem Chrystall/ ihme vom Teufel gezeigte grosse Schäze gesehen/ nach welchen er/ in Beywesen eines seines zu sich genommenen Freunds/ graben wollen/ auch schon so weit kommen/ daß er eine Kisten/ auf deren ein grosser schwarzer Hund gelegen/ gesehen:

als

...chen/ den Hund wegjagen/ und die ...ben/ ist die Grub eingefallen: und ...ich klaglich umkommen. Majolus ...ag. m. 452.

...Stab-Zauber-Art- oder Beil-Zauber, ...) ist gleicher: under ...il gemeiner als gut ist/ verborgener ...chen/ und dessen was verlohren ...chaffung zusuchen; da man ein ...finger nimt/ oder ein Art/ oder Beil ...ein Pfal schlegt/ ein Stab drauf ...ein Zauberwort spricht/ und die Nam... ...t dem Argwohn sind/ einanderen ...t. Dann man dann den Nammen des... ...chaldig ist/ und dieses oder jenes ge... ...ild sich das Stab schwenken/ oder we... ...nen; welches/ so es geschache/ ...anderst/ als von dem Teufel selber ge... ...schehe und lauffe wie ein brüllender ...en: welchen er verschlunge. 1. Pet. 5. 8.

...Schüssel-Zauberey (...) ...einer/ der etwas verlohren/ einen ...mit/ denselben oben an dem Kreuz ...Testaments/ und mit Nammen in das ...Johannis einschliesset/ samt einem vnbe... ...Heilen/ darinnen die Nammen der Apo... ...angeschrieben. Wann er dann das Testa... ...Schüssel/ mit gewissen gemurmleten Zau... ...einer Jungfrawen zuhalten gibt/

als er nun hingehen / den Hund wegjagen / vnd die Kisten öffnen wollen / ist die Grub eingefallen / vnd der fromme Mensch kläglich vmbkommen. Majolus colloq. de Sagis. pag. m. 452.

D. Die Sieb-Zang-Axt-oder Beil-Zauberey (κοσκινομαντεία, ἀξινομαντεία.) ist läider! vnder den Christen viel gemeiner als gut ist / verborgener Dingen / Diebställen / vnd dessen was verlohren worden / Offenbahrung zusuchen; da man ein Zang in zween Finger nimt / oder ein Axt / oder Biel in einen runden Pfal schlegt / ein Sieb drauf setzt / sonderbare Zauberwort spricht / vnd die Nammen deren / die in dem Argwohn sind / einanderen nachnennet. Wann man dann den Nammen dessen nennet / der schuldig ist / vnd dieses oder jennes gestohlen hat / so soll sich das Sieb schwenken / oder wenigst bewegen vnd zitteren; welches / so es geschicht / von niemand anderst / als von dem Teufel selber gewürket wird / welcher vmbher laufft wie ein brülender Löw / vnd suchet / welchen er verschlinge. 1. Pet. 5. 8.

E. Die Schlüssel-Zauberey (κλειδομαντεία.) ist diese / wann einer / der etwas verlohren / einen Kreutzschlüssel nimt / denselben oben an dem Kreutz in das Newe Testament / vnd mit Nammen in das erste Capitul Johannis einschliesset / samt einem vmbgewikleten Zedulin / darinnen die Nammen der argwöhnischen angeschrieben. Wann er dann das Testament vnd Schlüssel / mit gewissen gemurmleten Zauberworten / einer Jungfrawen zuhalten gibt /

vnd die Nammen der in dem Zedul eingeschriebenen argwöhnischen widerumb einanderen nach nennet/ soll bey der Benennung deß schuldigen/ das Zedulin zitteren/ vnd der Schlüssel in dem Buch sich bewegen.

F. Hierzu komt die Κεφαλομαντεία oder Kopf-Zauberey/ bey den Alten Teutschen üblich/ welche einen Eselskopf auf der Glut gebraten/ vnd dañ bey sonderbaren Gemerkzeichen/ jhre Waarsagerey verrichtet haben. An statt deß Eselskopff/ haben die Longobarden einen Ziegen- oder Geißkopf gebraucht.

G. Die Ασπιδομαντεία oder Schiltzauberey gehöret auch in diese Zunfft/ welche in der Insul Florida vnder den Indianeren getrieben wird; bey welchen/ wann ein König wissen will/ in was Zustand seine Feinde/ wider die er außziehet/ stehen; trittet der Zauberer/ auf Befelch deß Königs/ in das Mittel deß Heerzeugs/ begehrt von einem Soldaten seinen Schilt/ legt denselben auf den Boden/ führet vmb jhn ringsweiß her einen Ring oder Kreiß/ fünff Schuh weit/ machet etliche gewisse Zeichen vnd Buchstaben/ vnd setzt sich mit gebogenen Knyen/ in den Schilt auf seine Fersen nider; doch/ daß er ausser dem Schilt die Erden nirgend berühre/ murmelt sonderbare Wort/ vnd gebraucht wunderliche Geberden bey einer viertheil Stund lang/ hernach verkehret er einesmahls alle menschliche Gestalt/ vnd verdrähet alle seine Glieder sehr erschröcklich: wann er nun wider zu der vorigen gestalt komt/ ist er matt vnd sehr zerschlagen/ stehet doch auf/ gehet auß seinem Ring/

grüsset

grüsset den König / vnd erzellet jhme alle Beschaffenheit vnd Zustand seiner Feinden / wie stark sie seyen / vnd wo sie seiner warten. ꝛc.

§. 3.

Ein wahrer Christ / solle alle zauberische Waarsagerey von Herzen hassen / vnd mit allem Fleiß meyden vnd fliehen.

Alle obgesezte Gattungen deß Waarsagens / vnd so dergleichen mehr vom Teufel erdichtet / vnd von seinen Instrumenten vnd Werkzeugen gebraucht werden / können ohne sonderbare gemurmelte Zauberwort vnd Ceremonien nicht geübet noch zu Werk gerichtet werden: Welches dann eine vnfehlbare Anzeigung ist / sonderbarer mit dem Teufel gemachten Pacten / Bündtnuß vnd Verträgen / in deme diese Zauberer glauben / wañ sie die / von jhme jhnen fürgeschriebenen Wort vnd Ceremonien murmlen vnd brauchen / so offenbare er jhnen / was sie begehren / vnd lehre sie waarsagen.

Wir wollen aber in diesem Satz darthun vnd erweisen:

I. Daß den Teufelischen Waarsageren weder zu trawen noch zuglauben sey.

II. Daß man alles zauberische waarsagen billich von Herzen hassen vnd mit allem Fleiß meyden vnd fliehen solle.

I. Den Waarsageren soll man nicht glauben.

Dann 1. Der Teufel ist ein Lugner/ es ist kein Warheit in jhm. Er ist in derselbigen nicht bestanden/ wann er Lugen redt / so redt er von dem Seinen: Joh. 8. 44.

Er hat den Heiden auß jhren Gözen / Hölen/ Eychen/ Buchen / vnd guldenen Dreyfuß ꝛc. waarsagen wollen: Aber er hat sie schändtlich betrogen. Cicero der Heid/ bezeuget von allen Waarsagungen der Heidnischen Oracien/ sie seyen theils falsch / theils nur allein zufälliger weise wahr/ theils zweifelhafft vnd dunkel. Aristoteles bekennet/ citante Origine l. 7. contra Celsum, die Teufel werden in jhren gegebenen Antworten selber betrogen/ vnd betriegen andere.

Theodoretus ziehet das selbsteigene Zeugnuß deß Heyden Porphyrij, wider die Teufelische Waarsagerey an / libr. 10. de Oracul. welcher geschrieben: Die Teufel (Dæmones.) welche denen Orten vorstehen/ von denen man Waarsagung hole/ seyen verlogene oder lugenhaffte Teufel / die jhre Lugen mit dem entschuldigen/ sie seyen gezwungen die elenden Leut in jhrer

närr-

närrischen Leichtgläubigkeit zustärken. Hist. Eccleſiast. Cent. 5. c. 15. p. m. 870.

Gleich wie nun vor zeiten vnder den blinden Heyden/ die Antworten deß Teufels in den Heydnischen Oraclen/ eintweders offenbarlich falsch vnd lugenhafft/ oder aber lauter zweifelhafftige Rezlen/ welche auf widerwertige weise verstanden werden können/ gewesen: also hat es noch heutigs Tags eine gleiche Beschaffenheit/ vast mit allen Waarsagungen der vnglükhafftigen Zauberern vnd hölliſchen Teufels Propheten.

a. Die Zweifelhafftigkeit der Alten hölliſchen Oraclen/ beſihe kurz angedeutet in vnserem außgegebenen Wahrheits-Mund/ pag. 550. 551. Der Exemplen derſelben ſind alle Hiſtorien voll/ mit welchen der Teufel vnd ſeine Prieſter den Agamemnonem, den Epaminondam, Cambyſem den König der Perſen/ Philippum/ den König in Macedonien/ Crœſum den König der Lydier/ den Teucrum, die Mægarenſer/ den Keyſer Neronem, vnd vnzahlbar viel andere betrogen. Vide Maj. Colloq. de vaticinijs pag. m. 388. ſeqq. Ich will das einige Exempel Sigthunij eines Königs in Schweden alhier einführen/ welches etwas rar vnd ſelzam iſt.

Dieſer Sigthunius König in Schweden hat nahe bey ſeiner Haupteſtatt Vpſal den Heidniſchen Götteren

Götteren geopferet/ darmit sie jhme durch die Priester seinen künfftigen Zustand vorsagten: von denen er folgende Antwort empfangen: Er habe sich für dem einigen Metall deß Golds zuförchten / das werde jhm den Tod bringen: von Stahel vnd Eisen / habe er gar keine Gefahr zuerwarten. Weil er nun dieser Waarsagung getrawt/ vnd sich selber für vnüberwindtlich gehalten/ hat er viel vnnöthige Krieg angefangen.

Dieser König hatte eine sehr schöne Tochter Nammens Gro/ welche Schioldus der König auß Dennenmark / für seinen Sohn Gram/ zum Weib begehren lassen. Weil sie aber der Vatter schon dem fürtreflichen Fechter Sumbli, deß Königs auß Finland Bruder/ zum Eheweib versprochen/ hat Gram vermeint/ der König Sigthun habe jhne / mit Außschlahung dieses Heurahts / höchst despectiert, verachtet vnd gehöhnet: vnd sich deßwegen vnderstanden/ durch die kluge List seines vertrawtesten Freunds Bessi, der Tochter Gemüt vnd Liebe heimlicher weise an sich zuziehen/ welches geschehen: hat sich darauf in Thierhäut verkleidet / mit Gefahr seines Leibs vnd Lebens/ sich zu der Residenz vnd Palast deß Königs Sigthun gewaget / die Tochter mit jhrem guten vnd geneigten Willen entführet / sie herzlich geliebet/ vnd zwey Kinder bey jhro gezeuget / nemlich einen Sohn Guthormum, welcher nachwerts König in Dennenmark worden/ vnd eine Tochter/ welche er an Sabdagerem König in Nordwegen verheurahtet.

Sigthun

Sigthun König in Schweden wolte die empfangene Vnbill wegen der Entführung seiner Tochter rächen/ vnd fienge mit den Dänen an / in welchem Gram nach der Weise der starken Riesen/ einen Streitkolben geführet/ welchen er außhölen / vnd darmit er desto schwärer wurde / Gold eingiessen lassen. In dem nun Sigthun in einem Streit allzuhart auf den Gram setzte / wendte sich Gram/ wehrte sich vnd schlug den Sigthun mit seinem Streitkolben/ in welchem Gold eingegossen war / an den Kopf/ daß er tod bliebe. Majolus, der diese Histori beschreibt / setzt diese Erinnerung hinzu / welche nicht zuverachten: daß vielleicht das Gold den Schweden annoch grösseren Schaden / als Eisen vnd Stahel beybringen könne.

b. Was vnsere heutige Waarsager vnd Teufels-Propheten belangt / sind dieselben auch Lugner vnd Betrieger / gleich wie ihr Meister der Teufel/ von deme sie sich ganz regieren lassen / vnd desselben Art / mit deme sie durch Bündtnuß verbunden/ also an sich nemmen / daß sie / wo sie immer könten/ vnschuldige Leut mit ihren falschen gedichten / in Argwohn brächten/ oder sonsten heimliche Aergernussen vnd Verleumbdungen erwekten / wie auß folgendem Exempel abzunemmen.

Es melden vnderschiedliche Historischreiber/ daß auf eine zeit ein Bawr in Meichsen viel Gelt mit sich ab dem Markt naher Hauß gebracht/ vnd

weil

weil er das grob weiß Gelt auf dem Tisch gezellet / ein Bläslin / in welchem er Gold gehabt / neben sich auf den Bank gelegt. Inzwischen sey sein eigen Schwein in die Stuben kommen / vnd hab die Blasen mit dem Gold auf dem Bank erschnapt vnd verschlungen; wie dann hungerige Schwein sehr fräsig sind / vnd sonderlich was nach Fleisch schmekt / gern angreiffen; daher man Exempel hat / daß sie kleinen Kinderen in der Wiegen / die Händlin abgebissen vnd gefressen haben.

Als nun der Baur sein grob weiß Gelt gezelt / vnd das Gold auch zellen wollen / hat er dasselbig nirgend mehr finden vnd seine Haußfraw / wohin es kommen / jhme auch keinen Bericht geben können: hat sich deßwegen entschlossen / einen Zauberer Rahts zufragen / wer jhme sein Gelt gestohlen habe? komt zu einem / welcher jhme Hülff versprochen / einen Kreiß mit der Kreiden vmb jhne gemacht / vnd jhme befohlen auſſer denselbigen nicht zuweichen. Er aber gehet in seine Kammer / den Teufel im Kasten / Chrystall oder Glas / wo er jhne aufbehalten / zufragen / wer das Gelt gestohlen habe? der Baur gehet auſſer seinen Kreis / folget dem Zauberer stillschweigend nach / bey der Kammerthür zuhorchen / was der Zauberer mache / rede / oder für eine Antwort empfahe? vnd höret: daß der Zauberer seinen Nammen nennt vnd sagt: Der N. hat an dem Tag / als er heimkommen / sein Gelt verlohren / wer hats gestohlen? der höllische Betrieger antwortet auß dem Kasten / sein eigen Schwein hats gefressen: das solle jhm

jhm aber nicht sagen / sonder vielmehr/ sein Weib habs genommen/ vnd wolle solches in seinem Abwesen/ mit einem anderen / den sie lieber habe als jhn/ in Frewden verzehren. Der Bawr laufft wider seinem Ring zu/ vnd empfangt von dem auß der Kammer kommenden Waarsager die Antwort / die jhne der Teufel geheissen geben : Gehet hin/ erzellet seinem Weib/ was sich zugetragen / mezelt die Saw/ findt das Bläslin mit Gold in jhrem Magen/ zeigt die Sach der Obrigheit an / vnd bekam der lugenhaffte Waarsager seinen wolverdienten Lohn.

β. Wer will dann nun dem Teufel vnd seinen Instrumenten ferner nachlauffen / von denen man nichts/ dann eytel Betrug zugewarten hat? Thomas von Aquin/ hat wol recht in Cap. 3. Esaj. geschrieben : Es ist eine schwäre Sünd/ vnd ein Abfall von Gott/ den Teufel Rahts fragen/ welcher den Menschen gar leicht in seinen Lugen dahin bereden kan/ daß er falsche vnd vnwarhafftige Ding von vnschuldigen vnd frommen Leuten glaubt.

γ. Wer glaubt/ daß der Teufel/ der Vatter aller Lugenen/ ein Waarsager sey/ vnd forschet von jhme seinen künfftigen Zustand / der befindt sich endtlich in seiner Fürwitz betrogen/ wie das schröckliche Exempel Nathaloci deß dreissigsten Schottischen Königs außweiset: von welchem Buchananus l. 4. hist. Scor.

schreibet:

schreibet: Er habe einen seiner getrewsten Dieneren/ zu den Waarsageren gesendt/ zufragen: **Was der König in seiner Regierung für Glük vnd Sieg haben/ vnd wie lang er regieren werde?** der habe nun von einem alten Weib/ die Antwort empfangen/ **der König werde nicht lang leben. Er habe zwar von seinen Feinden kein Gefahr: aber von einem seiner besten Freunden.** Als nun der Gesandte einständig angehalten vnd wissen wollen/ wer derjenige sey/ der dem König nach dem Leben stellen werde? habe die Waarsagerin endtlich gesagt: **Du selber bist derjenige:** Welcher deßwegen das Weib verflucht/ weil er nichts wenigers in seinen Gedanken hatte/ als gwaltthätige Hand/ an seinen König zulegen. In dem er aber naher Hauß kehret/ fangt er an nachsinnen/ vnd gedenken; die Antwort dieser Waarsagerin könne nicht verschwiegen bleiben; solle sie aber geoffenbaret werden/ vnd für den König kommen/ so stehe er in eusserster Gefahr seines Leibs vnd Lebens/ weilen der König ein forchtsamer vnd tyrannischer Herr sey. Nimt jhm deßwegen für den König vmbzubringen/ hierdurch vielen Vnderthanen ein grosses Gefallen zuerweisen/ vnd sich selber der Lebensgefahr zubefreyen. So bald er deßwegen heimbkommen/ vnd der König die erlangte Antwort zu wissen begehrt/ gehet er mit jhme in ein besonders Gemach/ vnder dem Fürwand heimlicher Gesprächhaltung/ vnd bringt den König in dem 12. Jahr seiner Regierung vmb/ da er sich nichts wenigers/

gers/ als solcher Gefahr vnd deß Tods versehen hatte/ O würdige Straff seiner Fürwitz!

*. Wann der Teufel gleich manchmahlen eine Wahrheit sagt/ soll man jhm doch nicht glauben/ dann mit einer außgesagten Warheit/ sucht er zehen vnd mehr Lugen beglaubt zu machen/ daher Cyprianus l. 2. Ep. 8. billich warnet: Fliehet vnd meydet die vergiffte Zung deß Teufels/ welcher von Anfang der Welt/ als ein Lugner vnd Betrieger/ leugt/ damit er betriege; schmeichlet/ damit er schade; verheißt viel Guts/ damit er verderbe/ vnd verspricht das Leben/ damit er tödte. Seine gute Wort leuchten hell/ aber sein Gifft ist vnverborgen. Er verheisset Frieden/ damit man nimmer zum Frieden komme; er verspricht Hülff/ daß man dieselbe niemahlen erlange. Wann der Teufel ein Warheit sagt/ so beflekt er dieselbige alsbald widerumb mit einem Lug. Zu vnseren Ersten Eltern sagt er Gen. 3. 5. Ewere Augen werden aufgethan werden. Das war wahr. Was er aber straks hinzugesetzt: Vnd jhr werdet GOtt gleich seyn/ das war ein grosser Lug. Gleich wie ein hölzerner Pfeil nicht durchdringt/ wann deßelben eiserner Spitz den Weg nicht machet; also glaubten dem liegen-

den Teufel wenig/ wann er sie nicht durch irgend eine Warheit/ oder wenigst/ durch einen Schein derselbigen betruge. Hieher gehört/ was Augustinus Serm. 241. de Temp. schreibt: Es möchte jemand sagen: Was thun wir? Diese Zeichen vnd Wahrsagungen verkündigen vns ja/ was wahr ist. Aber hiervon vnderweißt vns die H. Schrifft vnd lehret: wann sie vns gleich die Wahrheit sagen/ sollen wir jhnen doch nicht glauben/ dann der Herr vnser Gott versuche vns/ ob wir jhn förchten oder nicht.

II. Alle zauberische Waarsagung soll ein wahrer Christ von Hertzen hassen/ vnd mit allem Fleiß meyden vnd fliehen.

Darzu soll einen jeden/ der seines Heils vnd ewiger Seligkeit begierig ist/ vermögen vnd bewegen.

a. Der Grewel dieses Lasters/ welches

a. Gleich als durch einen abscheulichen Gottes-Raub/ Gott dem Herren die Ehr seiner Allwissenheit raubet; dessen Eigenschafft allein

lein ist zukünfftige Ding vorsagen Esaj. 41.22. vnd verborgene offenbaren. Dan. cap. 2. v. 22.

b. Dieses Laster verachtet GOtt/ vnd forschet dasjenige/ was es zuwissen begehrt/ von dem Vatter der Lugenen. Ist dann kein GOtt mehr in Jsrael/ daß jhr hingehet zu fragen Baal Sebub den Abgott zu Ekron? 2. Reg. 1. 3.

ß. Das ernstliche Verbott GOttes/ Levit. 19. 31. Jhr solt euch nicht wenden zu den Waarsageren/ vnd forschet nicht von den Zeichendeuteren/ daß jhr nicht an jhnen verunreiniget werden/ dann ich bin der HErr ewer Gott/ Deut. 18. 9-11. Wann du in das Land kom̃est/ das dir der Herr dein Gott geben wird/ so soltu nicht lernen thun die Grewel dieser Völker/ daß nicht vnder dir gefunden werde/ der seinen Sohn oder Tochter durch das Fewr gehen lasse/ oder ein Weissager/ oder ein Tagwehler/ oder der auf Vogelgeschrey achte/ oder ein Zauberer/ oder Beschweerer/ oder Waarsager/ oder ein Zeichendeuter/ oder der die Todten frage; dann wer solches thut/ der ist dem Herren ein Gre-

wel. In welchem lezten Verbott / die Meister der verbottenen zauberischen vnd waarsagerischen Künsten / in neun vnderschiedliche Gattungen abgetheilt werden.

7. Die starke Göttliche Drawung schwärer zeitlicher vnd ewiger Gerichten vnd Straffen. Lev. 20. 6. Wañ sich ein Seel zu den Waarsageren vnd Zeichendeuteren wenden wird / daß sie jhnen nachhuret / so will ich mein Antliz wider dieselbe Seele sezen / vnd will sie auß jhrem Volk rotten; darumb heiliget euch vnd seyt heilig / dann ich bin der Herr ewer Gott. Daher ist gar denkwürdig die Beschreibung deß Tods deß Königs Sauls / 1. Chron. 10. 13/14. Also starb Saul in seiner Missethat / die er wider den Herren gethan hatte / an dem Wort deß Herren / das er nicht hielt: Auch daß er die Waarsagerin fraget / vnd fraget den Herren nicht / darumb tödet er jhn / vnd wandt das Königreich zu David dem Sohn Isai.

Erschreket / O jhr Zauberer vnd Waarsager / vnd alle / die jhr den Zauberern vnd Waarsagern nachlauffet / vnd jhres Rahts vnd Hülff begehret. Jhr eylet einem anderen nach / drumb werdet jhr groß Herzenläid haben / Ps. 16. 4. Wehe euch / wann jhr / wie Saul / in ewren Missethaten

sterben:

sterben: dann es folget drauf die Außschliessung auß dem himlischen Jerusalem/ Apoc. 22. 15. vnd die Verstossung in den höllischen Pful/ der mit Fewr vnd Schweffel brennet/ Apoc. 21. 8. Es kauffe deßhalben den Rewen niemand so thewr/ sonder lasse sich benzeiten warnen/ damit er nicht mit seiner vnnützen Fürwiz die Gnad Gottes/ den köstlichen Schaz seines guten Gewissens/ vnd die ewige himmelische Herzligkeit verscherze.

*. Das Vrtheil/ welches die Gottseligen Alten Kirchenlehrer von diesen Teufelischen vnd zauberischen Waarsagungen gefellet.

Origenes l. 1. in Job. Wann die starken Wind/ die Regionen deß Lufftes einesmahls durchwähen können/ solten dann nicht viel mehr die Lufftgeister/ die läidigen Teufel die ganze Welt/ vnd was vnder dem Himmel ist/ durchfliegen vnd durchstrielen? Woher kommen die Waarsagungen? Die Lufftgeister/ die läidigen Teufel/ durchfliegen gar geschwind die ganze Welt/ beschawen/ was an allen Orten geschicht/ vnd offenbaren dasselbige den Dieneren jhrer Boßheit/ auß welchem sie widerumb etwas anders schliessen: vnd daher komt der Jrthum deß Waarsagens/ welcher viel Menschen gefangen nimt.

Tertull. adv. Gentes. Die Teufel nemmen die Zeiten in Obacht; stellen sich/ als wann sie Götter wären / vnd stählen das Waarsagen.

So viel vom zauberischen Waarsagen.

Das 6. Capitul.

Von der gaukleriſchen Zauberey.

Nach der waarsagenden Zauberey folget die Gaukleriſche zubetrachten / welche mit lauter Blenderey vnd Betrug vmbgehet / den Leuten einen blawen Dunſt für die Augen machet/ vnd ſie alſo verblendet/ daß ſie jhnen einbilden/ ſie ſehen / was ſie nicht ſehen; oder ſie ſehen wol etwas / welches aber an ſich ſelbſt/ weit ein anders iſt / als es in jhren Augen ſeyn/ ſcheinet.

Dieſe gaukleriſche Zauberey / wird in dem Buch der Weißheit c. 17. v. 7. Gaukelwerk der ſchwarzen Kunſt genennt: Sonſten ins gemein / Bezauberung; weil alle Welt auß der Erfahrung darfür helt/ daß die Bezauberung eine lautere Blenderey vnd Betrug ſey.

Dieſes Gaukelwerk iſt zweyerley.

1. Das eine geſchichet durch ſonderbare Geſchwindigkeit vnd Behendigkeit der Gliedmaſſen deß Leibs / durch welche nichts / dann Poſſen getrieben werden.

b. Das

b. Das andere / durch zauberische Verblendung / durch welche die Leut geäffet werden.

§. 1.

Gaukeley.

A. Was die Gaukeley / durch die Geschwindigkeit der Gliedmassen deß Leibs verrichtet / belangt / ist dieselbige sehr gemein bey demjenigen losen Gesind / welches mit dem Gaukelsak / Taschenspiel / Kunzengejägd / Reiff-springen / im Ring lauffend Nadlen fädmen / Stirnstossen / ꝛc. im Land herumb / auf die Messen / Jahrmärkten vnd Kirchweyhen / ziehet / den wundergernen / fürwitzigen / jungen Leuten / durch ihre lächerliche Possen vnd Kurzweilen / das Gelt abzuzwaken / vnd sich selbs durch diesen Gewerb zuernehren.

Diese Gaukeley wird von etlichen OKOS BOKOS genennet / in welcher die Pantomimi, Taschenspieler / vnd possierliche Abendthewrer / weissen vnd roten Wein absonderlich / deßgleichen Roos- vnd Zimet-wasser / auß der Stirnen / Nasen oder Mund lauffen lassen / welches durch grosse Geschwindigheit / auß angefüllten in der Hand gehaltenen Schwämlin / in welchen kleine Röhrlin sind / verrichtet wird. In dem Königreich Sicilia hat der grosse Gaukler Eunus, wann er geredt / zugleich Fewrflammen auß dem Mund geblasen / welches auf folgende Weiß geschehen: Er nam eine kleine

außgehölte Nuß / in welche zu zweyen seiten klein Löchlin gemachet waren / mit etwas angezündten pol Schwefel vermischten Lindenkolen mehr als halb an gefüllt / in den Mund. Wann er dann geredt / hat e den Blast sittlich durch die Nuß gehen lassen / welche kleine Fewrgneistlin / ohne seine Verletzung / auß sei nem Mund / mit der Leuten höchster Verwunderung getrieben. Viel hunderterley Gattungen solcher betreglichen Gaukelpossen / wollen wir lieber mit Stillschweigen fürüber gehen / als Zeit vnd Papyr darmit verderben: melden allein noch dieses / daß darfür gehalten wird / diese vnnütze vnd fürwitzige Gaukelkünste haben jhren ersten Vrsprung von den Lydieren her / welchen der König Cyrus, nach dem er sie überwunden / vnd vnder seinen Gewalt gebracht / dergleichen Affenspiel vnd Gaukeley zuerdichten vnd zuüben / zugelassen / damit sie nach vnd nach deß Gebrauchs der Waffen / vnd jhrer vorigen Dapferheit vergessen solten / vnd nicht wider jhne rebellirten.

Alle diese Gaukeley ist eitel / nichtig / gottloß / vnd vnder den Christen / von Christlichen Obrigheiten / nicht zugedulden / noch zuzulassen.

a. Weil grosser betrug mit vnderlaufft / durch welchen den jungen / alberen vnd fürwitzigen wundergernen Leuten / das Gelt auß dem Beutel geloket wird / welches sie anderwerts zu jhrer notürfftigen Kleidung / oder Vorsparung aufs künfftige / besser anwenden könten.

b. Wel-

b. Weilen niemand einigen Nuzen darvon hat / als allein sie / die betriegerischen Gaukler / doch mit schlechtem Gewissen / welches sie aber wenig achten / wann sie nur Gelt gewinnen können.

c. Weilen diese Gaukler / vnnöthiger grosser Leibs- vnd Lebens Gefahr vnderworffen; vnd sonderlich die Seyl-Dänzer manchmahlen ihr Leben durch erschröckliche Stürzung einbüssen / vnd also in der mutwillig geliebten Gefahr vmbkommend / warm an ihren Ort hinfahren; massen das newe vnd frische Exempel außweiset / welches sich in diesem lauffenden Jahr in der vornemmen / deß H. Römischen Reichs-Statt Regenspurg zugetragen / folgenden Innhalts: Nach dem Carl Bernevin / von Grenablen auß Frankreich gebürtig / ein hochverständiger Künstler vnd Schnitt-Arzet / mit seiner glüklich geübten Arzneykunst / groß Gelt in Regenspurg erworben / wolte er zu Ehren deß loblichen Magistrats daselbsten / vnd der anwesenden hohen Stands-Personen vnd Reichs-Gesandten / ein nie erhört künstliches / aber zugleich frewdentliches Frewden- vnd Lustfewr / auf einem Seil anzünden: Zu welchem End er auf einem weiten Plaz / die Heyde genennt / etliche Gerüst zu grossen Rageten aufrichten / ein grosses Seyl / bey 50. Klaffter lang / von dem alten Thurn bey dem Wirtshauß zum guldenen Creuz / abwerts biß zu der Herren Trinkstuben / auf den Boden ziehen / vnd daselbst vest anhefften lassen / sich selbsten aber mit vielen Schwärmeren vnd klei-

nen Rageten an seinem Leib vnd Gliederen/ so gar auch an allen Fingeren/ auf 20. pfund Pulfer schwär vmbhänget/ ließ sich darmit in der Höhe deß angespanten Seyls/ den 15. vnd 5. Januarij / abends vmb halb sieben Vhr / da es bereit stek finster worden/ vnd ein kleiner Regen eingefallen/ sehen: thate zur Abfart einen freyen Pistolschuß / vnd legte sich darmit vorwerts auf das mehr erwähnte Seyl / mehr einem brennenden Teufel/ als Menschen gleich sehend / drähete sich etlich mahl im Fahren/ auf gauklerische Manier/ künstlich herumb/ wobey zugleich die angehengte Schwärmer vnd Rageklin gar schön vnd ordentlich jhre Würkung anbrächten/ so daß/ wo es glücklich wäre zu End gebracht worden / dergleichen Kunst-Stuk niemahlen solte weder gehört / noch gesehen worden seyn. Weil aber / wer Gefahr liebt/ leichtlich in der Gefahr vmbkombt / also ists auch diesem Fresler ergangen. Dann als er vngefahr drey Klaffter weit herabwerts gefahren/ gerieth er auß dem gebürlichen Läger vnd Gewicht / hielt sich anfangs mit einer Hand noch an das Seyl / schwantz sich etlich mahl/ nach Art der Gaukler/ mit einem vnd anderen Fuß hinauf / in Hoffnung dasselbe zuerlangen/ so aber vergebens gewesen: Ruffte deßwegen vmb hülff / die jhme zuleisten vnmüglich war : biß jhme die Hand/ ohn zweifel/ von dem lauffenden Fewr entwichen/ vnd der elende Mensch / von einer grossen Höhe / auf das freye Pflaster abstürzend/ ein jämerliches End genommen; dann jhme niemand wegen deß vmbschlagenden vnd außsprüzenden Fewrs/ einige Labung beybringen können / biß nach gnugsamer

Verwüstung desselben / er noch wenigen Athem ziehend / dergestalt gefunden worden / daß der Kopf geöffnet / beyde obere dike Schenkel zerfallen / das ganze Brust-Beyn vorn zersprengt / vnd er also eines erbärmlichen Tods verblichen / in dem 58. Jahr seines Alters. Wann ihme diese Farth wol wäre von statten gegangen / hätte auch eine Kaz mit dergleichen Fewr behenkt / herab fahren sollen. Dieses Beginnen vnd Fürnemmen deß vnglükseligen Künstlers / ist zum dritten mahl von der Obrigheit hindertrieben worden. Nun es aber endlich so vnglüklich abgelossen / hat ein berümbter Poet / diesem stürzenden Gaukler folgende Grabschrifft gemacht:

Ein andrer Icarus wolt in den Lüfften fliegen.
Mußt aber eben so / wie jenner Erdwarts liegen;
Nur mit dem Vnderscheid: daß dieser hier verbrand /
Da jenner dort sein Grab im kalten Wasser fand.

O schröckliches Exempel der H. Gerichten Gottes / welches alle dergleichen leichtfertigen eytelen Künsten / ihr Brot zugewünnen / sich ergebenden / billich schreken soll.

Ja! Sagen sie: wann sie gleich vmbkomen / so sterben sie in ihrem Beruff: vnd / ehe sie sich auf das Seyl wagen / befehlen sie sich GOtt mit

dem

dem Gebett; vermahnen auch die Zuseher / ehe sie jhr Seyl-danzen anfangen / ein Vatter vnser / für sie zubetten.

Antw. I. Von wem haben die Gaukler vnd Seyldänzer jhren Beruff? von Gott / oder vom Teufel? von dem Christenthumb vnd Ehrbarheit / oder von jhrer leichtsinnigen Vermessenheit? von der Aufrichtigheit / oder von dem Betrug? Ich finde nirgend in Gottes Wort / daß der alle Ding nach seiner Weißheit regierende Gott / diesen vnnöthigen Beruff eingesezet habe: wol aber / daß die Menschen viel eitele vnnüze vnd schädliche Künste suchen: Eccles. c. 7. v. 30.

II. Betten / daß Gott dem leichtfertigen Gottversuchenden Seyldänzer / oder andere Gefährligheit brauchenden Gaukler / der Menschen Fürwiz vnd Leichtsinnigheit zu vnderhalten / vnd dieselbige zubelustigen / nicht wolle mißlingen lassen. Heisset nicht bätten / sonder Gottes deß Herren spotten / vnd jhne / so viel an den Menschen ist / zu einem Sünden-Diener machen wollen / der doch dieselbige so ernstlich verbietet vnd strafft: welchem Gebett er keine Verheissung der Erhörung gethan / sondern die wolverdiente Straff gedräwet hat / Jacob. 4. 3/ Jhr bittet vnd krieget nicht / darumb daß jhr übel bittet / namlich dahin / daß jhrs mit eweren Wollüsten verzehret.

Als

Als Keyser Heinrich III. zu Ingelheim/ unfern von Mäintz am Rhein/ mit Frawlin Agnes/ Wilhelmi Herzogs von Guyenna Tochter/ Beylager gehalten/ vnd sich eine grosse Mänge Gaukler daselbst eingefunden/ den eingeladenen Fürstlichen Hochzeit-Gästen Kurzweil zumachen; hat er dieselbigen alle wegzujagen befohlen/ vnd jhnen Speiß vnd Trank zugeben ernstlich verbotten / weilen sie keine ehrliche Arbeit treiben / Eph. 4. 28. vnd deßhalben nach deß Apostel Pauli Außspruch 2. Thess. c. 3. v. 10. nicht essen sollen.

Die Historien melden / daß als ein Gaukler für den Keyser Alexandrum den Grossen/ kommen/ vnd seine Gaukelkunst für demselbigen geübet/ in deme er eine Erbis nach der anderen / von weitem an einen Nadelspiz/ so gewiß werffen können / daß er niemahls gefehlet; deßwegen er dann eine grosse Belohnung von dem Keyser gehoffet. Da habe jhme derselbige eine Scheffel oder Mütt Erbis zu Lohn geben lassen/ damit er Erbis gnug/ solche an die Spizen der Nadlen zuwerffen hätte / sich aber darbey erinnerte/ seine Kunst wäre nicht viel wärth/ vnd hätte er eine bessere/ jhme selber/ vnd anderen Leuten nutzlichere / lernen sollen.

Von allen diesen Gauklerkünsten / hat der berühmte Dominicaner-Mönch Thomas Campanella nicht übel geurtheilt / wann er l. 4. de Sensu rerum & Magia, c. 4. geschrieben: Fortassis Dæmon

mon earum inventor fuit, ut miraculorum divinorum fides labasceret. Villeicht hat der Teuffel diese Gaukler-künst erfunden / damit er die Göttlichen Wunderwerk durch solche zweifelhafft machte.

Freylich hat der Teufel diese Künste erfunden; dann die Gaukler spielen mehrentheils / neben ihren behenden / geschwinden Künsten vnd Handgriffen / durch die Hülff deß läidigen Teufels / ohn-natürliche Ding; ihre Gaukeley / ist zur Zauberey der nächste Grad vnd Staffel / vnd all ihr Thun / nur auf Leutbetriegen / vnd durch Betrug / auf Gelt samlen gerichtet. Daher auch die Tyriaks-krämer / Landschreyer vnd Kalber-Arzet / ihre Gaukeleyen / auf offenen Märkten anstellen / die Leute zu ihren Ständen zuloken / vnd denselbigen ihr Gelt / gegen nichtswertigen betrogenen Waaren / abzuschwezen: welcher Poß ihnen zimlich angehet / weil die Welt will betrogen werden.

Gleich wie nun der Christlichen Obrigheiten Pflicht vnd Ampt ist / allem Bösen vorbiegen vnd dasselbe abzuschaffen: Also soll insonderheit auch dieser gauklerische Betrug / vnd das halb-oder wol gar zaubertische übel abgeschaffet vnd abgestraffet werden:

α. Damit die Gaukeley / vnd Anfänge der Zauberey treibenden / bey zeiten zur Buß gebracht / den Listen vnd heimlich gelegten Stricken vnd Nezen deß läidigen Teufels entgehen lernen:

β. Damit andere Leut für deß Teufels argli-

stigen /

stigen/ vnder dem Schein der Belustigung deß Gemüts/ vnd lächerlicher Kurzweil/ beygeführten Aufsätzen bewahret/ vnd trewlich darfür gewarnet werden; damit nicht/ wie die Schlang Evam mit jhrer Schaltheit verführet/ also auch jhre **Sinn von der Einfältigheit deß Christenthumbs verrucket werden.** 2.Cor.11.3. sondern sie bey zeiten dem Teufel widerstehen lernen/ daß er von jhnen fliehen müsse. Jacob.4.7.1.Petr.5.8/9. Dann/ wann weder Christus vnser Heyland/ noch sein hocherleuchteter Apostel Paulus/ einige von den leidigen Teuflen fürgebrachte Warheit/ für gültig vnd bekandt annemen wollen/ sonder dieselbigen verstummen vnd außfahren heissen/ Luc.4.41. Act.16.v.17/18. So sollen billich wir gläubige vnd deß ewigen Heils begierige Christen/ keinen Lust vnd Wolgefallen haben einige Frewd/ Ergezligheit vnd Kurzweil in denen Dingen zu suchen/ welche von den eitelen Leichtsinnigen/ dem Fürsten der Finsternuß dienenden Leuten herkommen/ vnd desselbigen hellischen Werken ähnlich sind. Hieher gehört die Vermahnung deß seligen Apostels Pauli Phil.4.8. **Liebe Brüder/ was warhaftig ist/ was ehrbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich ist/ was wol lautet: Ist etwann ein Tugend/ ist etwañ ein Lob/ dem denket nach.** Nun sind die Kunst-stuke der Gaukler/ Seyldänzer/ Taschenspieler/ Kunzenstäuber/ weder warhafft/ noch ehrbar/ noch lieblich; weder nutzlich/ noch Christlich/ sonder vielmehr leichtfertig/ schändtlich/ schädlich/ vnd mehrmahlen gar Teuflisch: Soll deßhalben kein wahrer Christ sein Lust vnd Wolgefallen an denselbigen haben.

§. 2.

Zauberische Verblendung.

Die zauberische Verblendung ist zweyfach. Geistlich oder leiblich.

a. Von der Geistlichen redt Paulus Gal. 3. 1. **O jhr vnverständigen Galater / wer hat euch bezauberet / daß jhr der Warheit nicht gehorchet?** Der Apostel sagt: **Wer hat euch bezauberet?** das ist / wer hat euch die Augen ewers Verstands also verblendet / daß jhr die rechte Göttliche Warheit nicht sehen könnet? Ist eine Gleichnuß von den Zaubereren hergenommen / welche manchem seine eusserliche Augen also bezauberen / daß er vermeint / er sehe dasjenige / was er nicht sihet.

Zu dieser geistlichen Bezauberung gehört auch der Spruch Pauli 2. Cor. 4. 4. **Der Gott dieser Welt** / das ist / der leidige Teufel / **hat der Vngläubigen Sinne verblendet** / **daß sie nicht sehen das helle Liecht deß Evangelij von der Klarheit Christi** / **welcher ist das Ebenbild Gottes.**

Von dieser geistlichen Bezauberung / durch welche die Leute in Jrthumb deß Glaubens vnd der Religion / eingeführet werden / handlen wir alhier nicht: Sonder

b. **Von der leiblichen Bezauberung /**

durch

durch welche der Teufel selber/ oder seine Pundsgenossen/ die würklichen Zauberer/ der Menschen innerliche/ oder eusserliche Sinnligkeiten also verblenden/ daß eintweders der Verstand betrogen/ jhme einbildet/ was nichts ist: oder die Sinnligkeiten vermeinen; sie sehen vnd hören dasjenige/ welches sich hernaher gleicher gestalten/ nichts seyn befindet. Ist also diese verblendede Zauberey eigentlich ein lauteres Nichts/ vnd ein bares Scheinwesen/ mit deme die Zauberer selbs von dem Teufel; vnd andere Leut von dem Teufel vnd den Zaubereren/ betrogen werden.

§. 3.

Eusserlicher Sinnligkeiten verblendende Bezauberung.

α. Die Bezauberung vnd Verblendung der eusserlichen Sinnligkeiten deß Menschen/ geschichet durch Fürstellung einer erdichteten Gestalt; welche eigentlich nichts/ oder so je etwas/ der Teufel selber in derselbigen/ fürgestellet ist. Daher Jamblichus in seinem Buch von den Geheimnussen der Egyptier vnd Chaldeer/ nicht ohne Grund vnd Warheit schreibet: Was wir vns durch Zauberey verblendet einbilden/ das hat ausser der Einbildung keine Warheit eines eigentlichen Wesens. Dann das ist der einige Zwek der zauberischen Künsten/ nicht etwas eigent-

lich vnd einfältig würken / oder machen ; sonder nur den Schein derjenigen Einbildung fürmahlen / von deren endtlich weder Handgriff / noch Fußtritt überbleibet.

Die vielfältigen exempel beweisen solches gnugsam.

Die Zauberer zu den Zeiten Mosis in Egypten / deren fürnembste Meister / **Jañes vnd Jambres** gewesen / 2. Tim. 3. 8. brachten zwar durch jhre Zauberey dem eusserlichen Ansehen nach / auch Schlangen / Blut / vnd Fröschen zuwegen : Es waren aber keine natürliche Schlangen / Blut vnd Fröschen / sonder nur Blendereyen ; durch welche die thörichten Abgöttischen Egyptier / vnder dem Schein der Wahrheit betrogen worden : darumb dann auch die Stäbe der Zauberer / welche zu Schlangen worden seyn geschienen / von dem Stabe Aarons verschlungen worden / Exod. 7. 12. Die Zauberer aber konten weder die durch Mosen vnd Aaron beygebrachten Fröschen hinnemmen / noch durch jhre Blendereyn / vielweniger warhafftiger weise / einige Leuse über Egyptenland bringen. Exod. 8. 18.

Die Griechischen Historien melden / daß einer / Nammens Pases, vnder jhnen ein grosser Zauberer gewesen / welcher durch seine Zauberey / in aller Eyl / einer Tafel voll Gästen / die herrlichste Mahlzeit aufgestellet : wann sie aber essen vnd trinken wollen / ist alles widerumb verschwunden. Vnd wann dieser Pases etwas gekaufft / bezahlt / vnd der Verkäufer vermeint / er habe das Geld in seinem Beutel / hat er sich hernacher geblendt vnd betrogen gefunden. Erasmus

in

in adagio, Paſetis ſemiobulus : pag.m.758.

Deß Apollonij Thyanæi groſſe Zauberey/ faſſet alleſampt Suidas in dieſe wenig Wort zuſammen: Apollonius Thyanæus celebres præſtigias collegit. Der Apollonius Thyanæus hat viel berühmbte zauberiſche Blendereyen getragen.

Der H. Auguſtinus gedenkt l.10. de C. D. c.16. Zweyer Heidniſchen Nonnen/ deren die eine/ Claudia, ein Schiff/ welches weder Menſchen noch Pferd fortbringen können/ allein mit jhrem Gürtel/ den ſie an das Schiff gebunden/ fortgezogen habe. Vnd die andere/ Tucia, habe zu Bezeugung jhrer Keuſchheit/ nach vorher gebrauchten Zauberworten/ ein Sieb voll Waſſer auß der Tyber/ für das Capitolium getragen: welches alles lauter Blenderey geweſen/ weil der Teufel ſelber das Schiff fortgezogen/ vnd das Sieb vnden zugehalten/ daß das Waſſer nicht herauß gefloſſen.

Was diejenigen Zauberer/ deren wir in dieſem anderen Theil/ Cap.1.§.2. gedacht/ jmer für abendtheurliche Poſſen getrieben/ ſind dieſelbigen alle lautere Blendereyen geweſen/ vnd gleicher geſtalten der dem Keyſer Wilhelmen/ in mitten deß Winters gezeigte Sommerluſt/ mit welchem es alſo gethan geweſen: Als Keyſer Wilhelm/ im Jahr Chriſti 1260. nach ſeiner Krönung von Aach/ naher Cöln kommen/ vnd daſelbſt von vielen Fürſten vnd Herren ein überauß köſtlich Panquet zugerichtet worden/ hat ſich ein fürwiziger Künſten erfahrener præſentiert/ vnd gemacht/ daß der Sahl/ in welchem das Keyſerliche Banquet gehalten worden/ ob es gleich

kalter Winter gewesen / von Bäumen / Kräuteren / Blumen / Laub vnd Graß / gar herrlich gegrünet / vnd der Gukauch / Lerch vñ Nachtigall / so lieblich / als in der erfrewlichen Frülingszeit / darunder gesungen.

Die von Johanne Trithemio, dem Keyser Maximiliano I. fürgestelte / verstorbene Personen / waren nicht die Personen selber / sonder durch Verblendung / der Teufel in derselbigen Personen Gestalt. Besihe oben c. 5. §. 1.

Hieher kan auch deß Johann Teutschen Histori gezogen werden: von welchem man schreibt / daß er zu grossen Ehren erhaben / aber von seinen Neyderen / wegen seines schlechten Herkommens / verachtet worden: habe deßwegen einen guten Theil derselbigen zu einer köstlichen Mahlzeit geladen / vnd als sie vom Wein erhizt / sich sehr frölich erzeigt / Anlaaß genommen sie zufragen / ob sie nicht lust hetten ihre verstorbene Vor-Elteren zusehen? Auf empfangene Antwort / daß sie solche gern sehen möchten / habe er etliche umbras oder Schatten wüster / vngeformbter Menschen / Schalksnarren / Stallknechten / Köchen ꝛc. einanderen nach in den Sahl tretten lassen / vnd endtlich auch seinen Vatter / in Gestalt eines ansehenlichen schönen vnd fetten Herren: Worüber die Gäste erschroken / vnd ihne nachwerts / wegen seines Herkommens vnbetrübet gelassen: Del Rio. Disquis. Mag. l. 2. qu. 30. §. 2. pag. m. 319. Diese Schatten der verstorbenen Menschen / waren anders nichts als zauberische Verblendungen: dergleichen

auch

auch jenne Eßlingische Jungfraw Margaretha/ Anno 1546. geübet/ welche sich gestellet/ als wäre jhr Bauch von grossem Schmertzen so hoch geschwollen/ daß er jhro auch das Angesicht bedekte/ vnd in seinem Vmbkreiß/ über zehen Spannen hielte. Wer sie jhren wundergrossen Bauch zubeschawen besucht/ der hörte in demselben Hanen krähen/ Hennen garen/ Gänß gagen/ Hund bellen/ Schaaff bläken/ Schwein grunzen/ Kühe lühen/ Pferd wieheren ꝛc. Sie hat/ zusehens der Leuten/ über die 150. grosse lange Würm vnd Schlangen auß der Seiten jhres Bauchs gezogen. Endtlich aber ist der Betrug vnd die Zauberey der Tochter vnd jhrer Muter/ vnd daß das oberzelte alles nur eine lautere Verblendung deß Teufels gewesen/ offenbar worden/ vnd an den Tag kommen.

Zu diesen zauberischen Verblendungen gehören auch die folgenden:

Ein Zauberer verblendte die Leut/ daß sie vermeinten ein Han zoge einen Wießbaum: war aber nur ein Strohalm.

Ein Zauberer kam für eine Gastherberg/ dem eusserlichen Schein nach/ mit zwölff Pferden geritten/ sein Nachtläger daselbst zuhaben: der Würt sagt/ er hätte nicht Stallung für so viel Pferd; der Gast antwortet/ seine Pferd bedörffen keines grossen Raums/ sie schikten sich nahe beysammen/ vnd ziehet deßwegen die Pferd einanderen nach in Stall. Als nun der Würt in den Stall kommen/ findet er nicht mehr als zwey Pferd/ welche er ausser dem Stall/ für zwölffe angesehen vnd gezellet hatte.

Als vor etlich Jahren die Kriege in Catalognien / zwischen den beyden Cronen / Hispanien vnd Frankreich geführet worden / hat ein Hochteutscher Obrister / in jhr Königlich Majestet von Frankreich Kriegsdiensten / sich manchmahlen mit wenig Personen / nahe bey deß Feinds Läger zu recognoscieren præsentiert, auch in Angesicht der feindtlichen Armee / das Vieh / so er bekommen können / weggetrieben / ohne daß man jhme nachgesezt. Dieser Oberste / hatte seine bey sich habende wenig Reuter / irgend 11. 13. oder 15. wann er deß Feinds ansichtig worden / sehr weit von einanderen reuten lassen / vnd auf eine Zeit / einen Befehlhaber von einem anderen Regiment / Herren J. Ph. W. (auß dessen mir gethanen mündtlichen Relation / ich diese Histori beysese.) auf Parthey außzugehen / neben vierzehen anderen / mit sich genommen; welche in Angesicht der feindtlichen Völker jhre Pravaden gemacht. Als nun etliche Tag hernaher einige von dem Feind gefangen / vnd gefragt worden / warum̃ niemand auf die 15. Reuter / so kurz verschiener Tagen / für jhren Augen Pravaden gemacht / außcommandiert worden / haben sie geantwortet: daß niemahlen einige 15. Reuter / so nahe an jhr Quartier oder Läger kommen / die sie nicht gebürend verfolgt; Etlich mahl aber sey ein Obrister mit 25. Compagneyen / mit jhrer höchsten Verwunderung / nahe bey sie kommen / vnd hab sich gar bald wider verlohren / daß sie nicht wissen können / wo ein so groß Volk in so schneller Eyl herkommen / vnd wo sie

sich

sich hingewendet haben. Auß welchem der Ehrengedachte Herr J. Ph. W. abgenommen / daß der angedeutete Oberste dem Feind / jeden bey sich habenden Reuter / durch Verblendung / für eine ganze Compagney dargestellet / vnd deßwegen nachwerts in solcher Gesellschafft niemahlen mehr auf Parthey reiten wollen.

Ein gleiche Verblendung war die Handlung jennes Zauberers / welcher vnwillig worden / daß er auf offenem Markt / von seinem Gaukelspiel nicht genug Gelt samlen können; vnd deßwegen zu den Zuscheren gesagt / er könne nicht länger bey den vndankbaren Leuten auf Erden bleiben / sonder wolle gen Himmel fahren: hat deßwegen den Zaumzügel seines Pferds in die Höhe geworffen / welches alsbald in den Lufft gefahren: er sich aber an deß rosses schwanz / das Weib an seinen Mantel / die Magd an deß Weibs Rok gehalten / vnd also mit einanderen in die Höhe gefahren. In dem jhnen jederman mit Erstaunung vnd Verwunderung nachgesehen / komt von vngefehr ein Burger an den Markt / vnd fragt / was da sey? Als man jhme erzellet / was sich mit dem Gaukler / seinem Roß / Frawen / vnd Magd begeben / vnd wie sie in die Höhe gefahren / hat er darüber gelacht / vnd gesagt / der Gaukler sey jhme mit seinem Roß / Weib vnd Magd / dort in der nächsten Gassen begegnet / vnd dem Wirtshauß zugegangen.

Viel andere dergleichen Verblendungen / als da aufgestelte schöne Fisch für Krotten oder Schlangen angesehen: vnd gebratene Mäuß vnd Ratten für Krametz-Vögel vnd Riedschnepf gessen worden / ꝛc. wollen wir vmb Kürze willen fürüber gehen.

Das Jus Canonicum, oder Geistlich Recht / setzet Decret. Caus. 26. qu. 5. Can. 14. Nec mirum. Diesen Titul: Quæ Magorum præstigijs fiunt, non vera, sed phantastica esse probantur. Was durch der Zaubereren Verblendung geschiehet / ist nichts würkliches vnd warhafftiges / sonder ein lautere Einbildung / welches in dem gedachten Canone weitläufig erwiesen wird.

Caspar Schottius vrtheilet wol in seiner Physica curiosa p. m. 148. Der Teufel habe nirgend an grösseren Lust / als der Leuten zu spotten / sie zubetriegen vnd ihnen Schaden zuthun; welches er mit einem schönen Spruch Augustini beweißt / vnd pag. 152. auß Mart. del Rio Disquis. Mag. c. 1. qu. 3. §. 5. Die Histori einer Jungfrawen von Gent anzeucht / welche der Teufel durch vnderschiedliche Erscheinungen in Gestalt eines Liecht-Engels / sehr stolz vnd hochmütig gemacht / vnd sie beredt / sie sey an Heiligkeit der H. hochgelobten Jungfrawen Mariæ gleich / vñ mangle jhr nichts weiters als daß sie eine reine Jungfraw bleibe / vñ doch auch schwanger werde vñ gebäre: Nach welchem sie sehr verlangt: Laßt sich deßwegen eines mahls bey der Verrichtung jhres Gottesdiensts bedunken / sie höre eine Stimm / zu jhr also sagen:

Sey

Sey getrost du meine Geliebte / du hast von Gott erbetten was du begehrt hast / du solt fruchtbar werden / vnd doch das Lob deiner Keuschheit behalten. Sey getrost / du bist vom Himmel geschwängeret worden: Auf welches sie sich mit dem Teufel vermischet / der sich jhro für einen Engel des Liechts angegeben. Als sie naher Hauß kommen / fühlet sie / daß jhr Bauch anfange geschwellen / vnd da sie die zeit vorhanden seyn vermeinet / daß sie gebären solte / gehet sie zu einē frommen / klugen / jhro wolbekanten ehrlichen Burger / erzellet jhme alle sach / vnd bittet jhn / jhro zubewilligen / daß sie in einem sonderbaren eigenen Gemach seines Hauses / heimlich vnd in stille gebären möchte. Der gute ehrliche Mann stellte zwar dieser Tochter Erzellung / von den gehabten Offenbarungen / keinen Glauben zu / wolte aber jedoch jhro seine Herberg nicht gern versagen ꝛc. Nimt sie deßwegen in seine Behausung auf / vnd bestellet jhro eine getrewe Ammi oder Wehe-Mutter. Die vermeinte schwangere Jungfraw fieng an von den Geburtsschmerzen peinlich geplagt zu werden / vnd gebar endtlich / an statt einer menschlichen Leibsfrucht / eine grosse Mänge erschröcklicher / wüster / haarichter Würmer; welche so gräßlich anzusehen gewesen / daß männiglich darfür erschroken / vnd so greulichen Gestank von sich gegeben / daß die Anwesenden kaum mehr Athem holen mögen. Also hat das elende / hoffärtige Jungfräwlin sich endtlich vmb seiner Hoffart willen / von dem leidigen Teufel geblendet vnd betrogen befunden.

Auß den erzellten Historien ist nunmehr gnugsam offenbar der grosse Betrug vnd Verblendung deß Teufels vnd seiner Dieneren / der offentlichen Zauberen / mit welchen sie die Leute zubezauberen suchen; für welchen ein jeder gläubiger Christ / mit herzlichem Vertrawen zu Gott / vnd andächtigem Christgläubigem Gebätt / sich selber wol verwahren soll / damit er von denselbigen nicht betrogen werde; sonder ner / durch heiligen Widerstand / den Teufel von sich jagen / vnd alle seine Anfäze zuschanden machen könne. Jacob. 4. 7.

Gleichwol aber ist nicht alles Zauberey vnd Verblendung / was Zauberey vnd Verblendung seyn scheinet / vnd von den Vnwissenden darfür gehalten wird; sintemahlen durch natürliche / wahrhafftige Künst / hochverwunderliche Ding warhafftig gewürket werden können / welches wir abermahlen mit Exempten erweisen wollen / die wir von Martino del Rio vnd Caſparo Schottio entlehnen.

a. Martinus del Rio erzellet Disquis. Mag. l. 2. qu. 27. §. 1. pag. m. 272. auß Boëthio, daß als der Schotten König Kennethus, von seinen Feinden den Pictis überwunden worden / habe er sich zurechen vnd sie widerumb zuschlagen gesucht: habe deßwegen etlichen seinen getrewen verschwiegenen Dieneren / glenzende Panzerharnisch angezogen / denselben Spiesse von faulem Scheinholz überzogen / in die Hände gegeben / vnd sie vnderwiesen deß Nachts in seiner Fürsten / Obristen vnd Hauptleuten Zelten zugehen / sie aufzuweken / sich für H. Engel darzugeben /

vnd

vnd sie den Streit wider die Feinde zuerneweren/ anzufrischen/ mit gewisser Verheissung deß vnfehlbaren Siegs von Gott. Welche Obristen/ Hauptleuth vnd Kriegsbefehlhaber geglaubt/ die mit glenzenden Harnischen vnd Spiessen/ jhne bey Nacht erscheinende/ seyen von Gott gesandte Engel; haben deßwegen den Feind von newem angegriffen/ vnd denselbigen auf das Haupt geschlagen.

Del Rio thut eben daselbst p. m. 272. hinzu: Auf gleiche weiß sey offt geschehen/ daß Krebs mit aufgeheffteten Wachsliechtlin auf die Kirchhöfe vnd Gottsäker bey der Nacht gesezet/ für Blendungen deß Sathans/ vnd fewrige Gespenster/ gehalten worden.

b. Casparus Schott meldet in Physica curiosa pag. m. 154. 155. Daß man durch tubos, oder kleine/ dünne/ lange/ hole Rohr/ welche inner den Wänden heimlich verborgen/ von fernuß mit leiser aber verständlicher Stim̃ mit einem also reden könne/ daß der die Stim̃ höret/ nicht wisse/ wo sie herkomme/ vnd jhme einbilde/ ein Geist rede mit jhm. Auf diese weise habe Andræas Albius ein Arzet zu Bononien/ einen leichtgläubigen Jüngling erschrekt/ daß er nicht anders vermeint/ als der Teufel wisse alle seine verborgene Heimligheiten/ vnd offenbare solche durch einen Todtenkopf: welches auf folgende weise geschehen. Der fürtrefliche Arzet Albius hatte in einem Zimmer einen Tisch auf vier Säulen stehen/ vnder welchen

die eine

eine innwendig hol/ vnd der Tisch ob der holen Saul/ durchboret gewesen/ welches aber / weil der Tisch mit einem subtilen dünnen Tafeltuch bedeket war / niemand geachtet. Auf dem Tafeltuch ist über der holen Saul vnd Loch deß Tisches / ein Todtenkopf gesezet worden/ von welchem/ durch das Loch deß Tisches/ hole Saul/ vnd durchboreten Boden deß Zimmers/ ein tubus oder kleines holes Rohr / in das vndere Zimmer gegangen. Wann nun einer in dem oberen Zimmer seinen Mund an den Todtenkopf gehalten vnd geredt / vnd der darzu bestelte / in dem vnderen Zimmer/ seine Ohren dem Außgang deß tubi oder holen Rohrs genähеret/ hat er alles was der obere/ ob gleich mit leiser Stimm geredt/ vernemmen/ vnd hingegen/ was der vndere durch den tubum geredt / der obere gleicher gestalten deutlich verstehen können. Vmb diesen Todtenkopf stellete Albius brennende Liechter/ vnd wann er denselben anredte / brauchte er scherzweiß etliche frembde vnd vnbekandte Wörter/ denen/ welche diese natürliche Kunst nicht wußten/ einen Schreken einzujagen. Weilen nun dem Albio, vnd seinem Haußgenossen/ den er im vnderen Zimmer/ durch den tubum zufragen / oder zuantworten gebraucht / etwas von deß obgedachten Jünglings Bulereyen bekandt war; vnd sie beyde die Sach mit einanderen angelegt/ sonderlich was der in dem vnderen Zimmer durch den tubum oder Rohr / dessen Außgang in dem Todtenkopf war/ von seinen Bulereyen reden solte; welches er selber / in dem oberen Zimmer neben dem Albio bey dem Todtenkopf ste-

hend

hend/ gehöret; hat er in grossem Schrecken nicht anders gemeinet/ als was er heimlich begangen/ werde da vom Teufel offentlich verrahten.

Gedachter Caspar Schott erzellet ibid. p. m. 155. ferner/ daß auch der berühmte vnd gelehrte Mañ/ Pater Athanasius Kircher, in seiner herrlichen vnd fürtreflichen Studirstuben eine Statuam vnd Bildstok der H. Gottes-gebärerin/ der Jungfrawen Mariæ gehabt; welche/ wann einer seine Ohren an den Mund deß Bilds gehalten/ vielerley Antworten deutlich vnd verständlich gegeben: welches durch gleiche Kunst geschehen/ in deme von einem entfernten Ort/ ein heimlicher tubus oder Rohr in den Mund deß Bilds geführet worden/ bey welches tubi oder Rohrs Ende/ er Herr Kircher/ oder ein anderer von jhme angestelter/ mit leiser Stim̃ hineingeredt was er gewolt; welches bey deß Bildes Mund deutlich verstanden/ vnd von den Vnwissenden/ als redte das Bild/ dafür gehalten worden.

Diese vnd dergleichen Ding sind keine Verblendungen/ sonder würkliche Sachen/ wiewol sie von den/ der verborgenen Kunst vnwissenden/ wie es darmit hergehe/ nicht erkent/ noch verstanden werden können.

§. 4.

Ob die vernünfftige Menschen / Zauberer oder Bezauberte / wahrhafftig in Thier / Wölff / Füchß / Hasen / Hünd / Kazen / Esel / Bären / Krotten / ꝛc. verwandlet werden können? Oder / ob solches nur eine Einbildung vnd Verblendung sey?

Es finden sich fürnemlich viererley Gattungen der Vergstaltungen vnd Verwandlungen: eine Poetische / eine Natürliche / eine Göttliche / vnd eine Teuflische.

1. Die Poetische / Heidnische Verwandlung / ist ein pur lauteres Fabelgedicht / mit welchen Gedichten aber / die Heidnischen Mythologi oder Fabelschreiber viel nutzliche Ding haben anderten vnd lehren wollen.

Es schreibet Natalis Comes auß dem Heidnischen Poeten Homero, deß Ulyssis Gefährten seyen von der grossen Zaubererin Circe, welche jhre Zauberey theils von jhrer Muter erlernet / theils derselben Kunst durch eigene Erfahrung vnd übung hochgebracht / in Schwein verwandlet worden / vnd erkläret die Poetische Verwandlung Mythol. l. 6.

c. 6.

c.6.pag.m.565. folgender gestalt / daß je / nach dem sich ein Mensch einem Laster ergebe / je nach deme könne von jhme gesagt werden / daß er in dieses oder ein anders vnvernünfftiges Thier verwandlet worden: als nemlich geyle vnflätige Menschen werden in Schwein / vnd zornmütige / in Löwen vnd Bären verwandlet.

Bey gedachtem Natali Comite, wird l.7.c.5. p.m.714.716. von deß Diomedis Gsellen / auß deß Sileni Fabelhistorien angebracht: sie seyen nach dem Tod deß Diomedis in Schwanen / vnd andere den Schwanen gleich sehende Vögel verwandlet worden / theils jhre schnelle Flucht / den fliegenden Vöglen gleich / theils jhre Traur-klag nach dem Tod deß Diomedis, hierdurch anzudeuten.

Vnd Libr.9.c.9.pag.m.980. schreibt Natalis Comes auß dem Ovidio, der Abgott Jupiter habe den Lycaon, einen König der Arcadier / mit sampt etlichen seinen Söhnen in Wölff / vnd seine Tochter Callisto, in eine Bärin verwandlet / weilen er dem Jupiter keine Opfer bringen wollen / vnd als er / Jupiter, in einer armen Gstalt / bey jhme eingekehret / er eines seiner Vnderthanen Kinderen gemezlet / vnd jhme Jupiter / deß selben Fleisch mit anderen Spetsen vermischet / zu essen aufgestellet; habe sie auch zugleich in einen Wald verbannet / vnd seinen Königlichen Palast mit Fewr vom Himmel verbrennet.

Diese Poetische Verwandlung der Menschen in Thier / nicht wegen der verenderten Form

vnd

vnd Gestalt/ welche die Menschen immerzu behalten/ sonder wegen veränderter menschlicher Sitten / in viehische vnd thierische Arten/ wird von vns keines wegs verworffen/ sondern gern geglaubt / jedoch mit mehrerem Verstand / Erkandtnuß vnd Wissenschafft/ als für zeiten bey den Heyden gewesen. Hieher gehört / daß Jesus Christus vnser Heiland / den König Herodem / Luc. 13. 32. einen Fuchs geschulten: Gehet hin vnd saget demselbigen Fuchs. Nicht als wäre Herodes würklich in einen Fuchs verwandlet worden/ sonder weil er so arglistig als ein Fuchs gewesen. Vnd auf gleiche weise werden 2. Pet. c. 2. 22. Die/ durch die Erkandtnuß Jesu Christi dem Vnflat der Welt entflohenen / in demselben aber von newem eingeflochtenen/ den Hunden vñ Schweinen verglichen. So vermahnet auch der H. König vnd Prophet David / Psalm. 32. 9. gar ernstlich: Seyt nicht wie Roß vnd Mäuler / die nicht Verstand haben/ welchen man Zaum vnd Gebiß muß ins Maul legen. Der wolberedte Lehrer Chrysostomus erkläret dieses alles mit schönen Worten/ wann er schreibt: Woher kan ich erkennen/ daß du ein Mensch seyest / vnd eine Menschen-Seele habest/ wann du hinder dich schlägst wie ein Esel / wann du dich erzörnen lässest wie ein Camel/ wann du beissest wie ein Bär / wann du raubest wie ein

Wolff

Wolff/ wann du stihlest wie ein Fuchß/ wañ du arglistig handlest wie eine Schlange/ wann du geil vnd vnverschamt bist wie ein Hund/ ꝛc.

II. Der natürlichen Verwandlung eines Wesens in das andere/ haben wir Exempel an dem Menschen/ an den Seidenwürmen/ vnd an gewisser Gattung Holz

a. An dem Menschen. Der Mensch ist anfangs ein stinkender Saam/ wie eine Milch gemolken vnd zusammen gerunnen wie ein Käß. Job. 10. 10. in Muterleib durch die Muter-Wärm in Blut verwandlet: von dem Muterblut genehret/ wachßt er in Fleisch/ Bein vnd Aderen/ vnd wird also endtlich ein lebendiger Mensch/ ein schönes Wundergeschöpft Gottes geboren.

Ich kan allhier nicht vmbgehen deß überwitzigen Theophrasti Paracelsi thörichte Grillen zuerzellen/ welcher vermeint/ es könne ein Mensch auch ausser Muter Leib/ durch die Krafft der Natur/ vnd spagyrische Kunst/ auß männlichem Saamen gemachet werden: Wann nemlich derselbige in einem sonderbaren Geschirr auf gewisse Zeit so lang verwahret/ vnd mit gebürender Wärme vnderhalten werde/ biß er anfahe das Leben vnd Bewegung gewinnen. Nach solchem müsse die schon belebte vnd durchscheinende/ jedoch noch vnbefleischte Substanz/ mit dem Geheimnuß eines Menschenbluts täglich genehret

vnd gemehret werden/ biß sich endtlich alles in ein rechtes lebendiges Kind verwandle/ daß alle menschliche Glieder vollkommen / jedoch eine weit kleinere Leibslänge habe/ als andere von Mutterleib geborne Kinder/ vnd müsse nachmahls ein solches Kind/ durch höchsten Fleiß / aufgebracht werden / biß es erwachse vnd zu rechtem Verstand komme.

Dieses nennet er libr. de Nat. rer. eines von den allergrösten Geheimnussen / welches GOtt dem sterblichen sündhafften Menschen geoffenbaret habe/ vnd vermeint / daß auß solcher Chymischen Menschenmachung die Fauni, Satyri, Waldmänner / Nymphen / Bergmännlin / vnd Pigmæer oder Zwerglin/ &c. erzeuget seyen.

Ist warhaftig eine grosse Frächheit / vnd vnverantwortliche Gottlosigkeit/ dergleichen Menschenmachung/ wider die H. Schrifft / wider den ordentlichen Lauff der Natur / wider die H. Verordnung Gottes / vnd wider alle Erfahrung dichten. Dann dergleichen durch spagyrische Kunst gemachte Menschen/ sind/ so lang die Welt gestanden / nie gesehen worden; oder / will Theophrastus einen weisen/ so wird es sich finden / daß es kein Mensch / sonder ein in Menschen Gestalt eine zeit lang erschienener Teuffel gewesen / mit welchen Theophrastus nach seiner eignen Lehrjüngeren Zeugnuß / vnd nach dem Beweißthumb der vnlaugbaren Erfahrenheit / sehr viel geheime Gemeinschafft gehabt hat.

b. An den Seiden- vnd anderen kleinen Würmen.

Auß

Auß kleinen Würmen werden raupen/ vnd auß Raupen fliegende Pfeifholderen.

Mit den Seidenwürmen gehets also her. Die selben sind anfänglich ein schlechter dürrer Saam/ dem Leinsaamen nicht gar vngleich. Wann dieser Saam Frülings zeit/ da die Maulbeerbäum außschlagen vnd Blätter gewünnen/ von einem Menschen in einem zarten Tüchlin/ vnder seinen Achslen/ oder von einem Weib zwischen den Brüsten/ etliche Tag getragen/ erwärmet vnd gleichsam außgebrutet wird/ entstehen auß diesen Sämlin oder kleinen Eyerlin/ kleine rauche haarichte Würmlin/ welche/ wañ sie sich anfangē regen añ bewegen/ auf maulbeerblätter gelegt/ ihre Nahrung vnd Erhaltung von denselben haben. Wann diese Würmlin zu einer gewissen Grösse gewachsen/ vnd man jhnen bey jhrer Stelle/ zarte Reuser von Aeschbäumen vnd Eichen aufsteket/ vnd Maulbeerblätter zur Nahrung beylegt/ fangen sie an einen kleinen zarten Seidenfaden auß jhrem Eingeweid spinnen/ machen darauß ein Seidenhäußlin/ in welches sie sich selber verspinnen/ vnd zu gewisser zeit in einen zimlich grossen diken Pfeiffholder verwandlet/ jhr gesponnen Seidenhäußlin aufbeissen vnd herauß fliegen/ da Männlin vnd Weiblin sich zusammen halten/ vnd jhren Schmeiß oder Saamen/ auf ein an der Wand hangendes weisses/ zartes leinenes Tuch von sich lassen vnd bald darnach sterben. Vide Barth. ab Hartvviss Theatrum concion. Practic. Parte 2. p. m. 73. Conc. 4. de objecto

Cognitionis Dei. Wer noch weitläufigeren Bericht von diesen Seidenwürmen vnd jhrer natürlichen Verwandlung/ zu haben begehrt/ der besehe deß Thomæ Garzonij allgemeinen Schawplaz. Discurs.149.pag.m.708,709.

c. An vnderschiedlichen Gattungen holtz/ welches auf sonderbare Manier gebeizt/ oder in nasse Morast etlich Jahr lang begraben/ sich endtlich in einen Stein verwandlet.

III. Die Göttliche Verwandlung eines Geschöpfts in das andere/ ist entweders eine Verwandlung der Substanz vnd des Wesens selber/ oder nur desselbigen zufälliger Dingen.

α. Durch eine wesentliche Verwandlung/ hat der H. vnd gerechte Gott das Weib Loths in eine Salzsaul verwandlet vnd verendert. Gen.c.19.26. In eine Salzsaul nicht gemeinen Salzes/ welches benezet/ gar bald zu Wasser wird/ sonder eines mineralischen Salzes/ welches sich in den harten vnd vesten Felsen befindet/ vnd von keinem Regen zerschmilzt/ sonder desselben Stein zum Bawen gebraucht werden können. Vide Riveti Exercit. in Gen. pag.m.380. Vnd benimt diese Verwandlung in einen Salzstein/ der Auferstehung deß Weibs Loth am jüngsten Tag/ überal nichts/ sintenmahl/ wie andere durch die Verwesung zu nichten wordene Menschen/ auß dem Staub der Erden/ durch Gottes Allmacht/ widerumb auferstehen werden/ also wird auch sie in jhrem Fleisch Gott schawen/

sie

sie schawe jhn dann als einen Richter / oder als einen gnädigen Vatter.

Andere Exempel der wesentlichen durch Gottes Allmacht geschehenen Verwandlung / haben wir an dem Stab Aarons / welcher für dem König Pharao zu einer Schlangen worden. Exod. 7. 10. Vnd an dem Wasser zu Cana in Galilea / welches vnser Heiland Jesus Christus würklicher / wahrhafftiger vnd wesentlicher weise / in Wein verwandlet / vnd darmit die newen Eheleute beschenket hat. Joh. 2. 9.

Hieher gehört die erschreckliche Historj / welche sich im Jahr Christi 1632. in dem Monat Martio / an den Moscovitischen Grenzen zugetragen / welche der berühmte Cluverius beschreibet / mit vermelden / daß er von glaubwürdigen Zeugen / die es selber gesehen / vernommen / daß ein Edelmann daselbst / mit Nammen Allbrecht Pericofz / seine arme / schon ohne das / auf Mark vnd Bein außgesogene Vnderthanen / ohne alles erbarmen / grewlich tyrannisiert / sonderlich in Abforderung der Contribution vnd Schatzungs Gelteren / an deren Statt / wo dieselben zuerlegen vnmüglich war / er genommen was er gekönt: hatte also viel groß vnd klein Vich zusammen gerafft / welches er den armen Leuten geraubt vnd entführt. Als er nun auf eine zeit nicht zuhauß gewesen / sonder seiner gewohnten Rauberey nachgienge / fiel in einer Nacht / durch Gottes heilige Gerichte / all sein geraubt vnd den armen Vnderthanen entführtes Vich vmb. Wie er nun wider naher Hauß kommen / zeigt jhme zu erst

ein Knecht / darnach die Fraw den empfangenen Schaden an / welcher alsbald die Zähn auf einander gebissen / grewlich angefangen fluchen / vnd allerhand Gottslästerliche Reden außgiessen / hat auch eine Pistolen gegen dem Himmel loß geschossen mit der vngeheuren Gottslästerung: **Wer sein Vieh getödt / der solle es auch fressen / ꝛc.** Warauf die Vmbstehenden wargenommen / daß etliche Blutstropfen auß dem Lufft herab gefallen / vnd der Gottslästerer auf freyer Stell in einen schwarzen Hund verwandlet / mit bellen vnd heulen zuwüten / vnd das verrekte Vieh zuverzehren vnd zufressen angefangen. Sein schwangeres Weib / ist über diesem erschrecklichen Gericht Gottes also erschroken / daß sie erstlich in Ohnmacht nidergesunken / vnd bald darauf ihren Geist aufgeben. Der schwarze Hund hat sich zimlich lang daselbst herumb von männiglich sehen lassen / biß er endtlich vollendts zu der Höllen gefahren / vnd am jüngsten Tag / zwar nicht in der Hunds-sonder widerumb Menschen-gestalt für dem Allgerechten Richter der Welt erscheinen / aber an den Ort wird verwiesen werden / an welchem / nach dem Außspruch der himmelischen Stimm Apoc. 22. 15. die Hund / die Zauberer / die Hurer / die Todschläger / die Abgöttischen / vnd alle die lieb haben die Lugenen / hingehören.

Wie nun dieses eine wahre Histori vnd ein erschreckliches Gericht Gottes ist; also ist hingegen nur eine Fabel der Leubertiegeren gewesen / da das ver-

schiene-

schienene 1672. Jahr / ein Kupfergemäld von einem / in einen Hund verwandleten Graffen / mit behaltenem Menschenkopf / in die Welt außgesprenget worden; welche Fabel / newgierige Leut zuäffen (weil je die Welt will betrogen werden.) vnd jhnen selber einen Gewinst zuerwerben / fürwitzige Müssiggänger / auß der obigen Histori gedichtet / vnd die Augen sampt den Gemüeren vnd Beutlen desto mehr an sich zuziehen / dem Hund ein Menschengesicht angemahlet haben. Dann wie immer das Geschrey in dem ganzen Land erschallen / vnd das Kupferbildnuß häufig verkaufft / ist doch kein einiger Mensch gehöret worden / der sagen können / er habe diesen Menschen mit dem Hundsleib / oder den Hund mit dem Menschenkopf selber gesehen.

Sonsten können wir vnder die theils natürlichen / theils Göttlichen vnd sonderbaren Verwandlungen / in denen das natürlich Fleisch ein harter Stein wird / auch folgende merkwürdige Historien zellen.

Im Jahr Christi 1348. haben etliche Bauren in Beyeren / auf dem Feld jhr Vieh geweydet / in dessen hat sich ein starker Erdbidem merken lassen / vnd ein vergiffteter Luffe / diese Bauren sampt jhrem Vieh angewähet / warüber sie alle / im selbigen Augenblik den Geist aufgeben / vnd in harten Stein / zwar mit behaltener Gestalt der Leiberen / verwandlet worden. Avenrin. l. 7. Annal. Bojariæ.

Caspar Schott beschreibet in seiner Physica cu-

pag.m.603. gar vmbständtlich alle Beschaffenheit deß steinernen Kinds/welches Columba Chatry, Ludwig Charitè eines Schneiders in Burgund Haußfraw/27. ganzer Jahr/in jhrem Leib getragen; vnd vrtheilet pag.m. 604. daß gleiche Vrsachen dieses Kind/in Mutterleib/in einen Stein verwandlet/ welche sonsten in vnderschiedlichen Gliederen deß menschlichen Leibs Stein wachsen machen. Vide Ursini analecta, parte 1.pag.m.167.168.

b. Zufelliger weise/ist bey dem H. Propheten Daniel cap. 4. v.33. Der Großmächtige Monarch vnd König Nebucadnezar/auß heiligem vnd gerechten Gerichte Gottes/in einen Ochsen verwandlet worden/nicht nach der Form vnd Gstalt deß Leibs/ sintemahl er seinen menschlichen Leib behalten: sonder/weil das menschliche Herz/das ist/der menschliche Verstand/von jhme genommen/vnd jhme ein Viehisches gegeben worden/daß er dardurch seine Sinn/Vernunfft vnd Verstand verlohren/vnd jhme selber eingebildet/er sey ein leibhafftiger Ochs/ Graß geessen wie ein Ochs/sich wie ein Wild/oder Besessener rasender Mensch/in der Wildnuß aufgehalten/vnd von keinen Menschen fangen/zämen oder halten lassen.

Epiphanius vnd Cedrenus haben zwaren vermeint/Nebucadnezar habe neben dem Verstand/ seine menschliche Leibs Form vnd Gstalt auch verlohren/vnd am vordern Theil deß Leibs einem Ochsen/ an dem hinderen Theil aber einem Löwen gleich gesehen. Dieses kan aber auß der H. Schrifft nicht erwiesen

wiesen werden / als welche außtruklich meldet / nicht / daß Nebucadnezar an seinem Leib / Ochsen oder Löwengestalt gehabt / sonder

a. Er habe Graß gessen wie Ochsen.
b. Sein Haar sey gewachsen so groß als Adlers federen /
c. Vnd seine Nägel / wie Vogelklawen. Dan. 4. v. 33.
d. Nach dieser zeit / sey er wider zur Vernunfft kommen. Dan. 4. 34.

Der Prophet sagt nicht / er sey wider zur menschlichen Gestalt kommen / als welche er niemahlen verlohren; sonder zur Vernunfft / deren er in die sieben Jahr lang beraubet gewesen.

Vast dergleichen ein Exempel der Gerichten Gottes stellen vns die Historien auch für an dem König Mithridate auß Ponto / welcher 46. Jahr lang mit den Römeren Krieg geführet / vnd sieben ganzer Jahr mit der Κυνηγετικομανία, das ist / einer solchen Krankheit behafftet gewesen / daß er vnder kein Tach niemahlen kommen / sonder ausser der Gesellschafft der Menschen / in der Einbildung er sey ein Hund / Berg vnd Thal durchloffen / vnd als ein Hund / sich an das stärkste Gewild gewaget / vnd dasselbige nidergerissen. Christ. Matth. Theatr. Monarch. pag. m. 87.

Dieser großmächtigen / von Gott / wegen ihres übermachten Hochmuts / erschreklich gestrafften Königen / Nebucadnezars vnd Mithridatis Exempel / solten zu dieser zeit / alle frechen vnd tükischen

König/ welche mehr durch Verrätherey vnd arge List/ als durch jhre Krafft/ mächtig sind/ alles wunderlich verwüsten/ weil jhnen jhr Betrug gerahtet/ vnd sich daher in jhren Herzen erheben Dan. 8. 24/25. zu herzen fassen/ wol betrachten/ vnd daran gedenken: Dann/ der aller Herr ist/ förchtet jhre Person nicht/ vnd schewet jhre macht nit. Sap. 6 8. So bald der Herr all sein Werk außgerichtet hat auf dem Berg Zion/ vnd zu Jerusalem/ will er die Frucht der hochmütigen Königen/ vnd den Prachtjhrer stolzen Augen auch heimsuchen. Esaj. c. 10. v. 12. seqq.

IV. Was die Teufelische Verwandlung betrifft/ scheinen die Zauberey liebhabenden Höllenkinder/ offtmahlen in jhren eigenen/ vnd anderer Leuten Augen/ Wölff/ Hund/ Kazen/ Bären/ vnd andere Thier seyn: behalten aber die menschliche Form vnd Gestalt warhafftig/ vnd werden allein von dem Teufel also geblendet/ daß sie vermeinen/ sie seyen dasjenige/ was sie nicht sind.

Diese Verblendung deß Sathans wird Λυκανθρωπία genennt/ vnd ist eine solche Krankheit/ da durch die Verwirrung deß Verstands/ vnd der Einbildungskräfften/ ein Mensch vermeint/ er sey ein Wolff/ Hund/ Bär/ Kaz/ Bok oder Vogel/ vnd thut wie ein Wolff/ Hund/ Bär/ Kaz/ Bok/ oder Vogel.

Man

Man hat Exempel/ daß melancholische Leut jhnen selber eingebildet/ sie seyen Gerstenkörner/ vnd deßwegen geförchtet/ sie möchten von den Hennen vnd Hanen gefressen werden. Andere: sie seyen Gläser oder irrdine Töpf/ vnd deßwegen fleissig sorg getragen/ daß sie nirgend anstossen/ damit sie nicht zerbrochen werden.

Plinius schreibt/ wann einer ein Bärenhirn esse/ werde er halb vnsinnig/ vnd gerathe in die starke Einbildung/ er sey in einen Bären verwandlet worden; vnd gedenkt Majolus Colloqu. de Sagis, pag. m. 487. eines Hispanischen Edelmañs/ welcher durch Berg vnd Thal geloffen/ vnd nicht anders vermeint/ als er sey zum Bären worden.

Der Teufel hat viel/ sonst nicht boßhaffte/ aber doch mit etwas demütigem Stolz/ vnd stolzer Demut eingenommene verblendt vnd beredt/ daß sie nicht anders geglaubt/ als sie seyen der Prophet Elias/ oder Jeremias/ oder Johannes der Täuffer/ oder Christus GOttes Sohn selber/ oder sonst Männer/ für viel andere auß/ von grossen Qualitæten/ deren Dienst sich GOtt gebrauchen wolle/ ganze Länder/ Königreich vnd Fürstenthumb zu reformieren/ vnd in der ganzen Welt/ eine sonderbare Verenderung vnd Verbesserung anzurichten.

Solts

Solts dann wunder seyn / wann schon der Teufel auch diejenigen / in denen er / als in den Kinderen deß Vnglaubens / sein Werk hat / Eph. 2. 1. vnd sie mit Striken zu seinem Willen gefangen haltet. 2. Tim. 2. 26. bezauberet vnd verblendet / daß sie sich seyn vermeinen / was sie nicht sind.

Der Teufel selber erscheinet in allerley Formen vnd Gstalten / in welche er darumb / als ein Geist / nicht wesentlich verwandlet ist / sonder offtmahlen stinkende Todten-Cörper / oder todte Thieraaß beweget / als wann sie lebten / vnd die Menschen verblendet / daß sie vermeinen / sie sehen / vmbfangen / betasten vnd geniessen der schönsten / leichtfertigen / geilen Weibspersonen; wie jenem Lieutenant der Scharwächter / zu Lyon in Frankreich / in der ersten kläglichen Wunder-Geschicht Francisci Rossets pag. m. 6. seqq. widerfahren: offtmahlen aber / in einem Augenblik / jez in scheuzlicher vnd forchtsamer / dann in lieblicher / angenemer vnd belustigender Gestalt / wie für wenig Jahren / einem fürnemen Fürsten-Rhat in Teutschland / dessen Erasmus Francisci in seinem Statsgarten pag. m. 127. 128. gedenkt / geschehen / erscheint.

Wie nun der Teufel ein Tausend Künstler ist / alls nimt er auch tausenderley Formen vnd Gestalten an sich / je nach dem er solche / die Menschen zuloken / zuverführen / oder zuerschreken / bequem seyn vermeint.

Man halt zwaren ins gemein darfür / der Teufel könne sich weder in eine Taube / noch in ein Lamb

vn-

gestalten; weilen in Gestalt einer Tauben / der H. Geist über Christum von Himmel / bey seiner Tauffe kommen: Matth. 3. 17. vnd Christus selber / Joh. 1. v. 29. das Lamb Gottes genennet wird / welches der Welt Sünde trägt. So er sich aber in einen Engel deß Liechts verstellen / 2. Cor. 11. 14. vnd in Christi Gstalt erscheinen kan / wie wir droben p. 97. Exempel erzellt haben: warumb solt er nicht auch in Tauben vnd Lambs Gestalt / auß Göttlicher Verhengmiß / erscheinen können? Er hat ja schon vor Christi Geburt / zu Dodon / die ihme fürgelegten Fragen / durch zwo Tauben beantwortet / ꝛc. Sonsten erscheint er mehrentheils in Bocksgestalt / oder wenigst mit Bocks- vnd Geiß-Füssen. Nun ist ein Bok / ein geyl / hochmütig vnd stinkend Thier. In dieser Gestalt wird er mehren theils von seinen Dieneren geehret vnd angebättet.

Die beyde Zauberer / Simon / dessen Act. 8. gedacht wird / vnd zu vnser Groß-Vätter Zeiten Cornelius Agrippa, haben den Teufel in Gstalt eines Hunds mit sich herumbgeführt. Den Hexen vnd Vnholden / erscheint er offt in der Gestalt der Kazen oder Aglesteren. Vielen dienet er in Pferds oder Dam Hirschen Form / vnd führet sie in kurzer Zeit einen weiten Weg: offt laßt er sich als eine Mauß / als ein Wieselin / als ein kleine oder grosse Muk / als ein Hewschrek / als ein Grill oder Muchaim sehen: In Füchs / Schlangen / Drachen / Raben / Habbich /

Hennen /

Hennen/ Hanen Gestalt/ ist er manchen erschienen: Einem ist er fürkomen als ein langer hagerer Baur/ dem anderen als ein Fuhrmann/ dem dritten als ein Schiffmann/ dem vierten/ als ein Eseltreiber. Etlichen hat er verführt als eine schöne anreizende Weibsperson/ dem anderen hat er viel Jahr gedienet/ als ein Reitknecht/ den dritten auf andere weise/ vnd in anderer Gestalt betrogen.

Gleich wie nun der Sathan sich in dasjenige nicht wesentlich vnd warhafftig verwandlen kan/ in dessen Gestalt er erscheinet: Also können auch weder Zauberer/ noch Bezauberte wesentlich in dasjenige Thier/ Hund/ Haas/ Kaz/ Bär/ Wolff/ Löw/ ꝛc. verwandlet werden/ das sie sich selber/ oder andere seyn bedunken.

Wir wollen zwaren I. Etliche Historien vnd Exempel beybringen/ mit denselbigen zubeweisen/ daß manchmahlen Zauberische oder Bezauberte Menschen/ für vnvernünfftige Thier angesehen werden.

Aber II. Auch lehren vnd zuverstehen geben/ was von solchen Exemplen/ vnd aller Verwandlung der Menschen in Thier/ zuhalten sey?

A. Exempel/ daß Zauberer/ oder Bezauberte für vnvernünfftige Thier angesehen worden.

Zu Herodott Zeiten war ein Volk in Scythia, die Nervij genennt/ welche sich selber beredten/ sie wurden alle Jahr eine gewisse zeit lang in Wölff verwandlet.

Der

Der H. Augustinus gedenkt l. 18. de C. D. cap. 17. Daß zu seiner zeit vnderschiedliche Wirts-Weiber gewesen/ welche den Gästen zauberische Käß aufgestellet/ welche darvon geessen/ seyen in Esel oder Pferd/ welche Läste getragen/ verwandlet worden: vnd bezeuget/ er habe von Præstantio einem glaubwürdigen Mann gehört/ daß sein eigener Vatter von dergleichen Zauberkäß geessen/ vnd darüber in einen harten Schlaaff gefallen/ von welchem er etliche Tag nicht können erweket werden: Nach dem er aber widerumb erwachet/ habe er erzellet/ wie er diese zeit über/ in der Gestalt eines Pferds/ Korn von einem Ort an das andere tragen müssen; habe zugleich angedeutet die Zeit/ das Ort/ vnd die Weise/ wann/ wo vnd wie er solches Korn getragen habe. Vnd als man nachgefragt/ hab sich alles also befunden/ wie Præstantij Vatter angezeiget hatte.

Bajanus ein Herzog der Bulgarer/ welcher zu deß Keyser Othonis Zeiten gelebt/ soll sich in allerley Form der Thieren haben verwandlen können.

Von den Lifländeren wird geschrieben/ daß jährlich an dem Christ-Fest-Abend/ ein lahmer hinkender Bub vnder ihnen herumb gehe/ welcher die Zauberer vnd Zauberinnen/ deren daselbst eine grosse Zahl/ zusammen beruffe/ vnd ihme nachfolgen heisse. Wann sie sich dann verweilen/ komme ein grosser Mann/ welcher sie mit einer Geisel von eisernen Drähten geflochten/ eylends fort treibe/

vnd

vnd offt so erbärmlich schlage / daß sie den Schmertzen lange Zeit empfinden. Wann sie nun alle zusammen kommen / verlieren sie ihre menschliche Gestalt / vnd werden in Wölffe verwandlet. Ihr Heerführer gehe mit einer eisernen Geisel fürher: Wann ihnen Vieh begegne / fallen sie dasselbige an / zerreissens / vnd thun Schaden / wo sie immer können: doch beleidigen sie keinen Menschen. Diese weise treiben sie zwölff ganzer Tag / nach deren Verfliessung / sie widerumb zu ihrer menschlichen Gestalt kommen.

Ein solcher in einen Wolff verwandleter Zauberer / ist auf eine zeit in dem Herzogthumb Preussen / von den Bawren / welchen er ihr Vieh zerrissen / gefangen / vnd ihrem Herren zugeführt worden; welcher ein wüster / vnformlicher Mensch gewesen / mit vielen Narben vnd Wundmahlen in seinem Angesicht / welche / wie er sagte / von Hundsbissen herkommen / die er empfangen / wann er in einen Wolff verwandlet gewesen / welches er deß Jahrs zweymahl zugeschehen bekandte / nämlich im Winter vmb Wiehnacht zeit / vnd im Sommer vmb St. Johannis Tag / zu welcher Zeit er ganz wild werde / vnd durch Trieb der Natur / sich eine Zeit lang in den wilden Wälden enthalten müsse. Wann er aber verwandlet werde / komme ihne / ehe die Wolffshaar herfür wachsen / zuerst ein Grawen vnd Schutteren deß ganzen Leibs an; worüber er lange Zeit gefangen behalten / vnd von dem Verwahrer deß Gefängnus fleissig beobachtet worden / wann er zu einem Wolff

werden

werden wolle; hat aber seine menschliche Gestalt jederzeit behalten.

Anno 1573. wurd zu Dol in Burgund ein Zauberer gefangen/ vnd nach seinem Verdienen gestraffe; der bekendte / daß er in der Gestalt eines Wolffs/ in einem Weinberg/ nahe bey einem Wald/ vnfern von Dol/ ein Mägdlin von zehen oder zwölff Jahren angefallen/ getödet/ einen Theil von seinem Leib gefressen/ vnd den übrigen Theil seinem Weib zugebracht. Vnlang hernaher/ hab er in gleicher Wolffsgestalt ein ander Mägdlin angegriffen/ getödet vnd auch fressen wollen/ wann er nicht von dreyen Männeren wäre verjagt worden.

Zu Besanson in Burgund führte auf eine zeit Michael Verdün/ den Peter Burgot mit sich an einen Ort/ da ein Liecht von grünem Wachs/ mit dunkeler Flam̃ gebrunnen/ vnd die Anwesenden dem Teufel geopferet/ vnd vmb jhn her gedanzet; haben sich mit gewisser Salbe geschmieret/ seyen zu Wölffen worden/ in den Wald geloffen/ leiblichen Wölffinnen mit grossem Lust beygewohnet / vnd zu vnderschiedlichen mahlen vier Mägdlin zerrissen vnd gefressen.

Zu Padua sollen/ nach dem Zeugnuß Jobi Fincelij, einem in einen Wolff verwandleten Menschen/ seine vorderen vnd hinderen Füß abgehawen worden/ vnd er also bald wider ein Mensch / doch an Händen vnd Füssen gestimmelt/ gewesen seyn.

In Niderland hat vnfern von Dirmüden ein Baur mit seinem Sohn / in einem Würtshaus getrunken; vnd weil er gemerkt / daß / so offt die Kellermagd eine Kannen mit Bier gebracht / sie solche mit einer zweyspitzigen Kreiden angezeichnet / hat er doch nicht gethan / als wann ers achtete. Endlich hieß er jhm die Zäch machen / vnd als die Würthin so viel Kannen Bier bezahlt haben wollen / als die Magd mit der zweyspitzigen Kreiden angeschrieben / hat der Baur geläugnet so viel empfangen zu haben / bezahlt / was er schuldig gewesen / vnd gehet darvon. Die Würthin zörnt vnd sagt / entweders wirstu heut nicht heimkommen / oder ich bin nicht die ich bin; welche Dräwung der Baur verachtet. Als er nun zum Wasser kommen / über welches er fahren sollen / vnd seinen eigenen Weidling daselbst gehabt / mochte er sampt seinem starken Sohn den Weidling nicht vom Land bringen: Siehet zween fürübergehende Soldaten / ruffet jhnen / vnd bittet / sie wollen / gegen einem Trinkgelt / jhme helffen den Weidling vom Land stossen. Diese wolten zwar helffen / aber jhre Hülff war vergebens: der Weidling stuhnd so vest vnd vnbeweglich / als wäre er angenaglet. Trugen deßwegen alles / was im Weidling gewesen / herauß / vnd funden an dem Boden in dem Weidling / eine wüste / grosse aufgeblasene Krott mit flammenden Augen / welche einer der Soldaten durch den Halß gestochen / vnd in das Wasser geworffen / in welchem er jhro /

sie auf dem Ruken gelegen mehr Stich in den Bauch gegeben / worüber sie den Weidling leicht von der Stelle gebracht / deßwegen der Baur frölich / mit den Soldaten widerumb zuruk in das vorige Würtshauß gangen / ihnen ein Trunk Bier zubezahlen; als sie aber hinkommen vnd der Würthin nachgefragt lag sie todt im Bett / vnd hatte die Stich im Halß vnd Bauch / gleich wie der Soldat die Krott verlezet hat.

Es ist den Vnholden auch gar gemein / sich in Haasen / Füchs vnd Kazen zuverwandlen / oder wol gar den Teufel in Kazen Gestalt bey sich zu haben; massen Majolus Colloq. de Sagis pag. m. 488. Dergleichen Exempel erzellet / sonderlich von Cunrad Schäffers Weib / welche eine grosse Kaz immerzu bey jhro im Bett gehabt / der Mann sey zu Hauß oder abwesend gewesen. Diese aber hatte eines mahls in Abwesen der Frawen / als der Mann zu Bett gewolt / denselben angegriffen vnd vmbbringen wollen / also daß er sich derselben mit grosser Noth erwehren mögen. Darüber offenbar worden / daß seine Fraw eine Vnholdin / deren der Teufel in dieser Kazengestalt aufgewartet / vnd sie jhren verdienten Lohn empfangen.

Mehr dergleichen Exempel / deren sich eines zu Ferrara in Italien / das andere zu München im Beyerland begeben / beschreibt Georg. Stengel. de judic. divin. tom. 2. Cap. 60. §. 6. pag. m. 860. 861.

Elias Prætorius erzellet in seinem Glückstopf pag. m. 507. daß für wenig Jahren ein Meil von Weissenfelß in Meichsen / der Teufel in Gestalt eines Officiers / für eine Schmidte geritten kommen / vnd vom Meister begehrt / daß er jhme sein Pferd beschlagen solle: welchem derselbe gern willfahrt / das Pferd beschlagen / vnd der Reuter widerumb fortgeritten / der Schmid aber sein Weib mit den vier Hufeisen an Händen vnd Füssen beschlagen / in dem Bett gefunden / welche drüber als eine Vnholdin / jhren verdienten Lohn empfangen.

An einem anderen Ort / hat ein Knab / eine Kaz auf dem Tach kletteren gesehen / deßwegen seine Büchs genommen / vnd sie herab schiessen wollen / als er aber angeschlagen / hat er gemerkt / daß es seine leibliche Muter wäre.

In dem Buch Malleus maleficarum genent / wird gelesen / daß vnfern von Straßburg / drey grosse Kazen einen Baursmann angegriffen / welcher sich dapffer wider dieselbigen gewehrt / sie verlezt / vnd von sich getrieben / worüber drey fürnemme Weiber verwundt zu Bett gelegen / welche diesen Bawrsmann / daß sie von jhm geschädiget worden / angeklagt / welcher vom Richter zu Red gestelt / Zeit vnd Ort angezeiget / wann vnd wo er von dreyen Kazen angegriffen

griffen worden / wider welche er sich Noth getrungen / wehren müssen.

In Italien haben auf dem Weg / welcher naher Rom führet zu den zeiten Petri Damiani, zwo Zauberinen einen Jüngling / welcher viel gaukleriſche Possen getrieben / beherberget / vnd durch jhre Zauberey in einen Esel verwandlet / weil nun derselbige menschliche Gestalt vnd Red / nicht aber den Verstand verlohren / hat er mit verwunderlichen Gaukelpossen verrichtet / was jhme diese Zauberinen anbefohlen / daher sie groß Gelt vnd Gewinn durch jhne erhebt. Als sie nun endtlich diesen Esel jhrem Nachbaren theur verkaufft / haben sie jhme ernstlich befohlen / denselben in kein Wasser gehen zulassen. Als nun über etwas zeit / der Esel / auß Vnfürsichtigkeit seines Abwarters / zu einem Wasser kommen vnd sich in demselbigen gebadet / hat er seine vorige menschliche Gestalt widerumb bekommen / vnd seinem jhm begegnenden Abwarter / der jhn gefragt / ob er keinen Esel gesehen? geantwortet / Ja! eben er selber sey derselbig Esel gewesen / vnd nun mehr widerumb zu seiner vorigen Menschen Gestalt kommen.

Was Apuleius von sich selber geschrieben / wie er bey seinem Herren Milone zu Hypata / durch hülff seiner Liebhaberin Photidis / von der Frawen Pamphile, die Zauberey / vmb sich in einen Vogel zuverstalten / lernen wollen / aber über die vnrechte Schmierbüchs kommen / vnd in einen Esel verwandlet worden / gehört mehr zu der oben angedeuteten

Heidnischen Mythologey vnd Fabellehr/ durch welche sie der Menschen Zuneigung vnd Sitten abzubilden/ jhre Laster zustraffen/ vnd sie zu der Tugend aufzumunteren gesucht haben/ als aber zu diesen zauberischen eingebildeten Verwandlungen der Menschen in Thier.

Von Erzherzog Carl in Oesterreich/ließt man/ daß als er auf einer Jagd/ zween Hirschen verfolge/ sey jhm ein merklich grosser Bär begegnet/ auf welchen er alsbald zugeschossen/ getroffen/ vnd ein Weibsstim̃ gehört schreyen/ O wehe mir! als er nun hingegangen vnd den gefälten Bären besehen wollen/ hat er an statt deß Bärens/ ein altes Weib von seinem Schuz getroffen gefunden.

Wir wollen alles kurz zusammen ziehen. Die alten vnd die newen Historien führen vns gnugsame Exempel ein/ wie Zauberer vnd Bezauberte/ in allerhand Thier/ in grosse vnd kleine/ in Wölff/ Bären/ Löwen/ Hund/ Füchs/ Böck/ Kühe/ Pferd/ Esel/ Katzen/ Mäuß/ Wisele/ Krotten/ ꝛc. verwandlet worden. Wann wir von allen specificierte Exempel beybringen wolten/ könten wirs zwar leichtlich thun; es wurde aber der Exemplen Gleichheit/ vnd allein in der Gattung der Thieren bestehender Vnderscheid/ dem geneigten vnd begierigen Leser vielmehr Verdruß/ als Lust vnd Nuz verursachen.

Wollen deßwegen allein noch diß einige beybringen/ vnd mit einem par Exempel erweisen/ daß der Teufel auch einen Menschen mit seiner Blende-

rey

rey in den anderen vergstalten könne. Deß haben wir das erste Exempel an Simon dem Zauberer/ welcher den Faustinianum also vergstaltet/ daß wer ihn gesehen/ vnd Simon den Zauberer gekennt/ nichts anders vermeint/ als Faustinianus sey der Simon.

Das andere Exempel haben wir in den Engelländischen Jahrzeitbücheren/ welche berichten/ daß der bekandte Merlinus durch seine Zauberey so viel zu wegen gebracht/ daß der König Uterius, in die Gestalt deß Gorloidis deß Herzogs von Cornubia verwandlet/ die Igernam deß Gorloidis Eheweib beschlaffen/ vnd bey derselbigen/ als welche nichts anders gewußt/ als sie leiste die eheliche Pflicht ihrem eigenen Ehegemahel/ einen Sohn Arturum, vnd eine Tochter/ Annam gezeuget.

Es erforderet aber nun mehr die Ordnung/ vnd vnser Vorhaben/ daß wir ferner lehren vnd zuverstehen geben:

B. Was von den oberzelten/ vnd allen dergleichen Exemplen/ vnd hiermit von aller Verwandlung der Menschen in Thier/ oder in andere Menschen zuhalten sey?

Antw. Es ist mit einem Wort / keine wesentliche Verwandlung einiger Creatur in die andere / durch Krafft vnd Würkung deß Teufels / oder seiner Diener / der Zauberer / oder Zauberinen zuglauben: dann eine Natur vnd Wesen in eine andere Natur vnd Wesen verwandlen / ist ein Werk der Allmacht Gottes eigen; welches der Teufel / ob er gleich ein Tausendkünstler ist / doch nimer / weder kan noch vermag; weilen die Natur vnd alle Ordnung derselben / nicht jhme oder seinen Dieneren / sonder allein jhrem Allmächtigen vnd Weisen Schöpffer vnderworffen / vnd nach desselben Willen / Befehl vnd Würkung geschaffen / erhalten / verenderet / verwandlet / oder widerumb gar aufgehebt / vnd zu nichten gemachet wird.

Wir gestehen zwar vnd bekennen:

1. Daß in den oberzelten Exemplen / die für verwandlet gehaltene Menschen selber / vnd andere / die sie gesehen / vermeint / sie seyen nicht Menschen / sonder Wölff / Hund / Kazen / Esel / Pferd / Krotten / ꝛc.

2. Daß diese verblendte Verwandlungen doch jhre warhafftige Würkungen habē / in deme von diesen Weer- vnd Beer-Wölffen / viel Thier nidergerissen / viel Menschen getödet / viel Schaden zugefüget / vnd viel andere verwunderliche Ding mehr verrichtet werden.

Nichts destoweniger aber / ist diese vermeinte Verwandlung eines Geschöpfes in das andere / eines Menschen in ein Thier / oder eines Menschen in einen

anderen

anderen Menschen: sonder/ theils eine den innerlichen Verstand verrukende Krankheit/ theils eine zauberische Verzukung vnd Verblendung der innerlichen Phantasey vnd Einbildungskrafft/ wie auch der eusserlichen Sinnligkeiten deß Gesichts/ Gehörs/ Betastens/ ꝛc.

α. Von der Λυκανθρωπίᾳ oder Krankheit/ in deren der Verstand vnd die innerlichen Sinnligkeiten also verwirret werden/ daß jhm der Mensch nichts anders einbildet/ als/ er sey ein Wolff oder ander vnvernünfftig Thier/ schreiben die Arzte: denen wollen wir auch überlassen/ mit was für reinigenden Arzneyen/ vnd mit wie viel Aderlassen/ sie die übrige schwarze Gall/ als solcher Krankheit vrsach/ von diesen melancholischen Leuten außführen. Vide Danj. Sennert. Instit. Medicin. l. 1. part. 2. S. 1. c. 7.

Petrus Pomponatius ein verrümbter Arzet in Italia schreibt/ daß er einen solchen Λυκάνθρωπον curiert/ vnd mit bequemen Mitlen widerumb gesund gemacht/ welchen die Bauren im Feld/ vnder einem Hewhauffen gefunden vnd gefangen/ weil er über laut geruffen/ er sey ein Wolff/ sie sollen für jhm fliehen/ oder er wolle sie alle zerreissen vnd fressen.

Eben das war Nebucadnezars deß Königs zu Babel/ vnd Mithridatis deß Königs in Ponto/ sonderbar von Gott/ seine H. Gerichte zubeweisen/ zugesandte Krankheit: welche beyde/ jhren menschlichen

Verstand verlohren/ jenner gemeint/ er sey ein Ochs/ vnd deßwegen Gras gessen wie ein Ochs / dieser aber vermeint/ er sey ein Hund/ vnd derhalben durch Berg vnd Thal dem Wild nachgeloffen wie ein Hund/ vnd gebellet wie ein Hund / biß sie endtlich beyde durch Göttliche Gnad vnd Gütigkeit / zu jhrem menschlichen Verstand widerumb kommen/ vnd allen Gewaltigen dieser Welt/ ein Exempel hinderlassen haben; bedem sie sollen erkennen lernen / daß / wie gewaltig sie sich auf Erden seyn bedunken / jedoch der Herr von Himmel Gewalt über sie habe/ vnd sie deßhalben für seiner gwaltigen Majestet sich demütigen/ oder endtlich zum Schämel seiner Füssen gelegt werden müssen. Das wird jhnen wol ein schlechte Ehr seyn/ wann sie 20. oder 30. Jahr auf Erden regiert haben; in welcher zeit sie sich den Geist Gottes niemahlen wollen züchtigen lassen/ sonder immerzu praeticiert/ quod libet, licet; sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas. Was mich gelustet/ das thu ich; mir gefälts also / wer will darwider reden? Nach dieser zeit vnd jhrem kurzen Leben aber/ ewige Peyn in der höllischen Flammen leiden müssen.

8. Was die Verblendung deß Sathans/ oder Verwirrung der menschlichen Phantasey/ durch den/ dem Teufel von Gott verhengten/ vnd auß H. vnd gerechten Vrsachen zugelasseuen Gewalt/ betrifft/ befindt sich/ daß der Sathan keine wesentliche Verwandlung einiger Creatur beybringen

kan:

kan: sonder nur eintweders einen Schlaff vnd zauberische Verzukung / oder einen für die Augen gemachten blawen Dunst vnd Verblendung.

Aa. Einen Schlaff oder zauberische Verzukung: Dann die zauberischen Beer- vnd Weer-wölff schlaffen offt in der zauberischen Verzukung an einem Ort / in welcher der Teufel jhnen einbildet / sie seyen / wo sie nicht sind / vnd als thäten sie / was sie nicht thun: Was aber der Teufel da oder dort verrichtet / vermeinen sie in jhrer geblendten Phantasey / sie verrichten solches in der gestalt eines Wolffs / Fuchs / Hund / Kazen / Bären / Krotten / ꝛc. selber / wie die Hiſtori jennes Bauren vnfern von Riga außweiſet / welcher / wie Majolus colloq. de Sagis pag. m. 487. berichtet; bey seines Fürsten Amptmann zu Nacht geessen / vnd über dem Essen / als nun mehr die Zeit schlaffen zugehen / fürhanden gewesen / eines mahls über den Stul / auf welchem er gesessen / herab gefallen / vnd ganz sinnloß vnd vnempfindelich auf der Erden gelegen: Der Amptmann merkte alsbald / daß dieser Baur ein Weerwolff seyn mußte / hieß deßwegen sein Haußgesind zu Bett gehen / vnd den Bauren ligen lassen / welcher erst deß Morgens widerumb zu jhm selber kommen vnd darvon gegangen. Als nun der Amptmann deß anderen Tags vernommen / daß in selbiger Nacht / ein Pferd auf der Weid hart verwundet vnd getödet worden; hat er

einen

einen Argwohn auf diesen Bauren geworffen / denselbigen in gefängliche Verwahrung nemmen lassen/ vnd vmb das auf der Weid getödte Pferd gefraget; welcher bekennet/ daß er Abendts ob deß Amptmanns Tisch/ eine Liechtmuk gesehen herumb fliegen / welche eine Vnholdin gewesen/die er straks verfolgt vnd außreiben wollen; weil sie sich aber auf der Weid hinder das Pferd verborgen / habe er vermeint mit seiner falce, das ist Sichlen oder Sensen/ die Vnholdin zu verlezen: nach dem sie sich aber seinem Streich entzogen/ habe er das Pferd verwundt / daß es verreken müssen. Also nemlich spielen die Teufel vmb der Menschen vnd deß Viehs verderben. Wann nun der Teufel / weil der verzukte Beerwolff schlafft/ dasjenige thut / was er dem Schlaffenden einbildet/ nimt er selber die Gestalt eines Wolffs/ Bären/ Kazen oder anderen Thiers / er formiere dann solche Gestalt auß dem Lufft/ Wulken/ Nebel/ Wasser oder anderer Materi: oder er treibe einen natürlichen Wolff/ Bären/ Hund/ Kaz/ Fuchs/ ꝛc. ziehe vñ führe sie/ wohin er will/ vnd thue durch dieselben/ was dem verzukten Zauberer traumet / daß er verrichte.

Dann so der Teufel auß Verhengnuß vnsers Heilands/ Luc. 8. 33. in die Schwein der Gergesener fahren/ vnd dieselben in einem Sturm in das Meer stürzen können; so kan er noch dieser zeit / auß Göttlicher Verhengnuß/ in der Wölffen vnd anderer Thieren Leiber fahren / vnd dieselbigen zu jhrem eigenen vnd anderer Thieren vnd Menschen Schaden trei-

ben

ben/ bewegen vnd führen/ nach seinem Gefallen: vnd damit er die Zauberer vmb so viel desto mehr betriege/ verwundet er sie/ weil sie in jhrer zauberischen Verzuckung ligen/ eben an dem Theil vnd Glied deß Leibs/ an welchem das durch Verblendung gestaltete/ oder vom Teufel warhafftig getriebene Thier/ dessen Gestalt der verzuckte Zauberer zuhaben vermeint/ verwundet wird.

Bb. Was den/ den Zaubereren oder Bezauberten für die Augen gemachten blawen Dunst vnd Verblendung belangt/ ists darmit also beschaffen; daß wann der Sathan solche in jhrem selbs eigenen Leib/ mit sich auf die Teufelsjagt führet/ er jhnen jhre Phantasey also verblendet/ daß sie sich selbsten nicht mehr kennen/ sonder sich in Thiers gestalt verwandlet zuseyn vermeinen. Diese Verblendung aber geschiehet vnderschiedlich: Fürnemlich auf folgende Weisen.

a. Der Teufel vmbgibt der Bezauberten Leiber/ an allen jhren Gliederen mit einem diken Nebel/ mit welchem jhre Glieder vmb- vnd überzogen/ solche Thierglieder seyn scheinen/ in welche sie sich verwandlet seyn bedunken: dann was für eine Gestalt der Teufel selber an sich nemmen/ vnd in derselbigen erscheinen kan; eben mit derselben Gestalt kan er auch seine Diener vnd Dienerinnen überkleiden vnd überziehen. Vnd ist daher kein Wunder/ wann schon ein auf dieser Teufelsjagt verwundter

wundter Zauberer an dem Glied seines Leibs verwundet wird/ welches mit solcher Thiersgestalt überzogen vnd bekleidet gewesen.

b. Man hat Exempel / daß der Teufel seinen Zauberern rechte natürliche Thierhaut gegeben / welche sie wie ein Kleid angezogen/ mit denselbigen angethan/ sich solche Thier seyn bedunkt/ vnd wann sie dieselbige widerumb außgezogen / solche in der Wildnuß in hole Bäum/ biß zu anderwertigem derselbigen Gebrauch/ verborgen.

Peter Stumpf / welcher zu Bebburg in einem Cöllnischen Städtlin hingerichtet worden / hat von seinem Dæmone succubo, oder jhme / in Weibs Gestalt aufwartenden Teufel / einen breiten Gürtel empfangen. So offt er sich mit demselbigen begürtet/ hat er sich selber/ vnd die/ so jhn gesehen / einen Wolff seyn bedunkt/ vnd in solcher Gstalt / fünffzehen Knaben zerrissen/ vnd deren Hirn gefressen / vnd war auch Fürhabens seine zwo eigene Sohnsfrawen also zuzerreissen. Stengel. de judic. div. tom. 2. pag. m. 869.

c. Offtmahlen entziehet vnd verbirgt der Teuffel den Zauberer vnd stellet etwas anders dar an seine statt. Als/ an statt deß entzuckē gesellen deß Diomedis Schwanen/ oder / wie andere wollen / Reiger: vñ an statt der Iphigenia deß Königs Agamemnonis Tochter/ einē Hirschen/ welcher für sie geopferet worden. Darvon der heilige Augustinus libr. 18. de Civ. Dei Cap. 18. schreibt: Weilen

die

die Vögel Diomedis sich selber durch natürliche Brut fort pflanzen / als ist darauß abzunemmen / daß seine Gesellen / nicht in Vögel seyen verwandlet / sonder von den rächenden bösen Englen entzogen / vnd diese Vögel an jhre statt herbey gebracht worden; gleich wie die Hündin für deß Königs Agamemnonis Tochter / welche nach jhrer vermeinten Aufopferung / noch lebendig gefunden worden.

d. Simon der Zauberer hat dem Keyser Neroni sagen lassen / er solle jhme seinen Kopf abschlagen / so wolle er nach dreyen Tagen widerumb aufferstehen. Nero hats gethan / vnd dem Simoni den Kopf abschlagen lassen. Aber Simon verblendte den Neronem / in deme er einen Wider / in sein deß Simons Gestalt hingestellet / deme der Kopf abgeschlagen worden. Weil nun Simon am dritten Tag widerumb lebendig zu dem Keyser Nerone kommen / den er vermeinet enthauptet seyn / hat er jhme / als einem grossen Wundermann eine Ehrensäul aufzurichten befohlen / mit dieser überschrifft: Simoni, Magno Deo. Dem grossen Gott Simon.

Auß eingeführtem ist nun offenbar / daß keine wesentliche Verwandlung eines Menschen

in ein

ein Thier: eines Thiers in einen Menschen/ oder eines Menschen in einen anderen Menschen / durch die Kunst der Zauberer / vnd jhres Meisters / deß Teufels / geschehen könne: welches dañ mit vns bestätiget

aa. Der weise Heid Plinius, welcher l. 22. hist. Nat. c. 8. schreibet: Daß Menschen in Wölff verwandlet / vnd hernaher widerumb zu Menschen werden / sollen wir keklich / falsch vnd erdichtet seyn / glauben.

bb. Der H. Augustinus libr. de Spiritu & anima. c. 26. Viel haben diese Meinung / daß durch die Kunst etlicher Weiber / vnd den Gewalt deß Sathans / die Menschen in Wölff / vnd andere Lasttragende Thier verwandlet werden können / welche hernaher widerumb zu jhnen selber kommen: jhre Gemüt werde nicht thierisch / sonder sie behalten jhre menschliche Vernunfft auch vnder der Thiersgestalt. Es ist aber zuwissen / daß die Teufel keine Naturen erschaffen / oder verwandlen; wol aber verblenden können / daß etwas ein Ding seyn scheinet / welches es nicht ist. Es kan weder durch Kunst / noch durch Gewalt / weder das Gemüt / noch der Leib / auf irgend eine Weise / in viehische vnd thierische Glieder warhafftig verwandlet

wandlet; aber die Phantasey vnd Einbildung deß Menschen/durch Träum vnd Gedanken/ vielfeltig verenderet werden.

cc. Das Concilium zu Ancyra in Galatia vmb das Jahr Christi 308. gehalten/ verordnet cap 2. Daß alle Pfarrer die Looser vnd Zauberer auß jhren Gemeinden vertreiben sollen; vnd sezet vnder anderem folgende Wort in Canonib. Concil. pag. mihi 12, 13. Der Teufel kan sich in einen Engel deß Liechts vergstalten: Wann er nun das Gemüt eines zauberischen Weibs eingenommen/ vnd sie jhme durch Vnglauben vnderthänig gemacht/ so verenderet er sich alsbald in vnderschiedlicher Personen Gattungen vnd Gleichheiten/ vnd betriegt das gefangen gehaltene Gemüt im Schlaff/ zeiget jhm jez fröliche/ dann traurige Ding/ jez bekante/ dann vnbekante Personen/ vnd führet also dasselbige auf die Jrrweg. Wann nun allein der Geist dieses sihet/ vermeint das vngläubige Gemüt/ alle diese Ding begegnen jhm leiblich. Vnd bald hernach: Wer glaubt/ daß dergleichen etwas geschehen/ oder einige Creatur von einem anderen/

als von dem Schöpfer selbs / welcher alles gemacht / vnd durch den alles gemacht worden / verbesseret / verböseret oder in eine andere gstalt vnd gleichnuß verenderet werden kõne; der ist ärger als ein Heid vnd Vngläubiger.

dd. Vnd wer will wol anders glauben? der Teufel kan ja keine Lauß machen / Exod. 8. v. 18. Wie solt er dann einen Menschen in ein Thier / oder ein Thier in einen Menschen verwandlen können? Er kan niemand einiges Haar ohne Gottes heilige Verhengnuß vnd Bewilligung rauben / Matth. 10. v. 30. wie solt er dann / der ein erschaffener / aber von Gott abgefallener Geist ist / das herrliche Geschöpfe seines Schöpfers / den vernünfftigen Menschen / nach seinem Belieben verenderen / verwandlen vnd verwüsten können? was er deßhalben immer in dieser vermeinten Verwandlung würket / das ist alles ein lauterer Betrug der Augen / vnd eine Verblendung beydes der Zauberer vnd der Bezauberten.

Dann / wie solt der Teufel immer einen Menschen in einen warhafftigen Wolff / in ein warhafftige Kaz / in einen warhafftigen Fuchs / in eine warhafftige Aglesteren / ꝛc. verwandlen können; da doch eines Thiers Geist sterblich ist / vnd zu nichten wird / die Seel aber eines Menschen vnsterblich ist / vnd ewig bleibet? Soll dann in dem Leib eines Wolffs / eine Menschen Seel / vnd zugleich ein Wolffsgeist seyn? wie werden die zwo Seelen oder Geister ein-

anderen

anderen anschawen? Welche auß diesen beyden wird den Leib regieren? Soll auch ein Thier / in einen Menschen / der Wider Simons deß Zauberers / in den Simon selber verwandlet seyn? Wie kan ein Thiergeist / einen Menschenleib beseelen? heißt das nicht alle Ordnung deß Allweisen vnd Allmächtigen Gottes verwüsten / vnd über einen Hauffen werffen?

Einwürff. Ja! sagen die Beschirmer der wesentlichen Verwandlung der Menschen in die Thier.

I. Der berühmte Scaliger lehre Exercit. 59. §. 2. pag. m. 214. daß an dem Fluß Iverna Bäume stehen / deren in den Strom fallende Blätter vnd Aestlin / werden in Fisch verwandlet; fallen sie aber auf die Erden / so werden Vögel darauß: das Korn werde verwandlet in Wibel / oder fliegende Käferlin: auß einem Küh-Ochsen / oder Löwen-Aaß wachsen Bienen / auß einem todten Pferds Cörper / Hornissel / vnd auß todten Krebsen / Scorpionen / ꝛc.

Antw. Dieses sind eigentlich nicht Verwandlungen / sonder Verenderungen / welche jhre von Gott in der Natur eingepflanzten / vnd durch seine H. Fürsehung gewürkten Vrsachen / vnd also mit der zauberischen vnd Teuflischen Verwandlung / nicht die geringste Gemeinschafft haben.

II. Man habe Exempel / daß Mäner in Weiber / vñ noch viel mehr / Weiber in Mäner verwandlet

worden: derowegen könne auch ein Mensch in ein Thier/ vnd ein Thier in einen Menschen verwandlet werden.

Antw. Von der Verenderung etlicher Weibs-Personen in Männer/ als der Cænis bey dem Ovidio, jenner in einen Knaben verwandleten Jungfrawen zu Rom/ als Licinius Crassus, vnd Cajus Callius Longinus Burgermeister waren: der beyden Töchteren Ludovici Guarnæ, der Franciscæ vnd Carolæ auß dem Königreich Neapolis &c. vnd was darvon zuhalten / will ich an diesem Ort nicht verhandlen; sonder diese Sach theils den Physicis vnd Medicis zu vrtheilen übergeben/ theils dem günstigen Leser selber/ solche zuglauben / oder nicht zuglauben/ anheim stellen. Vide Casp. Schottij Physicam curiosam libr. 1. mirabil. cap. 31. pag. m. 107. & seqq.

Ich sage aber darneben / daß eine grosse Vngleichheit sey zwischen der Verwandlung eines Menschen in ein Thier: vnd eines Weibs in einen Mann. Dann ein Weib ist ein Mensch wie ein Mann: der Vnderscheid ist allein in dem Sexu oder Geschlecht/ dessen zufelliger Verenderung natürliche Vrsachen gegeben werden: Mit der Verwandlung aber der vernünfftigen Menschen in Thier/ hat es ein gantz andere Beschaffenheit / in deren nichts natürliches vnd warhafftiges zufinden ist/ sonder eitel Teuflische Zauberey vnd Verblendung.

III. Das Exempel der Zauberer Pharaons taugt nichts/ eine wesentliche/ aber wol eine geblendte/

betrieg-

betriegliche vnd vermeinte Verwandlung zubeweisen; welche wir nicht läugnen.

IV. Die Exempel Nebucadnezars / vnd deß Polnischen Edelmanns Allbrecht Pericosz / taugen eben so wenig Dann

a. Nebucadnezars deß gewaltigen Königs Krankheit / war nicht eine wesentliche Verwandlung in einen Ochsen; sonder nur eine mania, eine Taub- vnd Tollsucht / in deren er seines menschlichen Verstands sieben Jahr lang ist beraubet gewesen: vnd nach dem er wider zu sich selber kommen / gelernet hat / **daß der Grosse Gott vom Himmel / die stolzen demütigen könne: Dan. 4. 37.**

b. Deß Pericosz Verwandlung / hat weder der Teufel noch ein Zauberer / sonder allein die Gerechtigkeit vnd Allmächtigkeit Gottes gewürkt; daß sein Leib / wegen seiner grewlichen Gottslästerung / in würkliche Hundsgestalt / warhafftig ohne Verblendung verwandlet / vnd sein Verstand toll vnd rasend worden / die Seele aber vnsterblich geblieben: darumb wird er nicht in Hundsform / sonder in Menschengstalt am jüngsten Tag auferstehen / seinen Lohn zuempfangen / wie er bey Leibes Leben gehandlet hat.

V. Der Teufel könne sich in die warhafftigen Heiligen vergstalten / vnd dieselbigen von den Todten herfürbringen / den Fragenden Antwort zugeben: derhalben könne er auch die Menschen in der vnvernünfftigen Thieren Leiber verenderen.

Antw. Ja! der Teufel kan sich gar in einen Engel deß Liechts/ vnd hiermit auch in frommer heiliger Leuten Gestalt vergstalten/ vnd in derselbigen erscheinen. Aber wesentlich ein Engel deß Liechts werden/ ist jhme einfeltig vnmüglich. Er hat seine Behausung vnd Fürstenthum durch seinen Abfall von Gott verlassen; darzu mag er nun in Ewigkeit nimmermehr gelangen. Auf gleiche weise/ ist jhme/ sich wesentlich in einen heiligen Freund vnd Diener Gottes verwandlen/ überal vnmüglich. So kan er auch keine verstorbene Leichnam auferweken/ weder der Frommen/ noch der Gottlosen; dann die Auferwekung der Todten/ ist ein Werk der Allmacht Gottes eigen. Wann er deßhalb in eines verstorbenen Menschen Gestalt erscheint/ ist solches nichts als eine Blendung: vnd dieselbe Gestalt/ ist nicht der verstorbene Mensch/ sonder der Teufel selber; wie solches auch der berühmte Jesuit Georgius Strengelius parte 2. de judicijs Dei Cap. 60. §. 17. pag. m. 876. mit außgetrukten klaren Worten/ vñ dem beygebrachten Exempel Samuels/ bezeuget.

VI. Daß etliche vermeinen/ wann die Weerwölff/ oder Vnholden/ in jhrer zauberischen Verzukung/ vnempfindlich ligen/ sey solches eine Anzeigung/ daß zu selbiger Zeit/ **der Teufel jhre Seele auß jhrem Leib weg genommen/ vnd dieselbige anderswo hingeführt:** Wann er aber die Seel widerumb in den Leib gebracht/ kom̃en sie zu jhnen selber/ vnd werden widerumb empfindlich; ist es

ein

irriger vnd falscher Wahn / dann ein Leib ohne Seel / ist todt: die auß dem Leib weggewichene Seel aber in denselben widerumb bringen / vnd also Todte auferweken / ist / wie alle Theologi einmütig bekennen / dem Teufel glatt vnmüglich. Ist also die zauberische Verzukung / keine Hinführung der Seel auß dem Leib / sonder eine oben außgeführte Verblendung vnd Bindung der Sinnligheiten; in deren der Leib / gleich als von einem eingenommenen starken Schlaftrank / vnempfindtlich gemachet wird.

Nun wird gefragt: Auß was Vrsachen der Heilig vnd Gerechte Gott verhenge vnd zulasse / daß der läidige Teufel solchen Gewalt vnder den Menschen habe / sie also erbärmlich zuverblenden vnd zuverführen?

Antw. a. Gott hat den Menschen nach seiner H. Bildnuß erschaffen / demselbigen sein Gesez vnd Willen fürgeschrieben / vnd für der übertrettung desselben ernstlich gewarnet: Weil aber der Mensch / der höllischen Schlangen mehr als GOtt gehorchend / von jhme abgefallen / vnd die nochmalen angebottene Gnad vnd Erlösung verachtet / so geschichts / daß die / welche der Teufel mit Striken zu seinem

Willen gefangen hält/ 2. Tim. 2.26. vnd in jhren/ als in Kinderen deß Vnglaubens würket/ Eph. 2.1. von jhme/ als dem GOtt der Welt/ verblendet werden. 2. Cor. 4.4. Daß sie das Wort Gottes nicht verstehen/ seinen H. Willen nicht sehen noch erkennen/ vnd hiermit freywillig dem Teufel dienen.

b. Weil sie nun so frey- vnd muthwillig dem Teufel dienen/ verdienen sie billich auß H. gerechtem Gericht Gottes/ von jhme betrogen zuwerden: Daher/ wann sie die Maaß jhrer Boßheit erfüllet haben/ kommen sie eintweders auf jhrer Teufelsjagt vmb/ oder werden verrathen/ gefangen/ eingesetzt/ vnd nach jhrem Verdienen gestrafft.

Vns allen/ die wir Gott kennen/ vnd Christum einen Herren nennen/ will gebüren/ die geistliche Kriegsrüstung Gottes bey zeiten zuergreiffen/ vnd vns wider alle arglistige Anfäze deß läidigen Teufels/ mit den vom heiligen Geist selber vns fürgeschriebenen Schuz- vnd Truzwaaffen/ gebürlich zuwehren; damit wir gegen seine listige Anläuffe bestehen; wann das böse Stündlin komt/ Widerstand thun; alles wol außrichten vnd das Feld behalten mögen. Eph. 6.11. seqq. von welchem Widerstand/ an seinem Ort ein mehrers.

Cap.

Cap. 7.

Von der Magia operatrice, oder würkbaren Zauberey.

Durch die würkbare oder würkende Zauberey / verrichtet der Teufel vnd seine Diener zwar solche Ding / welche in den Augen der Menschen grosse Wunder seyn scheinen / doch aber eigentlich keine Wunderwerk sind.

Niemand würkt Wunderwerk als allein Gott. Wann deßhalben gleich der Sathan selber / oder seine Werkzeug / die Zauberer / Vnholden vnd Hexen / auch wunderbare Ding verrichten / sind dieselbigen doch keine Wunderwerk / sonder nur blawe Dünst / Augen Verblendungen / oder natürliche / doch den Menschen verborgene Würkungen / durch deren Vermittlung der Sathan zuwegen bringt / was sonst eines blossen Menschen Wiz vnd Krafft weder erräichen noch außrichten kan: daher die menschliche Einfältigheit solche Ding Wunder / ja offtmahlen grosse Wunder nennet.

Ob nun gleich der Teufel vnd seine Diener sich rühmen / daß sie Wunder würken können; wie dann der Samaritanische Zauberer Simon / zu den Zeiten der H. Apostel / darfür angesehen seyn wollen / als könne er würken / was er immer wolle / weil alles was ein Wesen hab / jhme gehorsam seyn müsse: vnd wol

gar/ sonst gelehrte Leut vnder den Christen/ sich haben erkühnen dörffen / dem läidigen Teufel **wahre Wunderwerk** zuzuschreiben ; so wollen wir doch mit vnwidertreiblichen Gründen erweisen, **daß weder der Teufel noch seine Diener**/ die Zauberer vnd Zauberinen/ **warhafftige Wunderwerk würken können.** Zu diesem Ende / muß

1. Ein Wunder/ von den Wunderwerken vnderscheiden:
2. Welches ein warhafftiges Wunderwerk sey/ beschrieben werden.

α. Ein Wunder muß von einem Wunderwerk wol vnderscheiden werden.

α. Wann ein Werk die Kräffte eines Geschöpffs/ vnd der Natur selber übersteiget / so ists ein Wunderwerk.

β. Wann ein Werk nicht zu deß Menschen Heyl vnd Wolfart zielet / sonder auf lauter Fürwitz/ vnd etwas anders/ welches dem wahren seligmachenden Glauben / den Christlichen Sitten / vnd einem heiligen Leben zuwider ist / ist dasselbe kein Wunderwerk.

γ. Die Wunder deß Teufels verschwinden offt eines mahls: Aber die Wunderwerk Gottes bleiben in jhrer Vollkommenheit immerzu/ wie auß Exod. capp. 7. vnd 8. abzunemmen ist.

δ. Gott verrichtet seine Wunderwerk selber/ durch seine eigene Krafft vnd Allmacht: Seine Diener aber verrichten dieselbigen auf seinen Befehl vnd

Willen/

Willen/ mit vorhergehender Anruffung seines heiligen Nammens: hingegen haben die Wunder der Zauberer/ ihre eitelen nichtswertigen lächerlichen Sitten/ Geberden vnd abergläubige Wort.

3. Ist deßwegen ein warhafftiges Göttliches Wunder/ ein vngewohntes vnd ganz sonderbares Werk/ welches einseltig durch den Willen vnd Allmacht Gottes/ über vnd wider alle Ordnung/ Krafft vnd Lauff der gemeinen Natur gewürket wird. Massen solche Göttliche Wunderwerk gewesen

a. Die würkliche Verwandlung deß Stabs Aarons in eine Schlangen für dem König Pharao. Exod. 7. v. 10/11.

b. Die warhafftige Zertheilung der Wasseren deß rothen Meers/ daß die grosse Mänge der Kinderen Israels/ trokens Fusses/ zwischen den Wasseren/ welche zu beyden seiten wie Mauren gestanden/ durchgehen können. Exod. 14. 21/22.

c. Daß/ weil Josua mit den Cananiteren gestritten/ die Sonn vnd der Mond am Firmament deß Himmels still gestanden/ biß sich das Volk Israel an seinen Feinden gerochen.

d. Daß die drey in den glüenden Fewrofen geworffenen Gesellen Daniels/ in demselbigen nicht allein nicht verbrunnen/ sonder das Fewr auch ihre Haupthaar nicht verbrennet/ vnd man den Brand an ihnen nur nicht riechen können. Danj. c. 3. 27.

e. Vnsers Heilands Jesu Christi/ vnd seiner seligen Apostlen Wunderwerk anjetzo zugeschweigen.

Diese

Diese vnd andere dergleichen Göttliche Wunderwerk/ kan kein einige bloſſe Creatur vnd Geſchöpf würken; ſonder allein der Vrheber vnd Schöpfer der Natur ſelber/ der Ewige vnd Allmächtige GOTT. Wo iſt ein ſo mächtiger Gott/ als du Gott biſt? du biſt der Gott der da Wunder thut: du haſt deine Macht beweiſet vnder den Völkeren. Pſalm. 77. 14/15. Der Herr thut allein groſſe Wunder. Pſ. 136. 4.

Will jemand ſagen: Chriſtus hab in ſeiner menſchlichen Natur auf Erden/ auch Wunderwerk gewürkt/ deßgleichen ſeine Jünger vnd Apoſtel. Deme antworte ich:

aa. Chriſtus Gott vnd Menſch in einer Perſon/ hat in den Tagen ſeines Fleiſches auf Erden ja freylich Wunderwerk gewürket/ welche ἀποτελέσματα θεανδρικὰ, Gott-Menſchliche/ vnd Menſch-Göttliche Werk geweſen als welche das Fleiſchwordene weſentliche Wort GOttes verrichtet hat.

bb. Die H. Propheten vnd ſeligen Apoſtel haben ihre Wunderwerk gewürket nicht durch eigene Macht/ ſonder durch Gottes Krafft/ in Gottes/ vnd deß Herren Jeſu Chriſti Namen; maſſen die H. Apoſtel/ Petrus vnd Johannes ſelber/ ſolches erkennen vnd bezeugen/ als ſie einen von Mutterleib an Lamen geſund gemacht/ vnd ſich jedermañ darüber verwunderet. Sie ſprachen zum Volk: Ihr

Männer

Männer von Israel/ was wundert jhr euch darüber? oder was sehet jhr auf vns/ als hätten wir diesen wandlen gemacht/ durch vnser eigen Krafft oder Verdienst? der Gott Abraham vnd Isach vnd Jacob/ der Gott vnser Vätter hat sein Kind Jesum verkläret/ ꝛc. vnd durch den Glauben an seinen Nammen/ hat er diesem/ den jhr sehet vnd kennet/ bestätiget seinen Nammen/ vnd der Glaub durch jhn/ hat diesem gegeben diese Gesundheit für eweren Augen. Act. cap. 3. v. 12/16.

Nun dergleichen Werk kan der Sathan weder selber/ noch durch seine Instrument würken; dann Wunderwerk würken/ ist gleichsamb eine newe Erschaffung. Newe Gschöpfe aber schaffen/ ist ein Werk/ welches Gott seiner Allmacht/ Weißheit vnd Willen allein vorbehalten.

Der Teufel hat nichts/ daß er erschaffe/ vnd kan nichts erschaffen: Er ist von der Erschaffung vnd Wunderwerken gantz außgeschlossen. Dann/ als Gott jhne den Teufel/ einen Engel deß Liechts erschaffen: vnd er auch mit Gott andere Geschöpfe machen/ vnd also Gott seinem Schöpffer gleich seyn wollen/ ist er/ wegen seines Hochmuts/ in den Abgrund der Höllen verstossen worden; vnd kan also eigentlich weder Schlangen/ Fröschen noch Läuse schaffen; er kan weder das rothe Meer theilen/ noch Wasser in

Wein

Wein verwandlen: Er kan weder ganz blinde sehend/ noch lahme gehend machen / noch Todte auferweken/ noch andere warhafftige Wunderwerk würken: welches wir ferner mit folgenden Gründen beweisen.

1. Weilen warhafftige Wunderwerk würken/ solche Gaaben vnd Kräffte sind / welche Gott zu gewissen Zeiten / seinen Pundsgenossen in seiner Kirchen gegeben; als den H. Propheten / seligen Apostlen/ vnd Apostolischen Männeren / in welche selige Gemeinschaffe/ der Teufel vnd seine Instrument/ die Zauberer/ nicht gehören.

2. Weilen nicht gläublich ist/ daß Gott durch den Teufel vnd seine Instrument warhafftige Wunderwerk würken wolle/ weilen er sein Vrtheil schon empfangen/ daß er mit Ketten der Finsternuß schon gebunden/ zur Höllen verstossen/ vnd dem Gericht übergeben werde. 2. Petr. 2. 4.

3. Wann der Teufel vnd seine Instrument warhafftige Wunderwerk würken könten; kämen die Göttlichen Wunderwerk in gänzliche Verachtung/ vnd wurde denselbigen niemand mehr einigen Glauben zustellen.

4. Vnd warumb solte der Teufel/ der ohnmächtige Geist/ Wunderwerk würken können/ welcher doch ohne Verhengnuß vnd Zulassung Gottes/ weder dem Job einigen Schaden an seinem Leibe zufügen / noch den König Achab durch seine falschen Propheten betriegen/ noch in die vnflätigen Schwein der Gergesener fahren können?

5. Würkt gleich der Sathan Wunder/ ausser der gemeinen Ordnung; so sind es doch keine Wun-

derwerk/ als welche nicht über / noch wider / sonder durch die verborgene Krafft der Natur geschehen/ ob wol über vnd wider den gemeinen Lauf derselben/ weilen der Teufel denselben vmb etwas hinderen oder befürderen kan: gleich wie ein Koch das Fewr schewren oder wegnemmen kan / daß die Speise geschwinder oder langsamer gekochet werde.

So kan nun der Teufel keine Wunderwerk thun/ weil er nicht Gott / noch Allmächtig ist.

Er kan aber doch grosse wunder thun/ weilen auf Erden niemand ist / der jhm gleicher: Job. c.41.v.24. Dann

a. Er hat grossen Verstand / Wissenschafft vnd Erfahrung in allen natürlichen Sachen/ dergleichen kein sterblicher Mensch hat.

b. Er ist ein alter arglistiger Geist/ der eine gute Gedächtnuß hat/ vnd nimmermehr vergißt / was er nun mehr in sechshalb tausend Jahren / durch langwierige Erfahrung/ gelernet hat. Was kan wol in der Natur/ welche der Allweise Schöpffer erschaffen hat/ mehr heimlichs vnd verborgens seyn / das dieser arglistige Geist/ in so langer Zeit / nicht erkundiget vnd erforschet hätte? Er kan mehr als alle Naturkündiger vnd Arzet; dann es ist jhm weder der Kräuteren/ noch der Mineralien / noch der Thieren / noch der schlechten vnd köstlichen / oder edlen Steinen Krafft verborgen.

c. Er ist ein starker Geist/ ein Herr der Welt / ein Fürst der Finsternuß. Eph. 6.12. Vnd zugleich ein geschwinder Geist der in einem augenblik jez da/ dan dort seyn/ vnd auch andere Geschöpfte/ in kurzer weil/ von einem an ein ander weitentlegen Ort/ bewegen kan.

Die Wunder / die der Teufel selber / oder seine Instrument / die Zauberer / Hexen vnd Vnholden / durch seine Vnderweisung vnd Hülff verrichten / sind

α. Eintweders **Augen-Betrug vnd Verblendung** / von deren wir schon droben Cap. 6. §. 2/3/4. viel Exempel beygebracht / vnd in folgenden §. dieses Capituls / noch mehr fürfallen vnd beykommen werden.

β. Oder sie sind solche Werk / welche warhaftig also verrichtet werden / wie sie eusserlich in die Sinligkeiten / Augen vnd Ohren fallen.

γ. Sie sind **verwunderlich** / weil sie nicht nach dem gmeinen Lauf der Natur: **Aber doch keine Wunderwerk** / weil sie nicht ohne / über / vnd wider die Krafft derselben geschehen.

Wir wollen in diesem Capitul folgende Stuk verhandlen:

I. Etwas von den **Hexen vnd Vnholden** / deren **Vrsprung** / vnderschiedlichen **Gattungen** / vnd **Annemmung zu diesem vnseligen Stand** / sagen.

II. Ihre **fürnembste Zauberwerk** / als nemlich ihr **Außfahren zu ihren Zusammenkunfften** / ihren **Teuflischen Beyschlaff** / ihr **Wettermachen** / vnd ihr **Leut** / **Vieh vnd Frucht beschädigen** / beschreiben.

§. 1.

§. 1.

Hexen Vrsprung / Gattung vnd Annemmung in diesen Teufelischen Stand.

A. Gleich wie der Allgütige Gott vnser Heyl vnd Seligkeit nicht allein selber befürderet / sonder vns auch sein H. Wort / Evangelium / vnd dessen getrewe Verkündiger zuschikt / welche vns seinen Willen lehren / auf den Weg deß Heyls leiten / vnd auf demselben bevestnen. Act. 11. 23. Heb. 4. 14. Also hingegen sucht der läidig Teufel / der abgesagte GOttes vnd Menschen Feind / wen er verschlinge. 1. Pet. 5. 8. vnd erwehlet jhme zu diesem Ende auch Diener vnd Dienerinen / die offtmahlen ärger sind als er selber. Luc. 11. 26. nemlich die Zauberer / Hexen vñ Vnholden / welche auf seine Vnderweisung hin / die Göttlichen Geschöpfte freywillig vnd fürsezlich / zu einem anderen Zwek vnd End / als sie von Gott verordnet sind / mißbrauchen / Menschen / Vieh vnd Früchten schaden / auf Göttliche Verhengnuß / zufügen / vnd andere abscheuliche Ding mehr verrichten / welche jhnen jhr Meister der Teufel angibt vnd einspinnt.

Diese elenden vnd armseligen Leut / verpflichtet der Teufel jhme selber zu seinem Dienst / Ehrerbietung vnd Gehorsam folgender gestalten:

1. Etliche/ die in Schulden stecken / vnd Armut leyden / kaufft er vmb ein geringes Geld. Georg Stengel. schreibet de judicijs div. tom. 4. c. 19 §. 1. pag. m. 178. Er selber habe einen Gefangenen Hexenmeister in der Gefangenschafft besuchet/ vnd nachwerts zum Todbegleitet; welcher / als er auß einer gemeinen Badstuben kommen/ vnd sehr gedürstet/ vmb 6. einiger Kreuzer willen / die er vom Teufel/ einen Trunk Bier darumb zuhaben/ empfangen/ sich demselben verpflichtet habe.

D. Tobias Wagner gedenkt in seinen Casual-Predigen pag. m. 63. seqq. einer schröcklichen Geschicht / welche sich / weil er Pfarrer zu Eßlingen gewesen/ mit einem jungen fünff vnd zwanzig jährigen Weingärtner begeben; welcher/ wegen der schwären Zeiten/ Fehl-Jahren vñ grossen Contributionen/ mit allzugrosser mißtrawender Sorg der Nahrung übernommen/ als er Abends vmb die Demmerung auß dem Weinberg heimgegangen/ vnd auß grosser Traurigkeit bey sich selber in diese Wort außgebrochen: Wann jhme doch nur jemand Geld brächte/ es wäre gleich der Teufel oder seine Mutter: einen schwarzbekleideten Mann mit einem Geißfuß angetroffen/ der jhme vermahnet Gott zuverschweren vnd jhme zuvertrawen/ so wolle er jhme helffen: vnd hat jhme nach geschehener Verschreibung mit seinem Blut/ in deren der Teufel jhm die Hand geführet / jhme etwas auf die hand gegeben/ so einer Ducaten gleich gesehen.

2. Gryle lustseuchtige Leut verführt er

gar

gar bald vnd leichtlich/ in dem er jhnen Mittel jhre böse fleischliche Glüst zuerfüllen zeiget/ oder sich selber in Gestalt schöner Weibs- oder ansehenlicher frischer Manns-personen/ zugenieſſen dargibt/ wie er gegen/ oben Cap. 6. §. 4. angezogenen Schaarwächter Leutenant zu Lyon/ einem Fürsten Rath in Teutschland/ vnd gegen Magdalena Crucia zu Corduba in Hispanien/ vnd viel tausend anderen mehr gethan.

3. Andere verführet er durch eine **bare lautere Fürwiz**/ die sie treibt/ den Teufel in sichtbarer Gestalt zusehen/ vnd mit jhme sich zubesprechen/ oder einer Hexen Versamlung beyzuwohnen/ vnd derselben Abendthewr zuschawen/ wie wir dergleichen Exempel in den folgenden §. vernemmen werden.

4. Etliche sind **neidig/ häsig vnd raachgierig**/ bilden jhnen ein/ sie seyen von jhren Nachbarn oder anderen Leuten verlezt vnd beläidiget; denen verspricht der Teufel Mittel an die Hand zugeben/ sich zurechen/ vnd jhrem Nächsten Schaden zuthun.

Diesen allen/ welche der läidige Teufel auß einer/ oder anderen erzelten Vrsachen/ in sein Nez vnd Garn zuziehen vnd darmit zuverstriken vermeint/ begegnet vnd erscheint er in einer oder der anderen Gestalt/ wann sie voll sorgfältiger Gedanken/ eintweders einsam vnd allein auf dem Feld oder zu hauß sich befinden/ redt mit jhnen/ erforscht jhr Anligen/ vnd verspricht jhnen Hülff/ doch daß sie seinem Raht folgen/ vnd sich jhme ergeben.

In diesen elenden vnd vnglükseligen Stand verführet vnd ziehet zwar der lästige Sathan Männer vnd Weiber: gleichwol aber viel mehr Weiber als Männer/ weilen derselbigen Verstand vnbestät/ ihre Gemütsbewegungen vnbestendig/ vnd ihre Fürwitz groß vnd vngezämbt ist: Daher er sich schon in dem Paradys nicht an den Adam/ sonder an die Eva gewagt/ dieselbe zu erst verführet/ vnd hernaher den Adam auch durch sie gefället hat. Wo er leichtlich zuzukommen/ vnd eine bequeme Herzberg zufinden vermeint/ daselbst vnderlaßt er nichts/ sonder wendet/ bey- vnd einzuschleichen/ allen müglichsten Fleiß an.

Die erste Hex soll Hecate geheissen haben/ von deren die Heiden schreiben/ sie sey eine Tochter Tartari & Noctis, das ist/ der tieffen Höllen vnd finsteren Nacht/ gewesen. Natal. Com. Myrhol. l. 3. c. 15. pag. m. 236. Sie habe mit ihrem Zauber- vnd Hexenwerk grossen Schaden angerichtet/ vnd eine Tochter/ mit Nammen Circe geboren; welche eine noch viel ärgere vnd schädlichere Zauberin worden/ als die Mutter. Mythol. Comit. l. 6. c. 6. pag. m. 559. Den Nammen Hex/ haben die Zauberinnen bey vns Teutschen/ von einer Hauptmännin über die alten Teutschen Amazones bekommen/ welche Hez/ oder Hex geheissen/ vnd eine grosse Arzin vnd Zauberkünstlerin gewesen. Aventin. libr. 1. Annal.

B. Die Gattungen der Zauberer/ Hexen vnd

Vnholden

Vnholden sind fürnemlich zweyerley / maleficæ & beneficæ, lædentes & juvantes, das ist

1. Solche / die Menschen / Vieh vnd Früchten Schaden zufügen / wo sie immer können vnd mögen.

2. Solche / die den / auß Gottes heiliger Verhengnuß verhexten vnd bezauberten / widerumb helffen. Diese leztere werden zwar gutthätige vnd helffende Vnholden geneñet; sie sind aber eigentlich zureden / viel ärger vnd schädlicher als die ersten / wie wir in diesem Capitul §. 5. erweisen / vnd von diesen beyden Gattungen der Vnholden daselbst mit mehrerem handlen wollen.

C. Der Zustand der Zauberer vnd Vnholden / ist kein menschlicher / kein Christlicher / kein ehrbarer / sondern ein vnseliger vnd recht Teuflischer Stand; dann welche in denselben angenom̃en werden / die fallen / vnd sagen ab GOtt ihrem Schöpffer / vnd Jesu Christo ihrem Erlöser. O Grewel! Sie verschweeren ihren empfangenen H. Tauf / vnd empfahen hingegen vom Sathan ein ihrem Leib eingetruktes Zeichen. Sihe droben im 2. Theil. Cap. 2. §. 5. Was hernaher der Sathan für erschröckliche Ding mit ihnen verhandle / förchte vnd schewe ich mich der Länge nach zubeschreiben vnd zuerzellen. Vide Majol. Colloq. de Sagis pag. m. 479. vnd Strengel. de judic. divin. tom. 4. c. 19. §. 2. pag. m. 178. &c.

§. 2.

Der Zauberer vnd Vnholden Außfahren zu jhren Hexen Versamlungen.

In diesem §. wollen wir folgende Stuk verhandlen.

I. Ob die Zauberer vnd Hexen würklich vnd leiblich zu den Hexen Versamblungen durch die Lufft fahren: oder nur sinnloß vnd vnempfindtlich / an einem gewissen Ort still ligen / vnd also von dem Teufel durch blosse Einbildung / verblendet werden?

II. Wie sie außfahren?

III. Wo sie hinfahren?

IV. Was sie bey jhren Zusammenkunfften verrichten?

Aa. Ob der Zauberer vnd Hexen Außfahren würklich / oder nur in der Verblendung geschehe?

8. Es sind viel gelehrte vnd vngelehrte gemeine Leut in der gänzlichen Beredung vnd Meinung / was man immer von der Zauberer vnd Hexen Außfahren / Bok-Besen- vnd Gabelreiten schreibt vnd sagt / sey kein würkliches leibliches Fahren / sonder nur eine blosse Einbildung / Traum vnd

vnd Verblendung deß Teufels: Dann sie kommen mit jhrem Leib nimmer von der Stell / von deren sie / nach gebrauchtem Schmier / vermeinen außgefahren seyn / sonder fallen nieder / entschlaffen / verlieren jhre eusserliche Sinnligkeiten / Gesicht / Gehör / alle Empfindtligkeit / vnd werden mit den innerlichen also verzukt / daß wann sie wider zu jhnen selber kommen / sie alles erzellen können / was der Teufel immer / in dieser jhrer verzukung / jhren iñerlichen sinligkeiten zusehen vnd zuthun fürgelegt hat: welches sie mit vnderschiedlichen Exemplen beweisen wollen.

Johañ Baptista Porta schreibt l. 2. Mag. Nat. Er hab ein altes Weib (Strigem, eine Hex.) gekañt / welche versprochen in kurtzer zeit / von weit entlegenen Orten / was daselbst geschehen / Bericht zubringen: hab deßwegen die Leut von jhren / auß dem Gmach / gehen geheissen / jhre Kleider außgezogen / vnd sich mit einer Salben geschmiert. Die hinauß gegangen / haben jhro durch einen Spalt in der Thüren zugesehen. Nach dem sie sich nun geschmiert / sey sie zu boden vnd in einen tieffen Schlaff gefallen / welche sie nach eröffneter Thür mit Riemen geschlagen / aber ohne alle jhre Empfindtligkeit. Als sie nun widerumb zu jhro selber komen / habe sie wunderliche ding erzellet / wie fern sie in dieser kurtzen zeit / über Berg vnd Thal / wasser vnd Land geräißt / vnd was sich daselbst zugetragen habe. Ob jhro nun gleich die Anwesenden gesagt / jhr Leib sey von der Stell nie bewegt worden / welches die

Streimen der empfangenen Schlägen bezeugen / sey sie doch auf ihrer Meinung / daß sie leiblich außgefahren / beharret.

Zu Burdeaux in Frankreich / hat Anno 1571. eine alte in Verhafftung gebrachte Hex bekennt / daß sie wuchentlich vom Teufel ausser die Statt / an den Ort geführt worden / da die Truidner vnd Hexen Gott verläugnen vnd einen grossen Bok anbetten / jhme zu dienen versprechen / sein Zeug-glied küssen / vnd nach verrichtetem Danz sonderbar Pulffer von jhme empfahen. Der Bluterichter begehrte jhrer Außfahrt eine Prob zusehen / welche sie ausser dem Kerker zuthun versprochen. Als sie hinauß gelassen worden / hat sie es gemacht wie die nächst vorhergehende / vnd ist jhro auch ergangen wie derselben.

Doctor Johann Geiler von Keisersperg / weiland Prediger in dem Thumb zu Straßburg / schreibt: Es habe ein Pfarrer / bey gewissem Anlaaß / von der Zauberey geprediget / vnd gesagt / das Fahren der Hexen geschehe nicht warhafftig vnd leiblich / sonder es traume jhnen nur / was sie vermeinen gesehen vnd gehört zuhaben. Als er nun auß der Kirchen gangen / hab jhne eine alte Hex / welche sehr verdrossen / daß er jhre Kunst vernichtet / angeredt vnd gesagt / er solte mit jhro naher Hauß kommen / so wolte sie in der That erweisen / daß jhr Wesen nicht lauter Träum wären. Nach dem er mit jhro gegangen / hab sie einen Baltrog oder Multen auf den Bank gestellet / sich mit jhrer

Salben

Salben geschmieret / vnd darauf entschlaffen / im Schlaff wagelte sie mit den Händen / als wann sie flöge: vnd gumpete mit den Füssen / als wann sie danzte / das triebe sie so lang / biß sie den Trog vmbstürzte vnd auf die Erden fiele. Nach dem sie ein Weil gelegen / erwachte sie widerumb / sprang auf / vnd sprach / da habt jhr ja gesehen / wie ich bin hingefahren vnd widerkommen: Erzellet / wo sie gewesen / was sie gesehen vnd was sie gethan. ꝛc. Der Pfarrer hat sie drüber hart beschulten / vnd jhro erzellet / wie sie von der Stelle niemahlen wegkommen sey.

Dergleichen Exempel könten auß alten vnd newen Historien / eine grosse Viele beygebracht werden / welche aber nichts mehrers beweisen / als daß die Hexen offtmahlen sinnlos / ohne alle Empfindeligheit ligen / vnd in jhrer Einbildung betrogen werden. Daß es aber alle zeit eine gleiche Beschaffenheit mit jhnen habe / laßt sich daher nicht erweisen: wie auch nicht auß den Worten deß Concilij Ancyrani Cap. 2. welche lauten: Das soll auch nicht vergessen werden / daß etliche lasterhaffte Weiber dem „ Sathan nachhengen / die durch der Teuflen Verblendung verführt / glauben vnd sagen / sie reiten zu „ dunkeler Nachtzeit mit der Heyden Göttin Dia„ na, oder mit der Herodiade, vnd einer grossen „ Mänge anderer Weiberen / auf Thieren / thügen „ ferne Reisen / vnd gehorsamen derselben / als einer „ grossen Frawen / gebotten / werden auch in gewis„ sen Nächten / jhro auf den Dienst zuwarten / beruf-

sen. Dann obwolen die Hexen offtmahlen leiblich vnd würklich außfahren/ so geschichts doch nicht allezeit. Vnd/ daß jenne alten Hexen zur zeit deß Ancyranischen Concilij/ vermeint/ sie fahren in der Lufft mit der Heidnischen Göttin Diana, oder mit der Herodiade, war dieses lezte ein Verblendung/ weilen einige Göttin Diana niemahls gewesen/ vnd die Herodias nicht durch die Lufft fahret/ sonder in der Höllen gequelet wird; hat also der Teufel die armen Hexen geblendet/ daß sie einen Teufel für die Dianam, einen anderen aber für die Herodiadem, angesehen.

Es ist zwaren der gelehrte Bodinus lib. 2. Dæmonom. c. 5. in der Meinung/ wann der Teufel die Hexen zu ihrer Versamlung führe/ lasse er zwar ihre Leiber irgend an einem Ort vnempfindlich in der Verzukung ligen/ er führe aber ihre Seel würklich an denselbigen Ort/ vnd nach geendeter Versamlung widerumb in den Leib. Wir widersprechen aber dieser Meinung außtruklich/ weilen ein Leib ohne die Seel/ warhafftig todt ist. Nun kan der Teufel wol/ auß verhengnuß Gottes/ eine Seele von dem leib absönderen/ vnd also den Menschen tödten: aber eine Seele auß dem Leib außführen/ daß derselbige lebendig bleibe: oder eine auß dem Leib entnommene Seele/ mit demselbigen widerumb vereinigen/ vnd also einen Todten auferweken/ das ist allein ein eigen Werk Gottes/ vnd dem Teufel ganz vnmüglich. Confer Voët. Disput. sel. parte 3. pag. m. 579. seqq. Bald. Cas. Consc. l. 3. cap. 5. Cas. 7. pag. m. 549. seqq.

3. Hingegen können der Exemplen eine grosse

Män-

Mänge beygebracht werden/ welche bezeugen/ daß die Zauberer vnd Hexen/ nicht zwar alle zeit/ aber doch mehrmahlen/ durch den Lufft/ zu ihren Zusammenkunfften/ würklich vnd leiblich/ von dem leidigen Teufel geführet werden; massen solches durch die Erfahrung gelehrt/ alte vnd newe Theologi, Rechtsgelehrte/ vnd Arzet gestehen/ die Hexen selber bekennen/ vnd die vnverneinlichen vnläugbaren Exempel erweisen.

Simon der Zauberer hat/ von den Teuffen getragen/ leiblich durch den Lufft fliegen können/ biß ihn/ auf das eyfrige Gebett deß Apostels Petri/ der Teufel auf die Erden müssen fallen lassen/ von welchem Fall er ein Bein gebrochen/ vnd in seinen Sünden gestorben.

Diodorus Siculus, ist von Catania auß Sicilia gen Constantinopel/ vnd von dannen wider gen Cataniam, in kurzer zeit/ durch die Lufft gefahren/ biß er endtlich erdapt/ seinen verdienten Lohn im Fewr/ als ein grosser Zauberer/ empfangen. Majol. colloq. de Sagis p.m. 458. 459.

Ein Römischer Baursmann hat auf eine zeit gemerkt/ daß sich sein Weib entblößt/ gesalbet vnd auß dem hauß gefahren: brüglete sie deßwegen deß anderen tags/ biß sie ihme bekent/ wo sie gewesen/ vñ vmb verzeihung gebetten. Der Mañ versprach ihro verzeihung/ wañ sie ihne einmal mitnemẽ. Deß anderen tags salbte sie ihne vnd sich mit ihrer salben/ alsbald kamen

zween

zween schöne Böck / einer für den Mann / der ander für die Fraw / vnd führen diese Lufftpferd in schneller Eyl mit jhnen / der Hexen Versamlung zu / nach dem das Weib den Mann zuvor gewarnet / deß Herren Gottes nirgend anders als Spottsweise zugedenken. Als nun diese Bokreuter zu der Versamlung kommen / ließ das Weib den Mann beyseits stehen / vmb zuzusehen / biß sie jhre Reverenz gegen dem Obersten der Versamlung abgelegt. Nach dem geschahe ein Danz in die Ründe / bey welchem die Gesichter ausser den Kreiß abgewendet waren / vnd einanderen nicht ansahen. Nach Endung deß Tanzes wurden die Tafeln mit vielen Speisen besetzet / das Weib führte jhren Mann auch herbey / ließ jhn für dem Fürsten Reverenz machen / vnd neben sich zu Tisch sitzen. Wie köstlich aber vnd manigfaltig die Richten waren / wolten sie jhme doch nicht schmecken / weil sie nicht gesalzen / darumb er vmb Salz geruffen / vnd als man solches endtlich gebracht / gesagt: **Nun sey GOtt gelobt / das Salz ist einmahl kommen.** Er hat die Wort / Gott lob / kaum außgesprochen / war alles verschwunden / Tisch / Speiß / Leut vnd Teufel / vnd blieb der gute Baur ganz naket allein sitzen / empfand in diker Finsternuß / nach außgelöschten Teuflischen Liechteren / nichts anders als eine grosse Kält vnd hefftiges Grausen: mußte sich gleichwol gedulden biß es Tag worden / da wandlete er fort / vnd wußte nicht wohin / biß er zu etlichen Hirten kommen / welche jhm Nachricht gegeben / er wäre in der Graff-

schafft

schafft Benevent / hundert welsche Meil von Rom / Brot vnd Kleider mußte er betlen / kam nach acht Tagen / mager vnd elend heim / vnd verklagt sein Weib bey dem Richter / welche jhren verdienten Lohn empfangen.

In einem Dorff Ostbruk vnfern von Vtrecht / dienete ein Knecht bey einer reichen Wittib / deren er die nothwendigen Haußgeschäffte bestellet vnd verrichtet. Dieser Knecht nam etlich mahl in Obacht / daß seine Fraw oder Meisterin / vast vmb Mitternacht / wann alles Haußgesind sich schlaffen gelegt / an einen sonderbaren Ort in den Pferdstall komme / vnd den Baren oder Hewleiteren / ob der Krippen ergreiffe: hat sich deßwegen verwundert / waß solches bedeute / vnd jhm fürgenommen / jhre Sitten vnd Geberden einmahl nachzuäffen. Als nun die Wittib in einer Nacht / nach jhrer alten Gewonheit daher kommen / jhre Ceremonien verrichtet / vnd nach seiner Einbildung widerumb darvon gegangen / begab er sich auch an denselbigen Ort / beschawete alles fleissig vnd ergrieff den Baren oder Hewleiter ob der Kripp / gleich wie seine Meisterin gethan. So bald solches von jhm geschehen / wird er durch die Lufft in das Stättlin Wik in einen Keller geführt / da er einen grossen Hauffen Hexen vnd Vnholden angetroffen. So bald jhn seine Meisterin ersehen / hat sie sich ab seiner so vnverhofften Gegenwart verwundert / vnd jhn gefragt / wie er so schnell dahin kommen? Er erzelt jhro was er gethan / vnd warumb. Darüber sie sich erzörnt vnd geförchtet

förchtet / diese heimliche nächtliche Zusammenkunffe möchte durch jhn verrathen werden / vnd fangt deßhalben an mit jhren Gespielen zurathschlagen / wie dieser sach zuthun sey? der Schluß war / jhne freundtlich zuempfahen / vnd jhme alles Ernsts zuverbieten / das / was er an diesem Ort verwunderlichs gesehen vnd gehört / nirgends zuoffenbaren noch außzuschwetzen / welches er thewr zuhalten versprochen / vnd jhnen die allerbesten wort / die er auß dem Hals zubringen vermocht / gegeben / damit jhme kein Schad von jhnen widerfahre. Entzwischen kam die zeit / daß die Versamlung aufgehebt wurde / vnd eine jedwedere wiederumb jhren Weg heimkehrte. Seine Meisterin zweifelte / ob sie jhne auch widerumb wolte heimführen / oder ob man jhn töden solte? der Schluß gieng dahin / jhme durch einen Eyd das Stillschweigen anzubefehlen / vnd solte jhn seine Meisterin widerumb heimbführen / die jhn deßwegen auf jhren Ruken genommen / vnd der Teufel sie beyde durch den Lufft getragen. Als sie nun zimlich weit kommen / hat die Vnholdin auß dem Lufft einen Fischteich ersehen / in welchem viel Rohr gewachsen / wirfft jhn deßhalben ab jhrem Ruken / vnd vermeint / er solte theils durch den Fall vmb das Leben kommen / theils in dem Fischteich ersauffen / vnd also niemand erfahren / wo er hinkommen. Er fiel aber in die Rohr / verrenkte zwar seine Hüfften / gehub sich die übrige Nacht durch / klägtlich / biß der Tag anbrach / vnd ruffte vmb hülff / die jhme endtlich widerfahren / er auß dem Schlam herauß gezogen vnd geheilet worden / da er dann alles vmbständtlich erzellet / wie es jhme ergangen / darüber

die Vnholdin eingezogen / jhr Hexenwerk bekennet/ vnd offentlich hingerichtet worden.

Im Jahr Christi 1323. als Friderich Erzherzog von Oesterreich wider Ludwig den Beyerfürsten / zum Keyser erwehlet / bey Oetingen vnd Molndorff / eine grosse Niderlag erlitten / vnd dem Keyser Ludwig gefangen überantwortet worden / welcher jhne auf einem vesten Schloß in Beyeren gefangen gehalten / vnd wol verwahret hatte / kam ein Zauberer zu Erzherzog Leopold / deß Erzherzog Friderichen Herren Bruder / vnd versprach jhme gegen ehrlicher Widergeltung / seinen Herren Bruder Friderich / innerhalb einer Stund / durch die Hülff seines jhme gehorsamenden Geists / auß der Gefangenschafft zubringen / vnd gesund vnd frisch in Oesterreich zuliferen. Der Erzherzog Leopold / hatt jhme deßwegen reiche Belohnung versprochen / wann er solches zu Werk richte: Derowegen machte der Zauberer zu der jhme gefälligen Stund / einen Beschweer-Zirkul / in welchen sich der Zauberer vnd der Erzherzog Leopold begeben. Der Zauberer ruffte seinem Geist / vnd gab jhme / in menschlicher Gestalt erscheinenden / den Befelch / daß er den Erzherzog Friderichen auß deß Keyser Ludwigs Gefängnuß erledigte / vnd in schneller Eyl in Oesterreich brächte. Der Geist antwortet: Wann Erzherzog Friderich mit jhm kommen wolle / so wolle er diesem Gebott willigen Gehorsam leisten / vnd dasselbige alsobald erfüllen.

Fahrt

Fahrt deßwegen strals in Beyeren/ vnd kome in der Gestalt eines Pilgrams/ zu dem Erzherzog Friderich in die Gefängnuß/ vnd sagt jhme/ wann er auß dieser Gefangenschafft wolle erlediget seyn/ solle er das jhme fürgestelte schwarze Pferd besteigen/ so wolle er jhne/ ohne allen Schaden/ gesund vnd frisch/ zu seinem Brüder Leopold in Oesterreich bringen. Der Erzherzog fragt/ wer er sey? der Geist antwortete/ er soll nicht fragen wer er sey/ dann das tauge nichts zur Sach: sonder er solle auffsitzen vnd reiten. Darüber der Erzherzog erschroken/ vnd sich dem lieben Gott mit ernstlichem Gebätt befohlen: Worüber der Teufel vnd das fürgewisene schwarze Pferd verschwunden/ der Geist aber lär vnd vnverrichteter Sach/ widerumb zu seinem Meister vnd dem Erzherzog Leopold kommen/ denen er angezeigt/ daß Erzherzog Friderich nicht habe auffsitzen vnd mit jhm reiten wollen. Erzherzog Friderich hat den Tag/ da jhme dieses begegnet/ aufgezeichnet/ vnd solches nach seiner Erledigung auß der Gefängnuß/ mit allen Vmbständen/ wie oben vermeldet/ erzellt.

Boccatius schreibet von einem Lombardischen Edelmann/ dessen Vatter den Sultan in Egypten auf eine Zeit/ vnbekandter weise beherberget/ daß er von den Türken gefangen/ dem gedachten Sultan überlieferet/ vnd von jhme erkennt

worden

worden. Den habe er in ein köstliches Bett legen/ vnd also schlaffend durch einen Zauberer/ mit vielem beygelegtem Gold/ nach Pavia in das Herzogthumb Meyland tragen/ vnd in die Hauptkirchen daselbst niedersezen lassen/ als gleich drey Jahr/ die er seinem Weib bestimbt/ fürüber gewesen/ vnd sie deß anderen Tags/ zu einem anderen heurathen wollen.

Wie Johannes Faust/ mit einer guten Gesellschafft gen Salzburg auf seinem Mantel/ in deß Fürsten Weinkeller gefahren/ sich daselbst lustig gemacht/ vnd als der Kellermeister darzu kommen/ denselben mitgenommen/ vnd in einem Wald auf einen hohen Dannenbaum gesezt/ erzellen etliche/ die deß Faustẽ zauberische Abendtheüren beschrieben.

Viel andere dergleichen Historien beschreiben Majolus Colloquio de Sagis. pag. m. 476. seq. Martinus Del Rio Disquis. Mag. l. 2. qu. 16. p. m. 167. seqq. Caspar Schott. in Phys. cur. pag. m. 68. seqq. vnd andere mehr.

Ein denkwürdig Exempel solcher zauberischen Führung durch den Lufft/ hat sich vor etwas mehr als hundert Jahren/ in der loblichen Statt St. Gallen/ mit einem Spiel-vnd Fazmann/ genannt der Steucheler/ zugetragen; welche Histori mir/ dem Authori dieses Buchs/ in Anno 1638. Herr Georg Huber/ domahlen Consul. Reipubl. San-Gallensis emeritus, ein Herr von 86. Jahren erzellet/ wie er solches in seiner Jugend/ auß deß Steuchelers/ der nun mehr zimlich alt war/ eige-

nem Mund/ folgenden Jnhalts / gehört. Als auf eine zeit/ eine grosse Tagsatzung zu Baden in Schweitz gehalten/ vnd die Herren Ehren-Gesandten der löblichen dreyzehen / vnd zugewandten Orten/ in dem Herren Garten daselbst / ansehenlich tractiert worden/ kam der obgedachte Steucheler/ ein Spielmann zu St. Gallen / vnder das Multerthor auf die Bruk/ vnd fande bey einanderen auf den Bänken der Bruk/ etliche fürnehme Burger/ vnd Theophrastum Paracelsum (welcher selbiger zeit zu St. Gallen gewohnet.) sizen/ stunde bey jhnen still / vnd sagte: Jezt werden sich die Herren Gsandten zu Baden im Herren Garten lustig machen/ daß ich hab gehört/ die angestelte Gastmahlzeit werd heut gehalten werden: wann ich jez auch dort wäre/ wolte ich mit meiner Zwerchpfeiffen ein Trinkgelt aufheben. Worüber Theophrast zu jhm gesagt: Hast lust ein Trinkgelt zu verdienen / so gehe heim/ lege andere Kleider an / nim deine Pfeiffen zu dir/ vnd komm wider hieher / ich will dir ein Pferd geben/ darauf du in einer halben Stund zu Baden seyn kanst. Der Steucheler sagt: Herr Theophrast ich weiß wol / daß jhr mehr können als ander Leut / ich will heim / vnd meine Pfeiffen holen. Geht heim/ legt andere Kleyder an/ nimpt seine pfeiffen zu sich/ komt wider vnder das Multerthor/ vnd sagt: Herr Doctor / ich bin gebuzt / wo

ist

ist das Pferd/darauf ich in einer halben stund zu Baden seyn kan? Theophrastus sagt/ gehe hinauß zur Schießhütten/ da wirst einen weissen Schimmel gesattlet angebunden finden/löß jhn ab/ siz auf/ vnd hüte dich/ daß du kein Wort redest/ biß du wider absizest/ du wirst in einer halben Stund zu Baden seyn. Der Steucheler gehet hin/ findet den Schimmel bey der Schießhütten angebunden/ löset jhn ab/ sizet auf/ vnd fahret durch die Lufft/ in einer halben Stund naher Baden/ ist sonst zu räisen 16. starke Stund weit. Der Schimmel laßt sich zu Baden an der Schloßhalden auf die Erden/ vnd verschwindt/ so bald der Steucheler abgesessen: Der Steucheler gehet hin in den Herren Garten/ vnd fanget an mit seiner Zwerchpfeiffen für den Herren Ehren-Gesandten künstlich aufzuspielen. Als jhne der Gesandt von St. Gallen gesehen/ vnd zu jhm gesagt: Steucheler/ bist du auch da? welcher Teufel hat dich hieher getragen? Antwortet der Steucheler; Ja Herr/ Ja Herr; der lebendig Teufel vnd kein anderer Heiliger: vnd erzellet/ wie er vor einer halben Stund noch in der Statt St. Gallen gewesen/ vnd was sich mit seiner so geschwinden Räiß zugetragen/ wie oben gemeldet: Aber/ GOtt solle jhn wol behüten/ er begehre auf diesem Schimmel sein Lebtag nicht mehr zureiten.

Was solts aber in dessen Wunder seyn / wann schon der Teufel / der starke Luffrgeist / diejenigen / deren Stiffter / durch Göttliche Verhengnuß / also verblendet / daß sie von Gott jhrem Schöpffer / Erlöser vnd Erhalter abgefallen / vnd sich jhme ergeben / durch die Lufft führet?

a. Hat er doch so grosse natürliche Kräffte / daß kein so schwärer Last gefunden werden kan / den er von seinem Ort nicht bewegen möge / wann dardurch die gemeine Ordnung Gottes / vnd der ordentliche Lauff der Natur nicht schaden leidet / vnd vnder üb r sich gekehret wird. Dann die natürliche dem Teufel im Anfang / als einem Engel deß Liechts anerschaffene Kräffte / sind jhme durch seinen Fall nicht benommen; sonder allein die Krafft der Gnad in seinem Vrsprung oder vrsprünglichen Vollkommenheiten / als da sind Gerechtigkeit / Heiligkeit / ꝛc. zuverbleiben / oder zu demselbigen widerumb zugelangen.

b. Ein Engel deß Herren / hat den Propheten Habakuk / bey dem Schopf gefasset / vnd jhn / wie ein starker Wind / in aller Eyl / gen Babel an den Löwen Graben geführet / in deme Daniel vnder den Löwen gesessen / daß er jhme essen brächte: Dan. c. 14. v. 33-36. So hat auch der Geist deß Herren / den Philippum / welcher den Kämmerer der Königin Candaces auß Morenland / in dem Christenthumb vnderwiesen / vnd auf den Nammen deß Herren Jesu getaufft / eines mahls von jhme hin-

geruket /

geruket/ daß er denselben nicht mehr gesehen. Act. 8. v. 39.

Nun eben das/ was die heiligen Engel/ gegen den Dieneren Gottes/ auf Gottes Befelch können vnd vermögen; können vnd vermögen/ auß Gottes Verhengnuß auch die hölliſchen Geiſter/ welche/ wie Auguſtinus lehret/ geſchwinder ſind als die Vögel im Lufft/ vnd ſchneller als der Wind/ wie die obeneingeführten Exempel gnugſam außweiſen: Daher Auguſtinus widerumb ſchreibet: Naturæ angelicę & Spiritibus non eſt contrarium, ut corpora, quò Deus permittit, deferant. Es iſt nicht wider der Englen vnd Geiſteren Natur/ ſchwäre Leiber dahin zutragen/ wohin Gott jhnen ſolches verhenget vnd zulaſſet. Daß ers aber offtmahlen verhenge vnd zulaſſe/ bezeuget die Erfahrung mehr als gnug.

5. In Summa: Es kan die leibliche Führung der menſchlichen Leiberen/ welche den Inſtrumenten deß Teufels widerfahret vnd von jhme ſelber verrichtet wird/ nichts vnmüglich machen.

Nicht der bewegende Leib/ welchen der Teufel wol an ſich nemmen/ aber jhme ſelber nicht perſöhnlich vereinigen kan/ wie Leib vnd Seel vereiniget ſind.

Nicht einiger Widerſtand/ widerſtreben oder Schwärigheit deß bewegten vnd durch die Lüfft geführten Leibs; weilen deß

Teufels Stärke grösser ist / als eines solchen Leibs.

Nicht die schnelle Bewegung / als welche deß Teufelischen Geists agilitas vnd verwunderliche Behendigkeit verursachet.

Nicht / daß es Gott nicht verhenge vnd zulasse / weilen die Exempel das Widerspiel gnugsam erweisen; wie wir schon droben gesagt haben.

d. Etliche ziehen zum Beweißthumb auch an das Exempel vnsers Herren Jesu Christi / in seiner Versuchung in der Wüsten / da er sich durch Fasten vnd bätten / sein H. Predigampt anzutretten / bereitet vnd gerüstet hat. Matthæus schreibt cap. 4. v. 5/8. also: Da führet jhn der Teufel mit sich in die heilige Statt / vnd stellet jhn auf die Zinnen deß Tempels. Widerumb führet jhn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg. Vnd Lucas cap. 4. 9. Er führet jhn gen Jerusalem / vnd stellet jhn auf deß Tempels Zinnen. Auß diesen Worten wollen etliche schliessen / vnser Heyland sey in dieser schwären Versuchung / die er vom Teufel außgestanden (den Fall vnserer ersten Eltern Adams vnd Even / die sich vom Teufel versucht / überwinden lassen / zubüssen / den Versucher selber zuüberwinden / vnd den erlangten Sieg vns seinen gläubigen Gliederen mitzutheilen.) von demselbigen leibhafftig auß der Wüsten /

nach

nach überwindung der ersten Versuchung / durch den Lufft geführet / vnd auf die Zinnen deß Tempels gestellet worden / da er in der anderen Versuchung den Sieg auch erhalten: vnd endlich gleicher gestalten / leibhafftig durch den Lufft auf einen hohen Berg getragen / vnd jhme alle Reich der Welt gezeiget worden: In welcher dritten Versuchung er nicht weniger / als in den zweyen ersten / obgelegen / den Teufel von sich getrieben / vnd an deſſelben statt die heilige Engel kommen / welche jhme aufgewartet vnd gedienet haben.

In diesem Anzug deß Exempels Christi / will sich gebüren behutsam vnd bescheiden zuglauben vnd zureden / weilen die H. Schrifft außtruklich sagt: Da führet jhn der Teufel mit sich in die H. Statt / stellet jhn auf die Zinnen deß Tempels: führet jhn mit sich auf einen sehr hohen Berg. Matth. 4. 5/8. Luc. 4. 9. Die Weise aber / wie der Teufel Christum mit sich auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf den hohen Berg geführet / nicht außtruket.

Etliche wollen / diese Versuchung sey nur in der blossen Einbildung: Andere / in einem Gesicht: Die dritten / durch würkliche vnd leibliche Hinführung durch den Lufft / an die gedachten Ort geschehen.

Nun ligt vns ob / vnd ist vnsere Pflicht / daß wir glauben / was die H. Schrifft außtruklich sagt; das aber / dessen weise sie vns verschweigt / mit Ehrerbietung anbetten / vnd von demselben keine andere Gedanken fassen / als welche der Majestät vnd Würdigkeit vnsers Heylands / wie auch vnserer Christenpflicht vnd Ampt / anständig seind.

Es bezeugen aber alle Vmbstände / daß die vom Herren Christo außgestandene Sathanische Versuchung / nicht / weder eine blosse Einbildung / noch Gesicht / sonder eine warhafftige Histori / vnd Christus so gewiß vom Teufel in der Wüsten / als Adam vnd Eva / eben von demselben / im Paradys durch die Schlang / versuchet worden.

Wann dann nun diese Versuchung Christi eine warhafftige Histori / so muß Christus vnser werthe Heyland nicht in der blossen Einbildung / oder in einem Gesicht / sonder würklich vnd warhafftig / von dem läidigen Teufel / auß der Wüsten / in die Statt Jerusalem / auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg / geführt / NB. nicht getragen / sonder geführt worden seyn / welche Hinführung auf seiten deß Herren / nicht gezwungener / sonder freywilliger weise geschehen; massen solches beyde / von den H. Evangelisten Matthæo vnd Luca / gebrauchte Wörter παραλαμβάνειν, vnd ἄγειν andeuten; daher Origenes wol vnd recht gesagt: Der HErr sey als ein gewaltiger Kämpfer / dem Versucher freywillig gefolget / vnd

vnd habe jhme gleichsam also angeredt: Führe mich hin wo du wilt / so soltu an allen Orten von mir überwunden werden.

Gregorius schreibet Homil. 16. in Evang. Vnser Gemüt will nicht glauben / vnsere Ohren erschreken das zuhören (daß Christus vom Teufel in die H. Statt / auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg geführet / worden.) wir lernen aber erkennen / daß solches nicht vnglaublich ist / wann wir anders mehr betrachten / was er gethan hat. Sind nicht die Juden / die jhn verfolgt / vnd die Kriegsknechte / die jhn gecreuzliget / rechte Teufelsglieder gewesen? Was ists dann Wunder / wann er sich schon von dem Teufel selber lassen auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg führen / welcher sich von seinen Gliederen creuzigen lassen? So ists dann vnserem Heyland nicht zuverweisen / daß er sich versuchen lassen / weil er je darum kommen / daß er sich auch für vns töden lasse. Leo M. Serm. 1. Quadrag. Er ist kommen / vnsere Versuchungen vnd Anfechtungen durch die seinigen zu überwinden / gleich wie er durch seinen Tod auch vnseren Tod überwunden hat.

Lasset sich also das Exempel vnsers Herren Christi auf die Lufft fahrenden Zauberer vnd Vnholden keines wegs ziehen / als welches mit denselben nicht die geringste Gemeinschafft hat.

Die Hexen werden von dem Teufel durch den Luft getragen/ jhme zugehorsamen vnd zudienen: Vnser Herr Jesus Christus/ ist vom Teufel nicht getragen/ sonder in die Statt Jerusalem / auf die Zinnen deß Tempels / vnd auf einen hohen Berg geführt/ aber von demselbigen/ in allen seinen Begehren vnd schwären Versuchungen/ überwunden worden? auf daß alle die an Jesum Christum vestiglich glaubē/ sich dieses Siegs vnzweifelich zutrösten / vnd hiermit den Teufel nicht zuförchten haben / als welchen er jhnen wird helffen **vnder jhre Füsse tretten.** Rom.16.20.

Welche aber mit den Zaubereren vnd Vnholden dem Teufel dienen / vnd jhne vmb deß Reichthumbs der Welt/ vnd fleischlicher sündtlicher Wollüsten willen/ anbätten / ob schon derselbe jhre Leiber niemahlen / weder auf den Bloks-noch Hewberg/ zur Hexen Versamlung geführt / werden sie doch endtlich / wo keine Besserung erfolget / in das ewige Fewr / (ach läid vnd wehe! Ach ewiges Läid vnd Wehe!) das dem Teufel vnd seinen Englen bereitet ist/ Matth.25.41. von dem Allgemeinen vnd Allgerechten Richter der Welt / hingewiesen werden/ da der Rauch jhrer Qual auffsteigen wird in Ewigkeit.

Bb. Wie die Zauberer vnd Hexen außfahren.

Weilen nun die Zauberer vnd Hexen offtmahlen leiblich vom Teufel geführt / zu jhren Teufelischen vnd zauberischen Hexen-Versamlungen hinfahren/ als wollen wir auch Andeutung thun / wie solches geschehe?

a. Erstlich zeigt einer jeden Vnholdin / der jhro zugegebene Teufel/ die Zeit vnd Ort jhrer Zusammenkunfft an.

b. Darnach schmiert dieselbige sich selber/oder jhren Steken / Bäsen vnd Ofengablen / mit einer sonderbaren Salben von vngereimbten vnd seltzamen Dingen zugerichtet/ deren fürnemste ingredientia vnd Stuk sind / das Schmalz vnd die Fettigkeit von getödten vnmündigen Kinderen/ von Wölffen/ von Kazen/ Milch von Eslen/ ꝛc. welche Stuk sie mit gewissen Zauberworten vnd Geberden vnder einanderen kochen.

Der Teufel könte zwaren die Zauberer vnd Vnholden/ gar wol ohne diese Salben / vnd andere jhnen fürgeschriebenen Ceremonien/ auf jhren Bäsen Steken vnd Ofengablen/ wie auch auf seinen Böken / Kazen vnd Rossen hinführen / wo er vnd sie wolten; er will aber dieselben von jhnen gebraucht haben / damit seine Dienstergebene vnd Verpflichtete destomehr schaden anrichten/ vnschuldige Kinder vmbringen/ vnd anderen seinen Betriegereyen Glauben zustellen/ in dem er sie beredt/ wañ das Kinderschmalz

bey jhrer

jhrer gemachten Salben mangle / vnd andere Ceremonien nicht gebraucht werden / so können sie nicht außfahren.

c. Wann sie sich nun gesalbet / vnd zum Außfahren fertig stehen / sind jhre Böck / Kazen oder andere Thier straks vorhanden / sie hinweg zutragen: vnd in deren Ermanglung / schmieren sie jhre Steken / Ofengablen / Bäsenstiel / oder Spinnroken oder Kunklen / auf welchen sie eben so wol / als auf den Böken / zu jhrer sauberen Gspiel- vnd Gesellschafft / von den Teuflen hingeführt werden; vnd geschehen diese jhre Außfarten / offtmahlen zu Mittag vmb halb zwölff Uhren / mehrmalen Abends bey angehender Demmerung / am allermeisten aber zu Mitternacht vnd in der dikesten Finsternuß. Wann sie nun also fortreiten wollen / pflegen sie jhre Männer zuvor in einen tieffen Schlaff zubringen / oder jhnen etwas anders an jhre Stelle beyzulegen / daß wann sie aufwachen / nichts anders vermeynen / als jhr Weib lige zugegen.

Cc. Wohin die Zauberer vnd Hexen fahren.

Sie fahren zu jhrer **Druiden- vnd Hexen-Gesellschafft** / daselbst dem Teufel zudienen / vnd sich mit eingebildeter falscher Frewde zubelustigen.

Jhre Zusammenkunfften halten sie jezo da / dañ dort / mehrentheils auf hohen Bergen / auf welchen

schöne

schöne lustige Ebenen sind / oder in lieblichen breiten Thäleren / oder in Klüfften / oder in grossen Palästen / oder in weiten Weinkelleren.

In dem Indianischen Königreich Peru / haben sie zu gwissen Zeiten deß Jahrs / jhre Versamlungen auf einem nahe an dem Meergelegenen Berg / welcher auf seinem obersten Gipfel eine schöne lustige Ebne hat.

In dem Königreich Neapoli ist ager Beneventanus, eine Gegend in der Grafschafft Benevent / dieser Zusammenkunfften halben / in den Historien vnd Hexenbekandtnussen / verrümbt.

In Hispanien / Teutschland / Frankreich vnd anderen Europæischen Landen / sind auch Berge dieser Zusamenkunfften halber berüchtiget: in Schwaben der Hewberg; bey den Nider-Teutschen / in dem Land zu Braunschweig / der Bloksberg (Mons Bructerorum) vmb welchen die alte heidnische warsagende Jungfraw Velleda jhre Wohnung gehabt.

Sie halten jhre Däntz vnd Mahlzeiten etwann auf offentlichen Richtplätzen / vnd bey den Galgen / wo kurz zuvor jhr Gespielen vnd Mit-Teufels-Bräut hingerichtet vnd verbrennt worden / massen Martinus Zeilerus, in den traurigen Geschichten / pag. m. 86. 87. ein Exempel erzellet / daß in Hessen etliche Pfeiffer vnd Spielleuth / von vngefähr zu einem Hexendantz kommen / bey welchem sie aufgemacht / vnd wol tractiert worden / also daß sie jhnen

einen

ein guten Rausch angesoffen; seyen endlich in eine Kammer geführt/ vnd in ein stattlich Bett gelegt worden/ morgens früh aber/ als sie erwacht/ seyen sie vnder dem Galgen gelegen/ an statt / daß sie vermeint in einem weichen Bett geschlaffen zu haben.

Dergleichen hat sich auch Anno 1649. an den Grenzen des Schweitzerlands/ an einem mir wolbekandten Ort zugetragen/ da ein Spielmann von etlichen jungen Töchteren/ jhnen deß Abends aufzuspielen/ bestelt/ vermeint / er werde von jhnen auf das Schloß jhrer Herrschafft in einen schönen Saal geführt. In dem er nun aufgespielt/ vnd auß Anlaß/ mit Ehrerbietung deß Nammens Gottes gedacht/ ist alles verschwunden/ vnd er auf dem Galgen desselbigen Orts gesessen/ bey welchem wenig tag vorher/ etliche Vnholden hingerichtet worden. Diese Histori aber/ wollen wir/ mit allen jhren Vmbständen/ besser vnden etwas weitläuffiger erzellen.

Dd. Was die Zauberer vnd Vnholden in jhren Versamlungen verrichten.

Das wollen wir auch/ aber gleichsam mit halbem Mund/ vnd nicht ohne Schreken vnd Zitteren/ wegen der erschrecklichen/ das zeitliche vnd ewige Fewr verdienenden Greulen/ erzellen.

a. So bald diese ehrbare Bursch an den Ort jhrer Versamlung zusammen kommen/ wird ein grösses Fewr angezündt/ welches die Finsternuß der

Nacht

Nacht erleuchten muß: offtmahlen brennen Pächlichter: etwan auch grüne Wachslichter / welche einen dunkelhafften Schein geben.

b. Darnach sitzt der Præsident Sathan / oder Beelzebub in erschröcklicher Gestalt eines Hunds oder Boks / auf einem Thron / zu deme nahet sich eine Unholdin nach der anderen / jhne anzubetten / aber auf gar vngleiche weiß / mit gebogenen Knien / rücklings stehens / mit aufgehabenen Beinen / oder mit hinder sich gehenktem Kopf / daß das Kinn übersich gen Himel sihet.

c. Nach solchem bringen sie jhrem Fürsten vnd Præsidenten Opfer von Pächlichteren / Kindsnäblen / vnd todten oder lebendigen Kinderen / wann sie solche immer haben können.

Bodinus erzellet ein erschrecklich Exempel / daß ein Freyherr in Frankreich / acht Knäblin getödet vnd dem Teufel aufgeopfert / vnd sey willens gewesen auch sein eigen Kind / mit welchem sein Weib noch schwanger gegangen / wann es geboren wurde / dem Teufel also aufzuopferen / wann er nicht zuvor / ehe ers werkstellig machen können / in gefängliche Verhafftung wäre gezogen worden.

Bey dem gedachten Bodino bekante Johana Harvilleria, eine zum Tod deß Fewrs verurtheilte Unholdin / daß sie / als sie nur zwölff Jahr alt gewesen / dem Teufel von jhrer Muter aufgeopferet / vnd mit diesen Worten übergeben worden: Nim hin meine Tochter / die ich dir versprochen: Zu jhro der Tochter aber habe sie gesagt: Sihe / da hast einen Freund / der wird dich glückselig machen? Worauf sie GOtt vnd allem Christlichen Gottes-

dienst

Dienst absagen/ vnd deß Teufels Braut werden müssen/welcher sie nachwerts je zu acht oder vierzehen Tagen vmb beschlaffen / vnd sehr kalter Natur gewesen.

Im Jahr Christi 1548. bekennte eine gefangene verteufelte Muter/ daß sie drey jhrer eigenen Söhnen dem Teufel geopferet vnd übergeben habe. Summa/ diese elenden Leut præsentieren jhrem Præsidenten jhre eigene oder anderer Leuten Kinder/ wie sie dieselbige haben können.

[. Diesen Gottes vnd deß Himmels vergessenen Leuten/ sind in dem gemeinen täglichen Leben nicht vast vngleich diejenigen Gottlosen / vnd in jhrem Christenthumb sehr liederlichen Eltern/ welche anstatt/ da sie täglich / jhre auß GOTTES Segen jhnen bescherten Kinder/ jhrem Heyland JESU Christo / nach seinem Befelch / mit fleissigem vnd einbrünstigem Bätten für sie/ mit vnverdrossener Vnderweisung jhrer selber im Bätten/ vnd mit ernstlicher Vermahnung zu dem Bätten / zuführen solten; sie solches nicht allein vnderlassen / sonder denselbigen noch fluchen/ jhnen den Teufel auf den Hals wünschen/ mit vnbesinten leichtfertigen Worten demselbigen übergeben / oder in deß Teufels Nammen/ dieses jennes thun / oder gar auß dem Hauß gehen heissen. Alle Haar sollen einem frommen Kind Gottes hierüber gen Berg stehen. Es ist kein Wunder/ wann gleich hernaher solche/ von jhren eigenen leichtsinnigen vnd gottlosen Eltern verfluchte Kinder/ in deß leidigen Teufels Strik vnd Garn fallen/ vnd

von

von jhme zu jhrem zeitlichen vnd ewigen Verderben gefangen werden.

Hütet euch/ jhr liebe/ von Gott mit Kinderen gesegnete Eltern fluchet denselben nicht so leichtfertig/ sonder nemmet wahr ewers eignen/ vnd ewer Kinderen/ als ewers eignen Fleisch vnd Bluts/ zeitlichen vnd ewigen Heils/ vnd folget dem Exempel deß H. Jobs/ welcher cap. 1. 5. seine Kinder alle Tag geheiliget/ das ist/ ernstlich vnd fleissig für sie zu GOtt gebettet hatte. Diß im Fürübergang.]

Wir kommen wider zu den Teuflischen Hexen-opferen in jhren Versamlungen/ da nicht ohne Zitter vnd schreken das zuerzellen/ daß/ wie Casp. Schott. Phys. Cur. l. 1. c. 23. §. 6. p. m. 76. vnd neben jhm viel andere Scribenten mehr/ melden/ etliche Zauberer vnd Zauberinen auch consecrierte Hostien/ welche sie vnder währender Communion in dem Mund behalten/ vnd hernaher widerumb herauß genommen/ mit sich in diese verfluchte Versamlung bringen/ dieselbige für dem Angesicht jhres höllischen Præsidenten/ mit Füssen tretten/ vnd hernaher wol gar zu Pulfer verbrennen.

d. Nach verrichteten diesen Dingen/ wird das Zeichen der Pflichtleistung gegeben/ auf welches alle anwesenden Zauberer vnd Vnholden/ nach einanderen kommen/ vnd den vnflätigen stinkenden Bok/ als Præsidenten der Versamlung/ auf den Hinderen/ oder an das Zeug-glied küssen. Wann dieser Huldigungs-Kuß abgelegt/ vnd irgend eine newe Hex oder Zauberer vorhanden/ muß dieselbige zu-

vorderst Gott/ dem Paradys/ dem Verdienst JEsu Christi/ den H. Sacramenten/ vnd allen gottseligen Werken absagen: auf solches wird sie im Nammen Beelzebub/ Lucifer vnd Leviathan geramfft/ vnd mit einem Hasenpfotten/ Krottenhand/ oder anderen Zeichen gezeichnet/ vnd also in die Zahl dieser Teufelischen ewig verfluchten Gesellschafft aufgenommen/ deßwegen auch der Fürst der Versamlung/ alsbald einen gemeinen Geist bestelt/ dem er die newe Hex in seinen Schuz beflicht/ daß er sie nimmer verlasse/ sonder jhre aufwarte/ allezeit die Zeit vnd Ort der Hexen Versamlung anzeige/ vnd sie zu derselbigen führe. Dieser Geist geselle sich dann zu jhro/ wie ein Mann zu seinem Weib. Wann nun die Zeit der Versamlung vorhanden/ rufft ein jeder Geist seiner Buhlerin: welche nun/ ohne erhebliche Vrsachen/ nicht erscheint/ sonder von der Versamlung außbleibt/ die hat kein Ruhe/ vnd wird offt übel geschlagen.

c. Wann diß geschehen/ halten sie jhre Mahlzeiten/ in welchen sie den Tisch offtmahlen mit den allerleckerhafftesten; offtmahlen hingegen/ mit sehr vngeschmakten vnd garstigen Speisen/ die weder gesalzen noch geschmalzen/ besezen.

Die Speisen bringt jhnen offt der Teufel herbey: offt nemmens die Vnholden mit sich von Hauß: offt können die Zauberer/ mit deß Teufels Hülff/ von weit entlegenen Orten die köstlechsten Leckerbißlin/ herrliche Fisch vnd gute Wein bekommen.

Zu D. am Rhein wurde auf eine zeit ein fürnehme Hochzeit gehalten/ an deren man/ neben anderen delicaten

taten Speisen auch mit köstlichen Fischen tractieren wollen. Als man nun dieselbigen gekochet / angerichtet / vnd jez auftragen wollen / sind sie einesmahls weggekommen / daß niemand gewußt wohin / vnd hat man keinen Grath mehr darvon finden vnd sehen können / sind ohnzweifel zu dergleichen Hexenmahlzeit getragen worden / vnd hat der H. GOtt solches verhengt / weil eintweders bey den Köchen / oder bey den Hochzeitleuten / oder vielliche bey beyden Theilen / wenig Frömheit vnd Bätten zufinden gewesen.

Johann Faustus hat mit seiner Gesellschaffe / im Fürstlichen Salzburgischen Keller / dahin er auff seinem Mantel auß Meichsen gefahren / die besten Wein getrunken.

Mir ist ein Ort sehr wol bekant / vnd an demselbigen ein Hauß / in welchem (den Nammen schone ich.) ein groß Faß von etlichen Fuderen deß besten / Anno 1626. gewachsenen Weins / in kurzer zeit gelähret worden: dann als der Haußherr vom selbigen Wein versuchen wollen / war das Faß lähr / vnd keine einige Gemerkzeichen in dem Keller zufinden / daß der Wein außgerunnen seyn solte. Bald hernach ist ein Zauberer vnd etliche Hexen eingezogen worden / welche bekennet / daß sie Nachts in diesen Keller gefahren / dasselbige Faß nach vnd nach gelähret / vnd den Wein bey jhren Mahlzeiten getrunken haben.

Offtmahlen bereiten die Teufel die Speisen / an

diesen Hexenmahlzeiten nur von Todtenaaß / von Kazen vnd Hünden / etwann auch von verreckten Schweinen: vnd stellen selten Salz vnd Brot auf.

An dem Tisch sizen sie nach jhrem Stand vnd Vermögen / höher oder nidriger: bißweilen einer jeden Hexen Geist / der seinen gewissen Nammen hat / neben jhr / bißweilen gegen über.

Sie verrichten auch jhr Gebät / oder vielmehr Gottslästerlichen Teufelischen Fluch / in welchem sie den Beelzebub für einen Schöpfer / Geber / Sufferer / vnd Erhalter aller dingen bekennen / vor dem Essen: vnd die Dancksagung nach der Mahlzeit / gleichen Innhalts: Dergleichen Formuln sind von Zauberern / in jhrer gefänglichen Verhafftung entdekt worden / vnd meldet Grillandus bey dem Majolo pag. m. 476. daß er selber solche gelesen habe.

Etliche sizen bey der Mahlzeit mit freyem offenbarem Angesicht / etliche mit Flor / Tüchlin oder Masken verhüllet.

Es zweiflen etliche / **ob in diesen Hexen Mahlzeiten / rechte natürliche / wahrhafftige Speisen aufgestellet werden:** Oder / ob alles nur ein lauteres Spiegelfechten vnd Blenderey sey?

Auf welches ich antworte: **Daß beydes seyn könne.** Offtmahlen eine lautere Blenderey; daher / die bey solchen Mahlzeiten vermeinen gessen vnd getrunken zuhaben / nachwerts so hungerig sind als die Wölff. Insonderheit / wann die Außfart selb-

sten /

sten/ nur in der Verzukung geschicht; wie wir droben Exempel beygebracht haben: da kan der Verzukte nicht würklich geessen vnd getrunken haben/ sonder ist nur in der Einbildung gespeiset vnd getränket/ darvon der Leib wenig Nahrung vnd Krafft hat.

Gleich wie aber die Außfahrt manchmahlen leiblich vnd würklich geschiehet; wie droben erwiesen worden; also wird auch offtmahlen würkliche Speiß vnd Trank/ oberwehnter massen/ aufgestellet/ welches wir mit nachfolgenden Exemplen beweisen.

In der Deirorum Landschafft in Engelland/ ligt etliche Meil von dem Ost-Meer ein Fleken/ bey welchem sich die berümbten Wasser Vipse genennt/ befinden: von demselbigen Fleken ritte ein Baur auß/ seinen in einem anderen benachbarten Marktfleken wohnenden guten Freund zubesuchen: vnd kehrete/ bey spater Nacht/ mit einem kleinen Rausch/ wider naher Hauß. Vnderwegs hörete er auf einem nahe an dem Weg gelegenen kleinen Hügel/ ein grosses singen/ jauchtzen vnd jubilieren/ verwunderte sich/ was das für Leut seyn müßten/ die sich an diesem Ort/ bey der finsteren stillen Nacht/ so lustig machten/ wolte deßhalben/ durch Fürwiz getrieben/ diese selzamen Nachtraben etwas näher besichtigen. Als er nun zum Hügel kommen/ hat er an desselben Seiten eine offene Thür ersehen/ zu deren er keklich hinzugegangen/ hineyngeguket/ vnd ein weites mit vielen Liechteren erfülltes Hauß voll Manns- vnd Weibs-Personen/ die sich an einer Mahlzeit lustig vnd guter dingen erzeigt/ gesehen.

Nach dem nun einer deren / die zu Tisch gedient vnd eingeschenkt / seiner an der Thür gewar worden / hat er jhme in einem Bächer einen Trunk gebotten / welchen er zwar angenommen / aber nicht darauß getrunken / sonder außgeschüttet / den Becher behalten / vnd darvon gelossen. Etliche von den Gästen / haben jhm zwar nachgeeylt / jhme den Bächer widerumb abzujagen / er aber war schon widerumb zu Pferd / vnd ritte Sporenstreichs / mit sampt dem Becher / dem Fleken zu; welcher Becher von vnbekandter Materi vnd vngewohnlicher Farb / wie auch einer gantz sonderbaren Form gewesen / vnd deßwegen König Heinrich dem Elteren verehret: nachmals der Königin Bruder / David / König in Schottland übersendt / vnd lange Jahr in der Königlich Schottischen Schatzkammer aufbehalten; endtlich aber König Heinrich II. welcher denselben auch zusehen begehrt / von König Willhelmen in Schottland / widerumb gegeben worden. Wie sie nun bey dieser Mahlzeit würkliche Bächer / ohne Blenderey / gehabt / also auch ohne zweifel würkliche Speiß vnd Trank.

Ich beweise demnach ein gleiches mit einem Exempel / das sich zu vnseren zeiten zugetragen; welche Histori / schon oben vmb etwas angedeutet / mit allen jhren Vmbständen sich also verhält.

Im Jahr Christi 1649. haben an einem fürnemmen Gräflichen Ort / etliche junge Töchteren / an einem Sontag Abends / einen Spielmann bestellet / der jhnen deß Nachts bey einem angestelten Tanz auffspielete / welches er versprochen zuthun / ja / so fern sie

jhn

jhn zu der bestimten Stund abholeten / welches vmb vngefähr neun Vhren geschehen. Der Spielmann wurde seiner Einbildung nach / auf das Gräfliche Schloß geführet / da er in einem schönen grossen Saal bey einem angestellten Panquet vnd Tanz aufgespielet. Nach dem er nun zimlich lang aufgespielt / vnd jhm niemand einigen Trunk gebotten / sagt er endlich: **Den Bauren ist gut geigen / sie geben den Spielleuten auch zutrinken.** So bald er das gesagt / komt ein vermascierter Kerl / vnd bietet jhm einen schönen silberen Bächer voll Wein: den setzt der Spielmañ an / trinkt jhn halb auß / vnd sagt drauf: **Gsegne dich Gott / wie ist das ein guter Wein.** So bald er diese Wort geredt / ist alles verschwunden vnd er auf dem Galgen desselbigen Orts / bey welchem wenig Tag zuvor / etliche Vnholden verbrennt worden / gesessen / vnd würklich einen silbernen Becher in der Hand gehabt / welchen er vollends außgetrunken / den Becher in den Sak geschoben / sich an der Galgen Saul herunder gelassen / mit Schreken heimgegangen / vnd sich schlaffen gelegt / deß Morgens den Becher noch in seinem Sak gehabt welcher mit eines fürnemmen Manns selbigen Orts aufgestochenem Haußzeichen bezeichnet gewesen / aber von dem Spielmann niemahlen abgefordert worden / vnd jhme also derselbige zu eigen verblieben.

Auß welchem gnugsam offenbar / daß die Hexen bey jhren Hexen Mahlzeiten / manchmahlen / ohne Verblendung / mit warhafftiger Speiß vnd Trank bewürtet werden.

Aber besser ists / Hunger vnd Durst sterben / als bey solchen Teuffelischen Mahlzeiten / mit den niedlichsten Speisen / vnd edelsten Weinen gespeiset vnd getränket werden.

§. Nach gethaner Mahlzeit nimt ein jeglicher Geist seine Braut bey der Hand / die kehren einander den Ruken / tanzen vnd singen / dem Teufel zu ehren / vnzüchtige Lieder vnd garstige Possen: oder es sizet einer auf einem zweystämmigen Baum / welcher trummelt / pfeiffet oder geiget.

[Ich kan allhier im Fürübergang nicht vnangemeldet lassen / daß ich mich offtmahlen sehr darüber verwundere / daß Christenleut / vnd vnder denselben nicht geringe Personen / grosse Liebhaber vnd Verfechtere deß leichtfertigen tanzens sind / von dessen Greuel ich allhier allein dieses vermelde / vnd sage: der leidige Teufel / der abgesagte Feind Gottes vnd der Menschen / sey desselben Vrheber / Liebhaber vnd Befürderer.

α. Der Teufel ist deß Tanzes Vrheber / dann er hat dasselbige durch den Phidamon einen Griechischen Edelmann / zu Delphis bey seinem Abgöttischen Tempel / vmb das Jahr nach Erschaffung der Welt / vngefahr 2700. auf die Ban gebracht.

β. Der Teufel ist deß tanzens Liebhaber

vnd

vnd Befürderer/ dann er laßt seine verfluchte Instrument/ die Zauberer vnd Vnholden/ keine Zusammenkunfft halten/ es muß allzeit darbey getanzet seyn. Wann nichts wäre/ daß das leichtfertige Tanzen/ einem wahren/ seines Heils begierigen Christen/ erlästen solte/ so solte es dieses einige seyn/ dann das tanzen kan einmahl Gott dem Herren nicht gefallen/ weil es dem Teufel so gar wol gefält.

Der H. Paulus vermahnet ernstlich/ durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes/ daß wir vns der Welt nicht gleich stellen/ Rom. 12. 1/2. die leichtfertigen Tänzer vnd Tänzerinen aber/ stellen sich nicht nur der Welt/ sonder gar den Teuflen vnd den Hexen gleich. Nemt diese Lection hin/ jhr leichtfertige Tänzer vnd Tänzerinen/ merket/ vnd lernet/ was ehrliche Leut/ vnd getrewe Diener JEsu Christi/ von euch halten. Brennt euch weiß/ so lang jhr immer wolt/ jhr werdet durch das leichtfertige Tanzen/ auß dem schwarzen Register nimmer kommen.

Höret aber was auch Thomas Garzon/ ein Italiäner/ in seinem Schawplaz Discurs. pag. m. 346. vom Tanzen schreibt: Die Warheit zu sagen/ das Tanzen ist nicht allein eine Torheit/ sonder ein Vrsprung vielerhand Vnheils vnd Laster: vnd könte bey nahe nicht alle Gefahr vnd Schaden/ darinn auch keusche Herzen können gerathen/ wann sie sich darzu begeben/ erzellet werden. Dañ es werden dardurch beydes Gesicht vnd Gehör

„ gereizt / darauß entstehen vnzüchtige Gedanken /
„ welche auch in Reden / vnd vnzüchtigen Geberden
„ herauß brechen. Da springt man mit vnordentli-
„ chen Geberden / mit einem wunderbarlichen Kl-
„ schen vnd schlenkeren der Füssen / nach vnderschied-
„ lichem Gethön der Instrumenten / nach üppigen
„ vnd leichtfertigen Liederen. Da führet man Jung-
„ frawen vnd Weiber bey der Hand / da nimt man
„ Glegenheit mit vnverschämptem Küssen vmb sich
„ zubeissen; vnd wann gleich vnd gleich zusammen
„ komen / wird mancher vnehrlicher Kauf gemacht /
„ dessen sich hernaher eine ganze Freundschafft schä-
„ men muß: vnd gehet solches alles für vnder dem
„ Schein einer ehrlichen vnd offentlichen Kurzweil /
„ auch in Beyseyn ehrlicher Leuten.

„ Wann man es aber mit seinem rechten vnd
„ eigenen Nammen nennen soll / so ist es nichts an-
„ ders / als eine Teufelische Invention, nicht allein
„ den Menschen zur Verstellung / sonder auch Gott
„ selbsten zur Schmaach vnd Schand erfunden.
„ Als die Kinder Israel nach dem sie jhr Kalb auf-
„ gerichtet / vnd demselbigen geopferet / geessen vnd
„ getrunken / sind sie endtlich voll teufelischer Frewd /
„ aufgestanden zuspielen / zusingen vnd zu tanzen.
„ Ich halte dieses möchte wol genug seyn / der närri-
„ schen vnd vnsinnigen Jugend / ja wol auch üppi-
„ gen Alten / das Tanzen zuverleiden.]

g. Auf den schändtlichen Tanz / folgen bey den Teufelischen Hexenversamlungen / die schändtlichen Vermischungen der Teuflen mit jhren

ten Bräuten / auf das aller abschewlicheſt vnd vnflätigest / vnd muß dann jedwedere erzellen / was sie von lezter Zusammenkunfft / für Schelmenstuk verrichtet habe / welche / je gröber sie sind / je mehr sie von dem Teufel gelobt werden: haben sie aber deren keine verrichtet / so werden sie offtmahlen ganz blaw geschlagen.

h. Endlich wird der Bok / deß Cörper der Teufel angenommen / vnd die Vnholden jhme in selbiger Gestalt / Ehr vnd Dienst erwiesen / vrplözlich / durch ein Fewr / verzehret / vnd die Aschen darvon / zuweilen auch mit derselbigen einander Gifft / den Vnholden außgetheilet / mit demselbigen schaden vnder Leut vnd Vich zuthun / vnd ruffet der Fürst jhnen allen zu: **Rächet euch / oder jhr müsset alle sterben.** Nach solchem wird die Versamlung von einanderen gelassen: welche nahe haben / gehen zu fuß heim: die weiten aber / reiten widerumb auf Böken / Bäsen vnd Ofengablen. ꝛc.

Vast dergleichen schreibet Erasmus Franciſci, in seinem Staatsgarten pag. m. 125. von den **Peruanischen Hexen**: Sie halten jhre Versamlungen offt vnd fleissig. Der Teufel præsentiere sich bey jhnen in sichtbarlicher Gestalt / eines Löwens / Hunds / Boks / oder anderen Thiers / welcher vnder jhnen / irgendswo einen Feind habe / vnd rache an demselbigen zuüben gesonnen sey / der begrüsse alda den Geist der raachgier vmb hülflichen Beystand / von welchem er befehl empfahe / dessen blut / an welchem er

sich zu-

ürächen begehrt/ zu ihm zubringen. Alsdann ziehe der Trudner seinem Feind das Blut/ auf eine garstige weiß/ auß seinem Leib/ vnd sauge es ihm S.h. auß dem Hinderen. Wann der Teufel solch Blut auß seiner Hand empfangen/ wandle er solches in eine dem Fleisch ähnliche Materi/ vnd gebe solches gesotten oder gebraten dem Raachforderenden zufressen: Nach solchem nemme der/ an dem die Raach gesuchet wird/ gegen die Zeit/ die der Zauberer bestimmet ab/ vnd sterbe. Ehe der böse Feind die Versamlung von einanderen scheiden lasse/ gebiete er ihnen zuvor/ sich allesampt fleischlich mit einanderen zuvermischen/ da fallen sie dann zu/ ohne einigen Vnderscheid/ vnd pake jedwederer an/ was er bekomme: sie wechßlen auch offt vmb/ wie die Hund/ vnd werde die Vnzucht auf allerley manier/ so ihre Geilheit erdenken könne/ getrieben: wer es am vnnatürlichsten zumachen wisse/ vnd die greulichste Sodomiterey übe/ der sey dem vnsauberen Geist der Liebste/ zu lezt werde solche züchtige Gemeinschafft/ Hunds vnd Teufels brauterey mit einem Kuß beschlossen/ welche eine jede Person dem stinkenden Bok/ als Præsidenten solcher Versamlung/ auf den Hinderen geben müsse.

Wer zu solchem **Hexentanz** nicht von vngefähr komt/ welches gar selten geschichet/ sonder auß lauter Fürwiz/ solchen auch zusehen/ sich fürsezlich zu demselbigen/ durch den Teufel vnd seine Instrument führen läßt/ **dem ists gefährlich vnd**

schlagt

schlagt jhm selten wol auß/ wie in dieser §. oben lit. J. die Exempel deß Römischen Baursmanns/ vnd deß Knechts der Wirtfrawen zu Ostbruk/ bezeugen: vnd noch ein dergleichen Exempel/ Casparus Schott in seiner Physica curiosa pagina m. 79. erzellet/ daß sich zu Mendrys/ vnfern von Como in Italien/ begeben/ daselbst haben ein Inquisitor, mit Nammen Bartholomæus von Homat/ ein Potestat/ mit Nammen Herr Laurenz von Concoret, vnd ein Schreiber/ Johann von Fossat/ das Hexengeschmeiß fleissig gesucht vnd abgestrafft. In dem nun eines Tags der Herr Potestat von Fürwiz übernommen/ auch zuerfahren begehrt/ wie es bey diesen Hexen Versamlungen zugehe/ hat er sich an einem Donnerstag Abends/ mit seinem Schreiber/ vnd noch einem anderen zu sich genommenen Gefährten/ an den Ort begeben/ den jhme eine gefangene Hex bekennt/ daß sie daselbst jhre Zusammenkunfft halten werden. Als nun diese drey/ nahe an denselbigen Ort kommen/ haben sie eine grosse Mänge Weiber vnd Männer bey einanderen versamlet gefunden/ vnder welchen der Teufel in der Gestalt eines Boks gewesen/ deme sie grosse Ehre angethan/ derselbige aber dem ganzen Haufen befohlen/ die drey frembden jhnen zusehenden Männer abzuprügelen/ welches alsobald geschehen/ vnd sie alle drey/ von diesen empfangenen Schlägen innerhalb fünffzehen Tagen gestorben. Das ist der wolverdiente Lohn der vnnöthigen Fürwiz/ für deren sich ein jeder billich/ alles Ernsts vnd Fleisses/ hüten soll.

§. 3.

§. 3.

Von der Zauberer vnd Hexen Teufelischer Vermischung vnd Beyschlaaff.

Wir haben in der vorgehenden §. der schandtlichen Vermischungen deß Teufels mit den Zauberern/ oder der Zauberern vnd Hexen mit dem Teufel/ gedacht/ bey welchem wir ferner in acht zunemmen haben

I. Ob solche Buhlschafft eine warhafftige natürliche Buhlschafft/ oder nur eine Verblendung sey?

II. Ob durch solche Teufelische Vermischungen Kinder gezeugt vnd erboren werden können?

III. Was es mit den so genanten Wächselbälgen für eine Beschaffenheit habe?

A. Ob deß Teufels vnd der Zauberer Buhlschafft/ eine warhaffte vnd natürliche Buhlschafft/ oder nur eine Verblendung sey?

Es haben sich auch vnder den alten Lehreren/ etliche gefunden/ welche geglaubt/ die Engel vnd die Teufel/ haben jhre gewisse Leiber an sich/ vnd können deßwegen nicht allein/ sonder pflegen auch/ sich mit

der

den Weiberen leiblich zuvermischen; und ziehen zu diesem ende dasjenige an/ was wir Gen. c. 6. v. 2. lesen: Da sahen die Kinder Gottes nach den Töchteren der Menschen/ wie sie schön waren/ und namen zu Weiberen/ welche sie wolten. In diesem Spruch verstehen

a. Etliche durch die Kinder Gottes/ welche der Menschen Töchteren genommen/ und dieselbigen Gen. 6. v. 4. beschlaffen/ die heiligen Engel Gottes/ welchen er der Menschen Behütung und Bewahrung übergeben: die haben sich in der Weiberen Schönheit verliebt/ und dieselbigen beschlaffen: und eben das sey die Sünd und der Fall der Englen/ welche hierdurch den ihnen anerschaffenen Stand der Unschuld/ Heiligkeit und Reinigkeit verlohren/ und zu leidigen garstigen Teufeln worden. Vide Casmanni Angelographiam Parte 2. Cap. 10. qu. 5. F. 3. pag. m. 399. seqq.

Auf diese weise müßte der gefallenen Engelen erste Sünd/ die Unzucht und Vermischung mit den Menschen gewesen/ und erst über die 1000. oder 1200. Jahr/ nach Erschaffung aller Dingen/ geschehen seyn: welches aber der Histori deß ersten Buchs Mosis/ und den Umbständen deß Falls deß Menschen/ welchen der leidige Teufel/ ein gefallener Engel/ in der Gestalt der Schlangen betrogen hat/ schnurstraks zu wider ist.

b. Andere

8. Andere verstehen den angezogenen Ort Gen. 6. 3. von den leidigen Teuflen selber / und sagen / dieselben haben in ihren eigenen Englischen / oder viel mehr Teufelischen / oder in frembden angenommenen Leiberen / sich mit den Weiberen vermischet. Dann etliche sind in der Meinung / die Teufel haben auch warhaffetige natürliche / irrdische Leiber / welche sie in der Stund an sich genommen haben / in deren sie auß dem heiligen Ort deß Himmels gefallen. Drusius apud Heideggerum, in Part. 1. Histor. Patriarch. Exercit. XI. §. 6. pag. m. 286. Andere aber / halten darfür / weil die Teufel Geister seyen / so haben sie zwar nicht eigene Leiber; sie nemmen aber gewisse Leiber an sich / in welchen sie sich mit den Menschen (Incubi vel Succubi specie.) eintweders in Manns / oder in Weibs Gestalt / vermischen.

Es können aber die oben angezogenen Wort Mosis / eigentlich weder von den guten / noch von den bosen Englen verstanden werden; weilen Gott die erste Welt / nicht vonwegen der Sünd der Engel / sonder von wegen der Sünd der Menschen / mit dem Sündfluß gestrafft / in welchem auch nicht die Engel / weder gute / noch böse / sonder die Menschen vmbkommen vnd verdorben sind. Daher Gott durch Mosen 1. 3. bezeuget: Er habe zur selben Zeit geklagt: **Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / dann sie sind Fleisch. &c.** Diesen Grund treibt der Christliche Lehrer Theodoretus sehr eyferig / Quæst. 47. in Genes. Er fra-

get

ger erstlich: Welche hat Moses Gottes Kinder geheissen? Vnd antwortet demnach: Etliche vngeschickte/ thörichte Leut haben vermeint/ dieselben seyen Engel gewesen. Sie haben aber villichter jhrer eigenen Vnreinigkeit Beschirmung darinnen gesucht/ daß sie die Engel selber gleiches Lasters angeklagt: Sie solten aber Gott den Herren hören/ welcher gesagt: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen/ dann sie sind Fleisch: ich will jhnen noch Frist geben hundert vnd zwanzig Jahr. Nun hat eine ohnleibliche Natur kein Fleisch/ vnd die Engel kein/ durch eine gewisse Zeit/ abgemessenes Leben.

7. So verstehet dann Moses an dem gedachten Ort/ durch die Kinder Gottes/ Menschen/ vnd nicht Engel. Was er aber für Menschen verstehe/ taugt alhier zu vnserem Vorhaben nicht weitläufig zuerklären. Wer Bericht darvon haben will/ der besehe Casmanni Angelographiam pag. m. 413. seqq. Heideggeri Histor. Patr. Parte 1. Exercit. VI. §. 4. pag. m. 207. & Exercit. XI. §. 13. pag. m. 296. & alios Commentatores in Genesin &c.

Hiermit beweiset der angezogene Ort Gen. 6. v. 2. die meinung derjenigen gar nicht/ welche behaupten wollen/ deß Teufels vnd Zauberer Buhlschaffe

vnd Vermischung/ sey eine warhaffte leibliche vnd natürliche Vermischung.

Der Teufel Vermischung mit den Zauberen/ läugnen wir nicht: sagen auch nicht/ daß alles eine lautere Verblendung sey: gleichwol ist diese Vermischung weder leiblich/ noch menschlich/ weil der Teufel weder einen warhafftigen Leib hat/ noch ein Mensch ist.

Wann er sich aber mit seinen Buhleren vnd Buhlen vermischt/ nimt er eintweders einen auß Lufft oder anderen Elementen formierten beraßlichen Leib/ oder wol gar einen Manns oder Weibs/ sonderlich hingerichteter Maleficanten Todtencörper an sich/ welchen er nach seinem Belieben/ beweget/ vnd mit den Weiberen in Manns Gestalt/ (Incubus) vnd mit den Männeren/ in Weibsgestalt (Succuba) sein verfluchtes Werk verrichtet.

Der H. Augustinus selber/ hat solches schon zu seinen zeiten nicht widersprochen/ sonder libro 15. de Civit. D. cap. 23. also geschrieben: Man sagt allenthalben darvon/ vnd bezeugen viel/ sie habens erfahren/ oder von denen/ die es erfahren/ gehört/ an deren Trew vnd Glauben man nicht zu zweiflen hat; daß sich begeben vnd zugetragen/ daß die Fauni/ Feld- vnd Wald-Teufel/ die man Incubos nennet/ den Weiberen sehr auffezig sind/ sie zubeschlaffen begehrt/ vnd würklich beschlaffen

haben:

haben: vnd daß etliche Teufel / welche die Franzosen Dusios nennen / diese Vnreinigkeit so viel brauchen vnd üben / daß solches niemand läugnen kan: wie solches eigentlich zugehe / kan ich nicht sagen / ob etliche Geister einen Luffileib an sich nemmen / woher jhnen die Geilheit komme / vnd wie sie sich empfindtlich mit den Weiberen vermischen.?

Alle Historien die von den Hexen handlen / vnd der Canzleyen Protocoll / in welchen der Hexen verzichten aufgezeichnet sind / sind der Exemplen solcher Teufelischen / der Zauberer vnd Hexen mit dem Teufel verübten Geilheit voll.

Was es aber mit solchen schandtlichen Vermischungen für eine Beschaffenheit habe / halten wir darfür / es sey mehr fürwitzig vnd schädlich zuerforschen / als nutzlich vnd erbawlich darvon zureden vnd zuschreiben. So nun der H. Apostel Paulus will / daß die leiblich Hurerey / vnder vns Christen nur nicht solle genennt werden; wie viel weniger soll von der Weise dieser höllischen vnd Teufelischen Vnfläterey mehr geredt werden / als daß dieselbige einfeltig vnd schlecht dahin jedermänniglich / als ein schrecklicher / Gott den Herren erzörnender / vnd in die Höll verdammender Greuel / für Augen gemahlet werde.

Dann so Gott in seinem Gesetz befohlen/ daß wer ein Vieh beschlafft/ derselbe deß Tods sterben solle. Exod. 22. 19. wie viel greulicher versündiget sich derjenige/ welcher mit dem vnreinen Geist/ dem läidigen Teufel/ dem abgesagten Feind vnd Widersächer Gottes vnd aller Gläubigen/ zuhaltet?

B. Wann der Teufel sich mit seiner zauberischen Buhlschafft vermischet/ wird gefragt: Ob auß solcher Vermischung Kinder gezeuget vnd erboren werden können?

Die läidigen Teufel/ wie vnrein vnd vnflätig sie immer sind/ werden sie doch nimmer/ wie die Menschen/ zu Geilheit angereizet vnd getrieben: dann sie weder menschlichen Leib haben/ noch Speiß vnd Trank gebrauchen/ durch welche ein Saame in jhnen/ jhr Geschlecht fortzupflantzen/ gleich wie in den Menschen/ wächßt: Sonder diese lugenhafftige vnd verführische vnreine Geister/ stellen sich also gegen den geilen vnd vnkeuschen Vnholden/ als wann sie in Liebe gegen jhnen entbrennt wären/ sie desto eher in jhren Stricken vnd Gehorsam zubehalten. Darumb/ ob sie sich gleich mit den Zauberern vnd Vnholden vermischen/ geschichts nicht zu dem Ende/ daß sie Kinder zeugen/ welches jhnen zuvollbringen vnmüglich ist: Auch nicht/ daß sie jhre brennende vnzüchtige Geilheit ersättigen/ weil von solchen angenommenen/

nicht

nicht warhafftig lebendigen menschlichen Leiberen/ keine/ als erdichtete/ vnd falsch eingebildete Wollüst herkommen können; sondern nur/ daß sie dieselbige in das zeitliche vnd ewige Verderben stürzen.

Die läidigen Teufel sind Geister/ haben keinen eigenen fleischlichen warhafftigen Leib (dann der runde/ subtile Platonische Luffleib/ den Englen vnd Teuflen von vielen zugeschrieben/ ist theils ein Vernunfft-gedicht/ theils kein fleischlicher zum Kinderzeugen vnd gebären tüchtiger Leib.) vnd können deßhalben weder Kinder zeugen/ noch gebären; weilen kein rechte ordenliche irrdische Empfindtligheit bey jhnen zufinden/ oder von jhnen zuhoffen ist: zu dem/ kan kein Leib anderst/ als von einem Leib/ gezeuget werden: Was nun leibloß ist/ wie will das einen warhafftigen Leib zeugen können?

4. Es werden zwaren von denjenigen/ welche/ daß auß den Teufelischen Beyschläffen/ Kinder gezeuget werden können/ fürgeben/ folgende Gründ eingewendt.

1. Die Teufel zeugen Kinder/ nicht auß eigenem/ sonder auß menschlichem/ im schlaaf von den Traumenden/ oder durch Ger vnd Onans Sünd/ Genes. 38. v. 7/9. vnflätiger weise außgegossenen/ von jhnen aufgefaßten vnd den Weiberen/ mit welchen sie sich vermischen/ in aller Eyl vnd Behendigheit/ beygebrachten Saamen.

2. Die Teufel Succubæ, halten sich in Weibsgestalt zu den vnflätigen Träumeren/verursachen jhnen leichtfertige venerische Träum / als wann sie vnzüchtige Weiber beschlieffen; beschlaffen aber in solchen Träumen eben diese Succubas oder Teufelshuren; welche den Manns-Saamen auf fassen/ sich alsbald zu jhren Vnholden vnd Teufelsbräuten verfügen/ dieselben als Incubi, in Mannsgestalt auch beschlaffen/ vnd was sie anderswo aufgefaßt / jhnen in jhrer vnreinen abschewlichen Vermischung beybringen: Daher empfahen sie dann / werden schwanger vnd gebären Kinder/ welche doch nicht vom Teufel/ sonder auß menschlichem Saamen / ob wol durch Vermitlung deß Teufels/ gezeuget seyen: vnd bringen zu solchem End viel Exempel solcher Teufels-Früchten vnd Kinderen ein: als das Exempel Simons deß Zauberers / welcher fürgegeben / er sey von der Rachel/ als sie noch eine Jungfraw gewesen/ vnd im Bad an einem Ort sitzend / da außgeflossener Menschen Saam gelegen / denselben vnwissend an sich gezogen habe. ꝛc. das Exempel Merlini eines Engelländers/ welcher im Jahr 440. von einer Adelichen Junafrawen / vnd einem Dæmone Incubo/ oder sie beschlaffenden Teufel / sey erzeuget worden. Das Exempel einer Jungfrawen in Schottland/ in der Gegend Marrhonia, welche auch durch Mittel deß Teufels/ schwanger worden. Das Exempel Alexandri deß Grossen / dessen Muter Olympias von dem Abgott Jove Hammonio, vnd also von dem Teufel selber/ beschlaffen vnd geschwängeret/ den

Ale-

Alexandrum geboren; welcher deßwegen nicht so vast für ein Sohn Philippi / als deß Abgotts Jovis Hammonij, gehalten werden wollen. Auf gleiche weise soll Accia jhren Sohn / den Keyser Augustum von dem Apolline empfangen haben: vnd deß Scipionis Africani, wie auch deß Galerij Armentarij Vatter / gleicher gestalten der Teufel gewesen seyn. Die Exempel der Heidnischen Halb-Götteren / deß Herculis, Sarpedonis, Æneæ &c. welche alle auß dem Beyschlaff der Teuflen / vnder dem Schein deß Beyschlaffs der Götteren / gezeuget worden. Das Exempel deß Vrsprungs der Hunnen in Vngaren / welche von den Arlunischen Gothischen / von den Faunis, Feld- vnd Wald-Götteren / das ist / von den Teuflen beschlaffenen Hexen herkommen. ꝛc.

8. Daß aber die Teufel / nicht allein keine Kinder zeugen / sonder auch keine Instrument vnd Werkzeug zum Kinderzeugen / auf die oben eingeführte weise (applicando naturalia agentia passivis.) seyn / vnd männlichen Saamen / welcher die lebliche / einen Menschen zuformieren tüchtige Krafft annoch in sich habe / durch schnelle Bewegung / in einem angenommenen vnnatürlichen Leib / an einander weit entlegen Ort tragen / vnd einem weiblichen Leib also eingiessen können / daß daher eine menschliche Empfängnuß erfolge; das halt ich für vngereimbt / beydes / fürzugeben / vnd zuglauben / auß Vrsachen.

2. Weilen scheinet/ der arglistige Teufel / habe diese Meinung auf die Ban gebracht/daß er hierdurch das grosse Göttliche/ über / vnd wider alle Gesez der Natur/ geschehene Wunderwerk der Heiligen Empfängnuß vnd Geburt deß Ewigen Sohns Gottes/in vnd auß dem Leib der hochgelobten ewig-reinen Jungfrawen vnd Gottesgebärerin Maria/ in den Zweifel ziehen vnd verdunklen könte.

b. Demnach ist vnmüglich / daß der leibliche Geist/ welcher einer ganz lufftigen Natur ist / in dem Saamen/ auß welchem ein Mensch gezeuget werden soll/ erhalten werden könne / wann derselbe ausser seine Stell vnd natürlichen Ort verenderet wird. Wann derselbige in seiner Stell/ Ort/ natürlicher Krafft vnd Wärme/ ohne einige Belufftigung verbleibet / folget doch die Empfängnuß vnd Menschen Formierung nicht allezeit: Wie solte sie dann bey solcher Vnordnung/ übertragung von einem Ort an das andere / vnd Verenderung durch den Lufft/ solche Würkung haben können?

Ich halte diese übertragung deß menschlichen Saamens an ein ander Ort/ vnd in andere Gefässe/ als diejenigen sind/ die sich selbs mit einanderen zu desselben Entlassung vnd Auffassung tüchtig gemachet haben/ ganz gleich dem delirio vnd aberwizigen Wohn deß Theophrasti Paracelsi, welcher durch spagyrische Kunst auß menschlichem Saamen/ausser

dem

dem Mutterleib / Menschen machen wollen. Sihe hier von droben Cap. 6. §. 4. lit. a.

c. Diese Menschen Empfängnuß / so durch Mittel deß Teufels vnd seinen verfluchten Beyschlaff / bey den Vnholden gewürket werden soll / streitet mit allen Reglen der Weltweisen / vnd der erfahrnen Aerzten / welche sie de generatione hominum & animalium, von dem Zeugen der Menschen vnd der Thieren / als vnfehlbar / gesezet haben,

d. Vnd wer will glauben / wann der Teufel das Gesez vnd Ordnung der Natur (nach welchem von einem Mann vnd Weib / nicht von einanderen entfehrnet / sondern sich fleischlich zusammen haltend / Kinder gezeuget werden) schändet / bricht / vnd die hohe Würdigheit der Mehrung deß menschlichen Geschlechts / seinem Gewalt vnd Regierung vnderwirfft / daß Gott solche Würkung deß Sathans solte genehm halten / vnd eine vom Sathan gestohlene Materi / mit dem Leben vnd Geist seines Göttlichen Ebenbilds begaaben?

Wirfft man für / vnd sagt:

Die Erfahrung bezeuge / daß solches warhafftig geschehen / vnd von Vnholden / welche niemand anders als der Teufel beschlaffen hat / rechte Kinder / wahre leibhafftige Menschen geboren worden.

Denen kan leichtlich geantwortet werden.

1. Diese fürgeschüzte Erfahrung / sey sehr

betrieglich: Dann die/ von denen man fürgegeben/ daß sie von dem Teufel/bey Weiberen gezeuget worde/ sind nit vom Teufel/weder von jhme selbs/noch durch jhne von übergetragenem Menschen-Saamen gezeuget/ sonder von rechten Menschen/ aber ausser dem Ehestand/ vnd sind also zureden eigentlich Basthart gewesen/ welche aber die Schand vnd Vnehr/ theils jhres Herkommens/ theils jhrer Müteren Hurerey vnd Ehebruch/ mit dem Deckmantel bedeken wollen/ sie seyen von Geisteren gezeuget worden. Ja Alexander der Grosse als ein Held/ der seiner Götteren halben mit vielem falschem Wohn eingenommen gewesen/ suchte eine Ehr darinn/ daß er solte deß Abgotts Jovis Hammonij Sohn seyen; da doch bekandt ist/ daß seine Muter Olympia, von einem Egyptischen Priester/ Nammens Nectanabus, vnder dem Fürwand vnd Gestalt deß Abgotts Jovis Hammonij, beschlaffen vnd geschwängeret worden. Gleiche Beschaffenheit hatte es mit den Müteren deß Augusti, deß Scipionis Africani, vnd anderer/ welche auf gleiche weise wolten geboren seyn. Dann/ wie sonst ehrliche Matronen/ von leichtfertigen Heidnischen Priesteren/ manchmahl betrogen/ vnd dieselbigen beredt worden/ sie werden sonderbar von jhren Götteren geliebt/ vnd von jhnen zum Beyschlaff begehrt/ welches sie für eine grosse Ehre gehalten/ weiset genugsam auß das Exempel deß Decij Mundi, eines jungen Römischen Ritters/ vnd der Paulinæ/ deß sonst keuschen Eheweibs deß Saturnini eines Römischen Rhatsherren. Decius Mundus verliebte sich in diese schöne Paulinam/ vnd bot-

ze jhro eine grosse summa Gelt an / wann sie seines Willens leben wolte/ welches sie aber außgeschlagen/ vnd jhre Ehre besser in achtgenommen hat. In dem nun Decius Mundus derselben / durch kein Verheissung/ theilhafftig werden mögen / laßt er durch Iden, eine alte Kuplerin / den Priesteren Anubidis vnd Isidis/ eine grosse summa Gelt anerbieten / wann sie jhme die Paulinam zu seinem Willen zuwegen bringen könnten. Deßwegen der Elteſt vnder diesen Priesteren/ sich zu der Paulina verfügt/ vnd derselben angezeigt/ wie jhr Gott Anubis, sie/ über alle Weiber in Rom/ lieb habe / vnd an sie begehre / daß sie eine Nacht in seinem Tempel schlaffen wolle/ in welchem jhme dem Anubidi zu Ehren etliche Betther zugerichtet waren. Die einfältige Abgöttische Paulina frewte sich von jhrem GOtt also geliebet zu werden / vnd gehet/ mit Bewilligung jhres Ehemanns/ hin eine Nacht in deß Anubidis vnd der Isidis Tempel zuschlaffen/ da dann alsbald nach außgelöschten Liechteren/ der Decius Mundus daher kommen / sich für den Anubidem außgegeben / vnd die ganze Nacht seine Kurzweil mit der Paulina gehabt / welche nichts anders vermeint / als der Gott Anubis lege so wunder grosse Liebe an sie.

Gleich wie nun diese Paulina gäntzlich beredt war/ sie sey von dem Abgott Anubide beschlaffen worden/ da sie doch der Decius Mundus, ein warhafftiger Mensch beschlaffen: Also werden die Heren vnd Vnholden offt von den Zauberern vnd Hexenmeistern beschlaffen vnd geschwängeret / da sie sich einbilden mit dem Teufelischen Geist/ jhrem Buhlen zugehalten zuhaben/ vnd von jhme bett geschwängeret seyn.

2. Wann

2. Wann aber gleich nach der schändlichen Vermischung der Teuflen mit jhren Bräuten/ dieselbige mit Wind erfüllet/ sich schwanger seyn/ vnd zur rechten Zeit ein Kind zugebären vermeinen/ legt jhnen zur zeit der vermeinten Geburt/ der Teufel ein anders/ auß Göttlicher Verhengnuß anders woher gestohlenes natürliches Kind bey/ welches die vnglükselige vnd elende Teufelsbraut für jhr eigen Kind haltet.

Ist also ein pur lauteres Gedicht/ daß der Teufel bey warhafftigen Weibs-en/ durch seine mit jhnen gepflogene Vermischung/ vnd anders woher geführten vnd jhnen beygebrachten Manns-Saamen/ Kinder zeugen könne.

Will man sagen/ es könne auch eine Teufellische Succuba, oder der Teufel in Weibs Gestalt/ von einem warhafftigen Mann beschlaffen/ schwanger werden/ vnd gebären; massen die Französischen Historien etlicher Grafen Vrsprung von einer Meluſina herführen; vnd viel von einem Beyerischen Edelmann geschrieben wird/ der über den Tod seines Weibs sehr vngedultig worden/ welche aber nach etwas verwichener zeit/ widerumb zu jhm kommen vnd gesagt/ sie sey von den Todten auferstanden/ jhme fernere eheliche Beywohnung zuleisten/ vnd habe jhme noch etliche Kinder geboren; sind theils gedichte/ theils/ so warhafftige Kinder vorhanden gewesen/ dieselbigen anderen Müteren/ auß Göttlicher Verhengnuß gestohlen/ vnd den vnrechten Vätteren/ als jhre eigene Kinder/ eingeschoben worden.

Es

Es wird zu eines warhafftigen menschlichen Kinds Geburt viel erfordert/ welches bey einer Succuba, vnd Teufelshur nicht zufinden; als nemlich ein warmer warhafftiger menschlicher Leib/ mit seinen erforderten nothwendigen Gefässen/ in denen der menschliche Kinderleib/ auß dem menschlichen saamen formieret/ gestaltet/ vnd durch die erforderte Nahrung/ also erhalten werde/ daß er wachsen vnd zunemmen möge; welches alles sich bey einem Dæmone Succubo oder Teufels Huren nicht befindet.

Ich schliesse dieses Stuk mit deß Christlichen alten Lehrers Cyrilli Worten/ welcher l.1.c.17.pag. 78. contra Anthropomorph. also schreibt: Es ist ein thörichter Wohn/ ob solten die ohnleiblichen Teufel/ leibliche Werk verrichten/ vnd dasjenige thun können/ was jhrer Natur frembd vnd vnanständig ist. Diejenigen Ding/ welche in der Natur jhr eigen Wesen haben/ könnten nichts wider jhre angeschaffene Natur thun: dann ein jedes Geschöpfe bleibt/ wie es von Gott geschaffen ist; weil Gott jhme/ was es thun vnd würken könne vnd solle/ in der Natur selber fürgeschrieben/ vnd darwider kan es nichts.

C. Was es mit den so genenten Wechselbälgen oder Wechselkinderen/ für eine Beschaffenheit habe?

Die Erfahrung bezeuget vnder den Heyden/ vnd den Abergläubigen Christen/ daß manchmahlen den Sechswöchneren oder Kindbetteren/ jhre Kinder eintweders gar genommen/ daß sie nicht gewußt/ wo sie hinkommen: oder die Elteren also verblendet/ daß sie jhre eigene Leibsfrucht nicht mehr erkennen können: oder jhnen dieselbige verwechßlet/ vnd andere/ an der jhrigen statt/ dargelegt worden.

Diese Wechselkinder/ werden sonsten auch Kihlkröpf genennt/ vnd haben eine abscheweliche Gestalt/ dike Bäuch/ kleine magere Glieder/ grosse Kröpf: sind wie Stein vnd Bley/ so schwär/ vnd mögen jhnen vier in fünff wolbenätzte Weiber/ nicht gnug zusaugen geben: sie werden nimmer gesättiget/ hungeren immerdar/ gedeyen nicht/ vnd sind mehrmahlen keine rechte menschliche Kinder/ sonder Teuflische Verblendungen/ die nach gewisser zeit verschwinden/ vnd niemand weißt/ wo sie hinkommen. Sie werden sonst auch/ wegen jhres inerwährenden hart verdrießlichen Schreyens/ von den Italiäneren Vagiones, wäinende Schreyer genennt.

Wo sich nun solche Kihlkröpf oder Wechselkinder befinden/ da hat der Teufel/ auß Göttlicher Verhengnuß/ grossen gewalt/ vnd die/ denen dergleichen

chen widerfahrt/ schlechte Erkandtnuß Gottes/ wenig Glauben vnd Vertrawen zu Gott/ vnd gar kein/ oder nur ein kaltsinniges/ vnd villicht ganz abergläubiges Gebätt.

Die alten Heiden hatten den Wohn/ wann ein Muter jhr Kind deß Nachts vom Bett verlohren/ so haben die Lamiæ oder Nachtfrawen/ dasselbig gefressen; sie haben aber/ als übel gesegnet/ von den Hexen können gestolen seyn/ als welche/ wie noch/ also auch vor zeiten/ vnderschiedliche Zauberstückin nicht verrichten können/ sie haben dann junge Kinder getödet/ oder gestolen/ oder widerumb außgegraben/ vnd dieselbige in Keßlen gesotten.

Lactantius schreibt l. 1. de falſ. Relig. c. 20. pag. m. 66. Daß die Heiden neben anderen lächerlichen Götteren vnd Göttinnen/ als dem Sterculio, der Fornacæ, Mutæ, Caeæ, auch der Cuninæ oder Wiegen-Göttin/ grosse Ehre erzeiget/ damit dieselbige die Kinder in der Wiegen beschirme/ vnd für Verwechßlung vnd verblendeter Zauberey bewahre.

Daß nun vngesegneten/ Vn- vnd Abergläubigen Leuten/ jhre Kinder auß Gottes gerechtem Gericht/ vnd heiliger Verhengnuß/ von dem Teufel/ oder den Hexen können gestolen oder verwechßlet; oder die Eltern durch Zauberey verblendt werden/ daß sie jhre eigene Kinder nicht mehr kennen/ sonder solche für Wechselbälge halten/ hat die Erfahrung für zeiten mehr als jetzt/ bezeuget.

Zu vnseren zeiten/ vnd bey vns/ ist/ dem höchsten Gott sey vnsterblicher Dank/ der vnsaubere Geist/

durch

durch das H. Evangelium Gottes/ von JEsu Christo dem All- vnd Allein-gewaltigen triumphierenden Zerknirscher deß Kopfs der alten höllischen Schlangen/ vnd Zerstörer deß höllischen Reichs/ also außgetrieben; daß wie er zu deſſelben Zeiten im Fleisch/ nicht über einen Sawborst/ wie Tertullianus redt/ Gewalt gehabt; also jez noch viel weniger über die/ durch das thewre Blut deß ewigen Sohns Gottes erlößten Christen/ seinen Gewalt vnd List erstreken vnd an denſelben verüben möge.

Hat sich also kein frommer Christlicher Vatter oder Muter zuförchten/ welche ihre von Gott auß seinem Segen bescherten Kinder/ dem Herren JEsu Christo/ nach seinem Befelch Marc. 10. 14. mit heiligem Gelübd/ ernstlichem Bätten/ Beförderung zum H. Tauf/ vnd Christlicher Auferziehung/ zuführen; daß der Teufel oder seine Instrument/ die Zauberer vnd Vnholden/ einigen Zugang zu denſelbigen haben/ sie töden/ verwechßlen/ oder geringſten Schaden zufügen könnten: dann dieſer/ Gott durch das gläubige Gebätt wol anbefohlenen Kinderlin/ ist das Reich Gottes/ vnd sehen ihre Engel/ die sie bewahren/ allezeit das Angesicht ihres Vatters im Himmel. Matth. c. 18. 10. Daher auch Camerarius Centur. 1. Hist. Subcis. c. 70. pag. m. 312. auß Evagrio meldet: deß Keysers Mauritij Muter/ habe offt pflegen zuerzellen/ daß eine Nachtfraw/ die man Empusam nennet/ ihr Kind manchmal von einem Ort an das andere beweget/ vnd sich gestellet/ als wolte sie daſſelbige

freſſen/

fressen/ habe jhme aber nicht den geringsten Schaden jemahlen zufügen können.

§. 4.

Von der Hexen vnd Vnholden Wetter machen.

Alle Witterung/ durch welche Gott die Erden/ den Menschen vnd dem Vieh zu gutem / fruchtbar machet; vnd die / durch welche er offtmahlen die Menschen vmb der Sünden willen schrecket vnd strafft/ hat jhren vrsprung einig vnd allein von Gott/ der thut seinen guten Schatz auf/ den Himmel/ daß er dem Land Regen gebe zu seiner Zeit/ Deut. 28. 12. Er gibt Regen aufs Land/ vnd laßt Wasser kommen auf die Strassen. Job. 5. 10. Er macht dem Wind sein Gewicht / vnd sezt dem Wasser seine gewisse Masse. Er macht dem Regen ein Ziel/ vnd dem Blizen vnd Donner den Weg. Job. 28. v. 25/ 26. Lieber höret doch/ wie sein (deß grossen Gottes.) Donner zörnet / vnd was für ein Gespräch auß seinem Munde gehet: Sein Bliz scheinet auf die Ende der Erden / demnach brüllet der Donner / vnd er donnert mit seinem grossen Schall; vnd wann sein Donner gehöret wird / kan mans nicht auf-

halten. GOtt donnert mit seinem Donner grewlich / vnd thut grosse Ding. Er spricht zum Schnee / so ist er bald auf Erden / vnd zum Plazregen / so ist der Plazregen da mit Macht. Vom Mittag her kommet Wetter / vnd von Mitternacht Kälte / vom Athem Gottes kommet Frost vnd grosse Wasser / wann er aufthawen laßt / die diken Wulken scheiden sich / daß es hell werde / vnd durch den Nebel bricht sein Liecht: Er kehret die Wulken wo er hin will / daß sie schaffen alles / was er jhnen gebeutet auf dem Erdboden. Job. 37. 2. seqq. Bistu da gewesen / da der Schnee herkomt? oder hastu gesehen / wo der Hagel herkomt? die ich hab verhalten biß auf die Zeit der Trübsahl / vnd auf den Tag deß Streits vnd Kriegs. Durch welchen Weg theilet sich das Liecht / vnd auf fähret der Ostwind auf Erden? Wer hat dem Plazregen seinen Lauf außgetheilet / vnd den Weg dem Bliz vnd Donner? Daß es regnet aufs Lande / da niemand ist in der Wüste / da kein Mensch ist / daß er füllet die Einöden vnd Wildnuß / vnd machet / daß Graß wächset. Wer ist deß Regens Vatter? wer hat die Tropfen deß Thaws gezeuget? auß weß Leib ist das Eiß gegangen? vnd wer hat den Reiffen vnder dem Him-

mel

miel gezeuget? Daß das Wasser verborgen wird/ wie vnder Steinen/ vnd die Tieffe oben gestehet. Job. c.38.v.22-30. Der Herr gibt Schnee wie Wollen/ er strewet Reiffen wie Aschen/ er wirffe seine Schlossen wie Bissen: wer kan für seinem Frost bleiben? er spricht/ so zerschmelzet es/ er läßt seinen Wind wähen/ so thawets auf. Ps.147.16/18. Wann er donneret/ so ist es deß Wassers die Mänge vnder dem Himmel/ vnd zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden: Er machet die Blitzen im Regen/ vnd lässet den Wind kommen auß heimlichen Orten. Jerem.cap.10. v.13.

Wer hat den vierzigtägigen Regen über die erste Welt gebracht? der Grosse/ Heilige/ Gerechte vnd Allmächtige Gott/ welcher die Menschen von der Erden vertilget hat/ die sich seinen Geist nicht mehr wollen straffen lassen. Gen.c.7.4. Cap.6.3. Wer hat Sodoma vnd Gomorrha/ Adama vnd Zeboim/ mit dem hitzlischen Fewr verbrennt? Der HErr ließ Schwefel vnd Fewr regnen von dem HErren vom Himmel herab. Gen.19.24/25. Wer hat die fünff Cananitischen Könige für Josua vnd dem Volk Israel geschlagen? Jos. c.10.v.11. Der HErr ließ einen grossen Hagel auf sie fallen vom Himmel/ daß sie sturben. Vnd vielmehr sturben jhr von dem Hagel/ dañ die Kinder Israel mit dem Schwert erwürgeten. 1.Reg.17.1. hat Gott auf das Gebätt Elias

den Himmel verschlossen/ daß es drey Jahr vnd sechs Monat nie geregnet. Vnd widerumb auf das Gebät Eliæ/ hat Gott den Himmel auffgeschlossen/ 1. Reg. 18. 45/ Daß ein grosser Regen kommen. Als Jonas der Prophet auf den/ von Gott empfangenen Befelch/ der grossen Statt Ninive die Buß zu predigen/ für dem Herren geflohen/ vnd über das Meer fahren wolt/ ließ der Herr einen grossen Wind aufs Meer kommen/ vnd erhub sich ein groß Vngewitter auf dem Meer/ daß man meinet das Schiff wurde zerbrechen. Vnd als Jonas in das Meer hinauß geworffen worden/ stund auf den Befehl deß Herren/ das Meer widerumb still von seinem Wüten. Jonæ. c. 1. 4/ 15. Wer hat den erschröcklichen Hagel über Egyptenland geführet/ da Hagel vnd Fewr vnder einander gefahren/ vnd alles erschlagen? Exod. 9. 24/ 25. Der Herr hats gethan.

Auß diesen Sprüchen vnd Exempeln der H. Schrifft/ erhellet Sonnen klar, daß **der Vrheber vnd Regierer alles Vngewitters/ allein der Höchste Gott sey**; von seiner Nasen gehet Dampff auf/ vnd verzehrend Fewr von seinem Mund/ daß es darvon blitzet. Er neiget den Himmel vnd fahret herab/ dunckel ist vnder seinen Füssen: Er fahret auf dem Cherub vnd fleugt daher/ er schwebet auf den Fittigen deß Winds. Sein Gezelt vmb jhn her/ ist finster/ vnd schwarze dicke Wolken/ darinnen er verborgen ist. Vom Glantz für jhm/ trennen sich die Wolken mit Hagel vnd Blitzen. Der Herr donneret im Himmel:

[illegible] schlecht seinen Donner auß mit Hagel vnd Fewr/ schießt seine Stralen vnd zerstreuet sie. Ps. 18. 9-16.

Ja? möchte jemand sagen: Verursachet nicht der Sternen Stand/ Bewegung vnd Lauff das Vngewitter/ vnd desselbigen Abnehmung.

Ich gestehe zwar gern/ daß der Sternen Lauff/ Bewegung/ Vereinigung vnd Gegenwärtigkeit diese/ die Witterung verursache vnd bedeute: Sagen aber gleichwol auch das: daß der Schöpffer wahrhafftige Gott/ welcher Sonn/ Mon vnd Sternen vnd alles himmelische Heer geschaffen vnd verordnet/ Lauff vnd Würkung/ nun [illegible] 3600. Jahr/ gewaltiglich erhalten vnd [illegible] hat dieselbige annoch also erhalte vnd regiere/ die aber nach seinem freyen/ ledigen/ vnumschränckten Willen vnd Gewalt/ die Witterung [illegible] wie er sie haben will. Er/ er allein/ schicket Blitz/ wie mit Händen/ vnd heisset [illegible] herkommen: darvon zeuget sein Gesetz/ nemlich deß Donners Zorn in den Wolcken. Job. 36 v. 32/ 33. Vnd darumb sagt Gott auß einem Wetter zu Job cap. 38. v. 31. seqq. Knüpffstu die Band der sieben Sternen zusammen finden? oder das Band deß Orion auflösen? Kanstu den Morgenstern herfürbringen zu seiner zeit? oder den Wagen am

mel: Der Höchst laßt seinen Donner auß mit Hagel vnd Bliten/ er schießt seine Stralen vnd zerstrewet sie/ ꝛc. Ps. 18. 9-16.

Was? möchte jemand sagen: Verursachet nicht der Sternen Stand / Bewegung vnd Lauff/ das Vngewitter/ vnd desselbigen Abwechßlung.

Wir gestehen zwar gern/ daß der Sternen Stand/ Bewegung/ Lauff/ Vereinigung vnd Gegensaz/ natürlicher weise/ die Witterung verursache vnd verendere: Sagen aber gleichwol auch das: daß der Grosse wahrhafftige Gott / welcher Sonn/ Mond/ die Sternen vnd alles himmelische Heer geschaffen/ vnd derselbigen Lauff vnd Würkung / nun mehr über die 5600. Jahr/ gewaltiglich erhalten/ vnd weißlich regieret hat/ dieselbige annoch also erhalte vnd regiere/ daß er selber nach seinem freyen / ledigen / vneingeschrankten Willen vnd Gewalt/ die Witterung schaffet vñ machet wie er sie haben will. ER/ er allein/ deket den Bliz wie mit Händen / vnd heissets doch widerkommen: darvon zeuget sein Geselle/ nemlich deß Donners Zorn in den Wolken. Job. 36 v. 32/33. Vnd darumb sagt Gott selber auß einem Wetter zu Job cap. 38. v. 31. seqq. Kanstu die Band der sieben Sternen zusammen binden? oder das Band deß Orion auflösen? Kanstu den Morgenstern herfürbringen zu seiner zeit? oder den Wagen am

Himel über seine Kinder führen? Weissestu/ wie der Himmel zu regieren ist? oder kanstu jhn meisteren auf Erden? kanstu deinen Donner in der Wolken hoch herführen? oder wird dich die Mänge deß Wassers verdeken? Kanstu die Blizen außlassen/ daß sie hinfahren vnd sprechen/ hie sind wir? Wer ist so weise/ der die Wolken erzehlen könte? Wer kan die Wasserschleuche am Himmel stopfen? Wann der Staub begossen wird/ daß er zuhauf lauft/ vnd die Klösse an einander kleben? In diesen Worten/ gibt sich Gott/ deme widersprechen die allerschröklichste Sünde ist/ selber dar/ als den einigen Vrheber vnd Regierer/ wie deß Laufs deß Himmels/ also auch aller Witterung/ deme von keinem Menschen/ in seine Regierung eingegriffen werden könne.

Von der Würkung der in jhrem von Gott verordneten natürlichen Lauf begriffenen Sternen/ welche sie in der Vnderscheidung der Zeiten vnd der Witterung haben/ haben wir droben in dem 1. Theil/ Cap. 3. §. 3. pag. 168-170. weitleufiger gehandlet; wollen also den geehrten Leser zurük/ auf selbige Blätter gewiesen haben.

Wann dann nun Gott allein/ als der grosse einige Beherrscher deß Himmels vnd der Erden/ alle Witte-

rung/ wie oben erwiesen/ verursachet/ macht vnd thut/ als wird/ wann vieler Vnwissenden/ vnd auch Hochgelehrter allein dem Teufel vnd seinen vnbefugten zuschreibenden Lauren willig:

Ob Teufel oder seine Instrument Zauberer vnd Hexen/ nicht auch Wetter machen/ vnd Regen/ Wind/ Schnee/ Hagel/ Bliz/ Donner/ Reiffen ꝛc. erweken können?

Num. 1. Weder der Teufel noch seine Instrumenta können nit aller ihrer höllischen Kunst/ ohne Zulassung Verhengnuß Gottes/ nicht ein einiges Tröpflein Wasser über die Erden außgiessen; viel weniger einen Hagelstein über das liebe Geträtd außwerfen oder noch gröseren Schaden den Menschen zufügen: dann/ wann der Teufel vnd seine Instrumenta die Zauberer vnd Vnholden/ solche Macht hetten/ so hetten sie die Welt schon vor längsten über einen haufen geworffen/ vnd alles in den Grund verderbt.

Wetterung / wie oben erwiesen / vervrsachet / machet vnd regieret / als wird / vmb vieler Vnwissenden / vnd alle schädliche Hagelwitterung allein dem Teufel vnd den Hexen vnbedächtlich zuschreibenden Leuten willen gefragt:

Ob die Teufel oder seine Instrument die Zauberer vnd Hexen / nicht auch Wetter machen / vnd Regen / Wind / Schnee / Hagel / Bliz / Donner / Reiffen ꝛc. erweken können?

Antw. I. Weder der Teufel noch seine Instrument / können mit aller jhrer höllischen Kunst / ohne die heilige Verhengnuß Gottes / nicht ein einiges Tröpflin Wasser über die Erden außgiessen; viel weniger / einigen Hagelstein über das liebe Geträid außwerffen / oder noch gröſſeren Schaden den Menschen zufügen: dann / wann der Teufel vnd seine Instrument / die Zauberer vnd Vnholden / solche Macht hetten / hetten sie die Welt schon vor längsten über einen hauffen geworffen / vnd alles in den Grund verderbt.

Es können aber weder der Teufel noch die Hexen/ die Natur/ vnd jhre von Gott bestimte Ordnung/ durch allen jhren angewendten Gewalt vnd Macht/ brechen/ oder ohne Gottes Befelch/ Willen vnd Verhengnuß/ nach jhrem gefallen/ zum Schaden der Früchten/ der Menschen/ oder deß Viehs/ brauchen. Hat also das Bracarensische Concilium (vmb das Jahr Christi 625. gehalten) nicht vnrecht geschlossen Can. 8. **Wer glaubt/ daß der Teufel Donner/ Bliz/ Vngewitter/ vnd Dürre/ durch seinen Gewalt/ mache vnd verursache/ wie Priscillianus gesagt/ der sey verflucht.** Can. Concil. pag. m. 286.

Gleichwol/ wie wir sagen/ der Teufel vnd seine Instrument können/ ohne Gottes Befelch/ Verhengnuß vnd Zulassung/ kein Vngewitter erweken/ vnd den Menschen darmit schaden thun; also ist

II. In Obacht zunemmen/ daß sie auf Gottes Befelch/ vnd Zulassung/ Vngewitter beybringen/ vnd durch selbige den Menschen schaden zufügen können. Dessen wollen wir

1. Etliche Exempel erzellen.

2. Vnderweisung geben/ wie vnd welcher gestalten ein wahrer Gott vertrawender Christ/ von denselbigen vrtheilen solle?

Exempel der vom Sathan/ vnd seinen Instrumenten erwekten Wetteren.

2. Vor

1. Vor allen anderen Exempeln vnd Historien stehen vns allhier vnder die Augen das Exempel jhres frommen Manns Gottes Job/ von dessen ernstlichen/ feuriger Liebe zu Gott/ vnd vnüberwindlicher Gedult/ wir nichts wüßten/ wann Gott solches nicht/ auf sein Anhalten/ bewilliget hätte/ jhne allerley zu prüfen/ doch mit fürgeschriebenen Zielen/ vnd neben anderen Plagen/ auch durch Wetter/ Schaden zuzufügen. Alles/ was er wider Gott zum Sathan/ Job. 1. 12. sey in deine Hand/ ohn allein an jhn selbs/ lege deine Handt nicht. Auf welchen empfangenen Befelch zu Zulassung der Teufel von dem Herren außgangen/ hat jemerlich zwey Vngewitter erweckt: nemlich das Fewr Gottes/ das ist/ die Straal vom Himmel gefallen/ vnd deß Jobs Schaaff vnd Knecht verzehrt vnd verjchrt/ Job. 1. 16. Demnach/ jhn einen grossen Sturmwind erregt/ welcher von der Wüsten her/ auf die vier Ecken deß Hauß/ in welchen deß Jobs Kinder gewesen/ vnd sich lustig gemacht/ gestossen/ vnd das Hauß über einen haufen geworffen/ daß sie alle vmbkommen vnd getödtet. Job. 1. 18. 19.

b. Psalm. 78. v. 47-49. erzellet Asaph der Sengermeister Davids/ daß GOtt/ da er der Egyptischen Weinstöck mit Hagel geschlagen/ vnd jhre Maulbeerbäum mit Schlooßen/ da er jhr Vich getödtet mit Hagel/ vnd jhre Herde mit Straalen/ jhre böse Engel vnder sie gesendt in seinem

2. Vor allen anderen Exempleu vnd Historien/leuchtet vns allhier vnder die Augen das Exempel deß geduldigen Manns Gottes Job / von dessen grossem Glauben/ fewriger Liebe zu Gott/vnd vnüberwindlicher Gedult / wir nichts wußten / wann Gott dem Teufel nicht/ auf sein Anhalten / bewilliget hätte / jhne auf allerley weise/ doch mit fürgeschriebenen Zielmarchen / vnd neben anderen Plagen/ auch durch Vngewitter/ Schaden zuzufügen. Alles / was er hat/ sagt Gott zum Sathan/ Job.1.12. sey in deiner Hand/ ohn allein an jhn selbs / lege deine Hand nicht. Auf welchen empfangenen Befelch vnd Zulassung/ der Teufel von dem Herren außgangen / vnd sonderlich zwey Vngewitter erwekt: erstlich/ daß das Fewr Gottes / das ist/ die Stral von Himmel gefallen / vnd deß Jobs Schaaff vnd Knaben verbrañt vnd verzehrt/ Job.1.16. Demnach / hat er einen grossen Sturmwind erregt/welcher von der Wüsten her/ auf die vier Eken deß Hauses/ in welchen deß Jobs Kinder gewesen/ vnd sich lustig gemacht/ gestossen / vnd das Hauß über einen hauffen geworffen/ daß sie alle vmbkommen vnd gestorben/ Job.1.18/19.

b. Psalm.78.v.47-49. erzellet Asaph der Sengermeister Davids / daß GOtt/ da er der Egypteren Weinstök mit Hagel geschlagen / vnd jhre Maulbeerbäum mit Schlooßen / da er jhr Vieh geschlagen mit Hagel / vnd jhre Herde mit Stralen/ habe er böse Engel vnder sie gesendt in seinem

grimmigen Zorn/ vnd sie lassen toben / wüten vnd jhnen leid thun.

c. In der Offenbarung Johannis am 8. cap. v. 7. Als der erste Engel posaunet / ward ein Hagel mit Fewr vnd Blut vermenget/ der fiel auf die Erden/ vnd verbrante das dritte Theil der Bäumen/ vnd alles grüne Graß.

Diesen Hagel erweckte auf göttliche Verhengnuß / der Teufel / welcher auch nach einer kleinern Ruhe der Kirchen / deren dieselbige zu den zeiten deß Christlichen Frommen Keysers Constantini genossen/ einen schädlichen mit Fewr vnd Blut vermängten/ durch jennen in dem Gesichte fürgebildeten Hagel / erweket / in deme die Arrianer die ewige Gottheit vnsers Heylands JEsu Christi / vnd die Macedonianer / die wahre Gottheit deß H. Geists geläugnet/ vnd dardurch einen grossen Theil der Christlichen Kirchen verderbet haben. Dann gleich wie die reine vnd gesunde Lehr Esai. 55. 10/11. dem fruchtbaren/ Brot zuessen / vnd Saamen zusäen/ auß der Erden bringenden Regen verglichen wird: also die verführische vnd verderbliche Lehr / dem Hagel vnd Fewr/ welche den Saamen deß Göttlichen Worts/ der in den Herzen der Gläubigen aufzugehen beginnet/ darnider schlagen / verbrennen vnd verderben; vnd weilen zugleich deß Bluts darbey gedacht wird/ werden dardurch die grossen blutigen Verfolgungen vnder den Arrianischen Keyseren verstanden/ welche das dritte Theil der Bäumen / das ist der

Ansehen-

Ansehenlichen Lehreren/ vnd das Graß/ das ist/ viel auß den gemeinen Leuten/ verführet oder verfolget vnd getödet haben.

Wir bleiben aber bey den Buchstäblichen leiblichen Vngewitteren.

d. Von den Finn- vnd Lapländeren schreibt Olaus M. sie haben vor Jahren den Schiff- vnd Kauf-Leuten/ die über Meer schiffen wollen/ den Wind in dreyen Knöpfen verkaufft. Wañ sie den ersten aufgethan/ haben sie einen gelinden sanfften: Wann sie den anderen eröffnet/ einen stärkeren: vnd wann sie den dritten aufgelößt/ einen sehr starken heffigen Wind/ von deme sie/ wie ein Pfeil von der Sonnen/ fortgetrieben worden/ gehabt.

e. Remigius bezeuget l. 1. Dæmonolog. cap. 25. Daß als er in dem Hexen-gericht/ die Zauberer vnd Hexen abzustraffen/ gesessen/ habe er von mehr als zweyhundert Zauberern vnd Vnholden/ die freye Bekandtnuß angehöret/ daß sie zu gewissen vnd bestimten Tagen/ hauffen weise an irgend einem Fluß oder Bach/ an welchem man nicht viel gewandlet/ zusammen kommen/ daselbst haben sie mit den von dem Teufel empfangenen Ruten/ das Wasser so lang geschwungen vnd geschlagen/ biß Dampf vnd Nebel darvon in die Höhe gestiegen.

Diese

Diese aufsteigenden Dämpf vnd Nebel / seyen darnach zu schwartzen Wolcken / vnd von dem Teufel dahin getrieben worden / wohin sie dieselbige haben wollen / vnd haben sich dann daselbsten mit erschröcklichem Regen / Hagel vnd Vngewitter widerumb außgeläret: vnd thut ferner hinzu: wann die Hexen das Wasser auf oberzelte weise / mit deß Teufels schwartzen Ruten schwingen wollen / versenken sie zuvor einen irdinen Hafen in dasselbige / in den der Teufel etwas besonderes eingelegt: oder Kißlingstein / in der Grösse / wie sie die fallenden Hagelstein haben wollen. Offt halten sie eine brennende Kerzen vnder über sich / über das Wasser / bis geschmelzte Tropfen von der Kerzen in dasselbige fallen. Offtmahlen sträwen sie ein besonderes vom Teufel empfangenes Pulfer in das Wasser. Andere gebrauchen andere Ceremonien / je nach deme sie sich mit dem Teufel verglichen vnd überein kommen.

§. Bodinus schreibt l. 2. Dæmonom. c. 8. daß Anno 1548. in dem Bistumb Costanz / viel grosse Vngewitter / Blitz / Donner vnd Hagel entstanden / welche die Feldfrüchte bey vier Meylen weit erschlagen / vnd in den Grund verderbt: welchen Schaden das gemeine Volk den Hexen zugeschrieben: deßwegen derselben zwo / nemlich Anna von Mindelen / vnd Agnes / in Argwon gezogen / vnd gefangen gesetzet worden / welche zwar anfangs stark geläugnet / aber über den Folterbank gespant / bekent / daß sie beyde an einem Tag / jedwedere absonderlich / mit wenig zu sich genommenem Wasser aufs Feld gegangen / vnd ob

gleich

gleich keine der anderen Vorhaben gewußt/ habe doch jedwedere ein Grüblin gegraben/ das bey sich habende Wasser/ vmb die Mittagzeit/ in dasselbige geschüttet/ mit sonderbaren Zauberworten (die wir beyzusetzen billich scheu tragen.) trüb gemachet/ vnd dem Teufel herbey geruffen ꝛc. worauf das schädliche Vngewitter/ so bald sie widerumb naher Hauß kommen/ entstanden sey.

g. Von den Indianischen Völkeren in Peru/ Ciantten/ oder Caines genennt/ schreiben Simon Majolus Colloq. de Sagis, pag. m. 461. Martinus del Rio Disquis. Mag. l. 2 qu. 11. p. m. 137. vnd Caspar Schott. Phys. Cur. p. m. 122. Auß den Japanischen vnd Chinesischen Sendschreiben von den Jahren 1590. vnd 1591. folgende Historj/ die ich aber auß denselbigen Sendschreiben selber/ als welche ich auch bey der Hand hab/ auß pag. 441. seq. hieher setze.

„ Wann jhnen (den Caines.) an Wasser gebricht/
„ so gebeutet alsbald einer jhrer Zauberer/ mit vn-
„ säglicher Behendigkeit/ daß sie alle sich auf einen
„ Berg verfügen; wann nun alle daselbst hinkom-
„ men/ befilcht er jhnen auf jhre weise zu fasten/ das
„ ist/ weder Salz/ Pfeffer/ noch einige Speiß bey
„ dem Fewr gekocht/ zuessen. Welches/ wann es also
„ geschehen/ heben sie alle mit lauter Stimm an den
„ Sternen zuzuschreyen/ vnd zubitten/ sie wollen jh-
„ nen doch einen Regen verleyhen: kehren sich als-
„ dann gegen dem Erdrich vnd Fleken/ mit einem
„ Getrank in der Hand/ welches/ nach dem sie es/

durch

„ durch, Darreichung eines jungen Mägdlins/ ge-
„ trunken/ bleiben sie alle dermassen jhrer Sinnen
„ beraubt/ daß sie für todt gehalten werden. Wann
„ sie aber widerumb zu jhnen selbst kommen/ machen
„ sie ein Mescolanz/ oder Vermischung von Honig/
„ Wasser vnd Prein/ besprengen also darmit die
„ Wolken. Den anderen Tag hernach/ legen sie ei-
„ nen Herren/ oder sehr Ehrwürdigen Alten auf ein
„ Bett/ vnden zu aber ein gemaches vnd kühles
„ Fewr/ vnd so bald er anhebt zuschwitzen/ streicht
„ der Zauberer den Schweiß in ein Geschirr zusam-
„ men/ vermänget solchen mit Gänsblut/ vnd ge-
„ preßtem Wasser auß einer Wurzel/ sprengen dieses
„ auf ein newes in die Lufft/ gegen den Wulken/ vnd
„ bitten also durch diesen Schweiß/ Blut vnd Was-
„ ser/ die Sternen wollen jhnen doch den lang bege-
„ ten Regen nicht versagen. Wanns nun etwann
„ vngefähr denselben Tag regnet/ an welchem sie ge-
„ meldte Abendthewr treiben/ bedanken sie sich gegen
„ den Sternen zum allerhöchsten/ vnd bringt der
„ Zauberer viel Geschenk von jhnen zuwegen.

h. Die Brasilianischen Wettermacher/ haben dem Englischen Seefahrer Francisc. Drak/ nicht geringe Vngelegenheit gemacht. Dann als er im Jahr 1578. am 8. Aprilis/ desselbigen Lands ansichtig/ vnd den Einwohneren alsbald verkundschafftet worden/ haben sie ein grosses Fewr gemacht/ vnd darbey den Teuffen geopferet. Bey diesem Fewr stelten sie jhre Beschweerungen vnd Zaubereyen an/ darmit viel Sand vnd andere Hindernussen an jhre

See-

Seeküsten zubringen/ auf daß/ so einige Schiff ihrem Land zufuhren/ dieselbige durch solchen Sand/ vnd andere Vngestümigkeiten vnd Stürm/ mit Volk vnd allem/ was sie mitbrächten/ vndergiengen: Daher besagter Drak zu vnderschiedlichen mahlen durch solche Beschweerer angefochten vnd merkliche Gefahr erlidten; sintenmahl er den siebenden deß gemelten Monats/ einen grausamen Sturm mit Blizen vnd Donneren außgestanden/ auch domahls ein Schiff von 20. Lästen verlohren/ welches er den Spannischen Fischereri abgenommen hatte: Wiewol sich dasselbige nach etlichen Tagen/ als welches nur von dem Sturm verschlagen gewesen/ widerumb herbey gefunden. Franciſci Statsgarten. p.m.140.

i. Von den dreyen eusserſten Tartariſchen Horden/ welche ausser dem Königreich Kazan wohnen/ wird geschrieben/ daß sie der Zauberey überauß ergeben/ vnd/ so offt sie wollen/ Wetter vnd Nebel machen können/ jhre Feind zublenden; massen auch Anno 1240. geschehen/ als sich die Polen mit den Tartaren/ bey Ligniz/ geschlagen/ dieselbigen in die Flucht gebracht/ vnd sehr verfolgt. Nun war in dem hinderſten Haufen der Tartarn/ vnder anderen Fähnlin auch eines/ in deſſen Mittel ein gemäld gestanden gleich dem buchſtaben X. nahe dem ſpizen aber/ war eine gestalt eines wüſten/ ſchwarzen/ gebarteten Menſchenkopfs. So bald nun die Polen den flüchtigen Tartarn zu nahe auf die hauben komen/ hat der Fenderich/ der dieſes fähnlin getragen/ daſſelbi-

ge ſtlich

etlich mahl stark geschwungen; darüber alsbald ein starker Rauch / vnd diker stinkender Nebel entstanden / welcher nicht allein die Tartaren der Polen Gesicht entzogen / sondern denselben mit seinem giftigen Gestank auch grossen Schaden gethan. Diesen Nebel hat der Tartarische Fenderich / durch die Krafft seiner Zauberkunst / zuwegen gebracht.

k. Der offtgedachte Majolus erzellet loco cit. vnd Schottius Phys. Cur. pag. m. 123, vnd 124. zwey merkwürdige Exempel deß zauberischen Wettermachens. Das erste hat sich im Bistumb Trier begeben / daselbst war ein Baur auf einem Dorff / deme sein achtjähriges Töchterlin Köhl vnd Kabiskraut in den Pflanzgarten sezen gehulffen / deßwegen der Vatter dasselbige / wegen seines Fleisses / gelobt. Das Töchterlin / nach der Beschaffenheit seines Alters / schwezhafftig / antwortet: Ja Vatter! ich kan wol mehr als Kabiskraut sezen. Der Vatter fragt / was kanstu dann mehr? das Töchterlin sagt: Vatter gehe ein wenig beyseit / so will ich machen / daß es im Garten regnet / wohin du wilt. Dessen verwundert sich der Vatter / vnd sagt zum Töchterlin: So will ich beyseit gehen / mach einen Regen daher / vnd zeiget jhm den Ort. So bald der Vatter beyseit gegangen / hat das Töchterlin ein grüblin gegraben / darein / mit Ehren zumelden / sein wasser gelassen / den Harn in dem Grüblin mit einem Steklin gerühret / vnd etliche Wort darzu gemurmelt / worüber alsbald ein Regen / an das von dem

Vatter

Vatter bedeutete Ort deß Gartens kommen. Der Vatter erstaunet / fragt das Kind / wer hat dich das gelehrt? Das Mägdlin sagt: Die Muter hat michs gelehrt / vnd sie kan noch viel mehr solche Ding.

Das andere Exempel ist das folgende. Als König Ferdinandus zu Neapoli / die Statt Marcos / oder Vicus Marci genennt / hart belägeret / vnd sie auß Mangel Wasser / nahe zur übergab gezwungen haben etliche Zauberer ein Crucifix mit grausamem verfluchen / in das Meer geworffen / vnd darbey Himmel / Meer vnd Erden / zum Vngewitter beschworen. So haben auch etliche Priester einen Esel genommen / über denselben / als wann er in den lezten Zügen lige / ein Todtenlied gesungen / jhme darnach die consecrierte Hostien mit Zauberworten in das Maul gestossen / vnd lebendig mit Leichgesängen / vor der Kirchenthür begraben: darauf also bald Lufft vnd Himmel von Wolken erschwarzet / das Meer durch Sturmwind gewütet / vnd ein solch blitzen / donneren vnd Vngewitter entstanden / daß Felsen darvon zersplittert / Bäume auß der Erden gerissen / vnd ein solcher Regen erfolget / daß alles überschwemmet worden.

1. Bey einem kleinen See oder Teich / in der Marggraffschafft Baden in Teutschland / vngefehr vier Stund von der Statt Baden / sollen sich / nach dem Bericht Herren Caspar Schotten / in Phys. Curios. l. 1. c. 34. pag. m. 123. Viel Nachtgespen-

ſter aufhalten / alſo daß niemand ſicher vnd ruhwig nahe bey demſelbigen wohnen könne. Das Waſſer deſſelben Teichs ſoll ſo vngeſund ſeyn / daß wann jemand darinnen bade / er ſtraks an ſeinem ganzen Leib außfahre vnd kräzig werde. Vnd glaube das Landvolk dortherumb veſtiglich / wann jemand Stein / Erdſchollen / oder etwas dergleichen / in dieſen Teich werffe / entſtehen alsbald Wind / der Himmel werde mit Wolken überzogen / vnd erfolge vnaußbleiblich Vngewitter vnd Hagel / durch welchen die nechſtgelegenen Aker vnd Felder groſſen Schaden leyden. Als nun ſolches auch in dem Jeſuiter Collegio zu Baden erzellet worden / haben ſie es für ein Fabel-Mährlin gehalten / vnd nicht geglaubt. Zween auß den Jeſuiteren / wolten die Sach erfahren / ſpazierten deßwegen an einem ſchönen hellen Tag dahin / vnd wurffen mit vielem ſcherzen vnd lachen / viel Steur vnd Erdſchollen in dieſen Teich hineyn. In deme ſie alſo jhre Kurtzweil hatten / der Himmel hell war / vnd die Sonn lieblich ſchiene / fieng an auß dieſem Teich ein Dunſt / gleich einem Nebel / aufgehen / vnd in die Höhe ſteigen / welcher alsbald in diken Wolken den ganzen Himmel eingenommen / auß denen ein ſtarker Sturmwind vnd Platzregen entſtanden / vnd dieſe beyde Gefährten durch dieſes Vngewitter von einanderen getrieben worden / doch endlich wol naß / durch vnwegſame Weg / widerumb naher Hauß gekommen / vnd jetz auß eigener Erfahrung geglaubt / was ſie zuvor / auß hörſagen / verlachet. Gleichwol haben jhre übrige

Gesellen annoch darfür gehalten / dieses Vngewitter sey auß anderen natürlichen Vrsachen / grad zu dieser zeit entstanden. Daher ein anderer Gelehrter vnd fürnehmer Religios vnd Geistlicher desselbigen Orts / etliche andere fürnemme Herren / mit sich genommen / vnd sich an diesen Ort auch begeben / vmb die eigentliche Beschaffenheit dieses Teichs zuerforschen. Nun hatten diese Herren einen Wasserhund bey sich / welchen sie in den Teich sprengen wollen / aber / weder mit Freundligkeit noch mit dräwen / hinein bringen mögen. Ja / so offt er nahe zu demselbigen kommen / ist er jedesmahl widerumb mit heulen zu ruk geloffen. Endtlich haben sie den Hund gefangen / vnd mit Gewalt hinein geworffen / da es nicht anderst geschienen / als wäre er in ein heiß siedendt Wasser geworffen worden / hat sich auch eylends / mit grossem Geheul / widerumb herauß gemacht. Hierauf haben diese Herren / vnder vielem Scherzen vnd lachen / etliche stüklin geweicht Wachs / vnd zugleich viel Stein vnd Erdschollen / gleich den ersten / mit Verspottung deß Teufels / hinein geworffen / aber in dem Teich nicht wenigste Enderung gespürt / biß sie widerumb naher Hauß / vnd die Nacht herbey kommen / da ist erst ein Sturmwind vnd Vngewitter entstanden / darvon jedermañ erschroken / vnd hat solches einen ganzen Monat lang gewäret. Daher männiglich zu Statt vnd Land / ohnzweifelich darfür gehalten / der Teufel habe dieses Vngewitter auß der vrsach erwekt / weilen diese Herren Stein vnd Erdschollen in diesen Teich geworffen / vnd jhnen deßwegen jedermañ vngönstig vnd feind worden.

Vast dergleichen wird von dem Pilatus-See/ auf dem Berg Frag-mont/ ob der Statt Luzern in Schweitz gelegen/ gesagt/ vnd ist das gemeine Landvolk vor diesem dessen gänzlich beredt gewesen/ wann jemand fürsezlicher weise etwas in diesen See werffe/ entstehe solches Vngewitter/ Donner/ Bliz/ Regen vnd Hagel/ daß das ganze Land daher grossen Schaden leyde. Dieser Aberglaub kompt daher/ daß die Alten auß einer vngegründten Tradition, darfür gehalten/ Pontius Pilatus, der den Herren JEsum Christum vnschuldiger weise zum Tod verurtheilt/ sey vmb diese Gegend/ auf einem hohen Felsen gesessen/ vnd habe offt schädliche Vngewitter über das Land erwekt/ den aber habe ein Zauberer endlich in diesen See beschworen.

Der gelehrte vnd vast vnvergleichliche St. Gallische Burgermeister/ Herr Doctor Joachimus Vadianus in seinen schönen Commentarijs über den Pomponium Melam, als er diesen Berg/ auf dem der Pilatus-See/ bestiegen/ vnd jhm ein Senn/ oder Vieh-Hirt den Weg gewiesen/ habe derselbige jhne auf das allerernstlichste bedräwt/ nichts in denselben zuwerffen/ weil grosse Gefahr darauf stunde; dardurch er sich bewegen lassen/ vnd nichts hineingeworffen. Paulus Eremita schreibt/ wie es Herr Doctor Hottinger/ in methodo legendi historias Helveticas, p.m.242. anziehet: Es sey sich zuverwunderen/ daß das gemeine Volk jhme so wunderliche Mährlin von diesem Pilatus-See träumen lassen/

sen/ die nicht wärth seyen/ daß man denselben glauben zustelle. P. Ferdinandus Crendel, soll/ weil er zu Lntzern gewohnet/ auch zu diesem Pilatus-See auf den Berg Frag-mont gestiegen seyn/ vnd erstlich etliche kleine/ darnach etliche grosse Stein in denselben hineingeworffen haben; aber ohne alle auch geringste Anzeigung einiges erfolgenden Vngewitters/ in deme der Himmel so schön/ stell vnd klar geblieben/ wie zuvor. Schott. Phys. Curios. pag. m. 125.

So viel von den Exemplen der vom Sathan vnd seinen Instrumenten erwekten Vngewitteren. Nun folget

2 Die Vnderweisung/ wie vnd welcher gestalten ein wahrer/ Gott vertrawender Christ/ von dem Gwalt deß Sathans vnd seiner Instrumenten/ in dem Wettermachen/ vrtheilen solle?

Weil wir droben erwiesen haben/ daß Gott allein der Vrsächer/ Regierer vnd Leiter aller Witterung sey/ er wolle gleich durch Mittel derselbigen/ den Menschen guts thun/ oder sie straffen/ so folget hierauß: Es sey nicht zuglauben/ daß weder der Teufel/ noch die Zauber-Männer vnd Hexen-Weiber einigen Gewalt über die

Witterung haben/ als den jhnen der Heilige vnd Gerechte GOtt verhengt vnd zulaßt. Dann

2. Die erschröcklichen Donner / Blitz / Stral/ Wind / vnd Vngewitter zuwürken/ stehet nur nicht einfeltig bey der Natur / als wann dieselbige in dieser Dingen Herfürbringung/ allein in regione cœlesti, ætherea & elementari, durch der Lauf der Sternen/ in dem obersten vnd mittleren Theil deß Lufftes würkte/ sintemal diese Vrsachen viel zu schwach sind/ in so schneller Eyl runde / langlichte / vier- oder sechseckichte/ etlich Finger lang vnd breite/ vnd etlich Pfund schwäre Donner-keyl vnd Stralstein zumachen/ vnd solchen Gwalt in dem Lufft vnder dem Himmel zuerweken/ daß darüber der ganze Erdboden / Menschen/ Vich vnd Vögel/ Schlangen vnd Würm in der Erden/ ja die Fisch in dem Meer vnd Wasseren/ erschreken: Sondern bey Gott dem Schöpfer/ Erhalter vnd Regierer der ganzen Natur vnd aller Geschöpften/ deſſen Blitz Doñer-stral- vnd Hagel-würkung vnmüglich ist von einigem Naturkündiger völlig ergriffen zuwerden: sie mögen darvon reden vnd schreiben / was vnd wie sie immer wollen/ werden sie doch dahin nicht reichen für Finsternuß; vnd das nach dem Zeugnuß Elihu. Job. cap. 37. v. 19. vnd bleibt deßwegen bey dem / was David sagt Psalm. 33. v. 8. Alle Welt förchte den HErren/ vnd für jhm schewe sich alles/ was

auf

auf dem Erdboden wohnet: daß so er spricht/ so geschichts: so er gebeut/ so stehets da.

b. Wañ nun Gott die Bliz-Donner-Wulken/ Hagel-Seral vnd Streich/ ganz vnd gar in seiner Hand hat/ vnd sie richtet wohin/ wie vnd wann er will/ warumb soll ein Christ; der seinen Gott/ vnd desselben Weißheit vnd Allmacht recht erkent/ glauben daß der Teufel oder sein höllisches Hexengeschmeiß/ einigen Gewalt/ von sich selbsten/ über die Element/ Fewr/ Lufft/ Wasser vnd Erden haben/ vnd Vngewitter machen könne/ die Früchte auf dem Feld/ vnd die Gewächs in den Gärten/ zuverderben?

c. Der Teufel kan vnd vermag zwar viel/ als ein Fürst vnd gwaltiger Herr der Welt/ der als ein Geist vnder dem Himmel im Lufft vnd Finsternuß herrschet. Eph. 2. 2. vnd Cap. 6. 12. Er ist der allerklugeste vnd erfahrneste Physicus, Naturkündiger vnd Meister in den natürlichen Dingen/ der nun mehr/ sidher/ der Erschaffung der Welt/ vnd seinem Abfall von Gott/ in so viel tausendt Jahren/ zimlich kunstlich mit der sach vmbgehen gelernt/ vnd gar wol weißt/ was in der Natur das Vngewitter verursachet/ dieselbigen Vrsachen auch etwann zusammen bringen/ vnd Vngewitter machen kan; wie oben eingeführte Exempel/ sonderlich die Histori deß Jobs/ außweisen.

Es ist aber hierbey wol in Obacht zunemmen / daß / was er immer hierinnen thun kan / ers doch nicht thun kan ohne die Göttliche Verhengnuß vnd Zulassung / wie widerumb die Histori Jobs lehret / vnd der H. Augustinus recht in Psalm. 37. sagt: Non plus potest, quàm quantum Dei nutu atque ordine jubetur aut finitur. Der Teufel kan nicht mehr thun / als jhme Gott befilcht / oder verhengt vnd zulaßt. Der Teufel kan nicht ein Lauß machen. Exod. 8. 18. Er kan ohne deß Herren Christi Erlaubung / nicht in der Gadarener Schwein fahren / selbige in das Meer zustürzen. Marc. 5. 12/13. Wann nun der Teufel nichts auß sich selber vermag / vnd nicht über einen Sawborst Gewalt hat / was werden dann seine Diener / die Hexen / Vnholden vnd Zauberer können? Eben so wenig / ja noch viel weniger / als er.

Wann ein Hex nur ein Gelten oder Krug voll Wasser will im Hauß haben / in welchem sie wohnt; kan sie es nicht selber machen / sonder muß es ob dem Brunnen oder Bach schöpfen vnd holen / oder schöpfen vnd holen lassen: wie solte sie dann durch jhre Kunst einen Regen über das ganze Land bringen können?

Wann eine Hex ein Fewr anzünden will / darbey jhre Speiß zukochen / kan sie dasselbige nicht selber machen / sonder sie muß entweders die Glut auß der Aschen nemmen / oder so dieselbe erloschen / bey den Nachbaren ein Fewr holen / oder mit dem Fewrstein

eines

eines auß dem Stahel entschlahen: wie solte sie dann Vngewitter/ Blitz/ Donner/ Stral vnd Hagel in der Lufft machen/ vnd darmit die Feldfrüchte verderben können?

Wirfft man die oben angezogenen Exempel für/ wie Zaubermänner/ vnd Hexenweiber/ diese vnd jenne Wetter gemachet haben/ so antworten wir:

I. Die Zaubermänner vnd Hexenweiber haben dergleichen nichts gethan/ oder gewürkt/ sondern der Lufft-Fürst/ der Teufel/ hats/ auß Gottes Verhengnuß/ der Menschen Vndankbarheit/ Aberglauben/ Mißtrawen gegen Gott/ vnd andere Sünden zustraffen/ gethan vnd verrichtet: vnd darzu haben die Mittel/ welche die Hexen vnd Wettermacher brauchen/ nicht das geringste gehulffen/ als durch welche nicht die geringste Tröpflin Wasser/ wie auch nicht die geringste Bewegung deß Luffts/ verursachet werden kan.

II. Wann schon Gott dem Teufel ein Vngewitter zu Straff der Menschen zuerweken/ erlaubt vnd zulaßt; so kan doch weder er/ noch sein Geschmeiß einiges Wetter machen/ wann/ wo/ über wen/ vnd wie sie wollen/ sonder nur allein/ wann/ wo/ über wen/ vnd wie Gott will; massen das oberzellte Exempel Jobs/ gnugsam außweiset.

Andræas Cæsalpinus schreibet libr. Dæmon. invest. c. 11. Es seyen Männer gefunden worden/ welche sich gerühmet/ sie können Donner vnd

Hagel machen; haben aber zugleich außtrukenlich bekennt / se non posse lædere quoscunque vellent, sed eos tantùm, quos Deus dereliquisset. Sie können nicht allen vnd jeden ohne Vnderscheid Schaden zufügen / welchen sie gern wolten / sondern allein denjenigen / von welchen Gott abgewichen wäre.

III. Betreugt der Teufel seine Diener / die Wettermacher / vnd Wettermacherinen. Dañ / wann er als ein Lufftgeist / vnd abgesaimter Naturkündiger an dem Himmel merkt / daß nach dem Lauf der Natur / ein Wetter vorhanden / oder Gott jhme / als seinem Scharffrichter / ein Hagelwetter durch Zusammentreibung der natürlichen Vrsachen / zuerweken erlaubt / oder wol gar befohlen; da vermahnet er seine Hexen / zu bestimbten Zeit vnd Stund / diese oder jenne Ceremonien zugebrauchen / Gruben zumachen / darein zuharnen oder ander wasser zutragen / vnd solches mit einem Steken zurühren vnd trüb zumachen: Kislingstein in einen Hafen zuthun / bey dem Fewr / mit eingelegtem / von jhme empfangenem Pulfer oder Wurzen zukochen / Sandquß rauschendem Wasser in die Lufft zusprengen / einen Besen in dem Wasser / in welchem Todtenbein vnd mehr ändere vngemeine Ding gekochet / zudunken / vnd darmit in den Lufft zuspritzen / mit schwarzen Teufels Ruten in das Wasser zuschlagen / vnd andere dergleichen närrische Possen / mit abschewlichen alhier billich verschwiegenen Zauberworten / zutreiben; so werden hierauf Blitz / Donner / Stral vnd

Hagel erfolgen. Wann sie nun dergleichen Gaukeley auf sein Angeben verrichtet/ ihre Zauberflüch außgesprochen/ vnd das Hagelwetter erfolgt; so glauben sie ganz vestiglich/ sie haben solches mit ihrem Hexenwerk zuwegen gebracht. Spielt also der leidig Teufel die armseligen Hexen/ wie vor zeiten die blinden Heiden/ vnder denen er / wann natürlicher weise eine Monds finsternus sich begeben sollen/ die Zauberer gewisse Wort sprechen gelehrt/ vnd sie beredt/ sie könnten mit denselbigen den Mond vom Himmel herab zauberen. Andere hingegen hat er/ auf messinen Beken/ klingen vnd klopfen geheissen; so werden sie den Mond hierdurch widerumb an seine Stell vnd Ort bringen / welches doch natürlicher weise geschehen/ wañ er sich widerumb angezündet hat. Ist vast eine Manier/ wie jenner Bauren/ welche/ als ein Esel auß einem Bach getrunken/ in welchen der Mond geschunen/ vnd sich in demselbigen abgebildet hatte/ aber in allem trinken deß Esels der Mond von einer Wolken bedeket worden/ vnd also seine Abbildung in dem Bach verschwunden; nicht anders vermeint/ als der Esel hab den Mond im Trinken verschlungen: haben jhn deßwegen getödt/ den Bauch aufgeschnitten/ vnd den vom Esel eingetrunkenen Mond widerumb frey vnd ledig machen wollen.

IV. Die Verständigeren auß den Heiden selber/ ob sie gleich der zwölff Tafflen Gesez gehabt / Ne quis alienos fructus excantassit: Es soll keiner eines anderen Frucht im Feld durch Bezauberung verderben; haben doch der Hexen Wettermachen verlachet/ vnd nichts darauf gehalten/ massen der kluge vnd gelehrte Seneca l. 4. nat. quæst. also schreibet: Vnsere

Vnsere vnwissende Vor-Elteren haben geglaubt/ man könne durch die Zauberey Regen machen vnd vertreiben: daß aber solches nicht geschehen könne/ ist so offenbar/ daß man vmb solches zulernen in keines Weltweisen Schul gehen darff.

V. Wie die Hexen so gar nichts können ohne die Würkung deß Teufels/ vnd dieser nichts ohne die Verhengnuß Gottes/ ist auch auß folgender Histori offenbar. Im Jahr Christi 1648. haben in dem Monat Julio/ etliche/ an einem Gräflichen mit wolbekandten Ort/ in gefängliche Verhafftung gezogene Hexen bekent/ daß sie dasselbige Jahr/ offtmahlen durch Hagel die Früchte im Feld verderben wollen/ haben aber solches niemahlen können in das Werk richten: Ihr Anschlag sey ihnen allezeit mißlungen: deßwegen sie an etlichen Orten scharenweiß/ bey Nacht/ ins Korn geloffen/ dasselbige mit den Füssen zertretten/ vnd mit Stecken darnider geschlagen: was sie nun also berühret/ sey ganz schwarz worden/ dem anderen aber kein Leid geschehen.

Auß allem obigem eingeführtem schleußt sich/

a. Daß sich übel versündigen

a. Die grausamen Flucher/ die Bliz/ Donner vnd Hagel/ jhnen selbsten oder jhrem Nechsten auf den Hals wünschen. O erschroklichē Flüch! wie? wann GOtt der Herr über die Gottlosen Bliz/ Fewr/ vnd Schwefel regnen lasset/ vnd

jhnen

jhnen ein Wetter zu Lohn gibt/ Psalm.11.6. wo wollen sie auß? Wann Gott mit seinem Donner grewlich donnert / so gehet das wilde Thier in die Höle/vnd bleibet an seinem Ort. Job.37.8. Die Fische erschreken / werffen sich auff den Ruken / werden matt / vnd erstarren. Gesner im Fischbuch/ pag.117. B. Cajus Caligula der Römische Keyser förchtete sich für Bliz vnd Donner so sehr / daß/ wie wenig es geblitzet vnd gedonneret/ er sein Haupt verhüllet/ vnd sich vnder das Beth verschloffen / vermeinende daselbst sicher zu seyn. Welche Forcht in jhm/ sein böses Gewissen verursachet. Theatr. Monarch. Matthiæ. pag.m.486.

Fluche deßhalb niemand bey Bliz / Donner vñ Hagel, damit weder Gott selber / noch der Teufel/ auf den Befehl oder Verhengnuß Gottes / solche gottlose Leut/ mit solchem Vngewitter straffen / vnd jhnen den wolverdienten Lohn geben müsse.

b. Die/ so bald Bliz/ Donner vnd Hagel entstehet / solches Vngewitter dem Teufel / Hexen vnd Vnholden zuschreiben. Thue gleich der Teufel etwas darbey / so thut ers nicht ohne Gottes Verhengnuß vnd Zulassung. Ja! er ist vielleicht von Gott befelcht worden/ die Boßheit der Menschen/ als Gottes Scharffrichter zustraffen / eben wie er die bösen Engel vnder die Egyptier in seinem grimmigen Zorn gesendt / vnd sie jhnen läid thun lassen.

Psalm.

Psalm. 78. 49. Er kan aber in dessen / nicht mehreren noch gröſſeren Schaden zufügen als ihme Gott befohlen oder erlaubt hat: Dann wann der Teufel nach seinem gefallen den Menschen Schaden zufügen dörffte / es wäre vor längsten weder Laub noch Graß mehr gewachsen.

c. Die welche in dem Ungewitter selber / nicht so vast bätten / vnd auf Gott sehen / als sich vngeduldig erzeigen / fluchen vnd Gottläſteren / wie jenne in der Offenbarung Johannis Cap. 16. v. 21. über welche ein grosser Hagel / als ein Centner / von Himmel gefallen / die Gott über der Plag deß Hagels geläſteret haben.

d. Die / welche in dem Ungewitter / dasselbige abzutreiben / allerhand abergläubige Mittel brauchen; vnd insonderheit / wann es hagelt / einen Brotschüſſel nemmen / denselbigen zum hauß hinauß tragen / vnd vnder den Hagel legen / vnder der Meynung / wie der Hagel auf den Brotschüſſel falt / also werde er auch die Hex treffen / die denselbigen gemachet habe. Oder sie lesen drey Hagelstein auf / werffen die / mit gewissen Worten / ins Fewr / vnd vermeinen / theils werde der Hagel nachlassen / theils die Hex / so den Hagel gemacht / Schmerzen leyden / gleich wie die Hagelstein im Fewr zerschmulzen.

Buß thun / vnd andächtig betten / sind die beſten Mittel / vor allem Hagel vnd Ungewitter bewaret zuwerden.

β. Wann wir guter Witterung von nöthen haben / sollen wir dieselbige allein von dem Herren begehren /

gehren. Zach. 12. 1. So bittet nun vom Herren Spaat-Regen / so wird der Herr Wolken machen / vnd euch Regen gnug geben zu allem Gewächs auf dem Feld. Ja! wann es von nöthen ist / erfrewet er sein Volk also mit guter Witterung / daß er hingegen seine Stralpfeil auf seine vnd seines Volks Feinde von Himmel schiesset / vnd selber für dasselbige streitet / wie er vor zeiten für sein Volk Israel / wider den Cananitischen Feldhaupetmann Sisseram Jud. 5. 20. vnd für den frommen Christlichen Keyser Theodosium den Elteren / auf sein grundeyferiges Gebätt / wider seine Feinde Eugenium vnd Arbogastum gethan; da der von Gott geschikte Wind / die Pfeil der Feinden widerumb zuruk in sie selber getrieben / vnd sie also von Theodosio geschlagen worden. Theatr. Monarch. Matth. pag. m. 717.

Sonsten / von blizen / donner / stral / schlooßen / vngewitter / Hagel / Regen / Feuzeichen / Cometen / Sturmwinden / Erdbeben / Ergiessungen der Wasseren vnd aller dieser Dingen Vrsachen / item von Mißgeburten / Gespensteren / von Ominibus, portentis, vnd Böses bedeutenden Zeichen; kan der geehrte Leser außführlichen Bericht finden in meinem Bartholomäi Anhornij Tractat von den Zornzeichen Gottes / Anno 1665. in truk verfertiget / in welchen das Register alsobald das Blatt der angedeuteten Materi zeigen wird.

§. 5.

Von deß Teufels / vnd der Vnholden Leuth / vnd Vieh-Beschädigung.

Es

Es gehet alles dichten / trachten vnd Fleiß d
läidigen Teufels einig vnd allein dahin / daß er d
Menschen mit sich zur Höllen reisse / vnd einen ew
verdambten Höllenbrand / gleich wie er ist / auß jhm
mache: oder wenigst / weil er allhier auf Erden leb
denselbigen müglichster massen beläidige / vnd jhm
Schaden zufüge. Er vermag aber auch dieses Orts
jhme nicht beyzukommen / ohne die heilige Verheng-
nuß deß Gerechten Gottes: Daher sagt Gregorius
recht l. 2. Moral. Der Teufel hat wol den
Willen dem Menschen schaden zuthun / aber
das Vermögen vnd den gewalt hat er nicht /
er sey jhm dann von GOTT gegeben.
Thut also der Sathan was er kan / wann jhm Gott
solches verhengt vnd zulaßt: vnd ob er gleich mehr
kan / als er thut; so thut er doch nicht was er kan; nicht /
daß er es nicht gern thäte / sondern weilen jhn GOtt
verhinderet / vnd jhme nicht Gwalt gibt mehr zuthun /
als er thut.

Das Vnheil aber / das er auß Göttlicher Ver-
hengnuß / wegen der vielfeltigen / grossen vnd schwä-
ren Sünden der Menschen / anrichtet / würket er
theils selber ohne Mittel /
theils durch Mittel seiner Dieneren / der Zaubermän-
neren vnd Hexenweiberen.

A. Das Vnheil vnd Schaden / welches
er selber ohne Mittel würket / ist

a. Die leibhafftige Besitzung etlicher
Menschen / wie wir deren viel Exempel zu den

Zeiten

Zeiten vnsers Heylands Jesu Christi / in der heiligen Evangelischen Histori haben; da die H. Weißheit vnd Gerechtigkeit Gottes / dem leidigen Teufel / sehr viel Menschen leibhafftig zubesitzen / Gewalt gegeben / damit durch desselben Außtreibung auß den armen besessenen Menschen / die Ewige vnd Allmächtige Gottheit vnsers Herren Jesu Christi / desto scheinbarer / in seiner Erniedrigung / herfürleuchtete / vnd er als der Welt Heyland vnd Gewaltige Zerstörer deß Reichs deß Teufels / von männiglich erkent / vnd mit wahrem Glauben angenommen wurde. Weil ich aber von deß Sathans leiblicher Besitzung der Menschen / weitläufig in meinem obangezogenen Tractat von den Zornzeichen Gottes / pag. 350-367. gehandlet hab / will ichs allhier übergehen / vnd den geneigtwilligen Leser dorthin gewiesen haben.

B. Die leibliche Hinführung vnd Tödung der auß heiligem Gerichte Gottes jhme übergebenen gottlosen vnd verruchten Menschen. Also hat der Teufel Asmodi / die sieben Männer / die man der Sara / der Tochter Raguels gegeben / nach einander alle getödet / wann sie beyligen sollen Thob. 3. 8. Dann sie haben Gott verachtet. Thob. 8. 5.

Wir haben schon droben in diesem 2. Theil / cap. 4. f. 9. Da wir von dem Spielen gehandlet / die Williſawische Histori angezogen / wie der Teufel einen fluchenden Spieler / mit Leib vnd Seel darvon geführet habe.

Anno 1551. hat sich an der Böhmischen Grenzen begeben/ daß fünff Sauf-Brüder/ an einem Sambstag nachts beysammen gesessen/ gesoffen/ vnd neben Verübung allerhand Gottlosigkeit/ einem an der Wand gemahlten Teufel zugetrunken/ welcher jhnen folgender gestalten Bscheid gethan/ daß man sie deß Morgens alle/ auf das greulichste von dem Teufel zugerichtet/ todt gefunden; darumb man sie/ jederman zum Exempel vnd Abschewen/ drey Tag lang vnbegraben ligen lassen.

Anno 1556. hat ein Bleicherknecht zu St. Gallen in Schweiz gelegen/ sich bey dem Wein verschworen/ wann er mehr auf die Bleiche komme/ vnd arbeite/ solle der Teufel kommen/ vnd jhme den Hals brechen. Deß Morgens aber gehet er widerumb an seine Arbeit: darauf ein schwarzer Mañ zu jhm kommen/ der jhn auf seine Achßlen geschlagen/ daß er alsbald an Händen vnd Füssen erlamet/ vnd man jhne heimtragen müssen.

Anno 1558. hat sich eine Magd in Thüringen/ wegen eines jungen Gesellen/ mit deme man sie vexiret/ verschworen/ wann sie jhne nemme/ solle sie der Teufel mit Leib vnd Seel in die Lufft hinführen. Nun name sie jhn gleichwol: Nach deme sie aber jhren Kirchgang halten wollen/ kam der Teufel vnd führte sie in jhrem Brautschmuk in den Lüfften für aller Menschen Augen/ hinweg. Nach etlich Tagen fande man sie in einem Wald/ in einer Heken todtligen. Bast deßgleichen hat sich auch mit einer fürnemmen reichen Tochter in Sächsen/ doch mit etwas anderen Vmbständen zugetragen. Herr

Herr M. Georg Albrecht erzellet etliche solche merkwürdige Exempel in seinem Fluch ABC. in dem Buchstaben T. vnder dem Schwur Teufel/ pag. m. 122. seqq. Da ich dann auß pag. m. 126. noch dieses allhier beyfüge/ daß Anno 1638. ein Reuter auß der Guarnison zu Forst in Nider Laußnitz/ einem Mezger in einem Holz hundert Thaler abgenommen/ auf dessen Beklagung aber/ vor seinem Commendanten/ vielmahlen mit Teufel holen/ geläugnet. Endlich sey der Teufel in einem rothen allamode Rok in deß Comendanten Stuben getretten/ hab den Rok auf den Tisch geworffen/ den Soldaten bey dem Kopf erwischt vnd hingeführt: In allem Hinführen/ seyen die hundert Thaler von jhm gefallen/ vnd er den folgenden Tag/ an dem Ort in dem Holz/ da er den Mezger beraubet/ todt gefunden worden.

Bey diesen eingeführten Exemplen lassen wirs bewenden: Wer solcher mehr haben will/ findt dieselbige in dem Theatro Tragico Francisci Rossetti, von Herren Martino Zeilero vertentscht/ vnd mit vielen schönen Anmerkungen/ vnd dienstlichen Historien vermehrt/ in dem Theatro exemplorum Hondorffij vnd vielen anderen Historicis.

B. Was den Schaden belangt/ den der Teufel durch Mittel seiner Dieneren/ der Zauber-Männeren/ vnd Hexenweiberen anrichtet/ wollen wir denselbigen folgender gestalten betrachten.

Es sind Zauberer vnd Hexen/ welche Leut vnd Vieh beschädigen.

Andere hingegen helffen den Beschädigten vnd heilen sie widerumb.

Beyde Gattungen sind Teufels Diener / vnd schaffen keinen Nutzen/ sonder eitel Schaden.

x Leut- vnd Vieh-beschädigende Zauberer vnd Hexen.

Die Incantatio malefica, oder Schaden zufügende Zauberey/ verletzet entweders die vernünfftigen Menschen/ oder das vnvernünfftige Vieh.

a. Daß der Teufel nicht allein selber/ sonder auch durch seine Diener vnd Dienerinen / den vernünfftigen Menschen Schaden zufügen könne/ läugnen zwar Avicenna, Galenus, Hippocrates vnd Levinus Lemnius, wie Del Rio Disquis. Magic. l. 3. pag. 1. quæst. 4. F. 5. pag. m. 404. von jhnen schreibt; auß diesem einigen/ aber vngnugsamen Grund/ weilen alle Krankheiten auß natürlichen Vrsachen jhren Vrsprung haben. Es folget aber gar nicht/ daß alle Krankheiten/ natürliche Krankheiten seyen / vnd keine / entweders nach der Natur/ oder wider dieselbige/ von dem Teufel vnd seinen Instrumenten gewürket werden.

Die Exempel vast aller zeiten beweisen / daß theils der Teufel durch sich selber / theils durch seine Instrument / den Menschen schwäre Krankheiten beygebracht. Als / Job. 2. 7. hat der Sathan selber den Job an seinem ganzen Leib/ von der Fußsolen an/ biß auf die Scheitel deß Haupts / auß Gottes Verhengnuß/ mit bösen Schweren geschlagen. Kan wol seyn/ daß er natürliche Vrsachen zu solchen Geschwe-

ren/ in seinem Leib zusammen getrieben. In dessen aber sagt die H. Schrifft außtrukenlich: Der Sathan hab jhn/ den Job/ mit bösen Schwären geschlagen.

Den gottlosen König Saul hat/ nach dem der Geist deß Herren von jhme gewichen/ ein böser Geist vom Herren/ sehr vnruhwig gemacht. 1. Sam. 16. v. 14. 23.

Daß jenner Monsüchtige Matth. 17. 14. ein sehr elender Mensch gewesen/ ist daher kommen/ weil jhn der böse Geist erwürtschet vnd gerissen/ daß er geschaumet/ mit den Zähnen geknirschet/ vnd an seinem Leib nach vnd nach verdorret. Marc. 9. 18.

Lucas gedenkt c. 13. v. 11. eines Weibs/ welche einen Geist der Krankheit achtzehen Jahr lang gehabt/ der sie krum gemachet/ daß sie nicht wol könte auf sehen.

Durch die Hülff deß allerley Krankheiten auf Gottes Verhengnuß/ würkenden Teuflischen Geists/ hat vor zeiten Vtolf ein Fürst der Helsinger/ bey dem Olao M. lib. 3. c. 17. Die Leut ein zeit lang blind gemachet/ daß sie auch die nächst für jhnen stehenden Häuser nicht sehen können.

Als auf ein zeit ein Hexenweib auf dem Schwarzwald/ sollen hingerichtet werden/ vnd der Scharffrichter dasselbige nach ergangener Vrtheil/ auf den Holzhaufen sezte/ dräwete jhm die elende Vnholdin/ sie wolle jhm noch den Lohn geben/ ehe er sie hinrichte/ vnd bliese jhm zugleich in sein Angesicht/ darvon er

am ganzen Leib einem Außsätzigen gleich worden / v
in wenig Tagen hernach gestorben.

Vor wenig Jahren / ist eine Vnholdin / an e
nem fürnemmen Ort / verbrennet worden: In dem
nun der Henker das Fewr geschewret / kam eine gre
liche Krott vnder dem Holzhaufen herfür gekrochen
welche desselben Schenkel besprützet / vnd straks wide
rumb vnder den Holzhaufen gewichen: Der Henke
aber an demselbigen Schenkel einen vnheilsamen
Schaden bekommen.

In dem Bistumb Brixen / hat ein Buhler ei
ne andere / als seine erste vnkeusche Liehaberin / gefreyt /
welche solches zum grossen Verdruß aufgenommen /
vnd an dem Tag seiner Hochzeit / zu der newen Braut
gesagt: Sie werde fürohin wenig gesunde
Tag mehr haben: Welche Wort die Braut
zwaren verachtet / als Wort einer leichtfertigen vnd
vnverschambten Huren: hat sich aber straks nach der
Hochzeit angefangen übelbefinden / ihre Leibskräffte
nach vnd nach verlohren / vnd ist zehen ganzer Jahr /
als ein klägtlicher Anblik zu Bett gelegen.

In dem Bistumb Basel / vmb die Gegend /
wo Lotharingen vnd Elsaß an einanderen Grenzen /
ist einem ehrlichen Mann / nach dem er mit seinem
bösen Weib gebalgt / vnd sie ihme gedräwt / sie wolle
sich an ihme rechen / deß Nachts ein kleines Geschwer-
lin an seinem Hals gewächsen / nach welchem / als ers
aufgekrazt / sein Hals vnd Angesicht sehr groß ge-
schwullen / vnd sein ganzer Leib einem Aussezigen gleich
worden. Warüber das Weib von dem Mann bey

der

der Obrigheit verklagt/ vnd gefangen/ bekent/ daß sie solchen Schaden dem Mann / durch hülff deß bösen Geists zugefüget habe/ vnd hat deßwegen jhren verdienten Lohn empfangen.

Es ist aber der Teufel durch seine Diener vnd Dienerinen/ nicht allein den alten vnd erwachsenen Leuten auffezig / sondern auch fürnemlich den jungen Kinderen/ denen er; wann sie GOtt dem Herren/ durch das eyferige Gebett jhrer Elteren/ nicht fleissig befohlen werden; den meisten vnd gröstẽ Schaden zufügt. Es schreibet der Rechtsgelehrte Godelmannus l.1. de Lamijs.c.7. Es habe ein Graf in Ober Teutschland / acht Vnholden durch das Fewr hinrichten lassen / welche hundert vnd vierzig Kinder getödet vnd ermordet haben. Georg. Stengel erzellet tom.4. de judic. divin. c.19. §.11. pag.m.188. Daß zu Berlin zwey Hexenweiber/ einer Nachbarin ein junges Kind gestolen / dasselbige in Seuk zerhawen / vnd in einem Hafen über dem Fewr gekochet haben. Nun habe es Gott gefügt/ daß die Muter jhr verlohren Kind / in der Nachbarin Hauß suchend/ den hafen über dem Fewr / vnd jhres Kinds zerstukte Gliederlin in demselbigen gefunden/ darüber sie gefangen worden. Jhr Vorhaben war/ durch die Vollendung deß gekochten Kinds einen Eißfrost über die Früchte deß Felds zubringen / vnd dieselbigen zuverderben.

Sprengerus meldet in seinem malleo Malefic. Daß in den Bistumberen Basel vnd Straßburg/

zwo Hexen / welche Wehemütteren oder Hebammen gewesen / verbrant worden / deren die einte vierzig / die andere vnzahlbar viel Kinder getödet / in deme sie denselben / wann sie geboren worden / grossel Glusen oder Steknadlen / oben in das Häupelin / wo das Hirn den newgebornen Kinderen offen stehet / hineingesteket haben / daß sie darvon sterben müssen.

Quid Pueri meruere? ætas innoxia; diri est
Dæmonis, innocuis velle nocere, scelus.
Ihr Hexengschmeiß / was sicht euch an die lieb
Vnschuld zentseelen?
Das ist deß Teufels Grim / ein Sünd entsprungen auß der Höllen.

Die Vrsachen / vmb deren willen der Teufel / vnd seine Diener vnd Dienerinen / den jungen vnschuldigen Kinderlin so feind vnd auffätzig sind / sind vielerley.

1. Weilen sie die jhnen bereiteten Gefahren nicht merken / noch die Auffäze abweichen können.

2. Weilen die rachgierigen Vnholden / sich durch den Schaden den Kinderen zugefügt / an jhren Elteren zurächen suchen / von denen sie sich beläidiget seyn vermeinen.

3. Weil der Teufel sie beredt / sie können von den ertödten / wie auch gestorbenen / begrabenen / aber von jhnen widerumb außgegrabenen Kinderen / grossen Nuzen haben / dieselbigen kochen / sieden / vnd die Fettigkeit zu jhrem Hexenschmier brauchen / wann sie auf dem Bok / Gablen oder Bäsen reiten wollen.

4. Weil

4. Weil sie auß den verbranten Kinderleiblin ein schädliches Hexenpulfer/ auß angeben deß Teufels/ machen.

5. Weilen sie gänzlich beredt sind / wann sie dreyer von ihnen getödter Kinderen Herz/ mit sonderbaren gesprochenen Zauberworten/ gefressen haben/ so können sie sich vnsichtbar/ vnd da sie solten gefangen vnd gefoltert werden / an der Folter / vnempfindlich machen.

6. Weil der Teufel weißt/ daß solche Kindermord eine grosse Sünd vor Gott sind / so verhoffet er hierdurch die Hexen desto eher in seinem Gewalt zubehalten. Was deßwegen Gott vor zeiten Psal. 106. v. 38. von den gottlosen vnd abgöttischen Juden geklagt hat: Sie vergossen vnschuldig Blut/ das Blut jhrer Söhnen vnd Töchteren/ die sie opferten den Gözen Canaan: Eben das muß Gott auch ab diesen elenden/ jhrer ewigen Seligkeit vergessenen Vnholden klagen/ die jhrer eigenen/ vnd anderer Christenkinderen vnschuldig Blut den Gözen Canaan/ das ist den leidigen Teuflen aufopferen/ vnd dieselbige erschröklich ermorden.

Es haben die Zauberer vnd Zauberinen viel vnderschiedliche Weisen/ die Leute zubeschädigen/ auß denen wir etliche der fürnembsten auch erzellen wollen.

22. Die erste Weise der Zauberer/ die Leute zubeschädigen ist rechtes/ warhafftes vnd natürliches Gifft/ daher sie auch Venefici, das ist/

Giffiköch: genennet werden. Mit solchem Gifft pflegen sie Siegelen / Haußthüren / Handklopfer / Stühle vnd Sitz zubeschmieren / damit die Leute dahin sterben.

Also hat zu Guzola in Africa / wie Thevetus 7. Cosmogr. cap. 13. bezeuget / ein Zauberer / nammens Elzana / inner zweyer Jahren frist / über die achthundert Menschen getödet.

Deßgleichen haben Anno 1536. zu Lisabona in Portugall / vierzig Personen / so Männer / so Weiber / vnder welchen auch der Henker selber gewesen / zusammer geschworen eine Salbe zumachen / vnd aller Haußthüren Handhaben darmit zubeschmieren / auf daß / wer solche anrührte / sturbe / sie haben auch ein Giftpulfer zubereitet / vnd solches den Leuten heimlich / zu jhrem Verderben in jhre Kleider gesprenget.

Diese Giffiköch / die Hexen / empfahen offtmahlen von dem Teufel / die subtilesten Geister auß den ärgsten Gifften außgezogen / dieselben auf allerley Weiß den Menschen beyzubringen / sie in vnheilsame Leibs vnd Gemüts Krankheiten / vnd Verrukung jhrer Sinnen zustürzen / vnd gar dem Tod in den Rachen zuschieben. Man hat Exempel / daß sie jhr Teuffelisches Hexengifft / vngesegneten Knäblin oder Töchterlin / in grünen Apffen / dürren Birren / Lebkuchen / oder anderen Speisen beygebracht / welche drüber in jhren Sinnen verrukt / auf Bäum / Ofenstangen / vnd anderswo hin / in die Höhe geklätteret wie die Katzen / oder sie sind lam vnd krank worden / vnd endlich gar dahin gestorben.

bb. Die andere Weise die Leut zubeschädigen ist/ wann Zauberer oder Vnholden/ jemand vngesegneten/ vnd dem lieben Gott/ durch das gläubige Gebätt nicht befohlenen/ eintweders mit Zauberruten/ oder mit Zauberſalb geſchmierten Händen ſchlagen/ daß er zur Stund lam wird/ oder ſonſt groſſen Schmerzen in dem Leib anfangt fühlen/ vnd ſchwärlich mehr zuheilen iſt. Dieſe Teufelsdienerin/ verurſachen auch mit jhrem bloſſen Berühren den ſchwangeren Weiberen eine ſchwäre ſchmerzliche vnd gefährliche Niderkunfft; maſſen in dem Stättlin Reichshofen/ eines fürnemmen Herren Eheweib begegnet/ welche/ weil ſich die Zeit deß Gebärens genäheret/ etlich Wuchen zuvor/ eine Amm/ oder Wehemuter zu ſich ins Hauß kommen. Nun war an demſelbigen Ort auch eine andere Añ eine beſchreyte Zauberin/ für welcher jenne/ jhre Fraw/ deren ſie aufwarten ſolte/ trewlich warnete. Innerhalb wenig Tagen aber begab es ſich/ daß dieſe ſchwangere Fraw/ Luſts halben/ außſpazierte/ da ſie dann dieſe Zauberin angetroffen/ vnd dieſelbig alsbald der ſchwangeren Frawen Bauch/ vnder dem Fürwand vnd Schein einer freundlichen Begrüſſung/ mit beyden Händen angegriffen/ welche alsbald mit groſſem Leibsſchmerzen gemerket/ daß ſich die Frucht im Leib ſtärker als gewohnlich/ beweget hat/ iſt deßwegen mit ſchreken naher Hauß gekehrt/ vnd hat jhrer beſtelten Wehemuter erzellet/ was jhro widerfahren: welche alsbald mit groſſer Betrübnuß geantwortet: Ach! es iſt vmb das Kind geſchehen! Wel-

Welches auch erfolget/ in deme die gute Fraw das in jhrem Leib ertödte Kind nur nicht ganz/ sonder ein Stuk deß Leibs nach dem anderen / mit grossem Schmerzen geboren.

Ein ander/ diesem vast gleiches Exempel/ doch mit anderen Umbständen/ welches sich zu Zabern im Bistumb Straßburg begeben/ erzellet Majolus colloq. de Sagis pag. m. 484.

cc. Die dritte Weise ist/ wann den Leuten von Zauberern vnd Vnholden/ **Haar/ Eisen/ Nägel/ Messer/ Dörn/ Gläser/ Stein/ Heidechsen/ Ael/ vnd andere dergleichen verlezende/ vnd Schmerzen verursachende Ding/ in den Leib gezauberet werden.**

Daß solches würklich geschehe/ bezeugen viel vnderschiedliche Exempel: wie aber solche Sachen in die menschlichen Leiber vnvermerkt gebracht werden/ ist auch den sinnreichesten vnd geübtesten Naturkündigeren eine Rezel/ die sie nicht anderst auflösen/ als nur einfeltig sagen können/ **diese Ding seyen durch deß Teufels Arglistigheit / in die menschlichen Leiber gezauberet worden.**

Antonius Beneventus beschreibt l. 8. de abditis morborum causis, eine erschröckliche Histori von einer sechszehen jährigen Tochter/ welche eines mahls vnden in jhrem Leib angefangen grossen Schmerzen leiden/ vnd deßwegen sehr erbärmlich geschreyen/ darvon jhr der Bauch also aufgeschwullen/ als wann sie nunmehr auf acht Monat schwanger wäre.

wäre. Sie krümte vnd wunde sich: sie fiel nieder/ vnd stund widerumb auf/ vnd wolte nicht einige Arzney bey jhro würken/ die Arzet vermeinten die Krankheit komme her von Erstekung der Muter/ vnd von den danahen zum Herzen/ vnd in das Hirn steigenden Dünsten. Endtlich aber fienge sie an speyen/ vnd speyete auß lange vnd krumme eiserne Nägel/ grosse gelbe Glusen oder Steknadlen/ sampt Wachsknollen vnd Haarballen: welche Ding sie nicht verschlungen/ solche auch nicht in jhrem Leib gewachsen/ sonder in denselbigen gezauberet worden.

Zu Levenstet im Herzogthumb Brunnschweig/ hat im Jahr Christi 1562. Margaretha Henning/ Achillis Tochter/ den anderen Julij/ jhre Schuo gewüschet/ sich/ weil sie von einem Fieber sehr entkräfftet war/ darzu nidergesezet/ vnd ein Messer/ welches jhrer Schwester gewesen/ neben sich gelegt. In dessen ist ein alt Weib in das Hauß kommen/ vnd hat sie gefragt/ ob jhr Fieber nachlasse/ oder nicht? deren sie freundtlich geantwortet. Nach dem das alte Weib widerumb hinweg war/ vnd die Margaretha jhre Schuo gesäuberet/ widerumb aufgestanden/ vnd der Schwester Messer zu sich genommen/ wolte sie dasselbige bald hernacher brauchen/ fande es aber nicht mehr/ vnd suchte es deßwegen fleissig: In allem suchen/ sahe sie einen schwarzen Hund vnder dem Tisch ligen/ welcher die Zähn gegen jhro blekte/ vnd darvon lieff. Alsbald nach solchem dunkte sie/ es falle jhro ein kalter Fluß von dem Haupt in den Ruken hinab/ dar-

über

über sie in Ohnmacht gesunken/ vnd als sie widerumb zu jhro selber kommen/ sagte sie/ sie empfinde sehr grossen Schmerzen in der linken Seiten / vnd merke/ daß das verlohren Messer in derselbigen stehe. Sie hat lange zeit nicht aufrecht gehen können/ sonder sich auf einen Steken stewren müssen. Endtlich ist jhro bey den vndersten zweyen Rippen ein Geschwär / so groß als ein Hennen-Ey/ gewachsen / welches mit schweinendem oder wachsenden Mond / ab-oder zugenommen/ biß es lezlich aufgebrochen/ viel Eyter vnd Blut auß demselbigen herauß geflossen/ vnd deß verlohrnen Messerspitzen in der Wunden gesehen worden / welches Herzog Heinrichs von Wolffenbeutel Wund-Arzt herauß gezogen/ vnd die Wunden widerumb zugeheilet hat.

Deß Vlrich Newsessers / eines Bauren auß dem Bistumb Eichstett Histori / ist sehr vielen wolbekandt/ welcher/ als er vnaußsprechlichen Schmerzen in seinem Leib erlidten/ einsmahls mit der Haut/ aber ohne Verlezung derselben/ einen in seinem Leib stekenden eisernen Nagel ergriffen / vnd nicht mehr auß seinen Fingeren gelassen: biß ein Wundarzet kommen/ die Haut aufgeschnitten / vnd den Nagel herauß gezogen. Gleichwol haben seine Schmerzen nicht nachgelassen / sonder je länger je hefftiger zugenommen/ biß er endtlich durch dero Vnerträglichkeit / zur Vngedult verleitet/ jhme selber die Gurgel abgeschnitten. Nach deme solches aller Orten erschallen / ist Eucharius Rosenbader ein Wundarzt / vnd Johannes von Ettenstett ein Bader/ dahin kommen/ welche den

Entleibten

entleibten Bauren / in Beyseyn einer grossen Mänge Volks aufgeschnitten / vnd in seinem Leib vnd Magen / erstlich ein lang rund Holz / darnach vier / theils scharffe / theils wie Sagen außgefeilte Messer / drittens zwey andere rauche Eisen / deren ein jedes mehr als ein Spann lang gewesen / vnd viertens etliche Haarballen gefunden / welche durch kein ander Mittel / als durch eine Teufelische Zauberey / in seinen Leib gekommen.

Ein anderer / der grossen Schmerzen in seinem Leib gelidten / hat endlich etliche kleine Heidechßlin im Harnen von sich gegeben / auf welches es mit jhme besser worden.

dd. Die vierte Hexenweiß die Leute zubeschädigen / ist / nach etlicher Meinung / das blosse Anschawen derselbigen: massen von den Illyrijs geschrieben wird / wann sie einen Menschen zimlich lang mit zornigem Angesicht ansehen / müsse er sterben. Apollonides gedenkt solcher Leuten auch in Scythia, sagt / man nenne sie Bythia, vnd seyen daran zuerkennen / daß sie in jedem Augstern zwey Kindlin haben.

Diese Meinung aber ist vngegründt vnd falsch: dann das sehende Aug / in welches per τὸ διαφανὲς, durch den hellen Lufft / die Gestalt dessen / das gesehen wird / fält / kan ausser seinem eigenen sehen / nicht in dem würken / das es siehet. Vnd / ob gleich deß Basiliscen Exempel / der mit seinem Anschawen / was er sihet / tödte / beygebracht wird; so ist doch noch nicht erwiesen / daß solche Basiliscen in der Natur vnder den Geschöpfften GOttes gefunden werden:

Vnd

Vnd wann sie gleich gefunden werden / so tödet nicht so vast jhr Anschawen / als jhr subtiler / schnell durch den Lufft dringender / vnd durch die respiration deß Menschen / an sich gezogener vergiffteter Athem.

Zu dem / wann gleich einer auf das blosse Anschawen einer Vnholdin / Schaden empfangt ; geschiehet solches nicht so vast durch derselben Anschawen / als durch den dem Teufel von Gott zugelassenen Gewalt : daher sie / die Hexen / wann sie / mit anschawen einem Schaden thun wollen / den / dem sie feind sind / nicht nur einfeltig anschawen / sonder jhre gewisse Zauberwort vnd Ceremonien darbey brauchen.

dd. Die fünffte Weise ist das Anhauchen vnd Anblasen / wie oben das angezogene Hexenweib auf dem Schwarzwald / den Scharffrichter auf dem Scheiterhauffen angeblasen / daß er aussätzig worden / vnd in wenig Tagen gestorben.

Sprengerus erzellet in seinem Malleo malefic. Daß in einem Dorff zwischen Breysach vnd Freyburg / ein Weib mit jhrer Nachbarin gezanket / vnd als sie selbigen Abendes / in etwas Geschäfften Verrichtung / für jhrem Hauß gestanden / habe von jhrer Nachbarin Hauß her / ein ganz warmer Wind sie angewähet vnd angeblasen / worüber sie straks außsätzig worden.

ff. Die sechßte Weise ist / daß sie Zauberwort / Zauberzahlen / Zauberzeichen / vnd andere dergleichen Zauberding brauchen / welche an sich selbs keine krafft haben dasjenige zuwürken / was sie jhnen fürnemen ;

sonder

sonder wann dasselbige erfolget/ würkets der Teufel selber/ vnd nicht die Vnholdin.

gg. Sie brauchen zum siebenden vielerley Mittel/ welche wir kurz zusammen ziehen wollen. Sie nemmen Krotten/ die sie im Nammen deß Beelzebubs taufen/ vnd jhnen geweihete Hostien ins Maul geben/ von denen lassen sie Blut/ so viel sie haben können/ brennen darnach den übrigen Leib zu Pulfer: sie nemmen ferner mit sonderbaren Ceremonien vnd Worten/ Eyer von schwarzen Hennen/ vnd wann irgend eine Mitgnossin jhres Teufelischen vnd verfluchten Zauber-Ordens/ auf dem Bett gestorben vnd begraben worden/ öffnen sie die nachfolgende Nacht einen Theil deß Grabs/ legen diese Eyer drein/ vnd machen das Grab widerumb zu: Nach etlichen Nächten/ graben sie mit anderen Ceremonien vnd Worten/ diese Eyer widerumb auß/ solche zu jhren Schadenpulferen vnd Salben zugebrauchen. Wo sie eine hungerige Hündin an einem Bein nagen sehen/ wenden sie Fleiß an/ dasselbige Bein zubekommen/ vnd der Hündin auß dem Rachen zuziehen. Sie bewerben sich auch vmb Schlangen-gräth/ vmb Kinds-Hunds-vnd Kazen-bein/ auß welchen Stuken/ sampt gwissen vom Teufel empfangenen Wurzlen/ sie eineweders Pulfer machen/ vnd solches den Leuten in Speiß oder Trank beybringen/ oder in jhre Kleider sprengen/ oder die Ort darmit besträhwen/ da sie sizen: oder sie vergraben etwas von diesen Dingen vnder die Thürschwellen deren Häuser/ in

welchen sie iemanden / sonderlich dem Mann oder dem Weib/ Schaden zufügen wollen.

Das Pulfer welches die Zauberer oder Zauberinen/ eintweders auf Befelch deß Teufels selber machen / oder dasselbige von jhme empfahen/ soll von dreyerley Farben seyn: Etliches **grawo**/ wie aschen/ **oder rotlicht**/ mit welchem sie die Leut krank machen: Etliches **schwarz**/ mit welchem sie die Leut gar tödten: Etliches **weiß**/ mit welchem sie die von Zauberey vervrsachten Krankheiten vnd Anligen widerumb heylen. Jhre Salben sind zähe/ an der Farb weiß oder braun/ wann man etwas darvon ins Fewr wirfft/ so knallt es sehr. Viel Hexen gehen mit vngeschmierten Händen nirgend hin / damit sie keine Gelegenheit Schaden zuthun/ versaumen / wo sie immer den Leuten beykommen mögen.

hh. Die Zauberer vnd Vnholden vergraben offtmahls vnder die Thürschwellen der Häuseren jhr Zaubergifft / massen zu Voltingen in einem kleinen Städtlin geschehen: daselbst lebte ein Ehemann mit seinem Eheweib sehr freundlich / konte aber keine lebendige Leibsfrucht bekommen / weilen es dem Weib sieben vnderschiedliche mahl in dem Gebären mißlungen: So brachte auch all sein Vieh nur todte Frucht. Jn dessen wurd ein grosser Zauberer / der **Stödelin** genennt / gefangen / welcher vnder anderen verübten Vbelthaten/ auch diese bekennt / daß er vnder die Thürschwellen deß Hauses deß obgedachten Manns/ eine **Heidechsen** neben anderen Zaubereyen begraben

habe/

habe/ daher komme jhm das Vnglük/ daß nichts lebendiges in demselbigen Hauß geboren werden könne. Als man nun gesucht/ hat man zwar nichts gefunden/ weil die Heidechs ohn zweifel schon längsten verwesen: Man hat aber alles Kath vnd Erden/ so vnder der Thürschwell gelegen/ hinweg gethan/ vnd frische Erden beygetragen/ warüber das übel nachgelassen/ das Weib fürohin lebendige Kinder geboren/ vnd das Vieh lebendige Frucht gebracht hat.

ii. Vnder den Zauberern vnd Hexen sind die Sagittarij oder Zauberschützen die ärgsten/ welche sich dem Teufel mit Leib vnd Seel darumb verpflichten/ daß er hingegen verspreche/ daß sie den/ welchen sie todt haben wöllen/ wie fern er auch immer von jhnen entlegen sey/ todt schiessen können. Ihre Ceremonien/ Zauberwort vnd Geberden/ will ich lieber mit stillschweigen fürüber gehen/ als vmbständlich erzellen. Erwehne doch gleichwol ins gemein/ folgendes. Sie formieren auß leimen oder Wachs/ Menschenbilder/ welche sie in deß Beelzebubs Nammen taufen/ vnd mit dessen Nammen benennen/ deme sie schaden zufügen wollen. Diese Bilder stellen sie an eine Wand/ vnd schiessen darnach mit Pfeil oder Kuglen: vnd wo sies hintreffen/ soll der getroffen werden/ den sie hinzurichten vermeinen: fehlen sie deß Bilds zum dritten mahl/ so trifft der letzte oder dritte Schuß den Zauberer selber.

Andere durchboren diese gemachte Bilder/ stekken jhnen Nadlen in die seiten/ vnd durchstechen jhnen alle

mit Nägleu. Wie sie nun das Bild verlezen/ also soll der/ dem sie Schaden thun wollen/ an vnd in seinem Leib Schmerzen leyden.

Die leimernen Bilder dörren sie allgemach bey dem Fewr auß / damit der angebildete auch also mit Schmerzen außgedörret werde.

Die wächsenen Bilder zerschmelzen sie nach vnd nach/ auf daß der/ dessen Nammen sie dem Bild gegeben/ auch also zerschmelze vnd abnemme.

Auf diese Weise soll Duffus ein König der Schotten/ mit einer ganz vnbekandten Krankheit eines mahls überfallen worden seyn/ in dem jhne etliche Nächt ein überauß grosser Schweiß ankommen / der jhme grossen Schaden verursacht/ vnd jhne sehr matt gemacht/ sonderlich weil er nicht schlaffen können. deß Tags aber empfand er keinen Schmerzen/ vnd konte ruhwen: doch ward sein Leib aller Kräfften entschöpfft/ vnd sahe er einem Todtenbild ähnlicher als einem lebendigen Menschen; doch war er bey gutem Verstand/ hatte einen gsunden vnd starken Puls/ vnd mochte wol essen vnd trinken. Die Arzet konten die Krankheit nicht erkennen/ vnd jhm viel weniger helffen. In dessen kam ein Gerücht vnder das Volk/ als wann der König von Hexen bezauberet/ am gantzen Leib abnemme/ vnd wurde das Ort/ wo sie zusammen kämen benennet/ dann es hatte ein Soldat solches von seiner Huren / deren Muter auch in dieser Hexengesellschafft gewesen/ in Erfahrung gebracht vnd geoffenbaret. Deßwegen der König heimlich nachforschen/ vnd das Hauß/ da sie versamlet waren/

deß

deß Nachts in aller still besteigen lassen / da man gefunden / daß diese Vnholden / ein wächsen Bild / durch Teufelische Zauberey / in der Gestalt deß Königs Duffi gemacht / welches eine Vnholdin / an einem hölzernen Bratspiß gesteket / vnd allgemächlich zu dem Fewr gehalten / eine andere aber das Bild mit einem sonderbaren Safft begossen / vnd Teufelische Zauberwort darzu gesprochen. Als man sie nun alle gefangen / haben sie bekennt / wann das Bild nahe bey dem Fewr gewesen / habe der König Duffus müssen schwitzen / durch die Krafft aber der außgesprochenen Zauberworten / habe er nicht schlaffen können: vnd so viel vom Bild am Wachs geschmulzen / vmb so viel habe sein Leib abgenommen. Wann nun das Bild gänzlich zerschmulzen wäre / hette der König vnfehlbar sterben müssen. Diese Hexen hat man verbreñt / vnd ist der König widerumb zu seiner vorigen Gesundheit gelangt. Majolus pag.m.485. ex Hect. Boëthi Historia Scotica.

Georgius Stengelius schreibt Tom. 4. de judic. div.c.19. §.9. p.m.184. Es habe sich zu Rom begeben / daß ein bezauberter Ferber zu einem kommen / ihme seine grosse Leibsschmerzen geklagt / vnd ihne vmb Rath vnd Hülff angesprochen / damit er widerumb zu seiner Gesundheit kommen möchte. Dieser sey mit etlichen anderen guten Freunden zu ihme in sein Hauß kommen / vnd habe dasselbige alenthalben durchsucht / vnd endtlich in einer Ferberstanden ein wächsin Bild gefunden / in welchem von

dem Haupt an biß zu dem Hinderen / ein Nagel gestekket / deßgleichen die Arm / Schenkel / und der übrige ganze Leib / überal mit Nägleu besteket gewesen / da dann der Bezauberte bekäñt / daß wo die Nägel in dem Bild gestekket / habe er an seinem Leib Schmerzen empfunden und gelitten.

O grosser Gewalt / welcher dem Teufel über die Menschen / von dem Heiligen und Gerechten GOtt je zu weilen verstattet wird! Wird deßhalb nicht unbillich gefragt:

Wem die Zauberer und Unholden am aufsezigsten seyen / und wem sie am leichtesten beykommen mögen?

Anm. König Jacob von Engelland schreibt in seinem Buch / Dæmonologia genennt lib. 2. c. 6. pag. m. 120. Es habe mit den Zauberern und Unholden eine gleiche Beschaffenheit / wie mit der Pestilenz: wer dieselbige sehr entsize und förchte / der habe solche zuerst am Halß: Wer dieselbe aber nicht sehr förchte / viel weniger fliehe / der habe so grosse Gefahr nicht.

Also wer die Zauberey groß achtet / und den Teufel übel förchtet / hingegen in dem Glauben und Vertrawen zu Gott schwach ist / und das gläubige und andächtige Gebätt underlasset / oder nur mit der Zungen ohne die Andacht deß Hertzens daher plappert / dem kan leichtlich ein grosses Unglük von den Zauberern widerfahren. Wer aber im Glauben und Vertrawen zu Gott stark ist / den Teufel verachtet / fleissig und andächtig betet / und in seinem Beruff

ehrlich

ehrlich dem mag weder der Teufel noch sein Zauberey nicht das geringste angewünnen. Dann es mehrers besser finden in der Bezauberten Mitlen / mit denen wir allen Aufsäzen des Teufels und seiner Instrumenten / widerstehen und denselben befreyen können.

§. 6.

Von der zauberischen Verhinderung in ehelichen Werken durch Nestelknüpfen / Schloß schliessen / &c.

Weil der Teufel GOttes und aller Menschen Feind / ist er auch ein Feind aller Göttlichen Ordnungen unter den Menschen / sonderlich deß H. Ehestands / welcher ein Pflanz-garten ist theils des ganzen menschlichen Geschlechts / theils aller besonderen Gläubigen. Diese seine Feindschaft erzeigt er wider die Heiligen / von GOtt selber / vor der Zeit angefangen / gesegneten; und nach dem Fall wiederumb bestätiget / und mit neuem Segen bekräftigten Stand / lasst er sonderlich in demselben / wie er immer zukommen mag / deß H. Ehe-Zweck / welcher ist Kinder zeugen / und Hurerey zu vermeiden / Gen. cap. 1. v. 28. 1. Cor. cap. 7. v. 2. 9. zuhindern und aufhebe.

ehelich arbeitet/ dem mag weder der Teufel noch sein Hexengeschmeiß nicht das geringste angewünnen. Aber hiervon ein mehrers besser vnden in der Betrachtung der Mitlen/ mit denen wir allen Auffsätzen deß Teufels vnd seiner Instrumenten/ widerstehen vnd vns von denselben befreyen können.

§. 6.

Von der zauberischen Verhinderung der ehelichen Werken durch Nestelknüpfen/ Schloß schliessen/ ꝛc.

Wie der Teufel GOttes vnd aller Menschen Feind ist/ also ist er auch ein Feind aller Göttlichen Ordnung vnder den Menschen/ sonderlich deß H. Ehestands/ welcher ein Pflantz-garten ist theils deß ganzen menschlichen Geschlechts/ theils aller hohen Ständen in demselbigen. Diese seine Feindschafft wider diesen heiligen/ von GOtt selber/ vor dem Fall eingesetzten/ gesegneten; vnd nach dem Fall widerumb bestätigten/ vnd mit newem Segen bekräfftigten Stand/ laßt er sonderlich in dem sehen/ daß er/ wo er immer zukommen mag/ deß H. Ehestands Zweck/ welcher ist Kinder zeugen/ vnd Hurerey vermeyden/ Gen. cap. 1. v. 28. 1. Cor. cap. 7. v. 2. zunicht macht vnd aufhebt.

Zu solchem Ende braucht er so selber / so durch seine Instrument / verwunderliche zauberische Künste bey den ehelichen Einsegnungen / vnd ob er gleich mit seinen Listen / nicht allezeit dem Leib beykommen mag / so kompt er doch an vielen Orten den Gemüteren zu / vnd macht denselben schädliche Wunden / in dem er denen / die sich Gott nit gnugsam durch das Gebett befehlen / vnd für deß Teufels Auffsäzen bewahret zuwerden / nicht mit rechtem Ernst begehren / einspürt / sie sollen sich nicht offentlich für der Gemeind / sonder nur heimlich in Häuseren / nicht bey Tag / sonder bey Nacht / ehelich einsegnen vnd einläiten lassen / damit jhnen nit von irgend einem feind vñ widerwertigen / ein zauberisches Vngemach zugefüget / vnd der Bräutigam oder die Braut / vnder der offentlichen Ehe-Einsegnung / gebunden / an der ehelichen Pflichtleistung verhinderet werde.

In dem nun solche sich für den Banden deß Sathans an Verhinderung der ehelichen Pflichtleistung förchten / werden sie mit denselbigen an der Seel also gebunden / daß sie jhre Christenpflicht durch wahren Glauben / herzliches Vertrawen vnd andächtiges Gebett / gegen Gott nicht leisten noch erstatten. Wird also in vnseren Schweizerischen Evangelischen Kirchen recht gethan / daß solche Ehe einsegnungen / ausser den heiligen Versamlungen / in welchen das H. Wort Gottes verkündiget / vnd den angehenden Eheleuten / Gottes Hülff vnd Segen / mit gemeinem Gebätt von Himmel herab gewünschet wird / nicht gestattet werden.

Was

Was nun die zauberischen Künste betrifft/ durch welche manchmahlen bey den Eheleuthen/ die ehelichen Werk/ vnd also beyde Endvrsachen deß von Gott eingesetzten heiligen Ehestands/ verhinderet werden/ bestehen dieselbigen fürnemlich in dem Nestelknüpffen vnd Schloß beschliessen.

Wann aber / wie / vnd mit was zauberischen Worten/ dieses geschehe/ will ich nicht erzellen; weilen die Gottlosigkeit vnd Vermessenheit der fürwitzigen jungen Leuten / vnd die Boßheit der Neidigen vnd Häsigen so groß ist/ daß sich wol etliche gelusten liessen das jenige zu üben/ was jhnen doch bey Verlurst jhres guten Gewissens vnd Nammens/ ja der ewigen Seligkeit / verbotten wird.

Es benennen etliche wol fünffzigerley Weisen/ mit welchen entweders der Mann oder das Weib/ doch viel mehr der Mann als das Weib/ bezauberet/ gebunden/ vnd zu ehelichen Werken vnd Pflicht vntüchtig gemachet werde: vnd sagen / solches Band währe entweders einen / zween oder drey Tag; eine/ zwo/ oder drey Wuchen; ein / zwey oder drey Jahr / je nach dem mit diesen oder jennen Ceremonien vnd Worten/ der Nestel geknüpfet / oder das Schloß geschlossen worden: oder es währe Jahr vnd Tag / so kurtz oder so lang/ biß der Nestel widerumb aufgelößt/ vnd das Schloß widerumb aufgeschlossen werde.

Dieses Nestel knüpffen vnd Schloß schliessen geschichet auf vngleiche weise/ vnd mit vngleich erfolgender Würkung. Offtmahlen lieben die beyden

Eheleut einanderen herzlich / so lang sie nicht beysammen sind/ vnd wünschen/ daß sie ein anderen eheliche Beywohnung leisten könten / so bald sie aber nahe zusammen kommen/ gehet ihnen beyden / oder doch dem einten der kalte Schweiß auß vnd können einanderen weder berühren noch gedulden. Etwan liebet eines das andere/ kan aber von dem anderen hinwiderumb nicht geliebet werden. Wie jenne Männer in Böhmen/ welche ihre Weiber sehr geliebet haben / dieselbigen aber von Velasca der Böhmischen Königin Libussa Kammermagd / durch ein Zaubertrank bezauberet/ haben sie in einer Nacht alle getödet/ sich deß Schlosses Vissegrad bemächtiget/ vnd deß Königs Primislai Heerzeug geschlagen; wie solches Æneas Sylvius, hernaher Bapst Pius II. in seiner Böhmischen Histori Cap. 7. pag. m. 20-23. mit mehreren Vmbständen beschreibet.

Offtmahlen verhinderet die Bezauberung/ die Eheleut / daß sie / wie gern sie immer wolten/ doch nicht können zusammen / zu der ehelichen Pflichtleistung kommen/ weilen immerzu scheinet / als sönderte sie eine sonderbare Hinderniß von einanderen. Also soll es zu den zeiten Keyser Heinrichs III. einem Adelichen Jüngling zu Rom / ergangen seyn/ welcher andern Tag seiner Hochzeit / nach dem gehaltenen Hochzeitmahl / mit anderen Edel-Leuthen/ den Ballen gespielt / vnd vnder dessen seinen Brautring/ damit derselbe ihn im Ballenspiel nicht hinderte / einem daselbst stehenden Bildnuß Veneris angesteckt/ da aber er nicht allein den Ring verlohren / sondern auch seiner Braut deß Nachts im Bett keine Schul-

leisten können / weilen er etwas nebliches zwischen ihme vnd der Braut in dem Bett [illegible] ihne immerzu angeredt: Schlaffe nicht / dieweil du mich heut dir getrauet hast / ich bin die Venus / du hast heut deinen Brautring an meinen Finger gesteckt/ gehörest mein: du bist mein / ich lasse dich nicht. Auf solche weiß ist dieser junge Edelmann [illegible] worden/ biß ihme endlich ein Priester [illegible], welcher die Zauberkunst auch verstanden, mit einem Brief schrifften, denen [illegible] auf einer Wegscheiden/ dem Obersten [illegible] über die Teufel/ stillschweigend hat gelesen/ welcher der Venery/ so vorher geruhet/ befohlen den Ring dem Jüngling widerumb zu geben: welcher / wiewol mit grossem Vnwillen / gethan / der Zauberer Palumbus aber / kurtz hernach zu Mayland begenget/ seinen verdienten Lohn empfangen.

Diese Nestelknüpffen/ Schloßschliessen / vnd andere dergleichen zauberische Stuck brauchen / die Eheleut zur Leistung der ehelichen Pflicht in dem Ehestand weichlig zumachen/ ist ein sehr grosse vnd [illegible] Sünd. Dann

a. Es laufft Teufelische Zauberey mit vnder/ theils durch offentlichen / theils durch heimlichen Pact mit dem Teufel.

b. Die

gkeit erstatten können / weilen er etwas nebliches und dikes zwischen ihme und der Braut in dem Bett gefühlt / welches ihne immerzu angeredt: Schlaffe bey mir / dieweil du mich heut dir getrawet hast: Ich bin die Venus / du hast heut deinen Brautring an meinen Finger gesteket / ich bin dein / du bist mein / ich lasse dich nicht mehr. Auf solche weise ist dieser junge Edelmann lang geplaget worden / biß ihme endlich ein Priester Palumbus, welcher die Zauberkunst auch verstanden und geübet / mit einem Brieff gehulffen / den er deß Nachts auf einer Wegscheiden / dem Obersten Hauptmann über die Teufel / stillschweigend hat gehen müssen / welcher der Venery / so vorher geritten / befohlen / den Ring dem Jüngling widerumb zu geben / welches / wiewol mit grossem Unwillen / geschehen; der Zauberer Palumbus aber / kurtz hernach / wie Majolus bezeuget / seinen verdienten Lohn empfangen.

Dieses Nestelknüpfen / Schloßschliessen / und andere dergleichen zauberische Stuk brauchen / die Eheleut zur Leistung der ehelichen Pflicht in dem Ehestand untüchtig zumachen / ist ein sehr grosse und schwäre Sünd. Dann

a. Es laufft Teufelische Zauberey mit under / theils durch offentlichen / theils durch heimlichen Bund mit dem Teufel.

b. Die

b. Die Natur wird hierdurch geschwächt/ vnd die Fortpflanzung deß menschlichen Geschlechts/ durch das von Gott verordnete Mittel/ den heiligen Ehestand/ verhinderet.

c. Die natürliche/ Christliche vnd eheliche höchst erforderte Lieb der Eheleuten/ wird hierdurch zerstört/ in Haß vnd Widerwillen verwandlet/ vnd viel Zank vnd Zweytracht erwekt.

d. Auf vnschuldige Leut wird ein falscher verdacht vnd Argwohn/ als wären sie dieses übels Vrsächer/ gefasset: vnd könten Exempel beygebracht werden/ daß Todschläge daher entstanden.

e. Der/ seiner natürlichen Kräfften/ durch solche Zauberkunst beraubte/ muß endtlich/ wann jhm nicht geholffen wird/ natürlicher weise vor der zeit/ außerben vnd sterben. Deßwegen

aa. Thue ein jeder seine Augen auf/ vnd lasse sich von dem Sathan nicht verführen/ daß er einesweders auß Fürwitz/ oder auß Neyd vnd Haß/ oder durch irgend eine andere Vrsach bewegt/ sich zu einem Instrument deß Teufels gebrauchen lasse/ vnd seinem Nechsten einen solchen hart verdrießlichen Schaden zufüge. Wer seinen Nechsten auf solche weise durch die Zauberey bindet/ der ist/ wahrhafftig **selber von deß leidigen Teufels Striken zu seinem Willen gebunden.** 2. Tim. 2. 26.

bb. Welche in den H. Ehestand tretten wollen/ die sollen denselbigen anfangen/ **nicht wie die Heiden/ die Gott verachten**/ oder wie die gottlo-

sen

sen Leute vnder den Christen/ welche nur an die fleischlichen Lüste/ vnd deren Erfüllung; niemahlen aber an Gott/ vnd an das gläubige Gebätt/ gedenken: sonder/ sie sollen Erstlich/ stetssig betten / vnd also durch das Gebätt den Teufel vertreiben / damit weder er/ noch seine Diener/ jhnen einigen Schaden zufügen/ sondern sie gesund jhr Alter erlangen mögen. Darnach/ sollen sie sich als Eheleut zusammen halten wie den Kinderen der Heiligen gebüret. Tob. 8. v. 3-10.

§. 7.

e. Zauberer vnd Hexen/ fügen dem vnvernünfftigen Viehe Schaden zu.

Wir haben dessen ein Exempel in der heiligen Schrifft/ an den Schaaffen des gedultigen Manns Gottes Job/ welche der Teufel/ nicht ohne Gottes Erlaubnuß/ mit dem Fewr/ das er von Himmel gefält/ verbrennet hat. Job. 1. 16.

a. Manchem Mann/ welcher selber samt seinem Vieh vnd Pferden/ übel gesegnet ist; weil er villeicht mehr fluchet/ als bättet/ vnd mehr dem Teufel als Gott dienet/ mag er auß Göttlicher Verhengnuß beykommen / vnd laßt durch seine Diener oder Dienerinen / etwas zauberisches vnder die Thürschwellen der Ställen legen/ oder anderswohin

in

in dieselbigen verbergen/ daß darvon viel Stuk Vieh vnd Pferd verderben: wie dessen Exempel ab einem bekanten Ort/ von Anno 1647. können erzellet werden.

b. Man weißt auß der Erfahrung/ daß offtmahlen Kühe vnd Ochsen/ Kälber vnd Pferdsfülen/ Schaaff vnd Ziegen oder Geissen/ auf dem Feld vnd Weiden drey oder vier Sprüng vom Boden gethan/ vnd straks drauf nider gefallen vnd verreckt/ welches nicht ohne beygebrachte Bezauberung der Teufelsdieneren geschehen.

c. Es geschiehet vielmahlen/ daß die sonst milchreichen Kühe keine Milch geben/ welches daher komt/ weilen die Hexen sich offtmahlen an ein gewisses Ort zusetzen pflegen; da sie ein Messer/ Gabel oder ander Instrument/ mit zaubertischen Worten vnd Ceremonien in eine Wand oder Saul steken/ einen Milchkübel zwischen die Bein nemmen/ jhrem Teuflischen Buhlen/ der jhnen von dem Beelzebub zu einem Aufwarter gegeben/ ruffen/ eine Kuh/ die sie melken wollen/ benennen/ vnd dann anfangen melken/ jhren Kübel füllen/ vnd die Milch eintweders selber brauchen oder verkauffen. Jhr Messer oder Gabel/ gibt die Milch nicht/ ob sies gleich melchen; sonder der Teufel selber milcht die von der Hexen benente Kuhe/ vnd tragt jhnen die Milch eben auf die weiß durch den Lufft zu/ wie jenne Vestalische Nunn/ Wasser in einem Sieb auß der Tyber geholet/ vnd in das Capitolium getragen hat. Die Kuh aber von der Hexen benent vnd von dem Teufel gemolken/ gibt dasselbige mahl jhrem Besitzer keine Milch.

Vmb dieser Vrsach willen / sollen Christliche Haußväter vnd Haußmüteren nicht allein sich selbs vnd jhre Kinder / sonder auch jhr Haußvnd Hof / Roß vnd Vieh / vnd was sie auß Gottes Segen haben vnd besitzen / dem lieben Gott alle Tag Abends vnd Morgens durch das gläubige Gebätt befehlen / vnd jhne bitten / daß er alles / was er jhnen auß seinem Segen bescheeret / gnädiglich bewahren / vnd hierdurch jhre Haußhaltung segnen vnd benedeyen wolle / damit dem Teufel vnd seinen Instrumenten / all jhr Gewalt / durch die Macht Gottes / gebrochen werde.

§. 8.

Helffende vnd Schaden heilende Zauberer vnd Hexen.

Damit der leidige Teufel die sündtlichen vnd sterblichen Menschen auf allerley weise äffen / betriegen / vnd jhnen nicht allein an dem Leib / sonder auch an der Seel schaden zufügen könne / komt er auch mit helffenden vnd Schaden heilenden Zauberern vnd Zauberinen aufgezogen.

Bey den Heiden war die Medea eine solche Zauberin / welche durch jhre Teufelskunst / die Leut nicht allein verlezet / sonder auch geheilet hat: vnd diese hat zu vnseren zeiten noch viel jhres gleichen / welche der Teufel verlezen vnd heilen lehret / je nach dem er vermeint / daß solches zu seinem Vortheil / vnd der Menschen zeitlichem vnd ewigem Verderben diene.

Des

Der Teufel selber ist zwar ein erfarner Physicus & Medicus, ein Naturkündiger / welcher der Kräuteren / vnd andere Simplicium Art vnd Natur wol kent / vnd weißt / vnd auß denselbigen Composita vnd Arzneyen / zu allerley Anligen / machen kan; sintemahl jhme die verborgene Beschaffenheit der Complexionen der menschlichen Leiberen / vnd die Vrsachen vnd Zufäll der Krankheiten derselbigen / nach seiner Erfahrenheit vnd Geschwindigkeit am allerbesten bekandt sind: vnd dergleichen zu Heilung der natürlichen Krankheiten taugliche vnd dienstliche Mittel / offenbaret er offtermahlen seinen Dieneren.

Gleichwol aber / kan weder er / noch seine Diener / die auß natürlichen Vrsachen vnheilsammen Krankheiten heylen. Sie können keinem stokblinden das Gesicht widergeben: Sie können keinen Vnsinnigen / vernünfftig vnd verständig machen: Sie können keinen Todten auferweken / vnd keinen Alten widerumb jung machen; ob gleich die Medea vor zeiten fürgegeben / sie wolle dem alten Peliæ seine jugendliche Gestalt vnd Stärke wiederbringen / als sie jhn mit betrieglicher Falschheit vmbringen wollen / vnd würklich vmbgebracht hat. Alle Hülff vnd Heilung deß Teufels vnd aller seiner Zauber-Männeren vnd Weiberen / ist anders nichts als lautere Falschheit vnd Betrug.

Dann 1. Ist offt die Krankheit nicht also beschaffen / wie sie eusserlich seyn scheinet; vielleicht / ist sie vom Teufel / auß Göttlicher Verhengnuß / durch

natürliche

natürliche vrsachen bey gebracht. Wañ nun derselbige die natürliche Vrsachen widerumb hinweg nimt / so hört die Krankheit auf.

Als vor zeiten eine grausame Pestilenz vrplötzlich zu Rom entstanden / welche in wenig Tagen / vast alle Häuser vnd Gassen / mit Todtencörperen / erfüllet / ist ein Griech / Nammens Demetrius, von Lacedæmon dahin kommen / welcher diese erschröckliche Pestilenz / auf der Römeren begehren / bald zuvertreiben versprochen hat. Nach dem sie jhn nun sehr hierumb gebeiten / hat er einen Brochsen genommen / demselben ein Horn entzwey geschnitten / jhme etliche zauberische Wort in das eine Ohr gesprochen / vnd jhn darmit so Zahm gemacht / daß er jhne an einem Faden / vmb das noch ganze Horn gebunden / durch die Statt Rom dem Amphitheatro zuführen können / in welchem er jhne seinem Abgott geschlachtet vnd aufgeopfert hat / worüber die Pestilenz nachgelassen. Dieser historl ist nicht vast vngleich diejenige / daß sich / nicht ohne würkung deß Teufels / auch zu Rom / eine grosse Klufft auf dem markt eröffnet / darauß ein schädlicher Giffteiger gestank gegangen / welcher viel Leut getödet: So bald sich aber Marcus Curtius der Edle Römer / auf angeben deß Teufels / darein gestürzt / ist die Klufft widerumb zugefallen / vnd hat das übel nachgelassen.

Als die Jonier auf eine zeit / mit einer schwären Pestilenz geplaget worden / vnd den Delphischen Abgott / das ist / den Teufel raths gefraget / wie sie von dieser schwären Krankheit widerumb erlediget wer-

den können? hat er jhnen angegeben den Menalippum vnd die Comethonem, welche in der Dianæ Tempel Vnzucht mit einanderen getrieben / der Dianæ aufzuopferen / vnd solches Opfer / alle Jahr / durch einen jungen Knaben / vnd durch eine junge Dirn / zuwiderholen / so werde das übel nachlassen / vnd nicht mehr über sie kommen.

In allen diesen Exemplen / hat der leidige Teufel / vnder den vn-vnd abergläubigen Heiden / auß Göttlicher Verhengnuß / natürliche Vrsachen der Pestilenz beybringen / vnd dieselbigen widerumb aufheben können / sein Reich / Herrschafft vnd Aberglauben vnder denselbigen / desto mehr zubestätigen.

2. Offtmahlen / wann die Krankheiten durch natürliche Mittel geheilet worden / schreiben die Zauberer die Krafft vnd Ehr solcher Heilung jhnē selber zu.

3. Oder / ob es gleich scheinet / als sey der Kranke geheylet / bleibt er doch nicht lang gesund / sonder wird bald widerumb ärger mit jhme / als es zuvor war.

4. Zudeme / brauchen sie mehrentheils solche Mittel / welche die Bezauberungen aufzuheben / jhrer Natur nach / gar nicht tauglich / vnd also abermahlen nichts anders / als ein Teuflischer Betrug sind.

Sie schreiben gewissen Steinen vnd Wurtzlen grosse Krafft zu: Aber die Vmbstände / Ceremonien vnd Wort / mit welchen solche gesamlet vnd gegraben werden müssen / machen die ganze Cur vnd Heilung verdächtig. Sie erheben hoch die schwarze Pæoniam / das Wullkraut / vnd Aestlin von Dornstrauchen / als kräfftige Mittel wider alle Bezauberung. Der Weiberen Zeit- vnd der jungen Kinderen blut / schrei-

ben sie wunderbare Würkung zu: wie auch den Klawen eines Waldesels / der nichts schwarzes an jhm hat. Sie loben sonderbar ein electuarium von Quecksilber vnd gewissen Pulferen gemacht. Der Diemant soll alle Gespenst vnd eitelen Träum vertreiben: deßgleichen das Bild eines Weibs auf einem Chrysolit gegraben. Die Corallen / der Gagat / der Jaspis / der Sardonius / soll alle zauberische Würkung (doch nicht ohne Zauberey gebraucht.) vertreiben / vnd derselben widerstehen. Aber was / vnd wie / sollen diese leibliche Ding / wider die Aussäze deß vnsterblichen hölischen Geists etwas würken / jhne abhalten vnd vertreiben können.?

Theophrastus Paracelsus hat sich theils durch natürliche / theils durch zauberische Mittel / vnd also durch Hülff deß Teufels selber / allerley Krankheiten zuheylen / vnd zubehaupten / vnderstanden; es sey nichts daran gelegen / **ob Gott oder der Teufel / ob ein guter oder böser Engel / ob ein reiner oder vnreiner Geist / dem Kranken helffe / wann er nur seine Gesundheit erlange.** Libr. de morbo Caduco. vnd l. 5. de morbis invisibil. schreibt er: **GOtt habe den Teufel mit Kunst die Krankheiten zu heilen begabt / vnd in dem Liecht der Natur sehr verständig gemacht. Diese Kunst vnd Wissenschafft / möge man wol von jhme annemmen / die Kunst brauchen / vnd den Teufel fahren lassen.** Von übernatürlichen Krankheiten schreibt er ferner also:

Wie vnd welcher gstalten man angezauberte Kranheiten heilen solle / ist allen Ärzten zuwüssen vnd zuverstehen höchst nothwendig / wann sie in ihrer kunst vollkommen seyn wollen: Dann von solcher Krankheiten heilung / hat weder Avicenna noch Galenus / nichts weder geschrieben / noch gewußt: Dañ man kan auf den Hohen Schulen nicht alle künst lernen / darumb muß ein Arzet auch mithinzu / zu den alten Weiberen / Hexen / Zigeuneren / Bauren vnd Marktschreyeren gehen / vnd noch etwas von denselben lernen / als welche offt mehr wüssen / dann alle Professores auf den hohen Schulen: Vnd ob sie gleich solches verlachen / so brauchs / vnd stelle denselben Glauben zu / du wirst wunder erfahren.

Was man aber von dieſen Leuten lernen solle / deutet er mit folgenden Worten an: Wann jemand mit einer übernatürlichen Krankheit / vñ durch Bezauberung / mit grossen schmerzen behafftet ist / dem hilfft kein natürlich Mittel / sonder er muß auch zauberische Mittel brauchen / gleich wie die Krankheit jhme durch die Bezauberung widerfahren ist / vnd setzet hinzu: Solche zauberische Heilungen

seyen

seyen nicht wider Gott / weil man sich derselbigen nicht zu deß Menschen verderben / sonder die gesundheit widerumb zuerlangen / gebrauche: es mögen die Geistliche sagen / was sie immer wollen.

Also will dieser Gottlose vnd Himels vergeßene Arzet / wider Gott / wider sein H. Wort / vnd wider aller gewissenthafften Geistlichen lehrer Sin vnd meinung / die Leut mit gwalt vnd list / von Gott ab / vnd dem Teufel zuführen zu dem er / weiler so gar viel freundschafft mit ihme gepflogen / wie wol zubesorgen / schon hingefahren ist. Vnd wer führet mit dieser seiner gottlosen meinung viel irrdisch gesinnete / den Leib mehr als die Seel liebende Menschen / welche in zugestandenen Leibs Krankheiten vnd zufällen / nur vmb die Gesundmachung deß leibs sich bewerben / vnd solte gleich die Seel ewig darüber zugrund gehen: also daß sie / wie die Juno bey dem Virgilio, sagen: Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo: will Gott nicht helffen / so helffe der Teufel. Daher / wann jhnen Teufelische Zaubermittel zugebrauchen angegeben werden / schlagen sie dieselbigen nicht auß / sonder nemen sie an / vnd sezen ihr Hoffnung vñ Vertrawen mehr auf dieselbige / als auf Gott den Herren / von deme ihr Herz durch die gesuchte Teufelische hilff abgewichen ist: vnd folgen also oben eingeführten Gottlosem Rath deß Theophrasti: Tu utere illis in forti imaginatione: Brauch diese Mittel vnd stelle denselben glauben zu: oder: Bilde dir

selber steiff vnd vest ein/es werde dir geholffen werden/ so wirstu Wunder erfahren. Auß welchem folget: daß wann ein Mensch solche Teufels mittel nicht in forti imaginatione, mit starker Einbildung/ vnd auf dieselbige gesetztem Vertrawen braucht; sonder (wie billich ist/) verachtet/ so helffen sie jhm nichts. Vide Mel. Adamum de vitis Medicorum German. p.m.35.

Exempel deren die bezauberet/ auch bey Zauberern Hülff gesucht/ geben vns/ neben der traurigen täglichen Erfahrung/ die Historien viel merkwürdige an die Hand. Ich will auß allen nur eines erzellen.

Zu Inßbrugg in Tyrol/ hatte ein Hafner/ der ein Zauberer war/ eine arme Nachbarin/ welche zu Bett gelegen vnd in ihrem Leib so grossen Schmerzen gelitten/ als wann ihr Eingeweid mit Dägen oder Messeren durchstochen wurde. Nun besuchte sie dieser Hafner/ vnd sagte er woll erfahren/ ob jhr Anligen von Verhexung vnd Bezauberung herkomme oder nicht; vnd verspricht jhro/ wann sie bezauberet sey/ wolle er jhro leichtlich helffen. Stelte deßwegen ein Geschirr mit lauterem Wasser auf deß Kranken Weibs Leib/ vnd gosse zerschmelzt Bley mit sonderbaren Zauberworten/ darein. Weil nun das zerschmelzte Bley im Wasser etliche Bildlein formieret/ hat er auß denselbigen geschlossen/ das Weib sey verhext; hat deßwegen jhrem Mann geruffen/ mit selbigem die Thürschwellen aufgehaben/ vñ darunder ein wächsen Bild einer Spannen lang/ mit zweyen in der Seiten

steken-

stekenden Nadlen / deßgleichen etliche Körner Pulfer vnd Schlangen Gebein gefunden; welche Stuk alle / er in das Fewr geworffen vnd verbrennet / das Weib aber seine Gesundheit / nicht von Gott / sonder vom Teufel / bey dessen Diener dasselbige Hülff gesucht / widerumb erlanget hat.

Weilen nun die Zauberer vnd Hexen / die von jhnen selber / oder von anderen Zauberern angezauberte Krankheiten / mit Hülff deß Teufels / widerumb heylen können. Wird nicht ohnbillich gefragt:

Ob sich ein wahrer Christ der Hülff vnd Mittlen der Zauberer vnd Hexen / seine vorige Gesundheit zuerlangen / mit gutem Gewissen / gebrauchen könne?

Antwort. Nein / gar nicht: Dann alles dasjenige / was von Zauberern vnd Hexen herkomt / komt von dem leidigen Teufel selber her / welcher ein abgesagter Feind Gottes vnd aller Menschen ist. Was aber von dem Teufel vnd seinen Instrumenten herkomt / das ist Gott / vnd aller Christlichen Gottseligkeit zuwider / vnd hiermit beydes / dem Leib vnd der Seele höchst schädlich / ob es gleich vnder dem schein vnd Nammen eines grossen mit sich bringenden Nutzens / verkauffet wird. Dann

a. Man soll nicht übels thun / daß guts darauß erfolge. Welche solches thun / deren verdamnuß ist ganz recht: Rom. 3. 8. Nun thun böses / daß guts darauß erfolge / alle die / welche die Zauberer vmb heilung der Kranckheiten an Menschen vnd vieh ansprechen.

b. Vnd doch / ob gleich mancher vermeint / es sey etwas guts an der Zauberischen vnd Teuflischen hilff / betriegt er sich in solcher meinung gröblich: Dann alles / was hierinnen hilff seyn scheinet / ist ein tieffer Wirbel vnd abgrund / welcher den Menschen / der von Gott dem höchsten gut abweichet / in das ewige verderben verschlinget.

c. Wer ein wahrer Christ ist / der vergisset nimmer deß ernstlichen befelchs Gottes Levit. 19. 31. Ich bin der Herr / Ihr solt euch nicht wenden zu den warsageren / vnd forschet nicht an den Zeichendeuteren / das jhr nicht an jhnen verunreiniget werden; vnd Levit. 20. 6. Wann eine Seele sich zu den Warsageren vnd Zeichendeutern wenden wird / daß sie jhnen nach huret / so will ich mein antlitz wider dieselbe Seele setzen / vnd will sie auß jhrem volk rotten / darumb heiliget euch / vnd seyt Heilig / dann ich bin der Herr ewer Gott. Besiehe auch Deut. 18. 9-14.

d. Der Teufel ist ein arglistiger Geist / welcher durch die beredung der Menschen / daß er schaden oder

guts

guts thun verlezen oder heilen könne nach seinem gefallen / viel also verführet / daß sie sich für jhme förchten / vnd jhn zum freund vnd vermeinten gutthäter zubehalten suchen. Die elenden Leut aber merken nicht / daß deß Teufels erwiesene gutthaten viel schädlicher sind / als die gemachte gefährlichste wunden der ärgsten Feinden. O wie sicherer vnd besser ist es / deß Teufels Feind / als sein Freund seyn. Es soll einer viel tausendmahl lieber in deß Teufels feindschafft vnd Gottes freundschafft sterben / als in deß Teufels freundtschafft / vnd Gottes feindschafft leben wollen: Dann so je / so gilt gewüßlich hie / was Christus Marc. 8. 35. sagt: **Wer sein leben behalten will / der wirds verlieren: Vnd wer sein leben verleurt / vmb meinen vnd deß Evangelij willen / der wirds behalten.**

c. Die heiligen alten Kirchenlehrer / haben vnser obengesezte Frag mit gar kräfftigen vnd nachdenklichen Worten beantwortet: wir wollen vmb kürze willen allein deß wolberedten Chrysostomi meinung anhören / der schreibt Homil. 8. in epist. ad Colos. „ Ein rechter aufrichtiger Christ / soll lieber sterben wollen / als sein Gesundheit vnd leben mit Zauberischē mitlen erkauffen. Vnd in Sermon. contra „ Judæos, schreibt er: Begehrest du / daß dich der teüfel heilen vnd Gesund machen solle? ob Gott will / „ nicht. Als die Teufel auf Christi zulaßen / in die „ schwein gefahren / haben sie dieselbigen in einem „ Sturm ins Meer gestürzt. Matth. 8. 31. 32. vnd

„ du vermeinst/ sie solten den Leiberen der Menschen
„ verschonen? O wolte Gott/ daß der Teufel die
„ Menschen nicht tödete/ vnd jhnen keinen Scha-
„ den zufügte. Der Teufel hat vns deß Paradyses
„ vnd der himmelischen Herzligkeit beraubet/ vnd
„ solte vnsere Leiber heilen vnd gesund machen? Der
„ ist thöricht/ der solches glaubt. Die Teufel können
„ nicht helffen: Jhre Sinn vnd Gedanken sind
„ nur zuschaden. Sie verschonen vnseren Seelen
„ nicht; wie solten sie dann vnseren Leiberen verscho-
„ nen? Sie suchen vns vmb das Himmelreich zu-
„ bringen; wie solten sie dann vnseren Leiberen die
„ Kranckheiten abnemmen? Wiltu den Teufel dei-
„ nen Leib gesund machen/ deine Seele aber hingegen
„ in die Höllen stürzen lassen? Wiltu jhme deinen
„ Leib zuheilen; aber die Seele zuverderben übergeben?
„ was wäre das für ein Gewinn? Wiltu den
„ Schöpfer deines Leibs erzörnen/ vnd den Feind
„ deiner Seelen vmb Hülff anruffen? Kan nicht
„ also/ auf gemachte Hoffnung deiner Leibs Ge-
„ sundheit/ ein Abergläubiger dich dahin bereden/
„ daß du auch der Heiden Götter anbettest? dann
„ diese haben auf die Anbettung/ vnd jhren Göt-
„ teren geleisteten Dienst/ auch manchmahlen Kran-
„ ke geheylet: wiltu aber mit jhrer Gottlosigkeit auch
„ Gemeinschafft haben? das sey ferrn von dir. Vnd
„ bald darnach. Wañ dir schon jemand die Höl-
„ le dräwet/ so du Christum nicht verläugnest/ solst
„ dich nicht förchten. Wann dir schon jemand den
„ Himmel verheißt/ daß du von dem Glauben an
„ den eingebornen Sohn Gottes abfallest/ solst jhm

» nicht glauben/ sonder jhne fliehen/ hassen / verfol-
» gen/ vnd großmütig mit Paulo sagen Rom. 8. 38/
» 39. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ we-
» der Engel/ Fürstenthum noch Gewalt/ weder ge-
» genwertiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch
» tieffes/ noch keine andere Creatur/ mich scheiden
» mag von der Liebe Gottes/ die in Christo JEsu ist/
» vnserem Herren. Ein solchen/ der an Christum
» glaubt/ vnd seinem Gott vertrawt/ mögen weder
» Engel/ Fürstenthum noch Gewalt/ weder gegen-
» wertiges noch zukünfftiges von der Liebe GOttes
» scheiden; vnd du wolest dich vmb Erlangung der
» Gesundheit deines sterblichen Leibs willen/ von
» derselbigen scheiden lassen? was wurdestu wol für
» Gnad bey Gott erlangen? Du solt deinen Gott/ vnd Chri-
» stum deinen Herren mehr förchten/ als die Höll; vnd sei-
» ne Gnad soll dir lieber seyn/ als die Gesundheit deines
» Leibs. Bistu krank/ so ists dir villeicht gut/ damit du
» deinen gesunden Leib nicht zur Sünd mißbraucheſt. Soll
» vns der Teufel/ wann wir krank sind/ gsund machen? das
» sey fern. Er wurde vns mehr schaden als nutzen bringen. Er
» machte den sterblichen Leib gesund/ der doch bald wider-
» umb krank werden/ sterben vnd verwesen muß: vnd stürzte
» hingegen die vnsterbliche Seele in das ewige Verderben.
» Gleich wie die Menschendieben/ die jungen kinder mit leb-
» kuchen vnd annemlichen puppenwerk loken vnd an sich zie-
» hen/ sie zurauben/ zuverführen vnd vmb jhre freyheit vnd
» leben zubringē/ also machets der Teufel mit denen/ welchen
» er eines schmertzhafften Glieds gsundheit widerumb zuge-
» ben verspricht/ damit er hernaher den gantzen Menschen
» mit leib vnd Seel rauben/ vnd in den Abgrund der Höl-
» len stürzen möge. Lasset euch deßhalben nicht verführen.
» Sehet den Job an; sein Weib sagte zu jhm/ fluch Gott vñ
» stirb. Er aber hat jhrem geheiß keine folg geleistet/ sonder
» wolte lieber seine Plag langer leyden/ als Gott fluchen.
» Also thu auch/ vnd leide dich/ wann dich schon viel übel
» plagt. Trawe dem Sathan nicht/ wann er dir gleich hülff
» verspricht/ so betriegt er dich nur. Soll

Soll man dann gar keine Hülff vom Sathan vnd den Zauberern begeren/ ob sie gleich einem seinen Leib / Kinder oder vieh verlezet haben?

Antw. Nein: Dann wie wenig einer immer Hülff bey dem Sathan vnd seinen dieneren sucht/ kan er doch solches nicht / ohne Abgötterey vnd offentlichen Abfall von Gott / thun: sintemahl der Sathan nicht iemanden geringste Hülff erweiset/er könne jhne dann mit stärkeren Banden gegen sich verstricken vnd verbinden.

*. Wer auch die wenigste Hülff von dem Sathan vnd seinen Instrumenten begert / der versündiget sich wider die Göttliche Majestet / als wann weder gnugsame gnad / noch Allmacht / noch Hülff bey derselbigen zu finden wäre. Wie aber? Ist kein Gott in Israel / fraget Elias 2. Reg. 1. 3. Daß jhr hingehet zufragen Baal Sebub den Abgott zu Ekron? Also: Wie? haben jhr Christen keinen Allmachtigen Gut-thätigen Gott / daß jhr hingehet / Hülff vnd geündmachung von dem Teufel vnd seinen Hexen Männeren oder Weiberen zubegeren?

§. Wer einen vmb Hülff anspricht / der muß das Vertrawen zu jhm haben / daß er jhme helffen wolle vnd könne / dem Teufel aber vnd seinen Instrumenten vertrawen / ist je erschrecklich / abscheulich/

vnd

vnd der ewigen höllischen Pein würdig. Der H. Prophet Jeremias sagt c. 17. 5. Verflucht ist der Mann/ der sich auf Menschen verläßt/ vnd fleisch für seinen Arm haltet. So nun ein solcher verfluchet ist/ der fleisch für seinen Arm haltet; wie viel mehrerem fluch ist der vnderworffen / welcher also von dem wahren lebendigen Gott abweichet/ daß er sich hingegen auf deß leidigen Teufels vnd seiner Dieneren Hülff verlasset?

7. Wann vnser noth/ anligen vnd Schmerz so groß/ daß wir vermeinen/ wir können nicht mehr erdulden/ vnd also nicht wissen/ wo auß noch woan? sollen wir doch nicht zum Teufel vnd seinen Instrumenten laufen/ sonder den selbigen widerstehen/ damit sie von vns fliehen. Jac. 4. 7. vnd das einige übrig behalten: Daß vnsere Augen nach Gott sehen. 2. Chron 20. 12. dessen nimmermehr vergessend/ daß wann er vns züchtiget/ so heilet er/ vnd hülfft vns: hingegen aber/ wann der Teufel hilfft/ so verderbt er.

8. Vnd darumb haben die Heyden selber/ ab solchen Teufels curen vnd gesundmachungen ein abscheuen getragen/ massen Hippocrates, libro de morb. sacr. also schreibt: Es haben sich viel gesunden/ welche diese Krankheit durch Hülff der Teuffen zuheilen versprochen haben: diese aber seind Böß wicht/ dann Gott/ der auch

die lasterhafftigsten reiniget / ist allein vnser Hülff vnd Erlösung.

Weil dann niemand bey den Teuffen vnd seinen Dieneren / Hülff vnd Rath suchen soll / so thun neben den obberzelten / auch sehr übel alle die /

aa. Welche im Streit wider jhre feind / deß Teufels Hülff oder zauberische Mittel brauchen / dieselbigen abzutreiben oder zuüberwinden: Wie also im Jahr Christi 1453. die Burger vnd Einwohner zu Constantinopel / wiewol vergeblich vnd ohne frucht / gethan / wie Ollerus vor zeiten bey den Schweden; Oddo der Meerräuber bey den Dänen: Hagutinus bey den Nordwegeren; vnd jenner Tartarische Fenderich / dessen wir besser oben / in der §. von den Wettermacheren / gedacht haben / in dem Streit vnd Krieg wider die Polen vnder den jhrigen das Lob der Dapfferheit / durch keine andere als zauberische Mittel / erlanget haben.

Wann aber die Zeit der Göttlichen Raach fürhanden / gibt der Teufel allen denen / die sich seines Diensts wider jhre Feind gebraucht haben / auch den verdienten Lohn.

Wer wieder seine Feind kriegen vnd streiten muß / der nemme den höchsten Gott / den Herren der Heerscharen zum Gehülffen; vnd bitte den / daß er auffstehe vnd seine Feind zerstrewe / Ps. 68. 2. daß er seine Hand lehre streiten / Ps. 18. 35. vnd jhm Sieg verleyhe / daß er das Kriegsvolk seiner Feinden / zerschmeissen möge. Ps. 18. 30.

Widri-

Widrigen falls / ist es tausendmahl besser / auch in dem Streit mit seinen Feinden vnden ligen vnd überwunden werden; wann es je Gott also haben / vnd einen Herrzeug / oder desselben Fürsten vnd Heerführer / vmb heiliger vnd gerechter Vrsachen willen straffen will; als mit hülff deß Teufels siegen vnd überwinden. Dann wer mit hülff deß Teufels seine Feinde überwindt / der ist selber deß Teufels überwundener vnd Leibeigen Gefangener.

bb. Nicht weniger versündigen sich höchlich diejenigen / welche in den Fewrsnöthen / bey den Zauberern Hülff suchen / daß sie das Fewr in einen gewissen Ring bannen / damit seine Flammen auß denselbigen nicht außbrechen: oder / daß sie die entstandene Brunst durch ihre Kunst überall außlöschen / welches diejenigen zuthun vnderstehen / welche einen Laib Brot mit gewissen Ceremonien vnd Worten / in das Fewr werffen / daß es eintweders außlösche / oder doch nicht weiter vmb sich fresse.

cc. Die / welche in den Belägerungen der Stätten vnd Vestungen / ihre Zauberer haben / welche / so bald sie eine Fewrkuglen sehen daher kommen / dieselbige zwingen / daß sie straks / wo sie falt / ligen bleibt / nicht zerspringt / sonder außlöscht / vnd keinen Schaden thut.

dd. Welche durch die Zauberer / Fliegen / Mucken vnd Spatzen / ab einem Ort wegbannen lassen:

wie

Wie die Muken vnd fliegen auß dem Palast zu Venedig/ auß dem Palast zu Toledo vnd von den Fleischbänken der Alten Statt Prag: deßgleichen die Spatzen ab einem gewüssen Mayerhof in Schweitz / nach dem Zeugnuß Herren Rudolph Guerben / in seinem bericht von dem Leut vnd viehbesegnen/ pag. m. 89/90. Durch Zauberer weg gebannet worden.

ee. Welche außgerissene Knechte widerumb zuruk in ihre dienste ziehen; massen die Türken gegen den entwichenen Christen sclaven zuthun pflegen / deren Nammen sie auf einen Zedul schreiben / vnd an das Ort henken / wo sie ihre Liegerstatt gehabt haben/ vnd darbey Zauberische Wort brauchen. Wañ solches geschehen / begegnen den auß gerissenen lauter Löwen vnd Drachen / oder es scheinet / als wann grosse wasserström / vnd gleichsam das gantze Meer sich gegen ihnen ergiessen thäte / oder / als wañ alles für ihnen/ eine lautere schwarze dike Finsternuß wäre/ durch welche ding sie abgeschrekt / widerumb zuruk zu ihren Herren kehren. Vide Hospinianum de Orig. Fest. Ethnicorum. pag. m. 66. a.

ff. Welche den Teufel / wo seine gespenst sich unruhwig erzeigen / vnd den Besitzeren der Hauseren überlegen sind / auß. vnd an andere Ort / in Wälder oder Felder zubannen / Leut bestellen: auß welchen einer seine Teufelische kunst so / der ander so brauchet. Hieher ist nicht vndienstlich die Histori / welche M. Johannes Prætorius, in seinem Glükstopf / pag. m. 157. seqq. folgenden innhalts erzellet. Anno 1625. sey ein erfarner Zauberer zu Straßburg gewesen/ welcher

cher mit etlichen Studenten von Basel auf dem Rhein hinab gefahren / vnd fleissig gelernt / wie mann die Gespenster besprechen vnd beschweeren solle. Nach dem er nun gehört / daß sich in einem Dorff ein solches Gespenst sehen vnd hören lasse / habe er sich erkühnt dasselbige zubesprechen / welches jhme geantwortet / es habe eine Bauren-Magd desselbigen Orts / ihr ermordtes Kind vergraben / dessen Geist nicht ruhen könne / biß die Dirn gestrafft sey. ꝛc. dergleichen besprechung der gespensteren hab jhn viel Gelt verdienen machen / vnd sey deßwegen in der Statt Straßburg / vnd in dem ganzen Elsaß wolbekandt gewesen. Nach geraumer Zeit sey der Teufel zu jhm kommen / vnd hab an ihn begert / weil er jhne viel verdienen mache / solle er jhm sein Kind / welches er erzeugen wurde / vngetaufft / geben; welches der Bößwicht bewilliget: mit seinem Weib aber kein Kind gezeuget / deßwegen der Teufel jhne auf eine andere zeit beredt / daß er sich Jhme mit leib vnd Seel verschrieben. Nach solcher abschewlichen vnthat / habe er sehr viel Geister den Reichen in die Häuser gebannt / vnd dann dieselben widerumb besprochen / vnd gegen Allmosen geben an gewüssen tagen / oder Stiefftung in Arme Häuser / widerumb vertrieben. Sonderlich hat er die Sontag beobachtet / vnd vorgegeben / kein Gespenst Antwort jhm an solchem tag.

Die Herren Geistlichen zu Straßburg haben zwar diesen beschweerer in das gefängnuß werffen lassen: weil er sich aber auf die H. Schrifft bezogen / daß

kein Reich mit jhme selbst vneinig bestehen könne / vnd er nicht durch Beelzebub / sonder durch Gottes Wort die Teufel außtreibe / habe er jhnen den Trutz gebotten / daß sie deßgleichen thun / oder darbey seyn solten / wañ er mit den Geisteren redte: sie aber wolten Gott nicht versuchen. Kurtz zusagen / er habe sich heraus gewunden / daß er widerloß / vnd den Gespenst-handel widerumb ärger / als zuvor getrieben.

Es habe sich aber gefügt / daß er in einem reichen Hauß ein Gespenst vertrieben / mit dem fürgeben / daß man in das Wäisenhauß zwanzig Gulden bezahlen solte; welches Gelt man jhme / dasselbig dahin zutragen zugestelt / welches er auch angenommen / aber etlich Gulden darvon behalten: deßwegen er dann auf einständiges Anhalten der Herren Geistlichen / widerumb in Verhafft gebracht worden. Warüber man / sein Hauß durchsuchend / Brieff / Salben / Wurtzlen vnd andere dergleichen Ding gefunden / welche jhn der Zauberey verdächtig machten / also daß man jhn an die peynliche Frag wurffe / vnd doch nichts zubekennen zwingen konte. Nach deme aber einer auß den Herren Schöpfen gemerkt / daß er seine Lippen verschlossen hätte / hieße er jhn den Speichel auß dem Mund speuen: So bald er solches gethan / hat er alles bekent / vnd was er mit dem Sathan gehandelt habe / außgesagt.

Als er einsten in die Verhör gehen sollen / vnd einen Abtritt zunemmen begert / hat jhne ein kohlschwarzer zottigter Hund / zu einem Fenster aufgehoben / vnd als er vermeint / der böse Geist solte jhn darvon

von führen/ hat er jhn herab in den Stattgraben fallen machen/ von dar er wider herauf geholet werden müssen. Nach dem sich nun gefunden / daß dieser Beschwerer viel verhext / gelähmt/ bezauberet/ vnd vmb das Gelt mit seiner Beschweerung betrogen/ ist er zum Tod verurtheilt/ erstlich enthauptet/ vnd darnach mit allem seinem Zaubergeräthe verbrennet worden. Im Außfahren hat er wenig vnd ohn Andache gebetet/ sonder vielmehr gescherzet/ vnd deß Henkers gespottet / vnder der Hoffnung / der Sathan / dem er gedient/ werde jhn erretten. Auf dem Richtplaz aber/ ist jhm das Herz entfallen / hat angefangen zitteren vnd zagen/ vnd ist mit Judas Rew dahin gestorben.

Alle diese vnd viel andere dergleichen juvans & benefica magia, oder Hülffbeweisende Zauberey/ ist merè malefica, eine solche Zauberey/ die weit gröfferen Schaden zufügt als die / welche Leut vnd Vieh beschädiget: dann diese verlezet allein Leib vnd Gut/ jenne aber die Seele/ vnd beraubet deß Himmels vnd der Seligheit/ wie droben mit mehrerem auß Chrysostomo erwiesen worden.

§. 9.

Gestohlene Sachen zeigen vnd widerbringen / geschicht durch Mittel der Zauberey.

Gleich wie der Teufel ein Vrheber ist aller sünd/ vñ ein verführer zu derselbigē/ also treibt er sonderlich auch

Diebstall. Der Teufel hat den Achan verführt vnd jhme eingegeben / daß / so bald er vnder dem verbannten Cananitischen Raub / einen köstlichen Babylonischen mantel / viel sekel Silber / vnd eine köstliche Zung gesehen / er theils von dem versucher dem Teufel zu bösen lüsten / theils von seiner eigenen lust gereizt worden / solche ding zunemmen / vnd in seine Hütten zu verscharren Josuæ cap. 7. 21. Der Sathan hat deß Ananiæ herz Act. 5. 3. erfüllet / daß er dem Heiligen Geist gelogen / vnd von dem Gelt deß Ackers entwendet.

Der Sathan hat dem Dieben Judæ Iscarioth in das Herz gegeben / daß er den Herren Jesum verriethe. Joh. 13. 2. vnd cap. 12. 6.

So kommen noch heutigs tags die diebischen vnd leüt-betriegerischen gedanken auch bey den höchsten in der welt / in was Stand sie immer leben / von keinem guten Geist / sonder allein von dem / der vnsere ersten Eltern in dem Paradys / Gott dem Herren / die Früchte deß verbottenen Baums / wider seinen willen / entwenden gelehret hat. Dieser nun lehret vnd hilfft auch durch Zauberey stehlen / wann der dieb zu seinem vorhaben anderst nicht gelangen kan.

Solche Zaubereyen aber sind mancherley. Der fürnembsten gattungen eine / sind eintweders Kinds- oder Diebs-hänt.

Vmb **Kinds-hände** bewerben sich solche verzweifelte / stehlens begierige Bößwicht / welche den Kinderen / der / von mörderen oder jhnen selbs / auf-

geschnittenen

geschnittenen schwangeren Weiberen / abgehawen; oder von außgegrabnen vngetaufften Kinderen genomen sind. Die **Diebs-hänt** aber nemmen sie bey nacht / zu einer gwissen Stund / von den an den Galgen hangenden dieben. Zu / vnd mit diesen Kinds- vnd Diebs-händen brauchen sie Zauberische wort vnd geberden / zu dem end / daß sie die Leut in den häuseren / welche sie bey nacht besteigen vnd bestählen wollen / in so harten schlaff fellen / daß niemand erwachen kan. Wann solches geschehen / zünden sie die finger dieser Kinds- vnd Diebs-händen an / daß sie brennen wie ein Liecht / vnd jhnen leuchten / das hauß / das sie besteigen zu durchsuchen / Kisten vnd Kästen zueröffnen / vnd was jhnen gefalt / zustählen.

Also hülfft der **Teufel** durch die Zauberey **stehlen** / vnd widerumb durch gleiche zauberey / das **gestohlene verrathen / zeigen vnd widerbringen** / welches auf vielerley Weise vnd Manier geschichet.

a. Von den Christallen haben wir droben c. 5. §. 2. gehandlet; vnd meldet ferner Felix Malleolus Canonicus Tigurinus l. de. exorcism. Año 1454. Wann man den Christall mit öhl angeschmieret / müsse Sancta Helena darunder geschrieben / vnd ein reiner ehelicher Zehenjähriger Knab / für denselben / mit sprechung der H. Helenæ gebetts / vnd mit verrichtung anderer Ceremonien / welche wir / fürwitz zuverhüten / verschwiegen behalten / gestellet werden: Auf solches erscheine ein schwarzer Mann in dem Chri-

ſtall/ vnd zeige dem Knaben den Dieben/ oder antworte jhm auf andere ſeine Fragen.

b. Etliche gehen zu einem flieſſenden Waſſer/ nemmen ſo viel Stein auß demſelbigen/ tragen ſie heim/ legen ſie in ein Fewr/ machen ſie glüend/ vnd brauchen ſolche zauberiſche Wort vnd Ceremonien/ die wir zubeſchreiben für gefährlich halten.

Dieſen ſind diejenigen gleich/ welche ein Fewr von lauter häßlenem Holz in dem Rammen &c. anzünden/ Waſſer darüber ſtellen/ drey Eyer von einer gantz ſchwarzen Hennen gelegt/ darein werffen/ vnd mit einer häßlenen Ruten/ vnder der Sprechung gewiſſer Worten/ in das Waſſer/ wann es anfangt ſieden/ ſchlagen; vnd glauben/ daß ſolche Schläge den Dieben treffen/ vnd jhne den Diebſtall widerumb an ſeinen Ort zulegen/ zwingen.

c. Andere mißbrauchen Gottsläſterlicher weiſe die ſieben Bußpſalmen Davids/ vnd die Litaney/ oder gemeine Kirchengebätt wider allerley Noth vnd Anligen geſtellet/ mit einem erſchröcklichen zu Gott gethanen Gebett/ auf welches ſie gewiſſe Kräiß vnd Figuren formieren/ vnd etliche barbariſche Zauberwörter ſprechen; wie auch in einem Ring/ ein Aug mit einer Kreiden oder Kohlen anmahlen/ vnd einen dreyeketen eheren oder kupfernen Nagel/ mit einem bezauberten Schlegel von Cypreſſen holz gemacht/ vnd ſonderbaren auß einem Pſalmen Davids geſprochenen Worten/ in das gemahlte Aug ſchlagen: Warüber der Dieb ein Aug verlieren vnd alſo erkañt werden müſſe.

d. Von

d. Von etlichen wird ein Zauberbann / der fälschlich dem S. Adelberto zugeschrieben wird / gebraucht. Andere hingegen zünden zu Ehren dem heiligen Antonio ein Kerzen an/ vnd vermeinen auf solche weiß jhre jhnen gestohlene Sachen/ widerumb zubekommen. Del Rio pag. m. 557. wie gleicher gstalten durch ein sonderbares Gebätt zu eben diesem Antonio gethan/ von welchem zu gegenwertigen Zeiten/ hin vñ wider viel rühmens gehöret wird.

e. Eine sonderbare/ bey vielen sehr gemeine weise/ verlohrene vnd entwendte sachen widerumb zubekommen/ ist der zauberische Aberglaub: Wann einer bey einem Beken ein Brot ohne Reden kauffte/ dasselbige in ein Gut-Leut- oder Siechenhauß trage/ daselbst auf den Tisch lege/ vnd widerumb hinweg gehe/ niemanden grüsse/ keinem grüssenden danke/ vnd sich bey niemanden stelle/ sondern seines Weges ohngeredt/ widerumb heimgehe; dem solle/ was er verlohren/ oder jhme entwendt worden/ widerumb zu hauß kommen.

Diesen jetzt erzelten zauberischen Aberglauben brauchte für etlich vnd vierzig Jahren/ in einer fürnemmen Statt in Schweitz/ ein mir wolbekandt gewesener Mann/ nammens P. K. dessen Haußfraw wolte eine Seiffenwäsch halten/ vnd hat deßwegen jhre Stauchen/ schleyer/ fechtlin/ krägen vnd schnuptücher zusamen gelesen/ gezelt/ in ein Tuch eingebunden/ vnd an ein Ort gelegt/ ist darüber vmb anderer geschäfften willen von Hauß gegangen: Als sie nach deren Verrichtung/ widerumb naher Hauß komen/ hat sie jhren zusamen gefaßten bündel deß obgedachten

weissen Zeugs / in dem ganzen Hauß nirgend mehr finden können: deßwegen der Mann selber seinen Mantel angelegt / ein Brot ohn Reden gekauffe / dasselbige in das Siechenhauß getragen / auf den Tisch gelegt / vnd wider darvon gegangen. Als er nun widerumb naher Hauß kommen / hat er die Keller fallen vnden in seinem Hauß / für seinen Augen offen stehen gesehen / vnd hat doch nicht nebenhin gehen können / sonder ist gleichsam / als mit Gewalt / von einem / den er nicht gesehen (wer er gewesen / ist leicht zuschliessen.) gegen dem Keller hals gezogen / vnd hinab in den Keller gestürzet worden / in welchem Fall / er zwar auf den verlohrenen Bündtel / aber darüber seine rechte Achßlen auß einanderen gefallen / an deren Heilung er grossen Schmerzen erlidten.

Viel andere Ceremonien / die alle in gleiche Zauberzunfft gehören / die verlohrenen oder gestolenen sachen / wider zubekommen / wollen wir freywillig mit stillschweigen fürübergehen.

Also nemlich sucht der Teufel bey den Christen zuspielen / was er bey den vngläubigen Heiden / nicht allein vor zeiten gespielet hat / sondern noch heutigs Tags spielet; massen Adam Rogerius / in seiner offenen Thür zu dem verborgenen Heidenthumb / pag. m. 876. 877. berichtet / daß vnder den zwölff Secten in Japan / eine die Jamamburen genennet werde / die haben mit dem Teufel gute Kundschafft / vnd können den Leuten die verlorenen oder gestolenen Sachen wider zeigen / vnd das vermittelst eines Knaben / den sie für sich herstellen / vnd den Teufel mit gewissen

Beschwe-

Beschweerungen dahin bringen/ daß er in den Knaben fahre/ welchen sie alsdann alles außfragen / vnd er jhnen antwortet.

So finden sich auch die Gengues daselbst/ welche nicht nur allein den Diebstahl / sonder auch die Dieben selber offenbaren vnd anzeigen können.

Hieher gehöret ferner die oben angedeutete **Sieb- Schlüssel- vnd Beken-Zauberey** / durch welche gleicher gstalten die Diebställ vnd Dieben/ auf vnerlaubte weise/ erforschet werden.

Eine lächerliche weise einen Dieben zuerfahren war jenne/ da einem Würt/ von etlichen/ die er deß Nachts beherberget/ etwas gestolen worden / darüber er die Gäste an dem Morgen/ ehe sie weggeräiset / besprochen; welche den Diebstall alle geläugnet: der Würt aber scherzweiß gesagt/ er könne eine Kunst/ die jhme den Dieben offenbare: gab deßwegen einem jeden ein Stuk Käß zuessen / vnd sagt: Welcher vnschuldig/ dem widerfahre nichts / wer aber den Diebstall begangen/ dem reisse dieses Stuk Käß den Bauch auf. Als sie nun alle den Käß genommen vnd geessen/ hat einer vnder der Gesellschafft nicht daran gewolt/ sonder sein Stuk Käß zuessen hinderhalten/ weil er seines Bauchs geförchtet. Deßwegen der Würt jhn herzhafft angeredt vnd gesagt, **du bist der Dieb/ gib mir den Diebstall wieder / oder ich will anderst mit dir fahren.** Warüber der Dieb erschroken / vmb Verzeihung gebetten / vnd den Dieb-

stall widergegeben. Gleichwol laßt sich auch auf solche weise nicht leichtlich scherzen/ weilen der Teufel sich gar bald einmischen/ die thörichten Menschen betriegen/ vnd groß Vnheil erweken kan.

Vielmehr ist wol zubedenken/ wie für den Augen der H. Majestät Gottes ein erschrecklicher Greuel sey/ wann ein Mensch seiner väterlichen Züchtigung durch empfangenen Verlurst/ zuentgehen sucher/ vnd den Teufel vnd seine Instrument vmb Rath vnd Hülff anzusprechen sich gelusten lasset. Dann

Es ist solches sehr gefährlich/ weil offtmahlen vnschuldige Leut/ durch den Teufel vnd seine Diener/ in Argwohn vnd verdacht/ ja wol gar vmb Leib vnd Leben sind gebracht worden/ wie solches mit vielen Exemplen erwiesen werden könte.

Es ist solches höchst an Leib vnd Seel schädlich/ weilen derjenige/ welcher den an seinen zeitlichen Güteren empfangenen Schaden/ durch Mittel deß Teufels abzuwenden begehrt/ sich hierdurch der geistlichen vnd ewigen himmelischen Güteren beraubet. Hat deßwegen Thomas von Aquin 2. qu. 91. art. 4. ad vert. recht geschrieben: **Es kan kein zeitlicher Nuz mit Schaden deß geistlichen Heils erlanget werden/ welcher Schaden über die Menschen komt/ die die Teufel zu Rath vnd Hülff ziehen.** Besihe weiter hiervon Herren Rudolph Gwerben Bericht von dem Leut- vnd Viehbesegnen. Cap. 7. pag. m. 93-104.

§. 10

§. 10.

Die Künste brauchenden Treff-Schützen sind auch Zauberer.

Wir reden alhier nicht von den guten/frommen vnd redlichen Schützen/ welche durch erlaubte ehrliche Kunst/ Fürsichtigheit/ Erfahrenheit vnd Fleiß/ für anderen den Preiß in dem schiessen haben/ sie schiessen gleich mit Bogen oder Büchsen/ nach der Scheiben/ nach dem Gewild/ oder nach dem Feind. Wie dann also jenne sieben hundert Mann vnder dem Benjamitischen Heerzeug Jud. 20. 16. zwar link gewesen/ aber doch mit der Schleuder ein Haar treffen können/ daß sie nicht gefehlet. Welche Kunst auch der König David/ da er noch ein Schafhirt war/ so fürbündig gekönt/ daß er die Stirn deß Philisters Goliath/ gar eigentlich getroffen. 1. Sam. 17. 49. So waren auch die Fluchtgesellen Davids/ mit Bogen zu beyden Händen auf Stein vnd Pfeil geschikt. 2. Chron. 12. 2. Denen der Vrheber der Alten Eydtgnossischen Freyheit/ Wilhelm Tell/ billich beyzuzellen/ welcher zu Altorff/ seinem eigenen Kind/ auf zumuten deß Tyrannischen Landvogts/ einen Apfel glüklich mit einem Pfeil von seinem Haupt geschossen.

Sonder wir handlen von zauberischen Treffschützen/ welche eines Tags/ drey gewisse Schüz thun wo hin sie wollen/ schiessen was sie wollen/ vnd fehlen nicht: welche das Wild bannen/ daß es still stehen/ vnd jhnen ein Schuz außhalten muß: Welche wann sie einem

ande-

anderen Schützen in sein Rohr sehen / jhne bezauberen / daß er nicht looß schiessen kan.

Ich hab Anno 1634. einen jungen Mann gekañt / welcher sich für einen vom Adel außgegeben / aber schlechte Adeliche Thaten verrichtet hat / Nammens Barthlome Kegel (Glaube aber / dieses sey nicht sein rechter / sonder nur erdichteter Nam̃ gewesen / massen er solche Sachen gespielt vnd angeskelt / derohalben / ob man jhm gleich von einem fürnemmen Ort nachgesezt / jhn doch nirgendmehr erfahren kõnen / vnd diesen Nammen niemand kennen wollen.) Dieser so genante Barthlome Kegel / hat mit einem Birsrohr / in 100. ja gar 200. Schritt weit / in einen Thaler geschossen / so offt er gewolt. Seine Kunst war / wie er dieselbige einem fürnemmen Herren geoffenbaret / daß er in einen jeden Schuz ein Körnlin Farnsaamen vnder das Pulfer gethan / welcher Farnsaamen mit zauberischen Worten vnd Ceremonien / in einer gwissen Mittnacht deß Jahrs / von dem Teufel geforderet / vnd empfangen worden.

Andere vnderwinden sich / alles was innerhalb eines Schusses / ob sie es gleich nicht sehen / wissen aber / daß es daselbst stehe oder lige / vnd sie vorgesagt / daß sie es treffen wollen / gewiß vnd vnfehlbar zutreffen.

Andere schiessen mit einem Pfeil ab einem Armbrust / oder mit einer Kugel auß einer Büchs / einem Menschen einen Pfenning ab seinem Haupt / ohne einige desselben Verlezung.

Was ist aber dieses alles anders / als eine verfluchte

fluchte Zauberey / die nicht vast vngleich ist derjenigen / deren wir droben / in diesem Capitul F. f. lit. ii. gedacht haben / da die Sagittarij oder Leut beschädigende Zauberschüzen / demjenigen / dem sie feind sind / vnd derselbige durch Frombeit vnd Gebett Gott dem Herren nicht wol befohlen / sonder dem Gewalt deß Sathans übergeben ist / auch an fern entlegenen Orten mit jhrem Zaubergeschoß / Schaden zufügen können. Dann diese beyderley Künste / von einem Meister herkommen / welcher seinen Dieneren endlich mit ewiger Peynigung in dem Pful lohnet / in welchen sie sämptlich werden gestürzet werden. Ap. 21. 8.

Das 8. Capitul.

Von dem heimlichen Bund der abergläubigen Segneren mit dem Teufel.

Was den heimlichen vnd verborgenen Bund der abergläubigen Segneren mit dem läidigen Teufel / belanget / bestehet derselbige in dem / daß sie sonderbare Wort Zeichen vnd Ceremonien / ein vnd das andere Anligen darmit zuheilen / brauchen; welche Heilenskrafft diese Mittel weder von der Natur / noch von der gnädigen Verordnung Gottes in sich haben / vnd deßwegen dieselbige allein von dem läidigen Teufel herkompt. Daher nicht allein alle / die solche Mittel an anderen brauchen / sondern auch die / welche

dieselbigen

dieselbigen an sich selber brauchen lassen / mit dem leidigen Teufel in heimlicher / theils fürsezlicher / theils bey den unbedachtsamen / unwissender / und nicht wol betrachteter Gemeinschafft und Verständnuß stehen; in deme sie wider Gottes Willen und Befehl / diesen widernatürlichen / unerlaubten / abergläubigen und zauberischen Mitlen / krafft zuschreiben / Glauben zustellen / und sich also wider Gott versündigen.

a. Mit Unglauben / dann wer von den Segneren / als allergewissesten Teufelsdieneren hülff begert / der ziehet seinen Glauben / Vertrawen und Hoffnung von Gott ab / in dem er die von Gott fürgeschribenen Mittel verachtet / und andere / ausser der von Gott fürgeschriebenen Ordnung / suchet.

b. Mit einer solchen Boßheit / durch welche der Mensch sich dem Willen und Gehorsam deß Teufels underwirfft / und demselbigen gleichsam Göttliche Krafft und Hochheit zuschreibet; in dem er von den verbottenen Mitlen / mit einem Vertrawen auf dieselben / und Liebe zu denselben / Hülff hoffet.

c. Mit Bannung deß Wegs in dem Herzen / GOtt den HErren je länger je mehr zuverlassen / und sich den Betriegereyen deß Teufels und seiner Dieneren zu underwerffen.

In diese Zunfft gehören

I. Die Segensprecher / welche ihren außgesprochenen Worten / eine heilende Krafft zuschreiben.

II. Die / welche mit gewissen Zeichen / Buchstaben /

staben / vnd angehenkten geschriebenen Zeduln ꝛc. Krankheiten heilen.

§. 1.

✕ Von Segensprecheren.

Es ist der Gebrauch deß Segensprechens / vnd anderer vnkräfftigen / abergläubigen vnd verbottenen Mitlen / bey vielen von dem läidigen Teufel verblendten Leuten / auch vnder vns Christen / ach läider ! sehr gemein : vnd wollen doch die / diesen verfluchten Künsten / oder denen Gebrauch ergebene / von gerewen Dieneren Gottes / darüber besprochene / nicht gefehlet haben.

Es ist aber wol in Obacht zunemmen / daß alle solche Segensprecher für zauberische Beschweerer zuhalten sind / ob sie gleich keinen außgetrukten vnd offentlichen Bund mit dem Teufel gemachet haben : massen wir den grossen Grewel dieser Sünd mit mehrerem erweisen wollen / nach dem wir die Sünd zuerst an jhro selber / wie sie begangen werde / mit lebendigen Farben abgemahlet haben.

✕. Wir reden vnd handlen allhier nicht von dem allen Außerweltten Kinderen Gottes höchst erfrewlichen / Seel vnd Leib erquikenden Geist-vnd leiblichen Segen Gottes / welchen er über sie / gleich wie den Thaw auß der Morgenröthe / reichlich / doch mit grossem Vnderscheid / je nach seinem heiligen Willen vnd Wolgefallen / außgiesset.

Auch

Auch nicht von dem erlaubten/ja gebottenen schuldigē Christlichen Segen vnd Segnen/ mit welchem eine Christliche Obrigkeit/ jhre Vnderthanen: eyfrige Prediger jhre Zuhörer/ getrewe Eltern/ jhre Kinder/ vnd ein liebreicher Nächster den anderen segnet/ vnd jhme alles Guts zu Leib vnd Seel von Gott wünschet.

§. Sonder von dem also genenten segnen der abergläubigen Teufelsdieneren/ (welches segnen/ billicher ein fluchen vnd verfluchen/ solte genennet werden.) welche sich sonderbare Krankheiten vnd Anligen/ mit blossen/ über den Schaden/ oder über die Arzneyen gesprochenen Worten/zuheilen vnderstehen.

Ob nun gleich die Segensprecher/ vnd alle/ die sich jhrer Hülff gebrauchen/ nicht vermeinen/ daß diese Weise/ Krankheiten zu heylen/ einigen Bund vnd Gemeinschafft mit dem Teufel habe/ so betriegen sie doch sich selbs übel; weilen alle diese Segnerey/vnd was derselbigen anhanget/ der heimlichen Gemeinschafft mit dem Teufel/ vnd desselben Freundschafft gegen jhnen/ eine allergewisseste Anzeigung ist; dann alle Krafft/ welche den Segens- oder viel mehr Fluch-Worten zugeschrieben wird/ kompt weder von der Natur/ noch von Gott her/ sonder allein von dem leidigen Teufel selber. Wer deßwegen solche Segen über kranke Leut/ sie zuheylen/ außspricht/ oder über sich außsprechen lasset/ vnd hiermit durch dieselben Hülff zubeweisen/ oder

Hülff

Hülff zuerlangen hoffet / dessen Herz verlasset Gott den Herren / die Brunnquellen der lebendigen Wasseren Jer. 2. 13. begehret hülff vom Teufel durch seine Diener / vnd wartet mit Vertrawen auf dieselbige; wird aber nichts anders als grosses Herzenläid haben / weil er einem anderen / als Gott dem höchsten Gut / vnd einigen Meister zuhelffen / nacheylet. Esaj. c. 63. 1. Psalm. 16 4.

A. Solche verfluchte Segen brauchen diejenigen / welche gwisse Wort sprechen / durch dieselbigen grosse Krankheiten an Menschen vnd Vieh zuheilen. Darbey ist in acht zunemmen:

α. Daß etliche jhre gelernten vnd gesetzten Segenswort mit lauter Stimm außsprechen / daß iedermann dieselbigen hören vnd verstehen kan. Jedoch geschicht solches gar selten.

β. Andere murmlen dieselbigen Wort nur bey sich selber / daß sie niemand verstehen kan; vnd diese gemurmelte wort / sind eigentlich nichts anders als die rede deß Zauberers / der auß dem staub wispelt; bey dem Propheten Esaia / an dem 29. cap. v. 4. Dañ sie dörffen jhre Stimm nicht laut vnd verständlich hören lassen / weil sie übels thun / vnd deßwegen das Liecht hassen / Joh. 3. 20.

γ. Die laut / oder still außgesprochenen Segens- (viel mehr Fluch-) Wort / haben die / welche mit dem Teufel gwißen Vertrag gemachet / das ist / die offentlichen Zauberer / von ihrem Meister zuerst

erlernet/ vnd dieselbigen hernaher auch andere/ zwaren ausser dem offentlichen Teufelsbund stehende/ aber doch/ wegen Begierd/ solche abergläubige Ding zulernen vnd nachzuthun/ nicht ausser seiner heimlichen Gemeinschafft begriffene/ gelehret.

4. Die segnerischen Zauberwort lauten für den Ohren der Lesenden vnd Zuhörenden sehr närrisch vnd lächerlich/ als nemlich Abracadabra, Abraxas, Irioni, Kiriori, Hax, Pax, Max. &c. Da/ weilen diese vnd dergleichen Wort/ vnfehlbar/ erstlich den Zauberern von den Teuffen angegeben worden/ solche die Segensprecher zulehren/ niemand weißt/ ob es Nammen der Teuffen sind/ oder nicht/ die hiemit der Segensprecher vmb ihre Hülff anruffet/ sie hingegen ihne mit dieser zauberischen Segner-Regul blenden vnd verführen: nemlich die vndeutlichen vñ vnverständtlichen Wort/ haben in dem Segensprechen eine weit grössere Krafft vnd Würkung/ als die deutlichen vnd verstendtlichen.

5. Die Segensprecher mißbrauchen zu ihrem segnen Gottslästerlicher weise die H. Schrifft/ die zwölff Articul deß Christlichen Glaubens/ das H. Vatter vnser/ den Englischen Gruß/ die fünff Wunden vnsers Heilands/ die sieben denkwürdigen am Creutz gesprochenen Wort/ die Nammen der zwölff heiligen Apostlen/ den allerheiligsten Nammen Jesu/ vnd der hochheiligen Drey Einigkeit; viel Sprüche

auß

ernen/ vnd dieselbigen hernacher auch neben
ren ausser dem offentlichen Tauffschein/ ha
aber doch/ wegen Begierd/ solche abergläubische
zulernen vnd nachzuthun/ nicht ausser jener
chen Gemeinschafft begriffen/ gelehret.

4. Die segnerischen Zauberworte
für den Ohren der Lesenden vnd Zuhörenden
närrisch vnd lächerlich/ als nemlich Abra
bra, Abraxas, Irioni, Kiriori, Hax, Pax, M
&c. Da/ wenn diese vnd dergleichen Wort
bar/ ersichtlich den Zauberern von den Teuffeln
ben worden/ solche die Segensprecher
mand weisse/ ob es Nammen der Teuffeln
nicht/ die ihnen der Segensprecher vnd sie
anruffet/ sie hingegen ihme mit dieser
Segner-Regul dienen vnd verführen
die vndeutlichen vñ vnverständlichen
haben in dem Segensprechen eine viel
sere Krafft vnd Würkung/ als die deutlichen
vnd verständlichen.

5. Die Segensprecher
dem seinen Gottslästerlichen
te zwölff Artickul deß Christlichen
Vatter vnser/ den Englischen
en vnsers Heilands/ die sieben
reutz geredten Wort/ die Nammen
tlichen Apostlen/ den allerheiligsten
der hochheiligen Drey Einigkeit.

mit den Psalmen Davids/ viel Reden vnd Thaten
deß Herren Jesu Christi/ seine heilige Empfängnuß/
geburt/ Verlierung vnd Widerfindung in dem Tem
pel/ den Anfang deß Evangeliums Johannis/ ꝛc.

Felix Malleolus, welcher vmb das Jahr
Christi 1454. ein Chorherr zu Zürich gewesen/ hat
ein Buch de exorcismis geschrieben/ in welchem er
viel solche Segen einführet/ daß wer dieselbigen lieset/
vnd anmerket/ wie schendtlich vnd gottslästerlich/ die
schönen Wort vnd Historien der H. Schrifft/ zu sol
chen zauberischen Aberglauben mißbrauchet werden/
demselbigen seine Haar gen Berg stugen/ vnd er von
Hertzen darüber erschrikt. Majolus erzellet in colloq.
de Sagis. p.m.470,471. etliche Exempel auß dem
gedachten Malleolo; thut aber darbey sehr wol vnd
klüglich/ daß er die Wort vnd Ceremonien nicht alle
vmbständtlich außsetzet/ damit leichtsinnige/ Gottes
Wort vnd ihr eigen gewüssen/ vmb ihres Fürwitzes
willen/ hindansetzende Leut/ desto weniger zur Nach
folg verleitet werden. Es ist ja abscheulich/ daß die herr
lichsten sprüch der H. Schrifft/ so vns zur Selig
heit zuleiten/ von Gott eingegossen worden; mit
schändtlicher Entheiligung/ zum heilen der getrukten
oder vernagleten Pferden/ deß kranken Viehs vnd
Schweinen/ deß Wurms an Menschen vnd Vieh/
zum Blutstellen ꝛc. mißbrauchet werden. Aber das
sucht der Teufel/ vnd ist ihm lieb/ wann ers dahin
bringen kan/ daß ein Mensch seiner Seelen Arzney/
ihme selber in ein Seelengifft verwandle.

Wir wollen hierbey der Hiſpanieren nicht vergeſſen/ welche Leut vnder ſich haben / die ſie Enſalmadores oder Saluratores nennen; welche allerley ſchwäre Krankheiten / allein mit ſprechen eines gewiſſen Segen gebetts / vnd einem gegebenen Kuß/ vergebens vnd vmbſonſt heilen.

Das Gebett/ welches dieſe Saluratores, über die Wunden vnd Krankheiten ſprechen / beſchreiben Del Rio Diſquiſ. Mag. pag. m. 458. 459. vnd Majolus Colloq. de Sagis pag. m. 470. melden aber beyde/ daß/ wie gut an Worten daſſelbige Gebett ſcheine; ſo ſolle es doch billich/ als abergläubig verworffen werden/ weilen deſſelbigen Würkung von Gott durch Wunderwerk erwartet werde. Nun aber

1. Wunderwerk von Gott / gleich als durch eine Gewonheit begehren/ heiſſet Gott verſuchen.

2. Wann gleich heilige Leut Wunderwerk gewürkt/ haben ſie ſich doch in jhrem betten / an keine gewiſſe vnd vnverenderliche Formul (deren bloſſer Erzellung ſie nemlich eine ſonderbare Krafft zugeſchrieben.) gehalten/ ſonder haben gebetet / wie jhnen der Geiſt gegeben außzuſprechen.

3. Alle die/ welche von Gott die Gab Wunder zuthun empfangen / haben ſolche nicht mit dem Gebing/ an gewiſſe Wort gebunden zu ſeyn/ empfangen; derohalben iſt dieſe Anbindung an eingewiſſe Formul/ eine vnfehlbare Anzeigung eines heimlichen Verkands mit den böſen Geiſteren.

4. Weilen in demſelbigen Gebett die Wort der Einſatzung deß H. Nachtmahls angezogen werden;

Wir wollen hierbey der Hispanier vergessen/ welche Leut vnder sich haben/ die Ensalmadores oder Salutatores nennen; welche die schwäre Krankheiten/ allein mit sprechen curiren müssen Segen gebens/ vnd einem gegeben/ der da gebens vnd vmbsonst halten.

Das Gebett/ welches dieß Salutatores in die Wunden vnd Krankheiten sprechen/ setzet Del Rio Disquis. Mag. pag. m. 451. 452. Michael Jolus Colloq. de Sagis pag. m. 470. wann beyde/ daß/ wie gut an Worten desselbigen Gebetts/ so solle es doch billich/ als aberglaubig verworffen werden/ weilen desselbigen Würkung von Gott Wunderwerk erwartet werde. Nun aber

1. Wunderwerk von Gott/ gleich als eine Gewonheit begehren/ heisset Gott versuchen.

2. Wann gleich heilige Leut Wunderwerk gewürkt/ haben sie sich doch in ihrem bitten/ vnd gebrauche vnd vnveränderliche Formul/ (von ihrer Erzellung sie nemlich eine sonderbare Kuß gehalten/ sonder haben gebetten/ es solle ihnen der Geist gegeben außzusprechen.

3. Alle die/ welche von Gottes Gab Wunderthun empfangen/ haben solche nicht an ein gewisse Wort gebunden gehabt/ sondern ihnen ihrer halben ist diese Anbindung an ungewisse e vnsichtbare Anzeigung eines heiligen Bands mit den bösen Geysteren.

4. Weilen in demselbigen Gebett die Einsatzung deß H. Nachtmahls angezogen wird/ schliessen beyde Del Rio vnd Majolus, vnd nach ihrer Erzellung/ auch Simonius Bischoff zu Ipseren/ recht vnd wol: die Wort der Einsatzung seyen von Christo gebraucht/ vnd in die H. Schrifft eingezeichnet/ nicht zu Heilung der leiblichen Wunden vnd Krankheiten/ sonder zu der mit gebett vnd Dancksagung würdigen Haltung deß H. Nachtmahls. (Non ad vulnerum corporis consolidationem, sed ad panis ac vini consecrationem.)

Der Herr Gisbertus Voëtius, setzet Disput. select. parte 3. pag. m. 582 hinzu: die Hispanier seyen dessen beredt/ daß die Gaab die Wunden vnd Krankheiten/ durch die Krafft dieses angezogenen Gebetts/ zu heilen/ keinem gegeben werde/ er sey dann von einem Vatter der siebende Sohn/ ohne einige darzwischen gekommene Tochter/ gezeuget vnd erboren. Welches widerumb ein gnugsames zeugnuß deß mit vnderlaufenden Aberglaubens ist: vnd sind also diese Hispanische Ensalmadores oder Salutatores nichts anders/ als die in vnseren Landen sich befindenden Segensprecher.

B. Vnsere **Segensprecher**/ brauchen neben den gesetzten Worten auch eusserliche Mittel von Kräuteren vnd Wurtzeln/ denen sie aber erst dann zumahlen/ wann sie in einer gewüssen Stund/ mit gewüssen Ceremonien vnd Worten gegraben werden/ eine sonderbar würckende heilende Krafft zuschreiben.

Sie pflegen ferner die Artemisiam oder Bey-

Fuß / auf einen gwüssen tag vnd Stund zugraben / vnd finden alsdann vnder derselbigen Wurtzel von dem Teufel herzugetragene Kohlen / welche sie wider das Fieber vnd andere krankheiten anhenken.

An St. Johannis deß Täuffers Tag berühren sie mit Gold / deß Morgens früh vor der Sonnen Aufgang / knieend / eine Weglugenwurtzel / vnd graben dieselbige hernaher mit einem sonderbaren Eisen / in Namen / vnd in der Krafft deß Schwerts deß Judæ Macchabæi, vollends auß; solche wider allerley vnglück bey sich zutragen.

Sie kämmen auch mit einem sonderbaren Segenspruch ihre Haar / vnd lassen mit sonderbaren Ceremonien den Harn von sich / damit sie für Vnfall vnd grossen Gefahren gesicheret vnd befreyet seyen.

C. Wie die iezt erzälten Segensprecher heimliche Zauberey mit Reden vnd Worten treiben / also andere mit stillschweigen: nemlich die / welche vngeredt / vnd vnbeschreyen / auß dreyen Häuseren Salz nemen: für neun Haußeren / mit blossen Gehrden / ohne Reden / Pfenning betten / dieselben gebetteten Pfenning / oder Brot / Wein / Eyer vnd Schmalz / in ein Steechen-hauß tragen / vnd andere dergleichen aberglaubige Ding verüben; durch solche / von sonderbarem jhnen begegnetem Vnglück erlediget vnd befreyet zuwerden.

§. 2.

Von den segnerischen Zeichen / Zahlen vnd Schrifften.

Es

Fuß / auf einen gewissen tag und Stund gan
und finden alsdann under derselbigen Bank
dem Teufel hergetragene Kohlen / welches
das Fieber und andere krankheiten anhenkt.

An St. Johannis deß Täuffers Tag
he mit Gold / deß Morgens früh vor der Sa
Aufgang / tuend / eine Wegtugenwurtz / wo
ben dieselbige hernacher mit einem sonderbare
in Namen / und in der Kraft deß Schwe
Judæ Macchabæi, vollends auß / solchem
ley unglück bey sich tragen.

Sie kämmen auch mit einem sonderbare
genspruch ihre Haar / und lassen nie keine
Ceremonien den Harn von sich / damit sie
fall und grossen Gefahren gefreyet und bewah

C. Wie dann sie / ihrem Segnerischen
liche Zauberey mit Reden und Worten treiben /
andere mit stillschweigen: nemlich die / welch
ungeredt / und unbeschreyen / auß einer frembd
Salz nemen: für neun Häuseren / und ein
berden / ohne Reden / Pfenning holen / welch
nebenbeten Pfenning / oder Brot / Käs / Eyer
Schmaltz / in ein Stechen-hauß tragen / und
erglichen abergläubige Ding verrichten / welche
an sonderbarem ihnen begegnenden Unglück
nd befreyet zuwerden.

§. 2.

Von den segnerischen Zeichen / Zahlen und Schrifften.

Es gehören diejenigen in gleiche Segnerzunfft und Gesellschafft / welche Zeichen / Zahlen / Schrifften / und andere dergleichen untüchtige ding brauchen / die Krankheiten zu heilen / und den Gewalt deß Teufels zuvertreiben / welche weder durch die Krafft der ersten Erschaffung / noch deß über die Creaturen auß gesprochenen Göttlichen Segens / noch anderwertiger Verordnung Gottes / tüchtig sind / das jenige zuwürken / darzu sie gebraucht werden.

a. Die Segner machen gewisse Zeichen und Buchstaben über die Kranken / und deren anligen: oder sie schreiben gewüsse Zeichen / Buchstaben und Wort auf Butter und Brot / und geben solche den Kranken zuverschlingen; die sollen dann groß Wunder würken. Sonderlich sollen die Zeichen / Ring und bilder / bey gewüssem Sternenstand deß Himmels gemachet / grosse Krafft haben. Wir haben aber von dieseren Nichtigkeit schon droben im 1. Theil Cap. 3. §. 6. p. 223. gehandlet.

b. Die Segensprecher schreiben sonderbare Wort auf Zedul / nagien dieselben in den Häuseren / an eine Wand oder Thür / winden sie an einen steken / oder henken sie / in seiden Bendeln eingewiklet / an den Hals: die sollen auch Krafft haben wunder zu thun.

Simon Majolus erzellet Colloq. de Sagis p. m. 469. daß ein Schweinhirt gewesen / welcher vmb seinen steken oder Hirtenstab / ein zedulin gewunden vñ angebundē / darinñen geschriben gestanden D. Blasius.

Dieser Schweinhirt habe vestiglich geglaubt/ daß durch die Krafft vnd Würkung dieses Stekens/ seine Schwein für den Wölffen ganz sicher seyen: Ja er habe diesem geschriebenen Zedul an seinem Steken so viel getrawt/ daß er die weidenden Schwein auf dem Feld vnd Aekeren offtmahlen gantz allein gelassen/ vnd anderen Geschäfften nachgegangen. Nun habe sich auf eine Zeit begeben/ daß der Hirt abermahlen nicht bey den Schweinen gewesen/ vnd ein fürübergehender den Teufel selber/ derselbigen hüten gesehen; den er gefragt/ was er da mache? Warumb er den Schweinen hüte? der Teufel habe geantwortet/ das närrisch Vertrawen deß Schweinhirten verursache jhn/ daß er in seinem Abwesen/ seiner Schweinen hüte/ dann er habe einen Zedul vmb seinen alda beß den Schweinen in der Erden stehenden Steken gebunden/ in welchem der Nam̃ D. Blasius geschrieben sey: deme schreibe er gleichsam Göttliche Krafft zu/ vnd vnd vermeine sein Steken mit dem angewundenen Zedul/ habe gnugsame Krafft die Schwein wider die Wölff zuschirmen: Vertrawe also jhm wider sein Beselch/ mit falschem Aberglauben: Weil er jhm nun eruffen/ vnd er nicht vorhanden gewesen/ habe er sich n statt deß S. Blasij hieher begeben/ seiner Schwein zuhüten. Dann/ gleich wie er gern Gottes vnd iner Heiligen Statthalter sey/ also hüte er sej auch it Lust/ an statt S. Blasij, der Schweinen/ damit den närrischen Hirten in seinem eitelen Wohn ärke vnd erhalte.

Diese Histori lassen wir zwar an jhro selber in jhrem

Dieser Schwanhirt habe verstiglich zugesehen/ durch die Krafft vnd Würkung dieses Siebens Schwein für den Wölffen gantz sicher seyn: habe diesem geschriebenen Zedul an einen Stab viel getrawt/ daß er die weidenden Schwein im Feld vnd Aeckern offtmahlen gantz allein/ vnd anderen Geschäfften nachgegangen. Nun sich auf eine Zeit begeben/ daß der Hirt seine nicht bey den Schweinen gewesen/ vnd an sein gehender den Teufel selber/ derselbigen hüter worden er gefragt/ was er da mache? Warumben Schweine hüte? der Teufel habe geantwortet/ närrisch Vertrawen deß Schwanhirten zu ihm/ daß er in seinem Abweesen/ seiner Schweine hüte/ dann er habe einen Zedul vmb seine abgerichte Schweinen in der Erden stehenden Stab gethan/ in welchem der Nam D. Blasius geschrieben/ deme schreibe er gleichsamt Gebürliche Krafft zu/ vnd vermeine sein Stecken mit dem angeschriebenen Zedul/ habe gnugsame Krafft die Schweine für Wölff zuschirmen: Vertraue also dieser sein Beleg mit falschem Aberglauben: Der sein vns anruffen/ vnd er nicht vorhanden/ gleichwol in stat deß S. Blasij stehet begehen/ einer Sach zu hüten. Dann/ gleich wie er zum Hüter einer Heiligen Statthalter sey/ also solle auch der Lufft/ an statt S. Blasij, der Schweine hüter/ den närrischen Hirten in seinem eigen Wahn stärcken vnd erhalte.

Dieß Historj lassen wir zwar an jhrem jhrem Werth vnd Vnwerth bleiben/ ob sie sich würklich begeben/ oder nur ein kluges Gedicht sey: gleichwol aber ist derselbigen Zwek vnd end gut/ nemlich zu lehren/ daß der Teufel bey allen Segensprecheren vnd abergläubigen Leuten suche sie in jhrem närrischen Aberglauben/ vnd Vertrawen auf jhre geschriebenen Zedul/ Zeichen/ Zahlen vnd Buchstaben/ sie seyen mit Kohlen/ Kreiden oder Dinten gemacht/ zu stärken vnd zuerhalten.

Dem Teufel/ damit er zu seinem Fürhaben gelange/ hat das Wort Theophrastus Paracelsus, dessen wir auch schon droben gedacht/ eyferig gethan/ in dem er sich in diese gottlose vnd vnchristliche Wort außzubrechen nicht geschewt/ noch geschämt: Wañ etwas guts/ sagte er/ durch die Zeichen vnd Characteren vns widerfahren könne/ sey solches eben so nutzlich vnd gut/ als der Gebrauch der natürlichen Pflanzen: Ja/ wañ es lauter Teufel wären/ solle mans doch annemmen/ gleich als obs lauter Apotekerbüchsen wären. Nimt der Teufel ein Wort an statt deß Krauts/ so sey es vns so viel als ein Kraut. Die Wort sind deß Sathans Species/ die Characteres sein Syrup vnd Composition/ ꝛc. O heiliger Gott/ behüte vns für diesem Apoteker!

c. Die Segensprecher schreiben nicht allein sonderbare Wort / sonder gantze Sprüch auf Zedul / welche entweders auß der H. Schrifft genommen / oder sonst gedichtet / offtmahlen vnverständlich / in frömbden vnbekandten Wörteren / offtmahlen lächerlich / offtmahlen gar abscheulich vnd greulich / an den Halß gehenket / oder sonst am blossen Leib getragen / Wunderwerk würken sollen.

aa. Sprüche auß der H. Schrifft sind der anfang deß Evangelium Johannis. Der 67. vnd 91. Psalm Davids / vnd viel andere dergleichen.

bb. Frömbde vnbekandte Wörter sind Abracadabra Jrioni, Kiriori, Hax / Max / Trax / ꝛc.

cc. Lächerliche vnd doch abscheuliche gedichtete Sprüch sind / welche gleich sind jenem / den ein poßierlicher Student geschrieben. Zu deme kam ein altes Weib / welche groß Augenwehe hatte / vnd bat jhn / er solte jhro einen Zedul abschreiben / den sie jhme gabe / damit sie denselben wider das Augenwehe anhenken könte. Der Student besahe den Zedul / konte aber weder die Characteres, Buchstaben vnd Zeichen kennen / noch die Schrifft lesen. Gleichwol aber schrieb er jhro auf ihr einstendiges Anhalten einen Zedul / vnd in denselben die Wort: Der Teufel kraze dir die Augen auß vnd ꝛc. Das Weib nam den Zedul mit Frewden / vnwüssend was darinn stunde / henkte denselben an / vnd wurd von jhrem Augenwehe erlediget.

Ein

Ein anderer schrieb einem Weib / welche das Kaltwehe hatte / auf ihr begehren auch einen Zedul / vnd in denselben die Wort; Diese Fraw hat das kalte / der Teufel hole die Alte / so vergehet ihr das kalte. Die Fraw henkte den Zedul an / vnd genase. Also spielet der Teufel mit den Leuten.

d. Die Segensprecher brauchen gewisse Zahlen / denen sie die Krafft also zuschreiben / daß sie vermeinen / wann die von ihnen fürgeschriebene Zahl nicht in acht genommen werde / so habe ihr Segen (fluch.) keine würkung. Wann sie deßwegen mittel fürschreiben / befehlen sie / daß man drey Vatter vnser / drey Glauben / darzu betten / vnd drey mahl die drey höchsten Namen nennen solle. Item / sie selber sprechen ihre Segen über ein Antigen offt drey mahl / offt sieben mahl / offt neun mahl / jederzeit in vngrader Zahl. Nach Beschaffenheit der Krankheit / nemen sie ihnen für dieselbige in drey / sieben / neun / oder einf tagen zuheilen: sprechen ihren Zaubersegen über den Kranken am ersten Tag / ein mahl / am anderen drey mahl / am dritten fünfmahl / am vierten sieben mahl / vnd also fortan. Confer Voët. Disput. selectas parte 3. pag. m. 125. 140.

Alle

Alle dieſe ſegneriſchen Weiſen den Krankheiten oder anderen Anligen abzu helffen / vnd für Vnfall bewahret zuwerden / welche durch Buchſtaben / Zeichen / Zahl vnd Wort / ſie ſeyen mit der Rede gemummlet Eſaj. 29.4. oder frey außgeſprochen / oder geſchrieben / oder geſſen / oder angehenkt / verrichtet werden / ſind

1. Heidniſch / Jüdiſch / Abergläubig vnd Zauberiſch.
2. Gottsläſterlich.
3. Eitel / vnd taugen nichts.
4. Sehr gefährlich / vnd betrieglich.

Wie greulich / abſcheulich vnd ſchädlich alle Zauberey vnd Segnerey ſey / wird beſſer vnden mit mehrerem erwieſen vnd dargethan werden.

Das Segen ſprechen / mit allen ſeinen gattungen / iſt

1. Heidniſch / Jüdiſch / Abergläubig vnd Zauberiſch.

2. Heidniſch: Dann es hat ſeinen Vrſprung von den Heiden. Maaſſen Pericles der gewaltige vnd wolberedt Athenienſer / in einer ſchweren Krankheit / etliche Amuleta oder alte Weiberſegen an ſeinen halß gehenkt / vnd ſolche ſeinen Freunden / die jhn heimgeſucht / gewieſen.

Als Ulyſſes, welchen Homerus für den klugeſten Griechen gehalten / in ſeiner Hufft mit einem Pfeil verlezet worden / hat er jhme das Blut durch einen Segen ſtellen laſſen.

Als

Als der Keyser Adrianus an der Wassersucht krank gelegen/hat er jhme selber das Wasser vñ Geschwulst/durch einen Zauberſegen/ auß ziehen lassen. Seine erlangte Gesundheit aber/ hatte nicht langen Bestand. Camer. Cent. 1.c. 72.p.m.334.

Quintus Serenus, ein fürtreflicher heidnischer Weltweiser/ welcher im Jahr nach Christi Geburt 240. gelebt/ vnd deß Keysers Gordiani deß jüngeren Præceptor gewesen/ hat diese Segnerey/ wider Hemitritæum, oder wider das sehr ängstigende halb drey tägige fieber gebraucht/in dem er Abracadabra auf eine sonderbare Weiß geschrieben vnd zu gewissen Tagen/ gwüsse Buchstaben darvon auß gelöschet. Camer. Hist, Subcil. Cent. 2.c.76, pag.m.300.

Dieses segnen/ hat sich Plinius mit vielen Gründen zubeschirmen vnderstanden/ vnd gesagt: Weil einer dem anderen/ am ersten Tag im Jahr/ ein glükselig Jahr/vnd alle Morgen einen guten tag wünsche:weil man die rinder/ welche man den Götteren schlachten vñ aufopferen wolle/ durch solche zum Altar führen lasse/ welche guts-bedeutende Namen tragen:weil man den Verstorbenen wünsche/ daß jhnen die Götter gnädig seyen/ darumb könne man auch mit guten Wünschen vnd Worten Krankheiten segnen vnd heilen. Aber Plinus redte vnd schriebe diese wort/ als ein/

den

den wahren Gott nicht kennender / vnd von seinem Wort nichts wissender Heid.

Daß wir ein anderen ein glükselig New-Jahr / vnd einen guten Tag wünschen / geschicht nicht segnerischer weiß wider Gottes Wort vnd Willen / sonder wir wünschen dem Nechsten Guts von Gott / nach seinem Befelch / hiermit vnsere Schuldigheit gegen Gott / vnd vnsere wolmeinliche Gemüts Zuneigung gegen dem Nächsten zubezeugen.

Daß aber die Heiden ihr Opfer-Vieh zum Altar durch solche führen lassen / die sonderbare gutsbedeutende Nammen getragen; vnd daß sie ihren Abgestorbenen der Götteren Gnad gewünschet / das war an sich selber Heidnisch vnd Abgöttisch / vnd manglet gegen gläubigen Christen keiner Verantwortung.

β. Jüdisch. Die Juden sind dem segnerischen Aberglauben so gar ergeben / daß auß derselbigen Viele vnd Manigfaltigheit / die Warheit vñ Erfüllung der Göttlichen Dräwung Deut. 28. 28. Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsiñ / Blindheit vnd Rasen deß Herzens; leichtlich erhellet. Wir wollen nur ein vnd die andere Gattung erzellen.

Die Jüdischen Sechswöchneren oder Kindbetteren / förchten sich sehr für der Lilith einer Teuflin. Dieselbige nun von jhnen abzutreiben / vnd sonderlich / daß sie den Kinderen keinen Schaden zufüge /

mfüge/ machen die Juden einen weiten Ring mit der Kreiden in der Kammer/ darinnen die Kindelbetterin ligt/ vnd schreiben in denselben/ wie auch an alle Wänd/ vnd über die Thür/ inn vnd außwendig/ mit Hebreischen Buchstaben folgende Namen/ Adam/ Heva/ Chutz/ Lilith: vnd an den inneren Theil der Thür die Nammen der dreyen Englen (wie sie dieselben für Engel halten) Senoi, Sansenoi, Sanmangeloph.

Die Geheimnussen dieses Jüdischen angeschribenen Zaubersegens/ sind ein Wunsch/ wann ein schwanger Weib ein Sohn gebäre/ solle jhm Gott ein Weib geben/ die der Eva/ vnd nicht der Lilith gleich sey: gebäre sie aber eine Tochter/ daß sie jhrem Maß eine Gehülfin werde/ wie Eva dem Adam/ die nicht vngehorsam vnd widerspenstig sey/ wie die Lilith gegen dem Adam gewesen.

Wann den begierigen Leser Wunder nemmen möchte/ wer diese Lilith gewesen/ deren die Juden in diesem jhrem angeschriebenen Segenspruch gedenken/ so vernemme er folgenden Bericht. Esaj. c. 34. v. 14. werden durch die Lilith/ Teufelische Gespenster/ sonderlich die bey vns also genanten Nachtfrawen verstanden. Für solchen Gespensten förchten sich die Juden sehr/ als möchten sie jhnen jhre Kinder tödten.

Dieser Sach gibt eine bessere Erleuterung dasjenige/ was der Jüdische Rabbi Been Sira schreibt: nemlich/ als GOtt im Anfang den Adam in dem Paradeys erschaffen/ habe er gesagt/

Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey;
„ vnd habe jhme deßwegen ein Weib auch auß der
„ Erden gemacht / vnd dieselbige Lilith genennet.
„ Diese Lilith aber habe sich alsbald mit dem A-
„ dam gezanckt / vnd zu jhme gesagt: Ich will dir
„ nicht vnderthan seyn: Adam habe geantwortet / vñ
„ ich will dir nit vnderthan seyn / sonder über dich her-
„ schē. Die Lilith habe widerumb gesagt / wir sind beyde
„ gleich vnd keines fürnemmer als das andere: Wir
„ sind beyde auß der Erden erschaffen / vnd also ha-
„ ben sie immerhin in dem Vnfrieden gelebt. Als
„ nun die Lilith dem immerwärenden Zanck kein
„ Ende gesehen / habe sie das שם המפורש oder
„ vier-buchstäbige Wort יהוה außgesprochen /
„ vnd sey darauf alsobald durch den Lufft darvon ge-
„ flogen: Warüber Adam Gott den Herren also an-
„ geredt: O du Herr der ganzen Welt / das Weib /
„ das du mir gegeben hast / ist von meinem Angesicht
„ hinweg geflogen: Darumb habe Gott alsobald
„ drey Engel außgesendt / den Senoi. Sansenoi,
„ vnd Sanmangeloph, welche die weggeflohene
„ Lilith widerumb zu ruk holen solten / vnd jhro sa-
„ gen / werde sie kommen; wol vnd gut / werde sie
„ nicht widerkommen / so sollen alle Tag hundert
„ auß jhren Söhnen sterben. Auf solchen Befehl
„ haben jhro diese drey Engel nachgejagt / vnd sie erst
„ auf dem Meer / welches sehr vngestüm gewesen /
„ ereylt / vnd das an dem Ort / wo hernaher die E-
„ gyptier ersoffen / vnd haben jhro den Göttlichen

Befelch

„ Befehl vorgelegt vnd angezeigt / welche aber zuge-
„ horsamen / vnd mit jhnen widerumb zuruk zukeh-
„ ren sich geweigeret ; derowegen die Engel die-
„ selbige in das Meer stürzen vnd ersäuffen wollen;
„ die Lilith aber habe die Engel gebetten jhro zuver-
„ schonen / dann sie sey darzu erschaffen / daß sie acht
„ Knäblin vnd zwanzig Töchterlin / in den ersten
„ Tagen / nach dem sie geboren worden / erwürgen
„ vnd tödten solte. Als solches die Engel gehört / ha-
„ ben sie dieselbige mit Gewalt nemmen / vnd dem
„ Adam widerumb zuführen wollen. Sie die Lilith
„ aber / habe sich hierüber mit einem Eyd verpflich-
„ tet / keinen Kinderen fürohin einigen Schaden zu
„ zufügen / wann sie nur die Nammen oder Ge-
„ mählde vnd Abbildung dieser drey Englen / in ei-
„ nem Zedul auf Pergament / oder an einer Wand
„ geschrieben finde. Sie habe auch die von Gott jh-
„ ro angekündete Straff / daß alle Tag hundert jh-
„ rer Kinder sterben sollen / gern vnd willig auf sich
„ genommen / vnd seyen von derselbigen Zeit an /
„ alle Tag hundert שדים Schedim, das ist / jun-
„ ge Teufel / gestorben. Vnd das sey die Vrsach /
„ warumb die Juden die oberzelten Nammen / in
„ die Zimmer der Kindelbetteren / so fleissig anschrei-
„ ben / daß wann die Lilith komme / vnd solche
„ Nammen sehe / sie ihres Versprechens eingedenk /
„ ihren Kinderen keinen schaden zufüge. Vide Bux-
torffij Synagog. Jud. cap. 4. pag. m. 80-84.

O Grosser Gewalt deß Teufels auß Gottes hei-

liger Verhengnuß / über das Volk / welches vor zi-
ten Gottes Eigenthum gewesen / jetzt aber so verblend-
vnd verstokt ist / daß es diesen lugenhafftigen Fabeln
ihrer verkehrten Rabbinen Glauben zustellet!

Auſſer diesem / finden sich noch viel andere sey-
nerische Aberglauben mehr bey den Juden: als nem-
lich / daß sie eiserne Nägel von den Galgen nemmen /
vnd solche wieder das Fieber an dem Halß tragen:
Daß sie das so genente Zeichen Magen David auf
den Boden eines Brots schreiben / oder / welches
kräfftiger seyn soll / auf einem Zedul geschrieben in das
Brot baken / daſelbige hernaher auf behalten / vnd in
einer aufgehenden Fewrs brunst / dieselbige wider-
umb zulöschen / mit einem besonderen Segenspruch /
in das Fewr werffen / wie dergleichen von dem hime-
lischen Donner vnd Stralfewr angezündte Brunst /
vor vngefehr dreyzehen Jahren / an einem Fürstlichen
Hof / von einem Juden auf herrschafftlichen Befelch /
mit einem solchen eingeworffenen Brot widerumb
gelöschet worden. Vnd diesen letzten segnerischen Aber-
glauben haben die Türken mit den Juden gemein.

7. Das Segensprechen ist Abergläubig vnd
Zauberisch.

Abergläubig / wegen der schrecklichen / vnge-
hewren vnd Barbarischen Worten / welche nicht allein
vor zeiten / sondern annoch von den Segen-sprechern
gebraucht werden / die niemand verstehet / vnd also
nicht wüssen kan / ob er sich durch dieselbigen mit Leib
vnd Seel dem Teufel ergibt oder nicht.

Zauberisch / weilen der arglistige Sathan

ßiger Verhengnuß / über das Volck / welches
ten Gottes Eigenthum geweſen / jetzo aber ſo weit
vnd verſtoſſen iſt / daß es dieſen jungſthin ſo
ihrer von lehrten Rabbinen Glauben zufiele.

Auſſer dieſem / finden ſich noch viel andere
nerische Abergläuben mehr bey den Juden als
lich / daß ſie auſſerne Nägel von den Beinen
vnd ſolche wider das Fieber an den Hals
Daß ſie das ſo genennte Zachen Magen Brod
den Boden eines Brods ſchreiben / etc. wi
kräfftiger ſeyn ſoll / auf einem Zedul geſchrieben
Brot haben / daß ſolches hernacher auf ſchäumen
einer aufgehenden Feuers brunſt / deſſelbigen
umb zu löſchen / mit einem beſonderen Segen
in das Feuer werffen / wie dergleichen noch viel
lichen Donner vnd Straaffen angehen / Da
vor vngefehr dreyzehen Jahren an einem Jüdi
Hof von einem Juden auf herrſchaftlichen Befe
mit einem ſolchen eingewurtzten Brot zuwe
geloſchen worden. Vnd dieſen legen ſie gleichfa
lauben haben die Türcken mit den Juden gem

). Das Segenſprechen iſt Abergläubig vnd

uberiſch.

Abergläubig / wegen der ſchändlich vng
ren vnd Barbariſchen Worten welche dabey
gebraucht werden / die niemand verſtehet noch
wiſſen kan / ob er ſich durch dieſelbige mit d
Seel dem Teufel ergibt oder nicht.

Zaubriſch / wollen der ergiffig Geiſt

den Grund dieſer ſünd zubemänteln / durch ſeine Diener / heilige Wort / auß der heiligen Schrifft mit vnverantwortlichem Frefel einführet / vnd derſelben bloſſem euſſerlichem Laut vnd Thon / eine gleichſam Göttliche Krafft vnd würkung zuſchreiben lehret: da doch / wañ je etwas würkung auf derſelbigen Mumlung folget / dieſelbige nicht von den bloſſen dürren Worten / Silben / Zeichen vnd Buchſtaben / gredt / geſchrieben oder gmahlet / ſonder von dem leidigen Teufel ſelber auß Göttlicher Verhengnuß / herrühret.

b. Das Segenſprechen iſt mit aller ſeiner Zugehörd / Gott läſterlich. Dann Gott ſuchet mit der Offenbarung ſeines heiligen Worts vnd Namens nicht / daß wir dem bloſſen Auß-ſprechen derſelben / ein ſonder bare Krafft / eine Krankheit an Menſchen oder Vieh / zuheilen / aberglaubiger weiſe zuſchreiben / ſonder daß wir auß demſelbigen ſeinem Wort / ihne / den wahren Gott recht erkennen / vnd bey ihm allein in allen Nöthen Hilff vnd Rath ſuchen lernen. Wer das H. Wort Gottes zu einem anderen Zweck vnd End brauchet / der mißbrauchets / vnd wird von dem H. Gerechten / Starken vnd eyfrigen Gott nicht vngeſtrafft gelaſſen werden: Exod. cap. 20. 5. 7.

c. Das Segenſprechen iſt mit allen ſeinen anhangenden vmbſtänden eitel / vnd taugt nichts. Es iſt weder Krafft noch Würkung in den bloſſen Worten / lähren Zeichen vnd lächerlichen Ceremonien vnd Geberden / als welche ſie weder durch

Kunst / noch von Natur / noch über die Natur haben.

Nicht durch Kunst; dann es hat kein mensch jmahle den Worten eine würkende Krafft / eingiessen können.

Nicht über die Natur: sonsten müßte solche von einer sonderbaren Gnad Gottes / durch ein grosses Wunderwerk herrühren: welche Gnad aber Gott den zauberischen Segneren nicht mittheilt / weil er dieselbigen von Hertzen hasset.

Nicht von Natur: Dann geschriebene Wort / seind todte Wort / vnd haben kein Krafft. Geredte Wort / geben zwar ihren laut vnd Thon in dem Lufft / sie haben aber auch keine Krafft in sich / etwas würkliches auß zurichten / sie seyen frembd oder bekant / deutlich oder vndeutlich.

Damit wir aber der Worten Beschaffenheit fein eigentlich vnd recht verstehen können / ist wol in acht zunemmen: daß vnder allen / dem menschlichen Geschlechte erwisenen Gutthaten / das der aller grösten eine ist / daß er den Menschen / neben der Vernunfft vnd dem Verstand / mit einer deutlichen vnd verständtlichen Red begaabet vnd gezieret hat; in deren er durch Wort / die in dem Reden ihre Bedeutung haben / einem anderen seine Gemüts meinung entdeken / desselben Gutachten hingegen vernemmen / vnd sie beyde / was zuthun oder zulassen sey / mit einanderen rathschlagen können; vnd das in vnderschiedlichen

Kunst / noch von Natur / noch übernatürlich haben.

Nicht durch Kunst: dann es hat kein Mensch den Worten eine wirkende Krafft einflössen können.

Nicht über die Natur: sonsten müste solche von einer sonderbaren Gnad Gottes / oder grosses Wunderwerk herrühren: welches Gott gegen dem zauberischen Segnerey nicht anstehet / er dieselbigen von Hertzen hasset.

Nicht von Natur: Dann gesprochene Wort / sind todte Wort / und haben keine Geredte Wort / geben zwar ihren Laut mit in dem Lufft / sie haben aber auch keine Krafft etwas würckliches auß zurichten / sie seyen dann bekant / deutlich oder undeutlich.

Damit wir aber der Wortt Bedeutung recht zunehmen: daß wunder allen / dem menschlichen Geschlechte erwiesenen Guthaten / das Gebet eine ist / dasser den Menschen / nahe verbindet mit dem Verstand / mit einer vernünfftigen / verständtlichen Red begabet und gleichsam / ren er durch Wort / die in dem Nahmen Gottes ng haben / einem anderen seine Gemüts meinung deken / desselben Gutachten hingegen vernehmen / sie beyde / was jnnhun oder unterlassen / ren nachschlagen können; und dasselbige

lichen Sprachen / in denen gleichlautende Wort / vngleiche Bedeutung vnd verstand haben.

Weil dann nun wir Menschen durch die Wort anders nichts außrichten vnd würken können / als unsere Gemütsmeinungen offenbaren / vnd andere hingegen vernemmen; so haben hiermit dieselbigen / sie werden geredt / gemummelt oder geschrieben / keine Krafft / weder in dem Bezauberen / zuberlezen / noch die durch Bezauberung widerfahrene Krankheiten vnd andere Anligen zuheilen. Sind also die Segner-wort vnd Sprüch nichts anders als Teufels zeichen / welche alle ihre würkung / nicht auß der Worte Krafft / sonder / von dem Teufel selber haben / welches darmit erwiesen wird:

Weil alles / was sich in der ganzen Natur befindet / sein Wesen einig vnd allein von Gott hat / vnd alle seine würkende Krafft / von desselbigen heiliger Verordnung. Nimme zum Exempel Brot vnd Wein.

Brot vnd Wein ist ein Geschöpfe Gottes / welches er jährlich auß der Erden herfürbringt / dessen anerschaffene Krafft ist / das Herz deß Menschen würklich zustärken vnd frölich zu machen: Psalm. 104. 14. 15.

Neben dieser dem Brot vnd Wein anerschaffenen Krafft aber / bedeutet vñ versiegelt vns dasselbige auch / auß Göttlicher Verordnung in dem Gebrauch deß H. Abendmahls; daß der gläubige Tischgenoß

Jesu Christi / mit desselben gecreutzigtem Leib / vnd vergossenem Blut / durch herzvertrawlichen / Christum Jesum selber seinen Verdienst vñ dessen zuhaten ergreiffenden Glauben / so gewüß an seiner Seel zum ewigen Leben gespeiset vnd getränket werde / als gewüß er / mit recht Christlicher Vorbereitung vnd Heiligung seines Leibs vnd Seelen / von diesem gebrochenen Bret isset / vnd von dem mitgetheilten Wein trinket.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit allen Creaturen. Was dieselbigen immer für natürliche ordenliche vnd gewohnte Krafft vnd Würkung in sich haben / die haben sie von Gott dem Schöpfer vnd Erhalter der Natur. Wann sie aber etwas ausser dem gemeinen Lauf der Natur / übernatürlicher weise würken vnd verursachen / so haben vnd würken sie solches auß Göttlicher Verordnung. Was nun jetz immer eine creatur / außer der von Gott anerschaffenen Natur / oder seiner heiligen Verordnung / würken scheinet / das würket vnd verursachet nicht dieselbige Creatur vnd Geschöpfil / sonder der Teufel. Auß welchem sich schliesset: Daß kein Segenspruch einige würkende Krafft in sich habe / obgleich die Segner solche denselbigen zuschreiben. Dann

aa. Alle Wort werden von der Zungen in dem Mund gefürmt / vnd denselbigen ihr Thon von dem Geist / oder Lufft / so von der Lungen außgehet / gegeben. So fern nun diese Wort / ein bloster gefürmter Thon sind / können sie nichts kräfftiges würken / vnd

weder

Jesu Christi / mit dessen genugsam ist
vergossenem Blut / durch herzenumwandlung
stum Jesum selber seinen Verdienst wi
ergreiffenden Glauben / so gewiß an
ewigen Leben gespeiset und getränket werde
wüst er / mit rechter Christlicher Verkeerung
Heiligung seines Leibs und Seelen / und
gebrochenen Brot isset / und von dem wa
Wein trinket.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es
Creaturen. Was dieselbigen immer für natü
ordentliche und gewohnte Krafft und Wür
sich haben / die haben sie von Gott dem Schö
Erhalter der Natur. Wann sie aber etwas
gemeinen Lauf der Natur / übernatürliche weis
ten und verursachen / so haben und würken sie
aus Göttlicher Verordnung. Was nun
eine creatur / außer der von Gott ins
tur / oder seiner heiligen Verordnung / würc
net / das würcket und verursachet nicht
natur und Geschöpfil / sondern der Teufel. Derhalben
ch schliesset: Daß kein Segenspruch eine natürli
krafft in sich habe / obgleich die Segen
ligen zuschreiben. Dann

22. Alle Wort werden von
n Mund gebildet / und derselbigen
n Geist / oder Lufft / so von der Lunge
eben. So fern nun diese Wort / eine
Thon sind / können sie nichts kräfftig

vom Segensprechen. 791

weder nutz noch schaden bringen: Weil sie / so fern sie
mit dem Mund auß gesprochen / allein in die hörenden
Ohren; und so fern sie mit Kreiden / Kohlen / Röthel /
Bley / oder Dinten geschrieben werden / mit ihrer
Form / Gstalt und Farb / allein in die Augen fallen.
Was die Wort in jeder Sprach heissen und bedeuten /
verstehen die vernünfftigen Menschen; Aber einige
andere Krafft haben die Wort nicht / lauten sie gleich
wie sie immer wollen.

Der Klang der Gloken / der Thon der Musicalischen Instrumenten / und das schröckliche starke Geschrey und Brüllen vieler unvernünfftigen und wilden Thieren / sind an sich selber viel stärker als die Stimm der Menschen / und doch sind sie so kräfftig nicht / irgend etwas würkliches zuverrichten. Sie können das Gemüt deß Menschen zwar belustigen oder erschrecken aber einen menschen würklich beschädigen / verletzen oder gesundmachen / können sie nimmermehr. Noch vielweniger können menschliche Stimmen / oder von ihnen außgesprochene Wort / solche Wunder natürlicher weiß würken.

bb. Solten der Zauberer und Segensprecher Wort / von sich selber jemanden zuverletzen oder zuheilen / Krafft haben / so müßten alle Wort aller Menschen gleiche krafft haben; dann alle Menschen und ihre Wort / sind gleicher natur: aller Worten Thon kommt von gleicher Brust / wird von gleichen Zungen geformt / und von gleichen Mäuleren außgesprochen.

Nun aber/ wann schon einer/ der nicht ein Segensprecher ist/ gleiche Wort eines Segens/ wie der Segensprecher außspricht/ so haben doch dieselbige keine Würkung wie deß Segensprechers Wort/ dann derselbige hat keinen heimlichen Bund vnd Pact mit dem Teufel wie der Segensprecher; vnd darumb würckt der Teufel durch seine Wort nicht/ wie durch deß Segners; erkans auch nicht/ dieweil jenner seinen Betrug verachtet/ vnd demselbigen keinen Glauben zustellet.

cc. Wie der Segneren Wort keine Krafft haben auß sich selber/ von jhrer Natur; also haben sie dieselbige auch nicht von einigem Göttlichen Willen oder Verordnung: Dann mit blossen Worten menschliche Krankheiten vnd Anligen zu heilen/ haben wir weder Befelch/ noch Verheissung in der H. Schrifft: vnd versündigen sich deßwegen gröblich alle die/ welche blossen Worten/ Krankheiten zutheilen/ Krafft zuschreiben.

dd. In dessen äffet der Teufel die Werke Jesu Christi nach.

a. Dann gleich wie vnser wärthe Heiland seinen lieben Jüngeren vnd Apostlen befohlen/ in seinem Nammen Teufel außzutreiben/ mit newen Zungen zureden/ Schlangen zuvertreiben/ Kranke zutheilen. Marc. 16. 17. 18. Also/ weil das Reich deß Teufels in dem Abgöttischen Heidenthumb gepflanzet/ durch die Einführung deß Christenthumbs zerstöret worden; vnd jedermann

den

den Grewel der Heidnischen Abgötterey leichtlich kennet/als sucht er sein Reich auf eine andere weise widerumb aufzurichten vnd zupflanzen/ vnd den Christlichen Glauben vnd Vertrawen zu Gott/ auß vieler Christen Herzen zuvertreiben; in dem er sie von dem/ Gott dem Herren/ in dem H. Tauf gethanen Gelübd der beständigen Trew/ abziehet/ mit newen Zungen/ das ist/ zauberischen Sprüchen/ vnd vndeutlichen Worten reden/ die Schlangen beschweeren/ vnd die Krankheiten durch segnen vertreiben/ lehret.

6. Gleich wie Christus vnser Heyland/ das H. Abendmahl seiner Kirchen vnd lieben Gläubigen zu gutem eingesetzt/ sich bey der Nessung deß H. Sacramentlichen Brots vnd Weins/ vnd darbey gesprochenen vnd betrachteten Worten der Einsazung/ zuvergewüsseren; daß sie in dem rechten würdigen Gebrauch deß H. Abendmahls/ an dem Herren Jesu Christo selber/ seinem gecreuzigten Leib/ vergossenen Blut/ thewren Verdienst/ vnd allen seinen/ Krafft deß Newen Testaments erworbenen himmelischen Schätzen vnd Gutthaten/ theil vnd Gemeinschafft haben: Also sucht der Teufel durch seine Segensprecher/ die Leut von Gott vnd vnserem Herren Jesu Christo ab- vnd an sich zuziehen/ verheisset jhnen in ihren Nöthen/ Krankheiten vnd Anligen/ Hilff/ vnd gibt jhnen dessen zu einem verfluchten Zeichen vnd Versicherung/ die zauberischen Segenssprüch: Da alle die/ welche an denselbigen gefallen haben/ damit bezeugen/ daß jhnen des Teufels vnd seiner Die-

neren fälschlich eingebildete Hilff lieber vnd angenemer sey / als die warhafftige Hilff Gottes.

d. Das Abergläubige segnen ist sehr betriegelich vnd gefährlich: vnd wo nicht auf einen offentlichen / doch vnfehlbar auf einen heimlichen deß Menschen Gedanken beliebten Pact vnd Bund mit dem Teufel gegründet; auß welchem nichts anders / als lauter Schad vnd Schand / entspringen kan.

War das nicht eine betriegliche vnd gefährliche Schein-Hilff / das lennen alten Weiberen / deren das Augen-der anderen das Kalt-wehe / von den angehengten Segensprüchen / deren wir droben gedacht haben / vergangen? der Teufel hat ihrem leib gehulffen / damit er sie jelänger jemehr in dem Aberglauben stärkte / vnd mit seinen Banden verstrickte.

Es ist sehr gefährlich mit Sägnerey vmbgehen / vnd dieselbige / beydes / üben / vnd brauchen.

aa. Weil die abergläubigen Segner / allen warhafftigen Göttlichen Segen / vnd himmelische Gnad verscherzen / den Himmel verlieren / vmb ihr Haab vnd Gut vnvermerkt kommen / vnd in äusserste Armut versetzet werden.

bb. Weil die Segner mehrmahlen die jenigen Krankheiten / die sie mit ihrem segnen anderen abnemmen / auf sich selber / oder ihre Haußgenossen / oder wenigst auf ihr vnvernünfftiges Vieh laden.

In

In Frankreich wolte ein Segner eines Vaters Krankheit heilen / vnd selbige hingegen seinem unmündigen Kind anhenken: Die Kindswarterin hat solches auß deß Segners reden gemerket / vnd deßwegen das Kind eilends verborgen / wie auch dasselbige mit heiligem / gläubigen / bettendem Segen Gott befohlen; Als nun der Segner zu seinem Zwek nicht gelangen mögen / ist er vom Teufel erwürgt worden. Majol. pag. m. 469.

Niclaus Schwab / ein / in Anno 1626. berühmter Segner in der Land-Grafschafft Turgäw segnete an Leuten / Roß vnd Vieh die Schweinsucht / vnd wolte vmb kein Zusprechen seines Seelsorgers geben; der starb aber endtlich mit grossem vnleidenlichem Schmerzen / langsam außerbend / eben an der Schweinsucht / die er mit seinem verfluchten segnen / an so vielen anderen zuvor geheilet hatte.

Zu Tholosa in Frankreich besuchte ein der Segner kunst erfahrener Student / seinen am viertägigen Fieber krankligenden Freund / vnd bate ihn / er solte sein Fieber / mit dem er geplagt werde / einem seiner Feinden anhenken lassen. Der Kranke antwortet / er habe niemand / dem er seynd sey. Der Student sagt: so solle ers seinem Knecht geben lassen. Das wolte der Kranke auch nicht thun. Der Segner sprach / so solle ers ihme dem Segner anhenken: deß war der Kranke zufrieden / wurd bald gesund / der Segner aber bekam das Fieber / vnd starb daran.

77. Vnd wie es Segneren ergehet / also auch denen / die bey denselbigen Hilff suchen. Dann weil der Teufel offtmahlen Gewalt über die Heuchler vnd gottlosen Leut / von Gott dem Allgerechten Richter bekomt / kan er sie leichtlich in irgend einen Vnfall stürtzen / vnd gibt ihnen dann ins Hertz / Hilff bey jhme vnd seinen Dieneren zusuchen. Er bindet sie erstlich / vnd löset sie dann widerumb auf / damit er sie hierdurch jhme selber desto besser vnd vnauflöslicher verbinde. Wo er dem Menschen einmahl beykomt / weicht er ohne Gewinn nimmermehr von jhm. Entweders muß der Leib leiden oder die Seel. Hilfft er einem Pferd / so verlezet er hingegen einen Menschen: Heilet er das Weib / so macht er den Mann krank: Hilfft er einem Kind / so wirfft er das Anligen desselben Vatter oder Mutter an den Halß. Ohne Vortheil weicht er nimmer leichtlich / er werde dann mit Buß / Glauben / Fasten vnd Betten vertrieben / vnd zuweichen gezwungen.

Der H. Augustinus hat in libris de C. D. wol recht geschrieben: Wer ohne den Heiland Jesum will gesund / vnd ohne die wahre Weißheit / klug seyn; der ist nicht gesund / sonder krank, nicht klug / sonder ein Narr. Er wird auch krank / blind / thöricht vnd vnsinnig bleiben. Alle Hilff / die man bey Zauberern vnd Segneren sucht / wird nicht bey Gott / sonder bey dem Teufel gesucht: vnd

wer

wer sie erlangt / der ist mehr für todt / als lebendig zuhalten.

§. 3.

Einwürff der Segensprecheren / vnd dero beantwortung.

Die Segensprecher vnd derselbigen Beschirmer / bringen zwaren viel Gründ auf die Bann / mit welchen sie ihre segnerischen Aberglauben zubeschützen vermeinen: Sie sind aber alle samt nicht eines Ziegenhaars werth. Die Segner vnd dero beschirmer geben für:

1. Ihre Mittel helffen: Durch segnen / erlange man die vorige Gesundheit.

Antw. Dieses ist ein arglistiger Betrug deß Sathans. Es gehet allen / die sich in Krankheiten segnen lassen / wie dem Herculi / von deme die Poeten fabulieren / daß sein Eheweib / die Deianira, jhne von der Buhlschafft der Jolæ abzuhalten / vnd die Liebe gegen jhro selber zuvermehren / jhme ein wunder schönes Kleid / welches in deß Nessi Centauri Blut gedunket gewesen / geschikt vnd verehret habe / welches er für ein köstlich Geschenk gehalten / vnd dasselbige also bald angelegt / sey aber darüber in eine solche Vnsinnigkeit gerathen / daß er sich selber auf einem Holzhaufen verbrennet habe. Mythol. Nat. Comit. l. 7. cap. 1. pag. m. 689.

Gleichen List braucht der Teufel auch. Er bringt

offt

offt durch einen zauberischen Segen einem Kranken die verlorene gesundheit wider / vnd stürzet hierdurch seine Seele in eine geistliche Vnsinnigkeit / durch welche der Mensch zu einem ewig verdammten Höllenbrand gemachet wird.

Der Vogler pfeiffet mit seiner Pfeiffen lieblich / biß er den Vogel in das Garn bringt: also machts der hölliſche Jäger vnd Vogler / der leidige Sathan / der fangt mit seiner Betriegerey vnzahlbar viel Seelen / die sich mehr auf seine Teufels Hülff / als auf Gottes Rath vnd Trost verlassen.

Was ists aber für eine Hülff / die Gesundheit deß Leibs erlangen / vnd dargegen in die viel schmerzlichere vnd schädlichere Krankheit der Seelen fallen? was ists für eine Frewd / einer irdischen Gutthat geniessen / vnd dargegen die himlische Herzligkeit vnd ewige Seligkeit verscherzen?

Der Teufel ist gar ein arglistiger Geist / er kan sich in der Leuten Art meisterlich richten / vnd durch abergläubige Mittel / grosse Ding würken / damit er dieselbigen betriege / in Gottes Vngnad / Zorn / vnd in das ewig Verderben stürze: Welches jhme der Hailige vnd Gerechte Gott offtmahlen zur Straff über der Menschen Fürwitz / Hochmut / Vnglauben vñ Vndankbarheit verhenget vñ zulasset. Dañ welche mit Gottes Allweiser Fürsehung vnd heiligem Willen nicht zufrieden / vnd der heiligen Leitung seines Worts vnd Geists nicht folgen / die übergibt er endlich auß gerechtem Gerichte / jhnen selber / daß sie den Lugen

vnd

vnd Verführungen deß Teufels vnd seiner Dieneren glauben / auf daß sie gerichtet werden. 2. Thess. 2. 11. Deut. 13. 3.

11. **Der Krank wäre gern gesund. Gesund seyn / sey ein edel Ding: Krank seyn / sey gar beschwerlich.** Wann man Gesundheit durch segnen erlangen könne / wer solches verbieten wolle?

Antw. Die Begierd / wann einer krank ist / gesund zuwerden / ist nicht verbotten: Ja / wann der Mensch nicht durch den Teufel / sonder mit Gott / gesund zuwerden ein Verlangen hat. Auß deß Teufels vnd seiner Instrumenten Hand / soll die Gesundheit / oder irgend was anders guts / niemand begeren / sonder **lieber mit Gott Krank / als mit dem Teufel gesund** / lieber mit Gott Arm / als mit dem Teufel Reich seyn wollen.

Wer mit der Heidnischen Junone, vnd mit dem obenangezogenen Theophrasto Paracelso sagt: **Will Gott nicht helffen / so helff der Teufel;** Wer / wann Gott nicht als bald auffwürfscht vnd hilfft mit dem König Saul einer Hexen zu Endor nachlauffe / der **machts nicht Christlich / sonder Heidnisch vnd Teufelisch.** Die Gesundheit deß Leibs ist freylich eine edle Gaabe Gottes / aber die Gesundheit der Seelen / ist noch viel edler:

Die

Die Gesundheit der Seelen / vmb der Gesundheit des leibs willen / verlieren wollen / heißt von newem / mit vnser ersten Mutter Eva / den Himmel vnd das Paradys vmb einen schnöden Apfel vertauschen.

Zu deme / daß die elenden Leut vermeinen / es werde jhnen gehulffen / darmit betriegen sie sich sehr. Wird gehulffen; so hilfft nicht der Segner / sonder sein Herr / der Teufel; vnd der hat von dieser Hilff den gröſten gewinn / nicht der Patient: Dann er hilfft / nicht ohne Glauben vnd vertrawen auf diese segnerischen Mittel. Wer diesen Mitlen nicht glaubt / dem wird nicht gehulffen. Glaubt aber jemand diesen Mitlen / der glaubt dem Teufel / vnd zeucht hiermit sein Vertrawen von Gott ab. Der Vnglaub aber gegen Gott / ist die gröſte Sünd / vnd aller anderen Sünden eine fruchtbare Mutter. Vnd wann gleich gehulffen wird / währet doch diese Hülff nicht lang / der Schmerzen komt bald gedopelt wieder / vnd nimt noch viel ander Vnglük zu gefährten mit sich.

III. Christus Jesus habe auch mit bloſſen Worten die schwäreſten vnd gefährlichſte Krankheiten geheilet / sonderlich den Tauben vnd Stummen Marc. c. 7. v. 33/34. Da er gewisse Ceremonien gebraucht vnd das Wort Hephetha über den Kranken außgesprochen.

Antw. O Groſſe vnverantwortliche Gottloſigkeit! mit vnſers Herren Jesu Christi / als deß zerſtörers

störers deß Reichs deß Teufels/göttlicher Wunderwerken / deß Teufels / durch seine Diener gebrauchte segnereyen vergleichen wollen.

Dem Herren Christo / als Allgewaltigen Gott vnd Menschen in einer Person/ hats gefallen/ die von Marco beschriebenen Ceremonien zugebrauchen/vnd das Wort Hephetha / thu dich auf / zusprechen; aber die krafft den armen Menschen gesund zumachen stekte weder in den Ceremonien/ noch in dem Wort Hephetha / sonder sie kam her von der Allmacht Jesu Christi; solche ding aber Christo dem Herren nachzuthun / haben wir weder Befelch / noch Exempel/ noch verheissung in der H. Schrifft. Gleich wie nun deß Teufels erste Sünd/ Hoffart vnd Begierd Gott gleich / oder wol gar über ihn / zuseyn / gewesen; also äffet er noch immer seine Werk nach / damit er sich bey seinen Dieneren groß mache/vnd für einen helffenden Gott dargebe / der doch der ohnmächtige Teufel ist vnd bleibt / vnd in der Höllen ewig muß gequelet werden.

IV. Die Segner vnd dero Beschirmer wenden ferner ein: Sie brauchen eitel gute Wort/ den Namen Gottes / der H. Drey-Einigkeit / deß Herren Jesu / sprüche auß der H. Schrifft/den Anfang deß Evangeliums Johannis / ꝛc. habe nun Gottes Wort Krafft die Herzen vñ Gemüter der Menschen zubekehren/warumb es nicht auch Krafft haben solte die Krankheit zuheilen?

Antwort. 1. Das aller vnverantwortlichste La-

ster in den Zaubereyen vnd Segnereyen/ ist der Mißbrauch vnd Entheiligung deß hochheiligsten Nammens Gottes/ deß Nammens Jesu/ vnd deß Worts Gottes/ als durch welche der Teufel die Leut will glauben machen/ die Zauberey vnd Segnerey sey so böß nicht/ vnd könne man sich derselben/ ohne Schaden vnd Verlust der Seligkeit/ wol bedienen. Das ist aber ein rechter Teufels List: Wann die Segner böse Wort offentlich brauchten/ wurden viel einfältige nicht so leichtlich von ihnen betrogen werden/ sonder sich fleissiger fürsehen vnd hüten lernen.

2. Wie gut immer der Segneren Wort scheinen/ sind sie doch wegen deß Gebrauchs wider ihren von Gott verordneten Zwek/ böse Wort: Verba sunt fraudis, non pietatis. **Sie sind Wort deß Betrugs/ vnd nicht der Gottseligkeit.** Der Teufel lehret die Segner allein darumb gute vnd heilige Wort brauchen/ damit er den Menschen eben durch dasjenige in die Verdamnuß stürzen könne/ welches Gott zu Beförderung seines Heils vnd Seligkeit verordnet hat.

3. Daß die Segner den Nammen der heiligen **Dreyeinigkeit** zu ihrem verfluchten Segnen brauchen/ das ist ein solcher Grewel/ da kaum gröfferer ersinnet vnd erdacht werden können/ weilen der Namm der H. Dreyeinigkeit/ zum Instrument vnd Mittel der Sünd gemachet wird. Credere vocem SS. Trinitatis externo sono prolatam vim habere, non fides est, sed infidelitas. Glauben daß der

Nam-

Nam der H. Dreyeinigkeit / nur von Mund außgesprochen / eine sonderbare Krafft habe / ist kein Gottgefälliger Glaub / sonder ein jhme höchst mißfälliger Vnglaub.

4. Daß man will sagen / wir werden auf den Nammen GOttes deß Vatters / deß Sohns vnd deß H. Geistes getaufft: Taugt nichts zur Sach; dann wir haben dessen den Göttlichen Befehl / Verheissung vnd bewährte Exempel. Alle Segnerey aber wird in der H. Schrifft vnder dem Nammen der Zauberey allerernstlichest / bey der Straff der Verstossung in das höllische Fewr / verbotten. Apoc. 21. 8.

5. Daß Paulus Col. 3. 17. befilcht: Alles was jhr thut mit Worten vnd mit Werken / das thut alles in dem Nammen deß Herren Jesu: gehet bey weitem nicht auf die verfluchte Segnerey / sonder auf die vns von Gott befohlenen vnd gebottenen Beruffsgeschäffte / deren glücklicher Fortgang nicht von dem blossen Außsprechen deß Nammens Jesu / sonder von dem Herren Jesu selber / auf den der gläubige Christ / sein Vertrawen setzt / erwartet wird.

6. Die H. Apostel haben zwar in dem Nammen Jesu Christi Teufel außgetrieben vnd Kranckheiten geheilet; sie haben sich aber an keine gewisse Wort gebunden / sonder freye Wort / nach jhrem belieben gebraucht: Sie haben dieselbigen nicht gemummelt / sonder frey offentlich außgesprochen / vnd die begerte vnd erfolgte krafft / nicht den blossen worten / son-

der dem Herren Jesu selber / als dem Allmächtigen Gott mit dem Vatter vnd dem H. Geist / vnd einigem Heiland vnd Erlöser deß menschlichen Geschlechts / zugeschrieben.

Die heutige Segner / welche den gschriebnen Nammen Jesu an den Halß henken / vnd seiner dreymahligen Außsprechung / grosse Krafft krankheiten zuheylen / Gefahr vnd Vnfall / wie auch von Kinderen sonderbare Anligen abzuwenden ꝛc. die entheiligen den Nammen Jesu schändtlich / vnd laden jhnen vnaußbleibliche Straff auf den Hals. Dann so der Usa von dem Herren getödt worden / welcher die Bundsladen vnfürsichtiger weise nur angerühret / vnd dieselbige guter Meinung halten wollen / daß sie nicht vom Wagen fiele. 2. Sam. 6. 7. Was werden dann diejenigen für Straff zugewarten haben / welche den Hochheiligen Nammen Jesu zu jhren zauberischen Segner-grewlen schändtlich mißbrauchen. Wir haben dessen schon in den Apostolischen Geschichten / cap. 19. v. 13-16. einen klaren Beweißthum / da wir lesen / daß sich etliche vmblauffende Juden / welche Beschwerer gewesen / vnderwunden den Nammen deß Herren JEsu zunennen über die da böse Geister hatten / vnd haben gesagt: Wir beschweeren euch bey Jesu / den Paulus prediget. Dieses aber ist jhnen auß gerechtem / heiligem Gericht Gottes / übel gelungen / dann der Mensch / in dem der böse Geist gewesen / ist auf sie gesprungen / jhrer mächtig worden / hat sie vnder sich geworffen vnd gesprochen: Jesum kenn ich wol / vnd Paulum weiß

ich

ich wol: Wer seyt aber jhr? Merket das / jhr Segner / der böse Geist wird ewer mächtig / darumb daß jhr den Nammen Gottes vnd deß Herren Jesu so schandtlich mißbrauchet / da doch er / der höllische Geist / darab erschrikt / wann er nur daran gedenkt. Jacob c 2.19. Euch aber gleichwol zu dieser Sünd lätter vnd verführt / damit er der Zorn Gottes auch über euch bringe / wie er über jhm schwebet.

7. Daß die Segner Sprüch auß Gottes Wort entlehnen / vnd denselbigen Krafft / die Krankheiten zuheilen zuschreiben / ist neben den Zwek geschossen / vnd weit gefehlet. Es wäre zuwünschen / daß das Göttliche Wort zu erst in jhnen würkte / vnd sie bekehrte / daß sie von desselbigen Entheiligung vnd Mißbrauch abstünden; jhre beharrliche Hartnätigheit aber in jhrem Aberglauben bezeuget / daß jhnen das Göttliche Wort / welches sie verfälschen / sey ein Geruch deß Tods zum Tod. 2. Cor. 2. 16/17. Dann dasselbige hat seine Krafft nicht auſſer seinem ordenlichen von Gott verordneten Gebrauch. Seine Krafft vnd Würkung kompt nicht auß seinen eusserlichen Buchstaben / Silben vnd Wörteren / sonder sie kom̃t von desselben rechtem Verstand / Gebrauch / vnd darmit vereinigten Mitwürkung deß Heiligen Geists. (Vide, si placet, Barthol. ab Hartvviſſ Theatrum Concionum Theoretico-Practicum Part. 1. Concione XVI. pag. m. 452. &c.) Nicht / daß es zu zauberischen Beschweerungen / Menschen vnd Vieh zuverlezen / oder mit Segnen widerumb zu

heilen gebraucht werde: Sonder die armen Sünder/ in Gottes vnd jhre selbst eigene Erkandtnuß/ wie auch zu Erlernung vnd Ergreiffung aller Mitelen deß Heils/ einzuführen.

Alle Zauberey vnd Segnerey/ ist ein Greuel für den Augen der H. Majestät Gottes/ aber keine erlitet deſſelben Ehr vnd Heiligkeit mehr mit Füssen/ keine ist dem Teufel angenemer/ vnd dem Segner vnd Versegneten schädlicher/ als wann die verfluchten Segen/ auß den Worten der H. Schrifft zusammen gelesen vnd geschmiedet werden/ dann da wird das H. Wort GOttes/ welches sein ewiger Sohn/ vnser werthe Heyland auß der Schoß deß Vatters von Himmel herabgebracht/ vnd vns zu dem End geoffenbaret vnd fürgetragen/ damit wir durch den Traurigen Sündenfall vnserer ersten Elteren/ in den Gewalt deß Sathans gerathene elende Menschen/ auß demselbigen herauß gerissen/ mit Gott widerumb versöhnet/ vnd mit diesem seinem H. Wort/ in allen Nöthen deß Leibs/ wie auch in der Angst vnd Traurigkeit deß Gemüts/ vnderwiesen/ getröstet vnd aufgerichtet wurden/ Rom. 1. 16. c. 15. 4. 2. Tim. 3. 15/16/17. Pſ. 94. 19. Zur Teufelischen Zauberey vnd abergläubigen Segnerey mißbraucht/ ja mit Verläugnung Gottes vnd Abfall von jhme/ zu einem Zeichen der Teufelischen Krafft vnd Hülff gemacht.

Der heilige Gott kan sich ja selber nicht läugnen. 2. Tim. 2. 13. Weil er vns nun sein H. Wort gegeben/ jhne auß demselbigen/ als das höchste Gut/

vnd

vnd Brunnquellen aller geist- vnd leiblichen Gaaben/ zu ernennen / zu ehren vnd anzubäten / vnser Seel/ Geist vnd Gemüt mit jhme zuvereinigen/ vnd allen Gewalt der Finsternuß dardurch über einen Hauffen zuwerffen/ so ist er hiemit jhme selber nicht also zuwider/ daß er sein Wort zubrauchen / den Teufel dardurch zu ehren/ vnd von demselbigen Gutthaten zuempfahen/ jhme gefallen lasse / dann die Gerechtigheit hat keinen Genieß mit der Vngerechtigheit/ vnd das Liecht keine Gemeinschafft mit der Finsternuß. 2. Cor. 6, 14.

8. Was das Anhenken deß Evangelij Johannis/ oder anderer Sprüchen der H. Schrifft an den Halß / betrifft / schreibt der alte Christliche Lehrer Augustinus Tract. 7. in Joh. gar denkwürdig: Wann man das Evangelium Johannis zu dem Haupt legt / daß desselben Schmerzen aufhöre / so legt mans nicht ins Herz / damit dasselbig von Sünden geheilet werde; Wiltu das Evangelium Johannis brauchen/ so brauchs; lege es aber in das Herz / damit dasselbige geheilet werde.

Chrysostomus super Matth. Waß das Evangelium einen Menschen nichts nuzet; der es mit seinen Ohren höret; wie will es jhn können selig machen/ wann ers an den Halß henket?

Warinn ist die Krafft deß Evangelij? Ist sie in der Form der Buchstaben/ oder in dem Verstand deß Gemüts? Ists in der Form der Buchstaben/ so henks an Halß. Ists aber in dem Verstand deß Gemüts/ so bewahre das Evangelium in deinem Hertzen.

Procopius Gazæus, welcher vngefahr vmb das Jahr Christi 500. gelebt / schreibt über das dritte Buch Mosis/ pag. 362. von dieser Segner-Materi folgender gestalt: Jhr solt nicht auff die Zauberer sehen/ vnd nicht nach den Warsageren fragen / dann ob gleich diese Eitelheiten etwas in sich haben / das gut seyn scheinet/ so entfernen sie doch den Menschen von Gott. Diesem Aberglauben soll kein Christ folgen/ weil seine Reichthumb vnd Hoffnung allein in Gott bestehet. Fühlestu gleich Gottes Hülff nicht alßbald / so muſtu darumb nicht vngedultig werden/ vnd den Abergläubigen Zauberern nachlauffen / ob sie dir gleich geschwinde Hülff versprechen. Aber! die Boßheit liebet ach läider! jedermann: Die Tugend ist vielen beschwärlich vnd stinkt sie an. Wann gleich die Diener deß zauberischen Aberglaubens zuweilen eine Warheit sagen/

gen/ soll jhnen doch niemand glauben. Jederman folge dem Herren Jesu Christo nach/ der hat den Teufel auch domahlen beschulten da er jhne Gottes Sohn seyn / offentlich bekennet hat. Der Teufel verbirgt seine Lugen allezeit vnder der Warheit / nicht anderst als wie einer/der Honig vnder das Gifft mischet/ welches er einem anderen vnvermerkt beyzubringen suchet. Ferner lästert der Teufel Gott den Herren/so offt er die Warheit redt/ dann in dem er die Warheit redt / will er darfür gehalten werden/als könne er helffen/nur damit er die Vnfürsichtigen mit seinen lugen desto leichter betriegen vnd in das Verderben stürzen könne. Zwaren sagen etliche / sie ruffen den Nammen deß Herren Zebaoth an. Was ists aber mehr? darmit handlen sie auf eine gottlose Weise. Dann ihre Anruffung ist nicht zu Gott / sonder wider seinen Willen vnd Gebott / zu dem Teufel gerichtet. Wer sein Vertrawen auf Gott vnd seinen

H. Nam-

men sezet / der komme selber zu Gott / er ruffe jhme vertrawlich bey seinem H. Nammen / er begehre von jhme Hilff vnd Gesundheit nach seinem H. Willen / vnd vnderwerffe sich seinem Rath. Biß hieher Procopius.

V. Die Segner wenden ferner für: Deß Menschen Phantasey Einbildung vnd Gedanken / haben grosse Krafft in sich: Vnd deßwegen die Wort noch vielmehr.

Antw. Die Einbildung vnd starken Gedanken mögen in dem Menschen so grosse Krafft haben als sie wollen / jhne gar zum Narren machen / seiner Sinnen berauben / vnd vmb Leib vnd Leben bringen; so haben sie doch keine Krafft einen anderen Menschen / weder an seinem Leib noch Gut / zubeschädigen / zuverlezen / oder / wann er verlezt vnd Krank ist / zuheilen. Die Einbildung ist in dem Menschen / wie das Bildniß eines Königs auf einer Münz / wird gleich dieses Bild mit Koth beschmiert / oder vergüldt / so gehet dem König nichts daran weder auf noch ab.

VI. Sie sagen: Daß die Wort grosse Krafft haben / sey auß denen Flüchen abzunemmen / mit welchen die Elteren / ihre Kinder manchmahlen verfluchen / vnd dieselben an jhnen erfüllet werden.

Antw. Das Vnglük / welches über vngehorsame

same vnd gottlose von jhren Eltern verfluchte Kinder komt / ist nicht eine Würkung der blossen Fluch-Worten der Eltern / sondern eine / auß Göttlicher Verhengnuß / vnd heiligem Gericht / wolverdiente Straff jhrer Boßheit.

VII. Die Segner lesen alles zusammen / die Krafft der Worten in jhrer Segnerey zubeschirmen / vnd sonderlich ziehen sie auch an das Schlangen beschweeren auß Ps. 58. 5/6. da David sagt: Eine taube Otter stopfe jhr Ohr zu / daß sie nicht höre die Stim deß Zauberers / deß Beschweerers / der wol beschweeren kan; vnd sagen / weil die Wort der Schlangenbeschweerer eine Krafft in sich haben / die Schlangen zuverhinderen / daß sie mit jhrem Gifft niemand schaden können / so haben hiermit die Wort der Segner auch ein Krafft in sich / die Krankheiten zuheilen. ꝛc.

Antw. Wann der Beschweerer mit seinem Mummlen / Murmlen vnd Lispen die Schlang beschweeret / daß sie niemand verlezet / ja sich mit den Händen fangen vnd betasten lasset / geschiehet solches nicht durch die Krafft der Worten deß Beschweerers / sondern deß Teufels. Dann das vnvernünfftig Thier verstehet die Wort nicht / der Teufel aber / als derselben Vrheber / verstehet sie / vñ würket durch dieselbige Krafft seines offentlichen oder heimlichen / mittel- oder vnmittel-

vnmittelbaren Bunds. Vnd auff gleiche weiß ists auch beschaffen mit den Segnerworten.

Etliche von diesen vnd mehr andere der Segneren eingewendte Gründ / vnd deren Beantwortung / kan der Gönstige Leser auch finden in dem Bericht vom Segnen / deß Herren Rodolph Gwerben / cap. 13. pag. m. 232. seqq. vnd in deß Herren Perkuns Bascanolog. tom. 1. pag. m. 1143. seqq.

Die gantze Summa gehet dahin / **daß einmal alles abergläubige vnd verfluchte Segnen / der Ehre Gottes in dem höchsten Grad zuwider / dem läidigen Teufel sehr lieb vnd angenem / dem Segner aber / vnd dem Versegneten höchst schädlich sey.**

Lasse sich deßwegen niemand von dem läidigen Teufel betriegen / daß / wann sich derselbe in einen Engel deß Liechts verstellet. 2. Cor. 11. v. 14. Er jhme Glauben zustelle. Dann so Gottes Wort selber / zu dem End / daß es den Menschen erleuchten vnd bekehren solle / gelehrt vnd geprediget / seinen Zwek nicht erräichet / vnd keine Krafft hat / es werde dann die Würkung deß heiligen Geists darmit vereiniget / lant dessen was Greg. Nazianzenus recht vnd wol gesagt: Nisi intus sit, qui doceat, frustrà Doctoris lingua laborat. **Wann der H. Geist nicht innerlich lehret / so arbeitet deß eusserlichen Lehrers Zung ganz vergebens:** Wie viel

viel weniger Krafft werden dann auch die besten Wort haben/ wann sie wider den Willen Gottes/ vnd jhren verordneten Zwek vnd End/ von dem Teufel vnd seinen Dieneren gebraucht werden?

Der H. Chrysostomus schreibt wol vnd recht in Matth. Hom. 24. Wort/ Buchstaben vnd Zeichen brauchen/ vnd an sich henken/ ist bey den einfältigen vnd vnverständigen Leuten/ eine Abgötterey; vnd bey denen/ die wissen/ daß solche Ding verbotten sind/ vnd doch jhr Vertrawen darauff sezen/ eine schwäre Zauberey.

Vnd Augustinus: Alle die jenigen ding/ welche jhre Vrsach vnd Vrsprung nicht/ eintweders in der Natur/ oder in der Göttlichen Verordnung aufweisen können/ die zeigen deutlich an/ daß eine pestilenzialische Gesellschafft vnd betriegliche Freundschafft zwischen solchen Menschen vnd dem Teufel/ durch einen heimlichen Bund/ sey. Dann die Teufel frewen sich/ wann sie lären Worten/ vnd eitelen Zeichen vnd Ceremonien sich einmischen können/ damit sie die Gemüter der Menschen mit Eitelheit erfüllen/ vnd in noch viel andere schröklichere Sünden stürzen.

§. 4.

Von der Cura magnetica, oder Kunst / Wunden abwesend / durch Balsam / Salb oder Pulfer / welche eine mitleidende vnd Wunden-heilende Krafft haben sollen / zuheilen.

Von dieser Kunst / dero Beschaffenheit / vnd wie sie billich zuverwerffen / handlet Herr Gwerb in seinem Bericht von dem Segnen / cap. 9. pag. m. 152. 160. Wir wollen aber noch etwas wenigs darzusetzen.

I. Die / welche Wunden abwesend / oder gegenwertig mit Salb oder Balsam / Waaffensalb genennet / oder mit dem pulvere Sympathetico, mitleidenlich heilenden Pulfer / heilen wollen; nennen diese Kunst curam magneticam, eine Magnetische Heilung / auß Vrsach: Gleich wie der Magnet das Eisen an sich ziehet / also sagen sie / ziehe die Wunden / durch eine heimliche Magnetische Krafft / das Salb oder den Balsam an sich / mit welchem dasjenige Instrument vnd Waffen / mit dem die Wunden gemachet worden / angeschmieret vnd bestrichen wird. Ein außgehende Krafft schreibet

bein sie dem Salb zu/ mit welchem das verlezende Waaffen gesalbet worden: Die anziehende Krafft aber der Wunden/ die dardurch geheylet werde. Jedoch/ muß das verlezende Waaffen/ wann es gesalbet worden/ mit einem leinen Tüchlin verbunden/ an einen reinen vnd warmen Ort gelegt/ vnd nicht anderst Sorg darzu getragen werden/ als wann es das verwundte Glied selber wäre. Solte das Waaffen an ein kalt Ort gelegt werden/ sagen sie/ so gehe es mit der Heilung desto langsamer/ vnd nicht ohne Schmerzen/ her. Dafern es gar von einem kalten Wind angewähet werde/ könne der Verwundte leichtlich seiner Sinnen beraubet werden. Wann aber das Waaffen recht gesalbt/ verbunden/ sauber vnd warm behalten werde/ so werde der Verwundt/ ob gleich etlich Meilen weit abwesend/ ohne allen Schmerzen geheylet/ wann er nur seine Wunden alle Morgen mit seinem Harn/ oder mit frischem Wasser sauber außwäsche/ die eyterende Materi abwüsche/ vnd die Wunden mit reinen leinen Tüchlin verbinde. Vnd wann diese Magnetische Arzet/ das Waaffen/ mit deme einer verlezet worden/ nicht haben können/ nemmen sie ein Holz von einer Weiden/ machen dasselbige in der Wunden naß vnd blutig/ salben vnd verbinden es/ als wie sie dem Waaffen thäten/ wann sie dasselbige hätten/ vnd versorgens an einem reinen warmen Ort.

Anno

Anno 1667. hat sich ein offentlicher Marktschreyer zu Würzburg eingefunden / welcher sich durch die Magnetische Cur / auch grosse Brüch / nicht allein an jungen / sonder auch alten Männeren / ohne Schnitt vnd Pflaster zuheilen vnderstanden Casp. Schott. Phys. Curios. pag. m. 1286.

Aber besser als dieser / hat es jener Niderländer gemachet / welcher in den Brüchen / die folgende / auch also genente Magnetische Cur gebraucht. Er hat den gebrochenen Stahel-feyleten in einem sonderbaren Trank eingegeben / den Schaden deß Bruchs mit Manier in den Leib getrieben / vnd eusserlich an dem Leib / über den Bruch / einen Magnetstein / neben anderen Mittlen / vnd sonderbaren Banden appliciert / vnd durch dieses Mitel / viel Gebrochenen glüklich geholffen.

2. Die / welche das Sympathetisch Heilung würkende Pulfer hoch erheben / verbinden die wunden nicht / sonder nezen ein Tüchlin in derselbigen / vnd besträhwen das benezte bluttige Tüchlin mit Diesem Pulfer / legen dasselbige an ein sauber / warm wolverwahrt Ort / vnd glauben / daß hierdurch die Wunden an Menschen / Pferden / Hünden vnd Vieh / glüklich vnd ohne Schmerzen geheilet werden.

Der obernente Caspar Schott schreibt loc. citat. pag. m. 1289. Es habe sich ein Burger von Cöln / in Dem lezten Türkenkrieg / zimlich lang in der Insul Candia aufgehalten / endtlich aber / da ihme das Kriegswesen erleidet / sich über das Meer / in Palæstinam begeben / vnd etliche Jahr / nahe bey Jerusa-

lem /

lem / in dem Thal Josaphat zwar vnder den Türken / aber doch nicht ohne Christliche Gesellschafft / gewohnet / welcher ein Pülfer mit sich herauß in Teutschland gebracht / von deme er einen kleinen Messerspitz voll / flüssigen Leuten in die Nasen zunemmen / aber nicht hinauf zuschnupfen gegeben / welches also bald die Flüß vnd stinkenden bösen Feuchtigkeiten / in grosser Mänge / durch die Nasen vnd Kählen / also auß dem Haupt vnd Hirn gezogen / daß wer solches gebraucht / sich sehr wol darbey befunden.

Dieses Pülfer wollen wir lieber ein Sympatheïsches Pülfer / vnd dessen Wegziehung der Flüssen vnd bösen Feuchtigkeiten auß dem Haupt vnd Hirn / eine Magnetische Cur vnd Heilung heissen / als das obgenennte / weilen diese Cur nicht abwesend / sonder gegenwertig / activa applicando passivis, an dem Leib selber verrichtet / vnd das Pülfer würklich in die Nasen also gethan worden / daß dessen Geruch vnd Würkung / gar leichtlich durch die kleinen Meatus vnd Gänge / in das Haupt vnd Hirn gestiegen / vnd daselbst seine natürlich habende Würkung verrichten können.

3. Die obengedachte Magnetische Cur verfichtet vnd beschirmet Rodolphus Goclenius der Jüngere Med. D. vnd Professor zu Marpurg / in einem hiervon Anno. 1609. in den Truk verfertigten Tractat / von allen kräfften / vnd das mit Abergläubigen Hermetico-Paracelsischen gründen.

Das Recept Dieses Waaffen Balsams setzet er pag. m. 166. vnd nimmt darzu neben etlichen an-

deren Stuken/ auf dem Haupt eines gehenkten Dieben/ in dem Lufft gewachsen Mieß oder Mösing/ Mumien oder balsamiertes Menschenfleisch/ Menschenschmalz/ vnd noch warmes Menschenblut ꝛc. welchem letzteren/ er grosse Krafft zuschreibt/ weilen in demselbigen ein lebticher/ balsamischer/ heilsamer Geist sey/ ꝛc.

4. Von dieses **Waaffen Balsams/ vñ Sympathetischen Pulfers** hochgerümter krafft/ Würkung vnd Heilung/ sagen wir mit wenigem/

2. Der **Aberglaub behalte**/ nach dem gemeinen Sprüchwort/ **die Leut.** Dann Goclenius schreibt außtrucklich Tract. de ung. arm. pag. m. 154. Es sey nicht zuzweiffen/ die Phantasey/ grosse Einbildungs Krafft/ vnd das Vertrawen deß Verwunten/ habe zu der Heilung eine grosse Würkung: Dann in dem Heylen müsse die **Hoffnung/ das Vertrawen vnd das Glük** beysammen seyn. Auf solche weise/ will der Sathan bey allen seinen abergläubigen Künsten ein Vertrawen haben/ damit daſſelbige von Gott abgezogen/ vnd auf sich/ als den Vrheber der Abergläubigen Mitlen/ gesetzet werde.

Sey aber gleich das Vertrawen in diesen Dingen so groß als es wolle/ so vermags doch nicht zuwegen zubringen/ daß ein Leib/ oder ander natürlich Ding/ an einem anderen/ etwas durch die Phantasey/ natürlicher weise/ würken könne; wann diese beyde natürliche Ding einanderen nicht berühren/ sonder weit von einanderen entfernet sind. Vnd deßhalben/

wann

dann die Einbildung vnd das Vertrawen/ durch dieſe nicht natürlich würkenden Mittel / Hülff zuerlangen/ in einem Menſchen groß iſt / iſt dieſelbige eine Abweichung vnd Abfall von der heiligen Ordnung Gottes/ auf welchen / der Teufel den Menſchen / je länger je mehr/ in ſeinem Aberglauben ſtärket.

Martinus Del Rio, erkläret nicht vnfein Diſq. Mag. l. 1. c. 3. qu. 3. pag. m. 14. & ſeqq. Was die Krafft der Einbildung in deß Menſchen eigenem Leib würke: vnd wie ſie in / vnd an einem frembden Leib ſo gar nichts würken könne.

b. Goclenius rühmt ſehr in ſeinem Tract. de ung. arm. p. m. 144. vnd 154. einen höheren Geiſt/ welcher die verborgenen Kräffte von einem Ort an das ander überführe/ daß ſie daſelbſt würken ſollen. Vnd pag. m. 159. Es gehe von dem Waaffenſalb ein Krafft auß/ die ſich nicht in einen Stein / Eiſen oder Holtz ergieſſe/ mit welchem daſſelbig keine Gemeinſchafft habe / ſonder ſie ergieſſe ſich/ durch die Krafft deß Bewegers/ (welcher eben der obengedachte / die verborgenen Kräffte überführende Geiſt iſt.) in die Wunden.

c. Pag. m. 163. ſagt er / die Würkung oder Krafft deß Waaffen-Balſams / koſſe mittelbar in die Wunden/ nicht durch einen Teufel.

(NB. Es traumet jhm selber vom Teufel) sonder durch eine höhere vnleibliche Krafft/ welche die Lehrer der Magiæ naturalis, recht eine Magnetische Krafft nennen; vnd sey also dieses keine betrügliche zauberische Heilung ꝛc.

Wir aber halten wider Goclenium, vnd alle seine Consorten vnd Muhaffren darfür/ das Waffensalb/ vnd das Sympathetisch Pulfer/ ob gleich alle ingredientia vnd Mittel/ darauß dieselbigen gemachet sind/ natürlich sind/ haben doch diejenige Würkung von Natur bey weitem nicht/ welche jhnen zugeschrieben wird/ sonder dieselbig kommet eben von demselbigen/ wie er jhn pag. 154. nennet, roties decantato vectore Spiritu, von dem so offt gerümbten/ die Krafft deß Balsams oder Pulfers/ an seinen Ort übertragenden Geist/ welcher kein anderer ist/ als der/ welcher dem Theophrasto, dieses Balsams Erfinder vnd Vrheber/ oder wenigst Vermehrer/ pag. m. 164. gar familiar vnd geheim gewesen/ vnd er sich nicht geschewt allerhand Artzneystücklin von jhm zulernen. Besihe droben im ander Theil. Cap. 7. §. 8.

d. Wie der Erfinder/ oder wenigst Vermehrer dieses Waaffensalbs/ Theophrastus Paracelsus, dasselbige verdächtig machet/ also machets auch desselbigen Beschirmer Goclenius, nicht weniger verdächtig/ als welcher in seinem gantzen Tractat de unguento armario, einen gantzen hauffen allerley Aberglaubens zusammen führet. Pag. 63. seqq.

Schreibt

Schreibt er den Buchstaben/characteren, Zeichen/ Worten/ vnd Kräuteren/ eine gleiche Krafft/ die Wunden zuheilen/ zu: vnd ist also abermahl ein Lehrjünger vñ Nachfolger deß abergläubigen Theophrasti. Vom Blatt 69. biß 148. beschreibt er gar weitläufig die Signaturen vnd Zeichen deß Raguels, Thetels, Chaëls vnd Hermetis, von denen wir schon droben pag. 223. seqq. gehandlet/ vnd dieselbigen billich/ als abergläubig/ verworffen haben.

Vnd damit an der Pflanzung der halb zauberischen Magnetischen Cur nichts ermangle/ sonder dieselbige den Fürwitzigen/ ab gmeinen Dingen einen Verdruß tragenden/ vnd etwas besonders liebhabenden Gemüteren/ angenem vnd beliebt gemachet werde/ ziehet Goclenius auch die Zeichen an/ pag. m. 101. Welche deß Teufels List/ dem weisen König Salomon/ fälschlich beyzumessen gelehret hat/ vnd schreibt p.m.104. Die Bildnuß eines Hanen/ vnd dreyer Jungfrawen auf einen Achatstein eingegraben/ vnd bey sich getragen/ mache Gott vnd den Menschen angenem. Wañ dieses Zauberbild jemanden Gott vnd den Menschen angenem machen soll/ wo bleibt dann Gottes vns fürkommende Gnad/ vnd seine freye vnd vnverdiente Huld vnd Liebe gegen vns? Wo bleibt der Spruch Salomons Prov. 16. 7 Wann jemands Wege Gott dem Herren wolgefallen/ so macht

er auch seine Feind mit jhme zufrieden? Salomon/ deß H. Geistes Schreiber/ war nicht so unbedacht/ daß er diesen Spruch auß Trieb deß Geists Gottes in die Bibel gesezt/ vnd anderswo seine Vnderthanen/ mit Verkleinerung der Ehr Gottes/ zu Steinen vnd auff dieselbigen eingegrabenen Bilder/ Gnad bey Gott vnd Menschen zuerlangen/ gewiesen habe. Sind also die Zeichen Salomons falsch vnd jhme angedichtet: diejenigen aber/ die sich von Theophrasto vnd seinen fürwizigen Künsten verführen lassen/ halbe Zauberer.

e. Die Materi deß Waaffen salbs/ als nemlich Menschen Mumien/ Menschenschmalz/ vnd Menschenblut/ mag wol seine natürliche Würkung haben/ wann sie auf gwisse Schäden gelegt/ vnd denselbigen appliciert wird: Wann aber nur die verlezenden Waaffen darmit geschmiert werden/ ist jhre Krafft bey weitem nicht so groß vnd durchdringend/ daß sie durch den Lufft abwesend/ würken vnd heilen könne.

f. Solte nicht abergläubig vnd halb zauberisch seyn/ daß Goclenius pag. m. 167. meldet: Man müsse in der Wunden wol beobachten/ ob sie gestochen oder gehawen sey? Wann sie gestochen/ müsse das verlezende Waaffen/ von dem Spiz gegen dem Hefft: Wann sie aber gehawen/ von der Schneiden gegen dem Ruken/ gesalbet/ vnd das waaffen ordenlich verbunden werden.

Wie

er auch seine Feind mit ihme zuſtrafe
lomon. deß H. Geiſtes Schreiber darz
dachte / daß er dieſen Spruch auß Trie
Gottes in die Bibel geſetzt / vnd anderen
derthanen / zur Verkleinerung der Ehr
Steinen vnd auff dieſelbigen eingegr
Bilder / Gnad bey Gott vnd Menſchen
gewieſen habe. Sind alſo die Zaichen
falſch vnd ihme angedichtet: diejenigen
von Theophraſto vnd ſeinen fürtrefflich
verführen laſſen / halbe Zauberer.

c. Die Materi deß Waaffen-Salbens
Menſchen Mumien / Menſchenſchmaltz
ſchenblut / mag wol ſeine natürliche Wirkung
wann ſie auf gewiſſe Schäden gelegt / vnd
appliciert wird: Wann aber nur die
Waaffen darmit geſchmiert werden / iſt
en weitem nicht ſo groß vnd durchdringend
urch den Lufft abweſend / wirken vnd

f. Solte nicht abergläubig vnd halb
/ daß Goclenius pag. m. 167. mider
iſſe in der Wunden wol beobachten
ochen oder gehawen ſey? Warumb
n / muß das verletzende Waaffen
iz gegen dem Hefft: Wann ſie
/ von der Schneiden gegen
t / vnd das Waaffen ordentlich

Wie aber? Wann in einem Stich / das Waaffen von dem Hefft gegen dem Spitz: vnd in einem Hieb / von dem Ruken gegen der Schneiden geſalbet wird? Soll dann die Wunden nicht geheilet werden? Wo bleibt die Sympathei vnd Mitleiden zwiſchen den Wunden vnd dem Salb? Sie muß hiermit in der bloſſen Ceremoni deß Salbens vom Spitz gegen dem Hefft / oder von der Schneiden gegen dem Ruken beſtehen. Oder ſolte es nicht beſſer ſeyn / wann das geſalbte Waaffen nicht verbunden wurde? Dann hiermit könte der Spiritus vector, der die Krafft deß Salbs übertragende Geiſt / beſſer zukommen. Die Sympathei wird von Alexandro ab Angelis beſchrieben / ſie ſey eine heimliche Eigenſchafft / von deren zarte Dünſte aufſteigen / vnd ſich außbreiten / wie an Apflen / Bieren / Wein vnd Eſſig zuſehen / wann die nicht bedekt werden: Dieſe aufſteigenden Dünſt würken in dem / das eine geheime Freundſchafft mit dem habe / darvon ſie aufſteigen. Nun aber wird das geſalbet Waaffen verbunden / wie können dann die Dünſt darvon außſtiegen / vnd etlich Meilen weit im Lufft nicht zerfladeren / ſonder die Wunden finden? Oder / worvon ſteigen die Dünſte auf? Von der Wunden gegen dem Salb / oder von dem geſalbeten Waaffen / gegen der Wunden?

g. Wir gestehen gern/ daß auf das gebrauchte Waaffensalb der Effect vnd Würkung/ nemlich die Heilung der Wunden/ manchmal erfolge/ gleich wie wir auch droben erwehnet/ daß mancher das glüende Eisen/ vnverletzt/ berühret vnd getragen/ vnd auf die Wort-segen manch Anligen geheylet worden: das geschiehet aber nicht durch die natürliche Krafft deß gesalbten Waaffens/ oder mit dem Sympathei-pulfer bestrâwten blutigen Tüchlins/ sonder eintweders durch die gute/ gsunde/ starke Natur deß Verwundten/ welcher seine Wunden ordenlich auß-wäschet/ vnd sie rein haltet: oder durch die Hülff deß Teufels/ der die Wunden heimlich/ auf eine andere Weise/ heilet/ nicht anders/ als wie er auch durch die Zauberschützen/ deren wir droben im 2. Theil/ Cap. 7. §. 5. lit. ii. gedacht/ diejenigen verletzet vnd verwundet/ deren mit ihren Nammen benenten leimernen vnd wächsinen Bildnussen/ von den Zauberern/ mit Nadlen besteket/ verletzet/ mit Pfeilen geschossen/ oder bey dem Fewr allgemächlich geschmelzet werden. Die so hochgerümte Sympathei, komt an diesen Orten/ in dem Verletzen vnd Heilen/ von einem Vrheber/ welcher seinen Betrug offtmahlen vnder den natürlichen Vrsachen/ oder wenigst einem falschen schein derselbigen verbirgt/ die Leut desto eher zuverführen/ vnd in dem Aberglauben zubehalten/ durch welchen der Heilige vnd Gerechte Gott/ ihren Fürwitz/ Hochmut/ Vndankbarheit/ Vnglauben/ vnd Verdruß ab

gmei-

gemeinen Dingen / auß welchen doch Gottes sonderbare Güte vnd Weißheit erkennet werden kan / straffet.

Die fürtreflichsten Theologi, Philosophi, vnd Medici, verwerffen ohne Vnderscheid der Religion / den Gebrauch dieses Waffen salbs / massen deßwegen Johannes Robertus ein Jesuit / ernstlich wider den Goclenium geschrieben / deßgleichen Andræas Libavius vnd Daniel Sennertus, zween gelehrte vnd woleifahrene Medici. Der ganze Holländische Synodus Anno 1595. zu Rotterdam gehalten / hat in dem 29. Articul / dieses Gesäze fürgeschrieben / daß alle Glieder der Reformirten Kirchen in Holland sich deß Gebrauchs deß Waaffen Salbs enthalten sollen / weilen dasselbe weder mit dem Wort Gottes / noch mit den natürlichen Arzney-Mitlen übereinkommen / vnd bestehen könne / vnd also nichts anders sey als eine heimliche Zauberey. Besihe hiervon ferner Herren Gisberti Voët. Disput. select. part. 3. disput. de Magia. pag. m. 588-596.

Eine gleiche Beschaffenheit / wie mit dem Waaffen-Salb / hat es auch mit der so genenten Transplantation, vnd Versezung einer Krankheit / sonderlich der Schweinung eines Glieds / oder deß Zahnwehes / von dem Men-

schen] in einen Apfelbaum oder Weiden-Stok / durch welche der Mensch dieser Krankheit vnd schmerzen entlediget vnd befreyet werde. Ob nun mir gleich die weise dieser Transplantation bekant ist / mag ich doch dieselbige allhier nicht beysezen / weil sich immer mehr Fürwiz als Gotts forcht / bey den Menschen findet / welche Gottes Wort leichtfertig hindan sezet / wann sie jhro etwas / so jhro beliebet / zuthun fürnimmet.

§. 5.

Was von der Königen in Frankreich vnd Engelland Kropfheilen / durch bloses berühren / zuhalten sey?

Es ist auß der H. Schrifft mehr als gnug bekandt / daß Gott in dem Alten / vnd Anfang deß Newen Testaments / durch seine Diener die H. Propheten vnd seligen Apostel / manchmahlen heilige vnd grosse Wunderwerk / zu erweisung seiner Göttlichen Allmacht / vnd Bestäthigung der himmelischen Warheit / gewürket: insonderheit durch die H. Apostel vielerley Krankheiten geheilet / daß / gleich wie das blutflüssig Weib / durch Anrührung deß kleidersaums Christi gesund worden / Marc. 5. v. 28. 33.

schen / in einen Apffelbaum oder
Stok / durch welche der Mensch
heit vnd schmertzen entledigen vnd
rum mir gleich die weiß dieser Trans
kant ist / was ich doch dieselbige allhier
weil sich immer mehr Jrrthumb / als
den Menschen findet / welche Gottes
tig hindan setzet / warum sie ihre etwas
zuthun fürnimmet.

§. 5.

Was von der Königen in
reich vnd Engelland Krafft
durch bloses berühren / gü
ten sey?

Es ist auß der H. Schrifft mehr
kandt / daß Gott in dem Alten / vnd
wen Testaments / durch seine Diener
heren vnd seligen Apostel / manchmahlen
rosse Wunderwerck / zu erweisung seiner
allmacht / vnd Bestätigung der
Warheit / gewürcket: wie denn auch
el vielerley Krankheiten geheilet / daß
ussätzig Weib / durch Anrührung
ums Christi gesund worden / Matth.

also viel Kranke / durch Petri schatten Act. 5. 15. vnd Pauli Schweißtücher Act. 19. 12. auß würckender Göttlicher Krafft / ihre Gesundheit gleicher Gestalt widerumb erlanget haben.

So weißt man auß den weltlichen Historien / daß etliche vnder den vngläubigen vnd Abgöttischen Heiden / auch Kranke gesund gemacht / als nemlich der Keiser Vespasianus, vnd in sonderheit Pyrrhus, ein König der Epyroten / welcher mit dem grossen Zehen seines rechten Fußes / viel Wunder soll gewürket haben / vnd derselbige / nach seinem Tod / als sein Leib auf heidnische Weise verbrennet worden / in dem Fewr / allein vnversehrt / geblieben seyn. In diesen heidnischen Gsundmachungen vnd wunderen / erkennet der H. Augustinus / nicht Gottes hand / sonder deß Teufels Würkung / vnd der vnreinen Geisteren Kunst.

Nechst den Göttlichen Wunderwerken / vnd Sathanischen Wunderen / bezeuget die erfahrung aller zeiten / daß manchmahlen / als Wunder oder Wunderwerk / solche Ding gerühmet werden / welche entweders ganz erdichtet sind / oder jhre vrsachen entweders in der Natur / oder in der Menschen kunst haben.

Wann dann annoch heut bey tag / Königliche vnd Fürstliche Häuser vnd Geschlechter rühmen /

als heuti

als hetten sie sonderbare Gaaben / Krankheiten mit dem blossen Anrühren zu heilen / als fragen wir billich: Was von denselbigen zuhalten sey?

α. Die Flandrer halten darfür / wann einer am Char-freitag / oder am Sambßtag darnach / geboren sey / so könne er das Fieber mit blossen Worten heilen. Ist ein Aberglaub / vnd auf dieser Kunst das Fieber zuheilen / nicht mehr zuhalten / als auf den Hispanischen Salutatoren, von denen wir droben gehandlet haben.

ß. Wir reden allhier von Königlichen Haüseren / vnd finden in den Historien:

a. Erstlich: Daß sich die Könige in Hungaren / vor Zeiten / gerümbt / sie können die Gelbsucht heilen: Vnd die Könige in Hispanien / sie können die Teufel außtreiben / wie hiervon Patricius Armachanus (dieser erdichtete Nam / ist eigentlich Cornelius Jansenius, Episcopus Iprensis.) in seinem Marte Gallico, Cap. 13. erwehnet.

b. Demnach: Daß die Könige in Engelland vor zeiten / einen Ring in der Kirchen Westmünster hangen gehabt / welcher nur berühret / den Krampf der Gliederen / vnd die fallende Sucht soll geheilet haben. Bestehe droben pag. 225. 226.

c Drittens: Daß noch heutigs tags von den Königen

Königen auß Engelland vnd Frankreich geschrieben wird: Wann sie zu gwüssen Zeiten / die Leut / die grosse Kröpf haben / berühren / werden dieselbigen geheilet. Vnd mit namen:

1. Rhümen sich die Franzosen / ihre Könige haben die Gaabe Kröpf zuheilen / von dem König Philippo Pulchro her ererbet. Wann sich nun dergleichen Leut finden / die von dem König geheilet zu werden begeren / sezen sich dieselbigen auf Königliche verordnung / zu der jhnen bestimbten zeit / mehren theils für die Kirchen S. Dionys. Wann dann der König nach seinem verrichteten Gotts dienst / auß der Kirchen kom̃t / berührt er einen jeden der Kropfkranken sonderbar / mit diesen Worten: Der König berühret dich: Gott heile dich. Vnd stehen die berührten in der Hoffnung / jhre Kröpf werden jhnen / auf solche Königliche Berührung / schweinen vnd vergehen.

2. Die König von Engelland rühmen sich eine gleich Gaab zuhaben / deren Vrsprung etliche dem H. Lucio, andere dem König Edvvardo S. zuschreiben / vnd sagen: Was die Könige in Frankreich dieses orts für eine Gaabe haben / die komme vrsprünglich von den Königen auß Engelland her: theils / weil die Könige auß Frankreich / auß der Engelländischen Königen Geschlecht entsprossen /

theils

theils / weil die Könige auß Engelland / lange zeit über einen guten theil Frankreich / geherrschet haben.

Wie die Könige von Engelland die Kropfcur anstellen vnd verrichten / beschreibet Abrahamus Scultetus folgender gestalt: Der König begebe sich auf die bestimmte Zeit / nach einer angehörten Predig / in ein sonderbar Zimmer seines Königlichen Pallasts / lasse die kropfichte Leut für sich bringen / vnd einen Geistlichen etliche Capitul auß dem Evangelisten Matthæo lesen / nach welchem berühre er einem jeden herzukommenden seinen Kropff: vnd sage der Geistliche / bey jedem von dem König berührten Kranken: Ihr sollet ihnen die Händ auflegen / vnd sie werden geheilet werden. Nach solchem henke der König einem jeden einen guldenen Pfenning an seinen Halß; es werde darbey das erste Capitul des Evangeliums Johañis gelesen / vnd gegen jedem absonderlich gesagt: Dieser ist das wahre Liecht / welches einen jeden Menschen erleuchtet. Endlich werde eine Gießkannen mit Wasser vnd ein silbernes Becken herbey gebracht / vnd dem König Wasser auf die Hände / dieselbigen zuwaschen / gegossen.

Wie einer / namens Felix Fabri, in seiner Schwäbischen Chronik auch den Grafen von Habspurg / von welchen die Erzherzogen von dem Hauß

theils / weil die Königz auß Engelland w
über einen guten theil Frankreich / gehe

Wie die Könige von Engelland w
» cur anstellen vnd verrichten / beschreibt
» nus Scultetus folgender gestalt: Der
» gebe sich auf die bestimmte Zeit / nach
» hören Predig / in ein sonderbar Zimm
» Königlichen Pallasts / lasse die krancken
» sich bringen / vnd einen Geistlichen auch
» auff dem Evangelischen Marthæo lesen
» chem berühre er einem jeden herzuko
» nen Kropff: vnd sage der Geistliche zu
» dem König berührten Kranken: Ihr
» nen die Händ auflegen / vnd sie
» geheilet werden. Nach solchem pflegt
einem jeden einen guldenen Pfenning
Hauß; es werde darbey das erste Capi
Evangelium Johannis gelesen / vnd
absonderlich gesagt: Dieser ist das
Liecht / welches einen jeden Menschen
leuchtet. Endlich werde eine Gebätte
Wasser vnd ein silbernes Bett hereing
vnd dem König Wasser auf die Händ
waschen / gegossen.

Die einer / namens Felix Fabri, in seiner
in Chronik auch den Grafen von Hab
/ von welchen die Erzherzogin von
Hau

Hauß Oesterreich / jhren Vrsprung haben / diese Kropf-heilung / vnd daß sie stammlende Kinder / mit einem Kuß / fertig reden machen können / durch schmeicheley zuschreiben wollen / ist bey Camerario part. 3. medit. histor. c. 42. p. m. 145. zulesen. Dem aber Camerarius keinen Glauben zustellet / vnd meldet / er habe nie weder gelesen noch gehöret / daß sich die Grafen vom Hauß Habspurg / oder die Erzherzogen von Oesterreich / dergleichen anligen mit berühren oder küssen / zu heilen vnderstanden haben.

Wann wir nun die Frag beantworten wollen / was von der obgemeldten Königlichen Kropfberührung / vnd gerümbten Heilung / zuhalten sey? sagen wir:

α. Wir halten diese Kropf-heilung / für eine Alte / diesen Königen gewohnte Ceremoni vnd Berührung / auf welche die Heilung eintweders nicht folget / oder so sie folget / folge sie auß natürlichen Vrsachen / vnd den / beydes vor vnd nach der Berührung gebrauchten Medicamenten vnd Arzneyen. Also vrtheilen wir auß folgendem grund: Weilen fürnemme vnd hochgelehrte Engelländische Theologi vnd Arzet / über der Weise vnd Manier dieser Königlichen Engelländischen Kropfcur / von Engelländischen besprochen / diese Antwort gegeben haben:

Wann

„ Wann jemand von dem König seinen habenden
„ Kropf berühret vnd geheilet zuwerden begeret ordne
„ man jhme die Königlichen Arzet/ welche jhne durch
„ kräfftige vnd heilsame Arzneyen wol vorbereiten:
„ Die jenigen aber welchen durch keine Arzney-
„ mittel gehulffen werden könne/ weise man freundt-
„ lich ab/ mit dem Fürwand / jhr Kropf sey nicht
„ ein solche Gattung Kröpf/ welche der König zu
„ heilen pflege.

6. Ich zweifle/ ob nicht / eben dergleichen wer-
de in Frankreich auch geübet/ vnd sey also weder die Französische/ noch die Engelländische Kropf cur/ eine Wundercur/ sonder eine zuvor von den Königlichen Arzten fürgenommene natürliche Cur/ die auf das berühren deß Königs / von den Königlichen Arzten / in Königlichem Vnkosten vollführt/ vnd wird also mit der alten Ceremoni/ der gemeine Wahn/ diese Könige haben eine sonderbare Gaab / die Kröpf mit ihrem blossen Berühren zu heilen / in den Leuten erhalten.

7. Dafern aber die Könige in Frankreich/ die kröpfichten / nicht durch ordenliche Arzney-mittel heilen / oder wenigst zur Heilung für der Berührung disponieren vnd vorbereiten lassen / sonder ihrem Königlichen Hauß / auß Hochmut / eine solche vngewohnte Wundergaab zuschreiben wollen / ist ferner in acht zunemmen:

1. Daß

1. Daß dergleichen **Wundergaab** / weder in geist- noch weltlichen bewährten Historien / weder vor / noch nach Christi Geburt / einem sonderbaren Geschlecht / vnd desselben Nachkomen / gegeben seyn / nirgend gefunden wird / vnd deßwegen auch allda nicht zu glauben sey.

2. Erwehnet der wolberedte Thomas Lanfius, in seinem Buch / Consultatio de Principatu inter Provincias Europæ, genannt / in Orat. contra Galliam, pag. m. 449. Daß auf dieser Französischen **Kropf-cur** nicht viel zu halten sey / wann er also schreibt: **Gleich wie vngewiß ist** / ob die Erwellung / oder Erb-Nachfolg in einem Reich / die bessere vnd nutzlichere sey / eben also **ist auch vngewiß / ob die König in Franckreich die Kröpf heilen können / oder nicht** / weil etliche solches wahr seyn sagen / andere aber laugnen: Vnd Petrus de Grescentiis, ein Französischer Arzt offentlich bezeuget / **Er habe die Könige offtmahlen / nach alter Gewonheit / die Kröpf berühren gesehen / aber keinen einigen gekennet / welcher von diesem Königlichen berühren geheilet vnd gesund worden: Sey also besser / wann einer seinen Kropf wolle vertrieben vnd geheilet haben / er reise in Mähren / vnd brauche daselbst das Zabakawzgische Bad / welches solche Materi**

mit sich führet/ durch welche die Kröpf auß dem Grund können geheilet werden. Darbey wir es auch bewenden lassen/ vnd dem Petro de Crescentiis beystimmen.

Das 9. Capitul.

Andere Gattungen solcher Zauberey en/ welche theils zu dem offentlichen vnmittelbaren/ theils zu dem heimlichen vnd mittelbaren Teufelsbund gehören.

Solche Gattungen seynd

1. Die Passawische Kunst/ dardurch man sich schuz- vnd stichfrey machet.
2. Das Schazgraben.
3. Die Allraunen-Männlin.
4. Die Alchymei.

§. 1.

Sich selber vnd andere schuz- vnd stich-frey machen/ ist eine grosse Zauberey.

VOn dieser zauberischen Kunst/ hat Herr Rudolph Gwerd/ in seinem Bericht von dem Segnen/ pag. m. m. 130. weit-

weitleuffig vnd wol geschrieben / zu welchem wir aber auch das unserige annoch beytragen wollen; weilen zu diesen vnseren Zeiten sehr viel dergleichen Leute/nicht allein vnder den Soldaten/sonder auch vnder den Edlen / Burgern vnd Bauren/ gefunden werden / welche einer zänkischen Natur sind/ gern Händel anfangen/vnd sich deßwegen vest machen / darmit / wann sie mit irgend einem zu raufen kommen / sie für Stich vnd Wunden desto gesicherter seyen: Sie verwunden aber hiermit jhr Gewüssen höchst-schädlich / vnd sezen jhrer Seelen Seligkeit in äusserste Gefahr

a. Der Teufel hat schon vor alten Zeiten/seine Diener durch Zauberey / für dem Gewalt der Waaffen zu beschirmen gesucht: Massen Poliænus schreibt / daß die Zauberin Chrysamnes, den Cnopum mit jhrer Kunst so vest gemacht / daß er vnverlezt einen herrlichen Sieg wider die Erythræos erlanget. So haben auch andere auß den alten Heiden/jhre Leiber/mit gewissen Zauberspruchen/ wider alle Verlezung der Waaffen/ bevestnet.

b. Erasmus von Roterdam / gedenkt in seinen Adagiis, deß Sprüch-worts Ephesiæ literæ, oder **Ephesische Buchstaben**/daß bey den Ephesieren vor Zeiten sonderbare Buchstaben/ vnd zauberische Wörter in übung gewesen/ wer sich derselben gebraucht / der sey in keinem Kampf überwunden worden. Nun habe einer von Mileto/mit einem von Epheso/in den Olympischen Ritterspie-

len gekämpft / vnd demselbigen nichts angewinnen mögen / weil der Ephesier solche Buchstaben an seinen Knien getragen. Nach dem er aber / durch richterliche Erkantnuß / solche Buchstaben weggethan / sey er / der zuvor dreyssig andere müd gefochten / auch überwunden worden.

c. Nachwerts hat der Teufel seine Diener / mit einem zauberischen **Nothembd** versehen / vnd dieselbigen beredt / wer solches an seinem Leib trage / der sey / kraft desselbigen / in allen Kriegen / Streiten vnd Schlachten / wider alle Pfeil / vnd andere Waaffen / also gesicheret / daß er von denselbigen nicht könne verlezet noch verwundet werden.

Wir wollen / wie dieses **Nothembd** gemachet worden / nur diejenigen Stuk erzellen / auß welchen der Greuel der darbey gebrauchten zauberischen Gottlosigkeit / fürnemlich gesehen vnd erkent werden kan: die übrigen Stük aber wollen wir verschweigen / darmit nicht gottlose vnd fürwizige Welt-kinder / zum nachäffen dieser Zauberey / verleitet werden.

Wann jemand ein solches Nothembd wollen machen lassen / hat man an einem gewissen Abend in dem Jahr / so viel gantz reine Jungfrawen zusammen gesetzt / als viel gnugsam gewesen / dieses Hembd / in einer Nacht außzumachen. Wann nun eine auß diesen Jungfrawen sich wenigst befleckt gewüßt / hat sie sich in diese Gesellschafft nicht einmischen dörffen. Wann diese Jungfrawen beysam-

sammen gewesen/haben sie die gantze Nacht in deß Teufels Namen spinnen / weben vnd nähen müssen / biß solches Nothemd in der Länge / von dem Halß biß auf den halben Mann/mit beyden Ermlen also verfertiget worden / daß auf die Brust/ zwey Häupter/eines auf der rechten Seiten/mit einem langen Bart vnd Helm; Das andere/auf der lincken Seiten/ mit einer erschröklichen / doch gekrönten Teufelsgestalt/angenähet worden.

Dieses Nothemd haben deß Sathans Zauberdiener/ auch schwangern vnd gebärenden Weiberen / an jhrem Leib zu tragen beliebt / wann sie leicht vnd ring/ ohne sonderbaren Schmerzen / gebären wollen.

d. Franciscus Erasmi berichtet in seinem Kunst- vnd Sittenspiegel pag. m. 148. daß sich der Teufel den Virginianern in Indien/ bald wie ein Mensch / bald wie ein Hirsch / bald wie ein Schlang / sichtbarlich darstelle / vnd sie in der **schuß-freyen vestmacher-Kunst** vnderweise.

e. Das ist wol zu betrauren vnd zubeklagen/ daß der Teufel mit dieser verfluchten Kunst/ auch vnder die **Christen** eingeschlichen / von welchen sie die **Passawerkunst** darumb genennet wird/ weilen als vmb das Jahr Christi 1611. ein Heerzeug vmb Passaw gesammlet worden / welcher in Böhmen eingefallen / vnd die Stadt Prag eingenommen / der mehrertheil der Soldaten / solche Kunst von einem Henker erlernet haben / welche er

Thalers grosse papyrene / mit wunderlichen Characteren vnd vnbekandten Wörteren bezeichnete / an einem messinen Stok abgedrukte Zedul / zu verschlingen gegeben. Diese Kunst ist hernacher also fortgepflanzet worden / daß sie in dem lezten dreyssig-jährigen teutschen Krieg / vnder den Soldaten / sehr gemein gewesen / vnd manche Seel dem leidigen Teufel / in den Abgrund der Höllen / zugeführt hat.

f. Sidher hat der Teufel / die Gattungen dieser **Vest-Schuz vnd Stichfrey-machung** / auf mancherley vnd vnderschiedliche / aber alles **gottlose vnd zauberische Weise** / durch Characteren / **Buchstaben / geschriebene Zedul / vnd vnverständliche Wort** / als Arios, beji, glaji, Aphe, nalat, hasala, erilupie &c. bestentheils in deß Teufels Nahmen / vermehret / damit / krafft dieser / durch mittelbaren vnd vnmittelbaren Teufels-bund / verursachten **Vestmachung** / diese gottlose Teufelsdiener weder **von Rapier noch Degen** wund gemacht werden: vnd die **Musqueten-kugeln** in die Ermel empfahen / vnd mit den Händen auf-fangen könten.

Seyen nun aber gleichwol diese Teufelsdiener so vest / als sie wollen / werden sie doch / je zu Zeiten / wañ sie sich dessen am wenigsten versehen / tödtlich verwundet / oder gar vmbgebracht / vnd fahret jhre arme Seele zu dem / deme sie sich ergeben / mit welchem sie / in dem höllischen Fewrpful / ewig muß gequelet werden.

Ob

Ob deßhalben gleich mancher mit einer bleyernen Kugel nicht kan verlezet werden / so dringet doch eine silberne / oder gläserne / vngeachtet aller vesten gefrörne / durch. Bleibt schon mancher in Streiten / Schlachten vnd Rauf-händeln vnverlezt / so kan doch vnfürsehens einer herbeykommen / der / wie jener die Kunst vest zu machen / also dieser die Kunst / alle gefrörne aufzulösen / weißt. Eine Stuk-kugel / eine vmbgekehrte Musqueten / vnd ein guter starker Brügel / wie dergleichen die dapferen Rhätigöwer Anno 1622. wider die gefrörnen Soldaten gebraucht / vnd derselbigen viel hundert erschlagen haben / sind die besten Mittel / diese Vestmachung zuvernichten / vnd der gefrornen jhr Liecht gar außzublasen.

Es vermeinen zwar etliche / es könne diese Vestmachung deß Leibs / wider den Gewalt der Waaffen / durch natürliche Mittel / ohne einigen Aberglauben vnd Zauberey / zuwegen gebracht werden / nemlich durch die Wurtzel Doranicum, welche die Gemsthier / wo sie dieselbige finden / durch den drieb der Natur / auß der Erden reissen vnd essen / darmit sie jhnen den Schwindel benemmen / wann sie die hohen Felsen besteigen. Item durch die haarichte vermaserte Gemskugel / welche in etlicher Gemsthieren Magen gefunden werden soll / welche von keinem Jäger / ohne mit einer die vestmachung auflösenden Kugel / geschossen vnd gefället werden können / daher solche Gemskuglen / thewr verkauffet werden. Ich kan aber nit gnugsam Grund finden /

daß einige blosse natürliche Krafft / ein weiches Fleisch so vest machen könne / daß es dem starken gewalt der harten Metallen widerstehen solle. Wann nun solche Vestmachung eines fleischernen Leibs / weder der Würkung der Natur / noch der Ordnung Gottes / noch seinem heiligen Willen / kan zugeschrieben werden / so muß deßhalben der leidige Teufel / als ein erfarner Tausendkünstler / seine arge List / darmit er die Menschen betrieget vnd von Gott abzeuhet / hierinnen zu verbergen suchen.

Weil dann bey aller Vestmachung deß fleischernen Leibs / wider den Gewalt der Waaffen / vielfeltige Zauberey / oder wenigst Aberglauben vnd Vertrawen auf eitele / vnnütze / vnkräfftige Ding mit vnderlaufft / so ist tausendmal besser / in Noth vnd Gefahr / viel eher den Tod leiden / vnd ehrlich sterben / als mit Hülff deß Teufels vnd seiner zauberischen vnd abergläubigen Mittlen / sein Leben verlängern; Sintemal der Spruch vnsers Heylands allhier wiederumb gilt et / Luc. 17. 33. **Wer suchet seine Seele zu erhalten / der wird sie verlieren / vnd wer sie verlieren wird / der wird ihro zum Leben helffen.** Dann einmal ist gewiß / daß der Teufel diejenigen / die sich seiner Künsten gebrauchen / endlich mit sich in das höllische Fewr führet / vnd reisset.

Wer deßhalben / als ein **wahrer Christ** / seinem Gott vertrawet / der hüte sich für solchen teuflischen Künsten. Muß er streiten / vnd sich mit Waffen

sen wider seine Feinde wehren/ so streite er ritterlich/ vnd trawe GOtt/ daß er mit jhme vnd seiner Hülff/ **seine Feinde werde zerschmeissen können** Psalm. 18. 30. Ja er zweifle nicht/ er werde vnder dem Schutz deß Höchsten sicher sizen/ vnd vnder dem Schatten deß Allmächtigen wol bewahret bleiben: **Solten schon tausend zu seiner Seiten/ vnd zehen tausend zu seiner rechten fallen/ so wirds jhne doch nicht treffen**: Ps. 91. 1/7. **Kein Haar wird ohne den H. Willen Gottes von seinem Haupt fallen.** Matth. 10. 30. vnd solte er gleich darüber hin in seinem Beruff/ in einem Streit für das liebe Vatterland/ oder in einer andern Noth-wehr/ sein Leben/ nach Gottes heiligen Willen/ verlieren/ so wird er doch/ wann er sein Leib vnd Seel seinem Gott befilcht/ bey jhme im Himmel ewig leben.

§. 2.

Schätze vnd Reichthumb werden von vielen durch Zauberey gesucht.

WElt vnd Reichthumb seynd zum zeitlichen Leben so nuzlich vnd nothwendig/ daß die alten Griechen recht vnd wol gesagt: Ἀνὰ χρημάτων ἀδὲν ἐστὶ τῶν δεόντων, **Auß Mangel deß Gelts/ muß manches vnderlassen**

werden / auß welchem man sonsten einen grossen Nutzen haben könte. Es wird aber nirgend durch / vnd nirgendrumb mehr Sünd begangen / als durch das Gelt / vnd vmb deß Gelts willen / also / daß mit Warheit kan gesagt werden: **Das Gelt vnd die Reichthumb kommen nicht in den Himmel / vnd bringen doch** (ô Blindheit der Menschen!) **manchen vmb den Himmel:** dann der Geiz / vnd allzugrosse Gelt-begierde / ist **ein vnersätlicher Abgrund / eine vnaufhörliche Pestilenz / vnd ein immerwährendes hungeriges wüten.** August. ad Fratres in Erem. Serm. 48. Der Geiz ist eine Saat aller Lasteren / vnd eine einige Wurzel alles Vbels. Prudent.

Diese geizige Begierde / immer mehr zu haben / treibet zu aller Vngerechtigkeit / Gottlosigkeit vnd Sünd. O / wie mancher ist / der sich verlauten leßt / **wann jhme auch der Teufel Gelt gebe / so wolte er solches annemmen** / vnd jhme darumb dienen. Thut es auch / vnd dienet dem Teufel sehr fleissig / durch allerley Finanz / Beschiß / Betrug vnd Vervortheilung des Nechsten / in deme er mit seinen Hilpersgriffen niemand schonet; sonder / wo er jmer kan / Geist- vnd Weltliche / Witwen vnd Waisen / fürnemme vnd schlechte Leute betrieget. Sive captum, sive raptum, avaro est aptum. Es sey gleich gewunnen / oder gemaußt / so taugt dem Geizigen alles in seinen Sak. Will jhn Gott nicht

reich

reich machen / so sucht er die Reichthumb bey dem Teufel: einer durch heimliche Diebstäl / oder offentliche Rauberey: der ander durch allerhand Vngerechtigkeit / vnd Vervortheilung seines Nechsten: der dritte durch zauberisches Schazgraben: der vierte / durch den Dienst deß Teufels / activè & passivè: in dem der Geizige dem Teufel: vnd der Teufel dem Geizigen dienet: vnd der fünffte durch die verführische / betriegerische / viel vnd grosse Reichthumb in Rauch vnd Dampf richtende Alchimey. Auß diesen jez erzelten Gattungen aber derjenigen / welche mit Vnrecht nach Reichthumb trachten / wollen wir allhier allein der dreyen lezten gedenken / nemlich **deß zauberischen schazgrabens** / deß **Diensts deß Teufels durch die Allraunen** / vnd der / auch sonst weisse Leut verblendenden **Alchimey.**

A. Schazgraben.

VIel suchen Schäze / wo keine sind / von dem Teufel / vnd seinen listigen Dienern / oder jhrer selbseigenen starken / aber falschen vnd phantastischen einbildung / verführet vnd betrogen.

Andere suchen zwar solche / wo sie sind; suchen aber mit zauberischen vnd abergläubigen Mittlen / vnd also mit Hülff deß leidigen Teufels / als der in der Erden vergrabenen / Schäzen / Hüters vnd Verwahrers / welcher auf denselbigen ligt / vnd sie in der Gestalt grosser weisser Schlangen / aufgeblasener Krotten / oder schwarzer Hünden / verwahret / daher mehrentheils / wo dieselbigen vergraben li-

gen

gen / teufelische Gespenster gespüret vnd gehöret werden / welche sie offtmalen / wann sie anfangen gesucht werden / auf die eine oder andere Seiten verruken / oder tieffer in die Erden hinab versenken.

Die Schäze vnd Reichthumb der Menschen / seynd mehrentheils ein **vngerechter Mammon** / Luc. 16. 9. welcher mit Verlezung deß Gewüssens zusammengelegt / mit immerwährender Forcht deß Verlurſts beſessen / vnd endlich mit vnwiderbringlichem Schaden der vnbußfertigen Seele verlassen wird / wann dieselbige an den Ort hingehet / **da sie der Tod naget** Ps. 49. v. 15 / vnd dahin **jhre Herrligkeit jhnen nicht nachfahret.** ib. v. 18.

Solche / nicht mit GOtt / sonder mit dem Teufel zusammengelegte Schäze / suchen manchmalen die Geizhälse / vmb mehrer Sicherheit willen / auch ausser der Gefähr / zu verstärken / zu verbergen vnd zu vergraben / weil sie dero Genieſſung keinem Menschen gunnen : vnd also dem Hund in der Fabel Æsopi gleich sind / welcher auf dem Hew gelegen / das er nit gessen / vnd doch die Kuh / deren Nahrung es war / darvon weggetrieben.

Ein andere Beschaffenheit hats mit demjenigen Gelt vnd Schäzen / welche ein arbeitsamer / gewüssenhaffter Mensch / in saurem Schweiß seines Angesichts / mit harter Müh vnd Arbeit / ohne verlezung seines Gewiſſens zusammengelegt / welches er zu Kriegszeiten / vnd in andern Gefahren / verstekt / oder vergrabt / darmit es den rauberischen Soldaten nicht zu theil werde / sonder er vnd die

Sei-

Seinigen / nach dem Vnglük / deſſelben wiederum̃ genieſſen können. Vber ſolches Gelt hat der Teufel nicht ſo viel Gewalt / wie über die vnrecht erworbene / vnd auß Mißgunſt vergrabene Reichthumb / auß welchen er auch dasjenige Gelt herniñt / welches er zuweilen den Zauberern / ſie deſto ehe in ſein Bund zu loken / gibt vnd mittheilt / wann es je / welches doch ſelten geſchicht / recht Gelt iſt / vnd bleibt.

Wann deßhalb gleich fromme Leut ſterben / welche jhre / durch Noth getrieben / verborgene Schäze / jhren hinderlaſſenen Erben / nicht weiſen noch zeigen können / wird doch kein Teufel noch Geſpenſte bey denſelbigen gehört: Sie verlieren vnd verenderen ſich auch nicht / biß ſie etwan durch Göttliche Fürſehung; Menſchlicher Weiſe vnfürſehens; von denen gefunden werden / welchen Gott dieſelbigen gunnet.

Ja manchmalen gunnet GOtt ſeinen Frommen vnd jhne Liebhabenden / auch der Gottloſen Schäz / welche ſie wunderbarlicher Weiſe finden / vnd der Teufel ſolche nicht verruken kan / ſonder jhnen dieſelbigen laſſen muß.

Von Tiberio II. dem Griechiſchen Käiſer leſen wir / daß er ſehr freygebig gegen den Armen vnd Dürfftigen geweſen / vnd deßwegen von Sophia / deß verſtorbenen Käiſers Juſtini Gemahelin / beſchulten worden / mit vermelden / was ſie in vielen Jahren erſparet habe / das richte er in kurzer Zeit wiederumb durch. Deren Tiberius geantwortet: **Er habe das Vertrawen zu GOtt / daß jhm**

ſo

so lang kein Gelt manglen werde/ als lang er den Armen Guthätigkeit erweise/ dann sein Heiland habe Matth. 6. 20. den Befelch gegeben/ **nicht Schätze auf Erden/ sondern in den Himel zu samlen/ da sie weder Motten/ noch Rost fressen/ vnd die Dieben denselbigen nicht nachgraben/ noch sie stehlen.** Darumb wolle er von deme/ was jhme Gott gegeben/ einen schaz in den Himel machen/ also werde auch sein irrdisches gesegnet/ vñ von Gott vermehret werden.

Dieses Vertrawen vnd Hoffnung zu GOtt/ hat den frommen Käiser also nicht betrogen/ daß/ als er auf eine Zeit in seinem Käiserlichen Palast spazierte/ er in einem Gemach auf dem Boden ein/ auf einem Marmelstein eingegraben Creuz Christi gesehen/ er denselbigen Stein aufzuheben befohlen/ weil er nicht gedulden wollen/ daß das Creuz mit Füssen getretten wurde. Als nun der erste Stein aufgehaben worden/ lag vnder demselben ein anderer auch mit einem Creuz bezeichneter Stein/ vnd vnder dem andern der dritte. Die er alle aufzuheben/ vnd an derselbigen Statt andere darzulegen befohlen. Als aber der dritte Stein aufgehebt worden/ hat man vnder demselbigen einen Schaz von mehr als hundert mahl tausend Gulden gefunden/ von welchem Tiberius nachwerts den Armen noch reichlichere Guthätigkeit/ als zuvor erwiesen. Darumb jhme Gott auch den reichen Schaz deß Narcetis in seine Hände gegeben.

Nar-

Narses, ein bedienter deß Käisers Justiniani, vnd desselben Feld-Obrister an statt deß abgesezten Belisarii, hatte grosse Reichthumb zusammen gelegt / welche er kurz vor seinem Tod vergraben / vnd alle diejenigen heimlich tödten lassen / welche einige wüssenschafft hiervon getragen haben / ausser einem kleinen Knaben / welchem er aber diesen Schatz zuoffenbaren / höchst verbotten. Als nun dieser Knab zu deß Käisers Tiberii Zeiten nunmehr ein alter Mann worden / hat er den Ort / wo dieser merklich grosse Schatz verborgen gelegen / dem Käiser angezeigt / welcher denselben außgraben lassen / vnd so viel Gold vnd Silber darinnen gefunden / daß man etliche Tag genug außzutragen gehabt. Matth. Theatr. Monarch. pag. m. 769. a.

GOtt selber hat seinem Knecht / dem König Cores oder Cyrus, alle **heimliche Schätz vnd verborgene Kleinother der Chaldeer vnd Babylonier** zu offenbaren vnd in seine Hand zu geben versprochen / **auf daß er erkenne / daß der Gott Israels jhne bey seinem Nammen genennet habe.** Esaj. 45. 1/3.

Dem Römischen Käiser Trojano, hat Gott auch die grosse Schätze gegunnet / welche der Dacier König Decebalus in den Fluß Sargetiam, nicht weit von seiner Königlichen Residenz verborgen / solche aber dem Trajano, von dem gefangenen Biculi geoffenbaret worden. Camerarius part. 1. c. 63. p. m. 285.

Denk-

Denkwürdig ist / was sich im Jahr Christi 1060. zur Zeit Roberti Guiscurdi deß Fürsten in Calabria, Apulia, vnd der benachbarten Insuln in Apulia, begeben. Daselbst soll ein marmelsteinern Bild / mit einem ehrenen Ring vñ das Haupt gestanden seyn / vnd diese Vberschrifft gehabt haben: **Den 1. Tag Mey / wann die Sonn aufgehet / hab ich ein gulden Haupt.** Als nun niemand gewißt / was solches bedeute / habe ein gefangener Türk den Fürsten Robertum, an dem 1. Tag Mey / bey aufgehender Sonnen / an dem Ort graben geheissen / an welches sich der Schatten von dem ehrenen Ring an dem marmelsteinern Haupt erstrekt. Als solches geschehen / habe der Fürst einen grossen Schaz daselbst gefunden / vnd deßwegen den gefangenen Türken ehrlich beschenkt / frey gelassen. Camerar. part. 1. hist. pag. m. 287.

Als Anno 1653. vier Taglöhner / ein Vatter mit dreyen Söhnen / auß Schweiz gebürtig / an einem mir wolbekandten Ort in Teutschland / einen Gartenzaun / auf eine Hofstatt / da vor den lezten teutschen Kriegen ein Hauß gestanden / sezen sollen / haben sie / in allem graben / einen irdinen Hafen / vnd in demselbigen bey 60. alter Rheinischer Goldgulden gefunden / zu welchem Fund sie still geschwiegen.

Dieser Exempeln gibts einen ganzen Haufen / indem da vnd dort / in Scheuren / Städlen / Ställen / Källern / alten Mauren / in Wälderen / Felderen / Weinbergen / Sodbrünnen ꝛc. die Jahr her in

Teutsch-

Teutschland Gelt vnd Geltswerth gefunden worden / welches in dem abgeloffenen dreissig jährigen Krieg / damit es den räuberischen Soldaten nicht zutheil werde / versteckt vnd verborgen worden / die Leut auch drüberhin vmbkommen oder gestorben; daß also das versteckte verborgen geblieben: vnd bleibt dessen noch mehr verborgen / als geoffenbaret oder gefunden wird.

Wer nun dergleichen menschlicher weise von vngefärd / an der verrichtung seiner arbeit / findet / der hat GOtt zu dancken / der ihme solches geguñet: vnd sollen andere / daß ihms GOtt gegunnet / erkennen: massen deßwegen Tamerlanes in den Historien gerühmet wird / daß / wie geitzig er sonst immer gewesen / er gleich wol / da er durch Syrien gereißt / vnd ihme ein Baur ein grosses geschier voll geprägten Gold / welches er in seinem Acker mit dem pflug herfür geackert / überantworten wollen / vnd alle anwesende Räth geurtheilt / dieses Gold gehöre dem König / weil alle gefundene Schäze zur königlichen Schazkammer billich sollen überlieferet werden; befohlen / das Präg dieser güldenen Münz zu besehen / ob irgend seiner Voreltern Bildnuß darauf zu finden wäre: vnd als ihm geantwortet worden / alle diese guldene Münz habe keine andere Bildnuß / als der alten Römern / habe Tamerlanes alsbald Befelch ertheilt / weil dieses Gelt seiner Voreltern nicht gewesen / so solle man dasselbige dem Baursmann / der solches herfür geackert / widerumb zustellen / als welchem GOtt dasselbige sonderbar gegunnet habe / welches auch geschehen. Camer. hist. part. 1. pag. m. 285.

Ob gleich aber grosse Schäze hin vnd wider verborgen vnd vergraben ligē/ **so trachtet doch kein Gottsförchtiger/ vnd die H. Ordnung Gottes** / wie vnd welcher gestalt / ein jeder in seinem beruff / sich ehrlich zu nehren / arbeiten solle / **verstehender vnd in obacht nemmender Mensch /** fürwiziger weise darnach / wie er mit Schazgraben sein stuk Brot erwerben / vnd sich bereichen könne.

Aber fürwizige / Gold- und Gelt mehr / als Gott vnd dem Himmel suchende / haben die art / daß so bald sie etwas von vergrabnen Schäzen hören / vnd solten gleich noch so viel weisse Schlangen / giftige Kroten / vnd schwarze Hünd auf denselbigen ligen / trachten sie doch nach zauberischen Künsten / durch solche derselbigen habhafft zu werden / vnd halten sich für glükselig / wann sie auf solche weise / wider Gott / vom Teufel vnd durch sein mittel / reichthum erheben können. Ja / viel trachtē tag und nacht darnach / wann sie hören daß an diesem oder jenem ort / Gelt und Schäze vergraben seyn sollen; wie sie / wo solche vergraben seyen / iñer innen werden und erfahren können: fragen deßwegen die **fahrenden Schüler** / vnd andere **Zauberer und Satansdiener** / vnd gebrauchē sich sonderlich der **Glüks- oder Wünschel-ruten** / von deren sie ihnen selber traumen lassen / es sey bey allen gebrauch derselbigen **nichts zauberisches** / abergläubiges vnd verbottenes / sonder alles **natürlich / erlaubt vñ zugelassen**: neñen deßwegen solche **Glüksruten**

virgu-

virgulam divinam, eine **Göttliche Ruten**/ als welche sonderbar / auß grosser guthat Gottes dem Menschen/ die Schätze in der Erden verborgen/ dardurch zu suchen vnd zu finden gegeben sey.

Wann wir die sach recht erwegen und betrachten/ **ist diese Wünschel- oder Glüks-ruten/ der Zauberey/ deß Aberglaubens/ vnd heimlicher beylaufender List deß Teufels/ überal verdächtig**/ welches wir auß derselbigen folgender beschaffenheit leichtlich abnemmen können.

a. Der Wünschel oder Glüks-ruten **Zeug-Muter** ist die **Haselstaude**/ fürnemlich die/ auf welcher **mistel** wachset / oder ein **Bux-baum**: doch mehrentheils die **Haselstaud** / weilen die ab derselbigē gebrochene/ **zweyspältige/ oder zweyzinkichte / gablichte rut** / zu allen Metall und Schätzen/ die **Bux-bäumine** aber allein zu einer gattung/ nemlich **Erz oder Glokenspeiß** zu finden/ gut seyn sol.

b. Diese ruten zubrechen / wird eine **gewisse Zeit im Jahr**/ eine **gewisse Stund** in der nacht eine **gewisse weise** / wie: und **gewisse Wort** / mit denen sie soll gebrochen werden (die wir aber/ den fürwiz mehr zu hindertreiben / als zu befürderen/ nicht benennen) erfordert.

c. Wer diese Ruten brechen will / muß nach den fürgeschriebenen Zauber-reglen/ **ein reiner Knab** seyn / **weder Ertz / Eisen noch ander Metall** bey sich haben/ vnd mit niemand/ als mit der Ruten/ die er bricht/ reden.

d. Diese Ruten muß / in ihrem Gebrauch / mit beyden Händen / an ihren enden / über sich gehalten werden.

e. Wo nun Gelt / Silber / Gold / oder ander Metall in der Erden vergraben / oder daselbst wachsend / verborgen ligt / sol sich diese häsline oder buxine Glüksruten / wie stark sie immer mit den Händen gehalten wird / gegen dem Ort / wo der Schaz / oder die Metall / oder auch eine heimlich verborgene Wasserquell ligt / durch eine geheime Krafft / biegen / und also die Schäze oder verborgene Metall Aderen zeigen / weilen die Patronen dieser Glüksruten dafür halten / die verborgenen Schäze vnd Metall / haben eine sonderbare Sympathey vñ Freundschafft mit der Glüksruten / vnd zeuhen dieselbige nach sich / gleich wie der Magnet durch sein verborgene Tugend / das Eisen an sich ziehet.

Wir aber halten darfür:

a. Daß alle / allhier erwehnte / vnd noch viel andere / bey dem brechen / vnd bey dem Gebrauch dieser Schaz- vnd Metall-zeigenden Glüksruten erforderte / vñ von vns mit gutem bedacht verschwigene vmbstände gnugsam bezeugen / daß allein der Aberglaub / vnd deß Teuffels Betrug / dieser Ruten alle ihre vermeinte verborgene Krafft / durch die gebrauchten abergläubigen vmständ / beybringe / vnd welchen umbständen der fürnemsten einer ist / daß sie bey der nacht muß abgebrochen werden; eben wie auch denen Frösch en vor tag die augen / müssen außgestochen werden / welche das Fieber vertreiben sollen: welche beyde

stuck

stuck bey der nacht verrichtet / gnugsame beweißthumb sind / daß sie **von dem Fürsten der Finsternuß** ihren vrsprung haben.

B. Vnd wañ man gleich dieser **Glüksruten** gerümbte verborgene Krafft / mit der gleichnuß von der würkung deß **Magnetsteins** bemänteln vnd beschönen wil / **taugt doch dieselbige weniger als nichts** / dann wann ein **Magnetstein** das Eisen an sich zihen sol / muß das Eisen nit zuschwer / noch von dem Magnet zuweit entlegen seyn / noch zwischen dem Magnet / vnd dem Eisen / ein ander solidum corpus oder dicker Leib sich enthalten: dañ bey solcher beschaffenheit / kan der Magnet das Eisen nicht an sich ziehen. Die **Glüks-ruten** aber sol nit allein kleine / sondern auch grosse Schäz / Gold / Silber / Eisen / Erz / Zinn vnd Bley weisen / vnd das durch Holtz / Stein vñ Erden. Welcher Naturkündiger vnd verständiger will das glauben / ohn allein der mit falschem ungegrüntem wahn eingenommene?

γ. Die Sympathia, **einstimmigheit und freundschafft** der Glüks-ruten mit dem Gold / Silber vnd anderen Metallen / ist nur erdichtet / vñ kan mit keinem guten vnd bestendigen grund erwiesen werden. Dann wie solte diese ruten sonderbare freundschafft gegen allen Metallen haben / vnd dargegen ihre natur vnd freundschafft gegen dem Haselstrauch / von deme sie abgebrochen ist / überal verlieren? In summa / alle allhier gerühmte Sympathia vnd verwandschafft / ist nichts anders als ein klüglich erdichtete **sinnreiche Vnsinnigheit.**

d. Warumb haben die **zweyzinkichten ruten** von anderen Bäumen / an denen auch mistel wachsen / gebrochen / nicht gleiche krafft / wie die häslinen zweygespitzten? oder warumb schlagt diese Glüksrut nicht einen jeden / sonderlich dem nicht / welcher diesen Aberglauben verlachet / und nichts drauf hält? nemlich darumb / weil der Teufel den nicht betriegen kan / der seiner spottet.

e. Die **Schazgräber** nennen diese ruten zwar eine **Glüks- vnd Wunsch- ruten** / aber ohne grund / vnd mit Abgötterey. Dann

aa. Wann sie diese ruten **Glüks- ruten** nennen / so verlaugnen sie gleichsam die Göttliche Fürsehung / vnd schreiben mit den Heyden / ihre von Gott empfangene guthat̃ / dem blind̃ glük zu.

bb. Wañ sie diese ruten eine **Wunschrut̃** nennen / wünschen sie durch dieselbige Schäze zu finden / vnd Reichthumb zu erwerben: wäre ihnen aber besser / sie wünschten Gottes vnd seiner Gnaden zu geniessen / also wären sie auf Erden / vnd in dem Himmelreich.

Wer geizig ist / vnd auf Erden reich zu werden wünschet / **der fallet in viel versuchung / strik / vnd thörichte schädliche Lüste / welche die Menschen versenken in das verderben und verdamnuß** 1. Tim. 6. 9. Dann **der Geitz ist ein wurtzel alles übels.** Auß Geitz wünschet der **dieb** ihme selber / daß er glücklich stehlen könne: vnd ein **Betrieger** durch seine vortheilhaftige griff / seine Schäze zu vermehren. Aber / O wie viel seliger ists / ihme selber wünschẽ wol zu leben / uñ selig zu sterbẽ.

cc. Gleich wie die Heiden vor zeiten / der ruten Mercurii, alle ſtreitenden vnd zankenden Parteyen / ſo gar auch die ſich herumb beiſſenden ſchlangen / wiederumb zu vereinigen: vnd der ruten der Zauberin Circes, die Menſchen in Thier zu verwandlen / Mythol. Nat. Com. l. 5. c. 5. pag. m. 436. & l. 6. c. 6. pag. m. 562. eine beſondere verborgene krafft zugeſchrieben; Alſo ſcheinet es / als habe der Teufel die ſo hochgerühmte verborgene würkung der **Glüksruten** von gleichem vrſprung geborget vnd entlehnet: dann wer wil einem dumen holz eine ſolche wiſſenſchafft / die in der Erden verborgene Schäz und Metall zu weiſen / mit gutem grund beymeſſen können / welche auch bey dem aller geſcheideſten Menſchen nicht zu finden iſt?

Wer wil glauben / daß die jenigen / welche mit häslenen in den Händen getragenen zweyzunichten / gablichten ruten / Schäze ſuchen (vnd alſo billich Furciferi oder Gablentrager / Rabdolatræ, Glüksruten-verehrer / wie auch Dæmonolatræ, Teufels-diener genennet werden) von dem Teufel nicht geäffet betrogen / vnd zu ſeinem dienſte gefangen werden? dann alle vermeinte würkung der **Glüks-ruten** / iſt kein warhafftige würkung / ob ſie ſchon von ihren Beſchirmeren / **eine verborgene Krafft und würkung** genennet wird / ſonder nichts anders / als nach dem Zeugnuß Johan. Roberti, Doct. Theol. **der verborgene Sathan ſelber.** Vnnd kan gar füglich hieher gezogen werden / was GOtt bey dem Propheten Hoſea c. 4. v. 12. klagt: **Mein Volck fraget ſein**

Holz / vnd sein stab oder ruten / soll ihnen predigen: das ist / gleich wie die alten heidnischen Wahrsager / welche auf Vogelgeschrey achtung gegeben / oder ihre götzen umb zukünfftige oder verborgene ding / raths gefragt / manchmalen stäbe oder ruten in ihren Händen getragen / also brauchen diese **Schatzgräber** auch ihre **wahrsagerische stäbe / vnd häselinen oder buchsenen ruten /** Schätze zu finden / deren etliche gefórmbt seynd wie das lateinische V. andere aber / wie der Pythagorische Bubstab Y. Nun leugnen wir nicht / daß bey dem gebrauch dieser abergläubigen vnd zauberischen Glüks-ruten / nicht manchmahlen vergrabene Schätze / oder in der Erden ligende Bergwerck vnd Metall-Aderen gefunden worden: Aber nicht durch eine in diesen ruten verborgene natürliche magnetische kraft / sonder eintweder von ungefähr / oder durch die betriegliche vñ verführische kunst deß Teufels / welcher seinen dieneren mithin zu etwas weiser / darmit er seinem credit vnd glauben bey ihnen nicht allerdings verliere; vnd / wann sie etwas finden / solches der verborgenen krafft der Glüks-ruten zugeschrieben werde. Prætorius gedenket in seinem **Glükstopf** / pag. m. 51. eines Studenten / der ihme erzehlet / daß er etliche dergleichen Wünschelruten abgeschnitten / deren aber keine bey ihme anschlagen wollen / vnd er doch gesehen / daß sie bey andern angeschlagen habē. Vielleicht wäre die vrsach / daß dieser dem betrug des Sathans keinen glauben zugestellet / den aber die anderen hochgeachtet haben: oder er habe die Zauberkunst nicht völlig gekönt wie die anderen.

Neben

Neben der **Glüks-ruten** hat der Teufel noch viel andere mittel / die geizigen Menschen zum **Schazsuchen** zu loken erdacht / als nemlich

a. Einen sonderbaren **schwartzen Stein**/ welchen der / so den Schaz sucht / sampt einem stuk **Stahl** von einem **Hochgerichts-Haaken**/ in die Hand nimmet / vnd vmb die gegend / da er den Schaz seyn vermeynet / herumb schleicht. Wann er nun den Ort antrift / an deme etwas verborgen / soll sich der stein in der hand selber am stahl reiben / oder etlich mahl auffspringen.

Wer treibt aber den stein / daß er sich selber in der Hand an dem stahl reibe / oder auffspringe? ich glaube / daß solches kein verborgene natürliche Krafft / in irgend einem stein / was derselbe inner für form oder farb habe / sonder allein der hölliſche Plutus würke.

b. Etliche legen einen gewiſſen stein / namens χρυσοφύλαξ, **Goldhüter**/ zu ihrem Gelt vnd Kleinodien / dieſelbige zu verwahren / vnd ſind gänzlich beredt / wañ ihnen jemand über ihren Schaz brechen wolte / ſolle dieſer χρυσοφύλαξ oder **Goldhüter** / ſo hell / als eine Poſaune klingen / vñ den Dieben theils erſchrecken / theils verrathen. Iſt aber alles entweders ein lauteres **nichts**/ oder deß **Teufels Affenſpiel.**

c. Vnder anderen **Zeichen** eines verborgenen Schazes / halten ihro viel für ein vnfehlbares das jenige / **wann deß Nachts ein thaw fallet / vnd doch deß morgens früh / an einem platz alles trocken vnd kein thaw zu finden iſt / vnd vermeynen / es liege daſelbſt unfehlbar et-**

was köstliches vergraben. Wer aber solches glaubt/mag Haken/Pikel vnd Schaufel auff seine Achßlen nemmen/vnd alle morgen/wann es deß nachts gehawet/herumb gehen/vnd wo es truken/ so lang graben/als jhme gefällig ist: Ich achte seine gefundene Schäze/werde niemand begeren mit ihme zu theilen.

Wann nun der Teufel durch seine **Plutische Spurhünde/der leichtgläubigen Einbildung**/örter/an welchen Schäze vergraben ligen/gewiesen/frischet er sie auch an/nach denselbigen **zugraben/** damit sie solche in ihre besitzung vnd genieſſung bringen können. Er lehret sie aber mit **gewissen abergläubigen vñ zauberischen Ceremonien graben**/als nemlich

α. Wer einen Schaz graben vnd außheben wolle/der müste darzu **ganz still schweigen vnd kein Wort reden**/sonst werde derselbige von dem Teufel an ein ander Ort verruket.

β. Wer wolle/daß ihme/in dem er einen Schaz außgrabt/kein schad widerfahre/**der müsse Brot bey sich haben.** Dann der Teufel habe manchmahlen selber bekennet/ **Er könne denen keinen Schaden zufügen/die Brodt bey sich haben.** So deme also/warumb hat er dann Christo vnserm Heiland Matth. 4. 3. zugemuter/er solle auß Steinen Brot machen?

Es muß wahrhafftig ein stärker mittel vnd eine gröſſere Krafft verhanden seyn den Teufel zu vertreiben/als nur ein leibliches stüklein Brot.

γ. Er

7. Etliche pflegen dem Genio vnd **Verwahrer der Schätzen** / die man suchet / einen **Bocks kopff auffzuopffern** / darmit der Sydonay, vnd Asmoday, sie in ihrem vorhaben nicht verhindere.

Es ist aber solches abergläubige vnd zauberische Schazgraben niemahlen wol außgeschlagen: wie auß vielen merkwürdigen Historien Sonnenklar erhellet / deren wir etliche erzellen wollen.

Anno 1530. hat ein zauberischer Chrystall-Seher einem geizigen Schaz-begierigen / vnsern von Nürenberg / in einer Hölen / verborgene grosse Schätze durch den Teufel gewiesen. Als nun dieser in beyseyn eines seiner geheimen Freunden / den ihme gezeigten Schaz außgraben wollen / vnnd schon zu einer grossen Kisten kommen / auff deren ein schwarzer Hund gelegen / ist er hinzugegangen / den Hund wegzutreiben / vnd die Kisten auffzuschliessen: weil er aber Cerberi offam, die gewohnte **Zauberſuppen** für diesen Höllenhund nicht mit sich gebracht / ist die Gruben eingefallen / vnd der armselige Schazgräber mit Leib vnd Seel zu grund gegangen. Majol. Colloq. de Sax. pag. m. 452.

Zu Magdenburg hatte der Teufel vor etwas Zeiten / zehen Personen einen grossen Schaz gezeiget / als sie aber denselben außgraben wollen / sind sie von dem Einfall eines Thurns allesampt vmbkommen.

Andræas Tenetus gedenkt eines Manns / der einen Schaz graben wollen / aber drüberhin lebendig von der Erden verschlungen worden.

Ein

Ein Advocat von Lyon/ist auf eine zeit bey der nacht/ mit etlichen Gesellen/ an einen ort hingegangen/da man viel von einem verborgenen schaz gesagt. Diese sämptlich haben/ nach gebrauchter gewohnlicher Beschwerung der Teuflen/ angefangen graben/ aber alsbald ein erbärmliches Geschrey als eines lebendig radgebrächten Menschen gehört/welcher diese Gräber als Diebe angeschreyen: warüber sie erschroken vnd darvon geflohen; der Teufel aber hatte sie verfolgt/ vnd geschlagen/biß sie widerumb zu dem Hauß kommen/ auß welchem sie auf den Anschlag außgegangen waren/also daß sie sich verschworen/ sie wolten ihr Lebtag nicht mehr Schäze zugraben vnderstehen. Maj.ibid.pag.m.457.

Die bekandte/ vnd von vielen Historischreibern angezogene Histori eines einfeltigen stammlenden Schneyders von Basel/ namens Leonhard/ sonsten Lienimann genant/wollen wir allhier auch beyzusetzen/ vns nicht verdriessen lassen. Martinus Del Rio, Majolus vnd Schottius melden von diesem/ auß Johann Stumpffen Schweizercronik/ daß derselbige umb das Jahr Christi 1520. zu Augst ob Basel/ in den daselbst sich befindenden gewelbten Gang vnder der Erden hineinvnnd in demselbigen viel weiter/ als jemahl einem Menschen müglich gewesen/ fortgegangen. Da er dann von wunderlichen dingen/ die ihme begegnet/ zu reden gewüst/ vnd gesagt: Er habe ein geweyhet Wachsliecht genommen/ dasselbe angezündet/ vnd sey damit in die Höle hinein gegangen. Erstlich habe er eine eiserne

Pfor-

Pforten angetroffen / vnd darnach auß einem Gewelb in das andere / endtlich durch etliche gar schöne lustig grünende Gärten gehen müssen. In der mitten sey ein herrlich vnd wolgebawtes Schloß oder Fürstenhof gestanden / in welchem ein gar schöne Jungfraw / mit Menschlichem Leib biß under den Nabel / gewesen / welche auf ihrem Haupt eine Kron von Gold getragen / vnd jhre Haar fliegen lassen. Vnder dem Nabel / habe sie wie eine grewliche Schlang außgesehen / diese Jungfraw habe ihn bey der Hand genommen / vnd zu einem eisernen Kasten geführt / auf welchem zween zwartzen bellende Hund gelegen / für welchen niemand zu den Kasten gehen dörffen / die Jungfraw aber habe dieselbigen also gestillet / daß er ohne alle hindernuß hinzugehen können. Nach diesem habe sie ein bunde Schlüssel / die sie an ihrem Halß getragen / abgenommen / den kasten auffgeschlossen / vnd allerley guldene / silberne vnd andere Münzen darauß genommen / von welchen sie jhme auß sonderbarer Freygebigkeit / zimlich viel geschenkt / welche er auch mit sich auß der klufft gebracht / wie er dann dieselbigen gewiesen vnd sehen lassen. Er erzehlte auch / die Jungfraw habe jhme gesagt / sie wäre auß königlichem Stam̃ gebohren / vnd in ein solches vngehewr verflucht worden / sie hette auch keine andere Hoffnung erlöset zu werden / als wann sie von einem Jüngling / der seiner Jungfrawschafft halben vnverlezet were / dreymahl geküsset wurde / alsdann wurde sie jhre vorige form vnd gestalt widerumb erlangen / vnd wolte sie hingegen zur Dankbarkeit / den ganzen selbiger Orten verborgenen Schaz dem

der

der sie erlöste/geben vnd überantworten. Er sagte auch/er hette die Jungfraw allbereit zweymahl geküßt / darüber sie sich beyde mahl für grosser Frewde/vnd gefaßten Hoffnung der Befreyung von dem über ihro schwebenden Fluch/mit so grewlichen geberden erzeigt/ daß er sich gefördhtet/ sie wurde jhn lebendig zerreissen. Entzwischen habe sich begeben/ daß jhne etliche seiner Gespanen mit sich in ein Hurenhauß genommen/ in dem er sich mit einem vnzüchtigen Weib fleischlicher weise vertrabet/ also nachgends den Eingang dieser Klufft nicht mehr finden/ viel weniger in dieselbige wiederumb hinein kommen können: welches er zum offteren mahl mit weinen geklagt.

Was sich mit diesem Lieniman begeben vnd zugetragen/ ist alles/ anders nichts/ als ein lauteres Gespenst vnd Teufels-betrug gewesen: Jedoch ist die auß dieser Klufft gebrachte/ vnd vielen Burgeren gewiesene Münz/eine gnugsame Anzeigung/ daß in denselbigen Gängen vnd Gewelben vnder der Erden/ grosse Schätze verborgen ligen/ welche von den Geiz-Teufeln besessen vnd verwahret werden.

Nach diesem hat ein anderer Burger von Basel/in Zeit vorgefallener grossen Thewrung/ auß Hoffnung auch etwas von diesem Schatz hinweg zutragen/ darmit er sich vnd die seinigen desto besser ernehren könte/sich in diese klufft und Höle vnder der Erden begeben: weil er aber

nichts

nichts als todter Menschen Gebein gefunden / hat er sich in grosser forcht / schreken vnd grawen / bald widerumb auß derselben gemacht / vnd nicht mehr darein zukomen / vnd Schäze zu suchen / begert.

Kein Wunder ists / wann gleich die geizigen Schazgräber / in grosse Noth vnd Gefahr gerathen / ja offtermahlen vmb Leib / Leben vnd Seel / kommen: dann / gleich wie der Geiz ins gemein / eine wurzel ist alles bösen / vnd eine vrsach vieler thörichter vnd schädlicher Lüsten / welche dem Menschen versenken ins verderben vnd verdamnuß 1. Tim. 6. 9. 10. also treibet er insonderheit die **Müssig-gänger vnd Faullenzer**/ welche ohne arbeiten / gern gute Tag vnd alles vollauff hatten / vnd vermeinen / es solle ihnen eine gebratene Ganß ins maul fliegen / **zur verachtung vnd verlassung jhres ehrlichen beruffs / zum mißtrawen gegen GOttes heiliger Fürsehung / zur Zauberey vnd Teufels-dienst / vnd zur begierde / vom Teufel durch Schazfinden / reich gemacht zu werden** / welches alles erschrokliche sünden sind / welche endlich übel lohnen / vnd GOttes schwere Straffen vnfehlbar nach sich ziehen. Derhalben

1. Soll niemand Reichthumb bey dem Teufel suchen.

Dann

Dann er iſt ſelber arm / wie ſolt er dann iemanden reich machen können? daher ſind ſehr wenig Exempel deren zu finden / welche von dem Teufel reich gemachet worden. Er verheißt wol guldene Berg / vnd groſſe Reichthumb ; wann mans aber bey dem liecht vnd in dem werk ſelber beſiehet / ſo iſt alles lufft / tufft / vnd ein lauterer Betrug / in dem er die vnglükſeligen Menſchen / mit lähren Verheiſſungen zu ſeinem dienſt zeuhet / in deſſen aber ſie / vnder der Hoffnung zeitliche Reichthumb zu erlangen / an Leib vnd Seel / arm machet.

Die Protocoll aller Rhathäuſeren / auff welchen Vnholden- vnd Hexen-Proceſs jemahlen geführet worden / ſind deren Bekandtnuſſen voll: **Der Teufel habe jhnen Gelt gegeben /** wañ ſie aber heimkommen vnd daſſelbige zehlen / oder außgeben / vnd die nothdurfft darumb kaufen wollen / **ſey ſolches Kohlen / zerbrochene ſcherbē / Hofel-ſpän oder Roß-koth** geweſen.

Ja ſo gar machet der Teufel ſeine Diener weder durch Gelt geben / noch durch Schatzgraben / reich ; daß vielmehr alle / die ſich zu ſeinem Zauberdienſt ergeben / wann ſie ſchon zuvor zimliche Reichthumb beſeſſen / doch in kurzer Zeit / in euſſerſte Armut gerathen.

Andræas Cæſalpinus ſchreibt in ſeinem Buch Inveſtig. Dæmon. genannt / cap. 12. er habe viel gekennet / welche Schätze geſucht vnd gegraben ; er kenne aber keinen einigen der darbey reich worden ſey.

Paulus

Paulus Grillandus gedenkt der Schatzgräberen mit folgenden Worten: Es rühmen sich etliche/ „ sie können die Schätze auch an fern entlegenen Orten finden/ wie tieff dieselben immer in der Erden „ verborgen ligen/ vnd verläiten die Leut manchmalen in eine solche Vnsinnigkeit/ daß sie den fälschlich eingebildeten Schätzen tieff vnder der Erden „ nachgraben. Dieses aber ist eine auß den allerschändtlichsten Verblendungen vnd Betriegungen deß Teufels. Dieweil ich nie „ gelesen/ gesehen/ noch gehört hab/ daß die Zauberer würkliche Schätz/ Gold vnd Silber gefunden „ haben. Ich hab aber viel deren gesehen/ welche „ nach viel angewendter Müh vnd Arbeit/ vnd gebrauchten Zauberstuken/ nichts gefunden/ oder da „ sie etwas vermeint gefunden zuhaben/ solches jhnen widerumb vnder den Händen verschwunden. Dann der heilige GOtt gibt nicht zu/ daß „ die Teufel Schätze samlen vnd außtheilen können/ sonsten wurden die Zauberer / vnd andere „ Teufelsdiener höher geachtet werden als die gläubigen Glieder Christi. Ja/ es wurden viel/ die „ sich sonst für gläubige Christen außgeben/ diesen „ Teufelsdieneren / auß Begierde reich zuwerden/ „ anhangen/ vnd vmb der zeitlichen Schätzen willen „ den Glauben Christi verläugnen. Vide Cæs. „ Longin. Trin. Mag. Cap. 12. pag. m. 36-42.

Wann aber je der Teufel einem oder dem anderen seiner Dieneren/ rechtes vnd waarhafftiges

Gelt gibt/ wird gefragt/ woher er daſſelbige nemme? Die Antwort iſt: Er wiſſe wol/ wo die alten vnd verborgene Schätz vnder der Erden vergraben ligen; vnd wie viel Gold vnd Gelt durch Schiffbruch in dem Meer zu Grund gegangen/ in dem tieffen Abgrund deſſelben enthalten werde. Wañ er nun jemanden waarhafftiges vnd rechtes Gelt gibt; welches doch ſelten geſchicht; kan er ſolches auß dieſen angedeuteten Oerteren/ oder auch auß den groſſen mit allerley Finantz/ Vngerechtigkeit/ Beſchiß vnd Betrug zuſammen gelegten Schätzen der Reichen/ herhaben. Er betriegt aber vielmehr die Gelt von ihme begerende durch Blenderey/ als daß er jhnen rechtes Gelt gebe; vnd laßt die begierigen Schatzgraber viel ehe den Tod vnd Vndergang/ als die ſo hoch verlangten Schätze finden. Confer Schottij Phyſ. Curioſ. libr. 1. Mirabil. cap. 33. pag. m. 116. ſeqq.

II. Wer aber je Schätze vnd Reichthumb zu ſeiner vnd der Seinigen Erhaltung erwerben/ beſitzen vnd brauchen will/ der

Bewerbe ſich vmb dieſelbigen/ auf eine rechte vnd erlaubte Manier vnd Weiſe.

1. Soll

1. Soll alle Zauberey vnd Teufelsdienst gehasset vnd geflohen werden / dann nicht der Teufel / sonder der Segen Gottes machet reich ohne Müh. Prov. cap. 10. v. 22.

2. Der Müssiggang / welcher ist ein Küssen deß Teufels / vnd ein stinkendes Grab eines lebendigen Menschen / erwirbet keine Reichthumb / sonder verschwendet die ererbte / oder erworbene / vnd erfüllet die Herzen der Menschen mit schädlichen Gedanken / welche manchmahlen von Gott abfällig machen / zu dem zauberischen Teufelsdienst verläitet / vnd also endtlich in die Höll / in das ewige Verderben vnd Armut stürzen.

Von diesen Müssiggängeren sagt recht vnd wol Franciscus Senensis, de instit. Reip. l. 1. tit. 8. pag. m. 43. Die Müssiggänger vnd Faulenzer sind ein Gifft der Burgerschafft / geneigt zu aller Lustseucht vnd Geilheit / welche ehrlichen Leuten das Ihrige mißgunnen / frembden Guts begierig sind / vnd vmb geringer Vrsachen willen / eine Meuterey vnd Aufruhr anfangen. Für solchem Müssiggang soll sich ein jeder hüten / vnd etwas ehrlichs arbeiten.

3. Gottlose vnd vngerechte Schatzgraber sind die / welche nicht arbeiten mögen / vnd doch / daß sie sich zuernehren / zuessen / zutrinken / vnd sich zubekleiden haben mit allerley Arglistigkeit / Falscheit vnd Betrug vmb gehen / als nemlich / sie können vnd mögen nicht arbeiten / weil sie all zu Träg vnd Faul sind / damit sie aber jhre nothwendige Vnderhaltung haben /

α. Ergeben sie sich dem vnverschambten Bättel / wider den Befehl Gottes Deut. 15. 4. Es soll allerding kein Bettler vnder Euch seyn. Vnd wider der Heiden in der Natur wolgegründete Gesetz. Platonis l. 11. de Legib. Es soll kein Bettler in einer Burgerschafft seyn. Wer bettlet / den sollen die Fürgesetzten von dem Marckt vnd auß der Statt führen / vnd von der gantzen Landschafft hinweg schaffen.

β. Damit aber die Leut / gegen diesen Bettleren zum Mitleiden bewegt / sie mit reichen Steweren erfrewen / brauchen sie

a. Falsche / von anderen erkauffte / oder mit falschen Sieglen besieglete Brandbrief / massen zu dieser gegenwertigen Zeit / von der gleichen Leuten alles voll lauffe. Kein Tag mag dem anderen entgehen / ja keine Stund der anderen / in deren sich nicht Leute / stewren für brandgeschädigte ꝛc.

zu er-

huerheben / anmelden / da mehrentheils / wann sie solche erhebt / sie die Würts häuser ohne Irrgehen / gar eigentlich finden / vnd bald widerumb durchrichten / was sie / als eine Beut von dem Feind eroberet zuhaben / vermeinen.

b. Demnach brauchen sie betriegliche Gvatterbrief. Ich will jez nichts von den Zigeunern / die ihre Kinder: Noch von den Juden / die sich / als hetten sie sich zum Christenthumb bekehret / vmb Erhebung grosser Einbindung / vnd vielen Patengelts willen / zum dritten / vierten mahl taufen lassen / sonder allein von dem reden / daß ich selber Leut gekennet habe / welche mit Kinderen von Gott gesegnet / an ihrem Wohn-ort Gvatterleut vnd Taufzeugen erbetten / haben aber in dessen auch an ferne Ort / an Reiche Leut geschrieben / wie sie Gott mit einer Jugend gesegnet / bey deren heiligen Tauf / welcher sich nicht aufziehen lassen / sie dieselbigen zu Gvatterleuten vnd Taufzeugen ernennet / vnd weil sie an ihrer Willfertigheit nicht gezweifelt / Statthaltere an ihre stelle gestellet haben. War aber alles allein dahin angesehen / daß man einen starken Einbindpfenning vnd reiches Patengelt auf hebe.

c. Drittens / werden stewren zusammlen / viel falsche vnd vnwarhafftige Testimonia vnd Zeugnussen fürgewiesen; als wann derselbigen Fürweisere / alles Mitleidens vnd gutthätigheit / für viel andere auß / Wol würth wären.

Vnder

Vnder anderen Gattungen deß Betrugs ist diese wol zubeobachten / daß mancher jhme selbs ein Testimonium vnd Zeugnuß seines Wolverhaltens / vnd beyneben auch seiner Rothürfftigkeit stellet / in welchem er in die Weite lieget / vnd das Zeugnuß mit seinem eigenen Pitschafft bekräfftiget: damit er aber sein Pitschafft vnvermerkt brauchen könne / dichtet er einen solchen Nammen zu vnderschreiben / dessen Versal- vnd Anfangs Buchstaben / mit den Anfangs-Buchstaben seines Nammens übereinstimmen: Also ist für etlich wenig Jahren / ein Student zu mir kommen / welcher ein wenig Latein mörden können / der nennete sich Michael Heerlin / vnd hatte ein Testimonium von einem Amptmann / wie er fürgab / auß der Churfr. Pfaltz / Nammens Martinus Hanselmann / deme er eine zeit lang seine Kinder vnderwiesen habe. Ich merkte aber auß dem mit jhme gehaltenen Gespräch / den Possen bald / nemlich / daß er das Testimonium selber gestellet / vnd mit seinem Pitschafft / welches die Buchstaben M. H. Michael Heerlin auf sich hatte / besieglet / wie auch die Vnderschrifft Martin Hanselmann / welche mit den Buchstaben deß Pitschaffts übereinstimmen sollen / nur ein erdichteter Namm wäre. Jn deme ich jhne hierüber ernstlich angeredt / den Betrug verwiesen / vnd mit der Obrigheit gedräwet / lieff er darvon / zur Statt hinauß / vnd forderte sein Testimonium nicht mehr von mir.

4. Das

4. Das beste/ gesegneteste vnd fürtreflichste Schaz graben/ ist ehrliche / vnverdrossene/ kluge vnd fürsichtige Beruffs-Arbeit: Laut deß Göttlichen Befelchs Gen. 3. 19. In dem schweiß deines Angesichts soltu dein Brot essen / biß du wider zur Erden wirst/ darvon du genommen bist. Dann Psalm. 128. 1/2. Wol dem/ der den Herren förchtet/ vnd auf seinen Wegen gehet / du wirst dich nehren deiner Händen Arbeit: Wol dir/ du hasts gut. Darumb bleibe ein jeder im Land / vnd nehre sich redlich: Er habe seinen Lust an dem Herren / so wird er jhm geben / was sein Herz wünschet. Ps. 37. 3/4.

*. Schäze vnd Reichthumb werden durch Gottes Segen vnd ehrliche Arbeit/ auß der Erden gegraben.

a. In den Bergwerken vnd Metallgruben/ da die Stein eisen sind/ vnd das Erz auß den Bergen gehawen wird. Deut. 8. 9. & c. 33. 24. Da die Metall Aderen/ in dem Eingeweid vnd heimlichen Gängen der Erdene/ durch fleissiges Nachgraben gefunden werden / nicht anders außgetheilet / als wie die Blut Aderen sich durch den ganzen menschlichen Leib außtheilen.

Diese Metall / welche in der Erden wachsen / vnd dem Menschen zu gutem / auß derselben gegraben werden / sind fürnemlich Gold / Silber / Kupfer / Erz / Meßing / Stahel / Bley / Zinn vnd Quecksilber.

Vnder diesen Metallen ist das Gold das Köstlichste: Das Eisen aber zwar das Schlechteste / doch zum täglichen Gebrauch das aller nothwendigste vnd nutzlichste: Welches in den Bergruben wie groß Sand vnd Körnlin gefunden / von dem Erdkoth durch das Wasser gewaschen / vnd Bon-Erz genennet wird. Oder man findet dasselbige in grossen Steinstuken / Stuff-Erz geneñet / welche müssen zerschlagen / vnd beydes das Bonerz / vnd Stufferz in dem Schmelzofen also geschmelzet werden / daß das Eisen wie ein wasser flüssig gemachet / auß dem Schmelzofen zu seiner zeit vnd Stund / gleich einem fewrigen Bach / in grosser Hitz herauß fliesse / hernaher in dem Leuter-fewr geleutertes / vnd vnder dem Hammer vom Wasser getrieben / zu aller hand Gattung menschlichem Gebrauch dienstlichen Eisen geschmiedet werde. Wer von den Metallen vnd Mineralien mehr Bericht zuhaben begert / der lese deß Thomæ Garzonij Piazza Universale Discurs. 69. pag. m. 437. seqq.

Ich erwehne allhier noch diß einige / daß reiche Bergwerk ein heiliger Segen Gottes seyen; vnd

es mit

es mit denselbigen eine weit andere Beschaffenheit habe / als mit dem Zauberischen obengedachten Schazgraben. Dann Gott verheisset selber denen / die das Gesez von seinem Mund hören / seine rede in jhr herz fassen / vnd sich zum Allmächtigen bekehren / er wolle jhnen Gold / vnd guldene Bäch geben: er wolle jhr Gold seyn vnd Silber solle jhnen zugehäuffet werden. Job. 22. 22-25. Ja! er gibt vns die Geheimnussen vnsers Heils / durch Gleichnussen von den Metall-graberen hergenommen / zuverstehen / als Jerem. 23. 29. Ist mein Wort nicht wie ein Fewer / spricht der Herr: Vnd wie ein Hammer / der die Felssen (in denen man die Metall-Aderen suchet.) zerschmeißt? vnd Malach. c. 3. v. 3. Sagt er: Er selber wolle sizen vnd schmelzen / vnd das Silber reinigen. Verstehe: Wie das gegraben Metall / in dem Schmelzofen geschmelzt / vnd in dem Leuter-fewr / von den Schlaken gereiniget wird / also wolle er sein Volk / durch den rechten Schmelzer Jesum Christum / von seinen Sündenschlaken reinigen.

Gleich wol; so reichen Segen recht geführte Bergwerk geben / so grossen schaden können sie auch /

durch vnfürsichtige Verwaltung / vervrsachen / wie beydes / der auß denselbigen herkommende Nutz vnd Schad / mit Einführung vieler Exemplen erwiesen werden könte / wann solches zuthun / vnser Vorhaben wäre.

Die Berg-Herren / Berg-knappen / vnd alle die mit den Bergwerken vmbgehen / haben wol Vrsach Gottsförchtig zuseyn / weil Gott den Segen auß den selbigen / denen die jhn förchten / verheisset Job. 22. v. 22. seqq. vnd weilen die Metallgraber / in den Klufften vnd Hölenen der Erden / neben dem / daß sie / wie ein Soldat in der schlacht / in immerwährender Todesgefahr stehen / vnd nicht wüssen / wann sie durch Einfall der Erden / jhr Leben aufopferen müssen / auch manchen giefftigen Dunst einnemmen / dardurch sie in schwäre Krankheiten fallen; ja offtmahlen von den Gespensteren geplaget / geschrecket / vnd wol gar getödet werden / massen jennen zwölff Berg-Knappen vnd Arbeiteren in der Annebergischen Erzgruben / der Rosen-kranz genennet / wider fahren: Vnd einem anderen auf Davos in dem Rhätigöw / in einer dem Herren Land Amman Peter Buol zustehenden Silbergruben / der Kopf vmbgedräher / vnd er doch nicht getödet worden / sonder noch lange Jahr mit vmbgedräherem Hals vnd Angesicht gelebt hat. Lavater. de Spectris. Part. 1. pag. m. 90. 91.

b. In dem Feld-Aker-vnd Weinbergs baw / nach dem Exempel deß lieben Freunds vnd Dieners Gottes Noah / von dem stehet Gen. 9.20. Noah aber fieng an / vnd ward ein Akermann / vnd pflanzte Weinberg. Diese Begangenschafft ist in der menschlichen Gesellschafft / ars omnium innocentissima, die aller vnschuldigste / das ist / heiligste / gerechteste / vnd Gott die allerliebste Kunst / in deren der Mensch so viel gewinnet / als jhme Gott selber durch seinen Segen / auß der Erden gibet: Dann / Schätze vnd Reichthumb durch Krieg suchen / ist eine Vngerechtigkeit; auf dem Meer nach Reichthumb werben / ist voller Gefahr, solche durch Bschiß vñ betrug suchen / ziehet Spott vnd Schand nach sich. Hingegen aber Gottes Segen / Schätz vnd Reichthumb von dem Akerbaw vnd Pflanzen der Weinbergen erwarten / ist recht / vnd Gott Wolgefällig.

Jenner sterbende Vatter / hat an seinen Jungen den Müßiggang liebenden Sohn / eine gute Erinnerung gethan / da er zu jhm gesagt / er habe einen Schatz in seinen Weinberg vergraben / den solle er mit fleissigem Nachgraben vmb alle Weinstöck sorgfeltig suchen / er werde vnfürsehens vnd eines mahls denselben finden: Welches der Sohn nach dem Buchstaben verstanden / geglaubt / die Arbeits-leute / niemahls allein in dem Weinberg gelassen / sonder allezeit mitgegangen /

damit

damit jhme der Schaz nicht außfliege / vnd in dem graben selber Hand angelegt. Mit diesem fleissigen pflanzen vnd bawen deß Weinbergs / hat er endtlich den Schaz gefunden / nicht zwaren an / in dem Weinberg / vergrabenem Gelt: aber an deß wolgebawten Weinbergs reichlich tragender Frucht vnd Nuzen.

Zu solchem Schaz-graben / das ist / zu dem Aker- vnd Weinbergs-baw / wird Klugheit / vnverdrossene Arbeit / vnd grosse Gedult erforderet: Dann es kan nicht ein jeder ein Bawr / Ackermann vnd Weingärtner seyn. Es laßt sich nicht ein jedes Erdterich ohne Vnderscheid / wie ein Schwein herumb wühlen: vnd ohne die Fürsichtigkeit vnd Verstand / kan einer auch mit grosser Mühe / Arbeit vnd übel zeit / sonderlich heimbey Tag / vmb das Seinige / vnd an den Bettelstab kommen / wie schon mancher erfahren.

β. Schäze vnd Reichthumb werden durch Gottes Segen / vnd fleissige Arbeit erworben.

aa. Auß der Vieh-zucht / welche in vielen Völkeren jederzeit / als ein gesegnetes Mittel Reichthumb zuerwerben vnd zuvermehren hochgehalten worden.

Die H. Schrifft rühmt an vielen Orten die gesegnete Viehzucht deß Abrahams / Loths / Isaacs vnd seiner Söhnen. Wie auch der Moabitischen Königen / welche viel hundert tausendt Schaaff vnd Wider gehabt haben. 2. Reg. 3. 4.

Die fürnembsten Geschlechter vnder den Römeren / haben jhre Nammen vor zeiten / von der Viehzucht an sich genommen / vnd sich Junios, Bubulos, Scratilios, Tauros, Vitulos, Vitellios, Porcios, Capros &c. genennet.

Origenes schreibt von der Viehzucht der Alten: Weil die Welt new vnd jung gewesen / habe sie lebendige Reichthumb geliebet: Nach dem sie aber Alt worden / vnd bald sterben müsse / lege sie todte Reichthumb zusammen / welche sie in Kisten / vnd Kästen / gleich als in einen todten Sark einschliesse.

Vnd diese Gattung / Reichthumb vnd Schäze zuerwerben / oder wenigst sich vnd die Seinigen ehrlich zuernehren / heutigs Tags in der hohen Rhætia, in Schweiz / in Holland / vnd Vngarn / ꝛc. sehr üblich / ist eine alte / liebliche / vnd der Haußhaltung nutzliche Begangenschafft.

bb. Schäze vnd Reichthumb werden erworben auß wol erlernten / vnd getriebenen ehrlichen Handwerkeren / durch welche / wie Cassiodorus epist. 13. bezeuget / eine Statt vnd Gemeind geziert / erhalten / vnd in Aufnemmen gebracht wird. Vnd schreibt Sabellicus l. 10. Exempl. Es sey einer Statt Zierd vnd Nuz / wann allerhand Künste vnd Handwerker dariñen geübet werden.

Wel-

Weilen nach der Meinung deß weisen Platonis dieselben einer Statt der fürnemste vnd nothwendigste Theil sind.

Cicero erhebt libr. 2. offic. die Handwerker so hoch/ daß er sagt: Was soll ich sagen von den vnzahlbaren Künsten/ ohne welche das menschliche Leben nicht bestehen kan? Wer wurde die Kranken heilen? Was wurden die Gesunden für einige Ergezligheit haben/ wie wurde der Leib ernehret vnd bekleidet werden können/ wann vns nicht so viel Künste vnd Handwerker zu hülff kämen?

Die Alten Teutschen haben das Sprüchwort geführet: Ein Handwerk habe einen guldenen Boden oder Grund. Vnd haben dardurch verstanden/ daß auß einem wolerlernten vnd stets fleissig getriebenen Handwerk/ die Leibs-Nahrung/ die Erhaltung deß Haußwesens/ vnd alle Nothurfft immer mit zuwachse.

Sind also die vnderschiedlichen Künste vnd Handwerker eine sonderbare Gaabe Gottes/ wann nämlich jemand künstlich Gold vnd Silber außarbeiten/ Steinschneiden vnd einsezen/ Holzzimmeren vnd allerley Arbeit machen kan/ wie der Bezaleel vnd der Achaliab/ Exod. 32. v. 2-5. Dann dergleichen

chen Künste / vnd mancherley Handwerker / können eine Statt in grosses Aufnemmen bringen; wie die Exempel der Stätten Augspurg vnd Nürenberg ꝛc. auß weisen / in welchen allerley Künstler gefunden werden.

Von allerhand Handwerkeren redt der weise Haußlehrer Syrach Cap. 38. v. 28-36. gar ehrlich / wann er sagt: Die Tischer vnd Zimmerleute / die Tag vnd Nacht arbeiten / vnd schnizen Bildwerk / vnd Fleiß haben mancherley Arbeit zumachen / die müssen denken / daß es recht werde / vnd frühe vnd spaat dran seyn / daß sie es vollenden. Also ein Schmid / der muß bey seinem Amboß seyn / vnd seiner Schmidte warten / vnd wird matt vom Fewr / vnd arbeitet sich müde über der Esse: Das Hämmeren schlägt jhm die Ohren voll / vnd siehet drauf / wie er das Werk recht mache / vnd muß denken / wie ers fertige / vnd früh vnd spaht dran seyn / daß ers fein außarbeite.

Also

Also ein Töpfer der muß bey seiner Arbeit seyn / vnd die Scheiben mit seinen Füssen vmbtreiben / vnd muß immer mit Sorgen sein Werk machen / vnd hat sein gewiß Tagwerk. Er muß mit seinen Armen auß dem Thon sein Gefäß formieren / vnd muß sich zu seinen Füssen müde buken. Er muß denken / wie ers fein glasure / vnd früh vnd spat den Ofen fegen. Diese alle tröstien sich ihres Handwerks / vnd ein jeglicher fleisiget sich / daß er seine Arbeit könne. Man kan ihrer in der Statt nicht entbären.

cc. Insonderheit werden Schätze vnd Reichthumb auß Gottes Segen / durch die wolangestelte vnd klüglich geführte Kauffmannschafft erworben. Es hat nicht ein jeder Mensch / vnd ein jedes Land alles / was zu seinem Wolstand nothwendig erforderet wird: darumb muß ein Land dem anderen / vnd ein Mensch dem anderen zu Hülff kommen / mit Frucht / Wein / Oehl / Obs / leinen vnd wullen Tücheren / Eisen / Salz / Gwürz / Vich / Ochsen / Schaaffen / Kühen / Pferden / ꝛc.

Was ein Mensch durch Gottes Segen übrig hat / das gibt er vmb Gelt oder Wahr hinweg / vnd kaufft hingegen / oder erhandlet vnd ertauschet / was er von nöthen hat.

Was

Was ein Land übrigs hat / wird drauß- vnd was es mangelt drein geführet: vnd das geschiehet alles durch Mittel der Handlungen / Kauffmanschafft vnd Krämerey. Also lesen wir Gen. 37. v. 25. 28. Daß die Midianitischen vnd Ismaelitischen Kauffleut / auf Kamelen / Gwürtz / Balsam vnd Myrrhen / auß Arabien in Egypten geführt / vnd auß Egypten ohnzweifel widerumb weggenommen / was sie vonnöthen gehabt.

Die Kauff- vnd Schiffleute Salomons haben 1. Reg. 10. 11. auß Ophir Gold / deßgleichen Ebenholtz vnd Edelsteine in das Jüdische Land naher Jerusalem gebracht.

Von der reichen Kauffmannschafft der Statt Tyro / schreibt vmbständlich der Prophet Ezechiel cap. 27. v. 12. seqq.

Gleich wie die natürlichen Lebens-Mittel von dem Akerbaw / Weinbergs Pflanzung / vnd von der Viehzucht herkommen: Also die übrigen Nothwendigkeiten zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens / von den Handwerks Künsten / vnd von der Kauffmannschafft.

Durch die Kauffmannschafft werden Königreich / Fürstenthumb / vnd gmeine Regimenter vnd Stätt / zu grossem Reichthumb vnd Ansehen gebracht. Daher haben kluge König vnd Fürsten / den Kauffleuten jederzeit grosse Freyheiten gegeben: vnd werden noch heutigs Tags bey Fürsten vnd Herren mehrentheils für den dritten Stand gerechnet. Der

erste ist / der Stand der Gelehrten vnd Geistlichen. Der andere / ist der Stand der Edel-leuthe vnd Kriegs Obersten. Der dritte / ist der Stand der Kaufleuten vnd Krämeren. Vide Franciscum Senens. de Regno & Regis instit. pag. m. 605.

7. Zu aller Begangenschafft / durch welche ein Mensch seine zeitliche Nahrung gewönnen will / wird erforderet

a. **Fleissig vnd vnverdrossen** arbeiten / es sey mit dem Gemüt / Sinn vnd Verstand / oder mit der Hand / oder mit beyden zugleich; Dann gleich wie ein Weib nicht ohne einen Mann / eine Leibsfrucht empfahen vnd gebären kan / also kan auch die beste Hoffnung nichts ohne vnverdrossene Arbeit erwerben. Ambrosius.

b. **Klugheit vnd Fürsichtigheit.** Dann gleich wie die Sonn das Aug ist der Welt / also ist die Klugheit vnd Fürsichtigheit deß Gemüts / das Aug aller menschlichen Handlungen.

c. **Frombeit vnd Gottsforcht.** Dann wer für allen Dingen das Reich Gottes sucht / dem wird das übrige alles zufallen. Matth. 6. 34. 1. Tim. 4. 8. Das haben auch die Heiden erkent / daher Cicero l. 1. de Nat. Deor. denkwürdig geschrieben: Wann Frommheit vnd Gottesforcht aufgehebt wird / so verliert sich auch Trew vnd Glaub auß der menschlichen Gesellschafft / vnd die allerherrlichste vnd fürtreflichste Tugend / die edle Gerechtigheit.

d. **Die Vernügligheit** / welche der H. Apost

Apostel Paulus / neben der Gottseligkeit / für einen grossen Gewünn 1. Tim. 6. 6. haltet / vnd der Weise Socrates dieselbige τὰς φύσεως πλούτους, den Reichthumb der Natur nenner.

e. Vnd die Sparsamkeit / welche / wie Cicero sagt / das allerreicheste einkommen ist.

f. Vor allen dingen aber / muß deß gläubigen / einbrünstigen vnd andächtigen Gebätts nicht vergessen werden / welches allein alle Mittel segnet / durch welche wir etwas zuerwerben gedenken. Es heißt: Ora & labora, Bätte vnd arbeite / verstehe / ehrlich in deinem Beruff. Daß es soll ein jeglicher wandlen / wie jhn der Herr beruffen hat. 1. Cor. 7. 17. vnd ausser die Schranken seines Beruffs nimmer tretten. Dann in ein frembd Ampt greiffen hat selten wol außgeschlagen.

Die beste Reichthumb / welche ein Mensch in diesem zeitlichen Leben erlangen kan / ist / wann er reich ist in Gott. Luc. 12. 21. vnd der gröste Schatz nach diesem Leben / ist das Ende deß Glaubens / der Seelen Seligkeit. 1. Pet. 1. 9.

Verleurst auf Erden etwann dein Gelt vnd Reichthumb / so thut solches zwaren wehe / dann verlieren ist für lachen gut: Gedenke aber doch mit Job. c. 1. 21.

Der Herr hats geben / der Herr hats wider genommen / der Nam̃ deß Herren sey gelobt in Ewigkeit. Plutus est ἀλλοτρόπλους. Haab vnd Gut springt alhie von einem auf den anderen / vnd hat keinen beständigen Besizer. Ja in dem Tod selbs folget keinem seine Herzligkeit nach: Ps. 49. 18. Wie viel einer immer auf Erden besessen / kan er doch in seinem Sterben nicht einen Heller mitnemmen. Hastu nun viel verlohren / durch vntrewer Leuten Betrug / oder durch Kriegs Gewalt / oder anderen Vnfall / vnd hast wenig mehr übrig / so gedenke an den Außspruch deß H. Geists / Ps. 37. 16. Das wenig / das ein Gerechter hat / ist besser / dann das grosse Gut vieler Gottlosen. Hast aber über deinen erlidtenen Verlurst noch gnug / so fluche dem nicht / der in Vnglük kommen / vnd dein Gelt mit dem seinigen durchgerichtet / sonder folge der Vermahnung deß Weisen Hauß-lehrers Syr. 29. 13-15. Verleur gern dein Gelt vñ deines Bruders vnd Nechsten willen / vnd vergrab es nicht vnder einen Stein / da es doch vmbkom̃t: Samle dir einen Schatz nach dem Gebott deß Allerhöchsten / der wird dir besser seyn dann kein Gold / ꝛc. Vertraue deinem Gott / er wird dir hie in zeit die Nothurfft geben / vnd dein Herz erfüllen mit Speiß vnd Frewden / Act. 14. 17. nach dieser zeit aber / überfluß vnd Fülle der Frewden / Psalm. 16. 11. Allhie gibt er nicht al-

lezeit

lezeit alles vollauf / weil wirs nicht recht brauchen: Im Himmel aber wird er allen überfluß geben / weil wir da selbst nicht mehr sündigen werden / noch können.

§. 3.

B. Von den Allraunen.

Es wird offtmahls vnder den gemeinen Leuten / viel von den Allraunen geredt / vnd denselben die Krafft / jhre Besitzer vnd fleissige Abwarter reich zumachen / zugeschrieben.

Wann irgend ein Mann an zeitlichem Haab vnd Gut geschwind aufgehet / vnd in kurzer zeit reich wird / pflegen viel / solche geschwind erworbene Reichthumb / einer habenden Allraunen beyzumessen.

Wir wollen deßwegen / den Fürwitzigen / so viel müglich ist / ein Gnügen thun; sie doch für allzugroser Fürwitz / Geiz vnd Begierde durch deß Teufels Hülff / reich zu werden / warnen / vnd der Allraunen Beschaffenheit / mit wenigem anzeigen.

Die Alten Gothen haben die Zauberinen vnd Hexen / Allraunen / Alrumnen / vnd Hellerumnen genennt / vnd sie für jhre Prophetinen vnd Wahrsagerinen gehalten: Maassen eine dergleichen Allraun einem König mit Nammen Marcomiro, 433. Jahr vor der Geburt Christi / durch ein jhme erscheinendes Gespenst / als er sehr traurig gewesen /

einen Mut eingesprochen / vnd jhne / wie er seine Sachen anstellen solle / vnderwiesen. Vnd als darüber sein Vorhaben noch nicht recht von statten gehen wollen / hat diese Fraw Allraun / oder heidnische Warsagerin / jhme bey Nacht eine Erscheinung deß Teufels / in der Gestalt / als hätte er drey Köpff / eines Adlers / einer Krotten / vnd eines Löwen / zuwegen gebracht / welcher jhme vorgesagt / er werde sich an dem Rhein / in den Niderlanden / da jetzunder Holland / Geldren / Gülch / Cleve vnd Cöln ist / niderlassen / vnd grosse Sieg wider den Adler / das ist wider die Römer: Wider die Krotten / das ist / wider die Gallier oder Franzosen / vnd wider den Löwen / das ist / wider die Nider-teutschen erlangen. Dann die Römer führten in jhren Panieren einen Adler / die Franzosen drey Krotten (anjezo drey Lilien.) vnd die Nider-teutschen einen Löwen.

Zu vnseren zeiten / werden durch die Allraun nicht die weissagenden Zauberinen verstanden / sondern theils eine natürliche / theils eine zauberische Wurzel.

1. Was die natürliche Wurzel Mandragoram oder Allraun belangt / beschreiben derselbigen Art vnd natürliche Krafft vnd Würkung / die Botanici oder Kräuter-verständigen / auf das allerfleissigste.

Wir lesen Gen. 30. v. 14. seqq. Daß Ruben der Elteste Sohn deß Patriarchen Jacobs / zur zeit der

Wälzen-

Wätzen-Ernd auf das Feld gegangen / vnd daselbst Dudaim gefunden / welche er seiner Mutter Lea heimgebracht; Rachel aber jhre Schwester / dieselbigen gesehen / an sie begert / vnd mit gewissem Geding / von jhren empfangen.

Nun sind viel Gelehrte in der Meinung / diese Dudaim seyen eben die Mandragora oder Allraun gewesen / deren Blumen lieblich / vnd die Frucht gut zu essen gewesen / auch von den Hirten in den Orientalischen Landen / zur Speise gebraucht worden. Wir wollen aber hiervon nicht disputiren / sonder den Geehrten Leser zu den Scharffsinnigē betrachtungen deß Herren Doctor Heideggers in Exercit. 19. Historiæ Patriarcharum, Partis 2. pag. m. 564. seqq. hin weisen / da er weitleufigen bericht finden wird. Vnd sagen allein / daß wir deß Rubens Dudaim / für vnsere heutige Mandragoram oder Allraun nicht halten: Weilen diese einen bösen geruch von sich gibt / der das Haupt schläferig vnd toll mache: Da hingegen deß Rubens Dudaim eine liebliche vnd der Rachel wolbekante frucht müssen gewesen seyn / weil sie so groß verlangen darnach getragen hat.

11. Was die zauberische Allraunen Wurzel betrifft / wird von derselbigen gesagt / sie sey ἀνθρωπόμορφος, das ist / sie habe Menschengestalt: Ist aber ein lauteres gedicht / vnd viel Zauberischer vnd Teufelischer betrug darbey.

Diese zauberische Allraun / wird von Gottes- vnd jhres Heils-vergessenen Leuten / vnder den Galgen vnd Hochgerichten / in der Beredung sie sey von dem / nach dem Tod der Gehenkten / von jhnen außgelassenen Harn gewachsen / vnd wie ein kleines Männlin gestaltet ꝛc. Heidegg. Hist. Patr. part. 2. pag. m. 574. mit Zauberey vnd Hülff eines schwarzen hungerigen Hunds gegraben / heimlich in einem Kästlin aufbehalten / zu gewüsser Zeit gebadet / mit täglicher Nothurfft versorgt / je zu zeiten mit einem newen Kleid bekleidet / vnd zum zauberischen Waarsagen / zu Vermehrung deß Gelts / vnd zu Fruchtbarmachung der Haußhaltung gebraucht: Von etlichen Allraun / von anderen Heinzel männlin / oder Haußgott genennet / von deren jhre Besitzere nicht anders vermeinen / als / sie lebe / vnd schreye offt / wann sie nicht gnug geehret wird / wie ein kleines Kind.

Diese Allraun ist nichts anders als eine natürliche Wurzel / in / vnd bey deren / der lebendige Teufel selber / sich den Geitzigen zu dienen darstellet / damit er von jhnen als jhr Gott vnd Gutthäter hinwiderumb geehret werde. Er schaffet jhnen etwas wenigs Gelts herbey / bey deme doch kein Göttlicher Segen zuspüren / vnd reißet hingegen endlich die Seele / an statt deß Zinses / in den Abgrund der Höllen.

Denkwürdig ist / vnd hieher sehr dienstlich / was Martinus Del Rio Disquis. Magic. l. 4. c. 2. qu. 6. §. 4. pag. m. 547. von einer solchen zauberischen

Allrau-

„ Allraunen schreibt / nemlich: Als Ich in Anno
„ 1578. das Richterliche Ampt annoch verwaltet /
„ ist mir vnder eines beklagten Licentiaten confiscir-
„ ten Schrifften / neben einem / mit wunderlichen
„ Characteren / Buchstaben vnd Zeichen erfülten
„ Zauberbuch / auch ein Lädlin / wie ein Todten-
„ sark formieret / zur Hand kommen / in welchem
„ ein alt schwarz Allraunen-Männlin gelegen / mit
„ sehr langem Haar / aber ohne Bart / welches zur
„ Zauberey vnd Vermehrung deß Gelts gebraucht
„ worden. Ich hab die Arm von der Allraunen weg-
„ gerissen / welche solches gesehen / haben gesagt / es
„ werde mich zu Hauß ein groß Vnglük angehen.
„ Ich hab aber darüber gelacht vnd gesagt wer sich
„ förchte / der könne wol hinweg gehen. Ich hab end-
„ lich das Buch / Lädlin vnd Allraunen-Männlin
„ in das Fewr geworffen / vnd hiervon keinen ande-
„ ren Geruch / als von einer verbrennten Wurzel /
„ gerochen.

Lehret also die blosse Erzehlung der Beschaffenheit dieser Allraunen / daß keiner / deme es vmb seiner Seelen Seligheit ein rechter Ernst ist / die geringste Gemeinschafft mit dergleichen Zauberwerken deß Sathans haben solle / wann er in der bestendigen / Leib vnd Seel-erfrewenden ehwigen Gemeinschafft / mit seinem Gott / Schöpfer / Erhalter vnd Heiland / bestendig bleiben will.

§. 4.

von der Alchymey.

An der kunst der Alchymey/ welche als eine Fewr- vnd Schmelzkunst/ die Element auflösen vnd reinigen; Die Vnvollkommenen/ vollkomen/ vnd auß Kupfer/ Eisen vnd Bley ꝛc. Gold vnd Silber machen soll/ haben zu jeden Zeiten sehr viel/ sonst weise vnd gelehrte Leut/ den Narren also gefressen/ daß/ da sie durch dieselbige reich werden wollen/ sie sich in eusserstes Verderben/ Armut vnd Elend gestürzet haben.

Das Gold schimmert wol lieblich in die Augen/ vnd macht sich selbs von dem/ der es ansiehet/ mit vnmässiger Lieb/ vnd offtmahlen vnzimmenden Mitlen/ begeren. Der blosse Nam deß **Golds vñ Gelts**/ treibet die **Soldaten**/ auß Blinder Hoffnung dasselbige zuerwerben/ jhr **Blut** zuvergiessen/ vnd das **Leben**/ ehne/ daß sie jhren Zwek erreichen/ einzubüssen.

Der blosse Nam/ **Gold vnd Gelt**/ **Reichthumb** vnd Schäze/ treibet die **Gelehrten**/ viel Dinten vnd Papyr zuverschreiben/ vnd die **Kaufleute**/ manche gefahrliche Reise/ zu Wasser vnd Land/ durch Berg vnd Thal/ fürzunemmen.

Der blosse Nam/ **Gold vnd Gelt**/ hesset manchen **Handwerks-Mann**/ von Morgen biß an den Abend/ in seiner Werkstatt an/ vnd lehret den **Bawrs mann** deß Koths nicht achten/ sonder

in

in Schnee / Regen vnd Wind arbeiten / weilen diese alle / durch die Hoffnung / mit ihrem vnverdrossenen Fleiß / Gold vnd Gelt endtlich zuerwerben, vnderhalten werden / darbey mancher zu seinem gewünschten Zwek endtlich gelanget.

Aber Gold vnd Gelt / auf Goldmachen / durch die Alchymistische Künste / spendiren vnd anwenden / ist ein ganz thöricht vnd verlohren Wesen. Von dieser Alchymistischen Fewr- vnd Schmelz-Kunst / wollen wir allhier auch etwas wenigs handlen.

a. Wer den Vrsprung deß Namens / Alchymei / wüssen will / der mag solchen in deß Herren Erasmi Franciſci Statsgarten / oder Newpolirten Kunst- vnd Sitten spiegel. l. 4. c. 1. pag. m. 1168. vnd in deß Martini Del Rio Disquisit. Mag. l. 1. cap. 5. qu. 1. ſ. 1. pag. m. 57, 58. mit mehrerem aufsuchen.

b. Die Erfindung der Alchymei vnd deß Goldmachens / durch den philosophischen Weisen stein / oder universal vnd allgemeine Tinctur / schreiben etliche / aber fälschlich / vnserem ersten Vatter Adam zu. Dann gleich wie der Teufel in allen seinen Werken vermessen ist / also schewt er sich auch nicht / dem gröſten Betrug ein Färblin / auß der Verkehrung der H. Schrifft anzustreichen / vnd lehret deßwegen viel Leut glauben / die tinctura universalis, vnd der Weise Goldmacher-Stein / sey durch den

Baum der Erkandtnuß deß Guten vnd deß Bösen in dem Paradys / angebildet werden.

Nechst dem Adam / geben etliche den Cham / der seinem Vatter Noah in der Archa / über seine Geheimnussen kommen / vnd diese Kunst vnder denselben funden: vnd nach demselben / den / in aller Weisheit der Egyptieren vnderwiesenen Mosen / für Alchymisten auß: Wie nicht weniger den weisen König Salomon / welcher diese Kunst / in seinem Buch Schlüssel Salomons / genent / gar eigentlich beschrieben habe. Welches Buch aber nicht auß deß Weisen Königs Salomons Hierosolymitanischer / sonder auß deß Sathans höllischer Canzley / außgefertiget worden.

Etliche halten darfür / man habe von Christi vnsers Heilands Geburt / von der Alchymei vnd Goldmacher Kunst / ohne / wie das Gold durch die Metallgräber in Ophir vnd anderen Orten / auß der Erden / Bergwerken / vnd Goldsand / gegraben / geschmelzt vnd geleutert worden / nichts gewußt. Andere hingegen glauben / daß schon lange Zeit vor der Geburt Christi / die Alchymei vnd Goldmacher Kunst / in dem Königreich China oder Sina geübet worden / durch welche sie nicht allein Gold vnd Silber / sonder auch die jenige Arzney zuwegen zubringen vermeint / durch welche sie die Vnsterbligheit erlangeten / wie hiervon in Adami Rogerij Heidenthumb p.m. 711. seqq. zulesen.

Zu vn-

Zu vnseren Zeiten gibt es der eigensinnigen hochmütigen Thoren vnzahlbar viel / welche sich vnd andere / mit der eingebildeten Goldmacher Kunst betriegen / vnd vnder der eitelen Hoffnung / dardurch reich zuwerden / sich in eusserste Armut stürtzen.

c. Es ist aber in obacht zunemmen / daß das Wort Alchymei / vnderschiedliche Künste bedeutet / nemlich

α. Erstlich Alchymiam metallurgicam, das ist / die Kunst mit allerley Metallen vmbzugehen; dieselbige zugraben / zuwaschen / zuschmelzen / zuleuteren vnd zuscheiden: Welches eine vralte höchstnutzliche vnd nothwendige Kunst ist / welche gleich nach dem Anfang der Welt / Thubal Cain erfunden vnd geübet hat / welcher Genes. 4. v. 22. ein Meister in allerley Erz vnd Eisenwerk gewesen ist.

β. Demnach Alchymiam spagiricam, die Fewr- Brenn- Schmelz- vnd Distillir-Kunst / durch welche nicht allein die Metall vnd Mineralien / sonder auch die Kreuter vnd gewächß der Erden / deßgleichen die Cörper der Thieren in jhre erste Element aufgelößt / vnd auf kunstreiche Weise auß denselbigen Oehl / Salz / vnd die kräfftigen geister gezogen werden / welche zur Arzney vnd Heilung mancherley Krankheiten vnd menschlicher Anligen überauß dienstlich / gleichsam

wunder

wunder in der Natur würken. Del Rio Disq. Mag. pag. m. 58.

Diese zwo Gattungen der Chymischen würkungen / achten wir hoch / halten dieselben für sonderbare / von Gott dem Menschlichen geschlecht zu seinem besten / gegebene Guthaten / wann nemlich die Meister derselben in jhren Schranken verbleiben.

γ. χρυσοποιὶαν vel Chymiam transmutatoriam, die Goldmacher kunst / eine verborgene vnd vngewüsse Kunst / von deren die Alchymisten fürgeben / es können durch dieselbige die vnvollkomenen Metall / in das aller vollkommeste Gold vnd Silber verwandlet werden: Zu dem ende / sie eine sonderbare vnd gewüsse Materi bereiten / deren sie vnderschiedliche Namen geben / als nemlich Elixir Tinctur / Stein der Weisen / gesegneter Stein gesegnete Erden / Lebens wasser / Lebens holz / Goldsaamen / Jungfrawen Milch / Natur sewr. ꝛc / vnd denselben hoch verwunderliche Krafft / so wol in der Metallen Vervollkomnung vnd Verwandlung / als auch in der menschlichen Leiberen verlohrner Gesundheit widerbringung vnd Erhaltung zuschreiben.

d. Diesem Weisen stein wollen die Alchymisten mit jhren wunderbaren / von niemand verstandenen Wörteren / als namlich Azoth / Anathron / Usifur / Rebis / Realpas / Salteberi / ꝛc. ein ansehen machen / vnd jhr Kunst darunder verbergen.

e. Sie

e. Sie zanken sich auch vmb die materi desselben. Denn einten gefalt zu dieser Tinctur / vnd weisen stein / oder Pülser / Eisen Schlaken / Salz / Calchant / Alaun ꝛc zusammen. Den anderen gefalt besser das Krotten Schmalz / die Eyerschalen / eines Rothäwigē knäblins distillirter Koth Dem dritten weiblicher Monat-fluß / oder ander Menschenblut / balsamierte Cörper vnd Mumien.

Von dieses gemachten Weisen steines / vnd köstlichen Gold tinctur kräfftigem vnd lebendigmachendē Geist / reden sie so viel mit verblümbten vnd vermumbten Worten / daß sie sich vnder einanderen selber nicht verstehen.

f. Sie sagen / es werde durch diesen Stein vnd tinctur / das Gold / als auß einem Saamen gezeüget vnd fortgepflanzet: Vnd geringer Metall / sonderlich das Bley / in Gold verwandlet / massen von Theophrasto Paracelso geschrieben wird / daß er in einer fürnemen Statt in dem Würtenberger Land allein Gelt verzehret / vnd drauf seinen Hofmeister ein Centner Bley ein zukaufen befohlen / welches er in Stük zerhawen / in einen Tiegel werffen / vnd auf glüende Kohlensezen lassen: als nun das Bley zerschmolzen / habe er seinem Diener ein kleines papyrlin / mit einem blutrothen Pülferlin gegeben / daß er solches in das zerschmolzene Bley schütten / wol vnder einanderen rühren / vnd hernaher in eine eiserne Form giessen solte; welches er gethan / vnd seinem Herren widerumb angesagt / das zerschmolzene vnd gegossene Bley sehe auß als wan es das klareste vnd schönste Gold wäre / deme Theophrastus geant wortet: Ja; Gold soll es seyn / dann mit Bley kan ich nicht viel außrichten / habe drauf seinen Würth gebetten / das Gold dem Münz-Meister zu bringen / welcher sich ab seiner Kostbarheit nicht gnugsam verwunderen können / vnd ih-

me den Werth darfür an geprägtem Gold vnd Silber bezahlet.

Der weit beruffene Helmontius, schreibt in seinem Buch vom ewigen Leben/ (ich achte/ in dem Verstand/ wie die Sineſiſchen Keyſer/ alle Tag in einem kupfernen Beken/ den Thau auffangen/ die Perlein deß ewigen Lebens/ darinnen zupeizen. Adam Rog. Heidenth. pag. m. 713.) Er habe den Stein der Weiſen offtmals geſehen/ vnd mit ſeinen Händen betaſtet/ ꝛc. Er habe ein Viertel von einem Gran/ in Papyr eingewiklet/ auf 16. Loth lebendig Queckſilber/ ſo heiß geweſen/ in einen ſchmelz-Tiegel geworffen/ da ſey das flüſſige Queckſilber von Stund an/ mit einem Geräuſch geſtanden/ habe ſich zuſammen getrieben wie gelb Wachs/ vnd an den Boden geſetzt. Nach dem man es wider gegoſſen/ vnd bey dem Blaßbalg abgeblaſen/ habe man 16. Loth/ weniger 11. Gran/ gediegen Gold gefunden.

Herr Franciſci meldet in ſeinem Kunſt vnd Sittenſpiegel pag. m. 1201. Als Anno 1648. Ihr Käiſerl. Majeſt. Ferdinand/ der III. Glorwürdigſter Gedächtnuß/ ſich mit dero Hofſtatt zu Prag eingefunden/ habe ein vnbekandter Philoſophus, Ihr Käiſerl. Majeſt. durch einen Edelmann von Richthauſen/ ein Pulſer zugeſchikt/ ſelbſten darmit eine Prob zuthun/ welches höchſtgedachte Käiſerl. Majeſt. deſſelben Jahrs/ den 15. Tag Jenner gethan/ vnd dardurch eine Quantitet Queckſilber in gutes reines/ lauteres/ wahres vnd beſtändiges Gold verwandlet.

Wie

Mit einem einigen gran selbiger Tinctur/ habe Ihre Majestat/ mit eigener Käiserlicher Hand/ drey ganze pfund Quecksilber/ in dritthalb pfund reines Gold verenderet. Auß diesem rein gediegenen Gold/ hat Ihr Käiserl. Majest. einen Schawpfennig/ viel gröſſer als einen Reichsthaler/ in zimlicher dike/ gieſſen lassen/ auf der einen Seiten/ mit einem Mannsbild/ das einen Sonnenkopf/ in den Händen deß Mercurii Zeichen/ vnd an den Füssen desselbigen Flügel hat/ mit dieser überschrifft DIVINA METAMORPHOSIS, EXHIBITA PRAGÆ XV. JAN. ANNO M DC XLVIII. IN PRÆSENTIA SAC. CÆS. MAJESTATIS FERDINANDI TERTII. Auf der anderen seiten/ ist diese überschrifft zu lesen. RARIS HÆC UT HOMINIBUS NOTA EST ARS, ITA RARO IN LUCEM PRODIT. LAUDETUR DEUS IN ÆTERNUM, QUI PARTEM INFINITÆ SUÆ SCIENTIÆ ABJECTISSIMIS SUIS CREATURIS COMMUNICAT.

g. Dieser **weisse Stein/ allgemeine Tinctur vnd Pulfer**/ soll/ nach der Alchymisten fürgeben/ **alle Krankheiten** / wie die immer namen haben/ gleich als durch ein vnsichtbares Fewr/ verzehren vnd heilen / nemlich **den Außatz/ die Franzosen/ Wassersucht/ Grimmen/ die hin-**

fallende Sucht / den Schlag / Wolff / Krebs / Fistel / ꝛc. Massen Theophrastus Paracelsus, in beyseyn Aluerti Basa, Königl. Polnischen Medici, welcher sich eben damahls auß Italien kommend / bey den Paracelso eingefunden / einen Kranken / deme niemand kein Leben mehr geschezt / durch drey Tropfen seiner Tinctur / die er jhme in einem gläslein Wein eingegeben / also geheilet vnd gesund gemacht / daß er deß anderen tags widerumb außgehen / vnd die Mittagmahlzeit bey jhme dem Theophrasto einnemmen können. Melior Adamus in Vita Theophr. pag. m. 33. Mit dieser Cur hat er auch einen Beyerischen Edelmann an der Wassersucht / vnd eines Rhatsherren zur Ingolstatt / von Muterleib an lahme Tochter / in schneller eil gesund gemachet.

b. Wir verwerffen nicht alle Chymei / welche sonderlich in der Arzney / sehr nuzlich / von den derselben Kunst wolerfahrnen / kan gebraucht werden / vide Alstedii Encyclopæd. l. 35. f. 5. pag. m. 2274. seqq. Aber dem Alchymistischen Gold / vnd die Kranken in so schneller eil gsund machen / sind wir nicht hold / vmb folgender vrsachen willen.

a. Weil diese allzugrosse fürwizige Kunst / mehrentheils **von dem Teufel herkomt** / welchen die jenigen / so diese Kunst üben / zum zehülffen nemmen. Massen die Mitarbeiter Wilhelmi Constantini, eines sehr beruffenen Alchy-

Alchymisten / als sie eines Tags fleissig gearbeitet / vnd doch nur keinen schein deß Golds erblicken können / den Teufel endtlich vmb rath vnd hülff angeruffen / der jhnen diese kurze vnd zweifelhafftige Antwort gegeben: **Arbeitet. Arbeitet.**

Wie Theophrastus, mit dem hellischen geist / geheime freundschafft gepflogen / vnd von jhme allerley zu lernen begert / haben wir droben / an vnderschiedlichen orten / schon gnugsam erwiesen / auß dessen angeben er / ohne zweifel / auch seinen Philosophischen Stein / vnd sein Laudanum, dessen zubereitung er / wie Melchior Adamus in vitis Medicorum pag. m. 34. erwehnet / keinem Menschen offenbaren wollen / gehabt.

Vast alle übrige Goldmacher / welche in den Historien beruffen sind / als Arnoldus von Villanovo, welcher am Päpstlichen Hof / in beyseyn vieler Cardinälen auß Kupffer Gold gemacht / deßgleichen Rainundus Lullius, Geber / Baccon, der Engelländer Reichart / vnd viel andere mehr / sind der Erfahrenheit halber in der Zauberey / sehr verdächtig gewesen / wie die beyden Jesuiten Pater Athanasius Kircher / vnnd Martinus Del Rio selber bezeugen.

Ob deßhalben gleich dieser **Stein der weisen** / von etlichen Alchymisten gemachet wird / so erscheint sich doch gnugsamb / daß der Teufel seine Hand bey dieser Kunst habe / mit-

würke/ vnderweise/ vnd also endlich dieses *Pulfers* vnd Steins/Meister sey.

Der Teufel kan/ als ein erfahrner Naturkündiger/ sehr viel ding durch natürliche Mittel würken vnd thun/ welche ein Mensch mit allen seinen Sinnen vnd Kräfften nimmermehr erreichen kan: wie wir droben in den paragraphis von **der Zauberer Gabelfahren / Bokreiten vnd wettermachen/** gnugsam dargethan vnd erwiesen haben. Wann nun aber gleich die Kunst den **weisen Stein** zu machen/ natürlich vnd für sich selbs gut seyn könte/ so ist sie doch **verdächtig/** weil sie vast nicht anderst/ als durch gewüsse Bündtnuß vnd pacta mit dem Sathan/ oder doch wenigst/ durch desselben betriegliche Offenbarungen/ von niemand anders/ als von jhm/ dessen Gewonheit ist/ sich in einen Engel des Liechts vergstalten/ wann er betriegen will/ herkommt. Vnd darumb ists kein wunder/ wann schon dergleichen Leuth das Liecht scheuwen/ massen der angezogene/ welcher Käiser Ferdinando III. von seinem Tincturpulfer zu Prag/ etwas wenigs übersendt/ nicht wollen erkant werden/ in dem niemand jemahlen erfahren können wer er gewesen/ weil er sich straks absentirt vnd vnsichtbar gemacht.

Wann nun diese Kunst so richtig vnd gut/ vnd derselben Meister so fromme Leut sind/ wie sie sich darfür außthun: wann sie GOttes Ehr/ vnd deß Nechsten nutzen suchen/ wie sie darfür wollen

angesehen seyn/ warumb halten sie dieselbige so verschwiegen vnd offenbaren sie niemand? wissen sie nicht / daß man **der Königen vnd Fürsten Heimligheiten verschwiegen behalten / aber GOttes werck preisen vnd offenbaren soll:** Thob. 12. 7.? Es wurden ja noch wol redliche Gemüter gefunden / welche / wann kein betrug hinder dieser Kunst were/ dieselbige/ wann sie jhnen geoffenbaret wurde/ also brauchten / daß sie kein übels darmit anrichteten / sonderlich männiglich/ den Armen vnd Reichen / fürnemlich aber den kranken / darmit bedienet wärren. Aber es scheinet / Christi Spruch werde an jhnen wahr / Joh. 3. 19/20/21. **Die Menschen lieben die Finsternuß mehr dann das Liecht / dann jhre werk sind böß. Wer args thut / der hasset das Liecht / vnd kommet nicht an das Liecht / auf daß seine werk nicht gestraffet werden. Wer aber die warheit thut/ der komt an das Liecht / daß seine werk offenbar werden / dann sie sind in GOtt gethan.**

Die Alchymisten wenden zwar ein: **Der heilige Geist lasse jhnen nicht zu / solche grosse Geheimnussen zu offenbaren.**

Antw. Warumb findet sich ein solcher heiliger Geist / der der Alchymisten einbildung nach/ in jhnen ist / so gar selten bey den rechtgläubigen? warumb findet Er sich aber so häuffig bey diesen

stolzen Phantasten / welche nach Lucifers Art / dem sie dienen / hochsteigen / vnd jhnen selber viel einbilden? Allein darumb / weil sie deß Teufels bequemste Werkzeug sind.

Sonsten geschichts vnfehlbar durch GOttes sonderbare Regierung / daß die von dem Teufel betrogenen vnd verführten Alchymisten / ob sie gleich den **Stein der weisen** haben / doch weder selber reich werden / noch andere reich machen können: dann / wie wir schon in vorigen §. erwiesen haben / will GOtt nicht zulassen / daß jemand durch den Teufel reich gemacht werde: dann **Er ist selber der HERR / der arm vnnd reich machet.** 1. Samuel. 2. vers. 7.

β. Demnach verwerffen wir diese **Goldmacher Kunst** / weilen sich bey derselben **viel vnd grosse Betriegerey** befindet; sonderlich

1. In derselben Erlernung oder Offenbarung.

2. In derselben übung.

α. Was die **Erlernung vnd Offenbarung belangt** / rühmen die meisten **Alchymisten** / nicht / daß sie die Kunst erlernet / son-

sonder / daß / was sie darinnen können / ihnen durch einen höheren Geist geoffenbaret worden / als nemlich:

a. Sie rühmen sich der Göttlichen Offenbarungen / wie Raimundus Lullius, wie der à Rupe Scisa, vnd viel andere vnderschiedliche / sonderlich von der Gesellschafft der Rosenkreuzer gethan.

Es ist aber wol zu besorgen / so sie etwas Offenbarung vnd Vnderweisung von dem Stein den weisen haben / dieselbige komme nicht auß der höhe / sondern auß dem tieffen rauchenden Abgrund / gleich wie sie viel mit dem Fewr vnnd Rauch vmbgehen.

b. Sie rühmen sich ihrer Frömbkeit vnd andächtigen vertrawlichen Gebätts / durch welches sie solche Offenbahrungen erlangen. Nun finden wir in der Heiligen Schrifft außtruklichen Befelch / vnd die von Christo in dem Heiligen Vatter Vnser fürgeschriebene Regul / vmb das tägliche Brot / vnd vnseren bescheidenen Theil zubitten: Matth. 6, 11. Prov. 30. 8. Aber fürwitzige / vnd dem Geiz zu vnderhalten dienende Künste / von GOtt zu bitten / haben wir weder Befelch / noch Verheissung der Erhörung; vnnd kan deßwegen

das eingebildete vertrawen / weil es auf ein falsches Fundament gegründet ist / vielmehr eine hochmütige Eigenlieb / vnd vertrawen auf sich selbsten / als auf GOtt / genennet werden: wie auß folgender Historj erscheint / welche Eraſmus Franciſci in seinem Kunſt- vnd Sittenſpiegel pag. m. 1211. erzehlet / folgenden innhalts: Es hab auf eine Zeit / eine gewiſſe Perſon groß verlangen getragen zu erfahren / welches doch die wahre eigentliche Materi / wäre / auß welcher **der ſtein der weiſen** könte zubereitet werden: vnd habe deßwegen bey Nacht vnd Tag / zu GOtt auf ſeinen Knien geruffen / daß er jhm doch dieſes hohe Geheimnuß offenbarete (wäre jhme / weil er / wie der Author meldet / geiſtlichen Stands geweſen / beſſer angeſtanden / wann er den lieben GOtt vmb die Gnad ſeines heiligen Geiſtes / ſein Ampt mit allen trewen zu verrichten / vnd ſeinen jhme anvertrawten Schäfflein / den weg zum Himmel recht zu zeigen / ſo einbrünſtig angeruffen vnd gebätten hette / als er vmb die offenbahrung deß mit groſſer thorheit erfülten **Steins der weiſen** / gebetten hat. Als er nun einsmahls in der Chriſtnacht / bey groſſer kälte / auf ſeinen knien ligend / ſo ernſtlich gebettet / daß er jhm auch ſelber das veſte vertrauen geſchöpfft / er werde ſeiner bitt gewäret werdē / habe er zu mitternacht / eine ſanfte vnd ſehr liebliche ſtim̃e gehöret: Chriſtophel ſtehe auf vnd preiſe Gott / dann dein Gebett iſt erhört. Auf diſe wort / ſey er vaſt entzuket worden / vnd habe

„ habe doch ferner mit betten gefraget: **Ach**
„ **HErr was ist es dann / darauß dieser**
„ **thewre Schaz bereitet wird. Ach Herr**
„ **lehre es mich / ich will dir danken ewig-**
„ **lich.** Flugs drauf habe er nichts anders gehört alß diese drey wort Brot/Brot/Brot/welcher antwort er sich herzlich gefrewet vnd sich bey einem teutschen Fürsten vmb etwas Gelt beworben / auß welchem er eine gläserne Retorten / welche über zwo thonen Bier gefasset / machen lassen / den besten vnd reinestẽ **Weizen** gekaufft/denselbigen auf seiner eigenẽ zubereitetẽ Handmühl sänftiglich gemahlẽ/das mähl mit geleütertẽ **Meyenthaw** angefeuchtet/ **grosse runde Brot** darauß gestaltet/ dieselben in einem nicht gar heissen Ofen langsam gebaken / die rinden schleinig darvon genommen/ vnd den Armen gegeben: die **brosmen** oder inwendige deß Brots aber/alsoheiß/wie sie auß dem Ofen kommen / in den grossen gläsernen Kolben geworffen / vnder deme er Tag vnd Nacht ein gelindes Fewr gehalten/ vnd mit dieser Arbeit so lang fortgefahren / biß das Glaß mit dem allerschönsten Weizenbrot / das man mit Augen sehen mögen / erfüllet worden. Indessen sey die Distillation mit Frewden fortgegangen / vnd zuerst ein gelbes wasser herauß kommen / welches in einem vnleidenlichen / durch die ganze Statt sich außbreitenden gestank von sich gegeben / welcher drey ganze Tag gewähret; nach deren verfliessung aber / habe sich in

dem Kolben / eine schöne Saphyrblawe wulken sehen lassen / in deren vnderschiedlichen Sternen Fewerstrahlen / geschwinde Bliz / vnd dergleichen mehr Ding bemerket worden. Endlich sey in die newen beygestelten receptacula oder Gläser / ein überauß schöne rubin rothe Feuchtigkeit / eines so edlen vnd durchdringenden Geruchs / aus dem Kolben geflossen / daß die besten wolriechenden Balsamöhl / Gummi / Ambre / Benzoim / Jasmin / Biesem vnd Zibet / auß zwanzig Apotecken zusammen getragen / mit diesem edlen lieblichen Geruch / nicht können verglichen werden. Mit dieser rubin farben Feuchtigkeit / sollen viel kranke vnd todschwache Leüt auf jhren Siechbetten kräfftig erquiket worden seyn. ꝛc. Jngleichem haben sich / allerhand Thier / vnd wachsende Pflanzen in diesem glas sehen lassen.

Ein schöner Traum auß der helffenbeinern Pforten Homeri! Wer will glauben / daß so je dieser Alchymist / etwas von den erzelten Dingen gesehen / die Natur solches gewürket / vnd jhne der Teufel nicht geblendet habe? Wer ist aber so alber / der sich bereden lasse / daß der heilige Gott / die vnnüze Fürwiz dieses / sein Ampt vnderlassenden / vnd durch die schändliche πολυπραγμοσύνην, in ein frembdes ganz vnnüzes Ampt greiffenden Klüglings / jhme gefallen lassen / vnd demselbigen dieses vermeinte Geheimnuß / nach seinem Begeren geoffenbaret habe; als allein diejenigen / welche von gleichem Phantastischem geist getrieben vnd regiert werden / vnd der gerechte Gott jhre fürwiz zu straffen / dem höllischen Tausendkünstler verhen-

gen

get / jhnen einen blawen Dunst für die Augen zu machen / sie in jhrer stark eingebildeten irrigen Meinung aufzuhalten / vnd zur wolverdienten Straff / noch mehr zu betriegen / vnd zuverblenden.

Daß die sonderbahre **Frommheit / betten vnd Allmusen** / dieser **Schöpferen deß weisen Steins** / so hoch gerühmet wird / **taugt nichts zur Sach.** Frommheit betten vnd Allmosen geben / sind zwar an jhnen selbst höchstrühmlich / aber erst dann zumahlen Gott angenem / vnd dem Menschen nutzlich / wann sie auß dem wahren herzvertrawlichen Glauben zu Gott herfliessen: ohne diesen / sind sie / nach dem außspruch Pauli Rom. 14. ult. sünd: vnd nach der Lehr deß heiligen Augustini / splendida peccata, **glenzende Sünden:** nicht zwar in der betrachtung deß moralischen sitlichen Werks an jhm selber; sonder zufelliger weiß / weil diese moralisch guten übungen / der Seel vnd deß Lebens der recht guten / heiligen vnd Gott wolgefälligen Werken / nemblich deß wahren glaubens vnd herzlichen vertrawens auf Gott / manglen. Gleich wie der Glaub nichts taugt ohne die guten Werk: also taugen die Werk / wie gut sie eüsserlich seyn scheinē / auch nichts ohne den wahren Glauben. Der wahre Glaub aber / vnd das rechte herzliche vertrawen zu Gott / siehet nicht auff das / wornach deß Menschen vngehaltene Begierden / ein vngezaümtes verlangen tragen / sonder gründet sich allein auf das Göttliche wort / verheissung vnd willen. Kan also dieser Alchymisten frommheit / betten vnd Allmosen geben / ein bare lau-

ter

ere heücheley / Gott dem Herren nicht gefälliger / alß vorzeiten der Heiden tugenden / seyn. So können auch ihre gerümte Offenbarungen vom Teufel selber herkommen / der sich frewt / wann er einen Menschen / vnder demschein einer Göttlichen Offenbarung / betriegen kan. Massen dann von diesem betriegerischen geist / ohne zweiffel ihren ursprung auch die jenige Offenbarung gehabt / welche jenner Alchymist in Herren Francisci Kunst vnd Sixten-spiegel. pag. m. 1209. hoch erhebt / vnd erzelet: daß nach dem er ein lange zeit eiferig zu Gott gebettet / daß er jhme die eigentliche materi deß Philosophischen Steins / wolle lassen kund werden / sey jhm endlich in einem schönen trostlichen Gesicht geoffenbaret worden / er solle Terram Adæ, **Adams erden** zur hand nemmen / vnd darmit nach den gesezen der Kunst also handlen / biß sie zur vollkommenheit gebracht wurde. Hierauff habe er dieses werk mit seinem Secretario, nicht in der Statt / da sie gewohnet / sonder an einem abgelegenen ort / in einem Wald / eine starke halbe meil von der Statt / fürzunemmen beschlossen / vnd deßwegen die darzu gehörigen instrument / sonderlich / in der Holsteinischen Glashütten / **einen grossen gläsernen Kolben / drey klaffter weit vnd breit** / verfertigen lassen / vnd nach deme sie ein zimlich groß Hauß von bretteren / in dem Wald aufrichten lassen / haben sie alle zu jhrem vorhaben nothwendige erfordernuß hineingeschafft / vnd mit einem erfarnen Chymischen Arbeiter das werk angefan-

gefangen. Die beyden Principalen wechsleten vmb/vnd war allezeit einer drey tag bey dem Laboranten/ welche abwechslung sie etlich monat nach einanderen getrieben/ mit höchster gemüts vernügung/ in deme sie manchmahlen in jhrer grossen **Glaskugel**/ welche durch ein sanfftes Kohlfewr regieret worden/ so schöne sachen gesehen/ daß sie darüber bestürzet wurden.

Anfänglich liesse es sich vnden in dem Kolben sehen als eine Insul/ oder sonst ein stuk Lands; oben erschien eine Wulken/ die etwas röthlicht/ aber zimlich dunkel darbej war. Nachgends fieng das Land an zu grünen/ allerhand schöne gewächse/ blumen/ kreüter/ stauden vnd bäum herfürbringen/ worbey sich auch etliche gestalten vnderschiedlicher Thieren sehen lassen/ welches sehr lieblich anzuschawen gewesen. Oben in dem Kolben sahe man bald schöne Regenbogen/ bald Sternen/ bald Blizen/ bald anmutige Regen/ Nebel/ vnd viel andere meteora, welche sachen alle/ so wol die vndere/ als obere/ sich gar lieblich vnder einanderen vermischten/ also daß diſe Chymische Arbeiter eine erwünschte vollkommenheit hoffren.

Als nun einmahls die beyde Principalen/ neben ihrem Laboranten/ dieses grosse Geheimnuß wol betrachteten/ begunten sie zumerken/ daß der rothe Lew seine herrlichkeit herfür bliken liesse/ worüber sie höchlich erfrewet/ sich entschlossen/ innerhalb vier tagen den Kolben zuöffnen/ vnd ihren gefangenen an das tages Liecht herfür steigen zulassen/

lassen / der diener gab den Rath / sie solten nur alsō bald das Siegel brechen / so könten sie sehen daß der Adler schon Flügel bekommen / dörfften gleichwol denselbē nicht alsbald / sonder erst nach dreyē Tagē / fliegen lassen. Diesem Rath folgten sie / eröffneten das Siegel / vnd sahen mit grossem lust vnd verwunderung das jenige / was sie lange zeit zu sehen verlanget hat.

Nach deme sie das Glas mit sauberem Leinwat wiederumb zugedeket / vnd oben ein kleines Band herumb gebunden / haben sie Gott gedanket / vnd weil einer von jhnen wider nach der Statt reiten mußte / haben Jhme die anderen beyde das gleidt gegebē / sich noch ein wenig mit eināderē über jhrem grossen Geheimnuß zubesprechen. Bliebe also niemand bey dem Werk als deß Laboranten Knab / welcher die ganze Zeit über / fleissig darbey aufgewartet hatte. Wie nun der gehört / daß seine Herren so frölich waren / vnd jhre Glükseligkeit hochprieſen / konte er sich nicht enthalten / die grosse Gläskugel wiederumb zueröffnen / darmit er auch alles desto eigentlicher beschawen möchte / vnd vergaß darüber das Glas widerumb zuzumachen.

In dem er sich nun an diesem schönen Werk vergaffet / vnd die Glaskugel zuzumachen vergessen / dringet der Luft mit Gewalt hinein / vnd verursachet / daß der starke Lew seine Freyheit vnd Außgang mit Gewalt suchet / worüber das Glas in tausend stuk zersprungen / mit einem so grausamen Knall / daß die Künstler mit jhrem Laboranten / die doch fern darvon waren / herzlich darüber erschroken /

schroken / vnd vermeinten / der Donner hette den halben Wald über einen hauffen geschlagen: Erinnerten sich aber alsbald jhres hochwichtigen Werks vnd grossen Glases / welches sie zueröffnen den Anfang gemachet hätten / eileten deßwegen jhro zween auf einem Pferdt schleünigst widerumb zurük / finden den Knaben / für der Thür halb todt ligen / vnd in dem Hauß ein solchen glanz / daß jhre Augen schier darvon verblendet worden / weilen dasselbige innwendig nicht anders / als were es von geschmulzenem Ducaten Gold beschmieret / außgesehen: welches alles / was sie an den Wänden vnd auf dem Boden gefunden / fein sauber zusammen gelesen / vnd zum nuzlichen Gebrauch aufgehoben haben.

2. Was die **übung dieser Kunst** belangt / ist die **Betriegerey** auch groß.

aa. Die grösseste Betriegerey ist darinnen / daß viel auß diesen Alchymisten / wie from̃ sie im̃er scheinen wollen / der Teufel durch einen heimlichen oder offentlichen / verborgenen oder außgetrukten Bund / zu rath zeühen. Diese gehören in die zahl der Zauberer.

bb. Darnach ist das nicht weniger eine Betriegerej / daß wann jhnen jhre Kunst fehlet / sie den Fehler mit vielen Lug̃ entschuldig̃ vñ bemäntelen.

cc. Drittens / geben sich viel für Alchymisten auß / vnd sinds nicht / sonder vnder dem Schein derselbigen von jhnen hochgerühmten Kunst / betriegen vnd bestehlen sie die Leüte / wo sie immer kön̄en. Hieher gehören folgende Exempel.

Auch̃,

Anthonius Bragadinus gab sich für einen trefflichen Goldkünstler auß/kam naher Venedig/ vnd ward daselbst hochgehalten. Dieser vermengte rechtes goldpulfer mit kohlenstaub/ auß welchem er hernacher warhafftiges Gold schmelzte. Mit disem List hat er Fürsten vnd Herren betrogen/ vnd ist endlich Anno 1595. in Beyern in verhafft gezogen/vnd offentlich gehenckt worden.

An jhr Fürstlich Durchleücht deß Herzogen von Wirtenberg Hof/ist auff eine zeit ein Goldmacher komen/welcher mit Gold angefüllete kohlen gehabt/ wann er nun dieselbigen in den Tiegel/in welchem der Mercurius oder Quecksilber gewesen/ geworffen/ hat das Gold außschmelzen vnd der Mercurius verrauchen müssen. Hat auch vnderweilen einen Knaben in einen Kasten verborgen/ welcher/wann der Fürst die Werckstatt verschlossen/herauß gestiegen/vnd Gold in den Tiegel gesezet.

Nach dem aber dieser Betrug offenbar worden/hat der Goldmacher sein leben zu Stutgart/ an einem eisernen mit flindergold überzogenen Galgen/als ein Dieb vnd Betrieger/enden müssen.

Es soll einer/namens Mamugnanus, einen Ordensmann/der nacher Rom reissen wollen/ vnd die **Goldtinctur** bey sich gehabt/ in einem Wald erschlagen/ vnd beraubet haben. Der verfügte sich nun mit seinem gebeuteten diebstall naher Venedig/da er sich in zehen ganzer Jahr aufgehalten/ vnd tägliche proben **seiner metall-**

wand-

wandlenden Goldkunst/an offentlichen Gastereyen gethan. Als aber sein Pulfer außgangen/ vnd er dasselbige nicht widerumb zubereiten können/ist er von männiglich verlachet worden/vnd hat deßhalben Italien verlassen.

Dem Herzog Erich von Braunschweig/hat ein Goldkünstler versprechen lassen/er wolle jhme aller seiner Schulden abhelffen/ vnd jhne **auß Kupfer lehren Silber machen.** Der Herzog ließ jhn für sich kommen/vnd fragte jhn: Ob solches auß Kupfer gemachte Silber die Prob behielte/der Meister antwortet/es bleibe gut Silber bis in das neünte Fewr. Man könne dasselbige neünmahl vmbschmelzen vnd verarbeiten/ nachwerts aber nemme es widerumb ab. Drauf antwortet jhm der Herzog/ **ich hab meinen grawen Kopf mit ehren für alle Fürsten deß Reichs getragen/vnd du wolest mich erst in meinem Alter zu einem Leütbetrieger machen? Heb dich weg auß meinem Land/ oder ich laß dir die Augen außstechen.**

Ein anderer Erzbetrieger/nammens **Jemse/** machte mit etlichen reichen Kaufleüten kundschaft/ denen verwiese er auf eine Zeit jhre langsame Handlung/ mit vermelden/ **sie könten in kurzer Zeit reich werden/ wann sie wolten.** Er könne eine Kunst/auß einer Ducaten gar bald drey zumachen. Mit dieser erzellung machte er jhnen das Maul wässeren/vnd baten jhn deßhalben vmb

eine Prob / welche er jhnen versprochen mit erster Glegenheit zugeben. Hierauff nam dieser Jemse dreissig ducaten / die schmelzet er zusammen / vnd gosse dieselbige in Form etlicher Stein / die er mit Steinfarb mahlen lassen / vnd einem Apoteker gegeben / mit deme er abgeredt / wann diese Kaufleüt / die er dem Apoteker nennete / schikten / vnd den **Onasterstein** von jhme begehren liessen / solle er diese jhme überantwortete stein / denselbigen / aber nicht mehr / als einen zumahl / vmb die Bezahlung / die sie jhm brächten / geben. Nach solchem kam Jemse widerumb in die Gesellschaft der obgedachten Kaufleüten / deren vier beysammen waren / die erinnerten jhn seines gethanen versprechens / vnd begerten die Goldprob / welche er zuthun versprochen / wann sie jhme 15. Ducaten darreichten ; die wolten sie hergeben. Er sagte / er hette zu disem Werk ferner des Onaster-steins von nöthen / sie solten vmb denselbigen in die Apoteken schiken / vnd den holen lassen mit vermelden / es bedunke jhn der Apoteker / welchen er jhnen benennet / habe den besten / wann jhne je / als er für selbige Apotek fürüber gangen sein Gesicht nicht betrogen habe. Sie schikten hin / vnd bekamen den Onasterstein / von dessen Kraft vnd Würkung / er diesen / durch goldbegierd verblendten Kaufleüten / viel daher schwezte. Vnd weil jhn dieser der rechte sein bedunkte / liesse er deren je viel nach vnd nach / je einen nach dem andern holen / bis er sie alle / die er dem Apoteker über-

ant-

antwortet / widerumb zur Hand gebracht / vmb welche samptlich dem Apoteker vngefähr zween Reichsthaler bezahlet worden. Herr **Jemse** / der künstliche Goldmeister / ließ den gemachten Brennofen fewren / den Tiegel vnd Schmelztopf drein sezen / nothwendig erforderte Gschier vnd Instrument beybringen / vnd die **Onaster-stein** waschen. Nach dem nun alles bereit war / hieß er jhme die 15. Ducaten abgeredter massen geben / die er / in der Kaufleuten gegenwart / mit einem Hammer zusammen geschlagen / etliche vndeütliche Wort darüber gemurmelt / vnd sie endtlich sampt den Onasterstein in den Tiegel geworffen / in welchem sie / mit verwunderung der zusehenden Kaufleüten / zerschmolzen / die zerschmolzene massa gegossen / zum Goldschmid getragen / propieret / vnd gewegen worden / da sich dann gut vnd bewährt Gold / fünf vnd vierzig Ducaten schwer / gefunden / welches die Kaufleute sehr erfrewt / vnd in jhnen eine fewrige Begierde / eine andere Prob / von einer grösseren anzahl Ducaten / zusehen. Weil nun der Kaufleuten an der Zahl vier gewesen / haben sie sich mit einem Eyd / die Sach heimlich zuhalten / verbunden / vnd abgeredt / daß ein jeder auß jhnen / **tausend Ducaten** zu der anderen Prob herschiessen solle / in der Hoffnung stehend / diese Prob solle so wol gerathen als die erste / als dann solle ein jeder zur dritten Prob hundert tausend beytragen: auf solche weise wollen sie bald reich werden.

Nun lieſſe ſich der ehrbare **Goldmeiſter** zur anderen Prob zimlich lang bitten / vnd that in deſſen von ſeiner Kunſt groſſe Auffſchnit: endlich willigte er gegen abend in jhr begehren / darauff ein jederauß dieſen vieren / jhme 1000. Ducaten bringe vnd zuzehlen laſſen: er entſchuldigte ſich aber / daß er den nächſtfolgenden Tag nicht ſchmelzen könne / weil er mit zuſammen ſchlagen vnd zurüſten der jhme überlieferten Ducaten / vnd mit herbeyſchaffung deß Onaſter-ſteins / mehr als gnug / zu ſchaffen habe / wolte aber den drauff folgenden Tag die ſchmelzung zur Hand nemen; deſſen die Kauffleuthe wol zu frieden waren: vnd heimgiengen. Vmb die Mitternacht aber beſtellte Herr Jemſe in aller eil zwey geſattelte Pferd / machte ſich mit ſeinen erhabenen 4000. Ducaten darvon / vnd ließ den allzuſchnell reich zu werenden begerenden Kauffleuten den Spott zum Schaden.

dd. Andere vnderwinden ſich der Alchymey vnd des Goldmachens / in der beredung / **es gehe alles natürlich / ohne Betrug vnd Hülff deß Sathans zu** / vnd derowegen wollen ſie durch jhren Verſtand / die geheimnuſſen der Natur / wol ſo weit erkundigen / daß ſie mit jhrer Geſchicklichkeit vnd Erfahrenheit den Lapidem Philoſophorum oder Stein der Weiſen / endlich finden vnd ſich darmit bereicheren wollen: entlehnen deßhalben vnd borgen auf den Keyſer hin: wann ſie aber jhr Erb- vnd durch borgen jhnen von andereren Leuten vertrawtes Gut / im Rauch ge-

Hin-

Himmel geschikt/ müssen sie entlauffen/ verlieren Gut/ Ehr/ vnd Gewissen/ vnd müssen viel Ehrliche Leut mit Betrübnuß das nachsehen haben/ vnd den Verlurst leiden.

Auf solche weise/ hat sich für etwas mehr als 60. Jahren/ ein überauß gelehrter Mann/ auß einer fürnemmen Statt/ dieser Alchymistischen Thorheit auch so weit ergeben/ daß er sampt einem Gesellschaffter/ über die hundert mahl tausend Gulden/ theils eigen/ theils entlehnet Gelt/ nicht zu Gold/ sonder zu **nichts** gemacht/ vnd wegen Vnmüglichheit die gemachten Schulden zubezahlen/ seinen habenden ehrlichen Siz/ Beruff/ vnd Vatterland verlassen. Weil aber der Ruff vnd Nam seiner gelehrte warhafftig groß war/ hat solcher einen fürnemen Reichs-Fürsten bewogen/ demselben auf seiner habenden Academey vnd Hohen-Schul/ eine Professions-stell aufzutragen/ welche er auch hernacher mit grossem Lob vnd Ruhm/ bis an sein seliges Ende verwalten hat. Als nun der Fürst diesem Herren die Professions-stell übergeben/ hat er jhne mit diesen denkwürdigen angeredt: **Herr N. N. Euer hohe glehrte ist weit berümt/ darumb vertraw ich euch diese** Profession **auf meiner Hohenschul/ in deren getrewer bedienung jhr grossen Nuzen schaffen könt; darumb ich euch auch eine ehrliche underhaltung** (dero Summa er jhme benennet.) **verschaffte: werdet jhr aber mit euerer glehrte/ euere vor diesem ange-**

wohnte Thorheiten widerumb vermischen / vnd einiges Alchymistisches Fewer anblasen / will ich euch (mit benennung einer schmählichen gattung Tods.) **am Leben straffen.** Wolte Gott / alle Alchymisten hetten die Gnad / jhre Thorheiten bey zeiten zuerkennen vnd zuverlassen.

Es wird mir zu lang mehrere Betriegerey der Alchymisten allhier einzubringen / weise deßhalben den hochgeehrten Leser / auf Simonis Majoli Dierum Canicularium partem secundam, Colloq. 5. de Aula & Caula. pag. m. 561. 563. da er sachen finden wird / welche jhne belustigen werden.

Auß allem dem / was wir bisher von der Alchymei vnd Goldmacherkunst verhandlet haben / schließt sich:

Daß diese Kunst / bey deren viel Phantasterey / Hochmut / Fürwiz / eigene Einbildung / Geiz / Verführung vnd Betrug deß Sathans mit vnderlauft / **von männiglich solle gehasset vnd geflohen werden /** als welche allem ordenlichen Beruff / vñ begangenschaft zu wieder / sich eitelen vngewüssen Dingen ergiebt / augenscheinliche Gefahr liebet / durch Geiz in viel Strik vnd Versuchung fallet / vnd sich selber in zeitliches vnd ewiges Verderben stürzet. **Was deines Ampts nicht ist / da lasse deinen Fürwiz: dan dir ist vor mehr befohlen / weder du kanst außrichten. Solcher Dunkel hat viel betro-**

betrogen / vnd jhre Vermessenheit hat sie gestürzet. Wer sich gern in Gefahr giebt / der verdirbt drinnen / vnd einem vermessenen Menschen gehets endlich übel auß ꝛc. Syrach. cap. 7. v. 24. 29.

Zwaren / wann etwann grosse Herren / vnd andere reiche Leüt / durch hochgelehrte wolerfarne Künstler / auß sonderbaren Vrsachen / ohne allen Aberglauben / ohne zuhülff zeüchen vnd mitwürken deß Sathans / vnd ohne vnderlassung jhrer Amps- vnd Beruffs-Geschäfften / in der Chymei / scheidung der vermischten Metallen / außziehen der Geisteren / vnd deß Salzes ꝛc. Vmb Lusts willen etwas versuchen vnd zur Hand nemen / hat solches seinen geweißten weg. Ich hab selbsten Gold gesehen / welches mir ein fürnemer gelehrter Herr gewiesen / dessen Herr Vatter seliger Gedechtnuß / ein hochberümter Medicus vnd Chymicus, dasselbige von Kupfer vnd Zinn geschaiden / darmit zulehren / daß dergleichen Kunst gefunden werde: Habe aber zugleich auf diſe Kunst / sein vermögen anzuwenden / höchlich mißrathen / weilen mehrentheil richtig / auf eine herauß gebrachte Ducaten / anderhalbe Ducaten Vnkosten ergehe / dardurch man leichtlich an dē betteltstab kōme gebracht werdē.

Hüte sich deßwegen ein jeder vor den Theophrastischen Künsten / vnd lasse das suchen des Lapidis Philosophorum, oder **Steins der Weise** bleibē / wañ er will weis vnd glükselig bleiben. Dañ die Alchymisten sind Nachteülen / mit denen man

außhebt/was der Beutel in sich begreifft. Jul. Cæs. Scalig. Exercit. 23. pag. m. 100.

Caspar Peucerus sagt / die Alchymisterey sey deß Teufelsspiel vnd Augen-verblendung.

Franciscus Petrarcha nennet sie ein Kunst zu liegē vnd zubetriegen/vnd sagt ferner/man kōne nichts anders von derselben hoffen/als Rauch vnd Aschen/Schweiß vñ Seüfzen/Spott vñ Schand.

Von dem schlechtē Außgang vnd schändlicher frucht der Alchymisterey sind die Reimē Hr. Georg Remen wol in acht zunemen/welche also lauten:

Nim̄ das; Ich weiß nicht was:
Thu es do; Ich weiß nicht wo:
So wird es dann; Ich weiß nicht wann.
Blase draus/bis nichts bleibt im Hauß.

Rupescissa, der selbst ein Alchymist gewesen/ warnet alle ehrliche Leüt für dem Goldmachen/ vnd sagt. Ich bezeuge allen Evangelischen Männern mit Gott/daß wo sie sich zu Alchymisten operationen/durch deß Sathans anreizungen lassen verstriken/sie gar leicht in einen verkehrten Sinn gerathen können. Dann ich weiß/es ist ein Weg zum verderben vnd Sünd; zumahl/weil keiner vnder den Goldweisen/in seinen Bücheren die warheit geschrieben/ohn allein mit erdichteten Worten vnd Beyspieln/die man nicht verstehen/noch ein Menschlicher Verstand begreiffen kan.

Thomas Garzon führet in seinem Schawplaz einen eigenen discurs darvon/in der zahl den dreyzehenden/pag. m. 108. seqq. vnd bezeuget gleich

gleich in dem Anfang; der vnglükliche Außgang der Alchymisten / hab jhme den muth gänzlich gelegt / weil solches eine falsche vnd irrige Kunst sey / deren Professoren elend / die Instrument vnnüz / der Vnkosten schädlich / die Müh vergeblich / die Begierd vnd Hoffnung betrieglich / die Verheissungen lugenhafft / vnd endtlich der ganze Kram nichts anders / als eine Vorbereitung zu einem elenden Hospital / vnd leußtressigen Armut.

Bald drauf / pag. m. 109. sagt er / er müsse bekennen / daß diese arme Tropfen (die Alchymisten) mit dem Luto Sapientiæ, oder vielmehr mit päch besudlet / mit öhlen gesalbet / im rauch gebraten / im fewr verbrandt / im schlaaff bemühet / im wachen geschwächet / jhre Zeit / Haab vnd Güter / Mühe vnd Arbeit / in der vnseligen Schul Gilgilidis vnnd Morieni, jhrer klügeren Præceptoren / als sie gescheide Discipul gewesen / elendiglich vnd vergeblich aufgewendt vnd zugebracht haben. Vnd pag. m. iii. Es befindet sich an vielen / so dieser Schul zugethan / ein so elender Außgang / daß zu verwunderen ist / vnd vergehet aller Ruhm / Gwüßheit / Weißheit / vnd verhoffte Reichthumb / wie ein Rauch / ein dünner vnd leichter dunst / dardurch jhre substantz verrichtet / vnd gleichwol die accidentia jhrer Gedanken vnd Hoffnungen / stärker vnd lebendiger / als sie zuvor jemahls gewesen / sind. Jhr Beutel ist von Chamaleontenheuten gemacht / dann er hat mehr Lufft vnd Wind / als Gelt in sich / ꝛc.

Philander von Sittenwald / schreibt im 6. Gsicht / von den Höllen-kindern / pag. m. 488. Goldmachen sey ein solche Kunst / die manchen zum Narren mache / der doch vermeynt witziger zu werden: Ein solche Kunst / die einem fortheffe / tausend aber in das verderben vnd verzweiflung bringe. Besiehe auch das grosse elend der Alchymisten / in Mytholog. Christiana Joh. Val. Andr. Manip. 1. §. 2. oder in vnserem Warhaftmund pag. m. 44, 45.

Wir beschliessen diesen Paragraphum, mit der wolgemeinten Erinnerung: wer sich immer der Alchymistischen Goldmacherkunst ergibt / der hengt jhm selber die Kletten der grösten Thorheit vnder der Sonnen an / weil er den thörichten Kauffmann spielet / welcher den jenigen Handel treiben will / von welchem auß viel tausenden nicht ein einiger reich worden / vnd an statt eines / der etwas erworben / viel tausend verdorben: Auch der einige / so etwas erworben / vielleichter den nuzen zwar in den Beutel geschoben / den Schaden aber in seinem Gewissen / vnd den Teufel in seiner Seelen beherberget. 1. Tim. 6. 6. Es ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist / vnd lasset jhm genügen.

Das

Das 10. Capitul.

Von noch zweyen anderen Gattungen zauberischer Würkungen.

§. 1.

Von der Beschwerung der Schlangen.

WAs die **Schlangen** für Thier seyen/ ist männiglich bekant / nemlich giefftige / liestige / dem Menschen auffsetzige Thier / welche von GOtt verflucht/ allem was da lebt / ein Greuel sind / weilen der Teufel / der abgesagte Feind GOttes vnd deß Menschlichen Geschlechts / gleich nach dem Anfang der Erschaffung / vnsere erste Muter Eva durch eine Schlang betrogen / verführet / vnd in die Sünd gestürzet hat. Vnd/ obwolen der Gnädig GOtt vnseren ersten Eltern / annoch in dem Paradyß / straks nach dem traurigen Sündenfall / seinen Sohn / nach angenommenem Weibssaamen Gen. 3.15 **zum Schlangentretter / vnd Zerstörer deß Reichs deß Teufels** verheissen; hat doch dieser Erzfeind vnsers Heils/ auß heiliger/ weiser/ vnd gerechter Verhengnuß Gottes/ vnder den blinden Heyden so viel gewalt bekommen / daß er sie jhme / vnder der gestalt der Schlan-

Schlangen/ehr vnd dienst erweisen gelehret: wie solches bey Joh. Wilhelm Stukio, in descriptione Sacrorum & sacrific. beatit. pag. m. 25. b. mit mehrerem zu ersehen. Ja es werden noch wol heut bey tag / an etlichen orten von den Christen selber (deren sich GOtt erbarme / vnd allen Aberglauben auß jhren Herzen außreute) die grossen Haußschlangen / die sie je zuweilen / in jhren Häusern oder Kelleren sehen/für glüklich gehalten / denselbigen Milch vnd andere Speisen dargesezt: von jnen gesagt / sie riechen wie bisem / da andere klägklich stinken: wann man sie sehe oder rieche / folge ein sanffter Regen: sie seyen eines Hauses Glük: wer sie vertilgge / der vertilgge GOttes segen: vnd was deß vnverantwortlichen Aberglaubens mehr ist. Auß welchem ich schliesse/vnd vestiglich darfür halte/daß/wo dergleichen Haußschlangen gesehen / vñ von den Besitzeren der Häusern hochgeachtet werden / solche vielmehr der Teufel selber / als natürliche schlangen seyen / dardurch er sucht der abergläubigen Menschen Herzen / auf das wenigst etlicher gstalten von GOtt abzuzeihen / vnd mit solchen eitelen / aberglaubigen sündtlichen dingen einzunemmen. Vnd daher wird er recht Apoc. 12. 9. die **alte schlang** genennet / welcher seine in dem Paradys angefangene / vnd sidhero gebrauchte tükke noch nicht lasset / sonder wo er zukommen mag / immer fort treibet.

Wir haben dessen ein merkwürdig Exempel in den Historien / welche melden / daß auf eine zeit

beyde

beyde Könige von Engeland vnd Frankreich in grosser Feindschafft gestanden / mit Kriegsmacht wieder einanderen außgezogen / vnd die Schlachtordnung / einanderen eine Feldschlacht zulieferen / in der Normandey schon gestellet haben. Die Französischen Fürsten vnd Kriegsobersten aber / sich für der Engelländer Dapferheit vnd Kriegsglük (welches sie mit jhrem schaden offt erfahren hatten) förchtend / haben grosses Blutvergiessen zu verhüten / das mittel fürgeschlagen / daß / ehe der Streit angienge / beyde Könige sich mündtlich miteinanderen besprechen solten / vmb zuversuchen / den habenden Streit in der güte beyzulegen. Dieser fürschlag gefiel beyden Königen. Vnd weilen auf der grossen weiten ebne / da beyde Heerzeug / in der Schlachtordnung schon gegen einanderen gestanden / eine alte halb verfallene Capellen gewesen / hat den Königen beliebt / in derselben versöhnlich zusammen zu kommen: wo sie auch / nach beyseits gestellten ihren von gleicher Anzahl bewaaffneten Dieneren / freundlich mit einanderen geredt / einen Stillstand der Waaffen gemacht / vnd wolten jedwederer Theil sein Kriegsheer wiederumb ab / vnd in das Läger führen / biß sie folgender Tagen / mit gutem wolbedachtem Rath / allerseits annemliche Friedens-puncten aufgesezet vnd beschlossen hätten. Jn deme nun diese beyde Könige / so freundlich Gespräch gehalten / auß Feinden zu Freunden worden / vnd jedwederer zu seinem Heerzeug / denselben abzuführen sich begeben wollen / sihe da kam

vnfür-

vnfürsehens eine erschrokliche Schlang / auß einem Winkel der alten Capellen herfür / pfeifete / vnnd thate dergleichen / als wolte sie die Könige selber angreiffen / welche deßwegen sehr erschroken / auß der Capellen gewichen / vnd ihre Seitenwehr gezukt / sich wieder diese Schlang zu wehren. Als der Königen beyseits gestelten Diener jhrer Herren blinkende Degen gesehen haben sie vermeynt / jhr Friedensgespräch habe sich zerschlagen / lauffen deßwegen jeder seinem Herren mit entblößten Degen zu / denselbigen Hülff zu leisten. Als nun die beyden Heerzug dieses geläufft vnd der blossen Degen auch wahrgenommen / haben sie vermeynt / es werde jhnen hierdurch ein Zeichen zum Streit gegeben / griffen deßwegen einanderen herzhafft an / vnd stritten / ohngeachtet beyder Königen abmahnen / in grossem Grimm / mit Verlurst beyderseits vieler tausenden / biß in die Nacht. Camerar. medit. hist. part. 1. c. 69. pag. m. 309. 310.

Dieses Blutvergiessen hat / auß Göttlicher Verhengnuß der Teufel gestiefftet / welcher entweder selber in der gestalt dieser grosser pfeifenden Schlangen / diese Könige erschrekt: oder / er hat eine natürliche Schlang auß jhrer Hölen / sie zu erschreken / vnnd ein solch groß Blutvergiessen anzurichten / herfür getrieben.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit der

Epidau-

Epidauriſchen / naher Rom / die wütende Peſtilenz-feucht hinweg zunemmen gebrachten Schlangen gehabt / deren Hiſtori Valerius Maximus libr. 1. cap. 8. beſchreibet. Deßgleichen mit den jenigen Schlangen / welche in dem Jahr Chriſti 1564. haufenweiß in das Königreich Vngaren kommen / vnd ſich in / vnd auf die in den Felderen zuſammen geſchlagenen Kornhauffen gelegt. Als man nun dieſelbigen anzünden vnd verbrennen wollen / hat eine ſehr groſſe / zu oberſt liegende Schlang / jhr haupt in die höhe gerekt / angefangen reden vnd geſagt: Thut das nicht / dann wir ſind nicht durch vnſeren trieb / ſonder auf GOttes befelch hieher kommen die Früchte zu verderben. Iſt dieſe redende Schlang nicht der Teufel ſelber geweſen / ſo hat er doch durch ſie geredt / gleich wie mit vnſer erſten Muter Eva in dem Paradiß auch geſchehen.

Was die natürlichen Schlangen belanget / ſcheinet es / dieſelben ſeyen für dem Sündenfall Adams / mit etwas in den Lufft auffgerichterem Kopf / vnd allein mit dem vnderen theil deß leibs auf der Erden / hereingeſchlichen / vnd von dem Menſchen / wie auch den anderen thieren / mit Luſt vnd Frewd (weil für dem fall kein ekel / grawen noch ſchreken geweſen) angeſchauet worden.

Nach

Nach dem fall aber / vnd dem von GOtt Gen. 3. 14. über die Schlang außgesprochenen vrtheil: **seyst du verflucht für allem vieh / für allen thieren auf dem feld: auf deinen bauch solstu gehen / vnd erden essen dein lebenlang:** seyn sie aller lebendigen Creatur / ja der ganzen Natur / ein schewsal worden. Dann

a. Plinius bezeuget / die Sonn bringe den Schlangen peyn. Ob sie sich gleich / als thieren kalter natur / an die Sonnen legen / schärpfet sich dieselbige das giefft in jhnen / also daß sie niemahlen giefftiger vnd schädlicher sind / als wann die Sonn in den Krebs trittet.

b. Die Erden ist der Schlangen feind: dann wann ein Schlang einen Menschen verlezet / daß er sterben muß / kan sie sich nimmer in der Erden aufhalten / sonder muß die faulen Bäume zu jrer wohnung erwehlen.

c. Die Vögel sind auch der Schlangen abgesagte Feind / sonderlich die Adler vnd Storchen.

d. Wann ein Mensch einer Schlangen einsmahls gewar wird / erschrikt er von herzen / vnd die Schlang nicht weniger. Ja! wie das Schlangen giefft den Menschen tödtet / also tödtet der Menschen nüchterer speychel nicht weniger die Schlangen.

e. Alle übrige Thier erschreken / wann sie die Schlangen sehen / sonderlich die edlen Pferd. Die einigen Füchse werden für derselben Freunde gehalten / weil sie auch in den hölenen vnd löchern wohnen.

f. Da

f. Daß die Schlangen nicht mehr mit dem
ufgerichteten halben theil deß leibs gehen / sonder
iberall auf ihrem bauch einher schleichen / komt von
Gottes über sie außgesprochenem fluch. Gleich wie
in lasterhafter Mensch sein Angesicht vnderschlägt /
ond niemand vnder Augen sehen darff / also darff
die Schlang ihren kopf nicht mehr aufheben. Se-
apion / welcher vmb das Jahr Christi 190. Bi-
schoff zu Antiochia gewesen / schreibt in einer Epi-
tel: **Weil der Teufel vnser erste Muter die Eva / durch die Schlang / mit dem wol-
luſt der ſpeiſe / die in dem bauch kommet / verführet habe / darumb ſey die Schlang; weil GOtt die inſtrument vnd mittel der ſünd auch ſtraffet; alſo geſtraffe worden / daß ſie auf ihrem bauch gehen müſſe: vnd wie ſie zuvor / mit den Menſchen vnd andern thieren / von den früchten der bäumen vnd von dem kraut des felds / ſpeiſe genoſſen / alſo müſſe jez fürohin vielmehr erden eſſen / als derſelben ſpeiſen weiter genieſſen können.** Confer Clariſs. Heidegg. Hiſt. Patr. part. i. Exercit. IV. §. 65. pag. m. 155. 156.

Die Schlangen (vnder deren Namen / wir alle derſelbigen gattungen begreiffen / von denen der gehrte Leſer / in Franzii Hiſtoria animalium Parte IV. Cap. 2. pag. m. 515. ſeqq. bericht findet) halten ſich auf in den wildnuſſen / einöden / alten mawren / eingefallenen häuſeren / heken / dornbü-

sehen / vnder den Haselstauden / Schewren vnd Ställen / in den warmen Misthauffen / Hölen / vnd Löcheren der Erden / sie ligen die vier kältesten Monat deß Jahrs / vnder der Erden / als wären sie todt: so bald aber die Sonn jhren Eintritt in das Zeichen deß Stiers nimmet / erfrischen / verjüngen sie sich / vnd kriechen wiederumb herfür.

Nun werden Leuthe gefunden / welche die Schlangen / wo sie dieselbigen sehen / fangen / vnd auß jhren löcheren vnd heken herfür ziehen können / sie in jhre Händ / Busem vnd Hosensek nemmen / vmb jhren Halß kriechen vnd schleichen lassen / vnd mit jhnen / wie mit kleinen Eich-hörnlein / wie mit jungen hunden vnd kazen spielen: deßgleichen alle Schlangen in eine gewissen Landsgegend zusammen auf einen hauffen / oder in eine gruben bringen: oder sie sonsten beschweren vnd bannen / daß sie still ligen / als wann sie schlieffen.

Dieses Schlangenbeschweren vnd bannen / ist schon zu Davids vnnd Salomons Zeiten üblich gewesen / wie offenbar auß Psalm 58. 5. **Jhr** (der gottlosen schmeichleren Sauls) **wüten / ist gleich dem wüten einer Schlangen: wie eine taube Otter / die jhr Ohr zustopffe / daß sie nicht höre die Stimm deß Zauberers / deß Beschwerers / der wol**

wol beschweren kan. Vnd auß dem Prediger Salomon Cap. 10. vers. 11. **Ein wälscher ist nicht besser als eine Schlang / die vnbeschworen sticht.** Bey dem heiligen Propheten Jeremia / dräwet GOTT selber seinem Jüdischen Volk / Cap. 8. 17. **Siehe / Ich will Schlangen vnd Basilisken vnder euch senden / die nicht beschworen sind / die solen euch stechen.**

Auß diesen Sprüchen heiliger Schrifft / ist offenbar:

a. Daß die Schlangen beschworen werden können / daß sie nicht stechen / noch schaden thuen.

b. Daß die Schlangen den heimlicher weis herbeyschleichenden Zauberer vnd Beschwerer oftmahlen kennen / vnd deßwegen / so viel jmmer müglich / jhre ohren zustopffen / daß sie seine Stimm nicht hören. Dann so bald sie dieselbige hören / werden sie von dem Teufel / zu gefallen deß Zauberers / gezwungen / daß sie thun müssen / was er will.

Von solchen Schlangenbeschwereren erineret der heilige Augustinus libr. 11. de ben. ad it. cap. 28. Die Schlangen vnnd Drachen / lassen sich durch die Zauberwort der Beschwerer / viel lieber zum Gehorsam bewegen / als einige andere wilde Thier; Also daß daher zu schliessen / vnsere erste Elteren seyen durch ein solches Gespräch mit der Schlangen

desto leichter verführet worden. So frewet sich der Teufel auch / wann jhm solcher Gewalt von GOtt gegeben wird / daß auf gleiche weiß / wie er vnsere ersten Elteren betrogen hat / also noch mahlen viel Menschen betriegen könne. Item ibid. GOTT verhenge vnd lasse zu / daß viel mehr die Schlangen / als andere Thier von Zauberern beschworen werden können / wegen deß betrugs / durch welchen vnsere ersten Elteren von der Schlangen verführet worden / vnd wegen der grossen geheimen Freundschafft / welche die Schlangen vnnd die Teufel mit einanderen haben.

Exempel deß Schlangenbeschwerens.

Von einem mit namen Atyr / schreibet Silius Italicus l. 1. de bello Punico.

--- Serpentes diro exarmare veneno,
doctus Atyr, tactuque graves sapire Chelydros. Das ist /

Atyr habe den Schlangen das scharffe giefft nemmen / vnd mit dem blossen anrühren / dieselbigen zähmen vnd entschläffen können.

Ein gleiches hat auch Vmbo / der Abgöttische Priester bey dem Virgilio libr. 7. Æneid. gethönt.

Hexagonus ein Abgesandter von den Oblogeneren / einem sonderbaren Volk in der Insul Cypro, naher Rom / hat sich in gegenwart der Römischen Burgermeisteren / in ein Faß / das mit Schlangen angefüllt gewesen / werffen lassen /

sen / welche er aber also beschworen / vnd gebannet / daß jhne nicht allein kein einige auß denselbigen verlezet / sonder sie noch gar sanfft vmb jhn her geschlichen / vnd jhne mit jhren Zungen geleket haben.

In Egypten hat es für zeiten Schlangenbeschwerer gehabt / welche dieselbige / durch jhr bannen / also gezähmet / daß sie auf einen fingerschnall / auß jhren hölen herfür / vnd zu jhnen für den Tisch kommen / da sie jhnen Wein zu trinken / vnd süsse speise zu essen fürgestellt: vnd wann sie deß Nachts auß jhren Betteren auffstehen wollen / haben sie abermahlen mit den fingeren geschnellt / darmit / wann die Schlangen in dem Gemach herumb krochen / sie sich beyseits machten / daß sie nicht jrgend in der Finsternuß zertretten wurden. Franz. hist. animal. pag. m. 516. 517.

In den Indianischen Schiffarten / ließt man von einer alten Zauberin / daß sie durch einen Beschwerspruch / allen grossen vnd grawsamen Schlangen / welche sich an dem Andinischen Gebirg aufgehalten / jhre ferociam & vim noxialem, das ist / jhre Grimmigkeit vnd beschädigende krafft genommen habe. Del Rio disq. Mag. pag. m. 153.

Phil. Camerar. meldet Medit. hist. Part. 2. Cap. 38. pag. m. 163. daß noch heut bey tag Schlangenbeschwerer in Asia seyen / welche in dem Land herumb gehen / vnd Schlangen bey sich haben / in denen der Teufel wohne / deren tragen sie eine oder zwo in einem küpfernen gschier herumb: wann sie

nun in ein Hauß kommen / eröffnen sie dasselbig / vnd rühren die Trummel ; hierauf lassen sich die Schlangen herfür / vnd sperren das Maul auf / auß welchem / nach gesprochnen Zauberworten / ein schönes Jungfrawen Angesicht herfür gehet. Vnd wann die Zauberwort widerholet werden / werde die Gestalt dieses Jungfrawen Haupts von den Schlangen wiederumb verschlungen : vnd durch mittel dieser Schlangenbeschwerung / befreyen sie die Häuser von allen andern Schlangen / daß sie den Einwohneren keinen schaden zufügen.

Auf der Cust Chormandel in Indien / werden **Schlangen** / von denen die bannen können / in **Körbe** eingesperret / in dem Land herumb getragen / vnd dem Volk gezeiget / welche gemeinlich nach einer Schalmeyen / oder einem anderen dergleichen Instrument / auf jhre weise zu tanzen abgerichtet sind. **Adam Roger** in der eröffnenen Thür deß verborgenen Heydenthumbs / pag. m. 530.

Zu **Salzburg** ist vor Jahren ein **Schlangenbeschwerer** gewesen / welcher auf eine Meil herumb / alle Schlangen in eine Grub gebannet. Aber / nach dem endtlich eine grosse alte schlang kommen / welche lang vmb die Gruben herumb gekrochen / vnd nicht hinein wollen / vnd der Beschwerer sie mit seinen Zauberworten angegriffen /

sen / dieselbe hinein zu zwingen / ist sie an jhn gesprungen / vnd hat jhn mit sich in die Gruben gezogen / in welcher er / vnder dem grossen hauffen schlangen / kläglich vnd erbärmlich zu grund gehen müssen.

Es gibt noch dieser zeit viel **Schlangenbanner** / wie auch solche / die jhr habendes **Schlangenpulfer / vnd Schlangensalb** / als natürliche Mittel / hoch preisen / vnnd sagen / wann sie ein wenig von jhrem **Schlangenpulfer** einnemmen / oder sich mit dem **Schlangensalb** schmieren / können sie alle Schlangen fangen / vnd von keiner verlezet werden. Sind **fürwizige / vnnöthige Künst.** Ob gleich hochgelehrte vnd wolerfarne Doctores, jhre natürliche Antidota vnd Wiedergiefft haben / so kommen doch mit diesen Schlangenpulfer- vnd salben / mehrentheils die betrieglichen Landstörzer vnd Markt-schreyer aufgezogen: welchen bey zu zellen sind die jenigen auß der Italianischen Landschafft **Apulia** gebürtig / welche fürgeben / sie seyen von dem **Geschlecht deß heiligen Apostels Pauli:** daher / gleich wie Paulus Act. 28. 3, 5. die jhme an die Hand gefahrene Nater / ins Fewr geschlengert / vnd jhme kein leyd wiederfahren / also können sie auch alle Schlangenbiß heilen: verkauffen deßwegen **Irrdine kügelin** / welche sie in einem Glas voll Wasser zergehen lassen / vnnd den einseltigen

Bawrsleuten zu trinken geben / vnder der Bereydung / daß sie fürters von aller gefahr / die jhnen von Schlangen widerfahren möchte / befreyt seyn.

Andere **Schlangen-beschwerer** beschützen sich fälschlich mit dem fürgeschützten Exempel der heiligen Apostelen / vnd Jüngeren deß HERREN / in dem sie sagen; dieselbigen haben auch durch **gewisse Wort** die Schlangen beschworen / dieselben vnverletzt angerühret / vnd hinweg gethan. Wer nun **eben dieselbigen Wort** nicht brauche / ob er gleich kräfftigere Rede / so haben sie doch / sonderlich bey Schlangen / keine Würkung.

Dieses aber ist in höchstem grad **falsch** / vnd eine offenbare Vnwarheit / daß die Apostel durch eine **gewisse Form der Worten** / die Schlangen hinweg gethan haben. Komt hiermit jhre **Beschwer-Formul** nicht von den heiligen Apostlen / sonder von dem Teufel her.

Die Wort deß HErren JEsu Christi Marc. 16. 17. seine Jünger werden **seinem Namen Schlangen vertreiben** / gehen auff kein Schlangenbannen / sonder auff die Gaab der Wunderwerken; dergleichen ein Wunderwerk gewesen / die von Paulo ab seiner Hand in das Fewr geschlenkerte Schlang. Act. 28. 5. Confer Del Rio Disqu. Mag. l. 3. Part. 2. Qu. 4. §. 8. pag. m. 464. Ist deßwegen wol in acht zu nemmen; Daß

Daß alles beschweren nichts anders / als ein offenbares Teufelswerk sey:

Es beschwere gleich einer eine **Krankheit vnd Leibs anliegen mit segnen** / darvon droben Cap. 8. §. 1/2/3. oder beschwere **den Teufel** / daß er jhme erscheine / red vnd antwort gebe / warumb er jhn gefragt. Darvon droben cap. 5. §. 1. pag. 492. seqq. oder er beschwere **die vnvernünfftigen vnd wilden Thier** / wie offtmahlen die **zauberischen Jäger das Gewild** bannen / daß es jhnen etliche Schüz außhalten muß: wie die Fischer in Egypten / die Crocodyl beschweren vnd leichtlich fangen / ꝛc. oder Er beschwere vnd banne **die Schlangen.** Alles dergleichen beschweren / **ist eine Zauberey vnd Teufelswerk.** Daher Psalm. 58. 6. das beschweren der Schlangen / außtruklich **die stiffi des Zauberers** genennet wird. Alle Zauberey aber von niemand anders / als von dem leidigen Teufel herkomt / vnd darumb Deut. 18. 10/11. **das zauberen vnd beschweren** / außtruklich von Gott / als ein Greul für den Augen seiner Heil. Majestet / welchen er nicht ungestrafft lassen wolle / verbotten wird.

Kan sich also keiner entschuldigen vnd sagen: **das Schlangen-beschweren sey erlaubt / weil dessen in der Heil. Schrift gedacht**

werde. Dann es ist allhie die wolbedachte Regul des Heil. Augustini wol in obacht zunemmen/ wann er also schreibt: **die Ding werden nicht alle in der Heiligen Schrift gelobt vnd gutgeheissen / von welchen Gleichnussen gezogen vnd gebracht werden. Dann der Herr hat Luc. 18. den vngerechten Richter nicht gelobt/ welcher der armen Wwen kein Gehör geben wollen. Er hat auch den jenigen Luc. 11. nicht gelobt/ welcher auß Faulheit / seinem Freünd/ vmb Freündschaft willen / nicht wollen drey Brot leihen: Gebt achtung auf das/ was Gleichnuß weise geredt / vnd was in dem Fürtrag verbotten werde.**

Auf solche weise/ wird Psal. 58. **wie ein taube Otter ihr Ohr verstopft für dem Beschwerer** ꝛc. Durch eine Gleichnuß geredt / vnd ist der Verstand: Gleich wie etliche Schlangen die Art haben / daß sie/ wann sie ein Beschwerer vorhanden seyn merken / jhre Ohren stopfen / daß daß sie denselben nicht hören/ also seyen nicht allein die Gottlosen verleümderischen Rhät des König Sauls zuselbiger zeit/ sonder alle Gottlosen zu allen zeiten / auch geartet / sie verstopfen gegen den heilsamen Vermahnungen Gottes vnd seiner Dieneren / jhre Ohren; sie verstoken jhre Herzen / vnd wollen nicht folgen. Wird deßhalben in dem Für-

trag

trag dieser Gleichnuß/die **Hartneckigheit/ Verstokung vnd Vngehorsam**/ auf das ernstlichste verbotten/ laut der Vermahnung Pauli Hebr. 3.13. **vermahnet euch selbs alle Tag/ so lang es heüt heisset/ daß nicht jemand vnder euch verstoket werde durch den Betrug der Sünde.**

Laßt sich deßhalben auß denen Orten der Heil. Schrift/ in welchen des Schlangenbeschwerens gedacht wird/ dasselbige/ als erlaubt/ keines wegs erweisen.

Hüte sich derowegen ein jeder/ vnd sehe sich wol für/ daß er nicht von der fürwiz Schlangen zubeschweren/ zubannen/ anzurühren/ vnd mit denselben seine Kurzweil zuhaben/ verführet werde/ damit er nicht des Salzburgischen Beschwerers Lohn erwerbe/ vnd jhne eine vnbeschworene Schlang steche/ das ist/ die vnaufgehaltenen Göttlichen Gerichte überfallen/ vnd nach verdienen straffen. Eccles.10.11.

Vielmehr/ weil es nicht allein heißt/ disce, sed à doctis, **lerne/ aber von denen/ die selber gschikt vnd gelehrt sind**; sonder auch/ disce à malis, **lerne von den Bösen**/ als nemlich/ von dem vngerechten Haußhalter/ Luc.16.8. vnd Psal. 58.5/6. beides von der beschworenen Schlangen/ vnd von den Zaubereren/ oder Schlangenbeschwereren: so lasset vns vnsere lection vnd schuldige Pflicht erlernen.

1. Von

1. **Von den giftigen Schlangen.** Von denen lasset vns lernen.

a. **Wie groß der ernst Gottes wieder die Sünd sey**/ als welcher deß Menschen Abfall vnd Vngehorsam / durch diese giefftige Thier/ neben anderen Straffen / auch zustraffen pfleg; wie an den Jsraeliten in der Wüsten zusehen/ welche Num. 21.6. von den **fewrigen Schlangen** gebissen worden. Dann wo hat das schädliche Giefft in den vnvernünfftigen Thieren / seinen Vrsprung anders her / als von dem schandlichen Giefft der Sünden / welches sich in den Menschen befindet?

b. **Wie groß sey die Majestät vnd herrligheit deß Herren vnsers Gottes**/ deren Verlezung er durch die Schlangen / welche keine andere Waaffen als jhre Zähn vnd Zungen haben / manchmahlen sehr merkwürdig vnd höchstverwunderlich straffet.

c. **Die grosse güte Gottes** betrachten/ welcher den giftigen schädlichen Schlangen / jhre Wohnung in den Einöden/ vnd nicht in der Menschen Häuseren vnd Wonungen verordnet hat. Vnd ob sie gleich oftmahlen in den Kelleren/ Schewren / Städlen vnd Ställen auch gesehen werden / den Menschen einen Schreken einzujagen; lauft doch vielmahlen Sachans betrug vnd Bländerey mit vnder / vnd wann es gleich natürliche

liche Schlangen sind / so hütet doch Gott selbsten / daß sie Menschen vnd Vieh gar selten schaden zufügen können.

d. Die erinnerung Christi Matth. 10. 16. wol in obacht nemen / welche lautet: **Seyt klug wie die Schlangen / vnd ohne falsch wie die Tauben.**

Der weise Syrach bezeüget cap. 25. 22. **Es sey kein Kopf so listig als der Schlangen Kopf.**

Das ist aber der Schlangen klugheit

a. Wann sie mit jhren Feinden streitet / nimt sie sich selber wol in acht / vnd **verwahret sonderlich jhren Kopf** / daß derselbe nicht verlezet werde.

Auf gleiche weise / sollen wir Christen / sonderlich in dem Streit wieder Sünd / Teüfel / Trübsal / Tod vnd Höll / vnser Häupt wol verwahren / welches ist **JEsus Christus vnser Heiland.** Eph. 5. 23. damit wir ja nicht von demselbigen abfallen / vnd jhne verleugnen.

ß. Die Schlangen **verjungen** sich Jährlich / wann sie frülings Zeit auß jhrer Winterhöle außgehen / vnd streiffen die alte Haut / in einem engen Loch / oder zwischen zweyen nach beysammen stehenden Steinen / ab.

Auf solche weiß sollen wir Christen / durch wahre Buß / vnd verenderung vnsers Sinnes

(Rom.

(Rom. 12. 2.) alle Tag vnsers lebens / die sündliche Schlangen-vnd alte Adamshaut abstreiffen vnd erneueret werden an dem Geist vnsers Gemüts Eph. 4. 23. Wir sollen **vnseren Leib betauben / damit wir nicht verwerfflich werden** 1. Cor. 9. 27. vnd durch die **enge Pforter vns eintringen** in das ewige Leben. Luc. 13. 14.

7. Die Schlangen **legen jhren Gieft** ab wann sie zum Wasser gehen / vnd baden / oder trinken wollen. Auf gleiche weise / wann wir zur Predig gehen / oder die Heil. Sacrament brauchen wollen; sollen wir alles Gieft vnsers Herzens / **die Sünd** / den Neid / Haß vnd Raachgir / die Vnversühnligheit / Vngedult / Freſſen / Saufen / Spielen / Liegen / Betriegen ꝛc. **ablegen** / darmit wir Christo Jesu vnserem Heiland / einen vernünftigen Gottsdienst leisten können: Rom. 12. 1.

8. Die Schlangen **verstopfen jhre Ohren** für der Stim̃ jhres Beschwerers. Auch wir sollen vnsere Ohren verstopfen für aller Gottslästerung / für allem faulen Geschwätz / vnd vnzüchtigen Reden / darmit wir dardurch nicht beschworen / das ist / geärgert vnd verderbet werden.

9. Sey die Schlange so klug / als sie immer wolle / so kan sie doch manchmahlen **von den Zauberern beschworen werden** / also daß

daß sie sich gefangen geben muß. Auf gleiche weis/ werden die fromme Kinder Gottes/ manchmahlen vom Teufel gefangen/ vnd **in schwere Sünden gefället.** Maasen die Exempel Aarons/ Davids/ Salomons/ Petri ꝛc. mehr als gnug/ beweisen.

ζ. Als Jesus Christus vnser Heiland/ diese Vermahnung/ **seyt klug wie die Schlangen**/ an seine Jünger gethan/ hat er sie eben dazumahl/ das Evangelium zupredigen/ außgesandt/ vnd zu jhnen gesagt/ **er sende sie/ wie die Schaaff mitten vnder die Wölff.** Hat darmit zuverstehen geben wollen/ sie werden wegen des Diensts des Heil. Evangelij/ bey aller Welt verhasset seyn. Vnd derohalben/ gleich wie ein Schlang/ welche weißt/ daß sie den Menschen vnd den Thieren verhaßt ist/ klüglich vom Weg abweicht/ sich für der Gefahr verbirgt/ vnd nicht leichtlich jemanden angreift; also sollen auch sie/ in den auffsezen der Welt/ gleiche Klugheit brauchen/ sich nicht mutwillig in Gefahr begeben/ sondern so viel ohne Verlezung der wahren Religion/ vnd deß guten Gewüssens immer müglich/ die Gefahren abweichen.

η. Vnd darmit nicht jemand jhme selber einbildete/ gleich wie ein Schlang/ ein argliestig Thier ist/ also sey einem wahren

Christen

Christen auch **erlaube / allerley Gefährd vnd arge List zugebrauchen** / so thut Christus hinzu: **Seyt klug wie die Schlangen / vnd einfeltig wie die Tauben** / welches der Christlich Poet also gegeben:

Ut nulli nocuisse velis, imitare columbam;
Serpentem, ut possit nemo nocere tibi. das ist:
Niemanden zulezen / der Dauben dich gleiche:
Nach weise der Schlangen / verlezung abweiche. B. M.

Die vnschuldigen Däublein leben immerzu in Ruhe vnd sicherheit / vnd lassen den lieben Gott walten / ob sie gleich den auffäzen deß Falkens vnd Habbichs / vnd anderer Feinden vnderworffen sind. Also sollen auch die wahren Christen / jhre Christen-pflicht immerzu mit trewen vnd gutem Gewissen erstatten / vnd das übrig Gott befehlen / laut der Vermahnung des heiligen Davids: **Befehle dem Herren deine Wege / vnd hoffe auf Jhn / Er wirds wol machen.** Psalm. 37. 5.

7. Hierbey sollen wir aber / **wann wir Schlangen sehen / oder an Schlangen gedenken** / auch das nicht vergessen; daß gleich wie wir durch eine Schlange betrogen / in die Sünd; ja in das zeitliche vnd ewige Verderben gestürzet: also **durch den widerumb erlöset / vnd mit GOtt versöhnet worden / welcher auch durch eine Schlang / nemblich durch die**

eherent

eherene / oder wie etliche wollen / küpferne Schlang/in der Wüsten (Num.21.9.) fürgebildet worden; Laut dessen / was Christus selber/ Joh.3.14.sagt: **wie Moses in der Wüsten/eine Schlang erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auf daß alle die an jhn glauben / nicht verlohren werden / sonder das ewig Leben haben.**

11. Von den **Zauberern oder Schlangenbeschwerern**/sollen wir lernen aa. Mit gleichem **greüel der Zauberey** / wie sie/ **vns wider Gott nicht versündigen.**

bb. Gleich wie die **Zauberer die Schlangen beschweren**/daß sie still ligen / sich fangen lassen vnd nicht stechen / noch verlezen; **Also sollen wir vnsere Verleumder vnd Feind**/ welche jhre Zungen schärffen wie Schlangen/ vnd Ottergieft vnder jhren Lippen haben / Psalm. 140. 4. nicht zwaren mit höchst verbottener Zauberey / aber mit höchstrühmlicher Guthätigkeit vnd Wolverhalten/also **gleichsam beschweren**/ daß sie sich selber schämen müssen / wann sie übel von vns reden / vnd **vnseren guten Wandel in Christo JEsu schmähen vnd lästeren.** 1. Petr.3.16.

§. 2.

Von den natürlichen vnd zauberischen Philtris, das ist/ Liebesgieft oder Liebtrank.

Gleich wie die Gottlosigheit zu diesen letzten Zeiten/ in allen jhren Stüken vnd Theilen sehr zunimt/ also insonderheit auch darinnen/ daß viel leichtfertige Leüt von Manns- vnd Weibs-Personen/ ledigen vnd verheüratethen/ wann sie einer anderen Person zur Ehe vnd Ehren/ oder in Vnehren/ zur übung der Vnzucht vnd Geilheit/ gern geniessen thäten/ vnd eintweders jhr Lieb vnd Lust offenbarend/ die andere Person zur gegen Liebe nicht bewegen mögen: oder aber/ da sie sich/ jhr Lust vnd Lieb zuoffenbaren/ vnd gegen Lieb zubegeren/ nicht erkühnen dörffen/ das verbottene vnd höchst-sträffliche Mittel an die Hand nemmen/ daß sie der begerten Person/ **natürliche oder zauberische** Philtra, charitesia, oder **Liebgieft vnd Liebtrank** beyzubringen/ vnd sie also zur gegenlieb/ oder zu geilen vnd vnzüchtigen Werken zubewegen vnd zuverführen/ vnderstehen; dardurch doch die begerte Würkung gar selten/ vnd das nicht ohne grossen Greüel/ vnd schwere Sünd/ erlanget; mehrentheils aber die Person/ deren das zauberische Liebgieft beygebracht wirdt/ jhrer Sinnen vnd Verstands/

oder

oder wenigst jhrer Leibsgesundheit beraubet / jhr Lebenlang krank vnd elend seyn muß.

Darmit wir aber von aller Beschaffenheit dieser Philtrorum vnd **Liebgiefften** / rechten Bericht vnd Vnderweisung haben / wollen wir

I. Erstlich / nicht absonderlich vnd specificirlich / sonder **nur ins gemein** andeüten / was diese / theils natürliche / theils zauberische Liebgiefft seyen.

II. Demnach denkwürdige **Exempel** deren erzellen / die durch solche **Liebgiefft** bezauberet vnd bethöret worden.

III. Drittens / anfügen / **was für einer Straff** die jenigen würdig vnd werth seyen / welche anderen **Liebgiefft** beybringen?

IV. Vnd viertens vnderweisen / **was für Mittel** herwieder gebraucht wrden können vnd sollen?

A. Was die Philtra oder Liebgiefft seyen.

Wir könten allhier einen ganzen Hauffen der **natürlichen** / vnd der **Teufelischen zauberischen mitlen** / die zu solchem **Liebgiefft** gebraucht werden / einführen: wollen aber solches / **wegen der Gottlosen Fürwitz**

dieser gegenwertigen leichtsinnigen vnkeüschen Welt / nicht völlig thun / darmit nicht jemand / in dem alle Gottseligkeit vnd ehrbarkeit erloschen / einiges dergleichen Mittel hierauß erlernen könne / vnd sich dessen zugebrauchen gelüsten lasse: vnd doch gleichwol eines vnd das andere / aber vnvollkommen / darumb andeüten / darmit **der greüel dieses Laster** desto leuchter erkandt vnd gehasset werde.

Wie durch die **Liebgiest** oder **Liebtrank** (von etlichen auß seiner gesuchten / aber selten gefundenen Würkung / **gang mir nach** / genennet) die liebende Personen / die Geliebten zur gegen Liebe zubewegen / vnd sie zu jhrem Willen zu haben / suchen / ist schon angedeutet.

Solche **Liebgiest** aber / oder **gang mir nach** / bereiten sie auß natürlichen / doch vnglüklichen Mitlen / oder durch Zauberkunst.

x. Zu den auß **natürlichen Mitlen** gemachten Charitesiis oder **Liebgiesten** / werden vielerley Sachen gebraucht.

α. Fürnemlich / wird die Mandragora, oder natürliche **Allraunwurzel** / für ein lieb-bewegendes Mittel gehalten. Heidegg. Histor. Patriarch. Part. 2. Exercit. 19. §. 3. pag. m. 565. Auß Dioscoride vnd Epiphanio.

β. Was

β. Was man ſchreibt von dem menſtruo muliebri, mit ſeinem Zuſaz / ſo holde Weibsperſonen den Männeren beybringen; vnd von dem Spermate virili, auf hie vnbenente weiſe bereitet / den Weibsbilderen in Speiß oder Trank eingegeben / iſt abſcheulich / vnd würket ſelten die geſuchte Lieb; gar oft aber / ja mehrentheils / **verrukung der Sinnen / vnd tolle Taubſucht /** welche ſchwerlich mehr geheilet werden kan.

γ. Das ἐπιπλοκαὶς oder ſtüklin Fleiſch an dem Kopf eines erſtgeworffenen Pferdfüllens / welches die Pferds Muter ſtraks ableket vnd verſchlinget / vnd ohne deſſen ableken / ſie jhr Füllen nicht ſäugen will / auf beſondere Manier / die wir verſchweigen / bereitet / vervrſacht die geſuchte Lieb ſo gar nicht / daß der Gebrauch dieſes ſtüks ſo wol / als die oberzelten / die **vnheilſamſte tolle Vnſinnigkeit vervrſachet.**

2. Was die **zauberiſchen** Philtra oder **Liebgieſt /** brennende veneriſche Liebe in einer anderen Perſon zuerweken belangt / iſt in obacht zunemmen / daß gleich wie die Heiden vorzeiten / jhre erdichteten Götter auf mancherley weiſe vnderſcheiden / vnd vnder denſelbigen etliche für **Himmels-Götter** gehalten / als den Jupiter, Saturnum, Martem, Venerem, Junonem &c. Andere dargegen für **Höllen-götter /** als den Charontem, Phlegetontem, Acherontem,

Cocytum, Minoen, Æacum, Rhadamantum, Plutum, &c. Vide Barth. ab. Hartvviſſ. Theatr. Concionum Theoretico - Practicum Part. 2. pag. m. 170. 171. alſo haben ſie zu dem Dienſt/der begerten Perſon veneriſche Liebe gegen jhnen zuerwecken/

a. Nicht die himliſchen / ſonder allein die **hölliſchen / götter /** vnd auß den ſelbigen ſonderlich den blinden Plutum vnd den Cocytum gebracht / denen ſie auf den Tächeren jhrer Häuſeren geopferet / vnd dieſelben Opfer Sacra Stygialia & Cocytitia genennet.

b. Sie haben auch **offentliche Zauberer** vmb Hülff angeſprochen / die jhnen mit vnmittelbarer / vnd mit mittelbarer Zauberey müglichſte Dienſte geleiſtet. Zu der **mittelbaren Zauberey /** haben ſie ſich ſonderbarer Kreüteren / die ſie Ipſiplice, vnd Bitortipla, genennet / deßgleichen der **Fröſchen vnd Krotten - beinlein /** deß Steins Aſteritis, etlicher ſchwarzen Thieren Hirn / vnd der auß verwundten Leiberen herauß gezogner Pfeilen bedienet; vnd haben darfür gehalten / durch jhre Zauberey vnd mit Zauberey gebrauchte Mittel / können die Widerſinnigen vnd ganz abholden zu brennender Liebe / vnd deren vnverweilter Veneriſcher genieſſung / gebracht vnd gezwungen werden.

Was der Teufel vorzeiten vnder den Heiden gewürket / das ſuchet er auch vnder den Chriſten zuvollbringen. Daher giebt die tägliche erfahrung

fahrung / daß entweders **durch zauberisches berasten vnd anrühren** / oder durch **beygebrachtes Liebgieft** / auß Heil. Verhengnuß Gottes / viel junge Leut / die sich nicht wol fürsehen / vnd nicht andächtig gnug betten / in das eüsserste Verderben gestürzet / jhr Ehr / Gut / Leib vnd Seel verlieren.

Die **mittelbaren zauberischen Liebgieft vnd Trank** / werden zu vnseren Zeiten / durch vnderrichtung des wolerfarnen hölischen Tausendkünstlers / von Gottes - aller Ehr - vnd deß Himmels vergessenen Leüten / auf mancherley weise zubereitet.

Martinus Del Rio erzellet libr. 3. Disquis. Mag. Part. 1. Qu. 3. pag. m. 363. seqq. auß Paulo Grillando, etliche zu diesen Charitesiis vnd Liebgiefften / mit beygefügten zauberworten / gebrauchte Mittel ab welchen / da ichs gelesen / mir die Haar gen berg gestanden / vnd ich mich deßwegen / derselben mir wenigste meldung zuthun / von Herzen schewe. Der folgenden Stuken aber / welche die Historien vnd die erfahrung an die Hand geben / will ich gedenken.

a. Erstlich / können jungen vnfürsichtigen holden Leüten / mit Zaubersachen zubereitete **Cytronen / Pomeranzen / Liebstreüßlein oder Meyen / Biesamknöpf / vnd gemeine schöne Aepfel oder Bieren** beygebracht / vnd sie dardurch in groß Vngefehl gestürzet werden.

b. Werden die Liebgieft **mit verfluchten**

vnd schandwüsten Zauberworten zubereitet/ offt vnvermerkt/ offt mit einem straks entstehenden Schauder/ in Speisen genossen/ oder in einem Trunk eingetrunken/ oder in die Kleider vnd Liegerstatt/ ihre Würkung zuvollbringen/ gesprenget.

7. Drittens/ werden manchmahlen **Zauberbilder** auß **Wachs** gemacht/ welche mit grosser Gottslästerung getauft/ vnd mit dem **namen** der jenigen Person/ die man zur Liebe reizen will/ genennet. Solchen Zauberbilderen wird das Ort der Brust geöffnet/ ein Herz auß sonderbarer Materi formieret/ bey dem Fewr gewärmet/ vnd in das Bild/ mit gwüssen Worten zu dem end eingeschlossen/ daß der benenten Person Herz/ von Liebe gegen der Person/ welche die Zauberey selber braucht/ oder in ihrem namen brauchen laßt/ entzündet/ derselben Willen zuvollbringen sich schike.

8. Das **Jungfervergament**/ also genent/ weil es auß der Haut eines newgebornen/ vor empfangenem Heiligen Tauf gestorbenen Kinds/ gemachet wirdt/ mit sonderbaren Ceremonien zubereitet/ vnd mit gwüssen Zeichen/ Worten vnd Namen überschrieben/ ist bey vielen/ frömbder Personen Lieb gegen sich zuerweken/ sehr üblich.

9. Fürnemme (aber nicht fromme.) Leüt haben oftmahlen annulos intoxicatos, **Zauber- oder Liebe-Ring**/ von Spiritibus familia-

familiaribus, oder geheimen teufelischen geistern bewohnet / mit denen sie ehrliche Menschen verführen / jhrer ehren verfallen / vnd sie zu jhrem hurischen willen haben so offt sie wollen.

ζ. Die Sacculi amoris oder **Lieb-säcklein** / sind auch gemein / welche nicht ohne Zauberey gemacht / von leichfertigen vettlen / vnder der linken achseln / so lang getragen werden / biß sie bey jhnen von jhrem Leib erwarmen. So bald sie erwarmen / hat der bezauberte / in dessen nammen das Säcklein gemachet worden / keine Ruhe / sonder muß reiten / rennen vnd lauffen / biß er zu dem schönen Venus-bild komt / desselbigen willen zu vollbringen.

B. Denkwürdige Exempel deren / welche durch dergleichen Liebgiefft bezaubert worden.

Solcher Exemplen finden wir viel in den Historien / vnnd mehrmahlen in der täglichen / offt sehr kläglichen Erfahrung.

Bey dem Natale Comite, haben wir libr. 7. Mythol. cap. 1. pag. m. 689. auß den heidnischen Fablen; mit denen sie schon zu selbigen zeiten angedeutet haben / wie es in der Gesellschafft der Menschen zugehe; das Exempel deß Herculis, deme sein Eheweib die Dejanira, jhne von der buhlschafft mit der Jola abzuhalten / vnd die Lieb

gegen jhro zu vermehren / ein schönes Kleyd gegeben / welches in deß Nessi Centauri Blut; den der Hercules mit einem Pfeil / in der vielköpfichten Wasserschlangen Gifft gebeizet / weil er die Dejaniram beschlaffen wollen / erlegt: eingedunket gewesen. So bald nun Hercules dieses von seiner Dejanira empfangene Kleid / welches er für ein köstliches Geschenk gehalten / angezogen / ist er in eine solche Vnsinnigheit gerathen / daß er sich selber auf einem Holzhauffen verbrennet.

In anderen heidnischen Historien finden wir / daß Lucilla deß berühmten Poeten Lucretii Haußfraw / jhren Mann sehr lieb gehabt / vnd sie von jhme auch herzlich geliebet worden. Darmit sie aber von jhm noch mehr geliebet wurde / hat sie jhm ein Liebtrank gegeben / von deme aber ist er ganz vnsinnig worden / vnd hat sich selber entleibt. Wie dann Hieronymus ad Ruffin, also darvon schreibet: Die Livia hat jhren Ehemann / den sie gehasset / vmb das Leben gebracht: die Lucilla aber hat jhren Mann / den sie gar zu lieb gehabt / auch hingerichtet / jene hat ihrem Mann fürsezlich Gifft eingegeben / diese aber hat auß Vnbedachtsamkeit jhrem Liebsten ein Trank bereitet / das jhme vnsinnig gemacht / an statt / daß es jhn zu mehrerer Lieb gegen jhren / bewegen sollen.

Jez gedachter Hieronymus gedenkt auch einer **Jungfrawen** / welche mit **Liebgifft** / vnder der Thürschwellen jhres Hauses bezauberet /

beret / in Vnsinnigheit gerathen / vnd dem / der sie also bezauberet / ohne vnderlaß mit nammen geruffen habe.

Von C. Caligula dem Römischen Käiser wird geschrieben / er habe Weiber genommen / welche jhm gefallen / ob sie gleich jhre eigene Ehemänner gehabt; vnd habe wiederumb verstossen / welche er wollen / ausser der einigen Cæsonia, welche ein überauß vnkeusch Weib / vnd doch weder schön noch jung gewesen / als welche schon von einem anderen Mann drey Töchteren gebohren hatte. Diese allein / hatte er für alle andere auß / eyfrig vnnd beständig geliebet / als welche jhn durch ein philtrum oder Liebgiefft bezaubert / daß er in vnzüchtiger Liebe gegen sie / vast vnsinnig worden / vnd wo er immer hingereißt / sie mit sich genommen hat. Matth. Theatr. Monarch. pag. m. 482. 483.

L. Vitellius der edle Römer / von deme der Käiser Vitellius entsprossen / hat sich in eine freygelassene Magd / von jhro durch Liebgiefft bezauberet / also verliebet / daß er gleichsam vnsinnig worden / vnd mit derselben Speichel mit Salz vermischet / täglich seine Kählen vnd andere Leibsglieder / als mit einer jhme dienstlichen Arzney / getrieben / deßwegen er von männiglichem verspottet vnd verlachet worden.

In deß Francisci Rossellii Theatri Tragici dritter / vnd zwanzigster Histori / werden gewisse

wisse Exempel eingeführt / wie Weibsbilder durch blosses anrühren vnd Bezauberung / zu vnordentlicher Lieb verführet worden / vnd sonderlich / wie die edle Tochter / Magdalena von Palud / von dem grossen Zauberer Ludwig Goffredi bezauberet / beschlaffen worden.

In Italien / ist in einer fürnemmen Stadt / einer schönen Jungfrawen / ein wunderschöner Apfel mit Gewürz vnd anderen Zierden besteket / verehret / vnd sie denselben als eine sehr liebliche Frucht zu essen vermahnet worden. Die Jungfraw aber nimt den Apfel mit sich heim / weißt denselben jhren Muter / vnnd will jhn essen. Die Muter reißt der Tochter den Apfel auß den Händen / vnd wirffe jhn zum Fenster hinauß auf die Gassen / da jhn von vngefähr ein schwein erschnapt vnd gefressen. Dieses schwein hat sich hernacher ohn vnderlaß bey dem Hauß dessen / welcher der Tochter den Apfel gegeben / eingefunden / vnd wann er auf die Gassen gegangen / jhme stethigs mit seinem rüssel an den kleideren gehangen / also daß er mit deß schweins Herren dahin handlen müssen / daß er dasselbige eintweders einschliesse / vnd nicht mehr außlauffen lasse / oder mezle. Auß welchem leichtlich abzunemmen / warmit dieser Apfel besteket gewesen / vnnd was darauß erfolget wäre / wann die Jungfraw denselbigen geessen hette.

Wie ein junger Franzoß / von dem Edlen Hauß der Herren von Allegre / einen dergleichen

Apfel

Apfel in Italien / zu einer Verehrung / empfangen / denselbigen geessen / in Vnsinnigheit gerathen / vnd in der Schoß seiner Liebhaberin der Tochter deß Herzogen von Mantua verscheiden / vnd sie gleicher gstalten bald hernach / beschreibet Guilhelm Bœkelius in seinen Disquisitionibus publicis / Disquis. 6. F. 24. pag. m. 176. b.

Grosse Herren können so wol / als die gemeinen Leut / bezauberet werden / massen das Exempel deß Käisers Caroli deß Grossen außweiset / von deme Josephus Querceranus in seinem Diætetico Polyhistorico schreibet / wie auß jhme Bœkelius Disquis. 6. F. 24. pag. m. 177. 178. erwehnet / daß er von einer Weibsperson / durch einen **Lieb-ring** / folgender gestalten bezauberet worden / daß er sie nicht allein / so lang sie gelebt / zu seiner Beyschläfferin gehabt / sondern auch / nachdeme sie gestorben / habe er jhren Leichnam / wie übel derselbige immer anfangen stinken / doch nicht auß seinem Zimmer wollen wegtragen vnd zur Erden bestatten lassen / sondern sich eingebildet / als rieche er eitel liebliche Rosen / vnd angenemme Cyprische Violen. Als nun seine Rhät vnd Diener solches gesehen / haben sie gemerkt / daß der Käiser von dieser Weibs-person / bey jhrem Leben / müsse bezauberet worden seyn. In deme sie nun den stinkenden Leichnam fleissig durchsucht / haben sie endtlich einen **guldenen Zauber- vnd Lieb-ring** / in der Verstorbenen Mund gefunden /

den/ vnnd denselbigen alsbald von jhro weggenommen / warüber die Bezauberung auffgehöret / der Käiser für dem übelen Geruch in dem Zimmer nicht mehr bleiben können / vnnd Befelch ertheilt / das todte Weibsbild zu begraben.

Wie es dem sonst löblichen Käiser Carolo M. ergangen / also kan ein gleiches noch manchem Fürsten vnd Herren wiederfahren / wann jhne der Heilige vnd Gerechte GOTT / auß mangel gnugsammer von jhme erforderten auffrichtigen Frombheit / seinen selbs eigenen Lüsten also überlasset / daß er sich der vnzucht ergibt / allerley Vnreinigheit treibet / Eph. 4. 19. von Weiberen bethöret / seine Vernunfft / grossen Verstand vnd Klugheit / nicht mehr / wie er wol solte / anwendet / Hos. 4. 11. vnd die Jojadæ vnd Amos darzu still schweigen / weil sie förchten / sie möchten geschlagen / oder weggehen geheissen werden.

Blandiusculæ Pellices Magnatum etiam ita dementant mentes, ut malint cum suis scortillis comedere fel, quàm cum Christo mel. Die schmeichlenden Huren / können grosser Herren Gemüter also einnemmen vnd besitzen / daß sie jhres Christenthumbs / jhrer Ehr vnnd guten Namens / bey aller Welt / vnd den Nachkomen vergessend / in vnordenlicher Lieb so vnsinnig werden / daß sie lieber / mit jhren Beyschläfferinen / bittere Gallen verschlingen / als

mit

mit dem Herren Jesu Christo süssen Honig geniessen wollen.

Die **Liebgiefft** / welche grosse Herren bezauberen / sind

1. Die Einbildung / **Sie seyen König / Fürsten / höchste Gebieter / vnd keinem höheren Gewalt vnderworffen:** weder GOttes / noch der Natur / noch der Völker Gesez vnd Recht verbinden sie zu einigem derselben Gehorsam; sie seyen Herren / die anderen Geseze fürschreiben / von niemanden aber einiges jhnen fürgeschrieben werden könne. Wie die vnzüchtige Juliana jhren Stieff-Sohn / den Käiser Bassianum Caracallam dessen beredt: **halten also GOtt in jhrem thun für nichts:** Psalm 10. 4. vnd achten weder deß Ausspruchs Pauli 2. Cor. 5. 10. **Wir müssen alle / für GOttes Richterstul gestellet werden / auff daß ein jeglicher empfahe / nach deme er gehandlet hat bey Leibes Leben / guts oder böses:** Noch dessen / was der weise Heid Cicero l. 2. de legib. geschrieben: das Gesez der Natur verbinde zum Gehorsam vnd Ehrbarheit / nicht erst da es geschrieben worden / sonder da es mit der Natur seinen Anfang genommen habe.

2. Grosse Herren bezaubert das Liebgiefft **jhres eigenen Lust-feuchtigen Gemüts /** in deme sie allerhand böse Gedanken auffsteigen

steigen lassen / mit denen sie sich belustigen / ihr gefallen daran haben / vnd darnach trachten / wie sie dieselbigen in dem werk vollbringen: da sie sich dann mit dem / wider alle böse Lüst von GOtt gegebenen mittel deß heiligen Ehestands / vnd der in demselbigen zugesellten Gemahelin nicht settigen vnd genügen lassen / sonder immerzu andere vnd frische Wahr haben wollen: wie der Käiser Nero, deme sein frommes ehrliches Eheweib / die Octavia gar bald erleidet / deßwegen er sich an die Pappæam Sabbinam gehenkt / vnd darmit er die Hur desto vngehinderter behalten könte / das ehrliche Eheweib verstossen hat.

So je einer sein Eheweib zu verstossen / vnd ein andere zu nemmen vrsach gehabt / hette Job / ein König vnd Fürst im Land Vz / solches zu thun vrsach gehabt / als welcher ein böses vnd ein närrisches Weib gehabt / daß jhme übel geplagt / vnd daher / wie Job ein Exempel der Gedult / also sie / ein Exempel eines bösen Weibs; gleich wie vnder den Heiden die Xantippe das Eheweib Socratis, aller Welt fürgestellet ist. Nichts desto weniger aber / weil Job GOTT gefürchtet / hat er sie nicht verstossen / sonder behalten / jhre Schwachheiten mit grosser Gedult vertragen / mit seinen Augen ein Bund gemachet / daß sie nach keinen frömbden Weiberen gesehen / vnd hat nach seinem überstandenen Vnglük / da jhn GOtt von neuem gesegnet / widerumb sieben Söhn vnd drey Töchteren bey derselben gezeuget Job. c. 42. v. 13.

3. Gros-

3. Grosse Herren bezauberet mit Liebgifft jhr gesicht / nemlich das Anschawen der schönen Venus bilderen / massen jener Griech / als er ein wunderschönes Weib gesehen / gesagt ἐκ τῦ ὁρᾶν γίγνεται τὸ ἐρᾶν. Auß dem Sehen solcher schönheit entspringet Liebe. darüber aber mancher nach werts klagen muß / Ubi vidi perij. So bald Ich dieses Weibs Schönheit gesehen / bin ich verlohren gangen. Ovidius.

Die Schönheit der Dina / ist dem Sichem; deß Josephs / dem Weib Potiphar: Der Bathseba / dem David: Deß Æneæ, der Didoni; der Helena dem Paridi ein Liebgifft gewesen.

Wann grosse Herren deß Alexandri M. Tugend der Enthaltung vnd Vberwindung jhrer selbs / nicht an sich haben; (welcher ob er gleich die Schönheit deß Weibs vnd der Töchteren Darij angeschawet / dieselbige wol betrachtet / vnd gesagt: Die Persischen Weiber seyen wegen jhr Schönheit ein Schmertzen der Augen; hat er sich doch derselbigen enthalten / vnd sie dem Dario vnverlezet widerumb zugestellet;) so werden sie durch schöne Damen leichtlich gefället.

Philippus der König in Macedonien / hatte sich in eines gemeinen Manns Tochter sehr verliebet / welches sein Weib die Olympias sehr verdrossen / vnd vermeint / dieselbige Weibs-person habe jhrem Herren vnfehlbar / ein philtrum oder zauberisches Liebgiefft beygebracht: Als sie aber für die Olympias kommen / vnd dieselbige jhre hochverwunderliche

Schönheit vnd annemliche Lieblichkeit gesehen/hat sie alsbald gesagt: Χαρέτωσαν αἱ διαβολαὶ, σὺ γὰρ ἐν σεαυτῇ φάρμακα ἔχεις. Weg mit der Verleumbdung/ du hast das Liebgifft in dir selber. Die Augen eines schönen Menschen sind in Liebgifft gedunkte Pfeil/ die eines anderen Herz gar bald verwunden.

4. Zu solchen Liebgifften kan leichtlich eine vnkeusche Thais kommen/ die eines grossen Herren Beyschläfferin zuseyn gelustet/ welche den Teufel vnd die Zauberinen zu Rhat ziehet vnd zu Gehülffen nimmet/ die sie lehren Liebgifft/ Liebstreuß/ Liebs-Apfel/ Biesemknöpf/ Liebring/ Liebsäcklin/ oder ander dergleichen Zauberwerk zubereiten/ vnd solche dem Herren beybringen/ damit desselben Venerische Lieb von seiner ehelichen Gemahlin abgezogen/ vnd an sie verwendet werde: darbey sie wol fleischlichen Lusts zugenieſſen hat/ darneben aber GOttes Zorn/ vnd bey aller ehrbaren Welt Vnehr auf sich ladt/ vnd endtlich der wolverdienten Straff nicht entgehet.

Es ist mir von glaubwürdigen Leuten in Teutschland erzellet worden/ daß eine geyle Wimb von Adelichem Herkommen/ vor wenig Jahren/ an einem Ort gewesen (die Vmbstände der Personen vnd deß Orts/ verschweigen wir.) welche etwas von dem Leib eines fürnemmen ansehenlichen Edelmans bekommen/ das sie mit einem Zusaz vnd Zauberey/ nach jhrem Gefallen zubereitet/ vnd in ein klein sam-

merin

meim Küsselin oder Säklin eingenähet. So offt sie nun dieses sammetin Liebsäklin vnder ihre Achßlen genommen/ vnd es bey jhro ern armet/ sey durch diese Liebs-Zauberey der sonst fromme vnd dapfere Edelmann/ sein Schloß vnd Eheweib zuverlassen/ sich zu dieser geylen Thais zubegeben/ jhro etliche Tag lang beyzuwohnen/ vnd die fleischlichen Gelüste zubüssen/ gezwungen worden. Wann er wider zu hauß kommen/ hab er sein Eheweib (mit dero er sonst in übrigem friedlich vnd einig gelebt.) demütig vmb Verzeihung gebätten/ vnd derselben mit Thränen geklagt/ was jhme widerfahren: Er merke wol/ daß er von diesem Weib bezauberet werde/ vnd wünsche von Hertzen von dieser Zauberey befreyet zuwerden.

Ein nicht gar vngleiche History ist diejenige/ da für etlichen Jahren/ eine für der Welt fürnemme Weibsperson (deren Nammen wir auch verschonen) ein dergleichen sammatin Liebsäklin verlohren/ dasselbige ängstiglich gesucht/ einen vast ganzen Tag nicht gefunden/ vnd deßwegen den Haußgenossen/ wann sie es nicht widerumb herbey schaffen/ alles übel gedräwt/ dann sie wol merke/ daß dieser jhr köstlichster Schaz jhro außgehebt worden/ vnd entragen werden wolle. Endlich ist dieser schöne Schaz/ erst gegen Abend/ in der hingeschütteten Außkehreten in dem Schloßgraben widerumb gefunden/ vnd derselbigen zugebracht worden/ welchen sie mit grossen Frewden angenommen/ vnd alsobald/ ob er seine Krafft nicht verlohren hatte/ zuprobieren/ vnder die linke Achßlen genommen.

So bald nun diß Liebsäklin bey jhro erwarmet / hat sich der Bezauberte Liebhaber / zu Mitternacht / an dem Ort / da er sich eingefunden / aufgemacht / vnd ist auff schneller Post / in wenig Stunden viel Meilen weit geritten / biß er diejenige erlangt / die jhme den Schlaff gebrochen / vnd jhne auf diese Post gesezet hat.

Bey den gemeinen Leuten geschiehet dieses Dings sehr viel / in deme mancher Leichtfertiger gsell / einem schönen oder reichen Bauren-Mägdlein: Oder manche Leichtfertige Geile dirn / einem schönen / starken reichen Knaben / in einem Trunk oder Speiß / vnvermerkt etwas eingibt / dardurch sie vermeinen dieselben entweders zur Ehe zubekomen / oder wenigst sie / zu Büßung jhrer Fleischlichen Glüsten zubewegen / welches aber jederzeit übel außschlegt.

Wann gleich zwo Personen / durch diß Mittel / in den Ehestand zusammen komen / mißlingt doch derselbige: Dann sie haben weder Glük / Stern / noch Segen beysammen. Wie solte es jhnen wolergehen können / da sie nicht mit Gott / nicht mit dem gläubigen Gebett / nicht mit der Elteren Rath / sonder mit Teufels Mitlen / in diesen / sonst an sich selber heiligen Stand / getretten sind.

Folget dann auf solche gebrauchte Liebgiefft / die Hurerey / vnd Ersättigung der Fleischlichen Lüsten; so erwachßt anders nichts darauß / als / ob gleich jhre Hurerey verborgen bleibt / ein nagender wurm in dem Gewissen: Wird aber dieselbige offenbar / Spott

vnd

vnd Schand / vnd manchmahlen abgesagte Feindschafft vnd Haß; wie bey dem Ammon gegen der Thamar. 2. Sam. 13. 15.

Mehrentheils erfolgt auß den beygebrachten Liebgiefften / höchster Schaden an Leib vnd gemüth; doch sind alle diejenigen schädlicher / welche in Speiß vnd Trank innerlich in den Leib genossen / als diejenigen / die nur von außen in die Kleidung / Liegerstatt vñ Ort der Wohnung heimlich beygebracht worden. Dann die in Speiß vnd Trank genossenen / verruken dem Menschen mehrentheils seine Sinne / vnd stürzen jhn in Tollheit vnd Taubsucht / daher Ovidius schon zu seinen zeiten recht geschrieben:

Nec data profuerint pallentia philtra puellis
Philtra nocent animis, vimque furoris habent.

Liebgifft zur Liebe niemand zwinget:
Vnsinnigheit darauß entspringet.

Von diesen Liebgifften haben die Alten eine feine Gleichnuß fürgebracht / vnd gesagt: Gleich wie die Fisch mit einem angemachten giftigen Aaß / leichter als mit einem Garn vnd Angel gefangen werden / weil sie darvon ganz tumm gemacht / oben auf dem Wasser an dem Ruken liegen / zur Speise aber nicht auf den Tisch taugen: also habe es eine Beschaffenheit mit der bezauberten Liebe; sie könne wol erwekt vnd zuwegen gebracht werden: es sey aber darbey keine bestendige Frewd zu hoffen / sonder ein elender Außgang zuerwarten.

Manche deren Liebgifft beygebracht worden/ muß jhr Leben lang biß ins Grab/ lahm/ krank vñ elend seyn. Mancher ligt noch heutigs Tags / seiner Sinnen beraubet/ an Ketten vnd Banden angefesselt / einem vnvernünfftigen wilden Thier ähnlicher / als einem vernünfftigen Menschen: Oder / ist sonsten vntüchtig/ in einem ehrlichen Beruff / Gott vnd dem Nächsten zudienen/ vnd sich selber zuernehren. Ist also niemand nutz/ sonder lebendig todt / vnd doch laßt jhn Gott anderen zum Exempel seiner zwar heimlichen vnd verborgenen / aber allezeit heiligen vnd gerechten Gerichten/ so lang es seiner heiligen Weißheit vnd Willen gefällig ist/ übrig bleiben.

Es wird alhier gefragt:

Ob die Liebtrank vnd Liebgifft/ einem zur Gegenlieb begerten beygebracht / in deß Menschen Willen zuwürken, vnd die Gegenlieb zuerwecken/ Krafft haben?

Antw. Die Weise/ wie vnd welcher gstalten/ durch diese zauberische Liebgifft/ Liebe oder Haß/ brennende Zuneigung oder höchster Widerwillen / gegen einer zuvor nicht geliebten/ oder nicht gehaßten Person erweket werde/ kan so eigentlich nicht gezeiget werden. Dann wann ein Mensch durch die Bezauberung/ auß Göttlicher Verhengnuß / aller seiner Sinnen vnd Verstands beraubet ist; so ist dasjenige / was er in solcher Sinnen Verrukung thut/ weder Sünd noch nicht Sünd/ weil es weder nach / noch wider Gottes Gesetz gethan ist/ sonder ist allein eine natürli-

che

ehe Leibsbewegung / weder durch Verstand noch Willen geleitet. Wann aber diese Bezauberung den Menschen seiner Vernunfft vnd Verstands nicht beraubet / so verbindet jhn Gottes Gesetz zum Gehorsam / durch dessen Betrachtung er dem Bösen / darzu er angereizet wird / widerstehen soll: vnd also kan seinen Willen niemand zwingen.

Es können zwar die humores vnd Feuchtigkeiten deß menschlichen Leibs / gar leichtlich zur Geylheit angereizet vnd aufgeweket werden / darzu die eusserlichen Sinnligkeiten / vnd was denselbigen fürkommet / viel verhelffen; aber keine Arzney noch Zauberey / hat die Krafft / den Willen eines Menschen zur Liebe oder Haß / wider eine oder die andere Person zuzwingen. Der Teufel vnd die Zauberer können durch jhre gebrauchte Mittel viel thun / den Leib zur Geylheit zureizen / diese oder jenne Person der Einbildung fürzustellen / Lüste gegen derselbigen zuerweken / vnd die durch die Sünd verderbte Natur / jhrer verderbten Art nach / zuhandlen anzutreiben / Aber in dessen / können diese Ding alle / den WILLEN deß Menschen nicht zwingen / sonderlich / wo noch einige Erkandtnuß Gottes vnd seines Willens / deßgleichen Forcht vnd Liebe Gottes / deß Menschen Herz also besitzet / daß er Josephs vnd Susannæ Sinn hat. Josephs auß Genes. 39. 9. der zur Vnzucht angereizt / geantwortet: Wie solt ich dann ein solch groß übel thun / vnd wider GOTT sündigen? Susannæ Danj. cap. 13. vers. 23.

Ich will lieber vnschuldig in der Menschen Hände kommen / dann wider den Herren sündigen. Vide Majolum colloq. de Sagis. p. m. 480.

Wie der Teufel vnd sein Zauberey / keinen Gewalt über den menschlichen Willen haben / weiset auch gnugsam auß das Exempel der Christlichen Gottseligen Jungfrawen Justinæ, in welche sich Cyprianus, da er noch ein Heid vnd Zauberer gewesen / wegen ihrer schönen Gestalt verliebet / vnd von dem Teufel / seinem Meister begehrt / daß er ihme dieselbige zu seinem Willen anhalte; welches er aber zu thun nimmer vermögen. Gewißlich / wann der Sathan über den Willen der Menschen Gewalt hätte / er wurde wenig in den Himmel hineinlassen. Jedoch / wann ein Mensch / den von dem Sathan eusserlich fürgeworffenen / vnd den Gedanken stark eingebildeten Anlaß zu der Sünd / zu deren eines Menschen Natur von sich selbsten geneigt ist / nicht außschlage / sonder sich mit nachsinnen an demselbigen belustiget / vnd diese Belustigung eine Begierde vnd Einwilligung in die Sünd erweken lasset; da ziehet diese Einwilligung in die Vollstrekung der Begierd / die würkliche That nach sich: Dann die Vernunfft wird vndertruket / die böse Begierd lebendig / vnd die Ge-

wonheit zu sündigen verstriket vnd bindet: Auf solche weise wird der Mensch als ein Gefangener in den tieffen Abgrund der Sünd vnd deß Verderbens gestürzet. Bernhardus.

C. Alle die/ welche anderen Liebgifft beybringen/ sind grosser Straff würdig.

Die Athenienser haben vor zeiten/ die Temniam ein Zaubererin / welche durch Zauberlieb viel Männer verderbet hatte / billich mit dem Tod gestrafft.

Bey den alten Persen ist die Gewonheit gewesen/ wann eine Person der anderen ein Liebtrank beygebracht/ vnd dieselbe darvon nicht gestorben / ist doch die beybringende Person in das Elend verjagt / oder in eine Metallgruben / jhr Lebtag darinnen zu arbeiten verschikt worden/ welches jhr die Geilheit wol vertrieben: Ist aber die Person gestorben / so hat die andere/ jhr Leben auch lassen müssen.

Es wird in dem anderen Gebott der anderen Tafel deß Göttlichen Gesezes/ der Todschlag außtruklich verbotten/ mit der angehengten Dräwung. Gen. c. 9. 6. Wer Menschen Blut vergiesse/ deß Blut solle auch durch Menschen vergossen werden. Daher / wann die Todschläger in einem Volk nicht / wie sichs gebüret / gestraffet werden / so

dräwet Gott selber Esaj. 26. 21. Er wolle von seinem Ort außgehen/die Boßheit der Einwohner deß Lands über sie heimzusuchen / daß das Land ihr Blut offenbare / vnd nicht weiter verhäle die drinnen erwürget sind. O Wie viel vnschuldig vergossen Blut wird verhälet/ welches wie Abels Blut Gen. 4. 10. von der Erden zu Gott in den Himmel vmb Raach schreyet? vnder welches insonderheit / neben vielen anderen / zwo Gattungen deß Todschlags zuzellen sind.

1. Durch beygebrachte Liebgiefft getödete / oder zu aller Arbeit vnd Beruffs geschäfften / durch die Beraubung ihrer Sinnen / vntüchtig gemachte Leut/ denen nimmermehr zuhelffen / sonder sie ihr lebtag elend seyn müssen.

2. Verhinderung der Empfängnuß/ oder Abtreibung der empfangenen Leibs frucht: welches erste / auch von geilen / aber der Kinderzucht überdrüssigen Eheweiberen / das andere aber / von leichtfertigen auſſer dem Ehestand geschwängerten Huren geschichet. Eusebia, deß Keysers Constantij Eheweib / hat diese beyde Stuk gethan / nemlich / theils die Empfängnuß verhinderet/ theils die empfangene Leibs frucht widerumb abgetrieben. Ein solches Weib hab ich auch / zeit meines währenden Predigdiensts / gekennet / welche in dem Ehestand eine zeitlang alle Jahr ein Kind geboren: Dieses Kindergebärens ward sie überdrüssig / vnd

klagte

klagte solches einem alten Weib / welches jhro sonderbare Kreuter angegeben / die sie alle vier wuchen in jhre Kanten legen / vnd darab trinken solle / so werde sie nimmer schwanger. Die Fraw hat dieses fürgeschriebene Mittel / vier in fünf Jahr gebraucht / vnd in währender Zeit / kein Kind geboren / daher sie eine auß jhren Nachbarinen / die mit vielen Kinderen von Gott gesegnet worden / diese Kunst auch lehren wollen / welche aber mir solches geoffenbaret / vnd mich Rahts gefraget / ob sie solches Mittel mit gutem Gewissen brauchen könne oder nicht? welche ich nicht allein von jhrem Fürhaben abgemahnet / vnd den Grewel dieser kindsverderberischen Sünd zuverstehen gegeben / die mir dann vmb die Vnderweisung herzlich gedanket; sondern ich hab zugleich die andere Fraw zu mir erforderet / derselbigen jhre begangene schwäre Sünd / die sie nicht geläugnet / ernstlich verwiesen / vnd sie darvon abzustehen vermahnet / welches sie / jedoch mit Entschuldigung jhrer Vnwissenheit / weilen sie beredt worden / es sey keine Sünd / zuthun versprochen: hat auch hernaher widerumb etliche Jahr nach einanderen Kinder geboren. Dieses erinnere ich im Fürübergang männiglich zur Warnung / vnd Jungen / noch vnerfarnen Dieneren deß Evangelij zur nachrichtlichen Vnderweisung.

Weilen nun die beygebrachte **Liebgifft** vnd **Liebtrank** / sampt der **Verhinderung der Empfängnuß** / vnd **Abtreibung der Leibsfrucht** / ob wol nicht für offentliche vnd vollkommene / jedoch für heimliche vnd vnvollkommene Todschläge

zuhalten

zuhalten sind; als sollen billich alle solche fürsezliche Todtschläger mit der Straff der Todschlägeren / auf seine gewisse Manier / anderen zum heilsamen Schreken belegt / vnd abgestrafft werden: sonderlich diejenigen / welche mit Liebgiefft / ehrlichen Eltern / jhre Kinder zuverführen / vnd sie jhrer Ehren zuverfellen sich vnderstehen; welches an sich selbst höchst-sträfflich vnd der Fehler annoch von dem vergrösseret wird / daß manchem ehrlichen Vatter sein Sohn oder Tochter / jhr Lebtag / durch die vervrsachte Vnsinnigkeit / zu allem Beruff vnd Arbeit vntüchtig vnd vnnuz gemachet wird / welches **ärger vnd schädlicher ist / als ein offentlicher vnd vollkommener Todschlag.** Haben also **Christliche Obrigheiten** dieses orts wol zuwachen / vnd dergleichen betrettene Leut / nicht nur schlächtlich dahin / sonder mit einer ernsten / anderen dergleichen vermessenen Leuten / einen Schreken vnd Forcht einjagenden Straff abzustraffen / wañ sie dermahlen eins für dem Allgemeinen Richter der Welt wol bestehen wollen.

Vnd wann gleich die Oberkeiten diesen grossen Fehler nicht allzeit gebürlich abstraffen / so bleibt doch der Heilige vnd Gerechte Gott mit seiner Straff nicht auß / wie schon vnzahlbar viel / mit jhrem vnwiderbringlichen Schaden / erfahren / die weder Glük / Stern / noch Segen nirgend mehr gehabt / weil sie durch jhre Liebgiefft andere bezauberet / vnd sie vmb Ehr / Gut / Gsundtheit vnd Verstand gebracht haben.

Wir kommen endtlich auf die

D. Vnderweisung / was für Mittel wider diese Liebgiefft können vnd sollen gebraucht werden?

Nach dem der Mann ist / nach dem schreibt er Mittel für.

Der subtile Cardanus gibt ein garstiges Mittel an die Hand / welches wir jhme mit seinem Gestank heimweisen / vnd die Ehr nicht anthun wollen / dasselbige mit Nammen auß zu sezen.

Deß Plinij Maul Esels Staub / dessen Henricus Kornmannus, in seiner linea amoris, pag.m. 67. gedenkt / lassen wir auch fahren. Wie nicht weniger die abgebrochene / vnd über das Bett aufgehenkte St. Johanns Blum: Deß gleichen das den Teufel / vermeintlich / bannende Kraut Ypericon, den getrunkenen Harn eines Boks / die in ein frisch abgezogene Haut eines Thiers eingewikelte Krott / deß Cratetis Strik / deß Rasis Tanz / vnd alle andere dergleichen theils abergläubige / theils zauberische Stuk. Confer Del Rio pag.m. 373. Majolum pag.m.481. Drudonis Practicam artis amandi, pag.m.189, seqq.

Wir wollen hingegen durch Christliche erlaubte Mittel vnd deren Gebrauch / lehren vnd lernen /

1. Wie wir das vns beygebrachte Liebgiefft / vns nicht sollen zur Sünd verführen lassen?

2. Wie wir diejenigen Leut / welche wir lieben / zur gegenlieb gegen vns / bewegen sollen?

Durch das beygebrachte Liebgifft sollen wir vns nicht zur Sünd verführen lassen.

Weil durch Liebgifft/ der Leib/ das Gemüt vnd die Seel verlezet wird / als sollen wir für alle diese Stuk/ sie zuheilen vnd gesund zumachen/ sorgfältigen Fleiß anwenden.

α. Wann irgend einem von vnbedachten/ aller Ehr vnd Christenpflicht vergessenen Gottlosen Menschen / ein Liebtrank beygebracht wird/ dardurch seine Vernunfft verwirret / vnd seine Sinnligkeiten verruket worden; der gebrauche sich der Aertzten Rhat vnd Hilff / welche mit purgierenden / den leib reinigenden Arzneyen / sonderlich mit eilfertigen vomitivis, vnd mit Aderlassen/ nach der sachen Beschaffenheit / ihre Pflicht zuerstatten / wol wüssen / denen wir dieses Orts nichts fürschreiben wollen.

ε. Wird das Gemüt mit Lustseuche / angestekt/ so widerstehe alsbald den ersten Anfängen/ dann der Teufel ist in dem ersten Angriff so schwach als ein ameisse/ vnd wird gar bald überwunden. Dafern man ihme aber nicht gleich im dem anfang wehret nimt er an Kräfften zu / wird endtlich so stark als ein Löw / vnd als dann überwindet er.

7. Ist die Seel vnd das Gewüssen / mit begangener Sünd schon verletzet / so thu Buß / erkenne deine Missethat / bereue dieselbige herzlich vnd schmerzlich / ergreiffe die Gnad Gottes vnd den thewren Verdienst Jesu Christi mit wahrem seligmachendem Glauben damit dein Gewüssen von den todten Werken / dem lebendigen Gott zudienen gereiniget werde / Hebr. 9.14. vnd du fürohin / dein ganzes Lebenlang / bestendig in dem Stand guter Werken erfunden werdest: Tit. 3.14.

Zu diesem Ende

a. Fleuhe diejenige Person wie ein schlãge / nach deren die bösen Gelüste in dem Herzen aufsteigen / vnd mach mit deinen Augen einen Bund / daß sie dieselbige in Vnehren nicht ansehen: Job. 31.1.

b. Entschlahe dich alles dessen / was dich zur Vnzucht anreizet; wann du aber das Fewr der brennenden Gelüsten in dir außlöschen wilt / so mustu demselbigen alle seine Nahrung entziehen / nemlich nach dem Lateinischen disticho:

Otia, segnities, somnus, caro, fœmina, vinum:
Prosperitas, ludus, carmina, forma, puer.

Den Müssig-gang / die Faul vnd Trägheit / den vnmässigen Schlaaff die fleischlichen Lüste / das übermässige Trinken; das Vertrawen auf deine eüsserliche Glukseligkeit / die

die Spielsucht / der üppigen Liederen Gesang / die Schönheit der anreitzenden Weiberen vnd frischen Männeren.

c. Bewahre deine Sinnligkeiten / dann sie sind die Thür / durch welche die Laster erstlich in das Herz hinein / vnd darnach von dem Herzen in das Werk außgehen: Syrach. c. 9. 3. seqq. Fleuch die Buhlerin / daß du nicht in jhre Strik fallest; gewenn dich nicht zu der Sengerin / daß sie dich nicht fahe mit jhrem Räitzen. Sihe nicht nach den Mägden / daß du nicht entzündet werdest gegen sie.

d. Arbeite ehrlich in deinem Beruff / vnd gehe nimmer müssig / dann ehrliche Arbeit ist eine Vestung / in deren ein Mensch für den Anläuffen deß Teufels sicher seyn kan. Hieron.

e. Lebe mässiglich vnd casteye deinen Leib mit Fasten. Wie auch die Heyden gesagt / sine Cerere & Baccho friget Venus: Ohn Wein vñ Brot / ist Liebe todt. Dann gleich wie ein Fewr / wie groß es immer ist / wann es kein Holz vnd brennende Materi hat / erlöschen muß: also vergehen dem Leib seine Geluststlamme / wann demselben die Nahrung entzogen wird. Vnd mag alhie wol appliciert werden / was der Herr anderstwo sagt: Diese böse Art fahret nicht auß ohn durch Fasten vnd Bätten. Matth. 17. 21. Daher schreibt Hieronymus abermal: Nunquam ebrium putabo castum. Wer keusch will seyn / sauff nicht viel Wein. f. Be-

f. Betrachte ohne vnderlaß

aa. Die Gegenwart deß Heiligen vnd Gerechten Gottes/ welcher alle die erschröcklich strafft / welche seine Gegenwart nicht scheuwen/ vnd seinen Ernst nicht förchten.

bb. Die ernste Gerichte GOttes/ welche über alle die/ so sich von dem Sathan vnd seinen Instrumenten zu der Sönd bezauberen vnd verführen lassen/ zu allen zeiten ergangen.

cc. Den gewissen Tod. Richten sich deine Glieder auf durch die Brunst der Lustseucht / so gedenke wie bald du selber/ vnd sie zu Staub vnd Kath werden müssen. Basil. Hom. 11. in Hexaëm.

dd. Die vnerträgliche hölliſche Peyn. Brennet deine Lust/ so gedenke / wann du dieselbige nicht eylends außlöschest / du eylest dem höllischen Fewrofen zu. Gedenke offt an die Höll / damit du nicht in dieselbige fallest. Anshelm. Sey nicht thörichter als Demosthenes; welcher/ als die Corinthische Hur Lais, ein gressen Lohn für die Mutheilung ihrer Liebe/ von ihme geforderet/ den Reuen nicht so theur kauffen wollen.

f. Vbe dich in himmelischen Dingen/ so mag dir der Teufel / mit seinen Anreitzungen vnd aller seiner höllischen Kunst/ nicht beykommen.

g. Bätte fleissig/ vnd gedenke an die schönen Wort Philonis Sap. 8. 21. Da ich erfuhr/ daß ich nicht anders könte züchtig seyn/ es gebe mirs dann Gott (vnd dasselbig war auch Klugheit/ erkennen/ weß solche Gnade ist.) trat ich zum Herren vnd bat jhn.

Wer diese Mittel braucht/ vnd darneben die fleischlichen Glieder in sich tödet. Coloss. 3. 5. das ist/ durch die Gnade Gottes/ allen bösen Anreizungen widerstehet/ dessen Gemüt vnd Willen/ wird der zauberische Leib- vnd Vnzucht-Teufel nicht bekommen mögen. Ob er gleich seinem Leib Krankheit/ vnd seinem Gemüt Vnsinnigkeit vnd Verwirrung/ auß Göttlicher Verhengnuß/ verursachet/ so wird jhn doch der Gnädig Gott/ über sein Vermögen nicht lassen versucht werden/ sonder aller Trübsal ein solchen Außgang geben/ daß er beydes die Gerechtigkeit/ vnd die Gnad vnd Barmhertzigkeit GOTTES zuloben vnd zupreisen/ vrsach haben wird.

Rechte erlaubte Lieb-Mittel/ den/ welchen wir lieben/ zur rechten heiligen Gegenlieb zu bewegen.

Sind

Sind 1. **Liebreiche Freundligheit gegen jedermann.** Mancher Mensch hat von Natur eine sonderbar freundliche Lieblichkeit in sich/ also daß er jedermann in deren Gesellschafft er sich enthaltet/ lieb vnd angenem ist/ vnd der Leuten Geneigtwilligkeit nicht anders als wie der Hercules Ogmius an sich ziehet/ von deme die alten Heiden gedichtet/ seine Wort seyen lauter guldene Ketten gewesen/ mit denen er alle/ die jhn gehört/ nach sich gezogen habe. Wann nun jemand kein ανθρωπος oder **Saursehr**/ sonder gegen jedermann freundlich vnd liebreich ist/ so hat er das Philtrum oder liebgifft gleichsam in sich selbsten/ welches der weise Heid Seneca mit diesen Worten zubereiten gelehrt: Si vis amari, ama. **Wann du von den Leuten wilt geliebet werden/ so liebe dieselbigen auch.**

Sonderlich soll eine solche liebreiche **Freundligheit/ bey den Eheleuten** Statt vnd Plaz finden/ welche in jhrer ehelichen vnd ehrlichen Lieb/ nicht wie der Eurypus vnbeständig vnd wankelmütig seyn/ sonder eisenvest bestehen sollen.

Es werden Eheleute gefunden/ welche in dem Anfang der ehelichen Beysammenwohnung/ überauß grosse Liebe gegen einanderen erzeigen/ dieselbige aber gar bald widerumb erkalten lassen/ sich an andere henken/ vnd jhren wider ein frommes Eheweib gefaßten Widerwillen (der Seinen

eigentlichen Vrsprung von einer Ehezertrennenden Huren her hat) mit deß Weibs Schwachheiten vnd fälschlich aufgeburdeten Vnarten entschuldigen: da doch keine Schwachheiten / ausser der Trewlosigkeit vnd Ehebruch / Matt. 19. 9. so groß sind / daß sie dieses heilige vnd starke Band zerreissen vnd widerumb aufheben können.

Welche Eheleut / sie seyen König / Fürsten / oder gemeine Leut / wann sie je in jhrem Ehestand / Gedult mit einanderen zutragen / von Gott auß seinem H. Wort nicht lernen wollen; die erlernen doch solches von den Heiden; dann vns Kinderen deß Liechts / Klugheit von den Kinderen dieser Welt zulernen / Christus vnser Heiland / selber befohlen. Luc. 16. 8.

Was hat Socrates seiner bösen Xantippe vertragen / vmb der schönen Kinderen willen / die sie jhme geboren? Der Keyser Antoninus Pius hatte die Faustinam zum Eheweib / ein sehr böses Kraut / die jhme viel Kummer vnd Herzenläid angethan. Er hat aber den Schmerzen vnd die Betrübnuß seines Herzens / mit grosser Klugheit vnd Gedult / vnder seine Füsse getrukt / vnd dieselbige nicht verstossen; als der schon auß den Historien / auß der Erfahrung / vnd auß gemeiner vnd hoher Leuten Vrtheil erlernet hatte; wie übel seinen Vorfahren am Reich / dem Neroni vnd dem C. Caligulæ wegen vnbesinnener Verstossung jhrer Eheweiberen / vnd Annemmung der leichtfertigen Concubinen / Cæsonię vnd Poppeę

Sabinæ

Sabinæ, nachgeredt worden; welchen Schandflecken/ jhnen das Meer selber/ so lang die Historien in der Welt gelesen werden/ nimmer abwaschen wird; vnd deßwegen gleiche Schandklätten jhme selber nicht anhenken wollen/ darumb er auch den Zunammen Pius bekommen.

Es stehet gar wol bey Eheleuten / **wann eins das andere nicht erzörnt / oder das erzörnte alsbald widerumb begütiget:** Wann/ wie lang sie immer beysammen gelebt/ doch keines dem anderen erlätzet/ sonder der Mann sein Weib mit Herz vollen Frewden anredt:

Vxor, vivamus quod vixímus, & teneamus
Nomina, quæ primo sumpsimus in thalamo,
Nec ferat ulla dies, ut commutemur in ævo;
Quin juvenis tibi sim, tuque puella mihi.

Drudo in Pract. amandi p.m. 198. Welches mein geehrter Collega, Herr Bernhard Maag also gegeben:

Wie wir einmal glebet/ so lasset vns leben/
Mein Weibe; vnd behalten die Nammen/
Die eines dem andern auß Liebe gegeben/
Da erstens wir kamen zusammen/
Den Tage/ da anderen Sinnes wir werden/
Niemahlen die Sonne bescheine/
Ein Jüngling dir sey ich/ so lang wir auf erden/
Vnd du mir ein Jungfer noch reine.

Diese bestendige vnd vnzertrenliche Liebe / soll nicht so vast der fleischliche Wolluſt / als der Fleiß der

Frömheit/der Sitten ähnligheit/deß Stands Gleichheit/ die Gemeinschafft der Frewd/ auß der mit einanderen gezeugten Kinderen sittlichen Auferziehung/ gehorsamen wolverhalten/ vnd glükseligen Zustand/ in beyder Ehegenossen Herzen erweken: massen einen solchen erfrewlichen Ehestand Publius Rubrius Celer, mit seinem Eheweib/ in grosser herzens begnügung/ geführet: Vnd daher/ als sie der Natur die Schuld bezahlet/ auf derselben Grab diese Schrifft einschneiden lassen: Ich Publius Rubrius Celer, habe mit meinem Eheweib Caja Ennia, drey vnd vierzig Jahr/ vnd acht Monat/ in höchstem Frieden/ ohne einige Klag/ gelebt.

Wer eine solche friedliche Ehe besitzet/ der hat Gott zudanken/ daß sein Conjugium, sein Ehestand/ nicht ist ein Conjurgium, oder ein Zankstand; wie manchmahlen mit grossem Herzens Verdruß deß vnschuldigen Theils/ zugeschehen pflegt.

II. **Aufrichtige Frommheit vnd Gottesforcht**: durch deren Fleiß vnd übung/ erlangt man Gnad bey Gott vnd bey den Menschen. Luc. 2. v. 52. laut der Verheissung deß H. Geists durch den weisen König Salomon/ Prov. 3. 4. **Wer das Gesetze Gottes in die Tafel seines Herzens schreibt/ der wird Gunst vnd Klugheit finden/ die GOTT vnd den Menschen gefallt.**

So viel sey auch von der Gattung

ZAUBEREY

gehandlet. Wol-

Wolte Gott die in diesem Buch erzelten/ vnd alle andere Gattungen derselbigen/ welche allhier einzuführen vnmüglich/ wären männiglichem also verborgen/ daß niemand irgend das geringste von denselbigen wüßte; dann also wurde darvon zuschreiben/ ihre Grewel zueröffnen/ vnd männiglich darfür zuwarnen/ keine Nothwendigheit erforderen.

Das II. Capitul.

Alle Zauberey ist eine erschroklich Sünd/ vnd ein abschewlicher Grewel für den Augen der H. Majestät Gottes.

Es sind zwaren die Gattungen der Zauberer vnd Zaubereyen/ vnder sich selber vnderscheyden vnd vielfeltig; jedoch aber sind sie alle von einer Teufels-Brut/ so gar/ daß wann der Teufel Fleisch vnd Blut hette/ man gar wol von denselbigen sagen könte/ sie wären alle auß einem Geblüt deß Teufels gezeuget/ vnd hiemit Kinder deß Teufels/ voll aller List vnd Schalkheit/ vnd

Feinde

Feinde aller Gerechtigheit / die nicht auffhören ab zuwenden die Wege deß Herren / Act. 13.10. Dann alle Zauberey / die offentliche / vnd die heimliche; die mittelbare / vnd die vnmittelbare

a. Ist eine erschrekliche Abgötterey / vnd Abfall von Gott der heiligen Drey-Einigheit / auff deren Hochheiligen Nammen ein Christen-mensch getaufet ist. Vnd ist hingegen eine Verpflichtung gegen dem leidigen Sathan / alles das jenige zuthun / was Gott dem Herren zuwider / dem Sathan lieb vnd angenem / vnd dem Nechsten schädlich ist. Der Sathan hingegen verspricht seinen Zauber verpflichteten alle Gegenhilff / aber anderst nicht / als mit betrieglichen lugenhafftigen Verheißungen / wie solches Excestus der Phoenser Tyrann / neben vnzehlich viel anderen wol erfahren / welcher jederzeit zwen Zauberring bey sich getragen / durch welche er gewarnet worden / was er thun vnd warfür er sich hüten solle: Ist aber endtlich / ehe ihn seine Ring gewarnet / vmb das Leben gebracht vnd getödet worden.

2. Es wird zwaren die Zauberey von vielen / Zauberkunst genennet / ist aber wol eine elende vnd Armselige Kunst / welche verschreyt / eitel / gottlos / der gesunden Vernunfft / dem natürlichen Verstand / aller Fromkeit / Ehrbarheit / vnd Liebe Gottes / vnd deß Nechsten zu wider ist.

3. Diese

6. Diese eitele vnd vermessene Kunst ist nicht von Gott / dann sie ist für jhme ein Grewel; nicht von den Menschen / dann sie können diejenigen Ding nicht würken / welche die Zauberkunst würket: Sie ist nicht von der Natur / weil sie auch derselben zuwider ist. Aug. l. 10. de. Civ. D. c. 16.

7. Diese hölliche Teufelische Kunst beraubet den Menschen aller seiner Würdigheit / in die jhn Gott anfänglich gesetzet / vnd nach dem traurigen Sündenfall / durch seine Gnad vnd den thewren Verdienst Christi / widerumb darzu erhebt hat: Sie machet jhne elender als das vnvernünfftige Vieh / vnd gar den leidigen Teuflen gleich. Dann von Gott zu dem leidigen Teufel fallen / vnd seinen H. Tauff / das selige Bad der Widergeburt verlaugnen / ist der schwäreste fall / gleich dem Fall Lucifers / Es. 14. v. 12-15. welcher schöne Morgenstern / von dem Himmel zu der Erden gefallen / ja gar in die Höllen gefahren ist.

8. Dieser Lucifer, der Teufel selber / ist dieser lasterhafften Kunst einiger Vrheber / welcher viel Menschen noch heutigs Tags bekriegt / wie er vnsere erste Mutter Eva in dem Paradis betrogen hat; deren hat er / wann sie von dem verbottenen Apfel esse / die Gleichheit mit Gott versprochen / hat sie aber grad hierdurch derselben beraubet. Gleich wie sich nun

der

der Teufel Gott / seinem Wort / den heiligen Sacramenten / dem Dienst deß lieben Predigampts / vnd allen Mitlen deß Heils widersetzet: als welche jhm / ohne alle Hoffnung der Erlösung verstossenen / nicht gegeben sind; also / ob gleich diese Mittel deß Heils / auch den schwärestẽ Sünderen / wann sie glauben vnd Buß thun / zu jhrer Erhaltung gegeben sind; so sucht er sie doch jhnen auß den Händen zureissen / vnd treibet deßhalben die Zauberer vnd Zauberinnen dahin / daß sie sich denselbigen auch widersetzen / damit er sie in gleicher Verdamnuß mit sich behalten möge: massen solches aller Zauberern Exempel / Bileams / Simons von Samarien / vnd Elimæ. Num. 22. 6. Jos. 24. 9. 10. Act. 8. 9. & Cap. 13. 6/8. auß der H. Schrifft vnd Apollonij Thyanæi, Juliani deß abtrünnigen vnd vieler anderen mehr / auß den weltlichen Historien außweisen.

6. Die nun Gott so schändtlich verlassen / vnd von jhme abfallen / werden / wann er sich nicht sonderbar / als ein Gnädiger Gott (zu erweisen / daß seine Gnad vnd Allmacht gröſſer als deß Teufels List vnd Verführung sey) über sie erbarmt / von jhrem Abfall widerumb aufrichtet / vnd zu sich ziehet / billich von jhme auch verlassen / vnd aller Hilff vnd Trosts beraubet: dann sie verlassen den Gnaden bund Gottes / vnd trettẽ in einen anderen Bund mit dem Teufel. Sie weigeren sich Gott

zuge-

zugehorsammen / der jhme doch nicht vergeblich dienen laßt. Mal. 3. 16. Vnd leisten dargegen dem Teufel willigen Gehorsam / der jhnen guldene Berg verheißt / vnd nicht bleyerne gibt.

5. Die Zauberey ist ein Abfall von der Christlichen Religion: Welche (Religion) das Herz deß Menschen vnderweiset / daß er Gott den Herren kenne / jhme vertrawe / vnd jhn liebe: den Mund / daß er rede was Gott angenem / vnd dem Nächsten heilsam ist: Die Hände / daß sie etwas ehrliches arbeiten: Vnd den ganzen Menschen / daß er seine Christen pflicht trewlich erstatte. Ja / sie / die wahre Religion verbindet den Menschen mit Gott / vnd zu seinem Gehorsam. Dieses heilige / heilsame vnd nutzliche Band aber löset die Zauberey auf / vnd verbindet hingegen den Menschen mit Striken zu dem Willen vnd Gehorsam deß Teufels. 2. Tim. 2. 26.

Einer / der von seiner erkanten vnd bekenten Religion / liederlicher weise / vnd ohne gnugsamen Grund vnd Fundament / abfallet; der machet sich bey Gott vnd bey den Menschen verhaßt.

Bey Gott: Dann Gottes Seele hat kein Gefallen an denen / die da weichen. Hebr. 10. 38.

Bey

Bey den Menschen: Weil sie jhne für einen vnbestendigen Wetterhanen halten/welcher den Mantel henkt/ woher der Wind gehet/ vnd in solchem Abfall/ mehr den Menschen/ deren Gunst er suchet/ deßgleichen seinen fleischlichen Lüsten/ gesuchten Ehren vnd Wollüsten/ als seinem Gewissen/ welches er entschläffet/ vnd durch ein eingetruktes Vrandmahl seine Empfindligheit genommen hat/ zu gefallen thut. Ey lieber! was sind dann diejenigen werth/ welche von Gott zu dem Teufel fallen?

Vnser Heiland will/ daß sich die Menschen von der Finsternuß zu dem Liecht/ von dem Gewalt deß Sathans zu Gott bekehren/ damit sie Vergebung der Sünden empfahen/ vnd das Erb sampt denen die geheiliget werden. Act. 26.18. Die Zauberer aber hassen vnd verlassen das Liecht/ vnd ergreiffen die Finsternuß: Sie fallen von Gott zu dem Sathan/ vnderwerffen sich desselben Gewalt/ machen sich hiermit/ so lang sie in dieser schrecklichen Sünd verharren/ der gnädigen Vergebung der Sünden vnwürdig/ vnd verscherzen das Erb deß Himmels.

Wer will nun solche Leut lieben/ welche die vnfruchtbaren Werk der Finsternuß nicht haßen/ sonder Gemeinschafft mit denselbigen haben? Eph. 5.

v.11. Wahr-

v.11. Warhtlich keiner / der Gott den Herren / wie es billich seyn soll / rechtschaffen liebet / vnd den Teufel hasset: Luc.16.13.

b. Alle Zauberey ist so vngöttlich / vnchristlich / vnmenschlich / vnd abschewlich / daß sie billich von der H. Schrifft / von den Alten Christlichen Concilien vnd Vätteren / von dem Geist- vnd Weltlichen Rechten / vnd von den Heyden selber verworffen vnd verbotten wird.

a. Die H. Schrifft zellet dieselbige vnder die Werk deß Fleisches / da alle die / welche dieselbige thun / das Reich Gottes nicht ererben / Gal.5.20. Exod.22.18. Gebietet Gott in seinem Gesetze / mann solle die Zauberer nicht leben lassen. Beschehe auch Levit.19.31. vnd cap.20.6. Insonderheit sind denkwürdig die Wort deß Psalmens 109. v.6.7. Wer sich den Sathan lehren laßt / deß Leben müße gottlos seyn / vnd sein Gebett müße Sünd seyn / seiner Tagen müßen weniger werden ꝛc. Nun sind die Zauberer die / welche sich von dem Sathan lehren lassen.

ß. Die Alten Christlichen Concilia verbieten alle Zauberey / als einen schröcklichen Grewel für den Augen der H. Majestet Gottes / auf das allerernstlichste / wie zuschen in den Canonibus der alten Concilien: Als nemlich / in dem Concilio / welches zu Ancyra in Galatia im Jahr Christi 308. gehalten

worden /

worden / in welchen Cap. 2. pag. m. 12. allen Geistlichen anbefohlen wird / sonderbaren Fleiß anzuwenden / daß die schädliche / von dem Teufel erfundene Zauberey / gänzlich abgeschaffet werde.

Ein gleicher Befelch ist in dem Concilio zu Agatha in Gallia Narbonensi vmb das Jahr Christi 337. Canone 42. pag. m. 144. gegeben worden. deßgleichen in Concilio Toletano IV. Can. 28. pag. m. 269. vnd in dem Synodo zu Turon zu den zeiten Keyser Caroli M. Can. 42. pag. m. 373.

7. Die H. Alten Kirchen Vätter warnen für dem Grewell der Zauberey gar ernstlich. Origenes schreibet Homil. 16. in. Num. **Gott will nicht / daß wir Zuhörer vnd Lehrjünger der Teuflen werden: er will nicht / daß wir das geringste von den Teuflen lernen: Es ist besser von einem Propheten vnd Lehrer Gottes / als von einem Zauberer vnderwiesen werden. Die Zauberey ist nicht von Gott / sonder sie kom̃t von denen Menschen / die von dem Teufel ganz eingenommen vnd erfüllet sind.**

Vnd gedachter Orig. Hom. 13. in Num. **Daß eine Zauberey kunst sey / lehret die H. Schrifft: Sie verbietet aber dieselbige zu-**

üben

üben vnd zutreiben. Die H. Schrifft bezeuget auch/ daß Teufel seyen; sie verbietet aber zugleich/denselbigen zudienen. Die Zauberey wird billich verbotten / weilen die abgefallene Engel / die bösen Geister/ die vnreinen Teufel / der Zauberer diener sind / dann es dienet denselbigen kein heiliger Engel. Ein Zauberer kan weder den Engel Michael / noch Raphael / noch Gabriel zu seinem Gehorsamm haben: Vnd noch viel weniger den Allmächtigen Gott / oder seinen Sohn / vnseren Herren Jesum Christum / oder den H. Geist.

Deßgleichen der H. Augustinus l. 1. de Doctr. Christ. Alle verblendende / schädliche / abergläubige Künste / entspringen vnd kommen her von einem pestilenzialischen Bund / vnd vntrewen betrieglichen / zwischen den Menschen/vnd den Teuflen / gemachten Freundschafft.

§. Das Geistlich Recht (Jus Canonicum.) klagt ab dem Grewel der Zauberey gar vielfeltig Decreti

Parte

Parte II. Causa 26. in etlichen Quæstionibus, vnd das vast durchauß mit deß H. Alt-Vatters Augustini Worten: Wie daselbst mit mehrerem zusehen.

1. Das Jus civile/ oder Keyserlich Recht/ verbietet die Zauberey gar ernstlich: Cod. libr. 9. tit. 18. pag. m. 779. in etlichen Canonibus, sonderlich Canone 4. de Magia. Eorum est scientia punienda &c. Es soll die Wissenschafft derjenigen gestrafft / vnd billich durch ernsthaffte Gesetze gerochen werden/ welche durch zauberische Künste / etwas wider die gemeine Wolfart der Menschen/ zur Hand genommen/ oder die keuschen Gemüther zur Geylheit gereizet zuhaben / überwiesen werden. Besihe auch Novell. Leonis. Constitut. 65. p. m. 398. Et legem Cornel. de Sicarijs & Veneficijs. Digest. l. 48. tit. 8. pag. m. 1827. Welches Cornelische Gesetz / der fürtreffliche Jurist Wesembeius in seinen Paratitlis ad Legem Cornel. §. 4. pag. m. 939. also erkläret / daß durch die Veneficos oder Giffitköch / auch diejenigen verstanden werden / welche mit zauberischen Künsten/ die Menschen zutöden/ vmbgehen.

2. Ob gleich die Zauber Grewel vnder den Heyden sehr gemein gewesen; wie auß Levit. 20. v. 23. vnd Deut. 18 9. seqq. abzunemmen: So haben jedoch die Verständigeren vnder denselbi-

gen

gen / jeder zeit ein Ekel vnd Abschewen darab getragen. Daher nicht allein Curtius l. 5. bezeuget: Die Zauberey verblende die eitelen Menschen: Sondern Plato hat auch l. 11. de Legibus / ein besonder Gesetze gegeben / mit diesem Titul λόγος, ἢ δὲ νόμος περὶ φαρμακείας, ein Red oder Gesetz von der Zauberey; darinnen er alle diejenigen / welche mit Zauberey vmbgehen / zustraffen befohlen. Dergleichen Gesetze wird auch in den Römischen gesetzen der XII. Taflen gefunden: vnd werden bey dem Poeten Virgilio l. 3. Georg. Die Hexen vnd Vnholden / malæ Novercæ, böse Stieffmüteren geneinet.

c. Die Zauberey ist ein solches grosses übel / daß sie das Gemüth offtmahlen also verblendet / daß es der Zauberer Teufels Künste / für eine große Krafft Gottes ansiehet: Wie den Samariteren / eine zeitlang durch die bezauberung Simons widerfahren / bis jhnen Philippus von dem Reich Gottes vnd dem Nammen Jesu Christi geprediget hat: Act. 8. 9.-12. Also hat auch der Jüdische Zauberer Bar Jehu / oder Elimas / den Landvogt Sergium Paulum, mit seiner Zauberey von dem Glauben abzuwenden getrachtet; Actor. c. 13. v. 6-8.

In Summa / was die zauberey für

übels stieffte / ist auß deme / was droben in vnderschiedlichen Capitlen vnd §. eingebracht worden / gnugsam abzunemmen / vnd also nicht nothwendig / daß wir vns darbey weiter aufhalten. Confer Marchantij Hortum Pastorum, Tract. III. de Charit. Propos. IV. de Maleficio. pag. m. 481. Amesi. de Consc. l. 4. c. 13. pag. m. 189. seqq. Balduini Casus Conscient. l. 3. cap. 5. pag. m. 538.

d. Alle diejenigen / welche sich der Zauberey ergeben / vnd deren Hülff vnd Rath / zu Schad oder Nutz gebrauchen / die stürzen sich selber in zeitliches vnd ewiges Elend.

x. In zeitliches Elend.

aa. In deme sie sich der gnädigen Hut vnd Schutzes Gottes / vnd seiner H. Engleu berauben / welche sich vmb die herlägeren / die jhn förchten: Psalm. 34. 8. vnd hingegen / den abgesagten Feind Gottes vnd deß menschlichen Geschlechts / in allem jhrem Thun vnd Lassen / zu dem vnabsönderlichen Gefärten haben / welcher seinen Zauberkinderen offtmahlen in der Gestalt eines Boks erscheinet / sonderlich / wann er sie zu den Zauber-Versamlungen führet / vnd sie jhme daselbst ehr erweisen; massen er aller stinkenden Böken / welche an dem lezten Gerichts tag zu der linken Seiten / deß allgemeinen Richters Jesu Christi / gestellet

stellet werden / Haupt vnd Meister ist. Wann er aber seine Scheinfreundtligheit gegen jhnen erweisen will / lasst er sich bey jhnen in Gestalt einer Kazen / oder eines Hunds / ja offtmahlen in der Gestalt einer Fledermauß / Wieselins oder Muken / sehen; je nach deme er ein Werk durch sie zuverrichten / jhme fürgenommen hat.

bb. Wann sie jhme dann lang gnug gedienet haben / vnd die Göttliche Gerechtigkeit jhrer Boßheit nicht lenger zusehen mag / überfallen sie die Göttlichen Straffen vnd Gericht Gottes einesmahls vnd vnfürsehens / also daß sie in die Hände der Feinden gerathen / wie der zauberische König Manasses. 2. Chron. 33. v. 6-11. oder werden außgerottet / daß sie jhr Land außspeyet / wie die zauberischen Cananiter: Deut. 18. 12. oder sie werden von Christlichen obrigheiten / als Beschützeren der beyden Taflen deß Göttlichen Gesezes / zu der wolverdienten straff deß fewrs / nach göttlichen vnd weltlichen Rechte (darvõ bald ein mehrers zuvernemen seyn wird) hingerissen. Offtmalen gibt jhnen der Teufel den Lohn / ehe sie in der Obrigheit Hand vnd Band gerathen / vnd drähet jhnen den Halß vmb: wie dem Johann Faustẽ / vnd vielen anderen seines gleichen widerfahren ist: sonderlich auch dem Henrico Cornelio Agrippæ, der in der Verzweiflung / ohne Buß / hingestorben / vnd seinen Hund / den Teufel /

darumb daß er jhne in das ehwig Verderben gestürzet habe / von sich welchen geheissen.

Den Böhmischen Zauberer Zytho / hat der Teufel mit Leib vnd Seel lebendig hingeführet: deßwegen Wenceslaus der König in Böhmen / welcher bis dahin / seyn Tausendlust vnd Frewd / an jhme vnd seinen zauberischen Verrichtungen gehabt / erschrocken angefangen bessere vnd heiligere Gedanken fassen / vnd nach der Versöhnung mit seinem Gott trachten. Joh. Franciscus Picus Mirandulanus erzellet auch eine histori von einem Zauberer / welchen der Teufel lebendig hingeführet habe / in deme er einem fürwitzigen vnd nicht frommen Fürsten / die Belägerung der Statt Troiæ, vnd den Kampf der gewaltigen Helden Achillis vnd Hectoris fürbilden wollen. Diese vnd vnd noch mehr dergleichen Exempel beschreibet Philippus Camerarius in medit. Histor. parte 1. c. 70. pag. m. 317. seqq.

3. Die Zauberer stürzen sich neben dem zeitlichen / auch in das ehwige Elend. Dann aller vnbußfertigen Zauberer Theil / wird seyn in dem Pful / der mit Fewr vnd Schwefel brennt / welches ist der andere Tod: Apoc. 21. 8. Gal. 5. 21. Massen die höchste Billigheit erforderet / daß alle die / welche Gott verlassen / mit den höllischen Geisteren von jhme abfallen / vnd sich von Gott zu den abgefallenen Englen / denselbigen dienst zuleisten / oder irgend etwas durch jhre Hülff zuwürken / wenden / auch mit den Teuflen vnd seinen Englen / in dem

vnauß-

vnauſſlöſchlichen Fewr / in Ewigkeit gequelet werden. Matth. 25. 41.

O der elenden Leuten / welche Gottes Recht wiſſen vnd nicht thun! dieſe ſind freilich deß Todes würdig. Rom. 1. 32. dann / wie wollen ſie immer verantworten können / daß ſie Gott das Höchſte Gut verlaſſen / vnd dem Teufel / dem Vrſprung alles übels / anhangen? daß ſie Chriſto / dem liebreichen Seligmacher abſagen / vnd ſich dem Beelzebub / dem in Ewigkeit gepeinigten / vnd alle Verdambten peinigenden Höllen-Fürſten ergeben?

Gleichwol ungeachtet dieſer erſchrecklichen Straffen / verblendet der Teufel vielen Leuten die Augen ſo gar / daß immer ſolche Leute gefunden werden / welche Gottes / jhres Gewüſſens / vnd der zukünfftigen ehwigen Seligkeit / ſo gar vergeſſen / daß ſie ſich in offentlichen oder heimlichen / mittelbaren oder vnmittelbaren Bund mit dem leidigen Sathan einlaſſen / wie die oben / pag. 244. ſeqq. eingeführten Exempel gnugſam erweiſen.

O Nachmahlen wehe der elenden Leuten! welche den Feldteuflen opferen / vnd nicht jhrem Gott / den Götteren / die ſie nicht kennen / den newen / die zuvor nicht geweſen ſind / die jhre Vätter nicht geehret haben. Den Felſſen / der ſie gezeuget hat / laſſen ſie auß der acht / vnd vergeſſen deß Gottes / der ſie gemachet hat. Deut. 32. 17/18.

Nun aber/sey der Grewel der Zauberey so groß als er immer wolle/so finden sich doch von dem leidigen Sathan verführte vnd verblendte Leut/welche sich vnderstehen dörffen/denselben zubeschirmen; den Zaubereren sanffte Küssen/darauf in Sicherheit zu entschlaffen/zumachen/vnd für zugeben:

Die Zauberey sey keine Sünd.

Welches sie mit deß weisen König Salomons/deß gleichen mit Mosis/Johannis/Pauli/vnd Christi exempel erweisen wollen.

A. Von Salomon dem Allerweisesten vnder den Königen/welchen der Prophet Nathan Jedid Ja/den Geliebten deß Herren/2. Sam. c. 12. 25. genennet/sagen sie/er hab die Zauberey wol gekönt/getrieben vnd gelehrt; deßgleichen ein eigen Buch darvon geschrieben/wie mann mit sonderbaren Beschweerungen den Teufel vertreiben/vnd mit gwüssen worten die Krankheiten heilen könne. Diese Kunst habe ein Jud mit Nammen Eleasar/für dem Keyser Vespasiano, seinen Söhnen/Obristen/vnd Soldaten/glüklich practisirt. Joseph. Antiquit. l. 8. c. 2. Lect. Memor. Joh. Wolph. tom. 1. pag. m. 25, 26.

Antw. 1. Diß ist bald geredt vnd geschrieben: Es gehört aber ein starker beweißthumb darzu.

2. Gesetzt/die Sach verhalte sich/wie oben vermeldet; so folgete doch nimmermehr/daß Salomon recht gethan hette/vnd die Zauberey keine sünd wäre:

3. Es

3. Es laßt sich ansehen / daß gar bald nach den Zeiten deß Weisen König Salomons / der Teufel mit vielfeltiger Abgötterey / auch andere verbottene Heydnische Künste vnder das Jüdische volk eingeführet / vnd auf den König Salomon / als wann er derselbigen Vrheber wäre / gelogen habe; den Abergläubigen Leuten die jhme / dem Teufel / annemliche Zauberey / desto ehe beglaubt zumachen.

4. Wann wahr ist / was Eusebius schreibt: der König Hisktias habe deß König Salomons Zauberbücher verbrennen lassen; sind solches keine andere gewesen / als welche vnder deß König Salomons nammen / fälschlich erdichtet / herumb getragen worden.

5. Wie der Gelehrte Herr Ramold deß König Salomons Ehre / wider alle die / welche jhn der Zauberey bezüchtigen wollen (vnder welche auch Rod. Goclenius M.D. Tract. de ungu. arm. pag. m. 60. & 101. 102. zuzellen ist.) weitleuffig vnd fürtrefflich rette / ist in seinem Buch de libr. Apocryph. Prælect. 113. vnd 114. mit mehrerem zuersehen.

B. a. Der jetzgenennte Rod. Goclen. will auch an angezognem ort / pag. m. 60. den thewren Diener Gottes Mosen / zum Zauberer machen; seinen Paracelsischen Zaüberey en dardurch ein Färblin anzustreichen / vnd schreibt: Moses / der Hebreeren Gesetzgeber / sey der Zauberey sehr erfahren gewesen / welche er in Egypten gelernet / vnd habe durch solche Kunst / Ring der Liebe vnd der vergeßligkeit machen können: Wie er dann einen solchen Ring der Vergeßligkeit seiner Möhrin (. Zipora) / als er auf den Befehl Gottes in Egypten reisen wollen / das

Volk Jsrael von dannen außzuführen/ gegeben / damit sie seiner eine zeit lang vergessen könnte. Er thut aber hinzu: Moses habe nicht die abergläubige Teufelische Zauberey/ wie jhne Apollonius vnd Lysimachus angeklagt / dieselben aber Flav. Josephus widerlegt habe; sonder eine solche/ welche durch die allerheiligsten Nammen / vnd zu Hülffnemmung der guten Engel verrichtet worden/ getrieben.

b. Andere geben für / Moses habe alle seine Wunderwerk/ durch eine zauberische Krafft gewürket/ in deme er den Nammen יהוה auf seinen Stab geschrieben/ vnd daher mit demselben Wasser auß dem Felsen herfürbringen / vnd das rothe Meer theilen können.

Anw. I. Wie können die Lieb- vnd Vergeßligheits-Ring anderst als durch Zauberey gemachet werden? Jn dem deßwegen Goclenius den getrewen Diener Gottes Mosen/ von seiner jhme angethanen Beschmützung widerumb weiß waschen wollen/ hat er doch denselben / der alle Zauberey vnd Aberglauben auß Gottes Befelch/ so ernstlich verboten/ von newem lästerlich angeklagt. Dann daß einige Zauberey / gut vnd heilig sey / welche durch die allerheiligsten Nammen / vnd zu Hülffnemmung der guten Engel verrichtet werden könne / ist ein eyteles Gedicht: massen wir droben auß dem Origene vernommen haben/ daß die abgefallenen Engel / die böse Geister/ die vnreinen Teufel/ den Zaubereren dienen; aber nicht die H. Engel; sintemal die Zauberer we-

per den Engel Michael/ noch Raphael/ noch Gabriel zu jhrem Gehorsam haben/ vnd noch viel weniger die allerheiligsten Nammen/ Gott Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist.

II. Gott hat dem Propheten Mosi seinen allerheiligsten Nammen geoffenbahret/ nicht daß er durch dessen bloß geschriebene Buchstaben/ oder syllabische Außsprechung/ Wunderwerk würkte; sonder/ daß er das Volk Israel in der rechten Erkandtnuß deß einigen wahren Gottes vnderwiese/ vnd dasselbige durch die Betrachtung seines ewigen/ vnd vnendlichen Wesens/ in dem Vertrawen auf die Warheit der Göttlichen Verheissungen stärkte vnd bekräfftigte. Die Wunder aber/ die Moses gewürkt/ hat er nicht durch einige gedichtete Zauberey/ sonder durch den Glauben gewürkt; welchen er nicht auf das bloß geschriebene/ oder außgesprochene Wort יהוה sonder auf den Herren Jehovam selber gegründet: Hebr. 11. v. 24-29.

C. Die Gottlosigkeit steigt durch die Verführung deß Teufels so hoch in der Welt/ daß sie auch Paulum vnd Johannem für Zauberer außschreyet; welche jhre hohe Göttliche Offenbarungen/ durch jhre Zauberkunst zuwegen gebracht haben; vnd das noch abscheulicher ist/ Jesus Christus selber/ sey der aller vollkommeste vnd erfarneste Zauberer (Behüte O Heiliger vnd Gerechter Gott/ für der grossen Gottslästerung!) gewesen/ massen die verstockten blinden vnd gottlosen Juden sagen: Es sey in dem Tempel Salomons ein Stein von sonderba-

„ rer Krafft vnd Würkung gewesen / in welchen der
„ König Salomon / nach seiner beywohnenden
„ Weißheit / den Nammen יהוה eingegraben;
„ welchen Nammen ein jeder lesen können / aber nie-
„ mand außwendig lernen / noch vielweniger ab-
„ schreiben dörffen / dann es seyen bey den Thoren
„ deß Tempels / zween Löwen angebunden
„ gewesen / durch deren greuliches Brülen / ein jeder /
„ der diesen Nammen in die Gedächtnuß gefasset / er-
„ schrekt / desselben alsbald widerumb vergessen:
„ vnd wer denselben abgeschrieben / in der Mitten
„ entzwey geborsten. Nun habe Jesus von Naza-
„ reth / der Sohn Mariæ / diesen Nammen abge-
„ schrieben / vnd sey / deß Brülens der Löwen vnge-
„ achtet / mit hochverwunderlicher Geschwindigkeit
„ vnd Frechheit durchgewitscht / in deme er die Haut
„ seines Wadens aufgelößt / vnd den abgeschriebe-
„ nen Nammen dahin verborgen / durch dessen
„ Krafft er hernaher so grosse Wunderwerk gewür-
„ ket habe. Vide Theatrum Concionum Theo-
retico-Practicum Barthol. ab Hartvviss. Parte
2. Conc. 1. de Nominib. Dei pag. m. 111.

Antw. I. Den getrewen Zeugen Jesu Christi / dem seligen Paulo vnd Johanni; deßgleichen Christo Jesu / dem alleinigen siegreichen überwinder deß gan-zen höllischen Reichs / vnd Allgewaltigen Zerstörer der Werken deß Teufels / solche jez erzelte Ding / vnd hiemit Zauberey beymessen wollen; ist ein solcher Grewel / welchen kein irrdisches Fewr außzusöhnen / heiß vnd kräfftig genug ist / sonder es wird solche mehr als

Teufelische

Teufelische Gottslästerung / der brennende höllische Schwefelpful verschlingen / vnd die Gottslästerer jhrem Verdienen nach / in Ewigheit quelen müssen.

II. Demnach ist dieses Gottslästerliche Gedicht / von dem lädigen Teufel / sonderlich zu diesem Ende erdichtet worden / daß er die Göttlichen Wunderwerk vnsers Herren Jesu Christi dardurch vernichtete / vnd die elenden armseligen Juden in jhrer Blindheit vnd Verstokung auf hielte / daß sie Christum den Heyland der Welt nicht erkennen / mit Glauben annemmen vnd durch jhn selig werden lernten. Confer Bald. Cas. Consc. l. 3. cap. 5. pag. m. 539.

e. Wann dann nun die Zauberey ein solcher erschrecklicher Grewel ist für den Augen der H. Majestät Gottes; vnd die Zauberer / von den Alten Christlichen Keyseren Valentiniano, Theodosio vnd Arcadio, in jhren Gesetzen / die in Codice Juris Civilis begriffen sind / nicht ohne Vrsach / Hostes communis salutis, Feinde deß gemeinen Nutzens / Inimici Generis humani, deß menschlichen Geschlechts Widerwertige / vnd Naturę peregrini, Frembdlinge der Natur / genennet worden; als werden billich in der Churfr. Pfälzischen Kirchenordnung / bey der Haltung deß Hochheiligen Abendmals vnsers Herren Jesu Christi / alle Zauberer vnd Warsager / die Leut vnd Vieh sampt anderen Dingen segnen / vnd die solchem Segnen Glauben geben / von der H. Gemeinschafft deß Tisches deß Herren außgeschlossen; vnd jhnen befohlen / daß / so lang sie

sie in solchen Lasteren verharren / sollen sie sich dieser Speise / welche Christus allem seinen Gläubigen verordnet hat / enthalten / damit nicht jhr Gericht vnd Verdammuß desto schwärer werde. Dann wie solten diejenigen immer Gemeinschafft mit vnserem Herren Jesu Christo / seinem gecreutzigten Leib vnd vergossenen Blut haben können / welche annoch Gemeinschafft haben mit den vnfruchtbaren Werken der Finsternuß? Eph. 5. 11. ja mit dem Satan selbst. Es kan ja niemand zugleich deß Tisches deß Herren / vnd deß Tisches der Teuffen theilhafftig werden; vnd wann einer gleich den Herren trotzen wolte / so richtet er doch nichts auß / dann er ist nicht stärker als der Herr. 1. Cor. 10. 21. 22.

Das 12. Capitul.

Ob / vnd wie die Zauberer sollen erforschet vnd gestrafft werden?

Weil die Zauberey ein so erschröcklicher Grewel ist für den Augen der H. Majestet Gottes / wie in vorhergehen dem Capitul angezeiget worden; so erforderet nicht allein die Pflicht der Dieneren deß Göttlichen Worts / auf dieses Laster fleissige Auffsicht zuhaben / dasselbige auß Gottes Wort zustraffen / vnd männiglich darfür zuwarnen; wie auch / so jemand

darmit

darmit eingenommen vnd befleckt wäre / denselbigen zu lehren / wie er darvon abstehen / vnd sich mit seinem Gott vnd Heyland widerumb versöhnen solle? sonder es gebürt auch allen Christlichen Obrigheiten / welche das Schwert nicht vmbsonst tragen / fleissige Nachforschung zuhaben / wo irgend dergleichen Zauberer / oder Leut / die bey denselbigen Rath vnd Hülff suchen / anzutreffen wären / daß sie dieselbigen zu der gebürenden Straff ziehen; damit das Böse auß dem Volk Gottes außgereutet / vnd nicht vmb etlicher gottloser Instrumenten vnd Werkzeugen deß Teufels willen / der Zorn Gottes / über eine ganze Gemeind / oder über ein ganzes Volk gereizet werde.

Damit aber auch niemand vnschuldiger weiß / auß lauterem Argwohn / welcher manchmahlen betreigt / als ein Zauberer gestrafft werde / sollen Christliche Obrigheiten

I. Die Zauberer / vnd die sich jhrer Hülff bedienen / wol erforschen.

II. Wann man sie eigentlich kennt vnd weißt / gebürend abstraffen.

§. 1.

Erforschung der Zauberer.

Die Zauberer / Hexen vnd Vnholden halten jhre Zaubereyen für Geist- vnd weltlichen Fürgesetzten / vnd anderen Ehrlichen Gott vnd die

die Frombheit liebenden/ dargegen den Teufel vnd seine Diener hassenden Leuten/ so viel als jhnen immer müglich ist/ **verborgen**; massen das Exempel der Vnholdin zu Endor außweiset/ welche dem König Saul/nicht zur Straff verrathen/ sondern sie Rahts zufragen gezeiget worden. Als er nun zu jhro kommen/förchtete sie sich/es möchte auf einen List angesehen seyn/ wolte jhre Kunst nicht üben/ sondern sich zuvor/ daß jhro kein Vnglük begegnen werde/ versichereт halten/ vnd sprach: **Siehe/ du weissest wol/ was Saul gethan hat/wie er die Warsager vnd Zeichendeuter außgerottet hat von dem Land/ warumb wiltu dann meine Seele in das Netze führen?** Wolte also dem Saul nicht willfahren/ biß er jhro geschworen/ es solte jhro nicht zur Missethat gerahten: 1. Sam. 28. 9/10.

Auß dieser Histori ist vnder anderem auch abzunemmen/ daß **manchmahlen gemeine Leut/ das Zaubergeschmeiß wol kennen/ vnd die/ so jhnen heimlich vnd in der Stille nachfragen/ zu jhnen weisen: solche aber der ordenlichen Obrigheit weder offenbaren noch anzeigen/** vnd sich also selber/ frömbder Sünden theilhafftig machen: 2. Tim. 5. 22. Weil sie wider den ernstlichen Befelch Gottes handlen/ Deut. 13. 8. gegeben/ daß/ **wann jemand jhne/ den wahren lebendigen Gott fahren lasse/ vnd anderen Götteren diene/**

ne/ (welches die Zauberer thun/ die von Gott zu dem Teufel fallen.) dem solle kein Aug schonen/ niemand soll sich seiner erbarmen / noch jhne verbergen/ das ist seine Missethat verschweigen. Daher auch die Christlichen Keyser/ vnd vnder denselbigen sonderlich Constantinus M. alle diejenigen/ welche die Zauberer der Obrigheit angeben / einer guten Belohnung würdig erkennet hat.

Ist deßwegen einer jeden Obrigheit Pflicht vnd Ampt / das von Gott empfangene Schwert/ nicht vmbsonst/ sonder zu gutem den Frommen/ vnd zur Straff den Bösen / zutragen: Rom. cap. 13. 4. Was sind aber für ärgere vnd bösere Leut / als die Zauberer vnd Vnholden? Die sind ja freywillige Diener deß Teufels / vnd abgesagte Feinde Gottes vnd deß menschlichen Geschlechts; nach denen die Obrigheiten fleissig forschen sollen / damit sie zu der wolverdienten Straff gezogen / vnd also das böse auß dem Volk Gottes außgereutet werde.

Zu dem fleissigen Erforschen aber der Zauberer/ gibt den Obrigheiten ins gemein / Anlaaß:

I. Die Berüchtigung / Verschreyung / vnd der starke/ auf eine Person gefaßte Argwon.

Je-

Jedoch gibt der Argwohn nicht gnugsammen Anlaaß zur peynlichen Frag / weilen derselbige manchmahl betriegt / vnd zu dieser Zeit / die Art der Welt ist / daß man gern auf die Leut leugt: Syr. 19. 15. sonderlich / wann die Verschreyung von Zank / Hader vnd Haß her kommt.

2. Die Bluts verwandschafft, wann in einem Geschlecht / sonderlich vnder den Elteren vnd Vorelteren / schon mehr überwiesen vnd abgestraffte Zauberer vnd Vnholden gewesen / sintenmahl man zusagen pflegt / der Apfel falle nicht weit von dem Stammen. Jedoch ist auch dieses ohne andere kräfftigere Beweißthumb / kein gnugsamer Grund zu der peynlichen Frag: wol aber zu fleissigerer Nachforschung / sintenmahl / wo der Teufel durch Zauberey vnd Hexenwerk / einmahl in ein Geschlecht eingeschlichen / er schwärlich mehr darauß zuvertreiben ist.

3. Verdächtige Gesellschafft Man sagt zwar in dem gemeinen Sprüchwort: Gleichs / vnd gleichs gesellen sich gern. Jedoch aber folgets nicht nothwendig / daß ein jeder mit den Lasteren dessen / mit deme er außerliche Gemeinschafft hat / auch befleket sey.

4. Die Bekandtnuß einer andern Zauberischen Person. Diese trifft offtmahlen zu: offtmahlen aber fehlet sie: Vnd soll deßhalben dem Richter / für sichtig vnd wolbedacht zuhandlen / die Augen wol auf thun.

5. Die

5. Die **Verenderung der Farb in dem Angesicht / durch Errothung oder Erbleichung**. Dieses ist auch nicht eine gnugsame Vrsach zur peynlichen frag zu schreiten / weil die einige Betrübnuß vnd Forcht / daß man vnschuldiger weise / in den argwohn einer abschewlichen Sünd kommen / solche Verenderung deß Angesichts eben so wol / als die Schuld der Sünd selber / würken kan. Ist also auß der eusserlichen gestalt deß Angesichts / nicht leichtlich von dem innerlichen Herzen zu vrtheilen / weilen die Erfahrung mehr als gnugsam bezeuget / daß manchmahlen vnder einer einfeltigen Taubengestalt / ein giefftiges Schlangenherz verborgen liege. Confer Del Rio libr. 5. Disquis. Mag. f. 4. pag. m. 718. seqq.

Ob nun gleich diese angezogene Mutmassungen / den Obrigkeiten auf die verdächtigen Personen zu inquiriren, vnd fleissiger Nachfrag zu halten anlaß geben; so sind sie doch noch nicht gnugsam / eine Person in Verhafftung / vnd vielweniger an die Tortur zu bringen / es sey dann das darzu komme die **überweisung durch Zeugen / oder die selbst eigene Bekandtnuß der geübten zauberischen werken / mit dem Teufel gemachten Bunds / vnd habenden Gemeinschafft.**

Es vnderstehen zwaren die Zauberer vnnd Hexen / jhren Teufelsbund heimlich zu halten / vnd niemand zu offenbaren: GOTT aber der gerechte

rechte Richter fügets wunderbarlich / daß auch der Teufel selber zu dessen Offenbarung anlaß giebt / dann α. **seine Boßheit vnd Feindschafft gegen dem Menschlichen Geschlecht / ist so vnversöhnlich /** daß er nicht nur alle Menschen / sonder fürnemlich auch alle Zauberer vnd Hexen in einer Stund tödtete / wann es jhme der Heilige GOtt verhengte vnd zulieſſe. Dann ob er gleich der Zauberer vnd Hexen / Krafft deß mit jhnen gemachten Bunds / als seines Eigenthumbs vermeinet versicheret zu seyn / so geschichet doch seiner Boßheit kein genügen / biß jhre Zauberey geoffenbaret ist / vnd jhme durch jhre Verdammung zum Tod / vnd Hinrichtung / derselben Seelen überantwortet werden. Welches billich alle armselige Leut / die mit dem Teufel einen Bund zu machen / in eitelen vnd gottlosen Gedanken stehen / abschreken soll.

β. **Seine Begierde die jenigen /** die er mit seinen Banden verstrikt / alsbald **in seinem völligen Gewalt zu bringen / ist vnersätlich:** dann ob er gleich an jhnen / daß sie jhm nicht mehr entgehen werden / nicht zweifelt / ist er doch jhrer beharrligkeit / in dem vnglükseligen Zauberstand / nicht allerdings versichert: sintemahlen sie durch die überschwengliche Gnad GOttes / vnd die vnermeßliche Krafft deß theuren Verdiensts Jesu Christi / zur Erkandnuß

vnd

vnd Bereuung jhrer Sünden / zur wahren vngegleichsneten Buß / vnd absagung deß mit jhme gemachten Bunds wiederumb gebracht / vnd also zur Seligkeit erhalten werden können: derowegen sucht er jhrer Buß durch verstokung / Offenbarung jhrer Zauberwerken / vnd schnelle hinrichtung vorzukommen: oder wenigst / wo jhme die Seele entgehet / sie doch jhrer Ehr / Leibs vnd Guts zu berauben.

a. **Die Segner** / deren Segnerey eine Teufelische Kunst ist / werden gar bald erkennt vnd erforschet / wo sich der Dieneren deß H. Evangelii / vnd der Christlichen Obrigkeiten Fleiß / in der Verrichtung jhres Ampts / nicht verlieret: dann solche eintweders allerhand / oder doch gwisse gattungen der Krankheiten / durch nicht natürliche / sonder zauberische Mittel; oder bey natürlichen Mitlen gebrauchte zauberische Ceremonien / Characteren / Zeichen / frömbde vngereimbte Wort / vnbekandte Namen / anbindung an eine gewisse Zahl / sonderbare Berührung deß schmerzhafften Orts / mit leiser Stimm gelispete Segensprüch / vnnd Planeten-siegel / ꝛc. zu heilen sich vnderstehen: welche Curen sie so heimlich nicht fürnemmen können / daß sie / durch fleissiges aufmerken der fürgesezten / nicht verrathen werden. Confer Disput. select. Voët. part. 3. de Magia. pag. m. 576.

b. **Die bey den Zauberern vnd Segneren Hülff vnd Rath suchen** / werden auch

leichtlich erkendt; dann so bald einer die Segnekunst anfangt rühmen / den verschreyten Leuten in seinen habenden anliegen nachlauffen / vnd mittel von jhnen annemmen / ists ein gefehrlicher handel: dann es wird der Baal Sebub zu Ekron höher als GOtt gehalten / vnd seine von jhm / in vnd durch die Natur verordneten / erlaubten Mittel verachtet: 2. Reg. 1. 3.

c. Die jenigen / welche sich **der Chrystallen / Spieglen / leimernen vnd wächsinen Bilderen / Vogelschnäblen vnnd Klawen / Schlangengerähten** vnd anderer dergleichen dingen bedienen / vnd sachen zu vollbringen fürnemmen / welche die Krafft der Natur / vnd dem Fleiß der Kunst übertreffen / haben mit dem Teufel heimliche oder offentliche Gemainschafft / vnnd sollen deßwegen fleissig beobachtet werden.

Wo nun Christliche Obrigheiten / gnugsammen Beweißthumb dergleichen verübter Dingen / zur hand bringen / erfordert jhre pflicht die sach ferner zu vndersuchen / vnd mit solchen Leuten / durch schärpfere Fragen / einen mehreren ernst fürzunemmen / eine aufrichtige Bekandtnuß von jhnen herauß zu pressen.

Hierzu aber gehört der Gebrauch der rechten vnd erlaubten Mitlen / damit nicht / wann der Grewel der Zauberey auf aberglaubige weise erforscher wird / die Obrigheiten eben mit dem sündigen / was sie an dergleichen elenden Leuten abstraffen sollen.

Nun

Nun sind abergläubige vnd halb zauberische Mittel / die Zauberer vnd Vnholden zu erkennen / vnd zur Bekandtnuß zu bringen / die folgenden:

1. **Die Wasserprob /** in deren man der argwönischen Person / die rechte Hand an den grossen Zehen deß linken Fusses / vnnd die linke Hand an den grossen Zehen deß rechten Fusses / stark anbindet / vnd sie also dreymahl über ein anderen in das Wasser wirfft / in der Beredung / wann die Person vnschuldig sey / falle sie vnder das Wasser: sey sie aber mit Zauberey angestekt / so schwimme sie oben auf demselben / vnd wird geglaubt das Wasser lasse eine Vnholdin von deßwegen nicht vndersinken / weil sie den H. Tauf verleugnet / in deme sie mit Wasser auf den Namen der Hochheiligen Drey-Einigheit getaufft worden / vnd sich hingegen in die Gemeinschafft deß Teufels begeben.

Diese Wasserprob ist kein Mittel einen Zauberer oder Vnholdin zu erkennen.

a. Weil es nicht **natürlich ist /** dann was Fleisch / Bein / vnd auf solche weise / schwer ist / das schwimt seiner Natur nach / in dem Wasser nicht oben auf / sonder fallet zu boden. Soll nun eine mit gebundenem Leib in das Wasser geworffene Hex oben auf schwimmen / so muß das von einer höheren als bloß natürlichen vrsach herkommen / nemlich von GOtt / oder von dem Teufel. **Von GOtt** kans nicht herkommen / weil wir in

der H. Schrifft weder Verheissung noch Exempel haben / daß GOtt ausser dem gemeinen Lauff der Natur / die Vnholden vnd Zauberer zu offenbaren / würken wolle. **Ist hiermit diese Hexenprob von dem Teufel** / welcher auß GOttes verhengnuß / so leicht einen schweren Leib ob dem Wasser / darmit er nicht zu bodon falle / behalten kan; als leicht er denselben auf Böken / Gablen vnd Besen durch die Lufft führet.

8. Daß eingewendet wird / **der Hexen Leiber schwimmen oben / auf dem Wasser** / weil der Teufel sie so leicht macht / daß auch die schwereste Hex nicht über 13. oder 15. pfund wöge; **ist abergläubig / eitel vnd wider die Natur** / wie dann auch die Schwein der Gadarener / Marc. 5. 13. in welche die Teufel auf Christi Erlaubnuß gefahren / nicht so leicht worden / daß sie ins Meer gestürzt / nur oben auf geschwummen / sonder sie zu boden gesunken / vnd alle ersoffen.

9. Von dem **H. Taufwasser** auff diese Wasserprob schliessen wollen / ist gar **vngereimbt** / vnnd zur sach überall vndienstlich.

10. Die Hexen im Wasser probieren / ist **ein heydnisch Werk**; Dann die Heyden haben vor zeiten jhre Kinder / ob sie ehrlich oder vnehrlich gebohren / in dem Wasser probiert (Besiehe

dro-

droben p. 319.) dardurch viel vnschuldig Blut / erbärmlich vmb das Leben gebracht worden.

6. Diese Prob **gleichet der jenigen /** von welcher Wolfgang. Franz. in hist. animal. part. 4. cap. 1. pag. m. 513. schreibt / daß in Africa ein Volk sey / die Lybier genennt / welche jhre **newgeborne Kinder den Schlangen fürwerffen / vnd** auf solche weise jhrer Eheweiberen Trew erforschen. Aber diese beyde / die Wasser- vnnd Schlangen- prob / haben jhren vrsprung von einem Vrheber / nemlich von dem / der **ein Mörder vnd Lügner von anfang** her gewesen: Joh. 8. 44.

5. Doctor Gödelmann erzellet in seinen Schrifften / als er Anno 1588. auß Preussen in Liefland gereiset / habe jhne vnderwegs ein Edelmann zu gast gebetten / als nun derselbige eine grewliche Vnholdin zum Fewr vervrtheilt / daß sie deß folgenden Tags sterben solle / habe er der Doctor, den Edelmann gefragt / **ob er sie durch die Wasserprob dieses Lasters schuldig gefunden habe?** Der Edelmann vermeinet solches / jedoch hat er sie / auf deß Doctors anmahnen / nach denselbigen Tag / in das Wasser werffen lassen / in welchem sie zu boden gefallen: dergleichen Prob er nachwerts / mit noch sechs anderen bekandten Hexen auch fürgenommen; auß welchen allen kein einige oben auffgeschwummen / sonder allsämptlich zu boden

gefallen/ warauß dañ beyde Herren/der Edelm
vnd der Doctor geſchloſſen/ daß dieſe Hexen-p
durch das Waſſer falſch/ vnd eine betriegliche
feliſche Erfindung ſey.

ζ. Die Hexenprob durch das Waſſer/
den jenigē Beweiſungen der Vnſchuld durch zwe
kämpf/ glüende Eiſen/ kalt vnd heiß Waſſe
gleich: von denen wir droben/ pag. 365. 386. g
handlet haben; welche durch Decret. 2. Cauſ. 2. qu
5. cap. 7. Mennam. vnd Cap. 20. Conſuluiſt
gänzlich abgethan vnd aufgehaben worden. Sie
droben pag. 400. 401. Voët. Diſput. tel. part.
de Magia. pag. m. 573. Perkinſi Baſcanolog. ton
1. pag. m. 1163.

2. Das **abſchneiden der Haaren a**
allen Orten deß ganzen Leibs; auß der ve
meinten vrſach/ wann ein Hex oder Zauberer/ a
der Marter nichts bekennen wolle/ vnd jhnen d
Haar an dem ganzen Leib abgeſchnitten/ vnd ob e
nem Liecht verbrennet werden/ ſo bekennen ſie her
nacher jhre Mißhandlungen. Dañ/ in den Haare
ſteke eintweders der Teufel ſelber/ oder ſonſt ei
Zauberſtüklin/ durch deſſen Krafft/ ſie die ſchmer
zen der Marter nicht empfinden/ vnd daher nichts
bekennen: wann aber die Haar/ vnd mit denſelben
der Teufel/ oder das Zauberſtük weggenommen/
ſo können ſie alsdann bekennen.

a. Aber auch dieſes iſt **ein vngewiß Mit-**
tel/ hat keinen grund in der Natur/ vnd ſchei-
net/ als habe der Teufel mit Auffbringung
die-

dieser Prob / der Histori Samsons / deme die Delila seine Haar abgeschnitten / vnd darauf alle Kraft von jhme gewichen / Judicor. 16. 19. spotten wollen.

b. So ist diese Prob euch **schändlich** / sonderlich wann sie mit entblössung deß Orts geschiehet / welches die Zucht vnd Schamhafftigkeit zu gedeket haben will. Mich. Freud. in Gewissensfragen von den Processen wider die Hexen. Qu. 9. pag. m. 9. 10.

3. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit den **Bildlin oder Kindlin in den Augen**; Von denen etliche sagen: wann man dieses Kindlin in dem Augstern einer Person sehe / so sey sie der Zauberey vnschuldig: Sehe man aber kein Kindlin darinnen / so seyen sie mit derselbigen angestekt.

Aber dieses ist **ein falsches Zeichen.** Dann solche Kindlin in den Augensternen nicht haben / entspringt bey manchem auß einem mangel der Natur / entstehet auß vngleicher Vermischung der Feüchtigkeiten des Augapfels / vnd bezeuget die Erfahrung / daß auch die / welche warhaftig Zauberer vnd Vnholdin gewesen / solche Kindlin in jhren Augensternen gehabt haben.

4. Die **hinderhaltung der Threnen vnd des weinens**; als wann eine Vnholdin / ehe sie zur Erkandnuß / vnd Bekandnuß jhrer Sünden gebracht ist / keine Threnen vergiessen könte.

Dieses ist ein **betrieglicches vnd nichtiges Kennzeichen** / weil manche Person eine solche Art an sich hat / daß sie auch in dem grösten Vnglük nicht weinen kan; Anderen aber die grösse der Forcht oder des Schmerzens / die Threnen hinderhaltet. Von Pfammenito einem König in Egypten ließt man / daß als er einen seiner besten Freünden in grossem Elend steken gesehen / habe er auß mitleiden herzlich mit demselbigen geweinet; vnd da er noch gröſſer Elend an seinen eigenen Kinderen erlebt / habe er keinen einigen Threnen vergossen: **Als jhn nun der König Cambyses, welcher jhne Pfammenitum überwunden vnd gefangen / gefragt: warumb er seines Freunds Elend beweinet / über seiner Kinderen gröſſeren Jaamer aber / keinen Threnen vergiesse? hat er zur antwort gegebē: Domestica mala, majora sunt, lachrymis: das eigen Haußereuz ist viel gröſſer / als daß man Threnen darüber vergiessen köñe.**

5. Viel Obrigheiten haben die Gwonheit / daß / wann jemand auf Anklag / oder Argwohn der Zauberey / in gefängliche verhaftung gebracht wirdt / vnd auf gethane Anfrag / der Hexerey schuldig zuseyn läugnet / lassen sie solche gefangene Personen / durch den Henker fadennaket außzeühen / vnd an dem ganzem Leib beschawen / **ob kein von dem Sathan jhnen eingetrukt Zeichen / an jhnen zufinden sey?** (Beſiehe droben pag. 265.) mit welchen Zeichen er die beweise vnder dem Volk

Gottes

Gottes nachäffet/nach deren den erkauften leibeigenen Knechten vnd Mägden/ welche zur Zeit des Erlaß-Jahrs/ nicht frey werden/ sonder bey jhren Herren bleiben wollen/ zum Zeügnuß dessen/ ein Loch mit einem Pfriemen durch jhre Ohren geboret worden: Deut. 15. 17.

Jedoch ist in acht zunemmen/daß der mangel vnd **abwesenheit dieses Zeichens/ nicht allezeit ein Zeugnuß ist der Vnschuldt:** Dann der Teufel gibt dieses Zeichen vielen Zauberern vnd Vnholden gar nicht; andern löschet er dasselbige widerumb auß: vnd wird darfür gehalten/ dieses teüfelische eingedrukte Zeichen/ sey bey denen/die es empfangen haben/so vnempfindlich/daß man nadlen vnd Pfriemen/ohne einigen Schmerzen in dasselbige steken könne. Wann man deßwegen ein solch Zeichen/ in form einer blawen Maasen/Hasenpfoten/oder Krottenhand ꝛc. an einer verdächtigen Person findet; soll in dasselbige nicht/daß es die Person siehet oder merket/ gestochen werden/ damit sie sich nicht stelle/ als fühlete sie Schmerzen/ da sie doch keiner empfünde.

Beyneben aber sollen die Weibspersonen/ solche Zeichen an jhnen zusuchen nicht leichtlich den Henkeren zuentblössen/ übergeben werden/ wann nicht schon andere gnugsame Zeügnussen der Zauberey vorhanden sind.

6. Der **Augenschein/daß man eine angeklagte perſō/bey dē herentanz vñ zauberversam-**

versamlung gesehen habe/ wird von vielen für ein gewüsse Prob vnd Beypflichtung vnd Gemeinschaft mit dem Teufel vnd den Zaubereren gehalten/ auß der Vrsach/ weilen der Teufel sich in vnschuldiger Leüten Gestalt nicht vergstalten könne.

Es ist aber zu wüssen/ daß solches **kein gewüsser Beweißthumb** der Hexerey vnd Zauberey sey/ wann gleich eine Vnholdin bekennet/ daß sie diese oder jene Person/ in der Hexen versamlung gesehen habe. Dann so der Teufel sich **in einen Engel des Liechts vergstalten kan**/ 2. Cor. cap. 11. v. 14. warumb nicht auch/ auß Gottes Verhengnuß/ in eines frommen vnd vnschuldigen Menschen Person? maaßen dessen Herr Ludwig Lavater in seinem Buch von den Gespensten/ part. 1. c. 19. pag. m. 111. ein denkwürdige Histori erzellet: vnd ferner/ sich für wenig Jahren/ an einem Ort in Schweiz begeben/ daß ein armer Baursmann vnd Taglöhner/ des Abends sehr trawrig von seiner Arbeit naher Hauß gegangen/ sorgfeltig/ wie er seine Schulden/ die sich auff etlich wenig Gulden erstrekt/ vnd er vmb derselben willen rechtlich getrieben worden/ bezahlen wolle? in solchem seinen ängstigen Gedanken/ komt der böse Feind zu jhme/ vnd verspricht jhm Gelt vnd Hülff/ wann er sich jhme ergebe: Dessen er groß Bedenken getragen/ auß Vrsach/ weil er hiedurch seiner Seelen seligheit in Gefahr sezte. Der Teufel suchte jhme solches außzureden vnd versprach

sprach jhm hingegen viel guts / an welches sich aber der arme Taglöhner nicht kehrte / sonder mit dem Teufel disputirte / vnd denselbigen abtriebe. Des anderen Abends kam der Teufel wiederumb zu jhme / vnd versprach jhme von newem guldene Berg / mit einladung desselbigen Abends zu der Zauber-versamlung / welche nicht fern von demselbigen Ort gehalten werde / vnd sein Junker oder Obrigkeit / der / wie jhme bekant / ein fürtrefflicher Mann sey / bey dieser Gesellschaft sich auch einfinde; welches er nicht thäte / wann er einigen Schaden darvon beförchtete. Durch dieses liesse sich der arme Tropf bereden / vnd gieng desselbigen Abends mit dem Teufel hin (doch ohn alles weitere versprechen) zu der Hexen versamblung / bey deren er / seinem einbilden nach / seinen Junkeren von feernuß auch gesehen / zu deme er zukommen / sich müglichst beflissen: Aber wann er vermeint nahe bey jhm zuseyn / ist er jhme widerumb entwischt / vnd konte jhn also in dieser Versamlung nicht besprechen. An der anderen Nacht giengs wider gleich also wie an der vorgehenden. An der dritten Nacht / da abermahl die Stund der Zusammenkunft bestimmet war / gieng der Bawr zum Junkeren selber / vnd fragt jhn / ob sie mit einanderen hingehen wollen? der Junker fragt: wohin? der Bawr sagt / er wüsse es wol / es sey nicht zunennen. Der Junker will wüssen wohin? der Baur sagt / er soll nur nicht fragen / er wüsse es wol / er habe jhne ja beyde vorgehende Nächte

wol

wol gesehen / vnd eigentlich gekant / ob er jhn gleich geflohen / wann er mit jhme reden wollen. Der Junker fieng an merken / daß nicht viel guts hinder dieser Sach stekte / vnd fragte den Taglöhner mit Freündligheit vnd ernst vmb alle Beschaffenheit / welche jhme derselbige entdeket / der Junker solches dem Pfarrer angezeiget / vnd der Baur dem Teufel widerumb auß dem Rachen gerissen worden. Auß welcher Histori offenbar / daß sich die Obrigheiten darauf nicht verlassen können / ob gleich die Hexen in den vergichten / diese oder jenne Personen angeben / daß sie dieselbige auch bey den Hexen Versamlungen gesehen haben; weil der Teufel eines vnschuldigen Gestalt an sich nemmen kan / andere dardurch zuverführen / wie er diesen armen Taglöhner / durch die erdichtete Gestalt seines Junkeren / verführen wollen.

In Summa / die obgesezten Proben allesampt / kommen eintweders **von Aberglauben** her / vnd versündigen sich die Richter / die solche fürnemen / eben mit demjenigen / dessen ein Theil sie an den Zauberern straffen: oder sie haben **sonst keinen bestendigē vnd gnugsamen Grund /** einen Menschen vmb derselbigen willen zu fahen vnd zupeinigen.

Die besten mitel die Beklagten / vnd wegen getriebener Zauberey oder zugefügten Schaden / auß jhren Werken überwiesenen Zauberer vnd Vnholden / zur Bekandnuß zubringen / ist neben freünd-

freundlichem zusprechen / berührung jhres Gewüssens / vnd fürmahlung der Gefahr ihrer Seligheit / darmit sie in die Erkandnuß jhrer Sünden eingeführt / vnd zur Buß gebracht werden mögen ; wie solchen processs Josua mit dem Dieben Achan zur Hand genommen Jos. c. 7. 19. auch die peynliche Frag.

Dieser ist zwar nicht allezeit zutrawen / weilen etliche Personen von Natur so hart sind / daß sie alle Marter außstehen / vnd doch darbey / das freventlich laügnen / dessen sie in jhren Herzen vnd Gewüssen überzeüget sind. Hingegen sind etliche / sonderlich Weibs-personen / von Natur so weich / zart vnd vnleidig / daß sie von der Marter getrieben / gethan zuhaben bekennen / dessen sie doch vnschuldig sind.

Gleichwol aber wird auch manchmahlen die Warheit durch die Folter heraußgepreßt / welche sonst verschwiegen geblieben were.

Weil es nun mit der Folter vnd Peinigung / ein gefährlich vnd mißlich Ding ist ; sollen die Obrigheiten klüglich vnd fürsichtig mit derselbigen vmbgehen / vnd die Warheit zuerforschen nicht leichtlich darzu schreiten / es seyen dann gnugsame vnd vnverneinliche Anzeigungen der verübten Vbelthaten vorhanden : damit nicht / nach dem gemeinen Sprichwort / die vnwissenheit des Richters / einen Vnschuldigen in vnverdientes Elend stürze. (Ignorantia judicis, est calamitas innocentis.)

Mein

Mein fürhaben aber / ist nicht von der Tortur vnd Folterung zu handlen. Christliche Obrigheiten wüssen wol / was sie in diesem Fall zuthun haben. Jedoch wer Bericht hiervon begert / kan denselben finden in Zeppero de Legibus Mosaicis libr. 5. cap. 20. in Reink. respons. juris. 4. 2. n. 251. seqq. vnd n. 289. seqq. in Michael Freüden Gewüssensfragen von dem Hexen-process. Quæst. 34. 35. pag. m. 39. vnd anderen Bücheren der Rechtsgelehrten / sonderlich in des Herren Carpzovii Praxi Criminali.

Es wird allhier gefragt

1. Ob eines Zauberers oder Vnholdin eigene Bekandnuß genugsam sey / sie zur straff zuziehen?

Antw. Die jenige Bekandnuß ist gnugsam / welche nicht durch vnleidenliche Folterung herauß gezwungen / oder zweifelhaftig vnd vnbestendig gethan: sonder **welche gütlich herauß geloket / vnd bestendig darbey verharet wird:** laut dessen / was Tertullianus Apol. adv. Gentes c. 3. wol geschrieben: **die geseze wollen / daß die Vbelthäter geoffenbaret / vnd nicht verborgen werden: wie auch / daß die / welche ihre Vbelthaten bekent / abgestrafet / vnd nicht ledig gesprochen werden.** Dann auf die bestendige Bekandnuß der Vbelthäteren gehört der sentenz deß Königs Davids über den Amalekiter; welcher offentlich bezeüget / er habe den

den König Saul gedödet; derentwegen vrtheilt/ **er solle auch sterben:** mit diesen worten: **dein Blut sey über deinem Kopf / dann dein Mund hat wider dich selbst geredt:** 2. Sam. 1. 15/16. Wie auch jener edle Herr vber den Schalksknecht gesprochen: **Auß deinem Mund richte ich dich:** Luc. 19. 12. 22.

11. Ob alle Zauberer vnd Hexen in diesem Leben verrathen / geoffenbaret vnd gestrafft werden?

Antw. Nein. Dann es laßt sich auß vielerley Vmbständen schliessen / daß viel Vnholden vnd Zauberer lange Zeit leben / vnd endlich des natürlichen Tods sterben / die niemahlen für zauberische Menschen gehalten vnd erkandt / oder / ob man gleich einen Argwon auf sie gefaßt/ sie doch niemahlen überzeiget worden. Die Vrsachen / vmb deren willen solches geschicht/ sind die folgenden.

a. Es kan geschehen/ daß/ gleich wie durch des Teufels List/ **fromme Leut** in schwäre Sündenfäll gestürzt / also auch wol gar mit Zauberey angesteket werden können; welches Gott auß sonderbaren verborgenen vnd doch heiligen vnd gerechten Vrsachen / eine zeitlang verhengt vnd zulaßt / sie aber endlich / nach der grösse seiner überschwenglichen Barmherzigkeit / auß dem tiefen Abgrund dieser schwären Sünd/ vnd des ewigē Verderbens/ widerumb herauß zeühet / zur vngegleichsneten Buß leitet vnd dem Teufel auß dem Rachen reisset.

b. Was die **Vnbußfertigen** vnd in jhren Sünden verharrenden Zauberer vnd Hexen belangt / so stehets dem über alles Gewalthabenden Gott frey / jhre Boßheit verborgen bleiben zulassen; damit jhnen / die zur Buß leitenden Mitel bestendig fürgetragen: sie aber / dieselbigen verachtend / vnd die maaß jhrer Boßheit erfüllend / endlich / ohn allen fürwend vnd entschuldigung / ewig gestraft werden.

c. Der Teufel macht mit vielen Zauberern vnd Vnholden **Bündnuß auf gewüsse Jahr** hin / in welcher Zeit er jhnen keinen Schaden zuthun / sonder in allem / was sie jmmer an jhn begehren / jhnen willigen Gehorsam zu leisten verspricht / vnd eine zeitlang haltet / darmit sie desto bestendiger an jhme verbleiben. Endlich aber lohnet er jhnen zeitlich vnd ewig übel ab. In dessen / was für den Menschen verborgen bleibt / darüber können sie nicht richten. De occultis nec Ecclesia judicat, nec Respublica.

§. 2.

Wie die überwiesenen vnd durch eigene Bekandnuß geoffenbarte Zauberer gestraft werden sollen?

Gleich wie der Obrigheit Pflicht vnd Ampt ist / alles übel abstraffen / **darmit es die anderen hören / sich förchten / vnd nicht mehr solche böse Stuk zuthun fürnemmen** / Deut. 19. 20. also insen-

insonderheit die **Zauberey** / nach dem löblichen Exempel Sauls: 1. Sam. 28. 9. vnd daß / theils wegen des in dem vorhergehenden Capitel erklerten Greuels derselben / theils wegen des Göttlichen Befelchs / Exod. 22. 18. **die Zauberinnen soltu nicht leben lassen.** Levit. 20. 27. **wann ein Mann oder ein Weib ein Warsager oder ein Zeichendeuter seyn wird / der soll des Tods sterben.** Vnd theils wegen dessen / daß / wann dieses erschröckliche übel nicht mit Ernst abgestraft wurde / der Teufel die alten Zauberschulen (besiehe droben pag. 259. 260.) bald wiederumb aufrichten / vnd sichtbarlich darinnen lehren wurde.

Darmit nun die Zauberey / vnder dem Christen Volk / weder gelernet / noch getrieben werde / ist höchst nothwendig /

α. Daß für allen Dingen **alle Instrument vnd Mittel / darch welche die Zauberey erlernet werden kan / abgeschaffet werden;** als da fürnemlich sind / die **Zauberbücher.**

Der Gelehrte Erasmus von Roterdam / hat nicht ohn Vrsach zusagen pflegt: Malo libro nihil esse perniciosius. **Es sey nichts schädlichers / als ein böses vnd verführisches Buch.** Dann gleich wie das Gift mit süssem Zuker vermischt / vnvermerkt verschlungen wird / also wer auß jrrwiz / Zauberbücher ließt / kan von dem Gift derselben leichtlich angestekt werden. Wie deßhalben die Schlangen-eyer müssen zertretten werden / wann nicht Schlangen auß denselbigē sollen außgebrutet

werden: also ist auch hoch vonnöthen / daß die **Zauberbücher** auß dem mittel gethan vnd verbrennt werden / wann die Zauberey nicht soll gelernet werden.

Die Athenienser haben deß Pratagoræ Bücher / in welchen er / **daß ein Gott sey** / in den Zweifel gezogen / offentlich verbrent / vnd jhne in das Elend verwiesen: Lactant. l. de ira Dei. cap. 9. pag. m. 504. der Römische Statt-Schultheiß Quintus Petilius, hat auß Befelch des Rahts zu Rom / deß Numæ Pompilii Bücher / welche jhrem Gottsdienst zuwieder waren / für allem Volk ins Fewer geworfen: Lactant. l. 1. c. 22. pag. m. 75. auß Tit. Liv. Decad. 4. l. 10. pag. m. 448. deßgleichen auch mit anderen warsagenden Bücheren fürgenommen worden: Tit Liv. Dec. 4. l. 9. pag. m. 429. wie nicht weniger Keyser Augustus in die Zweytausend solche / theils Griechische / theils Lateinische bücher / verbrennet hat: Sueton. in Aug. pag. m. 17.

Wir lassen aber die Heiden fahren / vnd kommen zu den Christen.

Die bekehrten Christen zu Epheso / Act. 19. l. 9. haben alle ihre Bücher / auß welchen sie zuvor fürwitzige Künste erlernet vnd getrieben / nemlich des Osthanis / Typhonis / Dardani, Branchi, Damigeronis, Nectanabis, vnd Hemitheonis &c. über einen Hauffen zusammen gebracht / vnd sie offentlich verbrennet / deren Werth sich auf die 50000. Groschen / oder etlich tausend Gulden / vnser Währung erstreket hat.

Nicepho-

Nicephorus schreibt / daß zu seiner zeit ein Knab / mit namen Lolljanus, darumb / daß er ein **Zauberbuch** abgeschrieben / in das Elend verschikt / vnd seine Güter von der Obrigkeit eingezogen worden.

Die Christlichen Keysere Honorius vnd Theodosius, haben viel zusammen gebrachte Zauberbücher für den Augen der Christlichen Bischoffen in das Fewr werfen lassen: vnd haben nach dem Zeügnuß deß Heil. Athanasii, viel zur Christlichen Religion bekehrte Heiden / ein gleiches gethan; Hierdurch offentlich zubezeügen / daß sie dem Teufel vnd allem seinem Dienst vnd Werken / offentlich abgesagt / vnd sich von desselben **Gewalt zu Gott bekehret haben**: Act. 26. 18.

Disen rühmlichen Exemplen sollen Geist- vnd Weltliche fürgesezte nachfolgen / vnd bey wem sie immer dergleichen fürwizige Zauber- vnd Segen-bücher erfahren / solche zu jhren Handen nemmen / vnd dem Vulcano, oder Fewr aufopferen; dann sie gehören viel eher in das Fewr / als in die Händ der jungen vnd thörichten Knaben / oder anderer fürwizigen Leüten / welchen ein schönes Betbuch nüzlicher ist vnd besser ansteht / als ein Teufelisches Zauberbuch.

§. Demnach sollen nicht allein die Zauberbücher abgeschaft / sonder auch die Zauberer vnd der Zauberey Liebhaber / weil sie es wol verdienet / gestraft werden; darmit sie durch jhre Bestraffung / anderen Fürwizigen / vnd zu diesem Greüel eine

zuneigung tragenden/ zum Schreken vnd Scheuſal fürgeſtellet werden.

Es vnderſcheiden zwar etliche die Zauberer vnd Vnholden/ in dreyerley Gattungen:

1. In Melancholiſche/ deren Phantaſey vnd Einbildungskräfte/ von dem Teufel alſo verwirret werdē/ daß ſie jhnē ſelber ſtark einbildē/ ſie haben mit dem Teufel einen Bund gemachet/ den nächtlichen Zauber-verſamlungen beygewohnt/ ſich mit dem Teufel vermiſchet/ vnd andere Ding mehr verrichtet: welches alles doch würklich nichts/ ſonder lauter Melancholiſche Einbildungen ſeyen.

2. In ſolche/ die zwaren mit dem Teufel einen Bund würklich geſchloſſen; aber weder Menſchen noch Vieh einigen Schaden zufügen/ ſonder vielmehr/ den von anderen zugefügten Schaden/ widerumb heilen.

3. In ſolche/ die neben dem/ mit dem Teufel würklich geſchloſſenen Bund/ Menſchen vnd Vieh Schaden zufügen/ wo ſie immer beykommen mögen.

Von den **erſten**/ ſagen ſie/ die Obrigheiten können dieſelbigen nicht ſtraffen/ weil jhr Anliegen eine Krankheit/ vnd ſie alſo vorhin armſelig vnd elend gnug ſeyen.

Von den **anderen** ſagen ſie/ ſie haben ſich zwar an Gott/ durch jhren Abfall von jhme/ ſchwärlich verſündiget: ſollen aber darumb an dem Leben nicht geſtrafft/ ſonder mit heilſammen Vermahnungen widerumb zurecht gebracht werden/ weil jhre Sünd mehr eine Geiſtliche/ als Weltliche vnd leibliche Vbertrettung ſey; derohalben auch in der

pein-

peynlichen Halsgerichts-ordnung Carolus V. Vorsehung gethan worden/daß/ **wo jemand Zauberey gebraucht vnd niemanden Schaden gethan / solle ein solcher nach gelegenheit der Sach gestraft werden.**

Die **dritten**/sagen sie/seyen aller Straff/ vnd Außreitung auß der menschlichen Gesellschaft würdig.

Diesen **Vnderscheid vnder den Vnholden**/ machet Melchior Sylvester Eccardus in seinem Christiano Religioso. Classe IV. Quæst. 35. pag. m. 257. 259. auß Balthas. Menzeri Parte 3. Philos. Sobriæ Sect. 2. de Quæst. Polit. Cap. 6. qu. 5. pag. m. 1214. Da er auch Pag. 1218. Doctor Gödelmanni Vrtheil vnd Meinung anzeühet; daß die Hexen/welche sagen/sie seyen durch den Lufft gefahren/sie haben sich in gestalt der Thieren sehen lassen/vnd mit dem Teufel vermischt; an dem Leben nicht sollen gestraft/sonder auß Gottes wort besser vnderwiesen werden: deßgleichen/die mit dem Teufel einen Bund gemacht/ sollen nur mit der Rutenstaupe/oder verweisung in das Elend/oder mit einer Geltbuß gestraffet werden/darumb daß sie sich diesen Betriegereyen deß Sathans/nicht stark vnd ernstlich gnug widersezet haben.

Wir aber halten darfür:

1. Daß **Zauberer vnd Vnholden von lauterer Einbildung**/gefunden werden/sey schwerlich zu glauben. Dañ obgleich derselbigen Bok-vnd gabel reiten/dänz/mahlzeiten/vñ Sathanische vermischungē/nicht allezeit würklich sonder offtmahlen

nur in der Einbildung geschehen / so folget doch nicht / daß sie niemahlen würklich geschehen; dann das Widerspiel droben / mit Exemplen gnugsam erwiesen worden. Vnd wann gleich diese mahlzeiren vnd Gabel-reitent / ꝛc. niemahlen würklich geschehen thäten / so folgte darumb noch nicht / daß der Bundt mit dem Teufel / nur in der Melancholischen Einbildung were gemacht worden: vnd so auch das wahr were / so ist doch der **Will vnd die Begierde in der Einbildung / Gott abzusagen / mit dem Teufel in einen Bund zutretten / vnd sich mit jhme zuvermischen / vorhanden**; vnd also ein erschröcklicher Abfall von Gott.

2. Daß zwaren in der Zauberey / die eigentliche Haupt-zauberey von der Neben-zauberey: die helfende / von der Schaden zufügenden: eine einige zauberische Handlung / von derselben beharrlicher Vbung; der offenbare vnd außgetrukte Teufelsbund / von den heimlichen vnd mittelbaren / wol zuvnderscheiden sey; gestehen wir gern. Wann deßwegen ein Richter auf die Vmbstände der verübten Zauberey fleissig achtung giebt / vnd die **Hauptzauberer vnd Vnholdē** / die andere verführen / vnd grossen Schaden anrichten / von **den einfeltigen / verführten** / vnd wenigeren Schaden zufügenden / in der Straf vnderscheidet; jene hinrichten lasset / diesen aber etwas Gnad erweiset; achten wir solches / weder wider das Göttliche / noch natürliche Recht / noch wider die Billigkeit seyn. Sagen jedoch / daß Gottes in dem Mosaischen rechtlichen

Gesetz

Gesetz geoffenbarter Will/nicht allein das Jüdische Volk in dem Alten Testament/sonder alle Richter vnd Obrigheiten in der ganzen Welt/ biß an das Ende derselbigen/wo nicht in allen vmbständen/ doch/ auf seine gewisse weise/ dem Hauptgesetz zu gehorsamen verbinde. Dann 2. Die Rechtlichen Gesetze GOttes; wie der gelehrte Perkinsus in Basanologia tom. 1. pag. m. 1176. wol erinert; die auf eine Sünde den Todt zur Straff setzen/ haben eine immerwärende Billigheit in sich/ sind zur Beschirmung der Moralischen sittlichen Gebotten gegeben/vnd können deßwegen nimmermehr auffgehebt werden.

Es haben die Juden zwar in dem Alten Testament etliche Rechtliche Gesetze gehabt/ die allein sie/vnd ihre Bewohnung deß Lands Canaans betroffen/vnd deßhalben ausser dem Jüdischen Volk/ vnd dem Land Canaan/nicht beobachtet vnd gehalten werden können. Weil aber GOtt selber den Todt der Zauberey zur Straff gesetzet hat/ welche die drey ersten Gebott der heiligen zehen Gebotten GOttes übertrittet; als kan derselbigen dreyen Gebotten/ welche dem ganzen Christenvolk biß ans Ende der Welt gegeben sind/ Haltung nicht gehandthabt werden/wann derselben übertrettere/die Zauberer/nicht nach dem fürgeschriebenen Gesetze GOttes/an dem Leben gestrafft werden.

b. Es kan kein Rechtliches Gesetze/ welches in der Billigheit der Natur gegründet ist/ aufgehebt werden: vnd hiermit auch das Gesetze nicht/

welches die Zauberer mit dem Tod zu straffen befilcht. Dann es ist ein Fundament deß Gesezes der Natur. Die **Natur** aber lehret bey allen Völkeren / einen **Verräther** / als einen Feind deß gemeinen Nuzens / vnd einen **Aufrührer** / der die Waaffen wieder seinen Herren ergreifft / hinzurichten vnd zu tödten. Nun ist der / der allerschändlichste Verräther / vnd schädlichste Aufrührer gegen GOTT seinem HERREN / welcher zauberische Künste treibet. Dann er sagt ab dem König aller Königen / er verlasset die Gemeinschafft deß heiligen Volks GOttes / vnd verbindet sich durch einen schändlichen Bund mit dem leidigen Teufel / dem abgesagten Feind GOttes vnd der Menschen.

c. Verbindet deßwegen alle Christliche Obrigheiten / noch heutigs Tags / das Göttliche Gesez / Exod. 22. 18. **Die Zauberinen soltu nicht leben lassen.** Dieses ist ein Gebott / gegeben allen Menschen / die über andere zu gebieten haben; gegeben in allen Alteren der Welt / ohne einige Beschreibung oder Einschrankung der Vmbstände: Es bleibet der Göttliche Will jederzeit vest vnd vnverenderlich: **Die Zauberinen soltu nicht leben lassen.** Das Hebreische Wort / deutet nicht allein die **Zauber-Weiber** / sonder auch **Männer** an / welche mit allerley gattung Zauberwerk vmbgehen / es habe Namen wie es immer wolle; als / mit Gifft vergeben /

geben / lähmen / Schmerzen in dem Leib verursachen / verblenden / auf den Bok- gabel- oder besen reiten / in Wolffs / Kazen / Hunds / ꝛc. gestalt erscheinen / vnd sonderlich GOtt verleugnen / sich dem Teufel ergeben / verschreiben / vnd sich mit jhme vermischen / es geschehe gleich warhafftig / oder nur in der verblendung; daher lautet ein anders Gesetze GOttes Levit. 20. 27. deutlicher: **wann ein Mann oder Weib / ein Warsager oder Zeichendeuter seyn wird / die sollen deß tods sterben; man soll sie steinigen / jhr eigen Blut sey auf jhnen.**

Sind deßwegen alle Christliche Obrigheiten / dieses Laster mit dem Tod zu straffen / durch die Krafft jhres tragenden Ampts verbunden / **daß es andere hören / sich förchten / vnd nicht mehr solche böse stük fürnemmen zu thun:** Deut. 19. v. 20. maassen dann böse vnd deß Tods würdige stük sind /

2. Alle / die wir in dem vorgehenden siebenden Capitul / von den Verrichtungen der Zauberer vnnd Zauberinnen / vnnd in dem eilfften Capitul / von dem Grewel der Zauberey erzellet haben.

Solte nicht deß Tods würdig seyn / von GOtt seinem Schöpfer / Erlöser vnd Erhalter ab- vnd dem leidigen Teufel zufallen? demselbigen mit Worten / Werken / Ceremonien vnnd Geberden dienen / jhn anbetten / daß vertrawen auf

jhn

jhn sezen/ jhme Opfer bringen/ seine eigene Kinder schenken/ vnd sein fürnembstes thun/ in deß Teufels namen verrichten? Es laßt sich keines dieser stuken vnd Teufelsdiensten/ mit jrgend einem fürgewandten schein der melancholischen Krankheit entschuldigen. Voluntas distinguit maleficia, der dem Teufel gehorsammende Will deß Menschen/ machet gnugsamen vnderscheid zwischen der Zauberey/ vnd einer melancholischen Krankheit.

Einwurff. Die Zauber-Patronen wenden hingegen ein: **Petrus habe auch Christum verläugnet/ vnd sey deßwegen nicht hingerichtet worden.**

Antw. Es ist so ein grosser vnderscheid vnder Petro/ der den HErren Christum; vnd den Hexen vnd Zauberern/ die GOtt verläugnen/ als vnder Fewr vnd Wasser.

a a. Petrus hat Christum in der schnell überfallenen Gefahr/ auß vnbedacht vnd schwachheit/ verläugnet: die Zauberer aber thun solches vngezwungen/ freywillig vnd auß langem bedacht.

b b. Petrus hat sich dem Teufel nicht ergeben/ vnd keinen Bund mit jhme gemacht: sonder ist/ so bald er den Han krähen gehört/ in sich selber gegangen/ hat bitterlich geweinet/ vnd sich zu der Gnad vnd Barmherzigkeit seines HErren widerumb gewendet. Die Zauberer vnd Vnholden aber sündigen fürsezlich/ verläugnen GOtt vngezwungen/ vnd ergeben sich dem Teufel/ wie jhre Bekantnussen selber bezeugen.

β. Deut. 23, 8. 9. Befilcht GOtt außtruklich: **Wann dich dein Bruder / dein Muter / dein Sohn / oder dein Tochter / oder das Weib in deinem Arm / oder dein Freund / der ist wie dein Hertz / zum Dienst frömbder Götteren bereden wurde; so gehorch jhm nicht; dein Aug soll jhm nicht schonen / du solt dich seiner nicht erbarmen / noch jhn verbergen: sonder solt jhn erwürgen / deine Hand soll die erst über jhn seyn / daß man jhn tödte / darnach die Hand deß ganzen Volks: man soll jhn steinigen / daß er hat dich verführen wollen von dem HErrn deinem GOtt.** Wann nun der / nach dem Befelch GOttes / getödtet werden müssen / der seinen Vatter / Muter / Bruder / Ehegenossen oder Freund / zu der heidnischen Abgötterey verführen wollen; wie viel mehr soll der oder die getödtet werden / welche sich dem Teufel außtrüklich ergeben / jhme zuführen welche sie können / vnd jhrer eigenen Kinderen nicht verschonen.

γ. Alle **Mörder vnd Todtschläger** sind deß Tods würdig: Gen. 9. 6. Num. c. 35. v. 35. **Jhr solt keine Versöhnung nemmen über die Seel deß Todtschlägers.** Nun sind die Zauberer vnd Hexen / Mörder vnd Todtschläger; weil sie viel Leut (zwar nit ohne GOttes heilige verhengnuß; dessen Gerichte / ob sie gleich verborgen /

doch

doch allezeit gerecht sind) mit jhren Zaubermitteln/ lähmen/ tödten/ hinrichten/ jhre Kinder dem Teufel aufopferen/ vnd andere grewel/ mit der todten vngetauffften Kinderen Fleisch/ Schmalz/ vnd Händen treiben (vide Stangel. de judic. divin. parte IV. Cap. 19. §. 11. pag. m. 189.) welches alles den Tod vielfeltig verdienet.

§. Ich geschweige der schändtlichen **Ehebrüchen/ vnflätigen Hurereyen/ vnd vnnatürlichen mit dem Teufel getriebenen Sodomitereyen.** Deut. 22. v. 22. wird der Ehebruch mit dem Tod zu straffen befohlen. Vnd Exod. 22. 19. außtruklich gebotten: **wer ein Vieh beschlafft/ der soll deß tods sterben.** Wie vielmehr soll dann der oder die/ deß tods sterben/ die sich mit dem vnreinen geist dem leidigen Teufel/ vnnd dessen angenommenem leib vermischet haben?

Diese vnd andere dergleichen Gründ/ sind die vrsach/ vmb deren willen

a. der König Saul in dem Anfang seiner Regierung/ ehe der Geist deß HErren von jhme gewichen/ 1. Sam. 16. 14. alle Warsager/ vnnd Zeichendeuter/ von dem Land außgerotter hat: 1. Sam. 28. 9.

b. Also hat auch der fromme König Josias alle abgöttische vnd zauberische Grewel abgeschaffet/ welche eine zeitlang vnder dem Volk GOttes

GOttes in übung vnnd schwang kommen waren. 2. Reg. 23. ℣. 4. seqq.

c. Es erforderet nicht allein das **Ansehen deß Göttlichen Gesezes / sonder auch der weltlichen Rechten** / daß die Zauberer gestrafft vnd hingerichtet werden. Dann es ist keine einige gattung der übelthäter vnder der menschlichen Gesellschafft deß Tods würdiger / als diese. Darumb wann die Obrigheiten dieselbigen wissentlich leben lassen / machen sie sich alles deß jenigen übels vnnd schadens schuldig / welchen diese Höllendiener vnd Pestilenzen der Erden / verursachen.

Der Käiser Constantinus hat in Cod. de Maleficis, Cap. 6. verordnet. Hos (qui magicis artibus inimicos conficiunt) quoniam naturæ peregrini sunt, feralis pestis absumat: **Diese** (Zauberer) **weil sie frömbdling sind der Natur / soll die grimmige oder thierische Pestilenz zureissen.** Vber diesem Gesez disputiren die Rechtsgelehrten / was durch diese feralem pestem, durch die grimmige oder thierische Pestilenz / für eine Straff verstanden werde? Aber der gelehrte Jurist Jacobus Rævardus erweiset bey dem Alberico Gentili in seinen Comment. ad Tit. Cod. de Maleficis 20. pag. m. 117. 118. mit guten Gründen auß dem Apuleio vnd Tacito, daß die **straf deß feuers** dardurch verstandē werde. Vñ darumb hat die peinliche Halßgerichts-

Ordnung

Ordnung Caroli V. artic. 109. gar wol vnd recht geredet: **So jemand den Leuten durch Zauberey schaden vnd nachtheil zufüget / soll man jhn straffen vom Leben zum Tod / vnd man solche Straff mit dem Fewr thun.** Vnd ob wol drauf diese Wort gesezet sind / in welchen die Zauber-Patronen einigen Behilff suchen: **Wo aber jemand Zauberey gebraucht vnd darmit niemand schaden gethan hätte / soll sonsten gestrafft werden nach gelegenheit der sachen:** Antwortet doch D. Cunrad Dieterich in Sapient. c. 12. pag. m. 365. wol drauf / vnd sagt: **Es sey solcher paß dahin zu verstehen: wofern die Hexen vnnd Zauberer keinen außtruklichen oder heimlichen pact mit dem Teufel gemachet / von GOtt abgefallen / vnd dem Teufel sich mit Leib vnd Seel zu eigen ergeben / noch mit dem vnreinen Geist Sodomitische Schand verübet. Dann wann diß geschehen / sollen vnd müssen sie nichts desto weniger / wo sie schon auch sonsten niemand / weder an Menschen / noch Vieh schaden gefügt / vom Leben zum Todt mit Fewr hingerichtet werden.** Confer Albericum Gentil. loco citato. pag. m. 53-59. Vnd dahin gehen vast aller Christlichen Potentaten geschriebene Recht: wie solche Mich. Freud in seinem Hexenproceß Quæst. 46. pag.

46. pag. m. 57. anzeuhet. Vnd Jacobus, König in Engelland l. 3. Dæmonolog. c. 6. pag. m. 180. 181. recht schreibt: **Alle Hexen vnd Zauberer sollen mit dem Todt gestrafft werden / vnd das nach dem Gesetze GOttes / nach den Käiserlichen Rechten / vnd nach aller Christlichen Völkeren Gewonheiten. Sie werden zwar mehrertheils mit Fewr verbrennet / gleichwol aber können sie mit der an jeglichen Ort üblichen gattung deß tods hingerichtet werden.**

Die Persen haben den Zauberern die Köpf zwischen zweyen Steinen zerquetscht. **Die Römer** haben dieselbigen den wilden Thieren fürgeworffen / oder gekreuziget / oder verbrennet / oder von Felsen herab zu tod gestürzet. Der Publiæ vnd der Liciniæ, haben sie den Halß gebrochen: vnd den Hilarium einen Fuhrmann / darumb daß er seinen Sohn in der Zauberkunst vnderweisen lassen / enthauptet: wie auch viel andere mehr für der Exquilinischen Pforten getödtet.

d. Es **ist der Zauberer vnd Vnholden nutz /** wann sie bey zeiten hingerichtet werden. Dann nach deme sie der Teufel einmahl mit seinen striken gefangen / können sie derselbigen für jhrem todt / nicht leichtlich mehr frey vnd ledig werden / vnd müssen in dessen viel streich vnd schläge von jhm leyden / wann sie ohne wichtige vrsach von den

Hexenversamlungen außbleiben/ oder sonsten nicht schaden thun/ wie vnd wo er jhnen befohlen. Nicolaus Remigius, ein Lotharingischer Amptmañ/ welcher mehr als 900. Hexen zum Tod gehulffen vervrtheilen/ schreibt in seiner Dæmonolatr. libr. 3. „c. 12. Er habe auß allen denen Personen/ die von „dem Teufel mit den Banden der Zauberey ver„strikt gewesen/ von keiner einigen gehört/ daß sie „sich von denselbigen wiederum ledig machen kön„nen; ohne/ durch die freywillige/ oder gezwunge„ne Bekandtnuß für dem Richter/ vnd darauf „erfolgte Straff deß Todts.

Auß diesem allem schliesset sich/ daß die Erbarmung vnd Gnad/ gegen den von GOtt abgefallenen/ die sich dem Teufel selbs freywillig ergeben/ bey den Christlichen Obrigheiten/ kein statt noch plaz finden soll; weil ein **gottloses ding ist/ wann die Richter denen verschonen wollen/ welche die himmelische Gerechtigkeit gestrafft haben will**; Dann/ wie Arhalaricus bey dem Cassiodoro libr. 9. ep. 18. sagt/ ists **eine grosse thorheit den Schöpfer deß Lebens verlassen/ vnd dem stiffter vnd vrsächer deß todts folgen.** Vnd gelten *allhier* die einwürff nichts.

1. **Die Vnholden seyen nur arme schwache weiblin**/ die sich der auffsäzen deß Teufels nicht erwehren können; oder es seyen nur melan-

melancholische Einbildungen / vnd werde nichts würkliches von jhnen verrichtet / darumb seyen sie mehr erbarmens / als straffens werth.

Antw. GOTT selber befilcht die Zauberinen zu tödten: Exod. 22. 18. vnd lehret hiermit: diese Sünd lasse sich mit der Schwachheit deß weiblichen Geschlechts nicht entschuldigen. Daher auch Levit. 20. 27. vnder Weib vnnd Mann kein vnderscheid gemachet / sonder beyde deß tods würdig geachtet werden. Confer Rivetum in Exodum tom. 1. pag. m. 1063. 1064. Freudii Hexenproceſs Quæſt 48. pag. m. 59, 60. Bald. Caſus Conſc. l. 3. cap. 5. caſ. 13. pag. m. 571.

2. **Es werden den Zauberern vnnd Hexen viel ding angedichtet / die ſie weder gethan noch thun können; als / Wettermachen / Leut vnd Vieh lähmen / in dem Lufft fahren / ꝛc.** der Teufel verrichte dieſe ding / vnd nicht die armen Hexen: derohalben ſollen ſie nicht vmb deßwillen geſtrafft werden / was der Teufel gethan habe.

Antw. Geſezt / die Zauberinen haben das angerichtete übel nicht ſelber gewürket / ſo ſind ſie doch in deß Teufels Gemeinſchafft / haben an dem zugefügten Schaden jhr Wolgefallen / vnd darbey jhre Zauberey / Sprüch vnd Salben gebraucht: vnd ſind alſo würdig vmb deß dem Teufel geleiſteten Dienſts willen / geſtrafft zu werden. Confer

Perkinſ. Baſcanol. tom. 1. pag. m. 1177. 1178. Bald. Caſus Conſc. l. 3. cap. 5. caſ. 13. p. m. 571.

3. **Sie haben niemand einigen ſchaden zugefügt.**

Antw. Ja freylich! groſſen ſchaden/ jhnen ſelber/ vnd jhren armen Seelen/ wie auch den durch ſie verführten/ welche mit jhnen in des Teufels gemeinſchafft getretten.

4. **Die Zauberer vnd Hexen werden entweders zur Buß gebracht oder nicht.** Thuen ſie Buß/ſo verzeihe jhnen GOtt jhre Sünden: vnd deßwegen ſolle jhnen die Obrigheit auch Gnad erweiſen. Bleiben ſie vnbußfertig/ ſo verſündige ſich die Obrigheit/dann ſie ſchiebe dieſelbigen durch jhre Hinrichtung/ dem Teufel in den rachen/ vnd ſtürze ſie in die hölle.

Antw. I. Es werden allen durch überweiſung/ oder durch jhre ſelbſt eigene Bekandtnuß/ rechtlich zum Tod vervrtheilten Hexen/ von den Chriſtlichen Obrigheitē/gnugſame Zeit vnd mittel an die hand gegeben/durch welche ſie vor der vollſtrekung der über ſie gefelten Todesvrtheil in die Erkandtnuß/ Bereuwung vnd Abbit jhrer Sünden bey GOtt/ wo es jmmer müglich/ gebracht/ vnd alſo zur Seligheit erhalten werden.

II. Dafern aber dieſe gebrauchte mittel/ auß heiligen Gerichte GOttes nicht fruchten wollen/ **hebt der übelthäteren vnbußfertigheit die vollſtrekung der billich gefelten Obrigheits**

Heilichen vrtheil nicht auf: nach dem Exempel Mosis / Exod. 32. v. 27. 28. der hat / nach dem der Jsraeliten gethanen verwieß jhrer schändlichen mit dem guldenen Kalb begangenen Abgötterey / auf jhre fernere Buß nicht gewartet / sonder den Leviten straks befohlen / in dem Lager von einem Thor zu dem anderen zu gehen / vnd die Abgötterer zu erwürgen; welches auch geschehen. Vnd nach dem Exempel Pinehas / welcher auf deß Jsraelitischen Manns / der mit einer Midianitin Hurerey getrieben / Buß nicht gewartet / sonder sie beyde in dem Hurenwinkel durchstochen: Num. c. 25. 8. welcher Eyfer deß Pinehas / GOtt dem HErren so wol gefallen / daß Er jhme lange zeit hernach / durch den heiligen David Ps. 106. 30. annoch rühmen lassen.

III. Zu dem ist in der Abstraffung der übelthäteren / der Obrigheit zwek / nicht / derselben Seele in die Hölle zu stürzen / sonder das böse auß dem Volk GOttes außzureuten. Deut. 19. 20. will nun der zur Straff gezogene übelthäter sich nicht bekehren / so tragt er selber / gleich wie an dem verderben seines Leibs / also auch an dem verderben seiner Seele / die schuld.

5. Soll man aber die guthätigen vnnd helffenden Vnholden (Besiehe droben Cap. 7. §. 1. & 8.) auch tödten?

Antw. Ja! wann sie einigen vnmittelbaren Bund vnd Gemeinschafft mit dem Teufel

haben. Dann mit jhrer von dem Teufel herrühren-den Hülff / verursachen sie den Seelen der Menschen grösseren Schaden / als die verlezende Hexen mit jhrem lähmen vnd tödten deß Leibs. Die verhexten vnd bezauberten nemmen manchmahlen in den Schmerzen jhres Leibs / jhre Zuflucht zu GOtt; wie Job gethan: erkennen seine heilige Gerichte / vnd demütigen sich vnder seiner gewaltigen Hand. Die helffenden Hexen vnd Zauberer aber / zeuhen der Menschen vertrawen von GOtt ab / verleiten dasselbige auf den Teufel oder seine mittel / vnd thun also grösseren schaden / als die verlezenden. Confer Perkinſ. tom. 1. pag. m. 1178. 1179. in Baſcanol.

Es wird allhier gefragt.

I. Ob / vnd wie / die **zu der Zauberey verführten Kinder** abgestrafft werden sollen?

Antw. Mit den jungen zu der Hexerey verführten Kinderen / ist herzliches mitleiden zu haben: als welche offt in jhrer zarten Kindheit / durch jhrer gottlosen Elteren / oder Anverwandten Verführung / zu diesem verfluchten Laster kommen / vnd doch von einigem mit dem Teufel gemachten Bund nichts wissen. In deren Abstraffung sollē die vmbstände fleissig beobachtet; jhnen so viel immer müglich ist / vnd jhr Verstand fassen kan / Himmel vnd Höll / GOttes Gütigkeit / vnd deß Teufels boßheit / wie auch der grewel dieser sünd / auf das allereinfeltigste fürgemahlet; sie zu der Bekehrung / vnd

Beſten-

Bestendigheit in dem guten angemahnet; nach wolbedachtem gutachten der Obrigheit/mit Ruten gezüchtiget; frommen Leuten zur vnderweisung in allem gutem anvertrawet / vnd also bey Leben gelassen werden. Da fern sie aber in dem bösen schon so gar verhartet sind / daß keine Hofnung jhrer Besserung mehr vorhanden / vnd die Boßheit die Zahl jhrer Jahren vnd Alters / weit übertrifft; wird von klugen Leuten nicht vnrecht darfür gehalten/sie können / nach befindung der vmbständen / auch an dem Leben / doch mit einer gelinden gattung deß tods gestrafft werden: Confer Freudii Hexenproceß. Quæst. 50. pag. m. 60. & Dæmonolog. Jacobi, Regis Angliæ libr. 3. Cap. 6. pag. m. 181. 182.

II. Mit was für einer Straff / die **Warsager / die Beken-Bauch-Spiegel/Chrystall-Sieb/Zang-Axt** ꝛc. **Zauberer: deßgleichen die Segner / vnd alle / die bey dergleichen Leuten Rath suchen /** belegt werden sollen?

Antw. Christliche Obrigheiten sollen alle vmbständ fleissig erwegen / vnd nach der Beschaffenheit derselbigen vrtheilen.

a. Die **Spiegel vnd Chrystall-zauberer /** sind wegen der vnmittelbaren Gemeinschafft / die sie mit dem Teufel / dem abgesagten GOtte vnd Menschen-feind haben / deß Tods werth.

b. Die **Sieb/ Axt/ Schlüssel-Zauberer** / die **Segner/ Warsager**/ vnd alle/ die bey diesen/ vnnd den Chrystall-seheren / Hülff vnd Rath suchen; verlassen GOtt / handlen wider jhre Christenpflicht / begeren mittelbare Hülff von dem Teufel selber / vnd sollen derowegen nicht vngestrafft hingehen. Ob man gleich aber solche nicht alsbald an dem Leben straffen kan / so haben doch die Christlichen Obrigheiten andere mittel/ dieses übel abzuschaffen; nemlich/ nach beschaffenheit der vmbständen / Gfangenschafft/ Geltstraff/ Rutenstaupe / verweisung in das Elend / Zeichenbrand; vnd sonderlich zu männigliches schreken/ **die offentlichen Kirchenbuß**/ dergleichen / der lobliche Magistrat / der berümbten Stadt Basel / mit offentlicher Fürstellung eines Warsagers in der Pfarrkirchen St. Leonhard / den 17. Tag Octobris Anno 1629. vnd einer ärgerlichen Person / welche jhren ein gespenst / durch einen alten Zauberer/ auß dem Hauß beschweren lassen / in jhrer Landschafft Pfarrkirchen zu Riehen / den 10. Martii Año 1663. auß Christlichem Eyfer fürnemmen lassen. Wie nicht weniger dergleichen auch in der loblichen Stadt St. Gallen/ für wenig Jahren/ gegen einer mit solchen Lasteren behaffteten Person/ höchstrühmlich geübet worden. Confer Voëtii disput. Select. de Magia part. 3. pag. m. 628.

Weilen nun diese angedeutete Laster / laut deß Göttlichen Befelchs / ernstlich abgestrafft wer-

werden sollen: die Obrigheiten aber manchmahlen / vnd an manchem Ort jhre schuldige Pflicht vorabsaumen; das Schwert / das sie brauchen solten / in der Scheiden verrosten lassen / vnd die Vbertretter nicht nach der Gebür abstraffen; **so kome Gott der gerechte Richter vnd straffe selber.** Dann gleich wie er Levit. c. 20. v. 6. dräwet / **wann eine Seele sich zu den Warsagern vnd Zeichendeüteren wenden wird / daß sie jhnen nach huret / so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele sezen / vnd will sie auß jhrem Volk rotten:** Also erfüllet Er der warhaftige Gott / diese Dräwung vnfehlbar. Massen die Exempel der vertilgung der Cananitischen zauberischen Völkeren / Deut. 18. 12. der Außrottung des Geschlechts Achabs / vmb der Jesabel Hurerey vnd Zauberey willen / 2. Reg. 9. 22. die hinführung der Juden in die Babilonische Gefangenschaft / darmit die Zauberer vnd Zeichendeüter bey jhnen außgerottet werden Mich. 5. 12. die Gefangenschaft deß zauberischen Königs Manassis / 2. Chron. 33. 6. vnd die Zerstörung deß Königreichs Babel / Esai. 47. 9. mehr als gnugsam außweisen.

Wie der gerechte Gott diejenigen zustraffen pflege / welche bey den Segneren Hülff vnd Rath für Menschen oder Vich suchen / erweiset klärlich die folgende Geschichte. Als ich in anno 1634. in dem ersten Jahr meines Predigampts zu Grüsch

im Rhætigöw / mit einer fürnemmen Obrigkeitlichen Person von Scewis / namens L. I. wegen des vngöttlichen zauberischen Segnens / über einer Mahlzeit / Gesprech gehalten / vnd dasselbige mit allerhand beweglichen Gründen widerlegt / fuhre endlich dieselbige Person mit diesen vngestümen Wortē herauß: **Saget jhr / was jhr wolt / wann mir oder meinem Roß vnd Vieh ein Vnglük widerfahren solte / vnd ich gedächte / mit Segnen könte jhm gehulfen werden / wolte ichs segnen lassen / vnd solten gleich alle Predicanten auf mir oben sizen.** Deme ich alsbald in grossem Eyfer geantwortet: **Gott verzeihe euch ewer vnbesunnene Red: Aber jhr werdet erfahren / es wird euch bald ein groß Vnglük angehen / dann Gott laßt seiner nicht spotten** &c. Auf solches hat sich keine halb stund verzogen / es wurd jhm über Tisch die Botschaft gebracht / sein Pferd sey in dem Stall / von einem anderen Pferd geschlagen worden / vnd stehe nur auf dreyen Beinen. Er stehet vom Tisch auf / vnd mit jhme ein anderer auch fürnemmer Mann / die gehen hin in den Stall / das Pferd / zubesehen / vnd wolte dieser / jenem vmb das geschlagen Pferd / noch 83. Kronen bezahlen. Land Amman L. I. aber wolte das Pferd vmb diesen Preiß nicht erlassen. Deß anderen Tags ließ er dem Pferd den Schaden / weil das Gliedwasser geflossen / dem Predicanten zu Trutz / wie

wie er sagte/segnen. Den dritten Tag aber/ist es vmbgefallen vnd verrekt. Wer erkent allhier nicht Gottes Gericht?

Der ewigen Straff ist schon droben Cap. 11. gedacht worden: darumb will ich mich in der Beschreibung der Straf der Zauberer nicht weiter aufhalten.

Das 13. Capitel.

Wie ein Gottsförchtiger Christ alle Zauberey von Herzen fleühen/vnd sich für derselbigen bewahren solle:

DAß dem jenigen was bisher verhandelt worden/erscheint:

1. Daß der Teufel zwar manchmahlen grossen Gewalt über die Menschen/vnd was dieselbigen besitzen/habe. Dann

a. Jhm ist oftmahl gegeben **die Erden vnd das Meer zubeschedigen.** Apocal. c. 7. v. 2.

b. Jhm ist erlaubt worden den Job/erstlich/seines Viehs vnd seiner Kinderen zuberauben; darnach/an seinem eigen Leib/mit schmerzhaften Drüsen vnd Schwären anzugreiffen: Job. cap. 1. vnd 2.

c. Exod. 8. 7. Gaukelten die Egyptischen Zauberer durch ihre Blendereyen/Frösch für dem König Pharao.

d. 1. Reg.

d. 1. Reg. 22. 22. Ist der Sathan außgegangen/ ein falscher Geist zu seyn in aller Propheten Achabs Mund.

e. Tob. 3. 8. Hat der Teufel / Asmodeus genennt/ Gewalt vnd Macht von Gott / über die sieben Breütigam der Sara / erlanget.

Diesem Gewalt aber/ selber/ oder durch seine Diener / was geschiehet / zuverrichten / hat der Teufel nicht ohne die Göttliche Verhengnuß vnd zulassung.

Daß aber der Heil. vnd gerechte Gott/ jhme so viel Schaden vnder Menschen vnd Vieh anzurichten/ verhenget: ist die Vrsach;

α. Theils ins gemein **der traurige Sündenfall Adams** / welcher die einige Brunnquellen ist/ aus deren aller Jammer vnd Elend in der Welt entspringt! Rom. 5. 12. & seqq.

β. Theils insonderheit:

aa. Die **Vnglaubigen** zu überzeigen/ daß **Teüfel seyen**/ welche Gott zu seinen Scharfrichteren braucht / sie zustraffen; wie den **Neid Sauls**/ 1. Sam. 16. 14. wie den **stolz vnd hochmut Nebucadnezars** / Dan. 4. 33. wie deren **Eltern Leichtsinnigkeit**/ die jhre Kinder verfluchen / wie das Exempel jenner Mutter bekant/ welche dem Kind / welches in der Nacht zutrinken geforderet/ zwar zutrinken gegeben/ aber auß Vngedult/ daß sie den Schlaf brechen müssen / in diese Wort außgebrochen: **trink/ daß du den Teufel trin-**

trinket: welches geschehen/vnd das Kind leibhaftig von dem Teufel besessen worden.

bb. Der **Glaubigen vnd Frommen Tugenden**/Glaub/Liebe/Gedult vnd Hofnung **zu probieren.** wie auß dem Exempel Jobs offenbar ist/oder jhnen den **Sündenschlaf auß den Augen zutreiben:** Esai. 28.19. oder sie **zu demütigen**/darmit sie sich jhrer von Gott empfangenen Gaaben nicht überheben: 2. Cor. 12.7. besihe droben Cap. 6. §. 4. pag. 599. Confer. Perkins. Bascanolog. tom. 1. pag. m. 1114.

11. Demnach schließt sich auß dem oben eingeführten:

x. Daß vns nicht gebühre/ **einige wenigste Gemeinschaft mit dem Teufel vnd seinen Instrumenten / den Zauberern vnd Vnholden / zuhaben.** Die Samariter haben vor zeiten angesehen seyn wollen / als dieneten sie dem wahren Gott Israel / vnd haben doch darneben vnderschiedliche Heydnische Götter geehret. Grad also machens diejenigen vnder den Christen/ welche den Namen Gottes/vnd seines Sohns Jesu Christi / jmmerzu in dem Mund führen/vnd doch darneben bey dem Teufel Hülf vnd Rath suchen. Es heißt aber allhier: **Entweders gar mein; oder laß es gar seyn.** Gleich wie die Laden des Bunds / vnd der Götz Dagon / nicht neben ein anderen/in einem Tempel/stehen können/ 1. Sam. 5. 3.

also kan auch Gott vnd der Teufel / nicht in einem Herzen wohnen: Dann **Christus vnd Belial / stimmen nicht mit einanderen überein.** 2. Cor. 6. 15.

2. Vielmehr ist **vnsere Schuldigkeit vnd Pflicht /**

I. Fleiß anzukehren / daß wir durch die Zauberer nicht verführet:

II. Vns wol für zusehen / daß wir von dem Sathan vnd seinen Instrumenten / nicht verletzt werden.

§. 1.

Ein Gottsförchtiger Christ soll alle Zauberey meiden / vnd sich von derselben Meisteren / nicht verführen lassen.

1. Ein wahrer Christ soll von Herzen **meiden vnd fleühen /**

a. Alle **Warsagende zauberey.** Siehe droben pag. 521. 534.

b. Alle **übrigen Gattungen der Zauberey vnd zauberischen segnerischen Künsten** / sie haben Namen / wie sie immer wollen: so gar / daß er nur **nicht Scherz treiben soll** / alß wann dieses oder jennes geringe Mittel / einige verborgene Kraft / zu einiger sonderbaren Würkung in sich habe / welche es doch von seiner Natur nicht hat / sintemal hierdurch / theils in den Leüten ein

Aber-

Aberglaub/ von wegen ihrer natürlichen Zuneigung zu demselben/ erwekt; theils **dem Teufel Anlaß gegeben wird**/ denselbigen in jhnen zunehren vnd zu mehren; wie auß vielen oben erzelten Exempeln/gnugsam erscheinet: damit er nicht auß Vnbedacht/ irgend vmb anrichtung einiger Kurzweil willen/ sich zu einen heimlichen Werkzeug des Teufels gebrauchen lasse/vnd sich also wider Gott/ wider den Nächsten/vnd wider sich selber/ gröblich versündige.

c. Ein wahrer Christ/**soll alle zauberische vnd segnerische Mittel/ dardurch man in sonderbaren anliegen Hülff zuerlangen vermeint**/ wie eine gieftige Schlang fleühen/ nach dem rühmlichen Exempel Königs Philippi in Frankreich: welcher/ als er hochgefährlich krank gelegen/vnd jhme/ daß er zauberische Hülf gebrauchen solte/gerathen worden/geantwortet/**er wolle lieber sterben/ dann vnrechtmessige vnd vnchristliche Mittel brauchen.** Diet. in Sap. c.12. pag. 381.

Wer den Zauberern/ **Vnholden vnd Segensprecheren nachlaufet**/ vnd jhrer Hülf begehret/ der liebet/ förchtet/ vnd ehret Gott vnd sein heiliges Wort nicht: dann/ **das ist die Liebe zu Gott/daß wir seine Gebott halten**/1. Joh. 5.3. Nun gebietet vns Gott/ **jhne in der Noth allein anzuruffē**/Ps.50.15. Vnd ebē darumb/weil

er der

Er der Herr vnser Gott ist / **den Zauberern vnd Warsagern** (deren Zunftbrüder die Segensprecher sind) **nicht nachzufragen.** Levit. 19. 31.

Wer bey den Zauberern vnd Segensprechern Hülf suchet / **der halter Gott nicht für seinen Vatter / vnd Christum nicht für seinen Seligmacher:** Dann gleich wie Christus kommen / die Werk deß Teufels zuzerstören / 1. Joh. 3. 8. Also will ins gegentheil derjenige / welcher Zauberey vnd Segnerey Mittel brauchet / das Reich des Teufels / so viel an jhme ist / wiederumb aufrichten.

Wer **den Zauberern vnd Warsagerern nachhuret** Lev. 20. 6. der versündiget sich **an Gott dem Heil. Geist** / welchen er betrübet: Eph. 4. 30. vnd zudempfen vnderstehet: zuwieder der Vermahnung Pauli / 1. Thess. 5. 19. Er versündiget sich **an den Heil. Sacramenten** / sonderlich an dem **Heil. Tauff** / in welchem er dem Teufel / vnd seinen Werken abgesagt / vnd sich dem Herren ergeben vnd verpflichtet hat / jhme sein lebenlang / in aller heiligheit / vnd Gehorsam seines Heil. Evangelii zudienen. **Diesen Bund des guten Gewüssens mit Gott aufgerichtet /** 1. Pet. 3. 21. **bricht er freventlich.** Vnd wann er drüberhin ohne rechtschaffen gewürkte Buß / zu dem **Tisch des Herren** gehet / jsset er jhm selber das Gericht Vrtheil vnd Verdamnuß / darumb daß

daß er den Leib deß HErren nicht vnderscheidet: 1. Cor. 11. 29.

Wer bey Zauberern/ Warsageren vnd Segensprechern Hülff suchet/ **der verleugnet seinen Christlichen Glauben:** Dann er zeuhet sein Vertrawen von dem Barmherzigen vnd Allmächtigen GOtt ab/ vnd setzet dasselbige auf den garstigen ohnmächtigen Teufel/ vnd seine zauberische Diener vnd Mittel. Recht schreibt der H. Augustinus/ citante Dieterico in Sapient. cap. 12. pag. m. 379. 380. **Wer ohne den Heiland/ Hülff vnd Heil haben will/ vnd darfür helt/ daß er ohne die wahre Weißheit könne weis werden; der ist nicht gesund/ sonder krank; nicht verständig/ sonder ein Narr/ er wird an seiner Schwachheit krank liegen/ vnd in seiner schädlichen Blindheit ein Thor vnd ein Narr verbleiben: vnd ist demnach alle Nachforschung vnnd alle Chur die von Zaubereykünsten gesuchet vnnd gebrauchet wird/ mehr ein Tod/ als ein Leben zu nennen.**

In summa/ wer GOtt/ Christum/ vnd seine Seligheit lieb hat/ der

aa. Hüte sich für allen Zauber- vnd Segnergrewlen.

bb. Er ruffe dem Teufel nicht: dann er kömt ohne das gern vngeladen/ also/ daß man wol zu thun hat/ sich seiner zuerwehren: als vns dann

der HErr selber gelehrt hat immerdar zubetten/ daß wir **nicht in seine Versuchung geführet werden.** Matth. 6. v. 13. hat er vngeruffen an den Herren selbsten fallen/ vnd zum dritten mahl anlauffen dörffen: Matth. 4. 1-9. was solt er nit gegen vns vnderstehen?

cc. Wird einem ein **Roß oder Kuh**/ von einer Vnholdin bezauberet/ vnd hingerichtet; der hüte sich für der halben Hexerey/ durch des abgegangenen Thiers Herz/ Lungen vnd Leber/ den Zauberer/ oder die Vnholdin (wie viel zuthun pflegen) auf sonderbahre Weise/ die wir aber nicht außtruken/ zuzeichnen/ vnd auch zuschedigen; dann das were des Teufels Frewd wann er einen Menschen solcher Gestalten in sein Garn brächte/ vnd je einen durch das andere verderben vnd hinrichten könte/ als derselbe **Menschenmörder** von anfang der Welt her: Joh. 8. 44.

dd. Wann einer **Vieh** hat/ vnd wird seinen Kühen/ durch Zauberey/ die **Milch entzogen**; der hüte sich/ daß er den **Melchkübel** nicht schlage/ vnder der Einbildung/ **wann er solches thue/ so schlage der Teufel die Milchdiebin; dann der Teufel ist selber der Dieb/ vnd nicht die Hexen.** Lercheimer von der Zauberey. pag. m. 97.

ee. Es hüte sich ein jeder/ daß er nicht/ wann sein Freünd/ Bruder oder Kind bezauberet vnd geschädiget worden/ daß vielen gewohnte Zaubermittel ergreiffe/ vnd **Glusen oder Stecknad-**

len/in des Kranken Harn / zu einem besonderen sehr gefährlichen vnd vngewüssen End; welches ich mit Fleiß nicht außseze; **ob dem Fewr siede.** Dann ein solcher würde Gott noch mehr erzörnen / vnd neben den zeitlichen / jhme selber auch die ehwigen Straffen auf den Hals laden. Confer. Diet. in Sap. c. 12. pag. m. 374. seq. Et Voët. disput. select. Part. 3. pag. m. 621.

B. Ein wahrer Christ / **soll sich** vmb Gottes Ehr / vnd seiner Seelen seligheit willen / von dem Teufel vnd den Zaubermeisteren / **nicht verführen lassen:** das er den zauberischen Gauklereyen vnd Blendereyen / **zu seiner Belustigung** nachgehe / mit deren Beschawung seine Augen weide / oder durch einen geheimen Geist vnderwiesen vnd gelehrt werden wolle. Dann der Teufel sucht hierdurch nichts anders / als in die Herzen der vnbesunnenen Menschen / vnvermerkt einzuschleichen / vnd sie zu seinem Willen zufangen. **Wüsset ihr nicht** / sagt der Heil. Chrysostomus / **daß / so euch die Heyden nicht doch der Fürst der Heyden / der leidige Teufel euch zuverfolgen nimmer aufhöret? darumb ist nothwendig jhme in dem Glauben vest zuwiderstehen:** 1. Petr. 5. 9.

Ich bitte (erinnert sehr wol Greg. Tholosanus l. 1. Syntag. art. mirabil. c. 12. Citante Christoph. Pellero, in impugnato Politico Scelerato. pagin. m. 39. seqq.) Ich bitte alle

„ aufrichtige Nachfolger Christi / daß sie sich den
„ Betriegereyen deß Sathans nicht ergeben / jr-
„ gend einen geheimen Geist der Weißheit / durch
„ einen schädlichen vertrag / von jhme zu erwerben.
„ Vber alle / die solches thun / soll billich jederman
„ weinen / vnd GOtt bitten / daß Er sich über sie
„ erbarme / vnd jhnen die Gnad der Buß gebe /
„ darmit sie von jhrer Gottlosigkeit abstehen / vnd
„ auß dem tieffen Abgrund der Verdamnuß erret-
„ tet werden. Dann die sind wol armselige vnd
„ elende Leut / welche den arglistigen / nichts-
„ guts-könnenden Feind zu gehülffen nemmen /
„ vnd den guten GOtt / den Vrheber aller Weiß-
„ heit vnd Warheit verlassen. Diese leibeigenen deß
„ Sathans / sollen sich in jhr Herz hinein schemen /
„ daß sie glauben / sie können mit Zauberey vnd Be-
„ schwerung / den Geist aller Wissenschafft vnd
„ Warsagung / in jhren gewalt bringen / vnd ehren
„ denselben / damit er jhnen diene / vnd die War-
„ heit offenbare. Erkennet doch die Gefahr in de-
„ ren jhr stekket: thut die Augen auf / darmit jhr die
„ euch gelegten strik dieses schalkhafften Geists se-
„ hen möget / welcher euch an der Erkandtnuß
„ GOttes verhinderet. Merket doch / in dem jhr
„ jhn / zu eweren Gehorsam zu haben vermey-
„ net / fanget vnd bindet er euch mit Ketten zu
„ seinem willen. Jhr wollet anderen wahr sa-
„ gen; aber jhr verlieret die Warheit / vnd lasset
„ euch freywillig auß dem Liecht in die Finsternuß
„ stürzen. Dann der Teufel ist den Mörderen
„ gleich; welche sich den Wandersleuten mit grosser

Freund-

„ Freundligheit zu gesellen / zu erforschen. Was sie
„ bey sich tragen / vnd wann sie es erfahren / erwür-
„ gen sie dieselbigen an gelegenem ort / vnd zu be-
„ quemer zeit / darmit sie den Raub erhaschen. Vnd
„ bald darnach: der Teufel verheißt viel guts / aber
„ alles zu dem schaden der Seel. Er ist kein thörich-
„ ter Kaufmann / der nicht wüsse / wo er gewinnen
„ solle. Er zeigt dir etwas / das dir wolgefallet / rau-
„ bet aber hingegen deine köstliche Seele / vñ gibt dir
„ für deine jhme erzeigte dienst / die ewige Höllen-
„ peyn zu lohn. Es hüte sich doch ein jeder für dem
„ Teufel: der Bund mit jhme gemacht / scheinet
„ anfangs vngezwungen seyn / hernacher aber offen-
„ baret sein zwang. Hastu etwas nutzen darvon / daß
„ du dich selbsten verliereſt? was kanstu zur erlösung
„ deiner Seelen geben? Matth. 16. 26. Tholosanus
„ schliesset endlich: Es hüte sich ein jeder für diesen
„ grewlen / vnd gedenke / daß GOtt / GOTT / das
„ ist Allwissend vnd Allmächtig sey / der alles regie-
„ re: haltet jemand darfür / der Teufel wisse etwas /
„ vnd könne jhn vnderwetsen; der glaube vestiglich /
„ GOtt könne vnd wisse noch viel mehr / als der
„ Teufel / vnd könne seine Lehrjungen viel gschikter
„ machen als er; dann wann Er spricht / so ge-
„ schichts / vnd wann Er gebeut so stehets da. Bit-
„ tet von GOtt / so werdet jhr empfahen. Suchet
„ Rath vnd Hülff bey dem König / vnd lasset den
„ Henker fahren. Socrates hat auch einen teufeli-
„ lischen geist gehabt / der hat aber jhme den Weg
„ zu der Seligheit nicht gewiesen. Christus vnd
„ Belial stimmen nicht mit einanderen überein. Der

„ HErr vnser Gott will nicht/daß ein Ochß vnd ein
„ Esel zusamen vnder ein Joch gewetten werden.
„ Niemand kan zweyen Herren dienen. Auß deß
„ Teufels vnderweisung/komt kein rechte bestendige
„ Wissenschafft / dann alle seine verheissungen sind
„ betrieglich: kein Zauberer kan helffen. Alle seine
„ Hülf führet zur ewigen pein. Ich weiß/daß ich die
„ Warheit rede. GOtt ist mein Zeug. Es erfahrens
„ alle die/welche sich an die Zauberey vnd Zauberer
„ anhengen. Bis hieher Tholosanus.

7. Wie aber? wann jemand von dem Teufel vnd seinen instrumenten / durch Zauberey / an seinem Leib/Weib/Kinderen/Vieh/ꝛc. geschediget worden: **ist jhme gar nicht erlaubt / Hülff/ von denen/die jhn geschediget haben/zu begeren? oder wenigst von anderen jhres gleichen/welche die Kunst auch verstehen/ vnd erkennen können/daß die beschedigung von bösen Leuten herkomme?** Es scheinet ja/der könne sich nicht versündigen / welcher gern genese / vnd von solchen Leuten / mit folgenden beding Hülff suche:

a. Daß er glaube / der Teufel könne durch seine natürliche Krafft/Menschen vnd Vieh beschedigen / vnd den Schaden widerumb wenden / aufheben/vnd heilen/wann er wolle.

b. Daß er glaube/ die von den Zauberern/ Vnholden / vnd Segneren gebrauchte Mittel/haben auß sich selbs keine natürliche Krafft / den beschedigten Menschen oder Vieh zu helffen.

c. Daß

c. Daß er glaube / der Teufel habe mit den Hexen einen pact vnd Vertrag; also daß/ wann sie gewüsse stük / die jhnen der Teufel benennet / an einen sonderbaren Ort hinlegen / des Teufels Plag aufhöre.

d. Daß er glaube / wann der Teufel einem Menschen an dem Leib helffe/ solches zu Schaden seiner Seelen gereiche.

e. Daß er sich des Dienst/ vnd der Hülff der Zauberer vnd Segner / heimlich brauche / darmit keine offentliche Aergernuß gegeben werde.

Antw. Dieses alles sind rechte Argliestige Grieff des leidigen Teuffels / mit welchen er theils einfeltige/ theils die jrrdischen Ding mehr liebende/ als die Geistlichen verstehende Leut / hinder das Liecht führt vnd schändlich betriegt. Dann

aa. Es kan sich niemand der Hülff des Teufels vnd seiner Instrumenten / ohne die schröliche Sünden der Abgötterey vnd des Vnglaubens/ gebrauchen.

bb. Der Teufel heilet weder Menschen noch Vieh; wann er nicht weißt/ daß der Vnglaub vnd Mißtrawen gegen Gott / das Herz dessen/ der des Zauberers vnd Segners Hülff braucht / schon eingenommen habe.

cc. Was man jmmer für entschuldigung einwendet / so kan doch die erschreklich Sünd des Vngehorsams gegen GOtt / nicht gelaugnet werden/ in deme/ man sich wieder das außgetrukte Ver-

bott GOttes/ zu den Segneren/ Warsageren vnd Zeichendeuteren wendet.

d d. Von den Zauberen vnd Segneren einige Hülff bitten/ heißt/ **den Teufel selber vmb Hülff bitten.** Nun befilcht vns GOtt nicht dem Teufel vmb Hülff anzusprechen/ sonder demjenigen vest in dem Glauben zu wiederstehen/ damit er von vns fliehe. 1. Petr. 5. 9. Jac. 4. 7. Confer Majolum Colloq. de Sagis. pag. m. 493. 494.

§. 2.

Es hat sich ein gläubiger Christ wol fürzusehen/ daß er vom Sathan/ vnd seinen Instrumenten nicht geschediget werde: oder/ da er/ auß Gottes verhengnuß/ geschediget wordē/ er sich der züchtigung desselben mit Christlicher Gedult/ demütig vnderwerffe.

A. Weilen der Teufel vmbher laufft **wie ein brülender Löw/ vñ sucht/ welchen er verschlinge/** 1. Pet. 5. 8. in dem er dē einē in schwere vnverantwortliche sünden vnd laster stürzet/ mit denē er sein gewissen gefährlich verwundet; den anderen aber an seinem Leib/ wie den geduldigen Job/ schediget vnd verlezet: so ist hiermit einem jeden Christen erlaubt vnd zugelassen/ ja von GOtt geboten/ sich für allen desselben/ vnd seiner Instrumenten auffezen/ best müglich/ jedoch mit GOtt/ vnd nach seinem H. Willen/ zu verwahren. Es

Es sind aber die **besten Mittel**/ wider alle geist- vnd leibliche Auffäze des Teufels vnd seiner Instrumenten/ darmit man von denselbigen nicht geschädiget werde/ seine Seele vnd den Leib zubewahren/

1. **Die heilsame Erkandnuß Gottes**/ vnd seiner heiligen Eigenschaften/ sonderlich/ seiner **Güte / Weißheit / Gerechtigkeit / Barmherzigkeit / vnd Allmacht**; wie auch seines heiligen/ in seinem Wort/ geoffenbareten **Willens.** Dann gleich wie die Vnerkandnuß vnd Vnwüssenheit GOttes/ die Menschen verkehrt vnd Gottloß machet: Also ist die rechte Erkandnuß Gottes/ in das gegentheil/ eine Brunnquell aller Glükseligkeit/ vnd ein bewährter Schiff-Compaß; nach welchem/ eine glaubige Seele/ den Lauff jhrer Schiffart/ auf dem wilden Wellen-meer dieser Welt/ nach dem Himmel vnd ewigen Leben/ gewüß vnd vnverhinderlich richten kan. Vide Theatr. Conc. Theoretico - Pract. Barth. ac Hartvviſs. part. 2. pag. m. 9. ſeqq.

2. Die **Einverleibung in den Göttlichen Gnadenbund**; welcher in dem H. Evangelio/ durch das Blut Jesu Christi/ bekräfftiget ist/ vnd die Kinder Gottes/ dessen Kraft/ durch den wahren herzvertrawlichen seligmachenden Glauben/ in jhren Herzen/ zur Versicherung der gnädigen vergebung der Sünden/ vnd der vngezweifelten Hofnung des Heils/ also fühlen vnd

empfinden / daß sie hierdurch zu dem Fleiß der guten Werken aufgemunteret / sich in denselben / ohne Unterlaß / fleissig vnd beharrlich üben.

3. **Die Ergreiffung der geistlichen Kriegsrüstung Gottes** / welche der S. Apostel Paulus / Eph. 6. v. 10. seqq. alle wahren Christen anziehen / vnd in derselben sich / wider den Teufel vnd seine Instrument / wehren lehret / darmit / wañ das **böse Stündlein** komt / sie Widerstand thun / alles wol außrichten vnd das Feld behalten mögen.

Es machet hiemit der S. Paulus / alle wahren Christen **zu geistlichen Kriegsleuten** / die mit gewaltigen Feinden / nemlich mit **dem Fürsten der Finsternuß / vnd mit den bösen Geisteren vnder dem Himmel** zustreitē haben; vnd versiehet sie wider diese Feind / vnd alle jhre Instrument / sich wieder dieselbigen zuwehren vnd zubeschützen / mit allerhand **nothwendigen Waaffen**: welche sind **Gottsforcht** / vnd **Fleiß der guten Werken / seligmachender Glaub / vnbewegliche Hoffnung / Liebe zu dem Wort Gottes / vnd das andächtige Gebätt.**

a. Die **Gottsforcht vnd den Fleiß der guten Werken** / erforderet Paulus zuerst / vnd das vmb folgender Vrsach willen / weilen der Teufel der Gottseligheit viel auffeziger ist / als dem Glauben.

Glauben. Dann wann er die übung der Gottseligkeit / vnd den Fleiß der guten Werken bestritten / vnd über einen hauffen geworffen; so ist aller übrige Ruhm des glaubens eitel: dann der **Glaub muß auß den Werken gezeiget werden** / Jac.2.18. vnd wird der Herr / am jüngsten Tag / **nicht** nach dem blossen Ruhm des Glaubens / vnd nach dem eüsserlichen ruffen / **HErr / HErr /** Matth.7.22. **sonder** nach dem guten oder bösen Leben / thun vnd lassen der Menschen / richten vnd vrtheilen: 2. Cor.5.10.

Zu dieser Gottsforcht vnd Fleiß der guten Werken / wird an der geistlichen Kriegsrüstung eines wahren Christen / erforderet.

a. **Der Gürtel der Warheit** / das ist /

a. **Verständnuß** deß Geheimnuß deß willens Gottes: Eph.1.9. vnd Heiligung in seiner Warheit: Joh.17.17.

b. Die **Heiligung des Lebens** / ohne welche Gott niemand sehen mag: Hebr.12.14.

c. Die **Keüschheit** in dem ledigen / ehelichen vnd verwittibten Stand; welche der Gürtel ist / mit deme ein Christ die Lenden seines gemüts begürten soll. 1. Petr.1.13.

d. Ein **gutes vnd vnverletztes Gewüssen** / beydes für Gott vnd für den Menschen: Act. 24.16. 2. Cor.1.12.

Selig ist / der mit diesem **Gürtel der Warheit** seine Kleider zusamen helt; daß er nicht blos

bloß wandle / vnd niemand seine Schand sehe / Apoc. 16. 15. Ein solcher / förchtet weder den Teufel / noch seine Instrument / noch einige hölliſche Furien / dann er weißt / daß ſie jhme nicht beykommen mögen.

ß. Der **Krebs / oder Panzer vnd Brustharnisch der Gerechtigkeit** / welchen ein gläubiger Christ also anzeuget / Esai. 59. 17. Daß er einem jeden / ja Gott ſelber / vnd den Menſchen / dasjenige werden laßt / was jhnen gehört vnd gebürt. Luc. 20. 25.

γ. Die **Stiefel an den Beinen** / oder Schu an den Füſſen / **fertig zutreiben das Evangelium deß Friedens** / das iſt / durch alle hindernuſſen der Welt / durch alle Kroten / Schlangen vnd Scorpionen des Sataniſchē Zaubergeſchmeiſes / das iſt / durch alle jhre Schadensbegierde / auf den Weg des Heils / welcher Chriſtus Jeſus iſt / Joh. 14. 6. dapfer vnd vngeſchewt dem Himmel zu zulauffen.

2. Der ſelige Paulus verſiehet die gläubigen Chriſten im Streit wider den Teufel vnd ſeine Inſtrument / ferner / mit dem **ſchild des Glaubens** / mit dem **helm des Heils** / mit dem **ſchwert des Geiſts** / vnd mit dem **andächtigen gläubigen Gebätt.**

aa. Der **wahre herzvertrawliche Glaub** / iſt / der Sieg / mit dem ein wahrer Chriſt die Welt überwindet / 1. Joh. 5. 4. hiermit auch den **Fürſten der Welt** / welcher von Jeſu Chriſto

gerichtet /

gerichtet / Joh. 16. 11. vnd **außgestossen** ist: Joh. 12. 31. daß er nicht mehr in den Kinderen Gottes herschen kan / vnd wann er sie gleich von aussen angreift / vnd jhnen etwann durch seine Instrument / einen oder den anderen Schaden zufüget; mag er doch dieselbigen nicht überwinden. August. l. 4 de Trinit. c. 13.

bb. Der **Helm des Heils** / ist die Beschützung vnd Hut Gottes / 1. Reg. 2. 2. welcher dem Teufel vnd seinen Werkzeugen zuwiderstehen Macht vnd Krafft giebt: Psalm. 68. 36.

Gleichwol / ist allhier in acht zunemmen / daß die Verheissung des Heils / oder der Hülf / der Hut vnd des Schuzes Gottes / **nicht so vnbedingt** / vnd vneingeschränkt ist / **daß gar kein wahres Kind Gottes / jemahlen von dem Teufel / vnd den Zauberern oder Vnholden / verlezet vnd beschediget werden könne**: Dann die Erfahrung lehret das Wiederspiel / maaßen das Exempel Jobs / vnd jenner Tochter Abrahams / Luc. 13. 16. **welche der Sathan mit einem Geist der Krankheit achtzehen ganzer Jahr gebunden hielte** / bis der Herr Jesus desselbigen Band / durch seine grosse Wunder-hand aufgelöset hat / gnugsam außweiset.

Dieses ist wieder diejenigen in acht zunemmen / welche gar frech vnd vermessen / von der Verhexung vnd Bezauberung reden / vnd jhnen einbilden / **jhr Glaub sey so stark / daß wo jener ein**

ein Zauberer oder Hex auf der ganzen Welt were / weder sie / noch alle Teufel in der Höll / jhnen nicht den geringsten Schaden zufügen könten. Ist freilich recht / ohne Gottes Verhengnuß / können sie niemand schaden. Es ist aber zuförchten / weil ein solcher selbs gerühmter Glaub / mehr eine vnwüssende hochmütige Vermessenheit / vnd blosse einbildung des Glaubens / als ein rechter warhaftiger Glaub zunennen; vnd beyneben kein Mensch auf Erden / ohne Schwachheit vnd ohn Sünd / hiermit auch von der Straff / oder wenigst von einer vätterlichen Züchtigung nicht befreyt; Gott möchte dem Teufel vnd seinen Instrumenten verhengen vnd zulassen / grad einem solchen / seinen Glauben vnd Fromheit vermessener Weise erhebenden / einen Vnfall beyzubringen; damit er sich künftiger Zeit / für solcher Vermessenheit / sorgfeltiger hüten lerne. Auß welchem ferner folget: **daß ob gleich irgend ein Mensch / von einem Zauberer oder Vnholdin verhext vnd verlezet worden / ein solcher darumb nicht für andere auß / für gottloß zuhalten sey;** weil Gott dem Teufel Gewalt über jhne gegeben hat. Dann der Heil. Geist bezeüget ja selber / Eccles. 9. 2. **Es begegne einem wie dem anderen / dem Gerechten / wie dem Gottlosen / dem Guten vnd Reinen / wie dem Vnreinen: verstehe nach dem eüsserlichen Ansehen.** Dann sonsten an sich selber / der Vnfall /

der

der dem Gottlosen begenet / für ein Straff des Gerechten GOttes: der Vnfall aber / der über den Frommen komt / eintweders für eine vätterliche Züchtigung / seiner jhme noch anklebenden Schwachheiten / oder für eine Bewährung / seiner im Christenthumb von jhme erforderten Tugenden / zuhalten ist. **Den Gottlosen vnd Vnbußfertigen** gereichet das jhnen widerfahrene Vbel / zu jhrem Verderben; **den Frommen aber** dienets zum besten / laut des Außspruchs des Heil. Apostels Pauli Rom. 8. 28. **wir wüssẽ / daß denẽ die Gott lieben / alle ding zum beste dienen.**

Wer derohalben / mit dem wahren herzvertrawlichen Glauben / vnd vnbeweglichen Hoffnung / sich wider des Teufels vnd der Zauberer Auffäze beschirmen will / muß nicht nur einen jhme selber eingebildeten Glauben vnd Hoffnung: oder eigentlicher zureden / einen blossen Ruhm des Glaubens vnd der Hoffnung haben: sintemahl ein solches falsches Vertrawen vnd Hoffnung / des wahren Glaubens vnd rechten Hofnung **vnterwe Stiefmuter** ist / weilen ein solcher Mensch jhm selber einbildet / er sey / was er nicht ist; vnd habe / was er nicht hat: vnd / was er seyn / vnd haben solte / das ist er nicht / vnd hat es nicht: 1. Cor. 8. 2. daher auch Christus gewarnet: **Sehet zu wie jhr höret**: nemlich das Wort GOttes: **dann wer da hat / dem wird gegeben; wer aber nicht hat / von dem wird auch das was er vermeint zuhaben / genommen werden.** Luc. 8. 18.

cc. Das **Schwert des Geists** / ist das Schwert des Munds des Herren JEsu Christi Apoc. 1. 16. das ist / sein **heiliges Wort** / welches lebendig und kräftig durchtringet / bis Seel und Geist scheidet: Hebr. 4. 12.

Gleich wie die Töchteren Tyri / Ezech. 26. 6. durch das Schwert erwürget worden: Also müssen durch das Schwert des Geists / das ist / durch die Kraft des Göttlichen Worts / die Laster / und under denselbigen insonderheit zu allererst die schädlichsten / nemlich die **Zauberey** / **Segnerey** / und alles / was derselbigen anhanget / getödet und zunichten gemachet werden. Gleich wie Christus unser Heiland auch selber / mit diesem Schwert des Geists / den Sathan geschlagen und überwunden hat: Matth. 4. v. 1. 11.

dd. Das **glaubig Gebett** / treibt den **Teufel / und aller Zauberer Schaden-begierde** also ab / daß Macarius Ægyptius Homil. 48. recht und warhaftig geschrieben; **wann die Teufel schon so stark und groß weren als die Berge / werden sie doch durch das Gebett so gewüß geschlagen / überwunden und abgetrieben / als gewüß das Wachs bey dem Fewr zerschmelzet.** Und der H. Bernhard: **Gebt acht darauf / daß ihr ewere blossen nakketen Fersen mit dem Gebett bewahret / damit der Teufel / der euch auffezig ist / nicht findt / wo er seine Zähn anseze / und euch also nicht überwinden möge.**

Durch

Gleich wie der böse Geist / wann er über den König Saul kommen / widerumb weichen müssen / wann David auf der Harpfen gespielet hat / also muß der Teufel noch iezt weichen / wo kein vermessen vnd hochmütig / sonder ein gläubig / andächtig vnd demütig Gebett / für dem Herren außgeschüttet wird. Dann wie Basilius recht vñ wol gesagt / so vertreibt das Betten den Teufel / vnd rufft den H. Engten zur Beschirmung herbey. Es ist ein Schilt in den Schreken der Nacht / eine Ruhe in der Arbeit deß Tags / eine Zierde der jungen Knaben / ein Trost der alten Männeren / eine Schönheit der Weiberen / vnd eine Frewd vnd Nuz aller wahren Christen.

B. Wann jemand an seinem Leib / Weib / Kinderen / oder Vieh von dem Teufel vnd seinen Vnholden / verlezet vnd geschediget worden; deme ist / nach gebürlichen vnd von Gott nicht verbottenen Mitlen / zutrachten erlaubt / daß jhme durch solche widerumb gehulffen werde.

Wann aber die ordenlichen erlaubten Mittel nichts helffen wollen / ist das beste vnd nuzlichste / das auferlegte Creuz mit grosser Gedult / so lang tragen / als es dem Höchsten Gott gefält.

a. Die erlaubten / vnd von Gott / wider allen empfangenen Zauberschaden zugebrauchen verordneten Mittel / sind theils leiblich / theils geistlich.

2. Die leiblichen Mittel sind die Arzneyen / von wol erfarnen Aerzten fürgeschrieben. Dann die Arzney Kunst / welche allerley Leibsgebrechen / auch denen / so von der Bezauberung herkommen / so viel durch die Natur / Kunst vnd Erfahrung geschehen kan / mit gutem Rath vnd heylenden Mitlen begegnet / ist eine hochlobliche Kunst; von deren der Weise Haußlehrer Syrach c. 38. v. 1. vnd folgenden / bezeuget: Ehre den Arzet mit gebürlicher Verehrung / daß du jhn habest zur Noth: dann der Herr hat jhn geschaffen / vnd die Arzney kompt von dem Höchsten / vnd Könige ehren jhn. Die Kunst deß Arzets erhöhet jhn / vnd macht jhn groß bey Fürsten vnd Herren. Der Herr läßt die Arzney auß der Erden wachsen / vnd ein vernünfftiger verachtet sie nicht. Ward doch das bitter Wasser süß durch ein holz / auf daß man seine Krafft erkennen solte; vnd er hat solche Kunst den Menschen gegeben / daß er gepreiset wurde in seinen Wunderthaten / darmit heilet er vnd vertreibet die Schmerzen / vnd der Apoteker macht Arzney darauß. Summa / Gottes Werk kan man nicht alle erzellen / vnd er gibt alles / was gut ist auf Erden. Mein Kind / wann du krank

bist /

bist / so verachte diß nicht / sonder bitte den Herren / so wird er dich gesund machen.

Es ist aber keine vnder allen Künsten / deren sich solche zuüben / mehr Leut vnderfangen / als diese.

Se fingit Medicum quivis idiota, profanus
Judæus, Monachus, histrio, rasor, anus.

Das ist:

Ein jeder Bawr / Jud / Geistlicher / Gaukler / Schräpfer vnd altes Weib / vnderwinden sich zu arzneyen. Ja! vnder den Arzten selber / heylen ein grosser Theil (die Gelehrten / wolerfahrnen / kunstreichen / vnd gwissenhaften Medici vnd Chirurgi, sind nicht gemeint:) mit abergläubigen Mittlen / wie Theophrastus Paracelsus mehrmalen gethan / vnd seiner fürgeschriebenen halb-zauberischen Mittlen grosse Patronen / annoch thun.

Andere rühmen jhre Kunst / zwar mit prächtigen Worten / sind aber darneben vermessene vnd vnerfahrene Todschläger / welche jhnen die Gottsäker vnd Kirchhöf mit Todten zuerfüllen / thewr bezahlen lassen / wie der gelehrte Ambsterdamische Arzet /

D. Bernhard Dessennius, in viris Medicorum, pag. m. 218. bezeuget. Nóe, καὶ τόδε πράττε. Lern die Kunst zuerst / vnd treibe sie darnach / sagt jener Lehrmeister / zu seinem fürwitzigen Lehrjünger / welcher fliegen wollen / ehe er Federen gehabt. Warlich / so je eine Kunst ist / in deren Scientia & conscientia, die Wüssenschafft vnd das Gewüssen / in acht genomen werden soll / so ists die Arzney-Kunst: Daher sagt Galenus recht vnd wol: ἰατροὶ ἀπαίδευτοι μόνῳ τούτῳ διαφέρουσι τῶν λῃστῶν, τῷ κατὰ τὴν πόλιν, μὴ ἐν τοῖς ὄρεσι πανουργεῖν das ist / Die vngeschikten vnd vnerfarnen Arzet / sind allein in dem von den Mörderen vnderscheiden / daß diese auf den Bergen / vnd jenne in den Stätten übels thun.

Ist also kein wunder / wann schon die wolerfarnen Arzet; welche ihre Kunst auß dem Fundament studieret / die Krankheiten vnd derselben Vrsachen / welches in der Medicin das fürnembste ist / eigentlich erkennen; vnd nicht Mittel für solche Anliegen / die sich bey dem Patienten nicht befinden / fürschreiben; die Receptarios (das ist / diejenigen / welche alle recept für allerley Anliegen / wo vnd von wem sie dieselben immer bekommen / zusammen lesen vnd schreiben / vnd sich deßwegen für glükselig schäzen) nur verachten vnd verlachen.

b. Wir kommen nach den Leiblichen / erlaubten / nuzlichen Arzney-mitlen / auf die Betrachtung der Geistlichen / welche ein von Zauberern vnd Vnholden verlezter vnd beschediget Christ / damit jhme widerumb möge gehulffen werden / brauchen kan vnd soll; welche sind

1. Fleisige Erforschung seiner selbs / vnd Betrachtung der Vrsachen / vmb welcher willen der lieb Gott verhengt vnd zugelassen / jhne von bösen Leuten verlezt vnd beschediget zuwerden.

2. Aufmunterung seiner selbst zu herzvertrawlichem einbrünstigem vnd andächtigem Gebäte.

3. Vnüberwindliche Gedult in dem zustehenden übel.

I. Das erste geistliche Mittel / wider empfangenen Zauberschaden zugebrauchen ist / theils fleisige Erforschung seiner selbs: Theils die Betrachtung der vrsachen der göttlichen Verhengnus.

a. Wann jemanden ein groß Vnglük widerfahren; habe es Nammen / wie es wolle / vnd komme von mittelvrsachen her / wer sie imer seyen; so will Gott den Menschen durch dasselbige in die Erkandtnuß seiner selber / vnd deß dem ganzen menschlichen Geschlecht in Adam auf den Halß gezogenen vnd bisher obschwebenden Elends einführen.

Dann sich selbs kennen / ist θεῖον καὶ πρῶτον μάθημα eine Göttliche vnd aller fürnembste Geschikligkeit / die vns Gott erstlich auß seinem Wort lehret; darnach aber vns in dieselbige durch allerhand Trübsalen einführet; vnder deren mancherley Gattungen auch diejenigen zuzellen / daß er offtmahls dem Teufel vnd seinen Instrumenten / den Menschen / vnd vnder denselbigen auch seinen Gläubigen / einigen Schaden zuzufügen verhenget vnd zulasset. Es hat jener gelehrte Mann wol weißlich erinneret: O Mensch / lern dich selbs kennen: bedenke / woher du kommen / wohin du gehest / wie du lebest / vmb wieviel du dich gebesseret / oder verböseret? wie fern du von Gott / oder wie nach du bey jhm seyest? was du für ein Mensch / wie deine Empfängnuß sündhafft / deine Geburt elend / dein Leben peynlich / vnd dein Tod nothwendig sey?

Wer sich selber also kennet / der verwundert sich nicht mehr / wann jhme gleich ein Vnfall widerfahrt: Dann bey deme / bey welchem Sünd zufinden ist / ist Vnfall vnd Vnglük nichts newes vnd seltzames.

§. Derowegen kan ein Mensch / der ein

Sünder

Sünder ist / gar bald vnd leichtlich schliessen vnd verstehen: Der H. vnd Gerechte Gott habe seine weisen vnd heiligen Vrsachen / vmb deren willen er dem Teufel vnd den Zauberern verhenge vnd zulasse / daß nicht allein die Gottlosen vnd Vnbußfertigen / sondern je zuzeiten auch die frommen / gläubigen vnd Bußfertigen Kinder Gottes / von denselbigen verlezet vnd beschediget werden.

Warumb Gott solches über die Gottlosen verhenge; haben wir droben pag. m. 599. 600. erwehnet.

Warumb er solch Vnglük / über die Frommen / welche er durch das thewre Blut seines Sohns Jesu Christi erkaufft vnd erlößt / durch seinen heiligen Geist geheiliget / vnd zu Erben seines Reichs gemachet / welche deßwegen seine Kinder / seine Braut / seine Glieder / vnd sein Augapfel sind / je zu zeiten / auch verhenge? vernemmet allhier. Namlich:

a. Daß er männiglich hierdurch zuverstehen gebe / was für ein erschrecklicher Greuel die Sünd für den Augen seiner H. Maiestet sey.

b. Daß er die Leiber der Seinigen / welche noch zur zeit / vmb sein / vnd seiner Dieneren zusprechen / nichts geben wollen / dem Sathan /

zu dem Verderben deß Fleisches übergebe, auf daß der Geist selig werde an dem Tag deß Herren Jesu. 1. Cor. 5. 5.

c. Daß er seiner lieben Kinderen Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult/ vnd Standhafftigheit in allem guten/ anderen zum Exempel der Nachfolg/ bewähre vnd offenbare; wie an dem geduldigen frommen Job geschehen. Jacobi c. 5. v. 11.

d. Damit seine Frommen/ denen er grosse Gaaben deß Gemüts/ deß Leibs vnd der zeitlichen Güteren gegeben/ Gottes nicht vergessen/ Ps. 30. v. 7. vnd das in jhnen noch stekende Adamswürzlin/ keine Früchte der Hoffart herfür bringen lassen: 2. Cor. 11. 7.

e. Damit/ wann er endelich hilffe/ seine Genad vnd Güte/ desto herlicher gelobt vnd gepriesen werde.

f. Damit er aller Welt zuverstehen gebe/ was für Trübsal vnd Angst/ Rom. 2. 9. über die Seelen der Menschen/ die Böses thun/ endlich kommen werde; weil er die Seinigen/ die mit Gedult in guten Werken/ nach dem ewigen Leben trachten/ Rom. 2. 7. so hart in dieser zeit heimsuchet/ daß er auch dem Teufel selber vnd seinen Instrumenten/ einen nicht geringen Gewalt über sie gibt.

Hat Gott den H. Job von dem Teufel/ in so grossen Schaden lassen gestürzt/ vnd an seinem eig-

nen

nen Leibe angegriffen werden / Job. cap. 1. & 2. Wie wirds dann endtlich den Gottlosen ergehen?

Hat Gott den S. Apostel Paulum von dem Engel deß Sathans mit Fäusten lassen geschlagen werden / 2. Cor. 12. 7. wie wird dann der Teufel mit den Verdambten in der Höllen vmbgehen?

Hat Gott verhengt / daß der Sathan jene Glaubens Tochter Abrahams / mit dem Geist der Krankheit achtzehen Jahr gebunden / Luc. c. 13. 16. Wie wird er alle vnzüchtige Huren / alle Ehebrecherische vnd Blutschänderische Weiber / alle Hexen vnd Vnholden ꝛc. mit ewigen Ketten vnd Banden in der Finsternuß binden?

Betrachtet / O jhr Gottselige Christen / diese wichtige Vrsachen / vnd laßt euch nicht mehr Wunder nemmen / **Warumb Gott mithinzu den Vnholden / auch über fromme Leut / sie zuverlezen / Gewalt gebe?** Gott ist so gut / daß er nichts böses geschehen liesse / wann er nicht etwas guts darauß ziehen könte: Augustinus, Enchirid. cap. 100.

II. Das andere geistliche Mittel / empfangenen Zauberschaden abzuwenden / ist **die Aufmunterung seiner selbs zu herzvertrawlichem einbrünstigem vnd andächtigem Gebätt.**

Von dem Gebätt haben wir in diesem gegenwertigen F. vnder den Mittlen / für der Zauberer Auffäzen bewahret zuwerden / schon gehandlet. Wie nun das gläubige Gebätt ein Mittel ist / für der zau-

 berischen

berischen Verlezung bewahret; also auch von dem durch dieselbige empfangenen Schaden / widerumb erlediget vnd befreyet zu werden: laut deß Außspruchs vnsers Heilands / Matth. 17. 21. **Diese Art fahret nicht auß / dann durch bätten vnd Fasten.**

Hiermit wird der Teufel vnd sein Zauberwerk durch **Bätten vnd Fasten** vertrieben. Zu dem **Gebätt** gehört der **wahre Glaub** / vnd zu dem **Fasten** die vngegleißnete **Buß.**

α. Das Gebätt deß Gerechten **vermag viel** / wann es ernstlich ist: Jac. 5. 16. **Es ist ein Schlüssel** / mit welchem wir den Schatzkasten der Göttlichen Güteren auffschliessen / vnd mit der Hand deß Glaubens darauß nemmen / was wir vonnöthen haben.

β. Das **Fasten** gehört zu dem Gebätt / vnd ist nicht allein eine gezimmende Mässigkeit in Speiß vnd Trank / sonder auch zu zeiten eine gänzliche Enthaltung derselben / damit das Gemüt zu der Betrachtung der Göttlichen Dingen / vnd zu der Verrichtung deß gläubigen Gebätts / desto eyfriger vnd einbrünstiger werde.

γ. Zu dem **Gebätt vnd Fasten** / gehört auch die wahre vnd vngegleichßnete **Buß** / ohne welche Gott das Gebätt nicht erhöret: Joh. 9. 31. sintenmahlen der vnbußfertigen Sünderen Gebätt vnd aller Gottesdienst / jhme nicht besser gefallet / als wann **ein Mann Säwblut opfferte** / Esaj. 66. 3.

Wer

Wer deßhalben / von Zauberern vnd Vnholden beschädiget / vmb Abwendung seines Vnglücks bätten will / der bätte zu allervorderst vmb gnädige Vergebung seiner Sünden. Vnd darnach vmb die Hinwegnemmung seiner Schmertzen / vnd Befreyung von denselbigen.

a. Vmb die **gnädige Vergebung seiner Sünden** / bätte er freymütig vnd vertrawlich. Dann vnser Herr Jesus Christus hats befohlen / daß wir vnseren Vatter im Himmel anruffen: **Vergib vns vnsere Schulden.** Matth. 6. 12.

b. Vmb die **Hinwegnemmung seiner Plag** / bätte er mit dem **geding deß Göttlichen Willens** / wie jenner Außsätzige / Matth. 8. 2. **HErr / so du wilt / kanstu mich wol reinigen:** Dann in dem Begehren der leiblichen Gutthaten von Gott durch das Gebätt / sollen wir vnseren Willen dem Willen Gottes vnderwerffen / vnd nicht Gottes Willen nach vnserem Willen krümmen. Augustinus.

III. Das dritte geistliche Mittel wider empfangenen Zauberschaden zugebrauchen / ist; wann es dem Höchsten Gott / denselbigen von dem Menschen abzuwenden nicht gefället / sondern eine zeitlang dardurch gepeiniget werden muß; **das Vngefell / mit grosser Gedult / so lang vertragen / biß Gott selber ein genügen hat:**

Versicheret /

Versicheret/ daß/ gleich wie kein Härlin/ ohne den Willen Gottes/ von einigem Haupt fallet/ also alles das/ was den Gottliebenden/ nach seinem H. Willen begegnet/ zu derselbigen zeitlicher vnd ewiger Wolfart dienen werde. Rom. 8 28. 1. Cor. 10. 13.

In dessen aber/ soll diese Gedult nicht ein gezwungene Gedult seyn/ daß einer sich nur mit deß Senecæ Heyden Trost aufrichte vnd sage: Ferendum est, quod mutari nequit. Man muß leyden / was man nicht änderen kan. Mache mans anderst ꝛc. Dann diese gezwungene Gedult/ gleichet der Stoischen ἀπαθείᾳ vnd Vnempfindtligheit: Sonder ein Christ soll erstlich mit Micha sagen cap. 7. 9. Ich will deß HErren Zorn tragen/ dann ich hab wider jhn gesündiget/ biß er meine Sach außführe vnd mir Recht schaffe. Er wird mich ans Liecht bringen/ daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe: Vnd darnach mit David auß Ps. 68. 20-22. Gott loben mit diesen Worten: Gelobt sey der Herr täglich. Gott legt vns eine Last auf/ aber er hilfft vns auch. Wir haben einen Gott/ der da hilfft vnd einen HErren HErren/ der vom Tod errettet. Aber Gott wird den Kopf seiner Feinden zerschmeissen/ sampt jhrem Haarschädel/ die da fortfahren in jhrer Sünde.

§. 3.

Wie vnd welcher gstalten man allerhand Zaubergreweln fürbiegen solle?

Dieses mit sonderbarem Eyfer vnd Ernst zuthun/ erfordert das Ampt vnd die Pflicht der Geist- vnd weltlichen Fürgesezten: wie auch aller frommen Haußvätteren.

a. Die weltliche Obrigheit/ soll nicht allein eine Beschüzerin seyn der beyden Tafflen deß göttlichen Gesezes/ sonder noch ferner/ je nach Erforderung der Sachen Beschaffenheit/ allerhand gute Gesez machen vnd offentlich verlesen lassen/ welche die εὐταξίαν vnd gute Ordnung in der Kirchen vnd in der Policey/ pflanzen/ erhalten vnd handhaben; sonderbar aber solche/ in welchen die Zauberey/ vnd alle aberglänbige Stuk/ mit aufgesezter schwärer Straff/ verbotten werden. Deut. 18. 9-12, Levit. 19. 31. & c. 20. 6, 27. Cod. l. 9. tit. 18. de malef. c. 5. & 6. 20. Confer in Meletem. nostr. Conc. V. de Legum Ecclesiastico-Politicarum Sanctione, promulgatione & observatione pag. 111-151.

Wann nun Obrigheiten in diesem jhrem Ampt saumselig vnd liederlich sind/ machen sie sich solcher Zauberischen Sünden selber theilhafftig/ 1. Tim. 5. 22. Vnd ziehen darmit die Straffen deß Gerechten Gottes auf sich/ vnd auf jhre Vnderthanen: Jer. 15. 4.

b. Der

b. Der Dieneren deß Evangelij hochtragendes Ampt erforderet sonderbar / sich ihrer anvertrawten Zuhöreren zuerbarmen; sie mit Forcht selig zumachen / vnd auß dem Fewr zuruken: Judæ. v. 23. Derohalben sollen sie offentlich auf den Canzlen / vnd bey allem fürfallenden Anlaaß / neben der Canzel / den Grewel dieses Lasters andeuten / einschärffen / vnd männiglich alles Ernsts darfür warnen. Dann wo der Aberglaub vnd die Zauberey nicht mit dem Fewr deß Göttlichen Worts auß den Herzen deren / die einige Zuneigung zu diesen Grewlen haben / außgebrandt wird; da werden die Zauberer vnd Hexen vergeblich verbrandt.

Hieher gehört die ernstliche Vermahnung deß Gottseligen Alten Lehrers Augustini in qu. V. T. Es sollen alle getrewe Prediger / das Volk deß Herren ermahnen / daß sie lernen / es sey vnmöglich / durch zauberische vnd segnerische Mittel die Krankheiten der Menschen zuheylen / das kranke Vieh gesund / die hinkenden vnd lahmen Pferd / gerad zumachen / vnd das Sterbende bey dem Leben zuerhalten / sonder dieses alles / seyen nichts anders als Strik vnd bereitete Auffäze deß alten Feinds; mit welchen dieser trewlose Böswicht / das menschliche Geschlecht zubetriegen suchet.

c. Die

c. Die Elteren sollen zugleich in ihren Haußhaltungen fleissig dahin bedacht seyn / daß ihre Kinder vnd Gesind in der Forcht Gottes auferzogen vnd vnderwiesen werden; damit sie von Jugend an / alle Fürwiz vnd Zuneigung zu allem Aberglauben vnd zauberischen Sachen / von Herzen hassen vnd fliehen / vnd hingegen Gott die H. Drey-Einigheit / erkennen / lieben / anbätten vnd verehren lernen / daß sie für aller Zauberey vnd Teufelsdienst bewahret / in allerley geistlicher Erkandtnuß vnd Erfahrung reich gemacht / prüffen mögen / welches das beste sey / auf daß sie lauter vnd vnanstössig / biß auf den Tag JEsu Christi erhalten werden / erfüllet mit Früchten der Gerechtigheit / die durch JEsum Christum geschehen zur Ehre vnd Lob Gottes: Phil. 1, 9-11.

Besihe auch Herren Gwerben Bericht von dem Leut vnd Viehbesegnen / pag. m. 267. vnd folgende.

Das

Das 14. Capitul.

Ob die Zauberer vnd Vnholden/ bey Gott auch widerumb mögen zu Gnaden kommen/ vnd Ewig selig werden?

Denkwürdig sind die Wort deß H. Apostels Petri. 1. Epist. 4. 18. So der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottlose vñ Sünder erscheinen? Welche allen Menschen einen heiligen Schreken einjagen sollen.

a. Den Frommen vnd Gerechten/ daß sie jhrer Seelen Heil vnd Seligkeit mit Forcht vnd mit Zitteren würken/ Phil. 2. 12. ohne Vnderlaß wachen vnd bätten/ daß sie nicht in Versuchung fallen/ Matth. 26. 41. dem Teufel vest in Glauben widerstehen/ 1. Petr. 5. 9. vnd/ weil sie Christus theilhafftig worden sind/ das angefangen Wesen vest/ bis an das Ende behalten. Hebr. 3. 14.

b. Den Gottlosen aber/ daß sie fleissig aufmerken vnd betrachten/ in was für einem gefährlichen Zustand sie begrieffen seyen/ welchen sie verlassen/ vnd von dem Gewalt deß Satans sich zu Gott bekehren müssen/ wann sie die ver-

gebung

gebung der Sünden / vnd das Erb / sampt denen die geheiliget werden / durch den Glauben an Christum Jesum empfahen wollen: Act. 26. v. 18. Dann /

Es stehet vmb die Zauberer / Vnholden vnd Teufelsdiener / sehr gefährlich; Sie sind von GOtt vnd jhrem Heiland Jesu Christo abgefallen / haben jhne / vnd seine Genade schandtlich verläugnet / jhre Hertzen von dem Teufel mit bitterer Gall erfüllen / vnd mit Vngerechtigkeit verknüpfen lassen: Act. 8. 23. vnd so viel an jhnen ist / den Sohn Gottes mit Füssen getretten / vnd das Blut deß Testaments vnrein geachtet / Hebr. 10. 29. Daher scheinets / als wann sie schwärlich widerumb bekehrt werden / vnd Gnad erlangen mögen: Massen vnder dieser Einbildung / der Teufel gar viel mit seinen Stricken gefangen behaltet; welche denselben widerumb zuentgehen / vnd sich loß zureissen / manchmahl gute Gedanken gefasset haben.

Es scheinet / sag ich nochmahlen / daß welche sich einmahl in die Zauberer vnd Hexenzunfft begeben haben / jhr Leben schwärlich mehr für der höllischen Fewrflam / welche den Zauberern / Apoc. 21. 8. gedräwet wird / erretten können: Esai. 47. 14. vnd haben deßhalben nichts anders / als das schreckliche Gericht vnd Fewreyfer Gottes zuerwarten: Hebr. cap. 10. v. 27.

Darumb auch der alte Lehrer Cyprianus / welcher selber / vor seiner Bekehrung zu dem Christenthumb / nicht allein ein Heid / sonder auch ein Zauberer gewesen / libr. 2. epist. ad Donatum, schreibet: Er habe es für hart vnd schwer geachtet / daß ein Zauberer von newem geboren werden solte / weil in solcher Verenderung vnd Bekehrung vast vnmüglich sey / daß einem dasjenige so plötzlich vnd schnell solte benommen werden / was in jhme verhartet / vnd durch langwierigen Gebrauch veraltet ist. Daher bezeuget auch die Erfahrung / wie schwär vnd langsam es mit solcher Bekehrung der Zauberer hergehe; sie mögen sich offtmahlen stellen / wie sie wollen / vnd mit dem Mund bekennen / was sie wollen / so ists jhnen doch nicht allezeit ein rechter Ernst.

Gehe es aber mit der Zauberer vnd Vnholden Bekehrung so schwär her / als es immer wolle / so ist sie doch müglich; so werden doch viel Zauberer vnd Vnholden / für dem Ende jhres Lebens / noch bekehret; dem Teufel widerumb auß dem Rachen gerissen / vnd also zur ewigen Seligkeit erhalten.

Diesen Satz beweisen wir / wieder vieler Menschen Vrtheil /

2. Mit

a. Mit dem Spruch Christi Luc.c.18.v.27. Was bey den Menschen vnmüglich ist/das ist bey Gott müglich. Gott kan Leib vnd Seel in die Höll verderben / Matth.10.28. Er kan aber auch von der Obrigheit der Finsternuß erretten/ vnd in das Reich seines lieben Sohns Jesu Christi versezen; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden: Coloss.1.13/14.

b. Er kans nicht allein/ sonder er will es auch thun; massen dann sein Heiliger Will/ seiner Allmacht Regel ist.

Daß er es nun wolle/ bezeuget sein heiliges Wort/ welches vns Jesum Christum zum Heyland vñ Seligmacher fürstellet; der dem Teufel seinen Kopf zertretten/ Gen.3.15. sein Reich vnd Werk zerstöret/ 1.Joh.3.8. Als der Stärkere über den Starken kommen / jhne überwunden / jhme seinen Harnisch / darauf er sich verlassen / genommen / vnd den Raub außgetheilet: Luc.11.22. Der Raub/ den er dem Sathan abgenommen/ sind wir elende Menschen/ vmb der Sünden willen ewig verdambte Höllenbränd: das ist aber gewißlich wahr vnd ein thewres werthes Wort/ daß Jesus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zumachen, 1.Tim.1.15.

Die Sünd hat zwaren jhre gewissen Grad vnd Staffel/ in deme die eine gröſſer ist als die andere: Es ist keine Sünd so groß/ daß nicht GOttes Gnad vnd Christi Verdienst gröſſer sey. Dann wo die Sünd mächtig worden/ da ist die Gnad noch viel mächtiger: Rom. c. 5. 21. Das Blut Jesu Christi deß Sohns Gottes/ machet rein von aller Sünd/ 1. Joh. c. 1. v. 7. merke wol/ von aller Sünd/ sie sey beschaffen wie sie wolle vnd so groß als sie immer wolle; wann nur auffrichtige Buß/ warhaffte Erkandtnuß der Sünden/ schmerzliche Berewung/ demütige Bekandtnuß/ einbrünstige Abbitt/ herzvertrawlicher Glaub an den rechten Sundenbüsser Jesum Christum/ vnd ein newer Gehorsam/ oder Verbesserung deß Lebens/ vnd Verwechßlung der sündtlichen Werken mit den Früchten der Gerechtigkeit/ darauf erfolget; massen Petrus auch den Juden/ welche Christum JEsum den ewigen Sohn Gottes/ durch die Hände der Vngerechten genommen/ an das Creutz auffgehefftet/ vnd an demselbigen getödet/ auf jhre gewürkte Buß/ die gnädige Vergebung der Sünden verkündiget/ vnd die Gaab deß H. Geistes verheissen/ durch welchen jhnen von den vnartigen Leuten geholffen werde: Act. 2. 22/ 23/ 36/ 38.

Christum creutzigen vnd würklich tödten/ deßgleichen denselbigen verläugnen/ vnd von jhme zu dem Teufel fallen/ sind beides schreckliche

Sün-

Sünden; Aber so groß ist keinswedere / daß sie nicht auf erfolgte Buß / Gnad vnd Vergebung erlange. Dann Gott ja mit einem Eyd verspricht Ezech. 33. 11. seqq. So wahr als ich leb / ich hab kein gefallen an dem Tode deß Gottlosen / sonder daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen vnd lebe. Fraget darbey gar ernstlich: Warumb wolt jhr sterben / jhr vom Hause Israel? vnd verheisset v. 16. Wann sich der Gottlose bekehre / so solle er leben vnd nicht sterben / vnd ALLER seiner Sünden / die er gethan hat / solle nicht gedacht werden: dann weil er nun thue / was gut vnd recht ist / darumb solle er leben.

c. Die Lehrer der Alten Christlichen Kirchen / bezeugen ins gemein / daß Gott allen wahrhafftigen Bußfertigen Sünderen gnädig sey.

Augustinus in Psalm. 51. Wer gröblich gesündiget (nun ist kein gröbere Sünd / als Zauberey vnd Hexerey.) der nemme die Grösse seiner gefährlichen Wunden wol in acht; er verzage aber an der Majestät deß Arzets nicht: dann die einige Sünd ziehet den gewissen Tod nach sich / welche an der Gnade Gottes verzweiflet.

Chrysost. Homil. 3. de Pœnit. Die Boßheit deß Menschen kan etlicher Gestalten

vmbschrieben werden/aber die Arzney hat weder Maaß noch Ziel. Deß Menschen Boßheit/ sie sey so groß/ als sie immer wolle/ ist eine menschliche Boßheit; Aber die Gnad Gottes/ vnd seine Barmherzigheit gegen den armen Sünderen/ kan mit Worten nicht außgesprochen werden. Vertrawe GOtt/ O Mensch/ dann seine Barmherzigheit überwindet alle deine Boßheit.

Anshelmus in meditat. Vmb wie viel grösser Gott ist als ein Mensch/ vmb so viel überwindet seine Gütigheit der Menschen Sünd/dann wie größlich immer ein Mensch gesündiget hat/ so kan jhne doch GOttes Sohn/ der eben darumb Mensch worden/ von seiner Sünd befreyen vnd erlösen. Vide Theatr. Concionum Theoretico-practicum ab Hartvviss. Parte 2. Conc. 17. de Misericordia Dei. p.m. 574. 575.

Sind also Feind der Göttlichen Barmherzigheit/ vnd Mörder der Bußfertigheit/ welche den grossen Sünderen (Hiermit auch den sich durch Gottes Gnad bekehrenden Zauberern.) die gnädige Verzeihung der Sünden versagen. Cyprianus l. 1. ep. 1.

d. Daß

d. Daß Zauberer vnd Vnholden / durch jhre Bekehrung zu der Geniessung der Göttlichen Genad / vnd zur ewigen Seligkeit gebracht vnd erhalten werden mögen / beweisen die Exempel.

e. In der H. Schrifft / haben wir das Exempel Manasſis deß Königs in Juda. Dieſer hat eine zeit lang / nach allen Greueln der Heiden / die der Herr für den Kinderen Jſrael vertrieben / gethan. Er ließ ſeine Söhne durchs Fewr gehen / er wehlete Tag / er achtete auf Vogelgeſchrey / er zauberte vnd ſtifftete Warſager vnd Zeichendeuter / 2. Chron. 33. 2. 6. Weil jhne nun Gott zur Seligkeit erhalten wollen / hat er jhne mit ſchwären zeitlichen Gerichten vnd Straffen heimgeſucht / mit Ketten vnd Feßlen gebunden vnd gefangen gen Babel laſſen geführt werden / vnd jhme die Gnad in ſein Herz gegeben / daß er in ſeiner Angſt / zu dem Herren geflehet / ſich von Herzen gedemütiget / Buß gethan / ſeine Sünden abgebätten / deren gnädige Verzeihung er erlanget / vnd ſeine Buß / mit newem Gehorſam vnd gebeſſertem Leben / biß an ſein ſeliges Ende bezeuget hat.

Hat nun der gottlose zauberische Manasses Gnad bey Gott gefunden/ vnd Vergebung seiner Sünden erlangt; wer will nun fürters/ sage der H. Augustinus/ auf erzeigte Besserung/ an der Göttlichen Gnad verzagen? Vnd Chrysost. Hom. 4. ad Pop. Wo war ein ärgerer Böß-wicht als Manasses? Nun hat er Gnad bey Gott erlangt. Wer war elender als Paulus? Nun ist er ein Evangelischer Prediger worden. Wer war vngerechter als Matthæus? Nun ist er zum H. Apostel-Ampt beruffen worden.

So verzage dann niemand/ auch vnder den grössesten Sünderen/ wann sie sich nur bekehren/ vnd Gottes Gnad mit herzlichem Verlangen suchen; so werden sie dieselbige erlangen/ vnd wann sie gleich gezauberet hätten. Sie bätten nur einbrünstig mit jenem armen Sünder: O mein barmherziger Gnädiger Gott/ hab ich solche Sünden begangen/ daß du mich nach deiner heiligen Gerechtigheit verdammen kanst; so hastu doch nicht verlohren/ daß du mich durch deine Barmherzigheit selig machen kanst. Der tieffe Abgrund deiner Barmherzigheit/ verschlinge den tieffen Abgrund meiner Sünden!

In der H. Schrifft haben wir ferner das Exempel

empel der Einwohneren der Statt Epheso/ Actor. 19. v. 19. Welche allerhand fürwitzige / zauberische/ vnd zaubermässige Künste / nach aller Gelehrten Außlegung / getrieben haben; ihre Bekehrung aber zu Gott / mit Verbrennung der Zauberbücheren/ bezeuget haben.

Daß Zauberer by Gott zu Gnaden kommen vnd selig werden mögen / beweißt auch das Exempel Simonis deß Zauberers / Actor. c. 8. v. 9. vnd folgenden. Nicht zwar / daß Simon der Zauberer selig worden sey/ weil er in seinem Vnglauben vnd Zauberey vnbußfertiger weise verharret: Gleichwol aber/ daß er/ wann er wärhafftig Buß gethan hätte / hätte selig werden können. Dann als Philippus das Evangelium zu Samaria geprediget; hat auch er / der Simon / der zuvor grosse Zauberey / in derselbigen Gegend getrieben / den Christlichen Glauben / dem eusserlichen Schein nach / angenommen / vnd sich tauffen lassen. Nun hat Philippus wol gewußt/ daß er ein Zauberer gewesen/ vnd tauffte jhn doch / weilen er/ nach eusserlichem Ansehen/ die Buß gewürket.

Ja auch der Apostel Petrus hat jhme/ nach dem er seine Heucheley gemerket / dieselbige ernstlich verwiesen / in dem er zu jhme gesagt/ **dein Herz ist nicht rechtschaffen für Gott**: Jedoch aber jhme noch nicht alle Hoffnung der Seligkeit abgeschnitten/ sonder jhne nachmahlen zur Buß vermahnet mit diesen Worten:

Thu Buß für deine Boßheit/vnd bitte Gott/ ob dir vergeben werden möchte der Tuck deines Herzens. Weilen nun Simon die bittere Gall seiner Sünden/ auf so ernst-freundliches Vermahnen deß Apostels Petri/ nicht außgespeyet/ sonder mit Vngerechtigkeit verknüpfet/ seine Zauberey fortgetrieben/hat er vmb dieser Buch willen/die Seligkeit nicht erlanget/sonder wol verdiente Straff empfangen.

ß. In den Kirchen-Historien haben wir viel vnderschiedliche Exempel der bekehrten/ vnd zur ewigen Seligkeit erhaltenen Zauberer.

Der Christliche Lehrer Cyprianus, ist/weil er noch in dem Heydenthumb gesteket/ ein grosser Zauberer/ von seinen leiblichen Elteren/ in seiner Jugend dem Teufel zueigen ergeben. Hist. Eccles. Cent. IV. pag. m. 832. vnd deßwegen/ wie Gregor. Nazianzenus in Orat. 15. in laudes Cypr. sagt/ δεσπεσυτὴς τῶν δαιμόνων, ein Kneche deß Teufels gewesen. Er ist aber durch einen merkwürdigen Anlaß bekehret/ von Anthino getaufft/ ein trewer Diener Gottes/ ein auffrichtiger Lehrer der Kirchen/ Bischoff zu Antiochia/ vnd ein standhaffiger Bekenner deß Christlichen Glaubens worden; so gar/ daß er/ in der schweren Verfolgung der Tyrannen Diocletiani vnd Maximini, die Marterkron erlanget hat.

Der

Der anlaß seiner Bekehrung war dieser. Nach deme er sich in eine wunderschöne Christliche Jungfraw/ Namens Justina, verliebet / welche er durch seine Zauberkunst / zu seinem willen / aber ganz vergeblich / vermögen wollen / hat er seines Principalen/ deß Teufels / hülff zu übergwältigung dieser Jungfrawen begert / von demselben aber diese antwort erhalten: Diese Justina sey eine Christliche Jungfraw / welche sich täglich Gott jhrem Schöpfer/ vnd Jesu Christo jhrem Heiland/ durch ernstliches gebett anbefehle / deßwegen habe er keinen gewalt über sie / vnd könne jhro mit allen seinen Künsten / Listen vnd Anschlägen nicht beykommen.

Diese Antwort deß Teufels hat bey dem Cypriano so viel vermögen / daß er die Allmacht Gottes vnd seines Sohns Jesu Christi / welchen Gott vnd Heiland die Christen ehren; vnd widerumb die Ohnmacht deß Teufels / angefangen betrachten / vnd sich deßwegen entschlossen dem Teufel abzusagen/ seine Zauberkünst / vnd zugleich das Heidenthumb zuverlassen / vnd den Christlichen Glauben anzunemmen; welches er durch Gottes Gnade glüklich zuwerk gerichtet / vnd hiermit ein bußfertiger Christ / ein getrewer Lehrer der Kirchen / vnd ein vngezweifleter Erb vnd Besitzer deß ewigen Lebens worden ist.

Der H. Augustinus gedenkt über den 11. Ps. auch eines Zauberers / welchen Gott durch seinen Dienst vnd Mittel/ bekehret habe / vnd sagt von jhme:

Er war

Er war verlohren; nun aber ist er gesucht / gefunden / vnd widerumb herbey gebracht worden. Er bringt seine Zauberbücher / durch die er hat brennen sollen / mit sich / daß er dieselbigen verbrenne / vnd er nun mehr ruhe vnd Erquikung habe.

Von zweyen / einem Namens Theophilo, vnd dem anderen Nammens Phania, wird geschrieben / daß sie sich beyde dem Teufel ergeben vnd mit jhrem eigenen Blut verschrieben haben: Seyen aber widerumb zu Christo bekehrt / vnd zur Seligheit erhalten worden. Hornb. Theol. Pract. l. 9. c. 12. p. m. 219. Dieteric. in. Sap. c. 12. p. m. 369.

7. Zu vnseren Zeiten haben wir auch dergleichen Exempel. Anno 1614. hat sich zu Göppingen / in dem Herzogthumb Würtenberg / ein Jüngling mit Leib vnd Seel dem Teufel zueigen verpfendet; ist aber durch Gottes Gnad / von dem Gewalt dieses Menschen-feinds widerumb erlediget vnd bekehret worden. Wie in gleichem der oben pag. 610. angezogene Eßlingische Weingärtner.

Wie viel Hexen / Vnholden vnd Zauberer / werden noch dieser Zeit / hin vnd wider verbrennet; welche nicht alle dem Teufel in seinen Rachen hinfahren / sonder ein guter Theil derselbigen / durch fleissiges Zusprechen vnd Vnderweisen der Geistlichen / zur Buß gebracht / vnd zur Seligheit erhalten werden: Massen solche Gnad der Besserung / vnd ohne zweifel erfolgten ewigen Seligheit / auch der oben / pag.

98/99/100. gedachten Barbara Wetterin / welche nicht allein vier Geschwüstrigt ermordet / sonder sich / durch Hölde verführet / auch mit dem leidigen Teufel vermischet (darumb wir sie pag. 99. eine Teufels braut genennet haben) widerfahren ist.

Bleibet also wahr seyn / was Cyprianus auß eigener Erfahrung geschrieben: Serm. de Cœn. Dom. Gott nimt die warhafftig Bußfertige / zu allen vnd jeden Zeiten / in den Schoß seiner Gnaden wiederumb auf.

Die Mittel / durch welche die Zauberer vnd Zaubergenossen / bey Gott widerumb zu gnaden kommen mögen / sind neben den jenigen / deren wir Cap. 13. §. 2. für Zauberey vnd Zauberschaden bewahret zu werden / gedacht / fürnemlich die warhaffige Buß / der vertrawliche Glaub / vnd das gläubige Gebett.

a. Von der warhafftigen Buß / redt der Prophet Daniel c. 4. 27. Mach dich loß von deinen Sünden durch Gerechtigheit / vnd ledig von deiner Mißethat durch wolthun an den Armen. Dieses ist allen denen gesagt / welche sich durch Zauberey / vnd Hilff suchen bey den Zauberern vnd Zaubergenossen / versündiget haben: Machet euch loß von eweren Sünden durch wahre Buß / vnd ledig von ewerer Missethaten / durch Gerechtigheit vnd Ubung in der Gottseligheit.

Ja / sagt jemand: Er habe sich gegen dem Teufel

Teufel gar zustark verbunden/ er könne nichts mehr ledig von jhme werden.

Antw. Da gilts was Daniel sagt: Mach dich loß / reiß dich ledig. Du bist dem Teufel die gethane Zusag nicht schuldig zuhalten Deine erste/ Gott dem Herren vnd deinem Heiland Jesu Christo in dem H. Tauf zugesagte Trew verbindet dich weit mehr vnd viel stärker; die bistu dem zuhalten schuldig/ der dich erschaffen / erlöset vnd geheiliget hat. Dieser Gott haltet dir Trew vnd Glauben auch ewiglich: Psalm. 146. 6. Der Teufel hingegen ist ein Lügner vnd ein Betrieger / der viel verheisset / aber wenig haltet. Er hat vnseren ersten Eltern auf das Essen von der verbottenen Frucht/die Gleichheit mit Gott/versprochen. Aber ô der elenden erfolgten Gleichheit / welche in zeitlichen vnd ewigen Jaamer vnd elend auffgelauffet! Gen. 3. Rom. 5. 16/17.

Stelle deßwegen dem Teufel niemand einigen Glauben zu/ vnd halte jhme auch keinen Glauben; ob er schon / durch seine List verführet / jhme etwas versprochen. In einer bösen Verheissung brich deine zusag / in einem schändtlichen Gelübd endere dein Versprechen: Dann das ist eine gottlose Verheissung / welche nicht ohne ein Bubenstuk gehalten vnd erfüllet wird. Isidor. Hispat. l. 2. cap. 10. Soliloqu.

Niemand förchte sich für deß Teufels

Gewalt

gewalt / wann er nicht thut was er will / dan deſſelben Gewalt / iſt einem anderen höheren Gewalt vnderworffen. Ein gantze Legion Teufel hat / ohne Gottes Verhengnuß / nicht Gewalt über ein Herd vnſtändige Schweine; wie ſolten ſie dann einigem Schäfflin Chriſti / einigen Schaden zufügen können?

8. Von dem vertrawlichen Glauben / ſaat St. Johannes 1. Ep. 5. 4. Vnſer Glaub iſt der Sieg / der die Welt überwindet / hiermit auch den Fürſten der Welt / den Teufel ſelber. Dieſer Glaub zweifelt weder an der Barmherzigkeit Gottes gegen ſeinen Außerwelten / noch an der Gerechtigkeit Gottes gegen dem Teufel vnd ſeinen Dieneren; noch an der Allmacht Gottes gegen jedermännialich: Dann er glaubt / daß Jeſus Gottes Sohn ſey / 1. Joh. 5. 5. welcher dem Teufel ſeinen Kopf zertretten / Gen. 3. 15. vnd ſeinen Außerwelten / den Satan auch hilfft tretten vnder ihre füſſe: Rom. 16. 20.

9. Das Betten wird vns allenthalben anbefohlen. Dann es iſt deß bettenden Hilff / deß Teufels Geiſel / eine Einnemung deß Himmels / eine Uberwindung der Feinden / ein Stärke deß Leibs / eine Krafft der Seelen / ein Sieg-zeichen im Krieg / vñ ein Sicherheit in dem Frieden.

Ey! so bette / wer da betten kan / ohne Vermessenheit; es glaube / wer Christum einen Herren nennet / ohne eine eitele Einbildung: Es thue Buß / wer der Göttlichen Hilff begert / ohne Heucheley / so wird jhme der Teufel nicht den geringsten Schaden zufügen können. Solte es aber geschehen / daß Gott dem Teufel über jemanden / etwas / wegen der begangenen Sünden / verhenget / jhne eintweder zuverführen / oder einigen Schaden zuzufügen / der sey wol getrost / Gott züchtiget jhne nur vätterlich / vnd weckt jhn auf zu einbrünstigem Gebett. Er bette deßhalben: Ach Herr / übergiebe mich nicht dem Gewalt deß Sathans / wie den Cain / Pharao / Saul vnd Judam; sonder bekehre mich wie Manassem / Petrum vnd Paulum. Ach Herr / führe vns nicht in Versuchung / sonder erlöse vns von dem Bösen! O Aller höchster Gott über den ganzen Erdboden / ich hab gesündiget / vnd meiner Sünd ist mehr dann deß Sands am Meer; ich hab deinen Zorn erweket / ich hab groß Vbel für dir gethan / ich hab viel Grewel vnd Aergerniß angerichtet; darumb bieg ich die Knie meines Hertzens / vnd bitte dich / Herr / vmb Gnad. Ach Herr ich hab gesündiget; ja ich hab gesündiget / vnd erkenne meine Missethat. Ich bitte vnd flehe / vergieb mirs. O Herr vergieb

mir /

mir/ laß mich nicht in meinen Sünden verderben/ vnd laß die Straff nicht ewiglich auf mir bleiben; sonder wollest mir vnwürdigen helffen nach deiner grossen Barmherzigkeit; so will ich mein Lebenlang dich loben. Dieses Gebätt hat der bekehrte Zauberer Manasses gestellt/ vnd jhme ists wol darbey gelungen/ er hat Genad erlangt. Wer sich versündiget wie er/ der bekehre sich/ wie er/ vnd bette wie er/ so wird er auch Gnad erlangen wie er.

Weilen aber nun mehr zeit ist/ diesem Buch ein End zumachen/ wollen wir solches thun

1. Mit etlichen trostlichen Sprüchen der H. alten Kirchenlehreren.
2. Mit einem Christlichen Wunsch.

A. Der H. Origenes tröstet alle gläubige Kinder Gottes/ vnd versicheret sie/ der Teufel könne jhnen nicht schaden. libro. 6. contra Celsum: Wir haltens für gewiß/ vnd habens in der That erfahren/ daß wer auf Christliche Weise den Herren Jesum/ als den allgemeinen Herren über alles/ ehret; nach seinem H. Evangelio lebet/ vnd Tag vnd Nacht fleissig bettet; den mögen weder die Zauberer/ noch die Teufel selber überwinden/ dann die Engel Gottes lägeren sich vmb jhn her.

Augustin. de C. D. l 7. c. 35. Wer mit den boßhafftigen Teuflen nicht will Gemein-

schafft haben/ der förchte sich nicht für dem schädlichen Aberglauben/mit dem sie von jhren dienern geehret werde; sonder er halte sich zu der wahren Religion vnd GOttesdienst/ durch welchen der Teufel verrathen vnd überwunden wird.

Auguſt. ſerm. 197. de. Temp. der Teufel ist angebunden wie ein Ketten-Hund/ er kan niemand beißen/ es sey dann/ daß man jhme durch schädliche Sicherheit zu nahe komme. Sehet aber/liebe Brüder/ wie thöricht der jenige Mensch sey/ der einem Ketten Hund so nahe gehet/ daß er jhne beissen kan. Gehe dem Teufel durch deinen Willen vnd böse Begierde nicht zu nahe/ so kan er dir nicht schaden. Er kan wol bellen/ vnd dich anreizen; aber er kan dich nicht beißen / du laßest dich dann selber mutwillig beißen.

B. Vnser Herzenswunsch ist auß dem Propheten Micha. c. 5. v. 12. hergenommen: Gott selber/ rotte alle Zauberer bey vns auß/ daß kein Zeichendeuter bey vns bleibe.

Es sage ein jeder von Grund seines Herzens auß 1. Cor. 10. 20. 21. Nun will ich in der Teufel Gemeinschafft nicht seyn. Ich will nicht theilhafftig werden deß Tisches der Teuffen/ vnd will nicht von jhrem Kelch trinken.

Vers

Verleihe gnädiglich/ O heiliger Gott/ daß von vns/ deinem Christen-Volk/ mit Warheit gesagt werden könne auß Num. 23. 23:

Es ist kein Zauberer in Jacob/ vnd kein Warsager in Israel.

E N D E.

Gott allein die Ehr.

Register der Materien dieses Buchs.

Eingang. von der Lerneischen Wasserschlang. 1/2/3/4.
I. Theil. Aberglaub. 6
hat seinen Vrsprung
α. Von dem Sathan. 7
β. Von der verderbten Natur. 7
γ. Von dem Geiz 7
Aberglaub findet sich
1. In dem Weissagen.
2. In dem Tagwehlen.
3. In dem Zeichen deuten. 9
I. Cap. Von dem Weissagen.
ist natürlich. Göttlich. abergläubig vnd Teufelisch. 10
das abergläubig Weissagen ist viererley. 10/11
§. 1. Träum. 11. sind
natürlich. 14
Göttlich. 15
Teufelisch. 17
vermischt. 19
Vrsachen der Träume in dem Alten Test. 21
Nicht alle zuverachten. 22
Nicht darauf zutrawen 24
Träum außlegen ist vnmöglich vnd zweifelhafft. 27
§. 2. Verzukung. Ecstasis. 36
gattungen. natürlich. 37
Erdichtet. 38
Göttlich. 41
Geistlich. 42
Teufelisch. 44
Was darvon zuhalten 48
Verzukungen zu vnseren zeiten. 52
deren Vnderscheid. 54
§. 3. Gesichte/ erscheinungen. 57
Der gesichten Nichtigkeit vnd betrug. 68
§. 4.

§. 4. Newe Propheten. 72
deren Register. 73
Vrsachen jhrer weissagungen 79
derselben Innhalt. 80
§. 5. Der Träumen/verzukungen/ gsichten vnd weissagungen Richtigkeit. 81
Einwürff beantwortet. 113
Es ist nothwendig dem tollen Weissagungsgeist zuwehren. 121
II. Cap. Von dem Tagwelen. 128.
III. Cap. Von falschen gemerkzeichen. 138
§. 1. Vogelgeschrey. 139
§. 2. Andere ding. 145
§. 3. Zeichendeuten. 155
Astronomia. 165
Astrologia. 166
Sternen haben weder leben noch vernunfft. 172
§. 4. Gründe der Nativitetstelleren. 176
warumb sie etwan zutreffen? 190
§. 5. Gründ wider die Stern-Propheten 194
§. 6. Planeten leser/Planeten Ring vnd Bilder. 222
Angesichts vnd Händen weissagung. 226
II. Theil. Zauberey. 233
I. Cap.
§. 1. Beweiß daß Zauberey sey. 240
§. 3. Beweiß daß Zauberer seyen. 244
Cap. 2. Beschreibung der Zauberey. 253
§. 1. Zauberey ist ein Kunst. 253
§. 2. Ein vnerlaubte Kunst. 254
§. 3. Ein Bund mit dem Teufel. 255
§. 4. A. Offenbarer Teufelsbund. 257
dessen Vrsachen. 258
§. 5. Bestätigung. 263
§. 6. Der Teufel will dardurch

dardurch geehret werden. 265
Cap. 3. Vrheber der Zauberey. 269
Cap. 4. Gattungen der Zauberey. 272
F. 1. Zauberische weissagung. 272
F. 2. &. Subtile gattung 274
Heidnische Oracula. 274
Jüdische Zauberey. 276
Africanische ꝛc. Zauberey. 277
Aa. Leichte Zauberkunst. 281
Spiritus familiaris. 281
F. 3. Andere geheime geister. 289
Kluge Geister. 291
Fewrgeister. 292
Lufftgeister. 293
Wassergeister 294
Erdgeister. 295
Venusberg. 300
F. 4. Bb. Mühesamme Zauberey. 301
Warsagen. 302
F. 5. Auß lebendigen geschöpften. 304
Aa. Auß Menschen 304
Bb. Auß den thieren. 307
Cc. Auß dem Vogelflug. 308
Dd. Auß den Fischen 308
F. 6. Auß den vier Elementen 308
Auß dem Fewr. 309
Auß dem Lufft. 314
Auß der Erden. 315
Auß den Kreuteren. 316
Auß heken vnd ruten. 316
Auß knällen vnd fällen. 317
Auß dem wasser. 318
F. 7. Auß gewüssen zahlen vnd Buchstaben. Cabala. 321
F. 8. Auß den loosen 329
Erlaubte. vnerlaubte loos. 331
F. 9. Von dem Spielen 338
F. 10. Von den Glückhäfen. 363

F. 11.

F. 11. Von den Quellen. 365
F. 12. Von der prob durch glüend eisen, 385
Durch heiß vnd kalt Wasser, 393
F. 13. Durch niessung deß H. Nachtmahls. 401
F. 14. Durch laden in das Thal Josaphat. 408
F. 15. Bluten der ermordeten leichnam. 465
F. 16. Verbottene Zauberische loos. 478
Cap. 5.
1. Grobe gattung der Warsagenden Zauberey. 491
F. 1. Antworten deß Teufels. 292
Auß der Brust oder Bauch. 292
Frag. 1. Ob der Teufel zukünfftige ding wüsse? 501
11. ob die gedanken der menschen? 505
Todten fragen. 506
F. 2. Beken/ bauch/ spiegel/ Chrystall/ Sieb/ Zang/ ar/ Schlüssel zauberey 510
F. 3. Ein Christ soll alle zaubrische warsagung melden. 521. 539
Den warsagerē nicht glauben. 522
Cap. 6. Von der gauklerischen zauberey. 534
F. 1. Gaukleren. 535
F. 2. Zauberische verblendung. 344
F. 3. Eusserlicher sinnligkeiten verblendung. 545
Kunst ist kein verblendung 554
F. 4. Verwandlung der Menschen in thier. 558
Cap. 7. Von der würkbaren Zauberey. 601
Wunder vnd wunderwerk. 602
F. 1. Heren vrsprung. 609
Der Hexen gattungen. 612. 613
F. 2. Aa. Der heren außfahren ist k. ein verblendung. 614
2. Geschicht würklich. 619

Bb. Wie sie außfahren 635
Cc. Wohin sie fahren? 636
Dd. Verrichtung in jhren versamlungen. 638
jhre Mahlzeiten. 642
jhre Täntz. 648
jhr Beyschlaff oder schändliche vermischung 650
F. 3. Ob deß Teufels Buhlschafft natürlich sey? 654
Ob der Teufel Kinder bey den Hexen zeuge. 660
Beschaffenheit der Wechselbälgen. 670
F. 4. Von der Hexen Wettermachen. 673
Vrtheil eines Christen von dem gewalt deß Sathans in dem wettermachen. 693
F. 5. Von deß Teufels vnd der Vnholden Leut- vnd Vich beschädigung. 703
x. Leut-verletzende Hexen. 720
F. 6. Verhinderung der ehelichen werken durch Nestelknipfen vnd schloßschliessen. 739
F. 7. Viehschädigende Hexen. 745
F. 8. Helffende Hexen 747
Ob ein Christ der Zauberer mittel brauchen könne? 753
F. 9. Gstohlene Sachen zeigen. 767
F. 10. Treffschützen. 775
Cap. 8. heimlicher Bund der Segneren mit dem Teufel. 777
F. 1. Von den Segensprecheren. 779
F. 2. Segnerische Zeichen / Zahl vnd Schrifften. 786
Segnen ist Heidnisch. 792
Jüdisch. 794
Zauberisch. 786 *
Gotteslästerlich. 787 *
taugt nichts. 787 *

betrieglich gefährlich. 794*
F.3. Allerhand einwürff der Segneren beantwortet 797
F.4. Magnetische Cur. Waaffensalb. Sympathetisch Pulfer. Versetzung der Krankheit. 814
F.5. Von der Königen in Engeland vnd Frankreich Kropfcur 826
Cap.9. Andere gattungen der Zauberey/als
F.1. Passawer Kunst. 834
F.2. Reichthum durch Zauberey gesucht. 841
A. Vom Schatzgraben. 843
F.3. B. Von den Alraunen. 885
F.4. Von der Alchimey 890
Cap.10. F.1. Von Beschweeren der schlangen. 923
F.2. Von den Philtris oder Liebgifften. 940
Cap.11. Alle Zauberey ist ein erschröckliche Sünd / vnd ein abschewlicher greuel für der Mayestät Gottes. 983
Cap.12. Ob vnd wie die Zauberer sollen erforschet vnd gestraffe werden? 1004
Cap.13. Wie ein gottsförchtiger Christ alle Zauberey von herzen fliehen vnd sich für derselbigen bewahren solle? 1051
Cap.14. Ob die Zauberer vnd Vnholden bey Gott auch widerumb mögen zu gnaden kommen / vnd ewig selig werden? 1088

Register der sonderbar erklär-
ten Sprüchen auß der heili-
gen Schrifft.

Gen. c. 1. v. 14. Blatt. 176. 184.
c. 2. v. 21. bl. 42. c. 6. v. 2. bl. 655. 657. c. 30. v. 14. bl. 886.
Exod. c. 22. v. 18. bl. 1034.
Numeri c. 5. v. 14. 31. bl. 393. 396. c. 12. 6. bl. 113. c. 22, 30. bl. 104.
Iudic. c. 5. v. 20. bl. 177.
Iobi. c. 4. v. 13-16. bl. 58.
Psalm. 4. 9. bl. 43 58. 5, 6. bl. 811. 938.
Cant. 5. 2. bl. 43.
Esai. 34. 4. bl. 178. v. 14. bl. 795.
Ierem. 8. 7. bl. 129. c. 23. v. 19-32. bl. 120.
Ezech. c. 21. v. 21. bl. 478
Hos. c. 11. v. 4. bl. 43
Joel. c. 2. v. 28. bl. 114 c. 3. 2, 14. bl. 411.
Amos. c. 5. v. 18. bl. 440
Hab. c. 2. v. 11. bl. 105
Zach. 8. v. 5. bl. 339
Matth. c. 2. 2. bl. 180.
Matt. c. 4. v. 5-8. bl. 630 c. 10. v. 16. bl. 941. c. 16. v. 3. bl. 162.
Marc. c. 7. v. 33, 34. bl. 800. c. 16. v. 17. 18. bl. 792*
Luc. 4. v. 9. bl. 630. c. 13. v. 32 bl. 560.
Act. c. 19. 13-16. bl. 804
Eph. c. 6. 10. seqq. bl. 1066.
1. Thess. 5. 19. 20 bl. 119.
1. Tim. 6. 9. bl. 854.
Apoc. c. 6. v. 14. bl. 178

Register aller Sachen/ welche in diesem Buch verhandlet werden.

A.

Abendmahl. Wort der Einsezung dienen nicht zu Heilung der Wunden. 785.

Aberglaub vnd Zauberey sind Schwösteren. 6. dessen Vrsachen. 7. erzeigt sich im Weissagen. 9. tagwellen. 128. falschen Zeichen. 138.139.155. vielerley gattungen. 145. ist nicht new. 151. gestrafft. 151.154. behalt die Leut. 818

Abfall von der Religion. 987.988

Abracadabra. 793

Absag. Die Hexen vnd Zauberer sagen Gott vnd Christo ab. 642

Accia. ob sie Augustum von dem Apolline empfangen? 663

Adam/ Ob er der Erfinder der Alchymei sey? 892

Ob er vor der Eva/ die Lilith zum Weib gehabt? 796

Adamsfall die Vrsach alles elends. 1052

Adelberti Zauberbann. 771

Adler von Vhrwerk/ fleugt 238

Adrianus braucht Zaubersegen. 793

Aesopus verstehet die Cabalam. 323

Ager

Ager Beneventanus ein Ort der Hexenverſamlung. 637
Ageſilaus reitet auf einem Stekenröſſlin. 339
Aglestern geſchrey. 145
Aker der Kirchen ſoll fleisſig gebawt werden. 234
Akerbaw iſt nuzlich. 875
erforderet Klugheit. 876
Alberti M. kupferner Kopf. 499
Albij redender todtenkopf. 555
Alexander M. will Jovis Sohn ſeyn. 666
Alexander M. enthaltet ſich deß Darij Weibs und Töchteren. 1961
Alchymei iſt ein thörichte weſen. 891. iſt Metallurgica. 893. Spagirica 893.
tranſmutatoria. 894.
dieſe lezte vom Teufel. 898
voll Betriegerey. 902.911-920
Wie fern ſie ohn Aberglauben könne gebraucht werden? 919
Alchymiſten ſtürzen ſich in Armut. 893. offenbaren jhre Kunſt nicht. 901. jhr gebäu iſt vnnüz. 903. 904.908
Machen den weiſen Stein auß Brot. 905. Auß Adams Erden. 908
Alchymiſt am Fürſtl. Wirtenbergiſchen Hof. 912
bey Erich/ Herzogen zu Braunſchweig. 913
Ferdinandus III. gieſſet ein Goldſtuk auß Alchymiſten Gold. 896.897
Allmacht Gottes wird nit verachtet durch die Verachtung der newen Propheten. 186
Alites fliegende Vögel. 142.

Amilcar durch ein Traum betrogen. 26
Anagrammatiſmi. 482
Andreas Abend. 136
Andronicus liebt waſſerloß. 318
Angſicht weiſſagung betriegt. 226.228
Angeſichts röthe iſt nicht allezeit ein Anzeigung der Schuld. 1009.ꝛc.
Anna Prophetin zu Augſpurg. 122
Anthonio wird das ſpielen verwieſen. 353
Anthonij Kerzen vnd Gebett. 771
Anthonius Bragadinus ein betrieglicher Alchymiſt 912
Antipathia in der Natur. 237
Apollinis Bildnuß in der Inſul Delos. 501
Apollonius Thyanæus ein Zauberer 246. verſtehet der Vöglen geſang 141. offenbart den Tod Domitiani. 192
Apotek Paracelſi ſind die ſegneriſchen Zeichen. 787
Appellation von dem nideren zu dem höheren Richter. 416
Apuleius in einen Eſel verwandlet. 581
Arbeit ſoll vnverdroſſen ſeyn. 882
Archimedis Inſtrument. 238
Arciſſevvsky von der Indianer Teufelfragen. 278 279.
Archytæ Tarentini hölzerne Taub. 238
Argwohn nicht gnugſam zur peinlichen Frag. 1008
Arzneykunſt lob 1074. erforderet wiſſenſchafft vnd gewiſſen. 1075
Arzet die mehr betriegen als heilen. 1075.1076

Armut führt zur Zauberey. 610
Argwohn gefährlich. 774
Artemidori Daldiani Traumbuch. 18
Artemisia, ob Kohlen darunder. 767
Aschen warsagen. 113
Aschen von dem verbrandten Bok in der Hexenversamlung außgetheilt. 65
Astronomia 165. Astrologia, 166. beyder Lob. 166.167
deren Mißbrauch. 174
Astyanactis. 420
Athanasij Kircheri redend Marienbild. 577
Aug einem Dieben außzuschlagen. 770
Augenbildlin oder Kindlin. 1017
Augenschein/ daß einer auf dem Hexenmarcht gichen worden/ was darvon zuhalten? 1019.1020.
Augenwehe durch segnen vertreiben. 790
Auguria 139. oblativa. 140. impetrativa. 140
Augustus ein Spieler. 341
Außfahren der Hexen. 65
wann? 636. Wohin? 635.
Auspicia. 140
Art-Zauberey. 599

B.

Basilisken vergifftet anschawen. 730
Barbara Wetterin ermordet vier Geschwistrigt. 98.99.
wird hingerichtet/ stirbt mit Rew. 99.100
Bärenhirn 571. Einen Bären schiest Erherzog
Carl

Carl von Oesterreich/ war ein Hex. 582
Barthlome Kegel ein Treffschüz. 776
Bättel verbotten. 868
Bättler brauchen falsche Brieff. 868. falsche zeugnussen. 869.870
Bauchzauberey durch bauchete Gläser. 511
auß dem Bauch reden. 494
Baur in Engelland bekompt auß einer Zauberversamlung einen Becher 645.646
Baur in Preussen ein Wolff. 576
Bauren in Bäyeren in Stein verwandlet. 567
Becher auß einer Zauberversamlung in Engelland. 646
Silberner becher von einer Hexen Mahlzeit. 646.647
Beerwölff zerreissen Menschen. 577.590
Beken zauberey. 511.573
Berg. auf hohen bergen Hexenversamlung. 636.637
Bergknappen wird der hals vmbgedräher. 874 stehen in immerwährender gefahr / sollen from seyn. 874
Bergwerk. 871 Reiche / sind ein segen Gottes. 872
Beweger in dem Wasenstall 819
Beyerischer Edelman zeuget Kinder bey seinem verstorbenen Weib. Was darvon zuhalten sey? 668
Beyfuß/ Kohlen bey der Wurzel. 785
Beyschlaff deß Teufels vnd der Zauberer. 654. Sinche vermischung.
Beyschläferinen bezauberen grosse Herren.

Bibelloosen. 483. widerlegt 484
Bilder auß Leim oder Wachs der Hexen vnd Zauberer. 735
Blasius hütet der Schwein. 787
Bleicher Knecht zu St. Gallen vom Teufel geplagen. 78
Blotsberg/ daselbst Hexenversamlungen. 657
Blut dem Feind außgesogen. 611
Bluten der ermordeten Leichnam 465. ein Thäter darauß erkent werde. 466. 471. ein vngwiß zeichen. 475. fragen. 476.
Blut Zachariæ in einen Stein verwandlet. 469
ist eine Fabel. 475
Bokin der Hexen versamlung plötzlich durch ein Fewr verzehrt/ vnd die aschen außgeschellt. 657
Bolungische Histori. 734
Boyen der Americaner beschweerer. 277
Brabantius ein wahrsagender Zauberer. 495
Brasilianische Wettermacher. 681
Brättspiel. 341
Brevier für ein Kartenspiel angesehen. 249
Brocardi vngeschickte Weissagung. 76
Brot vnd Wein / deren anerschaffene Krafft vnd Geistliche versieglung. 783
Brot ins Fewr geworffen / die Brunst zulöschen. 765
Brot ohne reden in ein fremd Hauß tragen / ist Zauberisch. 771.
Brotbaken am abend für dem Newen Jahr. 136
Brüch durch Magnetische Cur geheilet. 816

Beschweeren ist ein offenbar Teufelswerk. 937
Buchstaben wechsel. 492
Bücher der Zauberer vnd Segner soll man verbrennen.
Buhlschafft deß Teufels vnd der Hexen. 754. suche Vermischung.
Bund der Zauberer mit dem Teufel. 256
offenbarer Bund. 257
dessen bestätigung. 263
Zeichen. 265. Nachäffung deß Bundts Gottes 266.267
heimlicher Bund. 777
Burger kurzweil. 339.341
Bußpsalmen Davids mißbrauche. 770
Buß treiben die newen Propheten. 106. auch der Teufel zu seinem Vortheil. 116. ist Achabs buß. 117
Zauberer können auch zur Buß erneweret werden.
Buß ist nutz. 975.1082.
Ob die Obrigkeitliche Straff durch die Buß aufgehoben werde? 1044

C.

Cabala der Juden. 321. derselben gattungen. 323 324
Cabala im nachsinnen 325. in der übung. 326. Natürliche. Göttliche. 325. Practica bey den Juden/ ist zauberisch. 326.328
Cabalisten vier Ordnungen. 326
Cabala der Grtechen. 328. deß Paracelsi. 329

Calchas vnd Helenus waarsager. 405
Caligula, ein Spieler. 349
mit liebgifft von Cæsonia bezaubert. 577
wird für Cassio gewarnet. 480
Calphurniæ Traum. 3
Cardinal. Zween Cardinäl für Gottes Gericht geladen. 401
Carolus V. schafft die Zauberschulen ab. 260
Carl Erzherzog in Oesterreich schicht ein Bärnhäuter war ein Hex. 582
Carolus M. durch ein Liebring bezaubert. 577
Catulli Vrtheil von den Spieleren. 354
Cerinthus &c. falsche Propheten. 73. 74.
Chadighæ Traum. 99
Cheiromantia. 228
Chilo will mit den Spieleren keine Bürgerschaft machen. 357
Christfest-Abends Aberglaub. 138
Christus der himmelische Hercules 3
Christi geburt dem Sternenstand vnderworffen. 18
ein grewel. 18
Christus/ wie er vom Teufel auf die Zinnen des Tempels/ vnd auf einen Berg geführt worden. 470
Christo Zauberey beymessen ist in höchstem grad Gottslästerlich. 1001.1002
Chrysamnes macht Cnopum best. 875
Chrystall Zauberey. 412. 769. Engelländische Verenderung / in einem Chrystall gezeigt. 514-517. 516-518.
Nürenberger Chrystallseher. 1047
straff.

Thymische Menschenmachung Paracelsi. 561
Ciauiten in Peru machen Regen. 685
Cicero verweißt dem Anthonio das spielen. 353.
354.
Cincinnatulus, Kraußhärlin ein Teufel. 494.
Circe die Zauberin / verwandlet Menschen in Schwein. 558
Claudius ein Spieler. 349
Claudia zeucht ein Schiff. 547
Cnopus vest gemacht. 835
Cometho der Dianæ geopferet. 750
Concilium zu Ancyra wider die Gesichter. 88
Corinther Spieler. 353
Cunina der Heiden Kinder bewahrerin. 671
Cyprianus, da er ein Zauberer, kan Justinam nicht verführen. 968
wird bekehrt.

D.

Daphnes Brunn. 489
Darius durch einen Traum betrogen. 26
Decius Mundus betriegt Paulinam. 666.667
Dejanira verehrt dem Herculi ein Kleid. 797
Demetrius vertreibt die Pestilenz zu Rom. 749
Dieben vnd Diebställ zeigen / ist zauberisch. 767.
769.770.
Dieben bedienen sich der Kinds vnd Diebshänden. 768
Einen Dieben erfahrt ein Würth auf lächerliche weiß. 773

Diomedis gsellen in Schwanen verwandlet / wie ? 559.590
Dirimachius zu Tod geworffen / vnd warumb. 361
Divinatio, wahrsagen. 302
Domitianus ein Spieler. 349
Donnerstag abendts feyr. 133
Doranicum, ob es vest mache ? 839
Drabitius ein falscher Prophet. 76
Duell. Siehe Zweykämpf. 365
Dudaim. 887
Duffus König in Schottland von Hexen in schweiß gelegt. 736

E.

Ecstasis. Ecstatici. Suche Verzuckung. 36
Edelmann stekt seinen Brautring der Veneri an / vnd was darauf erfolgt. 742
Edelmann von einer Wittib durch Liebgifft bewogen. 962
Ehelicher Werken zauberische Verhinderung ist eine schwäre Sünd. 739 743
Ehestand. Dem ist der Teufel feind. 739. wie derselbe anzufangen. 745
Eheleut sollen einanderen lieben. 979. gedult mit einanderen haben. 980. Exempel 980. einanderen begütigen. 981
Einbildungs Krafft in dem Menschen. 12. 810. 818. 819. falsche Einbildung. 571
Eisen / ist das nothwendigst vnd nutzlichst Metall. 872. glüend Eisen berühren / sein Vnschuld zubeweisen / was darvon zuhalten sey? 385

Elazar ein Jud ein Zauberer. 998
Elementen Beschaffenheit verstehn ist nutzlich. 236. 237
Elteren sollen jhren Kinderen nicht fluchen / sonder für sie betten. 640
Elzana ein Zauberer tödet viel Menschen. 726
Empfängnuß / deren Verhinderung ist ein Todtschlag. 970
Empusa, plagt Keyser Mauritij Muter / aber vergeblich. 672
Empusa Menippi. 293
Engel erscheinungen gerühmt / 60/61/62. sind dem Evangelio zuwider. 67.70
werden erdichtet. 92.93.554. können auß sich selber nichts vorsagen 92. Ein Engel bättet das Vatter vnser. 105.106
warumb vns Gott nicht durch Engel / sonder Menschen vnderweisen lasse? 123. ob die Engel Leiber haben / vnd sich mit Weiberen vermischen? 654.655. Ob durch die Kinder Gottes Gen. 6. Die Engel verstanden werden? 655
Englen Fall / ob solcher / sey das Beschlaffen der Weiberen? 655
Engelländischer Königen Ring 225.226. Zustand in Chrystall 514. Kropfheilen. 826.830.
Ephesische Buchstaben. 835
Ephesier Zauberbücher. 970
Epicurus verwirfft alle Träum. 22
Epitheris Messenij Traum. 18
Erdgeister. 295. wo sie sich aufhalten? 297

Erdenwarſagung. 315
Erfahrung iſt betrüglich 665
Erkandtnuß ſeiner ſelbſt. 1077
Eſel Bileams redt. 104
in einen Eſel verwandleter Jüngling. 581
vnd Apuleius. 581
Eſel trinkt den Mond in ſich. 699. einem Eſel wird die Hoſtien in das Maul geſtoſſen. 689
Eßlingiſche Jungfraw / in deren Bauch die Hanen gekräet. 549
Evangelium deß Friedens. 1068
Evangelium Johannis wird zum Segen mißbraucht. 790. angehenkt. 807.
Euſebia verhinderet Empfängnuß vnd treibt Leibsfrucht ab. 790
Eyd im Traum gethan / ob ſolcher zuhalten ſey? 34
Eyer in ein Hexengrab vergraben. 733
Exempel ſich darauf gründen iſt vngewiß. 395. den Exempeln der Heiligen ſoll man folgen. 443
Exceſtus ein Zauberer. 984

F.

Farnſaamen komt vom Teufel. 776
Fauni, Satyri in den Wälden. 297
faſten. 1082
Fauſten Zauberey. 249
verſchlingt einen Bauren mit Roß vnd Wagen. 250
Verkaufft Strohwiſch für Schwein. 250
ſtelt im Winter einen Weinſtok mit zeitigen Trauben

ben auf den Tiſch. 250. fahrt gen Salzburg in den Fürſtl. Weinkeller. 625
Fauſtinianus in den Zauberer Simon vergſtalter. 583
Feind. Wider die ſoll man keine Zaubermittel brauchen. 762
Felix Malleolus. Deſſen Buch de Exorciſmis. 783
Feldgeiſter. 298
Ferber von Rom bezaubert. 737
Ferdinandus IV. König in Caſtilien / wird für Gottes gericht geladen. 421
Ferdinandus III. Keyſer laßt ein Goldſtuk gieſſen auß Alchymiſten Gold. 897
Fewrgeiſter im Berg Ætna. 292
Fewrbrunſt / mit Brot gelöſcht. 786.* Zaubermittel zubrauchen verbotten. 763
Fewrkunſt vnd Wurzel der Zigeuneren. 399
Fewrkuglen zwingen. 763
Fewrprob der Vnſchuld. 385
der Teufel iſt Vrheber. 387
Teufelsbetrug. 388 komt von den Heiden auf die Chriſten. 389. Exempel. 388. 392
Iſt nichtig. 394. billich abgeſchafft. 400
Fewr in der Hexen Verſamlung. 638
Fewr waarſagen. 309. iſt gemein in Littaw. 310
Fewr zauberey. Molochs opfer. 310.311.
Fiſch verlieren ſich bey einer Mahlzeit. 642
Fliegen bannen. 763

Fluchen ist ein schwäre Sünd. 700. 701
Fluch der Eltern gegen den Kinderen. 810. ist abscheulich. 640. Exempel 1052
Fluch wider die Beyrenger ist kräfftig. 460. wider sich selbs. 461. Exempel. 462. Niemand soll Anlaß darzu geben. 463. noch sich zufluchen verläßen lassen. 464
Franzosen rühmen sich deß Königlichen Kropfheilens. 829
Freyherr in Frankreich tödet acht Knäblin / vnd opferet sie dem Teufel. 639
Friedensschlaff der Gläubigen. 43
Fridericus Erz-Bischoff zu Mäintz nimpt das Nachtmahl zu bezeugung seiner Vnschuld. 406
Friderich Erzherzog in Oesterreich / will nicht durch den Teufel seiner gefangenschafft ledig werden. 623
Frotho III. König in Dennenmark will Zank durch Duell entscheiden haben. 368.
Fürwiz ist ein Anlaß zur Zauberey. 611. lohnet übel 619. 621. 653. wird durch die Sternseher vnderhalten. 164. vnd durch die newen Propheten gespeißt. 107. hinderhalten. 116

G.

Gabelreiten der Hexen. 635
Gaben Gottes zweyerley. 51
Gall deß Fisches Callinomij vertreibt die Augenfell. 235
Gandulphus looset auß dem Newen Testament. 485
Gang mir nach. 948

Gangulphus verstosset sein Eheweib. 393
Gaukler Eunus blaset Fewr auß dem Mund. 535
Gauklerey in geschwindigkeit der Gliederen deß Leibs 535. Vrsprung in Lydia. 536. ist eitel / nichtig / vnder den Christen nicht zu gedulden 536. gefährlich. 537. der Gaukleren betten gefalt Gott nicht 540. Keyser Heinrich vertreibt sie 541 Alex. M. spottet derselben 541 Campanellæ Vrtheil. 541. sollen abgeschafft werden. 543
Gebett dessen Krafft. 1082
Gebett bey der Arbeit. 883
kein gwisse Formul wunderwerk zuwürken. 784
bey der Hexen Mahlzeiten. 644
Gebett der Heiden erhört Gott durch die allgemeine Fürsehung. 430.
Gedanken der Menschen sind vnderscheiden. Ob sie der Teufel wisse? 505
Gedächtnuß ist eine iñerliche Sinnligkeit. 12
Gedult 1082. soll vngezwungen seyn. 1084
Geilheit verführt zur Zauberey. 610
Geister sind nicht alle gut / die guts rathen 119
Geist / der verborgene Krafft überträgt. 819
Geheime geister / der Teufel selber 283. Saturninische / Jovialische / Venerische Geister 284. werden vmb Geld erkaufft / oder dringen sich selber ein 284. 287. Exempel. 284. 287
Geister in allen Elementen. 291

kluge Geister/ die den Sternkräiß bewegen/ Ursächer deß Blitzes. 291. In oder vnder der Erden. 300
Geitz ein groß übel. 842
Geitzhälse wollen Gott zu jhrem Einzieher machen 435
Gelt. darnach trachtet jedermañ. 890
Gelt/ bringt manchen vmb den Himmel. 842
Gemsthieren haarichte Kugel in dem Magen/ ob sie vest mache? 839
Gengues in Japan offenbaren die Dieben. 773
Genius, was es sey? 296
Georg Jennis gesicht. 69
Gerechtigkeit Gottes soll gefürchtet werden. 450. 451
Gerichte Gottes sollen jedermañ eingeschärfft werden. 446.447
laden für Gottes gericht. 409
wer sich für demselben zufürchten. 455.456
Merkwürdige Historien der Einladung für Gottes gericht. 420.425. was darvon zuhalten. 425
ist sehr gemein. 426. Auch in schuld sachen. 426
435. im Todbett. 427. 435. übelthäter. 427
Diese Einladungen sind vngleich. 429. Etliche α. Gemein: a. Erlaubt. 429. b. vnbedacht/ leichtsinnig/ vermessen. 434.435. β. Sonderbar: Werden auß jhrem Außgang erkennt. 436.
Ob ein Christ seinen Feind für Gottes gericht laden solle oder könne? 436
Gerichte Gottes ist nicht zu tadlen. 437. den Exemplen soll man nicht leichtlich folgen. 438

Schwäre Sünd einen vnschuldigen laden 439
Man soll sich selber nicht rechen. 443. Prediger sollen das gerichte Gottes männiglich einschärffen 446. der Prediger laden für das Gerichte Gottes ist das kräfftigste. 449
Ab dem gerichte Gottes haben vngerechte Richter zuerschreken. 450. Gerechte aber nicht. 453. Jedoch soll der Trieb deß Gewissens beobachtet werden. 454.455. welches berühret wird 453. ein vnschuldig betrengter rufft seinem Widersächer nach seinem Tod für Gottes gericht. 458. Niemand soll zu solchem laden Anlaß geben. 460.463.
Sihe auch Josaphats Thal.
Gesez. Kein gesez bindet vns den newen Propheten zuglauben. 84
Gesez der Juden/ wie sie verbinden. 1033
Gespenstbanner. 764
Gewissen wird offt den Richteren gerühret. 455.457
Gifft der Hexen. 726
Glaub überwindt den Teufel. 1068
Glükhafen ist dem Spielen gleich. 363. Erlaubte vnd nuzliche Glükhäfen. 364
Glükrad. 487
Glüksruten. 317. vnd deren Beschaffenheit. 851. 854.
Goclenius ein Beschirmer deß Waassensalbs. 820
Goëtia. 492.505
Goldhüter. 857. Gold das köstlichst metall. 872
Gott ist Richter. Sihe Richter. weißt allein die zukünfftigen Ding. 174. Ist der Vrheber der witterung. 673
Gottes freund deß Teufels feind. 757

Gottesforcht segnet die Arbeit. 882
Gotts forcht 1066
Gsichter. 59. Eliphas. 60
Werden verführt vnd verführen 61. haben keinen beruff zulehren / 68. sind Instrument deß Teufels. 68. man soll jhnen bey zeiten wehren. 95.96
Gesicht. durch solche betreugt der Teufel im A. T. 60. die Heiden. 61. im N. T. die Arrianer 62. die Türken 62.63. die Juden 63. die Widertäufer. 66. betriegliche Gesichte 68.92.93. der Gesichten nichtigheit. 81.82
Gsundheit ist Edel. 799
Gvatter brieff. 869
Gürtel / der in einen Wolff verwandlet. 590
Gürtel der warheit. 1067.
Gutele. 299

H.

Haar abschneiden am ganzen Leib. 1016
Haberfeld ein falscher Prophet. 108
Hafner zu Insbruk hilfft einer bezauberten. 754
Hand eines ermördeten gedörret / ob sie bluten könne? 472
Handschrieffe dem Teufel gegeben. 264
Handschrieffe einem Pfarrer zugeschikt. 448
Händen weissagung. 228
Händ mit siedendem Bley waschen. 399
Handtwerker haben einen guldenen Boden. 877
Hanenloos. 487
Hasen begegnen vnd über den weg lauffen. 145.146
Hauß Geister verrichten alle geschäffte in Hauß. 299

Hecate die erste Hex. 612
Heiden verwerffen die Teufels-curen. 761
Heidechslin gehartnet. 731
Helmont machet auß Quekſilber Gold. 896
Henker zu Liſabona ein giefft Koch. 726
Henricus Cornelius Agrippa ein Zauberer. 246
sein geheimer Geiſt / ein Hund ſtürtzt ſich in die Arm. 282
Hephetah. 801
Hercules tödet ein Waſſerſchlang. 2. Dejanira ſchenkt jhm ein Kleid. 797.953
Er verbrendt ſich ſelber 797.954.
Hercules Ogmius. 979
Henricus Erzbiſchoff von Mainz ladet ſeine Richter für Gottes gericht. 421
Hermans von der Hude weißſagungen. 78. werden verworffen. 103.104. Blind vnd wider ſehend. 105
Herman von Werve falſch verkündetes Jubeljahr. 189
Herodes ein Fuchß. 560
Hewberg der Hexen verſamlung. 637
Hexagonus in ein Schlangenfaß geworffen. 932
Hexen. deren vrſprung. 609.610. vrſachen: Armut/ geilheit. 610. Fürwitz / Neid / Haß / Rachgier. 611 Woher dieſer namm komme. 612. Hecate die erſte Hex. 612. hexen zweyerley. 613. verzukte 45.
Hexenſtand vnſelig vnd Teufeliſch. 613
Ihr außfahren / Bok vnd gabelreiten. 614.635. geſchicht in der verblendung 615. offt würklich 619

Exempel Simons/ Diodori Siculi. 619. 625
Vrsachen. 628
Hexenversamlung: was darinen verrichtet werde. 638
Hexentanz: Spielleut komen darzu. 637. 652. 653. fürwiz schlagt übel auß. 619. 621. endung der hexenversamlung. 651. wie sie mit der geweihten hostien vmbgehen. 641. hexen in Peru. 637. 651. hexen sagen Gott ab/ vnd tretten in den bund mit dem teufel. 642. werden vom teufel getaufft. 642. ihre mahlzeiten. 642. gebätt. 642. tanz. 648. vermischung mit dem teufel. 650. wettermachen. 673. 679. 696. schwingen das Wasser mit Ruten. 683. thun schaden. 703. beschädigen die leut. 720. sind den Kinderen auffezig. 723. vrsachen. 724. weise zu verlezen. 725. 726. durch anrühren. 727. anschawen. 731. anhauchen. 732. zauberen Haar/ meßer/ eisen in den leib. 728. brauchen zauberschüz. 635. vergraben zaubergiefft vnder die Thürschwellen. 734. schmelzen deß Königs Duffi Bildnuß. 736. weme sie am leichtesten beykommen mögen. 738
Hexen. dreyerley Gattungen. 1030
Hexen haarabschneiden. 1016
Hexen Threnen. 1017
Hexen Waßerprob.
Was darvon zuhalten? 1613
Hexen die helffen/ ob sie auch können gestrafft werden. 1045
Sind schädlicher als die verlezenden. 1046

Hexen

Hexen schedigen das Vieh. 745
Melken die Kühe. 746
Hexenpulfer. 733.734
Hexensalb. 734
Hexen/ die helffen vnd heilen. 748. können nicht alle schäden heilen. 748. ob man jhre hülff brauchen könne? 755.760
Himmelsgeister/ ob sie vrsächer deß Blizes 291
Himmel ein Buch/ Brief. 179
Himmelskuglen. 209.212
Himmelsgötter der Heiden. 949
Hispanische Ensalmadores. 784.785
Höllen Götter der Heiden. 949
Holtherus König in Schweden komt zu Waldschwesteren. 297
Holz in Stein verwandlet. 564
Hostien/ wie die Hexen darmit vmbgehen. 641
einem Esel gegeben. 689 Krotten. 733
Hunden heulen. 145
Hundsstern. 169
Hurbegegnen/ obs glüklich? 147.153

J.

Jamambux in Jaban Zauberer. 772
Jacoba ein Waarsagerin. 494
Jemse ein Erzbetrieger. 913
Jesus Nam̃ hat keine Krafft im abergläubigen Segnen. 804

Jesuiten erforschen eines Teichs Beschaffenheit. 689.690. ꝛc.
Illyrij töden mit dem gesicht. 731
Innocentius IV. für Gottes gericht geladen. 422
Johanna Harvvilleria eine Hex. 639
Johannis Evangelium / zum segnen mißbraucht. 790. an halß gehenkt. 807
Johann von Leiden ein Widertäufer. 66
Jonier stillen die Pestilenz. 749
Josaphats Thal/warumb es also geneñet werde? 411. 412. Was dardurch verstanden werde? 411.412. Laden in das Thal Josaphat 415. ist eine appellation für Gottes gericht. 416
Merkwürdige historien der einladung in das Thal Josaphat. 420.425. Siehe gericht Gottes.
Isthmische frewden Spiel. 340
Jüdische Cabala, siehe Cabala.
Juden zu Wormbs warten von einer schwangeren Jüdin auf den Messiam. 63.64
Opferen dem Teufel. 276
Brauchen segnerey. 794
Ihre Kindbetteren förchten die Lilith. 794.795
Juden rechtliche geseze / köñen nicht alle ausser Canaan gehalten werden. 1033
Julianus laßt vmb Zauberey/Knaben vnd Töchteren töden. 559. bedient sich der Spiegel zauberey. 513
Jungfraw von Gent vom Teufel schwanger 552.553
Jungfrawen machen das noth-hembd. 836
Jungfrawen pergament. 952

K.

Kalenderschreiber sind Vrsächer vieler Aberglauben vnd Thorheiten. 193. Ihre Entschuldigungen. 193
Kartenspiel. 341. Erfinder 342. der Karten zeichen 341. gemählt. 342. Nicht erlaubt. 342 343. vrsachen. 344-359
Käß essen verrathet einen Dieben. 773
Kaufmanschafft. 880
Kaufleuten werden Freyheiten gegeben. 881
Kaltwehe vertreiben. 791
Kaz. Teufel in Kazen gstalt. 579
Vnholden vergstalten sich in kazen. 580
Keil der Gerlingisch Prophet. 78
Kennethus König in Schottland dichtet eine Engelerscheinung. 554. von einem kunstbild erschossen. 238
Kihlkröpf. 670
Kinder. Ein todtes kind taufen. 148. kinderspiel. 339 Kinder Gottes Gen. 6. ob sie Engel? 655. Steinern kind in Burgund. 568. kinderschmalz. 635 kindshändlin zur zauberey gebraucht. 305
Kinder kan der Teufel nicht zeugen. 660. 668. werden gstolen. 668. zur Kindergeburt wird viel erforderet. 669. kinder in den Rhein werffen ob sie ehelich. 319. über frommer Leuten kinder hat der Teufel kein gewalt. 672. Elteren sollen jhnen nicht fluchen. 640
Kinder zur zauberey verführt/wie sie zustraffen. 1046
Kinderherz fressen. 725

Kindshänd der Dieben. 768
den jungen kinderen ſind die hexen auffezig. 723
vrſachen. 724
Kirch vnd Gott durch das Wort verbunden. 126
Kirchenbuß iſt ein ſtraff etlicher gattung zauberer. 1048
Klagen bey Gott ſind kräfftig. 460
Klugheit im arbeiten. 882
Knaben mord wegen zauberey. 509
Knäblin vnd Mägdlin zur zauberey gebraucht. 516 517
Knecht/ die außgeriſſen/ zu ruk ziehen. 764
Knäll vnd Fäll in häuſeren. 317
Könige in Ungaren rühmen ſich/ ſie können die gelbſucht heilen. 828
Könige in Hiſpanien/ ſie können Teufel außtreiben. 828
Könige in Frankreich vnd Engelland / ſie können kröpf heilen. 826
Kopf zauberey. 520
Kopf von kupfer Alberti M. 499.
Albij redender Todtenkopf. 555
Koth ſchirmt nicht für zauberey. 151
Krähe redt. 293
Krank / ob er ſterben oder wider geſund werden ſolle? 306
kranke wären gern geſund. 799
Krankheiten verſezung. 825. deren beſchaffenheit/ welche die zauberer heilen. 748.750
Kranz der Poniatoviæ, den ſie Gott dem Herren gemacht

Kräuter warsagen. 316
Krebs für gespenst angesehen. 555
Kropfheilen der Königen in Frankreich vnd Engelland. 826. deß Hauses Habspurg oder Oesterreich. 830
was darvon zuhalten. 831
Krott eine Vnholdin. 578
besprützt einen Henker. 722
in Nammen Beelzebubs getaufft. 733
Krotten vorzeiten der Franzosen waapen. 886
Kühirt dichtet Engelgesicht. 93
Küh von Hexen gemulken. 745
Kukuksgesang. 144
Kunst würkt wunderliche ding. 554-557
schwarze kunst. 254.255
Kuß dem Teufel gegeben. 641.652

L.

Lampadodromi. 340
Lapplender verzukt/offenbaren weitentlegene ding 47
verkaufen den Wind. 683
Laster/ von den newen Propheten gestrafft. 106
Leben der Menschen stärker / als die krafft der Sternen. 194
Leichnam bluten. Sihe bluten.
Leidens der Kinderen Gottes vrsachen. 1079
Leut verlezende Hexen. 720
weise der Verlezung. 725.726
Leutenant zu Lyon. 572
Liebgifft oder trank. 946

was ſie ſeyen. 947. auß natürlichen Mitlen 948. würken mehr taubſüchte als Lieb. 949. Lüb
berifche Liebgifft. 949-952. Exempel. 953.
Liebgifft welche groſſe Herren bezauberen. 953-955.
Liebſäklin. 953. Liebring. 953-957
Liebſäklin vnder den Achßlen erwarmet. 953
Liebgifft gebraucht ſtifftet kein gute Ehe. 954
bringt ſchaden an leib vnd gemüt. 955-956
iſt innerlich genoſſen ſchädlicher. 956
Ob ſolches den Willen zwinge? 956
Liebgifft beybringende / groſſer ſtraff würdig als Todſchläger. 969-970
was für Mittel darwieder zugebrauchen. 973
falſche mittel. 973
rechte mittel. 974-978. welches das beſte Liebgifft? 979
liebende wie ſie ein anderen zur gegenlib bewegen ſollen? 976-979
Liefländer in Wölff verwandlet. 575
Lienimans von Baſel hiſtori. 860
Lilith eine Teuffilin. 794-795-796
Lollianus in das Elend verwieſen. 1019
Lombardiſcher Edelmañ auß Türkey ſchlaffend gen Pavia getragen. 604
Looſen üblich bey Juden. 329. Heiden. 330. Chriſten 330. erlaubte Looß. 331. Göttliche looß. 331
nit mehr üblich. 331
menſchliche Looß. 332. Theilungs und erſahrungslooß. 332
Ob erlaubt vmb das Leben zulooſen. 334. Gottes Will

Will ſoll nicht durchs Looß erforſchet werden. 335
Theilungslooß erlaubt oder verbotten. 335.336.
Betrug im looſen. 336.337. geding. 337. vnerlaubte looß. 337.338. verwerfliche looß. 338
Theil-looß würffel-vnd kartenſpiel. 338. erfahrungslooß. 364
Zauberiſche verbottene Looß. 478. Prænestiniſche. 479. Anttatiniſche- 480. zu Buris. 480
In dem Brunnen Geryons. 480. Bücherlooß. 483. Nammenlooß. 480. Hanenlooß. 487. Bibellooß. 483. Exempel. 484. in Daphnes Brunnen. 489. Glükrad. 487. Looßbuch. 488
Für Looſen ſoll man ſich hüten. 488.489
Looſer erhenkt ſich ſelber. 490.491
Loths Weib in eine Salzſaul verwandlet. 564.
Lotharius König in Lothringen/ nimt das Nachtmahl vnrecht/ ſeine vnſchuld zubezeugen. 404.
Lucilla gibt ihrem Ehemann ein Liebtrank. 954
Ludwig Gauffredy zauberey. 258
Luffigeiſter. 293
Luffewarſagen. 314
Luftſeucht wie ſolche zuvertreiben 977
Lycanthropia. 570.585
Lycaon in einen Wolff verwandlet. 559

M.

Magon David im Brot gebaken. 786
Magd in Thüringen/ führet der Teufel hin. 718
Magdalena Crucia. 122.261
Magia naturalis. 235.236.237. artificialis. 238

Magnet / wie vnd wann er das eisen an sich ziehe. 853
Magnetische Cur wird verworffen. 814-820
Mahlzeit der Hexen. 642. selten brot vnd salz darbey. 644
ob die speisen natürlich. 644
ihr gebett. 644
Mahomets erdichtete erscheinungen. 62.63
Mamugnanus. 912
Mandragora. 886
Männer in weiber verwandlet. 595
Marcomirus von einer Allraun vnderwiesen. 885 886
Marcos belägeret. 689
Marcus Curtius. 749
Marienbild / das geredt. 557
Mattheisnacht. 136
Mechtische geschicht. 351.352
Medea ein Hex. 747
Melampo frißt ein schlang die ohren ab. 141
Menalippus der Dianæ geopferet. 750
Mendrys. daselbst fürwiz bey einem Hexentanz belohnt. 653
Menschen anfang. 561. Von dem Menschen machen ausser Mutterleib. 561.562
Menschen in den vier elementen sind teufels geburten. 490
Menschen verwandlung in Thier. 558
Menschenopfer. 305. Von Cicerone verworffen. 305
vnd von Imilce. 312

Mercurius deß Kartenſpiels erfinder. 341.342
Merlinus in Engelland. 74.662
Meſſer ꝛc. in leib gezauberet. 728
Meſſias zu Wormbs. 63.64
Metall mit glüks ruten geſucht. 852
Gold iſt das köſtlichſte/ Eiſen das nuzlichſte. 872
Metallgruben. 871
Milchſtehlende Hexen. 745.1058
Mithridatis Königs auß Ponto krankheit. 569.586
Molochs bild vnd opfer. 310.311
Momus fenſter am herzen. 231
Mond hat groſſe würkung auf erden. 169
Moſcoviter/ bey jhnen ſind die Duell üblich. 368
Moſes/ ob er die zauberey gekönt habe? 999
Muk im glaß. 286.287
Muken wegbannen. 763
Müſſiggang iſt zumeiden. 867

N.

Nachtfrawen 299. Lilith. 795. ſtehlen die kinder. 671.672. haben über frommer leuthen kinder keinen gewalt. 672
Nachtmahl ſoll zu keinem erfahrungsloos gebraucht werden. 401. vrſprung dieſes mißbrauchs 404. beſtätigung 405. übung 406. ſolchen Leuten iſt nicht zuglauben. 407. dieſe weiſe abgethan. 408
Nagelzauberey. 306
Nägel/ haar/ eiſen ꝛc. in den leib zauberen. 728

Nam Gottes zu was End er dem Mosi geoffenbaret worden? 1001
Nammenlooſen. 480
Narrenzoll müſſen die Sternguker bezahlen. 188
Narſetis ſchaz wird Tiberio II. gezeiget. 847
Nathalocus ein König der Schotten von ſeinem getrewſten Diener vmgebracht. 527
Nativitetſteller/ vnd deren gründ. 176
Natur hat groſſe in ſich verborgene Krafft. 235.236.
Natürliche Verwandlung eines weſens in das ander. 561-564.
Nebel von Tartaren gemacht. 687
Nebucadnezars verwandlung in einen Ochſen iſt zufellig. 568.&c.597.
Necromantia oder Todten fragen. 506
Nectanabus beſchlafft vnder Jovis Nammen die Olympia. 666
Nemeiſche Laufftämpf. 340
Nervij in Scythia in Wölff verwandlet. 574
Nicaſius Tag. 135
Neſtelknipfen. 741
New Jahr wünſchen. 794
Niclaus Schwab ein Segner. 795*
Nicon. 481
Nigidius Figulus ein Sternſeher. 186. ſein Hafnerſcheiben. 215
Noſtradamus der Franzöſiſch Prophet. 74.75
Nothembd zum veſt machen. 836
Nurſiniſche klufft/ iſt der Venusberg. 300

Obrig-

O.

Obrigheiten sollen dem tollen weissagungsgeist wehren. 123. vnd der Zauberey. 1085
Obrigheiten proceß gegen den Hexen. 1004.1026
Obrigheit soll die straffen/ die anderen Liebgiffe beybringen. 992
Okos bokos. 535
Olympia nicht von Jove geschwängeret. 662.663. sonder von Nectanabo. 666
Olympische kämpf. 340
Opfer dem Teufel gebracht. 311.639.376
Menschen-Opfer der Dianæ geopferet. 750
Oracula deß Teufels. 499. 675
Oscines Singvögel. 141
Otto III. laßt sein Weib Mariam verbrennen. 390.391

P.

Palamedes erfinder deß Schachspiels. 341
Pappelensafft. 399
Paracelsus thut dem Teufel das Wort. 290. sein geheimer Geist. 283. Sein eitele Menschen macherkunst. 561. Machet auß bley Gold. 895
heilet krankheiten durch zauberey/ vnd beschirmts als recht. 751. &c. 789
Passawerkunst. 836. deren vrsprung. 837. ist vralt/ 835. Virgianer sind darinn erfahren. 837 wird aufgelößt. 838. Man soll sie meiden. 840
Patrocli Leichnam blutet in der gegenwart Hectoris. 470
Paulina von Decio Mundo betrogen. 667

Pericles braucht abergläubigen segen. 792
Pericosz in einen hund verwandlet. 565.597
Persen wie sie die zauberer gestrafft. 1041
Pestilenz zu Rom vertrieben vnd in Jonien. 749
Peter Wielanden falsche gesicht. 68.69
Petri verläugnung/ ob darmit der zauberer abfall verglichen werden könne? 1036
Peynliche fraag. 1023. ꝛc.
Pfeiffer kommen zu einem Hexentanz. 637
Pfeil in waarsagungsloosen. 478
Pfenning stillschweigend bättlen. 786
Pflichtleistung der Hexen gegen dem Teufel. 641
Pfl. . . deß Hude redt. 103.104.
Phantasey ein innerliche sinnligkeit. 12. wie groß ihre krafft. 810.818
Philip Ziegler. 77
Philippus König in Macedonien/ thut seinem feind Archadio guts. 442
Philtrum. Suche Liebgifft.
Physiognomia 226. deren fundament. 227. ist betrieglich. 228
Pilatus-see. 693
Planeten leser. 222
Planeten ring vnd bilder 223. deren vrheber. 225
Platonischer lufftleib ist ein vernunfftgedicht. 661
Plaustrarius ein falscher Prophet. 76
Plinius beschirmt das segnen. 793
Plurs vndergang. 157.158
Plutarchi vrtheil von den Träumen. 20

Poeti-

Poetiſche verwandlung. 558
wird nicht verworffen. 559.560
Pompejus durch einen traum verführt. 26
Poniatovia eine Prophetin. 76. jhrer weiſſagungen thorheit. 102
Porphyrius wider die oracula. 522
Præſtantij Vatter in ein pferd verwandlet 575
Predigampt. 87
Prediger ſollen den Gſichteren vnd newen Propheten wehren. 96.121. ſie verwerffen. 118
Sollen den Richterſtul Gottes einſchärffen. 446
wie ſie ſich gegen zauberern vnd hexen halten ſollen? 1086
Sind nicht Engel ſonder Menſchen. 123
ſollen für zauberey warnen. 1004
Protagoræ bücher verbrennt. 1028
Priſcillianiſtiſche Jrthumb von dem zwang der ſternen. 202.203
Proculi Julij erdichtes geſicht von Romulo. 61
Propheten. Den phantaſtiſchen Propheten krankheit vrſachen. 79.80. fürnembſte ſtuk jhrer weiſſagungen. 80.81.72. ſind thoren. 72.73
jhre nichtigheit. 81 ꝛc.
was rechte weiſſagung ſey? 82. auß ſcharffem verſtand 82. 109. auf den Kanzlen. 83. falſche weiſſagung/ führt von Chriſto ab. 84. viel gründ warumb ſolche zuverwerffen. 84-112. der falſchen Propheten gegengründe beantwortet. 113-120. werden zuſchanden 107. der newen Propheten regiſter. 73. ꝛc. der prophetiſchen weiſſagungen regul. 107.108.

Der H. Propheten Göttliche weissagungen sind vnfehlbar. 109.110
Die newen Propheten weissagen auß keinem guten geist. 111. 112. Es ist nicht alles in allen Propheteiungen gut. 117
Diese newen Propheteiungen haben kein krafft die herzen zubekehren. 120
Vermahnung an die tollen Propheten. 124. sie haben weder Ehr noch nuz bey ihren weissagungen. 125
Propheteiungen Hermanns von Hude werden verworffen. 103. &c.
Pfammenitus wäint über das elend seines freunds/ aber nicht seiner kinder. 1018
Publij Rubri Celeris Ehestand. 982
Pulfer der Sympathei/ was darvon zuhalten. 814. 816
Pulfer das heilet auß der Türkey. 817
Pulfer der Hexen. 733.734
Pulli tripudiantes. 142
Pyrrhus macht mit seinem Zehen kranke gsund. 827
Pythagoras schreibt mit Menschenblut auf einen Spiegel. 513
Pythia von Isocrate entführt. 275

Q.

Quintus Serenus braucht segnerey. 793

R.

Raachgier vnd haß verführet zur zauberey. 611
Raachgierige sind ihnen selber schad. 443. die raach soll man Gott übergeben. 445

Rab zu Erfort. 294
Rabengeſchrey. 144.
Rauch waarſagen. 312.313
Red der Menſchen iſt ein gutthat Gottes. 788*
Redensarten der newen Propheten. 101.102
Redensarten deß A. T. ſind üblich in dem N. T. 114. 115.414.
Regen der Caines. 685. von einem Mägdlin gemacht. 688
Reginaldus Scotus läugnet/ daß zauberey Sünd ſey/ ſein buch wird verbrennt. 240.241
Reichart ein toller Prophet. 109
Reichthumb durch zauberey geſucht. 841
Niemand ſoll ſie bey dem Teufel ſuchen. 863
zuerlangen die beſten mittel. 871
Religion. was ſie ſey? 987
Religion wird der Sternen würkung fälſchlich zugeſchrieben. 213
Reuter von dem Teufel hingeführt. 719
Richter. Gott richtet ſo lang die Welt ſtehet 420. an dem end derſelben. 420. iſt der Gerechteſte 417. Gnädigſte. 419. weiſeſte vnd Allmächtigſte Richter. 419
Richter in der Welt/ thun offt was jhnen gefelt. Achab. 417. ſollen ſich für Gottes gericht förchten. 450.452. werden jhrer pflicht auf zweyerley weiß erinneret. 455. den Richteren wird das gewiſſen gerührt. 455.457
Richtplaz. Auf ſolchen halten die Hexen offt jhre verſamlungen. 637
Rimac ein Götzenbild. 501

Ring der Engliſchen Königen. 225.226.
Sihe auch Liebring.
Ring der Liebe vnd Vergeßligkeit. 999.1000.
Robertus Guiſcurdus findet einen ſchaz. 848
Römer kurzweil vnd ſpiel. 340
Römer wie ſie die Zauberer geſtrafft. 1041
Roſe von Jericho. 149.150
Roſencreutzer Propheten. 76
Ruckold Weſtphäliſcher Prophet. 79
Rudolph Erzherzog/ für Gottes gericht geladen. 424

S.

Saam deß Menſchen. 661.662
kan von dem Teufel nicht übertragen werden / daß er kräfftig bleibe. 663
Sein leiblicher geiſt iſt lufftig. 664. hat keine krafft auſſer ſeinem natürlichen Ort. 664
Saamens auffaſſung iſt ein aberwiz Paracelſi 664 665. ganz vngereimt / vnd allen regien der Natur zuwider. 665
Salb der Hexen. 634.635.
Salomons buch von ſiegien vnd zeichen der ſternen. 225
Salomon / ob er ein Zauberer geweſen? 998
Saluſtij vrtheil von dem ſpielen. 354
Salutatores in Hispania. 784.785
Salzſaul. Loths weib 564. Bauren in Beyeren. 567
Sanſenoi ꝛc. vermeinte Engel. 795
Satyri, Fauni. 297
Saufbrüder bringens dem Teufel / vnd empfahen jhren Lohn. 718

Scanderbegs muter traum. 23
St. Gallen daſelbſt lade ein übelthäter die Obrigkeit für Gottes gericht. 428
daſelbſt muß ein Siebzauberer offentliche Kirchen buß thun. 1048
Schachſpiel. 341
Schatten deß Menſchen/ iſt ein in der Phantaſey eingebildet weſen. 296.297
Schaz wird vergraben zur zeit der gefahr. 844.
vergrabnen ſchazes zeichen 857. werden offt durch zauberey geſucht. 841
Schäze zuerlangen/ die beſte Mittel. 871
Schäze findet Tiberius II. 845. 847. Robertus Guiſcurdus. 848
Schazgraben/ darzu ſtillſchweigen/ vnd brot bey ſich haben 858. hat niemahlen wol außgeſchlagen. 859
Nicht fromme/ ſonder fürwizige vnd geizige Leut legen ſich auf ſchaz ſuchen vnd graben. 850. fragen die zauberer/ brauchen die wünſchelruten. 850
einen ſchwarzen ſtein. ꝛc. 857
Schedim ſterben. 785*
Schemamphoraſch. 327
Schiltzauberey der Indianeren. 520
Schlaaff der verzukten Weerwölffen. 587
Schlangen/ haußſchlangen. 923.924. für dem ſündenfall. 927. gehen jez nicht mehr aufrecht. 929
Schlang frißt Melampo die ohren ab. 141
Schlangen in Ungarn. 927
die Epidauriſche ſchlang. 927

Schlangen/ sind allen Geschöpfften ein Schewsal. 928
Wo sie sich aufhalten? 929
Was wir von den schlangen lernen sollen. 940
Schlangen/ in denen der Teufel wohnet. 933
Eine Schlang richtet groß Blutvergießen an. 925. 926
Schlangenbeschweeren. 811. 930. exempel. 932. 935. Formul komt nicht von den Apostlen. 936
Was wir von schlangenbeschweerern lernen sollen. 945
Schlangenpulfer vnd Salb. 935
Schlangengeräth. 733
Schloßschließen. 741
Schlüßelzauberey. 519. 773
Schmid vermeint / er beschlag ein Pferd. war sein Weib. 580
Schönheit ist ein Liebgiefft/ vnd ein Schmerzen der Augen. 961
Schottländische Jungfraw ob sie von dem Teufel schwanger. 662
Schottischer Jungfr. zauberey vnd Fewr-wunder. 388. 389
Schuz vnd stichfreymachen. 834. sich Passawer-Kunst.
Schützen. Wolerfarene Schützen. 775. Zauberschützen. 775. 735
Schwein frißt eine blasen mit Gelt. 526
Schwein hirten stab/ mit dem namen Blasius. 787
Schwert deß Geists. 1072

Seele vnd derselben krafft. 9 im schlaaff. 21
Segen vnd segnen Gottes vnd der from̃en. 779.780
der Segneren. 780
Segnen mit lauter stim̃ oder murmlen. 781
Segnerische zauberwort. 782
sprüch. 290. zahlen 291. zeichen vnd schrifften. 786.787. mißbrauchen die H. Schrifft. 782. brauchen kräuter vnd wurzlen. 785. GOttes Nammen. 802
Segnen im haar kämmen vnd harnen. 786
Segnerische Characteres billichet Theophrastus. 787
Segnerische sprüch lächerlich vnd abschewlich. 790
haben kein würkende krafft in sich. 790*
wort im segnen 787* 792* der Teufel äffet die wort Christi nach. 792*
Segnerey der Juden in fewrsbrunst. 786*
Segnen ist heidnisch. 792
Jüdisch. 794. abergläubig vnd zauberisch. 786*
gottslästerlich 787*
eitel vnd taugt nichts. 787*
betrieglich vnd gefährlich 794*
Segner laden die geheilten krankheiten auf sich 794*
795*
bey segneren hülff suchen ist schädlich 796*
Segnen beschirmet Plinius 793
Segnen ist Gott zu wider vnd dem Teufel lieb 812
Segneren einwürff beantwortet 797.ꝛc.
sie helffen nicht. 800
der böse Geist wird jhren mächtig. 805

Segner wird vom Teufel erwürgt. 795*
Segner straffe Gott/ wann die Obrigkeit nicht straffen will. 1049.1050
Segnerey vnd deren hülff soll man meiden. 1055.
exempel König Philippi in Frankr. 1057
vrsachen. 1056
Segenbücher soll man verbrennen 1029. die bey jhnen hülff suchen werden leichtlich erkant. 1011
Seidenwürm. 563
Selb-betrug. 438
Seyldänzer haben keinen beruff. 540. zu Regenspurg kompt einer kläglich vmb. 537
Siebzauberey. 773.519
wird gebraucht zu offenbarung der Dieben vnd der Diebställen.
Siechenhauß. Brot ohne reden darein tragen/ ist zauberisch. 771
Sigthun König in Schweden/ hat gefahr von gold. 525
Simons zauberstuk. 246.247. Enthauptet/ komt am dritten tag wider zu Nerva. 591. Sagt: er sey von der Rachel geboren. 662
Singvögel. Oscines 141
Sinnligheiten deß Menschen sind eusserlich. 11.12
innerlich. 12
Sinnligheiten bewahrung. 976
Sitten der Menschen/ sind dem gestirn nicht vnderworffen. 198.
Socratis geheimer Geist. 282. kurzweilt. 339

Soldat ladet seinen Hauptmann unbillich für Gottesgericht. 454. ein anderer billich. 452
Sommerlust im Winter. 547.
Sonn. Ihre titul. 162
Sors divinatoria. 478
Sortes Virgilianæ 483. Apostolorum. 484. such looß.
Sparsamheit. 883
Spatzen wegbannen. 763
Speisen in der Hexenmahlzeit genossen/ woher? 642 ob sie natürlich. 644
Spiegel zauberey 412. spiegel zu Patris in Achaia. 413
Spielen. 338. ist nicht erlaubt. 344. ist ein garn deß Teufels. 345
Spielens früchte. 347. spieler erlangen schlechte ehr. 348
Spieler waren etliche Keyser 348.349. schröckliche straf. 351.354 355. dem spielen sind die Heiden feind. 352. die alten Kirchenlehrer. 356
Spieler sollen vom H. Nachtmahl außgeschlossen werden. 355. Ob einer / fürnemmen Herren zugefallen/ spielen solle? 362.363
Spielleut kommen zu einem Hexentantz. 637
Spiritus familiaris, dessen beschaffenheit. 281. ist der Teufel selber. 283
Spurina sagt dem Cæsari seinen Tod vor. 186

Stein / ruffen wehe / 104.105
Steinern kind. 568
Steinerne Bauren. 567
Stephan Witwen wird durch ein gesicht betrogen 69
Sternen / zeugen von Gottes eigenschafften. 184
würken nach der Natur der irrdischen ding. 185
Ihre verborgene Krafft soll nicht erforschet werden 184. den Sternen sind die Temperament der Leiber vnderworffen / aber nicht die sitten. 197
198
Sternkunst ist nutzlich. 171
ist gefährlich. 164.165
Nutzliche ist erlaubt zulernen. 171
die abergläubige Sternkunst / ist eine Irrkunst. 201. ist der Religion / vnd den Regimenten zuwider. 203. Rühmet die Erfahrung fälschlich. 185
188
Macht grosse Narren. 188
Wird von Heiden verlacht. 204. Von Christlichen Lehreren. 207
Gründ wider diese. 209.10
Sternen / die erdichter. 194
Stern Prophet / weißt nicht / daß sein Weib eine Hur 215.216. verspottet von König Heinrich in Engelland 216. Galeaceus laßt einen henken. 217
Alphonsus will sie nicht dulden 217 werden auß Rom verjagt. 218
Sternseher betrieget Sphortiam 189. jhnen glauben ist thöricht. 212

Gottes

Gottes ſtraffen / gutthaten vnd Religion / ſind nicht vnder der ſternen würkung. 213
Sternſeher betriegen ſich vnd andere. 193
warumb ſie etwan zutreffen? 190
ſie haben offt einen pact mit dem Teufel. 191.192
ſind der rechten Sternkunſt ſchandfleken 174
jhre entſchuldigungen. 193
Gründ jhre weiſſagungen zubeſchirmen 176
Man ſoll jhnen nicht glauben. 191.195. Sternenweiſſagung melden. 196. den ſternen nicht zuviel zuſchreiben. 164.
Sternen ſind kräfftige Himmels zeichen / bringen die witterung. 168
Sterngelehrte / Freund Gottes. 167.168
Sternen haben kein leben in ſich. 172. weniger vernunfft 172. regieren die menſchlichen händel nicht 173. ſind doch nicht vergebens erſchaffen 181
Sternen anſchawung ſoll andächtige gedanken in vns erweken. 170
Stern Matth. 2.2. hat mit den anderen ſternen nichts gemeines. 180
Sternen Götter haben keinen gewalt über die Chriſten. 195
Steuchelers von St. Gallen Hiſtori. 625
Stillſchweigen im Aberglauben. 786
Stuard wegen ſpielens vmbkommen. 352
Student ſchreibt Segnerzedul. 790
Student ein ſegner ſtirbt. 795*
Straff der zauberer.
Sihe Zauberer.

Succubæ vervrsachen vnflätige Träum. 662
Succuba, der Teufel in weibsgestalt/ kan nicht kinder gebären. 668
Sünd ist gleich der schlang. 2
giftig vnd schädlich. 4
Sünd wie sie begangen werde? 968
Sympathei, was sie sey? 823
Sympathey in der Natur. 237.296
Sympathey der glüksruten mit dem gold ist erdichtet. 853
Sympathetisch pulfer/ was darvon zuhalten. 814. 816.820

T.

Tag deß Herren. 440
weisse vnd schwarze Tag 130. keine verworffen. 131
Tagwellen. 128.130
der aberglaub kompt von den Egyptieren. 130
Alle Tag sind gut. 137
Einem jeden tag in der Wuchen etwas besonders zuschreiben/ ist abergläubig. 132
An gwissen tagen kräuter samlen 135. witterung. 136
Tagwellen ist ein schwäre sünd. 137
Alle tag soll man ernstlich bätten. 138
die nutzlichste Tagwehlung. 128.129
Taglöhner finden gelt. 848
Talismæ zauberbilder. 498
Tamerlanes laßt einem bauren das auf seinem Aker gefundene gelt. 849
Tanzen ist ein grewel für Gott/ dessen vrheber/ liebhaber vnd befürderer der Teufel ist. 648.649

von dem tanzen der Hexen. 648
Tartaren machen Nebel. 687
Tauben einfalt wird von Christo erfordert. 944
Tauff beschirmt die Segner nicht. 803
Tauff der Hexen. 642
Teich vnweit von Marggrafen Baden/ sehr vngesund/ betrübt/ verursacht vngewitter. 689
Temnia eine zauberin zu Athen gestrafft. 969
Testament. deß Newen fürtreflichkeit für dem Alten. 116
Teufel ist ein Lugner. 522
seine Antworten 499. 274. sind falsch. 522.
seine wissenschafft 503. ob er zukünfftige Ding wisse? 501. 273. ob er die gedanken der Menschen wisse? 505
Man soll jhm nicht glauben/ wann er schon ein Warheit sagt. 529. warumb er etwan ein warheit sage? 809
Teufel hat grossen verstand vnd erfahrenheit. 607.
ist ein erfahrner Naturkündiger vnd Arzet. 695 746.748
erscheint in allerley gstalten. 572. auch eines Engel deß Liechts. 598
ob er könne in Tauben vnd Lambsgestalt erscheinen? 573
erscheint mehrentheils in Boks gestalt. 573. etwañ in Christi gestalt. 97.98. in gestalt eines vom Türken gefangenen. 98
ob er einen leib habe? 658.661
redt durch thier. 104

Ist ein Aff Gottes. 46. äffet nach die auferstehung. 46. 47. äffet nach die wort Christi. 792*
Teufel verführt zu Kindermord. 99
Vermischet sich mit den Menschen. 656
Machet viel Zauberer. 268. 269. würket durch die Zauberer. 398. verführt mehr Weiber alß Männer zur Zauberey. 612. laßt nicht mit sich scherzen. 287. die Gemeinschafft mit jhme ist sehr gefährlich. 288
warumb Gott dem Teufel so viel Gwalt zulasse. 599
er kan schaden zufügen/ 720. aber nicht mehr als Gott verhengt. 701
er besitzet die Menschen leibhafftig. 717. führet sie leibhafftig hin. 717.718
hat aber über die Frommen kein gewalt. 672
er kan natürliche ding verrichten wie wunderlich sie sind 47. Aber Gottes wunderwerk kan er nicht nachthun. 46.605.607. Er kan kein Laub machen. 594. keine Todte auferweken. 598. er kan keine vnheilsamen kranheiten heilen 748. Er kan niemand reich machen. 864. gibt an statt gelt hofelspän ꝛc. 864 woher er das rechte gelt nemme/ wann er solches gibt. 866
Er kan weder Kinder zeugen noch empfahen 668 tragen/ noch gebären 661.663. sucht die Empfängnuß Christi zuverdunklen. 664.
Teufel hütet der Schwein für Sanct. Blasium 787
Teufels betrug ist groß. 608.
er würket/ was die schlaffenden Zauberer meinen/ sie verrichtens. 588

Deß Teufels boßheit in dem er gutes rahtet. 118
er lehrt die Virginianer sich vest machen. 837
er führt die zauberer durch den Lufft 619. ꝛc. warumb er solches könne. 628. ist nicht vnmüglich. 629. ob er Christum durch den Lufft auf die Zinnen deß Tempels getragen. 630
Teufels gewalt in dem wettermachen. 679. ꝛc.
er ist dem Ehestand feind. 739
er weicht selten ohne gewinn. 796*
er hat vom segnen den gröſten gewinn. 800
Teufel ist aller stinkenden Böken haupt. 994. 995
ist im ersten angriff schwach. 974.
wird stark/ wann man sich nicht wehrt. 974. hat gwalt über die Menschen auß Gottes verhengnuß 1051. Auch fromme Leut können von jhm vnd seinen Dieneren verletzt werden. 1069
wer vom Teufel vnd Hexen beschädiget wird/ ist nicht jederzeit/ für andere auß/ gottloß zuhalten. 1070
Mit jhme vnd seinen Dieneren sollen wir nicht die geringste gemeinschafft haben. 1053. Er wird durch fasten vnd bätten vertrieben. 1082
wider deß Teufels vnd der Hexen auffaz/ soll sich ein jeder trewlich verwahren. 1064.
Mittel sind Erkandtnuß Gottes. 1065
Gottes gnadenbund. 1065
geistliche Kriegsrüstung. 1066
wider den schaden vom Teufel vnd Hexen empfangen/ ist erlaubt rechte Mittel zubrauchen. als leibliche. 1073

Geistliche. 1077
Erkandtnuß seiner selbst. 1077
Glaub/ Buß vnd Gebätt. 1081
Teufel sterben. 785*
Teufelsbanner zu Straßburg. 764
Teutschen Aberglaub im tagwellen 131 sind spieler. 349.350.361.
haben viel phantastische Propheten. 75
Thal Josaphat. Siehe Josaphats Thal/ vnd Gerichte Gottes.
Theodosius schlagt Eugenium. 703
Theophrastus, sich Paracelsus.
Theraphim Götzenbilder/ durch die der Teufel antwortet. 498
Theurgia. 492
Thier. der thieren Natur ist besser zu vrtheilen als deß Menschen. 231
Thomas Müntzer ein Widertäuffer/ truzet auf gesichten. 66
Tiberio. I. wird das Keiserthum vorgesagt. 480
Tiberius. II. findet grosse schätze. 845.847
Todten fragen. 506
Todtenkopf Albij 555
Todten vögel. 144
Töpffer zerschlagt all sein irden geschirr. 245
Trajanus bekommet deß Decebali schatz. 847
Transplantation der Krankheiten. 825
Thrasyllus zeigt an/ was in fernen Landen geschehen. 191.192
Träum/ was sie seyen? 11. natürlich 24. deren vrsachen 14.15. Göttlich. 15. warumb Gott im

A. T. durch träum gelehret habe? 21
Teufelisch 17. vermischt. 19. Nicht allzuviel ist auf die träume zusehen. 24.25. Es sind aber auch nicht alle zuverachten 22.23. sie betriegen offt. 25.26
Träum außlegen ist vnmüglich vnd zweifelhafft. 27
gehöret Gott zu. 27
Träum außlegen ist eitel. 27. von den Heiden verlacht. 27. wer sich träum anfechten lasset / machet jhme selber viel zuschaffen. 29.30. in dem schreken der träumen soll man betten 30
Auch wann man sich zu bett legt. 35. Einer hat mehr bedeutende träum als der ander. 30.31. Niemand lasse sich durch träume von der wahrheit abhalten. 32.33
Traumpforten Homeri vnd Virgilij. 25
Im traum schweert ein Fischer ein Eid. 34
Traumbücher sollen abgeschafft werden. 35
Treffschützen. 775
Triscalanus Cenomannus ein zauberer. 249
Trithemius, sein Steganographia. 507. er stellet dem Keyser Maximiliano I. viel verstorbene für. 508
Tubus, durch welchen geredt wird. 555-557
Tucia holet wasser im sieb.
Türk offenbaret ein schaz. 848
Türken ziehen entwichene Sclaven zuruk. 764
Türk regieret noch / wider der newen Propheten weissagung. 168
Türkische zauberer. 398
jhre Bekenzauberey. 511. Turk

Turso, ein vngerechter Richter gestrafft. 452
Tycho Brahe schreibet den Sternen Leben vnd vernunfft zu. 172

V.

Valentino Froñ schikt ein Zuhörer eine Handschrifft jhne von der Rechnung für jhn am jüngsten Tag zubefreyen. 448. gilt nichts. 449
Ubelthäter laden jhre Richter vermessener weise für Gottes gericht. 427.428. ist bey jhnen eine verstokung. 436
Velasca bezaubert die Weiber in Böhmen / daß sie jhre Männer tödten. 742
Venetianer Herzog träwt jährlich das Meer. 320
Venus will eines Edelmanns weib seyn. 743
Venusberg. 300
Verblendung der eusserlichen Sinnligkeiten. 545
Exempel. 546
Verblendter Sommerlust in dem winter. 547
Verblendte Soldaten / deren wenig / werden für gantze Compagnien angesehen. 550
Verblendung eines gauklers. 551
Verblendung der zauberer / daß sie meinen / sie seyen Thier. 589
Verblendung ist nicht alles / was solche seyn scheinet. 554.ꝛc
Verhengnuß Gottes in dem gewalt deß Teufels 599. 600
vrsachen der Göttlichen verhengnuß. 1077
warumb Gott dem Teufel vnd den Zaubereren verhenge schaden zuthun? 1052

Verlurſt thut wehe. 883. troſt vnd vermahnung darinn. 884.
Vernügligheit. 882
Vermeſſenheit wider die beſchädigung deß Sathans 1070
Vermiſchung deß Teufels mit den Zauberern. 650 652.654
ob ſolche natürlich oder nur blenderey. 654.
iſt weder leiblich noch menſchlich. 658
deren beſchaffenheit wiſſen wollen iſt ſchädlich 659
iſt ein greuel. 659. ob Kinder durch ſolche vermiſchung gezeuget werden können? 660. Einwürffe beantwortet. 661.&c.
Teufeliſcher vermiſchung genoſſen zuhaben vermeinende/ ſind offt von rechten Mäñeren beſchlaffen/ 666.667. vom Teufel geſchwängerte/ allein mit wind oder würmen erfült. 668.553
Verwandlung iſt Poetiſch. 558
Natürlich 561-564
Göttlich. 564
weſentlich. 564
zufellig. 568
Teufeliſch. 570. Exempel. 574
Verwandlung die Teufeliſch/ iſt eine verblendung/ 570. in hund/ kazen/ bären/ wölff ꝛc. 574. ſolche töden Menſchen. 577-590
was darvon zuhalten? 583
iſt kein weſentliche verwandlung. 584. ſonder eine krankheit/ oder verblendung. 585.
Gründ wider die weſentliche zauberverwandlung. 591.595

Einwürffe beantworter. 195
Verzeihen dem Nächſten. 44
Verzukung/ was ſie ſey? 37
Natürlich. 37.38
Erdichtet. 38/39. wo ſie herkomme? 39
Verzukte träumerin. 38
Verzukung iſt Teufeliſch. 44.45. Exempel bey den heiden. 45. verführen die Widerräuffer vnd vnholden. 45.47
Teufel äffet nach die verzukung heiliger Leut 46. Iſt blenderey. 46
Verzukungen ſind auch Göttlich 41. vnd gottlich. 42.44
In den göttlichen verzukungen 49. bleibt der verſtand vnverſehrt. 50
Verzukungen durch den Geiſt Gottes/ klugen ſpotten vnd Gottloſe Leut haben. 51
Haben aufgehört. 51
Verzukungen die falſch ſind 52.53. ſind kein zeichen der Kindſchafft Gottes. 53
Vnderſcheid zwüſchen den göttlichen vnd teufeliſchen verzukungen 55
Der Teufeliſchen kennzeichen. 56. vmb verzukung ſoll kein Chriſt betten. 56
Den verzukung rühmenden ſoll mann nicht glauben. 56.57
Verzukung der vnholden. jhre Seel kompt nicht auß dem Leib. 593.618
Sind vnempfindlich. 615
Verzukung der Beerwölffen 587.588
In der verzukung warſagende Zauberer. 496

offenbaren weit entlegene ding. 47. was darvon zuhalten. 48
Vespasianus macht krankne gesund. 827
Vestmachen / such Passawer kunst.
Vidi Caborij Dueli mit Franciscо Vivono. 372
Vieh zucht nutzlich. 876
Viehschädigende Hexen. 745
Virgianer lernen vom Teufel sich vest machen. 837
Visionisten. such Gsichtler.
Vitellius mit Liebgiefft bezauberet. 955
Vitolff machet Leut blind. 721
Virich Newsessers histori. 745
Ulysses brauchte segnerische blutstellung. 792
Umbra. schatten deß Menschen ist ens rationis. 296
Unbill geduldig leyden. 441
Unholden. Sihe Hexen.
Unschuld. deren beweisung durch vnderschiedliche stuk. was darvon zuhalten? 365. Zweykämpf. 365. glüend eisen. 385. heiß oder kalt wasser. 393 nessung deß H. Nachtmahls. 401. laden in das Thal Josaphat. 408. bluten. 465.
wie die Unschuld zubeweisen? 439
Urbanus VIII. nicht der letzte Papst. 109
Vögel / hupfend. 142. singend. 141. sind witterungs Propheten. 143
Vögel im dunklen gespeißt zu dem waarsagen. 314.
Vogelgeschrey. 139.140
Vogelweissagung. 140
ob ihr gsang verstanden werden könne? 141

Sie

ſie wiſſen nichts von deß Menſchen glük oder unglük 143. ruffen wehe. 10
Uterius, beſchlafft Igernam in der gſtalt Gorlöis. 59

W.

Waaſſenſalb vnd deſſen beſchaffenheit. 814.815
wird verworffen 818.819
Waldſchweſteren. 97
Wahrſagende zauberey. 302.303. auß Menſchen 304. Thieren. 307. Vögleu. 139.1434. fiſchen. 308. auß den vier Elementen 308.309 auß nägleu. 306. auß dem rauch. 312.313. feüer 313. lufft. 314. erden. 315. kräuteren / ſteken / ruten 316. Tamariſken / weiden. 316. häſelnen gabelruten. 317. auß dem waſſer. 318. auß ſchüſſlen vnd buchſtaben 321. looſen. 329. durch todten / todte / vnd Teufel. 492. innerlich im hals bruſt vnd bauch. 493. euſſerlich 496. durch beken. 511. bauch / ſpiegel / Chryſtall. 512. ſtab / axt / zang. 519. köpf. 520. looß. 478. durch Taliſmas 498. oracula. 498.499
Wahrſager hats an allen Orten / auch in China / Virginia vnd Calecuth. 457
Wahrſagen ob ein kranker geſund oder ſterben werde 306
Wahrſagende zauberey iſt betrieglich / bringt vnſchuldige Leut in argwohn 525. iſt ein greuel für Gott 530. verbotten. 531. Ein Chriſt ſoll ſolche leuten 530. derſelben nicht glauben. 522
Warner ein Prophet. 76

Warthen/ein Freyherr komt wegen spielens vmb sein leben. 352
Wassergeister. Najades 294. reden deutlich/ sind aber teufel. 294. wunderliche histori. 295
Wasserschlang vielköpfiche von Hercule überwunden 1/2/3.
Wasserprob der vnschuld ist nichtig. 393.394. billich abgeschafft. 400
Wasserprob der Hexen wird verworffen. 1013
Wechselkinder/ oder Wechselbälg/ deren beschaffenheit. 670
Weglugenwurtzel gegraben. 786
Weiber werden mehr vom Teufel betrogen als Männer 612
Weiber in Männer verwandlet. 595.596
Wein vnd Brot 789*
deren anerschaffene krafft vnd geistliche verfiglung. 789*
Weingartsbaw. 875. erforderet klugheit vnd gedult. 876
Weise Frawen. 299
Weiser stein im gold machen. 891.894
Materi 895.905.908.
soll alle krankheiten heilen. 897
Weissagen ist natürlich/ Göttlich vnd Teufelisch. 10.
ist ein gnad die Propheten außzulegen. 110
Siehe Propheten.
Wenceslaus bekehrt sich. 996
Wettermachen der Hexen. 673.679.696.
vom Sathan erwekt. 681

was die Hexen für eitele ding zum Wettermachen
brauchen. 691
Wetter machen in Brasilien. 681
der Tartaren. 682
Wetter in dem Bistum Costantz. 684. zu Marcos. 685
Abergläubige Mittel die Wetter abzutreiben. 701
Was ein wahrer Christ von dem gewalt des Satans
vnd der Hexen in dem wettermachen halten solle
691
wie man sich im Vngewitter verhalten solle? 702
Widerchäuffer Bubenstuk vnder dem Titul der gött-
lichen geschicht. 66
Wilhelm de Lure haltet Zauberey für ein gnaden-
werk vnd würkung der Engten. 241
Will. Ob der Will gezwungen werden könne durch
Liebgifft? 966.967. oder zauberey? 968
Wind. Lappländer verkauffen denselben. 583
Witterung von dem gestirn 168. deren Vrsachen ist
eigentlich Gott. 673.694.701.702. vnd der ster-
nen stand die Mittel vrsachen. 677
Witterung soll man von Gott bitten. 702
Wittib. Eine geyle Wittib zeucht durch zauberisch
Liebgifft einen Edelmann von seinem Ehewib ab.
962
Wolff. Ob ein Mensch in ein Wolff ꝛc. verwandlet
werden könne. Such Verwandlung. 573.822.
145
Wolffs lauffen über einen weg. 85.
Wort Gottes lehret vns gnugsam zur Seligkeit. 86
Wort Gottes/verbindet Gott vnd seine Kirch zusam-
men. 126.127. Worten

Worten klang. 790.* 791*
Wort. von deren krafft. 787.* 788.* 789* 801.805
Wort Gottes zum segnen brauchen ist ein greuel. 806
die besten Wort sind in dem segnen böß. 802
Wort sind in dem segnen vndeutlich. 782
Wort sind deß Sathans species 787
Wunden gehawen oder gestochen. 822
Wunder eines Türkischen Geistlichen. 399
Wunder deß Teufels sind augenbetrug. 608
Wunderwerk sind nicht alles/ die solche gerümbt werden. 829
Wunderwerk erfordern kein gewisse Formul deß gebetts. 784.
Wunderwerk kan der Teufel nicht würken. 605.&c.
vnd Gottes nicht nachthun. 46
Wünschelruten/ deren beschaffenheit 851. &c. ist der Zauberey verdächtig. 851
Würffel. 340. Würffel spiel. 341
Wissenschafft ist dunkel. 21

X.

Xenophanes haltet das spielen für vnehrlich. 362

Z.

Zahlen der Segner. 790
Zahlbuchstaben. 481
Zauberbilder Talismæ. 498
Zauberbilder. 735.
Zauberbilder zur Liebe zubewegen. 952
Zauberey/ was sie sey? 253. ein kunst. 253. aber vnerlaubt 254. ein schwarze kunst. 254.255.984
ein bund deß Menschen mit dem Teufel. 255

Anlaaß darzu. die zauberbücher 258. zauberlen. 259. zuneigung 260. Einsamkeit. Armut/ geilheit. 610. fürwitz / neid/ haß rachgier.
Daß zauberey sey/ wird erwiesen. 240. k. den läugnens nicht.
Exempel Simons.
Apollonij Thyanæi.
Zauberey gattungen.
Zauberische verblendung ist geistlich. 544. 544. 545. exempel. 546. 552. würkbare zauberey.
Zauberey vrheber ist der Teufel. 269. 985. ist der Welt entstanden. 270. vor dem Sündfluß war deren er finder Jobeth Tholu'cal. dem Sündfluß die vier Zoroastri.
Zauberer bey den Persen / mußte von einem Schyn bey seiner Muter erzeuget seyn.
Zauberer in Egypten schlangen / sind keine schlangen.
Zauberische weissagung verborgener dingen. in Oraclen 274. bey den Juden. 276.
Zauberer zeigen gestohlene sachen.
Zauberische verhinderung der ehelichen werken.
Zauberschözen.
Zauberschulen in Hispanien vnd Polen. die in Hispanien hebt Carolus V. auf.
Zauberer röden zum waarsagen junge knaben. brauchen Menschenblut vnd Kindshäutlin.
Zauberkäß.

Inhaltsverz. zu
len. 239. anzuz
Armut/ offne. 6.
rauchen.
Daß zauberey sey mit
den Hexen und
Exempel Simeti.
Apollonij Thyanei.
Zauberey gemeine.
Zauberische verbindung
544. 545. examul. pl
wörtlichen zauberen.
Zauberey aufkommen
der Welt entstanden. 1
war deren ein sonder Zeug
den Schöpfung der
Zauberer bey den Persern
bey sicher Mauer ertappet.
Zauberer in Egypten
schlangen.
Zauberische weissagung
in Oracken 274. bey
Zauberer zeigen gestohlen
Zauberische verhinderung der
Zauberschützen.
Zauberschulen in Hispanien
die in Hispanien durch Carolum
Zauberer reden zum
brauchen Menschenblut
Zauberlist.

zauberfalb vnd ruten zulähmen. 727
zauberey ist ein Sathans strick. 233. zu allen zeiten
zauberer. 244.
viel in Frankreich. 252
in allen Ständen. 268
auberey ist alle Teufelisch. 492
auberer fragen die todten. 506
durch zauberey lasst jhme Appion Homerum
fürstellen vnd Ulysses den Achillem 507.508
Der zauberey grewel ist groß 983. sie ist abgötterey
vnd abfall von Gott. 984. abfall von der Christ-
lichen Religion. 987. ist vngöttlich. ꝛc. 989.
verbotten. 989. 990. 991. 992. groß übel. 993
stürzt in zeitlich vnd ewig elend. 994. ꝛc. 996
ob man der zauberer hülff brauchen dörffe? 755-
760
Zaubermittel wider den Feind verbotten. 762
eitele zauberey mittel. 750.751. Zauberbann. 771
koth bewahret nicht für zauberey. 151
Zauberer zu Inßbrugg hülffe einer bezauberten. 754.
Zauber greuel/ wie denselben zubiegen? 1085
Mit der zauberey soll man nicht wenigste gemein-
schafft haben. 1053
mit derselben kein scherz treiben. 1054
Es lasse sich niemand von zauberern verführen
1054.1059
wird mit betten vnd fasten vertrieben. 1082
Zauberer erforschung. 1004.1005.1007
Straff. 1026, ꝛc.
Zauberer vnderschiedliche gattungen/ erforderen vn-

derschiedliche straff. 1047
ob jhre bekandtnuß zur straff gnugsam? 1024
Zauberey instrument sollen abgeschafft werden. 1027
ob alle zauberer in diesem Leben verrathen vnd gestrafft werden? 1025
jhr heimliche Künst. 1009
offenbart der Teufel offtmal. 1010
sie werden von vielen gekent / aber nicht verrathen. 1006
sind feind deß gemeinen nutzens. 1003
Einwürff beantwortet. 1042
Zauberische warsagung soll ein Christ meiden. 530.
derselben nicht glauben. 512
wie ein Christ sich für aller zauberey bewahren solle? 1051.&c
Zauberey scheint offt / was natürlich 235. oder kunstlich ist. 238.554
Zauberer ob die bey Gott widerumb mögen zu Gnaden kommen? 1088
jhre Bekehrung ist schwär. 1089
doch nicht vnmüglich. 1090
wird erwiesen. 1091.1092.1093. &c.
Zeichen deß Teufels den Zauberern gegeben. 265. 1019
Zeichen deß Thetel, Raguel, Salomons. &c. 223.821
Zeichendeuten. 155. abergläubige zeichen. 163
Zeichen sind nicht alle zuverachten. 155. 156. exempel. 158.159

Natürliche zeichen Sonn vnd Mond. 162.176
den zeichen deß Himmels wird zu viel zugeschrieben. 164. welches abergläubig ist. 173
Zeichendeuter sind Planeten leser / Planeten ring/ Planeten bilder. 227.229.
Angsichts vnd Hand Propheten. 226.228
Zeit vnd gelegenheit soll nicht auß der acht gelassen werden. 130
Zenonis vrtheil von den träumen.
Ziegler Philip/ ein wunderlicher Prophet. 77
Zigeuner/ wann sie in Teutschland kommen. 230
ihre Fewr-wurzel vnd Fewrkunst. 399
sind wahrsager. 230
Zukünfftige Ding sind mancherley. 501.502
welche der Teufel wisse oder nicht. 502.503
Zweykampf. 365. was er sey? 367. warumb üblich. 367.368
ist eitel vermessen vnd gottloß. 369
komt von dem Teufel her. 369
Sünd wider das Gesetz der Natur. 370
wider menschliche vnd Göttliche Recht. 371.374
wider Gott. 375
wider den Nächsten. 375
wider sich selber. 377
Einwürff beantwortet. 379.380
Heiliger zweykampf eines jeden Christen. 384.
Zwiblen am Christ-Fest Abendt auffstellen ist ein Aberglaub. 136

Zytho Wenceslai Zauberer frißt einen Bauren schen Gaukler. 248
Er aber wird vom Teufel hingeführt. 256

ENDE.

Fehler/ welche zuverbesseren.

Sybilo Wenceslai Jun. sein Gnaden.

Ehrster und vor Dero

Blatt 130. Fronte capillatâ, est

bl. 158 lin. 2. ließ 2100. Personen in

bl. 159. lin. 2. ließ vnd ob man gleich

bl. 338. lin. 2. an statt vernünfftige lieſe verwerfliche.

bl. 387. l. 3. durchstreiche drey.

bl. 430. l. 25. auch auf den Heiden

bl. 432. l. 14. welches

bl. 433. l. 2. nach dem gebott

bl. 492 l. 25. vnder dem schein.

bl. 525. l. 4. fienge mit den Dänen krieg an.

bl. 547. l. 7. blendereyen zusammen getragen.

bl. 585. l. 2. anderen menschen nicht eine wesentliche verwandlung/ sonder

bl. 591. l. 8. für hündin/ lieſe hindin.

bl. 692. l. 19. Vadianus meldet

bl. 727. l. 16. komen lassen

NB. Im buchstaben Ddd. wird die zahl 785. vnd folgends biß 796. widerholet. Wo deßwegen im register bey der zahl ein * stehet / wird nicht die zahl im buchstaben Ccc sonder in dem buchstaben Ddd / verstanden.

bl. 804. l. 10. zc. zuschreiben

bl. 852. l. 28. vnder welchen

bl. 861. l. 13. zween schwarze

bl. 892. l. 16. man habe vor Christi 894. l. 16. Elixir

bl. 917. l. 23. denkwürdigen worten

bl. 924. l. 4. Sacrific. Gentil.

bl. 931. l. 24. de[illegible]n.

bl. 932. l. 19. Sop[illegible]

bl. 936. l. 23. Marc. 16. 17. ibid. in seinem nammen

938. l. 7. gebraucht

950. l. 11 gebraucht

951. l. 21 nur wenigste

955. l. 27 gerieben.

955. l. 29. Rossetti

960. l. 11. Poppæam Sabinam.

NB. An etlichen orten sind für n. m. für m. n. für a. o. vnd für o. a. gesezet worden; hoffe aber/ solches werde den Geehrten Leſer nicht hinderen.

bl. 1015. l. 24. verneinet.

bl. 1058 l 17. durch den anderen.

UNIV. OF MICH.
SEP. 2 1900

A 526178

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01096 7563

DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARDS